Meißnische Land vnd Berg-Chronica/ In welcher ein vollnstendige *description* des Landes/

so zwischen der Elbe / Sala vnd Südödischen Behmischen gebirgen gelegen/ So wol der dorinnen begriffenen auch anderer Bergwercken / sampt zugehörigen Metall vñ Metallar beschre[illegible]ungen.

Mit einuorleibten fürnehmen Sächsischen / Düringischen vnd Meißnischen Historien.

Auch nicht wenig Tafeln/ Wapen vnd Antiquiteten, derer etliche in Kupffer gestochen.

Gestellet durch Petrum Albinum M. Churf. Sech. Secr.

Cum Gratia & Priuilegio Cæsareo, & Electorali Saxonico.

Durchaus auff Schreibpappir gedruckt zu Dreßden/ Im 1589. Jar.

DEm Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Christian / Hertzogen zu Sachsen / des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschallen vnd Churfürsten / Landgraffen in Düringen / Marggraffen zu Meyssen / vnd Burggraffen zu Magdeburg / etc. Meinem gnedigsten Herrn.

DUrchleuchtigster Hochgeborner Churfürst / E. Churf. Gn. seindt meine vnderthenigste gehorsame d'enste / stetes vnd trewes fleisses beuorn. Gnedigster Herr / Es hat E. Churf. Gn. geliebter Herr Vater / weilandt Augustus Churfürst zu Sachsen / etc. Hochlöblichster vnd mildester gedechtnis / mein gnedigster Herr / mir für etlichen Jaren / vnd do an E. Churf. Gn. hohen Schuel zu Wittemberg ich noch *Professor publicus* gewesen / eine Meyßnische Chronick in Deudscher sprach (damit es beides gemeine Leute / so wol auch die studirende jugend vnd andre / von einheimisschen vnd außlendischen / füglich gebrauchen köndten) zu schreiben / gnedigst aufferlegt: Auch allerley alte Chronicken vnd *Annales* darzu vber reichen lassen. Darauff ich zu vnderthenigster gehorsamer folge den Ersten vnd weitlaufftigsten Teil derselben / in welchem ein allgemeine oder General Chronick des Meißner Landes ist / vnnd aus welches *disposition* die angehörigen teil alle gehen / vormittels Göttlicher hülff für dieser zeit vollendet / vnd in den Druck vorfertiget. Weil aber folgender Jahr in zurichtung der hinderstelligen Bücher (welchen ich seithero mit steter arbeit obgelegen) mir noch allerley fürkommen / so zu vorbesserung vnnd gründung solches ersten theils dienstlich: Habe ich denselben / ehe ich mit *edition* des Hochlöblichen Vralten Königlichen Witekindischen Sachssen Stam̃es / als des dritten Buchs / fortführe / zuuorn wider für die hand nehmen / an vielen örten endern vnd mehren / Auch mit dem andern theil oder der Bergk Chronicken / (damit also eine vollstendige *Chorographia* des Landes zu Meyssen daraus würde) ersetzen / vnd in bequemerer *forma* / bey welcher *edition* es nachmals bleiben sol / auffs new auß gehen lassen wollen.

Solche zwey erste Bücher der Meyßnischen Chronicken / thue hiermit E. Churf. Gn. ich vnderthenigst *dedicirn* vnd zu eignen: Mit demütigster bitt / E. Churf. Gn. wollen jhr meinen vnderthenigsten fleis gnedigst gefallen lassen / vnd mich sampt solchem meinem *Studio Historico*, deme ich ausserhalb der zeit/meines in E. Churf. Gn. Cantzley *Ordinari* dienstes/ vnableßig obliege / in gnedigstem schutz behalten: Damit das jenige / so noch in Acht Büchern hinderstellig/mit Gottes hülff darzu gebracht: Vnd als denn auch / wenn mir GOtt das leben vorleihet / die *Origines Saxonicæ Fabricij*, welcher *continuation* von hochstgedachtem E. Churf. Gn. Herrn Vatern/etc. mir in einem sonderbaren Befehl gnedigst aufferleget worden / desto besser vnd füglicher vollnbracht werden mögen. Welche hohe wolthat/ neben der Väterlichen Fürstlichen fürsorge / in höchstweiser Regierung dieser Lande / die Nachkommen ohne zweiuel/so lang die Welt noch stehen wirdt / mit gebürlicher reuerentz / vnd schuldiger danckbarkeit / alle zeit hoch preisen vnd rhümen werden. Wie denn solches gegē E. Churf. Gn. ich auch für meine geringschetzige person / vnderthenigstes gehorsames/ danckbarkeit/ fleisses vnd trewe zuuordienen / schuldig vnd erbötig bin.

DEr Allmechtige wolle E. Churf. Gn. sampt derselben Hochlöblichsten Gemahl vnd junger Herrschafft an Leib vnd Seel also segenen / vnd mit gnaden regieren / Damit sie dem lieben seeligmachendem Wort Gottes/ den löblichen freyen Künsten / vnd neben diesen Landen / gantzem Deudschlande zu trost vnd bestem / lange zeit inn guter gesundheit vnd bestendiger wolfarth leben mügen. Geben zu Dreßden / im Jahr 1589. den 29. Octobris/ an welchem tage E. Churf. Gn. für 29. Jahren geboren ist.

E. Churf. Gn.

Vnderthenigster gehorsamer
Diener

M. Petrus Albinus,
Secretarius.

In die Newe Meysnische Land Chronica.

Darinnen / neben der ordentlichen Beschreibung des Landes / vnd erzehlung der fürnembsten geschichten / so sich von dem Römischen Keyserthumb an / in diesem ort Landes zugetragen / sonderlich zufinden.

Erstlich ein notturfftiger Bericht / von den alten Einwohnern des Landes zu Meyssen / in den grossen verenderungen vnd wanderschafften der Völcker.

Hernach ein kurtzer vnd richtiger Auszug der Geschichten des hochlöblichen Hauses zu Sachsen / aus vielen alten Chronicken vnd briefflichen vrkunden in gewisse punct verfasset / von anbegin des Marggraffthumbs zu Meyssen / bis auff gegenwertige zeit.

Vorrede an den günstigen Leser.

ES werden die jenigen / so in den Historien der Deudschen ein zeitlang versiret / vnd denselben mit fleis nachgedacht haben / bekennen müssen / Das fürnemblich zweyerley opiniones von Deudschlandes bewohnung / vnd der Völcker Alter vnd Vrsprung sein / welche vff beyden seiten von der rechten bahn abweichen vnd straucheln: Wie denn fast auch mit anderer Völcker herkommen zugehet / Welches ich jtzt zu kurtzer erklerung solcher meinung / vnd meines fürnemens vertheidigung / also in gemein erinnern vnd erholen muß.

1. Irrige meinung.

ERstlich thut man den sachen entweder zu viel / vnd vnterstehet sich stracks zur ersten zeit nach der Sündflut / der Völcker Conditores vnd Vorfahren in alle Lande zusetzen / Da es doch nicht müglich gewesen / das alle Lande / sonderlich so etwas ferne von dem ort / da die Arche Noe nach der Sündflut geruhet / abgelegen / so bald haben können bewohnet / ich geschweig denn erfüllet / ja das noch mehr ist / mit grossen Königreichen bestellet werden. Wie denn / damit wir jtzt der Ausländer geschweigen / von vnser Germanien in gemein fürgegeben wird / Das alsbald nach der Sündflut / nemlich im 131. Jar ein König darinnen geherrschet / Tuiscon genant / welcher Noe Sohn sol gewesen sein / so er von seinem Weibe Titea, Aretia oder Vesta gezeuget / Welcher auch mit seinem Sohn / Einigklein vnd Vreinigklein Manno, Gambriuio, Sueuo vnd andern Nachkommen /

als Vandalo, Hunno, Marſo, &c. ein vrſprung vnd Vater aller Deudſchen ſein ſol/ Wie ſolches in dem Büchlein/ ſo vnter Beroſi namen herumb gehet/ für gegeben wird. Vnd es ſich anſehen leſſet/ es habe jhm/ oder einem ſeiner meinung/ Tacitus in libello de Moribus Germanorum, oder dieſer jenem/ etwas gefolget/ dieweil Tacitus ſchreibt: Man ſagt von alters her/ vnd aus alten Geſchichtbüchern/ Das von Tuiſcone dem Gott/ ſo von der Erden geborn/ vnd von deſſelben Sohn Manno, das Deudſche Volck ſein herkommen hab. Dieſe haben gezeuget Iſteuonem, Ingeuonem, Hermionem, Item Marſum, Gambriuium, Sueuum, Vandalum, &c. Desgleichen Plinius auch etwas hierzu ſtimmet/ da er die Vandalos, Iſteuones, Ingeuones, Hermiones, Sueuos vnd andere Völcker der Deudſchen erzehlet. Dieſes ob es wol ein anſehen hat/ als ſey es aus der heiligen Schrifft (der wir billich glauben geben/ vnd alſo auch niemands billicher in erforſchung der Völcker vrſprung folgen) genommen/ So ſol man doch darauff fleiſſig mercken/ das es zweyerley iſt/ Nemlich: das die Völcker von Noe Söhnen vnd Nachkommen ſollen entſproſſen ſein/ welches denn kein vernünfftiger leugnen wird: Vnd aber darneben: Das gleich des Noe Sohn/ als bald ſol ein Königreich in Deudſchlanden auffgerichtet haben.

DEnn das erſte geben wir billich nach/ weil zumal auch/ neben der Bibel/ die Jüden ſchreiben vnd bekennen/ Das Aſcenas, das iſt/ Gomers Sohn/ Noe Einigklein/ welchen Beroſus Tuiſconem nennet/ ein anfenger der Deudſchen ſey/ darinnen ſich denn niemand jrren laſſen ſoll/ das Tuiſcon ein wenig anders lautet als Aſcenas, welche Namen doch in warheit nicht weit von einander ſein/ wie ich anderswo weitleufftiger erkleret/ vnd das alſo kein zweiffel iſt/ es kommen die Deudſchen meiſtes theils von Iaphet her/ etc. Dabey man doch auch dieſes erinnern mus/ das die Namen Mannus, Gambriuius, Sueuus, Vandalus, Hunnus, Marſus, etwas vngleublich lauten/ vnd ein anſehen haben/ als ſein ſie vielmehr von den alten Völckern dieſer Namen/ nachmals vmb der Römer zeiten/ da die Deudſchen begonnen beruffen zu werden/ alle mit einander in mangelung anders vnd gewiſſers berichts/ vnd weil die Deudſchen als Kriegsleut ſelbs von jhrem herkommen nicht viel gewuſt/ zu darthuung eines gewiſſen vrſprungs/ getichtet/ wie ferner etwas dergleichen ſol gedacht werden. Sintemal es gleublicher/ das die Völcker dieſe Namen/ nicht von ſolchen vielleicht ertichteten Conditoribus, ſondern von jhren moribus, ſtudijs, wonungen/ etc. ſolche Namen/ das ſie Kempffer/ Schwebende/ Marſen/ Wandeler/ Weſtwohner/ Oſtwohner/ Einwohner/ Heermänner/ Erdwoner/ etc. genennet worden/ empfangen haben.

DAs andre aber/ Nemlich von dem gar zu zeitlichen vnd ſchnellen groſſen allgemeinen Königreich in Deudſchlanden/ können wir aus gewiſſen bewegenden vrſachen nicht zugeben. Vnd fürnemlich/ weil die Lender gegen Morgen erſtlich ſein erfüllet vnd beſetzet worden: Vnd es ohne zweiffel alſo mehlich zugehen müſſen/ das ſich die Leute aus Orient jmmer je ſehrer ausgebreitet/ Bis ſo lang des Japhets Nachkommen/ ſo die Septentrionaliſchen vnd Occidentaliſchen örter zum Loß vnd Erbtheil bekommen/ endlich auch in dieſe örter/ ſo wir nun Deudſchland nennen/ kommen ſein/ Dazu auch anfenglichen der gantze ort/ ſo jtzt Franckreich iſt/ gehörig geweſen/ vnd vnter einem Namen der Gallen oder Wallen begriffen worden. Da denn abermal niemands jrren ſoll/ das etliche alte Hiſtorici ſchreiben/ das Noa/ weil er nach der Sündflut vierdhalb hundert Jar gelebet/ ſeiner Kindeskinder/ die Mannbar geweſen/ noch 24000. geſehen hab/ ausgeſchloſſen Weib vnd Kinder. Auch das Beroſus fürgibt/ es ſollen die Weiber zurſelben zeit ſtets Zwilling geborn haben/ nemlich allmal ein Männlein vnd Weiblein mit einander/ dadurch die zal der Menſchen ſo ſchnell hat können gemehret werden. Denn gleich ſo wol ein rechtes alter der Leute/ ehe ſie wider können Kinder zeugen/ vnd noch dazu ein lange

zeit/

zeit / zuerfüllung so grosser Länder/von nöten gewesen/ Vnd ehe die Leute aus den warmen vnd fruchtbarn Orientischen vnd Asiatischen Ländern in Europam / vnd zumal in diesen kalten vnd vnfruchtbarn winckel (wie er gegen den Orientischen Landen billich dafür gerechnet wird) zu ziehen/ wegen der menge sind gedrungen worden. Mit welchem doch der Völcker schnelle ausbreitung vnd mehrung / so sich hernach in diesen Landen zugetragen/ vnd derer auch etliche vrsachen vnd rationes können angezogen werden / mit nichte widerlegt oder verleugnet sein sol. Wie denn auch nicht gentzlich improbirt werden kan/ das dafür gehalten wird / es sollen auch für der Sündflut Leute in diesem theil der Welt / vnd dazu in Deudschlanden gewesen sein/ Weil zumal desselben etliche anzeigungen/oder zum wenigsten vermutungen / auch in vnserm Meyßner vnd Tyringerlande vorhanden sein/als fürnemlich das man an etlichen örten gantze verfallene Bäwme / so zu Stein worden / viel lachter vnter der Erden/ auch sonsten in grossen Steinfelssen gefunden / dauon in der Berg Chronicken etwas sol gemeldet werden.

II. Jrrige meinung.

ZVm andern thut man im gegenspiel bisweilen der sachen zu wenig / also / das die Leute aus mangel gründlicher erkündigung vnd gewisses berichts (welchen man/wie gesagt/am besten aus der Bibel nemen kan/vnd nicht eher aus Beroso vnd andern suchen vnd gebrauchen sol / als wenn er mit der Bibel vberein stimmet / Gleichsfalls denn auch von den Græcis vnd Latinis Scriptoribus zu vrtheilen/ welche zwar in etlichen dingen mit der heiligen Schrifft neher/ als Berosus, vberein kommen) sich auff die Fabulas legen / vnd also den Völckern/ bisweilen einen gar lecherlichen vrsprung antichten. Hieher ist nun gehörig das wereckliche gedicht von der Jnsel Scandia, Scantia, Scandinia oder Scandinauia, Aus welcher als einer gemeinen Mutter / vnsere Scriptores etliche hundert Jar/ bisher alle Deudsche Völcker / als Cimbros, Tuiscones, Teutones, Caucos, Sueuos, Saxones, Gottos, Danos, Alanos, Vandalos, &c. hergeführet/vnd darneben fürgeben/ das solche Völcker aus keinem andern Lande dahin kommen/ sondern in demselben alle nach einander sollen entsprungen sein. Dieses nemlich/ ist etwas zu kurtz angesessen / wenn mans im grund recht perpendiret. Denn auff solche weis / damit man ein Exempel habe/ wird der Cimbrorum Namen vnd beruff / in dem sie für der zeit/als sie in den Chersonesum, so hernach von jhnen genennet worden/kommen/gantz vnd gar vntergedruckt: Gleichesfalls auch von den Danis, Gottis vnd Sueuis, &c. zusagen. Vnd werden also jhre res gestæ, nur von derselben Jnsel aus/angerechnet. Obwol allhie eingeworffen werden möchte / das dieser wahn auch dabey verborgen / als solle nach etlicher Leute (vnter denen so dieses vertheidigen) meinung / dieselbe Jnsel oder ort Landes / bald nach der Sündflut / etwan anderthalb hundert Jar darnach / so stadtlich bewohnet gewesen sein / das sie mit Fürsten vnd Regimenten versorget/ wie solches Olaus Magnus/ welcher von etlichen für einen grossen Lügner gescholten wird / aus Saxone lib. 5. cap. 1. referiret/vnd seine Suedische Gotten 1370. Jar für Dano dem ersten König in Dennemarck (so nach Crancij bericht lib. 1. cap. 2. ex eodem Saxone, fast in die achthalb hundert Jar für Christi geburt/daselbs sol regiert haben) setzet. Wie denn angeregter Scriptor Danicus auch dafür helt / Die Sachsen sollen so viel hundert Jar / ja wol lenger vor Christi geburt/ mit den Denen Krieg geführet haben. Aber hieuon kan man dieses ortes nicht notdürfftig handeln / vnd wird sich des jenigen welches vngereimbt & contra fidem Historicam in solchen dingen/ widerlegung/zum theil aus diesem ersten Commentario Mysnico, zum theil auch aus dem / so noch jtzt sol gemeldet werden/ finden vnd ereignen.

JTzundt aber wil ich nur persequiren / wie in solchem fall den Deudschen Völckern an herrechnung jhres vrsprungs etwas zu kurtz geschehen. Vnd ist zwar aus der Græcorum Historien sonderlich bewust vnd offenbar / das in den Orientischen Ländern fast alle die jenigen Völcker genennet worden / so hernach in Deudschland gewest / nach einander in beruff komen / auch einander ausgetrieben / andere benachbarte Länder eingenommen / zum theil auch wider zurück gezogen: Als da sind die Cimbri, Ascanes, Germani, Dai, Getæ, Syebi, Sassones & Sacæ, Alani, Burgundi, Mysi, Tyringetæ, &c. Ja man hat auch gewisse nachrichtung / von etlichen / waser gestalt vnd vrsach sie aus Orient vertrieben worden/wie bald anfenglich von den Cimbris zu beweisen were/ Solches aber kürtzhalben allhie mus ausgelassen werden/sonderlich auch / weil viel vom Reinero in dem Commentario von der Meyßner vrsprung notdürfftig dargethan / vnd ausfürlich gemacht worden. So ist auch in diesem folgenden Commentario bewiesen/ das nach der heiligen Schrifft aussag vnd zeugnüß / alle Völcker aus den Orientalischen Ländern / hieher zu vns kommen. Wider welche meinung denn nicht ist/das etliche/vnd fast der meiste theil derselben / sich entweder anfenglich/wenn sie Deudschland erreichet/an der See (dahin Scandia gesetzt wird) nidergelassen: Oder nachmals darein gezogen/ wenn andere ausgezogen: Vnd also endlich auch aus demselben ort/wenn sie sich vermehret/ fortgezogen / vnd die beruffene einfell in die Lande vnd Königreich gethan. Daher denn die Fabel leichtlich entstehen können/das alle dieselben Völcker aus der Insel Scandia entsprossen vnd herkommen/ jha freylich / weil sie/ oder jhre Vorfahren zuvorn/ wegen des nahe gelegenen orts drein gezogen waren. In welcher meinung denn derer fürgeben/ auch wenig stadt bey vns haben soll/so diese Fabel schmücken wollen / vnd schreiben dürffen / das die Völcker so in dem Troianischen Krieg gewesen / vnd welcher in denselben alten Historien gedacht worden/so man zum theil für der Deudschen agnatos bisher gehalten/ sollen dazumal aus dem Deudschen Königreich hienein zu kriegen gezogen sein: Da viel mehr dafür kan gehalten werden das dieselben solches mal zum theil noch nicht hieraus kommen / welches zu folgenden gewissen zeiten hernach geschehen ist. Aber von diesem jtzt in gemein gnug.

Reineri Reineccij Commentarius von der Meyßner vrsprung.

SOlche vnrechte *iudicia* vnd *opiniones* sind nun bisher auch von des Landes zu Meyssen alter / sampt desselben Einwohner vrsprung zu spüren: So wol auch solches von den Sachsen vnd Tyringern zuuermercken. Denn was erstlich die Sachsen belangend/ haben eins theils dieselben von den Macedonibus vnd exercitu Alexandri Magni her deriuiret. Dazu Methodius vnd der Glossator des Sachsenspiegels setzen / Das dieselben Kriegsleute sollen Petreoli oder Kißling/vnd also von den Saxis oder steinen sein genennet gewesen / welches doch auch von Crancio widerlegt worden. Vnd zwar deuchtet eins theils diese deriuation noch zu newe sein / Derhalben sie denn noch tieffer an sitzen / vnd dieselben in die tausent Jar für Christi geburt/aus der Insel Scandia holen: Dannen sie sich in die sümpffichten vnd wasserrichten Länder / zwischen Dennemarck vnd dem Rhein/an dem Meer nidergesetzt/ vnd also gemehret sollen haben / das sie in Frießland vnd Westualen / an den wassern Weser vnd Ems/ ja bis an die Elbe sich ausgebreitet / vnd an etlichen orten mit den Sueuis vermischet. Andere haben vnsere Sachsen / wie VVitekindus Corb. meldet/von den Danis vnd Nordmannis her geführet. Noch andere haben sie nicht von Orient / da andere Völcker herkommen / sondern von Occident / aus der Insel Britannia / so jtzt Anglia heist / her deriuiret / dahin sie vielmehr zu gewisser zeit aus Deudschland gezogen.

Applicatio ad Mysos Saxones & Turingos.

HJegegen aber ist viel mehr gleublich / das die Sacæ oder Saſſones (im fall sie gleich auch Alexandro vnd den Königen in Syria gedienet) mit den andern Deudſchen Völckern / als den Germanis, Dais, Getis, Sueuis, zuuor oder hernach / denn mans nicht gewis determiniren kan / auch aus den Morgenländern vnd Asia kommen / Wie ſolches im folgenden Commentario weitleufftiger gehandelt / vnd im Sachſenſtamm auch widerholet werden ſoll.

VOn den Tyringern ſind nicht weniger Fabeln / Als das ſie auch mit den Teutonibus, Vandalis, Saxonibus, &c. aus Scandia ſollen herkommen / vnd von den Cimbris propagirt ſein. Da denn etliche hinzu thun / das ſich gemelte Turingi nach ſolcher zeit erſtlich an das Meer / da jtzt ein theil des Lands zu Sachſen / Mechelburg / etc. iſt / in der gegend zwiſchen dem jtzigen Lübeck vnd alten Stadt Mechelburg ſollen geſetzt haben / Dannen ſie von den Sachſen vnter dem Keyſer Probo, 280. Jar nach Chriſti geburt ſollen ausgetrieben / vnd vber die Elb an den Hartz inn der alten Catten Land gejagt worden ſein / Wie dann noch andre eben auff dieſe zeit rechnen vnd referiren die Hiſtoria / ſo doch von etlichen für eine Fabel gehalten wird / das einer aus den Sachſen einem Tyringer einen geren oder ſchlippe voll Erden / mit viel Goldes abgekaufft / vnd auff der Tyringer Feld ſehr dünne ausgeſtrewet / Alſo darauff mit ſeinen Landsleuten daſſelbe beſeete Land / als die Erden ſo er erkaufft / occupirt / vnd mit gewapneter Hand vnd gutem glück wider die Tyringer vertheidiget. Dazumal denn die Tyringer von ſolchen Petreolis oder Sachſen / ſollen Törling ſein genennet worden / derhalben das ſie törlich geſtritten. Item andre haben noch eine beſondere meinung / vnd wollen / das einer von den Söhnen Achillis, nach der zerſtörung Troiæ, in Tyringen / vnd weiter von oben bis an die Behmiſche grentze / hienunter aber bis an die See / ſol regiert haben / Vnd was dergleichen mehr iſt / welches zum theil auch für vnſern zeiten widerlegt worden / als von Crancio cap. 9. vnd 10. Saxon: was ſonderlich anlangent / das die Cimbri der Tyringer ſtiffter oder Conditores ſollen geweſen ſein. Es iſt aber in folgendem meinem Cõmentario von dieſes Volcks ankunfft aus der Hiſtorien gründen probabiliter geſagt worden / welches allhie nicht zu repetiren.

Alſo mit den Meyßnern / haben ſich etliche ſehr geworgelt vnd abgemattet. Denn erſtlich eins theils dieſes Volck / oder vnſere Vorfahren in dieſen Landen / Gott gebe dieſelben haben geheiſſen wie ſie wollen / in alle alte Krieg der Deudſchen Völcker / ſo ſie in Italien / Aſien / Gallien / oder daheim wider die Römer vnd andere gepflogen vnd geführt / ziehen vnd einmiſchen: Da ſie doch für den Hermunduris nicht gewiß determiniren können / was zu denſelben jedern zeiten / für Völcker in Meyſſen gewohnet / Nur das ſie gleich alſo coniectiret: Es iſt ein gutes fruchtbares Land / vnd haben ohn zweiffel allzeit Leut drinnen gewohnet / Derhalben kan es nicht feilen / ſie werden neben den Cimbris, Gallis, Sueuis, Teutonibus, Saxonibus, Longobardis, Vandalis, &c. Auch in den groſſen einfallen vnd Kriegen geweſen ſein. Es iſt aber nicht gewiß / ob eben dis Land ſtracks anfenglich mit andern orten bewohnet worden / Ich geſchweige / das es als bald nach der Sündflut von Tuiſcone vnd ſeinen vermeinten Nachkommen / den Königen der Deudſchen / wie etliche fürgeben / ſolte ſein beſeſſen worden. Viel weniger ſind ſtets für vnd für einerley Leute in dieſem Lande blieben / vnd alſo die jtzigen Meyßner / von den Aboriginibus dieſer Lande geſtifftet vnd propagiret. Vnd gehöret an ſolchen ort des Eraſmi Stellæ opinion / von den Helmionibus vnd Celmanticis, ſo ich im Commentario angezogen.

ANdere aber ſind hiergegen ſo klug / vnd wie man pflegt zuſagen / naſen weiß / das ſie alle eruditas coniecturas aus den Hiſtoriſchen fundamenten / von der jtzigen Meyßner Namen vnd vrſprung verwerffen vnd auffheben wollen. Denn weil man gewis weiß / das die Hermunduri hinweg gezogen / folgends die Wen-

den

Eruditorũ opinio.

den allhie gewohnet/vnd dieselben wider gedempffet worden: Darauff denn die Gelerten erachten/ das die Mysi, wie andere Asiatische Völcker (als sonderlich ein theil der Gottorum, so sich neben vns nider gesetzt) auch anhero kommen: Vnd doch hieuon kein besondere assertion in den Historien ist/ nur das man der warheit ehnlich also vermutet: Fallen sie zu/ vnd vituperiren solchen gutherzigen fleiß/ der keinen schaden bringet/ vnd schreien/ Weil das Land fast für 600. Jaren/ vnter den Wenden voll eitel kleiner Herrschafften vnnd Graffschafften gewesen (wie denn nicht ohn ist/das man derselben in die 40. jha in die 50. ausgenommen was in Tyringen gewesen/ zehlen könne) So müsse man derhalben/ denselben Wenden den gantzen vnd eltesten vrsprung vnsers Volcks zuschreiben. Denn dieweil die Wenden nicht nur allein ein rauberisch Volck gewesen/ vnd derenthalben auch ein jeder dieses orts Landes jhm ein besonder Feld oder Flur ausgesehen vnd occupirt/ dahin er sich nider gelassen/ Daher denn so viel Herrschafften/ als Rochlitz/ Leißnigk/ Colditz/ Pleissen/ Wurtzen/ Torgaw/ Mutzschen/ Strele/ Plawen/ Weidaw/ Geraw/ Greitz/ Groitzsch/ Droissig/ Brenaw/ Zörbigk/ etc. Damit wir derer jtzt/ so Deudsche Namen haben/ geschweigen/ entstanden sein: Sondern weil sie auch mit vnd neben den Grecken/ vnd zuuor in Asia neben andern sittigen Völckern gewohnet/ so haben sie die art vnd kunst/ Heuser/ Dörffer/ Städte/ Festung/ zubawen/ anzurichten vnd zu erhalten auch gelernet/ vnd in diese Lande gebracht. Vnd zwar kan man dieses nicht alles leugnen/ Denn ohn zweiffel die meisten Stedte von den Wenden in diesen Landen angefangen worden/ da zuuor die Sueui, Hermunduri, als die rechten Schwebenden vnd Wallbrüder solches nicht geachtet. Das aber derenthalben nicht glaubwirdig zu schliessen sein solte/ Es habe dis jtzige Meyßnische Volck/ vnd zum wenigsten das Wesserlein vnd Dorff Meyssa (dauon die Festung/ so von Keyser Heinrico Aucupe erbawet) seinen Namen von den alten Mysis, welche ohn zweiffel in der andern grossen vnd General verenderung vnd wanderschafft der Völcker/ neben den Tyringetis, bey denen sie noch sitzen/ anhero kommen: Vnnd nicht im gegenspiel/ von etlichen Wendischen wörtlein/ wie andere wollen: Dasselbe sag ich/ wolte ich mir nicht gern eher ausreden lassen/ ich würde denn mit hingegen gesetzten Argumenten vberwunden. Es jrret zwar gar nichts/das man für 700. Jaren vnd lenger/ dieses Land nicht Meyssen/ sondern Sorabiam, Daleminciam, Lommaciam, Sirbiam, &c. genennet/ damit wir der andern Beynamen geschweigen/ Auch der Stadt Meyssen namen damals Mißin vnd Misne geschrieben. Derwegen etliche wollen/ es scheine/ als sey es auch ein Wendisch wörtlein: Denn es ohne das auch gar wol sein kan/ das eben der alten Mysorum Namen vntergedruckt/ welcher vielleicht auch noch nicht gar inualesciret/ vnd das wörtlein Misin von den Sorben nach jhrer art formirt vnd ausgesprochen worden/ Wie beydes zu geschehen pflegt/ wenn ein Volck die vberhand vber das ander bekommet. Vnd zwar wenn man die warheit bekennen will/ darff man sich (das sich etliche so sehr dafür wehren) der Mysorum nicht schemen/ wie im Commentario erwiesen ist: Gleich so wenig als der Sachsen/ so nachmals vnter vns gemischet worden/ vnd die Wenden wider ausrotten helffen. Aber es leidets der ort nicht/ hieuon lenger zu handeln.

WEil ich nun solches offtmals betrachtet/ vnd darüber zum theil beweget worden/ von demselben etwas auffs Papier zu bringen/ vnd den hochlöblichen Landesfürsten zur vnterthenigsten danckbarkeit/ so wol auch dem gantzen Land zu Meyssen/ vnserm lieben Vaterland/ zu ehren/ an den tag zu geben: In welchem meinem fürnemmen ich denn nicht wenig/ durch der hochlöblichen hohen Obrigkeit gnedigstes gefallen/ so sie darob getragen/ vnd Fürstliche miltigkeit vnd hülff/ so mir mit sumptibus, alten Büchern vnd monumentis ge-

schehen/

schehen/ bin confirmirt worden: Als hab ich nunmehr/ Gott lob/ aus warhafftigen Historien/ vnd derselben anhengigen füglichen Schlüssen vnd vermutungen/ zusammen bracht/ nicht allein wie vnd was vnsere Meyßner vmb die zeit der Geburt Christi gewesen/ vnd was es für eine gestalt vmb dieses Land gehabt/ was für Völcker darinne gewohnet/ Item wie die Mysi, von denen nach der Gelerten meinung/ vnser heutiger Name hinderstellig/ in dieses Land mögen kommen sein/ Sich durch die Wenden/ von denen sie vberfallen vnd gedruckt/ durchgefressen/ also wider erkobert/ vnd jhres Volcks Nachkommen vnd Namen/ mechtig vnd glücklich nach sich verlassen: Sondern auch wie es nach derselben zeit der letzten vnd grossen verenderung/ mit der auffgerichten Marck zu Meyssen zugangen/ Vnd wie nicht allein eine gute vnd bestendige Policey/ neben der Christlichen Religion auffgerichtet worden: Sondern auch was sich nachmals in stehendem solchem Regiment des hochlöblichen Hauses zu Sachsen/ aus dem alten Königlichen Witekindischen Geschlecht/ so je vnd je nach solcher bestellung in diesem Lande den vorzug vnd oberhand gehabt/ gedenckwirdiges zugetragen. Neben nottürfftigen andern Beschreibungen des Landes/ ausgenommen des Bergwercks/ so wegen seiner weitleufftigkeit in das andre Buch behalten wird/ welches alles auffs kürtzeste/ doch also/ das der Leser nottürfftigen bericht daraus schöpffen möge/ gehandelt/ vnd hiemit gleich als ein general Meyßnische oder Land Chronick zum anfang gestellet worden. Auff welche noch etliche andere stück/ vnd zum theil weitleufftiger erklerungen etlicher fürnemen Punct/ als nemlich/ wie gemeldet/ von den weitberümbten Meyßnischen Bergwercken/ hochlöblichen vnd vhralten Stamme zu Sachsen/ Item von andern Herrn vnd Edlen Geschlechten/ Item von den Bisthumben/ Städten/ Klöstern/ Schlössern/ etc. (von welchen allen man in diesem ersten Commentario nicht vollstendig handeln können/ wie hin vnd wider in demselben/ sonderlich aber im anfang des XI. Tittels angezogen ist) vermittels Göttlicher hülff/ folgen sollen.

DIeses nun/ so gering es ist/ mit welchem sampt dem hinderstelligen ich doch viel Jahr/ neben andern meinen studijs zubracht/ bitte ich alle auffrichtige vnd guthertzige/ sonderlich aber des Vaterlandes liebhabende Leser/ wollen sie in gutem auffnemmen/ vnd freundlich mit mir zu frieden sein/ Auch mich/ wo es von nöten/ erinnern/ vnd mir mit hülffe zu besserung vnd vollendung der folgenden theil/ womit sie können/ erscheinen.

δεῖ ἐγείρειν τὰ παρόντα.

FVr Zoilis hoffe ich/ werde ich mich nicht besorgen vnd fürchten dürffen/ weil dieselben mit jhrem nagen vnd calumniren nur hohe ding anzugreiffen pflegen/ wie Ouidius sagt/ Summa petit liuor, Dieses aber mein Werck geringschetzig ist/ vnd niemand so groß in die augen stechen kan. So mich aber je die Calumniatores hohmuts nicht erlassen wollen/ wil ich mich hiegegen zuuoraus auff mein gut gewissen vnd voluntatem benemerendi de patria (da ich sonsten mit Gottes hülff auch vielleicht etwas genießhafftigers/ dadurch ich wie andre meine mitstudierende zu höhern digniteten/ Ehren vnd Reichthumb kommen were/ hette studiren können) bewerffen/ vnd meiner vocation trösten/ Nachmals auch der hohen Obrigkeit beschirmung vnd defension befehlen/ vnd es also Gott walten lassen. Wie es denn auch kein wunder sein wird/ wenn mirs eben so gehet wie andern/ so an dem wege bawen. Da dennoch dieser trost auch daneben/ Communis caussa, commune patrocinium: Vnd pflegen die jenigen/ so/ was guthertzig gemeinet ist/ vnbillich tadlen/ dessen wenig gewin zuhaben. Hiegegen aber/ versehe ich mich gentzlich/ ich werde viel auffrichtige Leute finden/ so diese meine arbeit wider die petulantes vnd liuidos vertheidigen werden. So wol auch die disputatiunculas, darinnen ich des Garzonis, Stellæ, Brodufij vnd anderer/ so jhnen gefolget/ jrrige meinungen/ ja auch etliche des hochgelerten vnd frommen

Mannes Georgij Fabricij opiniones (welches mir von etlichen / so gar zu sehr
autosephissiren , vnbillich vnd wider mein verdienst / vbel gedeutet worden, in wel-
chem ich jhnen doch jhre klugheit gönnen muß) guthertziger / Gott weiß es / mei-
nung / ohne einige affection , vnd nur amore veritatis (qui etiam Platonis &
Aristotelis amicitiam secundum paræmiam excludit) an gebürenden örten
angezeigt vnd refutirt / mit solchem gemüt / wie es von mir beschehen / angenommen
werden : In betrachtung / das / wo ichs nicht gethan / vnd solche strauchelnde mei-
nungen ausdrücklich notirt / vnd widerlegt hette / Man künfftiger zeit das jenige /
so sie schreiben vnd affirmiren / wol so viel würde gelten lassen / als die gründliche
warheit / so ich ohne vngebürlichen ruhm zumelden / nun ein gute lange zeit
mit grossem stätem fleiß / beyde aus langwiriger erfahrenheit vnd fleißiger col-
lation der Historien / Sowol auch etlichen alten monumentis vnd manuscri-
ptis , Welche andre nie gesehen noch gehabt / Sonderlich aber aus den Diploma-
tibus , so in solchem fall die Palmam / nach aller gelerten vnd verständigen Leute vr-
theil / obtiniren / genommen / Vnd also mir / oder auch einem andern / eine gewisse
vollstendigr Historiam zuschreiben / fürgearbeitet / vnd gleich als eine richtige bahn
gemacht habe. Welches ich dieses orts gewisser vrsachen wegen erinnern
müssen. Thue den günstigen Leser hiemit Göttlichen gna-
den vnd schutz befehlen. Datum Wittenberg
im Jar 1580. den 16. Martij.

Commen-

Commentariorum de Mysnia
Liber Primus.

Newe Chronica vnd Beschreibung des Landes zu Meissen.

Durch

PETRVM ALBINVM

Niuemontium, Churf. Sächs. *Secreta.*

Von dem Situ oder Orth vnd Lager des Landes zu Meissen.

Der Erste Tittel.

DJeweil von nöten ist / so man von einer gewissen Landtschafft zuschreiben gedenckt / das man zu mehrer nachrichtung / vnd verstendnüs derselbigen beschreibung / vnd der nothwendigen anhengenden Historien / Auch dem außlendischen Leser zufellige jrrung / mißdeutung / oder zum wenigsten verhinderung im forthlesen abzuwenden vnd aus dem wege zu reumen / zuuor klerlich zuuorstehen gebe / in welchem theil der Welt / in welchem Heubtlande / vnter welchen Völckern / bey welchen Nachbahrn / Bergen / Wassern / Wälden vnd andern namhafften Orten / dieselbige gelegen sey / welches man im Latein den *Situm* nennet / vnd im Deudschen das Lager eines Landes verdolmetzschen kan. DEmnach wollen wir solches in diesem vnserm Newen vnd ersten Buch der *Commentariorum* vom Lande zu Meyssen / vnd desselbigen General oder LandChronicken / auch nicht vnterlassen / Sondern kürtzesten bericht / so hierzu nötig / fürher thun / von der gelegenheit / oder wie die Bergleut ein verstendtlicher

Das Lager der Lande wird notwendig in den beschreibungen fürher gesetzt.

cher

cher wörtlein haben / von dem Lager des Landes zu Meissen / nach welchem sich die Leser desto besser berichten können.

Land zu Meisen ist gelegen.

I. In Europa.

SO ist nu das weltberümbte vnd von Gott wol begnadete / wellande Marggräffische vnd Fürstliche / Nu mehr aber (wegen der Hochlöblichen Herrschafft erhöhung) Churfürstliche Land zu Meysen / gelegen / in dem theil der Welt / so *Europa* genent / von dem *Strabone lib. 2.* hochgelobet / vnd von den newen Scribenten zum theil / vnter welchen auch *Iohannes Bucius OEnicola* ist / Einer Jungfraw vorglichen wird.

Drey theil der Welt.

DEnn dißfals wißlich ist / das die Erden in der Welt von *Dionysio Alexandrino* vnd *Eustathio* / in drey theil / welche *Epyri* vnd *Continentes* von jhnen genennet werden / sey abgeteilet worden. Wiewol *Auentinus* im Buch von der Deutschen vrsprung es darfür helt / das solche abteilung zum aller ersten von dem Altvater Noah geschehen sein / welche er im 101. Jar nach der Sündfluth für die hande genommen / vnd es jnnerhalb folgenden Zehen Jahren so weit bracht / das er einem jeden Sohn seinen dritten theil zu besitzen / zugeeigenet habe. Es seindt aber solcher drey theil der Welt beschreibungen in den alten vnd newen *Historicis* vnd *Geographis* / vnter welchen auch *Polybius, Ptolemæus,* vnd *Orosius* sein / zu finden. Zu welchen denn jetziger zeit nicht vnbillich noch zwey teil gesetzt werden / Nemlich / *America*, so auch die newe Welt / vnd *Australis regio* genennet wird. Vnd *Magellanica* / bey dem engen Meer / so man jetzo derhalben *Magellanicum* heisset: Als welche beide theil vorhin vnbekandt gewesen / vnd bey vnserer GroßEltern vnd Elteren gedencken / von den Spaniern vnd andern / mit fernen Schiffarten / erfunden worden. Denn *Americam* erstlich *Christophorus Colonus* (so vnrecht *Columbus* genennet wird) von Genua aus Welschland bürtig / im Jar 1492. erfunden / vnd fünff Jar hernach *Americus Vesputius* nach sich genennet. So ist nachmals im Jahr 1522. von *Ferdinando de Magellano* einem Portugaleser / in der Schiffarth nach den *Moluccis Insulis* die *Magellanica* / welche von etlichen auch so wol als *America*, *Australis* genennet wird / erfunden vnd benamet / dauon man etwas mehr in *D. Chrytræi Oration de Carolo V.* auch in meiner *Oration de miraculis, finem mundi portendentibus*, lesen kan. Dabey auch zu mercken / das etliche der Gelerten / vnter welchen auch *Hugo Blotius* ist / in der meinung sein / als sol *America* des *Platonis Insula Atlantis* / vnd des *Aristotelis* vnbekandter orth sein / dahin die *Phœnices Gaditani* geschiffet / vnd die wüste Insel / dorein die Carthaginenses jhre Schiffe sollen geschickt haben. Wie man denn von der *Magellanica* gleichsfals das jenige / so *Diodorus lib. 2. Cap. 13.* vom *Iambolo referirt*, nicht vbel verstehen möchte.

Noch zwey theil der Welt erfunden.

America das vierdte theil der Welt.

Magellanica das fünffte teil der Welt.

II. In Deudschland.

ZVm andern / ist das Land zu Meysen gelegen in *Europæ* jetziger zeit gewaltigstem / herrlichstem vnd bestem Orth / Als bey welchem jetzt die Römische Monarchia verharret / vnd dahin GOtt mehr hohe vnd treffliche Gaben / aus andern Landen gewant / Derwegen es auch billich jetzt allen andern Landen fürzuziehen / Welches von den alten *Tuisconibus* vnd *Teutonibus* / den alten Namen Deudschland / durch vielfeltige verenderung / bishero erhalten.

Europa in gewisse Heubtlande oder Reich abgeteilet.

WIr müssen aber hierbey erinneren / das man gantz *Europam* / in etliche grosse Heubtlande oder Reich abzutheilen pflegt / ob sich wol die Scribenten hierinnen nicht vorgleichen. Denn etliche Zwelffe setzen / etliche mehr / andere weniger / dauon anderswo geschrieben wird / vnd kan sich der Leser eines guten berichts erholen in *Reineri Reineccij Methodo Historica*. Sonsten ist zwar an einer gewissen zahl solcher *Regionum* oder Heubtländer nicht hoch gelegen / Sintemal wegen der veränderung der Reiche vnd Völcker auch geringer bestandt in vnderschiedt der Länder ist / Nur das

man

man in gewissen dieses gantzen dritten teils der Welt Grentzen bleibe / vnd dieselbigen recht verstehe. Man rechnet die *limites* oder Reinung *Europæ* also / Erstlich gegen *Asien* (mit welchem Namen man das Erste vnd gröste teil der Welt zu nennen pfleget) sein der Heubtflus *Tanais* oder Dun / vnd der See *Mæotis* genant / darein *Tanais* lauffen sol. Hernach gegen *Africa* / als das ander teil der Welt / grentzet das *Mare mediterraneum*, oder Mittelmeer / welches von dem Occidentischen Meer bey den Inseln Gades genant / vnd den *Columnis Herculis* / mit einem engen ort des Meers / so nur 10000. schrit breit / wie *Mela* schreibet / vnterschieden ist. Ferner aber / vnd gegen *America* / als das vierde teil der Welt / sein die Grentzen *Europa* / so wol als desselben teils / vnd denn auch des fünfften teils der Welt / so die newen *scriptores*, *Magellanicam* nennen / von *Asia* vnd *Africa* / wegen der grösse des Meers viel vnterschiedlicher. So viel kürtzlich von den Grentzen *Europæ*.

Grentzen *Europæ*.

GLeicher gestalt ist auch hierbey etwas zu mercken von den grentzen *Germaniæ* oder Deudschlandes (welches von ein teils der eltisten Scribenten / *in Superiorem*, *Inferiorem* vnd *Magnam* abgeteilet wird) von denen doch gleichfals anderswo weitleufftiger gehandelt wird. Kürtzlich aber / damit wir des *Berosi delineation*, wie er *Tuisconis* Königreich mit seinen Grentzen beschreibet / vnd gegen Morgen bis an den *Pontum Euxinum* vnd flus *Tanaim* erstrecket / als so etlichen vordechtig ist / erstlich aussen lassen / sein die alten Grentzen *Germaniæ* vber den Rhein gegen Gallien / vnd vber die Donaw gegen *Rhetia* vnd *Pannonia* nicht gangen / wie aus den ersten worten / *Taciti in libello de Germania* / vnd zum teil aus *Ptolemæo* zu sehen / Ob gleich zur selben zeit auch andere Deutsche völcker / so den Römern vnterworffen / vber diese Wasser gewohnet.

Alte grentzen Deutsch Landes.

ES sein aber gleichwol dazumahl solche Grentzen nach etlicher meinung gegen Morgen ferner erstrecket gewesen / als sie jetzund sein. Gegen Mitternacht aber seind sie wegen der See / allzeit einerley gewesen vnd blieben / ob gleich zur zeit ein Vndeutsch volck der Sclauen daselbst / wie auch gegen Morgen / ein gros teil eingenommen / doch nicht erhalten können.

ABer heutiges tages sind dieselbigen alten Grentzen gegen Mittag vnd Abend / sehr erweitert vber die Wasser Rhein vnd Donaw / Wie solches *AEneas Syluius* klerlich meldet / vnd fein heraus streicht / was sich Deudschland gebessert habe. Denn vber die Donaw sind darzu kommen *Rhetia*, *Vindelicia*, *Norici pars*, *Pannonia superior*, *Alpes*, ein teil *Illyriæ*, *&c.* Das ist / Alles was von der Donaw / bis an vnd auff die Alpgebirg gelegen von dem orth an / da die Donaw entspringt / Ja auch darüber im Schweitzerland bis hinein vber Venedig in Krayn / Cilli / Windischmarck vnd Isterreich / an das Adriatische Meer / wie auch noch die Namen der Stddte / Schlösser vnd Dörffer ausweisen. Item / Vber den Rhein abermals vom Schweitzerland / so an Lombardey in Italien vnd Saphaye in Gallien stösset / anzufangen / das gantze Land hinunter / so vorzeiten *Gallia Belgica* genennet gewesen / Vber die Mase bis an die Westsee / wird alles jtzt zu Deudschland gerechnet. Wiewol auch auff der andern seiten in Liefland vnd Preussen / solche grentzen Deudschlandes heut zu tag grösser worden / als sie etwan zu zeiten mögen gewesen sein / Denn sie sich vber die Weissel / welche *Ptolemeus* zum Orientischen *limite* setzt / hinein in Preussen vnd Liefland / bis zu den *Scythis Alanis* vnd *Sarmatis* erstrecken.

Newe oder jetzige Grentzen Deudschlandes.

WAs die Theilung Deudschlandes belanget / wiewol etliche *Germaniam* / nach solcher erweitterung vnterschieden haben in *Cisrenanam* & *Transrenanam* / Das ist / In das Deudschland / so jenseid vber dem Rhein gelegen / vñ das Andere so disseit des Rheins ligt / So ist doch der jenigen meinung sehrer auffgenommen

Theilung Deudsch Landes.

nommen worden / so Deudschland ins Ober vnd Niederland geteilet haben. Denn für *Ammiano Marcellino*, welcher *Germaniam in primam & secundam* vnterscheidet / hat auch *Ptolemæus lib. 2. cap. 9.* eine gleiche theilung angezeigt / Nemlich / das der orth in Germanien vom Meer bis an das fliessende wasser *Obrinca* / welches jetzund die Mosel genennet wirdt / Niederdeudschland / vnd was vber genantem Wasser sey / Oberdeudschland genennet werde.

Ober Deudschlandt was darunter begriffen.

DErwegen denn wir jetzt auch fast alle zeit das gantze Deudschland in zwey theil fürnemlich vnterscheiden / Nemlich / in Ober vnd Niederdeudschland / also das disseit des Rheins der Meyen / vnd jenseid die Mosel / gleich als Grentzwasser sein / Auff welche weise denn zu Oberdeudschland diese Länder gerechnet werden / Francken / Oberpfaltz / Behmen / Mehren / Österreich / Steyrmarck / Kernten / Krain / Etzschland / Beyern / Riess / Algow / Schwaben / Wirttenberg / Schweitz / Elsaß / Niederpfaltz oder am Rhein / etc. Zu Niederdeudschland aber kommen / Hessen / ein theil Francken / Tyringen / Meysen / Schlesien / Laußnitz / Newe mittel vnd alte Marck Brandenburg / Pommern / Preussen / Liefland / Mechelnburg / Braunschweig / Hartz / Sachsen / Westphalen / Holstein / Frießland / Dennemarck / Schweden / Nordwegen / Jülich / Cleue / Bergen / Geldern / Holland / Seeland / Brabandt / Flandern / Hennegaw / Lützelburg / Lothringen / etc. In *Cosmodromio Gobelini* wird auch *Germania triplex* gesetzt / oder das Deudschland in drey Theil abgeteilet. Was aber *Natalis Comes* im ersten Buch *Historiarum sui temporis* für eine beschreibung vnd abteilung *Germaniæ* habe / jrret vns gar nicht / als welche nicht vnbillich / von Gelerten vnd erfahrnen Leuten getadelt wirdt.

Nider Deudschland.

Ein andere abteilung Deudsches Landes.

SOnsten kurtz für diesen vnsern zeiten / vnd fürnemlich vnter Keyser CAROLO dem IIII. ist auch auff ein ander weiß / das Deudschland in sechs fürnehme Prouincien oder Kreis geteilet worden / Nemlich / in Sachsen / Burgandien / Schwaben / Beyern / Rheinstrom vnd Francken. Was zu einem jeden gehöret hat / wird allhier kürtz wegen ausgelassen / Man hat aber in solcher abtheilung ohne zweiffel darauff gesehen / das der Beyern / Schwaben / Burgunder vnd Sachsen Namen fast allein noch hinderstellig sein / von allen alten Namen der Deudschen Völcker / welche in diesem Lande erzehlet vnd genennet werden von den alten *Autoribus Herodoto, Strabone, Tacito, Cæsare, Ptolemæo, Plinio*, Neben welchen doch vnser gemeine Name der Deudschen wie zuuor gemeldet / Item der Frysen / welcher *Ptolomæus* gedencket / auch noch vbrig. Denn wir von andern / so von denselben hie zu Lande nicht gesetzt werden / als vnsern *Mysis* vnd *Tyringetis* / allhier nicht reden.

Welcher alten Deudschen Völcker Namen / bey den jetzigen noch vorhanden.

Solcher Sechs alten Kreysse Deudsches Landes oder des Deudschen Reichs / gedencket auch Sleidanus im 10. Buch / da er daneben ermeldet / das ferner Zehen Kreiß daraus gemacht werden / In deme nemlich Sachsen in den Obern vnd Nider Sächsischen Kreiß geteilet / der Österreichische / Westphalische vnd Niderländische hinzu gesetzt werden. Heut zu tage aber werden solche zehen Kreiß etwas vnterschiedlicher also erzehlet: Zum Ersten / der vier Churfürsten am Rhein. Zum 2. Der Obersächsische. Zum 3. Der Nidersächsische. Zum 4. Der Österreichische. Zum 5. Der Bayerische. Zum 6. Der Franckische. Zum 7. Der Westphalische. Zum 8. Der Reinische. Zum 9. Der Schwäbische. Zum 10. Der Burgundische.

Deudschlandes alter zustand.

WAs auch Deudschland sonsten für vnd für vor Zustände gehabt / ist vnser fürnehmen dieses orths nicht zu erzehlen / so haben etzliche vnter welchen auch *Aubanus* ist / das fürnemeste fein zusammen gezogen / bey denen man sich etwas erholen kan / ist auch viel in des *Monsteri Cosmographia* zu finden. Nur haben wir allhie den Leser / kürtzlich erinnern wollen / das es zweiffelich ist / was etzliche fürgeben / Nemlich / Germanien

manien sol anfenglich / vnd zwar bald nach der Sündtfluth / gantz vnd gar einem König vnd Monarchen vnterworffen gewesen sein / wie denn derselbigen Könige Namen aus *Beroso* vnd andern zusammen gezogen werden. Es hat aber solches in so viel Wanderschafften / Einfälle vnd verenderung der Völcker nicht wol sein können / derwegen gleublicher / das die Deudschen Völcker / so wol als ausserhalb jetziges Deudschlandes (wie aus den Historien offenbar) Also auch innerhalb desselben viel Könige oder Fürsten / nach vnterschied der Völcker / vnd doch zugleich / gehabt haben.

Weiter ligt dis beruffene Land zu Meysen in des Deudschen Landes / jetziger zeit auch fürtrefflichstem vnd berümbsten theil / Als welches sonderlich wegen der Manligkeit / Kriegskunst / Erfahrenheit vnd Macht / namhafftig / nemlich im Lande zu Sachsen. Dieses aber / das ich Meysen vnter Sachsen rechne / sol sich niemandt vngereimbt oder new düncken lassen. Denn neben dem / so ich allhie geschweige / das aus dem Sachsenspiegel auch von etlichen probieret wirdt / *lib.* 3. *Arti.* 62. Landrecht / das die Meyßner vnter die Sachsen zu rechnen / in deme daselbst das Marggraffthumb Meysen / so wol auch das Landgraffthumb Tyringen / (wie von diesem auch *lib.* 3. *art.* 44.) vnter die sieben Fahn lehen des Landes zu Sachsen / gerechnet werden / welchs auch geschicht *lib.* 2. *art.* 12. *in glossa, &c.* So sind billich nicht allein die Meyßner / sondern die Hessen / Tyringer / vnd ein teil der Voigtländer / so an Meysen stossen / von vielen *Scribenten* vnd *Historicis* / Ja auch (aber wegen des Sachsen Rechts / so sie gebrauchen) die Lausitzer vnd Schlesier gerechnet worden. *Volaterranus* setzet *lib.* 7. die Thüringer vnd Lausitzer gar außdrücklich in Sachsen. So wird solches auch vorstanden aus deme so *in Chronico Philippi lib.* 3. in der Historia Keyser *Valentiniani*. mit diesen worten gemeldet wird: *Limites veteris Saxoniæ fuerunt ad occasum Amasis, ad ortum Albis, ad meridiem Bohemia & Franci, ad Septentrionem Cymbrica Chersonensus & in vicino littore Heneti.* Das ist / Die alten Grentzen des Landes zu Sachsen / sind gewesen gegen dem Nidergang / das fliessende Wasser die Ems genant / gegen Auffgang die Elbe / gegen Mittag Behmen vnd Francken land / gegen Mitternacht Dennemarck vnd die Wenden an dem nahen Vfer gesessen. Ernst Brotuff in seiner Anhaltischen Chronicken meldet auch / das die Tyringer der Geburt rechte Sachsen aus *Cymbrica Chersoneso* sein sollen. Wiewol man sie sonsten für ein Gottisch volck helt / dauon ich etwas weitleufftiger in dem Büchlein von der Thüringer ankunfft vnd *Antiquiteten* gehandelt. Aus *Lamberto* ist auch zusehen / das Meysen vorzeiten in Sachsen gerechnet worden / zu Keyser *Henrici IIII.* zeiten. Denn er also schreibet: *Peruenit igitur Rex vsq; Myssenen vrbem sitam in confinio Bohemiæ ac Saxoniæ, &c.* So sagt *Emserus* auch auff diese meinung: *Mysnia Saxoniæ olim filia, nunc Domina, &c.* Vnd zwar alle *Historici* vnd *Geographi* sind heutiges tages auch dieser meinung.

III. Im Lande Sachsen.

Meysen / Tyringen / Hessen / Voigtland / gehören auch zu Sachsen.

Beweis aus des Landes zu Sachsen Circkel vnd *delineation.*

Also was ferner die Grentzen vnd abteilung belangend / beschreiben sie auch das alte Sachsen also / nemlich das es vom Rhein / der Elbe / dem Hartz / Holland vnd Frießland vmbschlossen gewesen / Vnd durch die Weser / welche gleich mitten hindurch fleust in Ostualen vnd Westualen (dauon wir bald mehr sagen wollen) oder nach etlicher meinung / doch nicht allzu füglich / in Ober vnd NiderSachsen geteilet worden. *Witikindus Corbeiensis*, so vnter *Ottone I.* gelebet / teilet die Sachsen in drey Völcker / Nemlich / *Orientales, Angarios* vnd *Westualos*. Die jenigen so er *Orientales* nennet / werden von *Benedictino Monacho, Aimonio* vnd *Vrspergensi*, mit dem rechten alten Deudschen wörtlein *Ostuali* benühmet vnd angedeutet. Ferner *M. Adamus Bremensis*, welcher zu *Henrici IIII.* zeiten gelebt / schreibt in seinem 1. Buch im 1. Cap. aus einem alten *Historico Eginhardo*, welcher im Jahr 820. florirt / Das Land zu Sachsen sey noch eins so breit als Francken / vnd hab die form eines Triangels / dessen erste

Alte Grentzen des Landes zu Sachsen.

Ecke sey am Rhein / die ander bey Hadeloe an der See (welchs etwan vmb Lübeck sein sol) die dritte an der Sala / derwegen von einer Ecken zur andern ein acht tag Reise sey / ausgeschlossen oben das Soraber Land / vnd vnten das Nordalbinger Land. Er setzt auch im 4. Capittel aus demselben *Eginhardo* die Grentzenvölcker also / Gegen Mittag die Francken vnd Türinger / gegen Auffgang die Obetriten / gegen Mitternacht die Nordmannen / ein frech Volck / gegen Abend die Frysen. Es kan der Leser auch sehen / was jetzgedachter alter *Historicus M. Adamus* im 2. Buch / vnd am 9. Capittel schreibet.

Erweiterung der Sächsischen Grentzen vber die Elbe.

Hernach ist das Land zu Sachsen vber die Elbe mit eröberung etlicher Wendischen Lande / nach dem man dieselbigen zum Christlichen Glauben gefürt / vnd zu annemung guter weltlichen Policeyen getrieben / sehr erweitert worden / Nemlich mit den Marcken zu Soldwedel / Brandeburgk / Niderlausnitz vnd Landesberg / an der Warta oder in der Newmarck / Item / den Landen Pommern / Preussen vnd Mechelburgk / Wie denn fast bey vns auch mit dem ganzen Meyßnerland / zwischen den wassern Elb vnd Sala / vnd dem Behmischen Gebirge / geschehen (welcher ort nicht allzeit gantz dazu gehört / sonderlich vnter den Wenden) so auch dem Sächsischen Namen vnd Regiment bestendig eingeleibt worden / zu der zeit / da man die Slauen oder Wenden gedempffet / vnd Sechsische Völcker zu den alten *Mysis* / deren vieleicht wenig gewesen / gesetzt hat / wie an seinem ort ferner sol angezeiget werden / Vnd also ist klar / das der name Sachsen heutiges tages ein grosse Refier in sich begreiffet.

Das Land zu Meyßen ist nicht allzeit gantz Sächsisch gewesen.

Sachsen setzt ein gros Land.

NV kan man itziger zeit das gantze Land zu Sachsen / mit dem jenigen / was jhme verwandt / eingeleibt / oder Sächsischer Lehen vnd Herrschafften vnterworffen / am füglichsten in fünff Kreis abteilen / Als in den ersten oder Obersächsischen / in den andern oder Mittel / vnd in den dritten oder Vnter Sächsischen / in den vierdten oder New Sächsischen / vnd in den fünfften oder Altsechsischen / welchen man auch den Westualischen nennet.

Abteilung des Landes zu Sachsen in Fünff Kreys.

ABer wie zuuor erwehnet / nach alter teilung hat man Altsachsen nur in zwey teil vnterschieden / Nemlich in OstSachsen vnd WestSachsen. Denn *Saxoniam orientalem* oder OstSachsen hat man genennet / was hie disseit der Weser (welches Wasser im Turinger Walt / von kleinen Quellen entspringt / vnd daselbst die Werra genant wird / bis es besser herunter seinen ersten Namen verändert) nach Morgen gegen der Elb vnd auff beide seiten gelegen. Was jenseid der Weser hinüber gegen Abend / als gegen dem Rhein / vnd hinunter gegen Frießland vnd Deudschen Meer / auch auff der andern seiten hinauff gelegen / hat man *Saxoniam occidentalem*, oder WestSachsen genennet. Wie denn solche beide örter des SachsenLandes / auch nach etlicher meinung / vnter denen *Crancius* ist / vnterschiedene Wapen gehabt / Als OstSachsen drey halbe rote gewinckelte Circkel im weissen Felde. Wiewol solches auch von etlichen dem Hertzogthumb Engern in WestSachsen zugeschrieben wird. Vnd zu vnserer zeit das Wapen der Graffschafft *Brena* im Ostland bey Hall vnd Leipzigk / so jetzo der Chur zu Sachsen eingeleibt / damit vber ein kömpt / dauon wir ferner im 4. Buch von den Sächsischen Wapen handlen wollen. WestSachsen aber oder Westualen hat das weisse springende Roß im roten Felde (so von Keyser *Carolo Magno* / nach der Sächsischen Tauff / aus einem schwartzen Hengst des Königreichs in der Heidenschafft Wapen / auch im roten Felde / geändert worden) gebraucht / Aber hieuon ist anderswo / von mir vnd andern mehr vnd außfürlicher sonderlich von den dreyen roten Circkeln geschriben worden.

Alte teilung in 2. Kreis.

Ostsachsen oder Ostvalen.

Westsachsen oder Westvalen.

Ostsächsische Wapen.

Westsächsische Wapen.

Das alte Königreich der Sachsen ist lang auff Westsachsen gestanden.

NAch obgemelter abteilung in die Fünff Kreys / kan man in den ersten Sächsischen *tractum* rechnen das Land zu Meysen / ein teil des itzigen Voigtlandes (welches doch besser Osterland zu nennen / wie wir anderswo mehr dauon gesagt) das Land zu Tyringen / der gantze Hartz / das Hertzogthumb Sachsen / darauff die Chur stehet / das

Erster Kreis / oder Ober Sachsen.

das Fürstenthumb Anhalt/ Vnd was für Graff vnd Herrschafften in solchem Circkel begriffen/ so hier kürtze wegen aussen gelassen werden/ Vnd eins teils für sich des heiligen Römischen Reichs Fahnlehen sein/ Oder jhre besondere Herrschafften vnd Geschlechter haben/ Zum theil andern grossen Fürstenthumben/ Graff vnd Herrschafftē/ oder auch Geistlichen Stifften zugeeignet vnd eingeleibet worden. Wie denn auch bey vns in Meyssen sehr viel Graff vnd Herrschafften vorzeiten gewesen/ die jetzo *incorporirt*, dauon auch anderswo mehr zusagen/ Wie gleichsfals von den Bisthumben Meyssen/ Zeitz oder Naumburg/ vnd Merseburgk/ sampt den Stifften Wurtzen/ Altenburg/ Freyberg etc. Item/ den reichen Feldtklöstern/ so allhie nicht alle können genennet werden/ als welche zum Lande zu Meyssen gehörig. Denn von andern/ wie man dencken möchte/ als da sind Quedlenburg/ Gerenrode vnd dergleichen/ so auch in diesem OberSächsischen Kreis gelegen/ zu sagen/ gehöret fast nicht zu vnserm fürnehmen.

In dem andern vnd dritten Sächsischen Kreis/ vnserer abtheilung nach/ kan man begreiffen das Bisthumb Halberstadt/ Ertzstifft Magdeburg/ das Stifft Hildeßheim/ die Stifft Schleßwigk vnd Hamburg/ die Fürstenthumb Braunschweig vnd Lüneburg/ Hollstein/ Ditmarssen/ vnd andere Ländlein/ daselbst gegen der Weser/ Item/ Lawenburg/ so gemeiniglich das Hertzogthumb in NiderSassen/ aus einer alten gewonheit/ genennet wirdt/ sampt den zugehörigen Graff/ Herrschafften vnd Stifften/ welche allhie nach notturfft nicht können erzehlet werden.

Anderer vnd dritter Sächsischer Kreys/ Mittel vnd vnter Sachsen.

JN den Vierdten/ als den New Sächsischen Kreis/ können gesetzt werden/ die Marcken vnd Chur zu Brandenburg/ das Hertzogthumb Pommern/ Rugen/ das Hertzogthumb Mechlenburg/ die Bisthumb Brandenburg/ Hauelburg/ Lubus/ Camin/ Swerin/ Ratzeburg/ Lübeck/ Item das Land zu Preussen etc. Dieweil es auch Sächsische Cölner/ vnd zeitlich/ als vnter *Carolo Magno*, wie etliche wollen/ aus Westualen dahin kommen/ ob sie wol jetzo Polnischer Lehen/ doch gleichwol einer Sächsischen Herrschafft vnterworffen. Hierzu denn auch die Graff vnd Herrschafften müssen gerechnet werden.

Vierdte Kreis oder New Sachsen.

JN den fünfften Kreis/ welcher fürnemblich gantz Westualen begreifft/ können gerechnet werden die Ertz vnd Bisthumb Bremen/ Lüttich/ Vtrecht/ Padeborn/ Münster/ Camerach/ Verden/ Minden/ Osenbrügk/ welches das aller elteste Stifft daselbst sein soll/ Vnd daneben auch die Hertzogthumb zu Westualen/ Engern/ so jetzo des Stiffts zu Cöln/ Item die Hertzogthumb Jülich/ Cleue/ Berge/ vnd andere örter mehr ans Niederland stossend/ welche wir allhie mit wollen gerechnet haben/ zu dem Kreis des Landes zu Sachsen in Westualen. Welches Land denn in der warheit/ fast das aller elteste Sachsen/ vnd mit nichten von diesem namen vnd Volck/ wiewol sichs etliche vnterstehen/ auszuschliessen. Denn auch *Carolus Magnus* seine grosse Sächsische Kriege mit jhnen vnd daselbst geführet/ vnd was für *rationes* mehr sein/ dauon anderswo füglicher zu schreiben/ vnd desselben *Reinerus* in seinem *Commentario* von der Meyßner Ankunfft gedencket. Hieher gehören abermal auch viel Graff vnd Herrschafften/ welche von andern erzehlet werden/ wie denn derselbigen/ sampt den jenigen etlichen/ so am Hartz/ vnd in mittel/ vnter vnd alt Sachsen gelegen/ viel von *Andrea Hoppenrodio* in seinem Stambuch gemeldet/ vnd die Personen der Geschlechte zum theil *colligiret*, aber in meinen *Collectaneis* in grösserer anzal befunden werden. Von dem aller ältisten Sachsenlandt an der See wird im dritten Buch ein satter bericht gethan.

Fünffte Sechsische Kreis oder Alt Sachsen.

Westualen vnbillich von etlichen/ vom Sächsischem Namen ausgeschlossen.

Sächsisch Stambuch.

WJr haben sonsten auch eine richtige *delineation* des Landes zu Westualen/ Nemlich/ das es eines Quadrangels Form habe/ derer seiten gegen Niedergang der Reinflus ist/ von Cöllen bis an Wesell vnd Schwolle/ Die Mittnächtige seite Friesland/ von Schwolle bis gen Bremen/ Gegen Auffgang ein gewis Grentzwasser die

Beschreibung des Landes Westualen.

Weser genant/ von Bremen bis ans Landt zu Hessen / vnd an den alten Bertz *Melibocum*, Aber nicht wie *Aubanus* schreibt / bis an des *Ptolemæi montes Abnobios*, denn dieselben viel höher gelegen / als da die Donaw nach *Taciti* meinung entspringt. Wiewol nicht ohne ist / das *Ptolemeus* solche *Abnobios* sehr weit hinunter/ vnd fast bis an den Berg *Melibocum*/ nach etlicher meinung erstrecket. Gegen Mittag ist die seiten Grentze das Land zu Hessen. Wie denn *Brotuff* dieses Land auch also beschreibet / welches in seinen Chronicken an etlichen orten zu befinden/ da er doch die Reimung gegē Abend etwas besser einzeucht/ vnd die Wasser Ems vnd Lyppe setzet/ Sonsten mit den andern seiten stimmet er mit der gemeinen *Opinion* vberein/ Darbey / wie wir jetzt gethan/ gedachter *Autor* auch meldet / das Westualen das alte rechte Sachsenlandt sey/ darauff für den zeiten *Caroli Magni* in jhrer **Heidenschafft das Königreich Sachsen gestanden.** Welches denn aus den Historien gnugsam vnd scheinbarlich kan dargethan werden. Item/ Er erinnert auch / das es von diesen alten Sachsen zuuerstehen / das sie mit den *Longobardis in Italiam*, vnd ander Kriegszüge mehr gethan / welches wir doch deutlicher im dritten Buch *expliciren*. Vnd in gemein/ von allen Sachsen meldet er in der Merßburgischen Chronicken am 17. vnd 18. Capittel im ersten Buch. Wiewol er nicht durchaus in allen puncten richtig / als sonderlich von dem herkommen der Sachsen. Item auch von dem Vrsprung des Westualischen Namens/ da er dem *Crancio* meistes teils folget / So doch derselbe in der warheit/ von dem *situ* oder gelegenheit/ vnd nicht von dem Füllin oder Fahlen des Wapens / welches zimlich lecherlich ist/ genomen/ so wir jetzt an sein orth stellen/ vnd etwas mehr im Sachsenstam̃ *VVitekindi* / oder im dritten Buch dieser Meyßnischen Chronicken/ welches ist von dem Königlichen Sächsischen Geschlechte / von desselben Nachkommen / schreiben wollen. Habe nur dis letzere derhalben allhie gedencken müssen / weil des *Crancÿ* (vnd derer so jhm folgen) Bücher bey vns gelesen werden/ vnd bey etlichen auch/ sonderlich bey dem gemeinen Man/ in einem ansehen seyn/ das man wisse / wie man solche *Scripta* lesen sol / vnd denselben vortrawen möge.

Westualen ist das älteste Sachsenland/ ausgeschlossen das jenige so an der See gelegen.

Irrthumb von den Sachsen.

DJe obgesatzte teilung des gantzen Landes zu Sachsen in fünff Kreis/ welche ich doch nicht allein also gebrauche/ auch niemand wider seinen willen eindringen wil/ ist aus den Historien nacheinander geursachet vnd genommen/ Als / das erstlich etliche Sachsen sich vber die Weser begeben / vnd also zweyerley Sachsenland gemacht / Nemlich / Altsachsen vnd das andere so wir allhier Mittelsachsen genant / dannen hero die alte theilunge in OstSachsen vnd WestSachsen sein sol / danon gesagt / Item OberSachsen durch die Keyser vnd den Wethinischen Stam / von der Wenden anlauff vindicirt. VnterSachsen fürnemlich vnter *OTTONE I.* dem Römischen Keyser mit dem newen Hertzogthumb bey Lünenburg entstanden / die Ostsachsen gleich als zerrissen / vnd in zwo Herrschafften geteilet worden. Letzlich auch besser hieroben das Land vber der Elbe / an statt der Wenden / mit Sachsen besetzt worden/ das also der dritte / vierdte vnd fünffte Kreis auch vnterschiedlich erwachsen.

Woraus diese Newe abteilung des Landes zu Sachsen genommen.

Diese so sie jemandts nicht gefellet/ der kan jhm eine bequemer aussinnen vnd abreissen. Doch kan ich nicht für füglich achten / das etliche diese austeilung anstellen / vnd zu OberSachsen rechnen Wittemberg/ Braunschweig / Hildesheim / Minden / Padeborn/ Bremen/ Westualen/ vnd was hierinnen begriffen. Zu VnterSachsen aber/ Lüneburg/ Lewenburg/ Pommern/ Mechelburg/ Marck Brandenburg / welches ein Scribent newlicher zeit gethan / welches ich denn jederman zu vrteilen / ob es ein gereimbte vnterscheidung sey / anheim stelle. Denn des meisten theils/ alter vnd newer beschreiber dieser Lande / lieber das Land zu Westualen / zu VnterSachsen rechnen / ja auch wol eins teils alles das jenige so disseit der Weser ligt / OberSachsen nennen. In welchem fall/ ob wol andere örter des Sachsenlan-

Vngereimbte abteilung des Sachsner Landes von anderen angestelt.

des neher an der See / als Westualen ist / gelegen / vnd also für nidriger möchten gerechnet werden / so ist doch die Marck zu Brandenburg vbel in Vntersachsen einzuschliessen. Doch soll hiemit niemandes gutdüncken etwas entnomen / oder einiger einhalt geschehen sein. Sonsten findet man auch eine *delineation* vnd abteilung des Landes zu Sachsen / *in Crancio lib.* 1. *cap.* 1. darinnen er doch neidischer vnd heimischer weise die Meyßner vnd Turinger außschleusset / auch sonsten seinen haß wider die OberSächsischen Fürsten auszuschütten sich vntersteher / auff welches an seinem orth / weil es hieher nicht gehörig / jhm geantwortet worden. Item ist etwas zu finden in des *Monsteri Cosmographia* am 1009. Blat / Wie auch von den Bisthumben vnd Abteyen beider Sachsenland am 459. Blat.

Crantzii abgunst vnd geifer wider das Haus Sachssen.

WIr kommen wider auff vnsern Abcirckel / wo das Land zu Meyssen gelegen sey / dasselbige ist nu ferner / wie aus dem was jetzt gesagt / zuuerstehen / in dem OberSächsischen Kreis gelegen / oder in dem ersten vnter den fünff Kreyssen / darein wir das Land zu Sachsen getheilet.

IIII. Im Ober Sechsischen Kreys.

WAs das Land zu Meysen vor Nachbarn habe / sol in dem *XIII.* Tittel dieses Buchs gesetzt werden / da ein erklerung der Grentzen des Landes zu Meysen / vnd der Beschlus dieses puncts von dem *situ* folgen wird / doch kürtzlich zu melden / Haben die Meyßner zu den nechsten Nachbarn gegen Auffgang die Laußitzer / in den sitzen der alten *Elysiorum* oder *Ilingorum*, Gegen Mitternacht / etliche Völcker der Sachsen / da vorzeiten die *Senones, Longobardi* vnd *Cherusci* gewonet / Gegen Abend die Tyringer / do etwan ein teil der *Cattorum* gesessen / Gegen Mittag fürnemlich die Behmen. Welcher ort sonderlich eines alten Namens / vnd bey den alten *Historicis* beruffen. Denn es *Strabo Bubiemum* nennet / *Velleius Paterculus Boiobemum, Tacitus Boiemum*, welches denn alles ein Name ist / vnd von den alten *Boijs*, so von den *Marcomannis* außgetrieben worden / hinderstellig blieben bis auff diese zeit.

V. In dieser Völcker Nachbarschafft.

Behmen ein alter Name.

FErner ligt dis Land bey vnd zum theil an dem weitberuffenen Gebirge (welchs ein stück oder Arm der alten *Hercyniæ* oder Hartzgebirges vnd Waldes) so von *Ptolemæo* vnd andern *Montes Sudetes*, oder *Suditi* genennet wirdt. Dieser *Sudeten* kürtzeste beschreibung hat man in *Bermano Agricolæ*, vnd beim *Monstero*, der es aus *Agricola* genommen / Deßgleichen in *Mathesij Sarepta*, vnd ist auch etwas bey *Conrado Celte* zu finden / so sol noch mehr hernach in dem *XIII.* Tittel / gemeldet werden.

VI. Bey diesen Gebirgen.

Sudetes montes.

Item / Es ligt nicht ferne vom Lande zu Meissen der berümbte Fichtelberg im Voigtlande / welcher auch gleich als ein Zweig oder Arm ist von der alten *Hercynia sylua*. Wiewol etliche im Gegenspiel / von diesem Berge auff alle seiten die *ramos* führen (weil er der höhest in Deudschlande) vnd also auch bis auff vnsere *Sudetes*, vnd an den Hartz. ☞ Es ist allhie zu mercken / das *Georgius Agricola* etlich mahl in seinen Büchern meldet / Es werde dieser Berg vnrecht *Pinifer* genant / vnd setzt doch gleichwol nicht hinzu / aus was vrsachen / Gibt jhm auch keinen andern oder bessern Namen / so viel ich in seinen Schrifften gelesen. Er wird aber von den Einwohnern vnd Beywohnern also genant / vnd ist bey den *Scriptoribus* nicht anders zu finden / wie solches aus *Bruschio* auch zubeweisen. Dieses lasse ich nu *Agricolam* vertheidigen. Es celebrirt aber diesen Berg *Celtes*, insonderheit in seinem *Carmine de situ & moribus Germaniæ*, So wollen wir desselben auch im *II.* Buch / oder in der Bergk Chroniken aus *Bruschio, Munstero* vnd andern / weitleufftiger gedencken / dahin wir den günstigen Leser dißmahl forthweisen.

Fichtelberg.

☞

ES

Gabreta ſylua. Es iſt aus den alten Hiſtorien/ vnd ſonderlich aus *Strabone lib. 7.* vnd *Ptolemæo*, bekandt *ſylua Gabreta*, welcher orth zwiſchen Behmen vnd Voigtlande/ oder Pfaltz zu Beyern/ nicht fern von vns gelegen/ vnd an welchen vorzeiten *Luna ſylua* auch geſtoſſen/ doch hinůber gegen dem ort/ da jtzt Oſterreich ligt/ Wie denn *Ptolemæus* mit dem *Gabreta ſylua* die *Nariſcos* von den *Marcomannis* teilet/ vnd ſchreibt/ das *Luna ſylua* gegen der Donaw daran geſtoſſen. *Luna ſylua.* Es iſt auch nach etlicher meinung/ nicht fern von vns *Semana ſylua*/ die es nemlich von dem Tyringer Wald verſtehen. *Semana ſylua.* Wiewol andere nicht recht dieſen Wald vmb Braunſchweig vnd Halberſtadt rechnen/ vnd noch vngereumbter dabey den *Montem Aſciburgium* ſetzen/ welches weil es ſonder zweiuel vnſer Deudſches Aſſchenburg/ Von etlichen auch vnrecht von dem alten Schlos *Aſcanien* verſtanden wird. *Aſciburgius mons.* Dauon auch nicht fern *Melibocus* oder der Brockersberg/ von den alten *Bructerii* genant. *Melibocus mons.* Vnd in gemein/ ſo iſt gegen Abend nicht fern von dieſem Lande der fürneme orth *Hercynia*/ ſo den alten Namen noch behelt/ vnd auff dem Hartz genandt wird/ *Hercynia.* Wiewol er vorzeiten ſehr weitleufftig geweſen iſt/ wie auch aus *Cæſare* zuuerſtehen/ zu dem ſich beide die *Sudetes*/ vnd der Fichtelberg ſtrecken/ welches *Celtes* mit dieſen Verſen gedencket:

> *Hercyniumq; iugum medio Germania tractu*
> *Erigit, & multis diſpergit cornua terris*
> *Ex quibus ingenti dorſo ſtans Pinifer, altum*
> *Tollit in aſtra caput, &c.*

Denn es ſol/ wie allbereit gemeldet/ der Fichtelberg (neben dem Berg *Adula in Alpibus* vnd *Carpatho* bey Vngern) der höchſte Berg in Deudſchlanden/ Ja faſt in *Europa* ſein. *Höchſtes Gebirg in Deudſchland.*

VII. *Bey dieſen Waſſern.*

DJe Waſſer ſo das Land zu Meyſſen berůren/ vnd fruchtbar machen/ ſein die Elbe/ als das aller beruffneſte/ Hernach die Sala/ Elſter vnd Mulda/ welche zum theil auch Namhafftig/ von welchen etwas mehr im 13. Tittel ſol gedacht/ vnd im 23. vnd 24 weitleufftiger gehandelt werden.

NOTA. Supplementum vel continuatio DE SITV ſequitur, Tit. 13. &c.

SOlches ſey auff dißmahl gnug zu einem kurtzen eingang vnd bericht von etlicher gelegenheit des Landes zu Meyſſen/ welches man in den Hiſtorien dieſes Landes nicht geraten kan/ darauff in dieſem Buch mit Gottes hůlff kürtzlich ſol gehandelt werden/ was noch zur Beſchreibung von nöten/ vnd hinderſtellig/ Neben einem Auszuge der Meyßniſchen Hiſtorien/ Vnd wie ich hoffe/ dem fürnemeſten vnd beſten Kern von den Geſchichten/ ſo ſich in Meyſen/ vmb die zeit der Chriſtlichen Religion anfang/ vnd beſtelten Regiment/ Auch hernach mit vnſern Hochlöblichen LandesFürſten verlauffen/ von der zeit an/ da ſie vnter dem Keyſer Lothario dem Sachſen/ ſind zu mechtiger Regierung kommen. So wol auch von den fürhergehenden zeiten/ kurtzer bericht geſchehen ſol/ Als was je vnd je für Völcker ſich dieſes Orths auff gehalten/ vnd wie die Marck zu Meyſen/ durch die Sächſiſchen Keyſer auffgerichtet vnd bekrefftiget ſey. *Summa dieſes Buchs.* ☞

Doch mus ich mir auch hiemit bedingen/ das ſolches von mir keines weges angefangen/ als ſolte es gar eine volkommene Meyßniſche Chronicken ſein/ denn daſſelbige viel mehr zeit vnd vnkoſten brauchen vnd erfordern wůrde/ Sondern wie angezeigt ein General vnterricht/ daraus einer/ der ſeines Vaterlandes gelegenheit vñ Hiſtorien nicht gar vnkůndig ſein wil/ oder auch ein ander/ deme ſich deſſen etwas zu erkůnden nicht beſchwerlich/ ein zimliche wiſſenſchafft faſſen vnd haben mag. *Entſchüldigung des Autoris.* Was dann ein rechtes ordentliches vnd vollſtendiges *Chronicon* anlangt/ wird vielleicht/ ſo Gott gnade vnd leben vorleihet/ nach dieſen *Commentarijs* ſo zur *præparation* fůrher geſchrieben worden/ auch folgen.

ZVm andern/ Das vielleicht das jenige ſo hieher geſetzt werden wird/ von der Völcker mancherley verenderungen vnd wanderſchafften/ dabey wir allerley/ was zu

erklerung

erkleruug gedient / erwehnen müssen / etliche Leute / als wer es vntereinander geworffen oder vnordentlich tractirt / düncken möchte / denselben sol hiemit geantwortet sein / Das wirs fürsetzlich vnd mit bedacht gethan / damit es dem einfeltigen Leser nicht zu schwer würde / vnd das er das jenige was gesagt würde / mit den Gedancken begreiffen möchte / Welches sonst nicht geschehen kan / wenn mans entweder allzu kurtz begriffe / oder auch allzu künstreich vnd kraus machen wil / Zumahl weil es in Deudscher sprach geschrieben / vñ also auch meistes teils für die gemeinen Leute / vnd so der anderen Sprachen vnerfarn. Denn eben dieser meinung wegen ists auch geschehen / das ein ding bißweilen öffter widerholet worden / wie wir auch drunten im *XI.* Tittel erinnert. Denn man etlichen gelerten Leuten / so doch jhres fürnehmens gewisse vnd gute vrsach auch andere Exempel haben / das *dictum Horatij* fürwirfft: *Breuis esse laboro, obscurus fio.* Das ist / Man gibt jhnen schuld / das man sie nicht wol vorstehen kan / was jhre meinung sey / weil sie zu kurtz hindurch gehen / wo doch eine grosse weitleufftigkeit des Arguments in der *materien* ist / Welches vrtheil / ob es wol köndte *refutirt* werden / ich jetzo in seinen wirden lasse / vnd gleichwol dardurch zu diesem meinem fürnemen in der *disposition* bin verursacht worden.

Ferner entschüldigung.

VOn wannen nun diß Land vnd desselbigen jetzigen Einwoner den gegenwertigen vñ breuchlichen namen haben (denn wir zu mehrer verstendnis des jenigen / was jetzo anfenglich sol gehandelt werden / kürtzlich solches fürher erinnern wollen) wird aus folgenden etlichen Titteln gnugsam erscheinen. Fürnemlich aber aus dem *III. V.* vnd *IX.* mit zweyen worten zuberichten / ob wol die beruffene vnd alte / von Keyser *Henrico Aucupe* erbawte Stad Meysen / an der Elbe gelegen / jhren Namen von dem wässerlein Meyse / vnd das Land ferner von der Stad haben sol / wie *Ditmarus* vnd der folgenden Scribenten eins teils bezeugen / So lassen wir vns doch der Gelerten zu vnsern zeiten meinung gefallen / das der erste Vrsprung vnd anfang dieses Namens herkomen sey / von dem alten volck der Deudschen / den *Mysis* / so aus *Asia in Europam* an die Donaw kommen / vnd lange zeit daselbst gesessen. Vnd hat also zum wenigsten auch dasselbe Wässerlein seinen Namen von gedachten *Mysis* / so nach der Gelerten meinung / mit andern jhren Nachbarn in Deudschland komen / vnd diesen orth vielleicht für den Wenden jnnen gehabt / Vnd ob sie wol mit gewalt dorinnen gedruckt worden / jhren Namen doch bey dieser Stadt vnd Wässerlein gelassen / so endlich wegen des daselbst auffgerichten Marggraffthumbs / dem gantzen Lande / vnd hinderstelligem wenig Volck / gleich als widerumb durch dieselbe *vindicirt* vnd von newen auff bracht. Welcher doch / wie gesagt / von den alten *Mysis*, so sich mit andern jhren Nachbarn / als den *Tyrigetis &c.* von der Donaw anhero begeben (da die *Hermunduri* ausgewandert) anfenglich herrüret vnd komen ist / wie denn in angezogenen Titteln von diesen dingen mehr bericht folgen sol.

Wannen dem Land vnd Volck der Name Meysen.

NV nemen wir demnach für vns / nach dem brauch der Landbeschreiber die eltesten Einwoner / dieses vnsers Vaterlandes / so viel aus warhafftigen vnd glaubwirdigen Historien offenbar / oder aus denselben der warheit ehnlich kan vermutet werden. Darauff gehörig ist / wie in den grossen wanderschafften der Völcker / vnd verænderungen jrer Sitze / vnd Lender / endlich die *Mysi* oder Meyßner allhie jhre ankunfft gehabt haben / Vnd wie derselben Name vnd Volck / nach viel muhe vnd vnglück / vnter den Wenden / mit Gottes hülff / neben etlichen newen zu jhnen gesetzten Cölnern / einen bestendigen Sitz erhalten / vnd an gewalt vnd ruhm zugenomen / nach welcher zeit auch andere Gottes gaben erfolget. Durch welches alles das Land / vnd desselben hochlöbliche Herrschafft / also von tag zu tag gewachsen / bis sie endlich zu heutigem zustand vnd wesen / das sie für der fürnemesten Völcker eins in Deudschland gerechnet / dafür GOTT billich zu dancken ist / komen sein.

Elteste Einwohner werden erzehlet in folgenden Titteln.

Mysi, der Meyßner Stiffter.

Cölner in Meysen.

Von Ankunfft der Deudschen Völcker / Von derselben ersten verenderungen vnd fortziehen / vnd also auch

Von den ersten Einwohnern dieses Orths vmb die Elbe vnd Hartz.

Der *II.* Tittel.

Der Heiligen Schrifft gründen sol man in denen Historien / darinnen von vrsprung der Völcker gehandelt wird / folgen.

ES ist von ettlichen HOchgelerten Männern / vnsern lieben *Præceptorn*, eine zeitlang bißher außführlich gnug gemacht worden / das man in beschreibungen von Vrsprung vnd herführungen der Ersten Völcker vnd Einwohner / aller / vnd also auch Deudscher Lande / viel lieber den glaubwirdigen Historien vñ Gründen der heiligen Schrifft folgen sol / als andern Büchern / welche nicht so alt vnd wol begleubt / Ja das man nach derselben heiligen Schrifft alle andere Bücher vnd meinungen der *Græcorum* vnd *Latinorum* verstehen vnd richten sol / als nach einem Probierstein oder *lapide Lydio*, wie in dem Sprichwort ist.

Fabeln der Griechen.

DEnn wißlich ist / was besondern grossen lust die *Græci* zu den Fabeln gehabt / vnd also jhre Historien sehr verwickelt / welchen die *Latini* hernach meisten teils gefolget / Ob gleich wol bey allen beyden zu spüren / das sie etwas aus der alten Väter Lere genommen / darinnen sie mit der heiligen Schrifft vber ein stimmen.

Wie man Beroso gleuben sol.

Von Berosi Buch ist zweiuel / ob es das rechte sey.

Gute zeugnis vom alten Beroso.

VNd dieser gestalt sol auch von dem Büchlein *iudicirt* vnd gehalten werden / welches *Beroso* einem Chaldeer oder Babylonier zweiuelhafftiger weise zugeschrieben wird / vnd von *Annio* einem Münch ist herfür bracht worden. An welchem man denn derhalben fürnemlich zweiuelt / das in dem jenigen Büchlein / so wir mit diesem Tittel haben / die *Fragmenta Berosi*, welche *Iosephus lib.* 1. *contra Appionem*, vñ *Athenæus lib.* 14. anzihen / nicht gefunden werden / vnd das es durch einen verdechtigen *ediret* worden. Derwegen die Gelerten nicht vnbillich *dubitiren* / ob dasselbe des alten *Berosi* / von dem *Plinius lib.* 7. schreibt / das jhm zu Athen ein Bildnis / mit einer vorgüldeten Zungen sey gesetzt worden / rechtes Buch sey / vnd von dem *Tatianus* sagt / das er des *Beli* Priester gewesen / zur zeit des grossen Alexandri: vnd die Babylonische Historiam / von der Sindfluth bis zu der Jüden gefengnis in Babylon / beschrieben / auch das seine Historia bewert werde aus den Geschichten des Königes *Iubæ* von den *Assyrijs*. Item / Welchem *Iosephus* am zuuor angezogenen orth ein herrlich zeugnis gibt / das seine Historia nicht *fabulosa* sey / sondern mit der Jüdischen sehr vber einstimme / desgleichen mit den eltisten verzeichnüssen der *Phænicum*.

Vnd

VNd probirt gar wenig/ das solches *scriptum* bißher von vielen *Historicis* auffgenomen/vnd für recht erkandt worden. Wiewol es nicht ohne/ das es nicht allein etwas mit *Iosephi* Historia vberein stimmet/ sondern darinnen auch *vestigia* der heiligen Schrifft zu spüren/ Als von Noah vnd seinen Söhnen/ von denen er wol vnd recht alle Völcker nach der Sindflut in gemein *deriuirt*, auß der *Chaldæorum* vnd *Scytharum* Lere/ wie er selbs schreibet/welche letzeren den Noah sollen *Chaos* (wie die *Latini Ianum* vnd *Vortumnum*) genennet haben/ vnd sein Weib *Tytheam* vnd *Aretiam*, welches vnserm Deudschen wort Erde gar nahe/ Wie denn etliche wollen vnd zum theil von jhrem Namen abnemen/das die *Scythæ* Deudsche sollen gewesen sein. Item/das er vom selben Noah schreibt/ Er sol den Wein zu pflantzen geleret/ vnd sich in demselben vbertruncken haben/ Derwegen er von seinem eltesten Sohn Cham verspottet worden/vnd dergleichen.

Vnsers jtzigen Berosi Buch nicht gar zu verwerffen.

Jtziger Berosus kompt etwas mit der Bibel vberein.

Scythæ Deudschen gewesen.

SO kan sonsten auch bißweilen eine Nachrichtung darauß genommen werden/ welche zu verstendnuß etlicher örter in der Bibel/ Item/ *Diodoro Siculo* vnd *Dionysio Halicarnasseo* dienstlich/ Vnd lest sich ansehen/ als solten sie diesem Büchlein/ so jtzt wie gesagt vnter *Berosi* Namen verhanden ist/ an etlichen örtern gefolget/ Deßgleichen man von *Tacito* auch dencken könte/ als habe er jhm oder zum wenigsten einem andern seines gleichen gefolget/ da er erzehlet den *Tuisconem*, *Mannum*, vnd desselben drey Söhne *Ingeuonem*, *Hermionem* vnd *Isteuonem*, Item/ da er *Marsi*, *Gambriuij*, *Sueui*, vnd *Vandali*, *&c.* erwehnet/ als welche man in der *vulgata opinione* gemeiniglich für der alten Deudschen Könige vnd Väter oder Stiffter helt/ vnd von denselbigen alle Deudsche/ vnd etliche andere Völcker mehr/ her *deduciren* wil.

Berosi nutz.

Was die alten Historici vom Beroso gehalten.

ABer man kan hierinnen also *discerniren*, das ohn zweiffel *Iosephus* vnd vielleicht auch *Diodorus*, *Dionysius* vnd *Tacitus*, den rechten *Berosum* gehabt haben/ wie denn denselben auch *Manetho* vnd *Metasthenes* hoch *commendiren*. Denn der erste sagt also: *Berosus inter Chaldæos Historicos probatior.* Deßgleichen schreibt der ander/ *Berosus* als ein Geistlicher/ habe der Egypter warhafftige geschicht geschrieben. Dabeygleichwol auch zu mercken/ das vnser jtziger *Berosus* so fern nicht kömpt/ als *Metasthenes* der Babylonier König auß jhm *recensiret*.

Alten Historici haben den rechten Berosum gehabt.

AVs welchem allen leichtlich zuuerstehen/ was man dem jtzigen *Beroso tribuiren* sol/ vnd wie beyde vnrecht thun/ so wol die jenigen/ die jhm zu viel glauben geben/ vnd die andern/ so jhn gantz vnd gar verwerffen. Derer so der ersten meinung sein/ wollen wir/ weil jrer am meisten allhie nicht ferner gedencken. Vff die andre meinung schreibt *Ortelius*: *Fabulatur. Annius in fabulosum Berosum.* Denn *Annius Viterbiensis cõmentarien* drein geschrieben. So nennet jn *Genebrardus Berosum suppositicium* an mehr als an einem orth. Wiewol diese so mans eigentlich betrachten wil/ weniger sündigen. In solchem fall pflegt *Middenderpius* das mittel zu halten.

HJerauff können wir nun vnser meinung auch nicht von der *præceptorum* vrtheil vnd gutdüncken absondern/ sondern geben jhnen billichen beyfall/ das allein der heiligen Schrifft warhafftigstem bericht zufolgen/ vnd das das andere was *Berosus*, vnd etliche Fabeln der *Græcorum* vnd *Latinorum* fürgeben (biß auff die zeiten der bewerten *Historicorum*) für zweiffelhafftig zuachten sey/ Vnd das man demselbigen nicht eher gewissen beyfall geben sol/ es sey deñ nicht wider der heiligen Schrifft gründe/ Ja das mans in solchem falle/ so es derselben zu wider/ billich verwerffen müge.

Alle andere Historici sollen nach der heiligen Schrifft regulirt werden.

VNd sol vns gar nicht jrren/ das solches alles vnangesehen/ etliche nichts desto weniger gefunden werden/ so wider diese meinung sein/ vnd sonderlich auff deß *Berosi* Büchlein so steiff halten/ als wüsten sie gewiß/ das es guten grundt hette/ Welchen wir jhren Kopff gerne lassen wolten/ wenn sie nur nicht/ welches billich zubeklagen/

Wider die jenigen so die Fabeln von der warheit nicht fleißig vnderscheiden.

klagen/jhre vnd vnsere *Praeceptores*) denen sie alles/was sie wissen/zu dancken haben/vnd denen sie im geringsten nicht können verglichen werden) also mit beschwerlichen stichel worten angriffen/ vnd das jenige was von gelehrten Leuten/ mit grosser mühe vnd arbeit vns deudlicher kleret vnd erwiesen worden/so kün vnd freuelich straffeten vnd verwürffen.

WJewol sie solches freuels nicht grossen gewin haben/weil man spüret/das sie jren affecten sehr nachhengen/welche sie also an den Tag geben müssen/vnd bringen sich dadurch bey denen so der warheit nachforschen/vnd gern auff dem grundt gehen/in verachtung. Denn man sie billich für die jenigen helt/so durch solch künes tadeln vnd anfallen für andern beruffen zu werden vermeinen. Wird auch der jugendt vrsach gegeben/das sie dem jenigen/was zweiffelhafftig gemacht wird/desto fleissiger nachforschen/vnd die gründe gegen einander halten.

DJeses haben wir jhnen für jhre stichelwort wider schencken müssen/vnd bleiben darauff getrost bey dieser vnserer wolgedachten *Praeceptorum* richtigen meinung/verwerffen dagegen die Fabeln vnd der Mehrleintreger schwache Argument/welche an den Bencken gehen/vnd gantz vnd gar nicht bestehen können/Vermhanen auch alle Liebhaber der Historien/sie wollen sich von denselben abgewenen/vnd lieber etwas auß den Chronologien vnd Historien entberen/als dieselben mit den alten Fabeln außflicken. So viel vom ersten punct.

Die Welt ist aus den Orientischen Landen erfüllet worden.

DAs ander hoffen wir/werden sie auch nicht leugnen können/ Nemlich das die gantze Welt/auß den Orientischen landen/nach der Sündflut wieder mit Leuten besetzet vnd erfüllet worden/wie solches aus dem ersten Buch Mosis am 9. Cap. offenbar/do da stehet: Das sind die drey Söhne Noah/ von denen ist alles Landt besetzt vnd am ende des 10. Cap. stehet: Von denen sind außgebreitet die Leute auff Erden nach der Sindflud/Item/im 11. Cap. Also zurstrewet sie der HERR von dannen in alle Länder/Item/daselbst: Das der HErr sie zerstrewet von dannen in alle Länder. Wenn aber jemand solches öffentlich thet/ vnd der hellen Göttlichen warheit wieder sprechen wolte/würde es heissen: *Contra negantem principia non est disputandum.*

Germania wie gantz Europa ist anfenglich aus Orient besetzt worden.

WEil wir denn diesen grundt gesetzt/darauff wir künlich bawen mögen/kan ferner ohn allen zweiffel dargethan werden/vnd fürnemlich auß der heiligen Schrifft/das auch *Europa*, das jenige theil der Welt/darinn wir sein/vnd folgendts mit der zeit/dieses vnser liebes Vaterlandt *Germania*, so wir jtzt in vnser Muttersprach/wie gesagt/nach dem alten wörtlein *Teutonia* vnd *Tuisconia*, Deudschland nennen/von den Nachkomen *Nohae* sey besatzt vnd erfüllet worden/Für eins.

Newe Völcker Deudsches Landes sind auch aus Orient komen.

VNd zum andern/Das folgender zeit/die newen Völcker nirgendt anders her/als auß den Orientischen Landen/komen/vnd nacheinander zu gewissen zeiten/ sich in diesen vnd andern orten gesetzt/Vnd in solchen vielfeltigen wanderschafften vnd veränderungen/entlich das jtzige Deudsche Volck (wie auch andere anderswo) gestifftet/vnd das Landt erbawet.

Alle Länder haben nicht so stracks nach der Sindflut zugleich komen bewonet werden.

Die erfüllung der Länder ist allgemach zugangen.

DEnn jhm niemandts diese gedancken fassen sol/als weren stracks vnd balde nach der Sindflut/alle Länder in so grosser eil/vnd mit grossen hauffen/darauß man Königreich machen wil/bewonet worden/Viel weniger kan sein/das die Völcker eben allda allezeit gesessen/da sie etwan in folgender zeit gewonet/vnd außdrücklich von den Scribenten zu jeder vnterschiedenen zeit genennet werden/Wie es viel mehr allgemach zugangen vnd die Völcker jmmer nacheinander auß Orient verrückt/vnd sich ferner vnd ferner in die vnbewonten vnd wüsten örter begeben/Also das sie in

stetem

stetem fortziehen gewesen/vnd jmmer ein Hauff dem andern/ auff dem Fuß nachgefolget / vnd die fördern fortgetrieben.

WElcher gestalt es mit *Europa* auch zu gangen/vnd sonderlich mit Germanien/Vnd ob wol diese/wegen jhrer abgelegenheit von Orient/ nicht so bald gantz vnd gar erfüllet vnd eingenomen werden können / Ist es doch endlich geschehen/das dieser wüste Ort/daher auch etliche den Namen *Europæ deriuiren* wollen/ so voll worden/ das die Völcker bißweilen wider zu rück gegen *Asien*, bißweilen auch gar vbers Meer in *Africam* gezogen sein/ Vnd sonderlich/ist es also mit Deudschlandt zugangen/darauß denn auch Gallien / Hispanien / Italien/ Anglia/ auffs new besetzt worden/ wie von den *Celtis, Longobardis, Gottis, Vandalis* vnd *Saxonibus* sonderlich offenbar.

Europa am lengesten wüst gelegen.

Deudschland ist bißweilen mit Volck vberhäuffet worden.

Länder aus Deudschland besetzt.

DErhalben eins theils vnter den newen Scribenten vbel anlauffen / so etlichen nicht so gar alten *autoribus*, Item/den Münchfratzen vnd Fabelntregern folgen/vnd jhnen gleich als treumen lassen / Es sollen alle die jenigen Völcker / so hernach gantz Germanien/ Italien/ Gallien vnd Hispanien besamet vnd erfüllet/ auß der Insel *Scandinauia*, oder *Scandia*, wie sie in *Plinio* als *lib*. 4. *c*. 13. vnd *Ptolemæo* genant wird/vnd welche von *Mela*, *Codanonia* von dem *sinu Codano* sol genennet sein/ Als einem so seltzamen vnd kalten Winckel/ an dem Baltischen oder Mitternächtischen Meer/ nicht anders als die Griechischen Landesknecht auß dem Troianischen Pferdt herfür gekrochen sein/ wie auch *Iornandes* dieser meinung ist/ vnd sie *quasi vaginam multarum nationum* nennet.

Etlicher Scribenten treum von der Insel *Scandia*. *Codanonia*.

DA doch dagegen gewiß ist/ das viel newe Völcker so auß Orient komen/ als fürnemlich *Sueui, Dani* vnd *Gotti*, (deren Nachkomen vnd Namen noch daselbs verhanden) eben so wol zu gewisser zeit/dahin vnd vmb dieselben örter/da solche Insel *Scandia* sol sein gelegen gewesen/gezogen vnd sich nidergelassen. Denn wenn sie also auß *Asia* in *Europam* gezogen/ haben sie sich nicht allein mitten gegen Deudschlandt gerichtet/ sondern haben sich auch zum theil gegen Mitternacht / zum theil gegen Abendt vnd Mittag / gelencket. Also haben etliche/ wenn sie an die See komen/vbergesetzt/vnd die wässerichten Lande vnd Inseln besser gegen mitternacht eingenomen/ Ja es haben auch eins theil wider fast mitten auß Deudschlandt vber die Elbe gesetzt/ vnd sind dahin gezogen / wie sonderlich von den *Cimbris* gehalten wird.

Scandia ist auch von Orientischem Volck zu gleich neben Deudschland eingenomen worden.

Cimbri aus Deudschland in Cimbriam Chersonesum.

Also auch befindet sichs/das der jenigen meinung nicht steiff ist / so da / wie vor zum theil erwehnet / auß *Beroso* vnd andern fürgeben/ das vnter *Tuiscone, Manno*, vnd jhren Nachkomen/ so grosse Königreich in Deudschen Landen sollen gewesen sein / Vnd ist das viel mehr vnerwiesen/das die grossen Deudschen Völcker/ so fürnemlich in der andern General wanderschafft in Deudschlandt komen/ (wie auß dem so ferner sol gesagt werden / erscheinen wird) sollen von den Deudschen Königen *Teutone, Sueuo, Vandalo, Boio, Alemano, Norico* ernennet sein / als derselbigen Vnterthanen vnd Nachkommen / Gleich wie für denselben auch eins theils von *Hermione, Marso, Gambriuio, &c. deriuirt*. So doch klar ist/das solche Völcker meistes theils in *Asia* solche Namen gehabt / vnd von den *Historicis* vnd *Geographis* genennet werden/ Auch dieselben Namen meistes theils von der Völcker *studijs, ingenijs, moribus*, sitzen/etc. wie anderswo mehr angezeigt werden sol/ genomen sein.

Fabel von *Tuiscone, Manni, &c.* Königreichen in Deudschlandt.

Namen der Deudschen Völcker komen mit den Asiatischen vberein.

Wo von sie genomen.

WIewol ein theil solche schwenck fein scheinlich machen / Als das man schreibt/ *Tuiscon* der König der Deudschen/ nachdem sich die Leute in *Scythia Araxea* jenseid *Armenien* nach der Syndfluth wider sehr gemehret / hab sich jmmer neher vnd neher nach Mitternachtwarts herein begeben/ vnd mit seinen Leuten außgebreitet/ bis er einen Platz nach dem andern eingenommen/ vnd in Deudsch-

Fabeln von den alten Deutschen Königen heben den grund auff.

land blieben / Welches denn der heiligen Schrifft gründen so gar nicht zu wider / wiewol es *Beroso* neher / vnd doch nur ein fürfechten ist / zu den andern Königen / so sie in Deudschland zehlen / vnd die Völcker von jhnen nennen / dadurch der Grund auffgehoben wird / das dieselben alten Völcker / als *Ascanij*, *Cimbri*, *Caici*, *Germani*, *Sueui*, *Dai*, *Vandali*, *Alani*, *Getæ*, *&c.* nicht aus Orient anher kommen / sondern in Deudschland / oder wie andere wollen in *Scandia* gewachsen.

WJr wollen aber lieber wie gesagt bey dem wenigen / so wir mit gutem grunde haben können / bleiben / Als grosse Deudsche Chronicken / vnd viel von den alten Königen vnd Monarchen der Deudschen schreiben / vnd doch derselben Warheit vngewis sein.

Von den Sönen vnd Einigklen Nohe der Völcker vrsprung.

WJe nu die Völcker in der gantzen Welt von den Sönen vnd Einigklein *Nohæ propagirt*, vnd die theil des Erdenkreises hin vnd wider von denselben eingenommen worden / ist zum fleißigsten in der Chronicken *Dn. Philippi* im ersten Buch / vnd *De generibus diuinationum* in dem Tittel *de Oraculis*. Item / In der *Oration D. Peuceri de mutationibus & migrationibus gentium*, desgleichen ferner in *Reineri Reineccij Commentario* / von der Meyßner anfenglichem herkommen / wol vnd gründlich erwiesen vnd dargethan worden / Welches alles hie zu wiederholen viel zu lang werden wolte / vnd vnserm fürnehmen auch nicht aller dinge gemes.

Japhet vnd Sem sind die Väter vnd Stiffter der Deudschen Völcker.

DOch ist kürtzlich zu wissen / das der *Japhet* des *Nohæ* Sohn / (Als *Sem* die örter an dem flus *Euphrate* gegen Auffgang in gros *Asien* / *Cham* die örter am Jordane Vnd *Nilo* gegen Mittag / das ist *Chanaan*, *AEgypten*, *AEthiopiam*, *Lybiam* eingenommen / vnd die Völcker *propagirt*,) sich gegen Abend vnd Mitternacht in klein *Asien* vnd *Europa* mit seinen Nachkommen gesetzt / vnd das er also fast für aller Deudschen Vater zuhalten sey. Denn man gleichwol etliche pfleget aus zu nemen / so man von des *Sems* Söhnen *Gether* vnd *Mase* her *deriuiren* kan / als die alten *Getas* oder *Gottos* / ein sehr gros Volck / vnd also auch die *Tyrigetas*. Item die *Mysos* / von welchen die Türinger vnd Meyßner sollen gestammet vnd genennet sein. Damit man der *Gottorum* nachkommen an andern örten jetzt geschweige / darunter fürnemlich noch sein ein theil Siebenbürger vnd Zypser an den Vngerischen vnd Deudschen Grentzen / da noch Deudsche sprach im brauch. Item die Burgundier / welche auch ein theil der *Gottorum* gewesen. Denn die andern Nachkommen der *Gottorum* sind jetzund nicht mehr Deudsch / als in Spanien vnd anderswo / von welchen allen an diesem orth nicht nottürfftig kan gesagt werden. Vnd köndte aber solches weit *extendiret* werden / Denn man nicht allein die *Burgundos* / wie gemeldet / für ein Gottisch volck helt / sondern jhre Verwandten die *Vandali* vnd *Gepedæ* / Item die *Daci*, *Alani*, *Rugi*, sind auch alle *Gotti* gewesen / welche viel vnd mancherley *posteritet* in Deudschland vnd ausserhalb gelassen.

Welche des Sems nachkommen in Deudschlande sein. Welche anderswo.

Göttische Völcker.

NAchdem wir also der Deudschen völcker Stiffter / vnd Väter nach der warheit enlichen *Coniecturen* / aus der heiligen Schrifft / gesetzt / vnd an demselben kein zweiuel: Müssen wir nu ferner sehen / welches die ersten oder eltesten Völcker in Deudschland gewesen.

Cimbri vnd Ascanes oder Tuiscones vnd Cayci die Eltesten einwohner Deudschlandes.

SO ist nu auch aus den glaubwirdigen vnd bewerten Historien gewiß vnd offenbar / das man von keinen eltern Einwohnern Deudschlandes weiß / zuuor auß gegen Abend vnd Mitternacht / als von den *Cimbris*, *Tuisconibus* oder *Ascanijs*, vnd den *Caycis*, Von welchen dreyen Völckern wir etwas sagen wollen / wenn wir zuuor der *Celtarum*, als darunter anfenglich vnd ein lange zeit alle alte Einwohner Deudschlandes sind begriffen worden / Item / von andern General Namen des Deudschen / kurtze meldung werden gethan haben.

Erstlich

ERstlich sein die Deudschen so von Japhet herkomen ohne zweiffel mit dem Namen *Cimmerij*/ so beym *Homero*/ der von den Celtis noch nichts weiß/ genennet werden/ begriffen. Das wörtlein *Celtæ* ist der andere General Namen der Deudschen/ vnd den man den Völckern so zu beyden Vfern am Rhein zur zeit gesessen/ jenseidt bis an den *Oceanum Occidentalem*, vnd disseidt bis an den Harcynischen Wald/ darunter man nicht allein den Hartz/ sondern auch den Düringer Wald/ vnd die Behmischen Gebirge begriffen/ zugegeben. Denn was vber der *Harcynia sylua* ferner gegen Orient gewesen/ hat man damals *Sarmatiam* genennet/ Wiewol auch die *Boij* vnd *Norici* an den *Alpibus*. Item/ die *Paonij* vnd *Mysi* jhre sondere vnterschied gehabt.

Digreßio vsq; ad locũ de Cimbris & Tuisconibus, vbi continuatur hic tractatus de incolis vetustis Germaniæ.

NAch diesem General Namen seind in Deudschlandt sehr beruffen worden die *Cimbri*, so eins mit den *Cimmerijs* sein/ derer droben gedacht/ vnd neben jhnen die *Teutones*.

Celtæ sind anfenglich alle Völcker genennet worden/ da jetzt Galli vnd Germani wonen.

VNd seind solche Namen alle viel elter in Deudschland als der *Germanorum*/ wie sie denn auch zum theil weitleufftiger sein. Denn wie droben im ersten Tittel gesagt/ die Römer nur was von *Gallia* vber den Rhein gegen auffgang zu/ bis an die Donaw gegen mittag gelegen/ *Germaniam* vmb des Keysers Julij zeiten genennet/ Das ander/ was von dem Rhein an/ gegen Gallien vnd dem Occidentischen Meer/ Item/ von der Donaw gegen den Alpgebirgen gelegen/ haben sie von den *Germanis* vnterschieden/ weil dasselbe deß Römischen Reichs Prouincien gewesen/ Ob gleich auch Deudscher vnd Celtischer ankunfft.

Sarmatia. Alte Grentz der Germanorum.

DEr *Germanorum* Name aber ist vielleicht von einem Newen Volck/ nemlich den *Germanijs Herodoti*, oder *Carmanis Strabonis* vnd *Ptolemæi*, auß Orient zu vns komen/ vnd also beruffen/ vnd für andern Namen auffgenomen worden/ wie denn andere Völcker mehr/ so jhnen daselbst benachtbart/ anher gezogen. Oder ist von dem Volck aus Deudscher sprach von der Manligkeit/ vnd Kriegßerfahrenheit/ selbs ertichtet worden/ gleich als sagt man Garmann oder Germann/ wie denn gar vnd ger in alter Deudscher sprach eins ist/ das er also hernach ein eigen Volck von den alten *Celtis* (daruon der *Gallorum* Name blieben) vnterschieden hat.

Germanorum Name/ wannen derselbe seinen vrsprung. I. II. Garmannen.

HIerzu wil *Tacitus* auch nicht vbel stimmen/ wie sichs ansehen lesset/ das er in seiner *Germania* sagt/ das dieser Name *Germani* von etlichen vnd dem meisten oder fürnemsten hauffen sey ertichtet worden/ nach dem sie nicht alle *Tungri* haben wollen genennet werden/ Sind dieses seine wort: *Quidam autem licentia vetustatis plures Deo ortos pluresq; gentis appellationes, Marsos, Gambriuios, Sueuos, Vandalos affirmant, eaq; vera & antiqua nomina. Cæterum Germaniæ vocabulum recens & nuper additum, quoniam qui primi Rhenum transgreßi Gallos expulerint, nunc Tungri, nunc Germani vocati sint. Ita nationis nomen non gentis eualuisse paulatim, vt omnes primum à victore ob metum, mox à seipsis inuento nomine Germani vocarẽtur.*

Tungri haben der Germanorum Namen auffbracht.

AVß welchen worten etliche schliessen/ das die *Tungri* allein erstlich *Germani* genennet worden/ Vnd als sich die *Belgæ* für solchem Namen entsetzet/ hernach alle Völcker so disseit deß Rheins in Deudschland gesessen/ denselben an sich genomen/ das also auß diesem der *Tungrorum* Special (besihe *Rhenanum fol.* 21.) Namen ein General Namen aller Deudschen worden/ wie es auch *Diuæus* darfür helt. Es ist aber diese *deriuation* mit nichte Ehrgeitzig/ wie *Goropius* achtet/ welcher eine weitleufftigere *Etymologiam* vom Geerman/ oder begeren zum Manne/ approbieren wil. Dagegen aber folgen lieber dieser meinung *Taciti*, viel vnter den newen Scribenten/ als sonderlich *VVillichius*.

Germanorum Namen erstlich ein special Namen. *Goropij* meinung wird verworffen.

WJewol andere solchen Namen herführen von dem Deudschen wörtlein Heermann/ damit sie jhre Kriegßleut genennet (wie auch deß *Plinij Hermiones* nach etlicher deutung hierzu stimmen) vnd welches die Römer also gehöret/ vnd *Germani* drauß

III. Heermannen.

draus gemacht / Wie denn auch wol bey den Deudschen diese zween Buchstaben offt für einander genommen werden / dauon wir anderswo mehr sagen wollen.

IIII. Strabo wird verworffen.

DAneben deß *Strabonis opinion*, welche er *lib.* 7. hat / von vielen verworffen wird / da er setzet / das die Deudschen dannenher *Germani* genent worden / das sie den *Gallis* an sitten vnd kleidungen enlich vnd gleich als jhre Brüder gewesen / welches die Römer *Germanos* nennen / Wiewol diesen Lateinischen Namen *Conradus Celtes* noch anders außleget / dauon allhie nicht weiter. Von diesen *Etymologien* besihe auch *Reineccium* in dem *Commentario* von der Meyßner ankunfft / vnd die vorgemelte *Oration D. Peuceri de migrationibus gentium*, Item / meinen *Commentarium* von der alten Deudschen Namen.

Commentarius von der alten Deudschen Namen.

AVß der gemelten *D. Peuceri* Oration wollen wir einen *locum* verdeudschen vnd hieher setzen / denn derselbe zu verständnus dieser Disputation dienet / da also geschrieben wird: Der *Germanorum* Name ist erstlich gegen Occident / beruffen worden vnd herkommen / von den *Germanis*, so auch wie andere Völcker aus Asia kommen / Nemlich nach der Wanderschafft der Völcker / so sich vnter *Halyatte* begeben / da etliche newe Völcker dieses Land von der Donaw biß an den Rhein eingenommen / vnd ist derselbige also auß gewonheit dem gantzen Volck beklieben / vnd in brauch kommen / Entweder darumb / das dieselben *Germani* mechtiger als jhre Nachbarn vnd Wandergenossen gewesen / oder das sie den Romischen Prouintzien am nehesten gesessen / welchen sie mit jhrem steten ausfallen eine furcht gemacht.

Germani Asiatici anher kommen.

DEßgleichen bericht ist auch in der *Oration D. Peuceri de gente & lingua Gallica*, daraus wir dieses verdeudschen wollen: Von der *Germanorum* Name hat man für dem *Cæsare* nichts gewust. Denn in dem grossen Heer vnd Zugk der *Cimbrorum* auff die Römer / in welchem sie fünff *Consulares exercitus* erschlagen / (das ist in die 20. Legionen / oder wenn man auff ein Legion 6000. Mann rechnet / hundert vnd zwantzig tausent Römer / wiewol andre 6666. rechnen wollen / so würde es hundert tausent drey vnd dreyßig tausent drey hundert vnd zwantzig außtragen) vnd welche endlich von *Caio Mario* bis auffs heubt bey den *Aquis Sextijs*, der Stadt in *Gallia Narbonensi*, erlegt worden / wird keiner *Germanorum* gedacht / sondern der *Teutonum*, *Ambronum* vnd *Tigurinorum*.

Germani sind also zu Julij zeiten erstlich genennet worden.

ITem / daselbst folget: Wiewol man nicht weis / wannen *Cæsar* den Namen *Germani* genommen / welchen die Römer hernach vielen Völckern in Deudschlanden / als zwischen der Weissel / der See / vnd Hartzwald / gegeben / vnd derselbe auch heut zu Tag in der Deudschen sprach nicht breuchlich ist. So ist doch nicht zu gleuben / das er Lateinisch sey / wie etliche wollen / sondern viel mehr / gleich wie die *Cimbri*, *Dai*, *Sueui* vnd *Getæ* auß Orient hieher kommen / Also achte ich / sind auch auß *Asia* fortgeruckt / die *Sacæ* vnd *Germani*, wie sie *Herodotus* nennet / welcher Name mit deß *Strabonis Caramannis* vbereinkompt / so wegen jhrer starckmütigkeit von jhm gelobet werden. Aber der *Cimbrorum* oder *Teutonum* Namen sind vberblieben / vnd mit diesem letzeren werden jetzt in der Deudschen sprach ein lange zeit her viel Völcker genennet.

JN diesen worten wird sonderlich erinnert / wie zusehen / das der *Germanorum* Name erst zu deß *Iulij Cæsaris* zeiten sey beruffen worden / als welcher denselben von vielen Deudschen / wie auch *Tacitus*, anfenglichen gebraucht. Es ist aber nicht also zuuerstehen / als solte der *Germanorum* Name gantz vnd gar für des *Iulij* zeiten nicht sein gehöret worden. Denn dieser Name außtrücklich stehet (nach etlicher meinung / wiewol andre darunter die gelertesten sein die *Cenomanos* daselbst für *Germanos* lesen) *lib.* 5. *Liuij* in der Historien da Rom von den *Gallis* eingenommen worden / Im jahr nach erbawung der Stad 365. für der geburt Christi etwan 385. Sondern wie gesagt / das solcher Namen zu des *Iulij Cæsarijs* zeiten allererst recht in beruff kommen.

Vnd

VNd weil für demselben/ ehe er ein General Namen worden / wie gedacht (damit wir also wider zu vnserm fürnemen kommen) alle Völcker an denen Orten da jetzt *Gallia* vnd Deudschland/ mit dem gemeinen Namen *Celtæ* genennet worden/ (wie auch aus *Herodoto lib.* 3. *Diodoro Siculo lib.* 5. *cap.* 9. vnd *Strabone lib.* 1. zusehen / welcher doch den Namen *Gallorum* hat/ so einerley ist mit dem Namen *Celtarum*, deßgleichen auch *Dion lib.* 19. vnd *Suidas* hierzu stimmen: So haben diese Völcker auch einerley Sprache geführet/ nemlich die Deudsche/ als jhre erste Mutter sprache/ daruon auch anderswo mehr gesagt wird. Ja *Cæsar* darff fürgeben/ das die *Celtæ* jhren vrsprung von den *Germanis* sollen gehabt haben / welches also zu verstehen/ das sich die *Celtæ* aus Germanien vber den Rhein begeben / von welchen sie hernach gleich als abgesondert worden/ mit der hinderstelligen *Germanorum* newem Namen/ vnd da etliche newe Völcker aus Orient sich zu diesen gesellet. Solches alles macht *Reinerus Reineccius* gantz ausführlich in offtgemeltem *Commentario*, von den Meyßnern/ Da auch von jhrer Sprach/ jhres Namens vrsprung/ vñ jhren geschichten/ gnugsamer bericht geschiehet.

Germani sind erstlich vnter den Celtis oder Gallis begriffen wordē.

Celtarum Sprache Deudsch.

Celtæ Cæsaris von den Germanis entsprungen.

WJr wollen hieher nur noch einen Ort aus der hie beuor angezogenen *Oration de gente & lingua Gallica* setzen/ da also geschrieben wird: Die *Græci* haben die jenigen *Celtas* oder *Galatas* genennet / welche von den Römern sind *Galli* genennet worden/ vnd werden mit dem Namen *Celtæ*, von jhnen begriffen / die jenigen Völcker so von dem *Ronzeual* an/ vnd jnnerhalb den *Alpibus*, Sudetischen vnd Carpatischen Gebirge// bis zur West vnd Ostsee/ vnd an den *Pontum Euxinum* wohnen/ Vō welchen die *Græci* nichts sonders gewisses gewust/ als den blossen Namē/ bis die *Iones Phocenses in Galliam* gezogen/ Desgleichen auch die *Romani* für deß *Iulij* Kriegen/ in *Gallia*. Denn dieser am aller ersten *Galliam* in drey theil vnterscheidet / vnd allein die mittelsten *Celtas* nennet. Der *Celtarum* Namen ist auch in Spanien kommen/ zu den *Iberis* so *Galliæ* am nechsten gesessen / welche nach dem sie mit den *Celtis* vermischet worden/ den Namen *Celtiberi* bekommen / da hernach die *Cattalauni*, das ist die *Catti* vnd *Alani* gesessen. Item daselbst folget weiter: Der Namen *Celta* ist durch die *Figur, Syncope* genant / aus dem wörtlein *Galata* worden. Der *Galatarum* Name aber ist von dem wörtlein *Galli* herkommen/ vnd *Galli* von den Deudschen Wallen/ das bedeut so viel als Außländer oder Wandersleut / vnd ist solcher Name diesem Volck daher gegeben worden/ das es jmmerdar gewandert/ vnd nicht lange an einer stelle geblieben. Wie denn noch heut zu Tag bey vns in Deudschlanden / die Namen Ostwalen vnd Westwalen hinderstellig sein. So ist auß den Historien offenbar / das die *Galli* zu beiten zeiten der *Alpium* in Jtalien vnd Gallien Deudsche sprache gehabt/ wie dieser örter vnd Personen Namen zeugen/ etc.

Celtarum Name Griechisch.

Gallorum Römisch.

Celtarum Grentzen.

Celtarum name ist enger worden zu Julij zeiten.

Celtiberi.

Wannen der Namen Celtæ.

Ostwalen Westwalen Deudsche sprach der alten Gallorum.

JN dieser Oration sein sonst noch mehr schöner vnd herrlicher erinnerung von den *Gallis* vnd *Germanis*/ weiter zusehen / denn wir an diesem ort nicht alles setzen können. Doch von der *Celtarum* Kriegen findet man auch kurtzen bericht in der Chroniken *Philippi* im 2. Buch / vnd anderswo mehr/ welches man zu dem jenigen/ was wir zuuor citirt / lesen kan.

ES ist aber neben andern aus diesen angezogenen *locis* zu mercken / das es einerley Namen sein/ *Celtæ, Galatæ, Galli*, zu welchen man auch setzen kan den Namen *Belgæ*. Denn bey vns noch breuchlich / das wir die Außlender nennen / Wallen/ Walchen vnd Welsche. Aus den Wallen ist *Galli* worden / Denn die *Latini* das *Digamma* also zu teilen pflegen in den Deudschen Namen/ vnd setzen für das erste *V* ein *G*, als *Guilelmus* für *VVilhelmus*; also *Guallus* daraus *Gallus* worden. Aus *Gallus* ferner *Galata* / aus *Galata Celta*. Also auch aus Welsche/ ist das wörtlein *Belgæ* worden.

Belgæ aus dem wörtlein Welsch.

Andre meinung wannen der Namen *Belgæ*.

WJewol *Isidorus, lib.* 14. *cap.* 5. *Etymologiarum* schreibet/ das die *Prouincia Belgica*, von einer Stadt in *Gallia*, *Belgis* genant / ernennet sey/ welches ich in seinen wirden lasse. Denn auch dieselbe Stadt/ so es war ist/ den Namen von solcher *Etymologia* vnd dem Volck/ wol vnd viel eher haben kan. Aber die erste meinung gefellet den Gelerten besser. Vnd ist derselben auch *Hubertus Thomas in antiquitatibus Leodiensibus*, Welgen oder Belgen/ *id est, extranei lingua eorum vernacula*. Sonsten wil auch *Glareanus* die Balger *gladiatores* oder Kämpffer drauß machen/ wie auß den *Celtis* die Gelter *à valendo*. So achtet auch *Diuæus*, das sie von den *Bellouacis Cæsaris* hinderstellig vnd ernennet / welche auch *Belgiuaci* anderswo genennet werden/ Darzu denn *Martianus* auch stimmet/ welcher jhnen aus den *commentarijs Cæsaris lib.* 5. ein Stadt *Belgium* zuschreibet / von der doch die Gelerten mit einander nicht eins sein/ dieweil nicht ohn ist/ das man daran zu zweiffeln vrsach.

General Namen der Deudschen.

SO viel gnug von den Namen *Cimmeriorum* vnd *Celtarum*/ damit die Deudschen erstlich in gemein genennet worden/ welche hernach zum General Namen gehabt/ das wörtlein *Germani*, dauon wir auch etwas gemeldet/ vnd nach welchem der Name *Alemani* komen/ vnd letzlich Deudschen / welcher der fünffte General Namen worden/ vnd noch im brauch ist/ als der ohn zweiffel von den allerersten Deudschen den *Tuisconibus*, so mit den *Cimbris* in Deudschland kommen/ vnd von den *Teutonibus*/ so mit denselben *Cimbris* wider die Römer gezogen/ wider in den brauch geruffet worden. Von welchen allen/ wir vns doch allhie zu handeln nicht fürgenomen/ sondern im angezogenen *Commentario* von der alten Deudschen Namen/ mehr dauon sagen wollen.

Continuatio institutæ narrationis post digressionem interseriam.

NAch solchen General Namen der alten Deudschen Völcker/ welche wir zu vnterrichtung des Lesers berühren müssen/ kommen wir wider auff die eltesten Völcker/ so jhre besondere vnd eigene Namen gehabt/ vnd in diesen Deudschlanden gewonet/ deren wir allbereit zu gedencken angefangen.

Cimbri vom Gomer herkomen.

Tuiscones oder Caycí von Ascane.

SO haben nun die *Cimbri* / so auch *Gomeri* vnd *Cimmerij* genennet worden/ jhren vrsprung ohne zweiffel von dem *Gomer* dem Sohn *Iaphets* gehabt / Aber die *Tuiscones*/ oder wie sie in *Bithinia* genennet werden / die *Ascanij*/ neben den *Caycis*, *Cauconibus* oder *Caucis*/ sind von dem Ascane dem Sohn Gomer herkomen. Dieser Ascanes oder *Ascenas*/ sagen etliche / sey eins mit des Berosi Tuiscone. Man findet aber in der Bibel nicht ausdrücklich / das Ascanes in Deudschland gezogen/ wie Berosus vom Tuiscone schreibet / Viel weniger das er daselbst einen Sohn/ *Mannus* genant / nach sich verlassen / welcher weiter seine Posteritet auch gehabt. Aber das kan man der warheit ehnlich schliessen / das diese Tuiscones in Germania sampt den *Ascanijs* in Asia/ des *Ascanis* nachkommen sein/ Vnd erstlich von Orient in Asiam *minorem*, hernach besser in Europam verruckt/ wie gleichsfals von den *Cimbris* geschlossen wird. Denn die *Cimmerij* in Asia mit den *Cimbris* einerley sein/ wie aus *Strabone*, *Plutarcho* vnd *Herodoto lib.* 4. da er sie an das Wasser *Araxes* setzet/ zubefinden/ vnd derhalben zu schliessen / das diese auch aus Orient / vnd vieleicht bald mit den *Tuisconibus* vnd *Caycis* auff einmal kommen. Aus welches Volckes Namen denn Beroso/ oder einem andern / so dis Büchlein / welches wir haben/ in seinem Namen getichtet / vieleicht ist vrsach gegeben worden/ das er von dem *Gambriuio lib.* 5. fabulirt/ als dem 6. König der Deudschen/ Item/ von *Comero Gallo*, welcher Anno 10. Saturni/ deß ersten Königes zu Babylonien/ sol in Italien regieret haben.

Tuiscones ein Volck mit den *Ascanijs* in Asia.

Cimbri vnd Cimmerij einerley.

Vrsachen warumb die alten Völcker so sehr fort gewandert.

WAs die *Cimmerios* oder *Cimbros* bewogen / sich auß Orient gegen Europa zu wenden/ kan man nicht eigentlich vnd gewiß wissen. Es haben aber die alten Völcker vorzeiten aus mancherley vrsachen jhre Wanderschafften vnd Sitzverenderungen fürgenomen/ dauon vnter andern *Seneca de consolatione*

tatione etwas meldet/vnd sind diese die fürnemesten/ welche von den Gelerten angezogen werden.

ERstlich das/Nach dem die Völcker sehr gewachsen vnd zugenomen/ sie derhalben etliche ausschicken müssen/newe Länder zu suchen/welches denn in Orient fürnemlich geschehen/das den Völckern wegen jhrer menge/die Länder zu klein worden/ vnd also sich gegen Abend/als da die Länder noch öde vnd vnbewohnet/wenden müssen/Derhalben jmmerdar ein Volck dem andern auff dem nacken gewesen/vnd die fördern fort getrieben. I.

SO kan es auch wol sein/das bisweilen etliche gern außgewandert/vnd da sie schöne Länder vnbewonet gefunden/jhren Landesleuten solches angezeigt/das sie also von gutem willen fortgezogen/in hoffnung ein bessers Land zu bewhonen. II.

ES sind die Leute auch offtmals mit einander vneins worden/vnd Krieg vnter jhnen entstanden/welche nicht besser haben können hingelegt werden/als mit fort ziehen/vnd das eins dem andern raum geben. Solches ist von tewren zeiten/ auch zuuerstehen. Manche Völcker haben auch sonst lust gehabt/jhre Nachbarn zu vberfallen/ vnd zu plündern/ vnd wenns jhnen geglückt/ das sie die oberhand behalten/ sind sie blieben/ vnd haben die andern weichen müssen. III. IIII. V.

SOlcher vrsachen eine oder mehr hat vieleicht die *Cimbros* auch in *Europam* getrieben/ daruon wir in sonderheit hiernach schliessen wollen.

Was die Cimbros in sonderheit bewegt fort zu ziehen.

ES ist sonderlich aus *Herodoto*, *Plutarcho*, *Strabone* vnd andern Scribenten nicht vnbewust/was jhnen für widerwertigkeit begegnet/so jhnen ohne zweiffel fortzureisen vrsach geben. Es ist aber daneben aus den ersten zweyen *Autoribus* gewis wie allbereit gemeldet abzunemen/ das diese vnsere elteste Deudschen die *Cimbri*, *Tuiscones* vnd *Cayci*,von jenen *Cimbris Tuisconibus* vnd *Cauconibus in Asia* herkommen. Vnd das die *Caucones in Ponto* einerley Volck gewesen mit den *Caucis Germaniæ*, wird von *Reinero* in der *Genealogia regum Ponticorum* dargethan. Daraus folgen wil/ das es ein lauter gedicht sey mit dem König *Tuiscone in Germanien*/ als vnter welchem man die Deudschen als bald einem allgemeinen Königreich einschliessen wil/vnd dauon eine *continuam seriem* der Könige hinführen/ bis auff *Ariouistum* der *Sueuorum* König/welcher vnter *Iulio Cæsare* gelebet/ vnd von jhm in *Gallia* ist vberwunden worden.

Gedicht von Tuiscone vnd andern General Königen der Deudschen.

VNd probirt nicht gnug/das des *Tuisconis* Name/ wie gemeldet/ mit dem *Ascane* dem Sohn *Gomer* vnd Nefen *Iaphets* vbereinstimmet/ Sondern wie offt gedacht/ schliessen wir viel mehr/das deß *Gomers* vnd *Ascenas* Nachkomen aus Orient endlich verruckt vnd anher komen. Vmb welche zeit solchs möcht geschehen sein/ wollen wir auch bald besehen/ wenn wir zuuor der ältisten einwohner dieses Landes da jtzt Meysen ist/vnd der *vestigiorum* solcher alten Völcker werden gedacht haben.

WEil man denn nun/wie etlich mal erwehnet/von keinen ältern Einwohnern Deudschlandes weis/als von den *Cimbris*, *Tuisconibus* vnd *Caycis*/vnd aber nicht gleublich/das dieser ort/da das Land zu Meysen gelegen/ wegen der fruchtbarkeit vnd aller hand gelegenheit/von den Völckern/so aus Orient anher kommen/ vnd welche gleich als durch oder hart neben hinziehen müssen/ sey wüste vnd vnbewohnet gelassen worden/ Als schliessen die Gelerten/ das dieser dreyer Völcker ein theil/ auch im Lande zu Meysen gewonet/ wiewol man nichts gewissers hieruon reden kan/viel weniger vnterschiedlich sagen/ob der *Cimbrorum* oder *Tuisconum* am meisten allhie gesessen/vnd dergleichen.

Elteste einwonet des Landes zu Meysen/ etc.

ABer das man etliche anzeigung vnd *vestigia* derselben alten Namen noch in vnser Nachbarschafft finden könne/ wollen die Gelerten auch nicht leugnen.

Was man für *vestigia* derselben alten Völcker bey vns hab.

Als

Gommern.

Cimbrorum Sitz.

Cimbrica Chersonesus.

Sicambri.

ALs/es lest sich ansehen/ das von der *Cimmern* oder *Gomern* Namen/ noch hinderstellig sein sol der Name *Gomern*/ eines Churfürstlichen Sächsischen Ampts/ nicht fern von Magdeburg hierauff gegen der Chur Sachsen gelegen / da sie etwan aus jhrem Sitz/ welcher besser hinunter in Deudschland jenseidt der Elbe fürnemlich gewesen/ vbergefahren oder sonsten daselbst zu schaffen gehabt / Wie sie denn baldt drunten auch vber die Elbe können gesetzt haben / vnd die örter / da jetzt Holstein vnd benachbarte Länder gelegen/ eingenomen/ dannen der Ptolemeische Name *Cimbricæ Chersonesus* noch fürhanden / da sie lange zeit gesessen/ vnd solchen jhren Namen erhalten/ Item/ welchem sie vieleicht auch jhren Nachkomen verlassen/ Als den *Sicambris*/ welche SickCimbern / von den seichten vnd nidrigen orten oder SeeCimbern/ oder auch wol SigeCimbern von dem glück in Kriegen genant/ welche nach der *Cimbrorum* auszichen den Namen verteidigt.

Hamburg. Gambriuium.

WJe gleichsfals dafür gehalten wird / das der Stad Hamburg Namen/ sey das corrupt *Gambriuium* von den *Gambriuijs* / so auch für einerley mit den *Cimbris* vnd *Sicambris* gehalten werden. (Da doch sonsten der warheit ehnlich ist/ das diese Stadt von einem nahenwaldt/ der Hamm genant / so noch vorhanden sein sol/ vnd einer alten Burgk genennet worden / das man also nicht vrsach haben würde/ die *Etymologiam* so fern aus der *antiquitate* her zu holen.)

Dai Sueui Getae an der Cimbrorum stelle inselben *Chersoneso* kommen.

Tyringer von den Cimbris.

Francken von den Sicambris.

☞

OB wol *Dai, Getæ* vnd *Sueui* hernach an jhre örter / vnd zu jhnen / so zum theil noch hinderstellig/ komen/ deren Namen die oberhand behalten / das dieselben Völcker noch von jhnen genennet werden/ Vnd etliche gefunden werden/ welche von den *Cimbris* / daselbst an der See gesessen / auch die Türinger her deriuiren/ welches doch von den Gelerten nicht approbirt vnd auffgenomen wird/ Wie denn auch nicht durchaus vntadelich/ viel weniger gewis vnd gründlich kan geschrieben werden / das die Francken von den *Sicambris* fürnemlich herkomen vnd gestammet sein sollen. Dieses habe ich nach etlicher meinung also recitirt / wiewol ich lieber dahin schliessen wolte/ es were der Namen Gommern/ wie andre viele dieser vnd anstossender Lande/ auch Wendisch vnd bey jhnen Gommerin ausgesprochen.

Ascanien.

Ascanij vnd Tuiscones einerley.

GLeichsfals achtet man/ das von den *Ascanijs* oder *Tuisconibus* sey hinderstellig einer alten Graffschafft Namen/ für dem Hartz gelegen / deren die hochlöblichen Fürsten von Anhalt sich in jhren Titteln gebrauchen / vnd weil es von alters vnd ein lange zeit jhr gewesen/ noch zusprüche dazu anstellen. Es sol aber niemand wunder nemen / das man *Ascanios* vnd *Tuiscones* für einerley rechnet / denn solches leichtlich zuuerstehen/ das nur der Artickel fürher gesetzt ist / die Aßken / daraus Tuiscones worden.

Man sol die wörter nicht von den alten deriuiren / wo ein gewisse bedeutung aus Deudscher sprach vorhanden.

Vngereimbte deriuationes.

N. B.

Spangenbergius deriuirt in seiner Mansfeldischen Cronicken auch die Sachsen vnd Hessen von dem *Ascane* oder *Tuiscone*. Wie denn sonsten / was für örter jhre Namen von dem *Ascane* möchten bekomen / daselbst am 6. Capitel erzehlet wird. Aber man mus mit solchen *deriuationibus* der Stellen vnd örter Namen/ nicht zu weit gehen/ vnd jhm selbst zu viel indulgiren / Wie auch *Lazius* in solchem fall gar zu weit kompt/ das die guten Deudschen wörter/ so gar klar vnd ohne zweiffel sein/ von allzu fernen *Etymologien* gesucht werden. Als zum kurtzen Exempel/ das man die Namen Schönburg / Schönberg vnd Schönaw / so doch mit dem wörtlein Schön componirt sein / von den *Senonibus* deriuiren wil / vnd dergleichen / welcherley vnzehlich vnd *vsq; ad nauseam*, wie man sagt / in *Lazio* vnd andern sein.

Wo man keine bedeutung aus Deudscher

VNd ist in warheit ein groß wunder / wenn in so grossen vnd mancherley veränderungen der Völcker in Deudschlanden / vnter viel hunderten nur ein wörtlein bisweilen kan füglich vnd artlich von solchen alten Völckern deriuirt werden. Aber mit denen wörtlein/ da man keine offenbare *notiones* aus gebreuchlicher Deudschen Sprach (zumal von denen so nicht aus der Griechischen vnd Lateinischen

nischen Sprach vntergemenget worden/ deren man denn viel hat) haben kan/ als da ist/ *Ascanien* vnd der gleichen/ hat es seine vrsach vnd meinung.

sprach finden kan/ sol man auff die alten wörtlein sehen.

WIr müssen der nahe dabey gelegenen Stad Aschersleben Namen auch gedencken/ dieselbe hat auch ohne zweiffel/ jhren Namen von dem Schlos denn es so viel als Asckenleben/ Wie denn sonsten der name *Ascanes*/ Ascke oder Asche/ meines erachtens/ aus derselben alten *Ascaniorum* vnd *Tuisconum* Sprach in Deudschlanden/ vnd zumal in Sachssen blieben/ bis zu vnser zeit/ da man noch etliche findet/ so diesen Tauffnameni haben/ Das es also wol sein kan/ Aschesleuben/ *Casula vel vestibulum vel porticus Ascanij* oder *Ascanis*, wie Ermesleuben von Herman/ Scandersleben vom Sechssischen Scander oder Alexander ernennet worden/ dauon wir anderswo füglicher handeln wollen. Wie wir denn allhie auch nicht viel von des *Ptolemæi Asciburgio*/ einer Stad nicht fern vom Rhein/ vnd denn eines Berges dieses namens/ den er an der Oder vrsprung setzt/ an diesem ort sagen können.

Asche ein Tauffname.

NV komen wir wider auff die zeit/ zu welcher etwan die *Cimbri* in Germanien komen/ dieses neben einer zimlichen nachrichtung/ aus was vrsachen es geschehen/ kan man nicht vngereimbt aus *Herodoto* schliessen/ Denn derselbe ausdrücklich sagt/ Das die *Cimbri* zur zeit/ da *Halyattes* König vber die *Lydos* gewesen/ nemlich für der Persischen Monarchia/ von etlichen Scythischen Völckern aus jhrem Land vertrieben worden/ vnd in *Asiam* komen/ daselbsten sie denn *Halyattes* auch nicht lange leiden wollen/ wiewol anderswo jhr ankunfft in *Asiam* von etlichen eher gesetzt wird/ nemlich zu den zeiten *Ardyis* der *Lydorum* andern König/ vnd das sie aus Asia/ darinnen sie eine zeitlang herumb gezogen/ von *Halyatte* im anfang seines Reichs allererst vertrieben worden.

Zeit der ersten general wanderschafft/ vnd veränderung der sitz Deudscher Völcker.

Cimbri von den Scythis vertrieben worden.

Cimbri aus Asia gejagt worden.

SOlches wer in die funffzehen hundert Jar beyleufftig nach *Tuiscone* dem ersten Deudschen Könige des *Berosi*/ von dem man die *Ascanios* oder *Tuiscones* herzeucht/ geschehen/ ein Jar oder zwelffthalb hundert nach *Gambriuio*/ dem 6. Könige/ von dem etliche die *Cimbros* deriuiren wollen.

Cimbri in Europam.

Derhalben haben sie sich dazumahl besser gegen Abend wenden müssen/ vnd sind also fort in *Europam* gezogen/ darinnen sie doch aller erst vber 500. Jar den Römern bekant worden/ wie aus des *Taciti Germania* zusehen/ Denn er daselbst schreibt/ das sie den Römern eine furcht gemacht/ 640. Jar nach der Stadt erbawung/ welches ohn gefehr nach der Welt anfang/ 3900 vnd etlich vnd funfftzig Jar gewesen.

Cimbri den Römern bekandt worden.

DJeses ist/ wie die Gelerten meinen/ klar gnug/ in mangel anders berichts/ von dieser erstē Völcker Deudschlandes/ von denen man wissen kan/ zukunfft gesagt/ so man nur ein fleißiges nachdencken hat/ vnd die andern Historien sampt derselben zeiten dazu conferirt. Vnd ob man gleich solches jhr fortzihen aus *Asia* vnd ankunfft in Deudschlandt/ auff einerley vnd so schnelle zeit nicht zulassen wolte/ ists doch/ wo nicht gar gewis zu schliessen/ hoch zuuermuten/ das sie allgemach von den *Germanijs, Sacis, Sueuis*, oder *Syebis*, oder *Suobenis*/ Item von den *Dais, Getis, Alanis &c.* welche sich auch aus den Orientischen höhen/ herein in förder Asiam/ auff das geschlachte Landt vnd die lustige ebene begeben/ Neben dem was jetzt von Halyatte gesaget/ von dannen folgent zu vns fort getrieben worden/ Wie denn eben erzelte Völcker auch hernach den *Cimbris* vnd derselben Wandergesellen in Deudschland gefolget/ welches an seinem ort sol gesagt werden.

Wodurch die Cimbri vnd jhre Wandergesellen fort getrieben worden.

Alhie müssen wir auch erwehnen/ das etliche schreiben/ es sollen die *Cimbri* zu Gedeons zeiten/ da nach jrer meinung (derer auch *Auentinus* vnd *Stumpfius*)

ſius) *Ilſung* oder *Vlyſſes* der 16. König in Deudſchland regiret/ wie ſie ſetzen/ nach dem Jar der Welt 2653. allbereit in Dennemarck vnd den nahen örten an der Elbe einflus ins Meer geſeſſen ſein/ vnd zur ſelben zeit ausgezogen / die örter / da jetzt Hartz / Meyſſen vnd Behmen / angefallen vnd durchſtreifft haben / von welchen Völckern/ als fürnemlich den *Boÿs* in Behmen / ſie zurück geſchlagen worden/ vnd demnach in *Pannoniam* vnd Tartarey gezogen / da ſie dem *Boſphoro Cimmerio* den Namen gegeben. Aber weil dieſelben Scribenten einen ſolchen Proceſs nicht allein mit den *Cimbris* / ſondern auch mit den *Tuiſconibus* / *Bithynÿs* vnd andern halten / als das ſie auch ſagen / es ſollen dieſe den *Troianis* zu hülff aus Deudſchland gezogen / vnd alſo doſelbſt den namen *Aſcaniorum* vnd *Bithyniorum* verlaſſen haben / von vnſerm Deudſchen Aſcanien vnd Bethyn: Laß ich es ſie verantworten / ſampt alle dem jenigen / was ſolchen opinionen mehr zugethan vnd anhengig.

Etliche führen die Deudſchen Völcker aus Germania gegen Orient/ Ja bis in Aſiam.

Cimbri von den Boÿs zurück geſchlagen worden.

Weil nun aus dem / ſo geſagt / nicht anders zu gleuben vnd zu halten / als das alle Deudſche Einwohner / wie auch andere Völcker *Europæ* / aus dem Orientiſchen Lande anher zu vns komen / vnd dieſe Lande nach einander eingenomen / Auch nicht wol ſein kan / das eben zu ſolcher des Noe erſten Nachkomen (welche ſich anfenglich weit von vns nider gelaſſen / vnd nicht eher Leute zu vns geſchickt / bis jr Land erfüllet worden) zeiten / groſſe Völcker vnd derſelbigen mechtige Könige in Deudſchland ſollen oder können geweſen ſein/ wie wir denn mehr als einmahl gedacht / vnd nachmals repetiren müſſen / So bleiben wir hinfort bey vnſerer *Præceptorum* gründlichen vnd der warheit gemeſſen meinung / doch niemands hiemit etwas vorgeſchrieben / denn wie auch zuvor gemeldet / wer da luſt zu hat / mag bey den Fabeln bleiben.

Deudtſchland des altes Königreich.

VNd iſt derhalben aus dieſem Tittel / damit wir einmahl ſchlieſſen / nur was vnſer *inſtitutum* oder furnemen belanget / ſo viel zu faſſen / das entweder die *Cayci* oder die *Aſcanes* / welche auch *Tuiſcones* genennet werden / für die elteſten Einwohner des Landes zu Meyſen können angezogen werden. Denn die *Cimbri* / ſo viel man aus den Hiſtorien weis / vnten in Deudſchland geſeſſen / ſie weren denn etwan zuvor auch hieroben an der Elbe geweſen / wie man rahten möchte in ſolchen ſachen / da man nichts gewiſſes weis. Wiewol / als wir zuvor gemeldet / von den *Boÿs* geſchrieben wird / das ſie die *Cimbros* aus dem Hareyniſchen Wald (daraus ſie hernach wider von den *Marcomannis* gejagt worden) ſollen vortrieben haben / welches denn von dem Lande Behmen zuvorſtehen / wie auch *Lazius lib. 7.* gedenckt. Da doch *Strabo* (dazu er *Poſidonium* anzeucht) nur meldet / das die *Boÿ* zur zeit von den *Cimbris* angefallen worden / welche ſie aber widerumb abgetrieben / derwegen die *Cimbri* / da ſie wenig geſchaffet / hernach daſelbſt vmbgeſtreiffet / bis zu den *Heluetÿs*.

Erſter ſchlus aus dieſem Tittel.

Aſcanes oder Cayci haben vielleicht auch Meyßnerland bewonet.

Cimbri haben auff die Boios geſtreiffet.

☞ Sonderlich aber möchten wir allhie auff die *Aſcanios* / aus zum teil obangeregten vrſachen ſchlieſſen / denn die *Cauci* der *Caycorum* Nachkommen / hernach zu *Plinÿ* vnd anderer *Geographorum* vnd *Hiſtoricorum* zeiten / beſſer hinüber jhren Sitz gehabt / wie auch aus *Taciti Germania* zu ſehen / welcher ſie *nobiliſſimos Germanorum* nennet / ohn zweiffel wegen des alters. Wiewol *Claudianus* auch noch zu des Theodoſij zeiten / dieſe örter an der Elbe vnd Hartz (wie es im dritten Buch der Chronicken Philippi explicirt wirdt) mit den zweyen alten Namen beſchreibet / das er die Einwohner *Caycos* vnd *Sueuos* nennet / vnd alſo beide alte Völcker / ſo daſelbſt nach einander gewohnet / namhafftig machet / da er von *Stilicone* dem Vandaler / welcher aus befehl des Keyſers an dieſe örter gezogen / alſo ſchreibt:

Cauci.

Cayci haben nicht fern von der Elbe vnd Hartz gewohnet.

Stilico Vandalus.

Germanis

Germanis responsa dabat, legesq́; Cayco
Arduus & flauis signabat iura Sueuis.

Item:

Non indignante Cayco
Pascat Belga greges.

ES möchte aber einer sagen/ das solches zu genaw gesucht/ Ein ander aber/ das solches zu weitleufftig gehandelt sey/ Denselben sey geantwortet das wir gern bleiben bey diesen der warheit ehnlichen Coniecturen / so auß gegründeten Historien genomen werden / vnd lassen vns lieber bey solchen Argumentis finden/ darauff man etwas gewisses gründen kan / vnd dawider die nachfolgenden gewissen Historien nicht sein / als bey den zweiffelhafften *narrationibus*/ an denen man jmmerdar aus der heiligen Schrifft vnd gewissen Historien gründen / zu flicken vnd zu bawen hat/ wil man anders wissen/ wo aus vnd ein/ vnd das nicht widerwertige ding geleret werden.

ES sey jhm auch wie jhm wölle/ so mus man doch zulassen / wie zuuor berüret/ das keines weges zu zweiffeln / es sein auch allbereit zu der *Cimbrorum* vnd *Tuisconum* zeiten / lebendige Leut an dem ort gesessen/ da hernach die *Hermunduri* (von welchen man am gewissesten weis / das sie vnzweiffelich deß Landes zu Meysen Einwoner hernach gewesen/ wie von jhnen an seinem ort sol gesagt werden.) gewohnet.

Ohn zweiffel hat Meysen für den Hermunduris auch Einwohner gehabt.

WEnn aber solches ja nicht gelten sol / muß man doch gestehen/ das man vnter der aller eltesten Einwoner Deudschlandes General Namen/ die Einwoner deß Landes zu Meysen / so man jhre Special Namen nicht weiß/ schliessen kan/ wie sie denn auch von vielen Land beschreibern auff andere nationen gezogen werden/ vnd solches nicht new ist/ wie da geschicht mit der *Celtarum* nationen gezogen werden/ vnd solches nicht new ist / wie da geschicht mit der *Celtarum* Namen/ zum theil auch mit der *Teutonum*. Vnd gleich wie vns die jenigen jetzt alle Deudsche nennen/ so vnserer Special oder Nation Namen nicht wissen. Also schreibt *Curæus*: *Tacitus cum alijs veteribus populos Mysniæ generali appellatione Sueuorum censet.* In dem er doch allzu weitleufftig redet. Denn wir dieses eigentlich wissen/ was für ein theil der *Sueuorum* für vns allhie gewonet / wie folgend sol dargethan werden.

Ander schluß auß diesem Tittel.

Celtarum Nam als ein General Name Deudscher Völcker / kan auch auff die alte Einwohner deß Landes zu Meysen gezogen werden.

WIr können aber auff diese weiß auch deß *Plinij* theilung der Deudschen Völcker nicht vbel für vns nemen/ vnd sehen/ welche vnter den fünff Deudschen Heubtvölckern / so erzehlet / sich auff vnsere Meyßner reimen möchten/ Derselbe theilet nu/ wie bewust / die Deudschen in fünff Hauffen/ *lib.* 4. *cap.* 14. Mit welchem vnterscheidt er doch nicht ein vngleiche deß herkomens vnd Sprachen/ sondern viel mehr etlicher sitten / fürhabens vnd wonungen / besondere gelegenheit anzeigen wil. Dieselben sind *Vandali*/ dafür etliche *Vindali*/ auch wol *Vindelici* gelesen: *Ingeuones*/ da etliche *VVigeuuones* lesen: *Isteuones*: *Hermiones*, da etliche *Hertuuones* lesen/ vnd *Peucini*. Vnd solche werden hernach wider in etliche besondere kleine Völcker oder nationen getheilet/ wie auch in der Chronica Philippi lib. 4. erkleret wird.

Theilung der alten Deudschen Völcker auß Plinio

Vandali,
Ingeuones,
Isteuones,
Hermiones,
Peucini.

VNter diesen *classibus* wird von *Hermionibus* gehalten/ das/ weil sie zwischen den andern gewohnet/ sich mit jhren zugehörenden Leuten auch an die Elbe/ Hartz vnd in Meysen/ ja auch weiter erstreckt. Denn sie auch *Tacitus* im anfang seiner *Germaniæ* / da er sie für deß *Tuisconis* Nachkomen helt / mitten zwischen die *Ingeuones* vnd *Isteuones* setzt.

Hermiones Plinij haben vielleicht Meysen auch begriffen / welches die dritte meinung von den ersten Einwonern dieses Landes.

Hertenones. DJe da *Hertenones* lesen/ legen es also auß/ das es so viel sey/ als Erdwoner/ oder Hartwoner/ die als *Mediterranei* auff dem harten Lande gewonet/ vnd weder an den Rhein/ See noch Donaw gestossen/ gleich wie die Wigewohner an dem Wasser/ etc. dauon wir anderswo mehr sagen.

Hermionum Name. ES ist aber der Name *Hermionum* auch wol zu behalten/ weil kein zweiffel/ das sich die alten Deudschen deß Kriegs am meisten geflissen/ vnd zu diesem Namen lust gehabt/ als der von jhrer tugendt zeugen könte/ wie zuuor von dem wörtlein *Germani* ein gleiches gemeldet worden. Also weren *Hermiones* so viel als Heermänner oder Kriegsleute/ oder aber Heerwohner/ das ist/ die stets zu Felde im Heer ligen/ oder die da sonsten nichts fürgehabt/ denn das sie sich nur deß Kriegs beflissen/ vnd damit genehret/ es sey nun daheym gewesen/ vnd jhnen selbs zum Schutz jhrer Grentzen gedigen/ oder wenn sie frembde Völcker/ nach altem Deudschen brauch/ bekrieget/ oder ausserhalb jhres Landes andern vmb Besoldung vnd Beuten gedienet/ Zu welches bedeutung denn/ nach etlicher meinung/ der Name *Germani* auch nicht vbel stimmet/ wie droben etwas gedacht worden.

Hermunduri sind vnter den Hermionibus begriffen worden. VNd das wir wider zum vorigen komen/ das die *Hermiones* auch Meysen jnne gehabt/ ist auß dem zu sehen/ das die *Hermunduri*/ so Meysen hernach vnzweiffelich gehabt/ auch vnter die *Hermiones* neben andern referirt werden. Denn man vnter jhrem gemeinen Namen begriffen die *Sueuos*, *Hermunduros*, *Cattos*, *Cheruscos*, *Nariscos*, *Marcomannos*, *Lygios*, vnd andere Sueuische Völcker mehr. Vnd haben ohne zweiffel wie bald gemeldet werden sol/ die *Hermunduri*/ als ein theil der *Sueuorum*/ jhren Namen von den *Hermionibus* oder General Namen jhres Deudschen Kreyses/ wegen jhrer tugendt für andern behalten.

DAs man auch möchte einwerffen/ es könte wol von einerley Volck zuuerstehen sein/ wenn man die *Hermiones* vnd *Hermunduros* in Meissen nennet/ achte ich habe nichts auff sich/ vnd könne vnser meinung nicht schedlich sein. Denn ich wolte auch dahin schliessen/ das die *Hermunduri* jren namen bekomen/ von einer Stad oder auch wol einem gantzen *Pago*, das ist Ländlein/ *Hermundurũ* genant. Wie denn viel alte der Deudschen *Gallorum* Städte *vocabula* sich auff diese *Termination* enden. Auch das dasselbe wörtlein der Stedt/ von den alten *Hermionibus* her componirt sey/ wie *Boiodurum* von den *Boijs*, *Batauodurum* von den *Batauis*, vnd dergleichen/ von welchen an seinem ort mehr.

Hermion der Deudschen König. SOnsten nach *Berosi* vnd seiner Nachfolgender meinung/ sind die *Hermiones*/ als dieses Landes Völcker/ in gemein von *Hermione* oder *Hermanno*/ welchen sie für den *V.* König der Deudschen deß *Isteuonis* Sohn zehlen/ herkomen vnd ernennet. Wird aber/ wie andere jhre anhengende opinion/ von dem meisten theil der Gelerten verworffen/ wie offt gemeldet/ Denn dieser Hermion sol nach jrer meinung noch für Noe absterben in Meysen/ Türingen/ Hessen/ Behem/ Laußnitz/ Schlesien/ Jtem/ am Hartz vnd in Sachsen regiert/ vnd doch seinen Sitz meistes teils am Rhein gehabt haben/ wie denn eben dieselben fürgeben/ das dieses *Hermionis* Nachfolger gewesen sey/ *Marsus* der *VI.* König/ welcher auch noch kurtz vor Noe todt an der See vnd Elbe sol gesessen sein/ vnd nach seines Vaters todt sich herauff in Meysen begeben haben/ da er seinen Hof zu Mersburgk an der Sala/ so von jhm sol ernennet sein/ gehalten.

Marsus der Deudschen König. ☞

Deudsche Historien sind sehr mit Fabeln befleckt worden. MJt diesen gedancken lassen wir einen jeglichen spielen/ wie er wil/ vnd so lang als er gnug hat/ wie denn sonderlich für vnsern zeiten zugangen/ das in mangel eines guten grundes auß den Historien von der Völcker ankunfft/ welcher jetzt Gott

lob

lob von vnsern *Praeceptoribus* zur notturfft feste gnug gelegt worden / man hin vnd wider gesehen vnd getichtet / wie man etwas erfünde / das sich zu diesem vnd jenem handel ein wenig schickte.

DErgleichen *Erasmus Stella* auch gethan in dem *Commentario de populis & rebus priscis orae inter Albim & Salam Germaniae flumina*, das ist vom Lande zu Meysen. Da setzt er etliche alte Völcker in Meysen / so er *Helmanticos* nennet in *Helmonia* / aus denen er endlich die *Delmanticos* / das ist / die Wenden in Meysen / von denen in folgenden etlichen Titeln mehr sol gesagt werden / her zeucht / vnd also die alten Deudschen / so vor den Wenden in Meysen gewesen / vnd welche er doch vnrecht *Helmanticos* nennet / mit den Wendischen Völckern confundirt / Gleich wie er auch die Sorben von den Deudschen *Suardonibus* / welche ein theil der *Sueuorum* im *Tacito* sein / deriuiret. Sind vnter andern seine wort: *Qui primi ex his (scilicet posteris Hermionis, qui ipsius & aliorum sententia filius fuit Tuisconis) hanc oram occupauerunt, Helmionem secuti feruntur, à quo in vniuersum Helmiones, posthac Helmantici dicti, ipsorumq; ora Helmonia, quantumlibet ab eis culta. Id primum & vetustißimum istius orae nomen fuisse sagax indagator ex Corn: Taciti traditione deprehendet. Supersunt vsq; hodie loca vestigium istius appellationis prae se ferentia, &c.*

Helmantici Eras. Stellae.

Sorben.

DAs aber diesem *Autori* / als der bisweilen an die alten Historien impingirt / hierinnen nicht zu trawen sey / sintemal man aus den Gründen anders berichtet / wollen wir hiemit erinnert haben / vnd vieleicht anderswo mehr anzeigen / Denn er ingemein vnd vnter andern nicht allein von den *Hermunduris* oder andern alten Völckern / so / wie man aus *Tacito*, *Ptolemaeo* vnd andern sehen kan / in Meysen gewonet / vnd von den *Mysis* / welche sampt jhren Nachbarn von der Donaw anher komen / vnd den Namen gestifftet / gantz vnd gar still schweiget / welches jhm doch aus fleissigem lesen der alten *Historicorum* vnd *Geographorum* hette fürkomen sollen / Sondern er setzt auch nichts von der Wenden ankunfft in diese Lande / vnd vnterscheidet sie nicht / wie gesagt / von den Deudschen / dessen wir im V. Tittel vnd ferner gedencken müssen / dagegen er seinen sonderlichen gedancken folget / wie man aus seinem *scripto* / welchs wir / wils Gott / mit notwendiger Annotirung wo er gestrauchelt / oder etwas aussen gelassen / in kürtze an den tag geben wollen / sehen wird / vnd der verstendige Leser selbs wird vrtheilen können.

Warnung wegen deß Erasmi Stellae.

Stella gedenckt auch der Hermundorum nicht.

Stellae irrtumb von der Wenden ankunfft.

Stellae Commentarius von dem Land zu Meysen.

Von den folgenden Einwohnern des Landes zu Meyssen/ zur zeit der andern General veränderung der Völcker vnd jhrer Sitze in Deudschlanden/ Nemlich den *Hermunduris* einem theil der alten Deudschen Völcker so *Sueui* genennet worden/ Item von den *Mysis*/ so sich an der *Hermundurorum* stelle gesetzt.

Der *III.* Tittel.

NAch dem wir nu von den ersten Einwohnern des Landes zu Meysen gesagt / Nemlich von einem theil der *Ascaniorum*, *Tuisconum* oder *Caycorum*/als welche für ein Volck zu rechnen/ (von welchen sich die *Teutones*/ so ein wenig hernach in beruff kommen/ vnd mit den *Cimbris*, *Amronibus*, *Tigurinis &c.* wider die Römer gezogen/ auch nicht ferne scheiden / Denn es nach etlicher meinung/ nur nach einem andern *Dialecto* ausgeredet / Also das sich das wörtlein *Tuiscones* mehr auff die jetzige Sächsische / vnd *Teutones* auff die Meysnische vnd Hochdeudsche Sprache ziehe/) Müssen wir nu ferner zu den folgenden Einwohnern schreiten / da wir denn allererst auff die jenigen komen / daran kein zweiffel / so viel man aus den gewissen Historien haben kan/ das sie im Land zu Meysen gesessen.

DIGRESSIO breuis.

Kurtzer begriff aller veränderung/so durch die Wanderschafften der Völcker aus Orient in Deudschland sich entsponnen haben.

WIr wollen aber zuuor einen kurtzen Außzug der fürnembsten Wanderschafften vnd verenderungen der Völcker in Deudschlanden/setzen/ vnd hernach darauff fortfahren zusehen / wie andre Völcker / vmb die zeit der andern General verenderung/ ins Land zu Meysen kommen. Es ist aber dieses die Summa aller veränderungen der Deudschen Völcker / so wol derer ein wenig bißhero gedacht / als auch von denen künfftig mehr sol gesagt werden/ Nemlich/das die Cimbri mit jhren Nachbarn den *Tuisconibus* vnd *Caycis*/ von der menge der Orientischen völcker / vnd denen jhre Sitze zu klein worden/ ohne zweiuel sehr bedrenget gewesen . Damit sie nu nicht ferner von jhnen köndten bemühet werden / haben sie jhnen etwas in Asien gewichen. Nach dem sie aber den *Asiaticis*/vnd wie etliche schreiben / sonderlich den *Mysis* in *Bithynia* gleichfals beschwerlich vnd vberlastig gewesen / jhnen auch andere Völcker auff dem Fueß gefolget / welche gleichfals gern ein besser Land gesucht / haben sie sich noch ferner fort begeben müssen / bis sie in *Europam* komen / vnd entlich Deudschland erreichet.

Cimbri, Tuiscones, Cayci in Europam.

Heneti kommen zum ersten mahl in Europam.

DAmals sollen auch ein teil der *Henetorum* mit den *Cimbris* in *Europam* gezogen sein / von dehnen die *Veneti* in *Italia* vnd *Gallia* herkommen. Welches

doch

doch von vnsern Wenden in Deudschland keines weges auff zunemen / welche allererst vmb das Jar 600. nach Christi geburt / zu vns gezogen / wie an seinem orth ferner zu sagen.

Jhnen sind als bald auch eben mit solchem Proceß vnd auff dem Fueß nachgefolget / andere Völcker mehr aus Orient / als die *Germani* oder *Carmani* vnd *Sacæ*, welche letzeren auch neben den *Germanijs* vnd *Dacis* in Persien von *Herodoto* gesetzt werden / so alle beide mit der zeit auch bis an den Rhein / Occidentische vnd Septentrionalische Meer komen. Wiewol etliche der *Sacarum* ankunfft / nach den *Sueuis, Getis, Dais* vnd *Alanis* setzen / welches doch andere richtiger von den *Saſſonibus Ptolemæi* verstehen / wiewol es vielleicht einer ankunfft Volck ist.

Germani. Sacæ.

NAch den *Germanijs* haben sich die *Sueui* / oder *Syebi* / wie sie *Ptolemæus* in *Asia* nennet / auch nicht lange gesewmet / vnd sich entlich in vieler vnterschiedener Namen völcker in Deudschlanden / wie hernach gemeldet werden sol / geteilet. Wiewol andere nicht wollen / das sie dismal erst aus Orient komen sein / sondern geben für / sie sein ein teil der *Ascaniorum* oder *Tuisconum* / welche an der Elbe sitzen blieben / vnd hernach diesen Namen von jrem Könige *Sueuo* dem *VII.* in Deudschland angenomen / da sich auch derselben *Ascaniorum* ein teil an den Rhein vnd Weser begeben / so man hernach Sachssen vnd Hessen genennet / wie wir solche opinion zuuor etwas erwhenet. Aber *Strabo* setzet die *Sueuos* in die Nachbarschafft vnd grentzen der *Getarum* von Niedergang / wiewol er auch hernach ein teil an der Donaw vrsprung setzt. So hat man sonsten aus *Ptolemæo* vnd andern mehr zeugnis / das die *Sueui* anfenglich in *Scythia* vnd *Asia* gesessen / wie auch die *Saſſones, Alani, Chatæ, Mysi* / oder wie ers ausredet *Maſſæi*, vnd andere mehr / dauon anderswo ferner zu melden. Denn die *Sueui* weiter nach dem Occident verrückt / da jre grentzen in *Europa* gewesen der Berg *Carpathus* / welcher vorzeiten *Sueuus* genennet worden / vnd von dannen bis ans Sarmatische oder Beltische oder Sueuische Meer.

Sueui.

Andere meinung von den Sueuis

AVff diese haben sich hernach die *Getæ* sampt den *Dacis* vnd *Alanis* / welche alle beide auch der *Getarum* besondere Völcker gewesen / vnd darunter *Dai* oder *Daci* von *Herodoto*, vnter den Persischen / die *Alani* von *Ptolemæo* vnter den Asiatischen Völckern erzelet werden / Jtem die *Saſſones* / welche auch *Ptolemæus* wie gemeldet in *Asia* setzet / (vnd deren Landsleut vnd Verwante / etliche nemlich die *Sacæ*, wie gemeldet zuuorn mit den *Germanis* in Deudschland komen waren:) sampt andern mehr als den *Vandalis* vnd *Burgundionibus &c.* welche sampt den *Gepedis* vnd *Rugis* / auch für Göttische völcker gerechnet werden / gefolget / Vnd nach dem sie die Lande zwischen der Donaw / dem *Ponto Euxino* / Sarmatischen gebirge vnd dem Pommerischen Meer / welches sonst *Sinus Codanus* genennet wirt / zuuor vnter sich geteilet / sich hernach auch allgemach ferner vnd weiter herein zu vns gemacht.

Getæ. Alani. Daci. Saſſones. Vandali. Burgundiones.

VMb welche zeit vnd mit welchen / oder ja kurtz hernach sich auch vieleicht die *Mysi* vnd *Tyringetæ* von der Donaw erhaben / vnd an diese örter / da jetzt Meyssen vnd Tyringen liegt komen / vnd beide Völcker so noch verhanden / gestifftet haben / wie etliche der Gelerten hieuon coniectiren ond schlissen / ob gleich solches andern / wegen der zurrüttung / so die Wenden an diesem ort angefangen / auch der vielfeltigen nachmals erwachsenen Graff vnd Herrschafften in diesen Landen / vnd sonderlich weil es nicht deutlich vnd klerlich in den alten Historien geschrieben / nicht annhemblich ist.

Mysi. Tyrigetæ.

ENtlich sind nach diesen alten Deudschen Völckern / auch gar ein frembdes Volck / so anderer ankunfft vnd sprach gewesen / Nemlich die Wenden / welche sich doch offtmals vnter die Deudschen / hauffen weis vermischet / vnd jnen auch also dismals nachgefolget / in die jenigen Länder / so die Deudschen für jnen her /

Heneti. Wenden.

 verlassen /

verlassen/ mit grosser meng gezogen/ bis sie auch entlich in Deudschland komen/ von welchen allen nach solcher ordnung in den folgenden Titteln sol mehr gesagt werden. Ist dieser Summarischer auszugk nur dessen halben von vns hieher gesetzt worden/ das wir des Lesers gedechtnus ein wenig informireten/ damit man das folgende desto besser fassen möchte.

CONTINVATIO.

Andere General verenderung der Völcker/ hat sich vmb den Anfang des Röm Keiserthums auch angefangen.

Sueui wenn sie bekant worden.

SO ist nu die andere General veränderung der Deudschen Völcker/ das ist/ da newe Völcker aus Orient in Deudschlandt komen/ Nemlich die *Sueui* vnd andere / von denen mehr sol gesagt werden/ (denn die vorige oder erste hat sich mit den *Cimbris*, *Tuisconibus*, *Caycis*, *Germanis etc.* begeben) wie man aus der Historien vmbstende abnemen kan / geschehen / Erstlich für dem anfang des Römischen Keiserthumbs/ so viel nemlich die *Sueuos*/ als vieleicht die ersten betreffend. Denn diese kurtz zuuorn/ dem König zu *Ponto, Mithradati*, in kriegen gedienet/ vnd hernach vnter oder für des *Iulij* Regiment/ wie aus *Strabone* zusehen (der die *Sueuos* an der Donaw vrsprung setzet) allbereit in Deudschlanden jrer art vnd Namen nach/ von einem Ort zum andern gezogen/ vnd in der Römer Prouincien *Rhetia* vnd *Vindelicia* newe Land gesuchet. So ist aus *Iulij Cæsaris lib. 1. & 4. de bello Gallico* zusehen/ wie sich die *Sueui* nach der Römer Prouincien gesehnet. Es hat auch hernach Keyser Augustus die *Sueuos* / welche aus Pommern in Westualen gezogen waren/ vnd den Römischen Prouincien am Rhein viel schadens zu fügten/ in *Rhetiam* so auch der Römer Prouincien gewesen/ bis an das Albgebirge transferiret vnd gesetzt.

Senones Sueui helffen Rom einnemen.

ES werden die *Senones* so den *Gallis* helffen die stad Rom einnemen/ gemeiniglich für ein teil der *Sueuorum* gehalten / welches Namens auch an der Elbe gesessen. Diese eröberung ist zeitlich nach etlicher meinung geschehen / daraus zu schliessen were / das dazumal albereit ein theil *Sueuorum* in Deudschlandt gewesen/ vnd also ehe die *Cimbri* den *Romanis* bekand worden. Wiewol dieselben alten *Senones* für *Gallos* von andern/ vnd nicht *Sueuos* gerechnet werden/ welches wir anderswo besser erkleren wollen/ vnd darneben kein zweiuel/ das die *Romani* domals alle Deudsche Völcker vnter der *Gallorum* Name begreiffen. Vnd eben dazumal sollen die *Galli* (als rechte Deudschen) neben den *Senonibus* oder *Cenomanis*, *Sueuis*/ vnd andern Deudschen Völckern/ so vnter jren Fürsten *Bellouesо*, *Segouesо*, *Medo* vnd *Helitronio* vber die *Alpes* gezogen/ etliche Stedte gebawet haben / als *Senas*, *Mediolanum*, *Comum*, *Brixiam*, *Veronam*, *Bergomum*, *Tridentum*, *Vincentiam*, *Mutinam*, *Parmam &c.* Wie denn vmb diese zeit auch die *Sueui*/ wie etliche wollen/ vnd droben gemeldet/ vmb den Hartz/ sampt den *Marcomannis* die *Boios* aus Behmen sollen getrieben haben/ welche sich bey der Donaw/ an der andern *Sueuorum* stedte / so in *Italiam* gezogen/ nidergelassen. Vnd sollen also die *Boij* auch in *Italiam* gezogen/ vnd *Laudam*, *Bononiam*/ sampt andern Städten mher gebawet haben. Aber sonsten referirt man die zeit/ darinnen die *Senones Senam*, *Mediolan*, *Veron &c.* sollen gebawet haben/ etwas lengsamer/ nemlich auff den einfall der *Gallorum* vnd *Senonum* in Italien/ vnd einnemung der Stad Rom/ so geschehen von erbawung der Stad im 365. welches vber 200. Jar nach der ersten meinung were. Auch was die *Boios* anlanget/ sind dieselbigen auff die Römer gezogen in Italiam vnd den *Insubribus* geholffen/ nach dem Jar der Stad Rom 521.

Senones oder Cenomanni. Sueui ziehen im Italien.

Stedte in Italien von den Deudschen erbawet.

Boij von den Sueuis vertrieben worden.

Boij haben in Italien Stedte gebawet.

Ein teil der Sueuorum lengst für Cesare in Germanien nach etlicher meinung bekant gewesen.

Also würde nach den vor erzelten meinungen folgen/ das ein teil der *Sueuorum* etlich hundert Jar für *Iulij Cæsaris* schrifften/ darinnen er der *Sueuorum* gedacht/ müsten sein in *Germania* bekant gewesen/ Denn auch *Peucerus* dafür helt/ das beide die *Gallici* vnd *Italici Senones* von den Deudschen *Senonibus* herkommen.

VNd damit wir solches allhie auch nicht aussen lassen/ schreiben etliche/ das die *Sueui* im Jar der Welt 3630. in *Darij* der *Persarum* Königs bestallung vnd Kriegsvolck gewesen/ hernach auch in *Alexandri Magni* volck neben den

Sachsen/

Sachsen/ wie auch *Auentinus* aus *Arriano* vnd *Curtio* probirt/ Vnd ferner hernach im Jar der Welt 3838. auch *Mythradati* König zu *Ponto*/ wie zuuor gemeldet/ gedienet. Daraus man hinwider schliessen könte/ es müsse das vorige/ so von den *Senonibus* gesagt/ nicht von den *Sueuis* also genant/ sondern von einem andern Deudschen Volck so vnter den *Gallis* begriffen/ verstanden werden/ weil die *Sueui* so lange hernach noch in den Orientischen Landen gewesen/ da sie wie gemeldet/ *Dario* vnd Alexandro gedienet. Wenn man nicht hinwider also dencken könte/ das es wol sein kan/ das sich ein theil der *Sueuorum* viel zeitlicher als die andern aus dem Orient auffgemacht/ wie auch von den *Sacis* gemeldet worden. Auch die *Marcomannos Sueuos* betreffend/ ist nicht so zeitlich geschehen/ das sie die *Boios* aus Behem vertrieben. So achtet man/ das die *Boij* allererst/ nach dem sie auß Italien/ von dem ort zwischen dem Flus *Pado* vnd *Alpibus* vertrieben worden/ vnd *Bononiam* schon gebawet hatten/ sich in Deudschland an den ort gesetzt/ da jetzt die Behmen sein/ von dannen sie hernach durch die *Marcomannos* wider verjagt/ sich an den Rhein begeben/ vnd dannen von *Cæsare* fortgesetzt worden/ Das also vieleicht hierinnen/ ein *error* worden ist/ aus dem/ weil die *Marcomanni* sind *Boij* vom Lande genennet/ vnd derhalben die *res gestæ veterum Boiorum*/ so ein *gens Celtica* gewesen/ vnd der *Marcomannorum Boiorum*/ so *Sueui* gewesen/ confundirt worden/ wie wir solchs anderswo richtiger setzen wollen/ vnd wird im ende des dritten Tittels der *Marcomannorum* Namen disfalls mehr gedacht.

Sueui in den Asiatischen Kriegen.

Boij seind zweyerley gewesen.

DAmit wir nu aber vnsere Meysnische *Sueuos* die *Hermunduros* auch anziehen/ sind dieselben von *Cl. Druso* in Keyser Augusti alter bezwungen worden/ Sie sind auch mit den *Cheruscis*, *Longobardis* vnd andern Sueuischen Völckern mehr/ in dem Kriegsheer *Harminij* wider *Varum* gewesen/ daher etliche nicht vbel geschlossen/ das derselbe Hertzog *Herman* auch die Völcker/ so dismal in Meysen/ vnd sonderlich den orten zwischen der Sala vnd Mulden/ welchs Pleißner vnd Osterland genant wird/ jnnen gehabt vnd regiert. Wiewol er sonsten auch vber die *Cheruscos* vnd *Longobardos* am Hartz vnd an der Elbe gegen Sachsen/ wie aus *Velleio* zusehen/ geherrschet.

Hermunduri ein theil der Sueuorum.

Hermunduri bezwungen worden vnter Augusto.

Arminius hat auch Meysen jnnen gehabt.

SIe sind auch ferner wider *M. Antoninum Philosophum* sampt den *Quadis* vnd *Marcomannis* gewesen/ welches wir weiter zugedencken haben. So viel dismal von den *Sueuis*.

Hermunduri wider Antoninum.

HErnach was die andern Völcker als die *Getas* oder *Gottos*, *Dacos* oder *Daos*, *Alanos*, *Vandalos*, *Burgundos*, *Mysos*, *Tyrigetas*, *&c.* anlanget/ ist diese General veränderung geschehen zu den zeiten/ *Traiani*, *Adriani* vnd *Antoninorum*/ vnd sind solche ernente Völcker zu denen auch die *Sacæ* oder *Sassones*/ von etlichen gesetzt werden/ wie droben gemeldet/ bald hinder einander in vnsere Lande gefallen/ da sie zuuor in Asia/ Item/ in Europa an der Donaw/ vnd vmbligenden orten zum theil ein zeitlang gesessen.

Gröste wanderschafft der Völcker nach der zeit Traiani/ etc.

WIe von den *Getis* wislich/ das sie nach dem Troianischen Kriege/ vnd nicht lange für des *Cyri* regierung aus Asia gewichen/ vnd newe veränderung der Sitze gemacht/ wie auch *Dion, lib.* 51. schreibet/ das die *Getæ* neben den *Mysis* eine zeitlang zwischen der Donaw/ vnd dem Berg *AEmo* gesessen/ vnd ist aus *Herodoto* zusehen/ das sie/ die *Getæ* allbereit zu *Darij* zeiten an der Donaw mechtig gewesen/ da sie hoch gelobet werden/ von denen auch *Strabo lib.* 7. *&c.*

Getæ vnter Cyro noch in Asia.

Getæ an der Donaw.

VNd ist mit nichten also zuuerstehen/ das die angezogene Völcker mit einander vnd auff ein mal zu vns weren komen/ welches nicht geschehen mögen/ wie aus dem abzunemen/ das die Sueuischen Völcker *Hermunduri*, *Catti*, *Cherusci*, *&c.* von den letzeren jetzt erzehlten/ als den *Mysis*, *Tyrigetis*, *Sassonibus*/ zum theil aus jhren Sitzen vertrieben worden/ welche sie auch zuuor mit solchem Tittel bekomen/ vnd den alten Einwohnern abgedrungen hatten. Wie sonsten auch wißlich/ das die

Wanderschafft dieser Völcker ist gemach zugangen vnd nicht auff einen hauffen.

Suevi Marcomanni die *Boios* aus Behmen vertrieben/ als *Procopius* bezeuget/ welche hernach durch die Wenden wider ausgejagt worden.

Beweisung.

DAs es so wol auch mit den Letzeren allgemach zu gegangen/ ist aus vielen *collationibus* offenbar. *Plinius* welcher mit *Cornelio Tacito* zu Keyser *Adriani* zeiten gelebet/ ob er wol von den Deudschen Völckern sehr weitleufftig schreibet/ gedenckt er doch deren des meisten theils nicht/ so *Tacitus* bald hernach namhafftig macht/ zu welches zeiten sie vieleicht nicht lange an solchen orten gewesen waren/ vnd sich gleichwol mit den alten Einwonern etlicher örter so sehr vermischet/ das sie jnen auch jhre newe Namen plötzlich eingedrungen/ vnd hernach zum theil für alte Einwoner sind gerechnet vnd angezogen worden. Vnd erzehlet zwar gemelter *Tacitus*/ allbereit der Völcker eins theils/ so in dieser andern General veränderung herein in Deudschlandt gerückt hatten/ Die andern sind noch nicht so bekandt vnd beruffen/ oder ist jhr einfall noch nicht gentzlich geschehen gewesen/ aber kurtz drauff erfolget. Weiter für des Keysers *Antonini* zeiten/ hat man in der alten *Cimbrorum Chersoneso* noch nichts von den *Dais, Dacis*, oder *Danis*, so wir jetzt Dennemercker nennen/ gewust/ auch in Schweden vnd in dem Baltischen Meer/ noch nichts von den Gotten. So ist für derselben zeit der Wandaler vnd Sachsen Namen in *Teutonia*/ auch noch nicht sehr bekant gewesen.

Wenn die Dai oder Dani in Dennemarck/ vnd Gotti in Schweden/ Item/ Gotti vnd Saxones in Teutonia namhafftig worden.

Gotti werden von etlichen zeitlich in Deudschland gesetzt.

WIewol etliche anders schreiben/ nemlich das die *Gotti* sampt jhrem König *Berbista* im Jar nach der Welt anfang 3872. die Sachsen angefallen in Deudschlandt/ welche sie aber mit hülff der *Sicambrorum*/ oder wie sie es auslegen der Francken vnd Türinger zurück getrieben. Wie denn auch gleicher einfall der *Gottorum* in Sachsen etwas zuuor im Jar der Welt 3630. Item/ im Jar 3938. da auffs letzte die Sachsen sampt jhren Bundtsuerwanten 80000. Gotten erlegt haben/ sol geschehen sein. Deßgleichen schreiben auch etliche/ die *Vandali* oder *Burgundi*/ sollen sich vnter Keyser Augusto/ seines Reichs etwan vmbs 30. Jar/ an den Rhein gesetzt haben. Vnd das wir sonderlich das jenige so von den Sachsen jetzo erwehnet nicht gantz vnd gar können verwerffen lassen/ Wollen wir im dritten Buch weitleufftiger darthun. Zwar *Ptolemaeus* setzet die Sachsen/ Weil aber derselbe Autor sein ding aus gar alten Scribenten genomen/ ist daraus zugleuben/ das die Sachsen viel viel eher in Germania gewesen/ als sie von den Römischen Historicis angezogen werden. Warumb aber *Tacitus* dieselben außgelassen/ oder vnter welchem Volck er sie begriffen/ mögen die Gelerten vrtheilen.

Vandali vnd Burgundi werden von etlichen zeitlich genennet.

Wann die Tyringete vnd Mysi in Deudschland bekant worden.

EBen für der *Antoninorum* zeiten/ hat man in Deudschlanden von den *Mysis* vnd *Tyringetis*/ das ist/ von den Meyßnern vnd Türingern auch nichts gewust. Es sind auch auff dem Norckaw vnd Rieß die Alemannen (welche von etlichen nicht vngereumbt von den *Alanis* hergefürt werden) vnd die Francken/ noch nicht gewesen/ auch sonsten von jhren Namen in Deudschlanden nichts gehört worden/ welches man denn aus der Römer Historien/ vnd deren Büchern/ so die Lande beschreiben/ klerlich beweisen kan/ Jch wil geschweigen/ das man in Jtalien/ Gallien/ Spanien/ Aphrica/ viel weniger von denen Völckern gewust/ so hernach in dieselbe Land mit gewalt gezogen.

Sachsen vnd Türinger wenn derselbigen am ersten gedacht in den Römischen Historien.

Türinger ein theil der Gottorum.

DEr Sachsen vnd Türinger wird fast zu einerley zeit in den Römischen Historien anfenglich gedacht/ nemlich vnter Keyser *Valentiniano I.* Vnd seind die Sachsen damals von diesem Keyser bey der Stadt Cölln am Rhein zurück getrieben worden/ wiewol mit grossem schaden. Die Türinger aber haben den *Gottis*/ welcher Hertzog *Fridigernus* geheissen/ vnter *Valente, Valentiniani* Bruder/ so das Orientische Reich regiert/ helffen Constantinopel belagern/ vmb das 386. Jar nach Christi geburt/ Vnd ist vnter diesem Keyser *Valentiniano* der Türinger (als damals eins theils der *Gottorum*) Fürst gewesen *Athanarius*/ welche wie etliche

auß

auß *Marcellino lib.* 31. schliessen wollen/ dismals sampt den *Alemanis* an der Donaw gesessen/ vnd viel mit den Römern zuthun gehabt. Aber solches vnd anders dazugehörige haben wir viel außführlicher in den *Progymnasmatis Nouæ Saxonum Historiæ* vnd in dem *specimine Nouæ* Türingorum *Historiæ* gehandelt.

SOnsten wird der *Alemanorum* so/ wie gesagt/ der *Alanorum posteritet* sein sollen/ zum ersten in der Historia Keysers *Valerij Probi* gedacht/ der im Jar nach Christi geburt 280. zum Reich komen/ Wie kurtz zuuor vnter Keyser *Galieno* die Francken zum ersten bekant worden/ nach dem 261. Jar/ wiewol andere dieses Volcks ersten beruff setzen in die Regierung Keysers *Decij*/ wenig Jar zuuor. Sie sind das mal am Rhein gesessen nahe bey den *Gallis*.

Alemani wenn sie zum ersten genennet werden.

Item/ die Francken.

WIr müssen allhie ein wenig außschreiten/ vnd zu mehrerm liecht vnd verstendnus dieser gesetzten beweisung/ auch der *Historicorum*/ welche von den ersten Deudschen geschrieben/ oder derselben Lande vnd Namen gedacht/ etwas mehr erwehnen. Was *Berosum* belanget/ sol er nach etlicher meinung vber 300. Jar für Christi geburt gelebet haben/ oder wie andere wollen zu den zeiten deß grossen Königes Alexandri. Dieser hat neben andern Völckern die Deudschen her deriuirt von den Söhnen vnd nachkomen *Tuisconis*/ welcher nach seiner meinung bald nach der Sindflut ein gewaltiger König der *Sarmatarum* am Rhein vnd in Deudschland gewesen/ einer von den grossen Riesen/ Oder so nach *Taciti* meinung/ auß der Erden geborn/ vnd also für jhren Gott in jhren alten Meistergesengen celebrirt worden. Was dieses *Autoris* schreiben für glauben zu geben/ ist zuuor auß denen/ so die Historien zu vnseren zeiten auß den *fundamentis* studiren/ gemeldet worden/ vnd sind vber dieses auch deß *Ludouici Viuis* vnd *Beati Rhenani iudicia* vorhanden.

DIGRESSIO.

Von etlichen Historicis/ so von den Deudschen geschrieben/ bericht.

Berosus.

NAch jhm hat *Iulius Cæsar* fast am ersten etwas gewisses vnd warhafftiges von den Deudschen geschrieben/ sie mit einem sondern Namen von den *Gallis* vnterschieden/ wie auch mit dem Rhein/ was das Landt belanget/ vnd sonsten hochgelobet.

WAs *Liuius* in den verlornen Büchern sol geschrieben haben/ ist alles mit denselben vmbkomen/ nur das er *lib.* 5. gedenckt/ wie die Stad Rom von den *Gallis*/ das ist den *Germanis* eingenomen worden/ Gleich wie *Polyb. lib.* 2. beschreibt/ wie die *Celtæ* oder *Germani* vnter *Ariouisto* vnd *Fridemaro*/ die Römer bekriegt/ etwan 160. Jar hernach.

Liuius.

Polybius.

NAch jhm hat *Strabo Cretensis*, ein *Philosophus* vnd *Geographus* zu den zeiten Augusti geschrieben/ da auch *Dionysius Halicarnassæus* gelebet/ wiewol andere wollen/ er habe vnter *Tiberio* erst geschrieben/ dieser hat auch vieler Deudschen Völcker Namen erzehlet.

Strabo.

FErner hat *Velleius Paterculus* ein Römer/ welcher vnter Keyser *Tiberio*/ ein Ritmeister vnd Schösser gewesen/ geschrieben/ in welches *lib.* 2. sonderlich die grosse Schlacht *Harminij* mit *Quintilio Varo* eigentlich zu finden/ derer *Suetonius*/ so zu *Taciti Historici* zeiten gelebt/ nur mit kurtzen worten gedenckt.

Paterculus.

VNter Keyser *Adriano* haben *Corn: Tacitus Romanus*/ vnd *C. Plinius Veron:* gelebt. *Tacitus* ist Verwalter in *Gallia Belgica*/ das ist im Niderlandt/ da jetzt Brabandt vnd Flandern/ *etc.* ligt/ gewesen/ hat vngefehr 120. Jar nach Christi geburt gelebt/ vnd vnter allen am meisten von den Deudschen geschrieben. Wiewol etliche auff der meinung sein/ als habe er zu *Vespasiani* zeiten gelebet/ vmb das Jar Christi 75. vnd also ein Jar oder 40. zuuor/ wie solches *VVillichius* aus *Taciti* Schrifften colligiren wil.

Tacitus.

PLinius welcher etlich Jar in Germanien gewesen/ vnd desto besser von den Deudschen hette schreiben können (wie auch *Glareanus* in *Cæsarem* meldet) hat die

Plinius.

Germa-

Germanos in fünff Heubtvölcker abgetheilet/ welche er hernach wider vnterscheidet/ dessen erklerung besihe im Chronico *Philippi lib.* 4. Vnd repetirt/ solches auch *Monsterus in appendice ad Ptolemaeum.* Seine zwantzig Bücher/ so er von Deudschen geschrieben/ darinnen alle Kriege der Römer mit den *Germanis* verfasset gewesen/ sampt deß Hertzogen *Harminij* Historia/ wie jhn denn auch *Tacitus lib.* 1. *Germanicorum bellorum scriptorem* nennet/ haben wir verloren/ oder werden von den *Italis*/ so den Deudschen keinen Rhum gönnen/ neidischer weiß vntergedruckt/ wie etliche von deß *Liuij* Büchern auch halten.

Ptolemaus. *Ptolemaeus* ein *Astrologus* auß Egypten/ hat zu *Antonini* zeiten gelebet/ wie er selbs/ vnd *Suidas* zuuerstehen geben/ vnd nach Christi geburt/ fast in die anderthalb hundert Jar/ denn er im Jar Christi 147. sol gestorben sein/ Von diesem vrtheilen die Gelerten/ das er das jenige in seinen Büchern geschrieben oder repetirt/ was andere lengest für jhm von Deudschlandt verzeichnet/ wie denn *VVillichius* sagt: *Etsi Ptolemaeus & Cornelius eodem penè tempore scripserint, tamen eadem nomina non vbiq; eadem, sed modicè inflexa indita sunt. Credimus Ptolemaeum ab alijs scriptoribus antecessoribus nomina recepisse: Cornelium autem sui temporis statum Germaniae, sicut tum ipse & viderat & audierat descripsisse.* So wird auff diese weise in der Chronicken Philippi geschrieben: *Ptolemaeus plures quam Tacitus miscet gentes, & appellationes veteres magis deprauat.*

Cornelius αὐτόπτης *historicus.* DArauß zuuerstehen/ das man dem *Cornelio Tacito* ein besser zeugnis der warheit geben könne/ weil er das jenige/ was er geschrieben/ meistes theils selbs gesehen vnd erfahren/ vnd derhalben seine beschreibung also angestellet/ wie es eben zu seiner zeit eine gestalt in Germanien gehabt: Da doch *Ptolemaeus* auch fast zur selben zeit gelebet/ vnd von Deudschlandt geschrieben/ welcher gleichwol mit den Namen nicht mit jhm vbereinstimmet.

Marcellinus. VNter Keyser *Iuliano* hat *Ammianus Marcellinus* ein Römer geschrieben/ dieser weil er zuuor vnter *Constantino*/ vnd hernach vnter demselben *Iuliano* in Germanien ein Kriegsman gewesen/ hat er viel von den Deudschen/ was er selbst erfahren vnd gesehen/ mit eingemenget. Zu seiner zeit vmb das Jar Christi 350. hat man auch etliche Völcker in *Gallia* vber dem Rhein zu den Deudschen gerechnet.

Hieronymus. S. Hieronymus welcher vnter *Theodosio Magno* im Jar 420. gestorben/ gedenckt dreyer fürnemer vnd beruffener Völcker in Germanien/ Nemlich der Sachsen Francken vnd Alemanen/ Von denen letzeren/ etliche die jetzigen Schwaben/ etliche die Schweitzer her rechnen. Gleich wie ein Jar 400. hernach/ als zu *Caroli Magni* zeiten eben die Sachsen/ Francken vnd Beyern am gewaltigsten in Deudschlandt gewesen.

Iornandes. *Procopius.* *Agathias.* *P. Diaconus.* VOn den *Gottis*, *Vandalis Francis*/ vnd *Longobardis* da sie beyde ausserhalb vnd jnnerhalb Germanien gewesen/ haben sonderlich geschrieben/ *Iornandes* ein *Gottus*/ welcher vmb das Jar Christi 550. gelebet/ denn so weit ist er mit seiner Historia komen. Item/ *Procopius* ein Palaestiner/ vnter *Iustiniano*, *Agathias Smyrnaeus*/ auch vnter *Iustiniano*/ vnd *Paulus Diaconus*/ kurtz für Keyser *Caroli Magni* Regierung. Der andern vnd Deudschgebornen oder Gallischen *Historicorum* der Deudschen nach *Caroli Magni* zeiten/ wollen wir allhie geschweigen/ ꝛc.

CONTINVATIO tituli. Wie es ferner mit der andern General Wanderschaft der Völcker zugangen.

NVn komen wir wider auff vnsere Wanderschafften/ von denen wir ein wenig weitleufftiger reden müssen. Wir habens aber gelassen an dem ort/ da die *Sueui* allbereit in Deudschlandt gewesen/ vnd sich jhre Landsleut auß Orient neher anher gefunden. So ists nu also zugangen/ das ein theil der *Getarum & Dacorum*, welche an der Donaw gesessen/ vnd von *Tacito* wie gesagt/

noch

noch nicht vnter die Deudschen gerechnet worden/etwan auß bedrengung der Nachbarn/oder in hoffnung ein besseres Landt zusuchen/ sich gegen Abendt fortgewendet/ vnd zwar auch noch ein theil der *Sueuorum* mit jhnen. Denn die meisten/wie gesagt/ allbereit zu den zeiten *Julij* vnd Augusti / viel örter in *Germania* bewohnet / wie denn *Cæsar* von jhnen schreibet / das sie 100. *Pagos*/das ist/Landtschafften/ oder örter/ (wie jetzt die Schweitzer reden) jnnen gehabt/ vnd auß *Tacito* hernach zu sehen / der diese *Sueuos* erzehlet / Nemlich *Senones, Longobardos, Reudingos, Auiones, Anglos, Varinos, Eudoses, Suardones, Nuithones, Item, Hermuuduros, Nariscos, Marcomannos, Quados, Item, Lygios, Arios, Helueconas, Manimos, Elysios, Naharualos, Item, Guttones*, oder *Gothones, Rugios, Lemouios, Suiones, AEstiones, Sitones, &c.* Deßgleichen auch *Ptolemæus* dauon zu lesen ist/der doch die *Vocabula* sehrer verstummelt.

DJe *Daci* aber/ welche nach *Justini* zeugnis/ ein theil der Gotten gewesen/haben sonderlich noch zu *Taciti* zeiten nicht in *Germania* gewohnet/wie aus seinem Büchlein bald im Anfang zuuerstehen / da er sie von Germanien/ als ein grentzend Volck/absondert/mit diesen worten: *Germania omnis, &c. à Sarmatis Dacisq; mutuo metu aut moribus separatur.* Deßgleichen ist zuuor erwehnet/ das die *Getæ*/ob sie gleich zeitlich an die Donaw / wiewol ausserhalb Deudschlandes grentzen komen/doch allhie noch nicht bekandt / ja jhr Name/ so wol der *Daorum*/ an dem Baltischen Meer vnd denselben orten / da jetzt Dennemarck vnd Schweden / noch nicht gehöret worden für Keyser *Antonini* zeiten / wie auch auß *Ptolemæo* abzunemen/ so zu solcher zeit geschrieben. Welche doch bald hernach in beruff komen. So hat *Traianus* mit den *Dacis* an der Donaw zuthun gehabt/ Item / *Antoninus Pius* hat sie auch/ so wol die *Alanos* / zurück getrieben.

Daci vnd Gete noch nicht in Deudschlandt.

NAch diesen zeitē aber haben sie einen beruff vnd namen in Germanien bekomen/ vnd die Mitternechtischen Inseln vnd das nahe Vfer heuffig eingenomen / auch mit den vorigen/besitzern / als sonderlich den *Sueuis* darumb gekempffet / welcher ein theil zu Julij vnd Augusti zeiten/ aus denselben Inseln vnd nahe gelegenen orten / da jetzt Pommern ist / an den Rhein vnd anderswo hin fort gezogen / wie allbereit gemeldet. Item/ sie sein auch vnter sich selbs darüber vneins worden / biß so lang die *Daci* oder *Dani* der alten *Cimbrorum Chersonesum* erhalten / vnd den vorigen Namen ausgetilget/Die Gotten aber die beyligenden Inseln/vnd ein groß theil an jetzigem Schweden/ dauon gebracht haben / Denn die alten Einwohner *Sueui* auch ein örtlein behalten/ von welchen der Name Schweden vberblieben. Die andern *Sueui* haben sich meistes theils zu dieser andern General veränderung der Völcker zeiten vnd hernach in der dritten General wanderschafft/ da die *Heneti* oder Wenden/ vnd andere Sarmatische Völcker den garauß folgend mit jhnen gespielet / allgemach an den Rhein vnd andere örter in Deudschlanden zu jhres Volcks genossen begeben.

Daci vnd Gete was sie eins bekomen.

Sueui ein teil in Schweden blieben.

Sueui sich an den Rhein begeben.

WAs sonsten diese Septentrionalische Gotten anlangt/ waren sie zuuor auch in Asia vnd bey Ponto neben den *Dacis* gesessen /vnd haben sich nachmals zwischen den Denen vnd Schweden in Ost vnd West Gotten getheilet. Wie die andern *Gotti* auch so in jrem alten Vaterland blieben/mit diesen zweyen namen vnterschieden/vnd wegen jrer grossen thaten sehr beruffen worden/Als die OstGotten in Pannonia/so ferner in Italiam gezogen/da sie ein Reich auffgericht/vnd die WestGotten in Spanien / welche auch ein zeitlang in *Aquitania* vnd *Gallia Narbonensi* regieret.

OstGotten WestGotten.

DErwegen wie wir droben erinnert / vnd allhie zum Beschluß widerholet werden muß/ diese grosse Wanderschafft vnd veränderung mit diesen Völckern in Deudschlandt sich vmb deß Keysers *Antonini* zeiten / so wol auch etliche folgende einfall müssen zugetragen haben/ welches in den Historien von der Deudschen Völcker ankunfft fleissig muß gemercket werden.

Alani. Vandali. Burgundi. zu vns komen. Sassones.

AVff die *Gottos* vnd *Daos* oder *Danos* (denn mans für einerley Namen helt/ *Dai, Daci* vnd *Dani*) haben sich die andern Völcker an der Donaw/ als *Alani, Vandali, Burgundiones* (welche alle auch so wol als die *Daci*, wie oben gemeldet/ Gottische Völcker gewesen/ wie auch *Lazius* von etlichen probirt) vnd mit denselben wie etliche wollen/ die *Sassones*/ auch nicht sehr geseumet/ jhre Sitze zum theil verlassen/ vnd mit grossen Hauffen in Deudschlandt gefallen. Es ist aber allbereit droben erwehnet werden/ das die Sachsen ohne zweiffel elter in Germania sein/ als diese zeit darein sie bißher gesetzt werden/ Also das man gewis dafür halten kan/ das sie nicht lang nach den *Sueuis* vnd also für den *Gottis Alanis Dacis* vnd andern in diese Landt komen/ wie jhre Kriege/ so sie neben den Francken Tyringern oder deren vorfahren Sicambern Cimbern vnd Tyrigeten wider die Gotten vnd andre geführet/ außweisen.

Mysi vnd Tyrigetæ.

DJe *Mysi* vnd *Tyrigetæ* aber/ so auch ein zeitlang an der Donaw gesessen/ vnd daselbst zum theil grosse Länder von jhnen genennet worden/ mögen etwas langsamer zu vns komen sein/ derwegen sie auch langsamer in den Römischen Historien angezogen werden. Ob wol sonsten auch ein ander vrsach vermuttet wird/ nemlich das sie etwas weit von der Römer Prouintz abgesessen/ vnd nicht ferner gezogen/ wie zumtheil andere/ so beruffener worden/ gethan haben. Doch sein auch etliche der meinung/ das die *Tyrigetæ*/ als ein theil der *Getarum* oder *Gottorum* stracks mit den *Alanis* ja auch wol mit jhren Verwanten den *Gottis* fortgezogen. Wiewol was die *Mysos* belangendt ich mich anderswo deutlicher expliciren wil.

Solche newe Völcker wie sie haußgehalten.

DJeses ist nu die andere grosse Wanderschafft vnd ankunfft der newen Völcker in Deudschlandt. Es wolte allhie viel zu lang zuerzehlen sein/ wie sie eins theils haußgehalten vnd gerumoret/ also das sie auch an Deudschlanden nicht begnüget/ sondern den Römern jhre Prouincien vnd bezwungene Länder am Rhein vnd Donaw angefallen vnd eingenomen/ auch sich fast alle Völcker müssen für jhnen bücken vnd vnter sie ergeben/ Ausgenomen nur die jenigen/ so sich etwas hernach mit einem newen Namen die Francken genennet/ jhre alte Freyheit löblich verteidiget/ vnd in der alten *Vbiorum, Noricorum* vnd *Cattorum* Lande sich gewaltig befestiget/ auch endlich im widerspiel etlicher dieser newer Völcker mechtig worden/ als der Burgunder/ Almanen/ *Boiorum* vnd anderer mehr in Germanien vnd Gallien/ dauon bald mehr sol gesagt werden.

Francken anfang vnd vrsprung.

ES wolte auch dieses zu lang werden zu erzehlen/ wie jhnen viel von den Völckern/ so doch auch nicht allzu lange zuuor/ allererst aus der Orientischen gegend in Deudschlandt komen waren/ weichen müssen/ als die *Longobardi* vnd *Sueui* in *Pannoniam*/ dannen sie hernach in *Italiam* verruckt/ Welcher fortzug/ nemlich von der Elbe in Pannoniam sol geschehen sein/ vmb das Jar 526. vnd etwan ein 40. Jar hernach der ander zug in Italiam/ da sie der *Gottorum* Reich zerstöret/ Item/ wie die *reliquiæ Boiorum* eines Gallischen/ das ist/ Deudschen Volcks/ sampt den *Marcomannis, Hermunduris* vnd *Nariscis* als *Sueuis*/ vollend hinauff ins Norckaw gewichen/ Item/ wie die *Angli, Iutæ* vnd andere Saxones (welche *Angli* von etlichen vnrecht *Angriuarij*/ mit dem alten Namen vielleicht derhalben genennet werden/ das die *Angriuarij* zuuor an jhrer Stell gesessen waren) sind in die Insel *Albionem* oder *Britanniam* gezogen/ dannen auch der Name Engellandt auffkommen.

Ein Volck dem andern weichen müssen.

Longobardi vnd Sueui.

Boij/ Marcomanni/ Hermunduri/ Narisci/ Angli/ Saxones.

VOn diesem der *Anglorum* zug wird von etlichen so sie für ein theil der *Sueuorum* halten erinnert das die alten *Sueui* vnd Sachsen offt beysamen gewesen/ oder mit einander gewandert/ welches denn dieser Zug nach jhrer meinung auch mit den Namen

Sueui vnd Sachsen gern beysamen gewesen

Namen bezeugen sol/ da sie sich beyde zusamen *Anglisaxones* genennet. Bis hernach da diese beyde Völcker/ *Sueui* vnd *Saxones*/ vneins worden/wegen der Länder/ oder wie etliche wollen/ wegen der Weiber / dazu auch der Sachsenspiegel *lib.* 1. *art.* 17. & *lib.* 2. *art.* 12. in den glossen stimmet/ sie sich nicht mehr also zusammen gehalten haben vnd vertragen können. Es ist aber wol zumercken / das in warheit solche *Angli* nicht ein theil der Sueuorum derer *Tacitus* gedenckt / sondern einwoner gewesen sein deß orts in Holstein gegen Jutlandt vnd Dennemarck/welcher noch heut zu Tag Englen heisset/ das also diese drey Völcker so in Britanniam geschiffet einerley ankunfft gewesen / als des meisten theils Sachsen / Denn etliche die Jutten von den Gottis herrechnen. Vnd auff diese weis ist der *locus Bedæ* von diesem Zuck der Sachsen besser zuuerstehen / vnd darneben zumercken / das daselbs *Iutæ* vnd nicht *Vitæ* zu lesen. Denn die *Angli* zwischen den *Iutis*, wie noch heut zutag zusehen/ vnd den *Saxonibus*, so das Landt zu Holstein das ist *Cimbricam Chersonesum* damals jnnen gehabt/ (Wie sie denn jhre Nachkomen daselbs gelassen) gesessen/ vnd nicht heroben an der Elbe/ da der *Sueuorum* sitz in gemein vnd also auch der *Anglorum*/ *Angrorum* oder *Angrinariorum* gewesen ist. Dauon anderswo mehr bericht erfolgen sol.

Anglisaxones.

N. B.

ES ist aber endlich diese veränderung der Sitze der Völcker in Deudschlandt/ aus der newen Völcker einmischung entstanden.

Erfolgte verånderung aus dem Wandern der Völcker.

DJe *Vandali*, *Alani* vnd *Sueui* sind ins jetzige Niderlandt / vnd eben fern hinein in Gallien gefallen. Von den *Vandalis* sol noch der Name Flandern hinderstellig sein. Da sie die Römer daselbst nicht leiden wollen / sind sie durch Galliam in Spanien gezogen / vnd hat ein jedes Volck einen besondern ort eingenomen / Die *Vandali Beticam* / die *Alani Castellanorum regionem* / die *Sueui Galliciam*. Die *Vandali* sind wider von den *Gottis* vertrieben / desgleichen die *Sueui* gedruckt worden/ vnd haben eine lange zeit das Landt jnne behalten.

Vandali/ Alani vnd Sueui durch Belgium vnd Galliam in Spanien komen.

ABer hieuon müssen wir noch ein wenig weitleufftiger vnd vnterschiedener reden. Etliche *Alani* mit einem theil der *Sueuorum* haben auch ein stück von *Rhetia* einbekommen / zwischen den *Alpibus* vnd Meintz / da die *Rheti* vnd etliche *Sueui* zuuor auch gesessen / diese haben sich mit einem newen Namen *Alemannos* genennet/ welcher zum ersten gefunden wird/ oder namhafft gemacht ist/ in Keyser *Valerij Probi* Historia/ oder wie jhn andere nennen / *Aurelij Probi*, welcher für *Caro* regiert vnd zum Reich komen / nach dem 280. Jar nach Christi geburt / da die Francken ein Jar oder 30. zuuor beruffen worden.

Etliche Alani mit eim theil der Sueuorum in Rhetiam komen.

Alemannorum vrsprung

HErnach da die Sachsen das Keyserthumb an sich bracht / ist der *Alemanorum* Name wider vntergangen / vnd der alte Name der *Sueuorum* oder Schwaben an selben ort wider herfür komen.

DJe *Burgundi* (als ein theil der *Vandalorum* vnd auch ein Göttisch Volck/ so wol als die *Alani*) haben sampt den *Nuithonibus* / vnd wie etliche hinzu thun / ein theil der *Herulorum* so auch ein Göttisch Volck gewesen / das Landt der *Heduorum* vnd *Sequanorum*/ in Gallien/ ob sich wol der Römer Häubtmann *Aëtius* hart dawider gesetzt/ einbekomen/ nicht fern von den *Alanis* oder *Alemanis* / ein Königreich auffgerichtet / vnd der *Allobrogum* Landt sampt einem theil der Prouintz vnd *Galliæ Lugdunensis* dazu gebracht / welche doch hernach von den Francken vberwunden vnd subiugirt worden/ wie denn eben diese *Franci* auch die Almanen vnter jhre gewalt gebracht.

Burgundi vnd Nuithones in Gallien komen.

Burgunder vnd Alemannen Reiche von den Francken subiugirt.

DJe *Sassones* haben fast den gantzen Ort zwischen dem Rhein vnd Elbe vnter dem Hartz einbekomen vnd erobert / vnd sich mit jhren Volcksgenossen den *Sacis*

Sassones zwischen den Rein vnd Elbe komen.

Sachsen beruffen worden

vnd etlichen Sueuischen Völckern vermenget/derer vieleicht ein theil mit den *Anglis* in Britanniam gezogen/im Jar 448. wie zuuor auch hieuon gemeldet. Das die Sachsen vmb das 370. Jar besser als zuuorn beruffen worden/ nemlich vnter Keyser *Valentiniano I.* da sie sampt den *Alemanis* die Stadt Meintz eingenomen/ist auch zuuor gesagt/ vnd wird jhre vollkomene Historia im dritten Buch fleissiger gehandelt werden.

Vandali mit etlichen Alanis vnd Sueuis wo sie hin gezogen.

DJe *Vandali* als rechte Wandersleute haben etliche *Alanos* vnd *Suevos* (welche denn nach etlicher meinung vom schweben/ das ist/ vom hin vnd wider ziehen/ oder vmbschweiffen genannt) zu sich genommen/ sind vber den Rhein gewischet/ wie auch zuuor gemeldet/ vnd haben den Francken/ so sich allbereit in Gallien gemacht vnd Trier eingenomen/ wollen zuuor kommen/ wie auch die Burgunder dieser meinung von den Römern/ vnd sonderlich von *Stilicone* waren auffgebracht vnd in Gallien gelockt worden. Sie sind aber daselbst/ nach dem sie vbel hauß gehalten/ nicht lang blieben/ sondern wie gemeldet/in Spanien gezogen/ vnd als sie von den Gotten nicht geduldet worden/ durchgestreifft vnd in Aphricam vbergesetzt. Von jhrem Reich vnd dessen endschafft daselbst/ besiche die Chronicken Philippi lib. 3.

Francken.

Gotti/ Burgundi/ Alemanni/ Tyringer/ Boij/ Sachsen/ Slauen/ sein von den Francken vberweldiget worden.

NAch solchem hat es endlich den Francken geglückt/ das sie mechtig worden/ vnd den grössern theil *Galliæ* vnd *Germaniæ*/ was zwischen den Beyern vnd Sachsen gelegen/ vnter sich bracht/ also jhr Reich gewaltig nach bezwungenen Gotten/ Burgundiern/Alemannen/ Tyringern (welche/ wie bald gesagt werden sol/ einen grossen ort Landes/ da jetzt Franckenlandt vnd Türingen ligt/ von den *Cattis* vnd *Cheruscis* eröbert) vnd vber ein zeit hernach auch Beyern vnd Sachsen (wiewol mit diesem etwas vngewis) Item/ den Sorben/Wenden vnd andern Slauischen Völckern gesterckt haben.

Gotti wo sie hingezogē aus Deudschlande.

Westgotten.

ANdere ding so in socher veränderung mehr zu betrachten weren/ als von den *Gottis*/ wie dieselben auch fortgezogen/ *Pannoniam, Italiam, Galliam, Narbonensem, Hispaniam*, einbekommen/ vnd zum theil Königreich auffgerichtet/ wird allhie kurtz wegen aussen gelassen. Doch etwas hieuon zu wissen/ werden etliche WestGotten genennet/ so vnter Radegasto in Italiam gefallen/ vnter Alarico Rom eingenomen/ vnter Ataulpho zu Honorij zeiten in Galliam gezogen/ vnd dannen in Spanien/ vnd vnter Wallia jhrem Konig die Vandaler in Africam hienein geschlagen/ vnd ein Reich auffgerichtet/ welchs lang gestanden.

Ostgotten.

Die OstGotten hat Dieterich von Bern wider Odoacrum den Rugianer(wie er gemeiniglich genennet wird/ da er doch ein geborner Sachs vnd an der Elbe gesessen/ wie wir in der Anhaltitischen Genealogia hieuon mehr geschrieben) in Italiam geführet/ vnter Keyser Zenone/Vnd also das Göttische Reich daselbs auffgerichtet/wie zuuor gemeldet.

Worauff in dieser erzehlung den Meißnern fürnemlich zu sehen.

DJeses geht aber vnser fürnemmen am meisten an/ das wir wissen/ nach dem die *Mysi*/vnd *Tyrigetæ*, so/wie gehört/ am ende dieser andern General veränderung auch in Deudschlandt komen/was sie für Völcker ausgetrieben/vnd jhren Sitz/ darinnen sie noch verharren/ befestiget.

Mysi was sie einbekomen.

Hermunduri mit den Nariscis vnd Boijs an die Donaw verruckt.

SO haben nu dazumal vieleicht die *Mysi*/wie man der warheit ehnlich abnimet/ der *Hermundurorum Sueuorum* Landt zwischen der Elb/ Sala vnd Behmischen Gebirg eingenomen/ daraus die *Hermunduri* sampt den *Boijs* vnd *Nariscis* aus Behmen vnd Voigtlandt hinauff an die Donaw geruckt/ neben welchen *Mysis* die *Marcomanni* in Behmen/ nach etlicher meinung/ ein zeitlang blieben/ bis sie alle beyde von den Wenden vberfallen worden/Wiewol andere besser schliessen/das Behmen

men viel eher als Meysen / von demselben Slauischen Volck erobert worden / weil man weiß / das die *Marcomanni* / welche der *Boiorum* Namen wegen deß Landes an sich genommen / mit den *Hermunduris* außgezogen / Von denen denn hieneben zu mercken / das die jetzigen Beyern von jhnen gestifftet worden / vnd nicht von den alten oder ersten *Boijs* (einem Gallischen Volck) wie es etliche verstanden haben.

Beyern von den Marcomannis Boijs gestifftet.

ZVgleich mit den *Mysis* haben die *Tyrigetæ* den alten Sueuischen Völckern den *Cattis* vnd *Cheruscis* auch ein groß Landt abgedrungen / vnd sind also die *Mysi* vnd *Tyrigetæ* Nachbarn blieben / wie sie zuuor neben den *Dacis* an der Donaw auch gewesen. Die *Catti* sind deßwegen / vnd das sie sonsten scharpffe Nachbarn an den Francken vnd Sachsen auff beyden seiten gehabt / mit den *Alanis* in Gallien vnd Spanien gezogen / dannen her noch der Name *Cattalaunia* von beyder Völcker Namen zusamen gesetzt hinderstellig. So werden diese Völcker in *Gallia Belgica* allbereit von *Marcellino*, so im Jar Christi 400. florirt / neben den *Treuiris*, *Mediomatricis*, *Remis*, *Tungris*, *Vangionibus*, *&c.* genennet.

Tyringetæ was sie einbekomen.

Catti in Spanien gezogen.

DErhalben / damit wir einmal schliessen / erstlich / auß dem was erzehlet / gantz offenbar / das die *Hermunduri* / als ein alt Sueuisch Volck / welche *Plinius* vnter den *Hermionibus* begreifft / vnd *Tacitus* vnter die *Sueuos versus Austrum* rechnet / vnd jhnen die *Marcomannos* vnd *Nariscos* von oben her zu Nachbarn gibt / wie mehrmals erwehnet worden / auch Einwohner deß orts Deudscher Nation / welches man jetzt das Landt zu Meysen nennet / gewesen. Vnd sind dieses die vngezweiffelten alten Einwohner vnsers lieben Vaterlandes / da man von den vorigen / derer im andern Tittel gedacht / nicht so gewiß reden kan. Wiewol auch die hernach folgende meinung von den *Mysis* / von etlichen zweiffelhafftig gemacht wird / welche damit sie *Mysos* vnter den Meyßnischen *incolis* gantz vnd gar desto füglicher mögen aussenlassen / schreiben / das die *Hermunduri* stracks von den Wenden vberfallen worden. Daneben etliche noch anders gesinnet / vnd achten / die *Mysi* vnd *Tyrigetæ* / (so sie jemals in Meysen vnd Tyringen komen) sollen allererst mit den *Henetis* oder *Slauis* anher komen sein / das also die *Mysi* nicht von denselben in diesem Lande gedruckt / vnd zum theil verjagt sein könten / wie doch sonst der meisten Gelerten opinion ist. Denn diese viel lieber dafür halten / wie auch zuuor gemeldet / das die *Mysi* als der *Tyrigetarum* Nachbarn vnd so mit andern Deudschen Völckern von der Donaw auffgetrieben worden / sonder zweiffel wie jhre vorige Sprachgenossen vnd Nachbarn die *Dai*, *Getæ*, *Alani* / sich auch etwas ehr als die Wenden anher zu vns in Deudschlandt gemacht / wie denn der warheit ehnlichers in diesem fall nichts kan gesagt werden. So könte man von den Tyringern das jenige anziehen / was von jhren ein gute lange zeit eher / in der Sachsen / Gotten vnd Francken kriegen geschrieben wird / dauon mehr in dem *specimine Nouæ* Türingorum Historiæ.

Erster Schluß dieses Tutels.

Hermunduri ein theil der Sueuorum sind Einwohner deß Landes zu Meysen gewesen.

Mysi werden von etlichen / in Meysen ausgelassen.

Andere meinung das die Mysi vnter die Wenden sollen sein vermischet gewesen.

DErwegen wir auch / ehe wir fortschreiten / vnd der *Hermundurorum* Sitz in diesen Landen auß den *Historicis* bekrefftigen / von dieser vermuttung / die zeit der *Mysorum* zukunfft betreffendt / etwas erinnern müssen.

Per digressionem quasi hæc inserta sunt.

VNd erstlich / sein die *Alani*, *&c.* vnd sonderlich *Tyringetæ* so in Asia jhre Nachbarn gewesen / für den Wenden in Deudschen Landen gesessen / wie solches zum theil / auß dem so wir baldt von jhnen setzen wollen / augenscheinlich / Nemlich / auß der zeit da sie in Deudschlandt genennet werden. Weil nu dem also ist / warumb solte es den *Mysis* nicht eben so müglich gewesen sein / das sie sich auch damals als baldt neben den *Tyringis* in diese Deudschlande eingesetzt hetten / zumal weil die

Vermuttung warumb die Mysi eher als die Wenden müssen hieher komen sein.

1.

vorigen Deudschen Völcker so allbereit in Germanien waren / mit den *Gallis* im Hatze lagen / vnd derselben Landt viel einnamen / dazu die *Gotten Mysiam* vberfielen / das sie also gnugsam vrsach gehabt / wie auch *Althamerus* arguiret.

II. Zu welcher zeit die Hermunduri weg gezogen.

FErner so wird dafür gehalten / das der *Hermundurorum Nariscorum, item Boiorum*, (welches dazumal *Marcomanni* gewesen) auffbrechen auß diesem Lande sich angefangen habe / zur zeit deß grossen Krieges der *Marcomannorum* vnd *Quadorum* wider *Antoninum* / darinnen auch *Hermunduri* vnd *Narisci* gewesen. So sein die Wendischen Völcker allererst vnter Keyser *Heraclio* / oder vmb dieselbe zeit in Deudschlandt vnd zumal in diese mittelörter / darinnen sie nie ferner fortkomemn / gefallen. Wiewol etliche der meinung sein / das diese eher / als vnter *Theodosio Iuniore* / von der Weissel auffgebrochen / oder vmb das 450. Jar / wie eins theils die Jarzahl außdrücklich setzen. Mit solcher weise / wenn die *Mysi* (oder auch andere von denen man doch nichts weiß) nach den *Hermunduris* nicht solten in Meysen gewohnet haben / müste es viel Jahr ledig gestanden sein / welches denn nicht gleublich in solchen Tummulten vnd fortrücken der Völcker.

DEr *Mysorum* Nachbarn / die *Tyrigetæ* oder *Turingi* / machen mir diese gedancken. Es ist jhrer ein theil vnter *Valentiniano* noch an der Donaw gesessen / da sie auch helffen Constantinopel belagern / wie zuuor erwehnet worden / Hernach vber ein Jar vngefehr 70. sind jre Gesellen in Deudschland an der Sala berüffener worden / vnd erstlich nicht allein von *Clodio* König zu Francken neben den Sachsen vnnd *Teutonibus* vberwunden / das sie seinen Sohn Merwig müssen zum Könige annemmen / sondern werden auch vnlangest hernach von *Appollinari* vnter deß *Attilæ* Kriegß Volck oder Heerzug gezehlet. Daher etliche schliessen wollen / das sich jhre ankunfft in Deudschlandt / vnd vieleicht auch der *Mysorum* etwas verzogen / das sie nicht baldt mit der andern Völcker zu den zeiten der *Antoninorum* geschehen / Das also auch wol müglich / es können die *Mysi* nicht lange in Meyssen geherrschet haben / vnd das sie baldt von den Wenden vberfallen worden / dagegen sich die *Tyrigetæ* / als etwas weiter entsessen (wie denn wißlich / das sie erstlich den gantzen ort jnnen gehabt / den jtzt die Francken besitzen / als welche sie den *Sueuis* zuuordries zu sich genommen / vnd gegen jhre Feinde gesetzt haben) für den Wenden besser auffhalten können. Von der Tyringer vnd *Sueuorum* vneinigkeit besiehe *Trithemium* vnd *Spangebergium*.

III. Dritte vermutung.

DJeneben haben etliche dis bedencken in gemein / (nicht von der zeit allein) also zu schliessen / das die *Mysi* allhie müssen gewohnet / vnd jhres Namens *reliquias* gelassen haben. Denn es nicht wol gleublich / das Keyser *Henricus Anceps* / wenn er nicht von den alten Einwohnern der Stadt vnd Landes zu Meysen were berichtet gewesen / einer so herrlichen Stadt / wie sie nach derselben zeit zustandt geachtet / sampt der gantzen Landtschafft / den Namen / von einem so kleinen vnansehelichen Flüßlein / wie *Ditmarus Mersburgensis* diese meinung zum ersten in seinen schrifften hat / würde geben / oder gelassen vnd bekrefftiget haben / Weil er sonsten wie man in den *Annalibus* findet / etlichen Stedten jhre Namen geendert / Als / das er die Stadt so zuuor Pleissen geheissen / mit einem ansehelichern Namen Altenburg genennt / etc. Das er also ohne zweiffel gewust / das zum wenigsten solches kleines Wässerlein seinen Namen noch von dem alten grossem Volck der *Mysorum* behalten / wie sie denn in Asia auch ein Wasser *Mysium* genennet / dauon anderswo mehr zusagen. Doch wollen wir solche meinung von den *Mysis* niemandt hiemit eingedrungen haben / denn in andern Wen-

Meyß Wässerlein von den alten Mysis ernennet.

dischen

dischē örtern als in Behmen vnd anderswo namen sein/so sich auff den alten namen *Mißin* nicht vbel ziehen/ das man denselben also für Wendisch achten möchte/ wie wir denn hievon noch zur andern zeit weitleufftiger zuschreiben gesinnet. Wir komen wider auff die *Hermunduros*.

OB nu wol im folgenden Tittel/ etwas von andern Beywohnern wird gesagt werden/ sol man doch wissen/ das die *Hermunduri* den grösten theil/ ja fast den gantzen Triangel/ zwischen der Sala/ oder zum wenigsten/ zwischen der Elster vnd Elbe vnd den *Sudetis* oder Behmischen Gebirge/ (wie noch heutiges Tages die Meyßner) jnnen gehabt.

CONTINVATIO. Von den Beywonern der Hermundurorum in Meyssen ist im folgenden Tittel.

DJeses aber/ nemlich das die *Hermunduri* in Meyssen gesessen/ ist auff diese weise gewis zuschliessen aus *Taciti, Strabonis* vnd *Paterculi* zeugnissen/ vnd kan aus *Plinio* auch verstanden werden. *Tacitus* spricht in seiner *Germania* ausdrücklich/ das die Elbe bey den *Hermunduris* jhren vrsprung habe. Es haben aber/ wie wir anderswo auch gedencken/ die *Hermunduri* neben dem Lande zu Meyssen/ auch einen ort des Landes zu Behmen/ so an vns stösset/ jnnen gehabt/ wie drunten im 13. Tittel ferner gemeldet wird. Vnd sollen eben diese/ wie derselbe *Tacitus* in seinen *Annalibus* schreibet/ mit den *Cattis*/ so ein theil des Türinger Landes/ vnd Hartzes jnnen gehabt/ einen grossen Krieg geführet haben/ wegen jhrer Saltzbrünnen/ so sie jhnen einnemen vnd mit gewalt abdringen wollen/ da doch die *Hermunduri* von alters her die rechten Erbherrn vnd besitzer derselben gewesen waren/ welche sie hernach auch ohn zweiffel entweder auff die *Mysos* oder *Tyrigetas*/ vnd diese widerumb auff die Sorben vnd andere Wendische Völcker/ als so sich bey jhnen mechtig nider gelassen/ geerbet haben/ wie von den Wenden sonderlich vnzweiffelich ist/ das sie die Hällischen Saltzbrunnen/ von welchen wir diesen streit/ wie bald ferner angezeigt werden sol/ verstehen/ jnnen gehabt.

Hermunduri haben den gantzen Meyßnischen Triangel fast jnnen gehabt.

Zeugnis der Historicorum das die Hermunduri Meyssen jnnen gehabt.

Hermunduri haben jhre Saltzpfannen mit einem Krieg verteidiget welche nachmals auff die Wenden komen.

ES ist aber solcher zanck oder Krieg vmb das Saltzbergwerck nicht vngleublich. Denn weil dasselbe wie noch heutiges Tages für augen/ ein edel vnd thewer Kleinot eines Landes ist/ haben die *Catti* so sonsten mechtig gewesen/ vnd welche der Nutz/ wie man sagt/ in die Augen gestochen/ sich zu jhren Nachbarn genötigt/ Vnd vieleicht ein vrsach vom Zaun gerissen/ einen Lermen mit jhnen anzufahen/ dadurch sie die Saltzbrünnen möchten eröbern/ vnd jhre begirde ersettigen/ welche sie von der grossen herrligkeit/ so die *Hermunduri* dauon hatten/ geschöpffet/ vnd jhren Nachbarn/ als die nicht so starck weren/ als sie/ mißgegönnet/ Welches jhr fürnemen aber/ jhnen nicht gelungen/ sondern die rechten Herrn vnd besitzer/ das jhre glücklich verteidiget haben.

ES ist aber dieses ohne zweiffel/ von keinem andern als dem Hällischen Saltzwerck zuuerstehen/ so disseit der Sala auff dem alten Meyßnischen grund vnd boden gelegen/ wie es die Gelerten noch auff diese zeit *Halam Hermundurorum* nennen/ ob es wol jetzt gemeiniglich vnd fürnemlich in vnser Muttersprach den Sachsen zugerechnet wird/ dawider doch ist/ so mans in specie verstehet/ die sprach/ tracht vnd art der Leute/ welchs sich alles auff die Meyßner zeucht. Obgleich in gemein dauon zu reden/ wie zuuor gemeldet/ diese gantze Landart vnter den Sächsischen Namen gehörig.

Saltzwerck zu Hall an der Sala.

VNd ist zwar dieses Saltzwerck sonsten auch gar alt in den Historijs/ dieweil es/ wie kurtz gedacht/ die Wenden hernach auch einbekomen/ vnd ein zeitlang besessen/ denen es aber zu *Caroli Magni* zeiten wider genomen worden/ Zu welchem mal es zu der newen Graffschafft Wetyn vnd Mersburg/ dazu auch Gebichenstein dazu

Hall hat zur Graffschafft Wettyn vnd Merßburg gehöret.

mal gehöret / geschlagen worden / vnd ein zeitlang gehörig gewesen. Aber nach absterben *Ridaci* Graffen zu Mersburg / vnd Marggraffen zu Meysen / ist es von Keyser *Ottone Magno* (welche beyde vnserer hochlöblichen noch Regierenden Landesfürsten zu Sachsen Vraltvättern gewesen) dem Ertzbisthumb Magdeburg / bey dem es noch heutiges Tages ist / geschenckt vnd zugeeignet worden.

Hall an das Stifft Magdeburg komen.

Digressiuncula.

Wettyn vnd Merseburg zu Graffschaffte gemacht worden.

DAmit wirs aber zu erklerung ein wenig tieffer erholen / sind zu *Caroli Magni* zeiten die Wenden etwas gedemütiget / vnd von der Sala abgetrieben worden / So ist damals auch die Stadt vnd alte burg / Merseburg an der Sala / welche wie etliche schreiben / ein alte Munition vnd Landesfestung gewesen / wider auffgebawet / vnd zur Graffschafft gemacht worden / wie es eben auch mit dem Schloß Wettyn / so deß Königes *VVitekindi* alter Sitz sol gewesen sein / zugangen / auff welchem dieselbe newe Graffschafft fürnemlich gestanden / vnd so die Graffschafft Merseburg sampt andern etlichen / dauon wir anderswo mehr sagen / vnter sich begriffen. Zu welcher *Carolus Magnus* vmb das Jar 806. wie etliche schreiben die Saltzbrünnen / in dem Dorff Hall / von den Wenden *Dobrebora* genant / geschlagen vnd in groß auffnemen bracht / das hernach vnter dem Bisthumb / die schöne Stadt Hall darauß erwachsen. Aber solches ist dieses orts nicht mit mehren worten zugedencken / doch müssen wir zum Beschluß deß *Georgij Agricolæ* zeugnis hieuon auch setzen / derselbe schreibt also: *Ad Salam flumen Straboni non ignotum, est Hala, quæ quondam pagus fuit, hoc tempore vrbs est ampla: locus certè iam inde à Romanorum temporibus illustris, & clarus salis fontibus, de quibus Hermunduri cum Cattis certarunt.*

Dorff Dobrebora / da jetzt die Stad Hall.

Der Sala ist vom Strabone gedacht lib. 7.

Continuatio Strabonis zeugnis von den Hermunduris.

Longobardi.

WEiter folget / nach dieser deß *Taciti* meinung / von den *Hermunduris* auch deß *Strabonis* zeugnis / derselbe setzet die *Hermunduros* auch an die Elbe / vnd den *Longobardis* zu Nachbarn / welche denn etwan vnter Calbe / da die Sala vnd Elbe zusamen fallen / jhren Sitz gehabt / sonderlich an dem Vfer gegen Nidergang / welche örter jetzt vngefehrlich in die Ertz vnd Bisthumb Magdeburg vnd Halberstadt gehörig.

Paterculi zeugnis.

HJerzu stimmet *Velleius Paterculus* auch nicht vbel / welcher den *Hermunduris* die *Senonas* zu Nachbarn gibt / welche auch so wol als die *Longobardi* ein theil der *Sueuorum* gewesen / Sein seine wort lib. 2. *Deniq; quod nunquam antea spe conceptum, ne dum opera tentatum erat, ad quadragesimum milliarium à Rheno, vsq; ad flumen Albim, qui Sueuorum Hermundurorumq; fines præter fluit, Romanus cum signis perductus est exercitus.* In welchen worten *Aldus iunior quadringentesimum* vbel lieset. Die *Senones* aber haben an dem Mitternechtischen oder Orientischen Vfer der Elbe gewohnet / da jetzt Jsterbock / Wittenberg / vnd weiter hinein die Marck Brandenburg gelegen / biß gegen Magdeburg vber / wie drunten im 13. Tittel auch gemeldet wird.

Senonum Sitz.

ALso ist klar gnug auß den alten *Historicis* / das dieses Volck der *Sueuorum* das Landt zu Meysen auch jnnen gehabt.

Hinderbliebene anzeigung der Sueuorum in diesen Landen / nach etlicher meinung.

HJeneben wollen es etliche mit dem probiren (welches ich doch in seinen wirden lasse) das noch etliche *vestigia* deß alten gemeinen Sueuischen Namens in diesen Landen hinderstellig sein sollen / deren ich nur eins oder zwey erzehlen wil. Als erstlich wie die Gelerten achten / sol Schweinsburg ein alt Schloß derer von Weißbach (so eines sehr alten geschlechts Edelleut sein / vnd jetzt Erbritter deß Reichs / an

der

der abuerstorbenen von Meldingen stat von Keyser *Maximiliano I.* darzugeordnet) nicht fern von Krimmitz an der Pleiß / vnd vnter Zwickaw gelegen / welches so viel sein sol / als Sueuorum πύργος oder *castrum* / gleich wie Schweinfurt / so viel ist als Sueuorum *Traiectus* im Landt zu Francken / wie sonsten von den Gelerten gehalten wird.

Schweinsburg.

DEßgleichen auch SchweinsRode / gegen Tyringen vnd dem Hartz zu / welches in solcher meinung so viel were / als ein Ort / so von den alten *Sueuis Colonis* / ausgerottet vnd zum Acker gemacht worden / wie wir anderswo zeigen wollen / das die wörtlein Rode vnd Reut so viel sein / als *ager ex loco inculto vel dumeto factus.*

Schweins Rode.

ITem / es wird auch von etlichen hieher gezogen / das wörtlein Schweinitz / oder besser / Suinitz / an der schwartzen Elster in der Chur Sachsen / ein altes Schloß vnd Städlein / welches Namen ich doch lieber aus der Wendischen Sprach deriuiren wil / wegen der termination jetz / sonderlich weil gleiches Namens auch eine beruffene Stadt in der Schlesien gelegen / Suidenitz genant / da auch vorzeiten eitel Wenden gesessen / welches wir anderswo mit mehrem gedencken wollen / Wiewol auch noch andere von diesem Sächsischen Schweinitz sagen / es sey so viel als Schweinhatz / weil dieses ort gute Jagten sein / welches doch ohne zweiffel falsch vnd ertichtet ist.

Wörtlein Schweinitz ist Wendisch vnd mit nichten von den Sueuis zu deriuiren.

ABer ich bin lieber dahin geneiget das die vorigen wörtlein vngeachtet des alten Namens der Sueuorum von dem Deudschen wörtlein Schweinbesser gezogen werden / wie denn dergleichen örter sonsten auch von den Thieren ernant / als Bernburg / Lawenburg / LawenRode / Arnßberg / Hammelburg / Hirßberg / Hirsenstein / Bernstein / das wir also keiner gar frembden deriuation bedürffen.

Orter von den Thieren ernant. Esclsbach. Ochsenfurt. Haßfurt. Auburg.

DJese alten / vnd nach etlicher rechnung die dritten / zum wenigsten aber die ersten gewissen Special Einwohner deß Landes zu Meyssen / (so viel aus den Historien bewust) nemlich die *Sueui Hermunduri* / sind nun / wie kurtz zuuor zuuerstehen gegeben / vnd auß diesem Tittel durchauß augenscheinlich / im ende berürter anderer General mutation der Sitze vnd einfall frembder Völcker / wie man achten kan / von den *Mysis* mit gewalt vertrieben worden / oder sind sonsten von gutem willen hinweg gezogen mit jhren Nachbarn / das die *Mysi* das Landt bekomen. Es kan auch wol sein / das eines theils blieben vnd sich mit den *Mysis* befreundet vnd vermenget / welcher Joch vnd Herrschafft sie vieleicht auff sich nemen müssen.

Zu welcher zeit die Hermunduri von den Mysis vertrieben worden.

WJr müssen beyde der vrsachen vnd zeit solcher der *Hermundurorum* Wanderschafft an andere ort / vnd der *Mysorum* zukunfft weitleufftiger gedencken. Weil die *Mysi* von der Donaw vnd dem Berg *Carpatho* nahe gelegnen orten / als da sie eine zeitlang gewohnet nicht fern von Deudschlandes grentzen / aus haß deß Römischen Jochs / vnd liebe jhrer alten Freyheit / auffgebrochen / wie allbereit zum theil gemeldet / vnd in Deudschlandt gezogen / haben jhnen vieleicht die alten Einwohner / sonderlich die *Hermunduri* widerstand zuthun nicht vermöcht / Vnd weil gleich auch jhre Nachbarn die *Narisci* vnd *Marcomanni* im Voigtlandt vnd Behmen jhnen fürgenomen / andere Landt einzunemen / sind gemelte *Hermunduri* mit denselben auch meistes theils fortgezogen / vnd haben zugleich die gegende eingenomen / da jetzt das Landt Beyern. Dannen auch die Beyern eben von denselben *Marcomannis*, als zur selben zeit / dem stercksten Hauffen / welche damals *Boij* genennet worden / wie droben gemeldet / von dem Lande / darauß sie die alten *Boios* vertrieben hatten) jhren Namen bekomen / welcher nur

Zeit vnd vrsach der Mysorum ankunfft.

Hermunduri ins Norckaw vnd Rieß gezogen / etc.

Marcomanni sind auch Boij genant worden von dem Lande zu Behmen.

Beyern zum theil der Zeit

auß einer gröbern außsprach *Boij, Boier, Boiari, Beier*, worden / vnd nicht von der vermischung der *Auarorum* deß Hunnischen Volckes / wie etliche vnter den Gelerten dauon halten.

munDurorum nachkomen.

ES ist aber dazumal das jetzige Landt zu Beyern / ein theil des alten Norckawes vnd Rieses gewesen / biß an die *Alpes* vnd den Fluß *Athesin* / oder Etzsch / welches alles mit diesen newen Einwohnern besetzt worden / dazu auch Oberösterreich zu rechnen / Dauon kan man in dem vierdten Buch der Chronicken Philippi vnd Peuceri etwas ersehen. Vnd ist aus der Keyser Historien sonsten bewust / das *Aurelianus* mit den *Boijs* / das ist *Marcomannis* / als Erben der *Boiorum* Name / so aus jhren Welden / das ist Behmen gezogen waren / vnd das Land *Vindeliciam* angefallen hatten / zuthun gehabt. Dieser Keyser ist im Jar Christi 279. gestorben. So war der grewliche Krieg Keyser *Antonini* / wider die *Marcomannos* vnd *Quados* zuuor im Jar 172. bis auff 174. geschehen / in welchem auch die *Hermunduri* vnd *Narisci* jhre Gesellen gewesen / wie *Iulius Capitolinus* bezeugt.

Ein theil der Osterreicher sind der Hermundurorum vnd jhrer wandergesellen Nachkomen.

AVß welchem denn etliche abnemen / das sich der *Mysorum* zukunfft / etwas langsamer als der vorigen Völcker / so jhre Nachbarn in Orient gewesen / begeben / vnd fast biß zu dem anfang / der dritten General migration der Völcker sich verweilet / vnd das also ferner zu erachten / es müsten die Mysi nicht allzulange in der *Hermundurorum* Landt bey der macht vnd Oberhandt geblieben sein / wie auch zuuor etwas erwehnet / vnd im ende deß *VI.* Tittels repetirt wird.

Mysi langsam in Deudschlandt komen.

ABer gleich wie man die *Limites* / so man ein Landt beschreibet / nicht *stricte* oder *præcise* / sondern *ciuiliter* verstehet / Also mus man auch in diesen Wanderschafften der Völcker thun / denn es nicht so vnterschiedlich vnd genaw zugangen / Es hat sich bißweilen etwas eher begeben / bisweilen mit etlichen langsamer verzogen / Vnd in summa / haben sich diese Völcker also auch mit einander vermischet / das dieses gleichen *determinationes* jhrer zukunfften / an ein gantz gewisse zeit nicht gebunden werden können. Derhalben kan auch wol sein / ob gleich ein theil der *Hermundurorum* ein zeitlang nach der Völcker andern General einfall allhie verharret / das dennoch nichts desto weniger die *Mysi* sich können bey jnen nidergelassen haben / welche also eine zeitlang vnter jhrem Namen begriffen worden / wie mit andern Völckern mehr geschehen / bis die *Hermunduri* vollend hinweg gezogen.

Wanderschafften vnd Grentzen der Völcker kan man so gnaw nicht halten.

Mysi vieleicht vnter den Hermunduris begriffen.

VNd hierauff hat von solchen newen Einwohnern den *Mysis* / beyde das Volck vnd der Name der jetzigen Meyßner seinen ersten anfang in diesen Landen genomen / vnd sind also dieselben für die andern Einwoner dieses Landes / oder wie andere rechnen / so die general Namen auch hiezu gebrauchen / vor die vierden zuhalten.

Anderer schluß dieses Tittels.

Die Andere Einwohner deß Landes zu Meyssen sind die Mysi

VNd ob sie gleich nicht so beruffen in diesen Landen gewesen / als die *Tyrigetæ* oder Tyringer jre nachbarn / mit welcher einem hauffe sie von der Donaw gezogen / wie wir zum theil vor gedacht / zum theil hernach im ende deß 5. Tittels neben der vrsach anzeigen wollen: Auch als bald von den Sclauen vnd Wenden sind beengstiget worden / haben sie doch noch heutiges tages jhres Namens vnd Volckes mechtige Nachkomen / in diesem jhrem Lande verlassen / vnd sind die Wenden zu jhren Nachkomen / vnd andern newen zu jnen gesetzten Deudschen Völckern wider ausgerottet worden.

Mysi von den Wenden vntergedruckt / drumb sie nicht so beruffen als die Türinger.

Wenden widerumb von den Mysis vberweldiget.

DErhalben ist nu von nöten / das wir von jhrem vrsprung vnd ankunfft etwas weitleufftiger / vnd so fern wirs aus gründlichen warhafftigen Historien erholen könnén / doch auffs kürtzest vnd wie man pflegt zu sagen mit zweyen worten anzeigen / Wenn wir zuuor von etlichen andern / gleich als beyleuffern / so diese örter vmbher oder an etlichen ecken des Landes zu Meyssen / für den *Hermunduris* / oder zugleich mit jnen / laut der alten *Historicorum* vnd *Geographorum* bericht / vnd vnserer *Præceptorum* vermuttung / gewohnet auch kurtze vermeldung werden gethan haben.

Von etlichen andern Völckern/ so für vnd vmb die zeit der andern General veränderung/ als Einwohner des Landes zu Meysen/ bey den newen Scribenten angezogen werden.

Der IIII. Tittel.

ERasmus Stella in seinẽ Commentariolo von den Völckern vnd Geschichten deß Landes zwischen der Elben vnd Sala im ersten theil schreibet/ das deß Landes zu Meysen *Aborigines*/ oder erst eingeborne Völcker sein sollen/ die *Hartanæ, Calucones, Danduti, Camanni, Megellani, Coldui, Eudoses, Varini, Cauptæ, Suardones, Vintones, Auiones, Tubanti, Reuduni*, welche alle dieses orts in Flecken vnd Dörffern zustrewet/ sollen gewohnet haben/ vnd *Hermionis* (*Manni* Sones vnd *Tuisconis* Einigkleins) Nachkommen gewesen sein. Zu dieser seiner opinion zeucht er an *Tacitum, Strabonem*, vnd *Ptolemæum* / vnd hat jhm/ wie es sich gentzlich ansehen lesset/ *Garzo* in der Historia Marggraff Friederichen deß Frewdigen/ Item Brodusius vnd andre gefolget. Hieuon wollen wir ein wenig sehen/ ob alles in den alten Historijs gegründet sey.

Ersten Völcker deß Landes zu Meysen nach Erasmi Stellæ meinung.

VOn den *Herthanis* hat eben dieser *Autor* diesen Reym an das Rathauß zu Zwickaw schreiben lassen: *Libonothi* vnd *Herthanæ* haben jnnen Ostlandt/ Jhren Schildt führe ich in meiner Handt.

Herthanæ.

DAraus man den Ort/ wo er sie hinsetzet/ verstehen kan/ Nemlich das sie in Ostlandt/ das ist/ zwischen der Sala vnd Mulden sollen gewohnet haben/ neben den *Libonothis*/ oder auch für denselben/ von welchem wir anderswo sagen wollen.

Libonothi.

DIeser Name *Herthanæ* oder *Herthani*/ wird von *Althamero* verstanden/ das er von *Stella* vnd *Garzone* für die *Nuithones* gesetzt sey/ welcher bey *Tacito in Germaniæ secretioribus*/ wie er redet/ gedacht wirdt/ Oder meinet man müsse lesen *Northeani* oder *Northanæ* / vnd verstehet es von den Tyringern/ deßwegen/ das sie mit Welden vmbgeben sein. Denn Hayn heist ein Waldt/ das es so viel were/ als Septentrionales *Sylvestres* / die gegen Norde in den Welden gewohnet haben. Aber es werden solche *Herthani* auch von andern außgelegt/ die harten / *id est, duri robusti, fortes*, oder das sie von Hart oder Hartz/ jhren Namen bekommen.

Northanæ.

Harthani. Die am Hartz.

Bedeutung deß Namen *Hertana*.

MAn kan es aber vielleicht also am besten verstehen/ das (so anders dieser Namen in den alten *Autoribus* zu finden/ vnd nicht von *Stella* vnd *Garzone* ertichtet ist) es ein gemeiner Name gewesen sey etlicher Völcker/ vnd sonderlich derer welche zum theil aus *Tacito* aussen gelassen/ als *Angli* / zum theil auch allhie von *Stella* nach jhnen erzehlet werden. Vnd das man sie von jhrem Abgott oder Religionis form also genennet *Hertanos* / als welche / die Göttin *Hertum* geehret / dauon *Tacitus* / wie gemeldet / in *Germania* schreibet / vnd allhie baldt mehr erwehnet werden sol. Bey dem *Ptolemæo* werden sonst auch *Nertereana* / aber etwas weit von der Elbe gefunden.

Hertum.

Nertereani.

Caluecones.

VOn den *Caluconibus* sol etwas hernach gesaget werden / wie auch von den *Camannis*.

Danduti.

DJe *Dandutos* betreffendt / werden dieselben auch von *Garzone Bononiensi* neben den *Caluconibus* nicht allein in Meyßnischen Triangel / sondern vnterschiedlich in das rechte Meyßner Landt zwischen der Mulda vnd Elbe / vnd also ausserhalb Osterlandt gesetzt. Vnd ist wol nicht ohn / das *Ptolemæus* dieses Volckes neben den *Caitis*, *Casuaris*, *Nertereanis*, vnd *Turonis* gedencket. Es werden aber dieselben in den alten *Tabulis* / sehr weit von der Elbe / als zwischen dem *Semana sylua* vnd *Arnobis montibus* gesetzt / wiewol sie *Mercator* in den newen Tabulis ferne von den *Casuaris* vnd *Turonis* / auch von dem ort so zwischen der *Semana* vnd *Abnobÿs montibus* gelegen gantz vnd gar hinweg / vnd also fast disseit deß *Semana* vnd Elbe / bey den *Theuriochemis* so besser gegen den *Sudetis montibus* sein / gesetzt / Das also die *Tubanti* fast zwischen die *Dandutos* vnd Elbe / doch etwas mehr gegen Septentrion komen / In welcher enderung er denn auch den Elbestrom etwas anders / vnd neher gegen Morgen zu dem *monte Asciburgio* führet / vnnd sonderlich die *Bænochemas* vnter den *Tubantis* bey *Calegia* / auff die Occidentalische oder mehr Meridionalische / in solcher delineation / seiten der Elbe setzt / auff welche weise denn neben *Calegia* auch *Lupfurdum* vnd *Argelia* / zimlich weit von dem Elbstrom kommen. Von welchen dreyen Stådten *Ptolemæi* was für coniecturen / vnd deutung auff vnsere heutige Meyßnische vnd Sächsische Städte bißher vnter vns gewesen / bewust ist. Nach solcher meinung deß *Mercatoris* / würden die *Danduti* wol in das Meyßnerlandt kommen / aber an einen andern ort als *Garzo* wil / Nemlich etwan ins Osterlandt / vnd sich andere enderung mehr / als mans bißher depingirt zutragen / von denen an seinen orten mehr sol gesagt werden. Was nu diese *Dandutos* belangend / kan man auß dem so gesagt / schliessen.

Mercator setzt die Dandutos anders als zuuor

Mogellani Mögeln.

Mücheln.

VOn den *Mogollanis* weiß man vnter den alten Völckern nichts / Es solte denn *Mugillones* heissen / welche für ein Volck der *Sueuorum* gehalten werden / vnd von welchen etliche nicht allein vnser Mügeln / so in den alten Brieffen Mogelin geschrieben wird / sondern auch Mücheln / ja wol einen Fluß / / so in die Donaw fellet / deriuiren. Es ist aber viel mehr meine meinung / das sie als ein Wendisch Volck / vnter die Deudschen Völcker allhie von diesen *Autoribus* gemischet / vnd das jhr Name auß derselben Sprach könne gezogen werden. Im Jar 1017. nach dem *Boleslaus* Hertzog zu Behmen / an dreyen Enden Kriegsvolck in Meysen geschickt / im willen Marggraffen *Günzelin* die Stad Meysen einzunemen / sein dieselben vbel angelauffen / sonderlich bey den *Mogellanis* / welche in die drey tausent Behmen erschlagen / vnd sein hernach die vberigen bey Strela in die Elbe gejagt vnd erseufft worden.

Behmen von den Mogellanis erlegt worden.

Coldui. Coldiz.

VOn den *Colduis* (wenn des *Stellæ* furgeben ein grundt hat) ist vieleicht der Name Coldiz / der alten Stadt in Meyssen an der Mulden / Wiewol ich gentzlich gleube / der Name sey viel mehr Wendisch / wie denn eins teils / so der Slauischen Sprach kündig sein / sagen es sey ein *Metathesis* oder verwechsselung der

Buch-

Buchstaben drinnen / wie in vielen wörtlein mehr / als man auch von *Trogd, Torga* sagt / Vnd sol also der name Koldiz einerley sein / mit dem namen des Stedtlins Finsterwalde in Laußnitz / welches ich doch weder approbirt noch verworffen haben wil. Bey dem *Strabone lib. 7.* findet man von den *Coldulis* einem Geschlecht der *Sueuorum*.

Torgaw. *Colduli*.

Eudoses oder *Eudosi, Suardones* vnd *Varini*, werden vnter des *Taciti Sueuis* gefunden / Vnd weil er sie vnter die Septentrionalischen Völcker Deudschlandes setzet/werden gleichfals sie von etlichen Scribenten vnter die *Sueuos Aquilonares* gerechnet/da doch sonst die *Hermunduri* nach derselben außteilung / besser gegen der Donaw/vnd also vnter die *Australes* gesetzt werden. So achtet man / das des *Taciti Suardones* vom *Ptolemao Pharodani* oder *Pharodini* genennet worden (welcher/ wie oben gemeldet/ die Deutschen *vocabula* sehr corrumpirt vnd confundirt) so nach der Gelerten meinung/vmb Suerin in Mechelburg gewohnet haben.

Eudosij. Suardones. Varini. Suardones.

WIewol solches mit der steten wanderschafft der Völcker/zur selben zeit breuchlich/ kan entschüldiget werden. Denn vieleicht wol sein kan/das ein teil der *Suardonum* im Lande zu Meyssen gewesen / wie etliche nicht vbel darzu gesinnet/ das sie entweder jhren Namen von dem Schwartzwasser / in dem Meißnischen Gebirge/bekommen/oder denselben dem Wasser gegeben/wie beiderley Exempel sonsten auch zufinden. Denn man darfur helt/das bey vns die *Milceni* oder *Miltieni*, ein Wendisch Volck/von der Milda oder Milta/vnd die *Elysij* in der Laußnitz von dem *Elistro*/so man jetzt die SchwartzElster heisset/genennet worden. Wie auch anderßwo die *Bulgari* von dem Wasser *Volga* sollen ernennet sein. Vnd im gegenspiel haben die Völcker etlichen Wassern die Namen gegeben / wie anderßwo weitleufftiger sol gehandelt werden. Das aber *Garzo* schreibt/Es sollen die *Herthana, Eudosi, Varini* vnd *Suardones*, so er alle in *Libonothiam* setzet / hernach *Sorabi* sein genennet worden / ist durchaus falsch / wie wir sonsten auch darthun vnd erkleren wollen.

Schwartz-wasser. Miltieni. Milda. Elysij. Elister. Bulgari. Volga. Libonothia. Sorabi.

DIe *Varini* oder *Varni*, so vieleicht des *Ptolemai Viruni* sein / werden vom *Plinio* vnter die *Vandalos* gesetzt/vnd sollen nach der Gelerten meinung / sonsten an dem orth gewohnet haben/da jetzt die *Borußi Varmienses* oder *Varnenses* sein. Ist auch vieleicht der flus *Varnon* in Pommern von jhnen / oder sie von dem selben ernennet. Aber *Stella* deducirt in Meyssen den namen der Stadt Born von jnen/welchen doch sonst andere von einem guten Deutschen jetzt noch gebreuchlichen wörtlein Born deriuirten. Also ist aber zusehen / das jetzt erzelte Völcker / Nemlich die *Suardones* oder *Varini*, etwas weit vom Landt zu Meyssen können abgesetzt werden/ ob sie gleich *Stella* vnd *Garzo* jns Osterlandt setzen. Gleicher gestalt können wir von den *Eudosis* auch schliessen/denn sie bey dem *Tacito* zwischen den *Varinis* vnd *Suardonibus* stehen/ welche doch jetzt gesagten *Autoribus* sollen vmb Leipzig gewesen sein / wie jhnen auch Wolffgang Krauß in seinem Sächsischen Stam gefolget.

Varini. Borna. Eudosi.

VOn den *Cauptis*, wollen etliche die *Caucos* vnd *Churitanos* her deriuiren/wie bald hernach sol gesagt werden. Jch gleub aber das es in beiden orthen falsch gelesen werde von den *Cauptis* vnd *Cauris*, vnd sol dafür *Cauci* gesetzt werden.

Caupti.

DEs *Stella Reuduni* sind ohn zweiffel die jenigen so *Tacitus Reudingos*, vnd vieleicht *Ptolemaus Ruticlios* nennen/ Welche aber beim *Tacito* vnter die *Sueuos* gerechnet werden / vnd so er neben den *Auionibus* vnd *Nuithonibus* (welche letzere eins sein sollen mit des *Ptolomai Guthonibus* oder *Githonibus*, vnd so von *Stella* vieleicht *vintones* genennet werden) Jtem sampt den *Anglis, Varinis, Suardonibus, Eudosibus*, von welchen zum theil zuvor gesagt/Als auch *Sueuicis populis* so er zusammen begreiffet/

Reuduni. Auiones. Nuithones.

Herthum. Abgöttin.

begreiffet/vnd sagt/sie haben *Herthum*, als eine gemeine Abgöttin/geehret / Schreibt auch ingemein von jhnen / das sie an orten mit Wasser vnd Welden vmbgeben / gewohnet/vnd nicht sonders beruffen gewesen/Wiewol er sie sehr *versus Septentrionem* setzt/vnd von jhrem Tempel auch sagt/so in einer Insel des Meers gewesen/in einem Walde *Castrum* genandt (do etliche *Castum* lesen/als auch *VVillichius* / vnd also ein Lateinisch wort draus machen.) Aber an welchem orth/wie ich achte/*Varstum* zu lesen/weil eine grosse cognation ist zwischen den Buchstaben *V* vnd *G*, Vnd derhalben bey den *Latinis Scriptoribus* offt einer fur den andern gesetzt wird / daraus die *nomina* sehr corrumpirt werden/wie denn also aus Varstum/Vorst (denn wir noch einen Wald Vorst nennen) *Gerstum* vnd fort *Gastrum* kan worden sein.

Castrum Ein heiliger Waldt.

Varstum.

Reudingi. *Auiones.*

VOn den *Reudingis* vnd *Auionibus* achten die Gelerten/ man könne sie besser in das heutige Mechelburg/vnd nicht besser zur seiten gegen Holstein/sondern auff der andern gegen Pomern setzen/wie denn ferner hinein an der Weissel gegen den *venedicis montibus* auch die *Cythones* gewohnet haben. Derwegen ein jeder Verstendiger abermahls allhie selbs / was von *Stellæ* vnd *Garzonis* meinung zuhalten / schliessen kan.

Stellæ, Garzonis vnd anderer meinung wird verworffen.

Was für Völcker für oder mit den Hermunduris in Meyssen gesessen.

WIr lassen aber diese *Autores* sampt allen andern so jhrer meinung sein/fahren/von den alten Einwohnern Meyßnerlandes / vnd halten vns an das/so zuuor gesetzt von den *Hermunduris* vnd andern. Daneben vermuten aber die Gelerten aus *Ptolemæo* etwas gewisser/das vmb der *Hermundurorum* zeiten/vnd sonderlich zuuor in Meyssen (vnd zwar zu beyden vfern der Elbe nach *Ptolemai* zeugnis) vnd also etwas vnterhalb der *Lingarum* oder *Ilingorum* Sitz (von denen bald gesagt werden sol) die *Lucones* oder *Calucones* gesessen/welche auch ein Sueuisch Volck gewesen. Vnd wird geachtet/das sie vngefehr vmb den orth/da jtzt OberSachssen ist/ darauff insonderheit die Churfürstliche wirde stehet/Als etwan vnter Torga/ welches man fur des *Ptolemæi Argeliam* (doch wie gewis wollen wir ferner sagen) zuhalten pflegt. Etliche aber rechnen solche *Calucones* besser hinunter in den winckel / da die Sala vnd Elbe zusammen kommen/da sie der Stadt Calbe (welchs des *Ptolemei Calegia*, oder auff diese meinung besser *Calebia* sein kan / Wiewol *Pirckheimerus* solchs von Wittenberg verstehet) vieleicht den Namen geben. Wo sie nicht von dem einfluß der Sala vnd Elbe/gleich als Salelb/wie andere Gelerten vermuten / ernennet worden/Welchs wörtlein hernach vom *Ptolemæo* auch / so wol als jtzt von den Einwohnern/kan corrumpirt worden sein.

I. *Calucones.* oder Lucones

Torgaw. *Argelia.*

Calbe.

Wittenberg.

Lucca.

ES wollen auch etliche/das die beide Städte Lucca / deren eine in Niederlaußnitz/die ander bey Pegaw in Meyssen/jhren Namen von diesen Völckern haben/Aber wir wissen/das es ein Wendisch wörtlein ist / vnd so viel heisst / als eine Wiese/*pratum*, Wie auch Dobrelukow des Fürstlichen Klosters in Laußnitz namen/ so viel ist als gute Wiese.

Dobrelukow.

Ander meinung von der Caluconum Sitz.

WIr müssen auch erinnern/das nicht allein die *Tabulæ Ptolemai* diese *Calucones* gleichwol zimlich weit hinunter wohnen als vnter den *Melibocum*, Sondern das auch etliche heut zu Tag dis Volck gar aus Meyssen setzen / Als zum theil in des Fürstenthumbs Anhalt Occidentalischen orth gegen dem Hartz / vnd Graffschaffe Stolberg/welchen wir doch nicht beyfallen können/wie denn auch nicht *Stellæ* / so sie gar oben an der Elbe setzt / an der rechten alten Meißner Stelle / wie aus seinen Reymen zusehen.

Calucones sind an der Elb gesessen/
Meyssen macht jhren Namen vergessen.

WEiter

II. Tubanti.

WEiter sein auch eins teils in der meinung/ das aus *Ptolemæo* zu schliessen/ das die *Tubanti* oder *Tubantes* in dieses Landes Triangel gesessen/ vnd sonderlich setzen sie etliche gegen Abendt/ eins theils auch wol hinauff/ als vber vnd vmb die Stadt Zwickaw/ Wiewol auch diese sonsten nicht vnter die *Hermiones Pliny*/welche dieser gegendt/wie zuuor gedacht/ gewesen/ sondern vnter die *Istouones* referirt werden.

Zwickaw.

Homelius in der Oration *de Mysnia* schreibt/ das ers dafur halte/ die *Tubanti* seien Hammer vnd Waffenschmiede gewesen/ Vnd zeucht jhren Namen derhalben von *Typhoeo*/ Von welchem man in *Theogonia Hesiodi* vnd anderßwo lieset. Ob nu diese meinung zuuerteidigen etwas dienstlich sein wolte/ das man heutiges Tages viel Steinkolen bey Zwickaw grebet/ vnd solche Steinbrüche auch allbereit zur selben zeit vieleicht erfunden gewesen/ dauon anderßwo ferner meldung geschehen sol/ Oder das besser hinauff bey dem Schneeberg/ jtzt auch Eysenbergwergk ist/ wil ich allhie in seinen wirden lassen. Ich achte aber viel mehr/ das dieser name eines Deudschen Volcks/ auch Deudsches vrsprunges sey/ vnd nicht von dem *Typhoëo Gigante*, welcher ein Griechischen namen/ herzuziehen sey. *Stella* setzt sie auch vnter Zwickaw/ wie aus seinen Reimen am Rathaus daselbst zusehen:

Steinkolen bey Zwickaw.

Tubanten vnd Soraben worden geheissen/
Die Leut an der Mulden vnd Pleissen.

DA er denn die Sorben ein Wendisch Volck/ mit diesen Deudschen Tubanten gleich als vermischet/ wie sonst dergleichen mehr von jhm geschicht. *Gerardus Mercator* setzt sie in den newen *Tabulis* zwischen die *Teuriochæmas* vnd *Benochæmas*, fast gegen den *Sidonibus*, so vber der Elb gegen Morgen gesessen/ vnd zwar auch bey Lupfurdo gegen Morgen/ wie er denn hiemit von den alten *Tabulis* discrepirt/ dessen wir auch droben gemeldet.

Teuriochæmæ. Benochemæ. Sidones.

III. *Ilingi. Elysi.*

ES haben auch ein theil der *Sueuorum Ilingæ* geheissen/ welcher *Ptolemæus* gedenckt/ vnd sie nach den *Semnonibus* oder *Senonibus* setzt/ von denen gehalten wird/ das es des *Taciti Elysij* sein/ so er vnter die *Lygios* als ein Heuptvolck der *Sueuorum* rechnet. Diese werden von etlichen Scribenten an die Milda vnd vmb die Stad Ilinburg oder Eilenburg (welche von jnen sol benennet sein) gesetzt. Andere aber/ so beim *Ptolemæo* neher bleiben/ setzen sie an die Elbe vnd SchwartzElster/ als die sie/ wie gesagt/ fur einnerley mit den *Elysijs* halten/ welche bis an die *Lygios* gewohnet/ auff welche weis sie etwas ausserhalb Meysen gesessen weren/ nemlich an dem orth/ da jtzt Laußnitz ist/ als zwischen der Elster vnd Sprey/ Da *Curæus* die nider vnd mittel Schlesien dazu thut/ Oder vieleicht besser hinunter. *Sarcerius* schreibt hieuon also: *Tractus veterum Ilingorum hodie Lausnicia vocatur.*

Ilinburg. Schwartz Elster. Laußnitz.

ES ist aber heutiges tages ein guter orth Landes vber der Elb/ gegen Laußnitz/ vnd vmb das Wasser die SchwartzElster/ von der Chur Sachsen hinauff bis vber Dreßden zu rechnen/ dem Lande zu Meysen gleich als eingeleibt/ vnd vnter des Löblichen Hauses zu Sachsen gebiet/ wie denn vorzeiten die gantz Laußnitz/ Ober vnd Vnter/ diesem Stam̃ zugehörig gewesen. *Mercator* lieset diesen Namen im *Ptolemæo Linca*/ vnd setzt sie vnter die *Batenos* oder *Batinos* vnd *Corcontes*.

Laußnitz vorzeiten der Meyßnischen Herrschafft gehöret. *Lincæ. Batini. Corcontes.*

IIII. *Benochæmæ. Camani. Cattæ.*

MEines erachtens würden nach seinen *Tabulis* im heutigen Meißnerlandt viel eher die *Benochæmæ* gesessen sein/ an dem orth da sich die Elbe/ da sie zuuor stracks gegen Mitternacht geflossen/ etwas gegen Occident wendet/ bis sie bey den *Camanis* vnd *Caluconibus* vnter Argelia wieder meistes theils gegen Mitternacht streichet/ vnd also fortfleust. Er setzet auch die *Cattas* nicht weit

E von

von Lupfurdo/vnter die *Dandutos*, vnd disseit der *Semana* vber *Argelia*; Daraus auch etliche schliessen möchten / das die *Catti* vorzeiten dem Meißnerlandt gar nahe gesessen / welches denn mit des *Taciti* Krieg zwischen den *Hermunduris* vnd *Cattis*, wegen des Saltzwergks/nicht vbel vberein kömpt.

Miltenaw. Eilenburg Schloß.

Namme der Name Eilenberg.

SOnsten was der Stadt Ilenburg Namen belanget / weis ich wol das er gemeiniglich vom Namen *Iulio* von etlichen deriuirt wird /daher sie sonderlich das Schloß (welches eigendtlich Ilenburg/ vnd die Stadt Miltenaw heissen sol) *arcem Iuliam* nennen/als welches vom *Iulio Cæsare* erbawet sein sol. Andere tichten auch / es sey von einem Kriegsfürsten oder Graffen *Ilba* genant / erbawet/ denen *Garzo* gefolget / welchs so wenig grundt / als von Julio / welcher nie so fern komen. Wenn man nu bey den Deudschen wörtlein Eilen *festinare*, oder Eule/ *noctuæ*, nicht bleiben wil / dauon ich einem jeden sein gutdüncken lasse / weil es die alten Ilinburg schreiben / wird es nicht vbel von diesen *Ilingis*, so auch vom Eylen/ wie etliche wollen/genennet gewesen/können gezogen werden/Wiewol auch von einer andern meinung/das sie von einem *Ilone* erbawet anderßwo mehr zu melden.

V. Camanni. Kemnitz. Camitz. Camburg. Namme der Stadt Kemnitz Name. Meißnische BergkChronica.

STella hat etliche die im beyfall geben / das oben in Meysen vnter dem Gebirge auch ein Volck sol gewonet haben / *Camanni* genandt / vnd sonderlich vmb die gegendt der Stadt Kemnitz/welches auch wie etlichen gefellet/dauon ernant/ gleich als Camanitz/ Von denen gleichfals auch Camentz in Laußnitz / vnd wie andere darzu setzen / Camburg an der Sala köndten benennet sein. Aber Kemnitz sol in der Wendischen sprach so viel sein / als zum Stein oder ein Steinhaw oder Steinbruch/*Latomia*, welche deriuation denn gleublicher/ weil die schönesten Steinbrüch / noch heut zu Tage vmb dieselbe Stadt sein / deren in dem *II.* Buch oder BergkChronica sol gedacht werden. So sind sonsten noch zwey Kemnitz an den Behmischen gebirgen / vnd ein Schemnitz / welches nach etlicher meinung eben so viel ist/in den Vngerischen Bergstedten / Item etliche Dörffer hin vnd wieder dieses Namens/da die Wenden gewohnet haben / daraus von desselben vrsprung leichtlich zu schliessen.

Brotuffs meinung von den Camannis. Churitani. Graff Wiprecht. Schwanfelder.

Brotufius aber rechnet die *Camanos* vnter die Wendischen vnd Slauischen Völcker / so etwan hierin gesessen / da er schreibet / sie sein zu Keyser Heinrichen des *V.* zeiten neben einem andern Wendischen Volck / so vmb Froburg wonhafft / die *Churitani* genennet / vnter Graffen Wiprechts von Groitzsch des streitbaren Heldes/Kriegs Volck gewesen / wie solches aus diesen worten in Graffen Wiprechts Historia zusehen am neunden Capittel : Graff Wiprecht der alte / brachte Keyser Heinrichen den *V.* mit hülff der Schwanfelder / das ist der Zwickawer vnnd derselben Landeßleute vmbher bey Zwickaw gesessen / auch mit hülff der Churitanen vnd Chamannen / aus dem Lande zu Pölen / gesund wieder heim in Sachsen / etc. Hernach weiter : Chamanni sind alte vnd Wendische Völcker gewesen/ein geschlecht der Sorben / vnd haben die gelegenheit vmb Kemnitz zwischen der Mulda vnd Böhmischen Walde / das Schwanfelde vnd gegen dem orth der Stadt Freyberg im selben gezirck innen gehabt / Vnd solches ist alhier nicht von den Chamannen / welche etwan vnten an eim fluß des Rheins gesessen / zuuernemen / vnd so mans gleich aus dem zweiuel / welches doch nicht ist / also verstünde/ist es doch nicht müglich / das Graff Wiprecht / so bald die Chamannen vnten vom Rheinstrom den Keyser zu hülff het auffbringen können. *Hæc Brotufius.*

MEhr gedenckt er der vorerwehnten Völcker vnter Keyser Lothario dem Sachsen/in Keyser *Aucupis* historia oder leben / so er in den Druck geben/ Nemlich am 4. Capittel daselbst/da er handelt von erbawung des Klosters Pforten/ Num: 4. vnd 5. Da dieses seine wort : *Chamanni* aber sind Wenden gewesen des geschlechts der Sorben / diese Wenden sind von den Francken außgetrieben worden/

vnd

vnd haben sich daselbst niedergesetzt / Ist geschehen fur der zeit *Caroli Magni*, Aber darnach hat *Carolus*, dahin viel Deudsche seines Kriegßvolcks eingesetzt / vnd die Wenden vber die Elbe vertrieben.

GLeicher weise rechnet er an demselben orth / auch ein Volck / so er *Churitanos* nennet / neben wenig andern / doch nicht durchaus glaubwirdigen Scribenten vnter die Wenden / da er schreibet / das sie zu Keyser Lotharij des Sachsen zeiten / neben den hinderstelligen Sorben vnd Chamannen / von dem Städtlein Schmöln außzurechnen nach dem Böhmischen gebirge / in vnserm jetzigen Meißnerlande dazumal sollen gesessen sein / vnd dem newen Kloster Schmöln in Osterlandt in der Graffschafft Pleissen / (welches damals von *Brunone* Graff zu Pleissen vnd Herrn zu Schmöln / das alten Geschlechts der ersten Marggraffen zu Meysen / neben seinem Gemahl Willa / vmb das Jahr 1127. nach jhres Sohns todt erstlich für Jungfrawen / darnach für Benedictiner Münche gestifftet) viel verdries vnd schadens gethan. Sind seine wört weiter: Die *Chauri* oder *Chauritani* Wenden / sind Sorben gewest / haben vor alters zwischen der Mulda vnd den Wassern Wirra vnd Sprotta genant / welche bey den flecken Froburg fliessen / zu beiden vfern hinauff bis an das Schwanfeldt / das ist die gelegenheit vmb Zwickaw / gesessen / von denen die zwey alten wüsten Schlösser Churn jren Namen empfangen. *Hæc ille.*

Churitani. Schmöln. Bruno. Graff zu Pleissen. Kloster zu Schmöln. Mulda. Wirra. Sprotta. Froburg. Chorn Schlos.

Ob es (damit wir solches alhie mit einmengen) von dieser Schlösser einem zuuerstehen / kan ich nicht schliessen / das *Fabricius* in seinen Meißnischen *Annalibus* setzt: *Arx Churina, Anno 1020. voluntate Diterici Marchionis, Mysnensis, & Diterici præsulis diruitur, neue ausu temerario instauraretur, præsul interdicit pœna excommunicationis, Marchio periculo amißionis fortunarum inhibet, XII. Cal. April: decretum Dresdæ factum.* So sein aber nu zwey Korn / Erstlich ist eines der Edelleut von Einsidel / in derselben gegendt / so *Brotufius* beschreibet / nemlich nicht fern von Gnannstein / welches von etlichen auch Chourn geschrieben wird / vnd vieleicht von denselben alten *Chauris* oder *Chauritanis*, oder aber von den wüsten Schlössern / deren zwey daselbst gelegen / hinderstellig. Vnd sonsten auch noch ein Flecklein zwischen Wurtzen vnd Dalen dieses Namens. Sonsten ist in der Marck ein stadtlich Kloster Chorin genandt / welches ohne zweiffel einerley Namen mit vnserm Koren. Denn vor zeitten alle dergleichen Namen / so wir jtzo kurtz außreden / auff die Wendische *Termination* jn außgedehnet worden / Als Wurtzen Wurtzyn / Doblen Dobelyn / Müglen Mügelyn / etc. Wie in den alten Brieffen klerlich zu sehen. Aber *Fabricius* redet vieleicht von etwan einem Schloß / so vorzeiten bey Meysen gewesen / dauon wir doch jetzt das geringste nicht wissen / auch hieuon also nicht schliessen können.

Arx Churina. Die von Einsiedel. Gnannstein.

VNd was die meinung von den jetzigen Stedtlein Korn / beym Gnanestein wie es die alten schreiben / belangent / sagt offt angezogener *autor* in der Historia *Viperti* am 9. Capittel noch ferner also: Nemlich das der alte flecken Korn zum Gnannstein gehörig mit zweyen alten Schlössern von der Chouritanen Fürsten *Chouro* genant / darauff vor alten Jahren jhre Herrn auch sollen gewohnet haben / den Namen empfangen. Aber das solches alles / das wir bißher aus diesem *Autore*, von diesen Völckern angezogen / solte gutten grundt haben / kan ich nicht erachten / weil nicht ohn ist / das man viel dawieder auffbringen kan.

Chourus. ein Fürst.

AVs diesem bericht *Brotufij* ist erstlich von den *Camanis* so viel zuuerstehen / das sie die Wendische Völcker vmb Kemnitz gewesen / vnd vnter *Heinrico V.* noch mit diesem namen genennet worden. Wiewol man nu meinen möchte / er habe dieses aus *Stella*, so ist doch klar das derselbe die *Camannos* zu den *Caluconibus, Dandutis, Eudosis, Tubantis, &c.* setzet / welche Sueuische Völcker gewesen. Aber weil eben derselbe auch *Mogellanos, Colduos, &c.* referirt / welche fur Wenden / wie gesagt / anzusehen / kan es wol sein / das *Stella* solche *Camannos*, welche *Tacitus* schreibet / das sie

Camani. vmb Kemnitz.

neben den *Angriuarijs* in der *Tencterorum* vnd *Bructerorum* Lande sich gesetzt haben/ (Wiewol in diesem *Autore* etliche *Chamaui* lesen vnd nicht *Camanni*) vnd welche vieleicht des *Plinij Chemæ* sein mit den Wendischen *Camanis* vermischet / Derwegen sie Brotuff von jhnen vnterscheidet.

Chamaui, ein Sueuisch Volck.

Camani, ein Wendisch Volck.

DEnn wiewol ich von diesen Wenden sonst nichts gelesen / las ichs doch in seinen wirden/vnd ist vieleicht ein Volck gewesen / welches eben so wol von den Steinen in Wendischer sprach ernennet worden / dazu denn der Stadt Kemnitz Namen/wie gesagt/stimmen möchte.

V. Von den Churitanis.

Gedichte Fürsten / so die Stedte in Meysen sollen gebawet haben.

DJe *Curitanos* oder *Churos* betreffend / stelle ich erstlich die meinung von dem Fürsten *Cauro*, so die Schlösser sol erbawet haben / vnter die andern Fabeln von *Libonotho*, *Ilua*, *Zitone*, *Cigno*, *Turgeberto*, *&c.* Darneben erscheinet aus *Brotufio*, das er sie zwischen die Wasser Mulda/ Wirre vnd Sprotte setzt von Froburg an hinauff bis gen Zwickaw/vnd also neben die *Camannos*. So sein nu etliche / welche die *Chauros* oder *Choranos*, (denn auff so mancherley weise werden sie geschrieben) von den *Cauptis*, so wir zuuor aus dem *Stella* referirt / herziehen. Sein auch andere welche schreiben / es werde der *Churitanorum* zu viel Eltern zeiten / als die Wenden in diesen Landen haben sein können/ gedacht. Weil mir aber beide von den *Cauptis* vnd jhren Nachkommen nichts bewust / auch von den *Churitanis* in den alten Historien der Deudschen nichts fürkommen / las ichs in seinen wirden / vnd sol folgens in einem andern Tittel mehr von etlichen Wendischen Völckern/so in Meysen gewohnet / geschrieben werden.

MAn aber allhie nicht vnterlassen / vnsere Meyßner zu warnen/ das sie angezogne vnd dergleichen etliche Schriefften mit einem fleißigen *Iudicio* lesen/dieweil aus denselben offenbar / das jhre Autores grosse vnrichtigkeit vnd jrrthumb in Meißnischen Historien entweder von newem eingeführet / oder zum theil des *Stellæ* vnd *Garzonis* bestettiget. Neben dem sie auch in den *deriuationibus gentium*, den alten Münchsfabeln folgen / vnd durchaus sonsten viel durch einander werffen vnd mischen / das man nicht weis ob es gehawen oder gestochen ist. Vnd zwar so hat sich für der zeit der Hochgelarte Herr *Georgius Agricola* / als von etlichen Chur vnd Fürsten zu Sachsen für Fabricio bestelter Historicus / wieder sie geleget / vnd sonderlich einem vnter denselben in einer Schriefft gezeiget / wo er nicht allein in der Sechsischen *Genealogia*, sondern auch anderßwo gefehlet / wie ich denn eine *Apologiam* auch hinwider gelesen. Ich wil jhnen aber solches allhie zu keiner veronglimpffung geschriben haben/sondern nur/ damit die Warheit bekrefftiget/vnd nicht vnrechter bericht von vnserm Vaterlandt / bey den Außlendern/für war gehalten werde / denn es sol allzeit heissen: *Magis amica veritas.* Denn ob sie wol zum theil erbeitsame vnd guttherzige Männer gewesen / an dem kein zweiffel ist/befindet man doch/das jhnen etwas (wie die Gelerten judiciren) an einem richtigen *Iudicio in legendo*, vieleicht auch an zeit/wie sie sonsten mit vielen geschefften beladen gewesen/vnd gutten *ordine* beyde *in colligendo* vnd *scribendo* gemangelt/Vnd sein in solchem fall fast einem andern/von deme die Merckischen Genealogien auch zimlich vnfleissig tractirt worden/zuuergleichen. Wolt Gott / es weren die alten Bücher vnd *Monumenta* / so sie hin vnd wieder aus den Klöstern vnd sonsten zusammen gebracht/wie sie sich denn drauff beruffen / noch furhanden / vnd nicht Leute nach jhrem Tode drüber geraten / so es nicht verstanden / Es solte vns in der Meyßnischen vnd Tyringischen Historien nicht allein viel mühe ersparen / sondern wolten auch dieselben draus vermehren vnd bessern können.

DEnn / damit wir wider auff dieses Tittels fürnemens Argument kommen / wie Brotuff auch in seiner Merßburgischen Chronicken diese Einwohner deß Meyßnerlandes für Wendische Völcker setze vnd achte / findet man lib. 1. cap. 3. Da dieses seine Wort: *Calucones, Danduti, Cauri, Caupti, Caustani, Canuti, Herthani, Eudosij, Suarini, Suardones, Suardi*, diese (Wenden meinet er) haben das Landt zu Meyssen gehabt / nach dem sie die alten Schwaben (*Hermunduros*) darauß vertrieben / desgleichen die Ober Laußnitz nach dem Behmischen Walde / Item / das Ostlandt an der Mulda / Pleiß vnd Elster / *Libonotria* genent / von der Elbe bis an die Sala jnnen gehabt. Diese werden alle mit einem gemeinen Namen Sorabi vnd das Landt Sorabia genannt / vnd *Delmantici* sind Wenden im Marggraffthumb Leyßnick / jnhalt der Pegauischen Chronicken / aber *Chauri* sind die Wenden vmb die Stadt Born / Froburg vnd Chorn gewesen / *Nortani, Casuarij, Thyriochœni, Maringi, Hertingi*, diese haben zum theil der alten Catten Lande / zum theil den Hartz vnd Tyringen jnnen gehabt / welche die Tyringer wider aus jhrem Lande in Sorabiam geschlagen / *Camani* (*Camorni deprauatè*) sind die Wenden vmb die Stadt Chemnitz / gegen das Behmische Gebirge.

Brotuff Stella Garzo Krauß in einerley jrtumb.

ALso repetirt er seine meinung daselbst / vnd werden vnter denen / so er erstlich erzehlet / auch etliche von Erasmo Stella vnter den Meyßnischen Einwohnern genennet / wie im Anfang dieses Tittels erzehlet worden. Vnd ist *Garzo* fast auch gleicher meinung / sampt Wolff Krausen / wie gemeldet worden / da jmmer einer den andern verführet hat / beyde in frembder Völcker in dieses Landt deriuation / vnd in der Deudschen mit den Wendischen Völckern confusion / Aber sonderlich in Brotufio / (wie doch auch etwas in Stella / dessen zuuor gedacht) ist zusehen / das er den vnterscheidt zwischen den alten Deudschen vnd Sueuischen Völckern / vnd zwischen den newē Wendischen Einkömlingen / wie er gesolt / nicht gehalten / oder vieleicht auch nicht verstanden / Dieweil die Völcker / so *Brodusius* an jetzt angezogenen ort / für Wenden vnd Sclauen helt / meistes theils als sonderlich die *Calucones, Eudosij, Varini, Suardones, Danduti*, Hernach *Casuarij*, vnd *Tyriochemæ*, rechte alte Deudschen sein / derer *Tacitus* vnd *Ptolemæus* gedencken / Das in Summa diese *Autores* die Historien sehr confundiren / welches jhnen doch zu keinem nachtheil / wie ich zuuor protestirt / sondern nur der warheit zu stewer / hiemit sol geschrieben sein.

Deudsche vnd Wenden werden von den Scribenten confundirt.

Beweiß das diese Völcker nicht Wendisch.

NEben diesem können wir allhie auch nicht vmbgehen / den Leser zu erinnern / das sie sonst auch in dem leider allzu gemeinen jrrthumb gesteckt haben / derer Scribenten / so die *Vandalos* oder Wandelen mit den *Henetis* oder Wenden / wie wir sie Deudsch nennen / mit grosser vertunckelung der Historien vntereinander vermengen / vnd für einerley Völcker rechnen.

DIGRESSIO de errore quodam historicorū.

VOn den *Vandalis* sagt *Procopius* / das sie ein Göttisch Volck / oder ein theil der *Gottorum* gewesen / von welchen wislich / das sie Deudsch geredet haben / wie jhrer Sprach *reliquiæ*, vnd jhrer alten Könige Namen vnd dergleichen gnugsam bezeugen. Vnd zwar sind derselben newen Völcker mehr / ob sie wol auß Orient kommen / Deudsches herkommens vnd Sprach gewesen / vnd viel vnter den gemeinen Namen der *Gottorum* gerechnet worden / als die jetzt genanten *Vandali / Burgundiones*, ein theil der Vandaler / die *Gepedæ*, die *Daci, Alani, Rugi, Heruli*, welche nach den Sueuischen Völckern / wie droben gnugsam angezeigt / in diese Lande kommen.

Gemeiner jrrthumb von Vandalern vnd Wenden.

Vandaler sind ein theil der Gotten gewesen.

Was für Völcker vnter den Namen der Gottorum gehörig.

DEnn auch / damit wir solches allhie einführen / offenbar / das der Deudsche Name so enge nicht kan gespannet werden / das man dem entweder allein die alten *Germanos* oder die so man jetzt Deudsche vnd *Germanos* nennet / nur einschliessen müste / Sondern gehören auch darunter anfenglich die Gallischen Völcker / die *Celtæ* oder *Galatæ* / Mit welchem Namen vorzeiten fast alle die jenigen Völcker / da jetzt Deudschlandt vnd Franckreich ist / genennet worden / wie droben

Germanorum vnd der Deudschen Name muß nicht so enge gespannet werden.

1. Gallische Völcker.

ben

ben gedacht/vnd darunter gewesen sein/in Deudschland/die *Cimbri, Tuiscones, Cayci, Teutones, Boij, Germani*, (ehe dieser Name General worden) die *Taurisci, Carni, Iapodes, &c.* Hernach die Sueuischen Völcker / so auff die ersten erfolget / vnd in Deudschlandt kommen/ derer Special Namen zuuor auch etliche erzehlet worden/ vnd im *Tacito* viel zu sehen. Desgleichen gehören drunter / die Göttischen Völcker/ derer wir jetzt gedacht/ so auff die Sueuos kommen / Vnd endlich auch die jenigen Völcker / so draus erwachsen/ als *Franci / Almanni* / Sachsen/ etc. Wie solches alles in gemein aus *Diodoro Siculo, Appiano, Dione, Suida, Procopio, Plinio* vnd andern kan dargethan werden.

2. Sueuische Völcker.
3. Göttische Völcker.
4. Deudsche aus der vielfeltigen enderung erwachsen.

Vandaler vnd Wenden nicht einerley Volck.

IST dieses derhalben nicht ein geringer jrrthumb / das jhrer viel vnter den Scribenten/ aus den Vandalen vnd Wenden einerley Volck machen / So doch gar ein grosser vnterscheidt dazwischen ist / wie auch *Cromerus* in seiner Pollnischen Chronicken lib. 1. cap. 2. vnd 5. klar angezeigt. Item/ *Goropius lib. 6.* da er *Crancium refutirt* / Item / Spangenbergius der auch diesen jrrhtumb sonderlich an dem *Crancio* straffet / vnd widerleget in seiner Manßfeldischen Chronicken am 14. Capittel / Wie es sich denn in der warheit auch also befindet/das viel vnrichtigkeit in den Historien daraus erwachsen.

Vandaler vnd Wenden habē fast einerley Länder / doch zu vnterschiedlichen zeiten bewohnet.

Wandalen rechte Deudsche gewesen.

ES ist wol war / das diese beyde vnterschiedene Völcker etliche Länder nach einander jnnen gehabt / als zuuoraus bey vns die örter an dem *mari Balthico*, als vmb Polen / Pommern / vnd auch an den Grentzen in Mechelburg (andere thun auch hierzu die Marck Brandenburg/ein theil in VnterSachsen/vnd sonsten mehr) Aber wie dem allen / so sind die Wandaler / wie jetzt angezogen/ rechte Deudsche Leute geewesen/vnd solches weisen zum theil jhrer Könige Namen / wie in gemein der *Gottorum*, dessen zuuor erwehnet / vnd die Sprach so sie gebraucht/ klerlich aus. Wird auch in sonderheit beweiset aus *Plinio, Tacito, Procopio*, vnd Beroso / fürnemlich das sie die Deudsche Sprach eben so wol als die *Gotti* gebrauchet. Vnd wie kurtz gemeldet / sind die *Burgundi* einerley ankunfft mit jhnen/ oder ein theil von jhnen gewesen / von welchen denn auch vnleugbar ist / das sie gute Deudschen / als derer Nachkommen noch heutiges Tages vorhanden / wiewol mit jetzigen Gallischen Völckern vermischet.

Burgundi ein theil der Wandaler.

Heneti oder Wenden sind ein Slauisch oder Sarmatisch Volck.

DAgegen die Wenden im Latein *Heneti* / so auch *Veneti* vnd *VVinda* genennet werden / sind (wie menniglichen aus jhrer Sprach kundt sein kan) eigentlich Slauen / vnd den andern Sarmatischen Völckern mit ankunfft verwandt. Wie vnter andern auch in der Chronicken Philippi im 4. Buch im anfang von *D. Peucero* klerlich dargethan wird.

Wenden sollen im Latein nicht Vandali genennet werden.

Vnterrichtigkeit so sich aus dieser Namen vermischung entspinnet.

Dantzigk. Rostock. Lübeck.

DErhalben man den Slauen vnd Wenden/ den Lateinischen Namen der *Vandalorum* nicht zueigenen sol/ wird auch das jenige / so die Wenden vnd Slauen barbarischer weise gehandelt/vnd hin vnd wider ausgerichtet / zuuor aus dieser Landtart vnd in der nahen gegendt / mit grosser vnbilligkeit den alten *Vandalis* / Vnd hinwider den Wenden eins theils Kriegßzüge vnd *Expeditiones*, so zuuor die *Vandali* fürgenommen vnd vollbracht / vnrecht zugeschrieben. Auch in dem Tittel etlicher Fürsten offt gejrret/ dauon wir anderswo mehr handeln wollen. Item / die Seestädte / welche man auch die Wendische Stedte zu nennen pflegt / als vnter andern Dantzig / Rostock/ Lübeck / etc. werden gemeiniglich *latinè* genannt *ciuitates Vandalicæ*, da man sie doch nach dem rechten vrsprung deß Namens / vnd auch dem Deudschen wörtlein nach / *Henetas* nennen müste.

DAs nun *Crancius Munsterus, Iustus*, vnd noch etliche mehr / zum theil vnter den jtzt genanten / zum theil vnter sonsten Hochgelarten vnd erfahrnen/ auch ausserhalb dieses Puncts sehr fleissigen/in dem etwas versehen / kan man jhnen vielleicht zu gut halten / der gestalt / das man sich demnach hinfort wol fürsehe / weil

es nu-

es numehr klar erwiesen/ vnd das man dieser beyder vnterschiedenen Völcker Historien nicht in einander mische. Welches zuuermeiden/ nach dem dieser jrrthumb sehr eingerissen/ eins theils gantz schwer vnd sawer werden wird.

Woher dieser jrrthumb entstanden.

ES ist aber dieser jrrthumb/ damit wir nichts aussen lassen/ das demselben abzuhelffen vieleicht dienen möchte/ fürnemlich daher entstanden/ das/ wie kurtz gedacht/ beyde Völcker/ Vandaler vnd Wenden/ an etlichen orten einerley Sitze jnnen gehabt. Denn nach dem die Vandaler sampt den *Burgundionibus* vnd etlichen *Sueuis*/ von dem *mari Balthico*/ da jhr erster Sitz in Germanien gewesen/ auffgebrochen/ vnd erstlich in *Galliam*/ hernach in *Italiam*, *Hispaniam*, vnd *Africam* gezogen/ haben die *Slaui*, *VVinithi*, *Veneti*, oder *Heneti*, wie man sie nicht auff einerley weise außspricht/ das ist die Wenden/ ein Volck so gantz vnd gar anderer ankunfft vnd Sprache als die Deudschen/ solche hinderlassene Lande der verreyseten Völcker eingenommen/ wie hernach in dem 6. Tittel weitleufftiger angezeigt werden sol.

Vandali vnd Burgundiones rucken fort.

Wenden bekomen der Vandaler verlassenes Land ein.

VNd kompt solch auslendisch Volck sonder zweiffel her von den *Henetis* oder *Venetis in Asia* oder *Paphlagonia*/ welcher ein theil zuuor mit *Antenore* jhrem Hertzog/ vnd sampt etlichen Troianern auß Asien/ (denn sie zur zeit deß Troianischen Krieges nicht fern von dem Lande *Phrygia* gesessen waren) fortgezogen/ sich in *Illyrico* bey *Græcia* (wie eins theils wollen/ daraus sie nachmals gegen die Weissel sich sollen begeben haben) Oder am Adriatischen Meer/ vnd andern orten in Italien/ daraus sie fürnemlich die *Euganeos*, zwischen dem Meer vnd *Alpibus* vertrieben/ nidergelassen/ von denen die Venediger jhren vrsprung haben sollen. Welches jhres Sitzes in *Illyrico*/ darinnen sie jhr Reich gehabt/ ehe die *Romani* derselben Landtschafft mechtig worden/ *Herodotus* allbereit gedenckt/ nemlich das sie an dem Vfer des Adriatischen Meers gewesen/ Vnd hernach *Polybius* schreibt/ das an demselben Vfer/ ein ander Sprach/ als anderswo in Italien gewesen/ Wie man denn auch dofür helt/ das die beyderley Wenden an dem Mitternechtischen Meer vnd Adriatischen Vfer/ noch zur zeit einerley Sprache gebrauchen sollen. So sol die Polnische vnd Slauische Sprach in *Illyrico* auch einerley sein/ wie auch vieler Stedte Namen an beyden orten vberein stimmen.

Der Wenden vrsprung oder ankunfft.

Ein theil der Henetorum aus Asia in Illyricum vnd Italische Grentze gezogen.

WJewol angezogene meinung *Liuij*, *Virgilij*, *Catonis* vnd *Plinij* (*lib.* 3. *cap.* 19. vnd *lib.* 6. *cap.* 2. da er der *Troianorum* vnd *Henetorum* in *Paphlagonia* gedenckt) nemlich das *Antenor* die *Henetos* in *Italiam* geführt/ von etlichen/ sonderlich *Glareano in* 3. *lib. commentariorum Cæsaris*, als ein Fabel verworffen wird/ welche sich an deß *Strabonis* zeugnis halten/ der da schreibt/ da ein theil der *Henetorum* mit den *Cimbris in Europam* gezogen/ von welchen die *Veneti* in *Italia* hernach sollen kommen sein.

WAs die letzeren in Gallia/ damit wir solches auch erwehnen/ anlanget/ haben dieselben in Gallia *Lugdunensi*, am See jhren Sitz gehabt/ wie *Ptolemæus* vnd *Plinius lib.* 4. *cap.* 18. schreiben/ Vnd *Cæsar* gedenckt in seinen *Commentarijs lib.* 3. *de bello Gallico*/ einer Stadt am Meer gelegen/ so er *Venetas* nennet/ da jtzt die Britanner wohnen/ mit denen er zu Wasser gekrieget.

Ein theil der Henetorum mit den Cimbris in Europam gezogen.

SO findet man auch/ die auff der meinung *Strabonis lib.* 4. sein/ als solten die *Veneti* bey Venedig jrem Namen haben eben von diesen *Venetis* in *Gallia*/ so wie gesagt/ vnter den *Celtis* am Vfer deß Gallischen Meers gewohnet/ vnd welche *Cæsar* zur See vberwunden.

Der Venetorum in Italia vnd Gallia vrsprung.

ES sey nun diesem wie jhm wolle/ so sind die jetzigen Wenden/ so vorzeiten grösserer menge vnd gewalts gewesen/ von der *Cimbrorum* zeit an in Germanien nicht gewesen/ sondern langsam/ allererst vmb des Keysers Hera-

Wenden gewisse zukunfft in Deudschlandt.

elli zeiten/ wie an seinem ort ferner vermeldet werden sol/ in Deudschlandt ankommen/ vnd damals Polen/ Behmen/ vnd viel andere örter Deudschlandes/ bis an das Baltische Meer eingenomen/ welche doch endlich *Henricus Leo* / vnd andere so jhm gefolget/ zum theil wider vertrieben/ fürnemlich an dem Baltischen Meer/ vnd Deudsch Volck dahin gesetzt/ dannen her die heutigen Einwohner sein/ wie auch aus *Helmoldo* am 88. vnd 89. Cap. zu sehen.

Wenden von dem Baltischẽ Meer wider weg getrieben worden.

VNd ist viel weniger gleublich/ wie eins theils vnerfahrner vnd küner weis dürffen fürgeben/ das die *Heneti* von den vberblieben *Vandalis* in diesen Landen/ da dieselben fortgezogen/ sollen herkommen sein/ auff welcher meinung denn *Lazius* auch gern sein wolte.

Jrthumb dere so dafür geben/ die Wenden sollen von den Wandelern allhie vberblieben sein.

ALso ist es aber daher entstanden/ das man den Wenden/ so in der alten Vandalorum stet komen/ derselben Namen im Latein zugeeignet/ Wie auch *Fabricius*/ welchen ich sonst für meinen *Praeceptorn* gern erkeñe/ in den *Annalibus* die *Mysnae Vandalos* an der Elbeofft nennet/ vnd doch von den Wenden redet/ vnter welchẽ beiden man doch wegen bessers verstandes der Historien/ billich fleißiger vnterscheiden solte/ Welches also am besten geschehen kan/ wenn man achtung gibt auff die zeit/ zu welcher die *Vandali* weggezogen/ vnd die *Heneti* hernach an jhre stet komen/ als denn man jederm Volck seine Historien oder Geschichte zuschreiben kan.

Der Vandaler vnd Wenden zeiten müssen vnterschieden werden.

ALs kurtz zum Exempel/ von der Stadt Brandeburg schreibet *VV. Iustus* im ersten Cap. *de Marchia*, Das *Marcomirus* ein Hertzog der Francken/ im Jar 141. die alte Stadt Brandeburg eingenommen/ die Wenden vnd Obertriten daraus verjagt. Wiewol er selbs mit sich nicht eins/ vnd (welches denn richtiger vnd warhafftiger ist/ was des Königs Namen belanget) baldt im 2. Cap. sagt/ das *Richimerus* der Francken/ vnd *Hermefridus* der Tyringer König/ den Wendischen König *Vitislum* oder Witzel/ welchen er auff Wendisch *Vitulaum* außspricht/ sollen darauß gejagt haben/ An welchem ort er gleichwol die Jarzal auch nicht recht *aßigniret*. Denn es vmb das 90. Jar nach Christi geburt muß geschehen sein. Item/ er referirt es auch nicht recht vnter die zeiten *Antonini Pij*. An diesen zweyen vnd andern (deren jtzt nicht gedacht wird) orten/ setzt er die Wenden für die Vandalos/ vnd sol der *Obetritorum*, als welche sampt andern Wenden/ dißmal noch nicht im Lande gewesen/ an diesem ort gar nicht gedacht werden. Auch ist das erste von Marcomiro gantz vnd gar nicht recht/ wie auß *Sabino* vnd andern zu sehen.

Exempel Brandeburg.

EBen im ersten Cap. gedenckt er/ wie *Henricus Auceps* die Obetriten aus Brandeburg vertrieben/ als er die Stadt auff dem Eiß gewonnen/ Daselbst setzt er die *Herulos* dazu/ vnd nennet sie Wenden vnd Slauen/ welches auch nicht recht/ Denn die *Heruli* ein theil der *Gottorum* gewesen/ wie zuuor vnd anderswo gemeldet.

ES möchte den Leser allhie auch wol jrren/ das ein hochgelehrter fürnemmer Mann anfänglichen der ersten meinung fast gewesen/ derwegen ich es allhie (doch mit gebürender Ehrerbietung vñ ohne einigen seinen nachtheil) zu gedencken nicht vmbgehen können. In den *Annotationibus*, damit die *vocabula Taciti* explicirt sein/ wird gesetzt: *Vandalos esse gentem Sarmaticam, quam nos vocamus* Wenden. Item/ das es einerley sey/ *Veneti, Fenni* vnd *Vandali, alibi Slaui*. Damit die *Heneti* vnd *Vandali* zusammen vermischet werden/ da doch von den *Henetis* oder *Venetis* sonsten baldt darauff richtig geschrieben wird/ wie denn noch viel richtiger vnd deutlicher im ersten Buch der Chronicken Philippi/ bey dem wörtlein *Riphat*, von jhrem vrsprung vnd fortziehen geleret wird/ Da nemlich von demselben *Riphat* hergeführet werden die *Riphaei*/ das ist/ die *Sarmatae*/ vnd vnter den-

Jrrige meinung von den Wenden/ ist auch von etlichen Hochgelerten erstlich gesetzt worden.

denselben die beruffesten/ die *Heneti* / da des *Iosephi* zeugnis auch angezogen wird/ welcher die *Paphlagonas* vom Riphat derivirt / wie es denn derhalben wol hiezu stimmet / das aus dem *Homero* vnd *Apollonio* gewis / das die *Heneti* in Paphlagonia gesessen.

Riphæi. Sarmatæ. Heneti. Paphlagones.

IM dritten Buch der vermehrten Chronicken *Carionis* / da der *Henetorum* gedacht wird / ist auch des *Dionis dictum* zu jhnen gesetzt / *de ortu Albis in Vandalicis montibus*, da die beyde Völcker auch gleich als confundirt werden. Im selben dritte Buch in den *appellationibus populorũ Germaniæ*, da des *Harminij* schlacht gedacht wird / findet man/ das die *Heneti* für den *Gottis* in Deudschlanden sollen gewesen sein / vnd mit den *Caycis* vnd Cimbris anher komen. Aber diesem letzten ort/ ist meines erachtens balde geholffen/ wenn wir nicht vnsere Wenden in Polen/ Behmen/ vnd andere so allererst vmb das Jar nach Christi geburt 600. zu oder nach Keysers Heraclij zeiten / in diese Lande kommen / verstehen / Sondern solches war sein lassen von den jenigen Wenden / die vieleicht durch Deudschlandt in *Galliam* gezogen/ vnd derer ein theil zu rück blieben / vnd nachmals Venedig im Jar 456. im 2. Jar *Martiani* / nemlich eben das Jar / da *Attila* der Hunnen König / die gewaltige Stadt *Aquilegiam* in derselben gegendt zerstöret hat (wiewol *Volaterranus* vnd *Petrus Marcellus* andere Jar setzen) gebawet/ Vnd wenn wir von denselben ersten alle *Venetos in Italia* vnd *Gallia* herziehen/ wie kurtz zuuor erwehnet worden.

Venedig gebawet.

Veneti in Italia vnd *Gallia*.

EBen im dritten Buch/ da für des Keysers *Leonis* Historia von den *Vandalis* geschrieben wird/ werden sie auch mit den *Henetis* vermischet. Denn daselbst stehet/ das die *Vandali ex Heneta stirpe* sein / vnd solche *Heneti* sollen vieleicht mit den *Getis* vnd *Dais* an diese örter Deudschlandes kommen sein. Wie denn auch im Andern Buch/ da des *Cimbrici Belli* gedacht wird/ stehet/ das die *Heneti* mit den *Getis* / von der Weisel bis an die Elbe vnd Mitternächtische Meer / sollen fort gereiset sein/ welches man nach etlicher meinung wol von den *Vandalis* recht verstehen kan/ aber nicht von den *Henetis*. Denn zuuor deß *Strabonis* meinung gebilliget worden/ der da schreibet/ das ein theil der *Henetorum* mit den *Cimbris* fortgezogen / vnd aber vnsere in Deudschlanden damals noch mit den geringsten nicht gespüret worden/ Derwegen wir sie von jhnen auch nicht herrechnen können / Sintemal auch nach der *Cimbrorum* zeiten stets andere / das ist / Völcker / so sich Deudscher Sprach gebrauchet / in Deudschlandt gewesen. Aber mit den *Getis* vnd *Dais* sind die *Vandali* fortgezogen/ welches / wie offt gesagt/ ein Volck Deudscher sprach/ vnd ein theil der *Gottorum* oder *Getarum* gewesen / daher es auch desto gleublicher/ das sie jhre Wandergesellen gewest sein.

DIese meinung aber ist von andern / so die *Historiam migrationum gentium* fleißiger in acht genomen vnd derselben *momenta perpendirt* / hernach geändert vnd corrigiret worden. Sonderlich aber von Doctor Peucero / als der nach seinem Schwäher dem Herrn Philippo Melanthone (dessen Seele ohn allen zweiffel in Gottes Handt ruhet / wie auch sein weitberuffener Name / bey allen/ die da ware Gottes furcht Kunst Tugendt vnd Ehre lieb haben / vnd so nicht vndanckbare discipel sein wollen/ in stetem lob schwebet) das *studium Historicum* in den Schulen Deudsches Landes/ allererst recht auff die Beyn gebracht vnd erhaben / Welches jhnen beyden an diesem ort zu sonderer gebürender Eherbietung vnd Rhum von mir sollen gemeldet werden. Es wird auch gedachtem D. Peucero von allen Gelerten jtzo in solcher erklerung des vnterscheidts zwischen den *Vandalis* vnd *Henetis* beyfall gegeben / Sintemal / wie sonderlich zuuor angezogen auch der alten *Historicorum* / als des *Procopij* ist / zeugnus hiezu stimmet / das die *Vandali* ein theil der *Gottorum* gewesen welche Deudsch geredet / Wie denn auch ein gewisses argument hiezu ist / der *Henetorum* Sarmatische ankunfft vnd Sprach / so sich

Anderer meinung von den Wenden der man sicherer folgen kan.

gantz vnd gar von der Deudschen scheidet/ Item/ dieses Volcks langsame zukunfft in diese Lande/ vnd anders mehr/ so bisher gemeldet worden. So ist des *Cromeri, Gorop ÿ, Cyriaci, &c.* zuuorn auch gedacht/ vnd hat solches *Reinerus Reineccius* mein alter vertrawter Freundt vnd Bruder/ welcher zu dieser zeit der fürnembste vnter allen *Historicis in Europa* ist/ an etlichen örten in seinen Schrifften erkleret. Hie gegen wir vns etlicher anderer klugheit so dem Crancio (welcher vieleicht von *Helmoldo*/ vnd andern München verführet worden) *Munstero* vnd jhren Gesellen/ vieleicht nur aus affecten/ wie sich denn ansehen lesset/ lieber als gedachten hohen Leuten folgen wollen/ gantz vnd gar nichts jrren lassen.

Wie des *Dionis dictum* von der Elbe vrsprung zu verstehen.

WJe vns denn gleichsfals des *Dionis dictum* welcher im Jar 231. gelebet/ da er sagt: *Albim oriri in Vandalicis montibus* nicht zu wider ist/ so wol dem gegentheil wenig probieren hilfft. Denn es zuuermuten/ das sich ein theil der *Vandalorum* als rechte Wanderer oder Wandeler welche sonsten besser hinunter gesessen/ etwan in einem Durchzug/ auch vmb die gegendt/ da die Elbe einspringet/ nidergelassen/ dauon man doch sonst nichts weis. Oder kan auch also verantwortet werden/ das *Dion* als ein abgelegener Scribent/ der sachen nicht allzu gewissen bericht gehabt. Vnd sind dazu zu seiner zeit/ die Wenden noch nicht in diesen Gebirgen gewesen/ Das man auch nicht dencken kan/ er hette das wörtlein *Vandalicis* für *Henetis* gesetzt.

WJe sich denn etliche hierinnen kürtzlich also expediren/ das es wol sein könne/ das die *Vandali* damals allbereit nicht allein in Deudschlandt gewesen/ sondern auch an den orten gegen den Behmischen Gebirgen/ von der See durch die Marck herauff geruckt/ oder stracks dahin von der Weissel gezogen seyn/ Welches dem/ so zuuor von der Völcker wanderschafft gesagt/ nicht zuwider. Derwegen denn andere hieraus auch probiren wollen/ das die *Vandali* weit hierauff/ vnd also auch in der Marck/ Schlesien/ vnd Laußnitz gewohnet. Hieuon wird in dem 24. Tittel/ von den fließenden Wassern deß Landes zu Meyssen/ auch etwas gemeldet werden. So viel gnug/ den jrrthumb die *Vandalos* vnd *Henetos* betreffendt.

VII. Das Landt zu Meysen wird *Senonum terra* genant vom *Fabricio*.

DAs auch *Fabricius lib. 1. Annalium vrbis Mysnæ* baldt im anfang setzet/ Das dieses Landt mit dem alleraltesten Namen/ *Terra Senonum & Soraborum, quam Sueui olim habitarint*, genennet werde/ sol/ was die *Sorabos* anlangt/ hernach ausgelegt werden. Was aber die *Senones* betrifft/ achte ich es sey daher kommen/ weil dieselben auch ein Sueuisch Volck gewesen/ welche dazumal als die *Hermunduri* disseit der Elb in Meysen jhren Sitz gehabt/ nach *Ptolemæi* zeugnis jenseidt der Elbe/ gegen auffgang der Sonnen/ vnd gegen dem Wasser die Sprey genant/ da jtzt die Chur Sachsen/ Marck Brandeburg/ vnd ein theil von Laußnitz/ so vnter das Stifft Magdeburg gehörig/ ligt/ Vnd da fürnemlich die Städte/ Wittenberg/ Brandeburg/ Berlin/ Juterbock sein/ oder viel mehr wol hinnunter/ vnter den *Caluconibus*/ vnd vber den *Teutonibus* vnd *Teutonarÿs*, jhre Wohnung gehabt. Wie denn die *Sueui* das gröste vnd gewaltigste Volck zur selben zeit dieses orts in Germania gewesen/ vnd ein sehr groß Landt/ an der Elbe/ oder Pommerischen Meer/ vnd weiter hinauff gegen Polen vnd Vngern bewonet/ Wie auch *Annius Viterbiensis, lib.* 15. bezeuget/ vnd Spangenbergius vier vnd fünfftzigerley art der *Sueuorum*/ am Ende des 14. Cap. nach *Pauli Orosÿ* vnd Augustini lib. 1. cap. 2. meinung erzehlet.

Senones ein theil der Sueuorum.

Sueui ein sehr mechtig vnd gros Volck in Deudschlanden.

SOnsten könte ich nicht erachten/ wes halben das Landt zu Meyssen *terra Senonum* solte genennet werden/ Es were denn sach/ das er gemelte *Senones* zugleich mit den *Hermunduris* in den strich bey der Stadt Meysen zu beyden Vfern an der Elbe setzte/ vnd also neben den *Hermunduris* in dem Landt zu Meysen. Denn er selbst nicht leugnet/ das er geboren sey an dem ort/ da vorzeiten die *Hermunduri* gesessen

gesessen / vnd setzt auch die Stadt Meyssen vnter dieselben alten *Sueuos*. Oder kan auch sein / das er der meinung gewesen / als solten die Senones etwan für den *Hermunduris* vber die Elbe bey vns gewohnet haben / das also dieser alte Name georsachet worden / welches ich vngeurtheilt lasse. Denn auff solche meinung auch *Schonbornius* in *Oratione de* Witeberga von den *Senonibus* schreibet: *Etsi hos expulerunt Hermunduri* / doch solches nur von dem nahen ort vmb Wittenberg verstehet. Das ander das er sagt / Es haben die *Sueui* (in gemein) vorzeiten allhie gewohnet / entnimmet der meinung von den *Hermunduris* nichts. Wie er denn auch ein zeit zuuor / in einer kurtzen *delineation rerum Mysnicarum*, welche er Anno 1559. gestellet / vnd Anno 1567. mir gegeben / damit er mir gleich als fürgeschrieben / wie ich meine Chronicken vom Lande zu Meyssen / so ich dasselbe mal allbereit für die Handt genommen hatte / anstellen solte / also setzt: *Mysniam olim tenuerunt, vt ex Cornelio Tacito conijcimus Hermunduri: Post eos, vt ex Ptolemæo liquet, Sueui: Deinde possessores habuit Slauicos populos, Sorabos videlicet & Vilzenos, vt Annonius Francus & Ditmarus Mersburgensis scribunt: Ad extremum Saxones, & qui modo Myseni appellantur.* Da denn auch meines bedünckens die *Hermunduri* vnd *Sueui* können zusammen gezogen werden / dieweil jene vnter diese als das Heubtvolck gehören.

Sueui vorzeiten in Meyssen gewohnet / wie das zuuerstehen.

N. B.

Des Landes zu Meyssen einwohner nach Fabricij meinung.

IN den gedruckten Meysnischen *Annalibus*, so wir zuuor angezogen / setzt er auch bald drauff / das auff Herr Niclasen von Schönberg / Cardinals vnd Bischoffs zu Capua Grabstein / zu Rom für einer Kirchen / welche vorzeiten *Mineruæ* einer Heidnischen Göttin zu ehren genennet vnd dedicirt worden / also geschrieben / Das derselbe seiner Geburt vnd Landart nach / sey gewesen ein Meyßnischer *Sueuus*, oder wie wir jetzt sagen / Schwab / Daraus zuuerstehen / das diese art von vnsern Landesleuten zu reden / bey den Ausländern auch etwan im brauch gewesen / vnd ohne zweiffel von den alten *Hermunduris* noch herrürent. Das Epitaphium wird im letzten Tittel gesetzt.

Herr Niclas von Schönberg Cardinal.

Ein Meyßnischer Schwab.

WIewol eins theils sein / so auch solches verteidigen vnd probiren wollen aus dem Sachsenspiegel / in dem *Proœmio*, da die Schwaben erzelet werden / welches auch *Stella* anzeucht / vnd sagt: *in iure municipali Saxonum principes Mysnenses & alij regionis Satrapæ, origine Sueui esse leguntur.* Item / es wird auch von etlichen hieher referirt / was lib. 1. art. 17. in Gl. col. 2. Item / lib. 2. art. 12. Gloss. col. 6. gesagt wird / Wie die Schwaben in abwesen der Sachsen / da dieselben / wie anderswo hinzu gethan wird / sampt den *Longobardis* vnd andern *Sueuis* in Italiam zu Kriege gezogen / jhr Landt eingenommen / vnd die Weiber hernach mit weggeführt / von denen die geborne Kinder im Lande blieben / vnd Schwaben nach jhren Eltern genennet worden. Aber weil dieses sonsten bey den *Historicis* verworffen wird / las ichs bleiben. Denn was für vngerümbte glossen auch Historische jrrthumb in dem Sachsenspiegel vnd Weichbildt sein / ist jederman offenbar vnd wird solches an andern örten ferner erkleret werden.

Sachsenspiegels meinung von den Schwaben in Meyssen.

Schwaben haben den Sachsen ihre Sitz eingenommen.

DEnn ob wol *Vignierius, Spangenbergius, Lazius* vnd andere auch diese Historiam aus *Diacono* gesetzt / So ist doch dieses ein grosses argument des zweiffels / das nicht alle *Autores* von dem ort / dannen die Schwaben damals sollen komen sein / vbereinstimmen. Denn eins teils wollen sie sein vom Rein komen / vnd haben sich gleich als wider zurück in Sachsen begeben. Dagegen andere setzen / Sie sollen von der Oder vnd Sprey fortgezogen sein / Andere holen sie noch weiter / nemlich aus Pommern / welche meinung denn auch in der Chronicken Philippi lib. 3. ist approbirt worden. Aber hieuon anderswo mehr.

DIeses müssen wir auch noch erinnern / Ob gleich *Fabricius* in dem *scripto*, so wir jetzt citirt / die *Mysos* / als von denen man die Meyßner sonsten deriuirt /

Fabricius lesset die alten Mysos in erzelung der ein

Woher dieses landes aussen.

deriuirt/ aussen lesset/ ist er doch in den folgenden Einwohnern dieses Landes richtig wiewol er auch eben der *Mysorum* nichts in den gedruckten *Annalibus Mysnæ* / so er doch zehen Jar hernach aus gehen lassen / gedenckt. Er hat aber solche meinung gleichwol nie öffentlich improbirt / oder ist dieselbe zu refutiren willens gewesen / so viel man aus seinen Schrifften haben kan / wie sich andere vnterstanden/ aber mit wenig fortgang. Darunter auch Erasmus Stella ist / damit wirs kürtzlich gedencken/ welcher im anfang des andern Buchs seines *Commentarioli* öffentlich dawider/ vnd gantz vnd gar nicht wil / das man die Meyßner von den *Mysis* herführen sol / welches doch den Gelerten hernach also gefallen /weil die vmbstände gleublich sein / so auß allen warhafftigen Historien vermutlich dazu stimmen. Wiewol *Fabricius* in einem *Indice* in seine *Romam* vnd *Hodæporica* deudtlich sagt: *Mysenenses vel Mysnenses populi*, die Meyßner/ *à Mysis sic dicti*, Da er solche ankunfft des Volcks agnoscirt vnd annimpt.

Stella ist wider die meinūg das die Meyßner von den Mysis solten herkomen sein.

Fabricii meinung anders wo.

Meyßner werden nicht vbel oder vngereimbt von den alten Mysis her deriuirt

ABer hieuon sol billich einem jeden ferner zu vrtheilen frey stehen/ ob gleich etliche stracks darauff verharren vnd der meinung sein/das man die *Mysos* in diesen Landen mit nichten gar aussen lassen könne/ Viel mehr könne jemandts verstendiges solche meinung verkleinern / oder gantz vnd gar zurück stossen/ weil man wie gesagt nicht geringe *Coniecturas* vnd *rationes* hat / deshalben man sie behalten sol. Von dessen alten Volckes zukunfft jtzo kürtzlich vnd gründlich/ wie wir zuuor zugesagt/ gehandelt werden sol.

Von

Von der Meysner anfenglichē herkommen/ vnd von jhren Voråltern den alten *Mysis*, so nach der Gelerten meinung/ die andern Einwohner dieses Landes gewesen.

Der V. Tittel.

OB wol von den Scribenten/ darunter auch die Gelertesten/ so da jhre Landtsleute/ oder andere Völcker / entweder zu loben fürgenomen/ oder sonsten etwas von denselben/ das auff die Nachkomen sol gebracht werden / schreiben wollen/ fast vberall der gebrauch gehalten wird/ das sie die jenigen als *Autochtones*, vnd die da von keinem frembden vnd außländischen Volck herkomen/ sondern gleich als an dem ort jhres Vaterlandes / so weit man nur zurück rechnen kan / entsprungen weren / gelobet haben. Welches die *Athenienses* vnd Thebaner vnter den Griechischen Völckern sonderlich / vnd die *Aborigines* in Jtalia gethan: Oder aber das sie noch hoffertiger sein/ vnd solches Alter gar lecherlicher weise / also herrechnen/ das sie fast für der Welt anfang müsten gewesen sein / Wie man den Arcadiern schuldt gibt / das sie sich προσεληνυς genannt / dauon nach der lenge zu schreiben / allhie nicht raum oder zeit ist. Vnd dergleichen hoffertiges zenckisches herrechnen des Alters/ auch von dem alten anfenglichen vrsprung der Meyßner / so wol als von andern (ob gleich nicht vnleugbar / das auch aus andererm Völckern Cölner sich allhie neben jhnen nidergesetzt vnd blieben) vnd vieleicht mit viel gründtlicherm bericht/vnd herrlicher ausführung eine lange zeit her könte instituirt vnd von jhnen gesagt vnd gerühmet werden. Wie denn von etlichen danckbarn beide Landskindern vnd liebhabern des Vaterlandes/ so wol auch andern Gelerten Einwohnern mit grossem lob vnd nutz/ zum theil geschehen/ vnd letzlich *Reinerus Reineccius*/ allen andern die *Palmam* hierinnen genomen.

Lob der Völcker so innge boren sind.

Athenienser Thebaner inn geborne.

Arcadier hoffart in erzehlung jhres alters.

Meyßner könnē auch für ein eingebornes altes Volck angezogen werden.

SO sol doch solches allhier von vns vnterwegen gelassen werden/ der vrsachen/ damit man sich solcher alten gezenck/ von des Alters vorzug vnter den Völckern/ nicht mit newem Exempel allzusehr theilhafftig mache.

I. Gezenck vnter den Völckern vom alter.

DEnn/ das ich jetzt ferner andere geschweige / den Egyptiern vorzeiten vbel außgelegt worden/ das sie sich in gleichem fall wider die Juden / Phryges vnd Scythen gesetzt/vnd derhalben ein newe Chronologiam ertichtet haben / welches aus *Iustino, Herodoto*, vnd andern zusehen. Jtem / ist den *Scythis* verarget worden / das sie sich

Egyptier haben sich den Jüden vnd Scythen fürgezogen.

Der Scythen fürgeben. sie sich gerühmet / sie weren die eltesten vnd besten Leut auff Erden / vnd entweder aus dem Wasser oder Fewer / entsprossen / baldt im anfang der Welt erschaffung / da sich das *Chaos* zurtheilet. Wie denn was jhren zanck mit den Egyptijs belanget / desselben *Pausanias* gedencket / welcher auch der *Argiuorum* vnd *Atheniensium* zanck berüret. Denn diese / die *Græci* gleichsfals in gmein sonderliche hoffart / gegen andern außländischen völckern gebraucht / Dannen her *Laërtius* schreibet / das Menschliche Geschlecht / habe den vrsprung von jhnen. Derwegen sie auch aus solcher verachtung alle andere Völcker genennet *Barbaros*, das ist nach der Ebreischen bedeutung / wild vnd vnbendig wie das vnuernünfftige Viehe / Wiewol *Strabo lib.* 14. ein ander *Etymologiam* von der harten vnd groben außsprach fürbringet. Welches wörtleins bedeutung im 12. Tittel ferner wird gedacht werden.

Der Griechen hoffart.

Der Athenienser zanck mit andern.

SO haben vnter den *Græcis* die Athenienser / jhre Nachbarn vnd Landtsleut die Arcadier / *Argiuos* vnd *Thebanos* / auch verachtet vnd solche vppigkeit wider sie geübet / Sie sind aber auch widerumb / wie es pflegt zu zugehen / von jhnen verachtet worden. Denn weil sich die Athenienser gerühmet / sie weren *Autochtones* / oder in jhrem Vaterlande entsprossen / vnd von keinem andern ort herkomen / Sind / wie zum theil zuuor erwehnet / die *Arcades* hergewesen / vnd haben fürgeben / sie weren elter als der Mondt am Himel / in dem jhnen denn jhre Verwandten in Italien / wie mans dafür helt / die *Cetei* oder *Latini* auch folgen vnd *Aborigines* wollen genennet sein. Wie denn was jhre verwandtschafft belangendt / aus *Suida* bewust / das die *Latini* vrsprünglich *Cetei* gewesen / vnd den andern Namen von dem Landt *Latio* bekommen / vnd aber die *Arcades* vnd *Cetei* beyde vom *Cethim* her deriuirt werden. Aber wir kommen fast zu weit in solcher erzehlung.

Der Arcader.

Der Aborigiuum.

II. Alten philosophorum meinung.

WIr wollen es ferner auch derenthalben jetzt einstellen / auff das vngereimbte *opiniones* desto besser verhindert werden / vnd sonderlich der alten Philosophen *Opinion* / von den Mittägischen Landen Egypten vnd Morenlandt / als daher beyde Menschen vnd Thier / jhren vrsprung haben sollen / wie *Aubanus* dauon schreibet / auff welche meinung auch vieleicht *Diodorus* die *AEthiopes* für die eltesten Völcker helt. Auch das nicht daneben / etliche Fabeln *Berosi* (welchen wir doch / wie droben gemeldet / nicht durchaus wollen verworffen / sondern seine Schrifften in rechtem brauch behalten haben) vnd anderer seines gleichen nicht wider herfür gesucht / vnd höher als die eltesten vnd gewissen gründe vnd zeugnis der heiligen Schrifft mögen geachtet werden.

Die heilige Schrifft zeiget vns der Völcker vrsprung am besten an.

DEnn das man disfalls sich fürnemlich nach der Biblischen Schrifften zeugnis vnd anleitung am besten vnd gewissesten richten könne vnd solle / ist von den Gelerten zu vnsern zeiten / wie allbereit droben gnugsam erkleret / ausführlich gemacht worden. Wiewol nicht ohn ist / das man auch sonsten aus den Namen der Völcker / wie *D. Peucerus* in dem *Commentario de diuinatione* meldet / vnd aus derselben Sprach etwas gewisses schliessen kan / Auch etliche disfalls sich nach der Könige vnd Fürsten Namen richten / wenn sie von der Völcker herkomen vnd verwandnis vrtheilen wollen. Item / etliche aus ernennunge der Wasser / Berge vnd Städte / Andere auch aus den Gottesdiensten / sitten vnd satzungen schliessen / dauon wir jetzt nach der lenge nicht handeln können.

Worauff man zusehen pflege / wenn man von eines Volckes herkomen vnd alter iudiciren wil.

Callimachi Buch verloren worden.

ES were wol zu wündschen / das des Poeten Callimachi / welcher an der *Ptolemæorum*, *Philadelphi* vnd *Energetis* Hof / eine lange zeit gewesen / herrliche vnd nützliche Bücher / darinnen er viel Anquiteten / so er hin vnd wider zusammen gesucht / begriffen / vnd sonderlich in etlichen der Städte vnd Völcker sitz nach einander

ander beschrieben/ noch vorhanden weren. Zu welcher herrlichen arbeit gleublich ist/ das jhme die grosse *Bibliotheca* zu Alexandria (darinnen in die Sieben hundert mal tausent Bücher gewesen/ vnd allein in *Cæsaris* eroberung in die 70. tausent verbrandt/ von welcher man sonderlich *Senecam de tranquillitate vitæ* vnd *Iosephum lib.* 12. Item/ *Philonis Orat.* 22. *de Mose, Zonaram, Epiphanium, Eusebium* vnd andere sehen kan) neben andern der Geistlichen daselbs Buchern viel werden geholffen haben.

Woraus Callimachus sein Buch genomen.

Grosse Bibliotheck zu Alexandria.

ES sey nu mit dem vorigen/ was wir von den alten gezencken vnd andern gesagt/ wie im wolle/ so ist offenbar/ das sich viel Gelerte Leute in dem vergleichen: Vnsere Meyßner sollen von den alten *Mysis in Europa* / nicht allein ernennet/ sondern auch herkommen vnd propagirt sein/ welche zuuorn an der Donaw gesessen/ da jhnen mancherley newerung begegnet. Solcher meinung/ sind vnter andern fürnemlich/ Johannes Pfeil oder *Philo Dresdensis, Althamerus, VVillichius*, *Camerarius*, *Melanthon*, *Homelius*, *Peucerus*, *Fabricius*, *Reineccius*, *Onuphrius Panuinius*, *Curæus* vnd viel andere mehr.

Meyßner sind von den alten Mysis so etwan in Europam gezogen vnd sich daselbst nidergesetzt/ herkomē.

DJeselben *Mysi Europæi* aber/ haben wie *Strabo* bezeuget/ daselbst einerley Sprache mit den *Gottis* gehabt/ von denen kein zweiffel/ wie auch zuuor gesagt/ das sie Deudsch gewesen/ vnd Deudsche Sprache gebrauchet/ wie denn jhr Name an jhm selbs sich auch auff Deudsche Sprach ziehen lesset/ welcher meinung viel Gelerte Leute sein. Wiewol nun aber die *Mysi* auch in etlichen Historien sampt den *Getis* oder *Gottis* vnter die *Thracier*/ Item/ sonderlich von *Liuio* vnd *Appiano*/ sampt etlichen andern verwandten vnd benachbarten Völckern/ als den *Dardanis, Triballis, Scordiscis, Tauriscis, Noricis*, vnd *Rhetis*/ vnter die *Illyrios* gerechnet werden/ So werden sie doch von *Strabone*/ noch deutlicher vnter die *Getas* oder *Gottos* referirt vnd gesetzt/ wie jetzo allbereit gedacht. Vnd ist sonst offenbar/ das auch vnter diesen andern erzehlten/ eins theils Deudsche gewesen/ eins theil zum wenigsten Deudsche Sprach gebraucht/ wie auch jhre Namen ausweisen.

Solche Mysi Europei habē Deudsche sprache gebraucht.

Gottorum Deudsche Sprach.

Gotti haben einen Deudschen Namen.

Mysi mit den Gottis vnd andern vnter einerley Volck gerechnet.

DAmit wir nun der vrsach jhres zucks in *Germaniam* endtlich erwehnen/ sind die *Mysi* von denselben *Getis* vnd *Dardanis*/ vnterschiedlicher zeit geschwechet worden/ haben sich auch selbs in newe Völcker getheilet/ vnd sind also bey einerley Herrschafft nicht blieben. Aber nach der *Dardanorum* abnemen/ widerumb in einen newen Beruff vnd ansehen kommen/ wiewol sie nicht lange bey solchem glücklichen vnd wirdigen zustande blieben: Sondern (gleich wie jhre Verwandte oder von denen sie herkommen waren/ die *Mysi in Asia minori* bey *Pergamo*/ zuuor nach Alexandri Magni Monarchien/ dem *Antiocho Magno*/ von den Römern entzogen/ einem andern König vntergeben/ vnd vnter jhr gebiet auch endtlich gebracht worden) diese/ nemlich die *Europæi Mysi*/ dagegen gleichsfals von den gewaltigen Römern bezwungen vnd zu gehorsam des Reichs getrieben worden/ welches von *M. Crasso* vnter Keyser Augusto geschehen/ wie *Dion. lib.* 51. bezeuget.

Vrsach dardurch neben andern die Mysi zu vns zu ziehen gedrungen worden.

Mysi in Asia von denen die Mysi in Europa herkomē sind vnter das Römische Joch komen.

Mysi Europei vnter der Römer gewalt.

ABer sie haben doch solchen vnfall vnd dienstbarkeit auch die lenge nicht dulden können. Derwegen von derselben sich zu entledigen (Nach deme sie/ wie auch auß *Dione* abzunemen/ gleichwol nicht gantz vnd gar von den Römern bezwungen/ sondern noch etwas von jhrer Freyheit vnd krefften erhalten) letzlich auffgebrochen/ vnd von der Donaw sich in Deudschlandt begeben.

Andere vrsach warumb die Mysi Europei ferner gezogen

Mysi Europei haben noch etwas von jhrer freiheit behalten.

SO viel were vielleicht an diesem ort gnug von jhrer ankunfft. Denn weiter zurück von wannen die *Mysi in Europam*, an die Donaw kommen/

ist auch von den Gelerten zum theil mit glaubwirdigen vermutungen/ zum theil mit offenbaren zeugnissen der Historien beschrieben vnd bekrefftiget worden/ welches von mir weitleufftig allhie zuwiderholen nicht nötig. Doch zum kürtzesten bericht verhelt sichs also: Die Mysi (so wie in gemein alle Völcker/ vnd also auch Germaniæ/ zu vns anher aus Orient kommen/ welches zum öfftern mal von mir widerholet worden) sind vermuthlich her gestammet von *Mase* / dem Sohn *Aram* vnd Einigklein *Sem* / nach dem 10. Capittel *Geneseos* / aber nach dem ersten Capitel im ersten Buch der Chronicken oder *Paralipomenon* / Sems Sohn/ welchen *Berosus Mesam* nennet/ Wie jhn den auch etliche *versiones Bibliorum*, *Mes*/ vnd nicht *Mas* oder *Masech* / wie in vnserer Kirchen Deudschen Bibel ist/ nennen.

Aller Völcker vrsprung aus Orient.

Mysi Asiatici von Mase dem Son Sem jhren vrsprung.

WJewol andere aus *Herodoto* asseriren / die Mysi sollen aus dem Geschlecht der *Lydorum* sein/ welches so es war ist/ kommen sie her wie die andern *Lydi* / von *Ludim* dem Sohn *Mizraim* / von dem sonst die Egyptier entsprossen sein. Andere auch / wollen lieber/ das sie von *Mosoch* oder *Meseck*/ dem Sohn *Iaphet* / Genes. am 10. herkommen/ vnd also weren sie einerley ankunfft mit den Muscowittern / Welches doch von den Gelerten gantz vnd gar verworffen wird. Aber wenn man sie nach der ersten meinung von *Mes* oder *Mase* herzeucht / werden jhnen die *Massagetæ* verwandt/ dergleichen nach etlicher meinung auch die *Mæones*.

Andere derivationes der Mysorum.

ES sey aber nu mit dieser jhrer ankunfft vnd vrsprung wie im wolle / so haben sie nach der Historien zeugnis so viel man wissen kan/ jhren ersten vnd eltesten Sitz in Scythien gehabt/ da auch jhre erste zertrennung geschehen/ eins theils / welche *Ptolemæus* hernach *Massæos* nennet/ daselbst blieben/ eins theils in *Asiam minorem* verruckt. Welche *Asiatici* (neben denen in *Europa*/ dahin sich etliche künfftig begeben) erstlich mit diesem ausdrücklichen Namen *Mysi* genennet worden/ vnd an beyden orten / welches sonderlich zu mercken/ die Deudsche sprach lange zeit gebraucht haben. Solches ist noch für dem Troianischen Kriege geschehen.

Mysorum Asiaticorum erster Sitz in Scythia.

Mysorum Deudsche Sprach in Asia vnd Europa.

Also erscheinet/ das der *Mysorum Asiaticorum* ander Sitz gewesen sey in *Bythinia Asiæ minoris* nach *Strabonis* vnd *Suidæ* zeugnissen/ welcher letzte schreibet / das auch *Bithynia*/ anfenglich sey *Mysia* genennet gewesen.

Mysorum Asiaticorum anderer Sitz in Bithynia.

Bithynia vorzeiten Mysia genennet worden.

HErnach haben sie sich auffs newe wider zertrennet/ da sie von dannen auch auffgebrochen / etliche gegen Mittag verruckt/ vnd eine Landtschafft nicht fern von *Hellesponto* / vnd dem Ländlein *Troade* eingenomen / darinnen sie *Pergamum* die Stadt bey *Troia* gebawet/ welches nichts anders ist/ als vnser Deudsches Bergheim/ daselbst der ort den Namen *Mysia* auch hinfort behalten.

Etliche Mysi sind fortgezogen in Asia vnd haben Pergamum bey Troia gebawet.

ETliche aber sich gegen Abendt gewandt / vber das enge Meer *Bosphorum Thracium* (welcher anfenglichen vieleicht darumb *Bosphorus Mysius*/ wie *Strabo* meldet/ genant) bey Chalcedon vnd Constatinopel/ aus *Asia in Europam* gegen der Donaw/ wie gemeldet/ gesetzt/ Vnd diese Länder mit der zeit alle einbekomen vnd bewonet/ da heutiges tages die Wendischen Völcker Bulgern/ Rätzen/ Sirffen vnd Boßnen wonen/ vnd also jhren dritten Sitz an solchen beyden örten angerichtet. Von welchen *Europæis Mysis*/ wie zuuor angezeigt/ die Meyßner in Deudschlandt hernach sollen gestammet vnd ernennet sein.

Etliche Mysi in Europam gezogen an die Donaw.

WJewol Strabo auff der meinung sein wil / als sollen im gegentheil die *Mysi* in Asia/ von denen in *Europa*/ entsprungen sein/ welches aber der warheit so enlich nicht ist/ als die erste vnd von den Gelerten approbirte meinung.

WJe denn in diesem Punct noch mehr andere *opinionen* zufinden/ als das eins theils sein/ welche gantz vnd gar nicht zugeben wollen/ das die *Mysi Europæi* die *Asiaticos* angehöret haben sollen/ Weil *Plinius* diese an der Donaw nicht *Mysos*, sondern *Mæsos* nennet/ so es doch in der warheit nicht fern von einander lautet/ vnd wol für einen Namen mag gehalten werden.

Etliche vngleiche meinung von den Mysis.

I.

ANdere variiren auch von der zeit jhrer anherkunfft/ Nemlich das sie mit etlichen *Teucris* vmb die zeitten des Troianischen Reichs zerstörung aus Asien in Europam sollen fortgerucket sein/ vnd *Thraciam, Macedoniam*, ein theil des *Illyrici* bis an das Jonische vnd Adriatische Meer eingenommen/ darzu man das 7. Buch *Herodoti* anzeucht.

II.

DAneben es etliche also verstehen/ es sollen die *Mysi* mit den ersten *Henetis*, dannen die *Veneti* in Jtalien vnd Gallien herkommen sein sollen/ in *Europam* gezogen/ ja auch/ wie zuuor gemeldet/ stracks in diese Landt kommen/ vnd hernach allzeit vnter den Deudschen Völckern vermischet blieben sein/ Es seyen nu gleich dieselben *Heneti* an gemelte örter kommen wenn sie wollen. Denn das von dieser ankunfft vngleiche meinung/ haben wir auch anderßwo erinnert. So verstehen etliche außdrücklich der *Henetorum* letzte zukunfft/ da sie in Meyssen kommen/ vnd setzen also die *Mysos* allererst zu jhnen als Wandergesellen/ wie auch *Curæus* thut/ dessen wir sonsten gedacht. Vnter welchen meinungen wir alles das jenige/ so wieder diese vnsere angestalte deriuation ist/ jetzt beruhen lassen.

III.

ES ist aber der *Mysorum* zugk von der Donaw anher zu vns/ ohne zweiffel bald auff der andern benachbarten Völcker/ als *Getarum, Dacorum, Alanorum, Tyringetarum, &c.* Fortziehen geschehen/ Welches anfang gesetzt wird vmb die Regierung der Römischen Keyser/ welche *Antonini* genennet worden/ vngefehrlich nach Christi geburt/ in die 200. Jar/ wie wir droben im III. Tittel auch gemeldet.

Wenn die Mysi in Germaniam gezogen.

Willichius in den *Scholijs in Taciti Germaniam*, *definiret* solche jhre zukunfft ein wenig anders/ vnd schreibt/ das die alten *Mysi* vnd neben jnen die *Tyrigetæ*, von denen wir die Tyringer/ wie aus dem so vorgesagt/ offenbar/ herziehen/ in dem Kriege der *Gottorum* in *Pannonia*, anher zu vns kommen.

Derhalben Deudschlandt/ also der *Mysorum* vierder Sitz were/ an dem orth/ da jetzt jre Nachkommen die Meyßner wohnen/ daraus sie die Sueuischen *Hermunduros* vortrieben/ wie auch oben im III. Tittel gedacht ist.

Mysorum vierter Sitz in Deudschlanden.

HJeraus nu ist/ wie die Gelerten achten/ gnugsam zu schliessen/ nicht allein/ das der Anfang beyde des Volcks vnd Namens der Meyßner/ von den alten *Mysis* entsprungen sey/ sondern auch daneben billich hoch zuuerwundern das sie so wol in so mannichfeldigen alten vorenderungen vnd seltzamen zufenden/ als auch hernach in diesen Landen/ wieder die Sorben vnd andre Wenden/ dennoch jhren alten anfenglichen Namen erhalten. Wie denn doraus von jhrem alten herkommen/ vnd tugenden kan geurteilet werden/ Vnd in sonderheit von der alten *Mysorum*, vnd jhrer Nachkommen lob/ hernach im XI. Tittel/ etwas folgen wird.

Volck vnd Namen der Meißner von den alten Mysis.

Mysorum vnd Meißner alter vnd lob/ etc.

DAs sie aber/ nemlich die *Mysi*, in diesen Landen nicht eben so bekant vnd beruffen gewesen/ als jhre Nachbarn die Tyringer/ welche doch auch von frembden örten mit jhnen kommen waren/ kan diese vrsach angezogen werden/ wie zum theil droben gemeldet/ das die *Tyrigetæ* oder Tyringer/ sich den Römischen Prouincien etwas neher gesetzt/ ein eigen Königreich auffgerichtet/ vnd dasselbe zimlich lange erhalten/ Jtem hernach vnter der Francken schutz gewesen sein. Derwegen sie von den Wenden nicht so sehr/ als die *Mysi* haben können angegriffen vnd

Warumb die Mysi nicht so balde beruffen worden als die Tyrigetæ.

vntergedruckt werden / denn sich dieselben fur den gewaltigen Francken fürchten müssen. Die Meißner aber / weil sie etwas abgelegen / solche staupe außzustehen gehabt.

Getæ an der Donaw auch bekandter als die Mysi.

Mysi vnter der Getarum namen begriffen worden.

Anderer Scribenten meinung von der Meißner Vrsprung.

SO hat es eine gleiche gestalt zuuor mit beiden Völckern an der Donaw gehabt / denn daselbst die *Getæ* auch bekandter vnd ansehenlicher gewesen / Also / das jhr Name den *Mysis* zugeeignet / oder die *Mysi* bißweilen vnter den *Getis* mit begriffen worden / wie wir newlich des *Strabonis* zeugnis angezogen. Das es also hie auch wol geschehen sein kan / das weil die Meißner mit gewalt vnd ansehen von den Tyringern vbertroffen / sie auch vnter derselbē Namen / welcher bekantter gewesen / eine zeitlang sind verstanden worden. Wie man dessen gleiche Exempel mehr von andern Völckern aus den Historien erzelen köndte.

Stelle Jrrthumb von der Meißner ankunfft.

VNd dieses kan also fur die fürnemeste vnd beste zu vnsern zeiten / meinung angezogen werden / von welcher / ob wol wie allbereit gemeldet / etliche so kurtz für vns gelebet / sehr hieuon abstimmen / vnter denen sonderlich *Stella*, welcher mancherley *Sententias* setzet in seinem *I. Commentariolo*, von wannen die *Mißinenses* (wie er sie aus den alten *Diplomatibus* nennet) vnd jhr Name in diese Land kommen / jrret vns doch dasselbe nicht so sehr / das wir vns deßhalben gantz vnd gar abschrecken liessen / Denn was jhnen gemangelt / ist zum theil auch erwehnet worden. Vnd zwar ist solcher mangel in deme nicht allein bey jhnen zuspüren / Wie denn *Stella* hierneben gantz vnd gar nicht / was der *Soraborum* vrsprungk oder Ankunfft in diesen Landen anlanget / mit den Historischen grunden vbereinkommet / dessen zuuor am Ende des *II.* Tittels erwehnet / auch etwas ferner sol gedacht werden / wenn wir auff die Sorben Wenden kommen werden.

Stella jrret von der Sorben Wenden vrsprung.

DJeses haben wir nicht vmbgehen sollen / das ein Polnischer Priester / welcher die *Præfation* fur die *Poloniam Cromeri*, gemacht / den *Curæum* derhalben carpirt / das er in seinen *Annalibus Silesiæ*, die Meißner nach seiner *Præceptoren* meinung von den *Mysis* vnd die Sachsen von den *Sacis* herführet / do vieleicht denselben meinung / das jhr Namen Wendisches Vrsprunges sein sol / Wie auch *Crancius in Saxonia sua lib. I. Seu præfatione*, aus *Ænea Syluio* anzeucht / das etliche die Meißner von dem flus *Mysa* im Lande zu Böhmen her *deriuiren*, wie auch die Laußnitzer von der Laußnitz / vnd die Sachsen von der *Saxona*, so gleichfals fliessende Wasser im Behmen sein / hergezogen werden sollen. Aber domit wir das andre vff ein ander ort sparen / So ist zuuoraus diese meinung von den Sachsen einem so grossen Vralten gewaltigen vnd beruffenen Volck gantz Kindisch vnd lecherlich zuhören. Wer aber etwas mehr vnd weitleufftiger von der Meißner anfenglichem vrsprung lesen wil / der hat *Reineri Reineccij* hieuon geschriebenen vnd in Druck außgegangenen *Commentarium*, darinnen er solches außgeführet / welchem wir auch sonderlich hierinnen gefolget haben.

Zur zugabe kan ich auch nicht vnterlassen eine Epistel des Herren *Philippi* an *Fabricium* hieher zusetzen / in welcher er solcher *Deriuation* der Meißner von den *Mysis* gedencket.

Philip: Melan. Georgio Fabricio.

Hodie in publica enarratione Apollonij versum legi: τοὺς μὲν ἐυξείνως μυσοὶ φιλότητι κιόντας δειδέχατο *&c: Etsi autem multis non persuadeo, nostros Mysos ab illis ortos esse, ego tamen, etiamsi erro, libenter vos illi stirpi laudatæ insero. Et tamen moueor coniecturis non leuibus vt errare me non existimem. Sed vt illa vetus Mysia fuit cultrix iusticiæ, & amanter excepit hospites Argonautas: Ita te oro, vt hunc hospitem ignarum adhuc oppidi vestri consilijs tuis regas &c. prid. Id. Iul. Anno 50.*

Von

Von den Dritten Einwohnern des Landes zu Meyssen / Nemlich etlichen Wendischen oder Slauischen Völckern / Sorben genant / so in der dritten General verenderung vnd fortziehen der Völcker Deudschlandes / an diesem Ort eingefallen.

Der *VI.* Tittel.

VFF die grosse vnd merckliche mutation der Völcker vnd jhrer Sitze in Deudschlanden / welche aus dem andern General einfall frembder Völcker aus Orient / nach der Keyser *Antoninorum* zeiten erfolget / hat sich ein zeitlang hernach (nemlich vmb die Regierung des Keysers *Heraclij*, wie die Gelerten aus fleissiger Collation der Historien abnehmen vnd schliessen / vngefehr vmb das Jahr Christi 600. oder zum theil etwas hernach) die Dritte grosse wanderschafft vnd verenderung der Völcker / in Deudscher Nation / begeben / Als da die Sarmatischen vnd Wendischen Völcker mit grosser menge vnd grausamer gewalt vnd vngestümmigkeit herein fallen.

Dritte General verenderũg der Deudschen Völcker hat sich vmb die zeiten Keysers Heraclij begeben.

DJese Wenden / wie sie allezeit vnsern Deudschen Völckern benachbart gewesen / auch bißweilen mit denselben vermenget / vnd wo sich die vnsern hingewandt / sie jhnen daselbst auff dem fuß nachgefolget / vnd die Lender vnd Sitz / so die vnsern entweder gerne / oder weil sie von jhnen bedrenget / verlassen / nach jhnen wiederumb eingenommen. Wie sie denn sonderlich den *Getis, Dacis, Alanis, Vandalis, Burgundis, Saxonibus, Mysis, Tyrigetis, &c.* Bey der Donaw von Auffgang vnd Mitternacht stets auff dem halse gelegen. Also sind sie jhnen auch endtlich in Deudschlandt nach gezogen / sich alda neben vnd vnter sie gesetzt / vnd besondere Königreich / Fürstenthumb vnd Herrschafften angericht.

Sarmatische vñ Wendische Völcker den alten Deutschlandes einkömlingen in Orientischen Landen bis hieraus allzeit benachbart gewesen.

ERstlich haben sie zwischen dem *Ponto Euxino* vnd Venedischen oder Wendischen See / so in Mitternächtischen Meer zwischen Pommern vnd Preussen gelegen / bey den Wassern *Borysthenes* vnd *Tyra* (welches man jetzt die Nester nennet) vnd bey der Donaw / welche Lande der vorigen Völcker / so in der andern General mutation hieher kommen / alle mit einander gewesen waren / eingenommen. Darnach als sie jhre gewalt daselbs wieder die Glieder des Römischen

 Reichs /

Reichs/vnd die Deudschen Völcker bestetiget / vnd denselben starck gnug zu sein vermeinet/haben sie nicht allein gegen Niedergang / als herein gegen vns / die grossen vnd herrlichen Lender zwischen dem Mitternächtischen Meer / vnd Sarmatischen gebirgen/auch dem Berge *Carpatho* an Vngern / vnd den Sudetischen gebirgen bis an die Elbe vnd Sala: Sondern auch dort hinein gegen Mittag gantz *Thraciam, Mysiam, Macedoniam, Epyrum* vnd *Illyricum*, mit jhrem Volck erfüllet.

Wenden kommen vns immer je neher in Deudschlanden.

Wenden breiten sich auch gegen Mittag aus.

Mancherley Namen der Wenden / darein sie sich nach irer außbreitung zurtheilet.

NAchmals auch / haben sie sich in so mancherley Völcker vnd Namen getheilet/vnd vnterschieden/das sie eins theils/als gegen Mittag / die *Seruij, Rascij, Bulgari, Bosnenses, Croatæ*, genennet worden/Gegen Abendt sind von jhnen entsprossen / die nach hinderstelligen Polen / Böhmen / Cassuben / Laußnitzer vnd Mehrer/welche noch zum theil Wendische sprache gebrauchen / vnd sein von jhnen gewesen die alten Schlesier / Pommern / Mercker / Mechelburger / vnd ein theil Sachsen Landes an der Elbe. Denn die jetzigen Einwohner in diesen letzeren Landen/sind von Deudschem Volck/so man hingeführt/herkommen/wie anderßwo gesagt wird. Sie sind auch eins theils an der eussersten grentze bey der Sala vnd Elbe / die Sorben vnd Wenden genennet worden / da hernach auch wiederumb Deudsche Cölner hingesetzt worden.

ES ist aber / damit wir solches auch gedencken/ohne grunt/das *Crancius in VVandalia lib.* 1. *cap.* 5. Item *lib.* 2. *cap.* 1. & 5. vnd anderßwo aus *Blondo* vnd *S. Gregorio* 1. probiren will/es sollen die Wenden so in *Croatia, Dalmatia, Illyrico, Histria &c.* sein/aus Böhmen dohin kommen sein / vnd wie ers dozu eigendtlich definiren will / vnter Keyser *Mauricio*. Denn ingemein wie zuvorn erwehnet/er im selben Buch / so wol auch andern seinen *scriptis* die alten Deudschen *Vandalos*, vnd hernach die *Slauos* so auch *Heneti, Veneti* oder *VVinithi* geheissen gantz falsch vnd vngereimbt durch einander wirfft vnd vermischet / Wie wir solches sonsten auch gedacht. *Blondus* vnd *Gregorius* reden außdrücklich von den *Slauis* nicht von *VVandalis*, vnd zwar so *definirt* keiner vnter jhnen/von wannen sie kommen. *Blondus dicit venisse eos è sedibus priscis, Gregorius illos Histriæ imminere scribit &c.* Aber der fleissige leser kan die Autores selbs besehen. An diesem ort hievon gnug / wir kommen wieder auff vnser fürnehmen.

Sorben ein teil der Wenden hat Meyssen eingenommen.

ES ist nun dieses mal auch Meyßnerlandt von Sorben eingenomen/vnd sein die *Mysi*, welche die *Hermunduros*, wie gesagt/hatten wandern heissen/ gleicher gestalt von den Wendischen Sorben fast wiederumb vntergedrückt / zum theil zerstrewet/zum theil in die Winckel getrieben / vnd zum wenigsten an allen orten gedrenget worden.

DIGRESsio & repetitio.

Von der Wenden vrsprung.

WIr müssen aber der Wenden vrsprung ein wenig tieffer holen/ vnd anfenglich begreiffen wir vnter der Wenden Namen alle die jenigen / so derselben Sprache verwandt sein/sie wohnen / wo sie wollen. Von *Riphat* oder *Raphat*, wie eins theils schreiben / dem Son Gomor / deriuirt man die *Riphæos* her/nach *Iosephi* meinung *lib.* 1. vnd werden interpretirt *Gygantes*. Es sind aber die *Riphæi montes in Scythia*, bey den Poeten vnd andern sehr bekandt / vnd weil an dem orth gegen Mitternacht/da die *Sarmatæ* gewohnet / dieser Namen am beruffensten gewesen / Vnd *Ptolemæus* schreibt / das die *Heneti* der *Sarmatorum* gröstes Volck sey / wird geschlossen / das die *Sarmatæ* vnd *Heneti* sollen die *Riphæi* sein/so vom *Riphat* herkommen/sintemal auch *Iosephus* dazu stimmet/ welcher sagt / das die *Paphlagones*, von Riphat sollen kommen sein/Vnd ist aus dem *Homero* vnd *Apolonio* wissendtlich / das die *Heneti* an dem orth gewohnet / den die *Paphlagones* hernach jnnen gehabt/oder derselben Nachbarn bey *Phrygia* zum wenigsten gewesen/ wie denn *Homerus* daneben sagt/das die *Paphlagones* in jhrem Kriegßvolck einen Wendischen heerführer

Wenden ein weitleufftiger Name.

Riphæi.

Welches die *Riphæi* sein.

Paphlagones.

Heerführer gehabt. Hierauff müssen wir der Wenden zukunfft weiter wieder repetiren vnd erkleren.

SO sind nu die *Heneti* aus jhrem Vaterlande fortgezogen / vnd haben die gegendt eingenommen an dem Euxinischen Meer / vnd also / wie gesagt / ein gros Land einbekommen / bey den Wassern *Borysthenes* vnd Donaw / daselbst sie auch vnter die *Sarmatas* gerechnet worden / wie albereit newlich gesagt / vnd ferner vermeldet werden sol. Neben dem auch zu derselben Scribenten zeit / wie aus *Ptolemæo* zusehen / der *Sinus Venedicus*, darein die Weissel fellet / allbereit bekandt gewesen. Vnd also haben sie entlich ein gros theil der Mitternechtischen seiten in *Europa* erfüllet / vnd besitzen daher noch Reussen / Littawen vnd Polen / Seind auch ferner eins theils besser gegen Abendt verrückt. Aus welchen allem denn erscheinet / das allezeit *Sarmatæ* vnd *Heneti* beysammen gewesen / erstlich in *Asia*, hernach an den grentzen oder angang *Europæ*, zwischen dem flus *Tanai* vnd Venedischem Meer / (da denn zweyerley *Sarmatiæ* gerechnet werden / *Asiatica* vnd *Europæa*) vnd entlich auch im Deudschen Landen.

Henetorum Sitz an dem Ponto Euxino vnnd an den Wassern Borysthenes vnd Donaw.

Venedicus Sinus in Preussen.

Wenden bringen ein gros teil Deudschs landes vnter sich.

Allezeit Sarmate vnd Heneti beisamen.

DIe jenigen / so sich gegen Mittag gewandt / haben das gröste theil *Græciæ* eingenommen / vnd sich darinnen also befestiget vnd gestercket / das jetzt auch des Türcken gröste macht bey jhnen / vnd die Wendische sprache so gemein ans Türcken Hoff sein sol / das jhre Mutter sprache fast vergessen wird.

Wenden bey Grecia oder gegen Mittag.

Denn als bald sie vermercket / das die *Gotti* jhre Sitz bey den gemelten Wassern *Borysthene*, *Tyra* vnd Donaw verlassen / haben sie vrsach gehabt / dieselben anzufallen / vnd also des Römischen Reichs grentzen auch angrieffen / vnd nicht auffgehört / bis sie die *Græcos Imperatores* mit stetem rauben vnd plündern müde gemacht / vnd denselben *Mysiam*, *Thraciam*, *Macedoniam*, Item der *Triballorum* vnd *Dardanorum* Lender abgedrungen / von welchen noch heutiges Tages sein / die zuuor gemelten Völcker / Bulgern / Ratzen / Sirffen / Boßnen / Crabaten / Dalmater / vnd die Leut fast im gantzen *Epyro*, sampt dem grossen theil *Græciæ*.

Wendische sprache ans Türcken hoff.

Wenden an der Gotten stadt.

Wenden was sie den Griechischen Keysern abgedrungen.

DIe andern / so sich gegen Abendt gewendet / sind den Deudschen Völckern jmmer auff dem halse gelegen / vnd die von jhn verlassenen Lender erfüllet / bis sie auch einbekommen neben Polen / alle die Lender / so von Osterreich vnd Norckaw oder Beyern an gelegen sein / die Sala vnd Elbe hinunter / bis an die See gen Lübeck / das also jhre newe grentzen gewesen die Weissel / das Baltische Meer / Elbe / Sala vnd das Böhmische gebirge gegen Mittag / dabey vorzeiten *Luna sylua* gelegen / Ja also fast bis an die Donaw. An welchen orten sie zum theil wieder vertrieben / vnd Deudsch Volck an die stat gesetzt / als fürnemlich in Meissen / Brandenburg / Mechelburg / Pommern / vnd Schlesien / wie albereit auch gemeldet worden.

Wenden gegen Abendt.

Was sie für Lender innen gehabt.

In welchen Lendern die Wenden wieder vertrieben worden.

Wiewol andere sein / die schreiben / das vnsere Wenden in Deudschlandt nicht von ernantem Euxinischem Meer / sondern von den Wenden aus dem *Illyrico*, derer newlich auch gedacht / an die Weissel sollen kommen sein / Aber sie haben jhre Fundament von der Ankunfft *Antenoris*, derwegen ich sie bleiben lasse.

II. Andere meinung wannen vnsere Wende in Deutschland kommen.

WJe aber die jenige / (so in Jtalia bey dem Adriatischen Meer / noch heutiges Tages sein / vnd jhre Wendische sprache behalten / vnd vorzeiten der Stadt Venedig / wie zuuor dem gantzen Lande / da jetzt auch Padua vnd Vincentz / den Namen geben) dahin kommen / Las ich jtzo auch fahren / vnd bey dehme / so zuuor gesagt / bleiben. Denn nicht ohn ist / das dieses auch etliche zweiffelhafftig machen / wie vnd wenn sie in *Illyricum* kommen / darinnen sie nu / wenn man von dem Trojanischen Krieg anrechnet / in die 2. Tausent vnd 600. Jar weren gesessen. Ob nu hierinnen das gedicht vom *Antenore* warhafftig sey / Oder die jenigen dahin kommen /

Etliche meinung vom vrsprung der Wenden so Venedig den Namen gegeben.

kommen/die mit den *Cimbris* sollen in *Europam* gezogen sein/daraus die Gelerten/ sehr geneigt/ wie auch gedacht/ Oder ob ein theil von denen aus *Græcia* vnd *Illyria*, so vnserm bericht nach/ langsamer daselbst aus *Asia* musten ankommen sein/ hingezogen/ wie denn die Sententz allhie discrepiren/ mag ein jeder ferner aus den Historien vrteilen.

II.
III.

Continuatio

ES ist vns nur mit dieser repetition darumb gethan/ das daraus besser offenbar/ wie vnd welcher massen die Wenden in Deudschlande/ auch hieher zu vns in Meysen kommen. Vnd hieneben dieses auch/ Nemlich/ das die Meißner oder *Mysi*/ oder noch vberbliebene andere Deudsche Völcker/ von den Wendischen Einkömlingen den Sorben vberraschet worden/ welches denn bey den Gelerten nicht zweiffelich.

Vnleugbar das Wenden in Deutschlant vnnd Meysen kommen. Völcker in Meysen von den Wenden vberfallen.

ABer zu welcher zeit es so eben geschehen/ vnd wenn sie hernach so gewaltig worden in diesem vnserm Vaterlande/ kan man nicht eigendtlich wissen noch sagen. Doch were es aus dem/ was zuuor gemeldet/ nicht so schwer zuerachten vnd abzunehmen/ Wenn man den General einfal der Sarmatischen vnd Wendischen Völcker/ so newlich zuuor/ Nemlich vnter Keyser *Mauricio*, mit einem newen Namen der Slauen waren berüchtiget worden/ (vnd welcher Keyser sie bey der Donaw dahin sie nach den Gotten/ so durch Krieg vnd wanderschafften daselbs abgenommen/ kommen waren/ durch seine Hertzogen *Commentiolum* vnd *Priscum Prætorem* mit einer grossen Schlacht erlegt) fleissig betrachtet. Denn dieser einfall wie gedacht/ sich vmb die Regierung Keyser Heraclij begeben/ so im 611. Jahr zum Keyserthum kommen/ vnd bis auffs 42. oder 44. Regiert. Wie denn vber anderer Gelerten zeugnis/ auch eben dieses Keysers zeit *Nicolaus Machiauellus* (*de migrat: populorum Septentrionalium & Ruina Imp. Rom.*) anzeucht/ da er schreibt/ zu welcher zeit die Slaui *Illyriam* eingenommen/ vnd von jhrem Namen *Slauoniam* genennet haben.

Zu welcher zeit eben die Sorben in Meysen gefallen ist vngewis.

General einfall oder zukunfft der Wenden in Deudschlandt ist gewis.

Slauen Namens anfang.

WJewol eins theils in der meinung sein/ als solten die *Venedi Slaui* (wie sie von jhnen zusammen genennet werden) etwas zuuor vmb die Regierung Keysers *Theodosij Iunioris* oder *II.* aus *Scythia* in *Germaniam* zum ersten ankommen sein/ vnd sich anfenglichen in Preussen bey der Weissel niedergesetzt/ darnach mit jhrem König *VVisimiro* im 451. Jahr von dannen ferner an die Oder/ Sprey vnd des orts da jetzt Mechelburg Pommern vnd die Rugier gelegen/ das ist/ in der alten Vandaler vnd *Sueuorum* Sitz fortgezogen sein/ vnd von dannen/ von tag zu tag sich mehelich außgebreitet vnd viel Landes eingenommen/ die alten *Sueuos*, so vnterschiedene Namen gehabt/ vnd zum theil noch verhanden gewesen/ vberall vertrieben/ Vnd hernach sonderlich dieses orts die *Mysos* so nicht allzulang zuuor ankomen/ vnd die *Hermunduros* ins Behmische Gebirge/ Voigtlandt/ vnd ferner vertrieben hatten/ wiederumb außgejaget/ vnd also das Landt mit jhrem Volck besetzt haben/ da sie auch bey vns nicht wenig Dörffer vnd Flecken/ vmb die Mulda/ Sala/ Elster vnd andere Wasser gebawet/ welche noch jhre Wendische Namen behalten/ auch die Saltzbrunnen zu Hall eingenommen/ vnd denselben ort/ da jetzt Hall liegt *Dobrebora* oder wie andere wollen *Dobresol*, das ist/ gut Saltz oder gutte Sale genennet. Wie denn dieses der jenigen/ welchen diese andere meinung beliebet/ fast eigene wort sein.

Ein andere meinung von der Wenden anfenglichen zukunfft in Deudschlandt.

Hall.

ES were aber solches wol ein anderthalb hundert Jahr eher/ als die Gelertesten Scribenten jetziger zeit/ den einfall der Wenden rechnen/ geschehen. Sind dieser anderen meinung Brotuff in der Merßburgischen Chronicken vnd Graff Wiprechts Historia/ welcher *Sabellicum* vnd andere *Autores* mehr/ so er doch nicht nennet/ anzeucht/ Item *Spangenbergius*, so dem Brotuff wie man sihet in vielen dingen gar zu fleissig gefolget/ in der Mansfeldischen Chronicken/ 50. Cap. Weil aber jhr zeugnis nicht allzugewis/ auch nicht durchaus der warheit ehnliche vermutungen

Diese andere meinung wird verworffen.

tungen verhanden sein/will ich es gantz vnd gar fahren lassen. Jch were aber nicht vbel gesinnet/ solche zeit jhrer ankunfft / so von jtzt gedachten *Autoribus* gesetzt wird/ nur allein bis an die Weissel zuuerstehen / daneben sie vieleicht hernach vmb die zeit *Heraclij* ferner zu vns gerücket.

N B. Wie diese andere meinung füglich zuuerstehen.

Ptolemæus zeugt wol / wie zuuor gedacht / das die *Heneti* ein groß Volck *Sarmatiæ* sein / welcher gelebet hat vnter dem *Antonino*, vnd also langest für der Wenden *Infusion in Germaniam*. Aber hernach findet man nicht/ das sie Deudschlanden solten neher kommen sein / bis die Völcker der andern General verenderung in Deudschlanden fürüber gewischet / vnd sie denselben allererst gefolget / wie zuuor angezeigt. Vnd kan auch wol sein / das diese zeit von einem theil der *Vandalorum* vnd nicht der *Henetorum* ankunfft / an die örter so zwischen dem Pommerischen Meer vnd der Elben gelegen zuuerstehen/ vnd das dieser Irrthumb also aus der beyder Völcker Namen in Deudscher sprach vermischung / von der zuuor gesagt / herkommen/ darauff vielleicht ein vnachtsamer gefallen / vnd weil er gelesen/ das die *Vandali* damals ankommen/ alßbald gedacht/ das die Wenden / so diese Land hernach occupiret/ als denn hicherkommen sein müsten/ da doch *Vandali* vnd *Heneti* so fern von einander sein als Himel vnd Erden / wie wir anderßwo erkleret. Zu welcher meinung stimmet/ das derselbe 1. König *Wisimarus* genennet wird / welcher ein rechter Deudscher vnd nicht Wendischer Name/ nemlich Weißmayer/ dofür doch *Visimirus* muste gesetzt werden wenn es von den Wenden solte zuuorstehen sein.

Heneti zu Ptolemei zeiten allbereit in Sarmatia. Wenden sind zu letzt nach der Völcker wanderschaft in Deudschland komen. Andere weise/ auff welche die se meinung möchte verstanden werden.

SOnsten wenn wir vns an die zeit des Keysers Heraclij halten/ vnd zu rücke bis auff die zeit nach den *Antoninis* rechnen/ würden die *Mysi* gleichwol dieses Landt nach den vertriebenen *Hermunduris*, bis die Sorben Wenden / widerumb des vngetrewen Nachbars mit jhnen gespielet / etliche hundert Jahr innen gehabt haben. Vnd wiewol eingeworffen werden köndt / das die *Mysi* vnd *Tyrigetæ* etwas langsamer in diese Lande sollen verrucket sein / als jhre vorige Wandergesellen/ die *Vandali*, *Burgundi*, *Sassones &c.* So den *Getis Dacis*, *Alanis*, (welche auch noch viel eher/ als jene hieher kommen / wie droben gedacht) gefolget: So mus man doch dieses wider zulassen/ das auch die Wenden / welcher einfall / wie zum öfftern ermeldet / sich fürnemlich nach dem 600. Jahr angefangen/ nicht so schnell vnd zugleich auff eine zeit/ bis hieher jns Landt zu Meyssen / vnd in die eussersten Grentzen jhres gebiets/ haben fortbrechen können/ das wir also eben so wenig statuiren / das die *Mysi* gleich zu der *Antoninorum* zeiten die *Hermunduros* vertrieben / als das sie widerumb von Wenden gleich zu Heraclij zeiten solten sein vberfallen vnd gedruckt worden/ vnd sich beydes wegen des orts fernen abgelegenheit / etwas nach solchen der Völcker zukunfft General zeiten/ wird begeben haben.

Wie lang die alten Mysi das Landt zu Meyssen jnnen gehabt/ das sie von den Wenden gedruckt worden. Antwort auff einen einwurff oder gegensatz. Die Wanderschafft vnd zukunfft der Völcker ist nit auff eine zeit so schnel sondern allgemach zugangen.

WIewol auch etliche wollen / das die *Hermunduri* vnd letzten *Boij*, das ist/ die *Marcomanni*, noch für jrem auffbrechen/ auch von den Wenden bedrenget worden/ aus welchem folgen muste / das die *Mysi* nicht lange für der dritten General verenderung hieher kommen/ vnd also eine kleine zeit geherrschet / das wir nicht viel hundert Jahr würden zuwege bringen / wie droben aus dem Ende des *III.* Tittels zuschliessen.

III. Ein andere meinung.

Erasmus Stella schreibet in Commentariolo 2. *de Mysniæ rebus & populis*, die Slauen sollen nach des *Arcadij* vnd *Stilliconis* zeiten / welcher neben seinen Wandälern die *Sueuos* vnd vnsere Meyßnische *Helmantios* (welche er dichtet) auch mit sich hinweg geführet / fortgezogen vnd in diese Lande eingefallen sein.

IIII. Ein andere meinung von der Slauen zukunfft.

DJeses wer abermal eine andere vnd also die vierdte meinung/ von der Wenden ankunfft in diese Lande / zwischen der Sala vnd Elben gelegen. Er confundirt

dire aber wie zu sehen / die Vandaler mit den Wenden / derhalben er leichtlich zu widerlegen.

Dritte Einwohner des Landes zu Meysen sind die Wendische Sorben.

WJe auch dem allen / so folgen wir der ersten vnd bestendigsten meinung / vnd ist daraus offenbar / das die Wendischen Soraben die dritten Einwohner des Landes zu Meysen sein (wiewol man sie / wie droben vermeldet / auch wol für die Fünfften rechnen möchte) welche damit / das sie bis an die Sala geherschet / auch nicht zu frieden gewesen / sondern sich bißweilen an die Tyringer / ja auch wol weiter / an das jenige / so den Francken vnd Sachsen zustendig mit einfall raub vnd plündern gemacht / Derhalben denn die Francken / als dieselbe zeit ein sehr mechtig Volck mit jhnen zusammen gewachsen / sonderlich weil sie die Tyringer als jhres Reichs verwandten vnd Vnterthanen / von Rechts wegen für vnbillicher gewalt beschützt / stets auch mit diesen / gleich wie die Sachsen bey Braunschweig vnd Lüneburg vnten mit den Wenden / so in der Marck vnd besser hinnunter gegen der See gesessen / zu kampff gelegen / bis so lange sie die nahen Wenden entweder vertrieben / oder allgemach nach einander mit Kriegen müde gemacht / das sie etwas bendiger vnd leutseliger worden / Christlichen glauben / vnd gute ordnung in Policeyen / angenommen / Wiewol es jhnen sehr schwer eingangen / wie hernach gemeldet werden sol: Vnd zum theil vollendt mit Freundtschafft vnd verbündnissen vnter das Römische Reich sein gebracht worden.

Sorben in Meysen fallen auch anstossende Länder der Tyringen vnd Sachsen an etc.

Andere Wenden werden von den Sachsen vberzogen.

Die Wendischen Völcker allgemach gedempfft worden.

Von

Von etlichen Wendischen Namen / so diesem Lande vnter dem Wendischen Joch vnd dienstbarkeit gegeben worden / vnd von mehr vnterschiedenen Namen desselben Volcks / die zeit vber / so sie in Meysen gewesen.

Der *VII.* Tittel.

WIr müssen an diesem ort noch etwas von den mancherley Namen / so dieses Landt von den newen Wendischen Einkömlingen / doch nicht in einerley *Dialecto* der Wendischen Sprache / diese zeit vber / da die Sorben die vberhandt gehabt / bekommen / als fürnemlich sind *Sorabia*, *Dalemincia*, *Lummacia*, *Sirbia*, vnd dergleichen / handeln.

Wendische Namen etlicher örter in Meysen.

DAmit aber auch die General Namen etwas fürher betrachtet werden / weis man wie auch in der Chronicken Philippi zu finden / das der *Henetorum* oder Wenden Namen / so viel bedeute als *vagabundos* / das ist / Völcker so jmmer hin vnd wider wandern vnd fortziehen / nicht gerne stille sitzen / vnd einen gewissen bleibenden ort haben / vom *Honati id est, vagari, discursare*, Oder wie es andere auslegen / die sich weit ausgebreitet vnd mancherley Länder eingenommen / wie die *Græci* jhre νομάδας, so in *Scythia* vber den grossen See *Mæotis* gesessen (von denen *Plinius lib-* 4. *cap.* 12.) daher genennet haben / Welche sich fürnemlich von Viehezucht genehret / vnd wenn sie die Weide an einem ort abgefretzet / jhre gezelt / vnd Hirtenheußlein auff Karren vnd Wagen fortgeruckt. Wie denn auch eben dieses Namens ein Volck in *Africa* gewesen / von denen *Salustius* schreibet / das sie erstlich aus Persia in Hispaniam / hernach von dannen in *Africam* kommen / vnd letzlich *Numidier* genennet worden. Vnd also weren die Namen *Heneti* vnd *Nomades* einerley bedeutung mit den Deudschen *Vandalis* vnd *Suevis* / Jtem / den *He-ulis* / welche auch von Werlen *à peregrinando*, dannen her die Sachsen auch die Welt *mundum* Werlt nennen jren namen gehabt. So würde der *Gallorum* oder Wallen Namen von dehme droben gesagt / auch hierzu stimmen.

Gemeiner name aller Wenden oder *Henetorum*, woher derselbe kome.

Nomades.

DJe Wenden so erstlich *Riphæi* von *Riphato* des *Gomers* Sohn genennet / sind das beruffenste Volck der *Sarmaten* gewesen / Wie man gemeiniglich den *Ptolemæum* bishero verstanden. Es wird aber die *lectio* in *Ptolemæo* jtzo also corrigirt das die grösten Völcker in *Sarmatia* gewohnet / vnd die *Venedi* (welche sonsten *Heneti* von den *Græcis* wie *Plinius* bezeuget / genennet worden / wie sie auch

Was der Sarmaten Name bedeute.

Tacitus Venedos vnd *Fennos* nennet) an dem Venedischen Meer (*ad Venedicum sinum*) gesessen. An welchem ort man bishero gelesen vnd verstanden *Henetos maximam gentem Sarmatiæ fuisse*, Welches wir allhie auch mit gedencken müssen. Den Namen aber *Sarmatæ* explicirt man also/das er so viel bedeut/ als *Dux altitudinis*, *Sauromata*/wie es die *Græci* aus reden / vnd kan die vrsach deß Namens sein/ das sie an hohen örtern gewohnet/ weil die Länder gegen Mitternacht gleich als steigen/ vnd höher werden.

DJeweil *Iosephus* die *Paphlagones* von Riphat deriuirt hat/ist offenbar das die *Riphæi* also genennet werden da von anderswo mehr.

JM nechsten Tittel ist gesagt worden/ das die Wendischen Völcker vnter *Mauricio Imperatore* einen newen Namen bekommen / vnd sich Slauos genennet haben/ von diesen lieset man vnter andern auch im *Suida*: τὸ σκλαβικὸν γένος τὸ πέραθεν τοῦ ἴστρου. Daraus zuuerstehen das sie vber der Donaw gewohnet. Wiewol desselben wörtleins auch *Procopius* zuuor im *Iustiniano* gedencket/ Doch es sey jhm/wie im wolle/ ist es so gar alt nicht / als der *Henetorum* Name. Aber doch ist gleichwol solcher newer Name fast von dem gantzen Volck mit grossem willen angenomen worden/Sind auch die Völcker so vnter disem Namen begriffen/an gewalt also gestiegen/das sie vnter den Keysern nach *Mauricio* / die *Græcos* sehr geplaget.

Slauen Namen wannen derselbe sey.

I. Erste meinung.

DJesen wollen eins theils herführen von dem Wendischen wort *Slaua* / das ist/*Gloria* / das also derselbe von der Rhumretigkeit des Volcks entsprungen sein solte/ oder von dem grossen beruff dieses Namens/*à nobilitate & celebritate gentis*/Dieweil sie sich mit diesem Namen ohne zweiffel von den Scythen vnd Tartaren vnterscheiden wollen / mit welchen sie sonsten von den *Græcis* sehr confundirt werden. Es sind viel Tauffnamen noch heute in der Behmen vnd Polen sprache/ so auff dis wort ausgehen/ als *VVenceslaus*, *Stanislaus*, *Primislaus*, *Iarislaus*, *Bugslaus*, vnd andere dergleichen so dauon deriuirt sein / Also denn Wentzlaus so viel heissen sol/als *Maior gloria*,vom *VVetis* oder *VVacis* vnd *Slaua*/vnd eben so viel sein/ als das Griechische *Pericles*: Wie *Bohuslaus* oder *Bugslaus* sein sol/ *Dei gloria*, *Diocles*, *&c.*

II. Andere meinung.

ANdere führen den Namen her *à gentis ferocitate vel ab audacia*, von jhren wilden gemüt / vnd das es einerley bedeutung sein sol mit den *Quadis* / in derer Sitz vnd Lande sie kommen / Es sey nu dem/ wie jhm wolle / so sind sie ein hartes vnbendiges Volck gewesen/ wie aus *VVitichindo Corbeiensi lib.* 2. zuuerstehen / da er von den *Obetritis* sagt: *Obetriti sunt Slaui, & genus hominum durum & laboris patiens, victui leuißimo assuetum: Quod nostris graui oneri esse solet, Slaui pro quadam voluptate ducunt, &c.* *Crancius* repetirt mehr als ein mal aus *Ænea Syluio*, das die *Slauoni* oder *Slaui* so viel sein sollen /als *verbosi*, *quod multa loqui natiuum sit genti*, das sie gerne viel geredt vnd gerühmet.

Schluben.

Die von Schlieben.

Die von Stodderheym.

ES werden auch/ ohn zweiffel von den alten Slauis / die Wenden noch an etlichen örten Schluben genant / als in vnter Laußnitz / wie denn auch auff anderthalbe Meyl von Franckfurt an der Oder / ein Wasser oder Fließ ist/ die Schlube genant / vnd kan wol sein / das das edle Geschlecht der von Schlieben in Laußnitz vnd benachbarten orten / sampt der Stadt dieses Namens / von diesen Völckern auch jhren Namen behalten / Weil ich in den alten Meyßnischen Brieffen gefunden/ das die Edelleut von Schlieben vorzeiten die von Slowin/Slubin/ vnd Schluben sind genennet vnd geschrieben worden. Wie denn eben daselbst noch ein Geschlecht die Stodderheym geheissen sein / welche wie eins theils wollen von den alten Wenden den *Stoderanis*, so nach etlicher meinung vmb die Stadt *Lucca* in Laußnitz gewohnet / in welcher gegendt denn auch dis Geschlecht jetzt ist/ sollen

sollen herkomen vnd benennet sein/ Wiewol andere darthun/ das die von Stodder-heym zur zeit aus Tyringen in Laußnitz kommen/ darunter sonderlich der Pirnische Münch ist/ welches doch nicht sehr wider einander. Denn sie zuuor aus Laußnitz wol können in Tyringen kommen sein/ vnd hernach jhr altes Vaterlandt wider gesucht haben. Wiewol solches auch wol gar verworffen werden könte/ wenn man das wörtlein Stuteryeym für gut Deudsch achtet/ vnd von der Stut herzeucht/ das es so viel sey als *domus* oder *patria equisonis* oder *Magistri rei equariæ*. Sonsten sein die *Stoderani* neben den *Brizanis* von *Helmoldo* in die gegent des Hauelburgischen vnd Brandenburgischen Bißthumbs/ Von andern auch vmb Berlin neben den *VVilinis* gesetzt worden/ Welches doch solcher meinung nicht viel schaden kan.

WJe gleicher weis etliche Lebus/ welches in den alten Brieffen Lubus geschrieben wird herziehen/ von den *Lebusiis* / Britzen vnd Brignitz von den *Brizanis* (oder *Brisantis*) Hauelburg von den *Hauelis* oder *Habalinis* oder *Heueldis*/ so bey dem Fluß Hauel/ Vnd Zulentzig von den *Tolensiis* / so auch bey dem Fluß dieses Namens/ welcher auff newe Brandeburg in Mechelburg kompt/ gesessen. Vnd können vieleicht andere dergleichen *Etymologiæ* mehr von einem fleissigen Nachforscher verzeichnet werden. Wir müssen dessen auch mit gedencken/ weil der *Heueldorum* erwehnet/ das sie nach *Helmoldi* meinung auch mit dem Deudschen Namen *Heruli* genennet worden/ Vielleicht derhalben/ das sie der alten Deudschen *Herulorum* so in Italien gezogen waren/ ort oder Sitze eingenomen/ vnd also derselben Namen/ wie die *Zechi* der *Boiorum* bekomen.

Lebus/ Britzen/ Prignitz/ Hauelburg/ Zulentzig.

VOn der Slauen vberfahrten/ sol auch Breslaw oder *Vratislauia* den Namen haben/ Denn *Brata* oder *Broda* so viel heist/ als eine Vberfart.

Breßlaw.

ES ziehen auch etliche den Namen Schlesien/ von diesem wörtlein her/ gleich als sagt man die Slauischen/ *posteri, vel præcipui etiam ex Slauis*. Wie denn hieuon in der Chronicken Philippi lib. 4. also stehet: *Silesiorum appellatio eadem est cum nomine Slauorum, voce exprimente significatum Germanici vocabuli Quadi, quod veterum colonorum fuit. Item: Silesios, vt Slauorum & Quadorum veterum nomina expressisse opiner, vocum cognatione & significato moueor*. Sonsten heist Slesack in der Böhmischen Sprach/ dannen eins theils das wort Schlesier deriuiren/ so viel als ein verlorner hauff. Oder wie *Curæus* hieuon schreibet in *Annalibus Silesiæ: Slezaci, id est, conuenæ, quia à Sbigneo notho primum, deinde à principibus Silesiæ, circa tempora Friderici Barbarossæ, ducti sint varij & dissimiles populi in eam regionem, Saxones, Bohemi & alij, &c.* In dieser bedeutung wer es einerley mit dem Namen *Alemani*/ welches auch so viel sein sol/ als *aduenticij*/ oder/ *Ex varia hominum colluuie conflati* / wie *Agathias* aus *Asinio Quadrato* bezeuget/ welches anderswo erkleret werden sol. Wiewol *Celtes* noch eine andre meinung hat vnd *deriuirt* den Namen *Slesia* / von einem fliessenden Wasser *Sleso*, so in die Oder fallen sol/ Wie am ende dieses Tittels seine Verß sollen gesetzt werden. In der *præfation* für der *Polonia Cromeri* wird auch geschrieben das die wörtlein *Slesia* vnd *Vratislauia* sollen Böhemisch sein. So viel von den General Namen der Wenden.

Silesij à Slauis dicti.

Schlesier von welchẽ sie jhren Namen.

MJt der Sorben Namen/ sind die jenigen Wenden vnterschiedlich genennet worden/ so in Meyssen gesessen/ vnd zum theil bis vber die Sala fortgeruckt/ oder wie in der Chronicken Philippi gesetzt wird/ so da gegen Auffgang bis zum Vrsprung deß Wassers Sprey/ gegen Mittag vber die Elbe/ bis ans Böhmische Gebirge *Sudetes* genant/ gegen Nidergang bis an den Ort/ da die Sala in die Elbe fellet/ Das ist/ da jetzt Ober Laußnitz/ gantz Meyssen vnd Obertheil deß Sachßnerlandes bey dem Hartz ist/ das Landt jnnen gehabt/ vnd aus diesen orten/ den Francken/ Tyringen/ Sachsen viel schaden zugefügt. Ist dieser

Sorben Name wanne der selbe sey.

Sorben grentze.

ser Namen/ wie zu erachten/ sonderlich vmb die zeiten *Caroli Magni* in beruff kommen/ vnter welchen sie also im *Adone* vnd nachmals von andern/ als *Aimonio, &c.* genennet worden. *Ditmarus*, wie sichs ansehen lesset/ vnterscheidet die Sorben in zwey Geschlecht Delmenzer/ so auch *Dalemantæ* genennet werden/ vnd Milziener.

ES kompt aber dieser Namen her/ wie man dafür helt/ von den *Sarmatis*/ wie gleichfals auch der *Seruiorum* oder Sirffen in *Illyrico* oder *Mysia*. Es ist auch dieser Name noch vorhanden bey den Laußnitzer Wenden/ als welche zum theil der *Soraborum* Nachkomen. Denn die jenigen vmb die Sechßstedte in Oberlaußnitz sonderlich sich in jhrer Sprache *Serbos* nennen sollen/ welchs wörtlein denn auch *Ptolemæo* nicht vnbekant/ als welcher ein solch Volck nennet vnter den *Sarmatis* in *Asia*/ Das also auch wol sein kan/ das nicht allein die *Seruij*/ derselben *Serborum* ein theil sein/ als welche daselbst geruhet vnd blieben/ sondern auch die *Sorabi* stracks von denselben *Serbis* herkomen/ Vnd den *Mysis*/ welche an der Donaw von den *Sarmatis* angetastet worden/ vnter des Keysers Tyberij Regierung/ auch damals neher kommen/ vnd da diese in Deudschlandt gezogen/ jhnen gefolget. Kan auch weiter geschlossen werden/ nach dem sie gewust/ was jhre verwandten die Sarmaten für Glück zuuor wider die *Mysos* an der Donaw gehabt/ das sie sich gleichsfalls an sie gemacht in Deudschlanden/ vnd so lange geplaget/ bis sie vntergedruckt. Aber von deme hette droben sollen sein gesagt worden.

Sirffen.

Serbi in Laußnitz.

Mysi von den Sarmatis angetastet.

Sorben den Mysis stracks von der Donaw anher gefolget.

ES sollen von diesen Sorben noch die Namen Sorbeck/ Seruest vnd Soraw (welches derhalben etliche *Sorabia* aus reden) vorhanden sein/ wie sie von den Gelerten daher deriuirt werden/ Ob gleich andere das wörtlein Zörbig/ von einem Volck so sie *Ceruecios* nennen/ herziehen wollen/ Da doch zuschliessen were/ das solches entweder vom Sächsischen Bek/ *id est, riuus* ein Bach/ oder auch vom wörtlein Wigk zusammen gesetzt/ vnd also Sorbenbek oder Sorbenwigk draus worden. In einem *diplomate Heinrici III.* dem Stifft Meysen gegeben/ wirdt in dem Deleminceier Landt/ vnd in der Graffschafft Marggraff Otten von Laußnitz/ ein Burgwardum/ das ist/ Ampt oder Schloß/ *Serebetz* genant. Wovon es zuuerstehen/ kan ich mich noch zur zeit nicht berichten.

Zerbeck/ Zerbst/ Soraw.

DJeses aber ist noch allhie zuerinnern/ das wir in diesem fall betrachten können/ wie die Wendischen Völcker eben so wol mit einander vermischet gewesen/ welches aus den gleichen Namen der Stedte/ Dörffer vnd Schlösser/ so in vnterschiedenen Landen der Wenden/ als Laußnitz/ Schlesien/ Sorben/ etc. gefunden werden/ offenbar. Wiewol es etliche nur schlecht auff die gleichheit der Sprach referiren. Denn also liegt vnter Zwickaw ein Dorff Soraw genant/ wie denn auch daselbs ein anders mit Namen Crossen/ welche eben so wol Wendischer Vrsprung/ als die Stad Crossen an der Oder vnd Sora in Laußnitz. Item/ ist Sprota ein Wasser bey Schmöln/ welches Namen sich mit der Stadt in Niderlaußnitz vergleichet. Weil nun beyde/ Schlesier vnd Laußnitzer der Wenden Nachkommen/ wie dessen kein zweiffel/ so wol als vorzeiten Wendische Völcker an diesen orten bey vns gewohnet/ erscheinet daraus das die Wenden/ wie auch andere Völcker/ offtmals einerley Namen den örtern/ so doch mit den Special Namen vnterschieden gewesen/ gegeben haben/ Dauon wir anderswo/ wils Gott/ weitleufftiger handeln wollen.

Wendische Völcker vermischet gewesen.

HJerbey ist dieses auch noch zu mercken/ was den Namen Zerbst anlanget/ das etliche dahin geneiget sein/ als komme derselbe von dem alten wörtlein *Cherusci*, so vmb dieselbe gegendt langest für den Wenden gewohnet/ vnd durch *Harminium*, nach dem er *Q. Varum* den Römer erleget/ gar dahin zwischen die Sala

Andere meinung wannen der Name Zerbst sey.

Sala vnd Elbe / vnd wie eins theils wollen / weiter hinauff an die Pleis vnd Elster transferiret worden. Es meinen auch etliche / es sey Zornewitz / das ist *nigrum lumen* oder *nigra specula*, Wiewol es andre vnter den gemeinen Leuten Scherbitz außreden / welches widerumb nicht vbel ablautet von dem wörtlein Serbenwitz *id est Sorborum lumen.*

Cherusci an die Pleis vnd Elster transferiret.

FErner schreibet *Cosmas Pragensis*, vnd ist in dem *Chronico Gosicensi* auch zusehen / das Meißnerlandt von den Behmen vorzeiten *Sirbia*, wiewol daselbst *Spangenbergius Sorbia* lesen will / sey genennet worden / welches also ein Namen mit dem vorigen / zumal weil die Behmen noch heutiges Tages jhre Nachbarn vnd verwandte Laußnitzer (als welche wie zuuor gemeldet / meistes theils aus Meysen / dahin vber die Elbe vertrieben) verechtlicher weise mit diesem worten nennen vnd gleich als schelten: du Sirb.

Sirbia.

Sirb verechtlicher Name bey den Behmen.

WIr können auch nicht für vber lassen / das man noch für hundert Jahren vnd fast noch etwas newlicher / einen Strich in Meysen / an der Elster oder zwischen der Mulda vnd Sala / das Schworberlandt genennet hat / welches aus *Stella* zuuerstehen / vnd sonderlich der *Monachus Pirnensis* denselben Namen offt brauchet. Wie aber *Stella* vnd sein anhang diese Schworben oder Sorben / so vngereimbt von den *Suardonibus Sueuis* her deriuiren wollen / ist droben gemeldet worden.

Schworber Land.

WEil wir der Laußnitzer also mit gedencken / möchten vieleicht etliche auch gerne von dieses Namens Vrsprung etwas wissen. Es sind ein Geschlecht der Wenden gewesen / *Luitici* oder *Luticij* genennet / welche nach etlicher meinung in vnter Laußnitz gesessen / so daher erachtet denselben vielleicht das wörtlein verstummelt hinderstellig blieben. Es sind aber solche *Luticij* ein General Namen / wie aus Helmoldo klerlich zusehen gewesen / darunter vier Wendische Nationen begriffen worden / die *Tolenzi*, *Rhedarij* so auch *Riaduri* genennet / *Circipani* vnd *Kyzini* in der Vckermarck vnd *Pommern* gesessen / Derwegen vnsere nahen Lausitzer viel besser von den *Luzicis* so an der Elbe gewohnet / deren *Ditmarus* vnd andere auch offtmals gedencken / her deriuirt werden / wie denn das wörtlein sonderlich in der *Bulla*, damit Babst *Ioannes XIII.* das Bistum zu Meysen confirmirt / vnd in viel andern alten Brieffen zu finden.

Laußnitzer Namen wannen der selbe sey.

ANdere wollen auch / es könne von den alten *Elysijs* deriuirt werden.

Andere meinung.

ES sind aber dieses Namens *vestigia* auch im Land zu Meysen / als bey Eisenberg gegen Tyringen zu / ist ein Dorff Laußnitz genandt / Item die Bergstadt Freiberg ist an dem ort erbawet / da zu Marggraff Otten zeiten ein Dorff Oberlaußnitz von dem Wesserlein daselbst also genandt / gelegen gewesen / wie in meiner Meißnischen Stedte Cronicken von der Stadt Freiberg / Item in der Berg Chronicken etwas mehr zufinden.

NV wollen wir weiter in den Wendischen Namen des Landes zu Meysen fortfahren. Zur zeit des Keyser Heinrichen des *I.* so den Zunamen *Auceps* gehabt / vnd ein zeitlang hernach / ist ein theil des Meißner Lands von den Einwohnern noch *Dalemincia* genennet worden. Wie alt der Name sey / kan man vielleicht so eben nicht wissen. Es ist aber dieses sonderlich mit Bischoffen *Ditmari* Chronicken zubeweisen / darinnen er schreibet / *lib.* 1. *Isq;* (*Heinricus Auceps*) *à patre suo inprouinciam, quàm nos Teutonice Delemenci vocamus, Slaui autem Glomaci appellant, cum magno exercitu missus, deuastauit eandem multum, atq; incensa, victor redijt.* Vnd zwar definirt ers bald hernach also / das nur das jenige Lendlein mit diesen beiden Namen genennet worden / so zwischen den Wassern Elbe

Das Land zu Meysen ist verzeiten Dalemincia genennet worde.

Der ort zwischen der Elbe vnnd Kemnitz den wessern ist eigentlich Dalemincia.

vnd Kemnitz gelegen/Welches Einwohner im Jar 928. den *Hunnis* oder Vngern haben müssen einen freyen Paß vmb diese gegendt/ da die Stadt Meysen 2. Jahr hernach von Keyser Heinrichen gebawet worden/ durchlassen. So giebt hernach Babst *Iohan: XIII.* diesem Lande solchen Namen auch in der *Bulla*, damit er die Stifftung vnd anfang des Bisthumbs zu Meysen / im Jahr 958. bestetiget vnd confirmiret hat. Item es ist dieser Name in vielen *diplomatibus* des Stifftes Meysen zufinden / als in *Heinrici II. Heinrici IIII.* vnd andern. Es wird aber nicht gar vff einerley weiß in denselben Briffen geschrieben. Denn in etlichen stehet *Dalemenche*, in etlichen *Daleminci* / in andern *Delemenci &c.* Wie ferner vermeldet werden wird. Wie denn auch zuuor im Jar 933. *Boleslaus* Fürst zu Delmantz in der grossen Vngerischen Schlacht Keyser *Heinrici Aucupis* bey Meeßburg gewesen/ dessen im Thurnierbuch gedacht wird / daraus es Brotuff genommen vnd hinzu setzet: Delmantz/ das ist das Landt in der Graffschafft zu Leißnick in Meysen. Vnd eben daselbst wird erwehnet Johan Burggraff zu Leißnick / dazu Brotuff auch setzet: Delmantz genant/ Welches ob es recht/ aus Ditmari bericht zusehen. Item im ersten Thurnier / so dieser Keyser Keyser angericht vnd zu Magdeburg gehalten/ Ist vnter andern Fürsten vnd Herrn auch der vorerwehnte Boleßlaus Fürst zu Delmantz gewesen/ an welchen orten allen Dalemintz oder Delemintz stehen sol. Daraus ist aber neben andern zusehen / wie dieser Name von den Scribenten corrumpirt worden/ als da auch *VVitichindus Corbeiensis* diese Dalemincier *Dalmanticos*, vnd *Sigebertus Gemblacensis* sampt *Vrsbergio Abbate*, welche den Namen noch sehr deprauiren/ *Dalmatas* nennen/ in welchem jrrthumb jhnen hernach *Crancius, Cuspinianus, Phrygio* vnd andre gefolget haben.

Delmantz. *Dalmantici* *Dalmatæ.*

OB das / so *Stella* in *I. Commentariolo* von den *Helmanticis*, so zuuor *Helmiones*, vnd jhr Land eben auch da jtzt Meysen ist / *Helmonia* sol genandt sein gewesen (wiewol die zeit nicht vbereintreffen vnd mans vielleicht besser auff die *Hermiones*, deren droben gedacht/ ziehen köndte) hieher gehören möchte / las ich jtzt fallen/ vnd ist etwas im Ende des *II.* Tittels droben gemeldet worden. Aber in dem er *Gemblacensem* daselbst corigiren will/ ist er eben so vnrecht / da er dasselbe wort anzeucht / von der zerstörten Stadt *Gietana* oder *Gana*, oder *Kieta*, welche *Spangenbergius* aus *VVitekindo* confundirt vnd *Grunam* genennet/ von dero drunten/ als im nechsten vnd *XI.* Tittel/ auch mehr sol gesagt werden. Sind dieses des *Gemblacensis* wort: *Heinricus Rex Ganam vrbem Dalmatiæ cepit & Dalmatis tributum imposuit.* An diesem ort meinet *Stella*, sol man *vrbem Helmanticæ* oder *Celmanticæ* lesen/ vnd feylet eben so sehr als jener. Weil wir von diesen namen gar nichts wissen/ wie anderßwo weiter sol widerlegt werden. Denn des *Ptolemai Celmantia* so er an die Donaw setzt/ sich gantz vnd gar hieher nicht reimet.

Helmantici. Helmiones. Helmonia. Hermiones. Gana oder *Kieta. Gruena. Stellæ* Jrrthumb.

Was aber das rechte wörtlein *Daleminciæ* belanget / ist *Fabricius* der meinung/ es sey noch dauon verhanden der Name Mintzethal/ einer Awe vnd Dorffs bey Meysen. Wiewol man nicht vbel thet / wenn man solches nur schlecht ein Deudsches wörtlein sein liesse/ von Müntze vnd Thal zusammen gesetzt / Wie denn den Thalen so wol als den Bergen vberall jhre besondere Namen von mancherley dingen / als *euentibus* vnd andern/ von den Beywohnern sind gegeben worden. Vnd zwar weil *Ditmarus*, wie zuuor gehört / selbs schreibt / es sey dieser Name Deudsch/ kan diese jtzige meinung desto besser raum vnd stat haben. Wiewol ich bißher für meine Person nicht gentzlich schliessen können/ was *Daleminci* oder *Dalemenci* für ein Deudsch wörtlein sein müsse/ Doch weil es in *Heinrici IIII.* Brieff *Thalemenche* geschrieben wird / Kan wol sein / das es etwan sey/ Dalemenschen / oder Minschen auff Sächsisch / das ist Leut / so in den Thalen wohnen / Wie die Schweden jhre

Müntze Thal bey Meysen. *Dalemincier* Namen Deudsch.

Talekerrel

Talckerrel nennen/welches vnsere Bergkleut sein. Wiewol es vielleicht besser vom wörtlein Dal/das ist/hübsch oder schön/kan deriuirt werden/ als vom Thal/ *Vallis*, Weil nicht so gar gewaltige grosse Thal im Lande zu Meysen zwischen der Elbe vnd Chemnitz sein/ob gleich derselben viel/ wie hin vnd wider an den *radicibus locorum montanorum* gebreuchlich. Das es also were so viel als hübsche schöne Menschen/ wie man auch sagt/ Das ist ein Daleman/ das ist ein hübsch Man/ Item ein Dal pferdt vnd dergleichen/ Vnd solches wörtlein in etlichen örten der Marck zu Brandenburgk sonderlich noch breuchlich ist. Da bey noch dieses zu mercken/ das das zeugknüs *Ditmari* von dem wörtlein *Daleminci* derer jenigen meinung(so da achten/ es können etliche *Dalmatæ* welche nach *Strabonis* zeugnüs von der Stadt *Dalminio*, derer *Florus lib. IIII. in fine* gedenckt/ also genennet/ mit den *Sorabis* hieher gezogen vnd solchen Namen gestifftet haben) *refutiret*. Ob aber gleich dieser Namen Deudsch ist/nach *Ditmari* zeugnis wie gehöret/vnd jtzt gesetzter außlegung/doch weil er vnter die zeit der Wendischen Herrschafft gehörig/vnd ein *special* Name/ ist er dero halben auch hieher in diese *classem* gesetzt worden.

Delminium vrbs fuit, Dalmatarū victorum ab Augusto.

FErner ist dieses Landt von den Slauen dazumal *Glomacia* oder *Lomacia* genennet worden/ zu der zeit des Namens *Daleminci*, wie solches aus vorgesetzten *Ditmari* worten auch zu sehen. Man kan aber auch aus diesem *Autore* daneben wissen/ das dieser Name vom Brunnen *Glomuci* genommen sey/ weil daselbst eine grosse Heidnische Walfahrt gewesen/ von wegen des dauon gesamleten wunderbarlichen Pfuels/ welcher/ wenn ein Krieg oder ander Vnglück dem Lande sollen zukommen/ ein gewis Zeichen von sich gegeben. Vnd ist zu achten/ das die Stadt Lommitzsch dannen sey gebawet worden/ Weil ein grosser Heidnischer zulauff gewesen/ Wie man denn sonsten für vnsern zeiten erfahren/ das nicht allein Dörffer vnd Klöster/ sondern auch Städte bey den Walfarten gebawet worden. So werden auch ohne zweiffel die Sorben vnd andere benachbarte Wenden jhre fürneme Gottes dienst vnd Rathschlege dahin gelegt haben/ das es also derselben Heuptstedte eine worden. Sonsten kan man den Namen der Stadt auch von den holen vnd tieffen wegen her deriuiren/ Denn *Lummati* in Slauischer Sprach so viel heist als brechen/ Wie denn solcher holen wege/ die das Regenwasser außgebrochen vnd gerissen/ viel im Lande sein/ vnd die Stadt Rochlitz an der Mulda auff Wendisch auch einen solchen ort bedeut/ da viel Hölen vnd Risse sein. Also kan es auch wol sein/ das der Name/ wenn er anders nicht stracks von einem Dorff bey dem Brunnen daselbst ist/ von dieser Stadt Wendischen Namen/ auff das gantze Landt kan sein gezogen worden/ wie es denn *Ditmarus* außdrücklich bezeuget/ da er sagt: *Sed qualiter pagus iste nomine hoc signetur, dicam: Glomuzi est fons non plus ab Albi quam duo miliaria positus, qui de se paludem generans, mira vt incolæ pro vero asserunt, oculisq; approbatum est à multis, sæpe operatur. Cùm bona pax est indigenis profutura, suumq; hæc terra non mentitur fructum, idem tritico & auena ac glande refertus, lætos vicinorum ad se crebrò confluentium efficit animos. Quando autem sæua belli tempestas ingruerit, sanguine & cinere, certum futuri exitij indicium præmonstrat.* Das ist/ Ich wil aber sagen wannen dieses Landt den Namen *Glomuzi* bekommen. Es ist ein Brunnen/ zwo meilen von der Elbe gelegen/ Glomutz genandt/ welcher einen See oder Teich von sich machet/ darauff offtmals Wunderzeichen geschehen/ wie die Einwohner für ein warheit sagen/ vnd von vielen mit Augen ist gesehen worden. Wenn das Landt gutten friede haben/ vnd die Früchte der Erden wol geratten sollen/ so schwimmet er voll Weitzen/ Haber vnd Eicheln/ vnd erfrewet die hertzen der Leut/ welche offt vnd heuffig dahin wallen. Wenn aber Krieg werden soll/ so schwimmet Blut vnd Aschen darauff/ domit solches zuuor angezeiget wird.

Glomacia ein Slauischer Name.

Glomuci.

Wunderbarlicher Brunn.

Lommitzsch ein alte Stadt in Meysen.

Städte vnd Dörffer von Walfarten gebawet.

Wendischer Name dieser Stadt.

Rochlitz Wendischer Name.

Beschreibung dieses Brunnens vñ Sees.

DErgleichen beschreibt *Stella* diesen Pful also/ da er der Sorben Wenden Natur vnd eigenschafft describirt: Es ist dieses Volck streitbar gewesen/ aber Gottlos/ Abgöttisch vnd Abergleubisch/ von welchen wir in den *Annalibus* gefunden/das sie zu einem Pful/ in die zwelff Tausendt schriet von der Elbe gelegen/ Järlich gelauffen/vnd daselbst jhren Göttern/ welche schendtliche Namen gehabt/ geopfert/vnd von dem Pful/was für ein Jahr werden solt/gelernet. Denn wenn ein Reich vnd fruchtbar Jahr werden solte/ sind Eicheln/ Gersten vnd allerley Getreid drauff geschwommen. Solte Krieg werden/ist er Blutrot gewesen. Solte Sterben kommen/so sahe der Pful als were Aschen drauff gestrewet. Dieser Abergleubische brauch der Leute/hat bis zu Keyser Heinrichs zeiten gewerct/ welcher die Christliche Religion in diese Lande gebracht. *Hactenus* Stella.

Poltzschner See.

ES wird dieser See heut zu tag der Poltzschner See genandt/ eine halbe viertel Meil von der Stadt Lommitzsch/ welcher gewaltige Quellen hat/ vnd nicht außlauffen kan/ auch sehr tieff/ also das man der Fische so drinnen sein/ nicht wol geniessen kan. Es sollen auch aus diesem See die Quellen zu alten Lommitzsch jhren Vrsprung haben/ welches vberaus herrlich vnd das gesündeste Wasser derselben gegendt. Aber hieuon wollen wir/wils Gott/ anderßwo mehr schreiben.

Lomen Schloß. Lomaw Dorff. Clommen.

NIcht fern vom Doenstein ist ein Schlos vber der Elb/ Lomen genandt/Item bey Schmöln ein Dorff ins Ampt Aldenburg gehörig/ sonsten derer von Ende/auch mit dem Namen Lomaw. So sind für hundert vnd etlichen Jahren Edelleut oder Herren gewesen/ die Clommen geheissen/ welche damals auff dem Schloß Wilen an der Elbe/nicht fern von Pirna/Rathan vnd Königstein gesessen/ Wie der Pirnische Münch schreibet/deren wir an seinem ort mehr gedencken wollen. Von diesem helt man/das jhr Name dem *Glomaci* auch etwas verwandt sey.

WIr müssen zum Beschlus einen *locum* aus *Brodusio* anziehen/ welcher in Keyser Heinrichen des 1. Historien/ so er im 1556. Jahr im Druck außgehen lassen/ Am 1. Cap. also schreibt: Für seiner Wahl hat er die Sorben Wenden welche man zur selben zeit *Delemanticos*, auff Wendische Sprach *Glomacios* genennet/vberwunden/ vnd zum Christen Glauben bracht. Jre Landtschafft des orts ist *Delemantica* genandt/Vnd sind die *Glomacij* oder *Delemantici* Wenden gewest/ welche etwan in vnd vmb das Burggraffthum zu Leißnig/ zu beiden vfern der Mulda/bis schir an den Flecken Wolffsfurt/das ist/da jtzundt die Stadt Meysen ist/gewohnet/ *Hæc Brodusius*.

Delemãtici oder *Glomacij*.

AVs welchem denn abermal zu sehen/ wie dieser *Autor* den ort des Landes *Daleminci* vnd *Glomaci* vmb Leißnig setzet/ vnd dazu zu beyden vfern an der Mulden/ob er die Grentzen gleich bis an die Stadt Meysen erstrecket. Woraus er aber solches genommen/kan ich nicht wissen. Das er *corrupte Delmanciam* schreibt/ist aus dem so zuuor gesagt/zuuerstehen. Darneben denn dieses auch zuerinnern/das er des *Ptolemai Lupfurdum*/nicht recht Wolffsfurt interpretirt/ wie andere zuuor auch annotirt. Denn solcher *Traiectus* oder Furt an dem orth/ ohn zweiffel von einem so *Lupfus* genandt/ seinen Namen gehabt/ wie man aus alten Briffen vnd *Annalen* darthun kan. Wiewol sonsten auch ein andere Stadt vom *Ptolemæo* zwischen die *Cheruscos* vnd *Camanos* an den Berg *Melibocum* gesetzt wird/ *Lupia* oder *Lupfa* genandt/ welche doch in den alten *Tabulis* neher bey dem Vrsprung der Weser ist. Aber dieses *Lupfurdi* wollen wir im neunden Tittel mehr gedencken.

Lupfurdum im Ptolemeo sol Meysen sein.

FErner haben wir droben im Vierden Tittel des *Fabricij* wort angezogen/ welcher gestalt er aus *Ditmaro Mersburgensi* schleust/ Das neben den

den Sorben auch noch ein andere art von Slauen *vilzenij* (wie er sie nennet / aber besser *Milzeni* / wie sie auch eben *Ditmarus in loco de condita vrbe Mysna* nennet) solche zeit vber in diesem Lande sollen wonhafftig gewesen sein. Nun was das wörtlein *vilzeni* belanget / geben eins theils für / es sollen einerley Slauen gewesen sein / mit den *VVilcis* / von denen man in derselben zeit Historien lieset. Es haben aber wie newlich gemeldet / dieses namens Wenden *VVelci* , *VVilci* oder *VVilsi*, so auch *Lutici* mit dem Deudschen namen / wie ich achte / genennet gewesen / die Lande an der Oder zu beyden Vfern bis an das Meer (derer gegendt auch zum theil vorzeiten die Cimbri / welche in alt Deudscher Sprach so viel heissen sollen als Rauber / wie Sabinus schreibet / gewohnet haben) oder die Vckermärck vnd Pommern / wie droben gemeldet / *ad amnes Tolensum, panim et viadrum* , innen gehabt / welche widerumb in etliche vnterschiedene Völcker zurtheilt gewesen / vnd solchen jhren gemeinen Namen auch *à lupina rapacitate quasi VVelici* , von jhrer Wölffischen art / vnd ohn zweifel vom rauben vnd stelen / nach etlicher Gelerten meinung / bekommen. Denn auch Sabinus schreibt / *Vylcus* heisse in der Wendischen Sprache ein Wolff. So wird einer Stadt in *Pegauiensi* Chronico gedacht / *Pos du uulc* genent / welche ausgelegt wird / *vrbs VVolffi* . Es sein aber die rechten Wilzen Wenden / sonderlich an der Hauel wonhafft gewesen / als welche *Carolus Magnus* mit hülff der *Obetritorum* vberwunden hat. In der Mansfeldischen Chronicken schreibt Spangenbergius / Das vmb die Graffschafft Manßfeldt auch ein theil der *VVilciorum* sollen gesessen seyn.

Vilzeni ein theil der Slauen in Meysen.

VVilci.
VVelci.
VVilsi.

VVelici.

Wilcz in den Ämpten Seeburg / Friedeburg vnd Rotenburg bey der Sala.

JSt nun aus diesem allen zu schliessen / das die *VVilci* mit vnsern *Milzenis* in Meysen gantz vnd gar nicht vberein stimmen.

Milzeni in Meysen.

WAs aber die *Milzenos* betreffendt / ist von denselben bewust / das sie Keyser Heinrich mit seiner newen Besatzung aus dem Schloß Meysen bezwungen vnd zinßbar gemacht habe / Vnd kan wol sein / das es von einerley Volck zuverstehen / mit den jetzt gedachten *VVilzenis* / vnd das das wörtlein durch die Schreiber verändert worden. Oder sind derselben Verwanten gewesen / dazu ich auch nicht vbel gesinnet. Jtem / so das wörtlein *VVilzeni* recht ist / vnd nicht corrumpirt / kan es wol sein / das sie den *VVilcis* in der Manßfeldischen gegendt / oder *VVelicis* an der Oder zugehöret / oder auch wie andre wollen / die jenigen so an der Milta oder Milda dem Wasser gesessen / aus langem brauch den Namen *Miltienorum* bekommen / Wie denn etliche / als zuuor gedacht im 4. Tittel / auff dieser meinung sein / das sie den Namen von dem Wasser haben sollen. Weil zumahl mehr Exempel angezogen werden / als von den *Suardonibus* , *Elysiis*, *Bulgaris* , deßgleichen auch zu halten von den *Tyringetis* , *Saliis* , *&c.* Auff welche weise geschlossen wird / das der Namen Milta Wendisch sey / Ob wol etliche lieber sehen / das man des Wassers Namen gar Deudsch sein liesse / vnd von dem wörtlein Mulda / das ist *alueus*, ein Mulde oder ein Trog (wie mans an andern örtern heist) her deriuiret / wie denn dis Wasser droben vber dem zusammen fallen der Schnebergischen vnd Freybergischen Mulden also ausgesprochen wird / vnd hierunten allererst den Namen Milda empfehet. Es ist aber vnleugbar / das viel Völcker jhre Namen von den Wassern / daran sie gewohnet haben / genomen. Als auch vnter den Wenden die *Tolenzi*, *Circipani*, *VVarnaui*, *Lini* : vnd so wol auch das gegenspiel zu finden / nemlich das die Völcker den Wassern newe Namen gegeben / Als das Wasser Altmuel oder *Alemannus* / von den *Alemannis populis* , vnd das Wässerlein Meyse bey der Stadt Meysen / von den alten *Mysis* / wie hiebeuor gemeldet worden / vnd ferner drunten im nechsten Tittel sol widerholet werden / gleich wie der Fluß *Mysius in Asia* eben von jhnen ernennet worden. Vnd gleicher weis der Fluß *Ascanius* / dessen *Virgilius* 3. *Georg.* gedenckt / sampt einem See / daraus er fleußt in *Bithynia* von den *Ascaniis* / so sich nach den *Mysis* dahin gesetzt / Der *Sueuus* in der Marck von den *Sueuis* / *Gutta-*

Miltieni von der Milta genant.

Völcker von den Wassern ernennet.

Mulda das Wasser wannen es den namen hab.

Milda wird anfenglichen bey den Vrsprungen Mulda genant.

Wasser von den Völckern ernennet.

lus

lus von den *Gotis*, *Vandalus* von den *Vandalis* / welcher jetzt die *Vistula* / Item der Fluß *Caycus in Mysia* / welcher in *Teuthrania* entspringet / vnd dessen *Virgilius 4. Georg.* gedenckt / jhre Namen bekomen haben.

VOn den Wendischen Vilzis wird vermutlich noch vorhanden sein / das man im gemeinen Sprichwort die groben Leut Viltz zu schelten pflegt / Item das man die kargen Leut auch Viltz nennet. Vieleicht auch das Städtlein Wilsenack in der Marck. Mit den *Milzenis* kan auch vberein stimmen / das in Heinrici 4. Brieffen / dem Stifft Meyssen gegeben / ein Ländtlein *Milsca sub comitatu Egberti iunioris* genennet wird.

Die Sprey dz Wasser wirdt vnrecht Sueuus genant.

WEil aber im vorgehenden Tittel von den *Sueuis* gehandelt / vnd jtzt des *Sueui fluuij* / so von jhnen den Namen bekomen / gedacht worden / können wir nicht vnterlassen zu melden / das man heutiges Tages die Sprey in der Laußnitz vnd Marck zu Brandeburg / nicht recht für denselben alten *Sueuum* helt / vnd das die Oder viel mehr vorzeiten *Sueuus* genennet worden / von denselben alten Völckern / wie er auch *Guttalus* im *Plinio* / ohne zweiffel von den *Gotis* / wie wir jtzo gedacht / ernennet worden. Vnd zwar ob wol *Ptolemaeus* neben dem Fluß *Viadro*, welches eigentlich die Oder ist / noch einen gegen Abendt setzet / so auch im *Asciburgio monte* entspringen / vnd in die OstSee fallen soll / neben den ort oder stadt so er *Laciburgium* nennet: So kan er doch als ein abgelegener Scribent wol betrogen sein / wie auch in andern dingen mehr.

Odera ist Sueuus gewesen.

Guttalus. die Oder.

Beweisung.

Sprey vrsprung.

ES entspringet aber die Sprey nicht fern von der Grentzen des Landes zu Meyssen vnd Böhmen / auff den Gebirgen / so eben *Ptolemaeus* auch *Sudetes* genennet. Vnd ist nicht gleublich / das derselbe theil der *Sudetorum* einen eigenen Namen gehabt / welches er nicht in sonderheit solte gemeldet haben. Aber dieser vrsprung des *Sueui* aus *Ptolemao* / kompt etwas besser mit dem vrsprung der Oder vberein / Denn dieselbe im Mehrischen Gebirge zu dem Berge *Carpatho* gehörig / nicht fern von Olmuntz entspringet. So ist aber *Carpathus* auch vorzeiten *Sueuus mons* von den *Sueuis populis* genennet worden / Wie auch die *recentiores* / als *Philippus VVillichius*, *Curaeus* vnd *Spangenbergius* solches bezeugen / welcher letzere auch schreibet / Das beyde die Oder vnd Sprey *Sueuorum flumina* genennet worden.

Oder vrsprung.

Carpathus. oder Sueuus.

Einflus der Oder in die See.

GLeicher weis trifft auch das *ostium* oder ausgang der Oder nicht fern von des *Ptolemaei* beschreibung ein. Denn wislich / das die Sprey in der Marck zu Brandeburg in die Hauel fellet / bey der Stadt Spandaw / 2. Meilen vnter Berlin / vnd ferner die Hauel in die Elbe. Wiewol die newen *Geographi* fast alle / so für vnser zeit geschrieben / vom *Ptolemao* sein verführet worden / so die Sprey mit einem besondern Stram in die See leiten / Wie newlicher zeit noch *Crigingerus* gethan / dannen es auch in das *Theatrum mundi* kommen / welches doch in dem *Speculo orbis* zum theil corrigirt worden / Dagegen aber die Oder in die See fellet. Vnd ob wol *Ptolemaeus* bey des *Viadri ostio* die stadt *Rugium* setzet / so ist doch *Laciburgium* auch nicht fern dauon. Vnd ist dazu der ort da die Oder in die See fellet / auch *Sueuicum mare* genennet worden. Derwegen hieraus klar / das wir nicht viel einer newen Historia *Sueui fluminis* bedürffen / wenn wir *Ptolemaeum* also verstehen / Aber der Spree Historia haben wir bedurfft / welche erstlich von vnachtsamen Leuten also vnrecht genennet mit dem alten Namen / so der Oder gehöret / dannen der Name zu vns geerbet / da sie doch vber 24. Meilen weit / von jhrem vrsprung bis zum ende nicht leufft / wenn man gerade zurechnet / wiewol sie sonsten ein sehr krummen Stram hat. Vnd fellet dazu nicht in die See / Das also auch nicht wol gleublich / das sich *Ptolemaeus* sehr vmb die Wasser / so nicht in die See lauffen / sondern die andern Heubtflüsse nur mehren helffen / bekummert habe / Wie auch *Plinius* nur die jenigen recensiret / welche für andern gros sein / vnd jhren außgang in das Meer haben.

Sprey felt in die Hauel.

Sprey wirdt vnrecht in die See geführt.

Sueuicum mare.

Quot habeat nomina Balthicum mare vide Cranc: Vandal: lib. 2. cap. 17. Item Ortelium.

Auff

AVff diese meinung schreibet Broduff in *chronico Anhaldino*: *Aliqui Historici volunt Oderam esse Sueuum fluuium, & hoc est verisimilius, cum & Carpathus mons dicatur Sueuus seu Sueuicus.* Item *Conradus Celtes*, wie aus seinen *versibus* zu sehen *lib. II. Amorum, Eleg. V.*

Wo die Historia Sueui fluminis zu finden.

Hic Odera (à priscis qui nomina Sueuus habebat)
Nascitur, & Codani præcipitatur aquis:
Sueuus, qui Slesum socium sibi conuocat amnem,
A quo nunc nomen Slesia terra petit.

ITem *Goropius* obs gleich *Ortelius* nicht probirt in seinen *Synonymis*. Item ist *Georgius Agricola* auch in der meinung gewesen/wie zu sehen *ex libro IIII. de natura Fossilium*, Da er sagt: *Quæ sunt inter Sueui amnis & Vistulæ ostia.* Es ist aber der Oder außgang oder *ostium* am mehr vnd nicht der Sprey. So achtet *Auentinus* auch dofür das die Oder der alte *Sueuus fluuius* sey. Denn er schreibt *lib. 1. Inde ab Albi Sueui Senones (vbi nunc Lusacij sunt & Silesij) vsq; ad Sueuum amnem tenuerunt, quem accolæ nunc Oderam vocant.* Es hat vieleicht auch *D. Peucerus* dohin gesehen *lib. 4. Chron*: do er sagt: *Non dubito autem Sueuorum situm veterem rectè explorare volentem, ad hanc quanquam aberrantem Sueui fluminis deriuationem oportere respicere.* Denn er sagt *aberrantem* das ist / *non consentientem cum descriptione veterum*

SOnsten haben *Wilichius* zu ende der *Annotationum in Taciti Germaniam*, vnd *W. Iustus in Marchiæ descriptione*, des flusses Sprey gantzen lauff beschrieben.

Wie

Wie den Wenden vñ Slauen im Lande zu Meyssen mehlich jhre macht wieder gebrochen: Die vnter gedruckten alten *Mysi* sich wiederumb aus dem staub gemacht/vnd sonsten mehr Deudsche Cölner neben denselben sich nidergelassen/bis so lang sie die Sorben Wenden/ beydes gar hinüber vber die Elb/ vnd weiter/ zu weichen gezwungen haben/ Vnd die gar wenigen/so in der Laußnitz neben jhnen blieben/auch die Christliche Religion/ vnd Weltlicher Policey gutte Gesetz/haben annehmen müssen.

Der *VIII.* Tittel.

Aus was vrsachen die Wendischen Völcker von den Francken vnnd Sachsen sind angegriffen worden.

WEil sich die Sorben Wenden vnd andere Slauen ein lange zeit her vnnütz gnug gemacht/vnd jhre Nachbarn als die Tyringer fürnemlich/ auch weiter die Francken als derselben Herrn/ mit allerley plackereyen vnd einfall belestiget vnd gereitzet/ Vnd sonsten auch die Christliche Religion zum teil nicht annehmen/zum theil bey der angenomenen nicht trewlich halten wollen/ Da denn die alten *Mysi* gar gezwungen/ vnd vnter jhnen wie die Schäff vnter den Wölffen sitzen vnd Patientz haben müssen. Ist erstlich den Francken / vnd fürnemlich *Carolo Magno* Römischen Keyser/vrsach gegeben worden/sich wieder dieselben zu legen/vnd jhnen nicht allein widerstandt/sondern auch müglichen abbruch zuthun. Hernach haben sich auch die Sachsen hersür gethan/vnd die empfangene scheden redlich gerochen/bis die Wenden endtlich mürbe sind gemacht worden.

König Luther oder Clotarius in Franckreich.

VNd erstlich ehe wir auff den rechten anfang derselben Kriege/ darinnen sie gedemüttiget worden/kommen/wollen wir auch furher erzelen/ wie man sich zeitlich an sie gemacht / da sie nicht allzu lang in diesen Landen gewesen waren. So lieset man nun in den alten *Annalibus* / das König Luther/ welchen die *Scriptores* Clotarium nennen/Nach dem für jhn gebracht worden / das die Wenden zwischen der Sala vnd Elbe gesessen / seine Vntersassen die Tyringer offt angriffen vnd beschwerten/Im Jahr 618. sich derwegen auffgemacht / durch OstFrancken (oder wie *Brodusius* setzet/durch Beyern) gezogen/vnd auff dem Behmischen Gebirge her seinen weg auff die Sorben Wenden (vnd Behmen/ wie auch *Brodusius* dazu thut) genommen/daselbst ein grosse Schlacht mit jhnen gethan/ vnd die Oberhandt mit der Feinde grossen niderlag endlich erhalten.

Tyringen vnter der Francke Herrschafft

DEnn gleich vmb die zeit (wiewol es etliche etwas hernach ins 627. Jahr setzen) haben die Slauen oder *Vinidi* so zuuor nicht grosse macht gehabt/ vnd für andern Völckern/jren Nachbarn/ noch nie recht in diesen Landen zu krefften

hatten

betten kommen können / sich herfür gemacht / welches also zugangen / wie wir aus *Aimonio lib. 4. cap. 9.* Item aus dem *appendice Turonensis* vnd andern haben: Es hatte ein Kauffmann mit Namen Samo / aus der Stadt der *Senonum in Gallia* / zu den *Vinidis* sehr gehandelt/ vnd jhnen auff ein zeit angeboten / er wolte jhr Heerfürer sein / vnd sie mit Krieges macht von der *Hunnorum* dienstbarkeit erledigen. Dieses sind sie zu frieden gewesen / vnd weil es angangen / haben sie jhn als bald zu jhrem König auffgeworffen/ welches Nachkomen auch beym Königreich bis ins vierde Glied blieben.

NAch solcher vberwindung oder Glück wider die *Hunnos* sein sie stoltz vnd mutig worden/ vnd haben nicht allein ferner vmb sich gegriffen / Sondern auch auff dieser seiten gegen Deudschlandt jhre Nachbarn beleidigt / vnd also den Francken wider sie zu kriegen erstlich vrsach gegeben.

DEs Siegs aber/ Königes Lotharij in Franckreich / sol man noch ein Monument oder anzeigung im Lande zu Meyssen haben. Denn er nach vberwundenen Sorben/ nicht weit von der Wahlstadt / das Kloster Kemnitz / so bey der Stadt dieses Namens vnter dem Sudetischen Gebirge gelegen/ vnd jetziger zeit zu einem schönen Fürstenhauß gemacht ist / als bald erbawet / *Canonicos regulares* drein gesetzt. Welches aber nicht allzu lang hernach von den Sorben Wenden widerumb zerstöret/ vnd die Geistlichen erschlagen worden/ bis es lang hernach wider erbawet/ wie jtzt bald weiter sol gesagt werden. Dessen wird auch gedacht in der Oration *de mutationibus & migrationibus gentium*, vnd wird hie vnten im 11. Tittel von mir widerholet. Wiewol sonsten die Stifftung dieses Klosters / dem *Lothario Saxoni Imperatori* zugeschrieben wird/ wie auch Fabricius in den *Annalibus Mysnæ vrbis* vnter dem 1143. Jar desselben bestetigung gedenckt / welche von Keyser Conrad dem dritten geschehen. Ich achte aber / es sey also zuuerstehen/ Das es von diesem Keyser nur von newen erbawet/ erhaben vnd reichlicher begabet worden/ vnd das dismals auch die Benedictiner Münche allererst drein komen. Denn er sonsten die Stadt Kemnitz daselbst an dem Wasser dieses namens gebawet / vnd Keiser Kemnitz genennet/ zum vnterscheidt von den andern zweyen Stedten/ so auch diesen Namen haben/ vnd in Böhmen gelegen sein/ welche beyde jhre vnterschiedliche Zunamen haben/ Eines *à malis hominum moribus*, wie des Fabricij wort in *vita Lotharij Saxonis* lauten/ Das ander von des orts vnfruchtbarkeit. Dazumal Keyser Kemnitz vielleicht nur ein Flecken gewesen/ so wegen der alten Kirchen daselbst erbawet worden. Aber dieses sol anderswo mit mehrerm gedacht werden.

König Luther hat die Sorben vberwunden.

Kloster Kemnitz von König Luthern erstlich gebawet.

Kloster Kemnitz zerstöret.

Keyser Lotharius der Sachse bawet das Kloster Kemnitz auffs new wider auff.

Keyser Kemnitz Kemnitz in Böhmen.

FErner hat jetzt gedachtes Königs Lotharij Sohn *Dagobertus*, der an des Vaters stadt komen/ mit den Wenden / zwischen vnd an der Sala vnd Elbe gesessen/ auch zuthun gehabt. Denn wenig Jar hernach / als er S. Peters Kirche vnd Kloster/ auffm Peters Berge zu Erffurt/ gestifftet hatte (wiewol *Trithemius* sehr wider dieser stifftung alter in seinem *Breuiario Annalium Francorum* ist/ dauon wir anderswo vieleicht mehr handeln wollen) vnd offt an dieses Landes grentzen war/ sind gedachte Sorben Wenden / ob sie wol dem Könige mit Verbündnis verwandt gewesen/ doch mit andern Slauen/ so von der Oder her vnd aus Böhmen/ jhrem brauch nach/ starck gestreiffet/ in grosser anzal in Tyringen gefallen/ vnd haben dem Lande nicht kleinen schaden zugefügt/ in meinung dasselbe den Francken gantz vnd gar abzustricken vnd einzunemen / weil sie es/ wie etliche vngerümbter weise fürgeben/ für den Tyringern jnnen gehabt/ vnd es den alten Catten abgewonnen/ Aber von den Tyringern/ so sie aus *Cimbrica Chersoneso* her deriuiren ausgetrieben worden/ welche letzere meinung doch von den Gelerten nicht aller ding approbirt wird / wie aus dem/ so anderswo gesagt / erscheinet. Denn *Aimonius* ein andere vrsach setzt/ nemlich/ das die Slauen von den *Austrasianis* das ist/ jhren

S. Peters Kloster zu Erffurt.

Wenden zwischen der Sala vnd Elbe Königs Dagoberti Bundsverwandten.

Nachbarn/ so vnter das Fränckische Reich gehöret / mit ehrenrürigen oder spötti-schen worten verursacht worden. Dauon im selben Autore zu lesen / lib. 4. Cap. 23.

Dagobertus zeucht wider die Sorben vnd andere Slauen.

Dagobertus wird vberwun-den.

WJewol sich nun dismal Dagobertus dapffer wider sie gerüstet vnd erzeiget/ auch die *Alemanni* vnd *Longobardi* so jm geholffen/ auff der obern seiten glücklich wider sie gekrieget/ vnd ein grosse anzal Gefangenen hinweg geführet: So hat doch auff dieser seiten hierunten bey den Tyrin[illegible]rn/ Francken vnd Sachsen/ kein glück sein wollen/ also das sie die flucht geben müssen/ vnd viel derselben auff der Wahlstat blieben/ Derwegen die Wenden auch stöltzer vnd vbermütiger worden/ vnd haben sich drauff vnterstanden / die Deudschen auff der Nachbarschafft wider anzugreiffen / als sonderlich die Tyringer vnd Sachsen/ vnd vnter diesen zuuoraus die jenigen/ so ein stück Landes in Tyringen/ gegen dem Hartz gelegen/ ein zeitlang zuuor / vnter Ditterichen König zu Franckreich / der zu Metz Hof gehalten/ an stat der Kriegsbesoldung/ im Jar 524. einbekommen hatten. So wol auch andere vnter dem Hartz im Sachßnerlande / welche den Francken auch zum theil waren zinßbar worden.

Wenden wer-den nach dem Sieg stöltzer.

Sachsen den Francken jer-lich Tribut ge-ben.

SOlches haben die Sachsen dem König Dagoberto kleglichen fürbracht / vnd darneben sich erboten vnd zugesagt/ Wenn er jhnen den Tribut er-lassen würde/ welchen sie bisher seinem Vater vnd jhm hetten geben müssen (Sol-len/ wie man schreibt / jerlich 500. Ochsen gewesen sein) wolten sie jhr heil wider die Wenden versuchen/ vnd nicht allein jhme wider sie trewlich beyspringen / son-dern auch für sich alleine/ wider sie kriegen/ damit die zugefügte Schmach möchte gerochen werden / vnd weren guter hoffnung / sie wolten leichtlich Ehre einlegen. Solches erbieten hat der König mit frewden angenomen/ Derwegen die Sachsen in grosser anzal auffgewesen/ Herrn Bernonem genant Beringer des alten geschlechts/ von dem die Fürsten von Anhalt herkomen/ zum Kriegsfürsten erwehlet/ die Wenden nicht allein widerumb alle aus Tyringen vnd jhren Grentzen vertrieben / sondern dahin gedrungen/ das sie wider vmb einen newen Frieden mit den Francken demü-tig angehalten. Auch mit den Sachsen das erste Bündnis auffgerichtet / dauon man *Gemblacensem* vnd andere lesen mag.

Sachsen der Tribut erlas-sen.

Sachsen vber-winden die Wenden.

Wenden ver-bündnis mit den Sachsen.

WJewol *Vignierius* allhie schreibt / das die Sachsen solchen din-gen/ jhren zusagen nach/ nicht gnugsam haben sein können/ Derhalben König Da-gobrecht seinen eltesten Sohn *Sigebertum* zum König in *Austrasia* gemachet/ damit dieselben Deudschen also wider ein hertz bekemen / vnd desto frewdiger vnd williger/ als für jhr eigen Reich vnd wolfart / wider die Slauen stritten. Welches dann also einen glücklichen fortgang bekomen / wie aus *Aimonio lib. 4. cap. 26.* Item/ dem *Supplemento Turonensis* vnd *AEmelio* zu sehen. Vmb solche zeit sollen auch die Wenden *Vilci* genant/ oder *Vilcieni* (deren auch droben gedacht ist) vnd andere/ so sich vber die Sala gegen Manßfeldt gesetzt hatten / wider herüber sein getrieben worden. Derhalben die Sachsen sich vom Hartz herab jmmerdar neher an die Sala vnd Elbe begeben/ vnd der vertriebenen Wenden Stedte vnd Güter eingeno-men/ bis dieselben mit der zeit gantz vnd gar vber die Elb zurück geflohen/ wie folgen wird / vnd die Sachsen auch entlich vber die Sala ins Landt zu Meysen gerathen. Dannen her etliche wollen/ das noch die Sächsische sprach sein sol im Anhaltischen gebiete/ Wiewol solches auch auff *Alberti Vrsi* vnd *Heinrici Leonis* zeiten/ vnter wel-chen Regiment newe Cölner an der Wenden stadt in diese Lande geführet worden/ wie bald folgen sol/ kan gespart werden.

Vilci. Wenden.

Ein theil Sa-chsen sich vn-ten neben Mei-sen gesetzt.

Pipinus.

König Ditte-rich Dago-berti Sohn.

HErnach haben die Sorben vnd andere Wenden / auß anstifftung *Pipini* des *Caroli Magni* Vatern/ Königlichen Haußmeyers in Franckreich/ mit König Ditterichen des Dagoberti *II.* Sohn widerumb ein newe vereini-gung vñ verbündnis gemacht/ Welcher *Pipinus* auch jrer hülff wider seine widerspen-

stigen

stigen Sachsen glücklich gebraucht. Es hat aber dieses vrsach geben/ das die Sachsen vnd Wenden einander wider in die Har gefallen. Denn die Sachsen drauff getrachtet/ wie sie sich wider rechnen möchten/ vnd die Wenden alle schalckheit angelegt. Das also diese beyde Völcker für vnd für mit einander gescharmützelt/ bis zu *Caroli Magni* zeiten/ Welchem als er ans Regiment komen/ die Sorben fürnemlich vber die Sachsen geklagt/ Derhalben er jhnen etliche Heubtleute/ mit einem starcken Volck aus Francken zugeschickt/ da sie jhnen wider die Sachsen beystandt leisten solten. Welche aber/ da sie in der Sorben Lande komen/ erger darinnen hausgehalten/ als jhnen je zuuor die Sachsen beschwerlich gewesen/ vnd demnach von den Sorben vberfallen/ vnd alle erschlagen worden/ Mit welcher that sie jhnen die Francken abermal zu Feinden gemacht.

Wenden verbündnis mit den Francken.

Sachsen vnd Wenden wider an einander gewachsen.

Carolus Magnus.

Francken helffen den Wenden wider die Sachsen.

FErner vmb das 782. Jhar haben die benachbarten Slauen/ sampt den Sorben Wenden (welche sich zuuor auch mit vielfeltigem einfall vnd rauben in Sachsen vnd Tyringen vergriffen/ wie *Aimonius lib. 4. cap.* 74. bezeuget/ vnd sonderlich newlicher zeit die Fränckischen Kriegßleut/ so jhnen zu hülff waren geschickt worden/ verrheterlich vmbbracht hatten) die Stadt Magdeburg geplündert/ viel Christen erwürget/ vnd was *Carolus Magnus* im nechsten Jar zuuor daselbs auffgerichtet alles zu Grunde wider zerstöret/ wie *Cran. lib.* 2. *Sax. cap.* 12. schreibet. Als solches für Carolum komen ist/ hat er dreyen erfarnen vnd fürtrefflichen Kriegß Obersten/ Graffen Adelgisio seinem Kemmerer/ Graffen Geiloni dem Marschalck/ vnd Graffen Conrado dem Hofmeister oder Pfaltzgraffen (*Auentinus* nennet jhn *VVolradum*) befohlen/ die Sorben die noch zwischen der Sala vnd Elbe gehauset/ welche die vorerzelte Meuterey all angericht/ zu vberziehen. Es ist aber durch der Sachsen abfall in dem 783. Jar verhindert worden. Denn dieselben nicht allein im vorigen Jar des genanten Graffen Geilonis Kriegsvolck/ so wider die Sorben hette sollen geführet werden/ einer geringen vrsach wegen erlegt/ dauon *Aimonius lib. 4. cap.* 74. sondern auch ferner den Francken sich zuwidersetzen fürgenomen. Welche aber im 984. sehr daheim gesucht/ vnd im folgenden Jar zum Christen Glauben bekeret worden.

Gesandten der Francken von den Wenden erschlagen worden.

Magdeburg von den Wenden geplündert.

Fränckische Kriegsleute wider die Wenden.

Sachsen falle von den Francken ab.

ENdlich da gedachter Keyser der Sorben mutwillen auch nicht lenger können zusehen/ vnd da er bessere gelegenheit bekomen/ hat er seinen eltesten Son Carlen den Jüngern genant/ wie man schreibt/ im 789. Jar/ nach dem er die *Boios* bezwungen/ mit einem starcken Volck wider sie geschickt (wiewol etliche schreiben/ der Keyser sey selbs anfenglich wider sie gezogen) welcher denn jnen den homut sehr gestillet. Denn vber das/ das er nach dem Sieg/ die Redleinsführer alles auffruhrs vnd mutwillens/ vber die Klinge springen lassen/ hat er an den Grentzen des Landes/ an die Wasser vnd auff die Berge/ Schlösser vnd Burgken gebawet/ vnd Francken darauff in die Besatzung gelegt. Auch innerhalb des Landes/ zwischen der Sala vnd Elbe/ hat er Städte gebawet/ darein er newe Cölner vnd Bürger aus seinem Kriegsvolck gesetzet/ Mit welcher hülffe er nicht allein die Sorben im zaum behalten/ sondern auch die Böhmen/ die er nicht lang hernach angegriffen/ seinem Vater vnd also hernach den folgenden Römischen Keysern vnterthenig gemacht. Ist damals jr Fürst erschlagen/ welchen eins theils Lechonem eins teils Zechonem nennen. Eben dis Jar sein auch die Wiltzer/ ein Volck der Wenden/ derer auch zuuor gedacht/ in jrem Lande von den Francken/ mit hülff der Sachsen/ bezwungen worden/ wie aus *Aimonio lib. 4. ca.* 81. zu sehen. Dauon dieses *Adonis Viennensis* wort sein: *Excellentissimus Rex Carolus super Albiam fluuium pontes constituit, & in cap. pontis ex vtraq. parte ædificauit castra, adq. Slauos quorum vocabulum est Vultze perdomuit. Habebat autem iam Slauos quorum vocabuli sunt* Suurbi, *nec non Abedriti, horum princeps erat VVitzan.*

Carolus Junior wider die Wenden.

Wenden vberwunden vnd gestillet.

Schlösser in Meyssen von Carolo erbawet.

Francken ins Land zu Meissen gesetzt worden.

Böhmen vnters Römisch Reich bracht.

Vulci.

Suurbi.

Abodriti.

Franckenberg. *DIGRESsiuncula.* Graff Wiprecht. Graff zu Lengenfeldt in Francken. Wirrha. Namen der Fränckischen Dörffer in Meysen. Laussigk. Priorat zu Laussigk. Kloster zu Pegaw.

VOn diesen Francken / so dismal ins Landt zu Meysen kommen / ist die Stadt Franckenberg bey Kemnitz / wie etliche fürgeben / ernennet vnd gebawet worden. Wiewol lang hernach auch etliche andere Francken / von Graff Wiprechten zu Greitzsch vnd Osterlande (wie etliche den Tittel hinzu setzen) ins Landt zu Meysen geführet / vnd vmb den Flecken Froburg an das Wasser Wirrha / desgleichen an die Sprotta sollen sein gesetzt worden/da die Dörffer / wie sie von denselben erbawet / jhre Namen noch haben / Dauon *Brodusius in vita viperti* cap. 6. aus den Chronico *Pegauiensi* also schreibet: Graff Wiprecht zog in Francken gegen Lengenfeld zu seiner Mutter Sigena/die hatte den Graffen von Lengefeld zur Ehe/ besuchte sie/ vnd brachte mit sich herein viel Frenckische Bawren/ vnd gab jhnen ein die wüste Heyde/ zwischen der Mulda vnd dem Wasser die Wirrha genant/welches bey Froburg fleußt. Diese Bawren musten die Wüstungen roden/ vnd zu fruchtbarem Getreidefelde machen/ Vnd ein jeglicher Bawer mit den seinen vnd seinem Gesinde bawete jhm ein eigen Dorff. Da theilte jhnen Graff Wiprecht jedem Dorff seine eigene Flure / Marck / Vieheweide vnd Holtz aus/ Vnd nenneten die Bawren solche newe Dörffer/ ein jeder nach seinem Namen / vnd sein noch heutiges Tages also genant/ nemlich Ottendorff / Lauffdorff/ Schwartzindorff / Mönchenrode/ Laussig / das jetzundt ein Flecken worden/ Gwerder/ Penelßdorff/ Dregersdorff/ Wissecka / Curdsdorff /Meersdorff / Sozonitze/Coswe/ vnd andere viel mehr / des orts auff der Heyde zu beyden seiten der Wüstunge vnd vmb Laussig gelegen/ welches er jhnen zu einem Marck machte/ dahin sie sich halten solten. Er stifftet auch drein ein Kirche / mit sechs München / Ordens S. Benedicti / nennet es einen Priorat/ das thet er darnach dem Kloster S. Jacobi zu Pegaw einleiben.

DJeses haben wir allhie mit einführen müssen/ wiewol er ein theil Dörffer drinnen nennet / so Wendischer Sprach sein vnd nicht der Deudschen oder Fränckischen/Als Laussig/Wisseck/ Soznitz/ Coswe / welche ohn allen zweiffel von den Wenden zuuor erbawet wie auch ernennet gewesen.

CONTINVATIO. Belgern des jungen Caroli Hoff oder Kriegslager. Belgern von Carolo erbawet. Trescow. Roland zu Belgern. Roland zu Hall.

WIr faren weiter fort in der Historia deß jungen Königes Caroli/ so sich in vnserm Vaterlandt begeben. Derselbe ist nu ein zeitlang in Meysen (welches damals Sorben genant worden) liegen blieben / fürnemlich aber an dem ort/ da jetzt das Städlein Belgern / vber Torga ist/ allda er sein Hoff vnd sonderlich das Winterlager etlich mal gehalten/ Auß welchem er auch nach derselben zeit brauch ein Stad erbawet / so etwan gros gewesen sein sol/ vnd hernach wider gefallen. Wie denn vnter Marggraffen Conraden/ in die vierhundert Jar vnd lenger hernach/ der gantze vmbligende ort dauon den Namen gehabt/ vnd *Pagus Belgor*, das ist/ das Landt zu Belgern genennet worden/ darinnen damals das fürnembste Ampt oder Burgward Trescow gewesen. In dieser Festung hat er wider alle auffruhr in Sachsen Böhmen vnd Sorben sicher sein vnd sich rüsten können. Vnd dazumal ist ohne zweiffel auch das Bilde des Rolandi zu Belgern/ welches noch allda zu sehen/ auffgerichtet worden/ da sonst in gantz Meysen keins ist/ das ist/ in der gantzen gegend/ so zwischen der Sala vnd Elbe ligt / ausgenomen in einem Dorff bey Oschatz/ Jtem/ zu Halle/ welches auch noch in dieser Grentzen gelegen vnd vorzeiten vnter die *Hermunduros* / hernach auch vnter die *Sorabos* gehörig gewesen/ derwegen es auch noch zur zeit nach der Gelerten meinung besser zum Lande zu Meysen / als zum Sachßnerlande in *specie* gerechnet wird/ wie wir allbereit gemeldet. Sonsten aber ist auch einer in der nehe bey der Stadt Luckaw in Nider-Laußnitz in einem Dorff Reichenwald genant. Jtem/ sol einer zu Arenbrugk stehen. Jtem zu Finsterwalde/ Jtem/ zum Rolande bey Ordrandt / welcher ohn zweifel dem Städlein den Namen geben. Der name deß Städtleins Belgern ist Wendisch blieben/ vnd heist so viel als Weissenberg/ *Belgora* / von welches bedeutung sich nicht fast absondert/ das Belgrad in Vngern/ welches so viel als WeißSchloß ist.

EBen

EBen diesem Jungen Carolo sol Schwanhildis (von welcher etliche fabuliren/das sie des Geschlechtes von einem des Herculis Gesellen / oder wie andere wollen/desselben Sohn Cygno genandt / herkommen) so von der Mulda bis an die Pleis Regiert/von welcher auch das Schwanfeldt vmb Zwickaw/da sie Hoff gehalten/den Namen haben sol / wieder die Sorben Wenden in solchen Kriegen grosse hülff vnd furschub gethan haben. Welcher meinung auch Stella ist in seinem *Commentariolo de Mysnia*, vnd in dem verzeichnis von der Stad Zwickaw vrsprung/ von welcher wir auch ferner in vnser Meißnischen Stedte Chronicken von der Stadt Zwickaw gehandelt haben / dahin ich den günstigen Leser weise. Ist nur hieraus zu sehen / das Belgern vnd Zwickaw vnter den eltesten Stedten im Landt zu Meysen sein.

Schwanhildis ein Landtfraw zu Zwickaw stehet Carolo Juniori bey / wider die Wenden.

Schwanfeldt.

FErner im Jahr 806. hat Keyser Karl nach vollzogenem seinem Testament / darinnen er den Söhnen die Lande außgetheilet / itzt gedachten seinen Eltesten Sohn Carolum / dem das Deudschlandt in derselben theilung zukommen war (derwegen er auch *Germaniæ præfectus* genandt wird) auffs new wieder die Sorben Wenden in Meysen vnd Osterlandt geschickt. Denn sie vergangene zeit/so der Keyser vber den Vngern vnd Sachsen zubracht / hin vnd wieder allerley schaden gethan. Also ist Carolus an die Elbe kommen / vnd sol dißmal H. Widekinden/gewesenen König der Sachsen/zum Gehülffen gehabt haben. Nach dem er aber den Sorben in eil eine Schlacht geliefert/hat jm Gott den sieg verliehen/ das auch der Feinde Hertzog / genandt Miloduch / sampt vielen der seinen erschlagen worden/Die andern haben Christen Glauben annehmen müssen / welches er zuuor auch angefangen hatte/aber noch nie recht jns werck richten können. Die jenigen aber so es nicht thun wollen/hat er vber die Elbe gejagt/An welcher stad etlich Sächsisch vnd ander Deudsches Volck abermal gesetzt / vnd noch mehr Schlösser an die Elbe vnd Sala gebawet worden. Sonderlich aber sind vnter denselben zwoe furnehme Festung gewesen / eine an der Sala / die ander an der Elbe / da etliche achten / es sey Wethin vnd Wittenberg / welche er dem Wittichindo / wegen des trewen beystandes / zu ehren also genennet. Wiewol als anderßwo gedacht / andere auff der meinung sein wollen / es sol Within erstlich von den *Bithynis* / einem Geschlecht der Wenden / erbawet vnd ernennet sein / welches ich in seinen wirden bleiben lasse/ Wie ich denn den Namen Wittenbergk einfeltig verstehe vnd außlege / das er sey Weisseburgk/denn der ort von einer Burgk vnd nicht einem Berg / deren keiner da zu sehen/ernennet / Oder Witti burgk πύργος *seu castrum Vvitti*, welcher Namen bey den alten breuchlich gewesen. Wie andere Burcken gleicher gestalt also von Tauffnamen ernennet dauon an seinem ort mehr.

Carolus Junior zeucht wider in diese Lande.

Hertzog Wittechind hilfft Carolo.

Miloduch der Sorben Hertzog erschlagē.

Sorben haben Christen Glauben annemen müssen.

Zwo Festungen an die Sala vnnd Elbe gebawet.

Wethin. Wittenberg.

Bithyni ein Geschlecht der Wenden in Asia.

ES hat sich ferner Carolus nach solchem sieg mit seinem Kriegßvolck wider die Behmen gewandt / vnd derselben (wie auch *Aimonius lib. 4. cap. 91.* gedenckt) widerspenstige auffruhr / wiewol mit grossem Landesschaden / auch gestillet / Wiewol *Aimonius* den Behmischen Zug *Caroli Iunioris*, für den Sächsischen setzet / vnd das also Mileduochus im 807. Jahr erschlagen worden.

Carl bekrieget die Behmen.

ITzo gedachter Witichindus/da er nicht allein alle seine Lande/außgenommen was zu Geistlichen Güttern war gemacht worden / sondern auch noch mehr dazu von Keyser Carlen/wie etliche schreiben / bald nach seiner Tauffe / welche im 785. Jahr sol geschehen sein/wieder bekommen / hat im Jahr 786. allbereit hierauff an der Elbe geherrschet/Denn es ist sein gewesen / das alte Schloß Magdeburg mit dem Flecken/ oder von Carolo new gebawten / vnd durch die Sorben newlich zuuor wieder zerstörten/Stadt / Item das Landt vmb Wittenberg / vmb Wethin an der Sala / Item Zorbegk vnd ein grosser strich also herauff bis an die Elster vnd Pleis. Derhalben

Wittechindus hat auch eine grosse Herrschafft hieroben an der Elbe gehabt / bis an die Elster vnd Pleis.

 ihm

Wittechind der Sorben Landvoigt.

jhm die Sorben des meisten theils nicht allein dieser vrsachen halben vnterthenig sein müssen. Sondern auch/ weil er Landtpfleger vber gantz Sorbenlandt worden/ welchs Ampt er denn hernach auff seinen Jüngern Sohn Witechindum Graff zu Wethin gebracht hat.

Sachsen ins Landt zu Meisen gesetzt worden.

VNd mit dieser gelegenheit hat damahls Wittechindus viel seiner Sachsen in diese Lande/ neben die Sorben vnd *Mysos* einzusetzen angefangen/ Welches er hernach viel mehr/ nach jetzt gesagtem Sieg des Caroli im 806. (nach welcher zeit er bey des Jungen Caroli leben/ der Sorben Landvoigt vnd Römischen Reichs Stadthalter/ wie gesagt/ worden) volkömlicher ins Werck gesetzt/ vnd den alten vberbliebenen *Mysis* wider etwas lufft gemacht/ Welche/ wie gedacht/ zuuor auch etliche Francken zu sich bekommen/ das also die Sorben desto sehrer gezwungen worden/ das sie glauben halten müssen. Es sind aber lang hernach vnter Keyser Heinrichen dem Ersten/ dieses Wittechindi Nachkommen/ noch mehr Sachsen anher gebracht worden/ vnd weiter hinauff/ sonderlich gen Meysen in die Stadt gesetzt worden. Wie auch noch lenger hernach vmb Keyser *Friderici Barbarossæ* zeiten/ oder wie die Chronica Philippi meldet/ vnter Käyser *Conrado III. Sueuo*/ der Marggraff zu Brandeburg/ *Albertus vrsus*, des Geschlechts der Fürsten zu Anhalt/ neben die Meyßner vnd Hartzländer an die Sala/ Elbe vnd Hauel/ viel Hollender vnd Flandern/ an der Sorben/ Laußnitzer vnd anderer Wenden stat gesetzt hat/ daher in dem Churfürstenthumb vmb Wittenberg noch heut zu Tag der Städte Niderländische Namen sollen vorhanden sein/ als Kemerich/ *Cameracum*, welches man *deprauatè* Kemberg ausredet: Brügk/ *Brugæ*: Niemeck/ *Neomagum*: Rabenstein oder Rauenstein: Aken an der Elbe/ das ist Achen oder *Aquisgranum*. Vnd zwar der gantze strich auff der höhe daselbst/ vmb den Flemig/ von den Flandern oder *Pleumosiis* genennet worden/ Wie denn dismal eben von *Alberto Vrso* vnd *Henrico Leone* viel Hollender vnd Westphalen in die Marck zu Brandeburg geführet/ dannen jetzt das Sächsische Volck daselbst ist/ vnd die Wenden vertrieben worden. gleichsfals auch bey Naumburg an der Sala ein Dorff Kemerich genant liegen sol/ vnd etliche Äcker/ die Hollendischen genennet werden/ Wie ich aus einem *Diplomate Portensi* gesehen/ Dahin vielleicht auch damals etliche Niderländer gesetzt worden.

Andere Sachsen in Meysen gesetzt.

Hollender vnd Flandern an die Elbe gesetzt/ da jetzt die Chur Sachsen ist.

Namen der Stedte vmb Wittenberg Niderlendisch.

Hollender vnd Westualen in die Marck zu Brandeburgk gesetzt.

Gedicht von den Jüdischen Stedten vmb Wittenberg.

VNd irret vns dißfalls gar nichts/ das etliche auß geringen vermutungen/ welche doch keinen Historischen grund haben/ fürgeben/ das auch viel Jüden vmb Wittenberg zur zeit sollen gewohnet haben/ vnd so mechtig gewesen sein/ das sie Städte gebawet/ als Sidon/ Jessen/ Zana/ Ephrata (welches letzere das Dorff Prata sein sol) Item/ weiter in Laußnitz Barut/ vnd das noch lecherlicher ist/ *Damascus* (welches Dommitzsch sein sol) Gleich wie Dobrun Tabern/ vnd was sonst der gedancken/ welche doch aus keiner bösen meinung komen/ mehr sein.

Namen der Stedte bey vns entweder wendisch oder Deutzsch.

WElches alles ich in seinen wirden liesse/ wenn wir nicht gewis wüsten/ das alle dieser gegend Städte Namen/ entweder alte Sorabische Wendische oder newe Deudsche Namen haben/ die vns von der Cölner herkomen nachrichtung geben. Wie denn auch im gantzen Lande zu Meysen vnd etlichen andern orten/ die Namen der Städte vnd Dörffer entweder Wendisch oder Deudsch sein. Denn für den Wenden fast gantz vnd gar keine/ oder ja vberaus wenig Städte/ in diesen vnd benachbarten Landen gewesen.

Stedte vnter der Wenden Regiment angefangen worden zu bawen.

Namen der Stedte so für Jüdisch gehalten worden/ sind Wendisch

ZV dem/ was erzehlte Namen/ so Jüdisch sein sollen/ anlanget/ ist offenbar/ das das Dorff bey Wittenberg Brada/ den Namen hab von der Vberfurt/ so allda gewesen/ ehe die Brücke gebawet worden/ Denn Broda heist auff Wendisch ein *transitum*, wie dergleichen Namen mehr vorhanden/ als Kotzenbroda/

da / zwischen Meyßen vnd Dreßden / welches man jetzundt Kötzberg nennet / Item / die beyde Broda Deudsch vnd Böhmisch / im Lande zu Böhmen. So heist Dommitzsch ein ort da Heuser sind / oder wie andere wollen / zum Hause / Jessen heist ein Sense / Dabrun ist von dem wörtlein Dober / das ist / gut / her deriuirt / Vnd sind die andern ohne zweiffel auch Wendisch / wie von der Sprach erfahrnen kan obseruirt werden. Dieses wird auch folgendt am 7. Buch von der Städte Historien weitleufftiger widerholet werden.

IM 808. Jar haben die *Vulzi* Wenden den Slauen / wider die Abodriten Wenden / der Francken beständige Freunde / beygestanden / Derhalben Carolus der Jünger / die *Liuones* vnd *Smeldingos* / der Wultzen Wenden verwandte vnd Gesellen in solchen abfall / in eyl vberzogen / vnd sie mit Landes verherung hart gestrafft. Darauff hernach im folgenden Jar auch *Trasco* der Abodriter komen / vnd mit hülff der Sachsen / den *Smeldingis* jhre gröste Stadt erobert vnd zerstöret. *Ado Vienn:* vnd *Aimon.* lib. 4. Cap. 94.

Vulzi. *Abodriti.* *Liuones.* *Smeldingi.*

ALs Wittechind der Eltere vom Geroldo Hertzogen zu Schwaben erschlagen worden / vnd darauff sein Son Wittechind Graff zu Wethin / der Sorben Wenden zwischen der Sala vnd Elbe Oberster Landvoigt / aus verordnung Keyser Caroli worden / da nicht lang hernach im 811. Jar der Junge König Carll auch für seinem Vater dem Keyser gestorben / Ist hieroben bey den Sorben ein zeitlang friede gewesen / zwischen den Wenden vnd jhren Deudschen Nachbarn / zumal weil jhnen der Jüngere Witekind sehr auff dem Nacken gewesen / vnd der Keyser nach des Jüngern Carlen Todt / demselben Witekindo den rücken sehr gehalten.

Wittekind der Jünger Land Voigt vber die Sorben.

Wenden allhie ein zeitlang friedlich.

ABer mitler zeit haben sich die *Vulzi* so hienunter gegen der See gesessen noch jmmerdar vnnütze gemacht. Denn sie im 810. der Sachsen Festung oder Schloß an der Elbe / Hohebüke genant / erobert vnd eingerissen / Welches doch das folgende Jar von dem Keyser wider auffgebawet / vnd die *Liuones* für jhren mutwillen sehr gestrafft worden / Wiewol sie noch nicht geruhet / Denn im 812. Jar widerumb ein Zug wider die *Vulzos* fürgenomen worden / da sie Geissel geben müssen.

HErnach im Jar 815. (wie etliche schreiben) als die Wenden an der Elbe sich nach Keyser Caroli Todt / dem Reich auffs new abfellig zu werden vnterstanden / vnd darüber auch allbereit etliche aufflauff gemacht hatten / hat der newe Keyser *Ludouicus Pius* / etlichen Francken vnd den Sachsen / so für dem Hartz vnd bey der Sala gesessen / wider sie zu ziehen befohlen / denen die Obetriten Wenden auch beystandt leisten müssen. Welche zusamen die Sorben Wenden / ehe sie sichs versehen / vberfallen / jhrer Städte eine (so nach etlicher meinung Zerbst gewesen sein sol) belagert / erobert vnd geplündert / vnd sie also wider zu gehorsam bracht. Gedenckt dessen *Aimonius* lib. 4. Cap. 102. da es vnter das 817. Jar gezogen wird.

Sorben werden abfellig vnter Keyser Ludouico Pio.

Sorben werden vberzogen vnd wider zum gehorsam bracht.

Zerbst der Wenden Heubtstadt.

FErner lieset man nichts sonders / das sie sich wider solten geregет haben / ausserhalb das die Abodriten im 817. Jar dem Reich abfellig worden / aus verhetzung Slaomiri / so aber im 819. gefangen / vnd ins elend verschicket worden. Nach welchem allem er wider loß vnd heymziehen wollen / im 821. in Sachsen getaufft worden / vnd darauff als bald gestorben. Item / im 822. ist einer des Keysers Feind zu den Sorben geflohen / wiewol ob es von vnsern zuuerstehen / zweiffelich ist / weil Aimon: sagt / *Ludeuitus ad Sorbos, quæ natio magnam Delmatiæ partem obtinere dicitur, fugiendo se contulit.* Er hette denn aus vnwissenheit vnser Delmintiam / welches von andern corrumpirt worden in Dalmantiam / von Dalmatia verstanden / wie auch *Sigebertus* vnd *Vrspergensis*, dauon wir droben gesagt

Abodriten abfall.

sagt/Welches ich denn nicht vbel gleuben wolte. Dieses Jar hat der Keyser die Sachsen auch eine Festung an der Elbe / Delbenda genant/wider bawen lassen/ der Slauen reuberey zu wehren. Ist vielleicht Delmenda zu lesen oder Delmenta/ damit es von dem ort da nachmals die Stadt vnd Schloß Meyssen gebawet worden/ zuuerstehen.

Delbenda.

Tungo.

JM 825. Jar ist ein Sorbischer Fürst/Tungo genant/bey dem Keyser wegen seines vngehorsams verklagt worden/auff dem Reichstag zu Ingelheym/ von welchem man hernach auff dem Reichstag zu Franckfurt am Mayn seinen Sohn zum Geissel genomen.

Sorben auffruhr vnter König Ludouico Germanico.

JM 848. Jar sind gemelte Sorben abermal abfellig worden / die Deudschen vberfallen/auch den Nachbarn mit brennen vnd rauben mercklichen schaden zugefüget / Deßwegen König Ludouicus Germanicus / deß Keysers Ludouici Son / sie durch Tyringen vnd Meyssen vberzogen/ jhnen die Früchte auff dem Felde/ vnd die Heuser vber dem Kopffe abgebrennet/ sie dermassen daheym gesucht/das sie sich hungers halben wider an jhn ergeben/vnd gehorsam angeloben müssen. Vnd hernach im 856. ist er durch jhre Landt vber die Elbe gezogen / vnd dieselben Wenden auch zu gehorsam bracht.

Wenden sehr gestrafft.

Alte Meyßner oder Mysi raffen sich wider auff.

ES lesset sich ansehen/ als habe sich vmb diese zeit der alten *Mysorum* (von denen wir mit vieler gelerten Leute beyfall / die Meyßner her deriuirt) Name / allgemach wider funden/ Wie es denn gleublich / das sich dieses Deudsche Volck/ so von den Sorben in etliche winckel zusamen getrieben/ vnd gedruckt war/ in derselben abnemen / neben den andern Deudschen/ so zu jhnen waren gesetzt worden / mehlich wider auffgericht / vnd zu krefften komen.

Sorben abfall von Ludouico Germanico.

ES habens die Sorben vnd andere Wenden noch etlich mal versuchet / ob sie sich des Reichs Joch entbrechen / vnd jhre alte Freyheit wider bekomen möchten. Derhalben sie auch ein vrsach genomen / an König Ludwigs langem aussen bleiben in Franckreich/ den gewönlichen Tribut zugeben sich gewegert/vnd dem Königlichen Stadthalter *Ziscibero* widerspenstig gemacht. Denn sie eine vergebliche hoffnung gefasset / König Ludwig solte nimermehr wider in Deudschlandt komen. Da nun Ziscibor jhnen den Tribut mit ernst angefordert/ haben sie einen aufflauff gemacht/vnd sind jehling zu Felde gezogen. Als er aber jhnen auch mit gewapneter Handt vnd Kriegßmacht begegnet / ist er im streit vmbkomen. Vber solchem Glück sind sie so mutig worden/vnd andere Slauen an sich gezogen/ also jhre Nachbarn/ als Tyringer/ Francken/ Hartzländer/ Sachsen/ auch die Beyern/ so doch weiter abgelegen/ an vielen orten angegriffen. Welches da es dem König Ludwigen eilends in Franckreich zu wissen gethan worden / er seinen Sohn Ludwigen sampt etlichen erfarnen Kriegsleuten wider sie geschickt/ vnd die meineidigen Wenden bald wider zum gehorsam geführet/ Ist geschehen im 859. Jahr.

Ziscibor Königlicher Stadhalter an der Sorben grentze.

Ziscibor von den Wenden erschlagen.

Wenden werden vbermütig vnd greiffen weiter vmb sich.

Wenden werden wider bezwungen.

SJe sind aber nicht lang hernach/ nemlich im 864. Jar/ da dem König jetztgenanter Sohn Ludwig war abfellig gemacht worden / wider zusamen gelauffen/vnd des Königs Vnterthanen sehr geplagt/ Als die Böhmen haben das Beyerlandt angegriffen/die Sorben das Landt zu Tyringen/ also viel Leut entweder erschlagen/ oder sampt dem Vieh weggetrieben/ da sie doch wider / alle hefftig gestrafft/ vnd zum Paren sein geführt worden. Derwegen König Ludwig also vrsach bekomen/ mit ernst drauff bedacht zu sein / wie vnd welcher massen / man die Wenden durch einen bestendigen Krieg möchte dempffen/ vnd ferner im gehorsam erhalten. Endlich hat er im Jar 869. den Jungen Ludwig seinem Sohn/ viel Sachsen/ Tyringer vnd Hartzländer zugeben/vnd jhn wider die Sorben geschickt/ welcher

Sorben Wenden werden wider abfellig.

Wenden werden durch den jungen Ludowig gestrafft.

denn zwey ernste treffen mit jhnen gethan/ vnd allemal den Sieg erhalten. Sie haben damals viel Böhmen bey sich gehabt welche der Jünger König alle vmbbringen lassen/ vnd sie auch in jhrem Lande so wol als die Mehrer heymgesucht. Hievon meldet auch *Aimonius* lib. 5. cap. 21. & 23. Daselbst auch im 24. vnd 25. Capiteln/ eines Wendischen Fürsten *Resticij* gedacht wird/ welchen sein Son Carlman vberwunden vnd gefangen/ vnd im folgenden 871. Jar auch mit den *VVinidis* noch zuthun gehabt.

Böhmen vnd Mehrer auch gestrafft worden.

Restiz.

IM 873. Jar haben sie abermal ein Auffruhr gemacht/ nach dem Dachhülff/ welcher des Königs Stadhalter/ an der Sorben vnd Wenden Grentze gewesen/ mit Tod abgangen. Es hat sie aber der folgende Stadhalter Rathulff/ mit hülff vnd beystandt des Bischoffs von Mentz/ im anfang des folgenden Jars/ redlich wider gedemütiget. Denn er vber die Sala gezogen/ vnd alles was er funden/ ermordet vnd geraubet/ Vnd dismals melden etliche *Annales* vnd Historien/ sind die beyde Namen des jetzigen Meyßnerlandes/ *Delminci* vnd *Glomaci*/ deren oben gedacht/ allbereit im schwang gewesen. Wiewol andre meinen es sollen die Daleminciј allererst vnter *Henrico Aucupe* in beruff kommen sein/ (gleich wie die *Miltieni* vnter *Heinrico II.*) wie auch droben gesagt.

Dachhülff in der Sorben grentze Landvoigt.

Sorben abfall vom König.

Rathulff Landvoigt oder Stadthalter.

Meysen oder dazumal Sorben wird genant Delmanz oder Lommitzsch.

Aimonius oder viel mehr sein *Continuator* setzt vnter das 874. Jar/ Das Carlman damals bey den *Vinidis* in gefahr kommen sey/ vnd sein Vater deshalben seinen Landtag zu Metz verlassen/ vnd die Wenden stillen müssen/ wie er gefundt. Er sol auch damals die Böhmischen Legaten/ so hinderlistig befunden worden/ gefenglich angenomen haben. Desgleichen hat derselb Carlman/ bald nach seines Vaters Königs Ludouici/ welcher von etlichen Germanicus genennet wird/ tod/ im 876. Jar wider die Wenden gekriget/ gleich da sein Bruder der junge Ludwig/ seinen Vätern Keyser Carl den Kalen von Ach vertrieben/ vnd geschlagen.

FErner nach König *Ludouici Germanici* Tode/ als der junge Ludwig neben andern stadlichen Landen/ denn er sonst König in Ostfrancken genennet worden/ auch Tyringen vnd Meysen auff seinen antheil bekomen/ haben die Wenden wider einen tollen mut gefasset/ sonderlich im 880. Jar da die Sachsen/ für denen sich die Wenden zum sehrsten dazumal gefürchtet/ kurtz verlauffner zeit/ mit jhrem Hertzog Brunone/ so einen grossen schaden erlidden. Derwegen ein grosser hauffe Sorben/ Böhmen vnd andere Slauen an der Elbe/ ins Lande zu Tyringen gefallen/ Auch an der Sala grossen schaden gethan/ an vielen Dörffern vnd Menschen. Hierauff sich Poppo/ ein Tyringischer Graff oder Fürst/ Königlicher Marggraff an der Sorben Wenden Grentze/ in eyl auffgemacht/ jhnen auff dem Fuß nachgejaget/ sie auch nach dem sie in grosser sicherheit mit der erlangten Beute zurück gezogen/ ereylet/ vnuersehens vberfallen/ vnd bis auff den letzten Mann erschlagen/ also auch allen Raub wider erobert vnd heymbracht. Wie auch sein Bruder Graff Heinrich Marggraff an der Armorischen Grentze in Gallia/ wegen seines Sieges wider die *Nortmannos*, vnter *Carolo Crasso* beruffen worden.

Junger König Ludwig Germanici Son.

Sorben auffruhr nach der Sachsen vnfall.

Poppo ein Tyringischer Fürst/ Stadthalter oder Marggraff vber die Sorben.

Den Sorben vnd andern Wenden die Beute wider abgejagt.

SO offt sind sie auff die Schnautze geschlagen worden/ vnd haben dennoch nicht ruhen können/ Da sie auch endlich lenger nichts mit eigener gewalt vnd auffruhr erhalten können/ haben sie sich auff andere böse stücke beflissen.

DEnn im Jar 906. da die Sorben Wenden/ im Lande zu Meysen dem Hertzog Heinrichen zu Sachsen vnd Tyringen (welches letzte Landt sein Vater Otto/ nach absterben Burchardi Hertzogen zu Tyringen bekomen) zu schwach vnd einfeltig waren/ vnd jhm als einem frewdigen Fürsten vnd glückseligen Kriegsman

Hertzog Heinrich zu Sachsen vnd Tyringen/ Ottonis Son.

Burchard Hertzog zu Tyringen.

Sorben Wenden haben die Vngern in Deudschlandt zum Krieg gedinget.

Vngern etlich mal in Tyringen gefallen.

Vngern zwingen den Keysern Tribut ab.

Grosse not im Lande.

man nichts/ wie jhren vorigen Nachbarn in Tyringen/ auch seinem Vater / Ottoni/ wider den sie zimlich glück gehabt / wie vnten im eilfften Tittel ferner sol gesagt werden / abbrechen / Oder sich zum wenigsten lenger für seiner gewalt fristen vnd schützen köndten/ Bestelten sie die Vngern zum Kriege/ vnd reitzten sie also ins Land/ das sie jhnen wider die Sachsen vnd andere jhre Nachbarn zu hülffe kemen / welches sie denn willig vnd gerne gethan/ vnd bis ins Landt zu Sachsen gestreiffet/ wie *Lambertus* meldet/ Auff welche weis sie dis grawsame Volck verrheterischer weise widerumb in Deudschlandt bracht. Denn sie zuuor auch im Jar 567. zum ersten mal/ vnd hernach Anno 571. Item/ 577. zum andern vnd dritten mal in Tyringen gefallen waren / vnd sonsten etlich mal / sonderlich vnter Keyser Arnulpho / vnd dem letzten Ludwig seinem Sohn / desgleichen vnter Conrado *I.* die Lande / da jetzt Mehren/ Osterreich / vnd Beyern/ angegriffen/ vnd denselben Keysern Tribut abgedrungen hatten. Wie sie sonderlich vnter Conrado auch dieses vnser Vaterlandt also verheret/ das die Leute Hauß vnd Hoff stehen gelassen / mit jhren Kindtlein dauon gelauffen sein/ vnd den benachbarten Völckern vmbs Brot gedienet/ dauon *VVitichindus Corbeiensis.*

Hertzog Heinrich Röm. Keyser schlegt den Vngern den Tribut ab.

Vngern kommen wider in diese Lande.

Vngern machen frieden mit Keyser Heinrichen.

FErner im Jar 923. haben die Vngern oder *Hunnen* den Tribut/ so sie zuuor von Ludouico vnd Conrado den Keysern gehabt / auch von Keyser *Henrico Aucupe* /sonsten Hertzogen zu Sachsen vnd Tyringen / gefoddert/ vnd als er jhnen abgeschlagen worden / Darauff sehr vbel in diesen vnd andern Landen Hausgehalten/ Dieweil jhnen aber in solchen Scharmützeln liebe Leute / vnd stattliche Herrn/ im Ostlande abgefangen/ die sie vngerne verloren hatten / haben sie sich mit Keyser Heinrichen in einen Neunjerigen frieden eingelassen / vnd eine zimliche verehrung gedinget / dauon hernach weiter.

Digreßiuncula.

Stella von der Hunnen *vestigijs.*

WEil wir von den *Hunnis* / das ist Vngern oder Hunnen allhie zu handeln/ wollen wir auch des *Erasmi Stellæ* bedencken hieher setzen / welches in seinem *Commentariolo de Mysnia* zubefinden/ da er der wörter vnd reden gedenckt/ so noch von den Hunnen oder Heunen bey vns im brauch vnd hinderstellig. *Adiecit non modicum roboris communis & concors indigenarum consensus, qui ita per ora omnium voluitur, vt quodquod ingentis molis opus vsquam conspiciatur, id seu pontium seu turrium fuerit, totum Hunnorum manibus exædificatum vulgo asseratur, quod idem de monticulis per regiones dispersis auditur, adeoq; recepta est Hunnica cognominatio, vt quos vineæ grandiusculos botros & vuas progenerant, Hunnicas vocitent incolæ, sicut minores Franconicas, quasi ab Hunnis vel consitas vel illatas.*

Gedicht von den Zwergen wannen es kommen.

Gemeine Rede von den Hunnen.

Hunnische Weinbeer.

Hundsruck.

DAraus erscheinet / das es ein gedichte sey von den Zwergen vnd kleinen Leuten/ so etwan dieses orts herumb / vnd sonderlich in Tyringen sollen gewonet haben/ Vnd das es nur daher komen weil die Hunnen oder Vngern viel grössers Leibes vnd statur / als die Landesleut vnd Einwohner dieser ort gewesen / vnd vielleicht diese / gegen jenen/ gleich als Kinder anzusehen / Das daher ein solch schrecken in die Leute gebracht worden: Vnd das auch viel/ zur zeit derselben Hunnen ankunfft/ für furcht wegen jhrer grossen Tyranney sich in die Hölen verkrochen. Item das man hernach die Kinder damit bedrawet / vnd wie hie Stella sagt / die grossen gebewde von den Hunnen genennet/ wie auch die Heunischen Weinbeer/ doch nicht meines erachtens / wie es Stella haben wil / derhalben als solten sie von demselben Volck bey vns gepflantzet sein) demnach jhr brauch gewesen / die Länder viel mehr zuuerwüsten / als zu bawen) sondern wie in andern dingen / das sie alles / was etwas grösser als gebreuchlich ist gewesen/ Hunnisch genennet haben. Von diesen Völckern sol auch ernennet sein der Hundsruck in der Graffschafft Manßfeldt an der

Wipra/

Wipra/ vnd so viel gesagt/ als Hunnesruck das ist/ ein Festung/ oder *Propugnaculum* wider die Hunnos/ wie gleiches Namens auch ein ort zur Pfaltz am Rhein gehörig.

WIr kommen nun wider auff die angefangene Historien der Sorben/ wider diese/ weil sie / wie gesagt/ die Hunnos freuentlich vnd meineidig zuuor ins Landt gelocket hatten/ Keyser Heinrich im Jar 927. einen Zuck fürgenomen hat/ vnd jhre Haubtstadt (an der Mulda vnter Eylenberg) Gruna genant/ hart belagert vnd auffgefoddert/ Entlich auch mit dem gnedigen erbieten/ das jhnen weder an Leib vnd gut einiger schade widerfaren solte / da sie sich gütlich vnd demütig an jhn ergeben würden/ welches sie aber trötzlich abgeschlagen. Es wollen eins teils allhier/ es sey nicht Gruna gewesen (denn in den *manuscriptis* steht *Kietni* vnd zuuor im 916. Jar hat Hertzog Heinrich / hernach Keyser / dieselbe Stadt so jetzt gar verstöret vnd zum Dorff worden) Nach etlicher meinung / selbs jnnen gehabt/ welcher nach Witekindi *Corb.* zeugnis von Keyser Conrado darinnen belagert worden/ vnd demselben einen klugen Kriegspossen durch Graff Ditmarum damals gerissen/ dauon man anderswo lesen kan/ wiewol es andere von der Stadt Mersburg setzen/ Welches doch aus Witekindo *Corbeiens.* allein zu refutiren/ vnd andre hierneben solches von Gruningen am Hartz verstehen) Sondern es sey von der Stadt Geiten gemeinet/ denn es nicht vberall Gruna/ sondern an ein theil orten Gana vnd an andern *Gietana* / aber sonderlich in etlichen *Annalibus Kieta* / wie Stella schreibet/ genennet wird. Welches also der Delemincier grentzen etwas neher kommen würde / wie aus dem so droben von jhres Landes gelegenheit gesagt / zuuerstehen. Wiewol es *Gemblacensis Ganam* nennet/ welches ob es wol dem wörtlein Gruna sein möchte/ doch auch auff eine Stadt so etwan an dem Wasser Jana gelegen/ könte gezogen werden/ so dieses namens gewesen/ wie denn viel alte Städte in den Kriegen vnd andern gemeinen Landfellen verdorben vnd abgangen / dagegen Neue erbawet vnd aufferwachsen / so jetzo im beruff: Vnd daselbs bey S. Gotthards Kirchen noch ein Dorff Gana genant vorhanden ist. Aber ich wil solches dißmals vngeörtert bleiben lassen.

Keyser Heinrich strafft die Sorben.

Gruna der Sorben Heubtstadt.

Gruna Hertzog Heinrichs Festung.

Geiten der Delmincio-rum oder Sorben Festung.

DJeselbe Stadt nun wie gesagt / wolten die Sorben nicht auffgeben / sondern verliessen sich auff die Festunge vnd gute Besatzung von Kriegsvolck/ Haben auch derwegen des Keysers Gesandten mit spitzigen vnd beschwerlichen worten gar schimpfflich abgeweiset/ etliche Pfeil nach jhnen geschossen / Auch etlich mal heraus gefallen/ vnd der Deudschen in jhrem Lager nicht wenig verwundet vnd erschlagen. Darüber ist der Keyser ergrimmet / der Stadt etwas ernstlicher mit dem Sturm zugesetzet vnd sie am 20. Tag der Belagerung gewonnen/ da er beyde wehrhaffte vnd sonsten alte Leute erwürgen lassen/ damit er ein desto grösseres schrecken in die Wenden brechte / Junger Leute aber Männliches vnd Weibliches Geschlechts hat er befohlen zu verschonen/ vnd dieselben nur gefäncklich an zu nemen. Die Stadt hat er dem Kriegsvolck preiß geben/ damit er dieselben nachmals desto williger haben möchte/ welche er auch bald drauff wider ins Winterlager geführt.

Sorben halten fest in der Belagerung.

Der Sorben Festung erövert von Keyser Heinrichen.

SOnsten eben dis Jar schreiben etliche/ habe er auch die Stadt Brandenburg auffm eyß gewonnen / vnd die Wenden draus vertriben / Jch halte aber / es sey im folgenden Jar/ vnd also nach dem Böhmischen Zugk geschehen/ das er hernach die Elbe heran gen Meysen gezogen/ wie folgen wird.

Brandenburg auffm Eyß gewonnen.

JM 928. Jar schreibet *Fabricius* in den *Annalibus vrbis Mysnæ* sind die Daleminciet/ so damals im Obertheil des Landes zu Meysen gewonet haben/ gezwungen worden / mit den Vngern vnter einer Decken zuliegen / vnd jhnen einen

Daleminciet müssen die Vngern durch passiren lassen.

frenen

freyen Paß durchs Landt zu geben. Es deuchtet aber die jenigen / so die zeit fleissig betrachten / seltzam / das sie sollen für dem auszug des Neunjerigen friedes wider komen sein / vnd jhres eydts vergessen haben.

Keyser Heinrich bezwinget das Böhmerlandt.

Hertzog Wentzels trewer glaube.

Böhmen zuvor auch vnter dem Röm: Reich.

SOlches aber ist gewis / das so baldt der Keyser das Winterlager gebrochen / er als baldt einen Zuck wider die Böhmen fürgenommen / Prag belagert vnd gestürmet / Hertzog Weneeßlaum darinnen dahin gedrungen / das er sich an jhn ergeben vnd hulden müssen / welcher denn auch ehrlich gehalten was er zugesagt / vnd dem Keyser die zeit seines Lebens trew vnd gewehr gewesen. Ist also das Böhmerlandt / dem Römischen Keyser wider vnterthan vnd zinßbar worden / Nach dem es jhm Keyser *Carolus Magnus* durch seinen Sohn *Carolum iuniorem* zum ersten / vnd Ketzer *Arnolph* zum andern mal zuuor auch vnterthenig gemacht / Nemlich da dieser den Mehrischen König / welcher damals auch vber Böhmen geherschet / vberwunden.

Keyser Heinrich zeucht wider die Wenden vber der Elb.

Harlungi.

Marggraffthumbs Brandeburg anfang.

VNd also eben dieses Jar / nach verrichtem Böhmischen Kriege / hat Keyser Heinrich die Wenden vber der Elbe angegriffen / sonderlich Brandeburg jhre Haubtstadt gewonnen / vnd das Marggraffenthumb daselbst auffgerichtet / Als die Wenden dieselbe Stadt eine zeitlang jnnen gehabt / vnd die edlen *Harlungos* / welche von Keyser *Carolo Magno* aus Elsas oder Brißgaw / wie Sabinus schreibet / waren vmb das 789. Jar dahin gesetzt worden / vertrieben hatten. Der erste Marggraff daselbst ist gewesen Siegfried / der Keyserin Mechtildis Bruder / ein Graff von Ringelheym / aus dem Geschlecht Wittichindi / Vnd ist die Belagerung im Winter geschehen / darinnen eine hefftige Kälte gewesen / das er das Lager auff das Eyß für die Stadt hat schlagen können / wie zuuor etwas gedacht / vnd hier nicht bequem ist / das mans weitleufftiger erzele.

Keyser Heinrich greifft die Laußnitzer vnd Sorben ferner an.

Schloß vnd Stadt Meysen gebawet worden.

Meysen Stad wanne sie den Namen.

JM folgenden 929. Jar / ist er den Elbestrom wider herauff gezogen / vnd hat die andern Wenden beyder seiten / als Sorben / Laußnitzer / Miltiener / vollend angegriffen. Da er nun an den ort komen / da jetzt die Stad Meysen stehet / vnd da zur selben zeit entweder eine furt oder Vberfart vber die Elbe gewesen / hat er folgendes Jar allda angefangen / das Schloß vnd Stadt Meysen / wider die Wenden *Miltienos* (wie *Ditmarus* schreibet) vnd wider die Vngern wie andere hinzu thun) zu bawen / vnd zubefestigen. Dieser newen Festung / sol er wie gemelter *Ditmarus* schreibet / den Namen gegeben haben von dem Wässerlein / welches vnter dem Schloßberge herab in die Elbe fleußt / die Meyse genat / welches zuuor ohne zweiffel von den alten *Mysis* benennet worden. Denn wiewol derhalbē etliche steiff drauff halten / das die gantze Landschafft den namen von der Stad bekomen / welche zuuor von dem Bach ernennet / so bleibet doch gleichwol diese meinung / das vielleicht der Bach der alten *Mysorum* namen erhalten / wie droben im ende deß 6. Tittels mehr exempel angezogen worden. Das sich also der newe name dieser Stad vnd Burg fein zu erhebung vñ vernewerung der *Mysorum* oder Meyßner namen / derer etwas bißher geschwiegen war / schicket / vnd ist / wie folget / hernach jmer je sehrer widerumb aus dem Staub gezogen worden / biß die Wenden mit Namen vnd all / dieses orts verloschen / vnd die rechten Deudschen Erben des Landes / neben den newen Cölnern wider zu jhren Gütern vnd ehren komen. Denn solches desto besser zubekrefftigen vnd wider zukünfftigen vnfall zu stercken / gemelter Keyser zugleich daselbst eine Marggraffschafft gemacht / gewisse einkomen geordnet / Landt vnd Leute dazu geschlagen / vnd zum ersten Marggraffen dahin gesetzt seiner Vätern einen / das ist / seines geschlechts von Wittichindo / ein Graff von Wetyn / vnd Merßburg / aus des jüngern Wittichindi nachkomen / von welcher verwandtschafft wir an seinem Ort ferner sagen wollen.

Meyßner name kompt wider in beruff.

Marggraffthumb zu Meysen.

Erster Marggraff auß Keysers Heinrichs Geschlechts.

len. Demselben hat er ein gewis Kriegßvolck zu gegeben / nicht allein wider die Feinde des orts gute wache zu halten / sondern die Grentzen auch zu erweitern.

Dazumal wollen etliche / habe er neben dem Margraffen auff das Schloß Meysen einen sonderlichen Burgraffen / auch aus seinem Geschlechte gesetzt. Aber wir wissen von keinem eltern Burggraffen / als Graff Friderich zu Ilenburg / Welcher ob er wol deß Keysers agnat / nemlich Graff Ditterichs Son / Graff Ditmars Nefe gewesen / doch seine einsetzung vnd bestetigung / ins Burggraffthumb Meysen / besser dem Ottoni I. kan zugeschrieben werden / als der das Bisthum zu Meysen / so wol auch die andern zwey im Lande zu Meysen / als Merßburg vnd Zeitz / daran sein Vater *Henricus* etwas sol angefangen haben / vollzogen hat. Denn wie die Gelerten achten / die Burggraffen von den Keysern gemeiniglich nur zu den Bisthumen gesetzt worden / den Stifften vnd Kirchen als verwaltere der Gerichte / welche die Bischoffe damals nicht gehabt / an stadt des Keysers bey zu wohnen / vnd dieselben so es von nöten / auch wider gewalt zuverteidigen.

Eltester Burggraff zu Meysen auch des Keisers Vetter

Bisthumb zu Meysen.

Burggraffen Ampt.

WIewol diese meinung nicht durchaus vnangefochten bleiben kan / wenn man betrachtet / das nicht allein bey den Bisthumen / sondern auch anderswo Burggraffen zufinden. Wie denn allein in vnserm Lande zu Meysen / gar vielerley Burggraffen gewesen / als neben Meysen / zu Leyßnick / Altenburg / Dewin / Donin / Zeitz / Kirchberg / Starckenberg / Rochlitz Wartenberg / Wethyn / wie siebene zu gleich in einem *diplomate* des Klosters Zell / so im 1224. Jar datirt genennet werden. Sie haben sich aber von solchen örten geschrieben / Als von jhren Sitzen / ob ich gleich glaube / das etliche vnter diesen zusamen gehöret vnd eines Geschlechts gewesen. So lesen wir auch von den Burggraffen zu Golsen / zu Lubin / Budissin / Cotbuß / vnd andern mehr / Dauon wir anderswo weitleufftiger handeln. Daraus also zu schliessen / das die Keyser vorzeiten solche Graffen Ritter oder *Praefectos Castellanos* auff jhre oder des Reichs Burgken vnd Empter gesetzt / Gott gebe dieselben sein bey den Bisthumen gewesen oder nicht. Wie man denn im gegenspiel Bisthümer hat / von deren zugeordneten Burggraffen man nichts gewisses weis. Sonsten aber ist das Burggraffthumb zu Meysen fürtrefflicher / als die andern alle gewesen / weil es auch zwo herrligkeit in des Reichs ständen bekomen / wie wir anderswo mehr hieuon berichten wollen. Der gemelte erste Burggraff zu Meysen / ist ohne Erben gestorben vnd sehr alt worden / dabey auch dieses kan gemercket werden / warumb dieser mit dem vermeinten ersten Marggraffen daselbst von etlichen confundirt worden / nemlich das sie fast in einer Sipzal vom Witichindo hernider gewesen sein / vnd desselben ersten Marggraff Namen vielen vnbewust / Item / das diesem Burggraffen auch die Verwaltung deß Marggraffthumbs zu Meysen / von Keyser *Henrico* dem II. befohlen worden / da er *Guncelinum* gefangen gelegt / wie vnten im zehenden Tittel folgen soll.

Burggraffen auch ausserhalb der Bisthumb gewesen.

Burggraffthumbs Meysen fürtreffligkeit.

VMb diese zeit ist auch das Marggraffthumb Laußitz vom selben Keyser auffgerichtet worden / welches er *Geroni* einem Graffen von Altenburg vnd Merßburg / so nach *Sigfrido* auch die Marck Brandeburg bekomen / eingegeben.

Marggraffthumb zu Laußitz.

AVß solchem beginnen der Deudschen / ist entstanden / das im Jar 932. die Sorben Wenden allbereit fein demütig gewesen. Vnd nach dem die *Hunni* nach ausgang des Neunjerigen friedes / den alten Tribut / hochmütiger weise wider begert / hat sie Keyser Heinrich sehr spöttisch abgeweiset / sonderlich aber jhnen einen dürren schebichten Hund mit verschnittenen Ohren vnd Schwantz fürgeworffen / vnd jhrem Herrn zum Tribut geschickt. Denn man diesem Volck

Sorben demütig gewesen.

Hunni.

Keyser Heinrich den Vngern einen Hund zum Tribut geschickt.

kein höhern ſchimpff thun können/ als wenn man ſie Hunde geheiſſen/ oder mit Hunden gedeuſcht hat/ dauon in andern Hiſtorien weitleufftiger bericht geſchicht.

Hunni oder Vngern begeren hülffe von den Sorben.

ALs ſie nun ſolche ſchmach rechen wollen/ vnd mit jhrem aufzug (wie denn geſchrieben wird/ das ſie dieſes 932. Jar wider in Deudſchlandt gefallen vnd grawſam gewütet/ auch jhr Winterlager in Sachſen gehalten) zu den Sorben komen/ alte freundſchafft bey jhnen geſucht/ ſchreiben etliche das dieſe Wenden aus groſſer furcht für dem Keyſer/ wegen geſchehener rüſtung vnd guter bereitſchafft/ auch des nahen Marggraffthumbs zu Meyſen/ ſo wol in betrachtung der vorigen erlidtenen ſtraff jhrer meineide vnd abfelle halben/ den Vngern jhre hülffe vnd freundſchafft nicht allein ſchleunig vnd ſtracks abgeſchlagen/ ſondern derſelben auch noch dazu geſpottet/ jhnen vber des Keyſers dürren/ noch einen dicken vnd fetten Hundt zugeſchickt/ vnd entbieten laſſen/ wo ſie nicht gnug hetten an jenem/ ſolten ſie ſich der zinß vnd ſchaden an dieſem erholen/ welches ſie denn auch hernach im durchzug der Vngern ſehr entgelten müſſen/ Vnd aber gleichwol dem Keyſer in denſelben Kriegen vnd Streiten wider die Vngern/ redtlich beygeſtanden ſein/ wie denn fürnemlich Hertzog *Boleslaus* von Delmantz/ vnter andern Herrn im Kriegsheer mit genennet wird. Von welcher groſſen Vngeriſchen Schlacht/ ſo bey Mersburg geſchehen/ ſonderlich im *Luitprando lib. 2. cap. 9.* Witekindo/ vnd Thurnierbuch auch bericht zu finden/ neben andern vnſerer zeit Scribenten/ ſo es aus den alten zuſammen geleſen haben. Denn ſichs an dieſem ort alles zu widerholen nicht ſchicken wil. *Luitprandus* bezeuget/ das Keyſer Heinrich dieſe Schlacht im Schloß zu Mersburg/ habe ſo künſtlich abmalen laſſen/ als ſehe mans für Augen/ wie es zugangen were. Dauon auch Otto Friſing: lib. 6. Cap. 18. zuleſſen.

Vngern bekomen auch einē Hundt von den Sorben.

Sorben ſtehn dem Keyſer wider die Vngern bey.

Vngeriſche Schlacht bey Mersburg.

Wie die Sorben ausgerottet worden.

AVff dieſe weiſe ſind die Sorben Wenden endlich bendig gemacht/ vnd von Tag zu Tage/ die jenigen/ die des Jochs nicht gewhonen wollen/ mit gewalt zurück getrieben worden/ oder aber ſind gutwillig dauon gezogen/ Dazu denn ſonderlich die newen Marggraffthumb zu Meyſen/ vnd anderswo/ dienſtlich geweſen. Welche ob ſie ſo wol auch wider die Vngern/ als alle nahe Wendiſche Völcker/ Böhmen/ Polen/ vnd ſo derer örter gewohnet haben/ da jetzt Schleſien/ Laußitz/ Marck Brandeburg/ ſind auffgerichtet worden/ haben ſich doch ſonderlich die Sorben/ welche jhnen zurück gelegen/ ſchmiegen müſſen/ Zuuoraus/ nach dem das Meyßniſche in ſchwang komen/ vnd gewaltig worden/ vnd die hinderſtelligen bedrengeten alten Meyßner/ auch die newen Cölner/ als ſonderlich Sachſen/ ſo Keyſer Heinrich in die Beſatzung gelegt/ die vberhandt bekomen/ Bis gedachte Sorben/ vnd andere benachbarte/ endtlich zu dem zuſtande/ den ſie noch in der nehe haben/ komen ſein/ vnd das derer ort/ da ſie zuuor bey vns von der Sala bis an die Elbe gewaltiglich geherſchet/ Numehr jhres Namens vberbleiben bey wenig Stedlein/ wie mans dafür helt (neben dem wörtlein/ damit ſie ſich in jhrer ſprache *Serbos* nennen/ vnd von den Böhmen auch zugenamet werden/ wie geſagt) hinderſtellig vnd vbrig iſt. Die jenigen aber/ derer doch wenig/ ſo entweder im Lande blieben/ oder ſich an die Grentzen begeben/ von Tag zu Tage/ weil ſie bey Deudſchen wohnen/ vnd mit jhnen handeln müſſen/ auch durch derſelben freundligkeit jhre angeborne Barbarey etwas abgelegt vnd holdſeliger worden/ Endlich auch durch die Chriſtliche Religion ſo weit gebracht/ das ſie ſich jhrer Barbariſchen gewonheit des ſtelens vnd raubens geſchemet/ vnd dem Römiſchen Reich vntergeben haben/ wie in der Chronicken Philippi auch gemeldet wird.

Heutiger zuſtand der Sorben vnd anderer Wenden.

Sorben werden neben den Deudſchen Völckern holdſeliger.

Sorben nemmen Chriſtlichen glauben an.

Wie die Meißner herfür komen.

DEßgleichen auff dieſe weiſe hat die Stad Meyſen/ mit dem Marggraffthumb/ nach dem der alten Meyßner Name faſt gentzlich verblichen

war/

war/ wie gemeldet / durch solche Occasion / diesen Namen auffs newe beruffen gemacht / vnd dem gantzen Lande wider auffgenomen.

NAch dem die Meisner widerumb in den Harnisch komen / haben sie allen müglichen fleiß fürgewandt / damit die Wenden hernach nicht mehr zu krefften kemen / welches jhnen auch gelungen / das sie jhren alten Sitz vnd Erblande nachmals Mannlich verteidiget vnd behalten / Also auch / das sie endlich der hinderstelligen Wenden / so in Laußnitz blieben / vnd vnter ein besonders Marggraffthumb waren gebracht worden / eine zeitlang Oberherrn gewesen / wie sie zuuor im gegenspiel der Wendischen Herrschafft joch hatten dulden müssen.

Meyßner lassen die Sorben nicht wider zu krefften komen.

Meyßner werden der Sorben Herrn.

DErhalben solche jetzige Einwohner / ob sie wol seit derselben zeit / auch nicht allein von offt erwehneten Laußnitzer Wenden / sondern von denen / so in Böhmen vnd Polen (wie neben andern aus Ditmaro vnd andern alten Historien / etwas zuuerstehen / vnd in meinen *Libris Annalium* nottürfftig sol gemeldet werden) offt hart angegriffen oder vnuersehens vberfallen / auch jr Land wol gar in solchen zunötigungen eingenomen worden / Dennoch mit Gottes hülff vnd segen / bis auff den heutigen Tag / in jhrem alten Sitz vnd Vaterlandt blieben sind / vnd allgemach widerumb starck vnd mechtig worden / wie denn die Historien klerlich bezeugen / das jmmerdar eine newe Herrligkeit vnd ort Landes nach dem andern / von den hochlöblichen Landesfürsten den Maggraffen zu Meysen / sonderlich denen so von Thymone Graffen zu Wetyn auß Witichindi Geschlecht / vnzweiffelich entsprossen / zu dieser Marck Meysen gebracht worden. Damit ich dieses orts anderer Gottes gaben vnd reichen Segens geschweige / vnter welchen auch die stadtlichen Bergwergk sein / von welchen im andern Buch / als in der BergChronica sol gehandelt werden.

Laußnitzer vnd andere Wenden versuchen sich an den Meyßnern.

Libri Annalium Mysnicorum.

Meyßner nemen zu an gewalt vnd Landen.

Von der Marggraffschafft zu Meysen / derer im nechsten Tittel gedacht / weitere erklerung. Item / von dem wörtlein Marck / vnd wie die Marggraffthumber nach einander auffkomen.

Der IX Tittel.

Schloß zu Meysen gebawet vnd ernant.

WasserMeise.

Dorff Meyse.

IM 930. Jar nach Christi geburt / vnd also drey oder vier Jar für der grossen Vngerischen Schlacht / so bey Mersburg / wie gesagt / geschehen / hat Keyser *Henricus Auceps* / das Schloß zu Meysen anfenglichen bawen vnd zur Festunge machen lassen / demselben auch / wie gleichsfalls vor gemeldet nach Ditmari meinung / diesen Namen gegeben / von dem Wässerlein die Meyse genant / so zwischen Mitternacht vnd Morgen in die Elbe fleußt / wie es etliche beschreiben / Welches Namens auch ein Dörfflein daselbs vnter dem Schloßberge gelegen. Hieuon sind dieses Ditmari wort: *Hic montem vnum iuxta Albim positum, & arborum densitate tunc occupatum excoluit, ibi vrbem faciens, de riuo quodam qui in Septentrionali parte eiusdem fluit, nomen eidem Mysni imposuit, &c.*

Lupfurdum

Namen sehr verändert worden.

Wasser haben gemeiniglich jhre alte Namen am lengsten behalten.

Alhie thun etliche newe Scribenten hinzu / Das dazumal auff der andern seiten desselben Schloßberges als gegen Mittag gelegen gewesen ein altes Städtlein / welches sie aus *Ptolemæo Lupfurdum* nennen. Vnd solches habe der Keyser / auch bey dem Schloß befestiget / oder mit Mawern vmbgeben lassen. Weil er auch den alten Namen nicht gewust aus vrsachen / das beyde Völcker vnd Stedte Namen vnter der Wendischen Herrschafft ausgetilget worden (wie denn sonsten auch in den veränderungen vnd Wanderschafften der Völcker zugeschehen gepflegt / darinnen nur die grossen Wasser eins theils jhre Namen am lengesten behalten) als habe er solches vernewerte Städtlein auch nach dem Schloß nennen lassen.

Alteburg.

Etliche aber meinen das alte *Lupfurdum* sey nicht so gar nahe bey dem Schloß gelegen gewesen / derwegen es dahin transferirt / vnd also eine newe Stadt gebawet worden / wie es auch *Ditmarus Vrbem* nennet. Sie ziehen auch an / das vber Meysen an der Tribisch ein Berg gelegen / welchen die Natur gleich als sonderlich von dem andern Gebirge abgesondert / jetzt noch die Alteburg genant. Aber derselbe ort hat ein besser ansehen zu einem Bergschloß als zu einem Städlein / Vnd ist vielleicht das alte Guotzder / dauon im 10. Tittel sol gesagt werden / daselbs gestanden.

WAs ferner auch belangend / das *Lupfurdum* an dem ort gewesen/ da jetzt Meysen/ wie in solcher meinung *VVilib. Pirckheymerus* vnd *Pet. Appianus* sein/ ist etwas zweiffelich. Denn das wir auch bisher nicht so gar richtige *Tabulas Ptolemai* gehabt/ ist aus dem abzunemen / das *Mercator* in seiner edition den Elbstrom etwas anders führet/ vnd etliche Völcker transponirt/ Welcher gestalt denn *Lupfurdum*/ wie wir allbereit droben gemeldet/ etwas fern von der Elbe kömpt/ so wol auch andere alte Städte/ so wir bisher auff vnsere jetzige Städte gezogen. Wiewol das wörtlein gentzlich lautet / das *Lupfurdum* an einem Wasser mus gelegen gewesen sein/ da denn auch etliche gefunden werden/ welche *Dupfurdum* lesen/ vnd achten/ es stimme vberein mit der Ober vnd Niderfehre vber der Elbe bey Meysen/ oder auch mit dem Wendischen *Broda* so drüber ist. *Dupfurdum*

ABer wir wollen solche disputation allhie einstellen / vnd dismal nur bey dem bleiben/ das wir gewis wissen/ es sey an diesem ort von Keyser Heinrichen eine Stadt oder Festung gebawet/ vnd mit dem Namen so noch hinderstellig ist/ benennet worden.

FErner im folgenden 931. Jar / ist daselbs das Marggraffthumb auffgericht vnd vollzogen worden/ Vnd hat mehr gemelter Keyser Brunonem einen seiner Vettern/ das ist / des Geschlechtes Witekindi / Königes vnd nachmals Hertzogen zu Sachsen/ Nemlich/ von desselben jüngern Sohn Witichindo Graffen zu Wethyn vnd Herrn zu Sorbig gestammet / zum ersten Marggraffen gemacht/ wie zum theil im vorigen Tittel ermeldet. Dieser meinung sein zu vnsern zeiten fast alle Gelerten/ so hieuon etwas geschrieben haben. *Marggraffthumb zu Meysen auffgerichtet worden. Erster Marggraff zu Meysen auß Witekindi Geschlecht.*

ES möchte sich aber einer bedüncken lassen / als weren die *Annales* vnd Scribenten hierinnen etwas von einander / Fürnemlich in der Beschreibung / wider welche Völcker eben/ diese vnd die andern benachbarten Marggraffthümer/ derer auch zum theil im vorgehenden Tittel gedacht/ in sonderheit auffgerichtet vnd bestellet worden. *Wider welch Volck die Marck zu Meysen auffgericht et sey.*

VOn der Marck zu Meysen/ dauon wir vns allhie fürnemlich zu handeln fürgenomen / schreibet Ditmarus ferner also: *Quam (vrbem Mysnam) vt hodie in vsu habetur, præsidijs & impositionibus cæteris muniuit, Ex ea Milzenos suæ subactos ditioni censum persoluere coëgit.* Das ist/ damit wir die zuuor gesetzten wort auch mit verdeudschen: Keyser Heinrich hat einen Berg/ so an der Elbe gelegen / vnd voll gehöltze war/ außreuten lassen / vnd daselbst eine Stadt gebawet/ Welche er von dem Bechlein/ so gegen Mitternacht fleußt/ Meysen genennet/ Vnd hat diese Besatzung so noch heutiges Tages allda ist/ in dieselbe Festung geleget (Es hat aber Ditmarus zu Keyser Heinrichs des *II.* zeiten gelebet) daraus er die *Milzenos* / welche er jhm vnterthan gemacht/ in gehorsam behalten / vnd Tribut zugeben gezwungen. Aus solchen worten ist zuuerstehen/ das diese Marck wider die Milzenos/ wie sie allhie genant werden/ gestifftet sey. *I. Ditmari meinung. Wider die Milzenos.*

Beutherus sagt in der *Genealogia*/ sie sey *ad reprimendas excursiones Hungarorum & Sarmatarum*, das ist wider das rauben vnd streiffen der Vngern vnd Polen auffgerichtet. *Brotufius* setzt zu den *Sarmatis* oder Polen auch die *Scythas*. *II. Beutheri meinung. Wider die Vngern vnd Polen.*

SO ist *Georgius Fabricius* auch fast dieser meinung in den *Annalibus*/ vnd schreibt das die Besatzung wegen des bequemen orts / wider die Vngern / so damals beschediget/ dahin sey gelegt worden / Vnd nennet es am selben ort *præsidium Riparensium militum* nach altem Römischen gebrauch / welche die Kriegsknechte/ so wider die *Barbaros* sonderlich *Germanos* vnd *Sarmatas* an den grentzen des Rheins vnd Donaw / des Römischen Reichs Lande oder Prouincien zubeschützen / geleget *III. Fabricij meinung. Wider die Vngern. Riparenses milites.*

worden/ also genennet/ wie auch aus dem *Codice, l. contra publicam, de re militari* zusehen. Es sagt auch Fabricius baldt drauff: *Talia præsidia ab aliis postea Imperatoribus contra Lusatios, Milcienos, Bohemos & Polonos sunt extructa in montibus vicinis.* Das ist/ solche Besatzungen sind auch hernach von andern Keysern/ wider die Laußnitzer/ Milcienos/ Böhmen vnd Polen/ auff die nahen Berge geleget worden.

IIII. Anderer meinung. Wider die Böhmen.

IN der Chronicken Philippi wird also geschrieben: Nach dem der Keyser die Sorben Wenden bezwungen/ hat er jhnen Heubtleute gegeben/ welche dieses Landt wider die Böhmen verteidigen solten/ Dannen her ist der vrsprung des Marggraffthumbs zu Meyssen.

Vereinigung solcher meinungen so widerwertig scheinen.

ES sind aber solche meinungen alle/ nicht vneins im grunde/ als mans ansehen mochte. Denn ohne zweiffel sich die bezwungenen Sorben vnd Milzeni in diesen Landen eben so wol noch widerspenstig gemacht/ als die Böhmen/ Laußnitzer/ Polen/ Mehrer/ etc. vnd in gemein alle Wendische Völcker. So haben/ wie gedacht/ andere Sarmaten/ so wol Hunni sampt jhrem anhang auch viel einfall gethan/ raub vnd mord geübet/ Wider welche alle/ dieses vnd andre Marggraffthumb gedienet. Doch wird im jetzt angezogenen 4. Buch der Chronicken mit ordentlicher vnd gründlicher erklerung auch dieser vnterscheidt gemacht: Das die *Præfecturæ limitaneæ*/ das ist/ die Marcken/ von Keyser Heinrichen vnd andern in sonderheit also bestellet worden/ Nemlich die Brandeburgische wider die *Henetos*, vnd langest zuuor die Landsbergische im Osterlandt vnter der Stadt Leipzig/ Welche wie man dafür helt/ sey von den Fränckischen Königen vnd Keysern angefangen worden/ wieder die *Sorabos*/ die Meyßnische Marck wider die Böhmen/ die Marck zu Laußnitz wider die Polen vnd Schlesier/ so dazumal noch vnter den Polen begriffen worden/ Vnd drunten an der See die Schleßwigische Marck wider die Denen/ daher auch noch der Namen Denemarck hinderstellig ist/ wie andere Marcken anderswo mehr/ dauon wir an gebürenden orten mehr sagen wollen.

Vnterscheid wider welches Volck ein jede vnter diesen nahen Marcken auffgerichtet sey.

Marggraffen Ampt.

WAs der Marggraffen oder Marckrichter ampt gewesen sey/ wird im *V.* Buch der Chronicken Philippi gemeldet/ in der Beschreibung des *Interregni* nach Keyser *Friderico II.* Desgleichen widerholet es *Reineccius* in dem Büchlein von der Meyßner ankunfft/ Item/ in dem beygedruckten Tractat/ von des Adels vrsprung/ So hat auch *VV. Iustus* etwas in dem Büchlein von der Marck zu Brandeburg. Vnd ist eigentlich dieses gewesen: Es sind jhnen die Grentzen des Römischen Reichs/ oder desselben im Kriege eroberte Prouincien befohlen gewesen/ dabey haben sie stets in Rüstung vnd guter bereytschafft sitzen müssen/ vnd solche vberwundene Prouincien/ welche man endlich Marcken genennet/ nicht allein erhalten/ vnd wider der Nachbarn anlauff vnd einfall beschützen/ sondern auch so viel müglich gewesen/ die Grentzen fortrücken vnd erweitern. Zu dem haben sie auch vber das Landt/ so jhnen zur Marck eingereumet vnd befohlen gewesen/ wie Fürsten geherschet/ vnd alles zugebieten gehabt/ mit voller gewalt jederman recht zu sprechen/ die Fromen zu beschützen/ vnd die mutwilligen zu straffen/ Ob gleich solche Empter vnd vom angehengten Ländtlein das einkomen/ erstlich nicht erblich gewesen/ oder einem gewissen Geschlecht allein gebüret/ welches doch endlich in brauch komen/ vnd von wol verdienten Personen erhalten worden.

Grentzfürsten

Marggraffen sind Fürsten gewesen.

Marggraffen Ampt erstlich nicht erblich.

Marck was für ein wörtlein.

DAs wörtlein Marck dauon sie ernennet/ sol aus der alten Celtischen Sprache genomen sein/ vnd heist so viel als eine Grentze/ wie es denn noch im brauch/ an vielen orten in Deudschlanden/ das man die Grentzen an den Dörffern/ Item/ die alten Dorschafften/ mit diesem wörtlein pfleget zu nennen/ Item/ wir sprechen auch noch Marckstein/ welches so viel ist als ein Rheinstein oder

Malstein

Malstein/ Vnd ob wol aus *Pausania lib. X.* auch zusehen / das die *Galli* oder *Celtæ* in jhrer Sprache die Rosse / oder wie etliche wollen in sonderheit die Mutterpferde *Marcas* genennet/ Wie denn aus seinen worten zuuerstehen das sie ein Glied von dreyen Personen Dreymarc / vnd ein Pferdt Marc genennet / Vnd solches auch Bodinus anzeucht Cap. 9. in *Methodo Historica*, sampt den jenigen wörtlein so daher gemacht werden/ Vnd etliche Juristen dieser meinung folgen in den *Tractatibus feudalibus*, vnter welchen auch *Alciatus* schreibt / das *Marcare* noch heut zu Tag bey den Gallis Reuten heisse/ vnd derhalben *Marchion* nach seiner meinung (darinnen doch auch *Rhenanus* vnd *Althamerus* sein) so viel sey als ein *præfectus equitum* oder Rittermeister / *præfectus stabuli* oder Stallmeister / Marschalck etc. aus welchem hernach ein *appellatio propria Iurisdictionis* worden. So achte ich doch / es sey allhie ein *mendosa lectio*, wie denn leichtlich ein Buchstaben für den andern von den vmb schreibern kan gesetzt werden/ vnd sol im *Pausania* für Marc das wörtlein Marr oder Maer stehen. Denn dauon hernach der Namen Marschalck/ das ist so viel als ein Pferdeknecht / oder Stallmeister/ *magister equorum*, oder wie wir sonst sagen/ Marsteller / herkomen. So pflegen wir noch heut zu Tag das wörtlein Mähre von den Mutterpferden zugebrauchen. Gleichesfalls sol auch vielleicht im *Pausania* stehen *Trimarrisia* vnd nicht *Trimarcisia* wie wir sonsten lesen/ *de triplici equitum ordine seu ala*, der *Celtarum* in Königs *Brenni* Heer oder Kriegsvolck. Oder hat *Pausanias* vieleicht selbs das wörtlein nicht recht eingenomen/ vnd also corrumpirt/ wie der *Græcorum* vnd *Latinorum* brauch gewesen. Wiewol andre die alte *Lection* im selben Autore zu confirmiren/ anziehen/ das das wörtlein Marc von den Pferden noch heut zu Tag in Engellandt breuchlich sey/ da man doch sonst weiß/ das sie es Orß/ welches Altsächsisch ist/ vnd vnser Roß/ nennen. Es ist aber das wörtlein Marschalck/ welches *Beatus Rhenanus*, *Magistrum equorum* verdolmetscht hernach zur dignitet gezogen worden/ das eben die jenigen/ welche bey den Frantzosen sind *Connestabel*, *Constabularij* oder *Comites stabularij*, vnd bey den *Britannis* vnd *Hispanis magistri militum*, welches wörtlein auch die Galli eben so wol bisweilen gebrauchen/ Bey vns Deudschen noch sind vnd genennet werden die Hofmarschalck/ oder/ wie man sie vorzeiten geheissen hat/ die *Magistri palatij*.

Eine andere meinung vom wörtlein Marck oder Marc. *Marchion.* *Marr.* *Marschalck.* *Mähre.* *Trimarrisia.* *Marschalck ein Namen einer dignitet worden.* *Connestabel.* *Magistri militum.* *Magistri palatij.*

Bodinus deriuirt aus etlicher *Germanicorum scriptis* das wörtlein der alten *Marcomannorum* in solcher bedeutung / vnd spricht es heisse so viel als ein Reuter/ vnd setzt doch gleichwol bald hinzu: *Nam marca limitem significat, marche forum Germanis æquè ac nobis ipsis, sed Marquis dignitatem habet equestri maiorem, &c.* Das also die wörtlein/ so vom *marca, limes*, vnd vom *marra, equus* oder *equa* herkomen/ bey etlichen Scribenten confundirt werden/ vnd mit solcher weis *Marchio* vnd Marschalck einerley sein würden / Welches doch vnrecht / vnd aus dem jenigen/ so gesagt/ leicht zu vnterscheiden. Also auch Marcoman ohn zweiffel besser verdolmetschet wird ein Grentzman / *Limitaneus*, wie denn das Volck dieses Namens/ die Grentzen Deudschlandes gegen Sarmatien vnd Pannonias geschlossen haben.

Marcomannus. *Marggraff ein Grentzrichter.* *Marschalck ein Rittmeister.*

VNd gleichesfalls sind die Marcken oder Marggraffschafften nichts anders als Herrschafften / Vogteyen oder Richterämpter auff den Grentzen/ vnd ein Marggraff/ *Marchio*, so viel als ein Richter / Regent/ Vogt/ oder Vorsteher einer solchen Graffschafft / oder Herrschafft/ *Iudex seu præfectus limitaneus*. Denn das wörtlein Graff in der alten Deudschen Sprach so viel ist als ein Richter/ welches mit den andern *compositis* auch kan bewiesen werden. Aber hieuon wollen wir in dem Buch von den Sächsischen Wapen oder *IIII. libro commentariorum Mysnicorum* auch besondere meldung thun.

I. Marck ist ein Herrschafft vff der grentz. Graff so viel als Richter.

Limenarcha. Limitanei. Irenarcha.

In Iure Romano werden die alten Marggraffen oder solche Amptleute genant Liminarchæ, Limitanei, l. non idcirco C. de liberali causa, da die Glossa spricht / Liminarcha est qui militibus praeest, qui permanet in limite caussa custodiæ, ne hostes irruant. Vide etiam l. limenarchæ ff. de seruis fugitiuis. Dazu Accursius setzet / das man einen solchen auch Irenarcham nenne (l. diuus ff. de custod. reorum) wiewol es daselbst in der Glossa anders expliciret wird / nemlich de ijs qui corrigiendis moribus & publicæ doctrinæ præficiuntur, vnd werden etliche Leges dazu allegirt. Aber Budæus in dictâ l. Limenarchæ sagt das das wörtlein Limenarcha gantz Griechisch sey / vnd componirt sey vom wörtlein λιμήν, portus, Daher Limenacha præfectus portus, ein Verwalter oder Haubtmann an einem Meersport / dannen man leichtlich in andere Lande vberfahren können. Vnd diese nennet Arist. lib. 6. polit. λιμενοφύλακας. Was ferner die Limitaneos betreffendt / wird derselben gedacht l. viros spectabiles C. de diuersis officijs, Welche von den Grentzen des Reichs so genant / wie die Glossa sagt. Vnd gehöret hieher auch L. fin. Agros Limitaneos C. de fundis limitrophis, da der Güter vnd Ecker / so man zu erhaltung der Kriegsleute auff des Reichs Grentzen geordnet / gedacht wird. Vnd könten hieher mehr Leges allegirt werden / wenn es von nöten.

Limenarcha reymet sich nicht zum wörtlein Marggraff. Limitaneus stimmet zu solchem wörtlein. Fundi limitrophi.

ES ist aber aus diesem vnter andern auch zusehen / das die Juristen das wörtlein Limenarcha nicht alle recht verstanden / vnd gleich als aus einem Lateinischen vnd Griechischen wörtlein haben zusamen componiren wollen / wie auch im Limitrophus geschehen / so wol solche wörter nicht vberall recht gebraucht.

II. Sabini meinung vom wörtlein Marck.

WEgen jetzt gesatzter alten bedeutung des wörtleins Marck / gefellet den Gelerten die meinung Sabini auch nicht / welcher es her deriuirt von dem Griechischen νομαρχία, das nur die erste Sylbe wer aussengelassen worden / Dazu er seine argument hat / sonderlich dieses / das viel ältere Marcken in andern Landen vnd Prouincien des Römischen Reichs / fürnemlich aber in Italia gewesen / als in Deudschlanden / vnd das nicht wol gleublich / das die Außländischen Völcker ein Deudsches wort hetten annemen sollen / Welches er denn bekrefftiget mit dem gebrauch / so sich vmb die zeit / da des Römischen Reichs Sitz von Roma gen Constantinopel gelegt worden / auffkomen ist / Nemlich / das man die Namen der Obrigkeiten vnd Empter in Herrschafften hin vnd wider mit newen vnd Außländischen Namen / vnter welchen sonderlich Griechische gewesen / genenennet.

In Italien eltere Marcken als in Deudschland.

VNd helffe dieses seiner meinung nicht wenig / das die Deudsche Sprach viel wörtlein aus der Griechischen genomen / wie wir im Commentario von der alten Deudschen Sprach weitleufftiger gedencken / wenn es nur einerley bedeutung wörtlein weren. Aber weil nach anderer meinung νομαρχία so viel ist / als præfectura oder dominatio secundum leges, vnd Nomarchæ legum latores sein / das der Grentzen bedeutung gantz vnd gar nichts angehet / Wiewol auch νόμοι teste Plinio regiunculæ oder præfecturæ prouinciarum sind / Achte ich / wir können besser bey vnsern guten Deudschen bleiben / Weil es vns zumal nicht von nöten / das wir das wörtlein Marck aus der Griechischen Sprach herholen / sondern das Deudsche / dauon es deriuirt worden / noch täglich im brauch haben / wenn wir sagen / das man Gemercke an die Grentzen gesetzt / denn dannen her eigentlich / ein Marck / gesagt wird. Vnd also dürffen wir auch eben so wenig das wörtlein Marggraff von einem Griechischen vnd Deudschen wörtlein wie etliche gethan zusamen setzen / weil wir eine viel Deudlichere vnd klerlichere signification in vnser Deudschen Sprach haben.

P. A. Commentarius Von der alten Deudschen sprach. Nomarchia.

III. Dritte meinung von diesem wörtlein.

WJr nemen auch viel weniger an / derer meinung / so da fürgeben / die Marchiones haben jhren Namen / von Marchione einem Troianer Antenoris Sohn.

NB

NV wollen wir auch etwas von der Marggrafftthüme in Deudschlanden vrsprung/ melden/ bis wir wider auff vnsere Marck zu Meyssen komen.

Vrsprung oder anfang der Marggraffthumb in Deudschlanden.

SO ist nü kein zweiffel / das der anfang / vnter dem Römischen Keyserthumb gemacht worden/ Vnd wird von etlichen geschrieben / das *Drusus* des Keysers Augusti Heubtmann / die allererste Marck zu Soldwedel in dem Lande vber der Elbe / welches man noch die alte Marck nennet/ auffgerichtet habe / zwey Jar für seinem Tode/ des Römischen Reichs sieg vnd Grentze damit zubezeugen / vnd wider die *Suevos, Teutonas* vnd *Nordmannos* zubeschützen / Nach dem er die Deudschen vom Rhein bis an die Elbe sol vberwunden haben. Dieses wollen etliche aus Strabone lib. 7. Item / mit *Zasio* vnd *Amerbachio de vsibus feudorum* bezeugen/ vnd es habe diese Marck ferner vrsach vnd anleitung gegeben/ das die folgenden Keiser mehr Marcken beyde in Italien vnd Germanien auffgerichtet.

Alte Marck zu Soldwedel.

WEil aber die Gelerten solches als Fabeln von des *Drusi* gebewden in Deudschlanden aus gnugsamen vrsachen verworffen/ welchs wir anderswo weitleufftiger gedacht/ wil ich solches jetzt an seinen ort gestellet haben. Denn man kürtzlich zu melden/ von keines alten Keysers Kriegsvolck lieset / das an die Elbe komen/ were/ als/ *Tiberij*, dauon *Paterculus* schreibt / dessen wort droben im 3. Tittel angezogen. Wiewol die Römer also gleichwol keinen bestendigen Fuß in Deudschlandt setzen/ oder diese Lande jemals recht bezwingen können/ Derwegen hieuon auch leichtlich zuschliessen. Doch lieset man von etlichen Schlössern / so *Drusus* an die Mase/ Elbe / Weser vnd Rhein gebawet beym *Floro lib. IIII.*

Fabeln von Drusi schlössern.

Wenn die Römer an die Elbe komen.

SOnsten wollen andere gleichesfalls / das eben *Drusus* auch ein Kriegsvolck zu Mersburg in die besatzung gelegt vnd nach sich verlassen / vnd gleich als ein Marck daselbs angestellet / dazu vieleicht stimmen möchte/ das *Ditmarus* dieselbe Stadt *antiquum Romanorum opus* nennet/ dauon wir anderswo mehr sagen wollen. Wiewol es andre auff Keyser *Antoninum* ziehen / welchem solcher Stadt erbawung auch von etlichen zugeschrieben wird / wie anderswo auch mit mehrerm sol gemeldet werden.

Besatzung zu Mersburg.

SO schreiben andere auch / das im Jar 101. von den Francken / Tyringen vnd Sachsen / eine Besatzung an die Grentze wider die Gotten/ so einen einfall in Sachsen gethan/ sey gelegt worden. Item / hernach im 106. Jar sey von jetzt ernanten Völckern / ein außschuß gemacht / vnd zur Besatzung wider die Gotten vnd Vandaler/ etc. an dem ort/ da jetzt die Marck zu Brandeburg vnd das Landt zu Mechelburg gegen dem Baltischen Meer/ durch *Sunonem I.* der Francken König/ gelegt worden/ Welches Nefe *Suno II.* daselbs vber 40. Jar / die Städte Franckfurt vnd Sunde gebawet/ Da man auch meinet / Franckfurt sey damals von den Francken/ welche einen grossen ort in der Marck sollen eingenomẽ haben/ gleichsfalls zur Marggraffschafft oder besatzung wider die Polen Schlesier vnd Laußsitzer auffgerichtet. Aber es ist eigentlich wider die Gotten vnd Vandalen gewesen/ welche letzere also mit den Wenden confundirt werden. Es befindet sich aber hiemit / das / wider etlicher fürgeben / die Marck zu Landsberg bey der Oder vnd Warta elter sey als die andre im Osterlande zwischen der Sala vnd Milde / Von welcher man helt / das sie lange hernach wider die Sorben vnd Wenden/ aber gleichwol auch eben von den Francken/ auffgerichtet worden: Dagegen jene nach etlicher meinung nach dem Jar Christi 270. oder 286. auffgehöret / vnd von den Vandalis zerstört worden. Es werden aber vnter den Frenckischen Marggraffen daselbst an der Warta vnd Oder (an welcher Stadt jetzo die hochlöbliche Marggraffen zu Brandenburg solches orts regiren) gezehlet / ohne zweiffel aus dem Fränckischen Volck / Reichmeyer / *Suno I.* (*Clodeueus* oder Ludewig/ *Suno II.*) Marckmeyer/

Besatzung wider die Gotten/ vnd Vandaler.

Brando / welcher letzte auch die Neue Stadt Brandeburg an der Hauel gebawet/ vnd von den Vandalis/ da dieselben jmmer besser herein geruckt / wider draus veriaget/ auch der gantzen Marck daselbs beraubet worden. Da zwar 416. Jahr für Christi geburt die alte Stadt Brandeburg daselbs von Brenno der alten Deudschen *Gallorum Senonum* Hertzog sol erbawet / vnd Brenneburg anfenglich ernennet sein aus welchem Namen nachmals Brandenburg worden.

Alte Besatzung Theodosii in Deudlandt.

ABer das lesen wir / das vnter Keyser Theodosio welcher im 400. Jar nach Christi geburt gestorben/ vnd zu welches zeiten *Stilico* der Vandaler (wie vnter andern *Claudianus* schreibet/vnd droben Tit. 2. angezogen) in Deudschlanden gekrieget/ Sächsische vnd Thyringische Kriegsleut/entweder an den Oderstram/ oder an die Weissel/ sollen sein gelegt worden / die Grentzen des Römischen Reichs wider die Sarmatischen Völcker zu verteidigen.

Marck zu Antorff.

FErner vnter Diterico *I.* der Francken König / sol die Marck zu Antorff im Niderlande / welche man *praefecturam limitis Armorici*, bisweilen *Anglici*, genennet / auffgerichtet sein / Welcher sie *Vtiloni*, einem / so aus der eltesten Fürsten der *Boiorum* Geschlecht/ auch ein Anherr Caroli Magni gewesen/ befohlen/ dessen Nachkomen in solchem Ampt auch eine zeitlang blieben vnd diesen Tittel geführt / wie *Lazius lib. 3. de migrat. gent.* gedenckt/ Welcher Autor denn viel Margraffthüme erzehlet / Oder viel Fürsten vnd Graffen der Marggraffen Tittel zuschreibt/ so anderswo nicht also genennet werden/ fast gleich / wie *Iouius* alle Deudsche Fürsten *Regulos* heist / welche seine meinung ich jhn verteidigen lasse. Sabinus wil dieser Marck anfang vnter Ottonem *II.* vnd noch ferner setzen.

Lazius erzelet viel Marcken.

WJr müssen mit etlicher Marcken/so vns besser für andern bekant sein / kurtzer erzehlung fortfahren.

Marck Osterreich. Steyermarck.

DJe Marcken zu Osterreich vnd Steyermarck / hat *Carolus Magnus* auffgerichtet nach dem er die Vngern geschlagen hatte/ Von dem wir auch in dem offt angezogenen *Commentario de insignibus Saxonicis* weitleufftiger geschrieben/ vnd wird derselben im vierdten Buch der Chronicken Philippi gedacht.

Marck Beyern.

Lazius schreibt lib. 7. Osterreich vber der Ens / sey für *Friderico Barbarossa* die Marck zu Beyern genennet worden / Welcher sie zur Osterreichischen Marck geschlagen / da er das Hertzogthumb Osterreich draus gemacht. Sabinus aber schreibet die auffrichtung der Marck zu Osterreich *Henrico Aucupi* zu / in dem Büchlein von der Marck zu Brandeburg/ so bey dem leben *Hugonis* vnd Theodorici der Marggraffen vnd Churfürsten zu Brandeburg gedruckt ist.

DJe Steyermarck ist vieleicht nicht allein wider die Vngern/sondern auch wider die Keyser zu Constantinopel/ vnd derselben Vnterthanen die *Illyrios* vnd *Dalmatas* geordnet worden.

Marck zu Sorben. Marck zu Landsberg im Osterlande.

EBen dieser Keyser Carolus/wie nicht dran zu zweiffeln/ hat die Marck zwischen der Sala vnd Elbe / Oder im vntern theil des jetzigen Landes zu Meyssen wider Sorben Wenden/ so er von wegen jhres mutwillens mit Kriege angreiffen müssen / auffgerichtet/ vnd seinen Sohn Carlen wider sie in diesen Landen eine zeitlang ligen lassen / dauon wir im nechsten Tittel mehr gesagt. Aus dieser Sorbischen Marck/ ist hernach die Marck zu Landtsberg im Osterlande nicht so gar fern von Halle vberblieben/ welche jetzo eine edle Herrschafft genennet wird.

Namen etlicher Sorbischen Marggraffen.

DJe Sorbischen Marggraffen oder Landtvoigte an der Sorben Grentze sind erstlich gewesen Witekindus der ältere Hertzog zu Sachsen/ hernach Witekind der jüngere Graff zu Wethin/ Item/ vnter Ludouici Pij Sohn Ludouico

Germa-

Germanico sind an diesem Ampt gewesen / Ziseiber den die Wenden erschlagen / Dachhülff / welcher von etlichen für den ersten angezogen wird / vnd der jhm gefolget Rathülff / der die Sorben Wenden geschlagen / Item / *Poppo*, so sonsten ein Fürst in Tyringen gewesen / vnd zu diesem Ampt komen / wegen des Sieges wider die Wenden / so sich auff der Sachsen vnfall in Dennemarck oder nach dem Nortmanischen Kriege / entpöret. Etliche setzen auch einen nach Eißeibero dazu / Wernerum genant / welcher doch bald abgeschafft worden / weil er in verdacht komen / als hette er einen verstandt mit dem Hertzogen in Mehren *Ratislao*. *Lazius* setzt den Dachhülff für den Zißeiber / vnd vnter *Ludouicum Pium*. Aber von denen ist auch etwas im nechst vorgehenden Tittel gesagt worden. Hernach vnter Keyser Heinrichen habens die Wethinischen wider einbekomen / vnd dazu die newe Marck zu Meysen auch in jhr Geschlecht gebracht. Man hat diese Marck offtmals die Landtvogtey der Sorben genant / wie droben gemeldet / Item nachmals das Marggraffthumb zu Landsberg / etc. Es sein aber etliche in der meinung / das weil diese Marck anfenglich von den Francken / daran kein zweiffel ist / gebawet worden / solches sey eher geschehen / nemlich vnter den *Merouingijs*, so das Königreich der Francken für Caroli Magni Geschlecht jnnen gehabt / wie denn von derselben Kriegen in diesen Landen droben zum theil gesagt worden.

VVitekindi duo. Ziseiber. Dachhülff. Rathülff. Poppo. Werner. Landsvogtey zu Sorben.

VOn Carolo dem jüngern / Caroli Magni Sohn / wollen etliche sol auch die Stadt Zwickaw gleich als zur Marck wider die Behmen bestetiget vnd geordnet sein. Welches nicht sehr vngleublich / weil man sonst von dieser Stad schreibet / das sie sampt jrer Herrschafft / *Carolo* viel fürschubs wider die Wenden gethan / vnd damals Kriegsvolck dahin in die besatzung sey gelegt worden / Wie wir dieses alles weitleufftiger von der Stad Zwickaw / in der Meyßnischen Stedte Chroniken / vnd in dem *Commentario de Insignibus Saxonicis* gemeldet.

Besatzung zu Zwickaw gleich einer Marck.

ES ist auch zu dieser zeit gleich als ein anfang gemacht worden mit der Marck zu Brandeburg. Denn *Carolus Magnus* die Wenden aus dieser Stad vertrieben / wie droben gesagt / vnd ein edel Geschlecht drein gesetzt / die Harlungen genant / welche entweder Elsasser gewesen oder Brisgawer / von denen *Abbas Vrspergen:* Vnd *Beatus Rhenanus* schreiben / das die Stad Brisach an der Elsasser grentze jnen zustendig gewesen. Ist dieser auch im nechsten Tittel gedacht worden. So haben nach jhnen die Stadt Brandeburg jnnen gehabt / etliche aus den Vorfahren vnd Verwandten Graffen Wiprechten zu Grotzisch auß Holstein vnd *Teutonia* ankünfftig.

Erster anfang der Marck zu Brandeburg. *Harlungi.*

GLeiches fals ziehen auch etliche lieber *Carolum Magnum* zum anfenger der Soldwedelischen Marck an / welches denn gleublicher als von *Druso* dem Römer.

Soldwedel.

WIe es eine gelegenheit habe mit dem Marggraffthumb zu Sachssen / wenn / wie vnd wieder wen es gestifftet sey / habe ich nichts mehr gelesen / als das die alten schreiben / es sey dasselbe Marggraffthumb von Ottone *I.* Röm: Keiser auffgerichtet / vnd wer es erstlich einbekommen ist vngewis. Es sol es aber nachmals gehabt haben Marggraff Eckhard Babst *Gregorij* des *VI* Bruder / Otten hertzogen zu Schwaben Sohn / Hertzog Ludolffen welcher Keisser Otten des *I.* Son gewesen / einigklein. Als Eckhart erschlagen worden sol Bruno Heinrici Rixosi Son / welcher aber nicht lang dorauff gelebet / jm gefolget haben. Ich achte aber / wenn solche Marck nicht wider die *Henetos* bestellet gewesen / das die Hertzogen zu Sachssen / diesen geringen Tittel gutwillig an sich genommen / Weil die Keyser aus jhrem geschlecht / einen andern stamm / so von einem Edelman vom Eschfeld / Billingo / herkomen / mit dem Tittel der Hertzogen zu Sachssen begnadet / dauon ich auch in der Meyßnischen Wapenchronicken geschrieben. Der Marck zu Tyringen sol anderswo gedacht werden.

Marggraffthumb zu Sachsen oder Braunschwig

Marck zu Schleßwig.

NV komen wir auff die Marggraffthümer / so Keyser Heinrich gestifftet / Vnter welchen das erste ist Schleßwig / welches auffgerichtet worden im Jar 923. Nach dem er zuuor König *Gormonem* vberwunden vnd vmbgebracht.

Marck zu Brandeburg. Marck zu Meysen.

HErnach im 928. hat er die Marck zu Brandeburg geordnet / von der zuuor gesagt. Baldt im 931. hat er die Marck zu Meysen gestifftet / von der auch zuuor. Wiewol *VVolffg. Iustus* in Beschreibung der Marck zu Brandenburg Cap. 2. aus nachlessigkeit / dieses Marggraffthumb viel jünger macht / vnd schreibet es sey von *Henrico IIII.* allererst gestifftet / vnd Marggraffen *Thimoni* vntergeben worden / da es doch desselben Marggraffen Vettern lengest zuuor besessen.

Marck zu Laußitz.

DEsgleichen mit dieser / oder ja baldt drauff / ist auch die Lausitzer Marck auffgerichtet worden / Welcher anfang *Iustus* auch allererst Keyser Ottoni *I.* zuschreibet / vnd *Brotufius* an einem ort dem Keyser *Lothario Saxoni*, als welcher jhren Abgott Flyns zerstöret / *l. 1. cap. 3.* in der Mersburgischen Chronicken / Aber die erste meinung von Heinrico / oder zum wenigsten von Ottone ist war / wie die gewißheit der Historien bezeuget.

Andre Marcken mehr Baden / Jülich / Berge.

NAch diesen werden die Anordnungen noch mehrer Maggraffthümen gesetzet / als Mehren / Baden / Jülich / Berge / welcher auch Sabinus gedenckt / Wiewol im Thurnierbuch in dem Kriegszuck *Henrici Aucupis* wider die Vngern / auch Marggraff Gerth zu Jülich vnd 2. Marggraffen zu Mehren / Grozomißla vnd Boleßla angezogen werden. Daher etliche jhre meinung confirmiren / wollen so diese Marcken füre lter achten / wie denn geschrieben wird / die Marck

Marck zu Mehren. Marck zu Sachsen oder Staden.

Mehren sey von König Ludouico Germanico wider die Slauen vnd Bulgaren auffgerichtet. Item / ein andere zu Sachsen / wider die Denen vnd Wenden / welches ich von der Marck zu Staden verstehe. Denn auch zuuor *Ludouicus Pius*, etliche Sächsische Marggraffen wider die Wenden sol geordnet haben.

Pontemonsur / Vermanduis / Staden / Francken / vnd Norckaw / etc.

JM angezogenem *Catalogo* des Kriegsvolcks *Henrici Aucupis* / lieset man von Antonien vnd Carln Marggraffen zu Pontemonsur / von Eckebrecht zu Vermanduis / Otto zu Staden / Otto zu Francken vnd auff dem Norckaw / Rediger zu Osterreich / Loys zu Seusse / Melchior zu Jsterreich / allen Marggraffen / von welchen wir allhie ferner zu handeln vnterlassen. Denn was von dem Thurnierbuch zu halten / ist zum theil aus *Cyriaci* Manßfeldischer Chronicken zusehen. Vnd so viel gnug von der Marggraffthumb ordnung in der fundation vnd auffrichtung.

WJe aber die Marggraffen zu Meysen ordentlich nach einander regirt / was sich für veränderungen allenthalben mit jhnen zugetragen / vnd was sie für thaten begangen / gehöret in eine vollkomene Meyßnische Chronicken / vnd sol mit Gottes hülff weitleufftiger gehandelt werden / im *III.* Buch oder in der Beschreibung des hochlöblichen Stammes zu Sachsen / vnd in dem *IX.* Buch oder in den *libris Annalium.*

DOch wollen wir jetzt nur von den allerelteften Marggraffen zu Meysen / so für *Thimone* Graffen zu Wethin gewesen / welches Sohn *Conradus* mit hülff Keysers Lotharij des Sachsen / das Landt zu Meysen / so seinem Vater war geschenckt worden / von den Böhmen widerumb erobert / etwas sagen / weil es sonsten an keinem ort beysamen / oder etwas vollständiges vnd richtiges von jhnen zu finden. Ob gleich etliche sehr gezweiffelt / ob man in solchem mangel der Historien / vnd vngleicheit der meinungen aus den jenigen Schrifften / so noch vorhanden / etwas richtiges haben könne.

Von dem ersten zunehmen vñ *incrementis* der newen Marck zu Meyssen/ das ist/ von den eltesten Marggraffen/ welche das Landt von anfang der Stifftung/ für *Thimone* vnd *Conrado* den Graffen zu Wetyn vnd Marggraffen zu Landtsberg/ innen gehabt.

Der X. Tittel.

WAldt anfenglichen/ sind vngleiche meinungen/ von wem die alten vnd ersten Marggraffen zu Meyssen/ jhren Vrsprung gehabt/ vnd ob sie auch alle einerley Geschlechts gewesen.

Vngleiche meinung von der eltesten Marggraffen zu Meyssen vrsprung.

FAbricius der eine lange zeit/ wie menniglich bewust/ als von den hochlöblichsten Landesfürsten dazu bestellet/ diesem *Studio* obgelegen/ vnd viel *monumenta* vnd alte Bücher bey sich gehabt/ schreibet in seinen *Annalibus* der Stadt Meyssen/ das die eltesten Marggraffen daselbst/ alle bis auff *Thimonem* vnd seine Nachkomen von Brunone/ des eltern Witekindi Weylandt Königs/ hernach Hertzog zu Sachsen/ welchen man auch den Grossen zugenamet/ Bruder/ vnd Wernekins Sohn (welchen Brunonem doch nicht alle Scribenten zu lassen/ oder in die *Genealogiam* setzen) sollen hergestammet sein. Vnd also weren sie nicht aus desselben Witekindi *I.* gerader Linien/ viel weniger aus des jüngern Witekindi Graffen zu Wetyn Nachkommen. Es kan aber aus seinen *Genealogijs Saxonicis* vermercket werden/ wie er diese alte Marggraffen aus Brunonis Stamme her rechne/ Nemlich/ weil er der *Heinricorum* vnd Ottonum Römischen Keyser Stam von demselben herzeucht/ achtet er/ das Marggraff Eckhardt zu Sachsen/ vnd wie er von etlichen auch genennet wird zu Tyringen/ Hertzog Otten zu Schwaben Sohn/ Hertzog Ludolffs Nefe/ vnd Keyser Otten des *I.* Vreynigklein/ einer sey mit dem Marggraff Eckharden zu Tyringen/ Guntheri Sohn.

Fabricij meinung wird widerleget.

VNd wird erstlich die meinung/ das die Ottones von Brunone Wernekini Sohn/ vnd Witekindi Magni Brudern hergestammet/ von andern vnser zeit Gelerten/ nicht vnbillich verworffen/ Ob gleich bis anher viel Scribenten vnd Genealogici/ neben Fabricio/ welcher *Agricolæ* gefolget/ auff solcher meinung gewesen/ als *Spalatinus*, *Crusius*, *Chytræus*, Spangenbergius, *Enzelius*, *Crenzhemius*, *Faustus*, vnd andere. Vnter welchen einer oder zweene den Sachsenstam̃ haben ausgehen vnd drucken lassen/ den sie doch zum geringsten nicht verstehen/ noch rechen-

Die Ottones sein nicht von Brunone Witekindi Bruder entsprossen.

schafft dauon geben können: Daraus zu spüren/ das sie alles von andern haben/ vnd sich also mit frembden Federn vielmehr geflickt/ als geschmückt/ Damit gleichwol die Leute betrogen werden/ welche solch geschmier für gut vnd war achten/ dieweil sie es nicht besser wissen. Denn damit wir jetzo fahren lassen/ vnd nur von den *propositio* handelen/ auch anders jetzo geschweigne/ sein die zeiten gar wider jhr solches fürgeben/ das Witekindus Magnus in einem grad mit Ludolffen Hertzogen zu Sachsen sol gewesen sein/ etc. Derhalben denn die alte Braunschweigische Chronick/ Item/ *Crancius*, *Pirnensis*, *Irenicus*, *Munsterus*, *Beutherus*, *Onuphrius*, *Reinerus*, *Ellingerus*, *Brotufius*, *Guttenbergius*, *Rempius*, *Buntingus*, *Henningesius*, vnd etliche *manuscripta* der andern meinung/ das dieselben Keyser vnd jhr gantz anhengende Sipschafft von einem andern Brunone/ nemlich Witekindi Magni Einigklein/ von seinem Son Wiprecht/ herkomen.

Fabricius lesset etliche aussen.

FErner was belanget die alten Marggraffen/ lesset erstlich Fabricius den allerersten nemlich Brunonem/ so von Keyser Heinrich eingesetzt/ gantz vnd gar aussen/ Bringt auch den andern in der ordnung Marggraffen Ridaken Brunonis Sohn (welchen *Enzelius* nicht recht für den ersten helt) gantz vnd gar nicht in die Genealogien/ Ja er gedenckt nicht/ das Ditmarus von Marggraff Eckharden in Tyringen/ so Keyser Heinrichen dem *II.* widerspenstig worden/ Vatern Günthero schreibt/ da doch des Fabricij Eckhard von Ottone Hertzogen in Schwaben vnd Beyern geborn. Denn offenbar/ das zween Eckardt gewesen/ einer Marggraff zu Tyringen/ der auch Meysen gehabt nach Ridaco seines Vatern Bruder/ Vnd einer Marggraff zu Sachsen/ des Hertzogen zu Schwaben Sohn welche mit einander vermenget worden. Welches denn auch vielleicht von etlichen alten geschehen/ oder aus welchem wir zum wenigsten solche beyde Eckarden nicht discerniren können/ was einem jeden für *Res gestæ* vnd Historien gebüren/ Wiewol eins theils alte des Ottonis Sons/ neben Brunone/ so Bapst worden/ auch geschweigen/ daher etliche geschlossen es wer solche Person in dem Stamm gantz vnd gar aussen zu lassen. Aber wir wollen es an seinen ort sparen/ vnd vnsere meinung endlich/ nach dem wir mehr *Opiniones* werden gesetzt haben/ erkleren.

Etliche andre meinungen/ so nicht gantz vnd gar zu verwerffen.

Deriuation aus dem Wetynischen vnd Osterländischen Stam.

IN dem vierdten Buch der Chronicken Philippi/ wie allbereit in vorgehendem *VIII.* vnd *IX.* Tittel gemeldet/ Item/ in des Brotufij Chronicken vom Stamm zu Sachsen/ welche nicht gedruckt/ desgleichen in seiner Anhaltischen vnd Mersburgischen Chronicken wird geschrieben/ das der erste Marggraff/ so von *Henrico Aucupe* dahin geordnet worden/ sey von dem jüngern Witekindo Graffen zu Wetyn vnd Sorbig hergestammet gewesen/ vnd Brotufius zwar redet in gemein recht von allen bis auff *Thimonem*, das sie aus dem Wethinischen Geschlecht gewesen/ Aber in der angezogenen Chronicken Philippi/ werden nur die ersten für Wetynisch geachtet/ die folgenden werden Osterlendische Graffen genennet/ welchen doch widerumb Wetynische gefolget/ bis auff *Thimonem* vnd *Conradum* jhre Vettern so des Wethynischen Stammes gleichsfalls gewesen. Wiewol Brotufius darneben nicht zugeben wil/ das man derselben ersten Marggraffen Stamm/ gentzlich vnd ordentlich nach einander haben könne/ in welchem wahn er betrogen worden.

Beuteri meinung.

DJeser andern meinung/ ist auch fast *Beutherus* in dem kleinen Büchlein/ damit er die *Genealogiam* der Marggraffen zu Meysen corrigirt/ Welcher den ersten vnter solchen alten Marggraffen/ auch von dem jüngern Witekindo in gewissen graden herführet/ vnd hinzu setzet/ das seine Nachkomen das Marggraffthumb eine lange zeit jnnen gehabt/ bis der Stamm abgangen/ vnd das Lande auff *Thimonem* kommen/ Aber er setzet jhn gewisser vnd richtiger in einer andern Person/ als Brotufius zehlet.

ETliche sagen in gemein/ Keyser Heinrich hab es seiner Vettern

einem

einem eingeben/ welches die jenigen/ so Fabricio folgen möchten/ auch auff jhre meinung ziehen könten. Item/ man könte es/ wie etliche achten/ von einer *Cognation* oder Blutsfreundtschafft von Mütterlicher ankunfft/ vnd nicht von der *Agnation* verstehen. Deßgleichen werden nicht allein Eckardus vnd seine Söhne/ sondern auch die vorigen oder ersten abgesondert/in dem sie sagen/ es sey nachmals an die Wetynischen vnd Sorbeckischen Herrn komen/ so von König Witekindo jhren vrsprung gehabt. Denn auff diese weise dieselben vorigen gleich als von dem Witekindischen Stam ausgeschlossen werden/welches weßhalben es nicht gleublich/ wir anderswo fleissiger zu handeln haben.

Anderer weitleufftige meinung.

SO wollen wir nun des Fabricij meinung fahren lassen/ vnd den andern beyfall geben/ so des Jüngern Witekindi Geschlecht in diesem fall anziehen/ Vnd vnter diesen allen auch/ ist besser Beuthero zu folgen/ als Brotufio/ sonderlich was die erste Person anlanget (denn etliche andere gantz vnd gar nicht gedencken/ in welchem grad der erste Marggraff von Witekindo herunter gewesen sey) weil es sich befindet/ das er seines dinges gewisser sey/ vnd mehr fleiß/ nachforschung vnd *iudicij* drauff gewandt vnd dazu gebracht habe.

Beuteri meinung ist nicht sehr vnrichtig von den alten Marggraffen zu Meysen.

OB nun wol Brotufius zweyerley meinung hierinnen gehabt/ vnd erstlich in der Merßburgischen Chronicken lib. 2. Cap. 12. wil/ der allererste Marggraff sey gewesen/ einer (dessen Namen vnbewust) vnter den Söhnen Friderici/ welchen er den Andern nennet/ vnd welcher Friderich Dedonis Bruder/ vnd Ditterichs des ersten Sohn/ auch Ditmari Einigkle/ Ditgremi *pronepos, VVitekindi iunioris abnepos* gewesen/ Das also derselbe erste Marggraff seinen Anherrn *VVitekindum iuniorem* im fünfften Glied erreicht hette/ Nachmals auch an Fabricium geschrieben/ das solcher erster Marggraff Friderici Sohn/ vnd Ditgremi Einigklein gewesen/ So wird doch beydes billich von Beuthero Reinero vnd andern verworffen/ aus der vrsachen/ das was die erste meinung betrifft die Meysnischen Chronicken melden/ derselbe Friderich/ welcher sonsten die Graffschafft Eilenburg jnnen gehabt/ vnd der erste Burggraff zu Meysen gewesen/ wie droben im achten Tittel allbereyt gemeldet/ sey ohne Männliche Erben gestorben. Vnd bleibt also im grund der warheit/ der erste Maggraff zu Meysen Bruno ein Bruder des jenigen Friderici/ welcher ein zeitlang an des Keysers *Henrici Aucupis* Hof gewesen/ vnd endlich in einem Wendischen Krieg/ welchem der Keyser selbs bey gewohnet/ vmbkomen ein Sohn Friderici/ der im Nortmannischen Krieg sampt seinen Vettern Brunone vnd Dancwerdo/ Keyser Heinrici Vatern Bruder/ erschlagen worden/ welcher gewesen ist/ ein Bruder Ditmari vnd Sohn Ditgrems/ ein Nefe Friderichen so von den Sachsen erschlagen worden/welcher wider ein Son gewesen/ Witekindi des jüngern/ Das also dieser erste Marggraff *VVitekindum iuniorem* im vierdten Glied erreichet.

Brotufij meinung wird verworffen.

Wie der erste Marggraff zu Meysen Bruno in den Witekindischen Stam gehöre.

ES ist aber Brotufij meinung vieleicht daher entstanden/ das desselben von jhme vermeinten ersten Marggraffen Großvater Ditterich/ gleich wie sein Vetter Friderich/ auch an des Keysers Heinrici Aucupis Hoff oder in seinem Dienst gewesen/ wie er denn desselben Stadthalter zu Sachsen vnd Wenden von etlichen genennet wird. Item/ das der jenige Friderich/ welcher wie gesagt/ Burggraff zu Meysen gewesen/ auch die Marggraffschafft zu Meysen verwaltet/ wie wir anderswo weitleufftiger dargethan. Weil aber des rechten ersten Marggraffen/ dessen Stam wir jetzt erzehlet/ Voreltern/ des meisten theils den Namen Friderich gehabt/ haben jhn etliche daher auch nur vermutlich Friderich genennet/ dieweil sie es nicht besser wissen können.

Was Brotufium jrrig gemacht.

ES seind auch Ridacus der folgende Marggraff zu Meysen/ so wol Brunick Marggraff zu Brandeburg/ Gunther Graff zu Pleissen sampt jhrer

Alarico.

[illegible] vnd Pleissen.

Schwester Alarica / dieses ersten Marggraffen Kinder gewesen. Vnd ob wol gewiß auß den *Annalibus* vnd *Historÿs* dieser Lande / das dieser ander Marggraff Ridach / sonsten ein Graff zu Merßburg genant worden / So ist doch gewiß vnd von etlichen / darunter auch Brotufius / mit vielen Argumenten bewiesen / das dieselben Graffen von Merßburg / wie auch die Graffen zu Pleissen / welche sonsten *Orientales* oder Osterländische Graffen genennet werden / auch deß Geschlechts von Wethyn gewesen. Wie wir denn solches auch im Sachsenstamm vnd Sächsischen Wapen weitleufftiger gehandelt / vnd hier nicht alles widerholen sollen. Ist dieses auß sehr alten in Sächsischer Sprach geschriebenen *monumentis* vnd *consignationibus* genomen. Vnd komet in diesem fall nicht allein *Henningesius* mit mir vberein / Sondern ist auch Enzelij meinung / wie denn in dieses *Autoris* Altmärckischen Chronicken viel gutes dinges zu finden / ob er gleich in den alten Historien für vnd vnter den Wenden / nicht durchauß zu probiren. Wie denn auch was ein theil betreffent / Nemlich das Graff Günther / des Marggraffen Eckarden Vater / des Ridaci Bruder gewesen / Brotufius klar dazu stimmet / in der Merßburgischen Chronicken / lib. 2. Cap. 5. da er jhn zuuor im vierdten Cap. nur weitleufftig einen Vettern Ottonis *I.* des Geschlechts Witekindi genennet / aber doch gleichwol dazu thut / der geburt von Wethyn / etc. Deßgleichen anderswo spricht er / Dieser Eckard sey herkomen vom Geschlecht Ditgremi / welcher Witekindes deß Eltern Einigklein oder Nefe gewesen / vnd an *Fabricium* schreibt er Anno 1563. das beyde Geschlechter der Marggraffen zu Meysen das alte vnd folgende so noch vorhanden sey auß dem Stamm Witekindi / welches denn alles recht ist.

Enzelij. Altmärckische Chronick.

Günther Graff zu Pleissen / Ridaci Beuder.

VNd auff diese weise bringen wir den gantzen Stam der eltesten Marggraffen zu Meysen / biß auff die Dedones vnd Heinricos / so für Timonis Geschlecht regirt / zusamen vnd in den Wethinischen Stam. Derhalben wol zu mercken / das die Marggraffen zu Meysen alle auß einem Stamme / vnd also die ersten oder eltesten eines Geschlechts mit dem folgenden Stam Timonis / daraus die jetzigen vnsere hochlöbliche Fürsten die Hertzogen zu Sachsen sein.

Alle Marggeaffen zu Meisen eines Stammes.

VNd wenn auch gleich deß Fabricij meinungen / beyde von Brunone vnd Eckardo deß Ottonis Son war weren / denē wir doch wegen angezogner alten Fundament nicht beyfall geben können / so weren sie gleichwol von einerley Geschlecht der alten Könige zu Sachsen.

SO ist nu Ridach Marggraff zu Meysen vnd Graff zu Merßburg / der Reiche genant / namhaffter in den Historien als sein Vater Bruno der erste Margraff. Als dieser auff eine zeit nemlich im Jar 978. vnter Ottone *III.* zu Merßburg gewesen / vnd Wagio ein Heubtman Hertzogen *Boleslai* deß *II.* in Böhmen / Heinricum mit einem Kriegßvolck in Meysen beleitet hatte / hat jm derselbe die Stad Meysen mit listen eingenomen / wie *Ditmarus* schreibt / vnd starck besetzt / den Bischoff verjagt / darüber deß Margraffen Ridachen getrewer Diener vnd freund / Heubtman zu Meisen / wie er in den Historien genant wird / so auch den namen Ridach gehabt / todt blieben / welchen der Wagio mit betrieglichen guten wörten ausser der Stad gelocket / vnd meuchlischer weise an der Tribisch erschlagen / daraus abzunemen / das Marggraff Ridach die Stad vnd Marck Meysen mit genawer not wider die Böhmen verteidigen können.

Ridaci geschichte.

Stad Meysen von den Behmen vberfallen.

Allhie annotiren etliche / das stets zu Meysen ein Burggraff wegen deß Keisers / vnd Heubtman von den Marggraffen bestellet / neben einander gewesen. Der Heubtman ist auch bißweilen *Aduocatus* genennet worden / Wie *Fabricius* in den *Annalibus Mysnensibus* vnter dem 1157. Jar ein exempel an dem *Pribislao* anzeucht / Wiewol man erachten könte / es were dieses letzte *vocabulum* mehr von der Bischoffe Verwalter oder *Procuratoribus*, wie man sie sonsten genant / zuuerstehen. Aber es sein solche *procuratores* gemeiniglich *Clerici* oder auß dem mittel der Thumbherren vnd

Burggraff zu Meysen.

Heubtman zu Meysen.

vicarien

vicarien gewesen. Das also der Voigt zu Meysen entweder von einem Amptman deß Marggraffen oder aber deß Burggraffen zuuerstehen.

DJeser Marggraff Ridach hat seinen Vettern Dedonem/ Diteriti Sohn/ Ditmari Nefen/ an seinem Hofe erzogen/ welcher hernach von Wernizone oder Wernero Marggraffen zu Wolmerstedt oder Brandenburg erschlagen worden/ wie Ditmarus im vierdten Buch schreibet.

Graff Dedo.

ES ist auch zu mercken / das im Jar 968. vnter Keyser Ottone *I.* dieser Marggraff / den vierdten Turnier in seiner Heubtstadt Merseburg gehalten hat. Es ist aber der Turnier/ damit wir solches allhie gedencken/ ein altes Troianisches/ wie es etliche nennen / Ritterspiel / vnd das die Galli vnd Britanni von denselben Troianis sollen empfangen haben (daher mans im Latein auch *ludum Troianum* vnd Troiamen nennet) dannen es ferner zu den Deudschen komen / dauon man im Turnierbuch Georgij Rixeneri des Beyerischen Heroldėn / sehen kan. *Sidonius Apoll.* heisset es *Agonem Drepanitanum Epist. 2.lib. 2.* In Deudschland sol diese Ritterliche vbung Keyser Heinricus Auceps/ wie wir auch droben gemeldet/ sonderlich in schwang gebracht haben / vnd dieselbe angefangen / wie man schreibt/ ein Jar nach der grossen Vngerischen Schlacht/oder im folgenden 935. Die Turniers Artickel besiehe in dem Turnierbuch/ Item/ in der Cosmographia Monsteri vnd Manßfeldischen Chronicken/ dahin sie ausgezogen worden.

Ridach einen Turnier gehalten.

Turniers alter vnd vrsprung

Turniers anfang in Deudschlanden.

DJeser Marggraff Ridach ist gestorben im 986. Jar / wie eine Sächsische Chronicken bezeuget / vnd hat einen Sohn Carolum genant / nach sich verlassen / sampt einer Tochter/ welche Boleßlaus Hertzog in Polen gefreyet / aber wider von sich gestossen. Derhalben Brotuff vnrecht schreibt/ er sey ohn Erben verstorben.

Carolus Ridaci Sohn.

SEine Schwester Alrich oder Alwig / wie sie in eim Sächsischen Chronio genennet wird / ist ein Stiffterin gewesen deß Klosters Gerbstedt / darinnen sie auch Abtissin worden/ wie der Pirnische Münch schreibt. Zu solcher stifftung hat jhr Bruder Ridach geholffen / daher jhm solche fundation auch von etlichen zugeschrieben wird / als von Brotufio Cap. 4. lib. 2. in der Merßburgischen Chronicken.

Alarica Ridaci Schwester.

Gerbstedt.

SEin Sohn Carolus ist durch Mißgönner vmb das Marggraffthumb gebracht worden/ das jhn Otto *II.* Römischer Keyser verstossen/ vnd dessen Vettern Eckardt dazu gefördert. Er hat aber solch sein vnglück mit bestandt vnd hertzenhafftigem gemüt getragen vnd geduldet /vnd ist hernach allererst vnter Heinrico Claudo oder *II.* im Jar 1014. den 28. Aprilis/ wie Ditmarus schreibt / gestorben.

Carolus wird verstossen.

ALso ist nach Ridachen/ als Carl sein Son ausgeschlossen war/ seines brudern Son Marggraff zu Meissen worden / Nemlich Eckhardt ein Son Graffen Günthers zu Pleissen oder im Osterlande/ so jetzt ein theil des Landes zu Meyssen / vorzeiten *terra Orientalis, respectu scilicet Tyringiæ*, oder auch *Tyringia Australis* genant / wie aus Ditmaro nach etlicher meinung zuuerstehen. Diesem Günther eignet Brotufius in der Merßburgischen Chronicken lib. 2. Cap. 2. vnd 5. vier Söhne zu / als Eckharden Marggraffen zu Meysen/ Esicken / Bionem vnd Bernwardum Graffen zu Merßburg / vnd zeucht dazu an Ditmarum lib. 4. vnd 5. Er lesset aber andre zween Brüder Eckhardi / nemlich Guncelium vnd Brunonem so sonsten in den Historien beruffener gefunden werden/ vnd auch Marggraffen zu Meysen genennet worden/ gantz vnd gar aussen derer allhie bald mehr sol gedacht werden/ Vnd schreibet aber gemelter Brotufius auch daselbst / das Esick zum letzten vnter seinen Brüdern / vnd ohne Erben gestorben / im Jar 1007. vnd meldet ferner von seiner Begrebnüß aus Ditmaro. Item/ das die Graffschafft Merseburg also dem Keyser heymgefallen/ nach welcher zeit sie in etliche theil zurissen worden/

Eckhard der erste dieses namens der dritte Marggraff zu Meysen.

Günther Eckhardi Vater.

Graff Günthers vier Söhne.

Esick Graff zu Mersburg.

den/ wie er denn lib. 2. Cap. 4. auch meldet/ was von Marggraff Ridachen/ an der Graffschafft zu Merseburg theil/ sey dauon komen/ Welches wir allhie anziehen müssen/ damit zusehen/ das Brotuffius viel gute alte Autores gehabt vnd gelesen/ vnd worinnen man jhm folgen vnd glauben geben konne.

Esick Graff zu Wurtzen.

FAbricius schreibet auch von einem Graffen zu Wurtzen Esick genant/ vnter dem Jar 994. in welchem Bischoff Volckhuld zu Meysen gestorben/ Das genanter Bischoff demselben Graffen vngefehr im 984. Jahr von seiner Herrschafft abgekaufft/ Wurtzen/ Bicha/ Baucha vnd Lubenitz/ welchen kauff auch Keyser Otto der dritte zu Hauelberg confirmiret. Denn es waren gemeltem Graffen seine Brüder in der Vngerischen Schlacht/ am Lech im Schwabenlandt/ blieben/ deren Güter auch an jhn gefallen waren.

Herrschafft Wurtzen zum Stifft Meysen komen.

VOn diesen Gütern hab ich in den Meysnischen Brieffen gefunden/ das eben derselbe Keyser im Jar 995. im Octobri zu Hauelberg/ dem folgenden Bischoffe zu Meysen/ als dem dritten in der ordnung/ Eiconi/ die Güter Graffen Esiconis verleihet/ vnd mit aller gerechtigkeit vnd zugehörung dem Bisthumb ewiglich eignet/ Werden die Güter also genennet/ Worein/ Bichen/ Bohuc/ Gerischo/ Lubenitz/ Nerri/ Sciammanstedt/ Vnscia/ Potorisci. Dieser Graff ist ohn zweiffel auch aus dem Wethynischen/ Merßburgischen vnd Pleissischen Geschlecht/ Ja er ist meines erachtens eben der Graff/ von dem im Ditmaro stehet/ das er die Stad Mersburg/ Alstedt vnd Dornburg jnnen gehabt/ vnd dessen wir jetzt allhie gedencken/ gewesen.

VOn Bione müssen wir auch erinnern/ das er ein Tochter gehabt/ Judith genant/ ein Gemahl Ditterichen Graffen zu Wetyn/ Ditmari Sons vnd Ditgremi Nefen/ mit welcher derselbe gezeuget Dedonem Graffen zu Wetyn/ welcher nach dem fall seines Großvatern Bionis Landtschafft/ nemlich was zwischen der Wipra/ Sala/ Saltza vnd dem Willenbach gelegen/ durch vorbit Ertzbischofen Gisilarij zu Magdeburg/ vnd Bischoffen zu Mersburg/ vnd zum theil von Ottone *III.* sol bekomen haben/ Bis endlich nach Esici Tod/ die veränderung/ deren zuuor gedacht/ erfolget/ dauon auch in dem *Commentario de insignibus Saxonicis* mehr zu sagen.

Bio Graff zu Merßburg.

Wo seine Güter hin komen.

Theil der Graffschafft Mersburg zum Stifft daselbs komen.

SOnsten das vnter andern der gröste theil der Graffschafft Mersburg zum Stifft daselbs aus des Keysers verordnung sey geschlagen worden/ wird auch in der Chronicken Philippi im vierdten Buch gemeldet/ Besihe vnten den 22. Tittel. Dieses haben wir allhie mit einmengen müssen/ weil sie/ wie gesagt/ für Güntheri Söhne vnd Eckardi Brüder gehalten werden.

Continuatio.

Skeuditz.

Pleissenburg.

ES sol aber/ damit wir in der Marggraffen Historia fortfaren/ Güntherus auch das Schlos Skeuditz besessen haben/ so von den Alten Burgwardum Scutizi genant wird/ vnd dazu dasselbe mal der Flecken oder Stedlein Zwenckaw gehörig gewesen/ wie denn Brotuff so viel zuuerstehen gibt/ als solte er das alte Schloß Pleissenburg auch gehabt haben/ welches er also beschreibet/ Es sey gelegen gewesen beym Dorff Leipzig/ auff der Altenburg/ vngefehr da jetzt der Stadt Ranisch Thor ist/ da die Pleisse in die Elster leufft/ da man noch einen kleinen hohen ort sehen sol/ vnd die Vollmunde der Zigelmauren noch in der Erde zu finden. Lauterbergius nennet jhn einen Marggraffen zu Tyringen/ gleich wie auch den Son/ vnter dem 1171. Jar.

WJr haben aber zuuor angezogen/ das jhm von den alten Historicis/ vnd sonderlich Ditmaro/ drey Söhne zugeschrieben werden/ als Eckard/ Guncelin vnd Bruno/ neben welchen der andern dreyen/ als Esicken/ Bionis vnd Berwardi/ von denen wir allbereyt gesagt/ nicht als seiner Brüder gedacht ist/ derenthalben *I.* denn des Brotufsij meinung von etlichen in zweiffel gefürt wird/ ob es dieses Eckardi Brüder gewesen sein oder nicht. Aber hieuon anderswo mehr.

Jm

IM vierden Buch der Chronicken Philippi wird auch des Gunzelini gedacht / da er von seinem Vettern Hermanno / Eckhardi des ersten Sohn / bekrieget worden.

Eckardi I. geschichten vnd groß ansehn.

ES hat sich aber Marggraff Eckhard / der I. so wol gehalten / das von jhm geschrieben wird / er habe grösser ansehen / ruhm vnd preiß erlanget / als alle seine Vorfahren / wie die *Annales* von jhm melden / Denn er Keyser Ottoni II. trewlich gedienet / vnd dazu groß Glück gehabt / derhalben er auch sehr von jhm geliebet vnd gefördert worden. Also hat er das Marggraffthumb Meyssen bekomen / da doch sonsten ein ander neherer Erbe vorhanden gewesen. Er hat auch dasselbe zum allerersten Erblich einbekomen / nach dem er sonderlich die Böhmen mit einer löblichen That daraus getrieben / welches im 990. geschehen sein sol / Damals er auch aus des Keysers befehl den Bischoff Volckhuld / so erstlich gen Meintz / hernach gen Erffurdt geflohen war / wider gen Meyssen eingeführt vnd restituirt / auch die sach so weit gebracht / das die Böhmen dem Bischoff abtrag für die scheden thun müssen / wie Ditmarus schreibt.

Marggraffthumb erblich worden.

Volckhuld Bischoff zu Meissen.

DIeser Marggraff hat auch die Milzienos bezwungen. Der Hertzog Boleslaus in Polen ist sein bester Freundt gewesen / desgleichen hat jhm Hertzog Boleslaus in Böhmen der Rote genant / in Kriegsleufften gedienet. Keyser Otto der dritte hat jhn auch nicht weniger geliebet vnd hoch gehalten / mit dem er denn in Italien gezogen / vnd heraus wider gegen dem Landt zu Polen / da sie im durchziehen Bischoff Ido welcher auch Eico genant wird / zu Meyssen ehrlich angenomen vnd tractiret / welches geschehen sein sol im 995. Jar.

Miltieni.

Eckhard bey den Keysern in gnaden.

ES schreiben etliche / das im 1013. Jar zu jhm komen sey Theodagus Bischoff zu Praga / welcher von Bretislao Hertzogen in Böhmen war vertrieben worden / denselben hab er ehrlich vnterhalten. Dieses gehört in die Historiam Eckhardi des II. auff den es auch Fabricius referirt. Denn derselbe vnd seine Brüder / Hermann vnd Günther / damals etliche Jar nach des Vaters todt / im Regiment gewesen waren / Wie sie den auch im 1015. Jar dem Keyser in Kriegen gedienet / vnd die Stad Meyssen / wider *Mesiconē* des Polen Son / verteidiget haben.

Theodagus Bischoff zu Praga.

Eckhard der erste hat auch Tyringen innen gehabt.

SOnsten hat dieser Eckhardus I. auch ein forneme Herrschafft in Tyringen vnter sich gehabt / vnd deren wegen den Titel eines Marckgraffen zu Tyringen neben Meyssen geführt / wie denn zuuor gedacht / das sein Vater auch von etlichen ein Marckgraff zu Tyringen genennet worden. Wiewol die Historien sonst bezeugen / Das Eckhardt allererst dasselbe Ortlandes vnd Titel / oder wie etliche reden / die Herrschafft vber dasselbe gantze Landt / mit seiner Tugent erworben. Es wird jhm auch die erbawung des Schlosses Eckhardsberg in Tyringen zugeschrieben. Item / das er das Bisthumb zur Naumburg gestifftet / wie Lauterbergius bezeuget / das ist / Er hat das Bisthumb von Zeits dahin transferiret / vnd den Bischofflichen Sitz verlegt / Welches doch im vierdten Buch der Chronicken Philippi vnrecht von einem andern Eckharden / / oder wie er besser genennet wird / Eckebrechten / Marckgraffen zu Sachsen von deme derselbe ort handelt / verstanden wird / so aus den Nachkomen Heinrici Aucupis gewesen / Vnd welches Sohn Eckebertus II. Heinrico dem vierdten nach dem Keyserthumb gestanden / so von Fabricio vnter dem 1076. Jar auch Marckgraff zu Tyringen genennet wird / weil sein Vater Eckbertus I. die Marck daselbs nach Ottone Wilhelmi Brudern bekomen / vnd in einer Mühl bey Braunschweig (vnd nicht bey Naumburg wie *Cyriacus fol.* 228. setzt welches sich auff den Schwebischen Eckhardum zeucht) Eisenbuttel genant / aus befehl vnd anstifftung Heinrici IIII. seines Vettern (denn sein Vater vnd der Keyser zweier StieffBrüder oder *vterinorum* Kinder gewesen) im 1092. Jar erschlagen worden / auch zu Braunschweig auff dem Berg in S. *Cyriaci* Kirchen sol begraben sein.

Eckhardsberg.

Eckhard stiffter zu Naumburg.

Irrthumb vnd confusion zwischen vnterschiedenen Marggraffen.

Eckebrecht der erste / Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen.

Eckbertus der ander.

ES kömpt aber dieser irrthumb daher / das vorgemelter Eckardus I.

Wanne der jrrthumb entstanden. — *I.* — *II.* — *S. Georgen zu Naumburg* — *Schwanhild.* — *III.* — *Sächsische Marggraffen haben auch Tyringen vnd Meysen einbekomen.*

Marggraff zu Meysen vnd Tyringen / auch wie baldt gesagt werden sol / aber etwas lang zuuor erschlagen worden. Item / weil etliche desselben letzten Marggrafen zu Sachsen Vater Eckberto *I.* auch eines *Collegij Canonicorum* zur Naumburg Stifftung zugeschrieben / welches von etlichen für S. Georgen Kirche gehalten wird / Wiewol auch solche Fundation anderswo Eckberto *II.* seinem Sohn zugeschrieben wird / wie sonderlich aus dem *appendice Lauterbergij* für zubringen: Anderswo auch Schwanhildi Marggraff Eckharden zu Meysen vnd Tyringen Gemahl. Da doch in der warheit dieser vnser Eckhardus *I.* desselben Klosters *fundator*, auch zugleich / neben des Stiffts translation gewesen / wie auch aus den alten Meyßnischen Chronicken zu sehen / welches wegen denn solches auch seinem Gemahl zugeschrieben wird / als welche sampt jhrem Herrn daselbs begraben ligt. Item kompt solche jrrung auch daher / weil die andern Eckberti Marggraffen zu Sachsen / auch wie gesagt / die Marggraffschafft Tyringen einbekomen / nach dem Otto der vnechte Marggraff zu Tyringen erschlagen worden / welches aus *Engelbusio* vnd Schaffnaburgensi klar ist / Ja es wird auch an etlichen orten / als in der Oration *de Lothario Saxone* hinzu gesetzt / das dieser Eckebrecht neben Sachsen vnd Tyringen / auch Meysen jnnen gehabt / welches andere doch nicht wollen zu lassen / ob gleich Spalatinus *I.* Tit. auch der meinung ist / wie es denn recht / so mans recht verstehet / wie weiter sol gesagt werden.

Eckhard zu Meysen hat das Bisthumb Naumburg gestifftet.

ES ist also kein zweiffel / das solche translation des Bisthumbs Zeitz gen Naumburg / vnserm Eckharden Marggraffen zu Meysen vnd Tyringen / von dem wir allhie handeln / zuzuschreiben. Denn man auch die Bischoff zu Zeits allbereyt vmb das 1013. Jar Bischoffe zur Naumburg zu nennen angefangen. So ist jener Marggraff Eckbertus *II.* zu Sachsen / etc. allererst / wie gemeldet jnnerhalb siebentzig Jaren hernach erschlagen worden.

Brotuff ist durch die Namen betrogen worden

VNd ist zwar auch augenscheinlich gnug / wie dieser jrrthumb leichtlich hat entstehen können. Brotufius in der Mersburgischen Chronicken lib. 2. Cap. 21. setzet diese Marggraffen zu Sachsen / etc. beyde Eckebrecht / für die zween Eckharden zu Meysen. Denn erstlich spricht er / Eckebrecht der ander / Eckberti Sohn / sey im 1136. gestorben / vnd der letzte Marggraff zu Meysen / des Geschlechts der Graffen zu Wethyn / gewesen / Da die Jahrzal (damit ich das Geschlecht geschweige) falsch ist / es werde gleich verstanden / von welchem Stamme man wolle / von dem Meyßnischen oder Sächsischen. Denn der Meyßnische Eckhardt der ander / langest zuuor nemlich im 1046. gestorben. So ist / wie gesagt / der Sächsische Eckbertus *II.* im 1092. Jar erschlagen worden / vnd auch der letzte seines Stammes gewesen. Hernach setzt er / Eckebrecht der erste / sey von Keiser Heinrico dem vierdten in einer Mühl vmbgebracht worden / Da andere schreiben / Es sey Eckebrecht der ander zu Sachsen gewesen / Sagt dazu bey Naumburg / vnd sol Braunschwig sein. Oder so mans von Eckardo dem ersten Marggraffen zu Meysen verstehen wolte / müste man Heinricum *II.* Römischen Keyser setzen / wie er jhm denn zweene Söhne / Hermannum vnd Eckebrecht gibt / Da doch Eckebrecht der erste zu Sachsen / etc. nur einen Sohn Eckebrecht verlassen / Aber jener zu Meysen hat Eckhardum *II.* Güntherum vnd Hermannum gehabt. Das ich geschweige / wie vnrecht er fürgibt / das Tymo Graff zu Wethyn / stracks nach dieses Eckebrechts todt (den er doch für Eckharden zu Meysen setzt) sol die Marck zu Meysen bekomen haben. Das also die Historien an diesen vnd andern orten sehr confundirt werden / welches dem Leser wol in acht zuhaben. Wir wollen aber hieuon in dem *Commentario* vom Sächsischen Stamm eine richtige meinung aller solcher *mutationum* setzen / welcher man sol sicher folgen können.

ES ist aber an deme / das Eckbertus der ander / Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen / auch im Jar 1075. das Landt zu Meysen eingenomen / vnd von den Böhmen / denen es Henricus der vierdte / wider des verstorbenen Dedonis Sohn Henricum den ersten geschenckt hatte / mit Tugent erobert. Daraus erscheinet / das war sey von Eckberto dem andern / was wir zuuor aus der Oration *de Lothario Saxone* angezogen / vnd das solche Eckberti desto leichter mit den Eckhardis können confundirt werden. Auß einem Diplomate deß Stiffts Meysen ist so viel zu befinden / das ein Eckebert / so Marggraff genennet wird / allbereit im Jar 1074. eine Graffschafft in der Prouintz Thalemenche gehabt / darinnen ein Burgward Zadili genent / gelegen gewesen. Es wird aber auch / was allhie von den Eckbertis zu Sachsen gesagt / etwas klerer werden / wenn wir hinnunter auff die Dedones vnd Henricos komen / zu derer zeiten sie gelebet.

Eckbertus der ander / Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen / hat auch Meysen einbekomen.

SOnsten Eckhardi Marggraffen zu Meysen vnd Tyringen (von deme wir allhie reden) Bildniß oder *statua*, mit einem Wapenrock vnd Kriegßmantel / mit einem andern Mantel drüber vmbgeben / stehet noch in der Thumbkirchen zu Naumburg / wie auch Fabricius in seinen *Annalibus Mysnæ* gedenckt. Vnd ist zwar in hohem alter / denn er vber achtzig Jar / wie etliche annotirt / zu seinem Todte komen / auff folgende weise.

Eckhardi I. Bildniß.

NAch Ottonis des dritten absterben / welches im Jar 1002. geschehen / ist er mit etlichen Sächsischen Fürsten zu Frase bey Magdeburg zusammen komen / vnd hat öffentlich vmb das Reich geworben. Vnd als er vermerckt / das jhm Lotharius Hertzog zu Sachsen vnd Lüneburg / Hermanni Billingen Sohn / zu wider gewesen / hat er jhn gefragt / was er vor vrsach dazu hette / vnd zur antwort empfangen / Ob er nicht merckete / das seinem Wagen das vierdte Rath feylet. Darauff er gleichwol an Hertzog Herman zu Schwaben vnd andere Reichsfürsten geschickt / vnd auff seiner seite werben lassen. Ist nichts desto weniger sehr stoltz worden / Denn er sich zu Hildesheym als einen König auffnemen lassen / vnd zu Padeborn / nach dem mans jhm ein mal abgeschlagen / endlich auch also empfangen worden / Ob jhn wol der Bischoff ernstlich angeredet. Derwegen er sich aber nach Nordheym begeben / zu Graff Sigefrieden / da er denn in eusserste Leibes gefahr komen. Denn ob er wol durch desselben Weib gewarnet worden / vnd gewichen / ist jhm doch Sigfried mit etlichen nachgefolget / vnd da er jhn antroffen / mit einem Spieß am Halß durchstochen / wie aus Ditmaro zu sehen / welcher jhn sonsten sehr lobet. Andere schreiben / er sey von Lothario vnd Bennone / den Hertzogen zu Sachsen vmbgebracht worden. Aber dieses ist in warheit von Eckharden auß der Schwäbischen Linien Ludolphi vnd Ottonis *I.* dessen auch droben gedacht / zuuerstehen / welcher sich auch einen Marggraffen zu Sachsen geschrieben / von der Stadt Braunschweig / Vnd ist die Confusion daher komen / das jhm auch von etlichen der Tittel der Marck zu Tyringen gegeben wird. Dieser sol auch wider Henricum *II.* nach dem Reich gestanden / vnd Bennonem vnd Lotharium / Hertzog Hermans in Sachsen Söhne / derhalben zu hefftigen Feinden gehabt haben / welche jhn auch zu Poleda bey Naumburg vmbgebracht / im Jar 1004. wie zum theil im Chronico Philippi vnd etlichen Sächsischen Chronicken zu sehen / vnd *Crancius lib. 4. in Saxo. Cap. 27.* auch etwas schreibet. Wiewol dieser das Geschlecht nicht fleissig annotiret. So ist auch von beyder Eckharden Todt diese zwiespaltige meinung vorhanden / Denn es etliche mit denen halten welche schreiben / das Eckhardt des Bapsts Bruder zu Polede wie gesagt erschlagen worden / Da dargegen solches von dem andern Eckarden / Marggraffen zu Tyringen / anderswo vnrecht gesetzt wird / als in dem *appendice Lauterbergij*, vnd *Lamberto*, Vnd aber auch gewis / das er wie gehört / in Sachsen bey Nordheym von Graff

Wie Eckardus I. vmbkomen.

Graff Sigfrid hat Marggraff Eckharden vmbgebracht bey Northeym.

Zwiespaltige meinung von zweien Eckardis.

Graff Sigfrid vmbgebracht worden. Es ziehen etliche diesen vnterschiedt an/ Dieweil Eckhardt Marckgraff zu Tyringen vnd Meysen vmbkomen/ im anfang des Heinrici *II.* Keysertumbs/ dagegen dieser Eckhardt Marckgraff zu Sachsen/ Heinrico/ da er allbereit zum Reich erwehlet/ zuwider gewesen/ vnd derhalben in Tyringen von genanten beyden Brüdern zwey Jar hernach erschlagen worden/ Aber dieses ist nicht vnrecht vnd von diesem allen anderswo außführlicher.

Marggraff Eckharden I. Gemahl.

MArgraff Eckarden zu Meysen vnd Tyringen Gemahl ist wie gemeldet gewesen Swanhildis/ eine Tochter Hertzogē Bernhardi zu Sachsen/ wie Ditmarus schreibt. Andere nennen sie von Lüneburg/ weil dasselbe Geschlecht Lüneburg fürnemlich jnnen gehabt. Sie sol zuuor gehabt haben/ Ditmarum Marggraffen zu Laußitz/ Christiani Sohn/ welcher das Kloster MüncheNewburg in der Bernburgischen Herrschafft gestifftet/ Mit dem sie auch gezeuget hatte/ Ditmarum *II.* vnd Geronem/ beyde Marckgraffen zu Laußitz/ vnter welchen Gero von Hertzog Vlrich zu Böhmen in einer Schlacht vmbbracht wordē/ dauon Fabricius im Jar 1015. da er denn damit wir solches allhie mit nemen/ schreibt/ Gero sey aus dem alten Geschlecht derer von Wipurg gewesen/ welches aber/ was die Männliche Linien anlanget/ nach welchem wir gemeiniglich die Geschlechter zu vnterscheiden pflegen/ vnrecht ist.

Digressio.

Error Fabricij.

DEnn seine Grossmutter Siburg/ Wipurg oder Vidda/ Ditmari Mutter/ vnd Christiani Marckgraffen zu Laußitz Gemahl/ ist nach etlicher meinung gewesen eine des Geschlechts von Altenburg vnd Mersburg/ so bey dieser Stad bey dem Wässerlein Elia/ jhren Sitz die Alteburg genant/ gehabt haben/ nemlich Geronis Burckgraffen zu Magdeburg/ ersten Marckgraffen zu Laußitz/ vnd des andern Marckgraffen zu Brandeburg/ der das Kloster Gerenrode gestifftet Schwester. Wiewol man auch zwiespaltige meinung hat/ von diesem Gerone ersten Marckgraffen zu Laußitz/ Denn jhn eins theils einen Graffen von Staden nennen. Andere sagen/ es sey Graff Ditterichs zu Ringelheym Sohn gewesen/ Das er also seinem Bruder Sigefrid in der Marck zu Brandeburg hernach succedirt hette. Vnd zwar Brotuff lib. 2. Cap. 12. in der Merßburgischen Chronicken/ confundirt es noch sehrer mit dem Witekindischen Geschlecht/ da er den letzten des Stammes Brunonis Marggraff Ditterichen zu Brandeburg/ Hugonis Brudern Sohn auch einen Graffen von Staden vnd Hertzfeldt nennet/ weil er seiner Tochter *Tetburgæ* gedenckt/ welche Dedonem/ Diterici des ersten Sohn/ Ditmari Nefen/ Graff zu Wetyn vnd Zorbeck gehabt/ der auch nach jhm/ wie etliche wollen/ Marggraff zu Brandeburg/ oder nur zu Landsberg worden.

Altenburg hart an Merseburg.

Gero I. Marggraff zu Laußitz vnd Brandeburg.

Zwiespaltige meinung von jhm.

DAbey denn eins theils meinen/ das es vermuthlich/ das diese Geschlechter jhrer ersten ankunfft auch aus des Witekindi Stamm gewesen/ welche die Graffschafft Staden einbekomen/ Wie es denn auch wol sein könne/ das der jenige andere Stamm der Graffen zu Staden vnd Hertzfeldt/ welcher daneben Ditmarsen jnnen gehabt// vnd aus denen auch etliche Marckgraffen vnd Churfürsten zu Brandeburg herkomen/ auch hieher gehöre/ Welches aber von denen/ so die Burckgraffschafft Magdeburg einbekomen/ vnd daraus wie gesagt/ Siburg geborn gleublicher were/ zumal weil Heinricus Auceps/ vnd seine Nachkomen die Keyser/ sonsten auch den brauch gehabt/ dieselben newen Empter vnd Fürstenthumb mit jhren Vettern zu besetzen/ dauon wir anderswo mehr gemeldet.

Etlicher vermutungen von den Altenburgischen vnd Stadischen Geschlechten.

ABer wir lassen solches alles gantz vnd gar fahren/ weil wir nicht vngewis wissen/ aus welchen Stammen solche Burggraffen zu Magdeburg/ vnd Marckgraffen beyde zu Brandeburg vnd Laußitz gewesen/ Nemlich aus dem Nordringischen/ was Geronem *I.* vnd aus dem Witekindischen/ was Christianum vnd

seine

seine Nachkommen vnd dann auch Bruniconis *lineam* belangendt. Auch was endtlich die Graffen von Staden/ welche das vierdte Geschlecht/ in die Marck zu Brandeburg/ nach dem Sächsischen Ringelheymischen/ Alteburgischen bey Mersburg/ vnd danne wider Sächsischen Wethynischen Geschlecht gewesen/ für einen vrsprung gehabt/ Also das wir solcher weitleufftigen gedancken nicht bedürffen/ vnd gleichwol vielleicht hieuon anderswo mehr schreiben werden.

Graffen zu Staden/ von den Altenburgischen/ vnd Witekindischen zu vnterscheiden.

NUr wider diese opinion Fabricij haben wir allhie erinnern müssen/ das gemelter Marckgraff Gero der *II.* vnd seine Vorfahren/ nicht auß einem Wipurgischen Geschlecht wie ers nennet (von deme man sonst nichts in den Historien hat) sondern aus dem Sächsischen Wetynischen Stamme gewesen/ wie denn auch Agricola in der *dedication* der Bücher *de ponderibus & mensuris*, den Christianum Marckgraffen zu Lausitz (welchen sonst etliche für einen Graffen von Reueningen vnd Nordringen gehalten/ weil sein Mutter Willa desselben Geschlechts gewesen) Ditmari Graffen zu Wethyn Sohn nennet.

N. B.

WEil aber Geronis Großmutter Hidda von etlichen Siburg/ oder vieleicht wol Wipurg genennet worden/ hat man beyde Namen zusamen gefasset/ Hidda Wipurg/ Da etliche vieleicht gedacht/ sie heisse Hidda von Wipurg/ vnd darauff *familiam Viburgiam* erichtet/ welches ich sie verantworten lasse/ vnd fahre weiter fort in der Historien. Wird hieuon auch etwas im *XIX.* Tittel gemeldet.

DJe Schwanhildis hat Marggraff Eckharden jhrem andern Ehemann geboren drey Söhne/ Herman/ Eckhardt/ vnd Günther/ sampt zweyen Töchtern/ deren eine Lucardam/ *Ditmarus Historicus* neben den Brüdern erzehlet/ Die andere Mathildam nennet Lauterbergius vnter dem 1171. Jar. Wir müssen aber zuuor auch von dieses Marckgraffen des ersten Brüdern/ Guncelino vnd Brunone/ etwas sagen/ welche jhm wie gemeldet/ *Ditmarus tribuiret.*

Marggraff Eckharden des 1. drey Söhne.

GVncelinus hat die Stadt Meysen im Jar 1010. da Eckhardt lengest zuuor todt/ innen gehabt/ welches also zugangen: Er war Hermanni Marckgraffen zu Meysen/ seines Brudern Eckharden Son/ höchster feind/ derhalben macht er ein pact wider seine Landsleute mit den Polen/ da gleich Bolcßlauß Chrobrus in diese Landt gezogen/ Vnd daneben hatte er jhm die Bürger zu Meysen anhengig gemacht/ mit deren verhengnis er also heimlich in die Stadt komen/ vnd seinen Vetter/ den die Bürger selbs belagern helffen/ draus vertrieben. Es hat aber Marckgraff Herman nichts desto weniger das Schloß innen behalten/ darauff sein Schweher der Hertzog in Böhmen ein starcke Besatzung gelegt. Derhalben dieses 1010. Jar/ da beyde Marckgraffen vom Schloß vnd der Stadt gewesen/ die Bürger/ als sie gereitzet worden/ auffs Schloß gefallen/ vnd die Böhmen herunter geschlagen. Welches als es Boleßlauß Rufuß Hertzog in Böhmen erfahren/ hat er durch Gesandte die Stadt von Guncelino wider auffgefordert. Vnd als er sich solches zuthun gewegert/ ist der Böhem mit einem Kriegsvolck heraus gezogen/ die vertriebenen wider restituirt/ die Bürger zur straff gezogen/ vnd hat von Meysen auß bis an die Elster gestreifft.

Marggraff Guncelinus Eckhardi I. Bruder.

Meysen.

DAzumal ist die Stadt Commitzsch vnd das Dorff Zeren am Keilpusch verbrandt vnd verwüstet worden/ Aber die Mögler haben sich wol gerechnet/ denn sie 3000. Böhmen erschlagen/ vnd die vbrigen bey Strelen in die Elbe gejagt/ wie auch droben gemeldet worden/ Deßhalben der Böhem wider heymziehen müssen. Diese geschicht wird von etlichen ins 1017. jar referirt/ Da der Hertzog aus Böhme dismal vier hauffen in Meysen geschickt/ das sie Marckgraffen Guncelino/ so resti-

Commitzsch. Zeren. Mögeln. Strelen.

tuirt

tuirt/ gewesen/ die Stadt Meysen wider nemen solten/ Da er doch nach grossem empfangenen schaden wider abziehen müssen.

Rochlitz.

DEnn zuuor im 1011. Jar war Guncelinus deswegen/ das er die Stadt Rochlitz abgebrandt/ ins elendt getrieben worden/ welches auch aus der vneinigkeit mit seines Bruders Söhnen hergerühret. Denn als er an Strelen nichts schaffen können/ welches starck besetzt war/ hat er Rochlitz belagert/ eingenomen vnd angezündet. Dieser that halben hat jhn der Keyser zu sich gefordert/ vnd da die schuld allein auff jhm blieben/ auch andere Händel mehr dazu komen/ ist er von den Fürsten verurtheilt/ vnd gen Lebus vnter die Slauen/ Bischoff Arnoldo zugeschickt worden/ jhn daselbs gefencklich zu enthalten/ Besihe Ditmarum lib. 5. etc.

Lebus.

Bautzen.

Milzeni.

MAn lieset auch/ das jhm *Heinricus Sanctus* ein Kriegsvolck wider die *Milzenos* zugeschickt/ wider welche als er wegen des grossen Schnees nichts auß richten können/ ist Bautzen belagert/ vnd darauff aus des Keysers Volck ein starcke Besatzung drein gelegt worden.

Marggraff Bruno Eckhardi j. Bruder.

VOn Brunone/ Guncelini vnd Eckhardi Bruder/ lieset man/ das er Meysen/ die Stadt zu beschützen/ eingenomen/ bis auff Marckgraffen Hermans zukunfft/ zu der zeit/ da Guncelin zum Keyser gezogen/ vnd gefenglich angenomen worden/ im 1011. Jar/ Ditmarus lib. 6. Im 1019. Jar ist er bey den Böhmen im elendt gewesen/ vnd hat seinen Vettern Hermannum/ als derselbe von des Königs Stadthalter gen Meysen beleitet worden/ auff dem Wege niderlegen wollen/ welches aber offenbar vnd verhindert worden.

Burckhardt Graff von Jlenburg.

Allhie können wir nicht vnterlassen zu erinnern/ das Brotufius lib. 1. Cap. 9. vnd lib. 2. Cap. 5. & 31. *Chron. Mers.* von einem Graffen von Jlenburg/ Burckhardt genant/ so vnter Keyser Heinrichen dem andern/ nach Esici deß letzten Graffen zu Mersburg tod/ einen theil der Graffschafft Merseburg (nemlich was an der Milda gelegen) bekommen/ vnd auch Marckgraff zu Meysen sol gewesen sein/ schreibt/ Dauon mir sonsten nichts fürkomen/ auch nicht von seinem Geschlecht/ Wie er denn auch im 2. Buch an angezogenen Capitteln einen Ritter Tietbernum nennet/ vnd neben diesem Burckhardo setzet. So komen wir nu ferner auff Marckgraffen Eckhardi des *I.* Söhne.

Marggraff Herman Eckhardi j. Son.

Meysen.

MArggraff Herman hat erstlich einen Krieg geführt mit Wilhelm Graffen von Weymar. So ist zuuor erwehnet worden/ wie jhn seines Vatern Bruder/ sampt den Bürgern zu Meysen/ belagert/ vnd vertrieben/ Da er denn kaum aus der gefahr komen/ mit hülffe Ditmari seines Haubtmans/ welcher dem auffrührischen Pöbel die grossen Wolthaten seines Vaters Eckharden des ersten fürgeworffen/ das sie jhn endlich mit den seinen sicher ziehen lassen.

Bautzen.

DA Boleslaus den friede/ den er mit dem Keyser auffgerichtet hatte/ widerruffet/ ist Marckgraff Herman als ein Legat zu jhm geschickt/ aber betrogen worden/ darüber die Stadt Bautzen/ die er besetzt hatte/ verloren/ da jhm die hülffe zu langsam ankomen.

Rochlitz.

JN dem Kriege den er mit seines Vatern Bruder Guncelino gefürt/ nach dem jhm derselbe Rochlitz eingenomen/ hat er jhm wider mit hülffe seines Brudern Eckhardi *II.* ein festes Schloß zerstört/ welches Namen nicht gesetzt wird. Vnd nach dem Guncelinus vom Keyser Heinrico *II.* war im 1011. Jar gefencklich verschickt/ vnd die verwaltung der Stadt Meysen/ sampt der Besatzung daselbst/ Graff Friderico Diterici Sohn/ Ditmari Nefen/ sonsten Burggraffen zu Meysen/ wie droben gemeldet/ befohlen worden/ hat Herman durch vorbitt der Keyserin (welche doch

Dem Burggraffen zu Meysen wird die Marck befohlen.

che doch von etlichen Gisela genennet wird) vnd Tagmonis Ertzbischoffs zu Magdeburg / das Marckgraffthumb erlanget / vnd ist durch einen Keyserlichen Gesandten eingeweiset worden. Hernach hat er dem Keyser in den Kriegen wider Boleßlaum zu Polen gedienet / Vnd als der Keyser im Lager kranck worden / vnd abziehen müssen / dieselben sampt Gerone Marckgraffen zu Laussitz vollbracht / Auch endlich neben des Boleslai Gesandten zum Keyser gezogen / einen frieden zu schliessen / Vnd ist bey den Friedes handlungen zu Bautzen selbs gewesen.

IM 1015. Jar da man den verstorbenen Marggraffen Geronem zu Laussitz seinen Stiffbrudern / der im selben Krieg von Vlrichen Hertzogen zu Behmen war vmbbracht worden / durch Meysen / auff Bischoff Idonis befehl / nach Münche Newburg in seines Vaters Begrebnis geführt / hat er neben seinen Brüdern Eckharden vnd Günthern / auch Gerone Ertzbischoffen zu Cöln (wie jhn Pirnensis vnd andere nennen / vnd nicht wie Fabricius schreibt / zu Magdeburg) den Verstorbenen mit grossem Gepreng hinaus beleitet. Eben dasselbe Jar hat Mesico / des Hertzogen Boleslai in Polen Sohn die Stadt Meysen belagert / den 13. Septembris / da gleich niemandt vnter den Marckgraffen daheym gewesen / Denn Güntherus vnd Eckhardus waren bey dem Keyser im Krieg / so kam Marckgraff Herman eben den Tag heym / da die Vorstadt erobert vnd abgebrandt würde. Damals haben die Feinde / der Stadt am hefftigsten bey der Wasserburg / zugesetzt / vnd daselbst allbereit zween Thürme angezündet gehabt / welche die Weiber in eil vnd in mangel des Wassers mit Methe geleschet. Da nu Mesico von einem nahen Berge gesehen / das sich die Bürger so dapffer gewehret / auch das viel von den seinen vmbkomen / hat er sie von dem belagern vnd stürmen wider abgefordert. Darauff die Elbe des Nachts so sehr gewachsen / das sich die Polen besorget / sie möchten das jhre vberm Wasser verlieren / sich derwegen dauon gemacht / sonderlich weil sie gemercket / das der Keyser dem Marckgraffen zu hülffe keme / da doch Marckgraff Herman fast an seinem heil verzweiffelt.

Geronis zu Laußnitz Begrebnus.

Meysen.

Weiber erretten die Stadt Meysen.

WEgen dieser Geschicht vnd wünderlichen errettung der Stadt Meysen / hat man hernach jerlich den Tag Marien geburt feierlich begangen / bis zu Mannes gedencken / Das nemlich die Manspersonen alle auffs Rathaus / die Weiber aber ins Bürgermeisters Haus zusamen komen / von dannen sie mit einander in die Kirche gangen / Gott / vnd (nach derselben zeit gebrauch) vnser lieben Frawen / für solche gnedige abwendung der Feinde gewalt gedancket / vnd vmb fernern Schutz gebeten. Nach dem Bischoff Ido dieses Jar zu Leipzig gestorben / vnd begert / man wolle jhn zu Meysen ja nicht begraben / denn es würde diese Stadt zerstöret werden / Hat jhn der Marckgraff viel mehr zu Meysen begraben lassen / der meinung / es möchte die zerstörung dadurch abgewandt werden. Aber vber etliche Jar hat jn Graff Herman von Rochlitz / sein Vetter / gen Colditz führen / vnd in S. Magnus Kirche begraben lassen.

Fest zu Meysen.

Ido Bischoff zu Meysen.

Coldtz.

DIeses Fürsten Gemahl sind gewesen / die erste Godila / eines Graffen Lotharij genant / Witfraw / welche von wegen solcher Ehe von Bischoff Arnulfen in Bann gethan worden. Die ander des Hertzogen in Polen Boleslai Tochter / Denn jhn Ditmarus desselben Eydman nennet / da er seine Historiam im 5. Buch beschreibet. Aber wie zuuor gemeldet / müste es nach Fabricij meinung / des Hertzogen in Böhmen Tochter gewesen sein.

Marggraff Hermans zwey Gemahl.

MArggraff Günther hat / wie allbereit gemeldet / im Jar 1010. dem Keyser in Kriegsleufften gedienet / vnd zuuor eben dasselbe Jar / hat er neben seinen Brüdern den verstorbenen Geronem aus Meysen helffen beleiten. Es gedenckt auch seiner Ditmarus lib. 6.

Marggraff Günther.

Marggraff Eckhardt der Ander.

MArggraff Eckhardt der ander/ Hermanni vnd Güntheri Bruder/ ist auch mit in des Keysers Kriegszug gewesen/ im Jar 1010. wider Boleslaum. Nachmals hat er sich mit Marckgraffen Wernero zum Hertzogen in Polen Boleslao begeben/ ohne des Keysers *Heinrici II.* erleubnis. Vnd weil er auch desselben bey dem Hertzogen nicht im besten gedacht/ vnd derwegen citirt worden/ aber nicht erscheinen wollen/ hat jhn der Keyser seines Landes entsetzt/ welches er dennoch durch etlicher fürbitt wider erlanget/ vnd aus der vngnade gebracht worden/ Ditmarus lib. 6. welcher im 7. Buch des zancks gedenckt/ so er der Bischoff Ditmarus zu Mersburg/ mit Eckharden vnd Herman den Marckgraffen gehabt/ wegen eines Waldes/ Dauon auch Brotuff lib. 2. Cap. 7. Chronico Mersburg: also: Bey seiner zeit (Ditmari) haben Eckbertus vnd Hermannus Marckgraffen zu Meyssen (die man *Marchiones Orientales* genant/ *id est, Mysniæ & Lusatiæ*) regieret/ hat Eckbertus dem Bischoff den Forst zu Zwenckaw/ welcher dem Stifft Merseburg zweymal gegeben worden/ genomen/ etlicher newer Ecker halben/ so bey Rochlitz diesseit der Mulda gelegen/ welche der Marckgraff als seine haben wolte. Aber letzlich da Hermannus der elteste sein Bruder zu Magdeburg bey dem Keyser Heinrico *II.* war/ hat sichs Ditmarus bey dem Keyser beklagt/ Sind allda vertragen/ das Eckbertus den Forst bey Zwenckaw wider gegeben/ etc. An welchem ort vnrecht Eckbertus stehet für Eckhardus/ So wird auch in dem Namen *Orientalis Marchio*, vnd sonderlich in der *interpretation* von Laußitz geirret/ Denn das zurselben zeit andre Marckgraffen zu Laußitz gewesen/ ist fast jederman bewust.

Zanck des Bischoffs zu Mersburg mit den Marggraffen.

GEmelte drey Brüder *Hermannum Guntherum* vnd Eckhardum setzet *Cyriacus* zu *Gerone* Marckgraffen zu Laußitz welcher *Ottonis* des letzten im Geschlecht Vatern Bruder gewesen ist/ so er doch desselben Vater nennet/ welches beides vnrecht/ Denn dieses auch gewis/ das derselbe *Otto Ditmari* Son gewesen/ etc.

Lutgarda.

LVcarda Eckardi des ersten Tochter/ ist Graff Wernern/ Lotharii eines Graffen *in Turingia Septentrionali*, wie jhn Ditmarus lib. 4. nennnet/ Son/ vom Vater zugesagt/ vnd hernach widerruffen worden. Aber derselbe hat seine Braut mit gewalt dauon geführt/ vnd ist dem Vater/ aus der Abtissin zu Quedlinburg/ damals des Römischen Reichs Verwalterin/ vnterhandlung/ vnd fürbit/ wider versönet worden.

Mechtild/ der folgenden Marggraffen zu Meyssen Anfraw.

Mathildis auch Eckhardi des ersten Tochter/ ist gewesen ein Gemahl Ditterichen Graffen zu Wethyn/ welcher Dedonis vnd Timonis/ etc. Vater gewesen/ vnd von der also förder die Dedones vnd Heinrici/ so dem Hermanno in der Marck zu Meysen gefolget/ her gestammet sein/ so wol auch Timo vnd die andern Marckgraffen alle zu Meysen/ so hernach Landtgraffen in Thyringen vnd Hertzogen zu Sachsen worden/ etc.

Bruno Graff zu Pleissen.

AVs dieser ersten linien der Graffen zu Pleissen vnd im Osterlandt/ achtet man/ sey noch vorhanden gewesen Graff Bruno von Pleissen/ Herr zu Schmöln/ da er auch Hof gehalten/ welches orts des alten verwüsteten Schlosses Mauren noch zu sehen. Von diesem schreibt Brotufius auch ausdrücklich/ das er der geburt des hochlöblichen alten Geschlechts der ersten Marckgraffen zu Meysen gewesen/ vnd setzt sein Wapen dazu/ nemlich den Lewen oben halb gülden/ vnd vnten weis/ im blawen Felde/ Aus welcher gleicheit der Wapen man sonsten auch probiren kan/ das die Wethinischen/ Mersburgischen/ Pleissischen/ Weymarischen vnd vielleicht mehr Graffen einerley Geschlechts gewesen/ vnd das aus den ersten dreien die Marckgraffen zu Meysen genomen werden/ welcher Marck Wapen auch hiezu stimmet/ wie wir anderswo/ vnd sonderlich in dem *Commentario de insignibus Saxonicis* gemeldet haben.

Graffen zu Wetyn/ Mersburg/ pleissen/ Weymar eines geschlechtes.

Dieser

DJeser Graff Bruno von Pleissen hat im Jar 1127. mit seinem Gemahl Willa/ das Jungfraw Kloster zu Schmöln/ in der Graffschafft Pleissen im Osterlandt/gebawet/ auff einen Berg jetzt zu vnser lieben Frawen genant/ an dem wasser Sprottaw/nicht fern von der Pleiß/wie es von etlichen beschrieben wird/ vnd seine Tochter Gerburgin zur ersten Abtissin gemacht. Dieser Bruno hat auch einen Sohn gehabt/ Ortwin genant/der auff der Jagt von einem wilden Schwein erhawen worden/ vnd für den letzten seines Geschlechts gehalten wird. Aber hernach vnter Keyser Friderich hat Graff Rabod von Pleissen gelebt/wie aus *Arnoldo* zusehen / von deme/wie auch von Brunone/ wir an seinem ort mehr sagen wollen.

Nonnen Kloster zu Schmöln.

Gerburg von Pleissen.

Ortwin Graff von Pleissen.

Rabod Graff zu Pleissen.

ES hat aber der erste Stamm der Marggraffen zu Meysen hiemit sein endschafft genomen/ Nach dem Eckhardi 4. Söhne ohne Erben verstorben//vnter welchen sonderlich Ridach vnd dieser Eckhardt beruffen gewesen. Ferner ist die Marck zu Meysen komen auff dieser alten Marckgraffen Vettern/auch aus dem Wethynischen Stamm/als welche sonderlich dieselbe Graffschafft/dazu auch Budsetz vnd Zorwick gerechnet wird/sampt andern Herrschafften/ darunter sie auch Jlenburg vnd Sewselitz gehabt/ vñ Landsberg (wie etliche wollen/ vnd aus den folgenden Marckgraffen zu probiren sich vnterstehen) bisher besessen hatten. Da dargegen die alten Marckgraffen/ von denen gesagt/ auff die Graffschafften Mersburg vnd Pleissen/ dazu die Herrschafften Gibichenstein vnd das Saltzwerck zu Halle/ Jtem wie man abnemen kan / die Herrschafft Wurtzen/ etc. gehöret/ waren abgetheilt gewesen/Das also nur 2. besondere Linien aus einem Stamme solch Marckgraffthumb von anbegin jnnen gehabt / wie wir weiter erkleren wollen.

Anderer stam der Marggraffen zu Meysen.

Marck zu Meisen ist nur durch zween Stemme regirt worden.

SO werden nun ferner sonderlich angezogen als Marggraffen zu Meysen/zween Dedones/ vnter welchen aber der Sohn für dem Vater gestorben/ deshalben er nicht zu rechnen/vnd zween Heinrici/für Timone/ so jhr naher Vetter gewesen/von welchen wir jetzt zu sagen.

ES gedenckt aber Fabricius in den Meysnischen *Annalibus* vnter dem 1020. Jar (da kurtz zuuor im 1019. Herman aus diesem ersten Geschlecht noch gelebet/vnd von seines Vatern Bruder Brunone verfolget worden/ wie zuuor gemeldet) eines/den er Marckgraff Ditterichen zu Meysen nennet/ von welchem sampt dem Bischoff Ditterichen das Schloß Churin zerstöret / vnd hinfurt wider vffzubawen sey verboten worden/ darüber das Decret zu Dreßden gemacht. Ferner wird daselbst sein nicht gedacht/ auch kein ander Marckgraff genennet/ bis auff Dedonis des andern todt/so nach seiner rechnung im Jar 1061. sol gestorben sein/welches doch wie aus *Vrspergensi* zu sehen/ allererst im 1070. geschehen. Gleich wie auch die jtzgesetzte Jarzal von des Schlosses zerstörung/nicht recht sein wird/Denn Ditterich allererst im 1024. Jar Bischoff worden/ vnd im 25. bald gestorben/ welcher Jar eins vieleicht dafür müste gesetzt werden.

Marggraff Ditterich.

Churin Schloß.

Vnrechte Jar in Annalibus Fabricij angezogen.

DAs aber dieser Ditterich aus den Nachkomen Eckardi/ wie etliche wollen/gewesen sey/kan ich nicht gleuben/Jch schliesse aber viel mehr/ er sey des folgenden Marckgraffen zu Meysen Dedonis (welcher auch das Marckgraffthum Laußitz jnnen gehabt) Vater gewesen/denn er derselben letzten Marckgraffen schwester Mathildin zur Ehe gehabt/wie zuuor gemeldet worden/Das also dis Ampt vnd Lande nicht allein bey den Vettern blieben/sondern auch als bald auff der letzten drey Marckgraffen Schwester vnd jhren Sohn geerbet. So wird dieser Ditterich auch sonsten ein Marckgraff genennet /da es von dem Tittel der Marckgraffschafft zu Landsberg in Meysen zuuerstehen/welche Herrschafft entweder die Wethinischen damals langes zuuor jnnen gehabt/oder wie andre meinen/er der Ditterich / von sei-

Wer der Marggraff Ditterich gewesen.

nem Schwäher Ditterich Marckgraffen zu Brandeburg/so von den Wenden vertrieben worden / bekomen hatte. Dauon anderswo fleissiger zu handeln sein wird.

Dedo Marggraff.

DEdo Ditterici vnd Mathildis Sohn / Marckgraff zu Landsberg / wie jhn etliche nennen / hat auch die Marck zu Laußitz einbekommen/ nach dem Otto / Hodo oder Vdo der letzte aus dem Geschlecht Christiani Marckgraffen zu Laußitz (so auch aus dem Wethinischen Stamm gewesen / welches wir hiebeuor gemeldet / vnd anderswo als im 19. Tittel / vnd in der Beschreibung des Sächsischen Stammes beweiset) ohn Erben gestorben war. Da denn zu mercken das beyde Ottones der Laußitzische vnd der Türingische oder Orlemundische dieses Dedonis StieffSöhne gewesen/ Ob sie wol bisweilen mit einander vermischet werden. Wie er die Marck zu Meyssen möge bekomen haben/ nemlich wegen seiner Mutter/ haben wir allbereit gedacht/ vnd wird billich von dieser Marck verstanden/ wenn wir in den *Autoribus* lesen / als in Lamberto / etc. das er *Marchio Saxonicus* genennet wird.

ER hat zwey Gemahl gehabt/ Erstlich Odam oder Adam / eine Mutter Ottonis Marckgraffen von Orlemunde / Von jhr gezeuget Dedonem / welcher erstochen worden/ vnd zwo Töchter / als Adelheyden/ welche Ernst Marckgraffen zu Beyern oder Osterreich / vnd Agneten/ welche Friderichen Pfaltzgraffen zu Sachsen vermehlet worden/ wie aus dem *appendice Lauterbergij* zu sehen. Die ander ist gewesen Adelheidt von Brabandt / des vorgenanten Ottonis Marckgraffen zu Orlemunde / welcher auch ein Marckgraff zu Tyringen / so wol als seine Vorfahren/ genennet wird/ Widwe / von welcher er gezeuget Dedonem/ so jung gestorben/ *Heinricum* Marckgraffen genant von Jlenburg/ vnd Graff Conrad/ so im Krieg erschlagen ist/ so von etlichen Marckgraff zu Landsberg vnd Churfürst zu Brandeburg genennet wird. Diese Adela sol jhne auch wider den Keyser *Heinricum IIII.* verhetzet haben/ wie anderswo weitleufftiger sol gehandelt werden.

Dedo der jünger erstochen.

SEin eltester Sohn Dedo/ ist wie der *Appendix Lauterbergij* setzt / in seiner Kindheit erstochen worden / Aber *Lambertus* nennet jhn *adolescentem* vnd *Vrspergensis*, *virum militarem*. Daraus zusehen / das er in seiner besten Blüte vmbkomen. Sein dieses *Lamberti* wort: *Filius eius Dedi iunior, patrem ea tempestate infestius acerbiusq́ quam alius quisquam, insectatus est. Ob eam rem exacto bello ingenti gloria esse cepit apud regem, egregiæ indolis adolescens, nisi ambitionis spiritu & præpropera dominanai cupidine præceps raperetur. Is non multo post cum nocte quadam ad necessitatem naturæ secessisset, apposito extrinsecus insidiatore confossus in inguine & occisus est. Quis necis eius autor fuerit non satis constat, &c.* Der *Vrspergensis* referirt dieses nicht so vnterschiedlich/ Nur das er dazu thut/ es habe sein Diener solchen Mord an jhm begangen.

Eckbert 2. Marckgraff zu Sachsen vnd Tyringen.

DAs Tyringische Chronicon so bishero von etlichen das Newstadische vnrecht genennet worden/ sagt/ *Dedo* habe auch einen Son gehabt Eckbertus genant/ welches nicht vnbillich verworffen wird/ Denn man leichtlich zuerachten/ das es von Eckberto *II.* Marckgraffen zu Sachsen zuuerstehen/ welches Vater Eckbertus *I.* auch Marckgraff in Tyringen worden/ Nach dem Otto/ Wilhelmi Bruder Marckgraff zu Tyringen/ oder Orlamünde/ wie wir jhn zuuor aus dem *Append. Lauterb.* genennet/ im Jar 1067. gestorben. Vnd ist von diesem zuuerstehen/ das in einem *diplomat Mysnensi* geschrieben wird: Jm jar 1071. als Keiser Heinrich einen tag zu Meyssen gehalten/ vnd die vneinigen Hertzogen *Boleslaum* zu Polen/ vnd *Vratislaum* zu Behmen vertragen/ sein neben andern Fursten auch daselbs gewesen Marckgraff *Eckbert*, Marckgraff *Dedo*, vnd Marckgraff *Vdo*, welches ohne zweiffel *Eckbertus II.* Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen (*Dedo I.* zu Meyssen vnd Laußitz) vnd ein *Vdo* aus der alten Marck gewesen/ vñ nicht ein anderer Eckbrecht/ welchen etliche tichten wollen.

SOnsten wie vorgemeldet / referirt Fabricius die Historiam deß zerstörten Schlosses Bichlingen / ins 1061. Jar / so sie doch nach Vrspergensis verzeichnis im 1070. oder wie *Lambertus*, dem *Stumpfius in vita Henrici IIII.* gefolget im 1069. geschehen: Er schreibet aber also: *Dedo* Marckgraff zu Meyssen / so dem Keyser vngehorsam worden / ward auff seinem Schloß Bichlingen in Tyringen / auff welches er sich verließ / vnd doch erobert würde / von seinem eigenen Diener vmbgebracht / vnd aus nachlassung deß Keysers / gen Meyssen geführt zu seiner Voreltern Begrebnis / welches damals mitten in der Thurmkirchen gewesen. Aus welchem erstlich zu sehen / das er dafür helt / als solte *Dedo* aus der vorigen alten Marckgraffen Nachkomen sein / denn er sagt / *ad sepulchra maiorum*, wie er denn zur zeit dafür gehalten / das *Dedo* eines Eckberti oder Eckhardi zu Meyssen Sohn gewesen. Hernach lest sichs ansehen als rede er von *Dedone I.* Denn er sagt / er sey dem Keyser widerspenstig worden / da doch aus andern Historicis wislich / das *Dedo II.* oder der Sohn / welcher eigentlich vmbbracht worden / dem Vater nicht beygestanden / sondern viel mehr wider jhn gewesen / vnd in verdacht bey den Leuten gerahten / als stehe er dem Vater nach dem Regiment / darauff er bald erstochen worden / wie aus Lamberto zusehen / auff dem heimlichen Gemach / vnd wie *Crancius* aus Vrspergensi dazu thut / von einem seiner Diener. Das also der Sohn vmbkomen vnd der Vater in die fünff Jar nach jhm gelebet.

Fabricij meinung.

ES setzt auch Fabricius bald drauff vnter dem 1075. das Keyser Heinrich des erschlagenen Marckgraffen Dedonis Sohn / auch Dedonem genant / von seiner Landtschafft verjaget. Da er abermals jrret / denn es Heinricus gewesen / des erschlagenen Dedonis Bruder. Sintemal der alte Dedo / dasselbe Jar gestorben / Vnd sein Son so Heinricus geheissen vnd nicht Dedo (wiewol jhn auch etliche *Adelam* nach der Mutter vnrecht nennen) von dem Keyser des Landes zu Meyssen entsetzt worden / darein er den Hertzog zu Behmen geweiset. Dismal ist auch Bischoff *Benno* gefangen hinweg gefürt / vnd ein Heuptman Burckhard genant / in die Stad gesetzt / sonsten aber den Leuten kein schaden zu gefüget worden.

Dem Marckgraffen zu Meyssen das Landt genomen vnd den Böhmen gegeben worden.

Bischoff Benno.

Burcko Heubtman zu Meisen.

JM 4. Buch der Chroniken Philippi / wird geschrieben nach dem Dedo gestorben / vnd sein Sohn Dedo erstochen gewesen / sey die Marck zu Meyssen an Dedonis Vettern Henricum gefallen / da er denn sein Sohn sol genennet werden.

ZVuor im 1067. Jar / sol Keyser Heinrich auch einen einfall ins Landt zu Meyssen mit Böhmen vnd Francken gethan haben / die Stadt Meyssen eingenomen / dem Böhmischen Hertzog Vratislao eingegebē / da auch Bischoff Benno geplündert worden / welches geschehen sein müste / da die beyden Dedones noch gelebet / so anders diese Jarzal recht ist / Jch achte aber / es sol in den *Annalibus Mysnæ*, vnter das 1076. vnd nicht vmbgekehrt 67. referirt werden.

Einfall in Meisen.

Hertzog zu Behmen bekompt Meysen.

NV komen wir auff des Heinrici succeßion im Marggrafftumb zu Meyssen / dieser weil er noch etwas jung von dem Keyser war weg geführt worden / hette demselben Eckebrecht der *II.* Marckgraffe zu Sachsen vnd Tyringen / des Keysers Ohme / gerne wider zu seinem Lande geholffen / sonderlich im 1075. Jar darinnen der Keyser das Landt zu Meysen abermal geplündert / vnd die Stadt Meysen noch stercker besetzt. Zu welchem fürnemen denn dem Eckberto etliche Sächsische Herrn zu helffen geneigt / sind aber damals durch der Mulda seinges anlauffen verhindert worden. So baldt dennoch das Wasser gefallen / hat Eckebrecht den Böhmen vnd seine besatzung aus Meysen geschlagen / dazu jhm sonderlich die Graffen von Brena / Ditterich vnd Wilhelm / so damals im elende ge-

Marggraff Heinrich der I. zu Meysen.

Meysen zum dritten mal von Heinrico 4. geplündert.

II. Eckebrecht zu Sachsen vnd Tyringen / eröbert Meysen.

 wesen /

wesen / vnd dem Keyser grossen widerstande gethan / dapffer geholffen. Denn dieses Jahr auch Heinricus / als ein Geisel oder gefangener bey dem Keyser / aus seiner Custodia neben noch einem jungen Fürsten / entworden / darauff er wie gehört / ins Regiment gen Meysen durch seine Freunde wider eingesetzt worden. Ist zu wissen das in den Lausnitzischen *Annalibus*, sein als eines regierenden Marckgraffen / stracks nach Dedonis seines Vatern todt / im 1075. vnd folgenden Jahr gedacht wird / Ob er gleich sonsten von etlichen Scribenten nur Marckgraff zu Laußitz vnd Jlenburg genennet wird.

M. Heinrich der 1. wird loß

König zu Behmen nimpt Meysen ein.

Guotzedeck.

JM 1088. sol der König zu Böhmen *Vratislaus*, das Land zu Meissen wider eingenomen haben / da *Heinricus* abermal ins elendt ziehen müssen. Vnd der Böhm damals nicht fern von der Stadt Meysen / das Schloß Guotzedeck gebawet vnd starck besetzt / Dasselbe wo es gestanden sey / kan man heut zu Tag nicht wissen / wird nur solches in *Cosma Pragensi* gedacht. Das die Böhmen / Meysen eine lange zeit jnnen behalten / ist daraus zuuerstehen / das der König das jetzt erwehnte Schloß im 1098. Jar / an einem bessern vnd gelegenern ort gebawet.

Marckgraff gibt dem Bischoff ein Maulschell.

GLeichwol achte ich / habe Heinricus nach dieser zeit die Marck zu Meysen wider einbekomen / Denn er im 1105. Jar / das ist ein Jar für seinem tod / wie Emserus schreibt / Bischoff Bennoni sol eine Maulschell vff der Schloßbrücken da der ort noch gezeiget wird gegeben haben / wegen des / das Benno vom Marckgraffen die Geistlichen Güter / so der Keyser dem Stifft entzogen / wider begeret / vnd aber der Marckgraff dem Keyser beygelegen / weil er an seines Vatern Hof erzogen worden. Wiewol Graff Wiprecht zu Groitzsch in demselben 1105. Jar von etlichen als *Stumpfio* in *Vita Caroli IIII.* auch Marckgraff zu Meysen genennet wird / Deßgleichen im 1106. in welchem Marckgraff Heinrich im Augusto gestorben / vnd keinen Erben nach sich verlassen / aus der vrsach / wie die Pfaffen schreiben / das jhn Gott gestraffet / weil er den Bischoff geschlagen. Wir haben aber in den Meyßnischen Historien / das sein Gemahl einen Sohn nach seinem bekomtodt geboren auch Heinrich genant / welcher auch endtlich die Marck zu Meysen einmen / als er erwachsen / wie folgen sol.

Graff Wiprecht Marggraff zu Meysen.

Marggraff Heinrich der 1. gestorben.

Marggraff Wiprecht.

NAch dieses Heinrici *I.* todt / ist gleublich das Graff Wiprecht von Groitzsch des Marckgraffthumbs Meysen also baldt mechtig worden / vnd dasselbe jnnen behalten / bis auffs 1123. Jar / in welchem er von Heinrichen dem jüngern mit hülff Hertzogen Lotharij zu Sachsen / vertrieben worden / vnd eben dasselbe Jar auch gestorben / wie etliche schreiben. Wiewol im *Pegauiensi Chronico* von der Marck zu Meysen gantz vnd gar nichts stehet / Aber das Graff Wiprecht / so newlich Burckgraff zu Magdenburg worden war / die Marck zu Laußitz mit Gelte an sich bracht / ist daselbs zubefinden / So etwan für dem 1118. Jar geschehen.

Locus ex Fabricio notatus.

Fabricius meldet in den *Annalibus Mysnæ* vnter dem 1123. Jar / das Heinricus *V.* nach dem er von Dedonis todt gehört / das Landt Graffen Wiprechten in Osterlandt König Vratislai in Böhmen Eydman / geschenckt / für seine trewe dienst in den Kriegen / Er habe aber dasselbe vber drey Jar nicht jnnen gehabt / Denn Heinricus Heinrici Nefe / Dedonis Sohn / welcher für den Vater zum Geisel gegeben worden / vnd aus der verwarung gewichen / mit hülff Churfürsten Lotharij zu Sachsen / denselben Graffen verjagt vnd sein Veterliches Erbe wider erlanget. In welchem Fabricius abermals gestrauchelt / denn erstlich solche schenckung nicht nach Dedonis todte / sondern nach Heinrici des Eltern / von Keyser Heinrico *V.* geschehen. Item / so hat er dasselbe ohne zweiffel lenger als drey Jar jnnen

gehabt /

gehabt/denn ers Anno 1105. oder zum wenigsten 1106. da beyde Marckgraff Heinrich vnd Keyser Heinricus *IIII.* gestorben/ einbekomen/ da er etwan drey Jar alt gewesen/etc. Hierneben nennet er Heinrichen einen Nefen Heinrici vnd Sohn Dedonis/ welches man vmbkeren mus/denn er Dedonis Nefe/vnd Heinrici Son gewesen. Er kan auch nicht ein Geisel für den Vater gewesen sein/ weil er nach des Vaters todt geborn/ Aber sein Vater ist bey dem Keyser ein Geisel gewesen/vnd aus der verwarung entworden/ wie zuuorn gemeldet.

Marggraff Heinrich der 2. zu Meysen.

DJeser Heinrich der jünger Marckgraff zu Meysen/ oder Landsberg in Meysen/ wie jhn die Laußitzer sampt seinem Vater nennen/ ist auch Marckgraff in Laußitz/ wie sein Vater vnd Großvater gewesen/ Item/ sonst auch Graff zu Jlenburg. Endlich ist er im Jahr 1126. gestorben/ Nach welcher zeit Graff Wiprechten Sohn Heinrich die Marck zu Laußitz jnnen gehabt/bis auffs 1136. Jar/vnd Conradus Graff zu Wethin/Timonis Son die Marck zu Meysen vom selben seinem Vettern/Heinrichen dem Marckgraffen zu Meysen vnd Laußitz vnd Graffen zu Jlenburg/ dem letzten in seiner Linien/ auß gnaden deß Keysers Lotharij/ einbekommen. Denn man auch schreibt das zuuor Keyser Heinricus der *IIII.* Timoni Graffen zu Wetyn Conradi Vater/ der sich wol in Kriegen gehalten/ mit dem anfall der Marck zu Meysen begnadet/ da sich Marckgraff Heinrich zu den Sachsen geschlagen. Hernach hat die Keyserin Richsa beym Lothario jhrem Herrn/ für Conradum jhren Vettern gebeten/ das er der begabung/ welches dem Vater bey seinem leben nicht widerfahren mögen/ habhafftig worden. Vnd endtlich im 1136. Jar/ nach dem Marckgraff Heinrich zu Laußitz Viperti Sohn zu Meintz auffm Reichßtag verschieden/ dasselbe Landt auch dazu bekommen/ wie es seine Vettern Dedo vnd die Heinrici auch die meiste zeit beysamen gehabt.

M. Heinrich Viperti Son.

Marggraff Conrad von Wetyn.

Timo.

Conradus Marggraffen Heinrichen des 1. Bruder.

WJr müssen aber Conradi des Sohns Dedonis *I.* auch noch gedencken/ weil wir zuuor in die *continuam seriem* der Historien nicht alles bringen können/ derselbe ist von den Heyden erschlagen worden/ wie im *appendice Lauterbergij* zu finden/oder von den Wenden wie *Iustus* schreibt. Sein Gemahl ist gewesen *Adelheida Guelfonis* Hertzogen zu Beyern vnd Norckaw Tochter/ Oder wie auch *Iustus* dazu setzt nach anderer meinung/ *Hilda* eines Marckgraffen zu Staden Tochter/ welcher *scriptor* jhn Marckgraffen zu Landsberg/ Churfürsten zu Brandeburg vnd Fürsten zu Sachsen nennet/ vnd gibt jhm zur Tochter Gertruden/ von deren Gemahlen vnd Nachkomen daselbst/ in denselben *Genealogijs* der Marckgraffen zu Brandeburg zusehen / wiewol ers sehr durch einander wirfft/Vnd sonst von den Gelerten/ das jhm nicht vberal glauben zu geben/ erinnert wird. Es sol aber von dieses Conradi Gemahl vnd Tochter gründtlicher anderswo geschrieben werden.

DEr beyden Heinrichen noch etliche geschichten können wir auch nicht aussen lassen/weil wir in diesem Tittel von den alten Marckgraffen bis auff *Conradum Timonis* Sohn/ nottürfftig zu handeln zugesagt/ aber solches wegen der Conciliation der *scriptorum* in diesem fall/ bisher nicht ordentlich geschehen können.

Marggraff Heinrich der 1.

HEinricus *I.* oder der Eltere/wird auch bisweilen Marggraff zu Jlenburg wie allbereit erwehnet vnd nicht allwege zu Meysen genant/welches also zu gangen/wie man zu vnser zeit gesagt/der Marckgraff zu Cüstrin/vnd noch zu sagen pflegt/der Marckgraff zu Anspach/die man doch billich Marckgraffen zu Brandeburg nennen solte.

DEnn Ilenburg sein altveterliche Graffschafft vnd Schlos gewesen ist. Die Pegauische Chronicken meldet/ wie dieser Heinrich aus der Stadt Belgern zur zeit gefallen/ vnd Graff Wiprechten so damals im Lande gestreiffet/ widerstandt thun wollen / Aber sey von jhm vbel empfangen worden. Seinen tod belangendt/ ist allbereit ermeldet worden / das dieser Marckgraff dem Bischoff Bennoni zu Meysen/ ein Maulschlag gegeben habe / darauff jhm der heilige Vater geweissaget/ er würde das andere Jar eben desselben Tages sterben/ Da nun das Jar vmbgewesen/ vnd Benno vnter des/ als im 1106. Jar im ende des Augusti zuuor/ vnd also bald nach der Maulschell auch gestorben / habe sich der Marckgraff mit schertzreden lustig gemacht / vnd derselben Weissagung gespottet/ Vnd sey im stracks dieselbe stunde der verstorbene Benno erschienen/ dafür er erschrocken / seine Diener vmb hülff angeruffet/ plötzlich darnider gefallen vnd gestorben. Item / er habe auch wegen solches freuels/ wie zuuor gesaget/ keinen Erben gezeuget/ welche gantze Narration ich an seinen ort stelle/ Weil sie von verdechtigen Leuten fürbracht wird/ vnd nicht leugbar ist / das die Geistlichen Scribenten für dieser vnser zeit/ viel Fabeln vnter die Historien gemenget. Vnd ob wol zu Meysen der ort gezeiget wird/ vnd wol sein kan/ das die that geschehen/ So ist doch auch hiegegen wißlich/ das Bischoff Bennoni schuldt gegeben wird / er sey ein grosser Zeuberer gewesen/ dannen her viel seiner Mirakel sein/ so in seines lebens beschreibung referirt werden.

Marggraff Heinrich tödtlicher abgang.

ER hat zum Gemahl gehabt Gerdruden von Braunschweigk/ Welche Heinricum *II.* oder den jüngern nach seinem todte geborn/ so an etlichen örten/ aber vnrecht/ Friderich genant wird.

Marggraff Henrich der 2.

HEinrich der jüngere/ welchen Lauterbergius einen Marggraffen zu Meysen nennet / der *appendix* daselbs Marckgraffen zu Ilenburg / aus der vrsach/ wie auch zuuor von dem Vater gesagt / sonsten auch Marckgraff zu Laußitz/ Ist wie zuuor ermeldet / auffs wenigste im 1123. Jar allererst zum Marckgraffthumb Meysen komen / Vnd im 1126. vneins worden mit Conrado Graffen zu Wetyn/ seinem nahen Vettern/ welches sich daher entspunnen. Nach dem Heinricus der elter/ wie gemeldet im 1106. Jar gestorben / vnd sein Gemahl schwanger gelassen/ wie sie denn in jhres Herrn Begrebnis öffenlich protestirt/ haben sich des Conradi gute freunde/ auff den das Landt sonst geerbet / hierüber beschwert gemacht/ vnd fürgeben/ die Fürstin gienge mit betriegerey vmb. Derwegen sie jhres verstorben Herrn freunde zu sich gefoddert / vnd die Kleider entblösset / so weit sichs mit ehren gebüren wollen/ Sie also jhrer vnschuldt/ vnd das sie warhafftig schwanger were / zu zeugen / angeruffen. Endtlich auch da sie genesen / haben jhr des Conradi freunde auffs newe schuldt geben/ sie hette ein Meigdlein geborn/ vnd in eil jhres Kochs Sohn für jhr Kind angenomen / damit sie in der Besitzung des Landes bliebe. Derwegen auch Conradus jhn hernach etlich mal eines Kochs Sohn abwesend gescholten/ Vnd sind also an einander gerathen/ das Heinricus Conradum vberzogen/ gefangen vnd zu Kirchberg in ein eissern Bette gelegt / wie in der alten Meyßnischen Chronicken zusehen. Vnd dieser Krieg wie gemeldet ist im 1126. Jar geschehen/ darauff auch Heinricus dasselbe Jar gestorben.

Vneinigkeit vnter den Vettern vnd derselben vrsach.

Heinricus 2. fengt Conradum.

Heinricus stirbt.

ALs nun Conradus als ein Gefangener / solches aus des Hoffgesindes geberden vermercket / hat er den Wechtern grosse belohnungen zugesaget/ das er los komen/ Die Marck zu Meysen vnd andere Herrschafften / so sein Vetter gehabt/ von Keyser Lothario erlanget/ dazu jhm sonderlich seine Blutsverwandte die Keyserin geholffen/ welche nicht allein von König Witekindo jhren Vrsprung so wol als Conradus/ sondern war auch Heinrici Graffen zu Nordheym Tochter / welches Schwester des Conradi Mutter war. Zu diesen Gütern hat er end-

Conradus wird ledig/ vnd Marggraff.

Keiser Lotharius.

Conradus wird gewaltig.

er endtlich auch die Marck zu Laußitz erlanget/ wie gesagt worden/ Item/ die Güter der Graffen Wiprechten zu Groitzsch vnd Hermani zu Wintzenberg/ wie etliche reden/ dauon anderswo ferner zu melden. Denn dieses orts mehr hieuon zusetzen wir dißmal/ weil es ohne das etwas lang worden/ einstellen müssen/ vnd zu dem beschlus dieses Tittels/ darinnen wir bis auff Conradi Magni zeiten komen/ eilen.

N. B. Continuatio Historiæ Marchionũ Mysnensium sequitur Titulo XV.

VNd ist nun also aus dem was gesagt worden/ wol zusehen/ das die Marck zu Meysen fast ohne grosse veränderung stets für vnd für bis auff diese zeit von einem Geschlecht/ so von Witekindo *iuniore* hergestammet/ regieret worden/ wiewol es in 2. Stamm oder linien getheilet gewesen. Deßgleichen man von der Marck zu Laußitz auch fast sagen kan/ sonderlich was die Niederlaußitz anlanget/ Denn das Obertheil zeitlich dauon gerissen worden/ bis es endlich gar an die Böhmen gerathen/ wie anderswo gemeldet. Dagegen solches in andern Marcken seltẽ zu befinden/ denn das wir anders geschweigen/ die Marck zu Brandeburg fast in die Achterley vnterschiedene Geschlecht zu Regenten gehabt/ wie anderswo sol gezeiget werden. Wiewol aus denselben das erste vnd dritte vnzweiffelich/ vnd nach etlicher meinung darunter Enzelius ist/ vnd zu denen gar alte verzeichnus stimmen auch das achte/ so noch Gott lob/ vorhanden vnd glücklich regirt/ auch aus dem Witekindischen Stamm gewesen sein/ dauon anderswo mehr. Denn was vnsere Marck zu Meysen anlanget/ Ich die *Dedones* vnd *Heinricos* baldt zu Timonis Geschlecht/ als denen sie gar nahe verwandt/ rechne. Daraus denn klar/ das etliche vnrecht alle aus einer Linien bis auff Timonem rechnen/ wiewol sie dieselben auch nicht connectiren können/ Neben dem jhre meinung von derselben vrsprung/ als Brunone Witekindi Magni Bruder auch falsch/ wie droben gesagt. Ich wil geschweigen das sie auch schreiben/ Es sey Meysen an Timonem komen/ nach dem Eckbertus *II.* Marckgraff zu Sachsen/ der nach dem Keyserthumb getrachtet/ erschlagen worden. Denn sich derselbe hieher nicht viel gezeucht/ ob er schon *Henrico seniori* zugefallen einmal als im 1076. die Böhmen wider aus Meysen geschlagen. Zu dem es Conradus nach *Heinrici iunioris* todt im 1127. Jar (da Eckbertus Marckgraff zu Sachsen im 1090. oder 1092. zuuor erschlagen worden) allererst bekomen. Aber an solchem ort wie ich achte/ haben sich etliche Brotufium in der Mersburgischen Chronicken lib. 2. Cap. 21. betriegen lassen.

Marck zu Meysen bey einerley geschlecht blieben.

VJel weniger ist gründtlich/ was Stella nach etlicher meinung hieuon redet/ da er schreibt/ Es sol des Fürsten *Libonothi*, von dem *Libonothia*, welches jetzt Osterlandt genennet/ in demselben Lande bis zu den zeiten Keysers Heinrici des *V.* geherschet haben. Welcher gestalt man nach etlicher meinung des Guntheri Graffen zu Osterlandt oder Pleissen Stam̃ nicht für Sächsisch erkennen muste/ Denn etliche desselben ankunfft auff gemelten *Libonothum* ziehen wollen. Wiewol solches andere noch vngereimbter von Graffe Wiprechten zu Groitzsch verstehen/ da doch auch dieses im weg ist/ das aus den Historien wißlich/ zu welcher zeit sich sein Regiment im Osterlandt angefangen/ vnd das seine ankunfft aus Holstein sein sol/ wie die Pegauische Chronicken meldet/ Item/ etwas in *Vita Viperti*, von *Brotufio* aus demselben geschrieben vnd edirt/ zusehen ist.

Stellæ meinung.

Günther Graff zu Pleissen.

Graff Wiprecht.

DEnn das ichs gleich als *obiter* mit allhie einführe/ in demselben *Pegauiensi Chronico*, so *Latinè* zum teil ediret ist/ zu befindẽ/ das Graff Wiprechten anherren aus Holstein ins Land zu Pomern vnd gen Brandeburg/ Endtlich auch in die alte Marck zu Soldwedel komen/ dañen Graff Wiprecht mit einem tausch ins Osterland an die Elster gebracht worden. In welchẽ stande er im Lande zu Meisen/ Düringẽ/ Laußitz/ Sachsen/ etc. viel Herrschafften an sich bracht/ Welche aber sein Son

Heinrich

Graff Wiprechts. nachkomen.

Heinrich nicht alle behalten/viel weniger desselben Nachkomen die Graffen zu Leißnig. Denn das diese aus Graffen Wiprechten Stamme gewesen wird von *Zopachio Agricola* vnd andern geschrieben vnd dargethan/ Wie denn auch eben aus denselben Stamme das edle Geschlecht der Ranzowen in Holstein/seine ankunfft hat / dessen die *Annales* des Klosters Bucha/so von dem Graffen zu Leißnig gestifftet/gnugsam zeugnus geben/Da etliche dagegen meinen/ es sein des Graff Wiprechten *maiores in Teutonia* vnd *Nordalbingia* eben von der Ranzowen vorfahren herkomen / das sie also nicht auffs neue aus Meysen wider hienein in Holstein gestammet. Aber ich bleibe in diesem fall bey dem angezogenen alten Kloster verzeichnus/Wie ich in dem *Viperto* oder *Genealogia Comitum Leisnicensium*, so *latinè* gedruckt/außführlich hieuon geschrieben/ vnd solches alles in das *VI.* Buch dieser *Commentariorum Mysnicorum* oder AdelChronick gebracht/Auch in andern theilen da es die gelegenheit gibt / wird gedacht werden.

Die Ranzowen in Holstein vnd Denemarck.

SOnsten damit wir wider auff das jenige / dauon wir gesagt/ komen/halten die Gelerten für Fabeln/was *Garzo*, *Stella* vnd andere von *Libonotho* schreiben auch von *Cyzone*, *Turgeberto*, *Cycno*, welche die Städte/Zeitz/ Torga / vnd Zwickaw wie auch droben gemeldet / gleich wie *Libonothus* Leipzig/ nach jhrer meinung/sollen erbawet haben. Aber also hat man vorzeiten sich mit den Fabulis gekützelt/da man nicht bessern grund in den Historien gewust.

Libonothia.

VOn dem wörtlein *Libonothia* haben wir anderswo auch/ als drunten im *XIIII.* Tittel gehandelt/vnd dieses zum theil widerholet.

Meysen noch bey dem alten Stamm.

BEy gedachtem hochlöblichen Witekindi Stamm / ist dieses Landt vnd Lehen/auch nachmals bis auff gegenwertige stundt / blieben/ hat jmmer von Tag zu Tage zugenomen vnd geblüet/bis es zu heutigem zustande komen / dafür Gott ewig zu dancken. Wiewol sich je bisweilen frembde Herrschafft einmengen wollen/von denen hernach sonderlich sol gesagt werden/welche aber nicht hafften/noch einen bestendigen Fuß hierein setzen können.

VOn

Von der Christlichen Religion anfang in diesen Landen/ dessen in vorigen Titteln kürtzlich gedacht/ weitere erklerung.

Der XI. Tittel.

WIr sollen nicht vnterlassen/ ehe wir ferner von den Meyßnern reden/ auch etwas fürher zusagen/ wenn/ wie vnd durch wen/ die Christliche Religion in diesem Lande/ welches jetzt Meysen genant/ gepflantzet vnd auffgerichtet worden sey/ Vnd wie viel mühe vnd arbeit es gekostet/ bis sie in schwang gebracht vnd durch Gottes segen erhalten worden. Dadurch auch die Heydnischen vnd Abgöttischen Völcker desto besser haben zu rück getrieben/ oder Leutseliger vnd erbares wandels (neben lernung der freyen Künsten vnd Sprachen) können gemacht werden. Denn wie Stella sagt/ *Habet hoc Christiana pietas, vt non solùm mortales ad vitæ sanctitatem alliciat, sed etiam ad mitiora studia, ingenia quantumcunq; ferocia, conuertat.*

Christliche Religion machet die Leute holdseliger vñ reitzet zu den studijs der freyen Künsten.

WIr müssen aber in diesem Punct/ auch des Weltlichen Regiments noch jmmerdar mit vnter gedencken/ wie zuerachten. Denn man ohn dieses meldung von jenem nicht wol schreiben kan/ wie wir zuuor/ da wir von den letzten veränderungen im Landt zu Meysen geredet/ auch der Religions anfenge stückweis gedencken müssen. Denn diese Landt zugleich vnter das Römische Reich gebracht worden/ vnd die Religion angenomen haben.

Meysen zugleich vnters Römische Reich komen vnd zum Christlichen glauben bekehret worden.

DArumb mein dienstlich vnd freundlich bitt/ es wolle niemandt verdriessen/ oder zu wider sein so wir etwas mit wenig worten wider repetiren/ welches zuuor gemeldet worden/ Wie denn fast durchaus in diesem Buch geschehen müssen/ das man etliche ding öffter zu widerholen gehabt/ weil es nicht nach blosser Historischer ordnung/ oder allein nach den zeiten der Geschichten/ sondern meistes theils nach den besondern in solcher beschreibung breuchlichen puncten *membris* oder *sedibus materiarum* geschrieben/ daran sich deñ der günstige Leser nicht ergern wird/ Wie wir auch im ende des *I.* Tit: etwas erinnert vnd den günstigen Leser vmb ein freundliches *iudicium* hievon gebeten haben. Vnd zwar werden wir in den andern *Commentarijs*, als in der Meyßnischen Berck Chronicken/ Fürsten Chronick/ Wapen Chronick/ Stifft Adel vnd Städte Chronick/ jar Tag vnd Sprach Chronicken/ so al-

Endschüldigung der widerholung.

Namen der Bücher so diesen ersten noch folgen sollen.

so alles zu diesem Meyßnischen *Commentarijs* gehörig / gleichfalls bisweilen etwas / so wir anderswo berühret / repetiren vnd zum theil weitleufftiger handeln müssen / darnach es der ort vnd gelegenheit erfordern wird.

Deudschland auch zeitlich das Euangelium geprediget werden.

VNd erstlich so viel Deudschlandes in gemein Bekehrung zum Christlichen glauben belangendt / Weil man aus der heiligen Schrifft vnd etlichē alten Kirchen Historien probirt / das das Euangelium jnnerhalb zwentzig Jaren nach Christi aufferstehung vnd aussendung der Apostel in die gantze Welt erschollen / vnd bey allen Völckern geprediget / schliessen eins theils / das notwendig folgen müsse / es sey die Lehr von dem Herren Christo auch als baldt von den Aposteln oder derselben abgesandten in Deudschlanden geprediget werden.

S. Thomas.

VNd zwar das von S. Thoma geschrieben wird / er solle bey den *Caramanis* geleret haben / dauon Hieronymus / Dorotheus vnd Oecumenius zusehen verstehen etliche von den Germanis / So solle nach dem Leiden vnd Sterben Christi im zehenden Jar wie etliche Niderländische *Annales* verzeichnet haben / allbereit der Apostel Petrus drey seiner Jünger / als *Maternum*, *Eucharium* vnd *Valerium* in Deudschlandt geschickt haben / vnter welchen *Maternus* sonderlich den *Vbijs* geprediget / so wol den *Tungrensibus* welches jetzo die Lütticher sein sampt / den *Treuirensibus*: auch der erste Pastor oder Bischoff zu Cölln worden sein / Nach dem er zuuorn in Elsas vnd zu Straßburg auch lang geprediget / daselbs etliche todten (im Pago *Illesatha* oder *Alsatha*, das ist im Landt zu Elsas) erwecket / bis er endlich wegen grosser mühe vnd außgestandener arbeit daselbs todt kranck gelegen / Vnd durch seiner Collegen vnd zuhörer gebet wider gesundt worden / Danner her man er achtet / die Fabel vom Stab Petri damit jhn *Eucharius* wider von den Todten sol erwecket haben / jhren vrsprung genomen. Wie denn andere auch in der meinung sein / Er sey der Witwen zu Naim einiger Son gewesen / von deme man Luc. 7. lieset / Auff welche weise er zweimal von den toden erwecket were / einmal vom Herrn Christo / das andre mal durch den Stab Petri: Welcher denn ein zeitlang zu Metz bliebē aber von S. Brunone gen Cölln transferirt / vnd endlich von Warino oder Walramo von einander gebrochen vnd Eckberto Bischoffen zu Trier halb gegeben worden. Sonsten sol *Maternus* einer aus den 72. discipeln Christi gewesen sein / viertzig Jar zu Cölln der Neuen Kirchen / (Welche nach jhm in den grawsamen verfolgungen wider zerfallen vnd in die dritthalb hundert Jar öde gelegen) fürgestanden haben / vnd endlich vmb das Jar Christi 134. gestorben sein / auff welche weis er ein grosses alter muste erreichet haben.

S. Matern.

S. Petri stab.

S. Eucharius

S. Eucharius / der geburt ein Grich so auch einer von den 72. discipeln sol gewesen sein / hat fürnemlich vmb Trier gelehret / wird daselbs auch für den ersten Bischoff gerechnet / Vnd ist jhm im Ampt nachgefolget S. *Valerius* / Nach welches todte S. Matern der Trierischen Kirchen neben der Cöllnischen vnd Luttichischen oder *Tungrensi* fürgestanden / an welchem letzten ort er im Jar 101. das Pfarrampt sol bekomen haben. Bey Materni zeiten sol auch S. *Nazarius* gen Trier komen sein / da er denn gemartert worden.

S. Valerius.

S. Nazarius.

BEy gemelten *Tungris*, dem Belgischen Volck sol auch Seruatio / welcher für des Herrn Christi angeborner freundt nach dem Fleisch von etlichen gehalten wird / geprediget haben / damals dieselben gentzlich vnter der Francken Joch komen. Dieser wirdt von etlichen nach dem Jar Christi 300. gesetzt vnter die Brabantischen lehrer. *Vide Sulpitium* lib. 2.

S. Seruatio.

S. Crescens.

Sophronius schreibt das S. *Crescens* des Apostels Pauli Discipel / welcher desselben auch in seinen Schrifften als 2. Timo: 4. gedenckt / in Galliam vnd an den Rhein gezogen sey / Da er sonderlich zu Meintz sol geprediget haben / auch daselbs der erste Bischoff worden sein vmb das sechtzigste Jar des Herren Christi wie

wohl andre das 80. Jhar setzen. Es wird jhm auch im Predigt Ampt in Gallia zum gesellen von etlichen gegeben S. *Titus*. Zu Meintz sol er 22. Jar. *præsidirt* haben. Da er auch ein Merterer worden / vnd wie Hieronimus bezeuget / begraben ist. Man hat von jhm auch etwas im *Eusebio Cæsariensi. lib. 3. cap. 4.*

S. Titus.

DJerneben wird geschrieben / das *S. Clemens*, so des Apostels Pauli Wandergesell gewesen / auch das Euangelium daselbs gelehret.

S. Clemens.

Henricus Erfordiensis gibt für / das der Apostel Petrus auch einen Egistus genent / so gleichsfals wie etliche der vorerzelten aus den 70. Discipeln gewesen / in Deutzschland das Euangelium zu Predigen gesendet / welcher denn gar fern komen / Nemlich bis gen Bardewigk an dem Fluß Elmeuou / aus welcher vralten Stad / do sie zustöret worden / die herrliche Stad Lüneburg nachmals erbauet / da er auch neben seinen gsellen Mariano zum Merterer worden. Wie denn auch Nathanael / so gleichsfals einer vnter den Jüngern Christi gewesen / als aus dem Euangelio Johannis 1. erscheinet / auch in Deutzschland sol geprediget haben bey den *Bituricensibus*, welches etliche / so es von den Gallis *Biturigibus* nicht wollen geredet sein lassen / von der gegent vmb Erfordt verstehen.

Egistus. *Marianus.* *Nathanaël.* *Erfurd.*

WAs *Auentinus* schreibe von *Lucio Cyrenensi*, so für des Pauli Vetter / dessen er Rom. 16. gedenckt / so in Beyern / Schwaben / vnd andern orten an der Donaw / so wol auch bey den *Rhetis* sol geleret haben / Desgleichen von S. *Emerica* welche *Lucius* bey den *Rhetis* vber der fortflantzung des Euangelij gefunden / So wol auch von S. *Marco* Pauli discipel / vnd dessen er *ad Philom.* vnd *Timotheum* gedenckt / so zu Ens in Beyern geprediget / Dasselbe alles kan man bey gemeltem Autore lesen / Wie auch daß jenige was *Stumpfius* von *Suetonio* oder S. *Beato* in Schweitz.

Lucius Cyrenensis. *S. Emerica.* *S. Marcus.* *S. Beatus.*

ES ist aber hieraus zusehen / das nicht aller ding bestehe / was eins theils fürgeben / das das Euangelium damals nur in Gallia / vnd Belgio oder Niderland sampt den nahen orten am Rhein vnd Donaw blieben / vnd in *Germaniam Magnam* nicht komen sey. Zwar *Irenæus* ein Discipel Polycarpi / so S. Johannis Jünger gewesen / gedencket lib. 1. *contra Heræses*, wie sich ansehen lesset / nur der Kirchen in *Germanien* an dem Rhein / da er jhnen auch ein herrlich zeugnis gibt / das sie nie anders geleret vnd geglaubt haben / als die Apostel vnd jhre Jünger. Es kan aber nichts desto weniger / die Christliche Lehr auch an andere örter vnsers Vaterlandes Germanien / in der allgemeinen Predigt vnd auswanderung der Apostеln komen sein. Dannen sie eben so wol nicht lang hernach durch ein heimische verfolger vertrieben worden / Wie sie in des Römischen Reichs Prouintien am Rhein vnd Donaw durch die verfolgung der Römischen Keyser getilget worden. Wie wir baldt mit mehrerm zu widerholen.

Erste Christliche Kirchen in Deudschlanden sein getilget worden.

WAs ferner / nach dem sich die *persecutiones* gelindert vnd gelagert haben / für Neue Lehrer vnd Apostel in Deudschlandt komen sein / kan man sich aus eines jeden Landes Chronicken erkündigen.

Andre Apostel so das Euangelium auffs newe in Deudschland geprediget.

ES were vieleicht an deme was gesagt / zum Eingang für dieser erinerung von der Deudschen *Christianismo* gnug. So were wenn jemandt ein kurtze nachrichtung begeret auch etwas zu befinden beym Di. Hieronymo *ad Suriam & Fretelam*, beim *Epiphanio contra Valentinos & Gnosticos*, beim *Irenæo*, welcher *Autor* zuvorn auch angezogen *lib.* 1. Cap. 3. beym *Tertuliano contra Judæos*, bey *Platina in Gregorio II. de Bonifacio Monacho*, Daraus man folgden eine nottürfftige wissenschafft / Wenn vnd wie die Religion endlich in Deudschlan-

den recht angangen vnd confirmirt worden / fassen könte. Weil aber etliche Leser sein möchten / welche gern einen Summarischen begriff des gantzen lauffs des heiligen Euangelij bey vns haben wolten / mögen wir noch dieses hin zuthun.

Die Christliche Religion ist auch baldt zu der Apostel zeiten in Deudschland kommen.

Zeugnis von dem schnellen lauff des Euangelij.

SO ist nun zuuorn erwehnet / das die Apostel jhre Discipel auch als baldt nicht allein in Galliam / welche damals als ein Römische Prouintz etwas besser gebawet / mit Weltlichen ordnungen bestellet / vnd guter Disciplin gezieret gewesen / als Germania / sondern auch vber den Rhein vnd Donaw geschickt / Vnd das ohne zweiffel in der kurtzen wunderzeit / der 20. oder vffs höchste 30. Jar nach der Aufferstehung vnd Vffart Christi (In welcher / vñ also bey lebenzeit der Apostel das Euangelium in der gantzen weiten Welt nach der Prophecey Esaiæ am 66. Cap. ausgesprenget worden / wie auch solches Paulus zun Röm. am 10. zun Coloss. am 1. desgleichen *Irenæus, Iustinus Martyr contra Tryphon. Clemens in protrept. & Stromat.* vnd andre so entweder der Apostel zuhörer gewesen / oder zu deselben Discipeln zeit geleret hatten / Nachmals auch *Origenes* an etlichen örten / *Tertull. lib. de præsc. ad Scapulam* vnd zuuor angezognen ort / *Cyprianus* vnd jhrer zeit andre bezeugen: *Chrysostomus* auch in 24. Matth. für ein sonder hohes Wunderwerck anzeucht) die Predigt des Euangelij auch in Germanien kommen.

Die Religion ist in den verfolgungen auch bey den Deudschen wider verloschen

NEben diesem ist vermutlich / das es mit den Deudschen / wie mit vielen andern auch nicht anders zugangen / Nemlich / das sie die Religion in den grossen vñ vielfeltigen general verfolgungen auch verloren / Vnd sonderlich des *Diocletiani* so die *XI.* in der ordnung ist / für welcher es noch etwas besser gewesen / das auch Eușeb. der fürnehme Kirchen *Historicus* schreibt / es sey die Göttliche Lehr für derselben *persecution* bey allen Völchern / so wol den *Barbaris* als den *Græcis* gewesen.

DArneben auch erscheinet das nach der letzten des Juliani verfolgung / so die vierzehende gewesen / mehlich alles besser worden / vnd ob wol die Religion fast gantz vnd gar auffs newe müssen wider gesämet werden / doch dieselbe endlich zu einer rechten vnd bestendigen bekerung zum Christen glauben gerathen.

Nach den verfolgungen ist das Euangelium auch wider bey den Deudschen gepredigt worden.

ZV welcher erklerung wir noch etliche verzeichnüs / hie zu dienstlich / aus den alten Scribenten vnd Neuen erforschern der *antiquiteten* hieher setzen wollen.

ES kan der günstige Leser in dem *speculo Vnicentij* im 12. Buch vnd 4. Cap. sehen / was er aus *Helinando* anzeucht / von etlichen Deutschen Märterern. So haben *Sigebertus Gemblacensis* / vnd aus jhm *Stumpfius* in der Schweitzer Chronicken vnd andre mehr / die Historien von S. *Panthal* / so von Bisantz gen Basel als ein Pastor geschickt worden / vnd zu welches zeiten sich die geschicht von den 11000. Jungfrawen sol zugetragen haben.

S. Panthal.

S. Quirin.

VOn S. *Quirino*, des ersten Christlichen Keyssers Philippi Son / vñ *Maximiliano*, so beide zu Enß Bischoffe gewesen / wie auch von *Quirini* gsellen *Laureaco*, vnd jhrer nützlichen arbeit in fortpflantzung der götlichen warheit bey den Deudschen / kan man in den Reynischen vnd Österreichischen Chronicken lesen / wie auch von *Quirini* Tode zu Rom / als er im Jar 365. von Agler da er entlich Patriarch worden / gezogen.

Vnter dem *Diocletiano*, etwan dreyhundert Jar nach Christi geburt / ist das Euangelium zu den *Neruijs* / welche aus Deudschland vber den Rein ins *Belgium* gezogen waren / komen / vnd daselbs fürnemblich geprediget worden durch die heiligen Männer *Piattonem, Chrysonium, Victoricium, Fuscianum, Quintinum, Lucianũ*, welche alle von *Rictionario* Marggraffen an der *Neruionum* Grentze, oder Voigt zu Trier / so vmb dieselbe zeit sehr in derselben Refier wider die neuen Christen

Etliche Apostel der Neruiorum.

Tyran-

Tyrannisirt hat/mancherley marter sein angelegt/vnd getödtet worden/dauon man auch im *Fasciculo temporum* vnd *Reginone* zulesen/welcher auch die Märterer zu Cöln erzelet.

VNter diesem Keyser hat auch genenter S. *Quintinus* ein Römer/ die *Veromanduos* bekert/ wie auch die vorgenanten *Victoricius* vnd *Fuscianus* bey den *Morinis* gelehret.

S. Quintin. Veromandui. Morini. S. Narcissus.

VNd eben zur selben zeit sol auch *S. Narcissus* zu Augspurgk geprediget haben.

SOzomenus schreibt lib. 2 Cap. 6. das zu *Constantini Magni* zeiten die Christliche Religion bey den Reinländern in schwanck gewesen/ desgleichen bey den *Celtis* vnd *Galatis*/ vnd denen so am *Oceano* gewonet/ auch bey den Gottis vnd derer nachbarn. Wie denn auch *Athanasius* vom selben Keysser gen Trier geschickt worden/ daselbst am 32. Cap. Der Babst *Anastasius* hat einen Brieff geschrieben an die Bischoffe in Deudschland vnd Burgunder vmb das 400. Jhar.

Athanasius.

SO hat Bapst *Syluester* auff Constantini bitt bey Agritio Patriarchen zu Antiochia so viel erhalten/das er gen Trier gezogen/ vnd daselbs geprediget.

Agritius.

ES haben gelehret *Crispus* vnd *Crispinianus* im Niderlandt/ S. *Gereon* zu Cölln/welcher aus der Thebaischen Legion gewesen(aus welcher auch die heiligen/ *Mauricius*/ *Exuperantius*, *Vrsus*, *Victor*, *Felix*, *Regula*) *Reticius* bey den Burgundern/S. *Maximinus* zu Meintz/vnd am Rhein/S. Jesse zu Speyer/S. Nicolaus bey den Gotthen/S. Martin in Franckreich/ vmb welche zeit auch S. Hieronymus/ so ein geborner Deudscher. Gottus/ gelebt/ S. Seuer zu Trier/ S. Seruatius in Brabandt/ S. Marinus zu Meintz/ S. Victor zu Worms/ S. Albanus/ Theonestus vnd Aureus zu Meintz/ S. Seuerin zu Cöln vnd andre vnzehliche bis auff das 500. Jar nach Christi geburt/ Nach welcher zeit/ die bekehrung der Völcker bey vns allererst recht angangen vnd zugleich auch allbereit die Mißbreuch in der Kirchen eingerissen/ da denn auch die Burgundiones/ durch welche die Francken nachmals bekehret/ zum Christlichen Glauben gebracht worden/ besihe *Socratem* lib. 7. Cap. 30.

Etliche Lerer der Deudschen.

Burgunder bekeret.

EIn besondere bekerung der Schwaben von *Columbano* einem Gallischen Mönch lieset man im *speculo Vincentij* lib. 22. Cap. 7.

Schwaben bekeret.

VOn S. Ruprecht/Wie er die Beyern bekehret/ findet man in desselben Landts Historien/Sol geschehen sein nach dem Jar 612.

Beyern bekeret.

ALs sich *Clodoneus* der Francken König in Gallia teuffen lassen/vmb Jar 500. seind nachmals die Galli auch folgendts zum Christlichen glauben gezwungen worden. Nach dem man vber den Rhein gerathen/hat S. Kilianus zu Wirtzburg geprediget/vmb das 688. Jar.

Francken. Etliche Galli.

DJe Atrebates hat D. Vedastus erstmals gleich wie *Amandus* der *Tungrorum* Bischoff die *Menapios* bekert/vnd das Kloster S. Petri *Gandensis* gebawet vmb das 633. Jar.

Etliche Niderlendische Apostel.

Vnter den Niderländischen Völckern(Denn wir diese allzeit mit vnter die Deudschen rechnen müssen) haben die *Taxandri* fast zu allerletzt das Euangelium angenomen/Nemlich vmb das Jar 714. da jhnen S. Lambertus zuuorn lang geprediget/da sie doch entlich durch *Pipinum* Königlichen Marschalck oder Haußmeyer in Franckreich müssen dazu gezwungen werden.

WJe auch die vnterschiedenen Deudschen Völcker anderswo ehe sie anhero zu vns komen/ oder nach dem sie von hinnen an andre örter ausgezogen/ bekeret worden/were allhie lang zuerzelen. Vnd gleich so wenig wir die gantze vollkomene Historie was für Lerer in Deudschlandt vberall gewesen/ können ehe die Religion zum bestandt gebracht worden/ hieher ziehen.

Letzte Christen vnter den Niderlendern.

Gotten.

DEr Gotten müssen wir nur von wegen des fürnemen Exempels gedencken von welchen bewust/ das jhnen Bischoff Wulphila / so doch Arianisch worden/ die Bibel erstlich aus Griechischer Sprach in Gottische vnd wie etliche wollen auch in die Lateinische Sprach vertirt / vnter Keiser Valente / etwan vierdthalb hundert Jar nach Christi geburt / zu welchem Werck er die Gottischen Buchstaben erfunden/ Besihe Socratem lib. 4. Cap. 33. Sozomen. lib. 6. Cap. 34. *Tripartitam* lib. 8. Cap. 13. & lib. 5. Cap. 36. vnd [illegible]

NUn werden wir einmal vnserer Landtart neher komen.

CONTINVATIO.

Lotharij Kloster in Meyssen.

ES ist zuuorn im *VIII.* Tittel gedacht worden / wie Lotharius König in Franckreich wider die Sorben Wenden gezogen / Vnd nach dem er jhnen glücklich obgesieget/ nach etlicher meinung(welches ich doch nicht für eine gantze warheit verteidigen wil) ein Kloster an dem ort gebawet / auff welchen hernach das statliche Kloster Kemnitz / bey der Stadt dieses namens / von Keiser Lothario dem Sachsen gestifftet worden. Welches erste Kloster denn die Wenden bald widerumb sollen zerstört / vnd die Christen darinnen vmbgebracht haben. Vnd dieses sol der erste anfang Christlicher Religion in Meysen sein. Gleich wie aus einer Eisenachischen Chronicken zusehen/ das Dagobrecht der Frenckische König / auch die Kirche auff dem Petersberg zu Erfurdt gestifftet habe / ehe denn Erfurdt ist gebawet worden/ vmb das 636. Jar / dessen auch allbereit droben erwehnet.

Erster anfang Christlicher Religion in Meysen.

Petersberg zu Erfurdt.

DJeneben (damit wir die Sachsen noch jmmer mit nemen/ denn wir ohne derselben erwehnung auch das künfftige nicht verrichten können) ist wißlich aus dem *Fasciculo temporum* vnd andern/ das vmb das Jar nach Christi geburt 700. zweene Prediger Ewaldt genant/ so mit den Zunamen der weisse vnd schwartze vnterscheiden werden / in Westphalen komen / dieselben zum Christen glauben bekehret/ aber entlich von jhren eins theils getödtet worden. Zu welcher zeit denn auch der Sachsen in Engellandt ein grosses theil/ die *Geuißi* genant/ so wol die Jnsel *Vecta* daselbs gegen den Sudesachsen vnd *Geuißis* vber gelegen/ Christlichen glaubē angenomen/ da *Cedualda* der *Geuissorum* König den Geistlichen oder Predigern den Vierten theil seines Landes geben/ Wie solches zum theil in *Platina* / notturfftiger aber in *Beda lib.* 5. Cap. 7. zufinden.

Zwene Ewald der Westphalen Prediger.

Geuißi in Engellandt.

Jnsel Vecta.

Anderer anfang zu Caroli Martelli zeiten.

FErner/ vnseren ort betreffendt/ haben sich die Einwohner dieses Landes mit der Heydnischen Abgötterey vnd Grewel jmmerdar geschleppet/ bis zu den zeiten *Leonis III.* Keysers zu Constantinopel/ vnd *Gregorij III.* Römischen Bischoffs/ Da *Carolus Martellus* in Franckreich beruffen gewesen/ Zu welcher zeit man angefangen/ die wilden Abgöttischen Leute dieser Landtart mit der Christlichen Religion zubemühen/ Wie es sie gedeuchtet / weil jhnen auff Erden nichts sehrer zu wider sein können. Wie denn gebreuchlich/ das die Leute vber keinem dinge steiffer vnd fester halten/ denn vber einer althergebrachten Religion/ wo nicht Gott sonderlich eine verenderung anrichten/ vnd seinem wort einen freyen Lauff machen wil. Wie auch nichts ist/ das grösser vnd bitterer Feindschafft zurichtet/ als die vngleichheit des Glaubens/ auch hiergegen nichts auff Erden der Menschen hertzen/ mit grösserer vnd hertzlicher freundtschafft zusamen füget vnd verbindet/ als einerley Religion vnd Gottes dienst. Dauon etliche Gelerten geschrieben/ vnd sonderlich ein fein *Emblema* im *Sambuco* ist/ mit diesem Tittel: *Vera amicitia.* So haben diese Verß einen kurtzen jnhalt solcher gantzen lere:

Die leute lassen jhr alte Religion nicht gern fallen.

Vngleichheit der Religion die gröste Feindschafft vnd im gegentheil.

Dissentire pijs fidei de rebus ijsdem,
Non licet incolumi semper amicitia,

Crescit

Crescit amor verus vera pietate fideq́;
Est pietas Vera neruus amicitiæ.

SO ist nun endtlich S. Bonifacius (zuuor Wunifridus genant/der geburt aus Engelland) so zum ersten Ertzbischoff zu Meintz gemacht worden von Bapst *Gregorio* vnd *Carolo Martello*, der fürnemste Apostel der Deudschen gewesen. Vnd haben auch dieses vnsers Vaterlandes Einwohner seiner Lehre vnd fleisses in fortpflantzung Göttliches worts genossen. Denn dieser zu gemelten *Caroli Martelli, Carolomanni* vnd *Pipini*, der Könige vnd Gubernatorn in Franckreich/ welche auch das gröste theil Deudschlandes jnnen hatten/ zeiten/ das Euangelium selbs geprediget/ Erstlich bey den Beyern vnd Francken/ dannen er hernach auch in Tyringen vnd Hessen komen/vnd letzlich in Frießlandt/ wie hernach ferner zusagen. Der Leser mag hieher referiren die Epistolam Bonifacij *ad Zachariam papam*, *Gratian. 11. q. 3.* Cap. *Antecessor.* Denn S. Bonifacius vnter dreien Bäpsten in Deudschlanden geprediget/ Nemlich vnter *Gregorio II.* vnd *III.* vnd vnter *Zacharia*, bis er endlich in Frisen Anno 755. wie Adamus Bremensis schreibt/ vmbgebracht worden. Es hat *Gregorius II.* etliche Episteln an die Turinger Sachsen vnd *Germanos* geschrieben/ welche sich die Heyden von dem Christen glauben wider hatten abhalten lassen/ daraus zusehen das sie für Bonifacio auch Christen gewesen.

S. Bonifacius der Deudschen Apostel.

Anfang Christlicher Religion in Tyringen.

Vnd hat Bonifacius neben sich feine Leut vnd Discipel gehabt/ so meistes theils aus Engellandt gewesen/ als *Lullum* seinen Wandergesellen/ den er an seine stedt gen Meintz verordnet mit rath Königes *Pipini*, vnd jhn im Jar 750. wie Siffridus schreibt/ oder 751. wie andere/ aus befehl Bapstes Zachariæ geweihet. Item/ Burckhardum/ welcher S. Kiliano zu Würtzburg nachgefolget. Wilibaldum/ S. Walpurgis vnd König Richardi in Engellandt Bruder/ so vom Bapst *Gregor. III.* in Türingen/ Hessen/ etc. geschicket worden/ welchen Bonifacius zum Bischoff zu Eichsted in Francken gemacht/ weil ers von dem seinen gestifftet hatte. Item Wunibaldum *Vvilibaldi* Bruder/ Item/ *Gregorium* vnd Willehadum welchen letzten *Carolus Magnus* zum ersten Bischoff zu Bremen gemacht im Jar 788. von deme man Adamum lesen mag lib. 1. Cap. *IX.* vnd dessen leben sein nachfolger Ansgarius beschrieben hat. Item/ Wihonem/ welchen *Carolus* ins newe Stifft Osenbruck geschickt/ im Jar 777. Eobanum/ welchen Bonifacius selbs zum Bischoff zu Vtrecht gemacht/ Vnd andere mehr Diacon vnd Priester/ so nicht so sehr bekant/ welche Siffridus *Presbyter Mysnensis*, in dem ersten Buch der *Epitomes* zum theil erzehlet/ da er auch *VVilibaldi* dessen jetzo gedacht/ Bischoffen zu Würtzburg/ den er für einen Sachsen anzeucht Historiam beschreibet. Von Willebrordo/ Suiberto seinem Discipel/ Item/ Ludgero/ Lebwino/ Plechelmo/ *Marcellino*, welche bey den Frysen/ *Traiectensibus, Transisulanis, Monasteriensibus*, Brunschweigern/ Sachsen vnd andern Deudschen Völckern gelehret/ findet man in *Vita S. Suiberti*, Von diesem vnd seinem Præceptor Willebrordo kan man auch in *Prosopographia Panthaleonis* etwas lesen. So ist von Willebrordo beym *Sabellico Ennea*de. 8.

Lullus.

Burckhardus/ Willebaldus/ Gregorius/ Willehadus.

Wiho.

Eobanus.

SOnsten haben/ S. Bonifacius vnd S. Burckhardus/ neben Meintz vnd Augspurg/ zu Fulda/ Erfurdt vnd vmbliegenden örten/ etc. das Christenthumb auch sehr gepflantzet/ das der mehrer theil der Francken/ Tyringen/ auch etliche Obersachsen durch sie bekehret worden/ Oder wie *Rhenanus* wil/ bey etlichen vnter diesen viel mehr den alten Christlichen Glauben/ so verfallen war/ wider auffgerichtet. Es haben aber zu diesem letzern werck der bekehrung der Sachsen die Franckreichischen Könige mercklichen fürschub gethan/ mit dem/ das sie Klöster neben die Kirchen bawen lassen/ welches vorzeiten eitel Schulen gewesen. Denn auch für den zeiten *Pipini* vnd *Caroli Magni* in Deudschlandes Septentrionalischen

Was die Religion in diesen Landen fürdern helffen.

Die Engellendischen Sachsen haben Prediger in Deudschsachsen geschickt.

Eines gar alten Deudschen Apostels grab zu Bardewig gewesen.

Alte Klöster vnd Thüme sind Schulen gewesen.

Schulen in Deudschland neben die Kirchen gebawet worden.

örten / das Euangelium geprediget worden. Also ist erstlich aus den Nordvegischen Chronicken offenbar / das die *Angli*/nach deme sie Britanniam mit jhren Gesellen den Sachsen vnd Juten einbekomen vnd zum Christen glauben sich bekert hatten/nach mals jhren alten Landts Leuten in Cymbrica Chersoneso vnd den benachbarten örten/ auch Prediger zugesendet. So hatte wie droben erwehnet / nicht lang nach der Apostel zeiten einer/dessen Namen nicht gesetzt wird/bey den Longobardis geprediget/Welches Grab zu Bardewig in grossen ehren gehalten worden/ bis zur zeit *Heinrici Leonis* Hertzogen zu Sachsen/so nach dem er dieselbe vralte Stadt zerstöret/desselben alten Lehrers gebein vnd *reliquias* dem König in Denemarck *Canuto* Waldemari Sohn geschencket / Welche er mit sich in Denemarck geführet/ im Jahr 1188. Wie solches auch Seuerinus Velleius angezogen. Was wir aber jetzo gemeldet ist zuuerstehen beydes von den *cœnobijs* welche also erstlich geheissen / als örter / da man einerley *studia*, *conuersation* vnnd Tische gehabt / Vnd den Thümen so den Namen haben / gleich als *Domus dominicæ*, weil es der grossen Herrn Schulen vnd Capellen gewesen / wie auch das wörtlein *Basilica* nicht hieuon stimmet. Denn solte das Euangelium desto besser vnd schneller ausgebreitet werden/ so muste man junge *Clericos* auffziehen/ damit man die stellen mit gelerten Leuten zuersetzen hettte / vnd hierzu die alten Lehrer mit nottürfftigem vnterhalt versehen. Es waren aber solche Schulen damals in Deudschlanlanden noch nie gewesen / weil sie sich anfenglich keiner Künste / sondern nur des Krieges neben dem Ackerbaw vnd Viehezucht beflissen. So erleuchtete derhalben/ Gott/welcher seinem Wort Thür vnd Thor in Deudschlandt öffnete / der Könige hertzen / das sie auff Schulen trachteten/vnd gelerte Leute aus andern Lauden zu Lerern beruffeten/auff das man nachchals eigne Prediger ziehen können.

Der Deudschē Prediger vnd Lerer anfenglich Britanni vnd Angli gewesen.

Erste vrsach

S. Lucius.

ES ist aber aus diesem allhie auch neben andern/ vnd gleich alls beyleufftig zu mercken / das die meisten Prediger vnd Lehrer zu den Deudschen aus der Insel Britannia oder Engellandt komen. Was die vrsachen kan man leichtlich schliessen/ Denn erstlich die Britanni/ ehe die Angli saxones zu jhnen komen/ zeitlich Christen worden sein/ wie denn Keyser Constantij Chlori Gemahl Helena / eines Königes Tochter aus derselben Insel sol gewesen sein / welche eine gute Christin/ wie auch *Trithemius* vnd andre bezeugen vnd Constantini Magni/ welchen sie in jhrem Vatetlandt geboren / Mutter gewesen. So schreibt man von *Lucio* dem Britannischen König / welcher im Jar 182. Christen glauben daselbs mit seiner Schwester Emerentia vnd allem Volck sol angenomen haben/ Auch in Deudschlandt gezogen/vnd geprediget/da er denn zu Augspurg mit Steinen sol ausgeworffen/vnd zu Chur in den *Alpibus* gar erschlagen worden sein.

Andere vrsach

Anglisaxones bekeret worden.

Hohe Schulen zeitlich in Anglia vffgerichtet.

Dritte vnd vierdte vrsach.

ZVm andern ist ohne zweiffel auch ein vrsach gewesen/das nachmals Deudsche/nemlich Sachsen in Britannien gezogen waren/da es den Namen Engellandt bekommen. Welche ob sie wol damals noch Heydnisch / vnd der Religion in Britannia ein grossen stoß gethan/ sein sie doch nebeu den alten hinderstelligen Britannis / nach dem 600. Jar / da sie fast in die anderhalbhundert Jar drinnen gesessen waren/ gar bekeret worden. Welches wie es zugangen/der Leser so nicht mehr Autores sonsten hat/im *Crancio lib.* 1. Cap. 22. vnd 23. *Saxoniæ* zu sehen. Daraus denn offenbar/das die Engelländer/ wegen der Sächsischen oder Deudschen Sprach (wie sie noch heutiges Tages daselbs/ als daraus sie vermischet/ sich sehr drauff gezeucht) zu solchem werck sehr dienstlich gewesen. Ferner vnd fürs dritte haben die Engelländer darumb andern mit Predigern wol dienen könnē/ dieweil auch die hohen Schulen zeitlich daselbs auffgerichtet worden/ Als die zu *Canatuaria* von Sigisberto / im Jar 630. darinnen Beda geleret/ vnd kurtz für vnser zeit *Roterodamus*, Die *Oxoniensis* hernach von *Alfredo* im 873. oder wie andere

wollen

wollen 893. etc. Vnd endlich / so ist auch Engellandt vnd Schotlandt / als eine Insel im Mitternächtischen Meer / Deudschlanden nicht weit entlegen gewesen / draus man baldt von Cantzelburg / da ein Ertzbischthumb ist / vnd die Prediger ordinirt worden / vberschiffen können in Friesen / Sachsen vnd andere Deudschlande.

Bequemigkeit des gelegers halben.

VNd zwar / damit wir dieses auch ermelden / weil die Schotten auch also neben den Engellendern heraus komen / kompt ohne zweiffel daher / das man in Deudschlandt so viel Schotten Klöster findet / vnd jhnen gleich als besondere Heuser vnd Kirchen gebawet worden als zu Erfurdt / welches Graff Walther von Gleißberg gestifftet / wie sie denn auch in andre örter Deudschlandes gerathen / dannen her auch zu Wien in Österreich ein Kloster ist / zum Schotten genant. So ist vielleicht daher / das man in den Stifften Schotten vnter den *Choralibus* gehabt / wie zu Meyssen / etc. Denn zu denselben sonderen stellen anfenglich Schotten angenomen / nachmals jhnen andre *substituirt* worden.

Schotten Klöster.

ABer hieuon dismal gnug / Denn man sonst mehr dieser Landsleut erzehlen köndt / Als das auch *Alcuinus* der gelerte Mann / so *Caroli Magni* Lehrmeister vnd Capellan gewesen / dessen schönes Symbolum oder bekentnus noch vorhanden / ein Britannus gewesen / *Item Liborius Episcopus Padebornensis*, vnd welche wir zum theil zuuorn *recensirt*, *VVillebrordus*, *Ludgerus Frisiorum Apostolus*, *S. Ruprecus*, *S. Gallus*, S. *Kilianus*, *&c.* derer auch zum theil *Adamus Bremensis*, *lib.* I. *cap.* *VIII.* erwehnet. Von Willebrodo hat man / das er in *Gallia* begraben ligt / dahin *VVillehadus* wie *Adamus* schreibt / gewallet / nach dem er von *VVitekindo*, aus Sachsenlandt vnd seinem Bisthumb zu Bremen vertrieben / vnd mit seinen Gesellen *Ludgero* zu Rom gewesen war. Zu welcher zeit *Ludgerus* in Welschland auff dem *monte Casino* blieben. *S. Liborij* wird im *Cosmodromio* gedacht / das in seiner vnd vnser lieben Frawen ehr ein Kloster gebawet worden zu Bodicken / von S. *Meinulpho*, einer fürnemen Landfrawen Wichtruden genant / Sohn / welches Tauffbat *Carolus Magnus* gewesen war. Dessen ich auch in den *Progymnasmatis nouæ Saxonum Historiæ* erwehnet. Wir müssen dieses auch allhie gedencken das aus Bapst *Zachariæ Epistel* an *Bonifacium* so viel zusehen / das derselbe Bapst den newlich bekehrten Deudschen nicht allein das Pferdfleisch sondern auch rohen Speck zu essen verboten / dieweil es der Scytischen *barbarei* sehr ehnlich were / Gleich wie auch etwas lang her nach / den Pomern als sie zum Christen glauben komen waren / nicht allein die *immunda*, *morticina*, *suffocata*, *idolothyta*, sondern auch *sanguis animalium* verboten worden von Bapst *Calixto*, *&c.*

Alcuinus.

Witekind verjagt die Christlichen Prediger.

S. Liborij Kloster zu Bodicken.

Den Sachsen rohen Speck zu essen verboten.

Den Pomern gewisse Speiß verboten.

WIr kommen wider auff vnsern *Bonifacium* / vnnd wie die Völcker dieser Landart / so zurselben zeit mehres theils Wenden gewesen / bekeret worden. Seiner Brieff einer ist noch vorhanden / daraus zu sehen / das er die Misbreuch in Tyringen vnd nahen örten / welche zeitlich eingerissen / gerne geendert hette / Darinnen er sonderlich klagt vber das vnzüchtige leben der Priester / vnd setzet den jenigen / so im Ehebruch begriffen / eines gantzen Jares Poenitentz im Gefengnis. Er verbeut auch die Heidnischen opffer welche sie den Heiligen gethan / wie sie fürgeben / da die Gelerten dafür halten / es sein Heidnische wolleben gewesen / Item / er hat die Zeuberey / welche noch sehr im schwanck gangen / verboten. Es ist auch eine Epistel vorhanden / darinnen er den König in Engellandt / wegen des Ehebruchs straffet / vnd der alten Sachsen keuschheit rühmlich gedenckt / welches wir im folgenden Tittel melden wollen.

S. Bonifacij Straffbrieff an diese Lande.

Sachsen keuschheit.

ALs nu Bonifacius die Tyringer neben jren Nachbarn bekeret / vnd die Kirchen daselbs bestellet / hat er vnter andern zu Erfurdt auch ein Bisthumb auffrichten wollen / auff dem Thumb zu vnser lieben Frawen / welches aber durch Bepstliche Brieffe dadurch jhm anderswo hin zuziehen befohlen / verhindert worden / dauon man im *Sif-*

Bisthumbs anfang zu Erfurd.

frido Mysnensi lesen kan/welches ich zum theil auch in dem *specimine nouæ Tyringorum Historiæ* angezogen. Es wird zwar im *Cosmodromio* auch eine vrsach der verhinderung gemeldet / Nemlich das Erfurdt damals noch mit keiner Mawer vmbgeben gewesen. Es war aber vom Bapst geboten/ das man keine Bistumbe an die örter so nicht befestiget waren/legen solte/wie ich auch in den *Progymnasmatis Saxonicis* erwehnet.

DAmals ist aber Bonifacius in eil weiter fortgeschritten / vnd zu den nahen Sorben Wenden auch komen / viel zum Christen glauben bracht vnd getauffet. Vnd also gleich als den ersten grund zur Christlichen Kirchen des Meyßnerlandes gelegt.

Erster Christ in Tyringen Hugo genant.

Aus der Graffschafft Kefernburg.

ABer damit wir / ehe wir weiter komen / dieses auch nicht aussen lassen/ schreibet man/ der erste Christ in Tyringen habe Hugo geheissen/ ein erbarer alter Mann/ oder einer vom Adel (denn man damals vnd noch für 100. Jaren den rittermessigen Leuten nur den Tittel Erbar gegeben / wie aus den alten Brieffen vnd Chronicken zusehen) in der Graffschafft Kefernburg gesessen / Welcher vom heiligen Bonifacio im Jar 728. getaufft/ vnd sein gut alles zum Gottesdienst geschencket/ oder sonst vmb Gottes willen ausgetheilet/ vnd drauff zu den nahen Wenden gezogen/ derselben auch viel an der Sala/ vnd Hartz/ bekehret habe. Es wollen etliche dafür achten / es sey dieser Hugo selbs ein Graff zu Kefernburg gewesen. *Vide mea Turingica.*

Erste Christliche Kirche in Tyringen.

AVch sol die elteste Kirche in Tyringen sein/ da jetzt das Kloster Georgenthal am Tyringer Wald/ dahin Bonifacius komen im 724. vnd im Walde gewohnet/ als er jhm ein Häußlein sampt einer Capellen gebawet/ An welche stell hernach im Jar 1142. Graff Sittich von Kefernburg das Kloster gebawet.

Andere alte Kirch im Christenthumb daselbs für die Sorben.

DJe andere alte Kirch/ sol auch Bonifacius gebawet haben/ zu Altenburg jenseidt Sala beym Rotenstein / welcher ort nicht fern von dem Wasser Sala / Auch den Sorben Wenden nicht weit entlegen gewesen / welcher wegen er dieselbe meistes theils sol gebawet haben. Dahin hat im Jar 1042. Graff Ludewig mit dem Bart ein grosses gebeud setzen/ vnd eine Pfarkirche ordnen lassen.

Bestellung S. Bonifacij der newen Religion in Sorben.

DA nun S. Bonifacius auch ins Sorbenlandt mit seiner Predigt/ wie gesagt/ gerahten/ Vnd aber im angehenden lauff des heiligen wortes bey vns/ vom Bapst in Frießlandt/ von welches Landes bekerung man etwas im *Trithemio* vnd *Volaterrano* zu finden/ verschicket worden/ Da er auch wie gemeldet wegen des Euangelij sterben müssen/ hat er zuuor nottürfftige bestallung hinder sich verlassen wollen/ damit das angefangene werck vollendet würde. Derhalben er/ wie etliche wollen / an dem ort da die Pleiß vnd Elster in dem Osterlandt zusammen komen/ vnd heutiges Tages die Stadt Leiptzig nicht fern dauon lieget / ein Klösterlein gebawet/ oder sonst eine Versamlung etlicher Geistlichen verordnet vnd auffgerichtet/ vnd dieselbe alte Kirch in Meysen S. Jacob dedicirt/ dem Bisthumb Meintz wie auch die Kirchen in Tyringen vnterworffen vnd befohlen. Diese ist zu Erasmi Stellæ zeiten noch gestanden / wie er selbs in seinem *Commentario* schreibt/ das ist/ vmb das 1500. Jar/ darinnen er sein Buch vollendet. Wiewol als bald Bonifacius den Rücken gewendet/ die Heyden alles zerstöret/ vnd fast in grundt geschleifft/ die Christen darinnen erschlagen vnd zum theil verjagt/ Welche aber hernach sol widerumb sein erbawet worden.

Kloster bey Leiptzig von S. Bonifacio gebawet.

Alte Kirch in Meysen.

Ludigerus S. Bonifacij nachfolger im Predigthumb in Meysen.

NAch diesem sol mitler weil ein ander fromer Mann Ludiger genant/ in des Bonifacij Fußstapffen in der Lehr in diesen Landen getretten sein/ aber wie man schreibt nichts sonderlichs ausrichten können / bis so lange die

jenigen

jenigen so dem freundlichen locken vnd leiten der Diener Gottes/nicht folgen wollen/ mit gewalt vnd streichen dazu gebracht vnd gezwungen worden/ wie wir ferner von *Carolo Magno* sagen wollen.

DJeser Ludiger/dessen auch droben gedacht/wird von etlichen für ein Frießländer gehalten. Das ist gewis/das er bey den Friesen auch geprediget/vnd nachmals Bischoff zu Mimigardevorde das ist Münster worden/im Jar 794. Wie aus *Cosmodromio* zusehen/da geschrieben wird/ da er im 8. Jar *Padurati* des andern in der ordnung Bischoffen zu Paderborn gestorben. Man kan allhie auch *Mersaum* lesen. Item *Panthaleonem*. Er hat einen Brudern gehabt *Hildegrinum* Bischoffen zu Osterwick/welches nachmals des Bisthumb Halberstadt worden. *Panthaleon & Crancius*.

MAn saget sonsten noch von einer alten Kirchen im Osterlandt/ daraus denn fein zusehen/wie man vns jmmer je neher gerücket/bis man endtlich ferner komen/vnd gantz Sorben oder Meyssen bekehret hat. Diese sol bey Rochlitz gestanden sein/in oder bey dem Dorff Selitz/Von welchem jhnen erstlich etliche trewmen lassen/es habe den Namen dannenher von der Seligkeit gehabt/ da er doch Wendisch ist. Es sollen aber zu dieser Kirch viel Leute gelauffen sein aus dem Lande zwischen der Mulde vnd Elbe/ auch noch ferner. Da man eine andere Fabel einmenget/Nemlich das die so zur Kirchen gen Selitz gewallet/gemeiniglich an dem ort/da jetzt die Stadt Mitweide stehet/jhr Mittags Futter gehalten haben/ da nur etliche Schenckhäuser gestanden/aus welchem die Stadt erwachsen/vnd der Name Mitweide gleich alls Mittages weide herkomen sey. Welches wir aber für eine weitgesuchte *Etymologiam* halten/denn es ohne zweiffel ist *à pascuis conductitijs*, von der gemieten Weide/Ein Mietweide/wie dergleichen Namen sonst auch bey den Dörffern vorhanden/Vnd hieraus zusehen/das es von etlichen auch lecherlich vnd vnrecht *in compascuis* genennet worden/ Wie denn dieses auch ein vnnützer gedancken/das es Mittweide heissen sol/weil es auff mitten wege zwischen Rochlitz vnd Freyberg liegen sol/Aber hieuon dismals gnug.

Alte Kirch zu Selitz.

Mittweide.

Wanne der Name sey.

DAs eben die gegendt vmb Rochlitz zu dieser zeit Christlich worden/könte man auch aus dem arguiren/weil Witekind der Jünger/eine Greffin von Rochlitz gefreyet/welches wie vermutlich/nicht geschehen/wenn sie noch Heydnisch gewesen were. Oder ist je zugleuben/das denen damals gewesenen Graffen/durch solche verwandschafft auch Christen zu werden vrsach gegeben worden.

Gegendt vmb Rochlitz.

NAchmals vnter *Carolo Magno* König in Franckreich/sind diese Land durch desselben Sohn Carlen im 789. Jar angegriffen vnd gedemütiget/Endtlich auch nach dem er zum Keyserthumb komen/im 806. eben durch denselben jüngern Carlen vollendt gar bezwungen/vnd dem heiligen Reich vnterworffen worden/Welcher auch zugleich dahin gearbeitet/das die ware Religion auffgerichtet wurde. Denn dieses die fürnembste vrsach derselben Krige gewesen/ Vnd sonderlich denselben Francken dieses lob gegeben wird/ das/ nach dem sie Christen worden/ alle jren müglichen fleiß vnd gewalt dahin gerichtet/ das sie die Christliche Religion fortpflantzen möchten. Derwegen sie auch billich jhrer Kriege halben/für der Deudschen Apostel angezogen werden/hat jhn auch an glück/segen vnd Sieg dazu nicht gemangelt. Ob es wol den Völckern so nur des Krieges vnd raubes gewohnet/vnd in jhrer Abgötterey ersoffen waren/sawer eingangen. Wie denn sonderlich die Slauischen Völcker vom bösen Geist also im Zaum gehalten worden/das sie des newen Glaubens vnd Gottesdienstes langsam gewonen können. Vnd also auch dismal/nach dem *Carolus junior* auff des Vaters erforderung wider abgezogen/zu Rumoren angefangen/die Christliche Religion getilget/ vnd zu jhrem alten Vnflat wider geeilet.

Diese Lande von Carolo Magno bekriget meistes theils wegen der Religion.

Francken mögen auch billich der Deudschen Apostel genennet werden.

Slauen offt vom Christenthumb abgefallen.

DOch

Kirchen von Carolo Magno in Meyssen oder Sorben gebawet.

Erste Kirch vnd Kloster zu Mersburg.

DOch sind dismal mehr Kirchen gebawet worden / welcher anfang man *Carolo Magno* zuschreibt. Sonderlich lesen wir in der Mersburgischen Chronicken das Carolus da er die Stadt Merßburg zum Christen glauben bekeret / (welches ich verstehe durch jetztgemelten seinen Sohn Carlen geschehen) er daselbst auff dem ort / da jetzt die Hoffstuben des newen Bischofflichen Schlosses / die erste Kirch S. Johannis Euangeliste gebawet / vnd *Canonicos Regulares* drein gesetzt / Welche auch von desselben zeiten bis auff Ottonem I. blieben (im so Jar 968. das Bisthumb gestifftet) Welches denn wol sein kan / weil die Sala da zwischen gelegen / das die Wenden nicht füglich dazu komen mögen. Diese alten Canonici / sollen auch anfenglich das breite schwartze Creutze im gülden Felde von Carolo zum Wapen bekomen haben / welchs Otto hernach dem Bisthumb geben vnd confirmirt. Hiezu zeucht *Brotufius* an / die *Annales Brunsuicenses*, vnter dem 803. Jar / da dis *Collegium* sol ein Bisthumb genennet werden / Widerleget es aber mit dem / das dieses Kloster mit andern Kirchen vmb Merßburg vnd an der Sala / in des Bisthumbs Halberstadt *Iurisdiction* von Caroli zeiten an gehöret / wie ers denn auch im 2. Buch vnd 4. Cap. repetirt. Er zeucht aber auch in solcher erzehlung des Ertzbisthumbs Trier Wapen / mit dem er dis Mersburgische vergleicht / vnrecht an / denn wißlich / das dasselbe Creutz nicht schwartz / sondern rot ist.

Canonici Regulares zu Mersburg.

Zwo erste Kirchen zu Zeits vnd Naumburg.

EBen dieser *Autor* setzet auch im 18. Cap. desselben ersten Buchs / zu dieser alten Mersburgischen Kirchen / so von *Carolo Magno* sol erbawet sein / noch andere zwo hinzu / welche auch an der Sala zurselben zeit auffgerichtet / nemlich zu Zeits vnd Naumburg / an welche örter hernach auch der Bischoffe sitz komen.

Alte Kirch zu Schmölen.

Erste Walfart in Oberdeudschlandt.

SOnst ist auch ein sehr alte Kirch zu Schmöln im Pleißnerlande bey Aldenburg gewesen. Denn daselbst die erste Walfarth in gantz Deudschlandt / nach Ach im Niderlandt / auffkomen sein sol / wie der Pirnische Münch oder *Lindenerus*, schreibt / als da die Mutter Gottes viel zeichen sol gethan haben / vnd so ein grosser zulauff gewesen / das das Stedtlein draus erwachsen / desgleichen das Kloster daselbs / an dem Wasser Sprotta / welchs hernach wie droben gesagt / gen der Pforten transferirt worden. *Fabricius* dencket dieser Walfarth auch / vnd schreibt aus *Sarctorio* (denn diesen namen gibt er / wiewol vnrecht / dem Pirnischen Münch) das auch nicht weniger zulauff dahin gewesen / als gen Ach / an welchem ort die Walfart zu / oder baldt nach *Caroli Magni* zeiten auffkomen / welcher das Heilthumb dahin bracht. Wenn aber diese zu Schmöln auffkomen / kan man nicht gewis wissen. Sonst ist das Jungfrawen Kloster daselbst / daraus hernach ein Benedictiner vnd letzlich ein Cistertienser / so jetzt zur Pforten / worden / allererst vnter Keyser Lothario ein Jar oder 300. nach *Caroli Magni* zeiten gestifftet / dauon wir im nechsten Tittel etwas gesagt / vnd an seinem ort mehr melden wollen.

Kloster zu Schmöln.

König Ludouicus Germanicus.

ALs die Wenden hin vnd wider bey der Religion nicht fest gehalten / hat jhm König *Ludouicus Germanicus* Keysers *Ludouici Pij* Sohn / endlich fürgenomen / dieses Landt / da jetzt Meysen / so wol auch Böhmen / einmal gantz vnd gar zu vberweltigen / vnd zum Christlichen glauben mit gewalt zu zwingen. Derwegen er auch wol hinein in der Wenden Landt / eine Kirch auffzurichten / vnd dieselbe mit eusserlicher gewalt / wie sein Vater in Sachsen gethan hatte / wol vnd starck zubefestigen gedacht. Diese Kirch nennet *Stella II. Commentariolo, Ecclesiam Nisicensem*. Er hat sie aber nicht vollbringen können / da sie doch wol angefangen / denn er durch seinen Brudern Carlen so jhm zuschaffen gemacht / daran verhindert / vnd von solchem guten werck abgehalten worden. Doch damit den Christen / so hin vnd wider gewesen / gleichwol schutz gehalten würde / hat er solches

Ecclesia Nisicensis Von König Ludouico angefangen worden.

einem Graffen Conrad genant / so nach etlicher meinung Conradi *I. Imp.* Vater gewesen (welches ob es der zeit halben sein könne / ich jetzt an seinem ort stelle) zuvollziehen befohlen / vnd jm ein groß stück Landes dazu vntergeben / Welcher doch nichts sonderlichs ausrichten konnen / weil er im Kriege vmbkomen.

Graff Conrad.

WAs nu dieses für eine Kirch oder Stifft gewesen / hat man bisher dubitiret. Eins theils haben es wollen auff ein Stifft oder Kirch ziehen / von deren etwan der Namen der Stadt Neyssa in der Schlesien noch vbrig sein möchte / Welche jetziger zeit auch einem Bisthumb / nemlich dem Breßlischen vnterworffen / vnd derselben Bischoffen Hoflager / welches sie denn damit bekrefftigen wollen / das auch ein Wasser daselbs die Neissa genant. Aber es ist solcher ort zu weit gelegen / vnd dagegen vns gewis bewust / das das Ländlein so vber Meysen gelegen / vnd Dreßden vnd besser hinauff / vorzeiten Nisen genennet worden / wie auch aus der Bäpstlichen Bulla / so vber das Stifft Meysen gegeben worden / welcher abschrifft Fabricius in den *Annalibus Mysnæ* setzet / zusehen / da eines Landes genant Nisen / so an Böhmen gestossen / Item / ferner der Prouintz oder Landes Nisici / als einer grentzen des Bisthumbs Meysen / gedacht wird. Wie denn aus derselben Beschreibung abzunemen / das er von hinnen gegen der Laußitz / vnd keines weges besser hinein in die Schlesien / müssen gelegen sein.

Welches die Ecclesia Nisicensis sey.

Ort Landes vmb Dreßden hat vorzeiten Nisen geheissen.

HIerzu können mehr *diplomata* gezogen werden / als des Heinrici *II.* darinnen ein Dorff Brochotina Cethla genennet / so im Ländlein oder *pago* Niseni gelegen / Gleich wie auch in Heinrici *IIII.* da es Nisani genennet wird / vnd das Dorff Luibitowa im Burckwardo Buistrizi angezogen wird / Desgleichen in einem andern Brieff dieses Keysers vnter dem Burckwardo Woz / in dem Ländtlein Niseni / mehr Dörffer / darunter Gozebudi ist / genennet sein. Bischoff Benno nennet es in seinem Brieff auch Nisanen. Es ist aber aus diesem allen zuuerstehen / das Nisen oder Nisizi / an dem ort / den wir zuuor delineirt haben / gelegen. Vnd zwar so darff es fast nicht solches beweises / weil nachmals vnd bis zu vnser zeit eine sonderliche *dignitas* in dem löblichen Thumstiffte zu Meysen gewesen vnd noch vorhanden / Nemlich der *Archidiaconatus Nisicensis*, Welcher wie fern er sich damals erstrecket / aus dem vnterworffenen Sprengel zusehen / Darein gehöret haben / Brißnitz / Kotzenbrode / Dreßden / vnd viel vmbgelegene Dörffer / so wir hie nicht nennen wollen. Ist aber anfenglich ohne zweiffel grösser gewesen / vnd hat diese *Diocæsis Nisana* vorzeiten vielleicht wol hinan gegen Bautzen gereichet. Denn in angezogner Bulla stehen diese wort: *vbi diuisio duarum regionum est Behem & Nisen, ibidemq́; vltrà Albeam, & per syluam in occidentalem partem, vsq; ad caput Mildæ, &c.* daraus zuuerstehen / das *Nisen* vber der Elbe gegen Laußitz vnd in dem Landt zu Meysen gegen der Mulda gewesen. Obs gleich vieleicht hernach eingezogen vnd kleiner kan worden sein / sonderlich da das *Archidiaconat* angefangen. Vnter *Heinrico V.* ist dieser name auch noch im schwangk gewesen. Denn Graff Wiprecht zu Groitzsch hatte von den Böhmen zur Mitgifft oder Morgengab wegen seines Weibes bekomen *Budißin* vnd *Nisin*, Welches Brotuff vnrecht auff ein stück des Osterlandes / so man jetzo das Voitlandt nennet / gezogen vnd vmb *Gera* gesetzt / welcher jrrthumb daher entstanden / das vieleicht damals bereit Oberlausitz von den Böhmen durch Voigte / wie auch heutiges Tages durch Landtvogt gubernirt worden / vnd das eben das Marckgraffthumb Lausitz vorzeiten auch *Marchia Orientalis* geheissen. Wie man denn dessen auch andre zeugnus hat / das Lausitz bisweilen Voigtlandt genennet worden / Sonderlich von *Pirnensi*: Das andre wird aus den *Diplomaten* dargethan. Was aber des alten Landes *Nisen* grentze auff der Meysnischen seiten belanget / achte ich es sey zu Graff Wiprechten zeiten bis an die Mulda gangen / vnd das Graff Wiprecht / die Stadt Wurtzen entweder von newem erbawet oder befestiget. Davon anderswo mehr.

Niseni.

Nisani.

Nisanen.

Archidiaconat zu Nisen.

Nisen an den grentzen des Landes zu Böhmen gelegen gewesen.

Graff Wiprecht besitzer des Landes Nisen.

Oberlausitz auch Voigtlandt genennet worden.

Vnd

VNd vieleicht eben dis Lendlein / so nachmals zum sonderlichen Kirchensprengel / wie gesagt / worden / von dem Wasser Neisse / so bey Görlitz fleust / ernennet worden / weil er wie gesagt meines erachtens so fern gangen / Nemlich von Dreßden bis gen Bautzen vnd vieleicht anfenglich auch gegen dem Neisse Stram. Denn die Länder in denselben veränderung offten geendert / offten auch erweitert worden. So ist auch offtmals einerley Namen in vnterschiednen Landen.

Nissa Wasser.

EMserus in vita Bennonis, da er des Meysnischen Bisthumbs grentzen gedenckt / explicirt dis wörtlein auch vnrecht / nemlich das die *Nisici* sein sollen die Slauen / so auch *Luitici* vorzeiten genennet worden. Wir wissen aber / das dieses ein vnterschiedener ort von jenem gewesen / vnd das die Lutici oder Leuitici / wie sie Adamus Br. nennet / so sonsten auch den namen Wilzi in Wendischer Sprach gehabt / etwas ferner gewohnet haben von den Luzicis / wie sie in der angezogenen Beystischen Bulla genennet werden / welche besser herunter vber der Elbe gesessen / da jetzt die NiderLausitzer / Wie denn der Lausitzer namen in gemein von dem alten Luzici noch hinderstellig ist / bey dem in der Bulla / wie auch im Ditmaro / ein ander Ort oder Landt Selpoli genant wird / so vielleicht besser hinein vber Niderlausitz gelegen / welches wovon es heutiges Tages zuuerstehen / man nicht wissen kan.

Luitici. Luzici. Selpoli.

DErwegen auch aus diesem bericht zu sehen / das etliche das Archidiaconat zu Nisen mit dem Lausitzer *Archidiaconatu* vbel confundiret / von welchem aber wir anderswo füglicher handeln wollen: Vnd darneben offenbar / das die Kirche / so *Ludouicus Germanicus* zu stifften angefangen / welche *Nisicensis* genennet wird / von einem theil in OberMeysen / vnd eim theil in Ober-Lausitz zuuerstehen.

Archidiaconat zu Lausitz.

Wo die Ecclesia Nisicensis eigentlich gelegen gewesen.

BRotuff sezt diese wort Chron. Mersburg. lib. 1. Cap. 3. *Nisiatici, Luitici, Lusuncij, Lusici, Licikauici* vnd *Lusnicenses* sind die NiderLausitzer Wenden geweßt. Da er erstlich / wie im *contextu* zusehen / die *Senones Sueuos* nach seinem einfeltigen brauch auch mit einmischet / vnd denn die *Nisiaticos*, wie er sie nennet / so zum theil Oberlausitzer / zum theil Dreßdner / oder die jenigen / so zwischen Bautzen vnd Dreßden / auch ferner gegen der Mulda jhre sitz gehabt / mit den *Luiticis*, so in Mechelburg oder in der selben nehe vngefehr gewohnet / vnd welche er vnrecht hieher zeucht / confundirt / vnd zu den *Luzicis* rechnet / da sie doch auch vnterschieden gewesen / von den *Nisiaticis* wie er sie nennet.

FErner lieset man fast nichts / das von den Keysern oder derselben Stadthaltern in Sorbenlandt / das ist / Meysen / in Religions sachen wer fürgenomen worden / ob sie wol stets mit jhnen zu scharmützeln vnd zu kriegen gehabt / bis auff Keyser *Heinricum Aucupem*, welcher / wie droben gedacht / gehalten wird für einem Anfenger der Bisthumb / zu Meysen / Mersburg vnd Zeits / nach dem er die Sorben gentzlich bezwungen / vnd etliche Marcken / wider alle vmbligende Wenden auffgerichtet / durch welche die genanten Sorben sampt andern alten Völckern / so bey jhnen waren hinderstellig blieben / entweder zum Christlichen glauben gebracht vnd gezwungen / oder vertrieben worden. Wiewol gedachte Bistumber von *Heinrico* nicht gantz vnd gar / sondern von seinem Sohne Ottone *I.* Römischen Keyser sind verbracht worden / dauon hie vnten mehr / als in diesem / vnd 22. Tittel. So wird solches alles im *V.* Buch ausführlicher gehandelt werden.

Heinricus Auceps die Sorben vnd Meysener meistes theils bekeret.

SO müssen wir nun die Kriege / dadurch die Sorben sind müde gemacht worden / auch zum theil wider repetiren / vnd mit vntermengen / damit wir desto besser zeigen können / wie die Religion in diesen Landen gentzlich geendert worden. Da diese Lande neben Tyringen / nach absterben Burckhardi des

Kriege dadurch diese Lande zum Glauben bezwungen worden.

des letzten Hertzogen daselbst / an Ottonem Hertzogen zu Sachsen / aus dem Geschlecht Witekindi / kommen / sol er sich wider die nahen Wenden gemacht vnd dieselben zu dempffen offt vnterstanden haben / aber allemal von jhnen entweder geschlagen oder zurück sein getrieben worden. Denn sie sich allezeit mit einem grössern Heer der Slauen / so jhnen zu hülff komen / gerüstet / vnd jhme begegnet. Aber nach dieses todte / hat sein Sohn Keyser Heinricus Auceps / als auff welchen die angefangenen Kriege sampt dem Lande gestorben / aus gnediger versehung vnd schickung Gottes / vnd mit desselben scheinbarlicher hülff alles glücklich vollzogen / Dadurch er auch sich vnd sein gantzes Geschlecht erhoben vnd beruffener gemacht / vnd jhm also einen weg zu grösserer gewalt vnd ehren bereitet.

Otto Heinrici Aucupis Vater.

Henricus Auceps hat besser glück wider die Sorben als sein Vater.

DEnn er in kurtzer zeit dis gantze Landt / vnd etliche vmbligende Grentzen / mit gewalt zur Christlichen Religion gezwungen / welcher Sieg vnd Rhum jhm allein fürbehalten / vnd seinen Vorfahren den andern Keysern nicht war gegünnet worden. Daher er nicht allein in seinem Vaterlandt vnd Erblanden / als Sachsen vnd Tyringen / sondern in gantz Deudschlandt Ehr vnd Preiß erlanget / Also auch / das er der einige Erhalter vnd Beschützer Deudschlandes genennet / vnd zum Römischen Keyser / welches man zuuor keinem Sachsen (ausgenomen seinem Vater Ottoni in hohem alter) angetragen / einhellig auff Keyser Conradi stimme erwehlet worden.

ALs nun dieser Heinricus nach andern Thaten / auch eine Stadt der Sorben vnd Wenden / oder in Delmintia / so sich jhm mit gewalt widersetzig gemacht / belagert / welche in etlichen *Annalibus Kieta*, im Witekindo *Corbeiensi Kietni*, von *Stella Gietana*, von *Gemblacensi Gana* geneñet wird / deren doch vieleicht keines recht ist: Hat er dieselbe nach 20. tagen erobert alles so Manbar gewesen / erschlagen / aber Kinder vnd Weiber verschonet / auch solche Stad in alle ewigkeit nicht wider zu bawen / verboten. Da er doch sonsten viel andere Stede zum teil vernewert / zum theil von grunde gebawet / wie hernach sol gemeldet werden. Von solcher Belagerung vnd eroberung kan man in dem *Chronico Sigeberti Gemblacensis* ferner lesen. Es verstehen aber dieses etliche von der Stad Gruena / so an der Milda / zwischen Ilenburg vnd Deben gewesen / da jetzt ein Dorff vnd Vberfurt. Wiewol es andere von jrgendt einer Stad / so besser droben in Meysen an dem Wasser Gana vieleicht gelegen / welches orts denn die *Daleminciy* gesessen sein / verstanden haben. Item / noch andere von der Stad Geyten / wie droben im 7. vnd 8. Tit: zum theil gemeldet.

Dalemincioꝛum Wenden Festung gewonnen worden.

Gruena.

Geyten.

NAch diesen / schreibt *Erasmus Stella*, hab er sich gemacht an ein ander Wendisch Volck in Meysen / so er *Libonicos* (andere *Libonothos*) nennet / welche eine Stadt sollen gehabt haben / *Lipsa* genant / so Stella Leiptzig interpretirt / Da man doch sonsten bisher dafür gehalten / als sey diese Stadt nicht so alt / vnd aus einem Wendischen Dorff dieses Namens erbawet / wiewol sie Ditmarus Mersburgius auch schon zu seiner zeit eine Stadt genennet / dauon wir anderswo mehr geschrieben. Dieselbe sol er geplündert vnd vmbgekeret haben / welche auch ein lange zeit hernach nicht bewohnet worden.

Libonothe Wenden.

Lipsa.

DIeses ist gewis / Das Keyser Heinrich in seinen Sorbischen Kriegen jhm sonderlich hat lassen die Religion angelegen sein / derwegen er fürnemlich nach den Auffrührern / vnd nach denẽ / so den Christen schaden zugefüget / fleissig geforschet / sie aus dem Lande gejaget / vnd die Welde vnd Höltzer darein die Wenden vnd Heyden gelauffen / vnd jhre Abgötterey getrieben / niderhawen lassen / die Altar darinnen zurissen / vnd solchen Heydnischen Grewel ernstlich abgeschaffet vnd verboten. Dagegen aber hat er / wo es von nöten gewesen / die alten Heydnischen Capellen erweitern lassen (denn dieselben nur zu der Pfaffen opffern / vnd keinen Predigten / gebawet worden) Item / zum theil von grund auff new gebawet / fromme vnd gelehrte Leute drein gesetzt / vnd zum Predigampt verordnet. Vnd zwar stehet dabey an etlichen orten / das er nach solchen Lehrern getrachtet / welche die Leute nicht

Widerspenstiger straff.

Welde vnd Hagen abgehawen.

Heydnische Capellen in Christliche verwandelt worden.

allein mit worten im Christlichen Glauben vnterwiesen/ sondern auch denselben mit einem guten Exempel fürgangen.

DIGRESSIO. Von der Heidnischen Religion in diesen Landen. Hayn oder Hagen. Etliche Stedte dieses Namens. Hagij. Luci.

Allhie müssen wir dieser Abgöttischen Welde noch etwas weitleufftiger gedencken/ Dieselben haben sie Hagen oder Hayn genennet/ dauon noch viel Stedte hin vnd wider bey vns vnd anderswo / sonderlich aber da Wenden gewesen/ jhre Namen haben/ Als bey vns Hayn vber der Elbe bey Meyssen / In der Chur Sachsen gegen Bitterfeldt disseidt der Elbe Grefenhaynichen/ Item/ Haynichen an der Zschopaw bey Mitweide / Gruenhayn zwischen Schneberg vnd Annaberg/ vnd daneben viel Dörffer/ derer man allhie nicht aller gedencken kan. Eins theils wollen/ es komme von dem Griechischen ἅγιος her/ das es eben so viel gewesen/ als der Römer *Luci*, so auch heilig gewesen/ vnd man nicht abhawen dörffen.

DEnn das dieselben bey den *Germanis* der Götter Tempel gewesen/ hat man vnter andern auch aus Plinio zu sehen/ *lib.* 12. *cap.* 1. *Summumq; munus homini datum,&c. Item, Hæ fuere numinum templa, &c.* Vnd aus *Tacito lib.* 20. *Annal.* da *Ciuilis* die *Batauos* in das *Sacrum nemus* beruffen. *Item libro eiusdem, de moribus Germanorum*, da er sonderlich schreibt: *Lucos ac nemora consecrant, Deorumq; nominibus appellant.* Item daselbst auch von den *Sueuis Senonibus: Stato tempore in syluam,&c.* Daraus zuuerstehen/ das die alten Deudschen vñ Wenden/ wie vieleicht auch andere Heidnische Völcker mehr/ mit den Römern in diesem fall vberein komen/ oder vieleicht zum teil solche Religions form von jnen empfangen.

Viel Griechische Wörter beyde in Deudscher vnd Wendischer Sprach. Alten Heyden Religion in diesen Landen.

ES ist aber auch solche deutung des wörtleins Hagen/ derer wir allhie gedacht/ nicht vngereimbt/ Denn gewis ist/ das gar viel Griechische wörtlein/ beyde in der Deudschen vnd Wendischen Sprach zu finden / Vnd kompt ohn zweiffel vnser jetziges Hegen vnd Gehege dauon her/ welches wir noch von den Orten vnd Püschen brauchen/ darauff niemandts gehen oder jagen darff. Item/ ein Hack vnd Geheck / seind niedergehawene vnd durch einander gewachsene Bawme / vmb die Dörffer vnd Städte / auff den Wallen vnd Gräben / so voralters zur Befestigung vnd schutz derselben gemacht worden. Vnd sind also auch viel Dörffer vnd Schlösser von Hegen vnd Hecken ernant/ als Heckstadt/ Heckenwalde / vnd dergleichen / dauon wir mehr anderswo zu sagen.

WIr komen also wider auff der Heyden dieser Lande Religion/ von der wir billich auch etwas sagen solten/ kan aber kürtze halben / derer wir vns gern allhie befleissen wolten/ nicht nottürfftig geschehen. Vnd hat sonderlich / was für *Caroli Magni* zeiten für Heydnischer Abgötterey in diesen vmbligenden Landen/ von den alten Deudschen/ vnd hernach auch vmb die zeiten der Sächsischen Keyser von den Wenden vnd Slauen / zuuoraus in ermelten Welden vnd Hagen getrieben worden/ Cyriacus Spangenbergius in einem sondern Buch verheissen fleissig zu beschreiben/ Auff welches Buch/ weil ohn zweiffel viel gutes dinges drinnen sein wird/ wie auch in dem ersten theil ist / viel Leute hoffen.

☞

Der Mersburger Abgötter. Mars. Zuttiber Waldgott zu Mersburg.

WOllen dieses orts nur etwas auffs kürtzeste melden / damit wir einen geringen bericht thun/ denen so mehr hieuon zu *cognosciren* lust haben / vnd erstlich etwas aus Brotufio anziehen/ der schreibt lib. 1. Cap. 6. Chron: Mersb: also: Die Bürger der alten Stadt Mersburg / haben bis auff die zeiten *Caroli Magni* zween Abgötter gehabt/ *Martem* vnd *Zuttiberum*, welcher letzte ein Holtzteuffel gewesen/ dem haben sie einen *Lucum*, das ist/ einen grossen Eichwaldt heiligen lassen/ darinnen bey verlust des lebens niemandts einen Bawm oder Ast abhawen dörffen. Daselbst sind im Jar zu bestimpter zeit viel Heyden vnd Wenden von ferne zusammen komen/ dem Teuffel Zutibero geopffert/ welchem auch eigene Pfaffen / mit sondern Ceremonien in den Opffern zu halten/ sind bestellet gewesen. Dieser Eichwaldt ist gestanden bis zu den zeiten Wigberti des dritten Bischoffs zu Mersburg/ welcher im Jar Christi 1007. durch Keyser Heinrichen den Andern / nach Gisers

leri tode / zum Bischoff gemacht worden. Dieser hat gemelten Waldt nider-hawen vnd verbrennen lassen / dazu jhm etliche vnglcubige Wenden / so nicht fern vom Stifft vmb die Elster vnd Pleiß gewonet / vnd offt dahin gelauffen / den Zutti-berum anzubeten / vrsach gegeben. Man kan daselbst Brotufium ferner besehen / da er auch gedenckt / wo seines erachtens dieser Waldt gestanden / dazu man auch lesen kan das 6. Cap. im andern Buch derselbigen Chronicken. Item / im ersten Buch vnd dritten Cap. schreibt er / Die Mersburger sollen auch *Venerem* neben *Marte* geehret haben / dauon noch der Venusberg an der Geissel / Vnd *Mars* sey vnter andern ein gemeiner Abgott aller Sorben gewesen.

Venus Abgöttin zu Mersburg.

Mars ein gemeiner Abgott der Sorben.

ABer jetztgedachte Götzen / nemlich *Mars* vnd *Venus*, dazu auch *Mercurius* gerechnet wird / sind vielleicht nicht die eltesten in diesen Landen / Sondern jhnen allererst zum theil von der Römer Kriegsvolck auffgedrungen worden / wie man denn / wiewol sehr zweiffelich / von *Druso* helt / das er des *Martis* Bildnis oder Seul gen Mersburg / vnd der *Veneris* gen Magdeburg sol gesetzt haben: Oder vielmehr / weil dieser ort Einwohner gemeinschafft mit den Römern gehabt / wie von den *Hermunduris in Tacito* ist / auch von *Arminij* Geschlecht in denselben vnd andern *Autore* zu sehen / sie selbs vielleicht lust zu newen Gottesdienster bekomen. Es ist droben etlicher *Sueuorum* Göttin / *Herthum* genant / gedacht vnd zum theil explicirt worden. Das es nemlich von der Erden zuuerstehen wie dañ die alten Rudingi / *Auiones*, *Angli* / *Varini*, *Eudoses*, *Herthani* ein Göttin gehabt / so sie *Terram matrem* gnennet.

Deudschen vñ Slauen haben etliche Abgötter von den Römern bekomen.

Herthumb.

So schreibt *Iulius Caesar*, das die Germani nur die jenigen Götter gehabt / welche sie sehen können / vnd von welchen sie teglich grossen nutz gehabt / Als da ist die Sonne / der *Vulcanus* / oder das Fewer / vnd der Monde. Wie er denn am selben ort auch jhre *pietatem erga peregrinos*, Item jhre *hospitalitatem* oder freundlichkeit vnd freygebiges gemüht gegen frembden Leuten / so wol auch jhre dapfferkeit vnd erbare sitten rühmet / welches aber hieher nicht gehöret. Sonsten schreibt er eben daselbst / dz die *Germani* keine *Druydas* oder Pfaffen gehabt / auch nicht geopffert / welches doch von *Alexandro Sardo lib.* 3. *de moribus gentium ca.* 14. & 16. widerlegt / wie sie denn auch bey denselben geschworen / wie die Römer beym *Ioue* vnd die *Vestales* bey der *Vesta*: Derenwegen denn die jenigen nicht zu *carpiren* sein / so geschrieben haben / das beyde der *Germanorum* vnd *Gallorum* Pfaffen *Druydae* genennet worden. Dieses ist aus *Tacito* wislich / das die *Germani* jhre Geistlichen in grossen ehren gehalten / dauon man auch *Irenicum* vnd *Middendorpium* lesen kan.

Soñe / Fewer / Monde der Deudschen alte Götter.

FErner lieset man im *Tacito*, das die *Germani* den *Herculem* vnd *Martem* geehret haben / vnd denselben nur mit etlichen Thiern geopffert / da sie dagegen dem *Mercurio*, als welchen sie für den höchsten Gott gehalten Menschen / geschlachtet / vnd vffgeopffert / wie auch aus *Lactantio lib.* 1. *cap.* 21. zusehen / da er *Teutanes* genennet wird / wie jhn *Lucanus Teutatē* heisset / nach der *Gallorum* brauch / Insonderheit aber haben die *Hermunduri* den *Martem* geehret / wie ein theil *Sueuorum* die *Isidem*, vnd jhnen die *Gotti* nach dem Generalbrauch der Deudschen den *Mercurium* ausserlesen / welches etliche vff den *Teutonem* gezogen / wie gemeldet / da vieleicht ein jrthumb zwischen den wörtlein *Teuton* oder *Teutanes* vnd *Teutates*, welches für gut Deudsch geachtet wird (wie denn *Diet* dauon sein sol) fürgefallen. *Iulius Caesar* hat in den Galischen vnd Deudschen Kriegen dem *Mercurio* noch ein Altar auffgerichtet / welches von *S. Matern*, dessen droben gedacht / nidergerissen worden / Vnd in Summa das die *Germani* für allen andern den *Mercurium* sehr geehret ist nicht allein aus *Tacito* sondern auch *Diacono* vnd *Methodio* offenbar. Die *Nabaruali* sollen *Castorem* vnd *Pollucem* geehret haben. Bey den Ettelingern ist des *Neptuni* Bildnis gefunden worden / so jtzo vnter der Ertzhertzogen zu Österreich alten *monumentis* sein sol. Des *Alemanni* (dahin sich vieleicht des *Taciti Hercules* gezeucht) Bildnis oder *statua* ist bey Constentz zu sehen gewesen / wie *Irenicus* schreibt. Von den losungen / so bey der *Germanorū* Weiber breuchlich gewesen schreibt *Caesar lib.* 1. *de Ariouisto*, so *Strabo lib.* 7.

Hercules.

Mars.

Mercurius.

Isis.

Teutates.

Castor & pollux.

Neptunus.

Alemannus.

von der *Cimbrorum* Weiber in *specie referirt*, Welcher *Sortium* auch andre gedencken/ als *Middendorpius, &c.* so sie aus geschelten stäben zugerichtet. So ist jhm *Alexandro Sardo* vnd andern zufinden das die alten Deudschen in jren heiligen Wälden derer zuvorn gedacht / sonderlich heilige Pferde gehabt / aus derer geschrey sie geweissaget/ als durch welche sie gleubten das die Götter mit jhnen redetẽ. Es sein aber vnter diesen erzelten alten der Deudschen Abgöttern die *Hertha* oder *Herthum* dergleichen die Soñe/ Fewer vñ Monde/ Item die Pferde ohn zweiffel die eltisten vnd rechte Deudsche Götter/ wie auch nachmals die Irmensewle dauon bald etwas mehr sol gesagt werden/ vñ *Alemannus* etc. dagegen *Mercurius, Mars, Venus, Neptunus, Castor, Pollux, Hercules* aus der Römischen Religion zu jhnen komen.

Sortes apud Germanos.

Heilige Pferd bey den Deudschen.

NEben den Römischen aber sind diese Abgötter so die Deudschen vnd Wenden geehret in diesen vnd vmbligenden Landen beruffen/ Irmesul/ Trigla/ Flyns/ Radegast/ Swantewitz/ Zernebock/ Cedut/ Crodo/ Brome/ Siba/ etc.

Irmensul.

Irmesul wird von etlichen auch *Armesul* ausgesprochen/ von andern auch *Hermessul*, also das es Deudsch were / vnd entweder *Hermetis*, das ist/ *Mercurij* Sewl/ oder vielmehr *Hermans*, dazu denn stiñet/ wenn man *Armesul* lieset. Denn auff solche weis verstehen es etliche/ es sey solche *columna* dem Hertzog *Arminio* zu ehren gesetzt worden/ nach dem er der Deudschen Freyheit gerettet / vnd der Römer bestes Kriegsvolck vnter *Augusto* erschlagen. *Ditmarus* gedenckt *lib.* 2. das dieser Abgott auch zu Mersburg gewesen sey in der Kirchen/ so nachmals *S. Peter dedicirt* wordẽ. Andere aber schreiben von Eresburg in Westualen / dauon man *Aimonium lib.* 4. *cap.* 69. lesen kan/ wie jhn *Carolus Magnus* zerstöret/ vnd sich ein Wunderwerck dabey begeben/ desgleichen auch *Adonem Vien.* Sol geschehen sein im jar 772. Etliche habẽ vermeint es sey *Martis* bild gewesen/ wie deñ die *Chronica Saxonũ* hierzu stiñen vnd es also beschrieben wird/ dz mans als einẽ gewapnetẽ Man gemacht / der hat im grünẽ Felde in den Blumẽ bis an den Leib gestanden/ mit einem angegürten Schwert / In der rechten hand hat er ein Panir oder Fenlein gehabt/ dariñen ein rote Rose oder Feldblum/ in der lincken hand ein Wage/ Vff seinem Helm ist ein Wetterhan gestandẽ/ vff seinem Schild ein Lewe darüber ein Wage/ vnd drunter ein Rose/ vnd wie etliche hinzu thun/ auff der Brust ein Beer. Besihe *Crancium lib.* 2. *cap.* 9. *in Saxonia.* Zu Corbey sol ein solch Bild sein ausgegraben worden/ darunter also geschrieben: Vorzeitẽ bin ich der Sachsen Hertzog vnd jr Gott gewesen/ mich hat das Volck *Martis* angebetet etc. Oder wie es andre *annotirt*: *Dux ego gentis Saxonum, victoriam certam polliceor me venerantibus,* Welches sich denn alles / weñ mans fleissig betrachtet/ gar wol auch vff gedachten *Harminium* der *Cheruscorum* Hertzog reimet. Vnd were also dieser Abgott von Deudschen ertichtet vñ erhaben worden/ wie denn auch sein Name deudsch/ dagegen die folgendẽ fast alle Wendische namen habẽ/ ausgenomen *Cedutte* von welchem etwas folgen sol. Ich muß dieses noch hinzu thun / das *Goropius Cranciũ* widerlegt/ das *Irmensul* eines alten Heidnischen Gottes der Römer/ *Mercurij* oder eines andern bildnus gewesen sey. Er meinet aber dagegen/ es sey nur ein *Hieroglyphicum* wie ers denn auch ausgeleget *lib.* 6. da sich der Leser berichts erholen kan.

Irmesul zu Mersburg/ da hernach S. Peters Kirch.

Irmensul zu Eresburg.

Bildnis der Irmensul.

Trigla ist fürnemlich der Wendẽ vmb Brandeburg Abgott gewesen / dem sie auch vff dem Harlungerberg einen Tempel gebawet/ da hernach ein Kloster/ *Pramonstrat* ordens/ draus gemacht wordẽ. *Pirnensis* schreibt/ dz man noch zu seiner zeit/ als vmb das 1526. jar/ ein bild daselbst geweiset/ so empor in einem winckel gestandẽ / welches ein heubt vnd drey angesichte/ Item wie ich sonstẽ berichtet werde/ einen halbẽ Monden in der hand gehabt. *Iustus* nennet die Kirch zu vnser lieben Frawen/ so von *Primislao* denn Wenden König/ kurtz für desselbẽ tod gestifftet/ vnd darinnen er begraben. Wie der *Brotuff* meinet/ das aller Wendischẽ Abgott Tempel daselbs in der burg von Brandone gebawet/ da jtzt der Thum stehet/ gewesen sey/ wiewol er anderswo solcher Götzen auch auff dem Berge gedencket

Trigla. Harlungerberg.

Tempel aller Abgötter.

SAbinus thut diesen bericht dauon/ in dem Büchlein *de Brandeburgo Marchiæ metropoli*: *Sed nihil perinde ornat vtranque ciuitatem, vt illud templum beatæ virginis*

virginis, quod Imperator Heinricus Auceps extruxit, &c. Eo in fano stabat triceps Idolum Trigla dictum, quod olim Venedi summa veneratione coluerunt. Id Dianæ fuit simulachrum. Das ers aber von der Diana verstehet / hat er Eustathij zeugnis / aus welchem zu sehen / das dieselbe Heydnische Göttin vorzeiten Trigla genennet worden. Dazu denn der Monde / so dieses Bildt / wie jetzo gemeldet für sich sol gehalten haben / klerlich stimmet. So haben die Wenden sonsten auch einen Monden in jhrem Wagen geführt / wie Enzelius schreibt. Warumb aber die Diana mit dreyen Köpffen gemalet worden / wird von etlichen diese ratio fürbracht / das eben dieselbe Göttin am Himmel Luna genennet worden / auff erden Diana / in der Hellen *Proserpina*. Es gibt mir diese gedancken / weil / wie wir zuuor erwehnet / so wol der *Sueuorum Isis* als der *Slauorum Trigla*, von der Diana ausgelegt wird / Ob sie einerley gewesen vnd die Wenden jhre *Triglam* von den *Sueuis* in derer Lande sie zwischen der Elbe vnd Oder komen / bekomen haben. Wir müssen dieses auch nicht fürüber lassen. Sabinus schreibt / das Christiern König zu Denemarck / als derselbe im elendt herumb gezogen / dieses *Idolum* von Brandeburg mit sich hinweg genomen.

Trigla ist Diana gewesen.

NUn hat man im Lande zu Meyssen auch / wie ich berichtet bin / an etlichen orten alte Bilder in Stein gehawen mit dreyen Angesichten gefunden. Vnd ist sonderlich zu Grimm auff der Brücken eines dergleichen zu sehen gewesen / daran drey Angesicht vnter einem Hütlein. Dannen her denn zu achten / das die Sorben diesen Abgott / wie jhre Nachbarn / auch geehret. Wie denn vermutlich / das die Wenden in gemein etliche Abgötter gehabt / so bey jhren vnterschieden Völckern / bey einem sehrer als dem andern / geehret worden / Ja auch das sie etliche mit den alten Deudschen gemein gehabt / oder von jhren Vorfahren im Lande bekommen.

Dreyköpffet bild zu Grimm.

Gemeine Abgötter der Wenden.

FLinz ein ander Abgott der Wenden / wird also beschrieben / das er auff einem Stein / welchen Pirnensis vnd die Sachsen Chronick einen Flynsstein nennet / gestanden / sonsten gestalt / wie ein todter Cörper / mit einem langen Mantel / in seiner Handt ein Stab mit einer bornenden Blas / vnd auff der lincken Schulder ein auffgerichter Lew. Welches Pirnensis vnd die Sachsen Chronicke also auslegẽ / Das sie gegleubt / der Löw solte sie / wenn sie gestorben / vom tode widerauffer wecken. Diesen Abgott haben Keyser Lotharius vnd Bischoff Adelgottus zu Magdeburg / bey den Lausitzer Wenden zerstöret / da sie zurselben zeit die Christliche Religion von sich geworffen / vnd diesen alten Abgott wider auffgerichtet vnd angebetet hetten.

Flyntz. Bildnis.

DEs Radegastes oder Redegastes / sampt Swantewitz vnd Zernebog denckt auch *Emserus in vita Bennonis cap.* 19. welche er als der Wenden fürneme Abgötter anzeucht / vnd so viel zuuerstehen gibt / als solten dieselben zu Bennonis zeiten von den Slauen vmb Meissen sein angebetet worden. Es halten aber etliche dafür / Radegast sey ein Wendischer König gewesen / welchen sie hernach zu ehren vnd anzubeten angenomen. Denn solches bey den Heyden nicht vnbreuchlich gewesen / das sie jhre Obrigkeit / so jhnen für andern viel gutes gethan / sie etwan aus einer grossen not errettet / oder sonsten sich wol vmb die Vnterthanen verdienet / nach jhrem todt als Götter geehret. Der Name aber ist ohn zweiffel Deudsch / wie man derselben composition mehr hat. Er wird also beschrieben / das er einen Schild für seiner Brust gehabt / darinnen ein schwartzer Püffelskopff gestanden im güldenen Felde / Hat in seiner rechten Hand ein Streitaxt oder Helmbart / vnd auff dem Heubt einen Vogel gehabt. Sol sonderlich bey den Obetriten vnd Polabis in grossen wirden gewesen sein. Von den Obetriten bezeuget solches *Helmoldus lib.* 1. *Cap.* 53. von Mechelburg legt es die alte Sächsische Chronica aus. Eben jetzo gemelder *Helmoldus* nennet jhn lib. 2. Cap. 2. einen Gott der *Tolenziorum* oder *Rhedariorum* in der *VVinulorum* Lande bey Pommern in der Stadt *Rethre*, da er auch

Radegast oder Redihast.

Heyden haben jhre frome Obrigkeit zu Göttern angenomen.

Ratgast Deudscher Name.

Bildnis.

aller Götter im selben Tempel Fürst oder fürnembster genennet wird. Besihe daselbs auch das 21. Cap. Vnd in Summa zeucht sich die beschreibung sehr auff einen Wendischen König oder Fürsten. Denn auch *Helmoldus* diese wort von jhm setzt: *Simulachrum eius auro, lectus eius ostro paratus.*

Swantewitz.

Ein Gott der Götter.

Menschen Opffer.

Christenleut geopffert worden.

SWantewitz sol wie Emserus bezeuget/den vorzug vnter allen Slauischen Abgöttern gehabt haben/also das sie jn einen Gott der Götter genennet/ vnd nach seinen *oraculis* alle ding angefangen. Ist also jhr höchster guter Gott gewesen/ Denn sie auch etliche böse Götter geehret/ derhalben das sie jhnen nicht schaden solten/gleich wie sie von den guten aller wolthat vnd gutes gewertig waren. Sie sollen jhm jerlich einen Menschen geopffert haben/ da etliche hinzu thun/ Es habe ein Christen Mensch sein müssen. Wie denn Emserus auch hieuon schreibt: *Cumq; Magorum constans sit sententia, dæmonia sanguine inuitari: Sacerdos tamen* Swantewizi *persuadebat suis, hunc nisi* Christiano *cruore placari non posse: Vnde quotannis illi hominem Christianum, quemcunq; sors obiecit, litare consueuerunt.* Wird dieses Abgottes auch gedacht beym Helmoldo lib. 2. Cap. 53. Bocerus setzt den vrsprung also: aus demselben lib. 1. Cap. 6. Item lib. 2. Cap. 12. Es sol dieser gar alter Abgott für den Wenden auch bey den *Ranis* oder *Rugianis*, in der Insel Rugen bey Pommern/ fürnemlich vnd anfenglich sein geehret worden/ Vnd daher entstanden/ das zur zeit Ludouici des Caroli Magni Sohn/ S. Veit von Corbeya zu denselben *Rugianis* gezogen/ sie in dem Christlichen Glauben vnterwiesen. Da sie aber von der Religion wider abgefallen/ sollen sie denselben Merterer S. Veit für einen Gott auffgeworffen vnd angebetet haben/ vnd jhn also Swantewitz/ für *Sanctus Vitus* oder S. Veit/ genennet. Besihe *Crancium* lib. 2. Cap. 25. in *Vandalia*. Aber Emserus legt diesen Namen in der Slauischen Sprach aus/ vnd sagt zwar auch/ Swante sey so viel/ als *Sanctus* heilig/ Witz so viel als *Lumen*, Wie denn solches nicht vngleublich/ weil sonsten solcher Wendischen Namen sehr viel/ so auff das witz ausgehen/ als Carolwitz/ *Caroli lumen*, Hugwitz/ *Hugonis lumen*, Wolckwitz *Volconis* oder *Volkardi lumen*, *Gorsevuitz* Gregorij *lumen*, Zernewitz/ *nigrum lumen*, Belwitz/ *album lumen*, Starewitz *vetus lumen*/ Janewitz *Iani lumen*, Doberwitz *bonũ lumen*, *Schlavuitz gloriosum lumen*. Wiewol andere das wörtlein Witz auslegen/ es sol so viel heissen/ als ein Grundt/ in welcher bedeutung Swantewitz so viel were als ein heiliger Grundt/ gleich wie etliche die Stadt Zerbist oder Zerbitz *interpretiren*, Schwartzer grundt/ Zernewitz/ dauon wir anderswo weitleufftiger/ wils Gott/ handeln wollen.

Rugiani.

Anfang dieses Abgotts.

Witz lumen.

Zernebog.

Juterbog.

Aurora.

ZErnebog ist so viel als Schwartzer Gott/ gleich wie Juterbog Morgengott/ da man ohn zweiffel auch ein solchen Abgott/ welches vieleicht *Aurora* gewesen/ geehret/ Daraus denn zu mercken/ das es ein lauter Fabel/ was daselbs von der Jutta vnd jhrem Bock gesaget wird. Es haben aber die Slauen diesen Zernebog darumb geehret/ als einen vnter den bösen Göttern/ das sie gemeinet/ das in seiner gewalt alles böses were/ vnd batten jhn derhalben vmb gnade oder versöhneten jhn/ damit er jhnen nicht schaden zufügen solte/ in diesem vnd in jenem Leben/ wie es Pirnensis ausleget. Helmoldus lib. 1. Cap. 53. Diabol *siue* Zeneboch/ *id est, niger Deus, appellatus est à* Slauis *malus Deus, à quo malam fortunam dirigi putarent sicut à bono bonam.*

Sieba.

Bildnis der Sybe.

SJeba oder Syba/ ist ein Wendische Abgöttin gewesen/ in gestalt eines schönen Weibsbildes/ der die Haar bis auff die Waden gehangen/ hat die Hende auff den Rücken gehalten/ vnd in einer Handt einen güldenen Apfel/ in der andern eine Weintraub mit einem güldenen Blat gehalten. Sol sonderlich für andern bey den Nordalbingis sein geehret worden/ vnd zu Oldenlübigk gestanden

sein/

sein / welches bildt daselbst Vicelinus Bischoff von Lübeck zerstöret / aus geheis Keysers Lotharij/wie auch Radegast vnd Prono/ zu welcher zeit König Knut in Denemarck regirt. Helmoldus lib. 1. Cap. 53. schreibt/ es sey der *Polaborum* Götthin gewesen / denselben besihe auch lib. 1. Cap. 23. Man schreibt / das die Wenden gemelten Abgott für Bischoff Johannis zu Mechelburg Leichnam geworffen/ den sie mit Sensen im 1065. Jar zu stücklein gehawen.

PRono sol auch in sonderlichen ehren sein gehalten worden / bey den Lübicker Wenden / Item bey den Oldenburgern vnd Holsaten. Wird also beschrieben/ Das er auff einer Sewl gestanden / 2. lange Ohren mit einer Kron gehabt/ gestiffelt gewesen/ desgleichen in der rechten hand eine rodevñ Borneisen/ vnd in der lincken einen Rennspies mit einer kleinen Rennfahn / vnter dem einen Fuß eine Schelle. Das jenige so er in der rechten Handt gehabt / wird anderswo also beschrieben das es gewesen sey ein rot Proueissen/ das ist/ wie es ausgelegt wird/ ein roter Schild mit etlichen weissen Puncten. Dieser Götzen Pfaffe hat Micke geheissen/ denselben ließ lib. 1. Cap. 70. vnd 84.

Promo oder Pronou. Bildnus. N. B.

CRodo sol ein Abgott gewesen sein / des Bildnis in eines alten Mannes gestalt auff einer Sewl gestanden/ in einem Hembd/ barfus / vnd auff einer Perseke oder Parsfisch/ mit einem leinen Schurtz gegürtet/ hat in der lincken Handt ein Rad gehalten/ in der rechten einen Eymer voll Wassers/ darinnen Rosen / Item allerley Früchte / als Epffel / Birn / etc. geschwommen. Diesen sol Carolus zu Hartesburg bey Goßlar gefunden haben / vnd da er gefraget / wer jhr Gott were/ haben sie geschrien Crodo / Crodo. Darauff Carolus geantwortet: Es ist der Crodo Teuffel/ Dauon man erachtet sey das Sprichwort herkommen / so auch in Tyringen breuchlich gewesen: Wanne / wanne / Crodo Teuffel. Dieser Abgott sol auch zu Gardeleben in der Altenmarck sein geehret worden / welchen Namen etliche auch Crodoleben / das ist / *Crodonis domus* vnrecht (denn es von der *Garde* oder *custodia bellica* den Namen hat) auslegen / vnd wird von Saturno verstanden. Wie denn auch die *Isis*, der Gardeleber / wie etliche wollen / Göttin sol gewesen sein. Besihe von Crodone den alten *scriptorem Adamum lib.* 1. Cap. 6. vnd *Seuerinum* daselbs. So ist in der gedruckten alten Sachsen oder Braunschweigischen Chronicken ein auslegung des Bildes.

Crodo. Bildnus. Hartesburg. Crodo ist Saturnus gewesen.

NEben diesen/ ehe wir zu dem Jedutte / als der da langsam auff komen / schreiten/ sollen die Wenden auch einen fünffköpffichten Gott gehabt haben Poreuit genant/ Item einen mit sieben Köpffen Rudianot / darneben auch Hasibund/ Item / Swanteterge/ Item / Podaga der Plunenser Götz/ von welchem Helmoldus lib. 1. Cap. 84. vnd was der Teuffel mehr gewesen sein.

Poreuit. Rudianot. Hastbund. Swanteterge.

JEdut oder Godutte ist also auffkomen. An dem ort da Hertzog Lotharius zu Sachsen den Keyser Henricum *V.* geschlagen (derenthalben das er jhme die Churfürstliche wirde / so jhm von Henrico dem vierdten war geliehen worden/ wider nemen / vnd Graff Hoyern von Mansfeldt geben wollen) welches bey dem Welphesholtz geschehen / auff dem Lerchenfeldt / da in die 45. tausent Menschen blieben/ Ist hernach ein Siegeszeichen vnd Sewl von den Sachsen auffgerichtet/ auch ein Capell zum gedechtnis solcher That gebawet worden / wie denn zur selben zeit nach der alten gewonheit (nach welcher auch *Harminio eius* Sewl in Westualen gesetzt wordẽ/ dauon droben) noch im brauch gewesen/ vnd wird also beschrieben: Vff der Sewl ist gestanden ein geharnischt Bild/ welches in der rechten Handt eine Keul gehabt mit eisern Zancken/ in der lincken Handt aber einen Schildt / darauff das Sächsisch Wapen/ nemlich ein weisser Hengst im roten Felde. Spalatinus

Jedut. Godutte. *Trophæum.* Bildnis.

schreibt aus Crancio/es sey das Sächsische Wapen zu beyden seiten gewesen. Darnach vber etliche Jar haben die Bawersleut solch Bildt angebetet/ in meinung/das die Schlacht von den Sachsen mit hülffe solches Abgottes/den sie Zedut oder Jodutte/wie Brotuff dazu setzt/ genennet/ gewonnen worden. Dabey zu mercken/ das es eigentlich das Deudsche wörtlein Gedutte oder gedeute/*quasi signum, monimentum* oder *significatio rei gestæ*, ein ding so dazu auffgerichtet/ das es etwas bedeuten sol/ sein kan. Aus welchen nachmals Jodutte vnd Codyt worden. Dann das etliche das wörtlein Zeter/vnd das man auch/ein Zetergeschrey sagt/ dannē ziehen wollen/kan ich nicht probiren. Denn ich solches Zeter viel lieber von dem Lateinischen *Citiren* her *deriuiren* wil/dannen man das Zetergeschrey genent/in welchen die *Reî* oder beklagten gleich als zur verantwortung oder entschüldigung *Citirt* werden/ von welchem wort vieleicht nachmals/ weil es ein abschewlicher *actus* ist/vnd die Leute auff Leib vnd Leben angeklagt werden/ her komnen ist/ das man breuchlich gesagt/ Er hat Zeter vber jhn geschrien. Welches ich allhie *obiter* mit anziehen müssen. Es hat aber diese Abgötterey geweret/ bis es Bischoff Werner zu Mersburg verstöret/wie Fabricius schreibt/ welches doch nicht recht/ denn die Schlacht vnter jhm geschehen. Aber ein Bischoff von Halberstadt hat solchen Misbrauch vnd Abgötterey abgethan/ Hieuon besihe das Büchlein *Spangenbergij*, so er im Jar 1555. hieuon ausgehen lassen.

S. Jodutte.

REinerus helts aber dafür/das Zedutte eines sein sol mit dem Abgott S. Jodutte/vnd setzt einen andern auch dieses Namens dazu/ so in dem Ländtlein Delbrucke geehret worden/ daselbs man ein sonderlich Lied von jhm getichtet/ dessen anfang: S. Jodutte war ein heiliger Mann/wie der Feind kam gieng er forn an/etc. Daher er achtet/ das dieses Götzens namen gewesen/vnd das das wörtlein Dutt/das ist Gott/zu dem Namen Jo sey gesetzt worden/wie denn in gedachtem Liede auch heiliger Jo/ auff Oberdeudsch Mord Jo sol ausgeredet werden/Vnd ist zwar das geschrey: Zeter/Mord Jo/ bey den Meyßnern sehr im brauch/Das aber das Zeter von Zedut sein sol/ vnd das Zedutte/ von Jodutte herkomen/ kan ich wegen jetzo eingeführter *Etymologi* nicht gleuben. Nur weil sonderlich bey den Weibern *in exclamationibus* noch im brauch ist/ Zedaute/Zedaute/ hab ich dieses geschreies vrsprung also hiemit setzen müssen.

Altera digreßionis pars.

Von den sieben Planeten Schlössern.

Hartesburg.

WJr haben auch allhie vrsach etwas von den sieben Planeten Schlössern vnd Städten zu sagen/so von den Römischen Kriegsvolck vnd nicht von Julio (so es anders einigen grundt hat) gebawet worden. Vnd erstlich sol die Hartesburg/ deren wir newlich gedacht/ dem Saturno zu ehren sein gebawet worden/vnd anfenglich Saturburg geheissen haben/Da hernach die Buchstaben also in Hartesburg verändert worden. Ich achte aber einfeltig/ es sey Hartzburg oder Harteburg.

ES wird sonsten diese Fabel vom Crancio refutirt in Saxonia lib. 1. Cap. 25. Das auch etliche den Crodonem von Saturno verstehen ist allbereit gemeldet worden.

Hamburg.

DEm Jupiter zu ehren sol sein gebawet gewesen Hamburg von Joue Hammone/der in Lydia in eines Widers gestalt geehret worden/ von welcher Fabel man in den Poeten lesen kan. Des Bronnen daselbst in dem grossen Sande/so Libero gezeiget worden/vnd welcher im mitten Tage kalt/ zu mitternacht heis gewesen/ gedenket Pindarus/ Lucretius vnd andre mehr. Derwegen etliche meinen/Hammon heisse so viel/als *Arenarius*, Eins theils/es heisse *simpliciter* in der Egyptischen Sprach so viel als Jupiter/wie denn etliche von der Wendischen Sprach auch fürgeben. Andere auch ein andere meinung von einem Hirten/ desselben Tempels anfenger/ dauon *Aristophanes*, *Suidas*, *Pausanias*, vnd *Celius lib.* 10. *&c.* Es

sein

sein aber die Gelerten dieser zeit der meinung/ als solle Ammon eines sein mit Cham/ welches Sohn Enanim gewesen/ von dem die Cyrenij ernant/ etc. Dieses *Idolum* sol auch zu den Sachsen komen sein/ vnd wird also beschrieben: Er ist gesessen in gestalt eines Königs auff einem Stuel/ hat in der lincken Handt ein Scepter/ in der rechten ein blos Schwerdt gehabt/ vmb welchen zurings herumb zwölff Götter gesessen/ nemlich Sechse zu der rechten/ als *Neptunus, Pluto, Vulcanus, Mars, Mercurius, Apollo*, vnd Sechse zur lincken/ als Juno/ Ceres/ Vesta/ Pallas/ Diana/ Venus. Aus Hamonis Munde ist zur rechten Hande ein greßlicher Plix gangen/ zur lincken ein Donner/ mit fewerigen Funcken Auff dem Heubt hat er einen güldenen Adler gehabt/ vnter den Füssen einen Teuffel. Diesen Götzen hat *Carolus Magnus* zerstöret/ als er im Jar 798. in Nordalbingen gezogen/ vnd die Stadt sampt dem Bisthumb Hamburg gebawet/ welches hernach gen Bremen kommen. Es gehet aber dieses alles auch darauff/ das der Namen der Stadt Hamburgk von diesem *Hammone* von etlichen hergeführet wird/ welcher wie droben von einem andern guten Deudschen wort/ eines Waldes dabey gelegen/ *deriuirt*. In der alten Marck ist auch eine Kirche/ die *Hammon* Clause genant/ darinn man *Hammonem* sol angebetet haben/ wie Enzelius schreibt/ welches ich aber auch an seinen ort wil gestellet haben.

Bildnus Hammonis.

VOn Marte hat man gesagt/ es sey jhm Mersburg zu ehren erbawet. Was wir aber hieuon halten/ haben wir anderswo angezeigt/ vnd sol in der Stedte Chronicken mehr hieuon gesagt werdē. Das etliche Armessule auch für *Martis* Sewl angezogen/ ist zuuor erwehnet. So wird von etlichen die Festung Eresburg in Wephalen/ welche *Carolus Magnus* für dem Schlos Sigburg eröbert/ Aresburg genant/ vnd aus der Griechischen Sprach Martisburg ausgelegt. Da doch hinwiderumb andere sein/ so es her deriuiren von Hera/ das ist/ Junone/ vnd meinen es sey derselbe Name Junonis breuchlich bey den alten gewesen/ vnd daher noch vorhanden/ das die Bawersleute vom Wildenheer sagen/ welches in der Lufft vmbfliegen sol. Dauon ein nottürfftiger bericht in den *progymnasmatis nouæ Saxonum Historiæ* zufinden.

Mersburg. Eresburg. Hera. Juno. Wildeheer.

VOn Soldwedel in der alten Marck fabulirt man/ es sol dem vierden Planeten Soli zu ehren erbawet sein/ vnd dazu von Julio/ welcher einen Abgott in den Tempel gesetzt/ so von dem Volck Wedel geheissen worden. Sein form ist gewesen/ eines Menschen so für seiner Brust mit beyden Henden ein Rad gehalten/ vnd ein breiten Schein mit Stralen gehabt. Aus welchem nicht vbel abzunemen/ das es auff *Solem* gedeutet worden. Denn Wedel sonsten ein Schwantz oder Zötiges ende eines Schwantz/ als am Löwen vñ anderen Thieren/ in der Deudschen sprach genennet wird/ derwegen vieleicht die Sonne also wegen der stralen/ *propter radios circumfusos in pictura*, genennet worden. Sol von *Carolo Magno* auch zerstöret sein/ im Jar 810. Die Gelerten aber achten/ es sey Soltwell so viel als ein Saltzhaus/ wie denn Well vnd Wedel in der alten Deudschen Sprach so viel als Haus/ vnd wird sonderlich von einem Haus aus Leimen gebawet verstanden. Daher auch noch Weller/ so viel heist als ein Kleber/ in der alten Deudschen Sprach. So lesen auch eins theils Soltquell/ vnd verstehen es von den Saltzbrunnen oder Quellen/ so etwan daselbs sollen gewesen sein.

Soldwedel. Wedel ein Heidnischer Gott. Bildnus. Well ein Haus im alten Deudschen.

ZV Magdeburg sol Julius/ oder wie andere wollen/ Drusus/ neben der Burgk/ seiner Abgöttin Veneri/ welche er Partheniam genennet/ einen Tempel gebawet haben. Das Bild ist gewesen in gestalt eines schönen nacketen Weibes/ mit lieblichen Augen/ zu Feld geschlagenen Haren bis auff die Knie. Sie trug einen Krantz von Myrten/ war vmbflochten mit roten Rosen/ vnd in jhrem lachenden Munde hatte sie ein beschlossene Rose/ ein brennende Fackel oder Stralen auff jhrem hertzen/ In der lincken Handt in gestalt einer Kugel die gantze Welt/

Magdeburg. Veneris oder Magade Bildnis.

so in Himel/ Meer vnd Erdreich ausgetheilet / In der rechten Handt drey andere güldene Epffel/ Ist auff einem güldenen Wagen gestanden/ welchen zwo weisse Tauben/ etliche schreiben Schwanen/ gezogen. Bey jhr stunden drey blosse Mägde oder Jungfrawen so mit den Armen in einander geschrenckt waren / deren jegliche den andern zweyen jhren Rücken zugekeret / vnd jeder vnter denselben zweyen einen güldenen Apffel hingereckt. *Vide Cranc. Saxo. lib.* 2. Cap. 12. Dieser Abgott sol auch von *Carolo Magno* zerstöret / vnd an desselben stat S. Stephans Tempel sein gebawet worden.

Charites.

Siburg.

ES sol auch ein *Fanum Veneris* zu Siburg oder Sigeburg in Westphalen gewesen sein / derwegen es etliche von Syba der Abgöttin verstehen/ vnd das wörtlein daher deriuiren / da es vielleicht besser *castellum victoriæ* ist / wie auch vnter Werben in der alten Marck dergleichen Name sein sol.

Heresburg.

VOn Mercurio ist zuuor gesagt / das etliche gemeint / es sey jhm Heresburg vnd die Irmensula daselbs auffgerichtet gewesen/ wiewol auch darneben gemeldet/ das andere beyde Heres oder Aresburg/ vnd Irmen oder Armensul/ auff Martem gezogen. Ein theil haben auch wollen von Hermesleuben jhre vermutung haben/ welches ich doch gleub/ sey Hermansleben/ wie anderswo mehr gesagt.

Lüneburg.
Bildnus.

ZV Lüneburg sol Keyser Julius den Berg bey Mondschein gefunden/ vnd ein Burg dahin gebawet haben/ Derhalben *Luna* zu ehren ein Sewl allda auffgerichtet/ darauff ein Bild mit langen Ohren / vnd ein vergülden Monden für jhm/ Welchen Abgott *Carolus Magnus* auch im 800. Jar sol zerstöret haben. Aber Lüneburg hat ohn zweiffel den namen von dem Wasser dieses alten namens/ derhalben solche Fabel nicht gelten kan. Neben der Luna sol zu Lüneburg auch *Isis* sein geehret worden/ Dannen her das Schloß daselbs erstlich Isisburg sol geheissen haben/ vnd der Fluß Ises im Lande zu Braunschweig / Item/ etliche Dörffer so Ises heissen/ Item/ die Iseschnippe zu Garleben. Welcher gestalt auch bey vns etliche von Isenberg/ Isleben vnd Isenach halten. Aber ich gleub/ das solche örter *simpliciter* Deudsche Namen haben/ vnd vom Eysen genennet werden.

Isis.
Iserburg.
Iseschnippe.
Isenberg.
Ißleben.
Isenach.

Andre alte Abgötter der Teutonum.

SOnsten in gemein schreibt man von den *Teutonibus*, das sie diese Göttin geehret / neben dem Hammone oder Hammago / wie jhn andere nennen / Item/ wie allbereit droben mit mehrerm gemeldet/ Mercurio/ dem sie Menschen geopffert/ Marte/ Sole / Vulcano. Neben welchen auch andere gesetzt werden/ als *Lunica, Velleda, Aurinia, Hera, Zera, Gaza* oder *Geza, Vechta, Basana* vnd *Bysa, Hortella, Ora*, so zum theil der Deudschen Königin vnd Furstin/ zum theil der Römer Göttin gewesen (Man kan von etlichen im *Tacito de moribus Germanorum* vnd denen so drein *cõmentirt* etwas lesen) Welche denn auch meistes theils die Longobardi hernach angebetet/ Von denen Zera oder Ceres / Ziza genennet worden/ *id est, mammosa quasi altrix*, ein Ernererin aller ding. Von welchem Namen etliche das Zistkraut/ darauff in der Marck vnd bey den Lausitzern viel gehalten wird / her deriuiren/ gleich wie von Iside das Kraut Iserhare.

Zera oder Ziza.

ABer wir lassen solches die jenigen/ so der meinung Autores sein/ verantworten/ vnd kan sonsten auch hieuon jetzo nicht füglich mehr gesagt werden. Man weis auch wol/ das man in solchen alten *coniecturen*, wenn man nicht gewisse nachrichtungen in den Historien hat/ leichlich zu weit gehen kan / das Fabeln draus werden / Wie ich denn leider sorg habe / das in dem was wir jetzo hieher aus etlichen Verzeichnussen gesetzt / etwas getichtes mit vnterlauffe.

Von den alten Abgöttern ist viel ertichtet worden.

DEr

DErwegen lassen wir solche Heydnische vnd Wendische Götzen fahren (von denen vieleicht anderswo sol weitleufftiger gehandelt werden) vnd komen wider auff der Christlichen Religion in diesen Landen fortpflantzung / so vnter Keyser Heinrico geschehen. Dieser hat nach verwüstung der Heydnischen Welde vnd Tempel/ vnd erbawung Christlicher Kirchen an derselben stat/ auch auff Wege getracht / wie er das rohe vnd Wilde Volck/ so nur des Kriegs vnd Raubs gewonet war/ etwas leutseliger machen köndte / Derhalben er fürs beste angesehen/ hin vnd wider Stedte zu bawen/ welches er denn für die Handt genomen/ das wüste Bawersvolck zusamen getrieben / jhnen gute Gesetz vnd Policey ordnung für geschrieben.

CONTINUATIO.

Stedte von Heinrico Aucupe in Meyssen gebawet.

ER hat auch solches wegen seiner gewalt bestetigung gethan/ derhalben er etliche aus den newen Städten befestiget. Da denn daneben zu mercken/ das im Lande zu Meysen die Städte meistes theils allererst vnter den Wenden gebawet worden. Denn die *Hermunduri*, wie auch andere *Suevi* alle / wie aus *Tacito* vnd *Cæsare* zuuerstehen / nur auffm Felde gewohnet / Ja auch ein jeder sein eigen Refier gehabt bey seinem Hause/ darneben sie dennoch in gewisse Gemeinden oder *tractus* ausgetheilt gewesen/ welche sie *pagos* genant / wie auch sonsten gedacht worden. Wiewol aus *Ptolemæo* zu *coniectiren* / das Lupfurdum vnd vieleicht Argelia oder Argeuia auch in Meysen gelegen/ dauon wir anderswo zu sagen.

Stedte meistes theils in Meyssen vnter der Wenden Herrschafft gebawet.

Pagi bey den Sueuis.

Lup[illegible]rdum Argeuia.

SOnsten ist die vorige meinung auch aus dem abzunemen/ das die meisten Stedte vnd Schlösser in Meysen Wendische Namen haben/ als Turgowe/ Pirnowe / Zwickowe/ Gluchowe/ Pegowe/ Scopoue/ Streloue / Rotoue / Zwenkoue/ Tuchoue vnd dergleichen/ Item Lipitz/ Zititz/ Rochlitz/ Colditz/ Kemnitz/ Delitz/ Lobenitz/ Sckuditz / etc. Item / Doblin / Mogelin / Wurtzin / Nussin / Dewin/ Korin/ Stolpin/ Missin/ Dalin / Schmöllin / Plissin/ Lutzin/ Wethin/ etc. Item/ Lisnik/ Penik/ Zorbigk/ Welches letzte doch auch wol mit dem Deudschen Wig kan *componirt* sein/ wie droben im 7. Tit: erwenet worden/ Item Droissigk/ Peßnigk Belzig/ welches doch voralters Peltitz geschrieben worden / wie auch Lisnitz für vnser jetziges Litznigk/ daher ich achte/ das alle wörter so Wendisches vrsprunges sein/ vnd auff das Ick ausgehen eigentlich einer Form *deriuation* vnd *composition* sein mit denen auff ein Itz. Ohne was der Schlösser vnd Städlein andere *terminationes* mehr sein/ als fürnemlich witz/*vn,æn* vnd win/ welche zum theil nicht so namhafftig sein/ So aber meistes teils in dem alter fürgehen/ den jenigen so Deudsche namen haben/ als da sind Mersburg/ Naumburg/ Altenburg/ Ilenburg/ Mühlburg/ Waldenburg / Froburg / Freyburg / Eisenburg / Franckenburg / Schmiedeburg/ vnd dergleichen/ so auff die Deudschen wörtlein/ Berg/ Wigk/ Lar/ Mar/ Walde/ Stein/ Heim/ Hoffe / Stad/ Dorff / Furt / Leiben vnd andere ausgehen / dessen wir auch anderswo mehr zu gedencken / welche zum theil von Heinrico Aucupe vnd seinen Nachkommen erbawet worden. Wie wol auch wol sein kan/ das etliche vnter angezognen wörtlein / sonderlich die jenigen so auff das Burg/ Heym Furt vnd Leiben ausgehen / elter sein vnd für den Wenden erbawet/ als sonderlich gegen Türingen / vnd an der Elbe vnd andern grossen Wassern/ wie denn von Mersburg / Aldenburg / Ilenburg / gehalten wird. Denn fürnemlich die *Burgundiones* vnd jhre verwandten andre *Vandali*, als gute alte Deudschen/ jhre Städte gern von den Burgen ernennet/ dauon jhrer eins theils auch solchen Special namen bekomen. Aber von solchem ist bey denen Deudschen/ dahin die Wenden niemals kommen/ etwas besser vnd leichtlicher zureden / da denn nach den allereltesten wörtlein(mit welchen die Deudsche jre Städte *componirt* haben/ als da sein *Dunum, Durum,* vnd *Magus*) die Burgken/ Wigk / Lare oder Läger Mar/ oder Marcke/*fora*, Heim vnd andre sehr breuchlich gewesen. Aber hieuon anderswo/ vnd sonderlich im letzten theil dieser Meysnischen *commentariorum* etwas anher.

Wendische Namen der Stedte in Meyssen.

Stedte so Deudsche namen haben in Meyssen/ sind nicht so alt als die Wendische.

IN

Alte Bürger in Stedten sind von den Bawern erneret worden.

Getreide hat in die Städte müssen gefürt werden.

Lehengüter anfang in diesen Landen.

IN solcher erbawung aber der Städte/von Henrico fürgenomen/ von welcher wir anfangen zu reden/schreibet Stella/ hab zu mehrer förderung je der neundte Mann von dem Lande hineinziehen müssen/welcher jedem acht Bawren zugegeben worden / so jhm den dritten theil des Getreydes / vnd anderer Früchten so jhm gewachsen/hienein in die Stadt bringen/vnd darüber hernach auch alle das jenige/so jhnen heraussen vber jhre tegliche notturfft vberblieben/in die Stedte/darein ein jeder gehörig/ führen müssen/ welches einem jeden in tewren zeiten oder Kriegsleufften/ wenn man das Land nicht bawen können/wider auszuteilen befohlen worden. Vnd dannen her sollen vieler Lehengütter anfang sein / da die Kriegleut in solchen besatzungen sich wol vmb das Reich verdienet/vnd also nicht allein jhre zugeordnete Bawren behalten/sondern auch mehr an sich bracht. Es ist zwar dieses letzere/nemlich das sie das vbrige Getreide alles in die Stedte führen müssen/ derhalben/wie etliche wollen/gleublich/Das er mit solchem fürnemen seinen vnd des Landes Feinden/vnd streiffenden Rotten/einen feinen possen gerissen/ das sie ausserhalb der Städte kein Prouiant gefunden/ vnd baldt vmb sonst wider abziehen müssen/ wenn sie auff den Raub eingefallen. Wir müssen etwas hicher aus einer alten Chronicken setzen/in welcher also hievon geschrieben wird: In den zeiten(nemlich des Neunjerigen friedes mit den Vngern) gebott der Keyser die Städte vnd die Burgken zu bawen/vnd liese sie dieweil frey. Er verbot auch auff dem Lande alle Weinheuser/ Teidung / Märck/ Hochzeit/die solt man alle haben in den Städten / vmb das sich die Städte desto bas festigten / auff den Krieg nach den 9. Jaren. Er gebot auch das der elteste Bruder in das Heer führ/ das was darnach recht (*id est, legis vim obtinuit* vnd daher das Heergereit ohn zweiffel komen.)

Kreis vnd Landtage.

Etliches Adels vrsprung.

Namen so sich auff ein Itz enden/ sind Wendisch.

DJeses wird auch in den alten Historien befunden/ das er in solchen newen Städten/ seine gewisse Kreis vnd Landtage/entweder selbs oder durch seine Verwalter gehalten/ damit er den alten Adel von den lastern vnd wilder art/ sonderlich dem rauben vnd stelen/vnd die newen Bürger von dem geilen vnd wollüstigen leben abziehen vnd abhalten möchte. Es schreibet aber auch Stella / das zum theil von solchen newen Bürgern (andere thun dazu/ von den alten Kriegsleuten/so sich bey jhm wol verdienet hatten / vnd welche er auch neben sie gesatzt) mitler zeit viel statliche Geschlecht / so heut zu Tage nicht allein dieser ort/ sondern auch in den vmbligenden orten (denn solche Keyser Heinrichs Ordnung nicht allein in vnserm Meyßnerlande/sondern bey den nahen Wenden auch geschehen) auff dem Lande wohnen/ entsprossen. Wie man denn dafür helt / das sonderlich die jenigen Geschlecht/ so jhre Namen auff ein Itz ausgehendt haben / entweder Wendischer ankunfft sein/oder zum wenigsten/wenn sie nicht so alt/dieselben jhre Geschlechter namen/von Wendischen Dörffern vnd Schlössern haben.

Lehen erster vrsprung.

WJewol man sonsten/ was der Lehen oder Adels / so sich meistes theils von jhren Lehen ernehret / vrsprung belangendt/man denselben vnter Constantinum Magnum referirt/welcher als er Diocletianum / Maximianum / Marentium / Maximinum vnd Licinium vberwunden/ vnd das Römische Reich auffs newe bestellet/ Auch die Kriegsleute begnadet/ das sie die jenigen Güter vnd *prædia*, dauon sie jhre Besoldung zuuor gehabt/Erblich jnnen haben solten/vnd das dieselben bey jhren Nachkomen vnd Geschlechtern blieben / doch mit dem bedinge/ das sie allzeit ein gewisse anzal Kriegsleute schickten / dauon die *feuda*, das ist/ der Kriegsleut Lehen vnd Güter jhren anfang haben sollen.

OB gleich solches hernach allererst in Deudschlandt vnd Franckreich komen/Nemlich vnter Keyser Conrado dem ersten/da die *Leges* von den *Feudis* perpe-

perpetuis gemacht worden. Denn damals allererst beydes die *Feuda regalia, primaria*, oder *maiora*/vnd die *secundaria*, oder *minora* jhren vrsprung genomen/ Da zuuor der Hertzogen/ Marckgraffen vnd anderer Amptleute Herrligkeit vnd gewalt nur auff der Person sol gestanden sein/ vnd mit derselben exspirirt haben/ welcherley Empter hernach *iuris priuati & perpetui*, vnd Erblich zu werden angefangen. Wie denn eben diese zeit in Gallia die Fürsten/ daraus hernach die *Pares regni militares* worden/ vnter *Carolo Simplice* entstanden sein. Wie aber solches sonderlich in Sachsen vnd bey vns zugangen/wollen wir in dem *Commentario de insignibus Saxonicis* mit mehrerm melden.

Lehen vrsprung in Deudschlandt vnd Gallien.

DEnn wiewol dieses so wir jetzt von der Lehen vrsprung angezogen/ fürnemlich von den hohen Adels Stånden zuuerstehen/ gleichwol/ was den gemeinen Adel belangend/in diesen vnd vmbligenden Landen/ sonderlich da die Wenden ausgetrieben worden/ solcher anfang am sichersten nicht lang hernach/als vnter Henricum Aucupem referirt wird/Welcher/ wie jetzo gehört(zumal in dem neunjerigen Anstandt mit den Vngern) die Stådte in Tyringen/Meysen/Sachsen vnd Marck zu Brandenburg/ sonderlich in der alten Marck/ bemauren/ mit Graben vnd Wellen befestigen lassen/ vnd die fürnembsten Kriegsleut vom Lande hinein gesetzt/ so dazumal *Burgenses*, von den Burgken oder Festungen genennet worden/ welcher Name nachmals bis heutiges Tages bey den Bürgern/das ist/Einwohnern der Stådte blieben. Dagegen sich dieselben alten *Burgenses* nachmals wider auffs Land gemacht/welche hernach Erbar Knecht vnd Leute/ *discreti*, vnd die jenigen/ so von den *militibus*, das ist Rittern geborn/ *militares*, das ist / Rittermessig/endlich kurtz für vnser zeit Edelleute/ genennet worden. Da man noch für zwey hundert Jaren vnd newlicher/ nur allein die Graffen vnd Herrn/Edel genennet/ Ja solchen Tittel auch den Rittern nicht geben/ welche *strenui* genennet worden /wie denn auch etlichē vnter den *famulis*,das ist Knechten oder Knappen(wie sie sonderlich diesen namen in den Märckischen vnd Sächsischen alten Brieffen haben) welche sich allbereit etwas versuchet oder dapffer gehalten hatten/ der Ritter Tittel zugeeignet worden/ das man sie *strenuos famulos* genent / Ob gleich dieselben *famuli* sonsten allzeit von den *militibus* vnterscheiden worden. Dauon wir anderswo mehr handeln wollen. Wir müssen weil wir der Lehen anfang vnter *Constantinum* gesetzt / eine Epistel des Herren Philippi (dessen zeugnis wir gern vnd billich mit aller ehr erbietiger meldung anziehen) so er Anno 1550. an einen geschrieben/hieher setzen: *Inter cætera Constantini* κατορθώματα, *cum quidem multa in Imperio noua constituerit, hoc quoq; probo, quod legem tulit, vt equitum possesiones in prouincijs ad posteros pertinerent, vt familiarum decus ad longam posteritatem conseruaretur. Eum ordinem sensit neruum esse gubernationis. Quod cum ita sit, & veneror ordinem equestrem, & semper fui hortator iunioribus, vt ordines in politia discernere, & suo quemq; loco* γεομετρικῇ ἀναλογίᾳ *venerari discant. Præcipuè verò gentis Mysorum nobilitatem magnifacio, quia vidi doctrinarum & studiosam & capacem esse, & Deum oro, vt huius regionis statum clementer tueatur, &c.* 12. *Februarij.*

Lehen vrsprung bey vns.

Burgenses.

Erbar Leute.

Militares.

Edelleute.

ES hat auch Keyser Heinrich damals ein ander *stratagema* für die Handt genomen/die Plackerey / rauben vnd morden desto füglicher auffzuheben vnd zu tilgen. Denn er dem rohen Gesinde/ so sich des Steigreiffs genehret / vnd Satteltaschen abzubeissen gewohnet/allenthalben sicher gleit zugesagt/ jhnen ein sonderlich Fenlein auffgerichtet/ dieselben zu Kriegsleuten angenomen/mit Waffen vnd Besoldung versorget/ vnd endlich in den Zügen vnd Kriegen jhnen etwas preis geben/dauon sie sich desto besser rüsten können. Diese werden bey etlichen alten vnd newen Scribenten/als auch im Witekindo Corbeiensi/Hasiganer genen-

Wie Keyser Heinrich die Plackerey abgeschafft.

Hasiganer.

Vngern nider lag bey Mersburgk.

net / deren er auch ein gantz Fenlein wider die Vngern bey Mersburg gebraucht/ vnd grosse ehr mit jhnen eingelegt / in der grossen vnd beruffenen Schlacht / darinnen er gedachte Vngern bis auff den Mann erlegt / vnd also abgeschewet / das hernach in diesen ort Landes keiner widerkommen. Wie denn sonsten auch dieser Keyser/ als ein sonderer liebhaber der Kriegskünste / zu friedeszeiten nicht geruhet/ sondern die Jungen Gesellen stets also geübet / vnd in Ritterspielen vnterwiesen/ das sie im ernst dapffer bestehen können/ wie droben im 10. Tittel des Turniers gedacht worden.

Ritterspiel.

Bisthumb Meyssen.

Kirchsprengel desselben Stiffts.

Meissen hat sollen ein Ertzstifft werden.

HIerauff endtlich / nach erzehlter Anordnung / vnd verbrachten dapfferen Thaten/ sol gemelter Keyser/ damit die angefangene Christliche Religion desto besser confirmirt würde / etliche Heubtkirchen zu stifften angefangen haben/ Vnter welchen die erste gewesen in der Heubtstadt Meysen / bey dem newen Marckgraffthumb/ welchem Bisthumb er einen grossen Sprengel / wie zum theil erwehnet/ vnd vnten im zwey vnd zwäntzigsten Tittel ferner sol gedacht werden/ zugeeignet/ nemlich von der Mulda bis an die Oder. Vnd sol auch dieser hochlöbliche vnd weise Fürst willens sein gewest/ wenn er gelebet hette/ ein Ertzstifft draus zu machen / vnd demselben alle vmbligende Kirchen zu zuschlagen/ Von welchem er durch andere gescheffte / vnd endlich den todt verhindert worden. Nach welcher zeit solche dignitet von seinem Sohne Ottone *I.* auff das Stifft Magdeburg gewendet werden.

Bisthümer an der Sala.

NAchmals hat auch oberwehnter Keyser Heinricus / wie die Scribenten der meinung sein/ den anfang der zweien Stiffte an der Sala gemacht/ welche er doch auch nicht ins Werck setzen mögen / solches derwegen seinem eltesten Sohn Keyser Ottoni dem ersten befohlen/ welcher als ein Nachfolger vnd Erbe aller anderer hohen Tugenden seines Vaters / auch sich in dem erzeiget / vnd alles nach des Vaters willen ins werck gesetzt.

WIewol wir dieses auch erinnern müssen / das aus Ditmaro nicht viel abzunemen / das Henricus Auceps solcher Bisthumber anfenger sein sol/ Sondern seinem Sohn Ottoni alles zugeschrieben wird. Denn erstlich sagt er von der Occasion der erbawung des Stiffts Mersburg / das Otto dieselbe / für der Schlacht mit den Vngern bey Augspurg am Tage Laurentij demselben Heiligen zu ehren zu bawen gelobet/ wenn er den Sieg behielte. Nachmals erzehlet er/ wie das Bisthumb Magdeburg sey gebawet worden / vnd wie er demselben vnterworffen hab die newen Bischoff zu Meysen/ Zeits vnd Hauelberg/ da dieses seine wort: *In his festiuis diebus consecrauit (scilicet Adelbertus primus Episcopus Magdeburgensis) Bosonem Mersburgensis Ecclesiæ Pastorem, & Burckhardum Mysnensis Ecclesiæ Prouisorem, & Hugonem Episcopum Citicensem, & Hauelburgensis Ecclesiæ custodem his Tudonem cooptauit, prius consecratum: Omnes hos subiectionem sibi suisq́ promittentes successoribus, disposita singulis quibusq́ parochia speciali. Additus est his confratribus Brandeburgensis Ecclesiæ Pastor Thietmarus, & vice hac vnctus Iordan Episcopus Posnaniensis.* Doch hat man aus andern *Annalibus* so viel nachrichtung/ das erstlich das Stifft Meysen eigentlich von Aucupe zu fundiren angefangen / Ja auch viel daran verbracht sey. Dagegen man von den andern beyden sicherer halten kan/ das sie von Ottone meistes theils gestifftet / ob gleich auch ein anfang von Aucupe gemacht worden. Wiewol so viel aus Ditmaro im ende des *I.* Buchs zuschliessen ist / das er auff die meinung geneigt / als solte das Mersburgische Stifft von Heinrico angefangen sein. Denn er schreibt also von jhm: *Qui præcursoris Christi inter natos mulierum, vt Christus dominus ac Deus noster affirma-*

bit, maximi, fidelis famulus erat, & in nostra vrbe fundamentum subsequentis culturæ primus posuit, & quicquid vnquam huic vllatenus super ædificatur, laudi eiusdem merito signatur.

Stedte wider erhoben worden.

SOnsten hat auch dieser Keyser Heinrich / wie droben erwehnet / die Städte in Meyssen / so jetzt noch in ansehen / meistes theils erhaben vnd gebessert / welches wir zum Beschluß seiner Christlichen vnd löblichen Thaten in diesen Landen auch herzu setzen müssen. So wird auch sonderlich von den Osterländischen Städten geschrieben / als von Mersburg / das es von jhm wider erbawet worden / nach dem es fast von den zeiten *Attilæ Hunni* zerstöret gelegen / Ja das es auch nach solcher erbawung von den *Hunnis* wider zerstöret worden / ehe man dieselben bey gemelter Stadt auffs Heubt erlegt / Nach welcher zeit der Keyser dieselbe alte Stadt wider auffgebawet / vnd befestiget. Desgleichen helt man auch von Zwickaw / das nach dem es durch ein grosse Wasserflut in Grundt zurissen worden / vnd lange zeit vnbewohnet blieben / es dieser Keyser auffs new erbawen / vnd die zur streweten Bürger wider drein beruffen lassen. Von der Stadt Altenburg schreibt man / das sie für seiner zeit Pleisse / von dem nahen Wasser / genennet gewesen / vnd an eim andern ort gelegen / welche er fort bawen vnd den Namen endern lassen. In die Stadt Bornaw sol er auch die Leute von dem Lande zusammen getrieben haben / Wiewol etliche dieser Stadt ein eltern Vrsprung antichten / nemlich das sie von den alten *Varinis Sueuis* gebawet vnd ernant sey. Da auch Stella hierzu stimmet / vnd zuuerstehen gibt / als solten dieselben Völcker zu dieses Henrici zeiten noch in Meyssen gewesen sein / welche er *Varinos* vnd *Borinos* nennet. Aber man kan besser achten / das entweder der Name vom Deutschen wörtlein Born sey / daher es die Gelerten auch *Fonteiam* nennen / Wiewol die Einwohner einen andern höhern ort zeigen / da die Stadt vorzeiten sol sein gelegen gewesen / dannen sie herunter in den Grundt zu dem Wasser gelegt worden. Oder ist vieleicht auch ein Wendischer Name / wie der vmbligenden / Bornowe / oder Borin / dauon anderswo mehr. Von der Stadt Meyssen erbawung ist zuuor gnug gesagt. Dieses alles hat nun zu des Landes auffnemen / vnd der Christlichen Religion fortpflantzung gereichet.

Mersburg.

Zwickaw.

Altenburg.

Bornaw.

Meyssen.

WJe aber die Christliche Religion nach diesem glücklichen anfang in vnserm Vaterlandt ferner bestetiget vnd gestercket worden / das sie eingewurtzelt / vnd nachmals nicht können wider ausgerottet werden / sol im 22. Tittel ferner erkleret werden.

Bestetigung der Christlichen Religion in Meysen.

JEtzt wollen wir zum Beschluß nur kürtzlich den gemeinen Grentzen der dreyen Bisthumb im Lande zu Meysen (wie sie von Henrico Aucupe / dem / wie gesagt / etliche den anfang der stifftung zu schreiben / abgeeirckelt worden) gedencken / Vnd schreibt sonderlich Stella hieuon also: Das die Mulda ein Grentzwasser sey / genanter dreyer Stifften / welches fürnemlich das Meyßnische von den andern zweyen / als Merßburg vnd Zeits / vnterscheide / wie denn sonsten auch erwehnet worden / das des Meyßnischen Stifftes *Diocæsis* sich bis an die Mulda in Meysen erstrecke. Vnd ist dieses Wasser neben deme auch ein Grentze gewesen / so das rechte Landt zu Meysen für alters von dem Oster vnd Pleißnerlandt abgesondert / dauon auch hernach anderswo zu sagen.

Grentzen der Meyßnischen Bisthümer.

Mulda ein Grentzwasser der Bisthumb in Meysen.

DJe andern zwey Stiffte sollen zwischen der Mulden vnd Sala also zu scheiden sein. Wenn man ein gleiche Linien imaginirt von der Mulda

an dem ort/da das Kloster Zschillen gewesen/ vnd jetzt Wechselburg ligt / gleich durch das Landt/ vnd den vrsprung des Wassers Wirra/ Item/ durch die Pleis vnd Elster/ bis an die Sala/ an den ort/ da die Stadt vnd Schloß Friburg gelegen. Was nun hinauff gegen Mittag ist / sollen Keyser Heinrich / vnd nachmals Otto/ dem Stifft Zeits/ Was hinnunter gegen Mitternacht gelegen/ sollen sie dem Stiffe Merßburg zugeeignet haben. Was aber hinüber vber der Sala gelegen / sind mir die Grentzen nicht bewust. Doch sind solche *Limites* zwischen der Sala vnd Mulda/ fürnemlich mit dem Mersburgischen Stifft nicht allzeit gehalten worden/ als welchem Bischoff Gisilarius zu Mersburg / hernach Ertzbischoff zu Magdeburg / viel entzogen/ Bis es vnter Keyser Henrico *II.* oder *Sancto* wider in auffnemen gebracht / vnd dazumal von der Graffschafft Merseburg vber der Sala viel dazu geschlagen worden.

Grentzen der Stifft nicht allzeit einerley.

Mersburg.

SO ist gleublich/ das Marggraff Eckard zu Meysen vnd Tyringen/kurtz für derselben andern des Bisthums Mersburg stifftung oder instauration/ den Bischofflichen Tittel von Zeits gen der Naumburg verlegt/vnd einen statlichen Thum angerichtet (wiewol der Bischoffliche Sitz fast alle weg zu Zeits sol blieben sein) das er damals demselben Stifft auch einen grössern Sprengel zugeeignet/ Aber hieuon sol hieunten in einem besondern Tittel von den Bisthumen / Stifften vnd fürnemsten Klöstern in Meyssen vnd ferner auch im *V.* Buch als in der Stifft Chronica noch mehr gehandelt werden.

Zeits.

WIr kommen nun wider zu vollendung der beschreibung / so wir bißher fürnemlich tractirt / der Völcker so in diesem Lande gewohnet haben (wiewol wir anders mehr / so zur continuation der gantzen Historien dienlich gewesen/ auch mit eingeführt) Vnd wollen nun von derselben Einwoner löblichen Tugenden etwas melden.

Von etlichen Eigenschafften vnd Tugenden der Deudschen Völcker / so je in Meyssen gewonet.

Der XII. Tittel.

ES ist aus dem / was gesagt / zum teil offenbar / das die *Sueui* ein altes vnd mechtiges Deudsches Volck gewesen / vnd fast vnter den ersten sein / so von Orient in Deudschland komen / daselbst weit vnd breit / von der Oder (bey welches Wassers vrsprung der Berg / so wir sonsten *Carphathum* nennen / auch von jnen *Sueuus* genennet worden) bis vber die Elbe / vnd darzwischen / oben hinauff vber Behmen (dannen eines teils auch den Namen *montium Sudetorum* von jnen deriuiren wollen) vnd bis hinunter an die Pomerische See / welche *Oceanus Sueuicus* ein zeitlang geheissen / regiret haben. Wie denn langest vor des *Iulij Cæsaris* zeiten / auch eins teils von dem Flus *Sueuo*, (das ist / von der Oder / vnd nicht Sprey / wie die *recentiores* gemeinet / dauon wir am ende des siebenden Tittels mehr geschrieben) auffgebrochen / vnd dannen hinaus an die Donaw gezogen / welches Strabo auch damit bezeugen hilfft / das zu seiner zeit die *Sueui* bey dem vrsprung der Donaw gesessen.

Cohærent hæc quasi cum Tit. VII.

Sueui ein gros Volck.

Carpathus oder *Sueuus mons.*

Oceanus Sueuicus.

Sueui von der Oder an der Donaw vrsprung gezogen.

DEmnach wir aber die *Hermunduros* als ein teil der *Sueuorum* / vngezweiffelt vnter die eltesten Völcker / welche das Land zu Meyssen bewonet haben / droben angezogen vnd gesetzt / können wir von denselben am ersten auch allhie reden / als von denen wir nicht vngewis wissen / das sie etwan jhre Sitze allhie gehabt haben.

Hermunduri ein theil des Sueuorum in Meyssen gesessen.

VOn der *Sueuorum* in gemein / alter / eigenschafften / tugenden vnd thaten wird in den Historien sonst gnugsam geschrieben / so hieher nicht gehörig / Doch wollen wir derselben auch mit zweien worten gedencken / Ja auch zu rück der *Hermionum Plinij* / so gleichs fals dieses orts müssen gewonet haben / nicht vergessen. Wenn wir aber von den *Celtis* in gemein auch sagen solten / sampt der andern general Völcker der Deudschen tugenden / würde viel zu lang werden.

HERMIONES.

DJe *Hermiones* werden kürtzlich angezogen / nach altem Deudtschen brauch für gute Kriegsleut / daheim vnd ausserhalb jhres Landes / wie denn jhr Namen auch mit sich bringet / Darneben sie sich des Jagens vnd Viehzuchten beflissen. Eben auff diese weise schreibet Stella von seinen *Helmant*

Hermionum eigenschafften vnd tugent.

Kriegs erfahrenheit.

Narung von Viehzucht.

manticis, welche er für die ersten Einwohner dieses Landes helt/ vnd die er fast mit vnsern *Hermionibus* vermenget.

SVEVI. Sueuorum in gemein Kriegstugend. Sueui vom Schweben ernant. Sueui vom Sued ernant. Sueuorum eigenschafften vnd tugend. Narung von Viehezucht. Sueuorum Kriegstugend. Sueuorum macht. Sueuorum ansehen. Sueuorum messigkeit. Jederman hat sich für den Sueuis gefürchtet. Sueuorum Adel.

DJe Sueui sind auch gleichesfalls gute Kriegsleute gewesen/ vnd daneben nicht lange an einem ort blieben/ wie man jhren Namen auch von dem Schweben vnd vagiren (wiewol es andere vom Sued/ das ist/ *ab Austro* deriuiren wollen) herzeucht/ vnd Strabo hierzu stimmet/ da er von den Deudschen/ so zwischen der Elbe vnd Weissel gesessen/ also schreibet: *Commune est omnibus populis in ea regione, facilè mutare sedes, quia non possident magnas opes, neque exercent agriculturam, neque negociantur, sed victum habent ex re pecuaria.* Daraus denn daneben zusehen/ das sie sich auch mit der Viehezucht genehret. So lobet *Iulius Cæsar* jhre Manligkeit vnd gewalt/ da er sagt: *Sueuorum gens est longè maxima, & bellicosissima Germanorum omnium, ij centum pagos habere dicuntur.* Wiewol *Tacitus* den *Senonibus*, einem theil der *Sueuorum*, allein hundert *pagos* tribuirt. Daraus man schliessen möchte/ als habe er *Cæsar* an solchem ort auch allein von den *Senonibus*, als dem Heubtvolck der *Sueuorum* geredt/ denn das dieselbe der *Sueuorum* fürnembstes Volck gewesen/ ist aus *Tacito* offenbar/ da er sagt: *Magnoq́ corpore efficitur, vt se Sueuorum caput credant.* Lib. 4. *Comment. Gallicorum*, sagen der *Germanorum legati* zum *Iulio*: *Sueuis ne quidem Dij immortales pares esse possunt.* Eben im selben Buch vergleicht er/ was die Messigkeit anlangendt/ die *Sueuos* mit den *Neruijs*, so ein Gallisch Volck gewesen: *Vinum ad se omnino importari non sinunt, quòd ea re ad laborem ferendum remollescere homines atque effœminari arbitrantur.* So gedenckt derselben auch *Eutropius* vnd *Orosius*, vnd loben sie von jhrer Kriegeserfahrenheit vnd Tugendt/ als welche jhm niemandes gern zu Feinden gewündschet. *Seneca* nennet sie in *Medea*, die edlen oder beruffenen *Sueuos*: *Lucis Sueui nobiles Hercineis.*

HERMVNDVRI. Hermundurorum tugendt vnd wirdigkeit. Ansehen bey den Römern. Römer zeugkheuser. Vrsach solches ansehens.

VOn den *Hermunduris*/ welche wie offt gesagt/ ein theil der *Sueuorum* gewesen/ schreibet *Cornelius Tacitus* rühmlich/ das sie den Römern getrew/ vnd derselben Gesellen vnd Bundgenossen gewesen/ vnd zeiget an/ das jhn allein vnter allen Deudschen gerne sey nachgelassen/ vnd vergünnet gewesen/ mitten in des Römischen Reichs stattliche Prouinciam/ *Rhetia* genant/ oder in derselben herrligsten Stedte/ so von den Römern besetzet gewesen/ ohn alle besorgnis/ vnd ohne der Römer Guardi oder gleit zu handeln vnd zu wandeln. Vnd da man sonst den brauch gehabt/ andern frembden Völckern/ nur die mancherley Wehren/ Waffen vnd Kriegsrüstungen sampt gezehlten vnd andern zugehörigen dingen zu zeigen/ so sey den *Hermunduris* auch noch drüber vberall thür vnd Thor in den Wonungen offen gestanden/ wenn sie es gleich nicht begeret/ so wol hat man jhnen getrawet. Welches so mans recht betrachtet/ warlich von nichts anders/ als jhrer gerechtigkeit vnd leutseligkeit/ auch das man bey jnen mehr erbare vnd höfliche sitte/ Bürgerliche zucht/ sampt andern tugenden gefunden/ hergerüret/ wie es von den Gelerten/ verstanden wird.

Meyßner folgen den Hermunduris nach.

DAher D. Philippus also schreibt: *Hermunduris tribuit iustitiam & humanitatem Tacitus, inquiens Romanos non grauatim permisisse, vt in media prouincia Rhetia sine custodibus negociarentur. Itaq́ sunt laudandi Mysi nostri, quod maiorum suorum disciplinam imitantur.* Dauon man in seiner *Oration, de gente Mysorum* auch sehen kan.

Hermunduri meistes theils aus Meyssen gewichen.

ABer diese edle Meyßnischen Sueui (wie droben im 4. Tit. angezeiget/ das die Meyßner von den *Italis* zum theil heutiges Tages genennet werden) welche *Tacitus* so hoch gelobet/ sind wie vor gemeldet/ des meisten theils von den *Mysis* ausgetrieben worden/ ob wol jhr wenig/ so das frembde Joch leiden wollen/ blieben sein. Es hat sich aber ein solch Volck an jhre stat nieder gesatzt/ das da nicht viel weniger/ ja wol mehr lobs vnd rühms hat/ bey viel eltern Scribenten vnd Historicis.

DEm

WEnn das man das alter (von deme man neben guten Tugenden allen Adel gemeiniglich herrechnet) vnd jhre grosse gewalt/deren vorhin zum theil gedacht/vnd andere gelerte Leute besondere Bücher dauon geschrieben/ jetzt geschweige/ rühmet *Homerus* dieselben alten *Mysos* auff dreyerley weise: Erstlich saget er/ *Mysos esse hominum iustissimos*, das ist Leute/ die da/wie man sagt/ gericht vnd gerechtigkeit/ für allen andern lieb gehabt/ vnd gefördert/ niemands wider recht etwas gethan/ auch jederman bey seinem rechten geschützet/ etc.

MYSI. Mysorum tugenden vnd lob. Mysorum alter. Mysorum gewalt.

I. Mysorum liebe der Gerechtigkeit.

NV ist vnleugbar/ das diese schöne Heupttugendt *Iustitia*, viel andere mehr in sich bgreiffe/ als da sind/ Weisheit vnd verstandt/ das gute von dem bösen/ Erbarkeit von den schandlastern zu vnterscheiden. Dazu denn auch ein Erkentnis Gottes gehörig ist/ als eines solchen wesens/ von dem alles gute herfliesse/ vnd das dem Menschen etwas von seiner weisheit mitgetheilet/ welches den Sünden feind sey/ vnd die Vbelthäter straffe/ vnd dagegen einen gehorsam/ wegen solches vnterschiedes des guten vnd bösen/ welches in vnser hertz gepflantzet/ von vns fordert vnd haben wil. Denn diese Gerechtigkeit daher kompt/ wenn man erkent das ein Gott sein müsse/ vnd wenn man demselben gerne nach solchem natürlichen vnterschiedt der Erbarkeit vnd schanden gehorsam leistet/ auch eben von deswegen andern Leuten friedlich beywohnet/ niemandts beleidiget/ Sünd vnd laster für sich meidet/ vnd an andern mit ernst straffet. Dazu kommen hernach aus dieser Tugend/ gleich als einem Quell vnd vrsprung andere mehr/ als Warhafftigkeit/ trew vnd Glauben in händeln/ Gutthetigkeit/ Danckbarkeit/ vnd andere dergleichen mehr/ Daraus auch endtlich gewisse vnterschiedt in Regimenten/ vnd erhaltung guter ordnung/ gebreuch vnd sitten herrühren. So weit erstrecket sich diese erste Tugendt *Iusticia*/ wie es von vnsern *Praeceptoribus* ausgeleget wird.

Gerechtigkeit begreifft viel tugenden in sich.

ZVm andern spricht *Homerus*, sie sein dapffere vnd vnerschrockene Kriegsleut gewesen/ welches auch *Claudianus* damit bezeuget:

II. Mysorum Krieges erfarenheit vnd Manligkeit.

Quis enim Mysos in plaustra feroces Reppulit?

ES reimet sich auch hieher das alte *Prouerbium*: *Mysorum ac Phrygum termini*, dauon man *Strabonem lib.* 12. lesen kan welches daher entsprungen/ das sie jhre Grentzen mit Kriegen gern erweitert/ welches wegen dieselben nicht einerley blieben/ Oder kan auch auff jhre *crebras migrationes* gedeutet werden. Nu ist aus allen Historien offenbar/ das je hertzhafftiger/ streitbarer/ oder Männlicher ein Volck vorzeiten gewesen/ je mehr hat es zu wandern/ oder ein newes besseres Land zu süchen/ vnd mit gewapneter Handt einzunemen lust ghabt/ wie denn solches fast von allen Mitternächtischen Völckern bey den alten geschrieben wird/ das sie nicht gern stille gesessen/ sondern wegen jhres lustes vnd gebrauchs zu Kriegen/ jmmerdar fortgereiset sein.

Mysi haben jhre Grentzen gern erweitert.

Streitbare Völcker haben lust zu wandern gehabt.

Strabo lib. 7. zeucht des *Homeri* zeugnis von den *Mysis* fein an/ aus welchem denn auch wol zu behalten/ was er vom *Epitheto* ἀγχέμαχοι, das ist/ die da nahestreiten/ wie die *Mysi* vom *Homero* in seiner *Iliade* genennet werden/ angezeiget. Denn er dasselbe also deutet/ das ob sie/ die *Mysi*, wol streitbare Leute gewesen/ doch daheim friedsam gelebet/ vnd jhre Lande/ Weib/ Kinder vnd güter/ Männlich wider jhre feinde verteidiget. Aber vieleicht ist es füglicher also auszulegen/ das sie im streit fein nahe hinan/ vnd den Leuten vnters gesicht gangen/ wenn sie sich mit einem haben rauffen wollen. Auch haben sie vieleicht ἀγχέμαχα ὅπλα gebraucht/ als alte kurtze Schweitzer Degen/ vnd Brackenfelder/ das sie der langen Spies vnd Schlachtschwerdt nicht sehr geachtet/ weil sie gern nahe an den Man gangen sein/ so es die not erfordert hat.

Mysi ἀγχέμαχοι genant/ was es sey.

ES brauchen dieses schönen Tittels sonst auch *Xenophon* vnd *Nazianzenus*. Also aber reimet sich diese Tugendt / so man starckmütigkeit nennet / fein zu den vorigen Tugenden / so vnter der Gerechtigkeit begriffen / sonderlich zu der weisheit / von welcher tugenden zusammenfügung man ein schönes *Emblema* hat bey dem *Alciato*: *Vnum nihil, duos plurimum posse*. Denn ein gerechtes Regiment vnd Obergkeit / mus auch gewapnet sein / vnd beyde die halstarrigen / vnd mutwilligen Vnterthanen daheym straffen / vnd wie man sagt / zum baren treiben / So wol auch ausserhalb / dem rauben / stelen / vnd anderer plackerey weren / dieweil solcher vrsachen wegen alle Regiment von Gott selbest eingesetzt / mit seinem willen vnd gebot bemawert / vnd mit dem Schwerdt begürtet sein.

Was von den Mysis bey den Scribenten gefunden werde / damit sie verachtet werden.

Mysorum præda.

Mysorum vltimus.

ES möchte einer allhie wider diese Tugendt / so den *Mysis* von den Scribenten zugeschrieben wird / Nemlich die starckmütigkeit in Kriegen / vnd Kriegeserfahrenheit / zu gegenbringen / vnd einwerffen / die *prouerbia* so von den *Mysis* in *Asia* entstanden / welches eines vom *Aristotele lib.* 1. *Rhetoricorum* gesetzt wird: *Mysorum præda*, so man von denen Leuten gebraucht / so sich jederman haben teuschen vnd tribuliren lassen / vnd nicht zur Wehre gestellet / Vnd ist daher entsprungen das dieselben *Mysi* in vnfall komen vnd von den benachbarten Völckern sehr berupffet vnd geplündert worden. Das ander setzt *Cicero pro Flacco*: *Mysorum vltimus*, Vnd sind dis sein wort / damit man solch Sprichwort desto besser verstehe: *Namq, vt opinor, Asia vestra constat ex Phrygia, Mysia, Caria & Lydia, vtrum igitur nostrum est, an vestrum hoc prouerbium, Phrygem plagis solere fieri meliorem? Quid de tota Caria? nónne hoc vestra voce vulgatum est, Si quid cum periculo experiri velis, in Caria id potißimum esse faciendum? Quid porro in Græco sermone tam tritum atq, celebratum, quam si quis despicatui dicitur, vt Mysorum vltimus esse dicatur.* Aus welchem abzunemen / das dieselben *Mysi in Asia* eine zeitlang so veracht vnd geringschetzig worden / das so man von schlimmen Leuten reden wollen / man dieselben angezogen / welches auch S*trabo lib.* 12. *Geogra.* gedencket. Item / *Florus* nennet die *Mysos Europæos* an der Donaw / *barbarorum barbarißimos*. Aber was jene *Asiaticos* anlanget / ist nicht zu leugnen / das solche *prouerbia* von jhnen entstanden / nach dem sie erstlich jhres Königreichs / vnd alles gewalts vnd ansehens / von *Cræso* beraubet worden / vnd wiewol sie ein wenig wider herfür komen vnter *Artaxerxe Mnemone, Cyro iuniore*, vnd *Pharnabazo*, wie aus *Xenophonte* zusehen / Dennoch von den Persern wider vnter das Joch gebracht / von welchem sie sich nicht wider entziehen / vnd also stets frembde Herrschafft leiden müssen. Darzu vielleicht auch andere vnfelle komen / wie denn kein Regiment vff Erden so statlich / das nicht endlich des glücks vnbestendigkeit erfahren müste / vnd gemeiniglich wenn die Regiment von den Völckern sollen genomen werden / auch die Manligkeit vnd tugendt bey jhnen schwecher wird / wie denn an den Römern selbest / dieses ein Exempel zu sehen / die doch jhres gleichen auff Erden nicht gehabt haben.

Mysi barbarißimi barbarorum.

Antwort auff solche einwürf von den Mysis.

WAs die *Europæos Mysos* anlanget / gereichet jhnen der Zuname / den jhnen *Florus* gibt / mehr zum ruhm als schande. Denn wislich / das die Römer alle die jenigen / so nicht Römer gewesen / nach Griechischem gebrauch *Barbaros* genennet / Welches wörtlein was es eigentlich bedeute / man noch nicht gewis determinirt hat. Denn ob wol etlicher meinung ist / es sey Ebreisch / wie wir auch droben im anfang des *V.* Tittels erwehnet / So halten doch andere dafür / es sey ein ertichtes wortlein von einer vbeln aussprach. Gleich wie die Ausländer bey allen Nationen / wenn sie eine frembde Sprach lernen / vnd dieselbe erstlich nicht wol aussprechen können / gespottet werden. Zu deme man berichtet / es sol heutiges Tages *Bar*, *in Africa* sonderlich an dem ort / so man jetzt *Barbariam* nennet / so viel be-

Das wörtlein Barbarus.

deuten als *desertum*. Es sey nun dem wie jhm wolle / so ist endlich gleich als ein schmehafftiges oder ehrenletziges wörtlein draus worden.

DAzu so beschreibet *Florus* an diesem ort / jhr Manligkeit / vnd standhafftes gemüt / in dem sie sich den Römern nicht ergeben wöllen / vnd spricht es sey abschewlich zu reden / wie grimmig vnd grawsam sie gewesen sein / Ja das auch einer von den Hertzogen herfür gesprungen / vnd die Römer trotzig vnd spöttisch gefraget / wer sie weren / darauff jhnen zur antwort worden: *Romani gentium domini*, das ist / wir sein die Römer der Völcker Herrn / Vnd die *Mysi* wider spöttisch vnd stoltz geantwortet / Ja dieses werdet jhr als denn sein / wenn jhr vns bezwungen habt. Beschreibet weiter daselbst *Florus* mit was anschlegen / listen / vnd behendigkeit die Römer obgesieget / vnd das sie den *Mysis* vieleicht mit Manheit / vnd gewalt nicht viel würden angehabt haben / wenn sie nicht jhre schlimme vortheil vnd tücke gebrauchet. Derwegen solches vnd dergleichen den *Mysis* an jrem herrlichen lob nichts entzeucht / so man nur ohne affecten vrtheilen wil.

Starckmütigkeit vnd trotz der Mysorum.

WIr komen nu ferner zur dritten Tugendt / die jhnen *Homerus* zuschreibet / welche ist Messigkeit / diese wird nicht vnbillich angezogen für eine Mutter vieler andern tugenden / als fürnemlich der zucht vnd keuschheit. Er spricht dasselbe alt Volck habe nur Milch getruncken / da man dagegen jhren Nachbarn den *Thracibus* schuldt geben / das sie sich gern voll gesoffen. Man schreibet auch sonst / das die *Mysi* gantz vnd gar kein Fleisch gessen haben / sondern sich meistes theils mit Honig / Milch vnd Kese beholffen / vnd das dasselbe auß lauterer andacht / vnd Gottesfurcht nach jhrem gefasten wahn / geschehen. Wie denn Strabo lib. 7. von dem Volck *Mysiæ*, so er *Capnobatas* nennet / zuuerstehen gibt / das sie fleissig in den Opffern vnd Gottesdiensten gewesen / vnd ein stilles leben geführet / daher jhn dieser Name beklieben / wie es von etlichen ausgelegt worden.

III. Messigkeit der Mysorum.

Andacht der Mysorum.

WEiter gibt auch Strabo den *Mysis* dis zeugnis / das sie *Posidonius* vnd *Menander*, wegen jhrer keuschheit gelobet / vnd derselben löblichen Ehestandt gerühmet. Er auch sonst für sich bezeuget klerlich lib. 7. von den *Getis* vnd *Thracibus*, (darunter er auch die *Mysos* begreifft) das sie *Polygamiam* sehr gehasset / vnd gestraffet haben / das ist / es hat einer nicht mehr als ein Weib auff einmal haben müssen / welches dagegen bey etlichen andern Völckern nicht gehalten.

IIII. Keuschheit der Mysorum vnd löblicher Ehestandt.

Apollonius zeiget auch in seinem *Carmine Argonautico*, das die herführer der *Græcorum*, in *Mysia* freundlich auffgenommen / vnd jhnen daselbst jhre Schiff widerumb mit Prouiand / als Getreide / Fleisch vnd Wein gespeiset worden / welche Tugendt / von den *Latinis Hospitalitas* genant / sehr löblich ist / von welcher die alten auch an den Feinden viel gehalten haben / Vnd ist solcher Tugendt / der höchste vnter den Heydnischen Göttern / nemlich Juppiter zum Herrn oder Fürsteher gegeben / vnd zugeeignet worden / der die vnfreundligkeit gegen den frembden Leuten ernstlich hat straffen sollen. Es ist zwar vnleugbar auch bey vns / je höfflicher vnd tugentreicher ein Volck ist / je kostfreyer es ist / vnd je besser vnd freundlicher es die frembden Leute tractirt. Auch an den priuat Personen / je mehr einer studirt / in frembde Lande gewandert / vnd sich versucht / je besser diese tugendt an jhm zu spüren / daher man auch spricht: Ein heymgezogen Kindt / ist gegen frembden Leuten wie ein Rindt. Vnd Dido sagt beym Virgilio:

V. Freymildigkeit der Mysorum.

Mysi sind kostfreye bewanderte / vnd gegen frembden freundliche / vnd höffliche Leute gewesen.

Non ignara mali miseris succurrere disco.

Derhalben sie die frembden Troianos auch so freundlich anffnimpt.

ES hat aber meistes theils was von den *Mysis* allhie gesagt worden / der Herr Philippus Melanthon / in einem Griechischen *Epigrammate* begriffen /

ſen/ ſo er an Ern Georgium Fabricium von der Stadt Meyſen/ zur zeit daſelbſt geſchrieben/ welches Fabricius alſo vertirt hat:

Lob der Myſorum in eine Epigramma'e te Philippi Melanthonis begriffen.

Salue vrbs magnanimum Myſorum, quæ prope ripam
Albiacam, gentis nomina ſola tenes,
Virtutes cuius priſci cecinere poëtæ,
Quos iuuat heroo dicere magna pede:
Chius homo Myſos cultores prodidit eſſe
IVSTITIAE, qua nil pulchrius orbis habet.
Teſtaturq́ue acres homines BELLIQVE peritos:
Quantum ornant fortes pectora iuſta viros?
Hæc gens Arctoæ ductorem puppis amico
Accepit tractans comiter HOSPITIO.
Ac licet in peius mutentur tempore mores,
Hæc virtutis habet ſemina priſca tamen.
Præterea adiunxit Muſarum dona, ſtudetq́ue,
Mandatis ſummi nunc ſine fraude DEI.
MYSAM igitur gentem cœleſtia Numina ſeruent,
Ingenuos mores quæ ſtudioſa colit.
Nunc etiam hoſpitibus quam ſis, oſtende, benigna,
Et vino exhilara pectora amica bono.

SO habe ich vnlangeſt auch ein Carmen geſchrieben/ welches der edition des alten Meyßniſchen oder viel mehr Celliſchen Chronici fürher geſetzt iſt/ in welchem beyde der *Hermundurorum* vnd *Myſorum* lob vnd Tugendt/ ſo bey den alten Scribenten zufinden/ erzehlet worden/ Welches weil es ſonſt im druck/ allhie nicht ſollen repetirt werden.

Fabel vom Phineo. Myſi vom Myſo dem Sohn Phinei. Phineas ein hochgelehrter Mann.

WJr müſſen des Herrn Philippi gedancken weiter erzelen. Wenn man an der Fabel von dem *Phineo* etwas wolte laſſen war ſein/ mit welcher *Africanus* die *Myſos*, von deſſelben Sohn *Myſo* genant/ herführet/ könte man aus gemeltem *Appollonio* anziehen/ Das auch hernach an dem Vfer des Meers *Helleſponti*, bey denſelben Völckern einer gelebt mit Namen *Phineas*, welcher die weiſe Kunſt von des Himmelslauff vnd bewegung/ von natürlichen vrſachen der veränderungen in den Leibern/ von mancherley Ertzneyen/ Item/ von Gott vnd Gerechtigkeit/ aus dem Lande *Phœnicia*, nach vieler meinung/ dahin bracht. Denn ſolche Lere zu Tyro vnd Sydon (an welcher ort einem *Phineas* geborn vnd gezogen war) vom anfang vblich vnd im ſchwang geweſen. Vnd das ſie dieſelbe kunſt vnd weisheit/ von dem Noe vnd ſeinen Nachkommen ohn zweiffel entpfangen/ darff keines langen beweiſes/ es können die Gelerten hierinnen leichtlich vbereinſtimmen.

Lob der Myſorum.

Aber ſolches möchte vielleicht zu weit geſuchet ſein. Doch es ſey dieſem allem/ wie jhm wolle/ ſo erſcheinet gleichwol aus dem jenigen/ ſo zuuor geſagt/ ſo viel/ das bey den alten *Myſis* mehr tugendt/ zucht/ ordnung/ auch vielleicht liebe zu den freyen Künſten/ als bey vielen andern Völckern jhren Nachbarn mus geweſen ſein.

HENETI. Henetorum oder Wenden tugend vnd eigenſchafften. Was jhr Name bedeute. Wenden gute Kriegsleut.

WAs die Wenden anlanget/ ſo ſich zu der *Myſorum* zeiten/ in dieſen Landen eingemiſchet/ Ob ſie wol ein Sarmatiſch vnd Barbariſch Volck in gemein geweſen/ vnd jhr Name in Ebreiſcher Sprach ſo viel bedeut/ als *Vagabundos*, die jmmer herumb ſtreiffen/ vnd an keinem ort bleiben: So deuten es doch etliche auff jhre Manligkeit/ vnd Kriege/ mit welchem ſie viel Lande erobert/ vnd alſo weit vnd breit geherſchet haben/ Wie ſie denn auch in Deudſchlanden ſehr weit vmb ſich griffen/ vnd viel zu ſich geriſſen haben. *Homerus* ſagt von jhnen:

παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο πυλαιμένεος λάσιον κῆρ.
ἐξ ἐνετῶν ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων.
Paphlagonasq́; ferox ducebat in arma Pylæmon.
Ex Henetis multi ducunt genus unde feroces.
Wie es des *Strabonis interpres vertiret* hat.

Strabo lib. 12. ascribit Zenopoto ex Apollodoro.

IN diesen Versen schreibet der Poet den *Henetis*, eine besondere Kriegesstercke zu / oder wie es Strabo explicirt / eine sondere *peritiam rei equestris*, Oder er lobet sie / das sie gute Reuter gewesen / wie denn eben Strabo dazu stimmet / da er anzeigt / das Dionisius von den jenigen *Henetis* / so am Adriatischen Meer gewonet / seine besten Pferde holen lassen. Vnd zwar was ferner hierinnen zu betrachten / ist es auch sonst nicht wol müglich / das ein Volck ohne sondere vorsichtigkeit vnd kluge Rethe vnd anschlege / Item ohne liebe der Gerechtigkeit / vnd ohne sondere dapfferkeit des gemütes / so vieler Lender mechtig werde / vnd sonderlich daselbst / gewisse Reich vnd Regiment auffrichte. So kan nicht fehlen / sie werden auch etwas von der Asiatischen freundligkeit oder leutseligkeit gehabt haben / Weil aus *Homero* vnd *Appollonio* offenbar / das die *Heneti* daselbst bey den *Phrygibus* gesessen / vnd Herodotus zwar auch anzeigt / das sie aus *Asia* in *Illyricum* gezogen. Weil sie nu in *Asia* der *Ionum* Nachbarn / vnd in *Illyrico* der *Græcorum* gewesen / ist gleublich / das sie auch etwas von jren *moribus* an sich genomen / Wie denn gleichsfals von jren nachkomen / so heutiges tages noch in der Deudschen Völcker Lender sitzen / vnd gewisse Königreich auffgerichtet / kan gesagt werden / das jhre *ingenia* sind *referencia græcum quiddam*, Vnd können numals auch wegen der Krieges erfarenheit / wol besteltem Regiment / liebe zur gerechtigkeit / billigkeit / waren Religion / keuscheit / trewe vnd glauben / Item wegen jrer studien / vnd scharffen verstandes / gelobet werden.

Zu Kriegeserfahrenheit gehören mehr als eine tugendt.

Wenden ingenia komen mit den Griechen etwas vberein.

Lob der Henetischen Völcker.

DErwegen auch nicht zu zulassen / das man die Venetos von den Scythis deriuire / da von man in des Herrn *Philippi vocabulis*, damit er *Germaniam Taciti* explicirет / sehen kan. Weil nun die Sorben so in Meyssen gewonet / ein teil der Wenden gewesen / sind sie auch derselben lob vnd tugend teilhafftig. Sonst wird von den Sorben Wenden / in sonderheit geschrieben / das sie *superstitiosi* vnd andechtig gewesen / Welches wir aber weil dieselbe Religion Heidnisch / Abergleubisch heissen / Vnd stimmet hieher / was wir droben im *VII.* Tittel von dem wunderbarlichen Brunnen bey Lommitzsch aus Ditmaro gemeldet / Item was im nechsten Tittel von jhren alten Abgöttern gesagt worden.

Sorben Wenden eigenschafften.

Wunder Brun bey Lommitsch.

NV were ferner von den jtzigen Meyssnern / als der *Mysorum* Nachkomen / zu sagen. Weil man mir aber möcht fürwerffen / τίς πατέρ' αἰνήσει vnd schuldt geben / ich were verdechtig / oder solches für eine adulation vnd heucheley damit ich meinen Landsleuten hofieren wolte / auffnemen / welches laster doch / Gott lob / je vnd je von meinem gemüt vnd sitten ferne gewesen ist / wil ich es dieses orts meistes teils eingestelt haben / vnd weise die Leser an die wolgedachte Herrn / meine liebe *Præceptores Philippum*, *Peucerum*, *Camerarium*, *Homelium*, auch an meinen besondern guten vnd lieben Freundt *Reinerum Reineccium* vnd andere / welche solchs mit grossem lob in Lateinischer vnd Deutzscher sprach verrichtet haben. Doch damit nicht gar nichts allhie gesagt / vnd die löbliche Meyßnische Nation / an jrem wol hergebrachten / vnd eigenen Preis vnd Rhum defraudirt werde / Wollen wir nur eines oder zwey consigniren / was man von den jtzigen Meyßnern für fürneme tugenden mit warheit rühmen vnd sagen kan.

MYSNENSES.

Jetziger Meyßner lob.

Eifer in der Religion.

ERstlich darff es keines erweisens / vnd lobet das werck den Meister / wie man sagen möchte / Das sie für vielen andern Nationen / der reinen Lehre des heiligen Euangelij zugethan / zu derselben / als die in jhrer Nachbarschafft / vnd vnter einer Herrschafft wider an den Tag kommen / aus sonderlichem Christlichen Eifer vnd zuneigung baldt getretten / noch stets vnd fest dabey bleiben / auch alles dabey auffzusetzen gedencken / Wie sie denn allbereit gethan / vnd jhre bestendigkeit bewiesen.

Christliche andacht vnd wandel.

Sind auch sonst einer solchen Natur vnd eigenschafft / das sie zu sonderlicher andacht vnd Gottesfurcht geneiget / nichts sehrer hassen / als ein Rohes vnd Gottlos leben / gleich wie auch hiebeuor von jhrer Vorfahren der alten *Mysorum* Gottfürchtigkeit / vnd *religiosa pietate*, in der Heydenschafft / gesagt worden.

ZVm andern gedencken sie an die *paranesin Ouidij*:

Non minor est virtus, quam quærere, parta tueri,

Starckmütigkeit.

Behalten / vnd verteidigen jhr vhraltes Väterliches lob / der Großmütigkeit vnd Mannheit mit dapfferm gemüt / vnd folgen jhren Voreltern den *Mysis*, in dem redlich nach / wie sie vnter andern zu Friderici *admorsi* vnd *animosi* oder des frewdigen / vnd seines Brudern Tizmanni / der Marggraffen zu Meysen zeiten / in demselben beschwerlichen Kriege / so viel. Jar gewehret / vnd wider etliche Römische Keyser gewaltige Könige vnd Fürsten ist gefüret wordē / bewiesen / Wie aus den alten Meyßnischen Chronicken / Item / auß Garzone Bononiensi / auß dem fünfften Buch der Chronicken Philippi / vnd Wolffen Krausen Sächsischen Stammen / auch andern *Autoribus* darinnen solcher Krieg beschrieben / zu sehen ist.

WAs in sonderheit der Landesfürsten Mannliche tugendt anlanget (denn wir allhie von dem gantzen Volck schreiben) wird auch an andern orten erwehnet / vnd zum theil auß dem / was hie zuuor im 10. Tittel gesagt / sonderlich ☞ aber folgend kürtzlich aus dem 17. Tittel können erlernet werden.

Liebe vnd vbung der Gerechtigkeit.

DAs sie zum dritten auch in jhrer Vorfahren der *Mysorum* Fusstapffen trettē / was die liebe vnd vbung der Justitien anlanget / so wol in gemeinem leben / als in öffenlichen Regimenten / darff zuuoraus auch keines grossen beweises / Weil dieses Landt / vnd desselben löbliche Herrschafft nicht allein bey den Nachbarn / sondern auch abgelegenen Ländern in teglichem lob vnd gemeinem geschrey ist / das die Justitien so sehr bey vns / als an keinem andern ort exercirt vnd administrit werde / wie auch drunten im 23. Tittel weiter sol gemeldet werden.

Friedfertigkeit.

SJe dencken darneben an die grosse güte vnd bequemigkeit des friedes so er mit sich bringet. Derhalben sie auch den frieden sonderlich lieben / so ferne sie können / vnd jhnen stille zu sitzen vergönnet wird. *Is demum fortis est, qui animum suum ad temporum rationem flectere potest, Et sæpè melius est pacem redimere, quam se in Bella temerè præcipitare.* Dieses haben die Meyßner jhrem Landesfürsten *Friderico Forti* zu gefallen auch thun müssen / da jhnen im vorgemelten Kriege / die Niderlaußitz abgedrungen worden / damit sie nur das andere mit friede erhalten / vnd sich wider erholen können.

Leutseligkeit.

WJr schreiten weiter zu anderer tugenden kurtzer erzehlung. Es kan nicht wol anders sein / weil die gute Künste bey den Meyßnern in so grossen schwang vnd auffnemen / das nicht die Sprüche auch war an jhnen werden solten.

Quo quis est doctior, eo humanior. Item:

Adde quod ingenuas didicisse fideliter artes,
Emollit mores nec sinit esse feros.

DEnn

DEnn es nicht fehlen kan/ wo einer in freyen Künsten vnd sprachen etwas redlichs vnd gründtliches studirt/ so ist auch eine sonderliche leutseligkeit/ vnd sitsamkeit bey jhm. Derwegen auch bey vnsern Landesleuten eine sondere freundligkeit/ beyde vnter den Einheymischen/ vnd danne gegen frembden Leuten gespüret wird/ wie zuuor gleichsfals von den alten *Mysis* gesaget worden/ Vnd die gelerten Leute/ so viel mal/ hin vnd wider/ in jhren Schrifften/ von den Nachkomen den Meyßnern mit warheit rühmen.

Reiner Ehestandt.

WAs auch die *Castitatem* vnd *Reuerentiam coniugij* anlanget/ derwegen die alten Mysi/ wie angezeiget/ sind gelobet worden/ als Heyden/ an denen solches billich zu verwundern gewesen: Achte ich/ sey von den jetzigen Meyßnern als Christen Leuten in keinen zweiffel zufuhren/ vnd ist solches/ wo man zweiffeln wolte/ mit den scharffen straffen so hierüber sanciret sein/ vnd vnnachlessig exequirt werden/ gnugsam zu beweisen.

Liebe zu den freyen Künsten.

VOn der liebe vnd lust zu den freyen Künsten/ ist jetzt etwas erwehnet/ vnd sol sonderlich drunten im 23. Tit. mehr gesagt werden.

Zucht vnd Messigkeit.

ES ist auch nicht vbrig gros schwelgen/ oder fressen vnd sauffen bey jhnen/ als etwan bey andern/ so dessen wegen im gemeinen Sprichwort sein mögen/ ob sie wol wegen des Landes güte/ nicht geringe vrsachen darzu hetten. Ist auch nicht vbriger pracht/ oder gar zu viel außländische hoffart/ wie bey andern eines theils Deudschen vnd halb Welschen Völckern/ sonderlich aber an etlichen örten des Oberlands gespüret wird/ Sondern viel mehr ein reinligkeit bey jhnen zusehen/ wie auch im 23. Tittel mit mehren angezeigt werden sol/ da denn auch von dieses Landes disciplin vnd tugenden etwas sol berühret werden. Ist also aus dem was gesagt/ klerlich zusehen/ wie die jetzigen Meyßner nicht allein jhren ehrlichen Vorfahren in Tugenden gleich/ sondern denselben in vielen puncten auß Gottes gnade vnd Segen vberlegen vnd vorzuziehen.

Reinligkeit.

Meyßner vbertreffen jhre Vorfahren die Mysos.

Francken vnd Sachsen von den Keysern in Meysen gesetzt worden.

ES ist aber zuuor gemeldet/ das in den Kriegen so die Keyser wider die Wenden/ in diesen Landen gefüret/ sie auch anderer Nationen Völcker hieher gebracht/ vnd zu jhrem vortheil eingesetzt haben/ Fürnemlich aber Francken vnd Sachsen. Wiewol Brotufius in der Merßburgischen Chronicken am 3. Cap. des 1. Buchs von Carolo Magno sagt/ das er auch Rheinländer/ Schwaben vnd Beyern neben den Francken in Meysen gesetzt/ vnd das das Deudsche Volck dauon ins Lande kommen/ da zuuor eitel Wenden/ so die alten *Sueuos* vertrieben/ darinnen gesessen/ welche seine meinung/ darinnen er die alten *Mysos* seinem brauch nach aussen lest/ ich/ wie auch droben gedacht/ allhie fahren lasse/ zumal weil von solchen vermischten Völckern bey andern nichts gefunden wird.

Brotufii meinung wannen das Deudsche Volck wider in Meysen komen.

WIr wollen dismal nur der Francken vnd Sachsen gedencken/ welche eins theils vnter den Frenckischen vnd Sächsischen Keysern/ sich/ daran kein zweiffel/ mit den vberbliebenen *Mysis* vnd Sorben vermengt/ Vnd derselben lob auch kürtzlich anziehen/ weil solches an andern orten weitleufftig tractiret wird.

FRANCI. Francken lob vnd tugendt.

WAs nun die Francken belanget/ ist neben andern hohen tugenden sonderlich jhre Manligkeit/ vnd großmütigkeit/ darneben auch jhre vorsichtigkeit/ fleiß vnd glück in Kriegen/ mit welchen sie vieler Völcker Herrschaffte vnd Regiment an sich gebracht/ in aller Welt Historien bekant.

DEnn sie sich in kurtzer zeit vnter allen andern Deudschen Völckern herfür gemacht/ vnd wie auch droben gemeldet/ mit jhrem newen Namen jhnen vberall eine furcht vnd ansehen erhalten/ mit gewalt durch gebrochen/ vnd fast alles vnter sich gebracht/ woran sie sich nur gerichtet haben/ wie wir denn im *III.* Buch

oder *Commentaria* von dem Witekindischen Sächsischen Stam̃ auch mehr hievon schreiben wollen. Welches ob es wol billich der gnaden Gottes/vnd von derselben jhnen bescherten glück fürnemlich zuzuschreiben/ kan man doch nicht für vber/ man muß jhre Tugend auch etwas darinnen gelten lassen.

Francken hat man nicht gern zu Nachbarn gehabt.

ES schreiben Eginhardus vnd andre so jm gefolget/als *Vrspergensis*, das ein Sprichwort von jhnen gemacht worden: τὸν φράγκον φίλον ἔχῃς γείτονα δ' οὐκ ἔχῃς. Siehe nur das du einen Francken zum freunde hast / Aber wündsche dir jhn nicht zum Nachbarn. Wie man sonst fast auff diese weise etliche Reim von den Deudschen in gemein gemacht.

Welcher im Kriege wil Vnglück han/
Der fahe es mit den Deudschen an/
Mit den Deudschen mach du freundschafft/
Vnd fleuch darnebn jhr Nachbarschafft/
Die Deudschn sind Beern mit vernunfft/
Drumb frewe sich keinr jhrer zukunfft.

Fortitudo peculiaris virtus Francorum.

DEnn fast in gemein alle Deudschen mit den Nachbarn also gespielet / wie der Jgel mit dem Fuchß/Vnd sonderlich vnter diesen die Francken/ darob dieses Sprichwort entstanden. Wie auch sonst wenn man der Völcker fürnembste Tugenden vnd laster vorzeiten hat wollen anzeigen/hat man den Francken *Fortitudinem* vnd *ferociam* zugeschrieben / das ist / Hertzenhafftigkeit / darneben eine wilde vnbendige art gewesen ist/ wie solches auch von *Monstero* angezogen wird. So sind für vnsern zeiten auch die Fränckischen Reuter in Kriegen Namhafft gewesen / denen numals die Braunschweiger den Beruff genommen.

Frenckische Reuter.

SAXONES. Sachsen lob vnd Tugendt.

DJe Sachsen belangende/deren auch eine zimliche anzal den bedrengeten *Mysis* wider die Wenden / von den hochlöblichen Römischen Keysern auß Sächsischen Stam̃ geborn/zugegeben worden/vnd so sich bey jhnen nider gesetzet/ haben wir vns solcher Einkömlinge auch keines weges zuschemen/ sondern viel mehr zu rühmen. Denn erstlich wollen wir nicht viel sagen von jhrer Manheit vnd erfahrenheit in Kriegen/vnd beruffenem Namen in denselben/welches anderswo füglicher kan gedacht werden/ vnd wir auch in angezognen *Commentario* von dem Geschlecht Witekindi vnd sonderlich in den *Progymnasmatis nouæ Saxonum Historiæ* etwas *præstirt* haben.

Streitbarkeit der Sachsen in Asia.

KVrtzlich aber ist nicht vnwissend/das jhr Name (da sie *Sacæ* genennet werden) allbereit in den Persischen Historien beruffen / wie auß *Herodoto in Thalia*, vnd anderßwo/ als in *Ctesia* vnd *Xenophonte*, da sie für ein fürnemes Volck deß Persischen Königreichs angezogen werden / zusehen. Vnd das sie vnter dem *Cyro* beruffene Kriegsleut gewesen/vnd grosse thaten begangen/ dem *Dario* wider *Alexandrum Magnum* gedienet/vnd diesem nemlich *Alexandro* auch die Orientische Länder/vnd viel Königreich in *Asia* vnd *Africa* bezwingen/ vnd eröbern helffen/ Jtem *Xerxi* auch gedienet/Derhalben jr name in der gantzen Welt wol bekant worden.

Digressio.

SAxo *Grammaticus* ein alter *Historicus* schreibet / welches *Albertus Crancius* in der Vorrede seiner *Saxoniæ* auch gedenckt / das die Sachsen vber tausent Jar für Christi geburt/mit jhrem Namen bekant vnd berühmet / da er denn auch der ewigen vnd vnuersöhnlichen zwytracht vnd feindschafft der Sachsen/ so sie mit den Denen gehabt/gedencket. Welches wir allhie in seinen wirden lassen wollen/denn etliche dieses ein werffen/das *Tacitus* jrer in Deudschlanden nicht erwehnet. Es ist aber gleichwol offenbar das *Ptolemæus* so etlich Jar hernach geschrieben/vnd doch sein ding wie man achtet auß eltern Scribenten oder *Tabulis* genomen/ sie beyde *Sacas* vnd *Sassones* nennet/ vnd gedenckt dieser zwar neben den *Cimbris in Cimbrica Chersoneso*, das ist/da jtzt vngefehr Holstein/ Ditmarsen vnd Stormaren/

Welche

Welche ohne zweiffel/wie andere mehr Deudsche Völcker als *Sueui, Alani, Catha, &c.* auß jhrer ersten wonung Scythia oder sonst Asia komen/Item wie auch die *Getæ, Dai, Cimmerij, Germani*, also jhre Nachbarn die *Sacæ*, mit welchen namen der *Sassonum* einerley ist / dannen das wörtlein *Saxones*, auß grober außsprach worden/ daselbst gesessen waren. Darauß wir schliessen können/ wie sie in *Europam*, vnd vollend in Deudschland komen/wie auch droben jhr neben andern Völckern gedacht worden. Vnd das kein zweiffel/das die Sachsen gar alte Einwohner desselben orts an der See sein/wie wir zum theil droben erwehnet/ Notturfftig aber in den *Progymnasmatis Saxonicis* gehandelt/ vnd noch außführlicher in dem *III.* Buch handlen wollen. Damit gnugsam erscheine/das ob gleich die Sachsen nicht tausent Jar für Christi geburt in Deudschlandt mögen sein beruffen gewesen (Sie hetten denn damals einen andern Namen gehabt) Dennoch dieselben eher als man bißhero gemeinet/auß Orient anher komen/ vnd wegen jhrer Manligkeit in ansehen gewesen. Sie seind aber nachmals sonderlich beruffen worden/vnter Keyser *Valentiniano*, welcher zum Regiment komen im Jar nach Christi geburt 368. Dieser hat sie zu rücke getrieben vnter Cölln am Rhein/als sie sich entböret. Eben zu der zeit da die Alemani Meintz eingenomen/wie hernach im 478. Jar/ ein grosser Hauff der Sachsen/ vnter einem Heerführer *Audacharius Audoacer* oder Hattwacker genant/*in Galliam Andegauensem* gefallen/daraus sie der Francken König *Childericus*, mit einem verbündniß bringen müssen. So gedenckt jhr auch Hieronymus / der für zwelff hundert Jaren gelebt/in *vita Hylarionis* da er spricht: *Inter Saxones & Alemanos, Franci sunt gens non tam lata quam valida.* Sie sind auch dieses orts nemlich gegen Mitternacht in Deudschlanden allzeit blieben/vnd haben jhren Sitz nicht allein dapffer vertheidiget/vnd erweitert/sondern auch andere Länder eingenomen/als sonderlich von der Insel *Britannia* kan gesagt werden/welche sie neben den *Juttis* vnd *Anglis* erobert. Da auch die Longobardi/vnd ein theil der *Sueuorum* in Italiam gezogen/ seind Sachsen mit gewesen/Welche doch da sie der *Longobarden* Joch nicht leiden können/wider gekert/vnd jhr Vaterlandt/ das jhnen in jhrem abwesen die jenigen *Sueui*, so das Landt zu Pomern damals jnnen gehabt/ vnd nicht die jenigen/ so am Rhein allbereit gesessen/ wie man sonst schreibet / eingenomen hatten/ mit hülff der Francken König wider bekomen/ wie auch droben im 4. Tit: erwehnet worden/dabey zumercken/das *Vignierius* die gemeine opinion so bißher gewesen von *Sigeberto Franco*, vnd dem 577. Jar/verwirfft/vnd vnter seinen Son *Childebertum*, vnd das 581. Jar / diese widerkunfft der Sachsen / vnd eroberung jhres Vaterlandes setzet. Vnd hieraus ist also nicht allein der Sachsen tugent/ sondern auch alter vnd Adel gnugsam abzunemen.

Sachsen in Deudschlandt erstmals komen.

Sachsen werden beruffen.

Sachsen vertheidigen jhre Sitz.

Nemen andere Lender ein.

Ziehen in Welschlandt.

Recuperiren jhre Sitz.

DA sie in Deudschlandt ferner in Beruff komen / haben sie nicht ein gering schrecken vnter die nachbarn bracht. Derwegen *Sidonius Apollinaris* von jhnen (wiewol es nicht seine wort sein/doch auff diese meinung) schreibet: *Nullus hostis hoste Saxone truculentior est, nec robore tantum & audacia, sed etiam consilio & arte vincit*, das ist: Es sein keine Feinde so grawsam / als die Sachsen/denn sie nicht allein mit stercke/vnd künheit vberwinden/sondern auch mit rath/fürsichtigkeit vnd listen. Des *Sidonij* wort vnd was sonsten hiezu gehöret/ sein in den *Progymnasmatis* gesetzt worden. Es hat sich auch kein Volck so lange wider die streitbaren/vnd vnüberwindlichen Francken vffhalten können/als die Sachsen/ wie aus den beschreibungen derselben grossen vnd langwirigen Kriegen gnugsam zuersehen. Denn sie zuuor die *Gallos, Burgundos, Alemannos, Tyringos, Boios, Longobardos*, vbewunden hatten/ehe sie die Sachsen recht bezwungen. Wiewol sie zuuor offt mit jhnen/ als vnter *Clotario* vnd desselben Sohn *Dagoberto*, vnter *Pipino, Martello, Carolomanno*, vnd ferner vnter König *Pipino*, etlich mal biß vff *Caroli Magni* zeiten/gekrieget hatten/dauon wir anderswo weitleufftiger zu handeln. Vnd

Continuatio.

Sachsen werden von jhren Nachbarn gefürchtet.

Sachsen haben sich am lengsten wider der Francken gewalt auffgehalten.

Sachsen bringen die Monarchiam an sich.

zwar haben hernach die Sachsen eben so wol als die Francken / die *Monarchiam* des Römischen Reichs mit tugend vnd ehren an sich bracht / vnd eine lange zeit löblich regieret.

Keuschheit vnd löblicher Ehestand der Sachsen.

DAs die Sachsen noch in jhrer Heidenschafft vnd Aberglauben jhren Ehestand keusch vnd rein gehalten / ist aus D. Bernhardi Epistel an den König zu Engelland zusehen / da er schreibt / das sie / ehe sie Christen worden / beydes Hurerey vnd Ehebruch so hoch gehasset / geflohen / vnd gestrafft / das sie die jenigen Weibspersonen / so entweder in jhrer Jungfrawschafft zu fall komen / oder jhren Ehemannen trewlos worden / mit dem strange vmbgebracht vnd darauff verbrent. Die Jungfrawschender aber vnd Ehebrecher / haben sie vber die Weibspersonen gehenget / vnd so lange geschmöchet / oder gebraten / bis sie gestorben.

Nutz vnd brauch dieser erzehlungen. ☞ Spiegel der alten tugendt. Ehre der Nachkomen.

SOlche erzelunge aber der eigenschafften / tugenden / alters / vnd zum teil dadurch erlangeten herrligkeiten / vnd lobs der alten Völcker in Meyssen / vnd deren / so bis auff den heutigen tag / jhre Nachkomen drinnen verlassen / ist nicht allein derhalben allhie vor die hand genomen / das die Nachkommen sich in denselben spiegeln / vnd jhren fusstappen kecklich folgen sollen / welches denn bisher Gott lob geschehen / auch der massen das die alten in etlichen dingen von den jtzigen jren Nachkomen vbertroffen werden: Sondern geschicht auch der vrsach halben / dieweil wir es billich vnserm lieben Vaterlande gentzlich für eine grosse zier achten / vnd vns dessen neben andern zu rühmen / das dasselbe vnter einem solchen Volck gelegen / welches von so berhümbten Vorfahren / vnd denen so hohe tugend / gleich als Erblich angeborn / herkommen. Dessen wegen ich auch für mein Person nicht leugnen kan / das mir solche betrachtung vnd arbeit / desto lustiger worden / dieweil vns solches allen von natur eingepflantzet / das wir gern vnd mit lust begeren zu wissen / nicht allein vnserer Vorfahren ankunfft / vnd was sich für vnd für bey demselben Volck / daraus ein jeder geborn / begeben / Sondern wir frewen vns auch darob / so wir sehen / das dieselben wegen jrer tugenden sind beruffen gewesen. Denn in Summa wie der Herr Philippus sagt / *Reuerentia & charitas locorũ augeri videtur, cum veterum prædicatione celebrantur.* So ist es auch sonst vnleugbar / *quod cuiq; genti* τὰ ἐπιχώρια *pulchriora videantur* / Das ist / das wir allezeit grössern lust vnd gefallen haben an denen dingen so daheim bey vns gewachsen / oder so vnserm Lande gleich als sonderlich gegeben / als an ausländischen dingen / Wie wir denn auch im Lande zu Meyssen / Gott lob / von vielen vnd mancherley dißfals rhümen können. Vnd zwar ist es nicht allein eine ehrliche vnd rhümliche arbeit vnd lust / seines Vaterlandes geschichten vnd thaten / obs gleich viel zeit vnd mühe kostet / weitleufftig zu beschreiben / sondern auch nur derselben fürnemsten zierden vnd lob kürtzlich zu erzelen / wie wir denn in diesem vnserm *Commentario* thun.

Angeborne erlustigung in der Vorfaren geschichte.

Kurtze Historien haben auch jhren nutz vnd lust.

Beschluß der fürgehenden zwelff Tittel.

VNd hiemit haben wir in den fürhergehenden zwelff Titteln / fast eine *continuam Historiam Mysniæ* / oder alles was man fürnemes aus den Historien haben kan / so sich in Meyssen zugetragen bis auff die zeitten Keyser Lotharij des Sachssen / vnd Timonis Graffen zu Wethin so wohl desselben Sons Conradi anfang in der Marck zu Meyssen. Von welcher zeit an wir hernach im *XV.* Tittel wider anfangen / vnd der folgenden Margraffen zu Meyssen / so von genantem Timone hergestammet sein / Historien / in etliche *Locos Communes* oder gewisse punct / in den daselbs folgenden sieben Titteln zusammen fassen / darneben in den letzten 4. Titteln von den puncten / so man breuchlich in den Landes beschreibungẽ *considerirt*, vnd vns noch vbrig sein / etwas handeln / Vnd also die gantze Meyßnische general oder Land-Chronicken in diesem *I. Commentario* vollenden wollen. Jtzt aber vnd ehe wir zu solcher continuirung komen / müssen wir / was noch zu dem *Situ* oder Gelager dieses Landes / sonderlich was den heutigen zustandt belangendt / fürher setzen.

Fernere erklerung von dem Situ oder gelegenheit vnd grösse des Landes zu Meyssen/dauon zum theil droben im ersten Tittel gehandelt worden.

Der XIII. Tittel.

ES ist im ersten Tittel einfeltig gesagt worden/wo vnd an welchem ort etc. das Land zu Meyssen gelegen/ vnd bißher in den folgenden Titteln fürnemlich nur von den Einwohnern desselben/ vnd durch wasserley verenderung/ vnd welcher gestalt es zu dem zustande/dabey es jtzt noch beruhet/ komen/ notdürfftig gehandelt. Nu komen wir widerumb auff die gelegenheit oder Geläger desselben/wie es die Gelerten pflegen zu beschreiben. Wiewol nu aus erwentem ersten Tittel offenbar/das vnser Vaterlandt zu der rechten Heubtvölcker einem so jtzt eine lange zeit in Deudschlanden die oberhand vnd vorzugk hat/ mus gerechnet werden/nemlich zu den Sachsen/so kan man doch auch/wie aus dem/was drobē gemeldet vnd hernach sol dazu gethan werden/ nicht vbel sagen/das das Land zu Meyssen auff dem alten Sueuischen boden liege. Denn die Gelerten wie droben erwehnet vnd dargethan/der meinung sein/die *Hermunduri* Sueui/sollen vorzeiten fast die gantze gegend/ so zwischen der Elbe vnd Sala/ bis vber den Behmischen Wald mit seinem gebirge die *Sudeti montes* genant/innen gehabt habē/Vnangesehen/das wie gleichfals gesagt/auch andere vnterschiedene völcker der *Sueuorū*,als *Calucones* vnten an der einen ecke des Triangels oder *Trigoni* (welchem das Land zu Meyssen ehnlich ist/vnd vondeme bald mehr vnterricht geschehen sol) das ist vber dem ort/ da die Elbe vnd Sala zusamen komen/zur zeit mögen gewonet haben. Wie man denn auch von den Tubantis gegen Mittag vnd Abend im oberteil des Landes/vff dem Orientischen Vfer der Sala/ nicht fern von dem jtzigen Ertzgebirge/vermutungen hat/vnd von andern mehr droben im 4. Titt: gesagt worden. Deßgleichen auch die *Mysi* wie zuuermuthen/ solchen Triangel des meisten teils eingenomen/ Item folgents die Sorben Wenden/ fast denselben auch vnter sich bracht/ Dauon denn neben andern Namen ein grosser ort Sorabia/ wie gedacht/ ist ernennet worden/ Ob wol solche gewisse grentzen nicht bey erzelten Völckern allezeit gar gleich vnd einerley sein könen.

Continuatio de Situ cum 1. Titulo.

Meissen gehört zum Sachßner Landt.

Meissen ist auff dem altē Sueuischen boden gelegē.

Hermunduri ein theil der Sueuorum der Meyßner Vorfahrer.

Hermunduri haben ein dreyeckichten ort Landes zwischen der Sala vnd Elbe innen gehabt.

SOlcher gestalt aber pfleget man heutiges Tages die meisten Leute / so zwischen gemelten Wassern/ bis auff das Gebirge vnd an den Wald wonen/ für Meyßner zu rechnen/vnd mit diesem Namen zu begreiffen. Vnd ohne zweifel wird allen den jenigen / so von dem Winckel an/ da die Elbe aus dem Behmischen Gebirge fleust/ bis fast gar herunter wonen/ dieser Namen billich gegeben. So sind auch die andern special Namen der Osterlender / vnd Pleyßner numehr auffgehaben. Die Berckstedter begeren sich auch keines weges von dem Meyßnischen Namen aus zu schliessen.

Mysi haben solchen Triangel auch eingenomen.

Item die Sorben Wenden.

Meißner haben denselben Triangel wider erobert vnd noch innen.

SO sind die jenigen/ so an dem andern Winckel bey der Sala vnd Behmischen Gebirge wohnen/ keine rechte Voigtländer/ wie man sie jetzt nennet/

Osterlendes refier.

Welches die rechten Voitlender sein.

Meißnischer Name vorzeiten enger gespannet gewesen.

sondern ein theil der rechten Osterländer/ Als welches Landt sich bey dem Vrsprung der Elster vorzeiten angefangen/ vnd herunter biß vmb Merßburg/ vnd Halle gereichet hat/ wie aus den alten Historien zu sehen. Wie dagegen die rechten Voigtländer vber dem Hof gegen Nürmberg vnd Amberg zu beyden seiten gewesen. Das also gedachte Leute auch nicht von den Meyßnischen Namen/ darunter der Osterländische nu mehr kommen/ auß zuschliessen. Wiewol eben der Meyßnische namen/ wie im folgenden Tittel sol gesagt werden/ vorzeiten enger gewesen ist.

NVr vnten vber dem einflus der Sala in die Elbe wonhaffte/ werden sich diesem Namen entziehen/ vnd für Sachsen rechnen wollen/ als die ein theil in die Chur Sachsen/ eines theils in das Fürstenthumb Anhalt/ eines theils in das Ertzbisthumb Magdeburg gehörig/ welchen wir denn jhre meinung gerne gönnen/ wenn sie sich nur des entbrechen können/ das anfenglich die *Hermunduri*, von denen wislich das sie Halle jnnen gehabt/ nachmals/ damit wir der *Mysorum* geschweigen/ die *Sorabi*, welche noch an Zerbst vnd Sorbeck bey jhnen jhren Namen hinderstellig gelassen/ nicht bey jhnen gewohnet haben. Vnd so man ja von den Sächsischen Cölnern die vberbliebene Sprache anziehen wolte/ kan es doch nicht vberall angehen/ denn wißlich das in den fürnembsten Städten desselben ortes/ die sprach/ tracht/ kleidung/ sitten vnd geberde der Leute mehr Meyßnisch/ als Sächsisch ist/ wie auch droben etwas im 3. Tittel gemeldet worden/ zu welcher meinung denn *Rhenanus*, *Althamerus* vnd andere mehr stimmen. Vnd hindert gantz vnd gar nichts/ das die Herrschafft nicht einerley/ denn sonst auch breuchlich/ das offt zweierley oder mehr Herrschafft in einem Volcke gewesen/ Damit wir doch niemandes zu vnserer meinung wollen verbunden haben/ sondern nur/ was wir auß der Historien grund befinden/ anziehen/ bis wir anders vberweiset werden. Denn wie darbey anfenglich gemeldet/ auch die Meyßner Sachsen sind/ vnd also das gantze Landt in gemein vnter die Sachsen zu rechnen.

Gantz Meisen ligt in Sachsen in gemein dauon zu reden.

JSt vns auch die im nechsten Tittel folgende austheilung des Landes nicht zu wider/ denn so man daraus etwan geringen vnterschied anziehen wolte/ ist derselbe nicht so wichtig/ das man derhalben billich vnd warhafftig/ so gar vnterschiedene Völcker in diesem Triangel machen könte/ ob gleich das Landt nach etlicher alter Namen gebrauch/ der Wasser grentzen/ vnd Städte erbawung zu mehrem vnterricht also kan vnterschieden werden.

Monsteri irrthumb.

MOnsterus wil an einem ort das die Cherusci sollen in Meysen gewohnet haben/ wiewol er im zweiffel stehet/ denn dieses seine wort: Cherusci die Krichgawer/ oder Ottenwalder: *Ptolemaeus* nimpt sie vor die Meyßner. Aber dieser Autor hat offtmals in der gelegenheit der Länder gestrauchelt/ wie er denn auch daselbst von den Sorabis zweiffelhafftig setzt/ Es sollen die Wenden an der Elbe/ oder die Tyringer gewesen sein/ welches man vieleicht mit diesem verificiren könte/ das die Sorben da sie gluck gehabt/ auch vber die Sala gezogen/ vnd den Tyringen etwas abgedrungen/ dannen sie aber wider vber dasselbe Wasser sind gejagt worden. Also hat er hie auch nicht achtung drauff geben/ das die Cherusci zwischen den Cattis vnd Longobardis gewohnet/ den Hartz vnd ein theil von Tyringen jnnen gehabt.

Einwurff.

ETliche wollen auch auß *Tacito* vnd *Strabone* schliessen/ das die Hermunduri nicht so gar genaw den gedachten Triangel des Meyßner Landes jnnen gehabt/ denn sie auch ein ort im Böhmerlande bewohnet/ bey den *Sudetis montibus* gegen Meysen/ vnd vielleicht auch gegen dem jetzigen Voigtlande/ so in dem Meyßnischen Triangel liegt/ von welchen fast kein zweiffel/ das sie dasselbe auch bewohnet/ weil die *Narisci* wol besser hinauff gesessen. Denn *Tacitus* klerlich sagt/ das die Elbe bey den *Hermunduris* entspringe.

DJesem aber sey nu wie jhm wolle/ so setzet Strabo die *Hermunduros* an die Elbe/ vnd gibt jhnen die *Longobardos*, wie *Velleius* die *Senonas*, zu nachbarn

kann/wie auch droben im 3. Tittel gemeldet worden. Die *Longobardi* aber haben vnter dem ort gewohnet/da die Sala vnd Elbe zusammen fallen/ auff dem Occidentischen Vfer der Elben bey Magdeburg vnd Halberstadt fast bis an Braunschweig/wie man achtet. Dagegen die *Senones* das Orientische Vfer jnnen gehabt gegen Magdenburg vber/ vnd also fort besser herauff/ da Wittenberg/ Jüterbock/vnd ein theil von Laußitz gelegen/Item noch besser hinein in die Marck/ als nach Berlin vnd Brandeburg. Damit ich jetzt geschweige/das *Tacitus* auch schreibet / die *Hermnaduri* haben mit den *Cattis*, welche vber den *Cheruscis* auch ein ort von Tyringen jnnen gehabt/ vmb die Saltzbrunnen streiten müssen / das also die *Hermunduri* ohn allen zweiffel solchen beschriebenen ort bewohnet / vnd vnser obgesetzte meinung / das das Landt zu Meyssen auff dem Sueuischen Boden gelegen / gnugsam bestehet.

Antwort vnd beweis das die Hermundurt weit hinunter an die Elbe vnd Sala gewohnet.

Longobardi.

Senones.

ES hat aber/ wie zuuor zum offtermal kürtzlich berühret/ dieses Landt in den Grentzen/so angezogen/die Form eines Triangels/das ist eine dreyeckichte gestalt/ welche in des *Homelij* oder vielmehr *Philippi Oration* also delineirt ist: die Elbe gegen Auffgang/vnd die Elster gegen Nidergang werden gesetzt zu den seiten Linien/Wiewol bey andern für die Elster die Sala genomen wird/ welches füglicher wie etliche achten / damit die Grentzen nicht so enge gespannet werden. Denn man ja die jenigen so zwischen der Elster vnd Sala wohnen/ für kein ander Volck als Meyßner rechnen kan/vnd keines weges jetziger zeit vnter die Tyringen gehörig. Zu dem grund aber/ oder Fuß/ den man *basin* zu nennen pfleget/ wird daselbst das Sudetische Gebirge gesatzt / welches Meysen vnd Böhmen an dem ort von einander scheidet/Also wird der *vertex* oder die spitze des Triangels (nemlich wenn man die Sala nimbt) bey Calbe sein/da die Sala in die Elbe fleust/ oder da man nach der ersten meinung / welche doch nicht so sehr approbirt worden/ eine Linien von der Elster ziehen wolte / etwan bey Aken so zwischen Dessaw vnd Calbe gelegen.

Meyßnerland hat eine gestalt eines Triangels.

Grentz desselben Triangels.

VOn dieser Beschreibung discrepirn eins theils(doch nicht viel) also / vnd achten es sey bequemer / so man die Sala zur *Basi* neme / denn also kan man einen angulum *rectum* daselbst / vnd das *latus rectum* an den *Sudetis* hin bis an die Elbe machen/vnd muß die Elbe das *latus recto angulo subtensum* sein.

Andere meinung wie man die Grentzen beschreiben könne.

Sudetes, Latus rectum.

Albis, ὑποτείνουσα.

Sala, βάσις.

NOch andre aber achten/es sey besser wenn man die Elbe für den grundt oder *Basin* vnd denn die beyde fliessende Wasser Sala vnd Eger für beyder seiten Linien rechne / da als denn der Fichtelberg die κορυφὴ vnd höhe sein würde/auff solche weisse.

Sala, ὑποτείνουσα.

Latus, rectum Sudetes.

Albis, βάσις.

Welches wie für Augen / nicht vngereimbt ist/weil daselbst sonst eine grosse höhe des Gebirges / vnd nicht weit dauon *Sylua Gabreta* gelegen/ das ist/ der Böhmer Waldt gegen Francken vnd Beyern/so nach *Ptolemai* zeugnis eine Grentze zwischen den *Nariscis* vnd *Marcomannis* gewesen/welchen die Gelerten interpretiren/das es so viel heissen sol/ als eine hohe breite / *altitudo lata, vel edita & montana planicies*, wie denn vff dem nach-

Gabreta.

Höchster ort in Deudschlanden.

gelegenen Norckaw zuſehen/vnd von etlichen geſchrieben wird / das vmb Culmbach der hoͤchſte ort vnd gleich als *Vmbilicus Germaniæ* ſey. Es koͤnte gedachtes woͤrtlein auch wol ſo viel heiſſen / als gehe breite / *præceps planicies*, weil gelinge Berge allda gefunden / vnd ſich gegen dem Lande niderlaſſen/ Doch iſt die erſte deutung auch bequem/ weil eine groſſe Verwandſchafft zwiſchen den Buchſtaben H vnd G iſt.

SOlche letzte delineation/ob ſie wol bey der Eger etwas mit vnter die Boͤhmen greiffen moͤchte / iſt doch offenbar das heutiges Tages die Leute auff dem Boͤhmiſchen gebirge/ auch ſo vnter die Kron gehoͤrig/ des meiſten teils Deudſch ſein. So zeucht ſie den jenigen theil der Oſterlaͤnder / ſo man jetzt Voigtlaͤnder nennet / fein mit in den Triangel/ vnd ſtimmet mit dem alten Sitz der *Hermundurorum*, deſſen zuuor in dieſem Tittel aus *Tacito* meldung geſchehen / beſſer vberein. Von dem doch allen einem jeden ſein gutduͤncken frey gelaſſen wird/ Denn man die Eger auch wol aus laſſen kan/ vnd die *Sudetes montes* zu derſelben ſeiten Linien gebrauchen. Werden ſolche Termin nur zu mehrer nachrichtung vnd einbildung/ nach gebrauch derer/ ſo der Voͤlcker Hiſtorien vnd Lande beſchreiben/ abgeeirckelt/ wie wir denn auch droben gemeldet/ das ſie *ciuiliter*, vnd nicht *ſtricte* zuuerſtehen. Sonſten ligen dieſe drey Staͤdte/ ſo nicht eines geringen Namens ſein nicht fern von dreyen winckeln des Triangels/ nemlich Pirn/ Plauen vñ Merßburg/ wie in *Homelij oratione* iſt/ Oder ſo man Zwickaw vor Plauen rechnen wolte/ weil es etwas beruͤffener. Wenn man aber ein weitleufftiger Beſchreibung behelt/ ſo kommen dieſe drey Staͤdte gleich in die Winckel/ als Hof / Auſſigk vnd Calbe / wie ich in meinem *Epigrammate in Myſiæ vetus Chronicon*, deſſen wir auch im vorigen Tittel erwehnet/ begriffen habe.

Fuͤrneme Stede in den Grenzwinckeln.

Latus recto angulo ſubtenſum.

Sala, Latus rectum.

βάσις *Sudetes.*

D. Philippus hat meinem Ohmen/ oder Mutter Bruder/ *M. Henrico* Huͤbſchen ſeligen/ dieſen *Triangulum* mit eigener Hand in des *Homelij oration*, mit welche er jn verehret/ auff ſolſche weis delineirt:

ὀρθωγώνου τριγώνου σχῆμα.

Pirn. Plauen.

Merßburg.

Calue Salelbe.

Lauſitziſche Chronick.

VOn dem *Triangulo Myſniæ* hat *Chriſtophorus Manlius* von Goͤrlitz/ welcher/ wie ich berichtet / die Lauſitziſche Chronicken zu ſchreiben fuͤrgenomen/ aber druͤber gemeinem nutz zu baldt abgeſtorben/ dieſes *Epigramma* gemacht/

Tota ferè triquetra regio concluſa figura eſt,
Quæ vetus à Myſis Myſnia nomen habet.
Supremum teneat Calegia priſca cacumen,
Qua Sala Albiacas confluus auget aquas.
Læuum Pica latus, dextrum vagus occupet Albis,
Sudetes imæ ceu baſis inſtar habent.
His terram metis definijt ipſe Melanthon,
Eudoxusq́ ſui temporis Homilius.
Nec tamen errarit, ſi quis faſtigia montes
Piniferos, Albim mauelit eſſe baſin,
Dextrum Sala latus ſic clauderet, Egra ſiniſtrum,
Et concinna magis forma triquetra foret, &c.

Aegyptus dreyeckicht.

SOnſten conferiren die Gelerten derenthalben / das Landt zu Meyſen mit andern Laͤndern/ ſo auch eine *formam triangularem* gehabt/ Als erſtlich von Egypten geſchrieben wird/ derhalben es die Poeten *Trigonalem* nennen/ wie auch *Michaël Anglicus* gethan / da er ſpricht:

Atq; trigonalem vaccæ Memphitidos oram.

(*Strabo*

Strabo lib. 17. beschreibt Lybiam neben Egypten auch also/ das sie sey rectangula Triquetra, wie er denn auch die latera notturfftig delineirt.

Orosius lib. 1. cap. 2. schreibt/ das Hispanien auch vnter allen Landen auff erden was das Lager betrifft/ sich auff ein dreyeckichte form zihe.

JTem es wird das Paradis in solcher form von etlichen beschrieben/ darunter auch Ioannes Maior D. da er das Landt zu Meysen demselben vergleicht/ In horto Adami. *Paradis.*

Nilus ad occasum, Ganges se flectit ad ortum,
Ad Boream reliqui vertuntur flexibus amnes,
Dum ternam lateris tentant effingere formam,
Qualis cum rapido conterminus Albis Elystro
Mysorum cohibent in morem limitis oras.

JTalia wird auch also von Polybio lib. 2. beschrieben.

MEhr ist die Jnsel Sicilien vorzeiten Triquetra genennet worden/ derwegen/ das die drey Promontoria dauon sie auch Trinacria geneñet wird/ ein solche form machen/ wie vnter andern aus Horatio lib. 2. Sermonum Sat: 6. zu sehen: *Sicilien dreyeckicht.*

Quid? militibus promissa Triquetra
Prædia Cæsar, an est Itala tellure daturus?

WJe denn dergleichen auch von Britannia geschrieben wird/ das sie triquetra sey/ Dazu Cæsar in comment: stimmet: Auch Adamus Bremensis/ so vnter Ludouico Pio gelebt/ das Landt zu Sachsen zu seiner zeit in gestalt eines Triangels abmalet/ wie droben im ersten Tittel gemeldet worden/ Aber solches ist vieleicht nicht alles hieher gehörig. *Britannia Triquetra. Saxonia.*

WEiter hat das Landt zu Meysen von Auffgang das Landt zu Laußitz/ vnd darhinder Schlesien/ Von Mittag das Landt zu Böhmen/ vñ drüber vber Osterreich/ Beyern/ etc. Gegen Nidergang der Sonnen stößt Tyringen dran/ vnd gegen Mitternacht die Lande zu Sachsen/ wie droben im ersten Tittel auch erwehnet worden. Ioannes Bocerus schreibt also dauon: *Benachbarten Lande des Landes zu Meysen.*

Est sita, qua roseo glacialis sæuit ab ortu
Eurus, & algentes Albis constringit arenas,
Terra viris armisq; potens, dum fata sinebant,
Eudosiis habitata viris, nunc Mysnica pubes
Incolit, eiectis sedes quas longa vetustas
Mutauit, dixitq; sua cognomine gentis.
Fluminibus regio, multis inclusaq; syluis,
Diuersas spectat vario sub sidere gentes.
Albis ab Aurora, qua siccos irrigat agros,
Vandalicos fines & rura patentia spectat:
Excipit à medio vicinos Sole Bohemos:
Saxonas ad gelidam semotos respicit Arcton:
Qua venit, Austrinos, Zephyrus, mox irrigat agros.

VNd wiewol aus dem was gesagt/ klar gnug ist/ was das Land zu Meysen für ein lager habe/ vnd auch die Ausländischen/ wenn sie hören das es zwischen der Elbe vnd Sala gelegen/ daraus vermutlich zu schliessen haben/ an welchem ort Europæ, vnd nachmals Germaniæ, dieses Land gelegen/ dieweil solche Wasser zu der Römer zeiten beruffen gewesen. Denn Strabo, so zu Augusti zeiten gelebt/ der Sale gedencket/ wie vntē im 24. Tit: auch erwenet werdē mus/ vnd droben im 3. Tit. geschehen ist. So ist die Elbe auch langest vor Cornelij Taciti zeiten im beruff gewesen/ Deñ derselbe spricht: In Hermunduris Albis oritur flumen inclytum & notum olim, nunc tantum auditur: So ist es doch breuchlich/ die eleuationem poli, wie es die Astronomi nennen/ auch zu setzen/ aus welcher die Gelerten den situm besser verstehen können. *Elbe vnd Sala zu der Römer zeiten beruffen gewesen. Eleuatio poli in Mysnia.*

Dem-

DEmnach kan man die Stadt Rochlitz / welche fast im mittel des Landes zu Meyßen/ vnd zum wenigsten im mittel dieses Triangels gelegen / am bequembsten für die Handt nemen/vnd derselben *positum* rechnen. Der Hochgelarte vnd berühmbte *Mathematicus Petrus Appianus*, welcher vmb Leißnick in diesem Lande geboren/ sagt in seiner *Cosmographia*, Es sey die *Latitudo* der Stadt Rochlitz 51. grad: vnd 2. minuten/die *Longitudo* aber 30. grad vnd 35. minuten. Etliche aber vnter denen so mitler zeit gelebet/ kommen nicht gar mit jhm vberein / rechnen in der *latitudine* 8. minuten mehr/ So rechnen eins theils zur *longitudine* 35. grad vnd 55. minuten. Solche vngleicheit in der Rechnung haben sie auch (wie zu erachten das es draus folge) mit den vmbligenden orten/ welches doch/ was vnser gegenwertiges *institutum* belanget/nicht viel verschlagen kan. Ist hieneben auch zu mercken/das die gegend vmb Rochlitz/vnd sonderlich das Gebirge im Walde daselbs / neben dem Oschetzer Colmberg / für die höchsten zwey Gebirge im Lande zu Meysen (ausserhalb Ober-Meyssen an dem Böhmischen Gebirge) gehalten werden. Denn man diesen Rochlitzer Wald auff zehen Meil weges / als bey Hall vnd Naumburg/ sehen sol/da er scheinet/ gleich als ein schwartze Wolcke am Himmel stünde/ Vnd achtet Melch: Mathes. wenn mans messen solte / würde derselbe Berg wol zwo Meilen nidriger ligen als Halle. Welches ich jetzo in seinen würden lasse. Wie er denn auch schreibet / seine höhe erstrecke sich bis in die andere Region der Lufft/ weil auff den gipffeln der Bewme noch offt Schnee gesehen wird/ da derselbe in der ebene vnd Thalen langst zu Wasser worden. Es haben auch die Vmb vnd Beywohner obseruirt/ das wenn sich die Wolcken gegen Abend versamlen/vnd daraus ein Vngewitter folgen wil / so pflegen sich dieselben gemeiniglich zu theilen/wenn sie vber diesen Wald gegen Morgen ziehen sollen / vnd lencken sich also nach Mittag vnd Mitternacht. Vnd ist auch ein bestendige sage/das den Bawersleuten vnter dem Walde/wie die Bawren selbs bezeugen/ selten vom Vngewitter schaden geschehe. Es ist auch dieses Gebirge / so fast mitten in Meysen liget ein anfang des Sudeten Waldes/ denn es erreicht baldt den Königshayner Wald/ vnd die Welde an der Kemnitz bis an die Stadt Kemnitz/vnd Annebergische Gebirge/ Oder lencket sich nach Penig / Glaucha / Zwickaw / nach den Schnebergischen Welden.

Rochlitzer Wald.

Colm berg.

Höchstgebirg oder ort des Landes zu Meissen außerhalb des Sudetischen Gebirges.

Wetterscheide Anfang oder ramus der Sudetorum.

HIeher könte man des *Erasmi Stellæ* Beschreibung ziehen / wie er die vier Heubtflissende Wasser des Landes zu Meysen/die Elbe/Sala / Mulda vnd Elster/desgleichen etliche andere/so nicht also beruffen/vnd die Lande so darzwischen gelegen/nach der lenge delineirt/ im andern *Commentario*, nicht fern von desselben anfang/bis zu der beschreibung der drey theil dieses Landes. Wiewol wir seinen *Commentarium* nicht durchaus probiren / wie wir allbereit gesagt/ vnd anderswo darthun wollen. So viel jetzundt von der Gelegenheit. Folget/ weil es diesem punct anhengig / von der jetzt breuchlichen Abtheilung des Landes zu Meysen.

Stellæ delineation.

AB.

Abtheilung deß Landes zu Meysen / nach dem heutigen zustande.

Der XIIII. Tittel.

DAs gantze Meyßnerlandt / wie es jetziger zeit stehet / ist in vier fürneme ort Landes getheilet.

ERstlich was zwischen der Mulden vnd Elbe ligt / wird eigentlich das Landt zu Meysen / vnd desselben Einwohner die rechten Meyßner genant / so viel den alten brauch dieses wörtleins anlanget / Wie wol solcher Name numehr gemein worden / vnd so wol von hernach gesetzten Osterländern / Pleißnern vnd Bergstädtern auch recht gebraucht wird.

1. Was eigentlich Meyßnerland vorzeiten genennet worden.

Garzo Bononiensis beschreibet es also / wie es ins Deudsch vertirt worden: Dieses Land ist an der Elbe gelegen / nicht weit von auffgang der Sonnen grentzen mit jhnen die Wenden / *Vandali* genant / Von Mittag haben sie die Böhmen zu Nachbarn / von Mitternacht die Sachsen / darnach von Abend die Osterländer / welche jhre scheidung haben zwischen der Sala vnd Mulda / Denn vber die Sala gehet das Tyringerland an. In demselben Land zu Meysen hats gewaltige feste Städte vnd Flecken. Daselbst haben etwan / wie *Ptolemæus* dauon schreibet / die *Calucones* vnd *Danduti* gewohnet. Das Osterland aber haben gehabt / die *Hertani*, *Eudosij*, *Varini*, vnd *Suardones*, Darnach sind dieselben alle *Sorabi* oder Sorben genennet worden / etc. *Hæc Garzo*. Da denn erstlich zu mercken / das er neben andern Grentznachbarn / von denen in dem nechsten Tittel gesagt worden / in dieser special beschreibung des Meyßnerlandes / die Osterländer als abgesondert setzet. Von den alten Einwohnern / deren Garzo etliche anzeucht / ist droben im 4. Tit: meldung geschehen. Was aber den vrsprung der Sorben / welche er vnrecht allhie anzeucht / belanget / ist mit *Garzone* auch *Erasmus Stella* fast einer meinung / welche auch droben im 4. Tit: gemeldet / vnd widerleget worden.

Garzonis beschreibung des Meyßnerlandes.

Garzonis irrthumb von den Sorabis.

WJe dieses Land an vnsere hochlöbliche Landesfürsten komen / ist aus etlichen vorgehenden Titteln zusehen / nemlich das es erstlich den jenigen Marggraffen eingegeben worden / so wir jtzt die alten Marggraffen nennen / welcher Stam̃ am Eckardo dem andern auffgehöret / von deme es an *Timonis* Brudern *Dedonem* geraten / vnd bey desselben nachkomen nicht lang blieben / bis es *Conradus Timonis* Son / Graff zu Wetyn vñ Landesberg an sich bracht / weil es Keyser *Henrich* der 4. (wie man wil) *Henrici* Vettern *Timoni* zur Belohnung desselben in Kriegen gehabten fleisses vnd mühe verheissen / der es aber nicht mechtig werden köñen / bis es *Lotharius* der Sachse / Römischer Keiser / gedachtem *Conrado* mit seiner hülff vnd Schütz erhalten / wie auch ferner wird widerholet werden.

Land zu Meissen zwischen der Elb vnd Mulda wie es an die Landes Fürsten komen.

II. Osterlandt in Meissen zwischen der Mulda vnd Sala. *Orientalis Regio. Libonici. Libonothia.*

ZVm andern/ die jenigen so zwischen der Mulda vnd Sala wohnen/ werden von alters her die Osterlender / oder besser die Ostlender genennet/ denn dis Landt im Latein *Terra orientalis* interpretirt worden/ Wiewol es auch endlich von etlichen *Libonotria* genennet. *Garzo* gedenckt desselben an einem ort also: Das Osterlandt hat seinen Namen also von den alten Völckern den *Libonicis* genant/ oder von Libonotho/ der dieses Landes Herr weilandt gewesen / *Cornelius Tacitus* heist diese Völcker *Eudosios*. Dieses seind Garzonis wort.

Osterlandt der Name wannen der sey.

WAs aber den ersten Namen anlanget/ ist derselbe nicht wie Garzo vnd Stella wollen/ von den *Libonicis*, so von jhnen hierzu getichtet worden/ auch nicht von Libonotho einem Fürsten/ welches auch einer Fabel ehnlich / Sondern viel mehr vnd ohne zweiffel *à situ*, von der gelegenheit oder Lager des Landes genomen/ Wie bald notturfftig sol dargethan werden. Denn es Ostlandt oder *Terra orientalis* ist/ *respectu Tyringorum*, derwegen das es den Tyringern von Auffgang gelegen ist/ vnd also nach etlicher meinung die Einwohner für Osterländische Tyringer / vnd nicht für Meyßner/ anfenglich sind gerechnet worden/ Wie denn im Helinodo/ dessen zeugnis wir auch in der Städte Chronicken von Zwickaw angezogen / außdrücklich stehet / nemlich das sie *Turingi Orientales* genennet/ vnd jhre Grentzen an der Mulda gesetzt werden. So achtet man/ das Ditmarus dieses Landt *Turingiam Australem* nenne/ gleich wie wir aus Osterreich *Austriam* machen / wie anderswo auch gemeldet worden. Wiewol ich gleube/ das Ditmarus von des Landes zu Tyringen ort/ so gegen Mittag gelegen/ rede. Es sey nu dem wie jhm wolle/ so mus dieser Name von den Tyringern sein auffgebracht worden/ vnd nicht vonden Meyßnern/ als denen es nicht von Morgen / sondern von Abendt gelegen. Vnd diese nemlich die Meyßner / haben vorzeiten vielmehr die Marck zu Lausitz *Marchiam Orientalem* genennet / Wie aus Lauterbergio vnter dem 1136. Jar auch zu sehen/ das es zu seiner zeit/ nemlich für vierdhalb hundert Jaren/ allbereit im brauch gewesen/ das mans zuvor *Lusicensem Marchiam* genennet/ wie wir anderswo/ als auch im folgenden Tittel / mehr gedacht.

Turingi Orientales. *Turingia Australis.* Osterlandt von Tyringern diesen Namen bekomen. Lausitz von den Meyßnern Orientalis genant.

AVff diese meinung ist der Name Libonothia (wie es heissen sol/ vnd nicht Libonotria) fast gleicher bedeutung. Denn er meines erachtens ist von dem Wind Libonotho genomen/ welches wörtlein zusamen gesetzt ist von den beyden seiten Winden/ so den Heubtwind *Austrum*, der von Mittag kompt/ vmbgeben. Es expliciren es etliche mit dem *Euro Austro*, welches doch nur von dem *Notho* allein kan gesagt werden. Weil aber solcher *Libonothus* nicht gantz vnd gar sich auff der Osterländer gelegenheit/ gegen den Tyringern zu rechnen/ reymet / denn es sich sehr gegen Mittag zeucht / achten eins theils / solcher Name sey jhnen von jhren Nachbarn/ so sie gegen Mitternacht gehabt/ zugegeben worden/ auff welche weisse es sich besser auff das wörtlein *Australis Turingia* reymen würde / davon ich doch nicht gentzlich schliessen kan. Sonsten hat mans auch/ was den vntern theil anlanget/ die Marck zu Landtsberg genant.

Libonothia wannen der Name sey. Marck zu Landsberg im Osterlandt gelegen.

WAs man von dem Fürsten Libonotho fabulirt / als das er des Arminij getrewen Kriegsfürsten einer sol gewesen sein/ dem Arminius nach vertriebenen *Hermunduris* dieses Landt / so er mit Sachsen besetzet / vntergeben / welcher auch seinen Sitz bey Leiptzig (so von jhm Libonitz vnd ferner Lipz genennet) gehabt/ vnd von dem dis gantze Landt mit gedachter Heubtstadt/ wie vom Cyeno Zwickaw/ vom Citone Zeits/ vom Ilba Ilenburg/ vom Turgeberto Torgaw / als von denen gemelte Stedte nach der erbawung sollen ernennet sein/ wie auch droben im *X.* Tittel erwehnet/ in welcher opinion Garzo /Stella vnd Brotufius sein/ verwerffen wir billich.

Fabel vom Libonotho.

Stella

Stella sagt/das des Libonothi Nachkommen in Osterlandt blieben/ vnd geherschet bis zu den zeiten Henrici des fünfften/ welches man verstehet von Graffen Wiprechten zu Groitz/ den man einen Graffen zu Osterland genant. Wiewol derselbe Holsteinischer ankunfft gewesen sol/ als die Pegauische Chronica darthut/ wie zuuor auch gemeldet im ende des zehenden Tittels. Da denn desselben thewren Helden Nachkommen/in den Graffen zu Leißnigk vnd dem Edlen geschlecht der Ranzawen in Holsten vnd Denemarck/etc. auch erwenet worden/ Was sonderlich Brotufius dauon schreibe/besihe in Graff Wiprechts Historien/ Cap. 2. am ende/ vnd im letzten Cap. daselbst/ von dem Fürsten Libonotho der sich mit eim theil der *Cheruscorum*, nach der Varianischen Schlacht an diesen ort Landes wie er vermeint/ sol gesetzt haben. An gemeltem ort vnterscheidet er nicht allein die Pleißner von den Osterländern gantz vnd gar nicht/ sondern gibt auch dem Osterlande zu enge Grentzen/nemlich von der Elster bis an die Mulda/ welches er auch in der Merßburgischen Chronicken thut/im 2. Buch vnd 33. Cap. So wol auch in der Anhaltischen im 2. Buch vnd 9. Cap. In der explication Marggraff Tizmans *Epithaphij* von *Dante* geschrieben/da er also sage: *Per Libonotriam, orientalem regionem intelligit, terram scil. Plisnensem inter fluuios Muldam, & Elistrum & Plisnam à Zuiccauia vsq; ad montem Serenum*, den Lauterberg *cuius regionis Metropolis hodie est Lipsia, olim Altenburgum fuit, sed vetustißimis temporibus Mersburgum quæ terra Plisnensis seu Libonotriæ olim & Sorabia dicta est.*

Brotuff delineirt die Grentzen des Osterlandes zu klein

AN welchem ort er auch oben vnd vnten an den Grentzen etwas abbricht/ da sich doch das Osterlandt anfehet/ an dem Vrsprung der Elster/ vnd also ein theil der jenigen/ so wir jetzt Voigtländer nennen/ auch in sich begreifft/ vnd weret fast bis an den einfluß der Salen in die Elbe. Sarcerius dagegen vnd Mel: Mathesius greiffen mit dem Osterlandt gar hinein vber die Mulda/ ins alte Landt zu Meysen/ Sind Sarcerij wort: *Ea pars quæ ab Ositio vrbe VVisenfelsium vsq; vergit, in qua Lipsia sita est, Ositia vocatur, testante adhuc Germanica appellatione* Ostlandt *ab Osis populis sic appellata: Quanquam hodie Mysnia & Ositia regiones confunduntur, idq; propter vnum Principem, cuius imperio ambo subiacent: tamen probè à se inuicem discernendæ sunt, vt rectè intelligi poßit, aliquando fuisse duplicem regionem, quam hodie vnam propter vicinitatem reputamus.* Aber wir ziehen des Landes Namen von den Völckern/ so *Osi* genant/ nicht her/ weil wir ein bequeme Deudsche deriuation haben. So ist der Stadt Oschitz Namen ohn zweiffel Wendisch/wie ander dergleichen/ob wol etliche denselben von dem wörtlein/ O vnd Schatz/*fabulosè* herführen wollen.

Rechte grentz des Osterlandes.

Itzige Voigtlender sind rechte Osterlender.

Ositia, id est, Ostlandia.

Ostland ist nicht *ab Osis populis.*

Oschitz Wendischer Name.

VOn diesem Osterlendischen Namen ist noch vorhanden der Name Osterstein/mit welchem die beyde Schlösser zu Zwickaw vnd Geraw genennet werden. So ist nicht fern von der Stad Naumburg vnd dem alten Schloß Droisig ein Stad Osterfeld genant/ wie auch Osterhausen hinüber vber die Sala zwischen Alstadt vnd Eißleben gelegen/ welche örter auch jhren Namen *à situ versus Orientem* bekommen.

Osterstein.

Osterfeldt.

Osterhausen.

DJeses Landt/ weil es vorzeiten in viel vnd mancherley Herrschafften getheilet gewesen/ hat es auch nicht einmal an die Landes Fürsten kommen können. Denn diese Graff vnd Herrschafften im Osterlande fürnemlich können erzehlet werden/ Plauen/ Weida/ Gera/ Schwanfeldt/ Graitz/ Weissenfels/ Eisenburg/ Groitzsch/ Pleissen/ Altenburg/ Wetyn/ Brena/ Jlenburg/ Würtzin/ Rochlitz/ Colditz/ Leißnick/ Penick/ etc. Jst auch ein grosser theil vmb Landesberg der alten Sorbischen Marck daselbsten/ aus welcher letzlich ein Edle Herrschafft worden/ zu ständig gewesen. Vnter dem andern aber/ haben die Bisthumb zum theil etwas

Alte Herrschafften im Osterland.

Sorbische Marck zu Landsberg.

Wie Osterland an diese Herrschafft kommen.

was bekommen/ wie an seinem ort vermeldet wird/ Zum theil ist etwas bey dem Wethinischen Stamm lange zeit her gewesen. So hat Conradus Timonis Sohn/ erster Marggraff zu Meyssen/ dieses Stamms/ welcher noch Gott lob regiert/ auch etwas an sich bracht/ wie derselbe denn auch die Marck zu Lausitz bekommen/ wie hernach sol gesagt werden. Denn dieser Conradus/ wie aus den Historien zu sehen/ neben den Marcken zu Meysen vnd Lausitz/ auch innen gehabt seine angeborne Herrschafften/ Wethin/ Landesberg/ Brene/ etc. Item/ Rochlitz/ Ilenburg/ besessen/ auch Groitzsch/ nach dem derselbe Stam abgangen/ zu welcher zeit er gleich als einen Anfang gemacht/ das seine Nachkommen einen Fuß in das hinderstellige Osterlandt setzen können/ in welchem sie hernach mehr Herrschafften nach einander an sich bracht/ bis sie es gar zur Marck Meyssen geschlagen. Aber hievon sol vnterschiedlich/ einen jeden ort betreffend/ ferner an seinem ort gehandelt werden. Das aber ein theil deß ober Osterlandes/ bey Plauen/ Gera/ Weida bißhero ist Voigtlandt genennet worden/ ist auß vnachtsamkeit geschehen/ vnd kompt daher das die Vogt zu Plauen/ anfenglich daselbs jhre vnter Vogt gehabt/ nachmals sich selbs drauff getheilet/ Item/ das sonsten auch in derselben gegend der brauch gewesen/ die Amptleute auff den Schlössern Vogte zunennen. Aber das rechte alte Voigtlandt so die Graffen zu Andechs innen gehabt/ ist im nechsten Tittel delineirt worden/ Nemlich das es zwischen Hof/ Amberg vnd Nürmberg/ etc. gewesen.

& Voigtlandt.

III. Pleißnerlandt im Landt zu Meissen. Pleißnerlandt wird bißweilen mit Osterland confundirt.

ZVm dritten/ in diesem andern theil des Landes zu Meyssen/ welches Osterlandt genennet wird/ sind die jenigen/ so zwischen der Elster vnd Pleiß wonen/ zur zeit auch die Pleißner mit einem besondern Namen genennet worden/ Vnd jhr ort Landes *Terra* oder *Ditio Pleisensis* oder *Plisnensis*, Das Pleißnerlandt. Ob aber wol eins theils in der meinung sein wollen/ als solte Oster vnd Pleißnerland alles eins sein/ derwegen auch die Graffen von Pleissen/ von etlichen die Graffen zu Osterlandt genennet werden/ Wie denn sonderlich Brotufius sich hierein nicht recht schicken kan/ wie zum theil auß dem so newlich gesagt zu sehen/ vnd an einem ort die Graffschafft Altenburg an der Pleisse/ so bißweilen auch ein Burggraffthum genennet wird/ damit confundirt: So sind doch in warheit diese Leut von den Osterländern etwas vnterschieden gewesen/ wegen der statlichen Graffschafft/ so von Pleissen jhren Namen von alters her gehabt/ welche von Fürstliches herkommens Graffen besessen/ vnd also für die fürnembste im gantzen Osterlandt gehalten worden. Wie dennoch heutiges Tages die Graffschafft Pleissen als ein vnterschiedene Fahnlehen des heiligen Reichs empfangen wird/ gleich wie auch jhre benachbarte Herrschafft das Burggraffthumb/ oder *simpliciter* die Graffschafft Altenburg/ neben dem andern so besser hinnunter gelegen/ vnd zum Pleißnerlandt nicht gehörig. Bey dem denn auch zu betrachten/ das der Name der Graffen zu Osterlandt nicht einerley Graffschafften zugelegt worden/ Denn bewust/ das man die Graffen zu Pleissen/ bißweilen auch die Grafen zu Groitzsch/ Osterländische Graffen genennet.

Wie Oster vnd Pleißnerlandt zu vnterscheiden.

AVs welchem allem klar/ das Osterlandt ein General Name sey des gantzen orts/ der zuvor von vns beschrieben worden/ darinnen das Pleißnerlandt als ein theil gelegen (gleich wie auch die Herrschafft Landsberg vnd andere theil) doch mit mehr vnterschied vnd fürtrefligkeit/ was die letzten zeiten belanget/ wie aus den Titteln der Marggraffen zu Meyssen zu sehen. Man könte allhie auch etwas von der Wapen vnterschied erinnern/ vnd daraus solches beweisen/ das man das Pleißnerlandt nicht solle mit Osterlandt confundiren/ Aber wir sparens bis an einen bequemern ort.

WJe Erasmus Stella von vnserer meinung discrepire / ist droben etwas gesagt/nemlich das er des Pleißnerlandes gar nicht gedenckt/ vnd rechnet das Osterlandt oder *Libonotriam* nur von der Mulda bis an die Elster/ vnd was von der Elster bis an die Sala reichet / nennet er das Sorbenlandt (da es doch vnter eines gezogen werden sol) wie er zuuor das jenige/ so zwischen der Elbe vnd Mulda ligt/so nach seiner meinung von den *Helmanticis* bewohnet gewesen / zur ersten Region dieses Landes (in welchem theil er/ außgenomen das wörtlein *Helmantia*, richtig ist) gemacht.

Stella meinung / der des Pleißnerlandes nicht gedenckt. Ostlandt. Sorbenlandt. Meyßnerland.

DEr Pirnische Münch beschreibet es also: Pleisnerlandt von dem Wasser die Pleisse/ das in die Elster kompt / genant / wird zwischen Voitlandt vnd Osterlandt/zwischen der Pleiß vnd Elster begriffen.

ALbrecht Landgraff in Tyringen vnd Marggraff zu Meysen/ Heinrichen des Erleuchten Sohn / hat dieses Landt mit seinem Gemahl Frawen Margreten/ Keyser Friderichen des andern Tochter/ zur Mitgifft bekommen / wie er denn vnter den *Marchionibus Mysnæ* zum ersten ein Herr des Pleißnerlandes genennet wird / Stimmen dazu Fabricij Verß:

Wie das Pleißnerland an die Herrschafft komen.

Cæsaream thalamis pepulit virtute puellam
Illustrem, cui dos Pleissena terra fuit.

WJewol Brotufius in seinem SachsenStamm dieses von dem Burggrafthumb Altenburg an der Pleiß setzet/vnd ist dieselbe meinung auch in der Chronicken Philippi lib. 5. Das die alte Graffschafft des Reichs / Altenburg / an Albertū durch solche Heirat komen sey/ Welches aber meines erachtens nicht recht/ vnd von dem Pleißnerlande muß verstanden werden/ wie wir solches in der Stedte Chronicken/von der Stadt Altenburg/ weitleufftiger erkleret. Es ist aber/damit wir solches auch gedencken/zu solcher Graffschafft Altenburg die Stadt dieses Namens nicht gehörig gewesen / sondern ein Reichsstadt / welche langsamer / nemlich vnter Friderico dem frewdigen dieses Alberti Sohn / nach dem grossen einheimischen Kriege/ an vnserer Landesfürsten allererst kommen. Die Pleißner / welches wir jhnen allhie zu Lob nicht aussen lassen können/haben sich als gute vnd redliche Leute in den schweren Kriegen desselben Friderici vnd seines Brudern Tizmanni/ wider die Feinde gehalten/ Welches denn / wie etliche wollen / im 1313. Jar geschehen/ nemlich das sie Fridericum / welchen Marggraff Woldemar gefangen hatte / beyde mit klugheit vnd Manheit wider erlediget / dessen Fabricius auch gedencket:

Aldenburg Graffschafft. Altenburg Stadt. Pleißner löbliche that.

Est referenda viris Pleisensis maxima terræ
Gratia: turba suo fida reperta duci est. &c.

VOn dem vnterscheid des Pleisnerlandes vom Lande zu Meysen/ vnd das man heut zu Tage alles vnter dem Meyßnischen Namen begreifft/hat *Matthaus Colerus Alteburgensis* also geschrieben/da er der Stadt Born gedacht:

Vnterscheid zwischen Pleißner vnd Meisnerland.

Paruula nunc, celebri quondam non vltima fama,
Vrbs iacet, ad fines Mysnica terra tuos,
Hanc vrbem Eudosij quondam tenuere coloni,
Et quæ contingens oppida littus habet,
Quicquid ibi est clausum piscoso flumine Plissa,
Mysniaca Eudosio separat arua solo,
Si quid habent veri veterum monumenta parentum,
Hic quoq; cincta VVira flumine Borna iacet.
Sed veterum actorum non gnara recentior ætas,
Mysniacas vno nomine nostra vocat.

ABer der vnterscheid solcher Herrschafften vnd Fürstenthümer ist am besten auß den alten *Diplomatibus* zu vornehmen / darinnen man auch sehen kan / wie dieselben an die Landesfürsten nach einander kommen. Welches wir ferner an seinem ort erinnern vnd zeigen wollen.

IIII. Bergstedte in Meyssen.

DEr vierdte theil des Landes zu Meyssen ist der jenige ort / so man gemeiniglich die Meyßnischen Bergstädte / oder die Ertzgebirge pflegt zu nennen / vnd ist gelegen / von den Grentzen deß Voigtlandes herumb gegen Meyssen / auff vnd an den Bergen / so *Ptolemaus Sudetes* nennet / welche an solchem ort / wie zuuor gesagt / Böhmen vnd Meyssen von einander scheiden / vnd darumb für *Ptolemai* zeiten sind *Sudetes* oder Sudöden / das ist / Mittags öden genennet worden / dieweil gegen dem Gebirge deß Tyringer Waldes vnd Hartzes zu rechnen / welches gegen Abendt vnd Mitternacht auffsteiget / diese Berge gegen Mittage sich gleich alls niderlassen.

Sudetes.

Gebirgische Kreiß in Meissen nicht alt.

Schöne Stedte daselbst.

DJeser ort Landes ist fast jnnerhalb zweyhundert Jahren allererst recht gebawet vnd besser bewohnet worden / wegen der trefflichen vnd reichen Bergwerck / so daselbst nach einander auffkommen. Vnd sind auff diesem Gebirge (was Meyßnisch ist) etliche grosse vnd herrliche / auch nicht wenig zimliche / doch auch wol erbawte vnd beruffene Städte / solche zeit vber auffgangen.

Freyberg.

Alteberg.

Glaßhüt.

ALs erstlich (darmit wir Freyberg aussen lassen / welches viel elter ist / als gedachte zweyhundert Jahr / vnd vnter Marggraff Otten vnd Keyser Friderich Barbarossen erbawet worden) ist der Alteberg ein beruffen Zienbergwerck vnter Churfürst Friderichen dem *II.* im Jar nach Christi geburt. 1458. auffkommen. Glaßhütten / ein ander beruffen Bergwerck / so an der Möglitz gelegen / vnd zum Freybergischen Bergampt gehörig / hat auch seinen Anfang vnter diesem Friderichen dem *II.* Wiewol der Pirnensis schreibet / es sey allererst im Jahr 1490. vnuersehens auffkommen / welches doch von einem besondern Zug zuuerstehen / damit das Bergwerck in einen newen beruff gerathen.

Schneberg.

HErnach ist Schneberg mein liebes Vaterlandt vnter Churfürsten Ernsten vnd Hertzog Albrechten / Gebrüdern zu Sachsen / im Jar 1471. fündig worden. Wie aber vnd wenn die Stadt erbawet / sol an seinem ort / nemlich (neben der besondern Schnebergischen Chronicken / so wir hieuon geschrieben) in offtgedachter BergChronicken / vnd in der Meyßnischen Städte Chronicken / notdürfftiger bericht gethan werden.

Annenberg.

S. Annaberg ist auch vnter diesem Herrn Albrechten angangen / vnd von desselben Söhn Hertzog Georgen zu Sachsen / vmb das 1497. allererst recht erbawet worden / wiewol das Bergwerck etwas eher erfunden.

Marienberg.

S. Marienberg ist vnter Hertzog Heinrichen / welcher auch hochgemeltes Hertzog Albrechten Sohn gewesen auffkommen / nach dem 1519. Jar vnd im 1521. erbawet worden.

Gottesgab.

GOttesgab vnter Hertzog Johan Friderichen Churfürsten / im Jar 1531. vnter welchem sonsten auch noch ein beruffen Zienbergwerck auffkommen / welches auch eine Stadt zu bawen vrsach geben / die Platten genant / so beyde im Deudschen Krieg des 46. vnd folgenden Jars / von dem Hause zu Sachsen zu der Kron Böhmen kommen.

Platten.

NEben diesen sind noch mehr Stedlein vnd Flecklein / so auch nicht vnberuffen / vnd zum theil elter sein / als erzelhte Städte / doch eben so wol durchs Bergwerck auffkommen / zum theil auch

auch als Cölner stedte aus diesen geführet vnd sehrer bewohnet worden/ Als Elter-
lein/Erbersdorff/ Gayer/ Trapennauer/Wolckenstein/ Thuem/ Zschopa/Schle-
ta/ Schwartzenberg/ Scheibenberg/Buchholtz/ Wiesenthal/Grunhayn/ Eiben-
stock/vnd andere mehr/ auff welchen zum theil/ doch wenigen/ das Bergwerck li-
gen blieben/ auff den meisten aber noch im schwang. Wiewol besser herunter
von dem Gebirge im Lande zu Meysen vnd Osterlande/ fürnemlich aber vmb Frey-
berg vnd Zwickaw/ auch andere Bergwerck mehr sind/ den Freybergischen vnd
Schnebergischen Bergampten incorporit/von denen allen in der BergChronicken
sol gehandelt werden.

Andere Stedte vnd Flecken auff dem Meysnischen Ertzgebirge.

Von auff vnd zunemen/ oder vom glück in gemein dieses Landes/ vnd desselben löblichen Herrschafft.

Der XV. Tittel.

NAch dem wir die gantze Historien des Meyßnerlandes / wie im ende des 12. Tittels erwehnet worden/ von anfang so tieff wirs jmmermehr aus den eltesten Historien/vnd glaubwirdigen Annalien /erholen vnd continuiren können/ bis auff die zeiten/ da Timonis Son *Conradus*, als ein natürlicher Erbe/doch auch hieneben aus sondern gnaden vnd geneigten willen Keysers Lotharij des Sachsen / welcher mit dem Zunamen der Bretspieler genant/ ein mechtiger Herr dieser Lande worden/ Vnd dessen Nachkommen/ Gott lob vberblieben/ vnd noch vorhanden/ also kürtzlich/ doch nottörfftiglich/ wie ich verhoffe/ beschrieben haben. Wollen wir nu ferner in solcher Meyßnischen Historien fortfahren/ aber nicht nach der gemeinen vnd breuchlichen ordnung oder weise/ wie wir bisher fast nach der zeit succession gethan/ Auch nicht dieses Meyßnischen vralten Stammes Historien vnd Geschichten alle ordentlich/ von jhren Vorfahren an erzehlen/ Denn solches beydes in des Sächsischen Stammes vollkömliche beschreibung/welche wir im dritten Theil dieser *Commentariorum* an gestellet gehörig: Sondern wollen/ wie zu befinden sein wird/ die fürnembsten Historien (denn sie alle nicht an diesem sondern jetzo erzelhten ort eigentlich zu referiren) der hochlöblichen Marggraffen zu Meysen/ des Timonis Nachkommen/ so hernach Landgraffen in Tyringen/vnd Hertzogen auch Churfürsten zu Sachsen worden/ kürtzlich in etliche *Locos communes*, oder gewisse punct fassen/ vnd eintheilen/ damit wir also die gantze Historiam des Landes continuiren/vnd eine General Chronicken haben/ bis fast auff vnsere zeiten/ da denn künfftiger zeit leichtlich sein wird zu einem jeden *Loco* folgden hinzu zu schreiben.

Continuatio cum Titulo X.

In diesem Commentario wird die gantze Meyßnische Historia begriffen/ von der Römer zeiten bis auff vnsere gegenwertige zeit/doch nicht auff einerley weis oder ordnung.

Die Meyßnische Historia wird auff ein ander weis forthin continuirt.

Historia des letzten Stammes der Marggraffen zu Meysen in etliche gewisse punct abgetheilet vnd kürtzlich gehandelt.

SO ist nu/ wie etlich mal berührt/ dieses Landt (welches grund vnd boden/wie folgends mehr angezeiget vnd dargethan werden sol/wegen sei-

ner güte vnd früchtbarkeit nicht der geringste / vnd darinnen aller ding / deren man im Menschlichen Leben vnd zu allerley vnterhaltung bedürffendt / ein füll vnd vberfluß: Auch welches Einwohner dasselbe mit jhren tugenden / verstandt vnd erbarn sitten beruffen machen / von welchen allen an seinem ort noch etwas mehr sol gemeldet werden) auff vnserer löblichen Landesfürsten Vorfahren / durch Conradum Graffen zu Wetyn etc: den man *Magnum* auch *Pium* zu genamet/vnd der es wider die Böhmen/vnd andere frembde Herrschafft Ritterlich verteidiget/ gebracht worden.

Meissen ist vnserer Herrschafft von Keiser Lothario erhalten worden.

DEnn ob wol bald im Anfang auffgerichtes Marggraffthums/ dieselbe Wirde vnd Ampt mit dazumal zugehörigem Ländlein (aus welchen doch Erasmus Stella vnrecht bald im Anfang ein grosses Landt machen / vnd desselben Grentzen hinüber bis an die Oder erstrecken wil/auff welche weis die Marck zu Lausitz außgeschlossen werden müste) auch einem dieses Geschlechts Verwandten / von jhrem Vetter/dem Stiffter/ Keyser Heinrichen dieses Namens dem ersten / ist auffgetragen vnd eingegeben worden/wie droben gesagt/von dannen es hernachmals nie in ein frembdes Geschlecht kommen/ das ist / so nicht vom Witekindo dem König zu Sachsen /Ja noch viel mehr/wie wir droben dargethan / von seinem Sohn Witekindo dem Jüngern/ seinen vrsprung in Manlicher Linien gehabt: So ist es doch dazumal vom Lothario/den Graffen zu Wethin vnd Sorbigk/so auch aus gedachtes Witekindi *Junioris* Stamm/ nach der Graffen zu Mersburg vnd Osterlandt (welche man die alten Marggraffen zu nennen pflegt) auch jhrer nahern Vettern der Dedonum abgang/von newen zugeeignet worden/bey denen es auch Gott lob bisher blieben/vnd mit desselben gnediger hülff weiter verharren wird. Das es also gleich als ein newe collation / begnadung oder gabe gewesen. Denn es Henricus *III*. Römischer Keyser andern/ wie vermeldet/ vnd hernach mehr sol gedacht werden/verliehen/welche es auch zum theil jnnen gehabt. Oder/ dieweil dieses Geschlecht ein scheinbarlich Recht dazu zuhaben gedacht / ist dieses zum wenigsten ein bestetigung vnd schutz gewesen.

Der Wethinische Stamm hat das Land zu Meysen/ gleich als aus newer collation Keysers Lotharij.

Wie Meysen an Timonem kommen.

DEnn nach dem (damit wirs zu mehrerm verstandt noch besser erkleren/ vnd was droben zum theil gemeldet / widerholen) der alten Marggraffen Stamm von Ridaci Brudern / Graffen Günthers in Osterlandt Sohn Eckard genant/geborn (welchem letzern es Otto *II*. Römischer Keyser erstmals Erblichen verlihen/da es keiner zuvor solcher gestalt jnnen gehabt) abgangen / vnd die folgenden Marggraffen jhre Vettern/ als auch aus Manlicher Linien Witekindi *Junioris* herrührent/ sich an Keyser Henrico *IIII*. vergriffen/ welcher es anderswo hin verschenckt/hat desselben Sohn Henricus *V*. Timonem Graffen zu Wethin / welcher auch die alte Marck zu Landsberg jnnen gehabt / der nechst vorgehenden Herrn gar nahen Vettern / vnd also auch der alten Marggraffen Blutsverwandten / zur vergeltung der trewen dienste in Kriegesleufften / mit denen er sich gegen dem Keyser lange zeit wol verdienet / mit solchem Marckgraffthumb begnadet.

Timo hat es nie besitzen können.

Wie es an Conradum kommen.

VNd da Heinricus aus der Linien Dedonis/ so dem eltesten Stamme gefolget hatte / endlichen ohne Erben abgangen/ hat offtgemelter Keyser Lotharius (da die Böhmen nach Graff Wiprechten tod / vnd zuvor/ sich des Landes zu Meysen / aus Heinrici *IIII*. vnd *V*. geschenck vnd geheis/ angemasset / vnd Marggraff Timo bey seinem leben / solcher wolthaten nichts genossen / sondern ohne possession in den Kriegen darüber auffgeflogen) hernach desselben Sohn Conradum / wegen seines Adels vnd Tugenden / mit seinem schutz vnd eigenen vnkosten dabey wider andere erhalten / vnd jhm solch Marggraffthumb bestetiget / im Jar 1127. nemlich nach dem gedachter Heinrich der Jüngere / Graff zu Eilenburg/

Marg-

Marggraff zu Meyssen verschieden / zu welchem mal er auch die Graffschafft Ei-lenburg vnd hernach im Jar 1136. die Marck zu Lausitz welche seine Vettern für jhm auch jnnen gehabt bekommen. Wie jhm im Jar 1143. nach Lotharij Todt Keyser Conrad die Marck zu Meyssen neben Lausitz bestetiget / auch die Graffschafft Rochlitz seinem Gemahl *confirmirt*.

Ilenburg alle an Conradum komen.

Bestetigung Keyser Conrads.

WIr wollen deren Herrschafften / Graffschafften vnd Fürstenthumb / so diesem hochlöblichen Stamme zukommen / Wapen in diesem Tittel auch kürtzlich anziehen / wiewol wir von den Sächsischen Wapen einen sonderlichen *Commentarium* geschrieben / Welcher das vierde Buch dieser Meyßnischen Chronicken ist. So ist nun der alten Graffschafft zu Wethin / so Carolus Magnus auffgerichtet haben sol / Wapen / ein roter auffgelehnter Löw / im weissen oder nach etlicher meinung güldenem Felde / aus welchem fortan der Graffschafft Merßburg / vnd Pleissen / Item / der Marck zu Meyssen / endlich auch der Graffschafft Orlamünde vnd andere Wapen mehr / in vnterschirdnen Linien des Witekindischen Geschlechts hieroben vmb die Sala vnd Elbe / hergeflossen.

Commentarius de insignibus Saxonicis.

Wapen der Graffschafft Wethin.

DEnn die Graffen zu Mersburg als auch des Wethinischen Geschlechts / wie wir in gedachtem *Commentario* vnd sonsten dargethan / haben geführt einen lauffenden schwartzen Löwen / mit vmbgekertem Kopff / auch im gülden Felde / vnd darunter sechs Balcken / drey rote vnd drey weisse in die quer gezogen / Welches das Thurnierbuch auch auff die Stadt Merßburg zeuhet. Es haben aber auch gemelte Graffen / weil sie die Marck zu Meyssen einbekommen / derselben Wapen bisweilen neben jhres gesetzet.

Wapen der Graffen zu Mersburg.

DEr Graffen von Pleissen / welche einer Linien mit den Mersburgischen / Wapen ist ein Löw auch auffgerichtet / oben gülden / vnten weiß / im blawen Felde. Der Graffen zu Orlamünde / welche auch aus diesem Geschlecht gewesen / der schwartze Meyßnische Löw im gelben Felde / nur das rote Rosenbletter darinnen gesprenget sein / welches alles in angezognem *Commentario* ausführlicher gemacht wird. So viel dieses orts von den Wethinischen Wapen.

Wapen der Graffen zu Pleissen.

Orlamündische Wapen.

DEr Herrschafft Zorbigk oder Sorbeck Wapen ist also: Es sind vier blawe Balcken in einem güldenen Schildt die länge herunter gezogen / vnd zween rote Balcken vber dieselben quer vber.

Wapen der Herrschafft Sorbeck.

DAs Wapen der Edlen Herrschafft Landsberg (denn also wird es vnter den Fahnlehen der jtzigen Hertzogen zu Sachsen genennet / da es doch anfangs ein Marggraffthumb gewesen) wie mans heut zu Tage führet / ist ein gelbes Feldt / darinnen zween blawe Balcken von oben herab in die länge gezogen.

Wapen der Edlen Herrschafft Landsberg.

DEr Marck zu Meyssen Wapen ist aus dem was newlich gesagt abzunemen / nemlich das es sey ein schwartzer auffgelehnter Löw im gelben Felde. Der Graffschafft Ilenburg Wapen ist / ein Schild in der quer getheilt / vnd im obern theil ein blawer halber Löw im gelben Felde / Im vntern theil drey gelbe Stern in blaw. Kompt diese Graffschafft drunten vnter Wilhelmo Coclite wider zu diesem Stamm.

Der Marck zu Meysen Wapen.

Graffschafft Ilebutg. Wapen.

NAchmals weil die löblichen Marggraffen vnd Fürsten zu Meyssen keiner mühe vnd arbeit sich jemals erwinden / oder einige gefahr für das heilige Reich abschrecken lassen / Sondern gemeinem Deudschen Vaterland / mit darsetzung Leibes vnd Gutes / Christlich vnd Manlich gedienet / desselben auffnemen gefoddert / den vorigen zustandt in grossen Landes nöten erhalten / vnd künfftiges verderben mit jhrer Weisheit vnd Rath ablehnen helffen / Ist es kein wunder / das sie ferner an gewalt vnd Gütern zugenommen / vnd mit grossem

Marck zu Lausitz an Conradum komen.

ansehen zu hohen Ehren vnd Wirden gestiegen. Also hat eben ehe genenter Marckgraff Conradus / wie allbereit gesagt / die Marck zu Lausitz / da Marckgraff Heinrich Graff Wiprechten Sohn (welcher sie ein zeitlang / nemlich zum wenigsten wie ich achte / von Marckgraff Heinrichen des Jüngern todte an / jnnen gehabt / wiewol sie sein Vater Wiprecht auch besessen) auff dem Reichstag zu Meintz gestorben war / auch eben vom selben Keyser Lothario / wegen seiner grossen trew / die er jhm in der Heydenschafft bewiesen / wie ein alt Chronicon redet / Oder wie andere schreiben / wegen seines grossen beruffs / so er in den Kriegen wider die Wenden in Pommern erlanget / einbekommen.

Marck zu Landsberg.

Ostlerlandt in diesem Stam gemeiniglich einerley Herrschafft mit Lausitz gehabt.

ALhie thun etliche hinzu die Marck zu Landsberg / etliche das Osterlandt / in welchem Landsberg gelegen / das ers auch zugleich mit der Marck zu Lausitz sol besessen haben / darein sich nicht jederman wol richten kan / weil Conradi etliche Voreltern Marckgraffen zu Landesberg genennet werden / vnd hernach seine Nachkommen / als Ditericus *Exul*, *Henricus Illustris*, *Ditericus Sapiens*, *Fridericus Tuto*, Fridericus der Frewdige / oder mit dem gebissenen Wange / Friderich der Ernst vnd Friderich der Strenge / diesen Tittel eines Marckgraffen zu Osterland / wie jhn Fabricius interpretirt / neben Meysen geführt. Dabey etliche vermuten vnd abnemen / das im anfang ein stück des Osterlandes bey der Marck zu Lausitz / wie auch folgendts stets bis auff Fridericum den Frewdigen (vnter welchem Lausitz verloren worden) gewesen / Vnd das also allhie nicht vnrecht geschrieben were / das das Osterlandt dismal an die Landesfürsten in des Conradi Person komen. Oder das es zum wenigsten zuuerstehen von der Graffschafft Groitzsch / welche er (wie auch das jenige / was Graff Herman von Wintzeburg / so auch Pfaltzgraff zu Sachsen / nach den Fridericis aus Witekindi Geschlecht gewesen sein sol / gehabt) an sich bracht. Denn derselbe Wipertus bisweilen auch ein Graff in Osterlandt genennet wird. Mit welcher außlegung also die meinung / das sie Landsberg zuuor gehabt / diesem gar wenig entnemen kan. Ja es thun eins theils hierzu / das Conradus / wie gesagt / die Graffschafft Ilenburg auch zuuor bekomen / so sein Vetter Heinrich der Jünger besessen / welche gleichfals am Osterlandt gelegen. Aber eigentlich sich einmal hierinnen zu expediren / Nennen die alten *Annales* offtmals die Marck zu Lausitz *Marchiam Orientalem*, das ist / die Orientische oder Ostlendische Marck / derhalben das sie den Meyßnern gegen Auffgang gelegen / welches hernach von etlichen nicht recht auffgenomen / vnd von dem Osterlande / *de terra Orientali seu Osterlandia*, so zwischen Thyringen vnd Meysen gelegen / welcher Name im selben ort Landes langsamer hernach in brauch kommen / verstanden worden. Auff welche meinung auch vieleicht allhie / da man von *Marchia Orientali*, das ist Lausitz gefunden / das Osterland / welches sie *terram Orientalem* geneñet / *interpretirt* worden. Wie denn auch kein zweiffel / das sich die Nachkomen Alberti *II.* ob sie gleich die Lausitz verloren / dennoch jhr Recht zubezeugen / noch jmmer *Marchiones Orientales*, eben von Lausitz / vnd nicht vom Osterlandt / wie man bisher gedacht / geschrieben / welches auch Fabricius nicht eigentlich obseruiret hat.

Lausitz wird *Marchia orientalis* genant.

Osterlandes Namen in Meysen ist nicht so gar alt.

Herrschafft Landsberg in der abtalung bisweilen zu der Lausitz komen.

Marchia Orientalis.

DAs aber sonsten die Marck Lausitz vnd Landsberg etlich mal beysamen gewesen / damit wir solches auch nicht aussen lassen / ist vnter andern aus dem offenbar / das Conradi Sohn Ditericus Marggraff zu Lausitz von Lauterbergio genennet wird / vnd Marckgraff zu Landsberg im Chronico *Sampetrino* welchen die alten *Annales* zum theil / wenn sie Lausitz verstehen wollen / *Marchionem Orientalem* nennen / Wie denn auch das Landt damals *Marchia Orientalis* genennet wird / da / als dieser Diterich seinen Sohn Conradum vberlebet / vnd ohne Leibes Lehens Erben (denn der ander Sohn Heinricus Bischoff zu Mersburg war)

verschieden / sein Bruder Dedo Graff zu Rochlitz / das Marggraffthumb zu Lausitz von Keyser Friderichen vmb 4000. Marck an sich gelöset / wie im *Chronico Thomasino* vnd *Onomastico* des Münchs von Pirn zu sehen. So wird eben diese Marck / auch *Orientalis Marchia* genennet / da sie Diterich Marggraff Otten Son vmb 15000. Marck auffs newe an sich gelöset / nach dem Conradus Dedonis Sohn abgangen war. Item / hernach da Marggraff Heinrich der Erleuchte / seine Lande bey leben theilet / gibt er seinem Sohn Albrecht das Landgraffthumb Tyringen / Ditterichen die Marck Lausitz vnd Landsberg / vnd er behelt Meyssen / Da auch Lausitz Osterlandt oder *Marchia Orientalis* genant wird / denn er sich gleichsfals in den alten Brieffen mit diesem Tittel schreibet: *Nos Henricus Dei gratia Mysnensis & Orientalis Marchio.* Das also kein zweiffel / man habe Lausitz zu denselben ersten zeiten *Marchiam Orientalem* genennet. Wie denn zum vberflus solches aus Lauterbergio zu beweisen / vnter dem 1136. Jar / da er schreibt: *Marchiam Lusicensem quæ nunc Orientalis dicitur, &c.* Aber nach dem Lausitz von Meyssen ist gerissen worden / in den Kriegen Friderici admorsi vnd Tizmanni / haben etliche / wie newlich gesagt / den Tittel *Marchionum Orientalium*, so die Herrn nichts desto weniger geführt / hernach auff *Osterlandiam* oder *Orientalem terram*, das ist / den ort Landes zwischen der Sala vnd Mulda / gezogen vnd gedeutet / bis endlich auch derselbe vnter den gemeinen Namen des Landes zu Meyssen kommen.

Lausitz vnd Landsberg beysamen.

Osterland ist allererst nach dem die Meyssener Lausitz verloren / mit dem Namen Orientalis terra / sehrer in beruff komen.

ES schreiben eins theils / da sie dieser Belohnung gedencken / Conradus hab damals bekomen die Marck zu Lausitze die Graffschafft Greutzsch oder Groitzsch / vnd die Haubtmannschafft vbers Kloster Pegaw / welche auch nachmals Marggraff Ditterichen Ottonis Sohn vom Keyser Philippo gelihen worden / wie hernach König Rudolphus dem Apt zu Pegaw das Schloß Greutzschen eingegeben / der es zerstöret / von welchem anderswo mehr zu sagen ist. Da doch auch dis zu mercken / das Conradus Lauterbergius vnter dem 1144. Jar / vnd das *Chronicon Sampetrinum* schreiben / das Marggraff Conraden Sohn Dedo / Graff zu Rochlitz / allererst die Graffschafft Groitzsch von Bertha Graff Wiprechts Tochter / des Dedonis / welcher Timonis Sohn / vnd Conradi Bruder gewesen / nachgelassene Widfraw / zum geschenck bekomē habe / weil sie jn erzogen / Deshalben jhn auch der Pirnische Münch einen Graffen zu Greutzsch vnd Sommerseburg nennet / vnd seine Sohne solchen Tittel geführet. Es ist aber auch ein Schloß dieses Namens an der Mulda bey Eilenburg gewesen / etlichen Pfaltzgraffen zu Sachsen vnd Herren zu Sommerseburg zustendig / welches jetzt auch wüste / darauff Marggraff Ditterich zu Lausitz / Ottonis Bruder / sein ander Gemahl Cunigundam beleibdinget / vnd in seines Sohns Ditterichen Bischoff zu Merßburg schutz befohlen.

Graffschafft Greutzsch oder Groitzsch.

Vogtey vbers Kloster Pegaw.

Schlos Groitzsch vom Abt zu Pegaw zerstöret.

Greutzsch bey Eilenburg.

EBen dieser Marggraff Conrad hat auch mit hülff seiner Blutsverwanten *Rixæ* der Keyserin / der letzten Person aus der Sächsischen Keyser Geschlecht / welche jhm zuuor zu Meyssen auch geholffen / vom Lothario die Graffschafft Rochlitz erlanget / so jhm hernach Keyser Conradus im 1143. Jar bestetiget / wiewol andere schreiben / er hab sie damals seinem Weib allererst verheissen. Das also Conradus Marggraff zu Meyssen / ein mechtiger Fürst vnd Herr worden / vnd von der Sala an / bis an die Neisse in Ober Lausitz / so für Görlitz fleust / regiret / wie Fabricius auch in diesem Disticho zuuerstehen gibt.

Graffschafft Rochlitz an Conradum komen.

Conradus hat von der Neisse bis an die Sala regiert.

Extulit ergo soli fines spaciumq́ feracis,
A Nissa lentam diues ad vsq́ Salam.

DAs aber / wie aus der Cellischen Chronicken angezogen / auch die Graffschafft Leißnick (welche ein *præfectura Imp.* oder Burggraffthumb genant wird)

Leißnick.

wird) vber die Graff vnd Herrschafften so er vorhin gehabt/als Wethin/Landsberg/Brene/vnd vber die so er vberkommen/als Eilenburg/Rochlitz vnd Groitzschen/neben gantz Meyssen vnd Lausitz hinzu gethan wird: Ob wol hernach ein Geschlecht dieses Tittels gelebt/denen *Fridericus Strenuus* dieselbe Stadt abgewonnen: Kan doch derhalben wol sein/das man derselben Graffschafft besitzung auch zuuor Graff Wiprechten (welches Erben doch/Nemlich seines Sons Heinrichen nachkommen hernach den Stamm der wolgebornen Graffen zu Leißnigk vnd edlen Geschlechtes derer von Ranzowe in Holsten vnd Denemarck/wie droben gemeldet/gestifftet) zugeschrieben/welches Güter er/wie gesagt/bekommen. Wiewol etliche gemeinet/es solle Lausitz für Leißnick gelesen werden. Auch andere dafür halten/das noch für Friderico Strenuo sein elter Vater Landgraff Albrecht/*Henrici Illustris* Sohn/das Burggraffthumb zu Leißnick/sampt Coldiz neben dem Pleißnerlande/mit seinem Gemahl Margreta Keyser Friderichen des andern Tochter/vberkommen/wie ferner folgen sol. Das es also etlich mal wider von dem Stamm alienirt/bis es endlich dabey verharret.

Wie Conradus seinen Söhnen das Land ausgetheilt.

JSt nur hieraus so viel zu mercken das Conradus seinen Söhnen ein grosses herrliches Landt mit friede vnd ruhe verlassen/derwegen nach seinem todte/Otto zu Meysen/vnd Ditterich zu Lausitz vnd Landsberg Marggraffen/Heinrich zu Wethin/Dedo zu Rochlitz/vnd Friderich zu Brena Graffen gewesen. Denn der sechste Hermannus genant/welchen fast alle Meyßnische *Annales* aussen lassen/hat sein zeit ausserhalb des Vaterlandes zubracht/vnd ist Bischoff zu Bamberg in Francken gewesen/das er des Väterlichen Erbes nicht bedürfft.

Wapen der Marck Lausitz.

DEs Marggraffthumbs Lausitz Wapen ist ein roter lauffender Ochs/zwischen den hindern vnd förder Beinen weis vmb den Bauch/in einem weissen Felde. Vnd ist allhie zu erinnern/das das jenige so von der Marck Lausitz gesagt wird/in dieser letzten Marggraffen zu Meyssen Stamm/so Lausitz innen gehabt/nur meistes theils von der Nider Lausitz zuuerstehen/denn die Ober Lausitz damals von den Böhmen allbereit besessen worden/welche sie den Meyßnern in den Kriegen Heinrici des vierdten abgedrungen. Von deme/vnd wie sie endlich auch die Nider Lausitz vberkommen/hernach nemlich im 19. Tittel. mehr sol gesagt werden.

Wapen der Graffschafft Groitzsch.

DEr Graffschafft Groitzsch Wapen/ist ein weis stehend vnd mit einem güldenen Stechzeugk gesattelt vnd gezeumet Rossz im roten Felde.

Wapen der Graffschafft Rochlitz.

Wapen der Graffschafft Leißnigk.

Wapen der Graffschafft Brena.

WAs den Landsfürsten für ein Wapen von den Wintzeburgischen Gütern zukomen/kan ich nicht wissen. Ob wol der Graffschafft Wintzeburg in Sachsen gelegen Wapen bekant ist. Aber der Graffschafft Rochlitz Wapen ist ein gelber Schild/darinnen drey schwartze Rochen/wie mans nennet. So sind die andern von den Graffschafften Leißnick vnd Brene bekant/Denn das Leißnigische Wapen ist ein Schild von oben herab in die leng getheilet/in zwey Felde/Das rechte/welches vns nach der lincken Handt stehet/ist rot/das andere gelb. Das Brenische ist eines mit dem Engrischen in Westphalen oder wie ich es vielmehr dafür halte mit dem Ringelheimischen/mit welchen das Teckeburgische auch vberein kompt/nemlich drey rote halbe Circkel/inwendig mit weis gewinckelt/als leg ein Kleeblat oder wie es andre beschreiben/drey weisse Seheblетter darauffen/im weissen Felde.

Bergwercks zu Freyberg erfindung.

NErner vnter Marggraffen Conraden eltesten Sohn Marggraff Otten/ist das Bergwerck vmb vnd zu Freyberg angangen/vnd die Stadt Freyberg

Freyberg dauon erbawet worden / von deme in der BergChronicken / Item / in der Städte Chronicken von der Stadt Freyberg / mehr sol gehandelt werden.

OTtonis Sohn Marggraff Ditterich führet erstlich den Tittel eines Graffen zu Weissenfels / wie aus Lauterbergio zu sehen / Das es aber vorzeiten ein Graffschafft gewesen / meldet auch Brotufius in Graff Wiprechts leben beschreibung / vnd saget / das das Schloß sehr alt / darauff die Graffschafft gestanden / vnter welchem etwa ein Dorff gelegen / Tuchelitz genant / daraus die Stadt erbawet / vnd nach dem Schloß genennet worden / welche allbereit in der grossen Vngerischen Schlacht Henrici Aucupis sol gewesen sein. Es hat aber Marggraff Otto Weissenfels erstlich im Jar 1180. besessen vnd eingenommen / sampt der zugehörung / wie der Pirnische Münch schreibet. Das Wapen dieser Graffschafft sind vier rote striff oder Balcken / die lenge in den weissen Schild gezogen.

Weissenfels.

FErner hat Marggraff Heinrich dieses Ditterichen Sohn / vnd Otten Nefe / nach absterben seiner Mutter Jutte Brudern / des Landgraffen zu Tyringen (welches Vorfahren auß dem Geschlecht Caroli Magni / nach den Vitzdommen / von dem Bischoff zu Mentz waren ins Landt gesetzt worden) nemlich Ludwigen des vierdten oder heiligen / vnd desselben Sohns Hermanni / welchem von einem alten Weib Bertha von Seeburg genant / seines alters im achtzehenden Jahr mit Gifft vergeben worden / wie auch *Siffridus Mysnensis* meldet / Die anwartung zur Landgraffschafft in Tyringen bekomen / Vnd schreibē eines teils / das er noch sehr jung mit dem geding vnd anfall zu Tyringen vnd Hessen durch Keyser Friderichen den *II.* belehnet worden / im Jar 1227. wie diese Jarzal auch vom *Monacho Pirnensi* gesetzt wird / da er von Leipzig schreibet. Endlich aber da Ludouici Bruder Heinricus / Raspo genant / Römischer König im 1247. für Vlm geschossen worden / vnd hernach im folgenden Jar zu Isenach mit todte abgangen / Ist Heinricus von den fürnembsten des Landes / dasselbe einzunemen / beruffen worden / vnd nach dem jm gedachtes Ludouici vnd der heiligen Elisabeth Tochter Sophia / Hertzogin zu Braband zuuor kommen / vnd Hessen eingenomen / welches jhr Son Hertzog Heinrich von Braband / das Kind genant / hernach auch behalten vnd vff die nachkommen gebracht / hat er Tyringen vnd die Pfaltz Sachsen bekommen / vnd sich mit jhr vereiniget bis auff der Fürsten erkentnis / Welches ob wol dieselbe Sophia hernach widerruffen / er doch aus rath seiner Leute nicht widerkommen wollen / vnd also was jhm das Glück geben / wider sie behalten / Neben dem es jhm wegen der verwandschafft auch gebüret / da mit man geschweige das dieses Geschlechts Vettern / Otto / Heinricus Auceps vnd andere dasselbe Land zuuor auch besessen / vnd von welchen es an das Stifft Meintz kommen wer.

Marggraff Heinrich bekompt die anwartung zu Tyringen.

Heinricus Raspo der letzte im Landtgraffen Stam.

Tyringen vnd Pfaltz Sachsen an die Meyßner kommen.

DAmit wirs aber etwas deutlicher erzehlen / nach dem wie gemeldet / die Tyringer alle bis an Eisenach sich zu vnserm Heinrichen Marggraffen zu Meysen geschlagen / die Hessen aber sich an Heinrich von Braband / Hertzog Johansen vnd Sophie Sohn gehalten / sie also darüber mit Krieg in einander gewachsen / vnd jetzt dieser / jtzt jener obgelegē / Weil dem Hertzog von Braband Albrecht Hertzog zu Braunschweig beygestanden: hat endlich / nach dem der Krieg ins neundte Jar geweret / vnd wie auß Siffrido zu rechnen / dreyzehen Jar nach Heinrici Rasponis todt / Rudolff zu Vargel Banerherr / Schenck der Landgraffschafft Tyringen / der beyden jungen Fürsten / Marggraff Heinrichs Söhne / Alberti vnd Theodorici Heerführer (obgleich Heinricus noch bey leben) vorgenanten Hertzog Albrecht zu Braunschweig im 1263. beym Dorff Besenstedt an der Elster / neben einem Fürsten zu Anhalt / welchen eins theils Ottonem / eins theils Heinricum

Krieg Marggraff Heinrichs vnd Sophien von Burgund.

Rudolff Schenck zu Vargel.

Hertzog Albrecht sampt einem Fürsten zu Anhalt gefangen.

ricum nennen/ geschlagen/ vnd gefangen. Derselbe Hertzog zu Braunschweig/ hat auch damals bey sich gehabt die Graffen zu Schwerin vnd Eberstein/ welche zusammen zimlich starck zu Rossz gewesen/ sind jhm aber in solchem streit meistes theils erlegt/ vnd die vbrigen sampt dem verwundeten Hertzog gen Merßburg geführet worden. Man schreibet/ er habe sich des Landes vnd Krieges angemasset/ derhalben weil sein Gemahl eine Nifftel der heiligen Elisabeth vnd also der Brabendischen Hertzogin Sophien/ derer er beystandt geleistet/ Tochter gewesen/ Aber anderswo lieset man er habe auch Hertzog Heinrichen von Brabandt dem newen Landgraffen zu Hessen seine Tochter zugesagt. Er hat sich aber dißmal mit acht Schlössern an der Werra müssen lösen/ welche man dem jungen Hertzog von Braband/ Landgraffen in Hessen zugeschlagen/ damit also die Grentzen vnterschieden würden/ vnd derselbe hinfort von Tyringen vnd Eysenach abstünde. Als hernach Keyser Rudolff diesen vertrag gebilliget vnd ratificirt/ sol die Erbuereinigung zum ersten mal zwischen beyder Lande Fürsten vffgerichtet worden sein/ das welcher Stam eher abgienge/ den andern zum Erben verliesse/ welche Brüderschafft/ Erbhuldung/ verwilligung/ vnd gesampte Lehen/ wie es Bornerus nennet/ zwischen den Hertzogen zu Sachsen/ vnd den Landgraffen zu Hessen/ vnd beyder Land vnd Leute hernach etlich mal widerhole/ sonderlich aber vnter Keyser Sigemund auffs new bestetiget worden/ wie im nechsten Tittel mehr folgen wird.

Vrsach warumb der H. von Braunschweig F. Sophien beygestanden.

Hertzog Albrecht hat sich mit acht Schlössern gelöset.

Erbeinigung zwischen den Heusern Meissen vnd Hessen.

Also hat dieser Fürst die Meysner vnd Tyringen/ mit grossem glück vnd zugleich bescheidenheit zusammen verbunden/ vnd behalten/ in welcher verwandschafft sie auch noch auff diese stunde sein.

Meyßner vnd Tyringer zusammen verbunden. ☞

DEr Landgraffschafft Tyringen Wapen/ ist ein blawe Fahn/ oder Schild/ darinnen ein auffgerichter bundter Lew/ mit vier weissen vnd vier roten strichen/ die quer zurtheilet/ sampt einer güldenen Kron auff dem Heubt. Dieses Wapen so zuuor auch Burckhard der letzte Hertzog in Tyringen geführet/ wie Pirnensis schreibt/ sol Keyser *Conradus, Saliquus* genant/ *Ludouico Barbato* dem ersten Graffen zu Tyringen/ welcher zuuor gleich als Vitzdum gewesen/ im 1039. Jar/ in welchem der Keyser gestorben/ oder wie Brotufius schreibt zuuor im 1026. bestetiget haben/ Wiewol es eben der Pirnensis auch von Keyser Lothario vnd seinem Eydman Ludouico referiret, das es damals *confirmirt* worden/ welches ich von einer besserung verstehe. Denn demselben damals das Silberne Zimbel/ welches sonsten auff dem Reichswapen gülden ist/ gegeben worden/ von welchem wir in vnserm *Commentario de insignibus Saxonicis* mehr geschrieben. Deß alten Königreichs Tyringen vnter der Francken Regiment/ Wapen/ sind gewesen sechs gelbe Lilgen im blawen Felde/ in der ersten ordnung drey neben einander/ in der andern zwo/ vnd vnten eine.

Wapen der Landschafft Tyringen.

Altwapen deß Königreichs Tyringen

ES ist zuuor gedacht worden das dieser Marggraff Heinrich mit der Landgraffschafft Tyringen/ auch die Pfaltz Sachsen bekommen habe/ welche zuuor von den Graffen zu Goissig/ oder Goseck/ so auch deß Witekindi Geschlechts gewesen/ wie aus vnserm SachsenStamm wird zusehen sein vnd (wie etliche dazu thun/ nach den beyden Graffen von Wintzenburg/ Wiprecht vnd Herman welches aber vnrecht/ vnd dafür man die Graffen von Summerseburg besser setzen kan) an Landgraffen Ludwigen den *III.* Im Jar 1178. als Albrecht Graff von Summerseburg gestorben war/ vnd nicht lang drauff an desselben Brudern Hermannum im Jar 1181. aus vergünstigung Keyser Friderici Barbarossę kommen war/ Nach welchen sie auff Ludouicum *IIII.* vnd desselben Sohn Hermannum/ vnd also hernach auff Marggraff Heinrichen gefallen/ wie dieses auch Fabricius

Wer die Pfaltz Sachsen innen gehabt.

tius setzet in dem 1178. Jar in den Meyßnischen *Annalibus: Saxoniæ Palatinatus à Comitibus Gotesecijs ad Landgrafium Turingiæ & Mysniæ Marchionem Ludouicum III. munere Friderici I. Imp. inde ad Henricum Marchionem hæreditate peruenit.* Aus welchem ort/ da er Landgraff Ludwigen einen Marggraffen zu Meissen nennet/ ich nicht verstehen kan/ ob er geirret/ oder dessen Sohn Ludwigen den vierdten gemeinet/ welcher seiner Schwester Sohn Marggraff Heinrichen Vormünde worden/ nach dem Marggraff Ditterich im 1225. verschieden/ das er jhn also *tutorio nomine Marchionem Mysniæ* nenne/ derwegen ichs in seinen wirden lasse.

ABer was die Pfaltz anlanget/ achte ich es sey eigentlich von der Pfaltz Tyringen zuuerstehen/ weil wie auch Spalatinus vnd andere schreiben/ die Pfaltz zu Sachsen allererst mit dem Churfürstenthumb an diese Herrschafft kommen (von welchen beyden im folgenden Tittel sol gesagt werden) da sie zuuor Adelbertus oder Albertus *II.* des Geschlechts von Anhalt/ Churfürst zu Sachsen mit seinem Gemahl Agnete zur Mitgifft/ von seinem Schweher Keyser Rudolpho sol erlanget haben/ da eines theils hinzu setzen/ das dismal die Graffschafft Brene zur selben Pfaltz geschlagen worden. Vnd hat zwar dieses Alberti Sohn Rudolphus *I.* die Graffschafft Brene in seinem Tittel sonderlich gefürt/ von welcher man sonst schreibt/ das sie durch genanten Keyser/ von welches Tochter dieser Rodolphus Churfürst geboren war/ zur Chur Sachsen sey geschlagen worden/ vnd auß der vrsachen das Elisabeth von Brene/ welche Conradi des letzten Graffen Gemahl gewesen/ solche Graffschafft jhrem Vettern Rudolpho vbergeben im Jar 1290. das also die Graffschafft Brenen auffs new wider an diesen Stamm kommen/ Demnach sie an den Söhnen Conradi Pij oder Magni Marggraffen/ etc. war abgetheilet worden.

Pfaltz Tyringen ist auch die Pfaltz Sachsen genennet worden.

Rechte Pfaltz zu Sachsen.

Graffschafft Brene so zuuor auch vnter Conrado bey diesem Stamm gewesen.

Letzter Graff zu Brena.

ES sind aber etliche auff der meinung/ weil die Wapen beyder Pfaltzen/ der Tyringischen vnd Sächsischen nicht vngleich/ es habe erstlich alles vnter eine Pfaltz/ nemlich die Sächsische gehört/ denn die jenigen so auß Witekindi Stamm gewesen/ so man auch Graffen zu Goissig genennet/ auch jhre Güter als Sommerseburg/ vnd andere bey Magdeburg gehabt/ vnd sey hernach eine zurtrennung geschehen/ vielleicht wegen der Erben menge/ oder sonst aus andern vrsachen/ das endlich die Güter so in Tyringen gelegen/ den Landgraffen zu kommen/ bis die andern so in Sachsen von dem Churfürsten aus dem Anhaltischen Stamm hernach sampt der Chur an vnsere Herrschafft gefolget/ So ist das Sommerseburgische Wapen zehen Balcken die quer im Schild gelegt. Besihe von der Pfaltz Sachsen auch im folgenden Tittel/ denn gleichwol noch zweiffel an dieser meinung vorfellet/ aus eim jnhalt des Lehenbrieffes/ so Wolff Kraus angezogen/ dauon ferner meldung geschehen sol/ wie denn auch im *Commentario de Insignibus Saxonicis* mehr bericht erfolgen wird.

Pfaltzen Sachsen vnd Düringen erstlich zusamen gehört.

Graffschafft Sommerseburg Wapen.

DEr Pfaltz Tyringen (denn wie ich gemeldet meines erachtens solches dismal von derselben/ vnd nicht der Sächsischen zuuerstehen) Wapen/ ist ein gelber Adler mit ausgebreiten Flügeln/ im schwartzen Felde/ wiewol Brotufius anders dauon helt/ welches wir in gedachten *Commentario* angezogen.

Pfaltz Tyringen Wapen.

SOnst sol dieser Marggraff Heinrich auch das Schloß Aldenburg vom Reich zum pfande bekommen haben/ welches seinem Sohn Alberto/ nach dem Jar 1290. zwey Jar nach Heinrici todt/ vnd ausgang des Reichstages zu Erfurd/ von Keyser Rudolff wider genommen worden/ wie im Chronico *Sampetrino* zusehen/ Welches ich von der gantzen Herrschafft/ dazu Stad vnd Schloß gehöret/ verstehe. Wiewol auch eines theils schreiben/ das Keyser Ru-

Schloß Altenburg pfant vom Römischen Reich.

dolff Marggraff Heinrichen wegen seiner gewalt gern zum Freund behalten / vnd jhm derhalben beyde die Landgraffschafft Thyringen gelassen / vnd dazu die alte Graffschafft des Reichs / Aldenburg im Osterlandt / so Keyser Friderich der ander Alberto Heinrici Sohn zur Tochter mit geben / welcher meinung auch Brotufius ist / confirmirt.

DEr Pirnische Münch schreibet auch / das Albertus die Burggraffschafft Aldenburg / sampt den vmbliegenden Ländlein / bey der Pleiß zur Morgengab bekommen / welche er neben andern Ländern / Graff Adolff von Nassaw Römischem König wider verkaufft. Item an eim andern ort schreibet er / Aldenburg die Haubtstadt im Pleißnerlandt / sey mit sampt den Ländlein Landgraff Albrechten zu einer Morgengab von Keyser Friderich gegeben worden. Auß welchem allen so erzehlet vnd andern mehr zu spüren / das ein vngleichheit der meinungen / vnd nicht wol kan discernirt werden / ob die Burggraffschafft auff dem Schloß oder auff der Stadt Aldenburg gestanden / Auch was vnter diesen beyden an Albertum *March. Mysn.* kommen. Denn das man hierinnen zweifele / ist die vrsach / das sein Sohn Fridericus die Stadt als eine Reichstad eingenommen / welches wegen dieselbe Albertus nicht kan gehabt haben / Item / haben hernach Graffen von Aldenburg gelebet / so auch den Tittel der Burggraffen geführet. Aber es ist müglich / das beyde die Stadt vnd Schloß Aldenburg / anfenglich zur Herrschafft Pleisse gehörig gewesen / Denn dieses zusammen Keyser Barbarossa Graff Raboden von Pleissen vmb 500. Marck Silbers dem Reich zu gut sol abgekaufft haben / dazu denn auch damals die Schlösser Leißnigk vnd Colditz sollen gehöret haben / wie auß *Arnoldo* zusehen. Nach welcher zeit es vielleicht zurissen worden / also das Albertus die Herrschafft Pleissen zur Morgengab bekomen / vnd doch die Stad deß Reichs blieben / Oder so sie nach Pirnensis meinung auch bey der Herrschafft gewesen / vielleicht da sie von Alberto wider alienirt / von Friderico bald drauff gleich als wider zur Herrschafft bracht worden. Wouon aber hernach / weil Schloß vnd Stadt der Marggraffen zu Meyssen gewesen / die Graffen zu Aldenburg oder Burggraffen / welche ein gute zeit hernach gelebet / vnd vnter andern auch die Herrschafft Penig jnnen gehabt / sich geschrieben / kan ich noch nicht schliessen. Ob sie auch der alten Herrn von Aldenburg bey Merßburg nachkommen / zu welcher meinung das Wapen ein wenig stimmet / vnd vielleicht mit der Stadt Aldenburg im Pleißnerland gar nichts zuthun gehabt / wie etliche vermuthen / hab ich mich noch zur zeit auch nicht expediren können. Das dis Geschlecht aber für 200. Jaren vnd langsamer noch vorhanden gewesen / wollen wir anderßwo aus etlichen Personen / so angezogen werden / darthun.

Graff Robod zu pleissen. Leißnigk / Coldiz.

SO ist nu der Graffschafft Aldenburg Wapen / eine rote Rose mit gelben Sömlein / vnd kleinen Spitzlein / in eim weissen Felde / da der alten Herrn zu Aldenburg bey Merßburg Wapen gewesen ist / drey rote Rosen vber einander im weissen theil / vnd drey weisse Rosen im roten theil des Schildes / so in die lenge vnterschieden gewesen.

Graffschafft Aldenburg. Wapen.

NAch dem Heinrici *Illustris* Schwager Hertzog Friderich in Osterreich mit todte abgangen / ist er von der gantzen Landschafft durch eine stattliche Legation in Osterreich / beruffen / vnd er oder seine Söhne einer zum Landesfürsten erwehlet worden. Aber da dieselben gesandten zu weit mit jhrem befehl lauffen lassen / vnd vnuorsichtiglich mit der sachen vmbgangen / das es die König in Böhmen Ottogar vnd Wenzlaw erfahren / haben sie jhnen den Paß in jhrem Lande gesperret / sie angehalten / vnd dasselbe Hertzogthumb mit listen vnd gewalt selbest eingenommen / ehe die Bottschafft vnd das Geschrey hieher ankommen mögen. Das also Ottocar das Hertzogthumb Osterreich im Jar 1253. für seinen

Landgraff Heinrich in Osterreich zum Hertzogthumb beruffen worden.

Sohn

Sohn eingenommen/ welcher es doch auch nicht behalten/ denn als er dem Keyser Rudolff vngehorsam wordē war/ hat derselbe Osterreich/ Steiermarck/ Kärnten vnd Crain eingezogen/ vnd seinem Sohn gegeben/ Auff welche weisse dasselbe Geschlecht das Land bekommen hat.

OB gleich aber Marggraff Heinrich dem König zu Böhmen dazumal starck vnd gewaltig gnug gewesen/ hat er doch seine Väterliche vnd ererbte Lande/ lieber mit ruhe vnd friede behalten/ als dieselbe angebotene vnd vnterlauffene wirde vnd Güter/ mit einem zweiffelhafftigen Krieg an sich zu bringen/ vnd mit gewapneter Hand zuerhalten/ sich vnterstehen wollen. Wie denn auch die alte Cellische vnd andere Chronicken schreiben/ das er gantz Böhmen mit barem Gelde/ welches er nicht allein aus Freyberg/ sondern auch von andern Bergwercken/ als dem Scharpffenberg/ so vnter diesem Fürsten fündig worden/ genommen/ bezalen können: Aber er habe bedacht/ den Spruch des weissen Mannes/ der da sagt: Du solt nicht auß vorwitz das ziel vnd Land deiner Eltern vbergeben/ Vnd habe desselben schatzes mit gutem friede gebrauchet. Wie er denn in allen Chronicken für einen reichen vnd gewaltigen Fürsten angezogen wird. Dieweil er von der Neissa (welches etliche vom Wasser dieses Namens in Schlesien gegen der Oder gelegen/ verstehen/ Jch aber achte/ es sey die Neysse in Oberlausitz so für Görlitz fleust) bis an die Werra zwischen Thringen vnd Hessen/ regirt/ Vnd bey solchem seinem grossen Gelde/ neben andern tugenden/ so sonsten angezogen werden/ als weißheit/ hoher verstandt vnd starckmütigkeit (deßhalben er auch Jllustris oder der erleuchte κατ' ἐξοχὴν, vnd Malleus/ der Hammer/ genent worden) ist er auch seines guts kein Hund wie man zusagen pflegt/ sondern gutthetig vnd milde gewesen/ derhalben man auch im den drittē Zunamen gegebē/ vnd *Munificum* genennet/ Weil er sich sonderlich in des Reichs zusamen künfften vnd bey den Keysern statlich gehaltē/ vñ grossen pracht geführet/ bey jhnen auch des wegen desto hoher gehalten worden. Denn er erstlich vmb das 1231. Jar/ zu Keyser Friderichen dem andern gezogen/ vnd desselben Tochter Margretham seinem Sohn Alberto begeret/ wie auß *Siffrido Mysnensi* zusehen/ welcher vnter demselben Jar dieses Fürsten grossen pracht beschreibet/ welches wir nicht alles hieher setzen wollen. Man kan das prechtige Torniren vnd Ritterspiel/ welches er zu Northausen angericht/ auch hieher ziehen/ wie er denn auch im Jar 1262. zu Meyssen ein statliches gehalten dessen Fabricius in den *Annalibus Mysnæ* gedenckt. Sonderlich aber zu Northausen/ sol er einen gantzen silbern Baum auffgericht haben mit halb gülden vnd halb silbern Blettern/ vnd einen jeden so im Thurnier nicht gefallen/ mit einem silbern Blat/ die jenigen aber so sich dapffer verhalten/ vnd andere herunter gerant/ jeden/ mit einem güldenen Blat verehret/ dauon man auch die Cellische oder alte Meyßnische Chronicken lesen mag. Vnd ist dessen in der Städte Chronicken von der Stad Freyberg auch mit mehrerm gedacht worden/ sol gleichsfals in dem Sachsen Stamm erwehnet werden.

Bergwerck zum Scharpffenberg fündig worden.

Landgraff Heinrich hat von der Neisse biß an die Werra regirt.

Der erleuchte genant worden.

Der Hammer

Der gutthetige oder milde.

Landgraff Heinrichs pracht.

Ritterspiel zu Northausen.

Zu Meyssen.

DAs Osterreichische Wapen (denn wir solches als diesem Stam angetragen/ nicht fürüber lassen sollen) ist ein roter Schild/ darinnen ein breiter weisser Strich die quer vber gezogen/ welches Hertzog Leipold/ Heinrici des ersten Hertzogen Sohn/ von Heinrico VI. Römischen Keyser bekomen/ als er sich im heiligen Lande/ sonderlich in der belagerung der Stad Accaron/ nach Keyser Barbarosse todt wol gehalten/ dauon man Cuspinianum in seiner Austria lesen kan/ wie es allenthalben zu gangen. Denn dieses Land erstlich fünff Lerchen im Wapen geführt/ welche zuuor das Land Ober Pannonia vom Römischen Keyser vberkommen/ weil die zehende Germanische Legion nach Ptolemæi zeugnis/ so von den Lerchen jhren Namen gehabt/ *Galeritarum legio*, daselbst gelegen.

Wapen des Hertzogthums Osterreich.

Alt Osterreichisch Wapen.

Pleißnerlandt oder Graffschafft Pleissen.

Herrschafft Coldiz. Graffschafft Leißnigk.

FErner dieses Heinrici Sohn Albertus hat / wie allbereit erwehnet / nach dem jhm Keyser Friderichen Tochter zum Gemahl worden / das Pleißnerlandt oder die Graffschafft Pleissen sampt der Burck Coldiz / mit derselben zur Morgengab bekomen. Etliche thun darzu er habe auch dißmal die Burggraffschafft Leißnick empfangen/ wie denn auch zuuor gesagt / das Barbarossa die Burcken Leißnick vñ Coldiz neben der Herrschafft Pleissen/dem Reich zu gut/Graff Raboden abkaufft / da doch dieselbe Graffschafft droben auch Marggraffen Conrado/aus der alten Meyßnischen Cronicken zu geschrieben worden / vnd muste mitlerweil wider vom Stamme kommen sein.

WAs hierinnen für vngleiche Sententz / ob es das Pleisnerlandt oder Burggrafftchumb Aldenburg gewesen / ist allbereit angezeiget / im nechsten vnd diesem Tittel.

Colditz.

Leißnig.

DJe Herrschafft Colditz hat hernach auch wider an diesen Stam bracht / Wilhelm der *I.* Marggraff zu Meyssen im Jar 1397. So haben die drey Gebrüdere Friderich/Wilhelm vnd Balthaser die Graffschafft / oder zum wenigsten die Stadt Leißnick zuuor an sich bracht/ wie allbereit angezeigt/ im Jar 1365. nach dem Heinrich Graff zu Leißnick dem Kloster Bucha viel schalckheit angelegt hatte/vnd nicht abstehen wolt/wie auß Zopachio von diesem Kloster zusehen.

Wapen der Graffschafft an der Pleissē. Wapen der Graffschafft Leißnig.

DEr Graffschafft an der Pleissen Wapen ist oben im anfang dieses Tittels allbereit beschrieben worden/ wie auch der Leißnicker Graffschafft Wapen zuuor gesetzt.

Andere Wapen so die Graffen von Leißnig gefürt / Erstlich eins mit schwartzen Rauten.

Zum andern ein bundten Löwen.

DJe jenigen Herrn aber des Stammes der Graffen zu Leisnick / so zu Penigk Hof gehalten/haben neben denselben auch andere Wapen geführt/ wie sonderlich an der Orgel zu Penigk zusehen/ als vmb das 1334. Jar / hat Albero Graff zu Leißnigk/Herr zu Penigk/zum Wapen gehabt einen gelben Schild/darinnen ein schwartzer Balcken vbereck gezogen/ vnd auff jeder seiten sechs kleine schwartze Rauten/ welches auch Otto nach jhm vmb das 1360. Jar/ noch gebrauchet. Vnd dieses ist auch in einem kleinen Schildlein in der Stad Leißnick Jnsiegel zu befinden. Hernach Albertus hat das zweischildige rote vnd gelbe Leißnigische Wapen geführt/wie es sonst beschrieben wird. Dieser ist im Jar 1378. verschieden. Albertus welcher jhm gefolget/vnd im 1411. gestorben / hat widerumb das erste Wapen mit dem Balcken vnd Rauten geführt. Dessen nachfolger Otto / ein ander Wapen gebraucht/nemlich ein weissen Schild/darinnen ein auffgerichter Löw mit roten vnd gelben strichē in die quer gezogen/auff die art wie man den Tyringischen Löwen malet / sampt einer Kron auff dem Heubt. Sein nachfolger Georgius welcher im 1455. eine Stadt aus Penigk gemacht (da ich doch diesen anfang wegen der Stad Jnsiegel zuuor vnter die Burggraffen von Aldenburg/von denen es die von Leißnick bekomen/ lieber rechnen wolte)vnd im 1472. Jar in Vngern blieben / hat widerumb das Wapen mit den zweyen roten vnd gelben Felden geführt/ Biß endlich dessen Son Hugo/welcher seinen Son Georgium den letzten des Stammes vberlebt/ vnd im 1538. Jar gestorben/solche drey Wapen alle in einen Schild gesetzt/ vnd ein vierschildig Wapen gebraucht / darinnen die schwartzen Rauten neben dem Balcken dieser Farbe im gelben Felde / zweymal vbereck / vnd danne das zweyfeltige rote vnd gelbe Wapen auch zweymal/da zwischen mitten der bundte Löw/ den wir jetzt beschrieben. Wie es denn zuuorn auch etlichen vnter den Stifften des Klosters Buchaw also bey gemahlet worden / vnd in der Kirchen daselbsten für wenig Jaren noch zusehen gewesen ist. Das vollkömliche Wapen mit den zierden der Helme vnd Decken / wollen wir auch anderswo weitleufftiger beschreiben. Sonsten hat Anthonius Siffridus Zopachius in dem Büchlein so er von des Klosters

sters Bucha fundation geschrieben/ dasselbe Wapen auch fein abgemalet/ welches vber eines Graffen Begrebniß daselbs in einer Fahn gewesen/ daraus zusehen das er die drey Wapen eben also geführt/ wie wir deß Hugonis beschrieben. Solches haben wir dißmal mit gedencken wollen zu ehren diesem alten löblichen Geschlecht/ so nunmehr abgangen vnd welches man von Graff Wiprechten zu Groitzsch/ wie *G. Agricola de vet. & nouis metallis* vnd Zopachius bezeugen/ her rechnet/ wie auch droben mehr als an einem ort gedacht worden.

Graffen zu Leißnigk ankunfft.

DEr Colditzer Herrschafft Wapen ist mitten in die quer getheilet/ im obern theil ist ein halber schwartzer Löw mit den förder Füssen auffgerichtet im gelben Felde/ Jn vntern theil sind zween oder drey schwartze vnd drey weisse Balcken vber ort gezogen. Dieses Geschlecht ist noch newlich vorhanden gewesen/ denn Johanna/ Graff Georgen zu Penigk Gemahl im 1513. Jar zu Freyberg allererst verschieden. Daraus zuuerstehen/ das vielleicht diese Burgk vnd Herrschafft nach solchen zeiten deß Landgraffen Albrechten/ an ein Herrn Geschlecht gerathen/ von welchem nachmals Marggraff Wilhelm der I. oder mit dem einen Auge/ solche Herrschafft wider an sich bracht/ welche Herrn hernach bis auff diese zeit andere Güter gehabt/ wie es mit andern Geschlechten mehr also zugangen/ das sie die jenigen Städte oder gantze Herrschafften/ dauon sie jhren Tittel hat/ verlohren vnd dagegen andere Güter besessen.

Herrschafft Colditz Wapen.

Herrn von Colditz.

Marggraff Wilhelm bringt Colditz widerumb an diesen Stamm.

WEiter hat Friderich dieses Alberti Sohn/ der Frewdige genant/ oder mit dem gebissenen Wange/ vmb das Jar 1308. nach dem grossen beschwerlichen Krieg/ dergleichen das Land zu Meyssen kaum gehabt/ die Reichsstädte Zwickaw/ Aldenburg vnd Kemnitz vnter seine Herrschafft bracht/ als er den Römischen Keysern Adolphen von Nassaw vnd Albrechten von Osterreich seinen Feinden Männlich vnd gewaltig widerstand gethan/ vnd sonst auch alle seine widerwertige glücklich vberwunden. Solche Städte sind hernach Friderico dem Ernsten von seinem Schwäher Ludouico Bauaro Römischen Keyser/ bestetiget.

Zwickaw/ Aldenburg/ Kemnitz drey Reichstedte.

JM 5. Buch der Chronicken Philippi wird Aldenburg (von welchem doch eben daselbst kurtz zuuor gesagt wird/ das es des Reichs vnter Adolpho gewesen) aussen gelassen/ vnd Jsenach zu den andern zweyen gesetzt/ vnd die vrsach dabey angezeigt/ das er solche Städte für seine Kriegeskosten eingenomẽ/ welches aber so viel Jsenach betrifft aus den alten *Annalibus refutirt* wird. Deñ Jsenach von den alten Landgraffen gebawet worden/ vnd von anbegin derselben/ hernach auch der Marggraffen zu Meyssen Henrici vnd Alberti gewesen/ bis es Keyser Albertus in solchem Krieg eingenommen/ zu welcher zeit sich diese Stadt gerne der Fürsten Joch entzogen/ vnd vnter dem Reich blieben were/ welches nicht angehen wollen/ wegen des grossen vnglückes der Römischen Keyser Adolphi vnd Alberti/ Derwegen es Fridericus neben andern Städten vnd Herrschafften auch wider zum Lande gebracht. Wiewol Fabricius in seinen *Mysnensibus Annalibus* vnter dem 1315. Jar auch zuuerstehen gibt das die Stadt Aldenburg gleichfals seiner Voreltern gewesen sein/ da er schreibet: *Deserto à Principibus VValdemaro, Mysnensis Marchio Fridericus armis sumtis maiorum suorum bona recuperat, in Turingia, Isenacum: In terra Orientali Lipsiam, Grimam, Torgam: In Pleisnensi Aldeburgum: In Mysnia Fribergum, Mysnam, Hanam, Oschacium: tum duas vrbes Imperij, Zuiccam, quam condidit aut instaurauit Fridericus Barbarossa, Chemnicium, quam Lotharius Imperator, quas ei confirmauit socer Ludouicus Bauarus Imperator.* Da denn zu wissen/ das es von der Stadt Aldenburg also gemeinet/ Weil er sie sampt den andern zweien Reichstädten Zwickaw vnd Kemnitz im Jar 1308. eingenomen/

Jsenach.

Aldenburg.

(wie solches aus dem *supp: Lamberti* oder Chronico *Sampetrino* klar gnug) vnd aber im 1311. Jar/ da jhn Marggraff Woldemar gefangen/ verlohren/ Das er sie im selben 1315. Jar wider recuperit/ neben andern Städten/ darumb jhn Woldemar geranzönet hatte. So kan mans auch weitleufftiger also verstehn/ das Aldenburg derhalben vnter des Friderici Admorsi *maiorum bona*, so er damals recuperirt/ gerechnet wird/ Weil die Graffen zu Pleissen/ derer dieselbe gantze Landschafft zuvorn gewesen war/ auch in den Witekindischen ja auch Wethinischen Stamm gehörig. Es wird aber daselbst vnrecht von diesem Friderico angezogen/ das Keyser Ludouicus sein Schweher gewesen/ denn sein Sohn Friderich der Ernste desselben Tochter gehabt.

Torgaw.

WAs Torga belanget/ sol dieselbe Stadt Keyser Adolphus/ den Graffen oder Herren dieses Namens genomen haben/ welche also bey dem Lande blieben/ vnd vnter genanten Friderichen auch an die Landesfürsten kommen. Im 1342. Jar haben noch zween Graffen von Torga Leuthold vnd Johannes gelebet. Vnd anderer dieses Geschlechts Personen/ sol in dem sechsten theil dieser Chronicken gedacht werden. Der Graff oder Herrschafft Torga Wapen ist ein Schachtspiel mit rot vnd weissen Feldern in einem gelben Schild vbereck gezogen.

Torga ein Graffschafft.

Deren Wapē.

Schwanfeld vnd Zwickaw.

OB das Schwanfeld vmb Zwickaw/ vnter diesem Friderico allererst oder zuuor vnter Marggraffen Conrado Pio/ zu welches zeiten es nach dem tod Heinrici Graffen zu Groitzsch Wiprechten Sohn/ wie desselben andere Land/ loß gestorben/ zu diesem Lande vnd Herrschaffe kommen/ kan ich nicht wissen noch schliessen/ Wie es aber an Graff Wiprechten kommen/ ist in seiner Historia vnd dem Chronico Pegauiensi. Sonst ist des Schwanfeldes zu Zwickaw Wapen/ wie es Graff Wiprecht sol geführt haben/ gewesen/ Ein weisser Schwan mit eim gelben Schnabel im roten Felde.

Wapen des Schwanfeldes.

MAn schreibet da dieser Marggraff Friderich der Frewdige/ als er im 1300. Jar Elisabeth Greffin von Arnshag oder Arnshayn/ wie sie auch im alten Meyßnischen Chronico vnd ins Pirnischen München *Onomastico* genent wird (welche doch andere vnrecht nach jhrer Mutter Adelheyden/ so anderswo gleichsfals Agnes nicht recht heist/ genennet) seiner Stieffmutter Tochter/ zur ehe genommen/ damals mit jhr bekommen habe Newstadt/ Jena/ Cala vnd andere Tyringische Städte. Die alte Meyßnische jetzt angezogene Chronicken setzet/ er habe mit jhr bekommen Marelshayn/ Newstad/ Jena/ mit den vmbligenden Pflegen/ welche dismal dem Tyringerlandt anhengig worden/ da meines erachtens Arnshain für Marelßhain stehen sol. Es sollen aber diese Städe vnter die Graffschafft Orlamünd/ vnd Weymar/ welche eines Geschlechts gewesen/ gehöret haben/ Wie denn auch die Graffen von Arnshag/ für Orlamündisches Geschlechts gehalten worden. Welche gleichfals/ wie der Pirnische Münch schreibet/ den Tittel von Orlamünde/ Weymar/ oder Arnshag gebraucht haben/ derer auch sonsten gewest Himmelshain mit dem Walde/ Item/ Leuchtenburg/ vnd andere Städte vnd Schlösser. So thun nun allhie etliche herzu/ das Fridericus admorsus diemal auch Arnshaug/ welches ein Schloß bey der Newstad an der Orla vnd Orlamünde mit den vmbligenden pflegen/ mit jhr bekommen/ welches derhalben gleublich/ weil sich der Sohn Fridericus Grauis oder der Ernste genant/ einen Graffen von Orlamünde geschrieben. Wiewol des Geschlechts hernach noch mehr Graffen gewesen/ so den Tittel von Orlamünde geführt/ vnd Weymar sampt andern Güttern jnnen gehabt/ Welche aber hernach auch/ wie folgen sol/ an diese Herrschafft kommen. Denn wie kürtzlich in des Friderici Grauis Historia zu befinden/ jhn Graff Herman zu Weymar vnd Orlamünde im Jar 1342. zu Erfurd

Newstadt/ Jena/ Cala.

Marelshain.

Himelshain. Leuchtenberg Arnshag. Orlamünden.

Erfurd aus einer öffentlichen Herberg mit verechtlichen worten angeredet vnd gespottet/derwegen jhn der Landgraff geschworen/er wolle es dahin bringen/ das er jhn für seinen Herrn erkennen muste/vnd jhn darauff mit einem vierjerigen Krieg sehr gedemütiget/ aller güter entsetzt vnd jhm dieselben doch auff die zeit seines lebens wider geschenckt/ausgenomen Orlamünde/welches er als bald eingenomen. Wie denn der Pirnische Münch schreibet/das die Stad Cala auch allererst im Jar 1345. an diesen Landgraffen Friderichen den Ernsten komen/ welches er mit hülff derer von Erfurd Dienstag für *Ascensionis Domini* erobert/ vnd dem Graffen von Schwartzburg / von dem Schloß Leuchtenburg 20. erbare Männer/das ist/ Edelleute/ abgefangen. Wie er denn auch das Schloß Stein genant von den Herrn zu Salza/ oder wie andre wollen von Graff Heinrich zu Henneberg gekaufft/ dauon anderswo mehr.

Cala.

DIe Graffschafft Orlamünde ist der Fürsten zu Sachsen heutiges Tags fürnembsten Fahnlehn eines/als welchs sie gemeiniglich zu nechst nach der Pfaltz Sachsen im 6. Schilde setzen/welcher Wapen ist ein schwartzer auffgerichter Löw im gelben Felde vnd roten Rosen Blettern/ sampt einer roten Kron wie allbereit droben angezogen. Das Arnshagische Wapen ist ein roter breiter Balcken im weissen Schild vberecke gezogen / wie auch der Herrschafft Leuchtenburg/daher man etwas von der verwandschafft schliessen kan. Wie denn eins theils in der meinung sein / es sollen die Arnshager eines Geschlechts mit den Lobdeburgern/Leuchtenburgern vnd Elsterburgern/vnd nicht mit den Orlamündern sein.

Graffschafft Orlamünde Wapen.

Graffschafft Arnshag vnd Leuchtenburg Wapen.

SEin Son Friderich der Ernste/hat die halbe Stad vnd Herrschafft Saltza/in Tyringen erkaufft / im Jar 1346. von den Gebrüdern Herrn von Saltza/da kurtz zuuorn der Bischoff von Meintz die ander helfft von denandern zweyē Brüdern an sich bracht/welches einen zanck geben/dauon man in der alten Meyßnischē Chronicken vnd anderswo sehen kan. Doch hat dieselbe andere helfft hernach sein Son Balthasar dem Cap: für andere Schlösser vnd Gütter abgewechselt/das die Herrschafft also gantz an die Landesfürsten kommen. Dieser Herrschafft Wapen ist ein weis Widerhorn in einem roten Felde (wie es auch Herr Herman Hohemeister in Preussen geführt) so von etlichen *cornu Hammonis* genennet wird.

Fridericus Grauis Salza Herrschafft Salza.

WIe dieser Herr die Graffschafft Orlamünde vollend an sich bracht/ ist newlich etwas gesagt worden/ Nemlich das Graff Herman von Marggraff Friderichen wegen seines hohmuts aller seiner Güter beraubet / wiewol er sie jhm/ausgenomen Orlamünde/ wider eingereumet auff die zeit seines lebens / doch das nach dem fall die anderen Städte vnd Schlösser/darunter auch Weymar/ dem Fürsten gleichesfalls heymfielen. Der Pirnische Münch schreibet an einem ort/ Es sollen im Jar 1311. Graff Herman / so den Erfurdern wider den Fürsten beygestanden/ seine Gütter genommen sein/ vnd zu Tyringen geschlagen worden: Nemlich Weymar/ Madala/ Vippech/ vnd andere mehr / vnd fortan stets dabey blieben / da die Jarzahl ohne zweiffel falsch ist. Andere *Genealogici* schreiben diesem Friderico Graui gleichsfals zu/das er Weymar in seine gewalt bracht / wie Dornberg / Cala / vnd andere mehr. Auch ist vnter jhm ein anfang gemacht worden/das die Herrschafft Coburg in Francken / an vnsere Landesfürsten komen/ welches bald vnter Friderichen dem gestrengen sol gemeldet werden. Dieser Fürst ist auch zum Römischen König gewehlet worden/ wie vnten ferner zu sagen sein wird.

Orlamünde.

Weymar/ Madala/ Vippech/ Dornberg/ Cala.

Herrschafft Coburg in Francken.

FRiderich der Gestrenge / Friderichen des Ernsten Sohn/hat mit seinem Gemahl Catharina einer Greffin von Hennenberg Heinrici Tochter

Fridericus Strenuus.

Coburg.

Bertholdi des ersten Gefürsten Graffen Nifftel/die Herrschafft Coburg/mit acht andern Städten vnd etlichen Schlössern/auff dem Fränckischen Gebirge gelegen/ zur Mitgifft bekommen. Wiewol es die Marggraffen zu Brandeburg zuuor mit 22. Häussern vnd Flecken auch durch Heyrat an sich bracht. Welche Berdoldus wider bekommen. Wie es sich geursachet Nemlich wegen des Graffen von Schwartzburg Güntheri/welchem Graff Heinrich von Hennenberg jtzgedachten Graffen Heinrich Brudern Sohn/wider Fridericum beystand geleistet/vnd welcher zanck im 1345. wider vernewert worden/findet man in den Türingischen Chronicken. Jtzo ist nun mehr die gantze Graffschafft Hennenberg an das Hauß zu Sachsen gefallen. Man sagt von Churfürst Friderichen dem *III.* so offt er seine Ahnen hab malen lassen/hab er zu Lucasen Cranachen dem eltern gesagt/Er sol jhm ja die Hänne fleissig malen/denn sie hab den Fürsten zu Sachsen ein gut Ey gelegt.

Herrschafft Coburg Wapen.

JN der theilung so zwischen Ernsten Churfürsten vnd Hertzog Alberto geschehen/werden diese Coburgische Städte namhafftig gemacht: Coburg/ Königsberg/Hilburg/Sönneberg/Eitzfeld/Hilperhausen/Newhausen/Rothach/ Vmerstad. Sonsten wird auch die Stad Schalkaw dazu gethan/ vnd für Newhaussen Newstadt gesetzt. Dieser Herrschafft Wapen ist mir vnbewust/vnd ist vieleicht vnter dem Wapen der Graffschafft Henneberg begrieffen.

Voigtlandt.

EBen dieser Fürst/hat das Voigtlandt/welches von den alten *terra aduocatorum*, genant wird/da er durch viel vberlast vnd vnbilligkeit dazu verursachet/mit gewapneter Hand eingenomen/welches geschehen im Jar 1357. Sonst schreibt man er habe zuuor im Jar 1354. sampt Keyser Carolo dem *IIII.* wider den von Plawen gekrieget/welcher etliche Schlösser vnd Städte zum Königreich Böhmen gehörig/pfandesweis jnnen gehabt/vnd gegen bezahlung nicht wider geben/noch rechtlich erkentnuß darüber leiden wollen. Der Pirnische Münch sagt eben die vrsach/ vnd thut noch eine hinzu/nemlich das der Reuse von Plawen Marggraff Friderichs Leute auch berauben lassen/von seinen Schlössern/welches er dem Keyser geklagt/setzt aber das 1357. Jar/vnd saget diese herfahrt sey geschehen/beyde ins Pleißner vnd Voigtlandt/vnd erstlich für Ziegenruck ein festes beruffens Schloß/welches ausgehungert worden/da man jhm das Wasser genomen/derwegen die drauff gewesen/Leib vnd Leben ausgedinget. Hernach ist man für Tripeis gezogen/Jtem/für das Schloß Stein genant/bey Lömmen/ etc. Ferner für Ronneburg vnd Weida/welches feste Schloß als es erobert/sein die andern Voigte allenthalben furchtsam worden. Keyser Carl hat behalten was der Kron zu Böhmen zustendig/mit den andern hat er Marggraff Friderichen verehret.

Ziegenruck.

Tripeis. Stein. Ronneburg.

DAzumal hat bald hernach der Reusß alle vnter Voigte semptlich in eine Scheun getrieben/jhnen schuld geben/sie hetten die Schlösser verretherlich vnd ohne noth auffgeben/die Scheun derhalben angesteckt/vnd sie darinnen verbrent/wie Crancius auch meldet. Hieraus ist zusehen/das zwo *expeditiones* geschehen/als erstlich ins Voigtlandt/wie wirs heutiges Tages nennen/da denn Olsnitz/Voigtsberg/Plawen/etc. eingenomen worden/Nachmals ins Osterlandt bey Weida vnd gegen Tyringen/da die andern erzelten Städte vnd Schlösser erobert worden. Des ersten zugs gedencken die Voigtländer in diesen Reimen/so von dem Vralten Schloß Voigtsberg/nicht fern von der Stad Oltznitz/gemacht worden/welche ich für etlich Jaren zu Oltznitz abgeschrieben:

Reim vom Voigtland.

Drusus der Edle Römische Vogt/
Erbawet diesen Berg in noth/

Da

Da er Kriegs in Deudschlanden pflag/
Vogtsberg heist er auff diesen Tag.
Darnach ward von jhm recht genant
Die gegend/ vnd heisset Vogtland.
Die Burgk die blieb eine lange zeit/
Wie durch die Schrifft wird ausgeseit/
In des Römischen Keysers gwalt/
Hernach wurde sie zugezalt/
Einr edlen Herrschafft Lobesan/
Die gwan von Voigtsberg jhren Nam/
Die Burg die stund viel manche Jar/
In jhrer Hand/ ohn alle gfahr/
Bis dreyzehn hundert nach Christi gburt/
Sechs vnd funffzig Laurentij furt/
Ist sie an die Landsfürsten kommen/
Zween Brüder habn sie eingenommen.
Tyringen Meyßn vnd Osterland/
Stund die zeit alls in jhrer Hand.
Die Pfaltz zu Sachsen auch dazu/
Sie erhieltn den Landen fried vnd ruh/
Gott/ in welches handen alles steht/
Wol segnen jhr posteritet/
Vnd jhnen glück vnd wolfart geben/
Nach dieser zeit das ewige Leben.

Herrschafft Vogtsberg.

IN diesen Reimen las ich die erste meinung von Druso/ welche als eine Fabel von den Gelerten verworffen wird/ allhie fahren/ Wiewol man dauon im gemeinen geschrey bestendig redet/ auch dieses Distichon vberall circumferiret wird/ so neben den sechs ersten deudschen Reimen am Schloß zu Vogtsberg stehen sol:

Castra locans Drusus hic prætoria nomina monti
Fecit, posteritas seruat & illa sibi. Wie denn etliche dannen her einen Lateinischen Namen *fingirt*, vnd das Landt vmb Vogtsberg *terram prætorianam* genennet.

DIe beywohner eins theils rühmen sonst auch doch ohne grund/ Es sey Vogtsberg allbereit für Druso gestanden bey drey hundert Jaren vor Christi geburt/desgleichen das alte Schloß Schöneck/ welche beyde hernach von Druso nur auffs newe auffgebawet worden/aber dauon anderswo mehr. Das Wapen der Herrschafft Plawen ist ein gelber Löw mit einer roten Kron auff dem Heubt/ im schwartzen Schild/ wie denn solchs auch den verwandten herrschafften Weida vnd Gera/ etc. zugeschrieben wird.

Wapen der Herrschafft Plawen.

ES mus aber hernach diese Herrschafft oder zum wenigsten ein theil dauon aus der Landsfürsten gewalt wider kommen sein. Denn Churfürst Ernst sampt seinem Brüder Albrechten im Jar 1466. auch einen Krieg wider den von Plawen geführt/die Stad Plawen eingenommen vnd eine Besatzung drein gelegt/ aus vrsachen das desselben Gemahl eine von Bunaw dem Adel viel vberlast gethan. Dessen etliche *Annales* also gedencken/ das Hertzog Ernst den Reussen von Plawen als Rebellen vertrieben/ dauon bald mehr folgen sol.

Voigtland zum andern mal eingenommen.

VOn dem ersten Krieg aber vnter Friderico dem Gestrengen/schreibet Fabricius also:

Ipse

Ipse domi Ruffum Plauensem bella mouentem,
De patrijs victum cedere cogit agris,
Hermundurorum veteres subiere Narisci,
Vixerat illa diu libera turba, iugum.

Etliche Schwartzburgische Güter.

IM Jar 1358. als Graff Günthers zu Schwartzburg Römischen Königs Sohn mit tode abgangen war/ hat Fridericus der Gestrenge etliche Schlösser vnd Gelt zu sich genommen/ Das andere des verstorbenen Vettern auß gutwilligkeit gelassen. Im 1360. hat er die pflege oder Ampt Kindelbruck wider an sich gelöset von Graff Herman zu Bichlingen/ wie es sich geursachet/ lieset man in den vollständigen Historien. Im 1361. hat er etliche Schlösser mehr von Graff Hansen zu Schwartzburg erkaufft. Wie dieser Landesfürst sampt seinen Bruder Wilhelmen vier Jar hernach Schloß vnd Stad Leißnigk eingenommen ist droben gesagt.

Kindelbruck. Schwartzburgische Güter.

IM Jar 1367. haben die Landsfürsten zugleich die Herrschafft Landsberg dem Hertzog Magno von Brunschweig/ welchē der Bischoff von Hildesheym Anno 1367. im streit gefangen hatte/ abkaufft/ für welches Gelt er sich gelöset. Wiewol ich diplomata gesehen/ darinnen *Fridericus Strenuus* im 1361. vnd nachmals alle drey Brüder im 1365. Jar den Landsbergischen Tittel allbereit gebrauchen. Das Wapen ist droben gesetzt worden.

Herrschafft Landsberg.

IM 1370. hat er auch die Stad vnd Ampt Sangerhausen eben vom selben Hertzog Magno zu Braunschweig/ als jhn der Hertzog von Mechelburg vberwunden hatte/ erkaufft. Andere setzen das 1373. Der Sangerhausischen Herrschafft Wapen sollen sein drey gelbe lauffende Löwen vber einander im roten Schild oder drey auffgelehnte/ derer oben zween neben einander/ vnten aber nur einer stehen. Andere schreiben in der *Genealogia* von diesem Fürsten/ was er für newe Gütter an sich bracht/ Also: Er gewan Triptis/ Wörth/ Stein/ vnd Ronneburg/ (welches meistes teils zuuor gemeldet worden/ auch nachmals müssen erwehnet werden) Er kauffte Wassenburg. Es ist aber dieses ein Schloß in Tyringen gelegen.

Sangerhausen. Herrschafft Sangerhausen Wapen. Wörth. Wassenburg Herrschafft.

BAlthasar Landgraff in Tyringen/ dieses Friderici des Gestrengen Bruder/ hat/ wie oben vermeldet/ die ander helfft der Herrschafft Saltza an sich bracht. Item/ dieser sol neben seinem Bruder Wilhelm dem ersten/ im 1366. etliche der Voigt in Osterlandt/ oder Meyssen/ Schlösser erobert/ vnd die Städte eingenommen haben. Welches denn meines erachtens von dem/ so jtzo vnter seinem Bruder Friderico gesagt worden/ Nemlich von Triptis/ Stein/ Ronneburg/ etc. zuuerstehen. Im 1385. Nach dem der Graff von Kefernburg ein junger Gesell/ auff der Reyse nach dem heiligen Lande/ vnd fortan auff der Walfart zu S. Catharina gestorben/ hat er desselben Herrschafft eingenomen. Das Schloß dauon der Tittel/ ist bey Arnstadt gelegen/ gehört jtzt die von Schwartzburg an. Der Pirnische Münch setzt sonst/ es sey Anno 1397. an Wilhelmen gefallen. Das Wapen der Graffschafft Kefernburg/ wie zum theil aus dem alten Eysenachischen Chronico zuuerstehen/ ist ein gelber Löw gewesen/ mit einem vmbgekerten Halß vnd Kopff/ im blawen Felde sampt einer Kron/ wie denn auch der Graffen von Franckenstein/ vnd derer von Gleichen/ Welche letzte noch vorhanden/ vnd alle drey Geschlecht aus den zwelff alten Graffen zu Tyringen sein. Im 1402. hat er von dem Apt zu Fulda das Schloß Gerstungen erkaufft.

Balthasar. Saltza. Osterlendische Stedte. Graffschafft Kefernburg. Wapen der Graffschafft Kefernburg. Gerstungen.

DEr dritte Bruder Marggraff Wilhelm der erste/ oder mit dem einen Auge/ hat die Stadt Pirn/ vnd was sonst vor Städlein vnd

Pirn.

vnd Schlösser in einer zimlich grossen Refier dabey vnd drüber hinauff gelegen / mit kauffen an sich bracht / vnd seine andere Länder auch von grossen schulden entlediget. Zuuor hatte Bischoff Bernhard zu Meyssen der 26. in der ordnung / des Geschlechts der Herrn von Camitz / welcher im Jar 1299. im Octobri verschieden / die Stad Pirn König Wentzeln in Böhmen verkaufft / vnd Dreßden Marggraff Heinrichen zu Meyssen / Landgraff Albrechten Sohn / damit er das Stifft von schulden / so sein Vetter Bischoff Wittich gemacht / loß machen / vnd das jenige so vbrig war / noch mit ruhe erhalten können. Aber nachmal hat Bischoff Wittich der ander / deß Geschlechts von Coldiz / Heinrici Sohn / Heinrici vnd Timonis Bruder / (welchen etliche vnrecht für einen Graffen von Leißnigk vnd Burggraff Otten Bruder gehalten) die Stadt Pirn wider auff eine gewisse zeit an sich gelöset.

IM 1395. Jar / hat Wilhelmus Ileburg / oder Eylenburg / vnd Riesenburg in Böhmen bey dem Kloster Ossig kaufft. Item / Coldiz wie auch Brotufius in seinem Sachsen Stamm dieser dreyen Herrschafften gedenckt / ob er wol auch Leuchtenburg hinzu setzet / welches doch vnter Fridericum den Streitbaren / den ersten Churfürsten / zuuor referit. Der Pirnische Münch setzet allhie das 1398. Jar. Der Herrschafft Riesenburg Wapen ist ein Schild in die lenge getheilt / das rechte theil gantz rot / das Lincke weiß / in welchem widerumb zween rote querbalcken. Sonst ist droben vnter Conrado von Ileburg auch gesagt. Item von Coldiz vnter Alberto.

Eylenburg / Riesenburg / Coldiz.

Wapen.

DEr Pirnische Münch setzt auch / vnter diesem Jar sey Eysenberg im Osterlandt an die Landesfürsten kommen. Ich achte aber es sol Riesenburg heissen / denn wißlich / das Marggraff Otto allbereit die Stad Eisenberg mit einer Mawer vmbgeben. Sonsten dieser Herrschafft Eysenberg Wapen / sind drey blawe streiffe / wie man in den Handquelen zu wircken pflegt / im weissen Schilde die quer gezogen. Vnd wird noch heutiges Tages in den grossen Schild der Fürsten zu Sachsen als ein Reichslehen gesetzet. In einer Chronicken der Marggraffen zu Meyssen / so zu Oschiz geschrieben / stehet also: Dieser Marggraff Wilhelm gewahn mit dem Schilde / vnd kaufft mit Gold vnd Gelt gar viel Landes zu der Herrschafft Meyssen. Das erste war Lyzenigk / darnach Ilenburg / Dewin / Coldiz / Molberg / Werdenhayn / Berenwald / Golsyn / Sarmund / Trebin / Köpnig / Ortrand / Wolfframsdorff / Pirne / Donyn / Weissenstein / Königstein / Schreckenstein / Lilgenstein / Riesenburg / Tozow / mit aller zugehörung aller der Schloß / Vnd den Tyrstein / Item / Keferburg / Winterstein vnd Werde. Weil von diesen Graff vnd Herschafften zum theil zuuor gesagt / wil draus folgen / das sie vnter deß wider von dem Stamm müssen kommen sein / vnd dißmal auffs newe dazu gebracht. Als Leißnig / Ileburg Coldiz / Kefernburg / Werde / etc. Von Dewin vnd Golsen haben sich zuuor etliche Burggraffen geschrieben. Wegen Köpenig vnd Mittewald hat Heinrich der erleuchte mit den Marggraffen zu Brandeburg Krieg geführt. Der Herrschafft Donyn Wapen sein zwey weisse Hirschhörner vber einander geschrenckt im blawen Felde.

Eysenberg Herrschafft vnd ihr Wapen.

FRiderich der Streitbare oder vierde / welcher der erste seines Geschlechts Churfürst worden / hat neben seinen Brüdern das Schloß Leuchtenburg wider gewonnen / welches ein Bürger von Erfurd Heinrich von Paradeiß genant / von Graffen Heinrich von Schwartzburg / als ein Pfandt schillig jnnen gehabt / vnd einen seiner Bawren wegen deß / das er gefischet / hengen lassen / Derhalben denn die Freundschafft geklagt / vnd Heinrich von Paradeiß / nichts auff den Landsfürsten gegeben. Wider solche einnemung hat sich der Graff von Schwartzburg gelegt / vnd ist ein grosser Krieg angangen / welcher nicht

Leuchtenburg.

eher

Wapen der Herrschafft Leuchtenburg.

Cala.

cher als mit deß Graffen tod auffgehöret. Der Herrschafft Leuchtenburg Wapen/ ist wie auch droben gedacht/ ein roter Schild/darinnen ein zimlich breiter Balcken vberecke gezogen/ welcher gelb ist/ oder nach etlicher meinung weis. Dißmal sol auch Cala sein gewonnen worden.

Herrschafft Heldrungen Wapen.

JM 1413. hat er mit seinen Brüdern Heldrungen gewonnen/ Aber dem Graffen von Hohenstein geben/ das haben jetzt die von Mansfeld. Das Wapen ist ein auffgerichter gelber Löw im blaw / dadurch ein Balcken vbereck gezogen/ welcher gewürffelt im rot vnd weis / wie ein Schachtspiel.

Tribenstein.

Hertzogthum Sachsen.

JM 1415. hat er das Schlos Tribenstein an der Mulda mit gewalt erobert vnd erstiegen. Im 1423. hat er das Hertzogthumb Sachsen an sich bracht / dessen im nechsten Tittel weitleufftiger sol gedacht werden.

Frawenstein. Burggraffen zu Meysen.

Hohenstein.

JM 1437. hat er das Schlos Frawenstein belagert/ vnd gewonnen/ Dienstag nach Jacobi/ mit hülff dreyer Heubtleut deren einer Storch/ der ander Fincke/ der dritte Zeißke geheissen/ so zuuor etlicher Burggraffen zu Meyssen gewesen war/ vnter welchen (damit wir solches/ wunders wegen allhie/ ob es gleich anhero nicht gehörig sein mag/ mit nemen) einer eine rauche Haut am gantzen Leib gehabt/ wie der Pirnische Münch schreibet/ wie auch zu vnserer zeit einer auß Franckreich gen Speyer komen. Es schreibt auch Pirnensis / das Hertzog Friderich im Jar 1444. den Hohenstein an der Elbe gegen Böhmen eingenomen/ vnd im hulden lassen/ vnd setzet die vrsachen vnter andern / damit die Fürsten zu Sachsen des Gebirges am Böhmerwald besser können mechtig werden. Aber dieses Schloß haben hernach die von Schleinitz vberkommen/ vnd von denselben die Herrn von Schönburg/ von welchen es vmb Roßburg an das Hauß zu Sachsen wider getauschet worden.

Marck Brandeburg den Meyßnern versetzt.

VOn seinem Brudern Wilhelm dem anderen / oder Reichen genant/ Landgraffen in Tyringen/ hat man bißher geschrieben/ das er Jobsten vnd Procopio Marggraffen zu Mehren auff die Marck zu Brandenburg eine statliche Summa Gelts geliehen/ oder viel mehr wie etliche schreiben dieselbe erkaufft/ vnd also auch besessen/ so lange biß sie Friderich Burggraff zu Nürmberg/ mit willen Keyser Sigißmundi / im Jar 1411. an sich gelöset / Wie er sich denn im 1412. Jahr der Marck zu Brandenburg Obersten verweser vnd Hauptmann geschrieben. Er sol aber gutwillig abgestanden sein/ derenthalbẽ wie solche Scribenten fürgeben/ dieweil sein Bruder Friderich/ Hertzog vnd Churfürst zu Sachsen worden / damit also nicht zwey Churfürstenthumb in einem Geschlecht weren / vnd dadurch die Stände deß Reichs geschmelert würden. Etliche schreiben aus bericht der alten Annalen/ das jhm diß Land erstlich vmb 40000. Böhmische Schock versetzt gewesen. Es ist aber aus den *diplomatibus* so viel offenbar / das solches von Wihelmo dem ersten von deme wir zuuorn gesagt / zuuerstehen / denn derselbe die Marck zu Brandenburg jnnen gehabt allbereit im Jar 1395. vnd vielleicht eher/ wie er sich dann / im Jar 1397. neben seinen angebornen Titteln/ auch einen mechtigen Vorsteher der alten vnd newen Marck zu Brandeburg geschrieben / da denn zu mercken ist/ das damals die newe Marck genennet worden/ das jenige Landt/ so man jtzo die Mittelmarck nennet / welches aus den alten Brieffen offenbar.

Wapen der Marck zu Brandenburg

DEr Marck zu Brandenburg Wapen ist ein roter Adler im weissen Felde mit einem gelben halben Monden auff der Brust/ welches Siffrido dem ersten Marggraffen von Keyser Heinrico Aucupe gegeben worden / dauon wir auch weitleufftiger in vnserm *Commentario de insignibus* Saxo: geschrieben haben.

WJr

WIlhelmus der III. hat gleicher gestalt das Hertzogthumb Lützelburg bekommen/ ist jhm erstlich von Keyser Alberto dem II. im Jar 1439. zugesagt worden/ welches Friderich III. Röm. Keyser hernach bestetiget. Aber im 1444. hats jhm der Hertzog von Burgund mit listen eingenomen/ vnd hernach mit Gelt abgelöset. Wie denn Hertzog Wilhelm im 1463. Jar seine Gesandten fast ein gantzes Jar bey dem Burgunder gehabt/ da das Gelt als bald halb erlegt worden/ die ander helfft durch die Kaufleute zu Nürmberg/ zu zalen bestellet gewesen. Das Lützelbürgische Wapen ist ein auffgerichter roter Löw/ mit einer Kron auff dem Heubt/ in eim weissen Schilde darinnen vier blawe strich in die quer.

Hertzogthumb Lützelburg.

Lützelburgische Wapen.

VMb das 1450. Jar/ oder das nechste hernach/ ist das Hertzogthumb Lignitz in der Schlesien/ welches König Laßla in Böhmen eingenomen hatte/ den Fürsten zu Sachsen vnd Marggraffen zu Meyssen/ etc. verheissen worden/ Aber ist verhindert vnd einem jungen Schlesischen Fürsten im 1454. wider eingereumet worden. Das Wapen ist bekant/ nemlich ein Schwartzer Adler mit einem halben weissen Monden auff der Brust im güldenen Feld/ ob gleich *Virg. Solis* ein anders setzet/ dauon anderswo.

Hertzogthumb Lignitz.

Wapen.

IM 1457. ist diesem Hertzog Wilhelm das Königreich Böhmen angetragen worden/ wegen seines Gemahls/ hats aber König Gorsicken lieber lassen wollen/ mit jhm einen frieden gemacht/ vnd desselben Sohn seiner Tochter eine zugesagt.

Königreich Böhmen.

DAs Wapen des Königreichs Böhmen ist ein weisser auffgerichter Löw/ mit duppelten Wedel vnd Kron auff dem Heubt im roten Felde. Sonst lieset man auch/ das dieser Fürst die Städte in der Oberlausitz/ so jhm wegen seines Gemahls zur Mitgifft gebüret/ in ansprüchen gehabt/ vnd dieselben nach seines Schwehers Keysers Alberti tod fahren lassen.

Wapen des Königreichs Böhmen.

ERnst Churfürst zu Sachsen/ vnd sein Bruder Hertzog Albrecht haben im Jar 1466. das Voigtlandt auffs newe eingenommen/ denn sie sonderlich Plawen/ Olsnitz/ vnd Adorff damals eröbert/ vnd besetzt. Die vrsach was/ das der von Plawen aus seines Weibs anstifftung die Edelleut hin vnd wider vertrieben/ vnd Schefferreyen angericht/ wie auch zuuor gemeldet. Diese zeit haben die Landesfürsten auch das Burggraffthumb Meyssen *occupirt*, wie denn aus den *diplomatibus* so diese Jar vber gegeben/ zuuerstehen/ denn in denselben etlicher lehen gdacht wird/ so zuuor der Burggraffen gewesen/ damals aber von den Landesfürsten gelihen worden.

Voigtland.

DJese zween Brüder haben auch das Hertzogthumb Sagen in Schlesien/ welches vorzeiten ins Glogische Hertzogthumb gehört/ von Fürst Johanne erkaufft im Jar 1472. vnd derhalben im Jar 1474. den letzten Septembris die Lehen von König Mathiasen darüber empfangen/ welches im 1549. nach dem Deudschen Krieg wider abgetretten worden/ nach dem es 77. Jar/ in der Sachsen gewalt gewesen/ vnd florirt hatte.

Hertzogthumb Sagen in Schlesien.

DAs Kauffgelt ist gewesen/ wie in den *Annalibus Silesiæ* steht/ fünff vnd funfftzig tausent Vngerische Gülden/ von welcher Summa Hertzog Hansen Bruder Hertzog Wentzel zwelff tausent bekommen/ vnd jede Schwester (derer drey) tausent Gülden. Das Wapen des Hertzogthumbs Sagen ist eins mit den Lignitzischen.

Wapen.

König Matthias zu Vngern hat nachgelassen/ das Conrad der weise genant Hertzog zu Olßnitz oder Olse/ in der Schlesien den Hertzogen zu Sachsen/ dasselbe gantze Fürstenthumb auch verkaufft. Denn die Sachsen damals in

Hertzogthumb Olse.

grossen gnaden bey dem König gestanden. Es ist aber solches nachmals durch etliche Räthe verhindert worden / so dem König eingeblasen / die Schlesien würde also mehlich in frembder Fürsten Hende kommen / derwegen er denn dasselbe stück Landes auff jhr gutdüncken selbs zu sich gelöset. Das Wapen ist mir nicht bekant.

Herrschafft Beßkaw / Soraw / Storckaw.

Herrschafft Biberstein Wapen.

JTem / diese zweene Fürsten Gebrüdere / haben auch Beskaw / Soraw / Storckaw / von den Herrn von Biberstein / derer Nachkommen jetziger zeit noch zum Forst bey Franckfurd an der Oder wohnen / zu Pfande bekommen / Welches sie im Jar 1510. wider zu sich gelöset. Was diese Herrschafft vor Wapen haben ist mir vnbewust. Der Herschafft Biberstein Wapen ist ein einzelicht rot Hirschhorn im gelben Felde / welches die Fürsten zu Sachsen noch vnter jhrer Herschafften Wapen führen. Ob es nun von diesem Pfandschulding herrüre oder nicht / kan ich nicht gewis wissen. Denn auch ein Biberstein in Meyssen an der Mulden gelegen / etc.

Frißland.

EBen diesem Hertzog Albrechten ist vom Keyser Maximiliano das Frißland für seine langwirige schwere Krieg / trewe dienst / vnd grosse auffgewante vnkosten / damit er demselben Erblandt vnd Leute erhalten / vbergeben worden / mit dem Tittel eines Erblichen Gubernators des heiligen Reichs daselbst. Weil es aber nicht gantz vnd gar bezwungen / vnd sein Sohn Hertzog Georg grosse Kriege drinnen führen muste / haben es die Landesfürsten wegen des / das es jhnen zu weit entlegen / vnd im gehorsam zu erhalten mehr kosten / als mit dem einkommen nützen wolte / endlich fahren lassen / wie vnten wider kürtzlich wird gedacht werden im 18. Tittel.

Frisisch Wapen.

DAs Frisische Wapen sind nach etlicher meinung zween Löwen im Lauff vber einander / da zwischen viereckichte lenglichte Punct gesprenget sind / wie die Rosenbletter vmb den Lüneburgischen Löwen / wiewol noch andere ein auffgerichten Löwen / vnd mitten die quer durch den Schild vnd Lewen ein vngleichen Strich / wie ein Wasserstrom setzen. Aber eigentlich seind es zwene blawe Löwen im Lauff vber einander im gelben Schilde / wie solches auch auff Hertzog Albrechts Grabstein zusehen. Denn die vorgesetzten Wapen auff andere Fürstenthumb im Niderlandt zu ziehen sein.

Kappendorff.

JM 1503. haben die Hertzogen zu Sachsen / dem Obersten Raths oder Bürgermeister zu Erfurd Heinrich Keller das Schloß Kappendorff / so bey Haußdorff zwischen Jena vnd Weymar gelegen / abgekaufft vmb 8000. Gülden. Dieses Schloß hatten die Erfurder von Bischoff Hunolt zu Meintz bekommen / vnd befestiget / dauon in den Türingischen Chronicken zusehen.

WAs ferner zu diesem Lande mag kommen / oder von den hochlöblichen Landsfürsten für Städte vnd Schlösser / der Oberherrschafft eingeleibet worden sein / habe ich noch keinen gründlichen bericht / Denn die alten *Annales* gemeiniglich allhie auffhören.

Anwartung am Hertzogthumb Jülich.

DA aber Hertzog Johan Friderich zu Sachsen nachmals Churfürst / sein Gemahl auß Jülich geholet / ist ein newer vertrag auffgerichtet / das nach abgang des Fürstlichen Geschlechts zu Jülich / Cleue vnd Berge / das Hauß von Sachsen succediren solle / Von welchem vielleicht anderswo mehr. Denn solche anwartung viel elter ist / als diese angezogene zeit.

WJe die weitberümbten Bergwerck vnter diesem löblichen Stamm nach einander auffkommen / vnd sonderlich vnter den letzten

etlichen

etlichen Landesfürsten allererst recht angangen / vnd was für dapffere Städte daselbst gebawet worden / ist kürtzlich am ende des nechsten Tittels vermeldet / vnd sol in der Berg Chronicken fleissiger gehandelt werden. Aber zu vnsern zeiten haben die löblichen Landesfürsten / auch nicht weniger als jhre Vorfahren das Landt mercklich gebessert / vnd erweitert. Sonderlich aber hat der durchleuchtigste hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Augustus Churfürst zu Sachsen / etc. das Voigtlandt / so im Deudschen Krieg war entfrembdet worden / meistes theils widerumb an sich gelöset. Vnd das andere Landt also gebessert / das zu seiner zeit die Erblande der Fürsten zu Sachsen in rechter Blüet gestanden / vnd noch Gott lob. Bey welchem zustand es der Allmechtige ferner aus gnaden erhalten wolte.

Voigtlandt.

MAn kan aber aus diesem Tittel so viel vermercken / das dis löbliche Geschlecht der Marggraffen / was Timonis vnd Conradi posteritet belanget / gemeiniglich in hundert Jahren jhrer gewalt an Landt vnd Leuten vermehrung gehabt / Als erstlich da sie 1127. zur Marggraffschafft Meyssen komen / haben sie gleich hundert Jahr hernach / im 1227. die Landgraffschafft Tyringen erlanget / vnd etwa hundert oder mehr Jar hernach beylaufftig (denn es allhie so genaw nicht gerechnet) das gröste theil des Pleißner vnd Osterlandes / Item / ein stück von dem Frenckischen Gebirg vnd Voigtlande / Hernach wider vmb das 1427. das Hertzogthumb sampt der Chur Sachsen / vnd endlich wider vber hundert Jar / haben sie als ein reiche Zugab zu den vorigen Gütern / das heilige reine Euangelium bekommen.

Obseruation von einem sonderlichen *Fato familiæ Saxoniæ.*

Von sonderlicher erhöhũg des Hauses vnd Landes zu Meysen / nemlich wie das Hertzogthumb zu Sachsen/vnd darauff stehende Churfürstliche wirde/ an den hochlöblichen Stamm zu Meyssen kommen.

Der XVI. Tittel.

Alter gebrauch in der Herren Geschlechten.

Sechsisch Geschlecht groß glück gehabt.

ES ist aus dem / so bisher gesagt/ zuuerstehen / das das Geschlecht der Marggraffen zu Meysen/ ob sie wol jhrer ankunfft aus Königlichem Stamm aus Sachsen/doch ein zeitlang nur wie zurselben zeit breuchlich gewesen (nemlich das die eltesten Brüder allein succedirt/die andern abgewiesen/ vnd nur für Herren gerechnet worden / dauon wir anderswo mehr sagen wollen) Graffen Stände geführet. Darneben aber auch / wie dasselbe hochlöbliche Geschlecht nichts desto weniger von Tag zu Tag an Land vnd Leuten/ Güttern vnd Reichthumb / ansehen vnd gewalt / von wegen jhrer tugenden vnd glück aus reichem Gottes segen an Bergwerck/ zufallenden vnd eröberten Landen zugenommen vnd herfür kommen sey. Wir habens aber nicht alles notturfftig in einem Tittel begreiffen können/ derwegen noch etwas folgend dauon zu sagen.

Sechsisch Geschlecht viel Feindschafft gehabt

ES ist sich wol hierüber zuuerwundern/ weil eben dis löbliche Geschlecht auch neben jhrem grossen Glück / so viel vnglücks/ hinderlist/ vntrew/ schwere außländische/auch hoch gefehrliche jnnerliche Kriege führen vnd außstehen müssen (Sintemal auch etliche Römische Keyser/als/ damit wir der alten/darunter Henricus IIII. gewesen/geschweigen/ hernach fürnemlich Henricus VI. Otto IIII. Adolphus / Albertus I. vnd Heinricus VII. bißweilen in freundes gestalt vnd heimlich / bißweilen öffentlich vnd mit gantzer macht / wider sie gewesen / welches zum theil in der Städte Chronicken/als von der Stad Freyberg gedacht/ vnd folgend etwas im 20. Titel sol erwehnet werden) Dennoch solches alles haben mit Mañlicher dapfferkeit vnd fürsichtigkeit austawren vnd glücklich vberwinden können. Zu welchem denn ohne allen zweiffel nicht wenig geholffen/ das der Allmechtige mit seiner starcken Hand vber jhnen gehalten/vnd dagegen andere trewe Freunde vnter den Monarchen vnd hohen Potentaten bescheret / welche sie zum theil anfenglich wegen jhrer Tugend vnd trewen diensten erhaben/zum theil jhnen wider jhre Feinde schutz gehalten /oder sonsten in nöten trewen beystand/geleistet/ als fürnemlich gewesen sein Carolus Magnus / Item/jhre Vettern Heinricus Auceps/die Ottones/ Item Lotharius Saxo/ Fridericus Barborossa/ Fridericus der ander/ Rudolphus / Ludouicus Bauarus/Sigißmundus/Fridericus der dritte / etc.

Sechsisch Geschlecht dagegen gute Freunde gehabt.

Aber

ABer solches alles/ wie gesagt/ neben dem das es Gottes gnade vnd beystandt allein zu zuschreiben/ als von dem alles gute allein herrühret/ vnd sonderlich auch die Regiment auffgerichtet/ erhalten/ verändert/ vnd die Geschlechter jtzt bald erhöhet/ bald ernidriget werden: Haben die hochlöblichen Landesfürsten auch mit jhrer tugendt/ weißheit/ glimpff vnd lieb der gerechtigkeit/ doch vermittels Göttlicher hülff/ wie gemeldet/ zu wegen gebracht/ vnd außgerichtet/ Welches denn auch auß jhrer Lande wolbestalten Regimenten/ Städten/ Gerichten/ Gemeindten/ Gesetzen/ Gebreuchen/ auß Kirchen vnd Schulen ordnungen/ aus löblicher Zucht/ Künsten/ vnd ehrlichen handthierungen/ Auch auß der Einwohner sitten/ zu vnser zeit gnugsam erscheinet/ zu welchem der alte zustand aus den Historien stimmet. Es ist aber dieses alles was jtzt gesagt worden/ ein herrlich Exempel allein an der sonderlichen erhöhung dieses hochlöblichen Stammes/ so geschehen/ da sie die Churfürstliche wirde zu Sachsen an sich bracht/ klerlich zusehen.

Tugend vnd weißheit der Landesfürsten.

DEnn als im Jar 1422. Albrecht/ der dritte dieses Namens/ Churfürst vnd Hertzog zu Sachsen/ Westphalen vnd Engern/ der letzte in solcher wirde aus dem alten vnd löblichen Anhaldischen Stamme/ mit tode abgangen (da er vff einer Lustjagt mit seinem Gemahl des Hertzogē von der Olse Tochter/ aus seinē Hoflager von Wittenberg auff das Hauß zur Lochaw/ so jtzt Anneburg genant/ gezogen war/ vnd daselbst in Fewers nöthen/ welches plötzlich vnd vnuersehen/ bey nechtlicher weil außkommen/ erschrocken/ darauff er wenig Tag hernach zu Wittenberg gestorben/ auch keine Leibes Erben verlassen) hat Friderich der newe Marggraff zu Brandeburg (welche Chur vnd Land das Hauß zu Anhalt auch newlich zuuor jnnen gehabt) als bald er solches erfahren/ die Heubtstadt Wittenberg sampt dem gantzen Churlande zu Sachsen/ zum theil wegen des Keysers/ vnd dem Reich zu gut/ zum theil wegen anderer vrsach/ so aus der Historien erscheinet/ vnd künfftig sol gemeldet werden/ eingenommen vnd besetzet.

Der letzte Churfürst zu Sachsen aus dem Anhaltischen Stamē.

Chur Sachsen vom Brādeburger eingenomen.

OB nun wol etliche Hertzog Erichen von der Lawenburg/ des verstorbenen Churfürsten Vettern/ gerne in die succession gehabt/ hat es jhm doch der Keyser wegen seiner verbrechung/ wie man schreibet/ nicht leihen wollen. Da von etlichen außdrücklich gesetzt wird/ das er mit der ansuchung vmb die Lehen/ die gewöhnliche zeit verseumet. Von welcher sachen man viel im Spalatino lesen kan/ so wollen wir anderswo auch außführlicher dauon aus den alten warhafften brieffiichen vrkunden handeln/ wie Hertzog Erich von der Lawenburg damals/ vnd hernach auch vnter Friderico II. mit Keyserlichen Brieffen vnd rechtlichem erkentnus abgeweisset worden.

Hertzog Erich von der Lawenburg.

DArneben ob wol auch Pfaltzgraff Ludwig Churfürst am Rhein Item des jetzt gedachten Marggraffen zu Brandenburg/ Friderici Sohn/ Johannes (welcher Churfürst Rudolphen des dritten/ gemeltes letzten Churfürsten Albrechten zu Sachsen Brudern/ so für jhm regiert/ Tochter zur Ehe hatte) vmb solche Wirde vnd Landschafft geworben/ vnd ein jeder seine Förderer nach höchstem vermügen dazu gebraucht/ Ist doch jhnen auch aus hohen vnd beweglichen vrsachen solches abgeschlagen/ vnd Marggraff Friderichen zu Meyssen/ vnd Landgraff zu Tyringen/ welchen man den Streitbarn zugenamet/ das Hertzogthumb mit der Churfürstlichen Wirde/ von Keyser Sigmund im Jar 1423. am Tag der heiligen drey Könige zu Preßburg zugesaget worden/ Als einem hertzenhafften vnd weisen/ darneben auch gewaltigen Fürsten/ so demselbē auch sonderlich grosse vn̄ nütze dienst gethan in Kriegsleufften/ deren sich der Fürst fast die zeit seines lebens beflissen/ vnd fürnemlich in der kurtz zuuor geschehenē Schlacht wider die Böhmen sich wol bewiesen.

Pfaltzgraff Ludwig am Rhein. Marggraff Johans zu Brandeburg.

Weme die Chur Sachsen abgeschlagen worden.

Friderich Marggraff zu Meyssen vnd Landgraff zu Tyringen/ wird Churfürst zu Sachsen.

sen. Damit jhm nun also sein mühe vnd fleiß etlicher massen belohnet würde / zumal weil jhre Keyserliche Maiestat gesehen / was die Christenheit vnd das heilige Reich an diesem tapffern Fürsten hetten/ Vnd auch damit er sich fortan / sonderlich in den Böhmischen vnd Vngerischen Kriegen/ desto williger gebrauchen liesse/ ist er den gemelten dreyen Fürsten fürgezogen / vnd zu solcher Wirde/wie das diploma damals gegeben redet/mildiglich vnd lauterlich von besondern gnaden erhaben worden.

ETliche wollen allhie/ er habe es müssen erkauffen/Aber dieses muß man also verstehen / das er dem Marggraffen von Brandeburg seinen auffgewanten vnkosten/ welche sich laut Hertzog Johann Friderichen Churfürsten außschreiben wider Hertzog Heinrichē zu Braunschweig vff die 20000. Güldē erstreckt/ Vñ dann auch etwas wegen seines Sons Schwieger leibgeding erlegen müssen/vnd von dem Keyser auch für diß/ was er wegen desselben auff die Kriege gewand vnd dargestreckt/nichts fordern sollen/welches in etlichen *Annalibus* zusammen auff acht vnd zwantzig tausent Marck Silbers geschatzet worden.

Erwehlung. Lehen. Einweisung. Graff Hans von Lupffen. Schlacht für Aussigk.

JM 1424. Jar sol der Keyser diesen Marggraff Friderichen zu Preßburg in Vngern wie etliche wollen mit gebreuchlichen solenniteten zum Churfürsten erwehlet/ vnd jhm die *Insignia* befohlen vnd auffgetragen haben. Aber folgends im 1425. wie aus den alten Brieffen gewiß/ hat er jhm zu Ofen die Lehen conferirt/ auch bald darauff dasselbe Jar die Einweisung durch Graff Hansen von Lupffen seinen Hofrichter thun lassen/welches vor mir Spalatinus aus den Keyserlichen Brieffen annotirt. Da gleich im selben 25. Jar sein Bruder Wilhelm der ander gestorben / vnd darauff die Schlacht zwischen den Böhmen vnd Meyßnern für Aussig geschehen / in welcher auff beyden theilen vber 7000. erschlagen worden/Zu welcher zeit/ wenn der hochlöbliche Landesfürst daheym gewesen / ohne zweiffel nicht so grosser schaden in Meyssen geschehen were.

Digressio.

WEil wir aber dieses grossen Vnglücks des Landes zu Meyssen/ deßgleichen jhm lange zeit nicht begegnet hatte/ gedencken müssen/wollen wir noch etwas mehr doch kürtzlich zu vnterricht hierzu thun. Es sollen in dieser Schlacht vmbkomen sein viel Graffen/ Herren/ auch sonsten viel redlicher Leut/ Als sonderlich Graff Ernst von Gleichen / vnd sein Vetter Graff Friderich von Tonnaw/ Graff Protz von Querfurd/ Graff Friderich von Bichlingen / jtzt genanten Graff Ernsts von Gleichen Ohem/ Jtem ein Graff von Barbi/ einer von Heldrungen/ sampt andern Graffen mehr/ derer zwelff sollen gewesen sein / neben welchen auch zehen Freyherrn / darunter sonderlich einer von Donin / einer von Gera/ einer von Falckenstein/ einer von Graitz. Ohne was die Edelleut gewesen/ vnter welchen sehr viel Meyßnische / als fürnemlich Koferitz / Schönberger/ Bernsteiner / Carlwitzer / Karusser / Regensberger / Schönfelder / Ausgenomen was aus Tyringen gewest/ als fürnemlich Erffen / Wangenheym / Witzleuben/ etc. welcher auch viel auff dem Platz blieben sein.

JM Chronico Lipsensi Thomano/ vnd anderswo wird den Vitzthumbē (von Apolda vnd Roßla so wegen jhrer meuterey zu vorn aus dem Lande verjagt/vnd sich damals in Böhmen auffgehalten) schuld gegeben/das sie das Meyßnische Heer in die flucht bracht / wie auch sonderlich im Pirnischen Münch zu sehen. Aber wir wollen diese Schlacht anderswo / wils Gott / weitleufftiger beschreiben.

DJeses müssen wir auch noch gedencken/das damals vnser Kriegesvolck (welches meistes theils Meyßner vnd Tyringer gewesen) zu Freyberg in Meyssen

Meyssen von des newen Churfürsten Gemahl Catharina / einer Hertzogin zu Braunschweig/in jhres Herrn abwesen ist gemustert/vnd fortgeschickt worden. Hieuon schreibet Fabricius/das Wilhelm der ander / seines Brudern Friderici Legat damals gewesen/Daraus folgen wolte/das dieser nach der Schlacht allererst gestorben. Vnd weil bewust ist/aus seinem Epitaphio zu Altenburg/vnd den *Annalibus*, das er im 1425. verscheiden/müste solche Schlacht auch dasselbe Jar geschehen sein/vnd nicht das folgende 26. wie Fabricius selbs/ Item der Pirnische Münch vnd andere schreiben/vnd ein alter Reym ist/ darinnen die Jarzal einfeltig begriffen:

Die zeit des Kriegs für Aussigk/
Dat man geschrieben dis geschick/
Ein Rinck von einer Taschen/
Vier ör von einer Flaschen/
Ein Sewl von einem Thor/
Vnd dritthalb Andres Creutz dauor.
CIↃ CCCC XXVI.

Retzlin von der Schlacht für Aussigk.

ABer es setzt Fabricius an dem ort erstlich Wilhelmum den dritten für des Churfürsten Bruder/da doch wißlich/das Wilhelmus der ander sein Bruder gewesen. Nachmals ist es vnrecht/das ein Wilhelmus dismal sol dabey gewesen sein. Denn / wie gesagt/ Wilhelmus der ander/des Churfürsten Friderici des ersten Bruder im 1425. gestorben/ein Jar für der Schlacht / vnd Wilhelmus der dritte dasselbe Jar geboren/ wie auch Fabricius selbs an andern orten schreibet.

VOn dieser zeit auch in gemein/vnd hernach vielfeltigen Kriegen/ der Hussiten vnd Böhmen/jnner vnd ausserhalb Landes/hat man diesen alten Reim gemacht/den ich sampt dem vorigen in meines Großvatern / Johan Hübschen von Nürmberg seligen/Jar verzeichnis gefunden:

Osterland verheert/
Meherland verzert/
Böhmerland vmbgekehrt.

DEnn/ damit wir kürtzlich solcher Krieg erwehnen /für diesem Aussigkischen streit im Jar 1418. Prag von den Marggraffen zu Meyssen / Friderichen vnd Wilhelmen / belagert worden / welches sie auch eingenomen / wenn es nicht wider Keyser Sigmund gewesen were. Ferner haben sie noch Volck drinnen gehalten im 1420. Darauff im folgenden Jar ein beruffener Streit gehalten worden/zwischen den Meyßnern vnd Böhmen/ oder Ketzern/ wie man sie dazumal geneñet/geschehen bey Brür den fünfften Augusti/darinnen bey 2000. Hussiten erlegt worden. Etliche schreiben/ das die Landesfürsten ein stetes Kriegsvolck biß ins 1425. Jar halten müssen. Vnd weil zu erklerung des gesetzten Reims auch folgende einfelle der Böhmen von nöthen / wollen wir dieselben auffs kürtzte anziehen.

Altera pars digreßionis. Krieg der Fürsten zu Sachsen im Böhmerland geführet. Prag belegert. Streit bey Brucks.

NAch der Schlacht bey Aussigk im 1429. in der Gemeinen wochen / sind die Böhmen disseit der Elbe/ ins Land zu Meyssen gezogen / Dippoltswald/ Alten Dreßden / vnd Kotzbrod abgebrand. Item / die Vorstad zu Meyssen/ Sind also an der Elbe hinunter weiter fortgefahren / vnd schaden gethan / das sie auch bis ins Stifft Magdenburg gerathen / dannen sie wider durch die Marck vnd Lausitz heymgekehret.

Einfalle der Böhmen in Meyssen. I.

DEßgleichen im folgenden 30. Jar / haben sie widerumb ein grossen durchstreiff genomen / durch Schlesien/ Lausitz/ Meyssen vnd Voigtland gezogen/ alles

II.

verbrant vnd verheret/ vnd vnseglichen schaden gethan. Sind Jacke vnd Procop/ Item / Peter von Maltitz jhre Heuptleut vnd Heerführer gewest / dauon anderswo ferner vnd weitleufftiger. Damals/ wie sonst offten/ haben die Hussiten sonderlich meineidig an der Stad Plauen gehandelt / denn sich dieselbe auff glauben ergeben/ welcher jhr doch nicht gehalten worden.

Plawen.

Zuck wider die Böhmen. *III.*

JM 1432. hat man abermals einen Zug wider die Böhmen fürgenomen/ist aber nicht wol gerathen/ Denn viel gefangen worden / so sich thewer Ranzonen müssen. Vnd sind die Hussiten zum dritten mal in Meysen / Osterland/Pleissen vnd Voigtland gefallen / vnd haben solche Länder geplündert.

Schlacht für Sulmitz.

JM 1438. hat endlich Hertzog Friderich der ander dieses Namens/die Böhmen für Sulmitz geschlagen/ damals bey 5200. zum theil auff dem Platz blieben/ zum theil gefangen worden. Denn als er zuuor im 1437. Keyser Albrechten die Stad Thabor hatte belagern vnd einnemen helffen/ hetten jhm etliche Städte vnd Herrn auff dem heymzuge gerne ein bossen gerissen/welchen er aber redlich begegnet/ wie jtzt gesagt/das er auch den fürnembsten anstiffter dieser vntrewen That/Wilhelm von Sternberg/gefangen/vnd gen Rochlitz geführt/da er sich tewer lösen müssen. Dieses alles ist derhalben allhie angezogen/ damit auch desto offenbarer sey/ was Friderich der *I.* vnd sein Geschlecht allein wider die Böhmen/ bey den Römischen Keysern ausgestanden vnd zugesetzt / beydes bey Sigißmundo/der jhm dieses mit der dignitet/dauon wir jetzt reden/vergolten/ so wol auch bey seinem nachfolger Alberto/ Wie denn von jtzt gemeltem Friderico *II.* allbereit gemeldet / welcher nachmals desselben Sohn Ladislao auch trewlich beygestanden.

Wilhelm von Sternberg.

☞ Wie sich die Fürsten zu Sachsen vmb die Römischē Keyser wider die Böhmen verdinet.

VNd ob wol dieser hochlöbliche Fürst Friderich der *II.* deme sein Vater noch zu zeitlich abgangen war/wegen solcher Keyserlichen gunst/vnd das die Churfürstliche wirde/gleich als von den Sachsen (wiewol sein Geschlecht von der rechten vralten Hertzogen zu Sachsen Stamme herkommen / vnd jhm solcher Titel viel billicher als den vorigen Geschlechten / wegen seiner ankunfft / gebüret) auff die Meyßner/wie Crancius parteyischer vnd abgünstiger weis dauon redet/gebracht worden/derhalben viel heimliche Feind vnd Mißgönner gehabt / Denn er dazu komen/wie das *Chronicon Thomanum* sagt / *Per multa obstacula, & contra voluntatem Incolarum ac ciuitatum Saxoniæ, & reclamationem Ducis Lauenburgici:* Hat er doch dieselben alle mit Mannligkeit vnd Tugend (darneben er auch wunderbar glück gehabt) zu nicht gemacht vnd vberwunden / Auch mit Gottes hülff vnd segen solche herrligkeit ferner auff seine Nachkomen bracht/das sie noch heut zu Tag/ Gott lob/bey jhnen verharret/vnd in glücklichem zustand ist.

Continuatio.

DEr Lehenbrieff/ welchen Keyser Sigmund am Tag der belohnung gegeben/lautet also/wie jhn Wolffgangus Crause zum theil/in seinem Chronico gesetzt.

Lehenbrieff.

WJr Sigmund von Gottes gnaden Römischer König/ zu allen zeiten mehrer des Reichs vnd zu Vngern zu Böhmen / Dalmatien/ Croatien/ etc. König bekennen / Wann wir sider der zeit / als wir zum Römischen König erkoren sind / allezeit betrachtet haben / das vns vnd dem heiligen Römischen Reich vnbequemlich wer/ wo die zal der sieben Churfürsten/ sintemal dieselbigen des Reichs förderste Glieder/ vnd als feste Sewlen sind / darauff es gebawet ist / vnerfüllet bleiben solt/Vnd wenn wir den hochgebornen Friderichē Hertzogen zu Sachsen/

sen/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck/Landgraffen in Tyringen/ vnd Marggraffen zu Meyssen/ vnsern lieben Ohem vnd Churfürsten/ so redelichen/ feste/ biderbe/ vernünfftig vnd getrew in allen sachen gegen vns allzeit erkant vnd befunden/ Vnd auch solche gute gantze vnzweiffentliche zuuersicht zu jhm gewonnen haben/ das wir zu Gott hoffen vnd gentzlich getrawen/ er sey der fürtreffenden/ des Churfürstenthumbs/ des Hertzogthumbs zu Sachsen/ seiner Chur (die denn an vns als Römischen König/ vnd das heilige Reich/ mit sampt Graffen/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Landen/ Leuten/ vnd itzlichen seinen Zugehörungen/ recht vnd redelichen gefallen ist) wol wirdig vnd werd/ vnd müge die auch redelichen vernünfftig vnd rechtlich ausrichten/ verwesen/ vnd vmb vns vnd das Reich verdienen: Darumb die vorgenante zal der Churfürsten wider zu erfüllen/ Haben wir angesehen vnd gütlichen betrachtet/ des heiligen Römischen Reichs ehr/ nutz vnd bestes/ vnd des jtzt genanten Friderichs redligkeit/ festigkeit/ biderbkeit/ vnd vernünfften/ vnd sonderlich sein willige vnuerdroßne/ nütze vnd getrewe dienste/ die er vns jtzt wider die Ketzer in Böhmen nu etliche Jar/ vnd dem Reich lange zeit gethan hat/ vnd noch teglichen thut/ vnd fürbaß thun sol vnd mag in zukünfftigen zeiten. Vnd haben/ als wir in vnser Königlichen Maiestat zu Ofen gezieret sassen/ mit wolbedachtem mut/ gutem Rath/ vnser vnd des Reichs Fürsten/ Geistlichen vnd Weltlichen/ Graffen/ Herrn/ Edlen vnd Getrewen/ den vorgenanten Friderichen zu dem vorgenanten Chur Fürstenthumb gewirdiget/ vnd mit Fanen Paniren vnd Schild angeweiset/ vnd jhn auch dazu geschickt/ vnd jhm also im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit das vorgenante Churfürstenthumb vnd Hertzogthumb zu Sachsen/ mit sampt der Chur vnd Ertzmarschalk Ampt dazu gehörend/ Vnd auch sonsten mit der Pfaltz Hauß vnd Stad Alstedten/ Vnd der Graffschafft zu Brene/ mit der Burggraffschafft vnd Graffen gedinge zu Magdeburg vnd Hall/ vnd mit allen seinen Herrligkeiten/ Wirden/ Ehren/ Rechten/ Mannen/ Mannschafften/ Lehen Lehenschafften/ Eigen/ Eigenschafften/ Pfanden/ vnd Pfandschafften/ die zu dem Hertzogthumb zu Sachsen von alters gehören mit strassen/ da zu gehörenden Grentzen/ gebieten/ gerichten/ Wildbanen/ Zollen/ Gleiten/ Städten/ Märckten/ Schlossen/ Dörffern/ Ackern/ Wiesen/ Holtzern/ Wassern/ Weyern/ Wunen/ Weiden Landen/ Leuten/ Zinsen/ Gülden/ Renten/ Nutzen/ Gütern/ Wirdigkeiten/ vnd zugehörungen/ wie man die denn mit sondern Namen benennen mag/ wo vnd an welchem ende die gelegen seind/ nichts aus genomen/ als denn/ die vor alters dazu gehöret haben/ gehören sollen vnd mögen/ vnd von vns vnd dem Reiche zu lehen rührend gnediglichẽ vnd mit solcher zierheit als denn sich gebüret hat/ vff diesen Tag/ als dieser

Pfaltz Haus vnd Stad Alstedt.

Graffschafft Brene.

Burggraffschafft vnd Graffen geding zu Magdeburg vnd Hall.

ser Brieff gegeben ist/verliehen/Die fürbaß mehr jhm vnd seinen Erbē vñ Erbes Erben Mañs Geschlechte von vns vnd von dem Reiche zu lehen zuhaben/zuhalten vnd geniessen/ als denn Churfürsten vnd Churfürstenthumbs vnd Hertzogthumbes mit der Pfaltz vnd Ertzmarschalkampt vnd auch der Graffschafft zu Brene/ Burggraffschafft vnd Graffen ding zu Magdeburg vnd Halle/ Lehenrecht vnd herkommen sein/ Vnd weissen setzen bringen vnd führen den obgenanten Friderich seine Erben vnd Erbes Erben in das vorgenante Hertzogthumb vnd Churfürstenthumb/ vnd in alle vnd itzliche obengerührte freyheit vnd gerechtigkeit/ gerügliche gewehre vnd besitzung/ in krafft dieses Brieffes/ von allermenniglich vngehindert/ Vns hat auch der vorgenante Friderich gewöhnliche gelübde vnd Eide drauff gethan vns vnd dem Reich/ getrewe gehorsam vnd gewehr zu sein/zuthun vnd zu dienen/ Als dann des Reichs ein getrewer Churfürste/seinem rechtē Herren dem Römischen König zukünfftigen Keyser/pflichtig zuthun ist/ ohn alle geferde/ Mit vrkund dieses Brieffes versiegelt / mit vnserer Maiestat Insiegel/ Geben zu Ofen nach Christus geburt vierzehenhundert Jar/vnd darnach in dem fünff vnd zwantzigsten Jar/an S. Peterstag *ad vincula*, vnserer Reich des Vngerischen in dem 39. des Römischen in dem 15. vnd des Böhmischen in dem sechsten Jahren. R. Henricus Fye.

Ad mandatum domini Regis Iohannes Episcopus Zagrabiens. Cancellar:

Diesem LehenBrieff hat als bald den nechsten Freytag hernach einer confirmation vnd vernewerung solcher Gnade vnd Belohnuug gefolget.

ITem/ hernach im 1426. Jahr hat der Keyser ein öffentlich bekentnus in Schrifften von sich geben/ wie vnd welcher gestalt er das Hertzogthumb Sachsen/ Marggraff Friderichen verliehen/ Auch wie er Hertzog Erichen zur Lawenburg/so als baldt darauff kommen/ vnd fürgewand/ er habe recht zu demselben Hertzogthumb Chur vnd Marschalk Ampt/ sampt der Pfaltz/ etc. abgewiesen/ Weil derselbe einen vnrechten Lehenbrieff/so jhm der von Passaw Cantzler/vnd Conrad Herr von Winßberg heimlich vnd ohne wissen deß Keysers zu Nürmberg außbracht/ vnd das Datum acht Jar zurück gesetzet/fürbracht. Welches etliche hernach offenbart vnd außgesagt. Darneben auch referirt wird/wie derselbe Hertzog Erich zu Franckfurt seine Lehen nur mit einem Fendel vnd Panier empfangen/ Nemlich von dem Hertzogthumb Lawenburg/das er vielleicht nachmals ein Hertzogthumb zu Sachsen genennet/ Wie in demselben Keyserlichen Brieffe ist/ Vnd wie Hertzog Rudolff zu Sachsen damals nicht mit jhm an sein Panier greiffen. Auch jhn vnd seine Brüder/ mit sich vnd seinem Bruder Hertzog Albrechten nicht in gesambte Lehen vnd Erbschafft nemen wollen. Item/ wie dieselben Hertzog Rudolff vnd Albrecht/ vielleicher den Anhaltischen Stamm als den Lawenburgischen zu Erben haben wollen/ Vnd anders mehr so im selben Diplomate zusehen/ welches meistes theils von Spalatino in seinen Chroniklein erzehlet ist/ Dauon anderswo besser wird können gehandelt werden.

EJnes solchen Lehenbrieffs Auszug setzt Spalatinus mit grössern innhalt/im andern Tittel.

AUs diesem Brieff aber kan man auch spüren / wie rühmlich vnd Ritterlich sich der erste Churfürst dieses Geschlechts bey Keyser Sigmund verhalten/ deßhalben er jhm neben der belohnung ein solch ehrlich Zeugnus vnd Lob mittheilet. Jch hab auch aus einem verzeichnis Caspari Borneri/ so mir vor etlichen Jaren zukommen/ diesen Extract geschrieben/welcher aus einem bestetigungs Brieff der Chur vnd Hertzogthumb zu Sachsen / den Landesfürsten von Keyser Friderichen/ im 1442. Jar gegeben / genomen sein sol: Alle vnd jtzliche/ was obgenanten Churfürstenthumbs vnd auch des Hertzogthumbs zu Sachsen Herrligkeit / mit der Chur / dem Ertzmarschalk Ampt / der Burggraffschafft vnd Graueding zu Magdeburg vnd Hall / der Graffschafft zu Brene mit der Pfaltz zu Sachsen / dem Hause zu Alstad/ vnd dem Marck dasselbe dazu gehörende / die Landgraffschafft in Tyringen/ vnd Marggraffschafft zu Meyssen / Herrschaffte/Lande/Leute/Städte/ Schlösser / Pfand / Pfandschafft / mit Mannen / Manschafften / Lehen / Lehenschafften / Zöllen/ Geleiten/ Nutzen/ Gülden/ Renten / Rechten/ Zinsen / vnd Gerichten / die zu dem Hertzogthumb zu Sachsen / der Landgraffschafft in Tyringen / vnd Marggraffschafft zu Meyssen / vnd andern jhren Fürstenthumben vnd Landen von alters gehört haben/ gehören sollen vnd mögen / etc.

Extract aus einem Lehenbrieff Keysers Friderici des dritten.

WElches neben andern vrsachen wir auch derenthalben hieher gesetzt / das daraus zu sehen / wie das Hauß zu Alsted / etc. so man sonsten für der Pfaltz zu Tyringen Heubtstadt eine helt/an diesem ort/ von der Pfaltz zu Sachsen/ wie ichs verstehe angezogen wird / welches denn dem jenigen / so im vorgehenden Tittel gesagt/etwas zuwider sein wolte/dauon wir bald mehr erinnern wollen.

Hauß Alstad.

ES sol im selben Brieff auch weiter gedacht sein / wie Bornerus anzeiget/der Brüderschafft/Erbhuldung/verwilligung/ vnd gesampten Lehen / zwischen den Herrn zu Sachsen/ jhren Landen vnd Leuten an einem / vnd den Landgraffen zu Hessen jhren Landen vnd Leuten am anderu theil auffgericht / vnd von Keyser Sigißmundo bestetiget. Hiebey hat Bornerus obseruirt / das in dieses Brieffs auffgedrucktem Siegel/des Keysers Friderici Geburtstag gestanden/ nemlich das 1415. Jar am Tage Matthei.

Erbeinigung mit Hessen/ derer auch im nechsten Tittel gedacht.

ES ist aber dis das fünffte Geschlecht der Churfürsten zu Sachsen/von anfang der Fundation solches herrlichen Senats/welche man Keyser Ottoni dem dritten (so auch vnser löblichen Landesfürsten vralt Vetter gewesen ist) zuschreibt/ vnd welche bestetiget hat Bapst Gregorius der fünffte / zuuor Bruno genant/des Keysers naher Vetter/als welcher auch auß dem alten Sächsischen Stamme Witekindi gewest / wie aus Crancio vnd andern zusehen / vnd jhn sonsten Platina/Volateranus/ Sabellicus vnd andere/einen Sachsen nennen.

Fünffte Geschlecht der Churfürsten zu Sachsen.

Anfang der 7. Churfürsten.

DEnn erstmals das Geschecht Herman Billings von Stubesgehorn/als die newen H. zu Sachsen vnd Lüneburg zu solcher dignitet komen (Wiewol etliche an jhre Stad die Marggraffen zu Sachsen/des Sächsischen Keysers nahe Vettern setzen) Nach welcher abgang Lotharius Graff zu Supplinburg vnd Arnsberg / des Geschlechts von Querfurd / welcher hernach auch Römischer Keyser worden/ zum Hertzogthumb vnd Chur Sachsen von Heinrico V. erhaben worden/

Erstes Geschlecht der Churfürsten zu Sachsen.

2. Geschlecht.

3. Geschlecht. 4. Geschlecht.

den/ Dieweil er aber keinen Lehens Erben/ hat dieser ferner seiner Tochter Mann/ Hertzog Heinrichen zu Beyern/ ins Land zu Sachsen gezogen/ vnd jhn mit dem Hertzogthumb vnd Chur daselbst begabet/ Welches Sohn Heinricus Leo als er in die Acht kommen/ dieses Land vnd drauff stehende Wirde/ einem Graffen von Ballenstedt vnd Ascanien/ nemlich Bernhardo dem Sohn Alberti Vrsi/ welcher newlich das Land vnd Chur der Marck zu Brandenburg an sich bracht/ eingegeben worden/ dessen Bruder einer auch der erste Fürst zu Anhalt worden.

Fünffte Geschlecht aus dem Stam̃ so Hertzogen zu Sachsen gewesen für Hermanni Billing/ vnd der ersten Churfürsten Geschlecht.

Hertzogthum̃ Sachsen zu den ersten rechten Erbherrn wider komen.

NAch welches Geschlechtes abgang die Marggraffen zu Meysen vnd Landgraffen zu Tyringen aus dem eltesten Sächsischen Stamm der Witekindischen Fürsten/ so lengest vnd alle zeit für Hermanni Billingi Geschlecht in Sachsen regiert/ König vnd Hertzogen gewesen/ das Hertzogthumb Sachsen (welches Tittel doch aus Vntersachsen herauff in die gegend vmb Wittenberg von Bernhardo dem ersten/ aus dem Ballenstedischen Geschlecht/ zu Sachsen Hertzogen/ aus nachlassung des Keysers war transferirt worden) wider an sich bracht/ das also diese dignitet eines Hertzogen zu Sachsen an jhre alte Erbherrn wider kommen. Denn die andern Stämme/ so erzelht worden/ wie aus dem was gesagt zu sehen/ nicht in den Mannlichen Blutstamm der jtzigen Chur vnd Fürsten zu Sachsen gehörend/ sondern wie Spalatinus dauon redet/ einsetzling vnd einkömling gewesen sein.

Burggraffthumb zu Magdeburg.

ES ist mit dem Hertzog vnd Churfürstenthumb zu Sachsen/ auch zugleich/ wie auch aus dem angezogenen jnnhalt des Lehenbrieffs zusehen/ das Burggraffthumb zu Magdeburg auff diese vnsere löbliche Landesfürsten kommen/ denn dasselbe Keyser Rudolff von der Herrn zu Schrapelau Geschlecht genommen/ vnd zur Chur Sachsen geschlagen hatte/ Also/ das Churfürst Albrecht der *II.* zu Sachsen vnd sein Sohn Churfürst Rudolff der erste/ welcher von des Keyser Rudolffs Tochter Agnete geborn war/ diesen Tittel erstlich geführet haben. So ist auch zuuor droben gesagt worden/ das eben dieser Keyser Rudolff die Pfaltz zu Sachsen sampt der Graffschafft Brena zur Chur Sachsen geschlagen.

Pfaltz zu Sachsen.

Vnd schreibet Fabricius aus einem Diplomate von der Graffschafft Brena in sonderheit/ das Churfürst Rudolff der erste/ dessen jtzt gedacht/ von seiner Basen oder Vaters Schwester Frawen Elisabeth/ welche den letzten Graffen zu Brene Conradum gehabt/ ererbet vnd bekommen/ mit bewilligung Keyser Rudolffs/ dessen Brieff darüber zu Erfurd gegeben/ im 1290. Jar den 29. Junij. Wiewol man sonsten auch schreibet/ sein Vater Albertus hab die Pfaltz zu Sachsen/ sampt der Graffschafft Brene/ von gedachtem Keyser zur Mitgifft bekommen/ dazu denn sein Tittel so er im 1292. Jar geführt: *Comes de Bren, Burggrafius Magdeburgensis,* vnd die alten Reim stimmen:

Graffschafft Brena.

König Rudolff die Pfaltz mir gab/
Die Graffschafft Brene mit aller Hab/
Zu seiner Tochter Fraw Agneten/
Das ich die Chur möcht bas vertreten/
Dieweil er hatte des Reichs macht/ etc.

ABer hierüber hab ich sonsten noch kein Diploma gesehen/ dagegen die jtzo angezognen von Rudolffo vorhanden sein.

DJese Pfaltz vnd Graffschafft sind nu also auch beyde neben der Chur auff vnsere Landesfürsten geraten/ wie aus dem so bisher gesagt worden/ zuuerstehen.

JCh kan aber nicht vmbgehen/nachmals wider zuerinnern/das in angezogenem Lehenbrieff stehet: Die Pfaltz Hauß vnd Stad Alsted / welches wider vnsere opinion sein würde/da wir zuuor geschlossen / weil die Pfaltz Tyringen/nach etlicher meinung / auff Alstad stehet / es würde dieselbe in der Person Henrici des Erleuchten sampt der Landgraffschafft Tyringen an vnser Landesfürsten kommen sein/ vnd hernach sampt der Chur die Pfaltz Sachsen / so auff Scharzow bey Magdeburg sol gestanden sein.

ES ist aber gewis das ein Pfaltzgraffschafft / so man zu Sachsen genant/von den Graffen zu Gossigk/welche an der Tyringischen Grentze gewonet/auff die alten Landgraffen kommen/ vnd dannen an Heinrichen Marggraffen zu Meysen/ sampt der Landgraffschafft/daher sich seine Nachkommen auch Pfaltzgraffen zu Sachsen geschrieben / vnd dieselbe ohn zweiffel behalten.

SO haben ja hernach die Churfürsten zu Sachsen / aus Anhaltischen Stamm/ wegen der Pfaltz Sachsen/ den gelben Adler im blawen Schild geführet / welcher denn zur rechten Sächsischen Pfaltz jtzt referirt wird / vnd nicht zur Tyringischen. Derwegen ich noch bey der vorigen meinung bleibe bis ich besser vnterrichtet werde. Es kan das wörtlein Alstad vieleicht als eine außlegung des ortes stehen/ können auch vieleicht alle beyde Pfaltzen erstmals eine gewesen/ vnd hernach also wider mit einander vermischet/oder alle beyde auff Alsted / als dannen die andere bey Magdeburg vieleicht hergenommen/ referirt worden sein / oder wie es sonsten hierumb mag sein geschaffen gewesen/denn ich mich solches bisher noch nicht erkündigen können / welches wo es müglich künfftig geschehen vnd dauon in dem *Commentario de insignibus Saxonicis* ein ferner bericht gegeben werden sol.

DEs Hertzogthumbs zu Sachsen Wapen ist/ein gelbe Fahn/darinnen fünff schwartze Balcken/ darüber ein grüner Rautenkrantz vber ecke gezogen. Wie es seinen vrsprung genommen / haben wir in jetzt angezogenem *Commentario* erkleret/vnd ist etwas bey Brotufio in der Anhaltischẽ Chronicken/auch beym Crancio lib. 9. cap. 19. lib. 8. cap 28. Jtem Fabricio/von den Churfürsten zu Sachsen/ Wiewol sie nicht eins sein. Denn Brotufius schreibet den anfang Alberto zu / Crancius /, Spalatinus vnd Fabricius Bernhardo seinem Vater/dauon wir in angezognem Buch mehr zusagen haben.

Wapen des Hertzogthumbs zu Sachsen.

DEr Chur Sachsen Wapen ist ein Fahn so oben schwartz vnd vnten weis/darinnen zwey rote Schwerter vberschrenckt/hieuon ist in den alten Reimen:

Wapen der Chur zu Sachsen.

Zwey Schwerd das Marschalkampt bedeutn/
Die Wendischen Heyden auszureutn / etc.

Wie alt solch Wapen sey/ were zum theil hieraus abzunemen / Nemlich das es zu der zeit/ehe man die Wenden so noch Heyden gewesen aus der gegent vmb Sachsen vertrieben/denn dazumal regierenden Fürsten zu Sachsen gegeben worden/ Aber ich finde solches in den alten Siegeln nicht / aus welchen offenbar/ das Rudolphus *I.* vnd *II.* welcher Diplomata ich eigentlich besehen/ nur den Rautenkrantz vnd die *insignia* der Graffschafft Brene geführt/ wie denn auch keiner im Anhaltischen Stamme sich Churfürst/ sondern Oberster Marschalk oder Ertzmarschalk / etc. geschrieben / Deßgleichen ich auch im Brandeburgischen Stamm gemärcket/ das Albertus mit dem Zunamen Achilles zum ersten das wort Churfürst im Tittel gebraucht / da sich seine Vorfahren Obriste Kemmerer oder Ertz Kemmerer geschrieben / Vnd ist fast soviel abzunemen/das die Tittel des Obersten Marschalks/Kam̃erers vnd andre/ auch vmb die zeiten Caroli *IIII.* oder ja vmb das 1330. Jar allererst in schwanck vnd

brauch komen. Aber dauon dißmal gnug / denn anderswo bessere vrsach sein wird / hieuon zuhandeln. So wil ich sonderlich mein geringes bedencken von *Onuphrij Panuinij* Disputation von der Churfürsten Vrsprung vnd Ankunfft an gebürenden ort an Tag geben.

Wapen der Pfaltz zu Sachsen.

DEr Pfaltz zu Sachsen Wapen ist ein blawer Schild / darinnen ein gelber Adler / mit ausgebreiten Flügeln / vnd einer gülden Kron auff dem Heubt / Wiewol Brotuffus hieuon variirt. Sonderlich aber in der Merßburgischen Chronicken / vnd in dem *Scripto* von den Pfaltzgraffen zu Sachsen / welches er der Stadt Fryburg an der Sala zugeschrieben / setzt er / dieselben Pfaltzgraffen / so zu Gossig vnd Zschiplitz / oder wie es zuuor geheissen / Weissenburg / Herren gewesen / haben zum Wapen gehabt einen schwartzen Adler im grünen Felde. Dauon weitleufftiger in offtgedachtem vnserm *Commentario* gehandelt worden.

Wapen der Burggraffschafft Magdeburg.

DEr Burggraffschafft Magdeburg Wapen ist ein halber weisser Adler im roten Felde / mit der güldenen Kron / auff einer seiten / auff der andern vier rote Balcken im weissen Felde die quer gezogen.

Brenische Wapen.

DEr Graffschafft Brene Wapen ist droben beschrieben worden / müssen es doch kürtzlich widerholen. Es wird heutiges Tages vnter des Churfürsten zu Sachsen fürnembsten Lehenfahnen also abgemalet / das es drey rote Hertz sein / auff welchen drey weisser Kleebletter ligen im weissen Felde. Crancius aber Item / Spalatinus vnd Brotuffus nennen es drey halbe Circkel / welche inwendig widerumb mit andern dreyen kleinen Circkeln außgewinckelt / wie es vorzeiten die Herrschafft Engern / vnd nicht wie Crancius sagt / das Ostuelische Sachsenlandt geführt.

Ringelheimische Wapen in die Graffschafft Brene gebracht.

ES wollen aber etliche / das die Anhaltischen Churfürsten vnd Hertzogen zu Sachsen / solches in die Graffschafft Brena dieweil es sonsten auch von dem Land zu Engern geführt wird / sollen gebracht haben / Dagegen ich lieber gleube / das es des Jüngern Witekindi Nachkomen die Graffen zu Wethin / vnd Brena / zu jhres alten Vaterlandes / vnd vrsprungs ewigen gedechtnis gethan haben / wie wir auch anderswo angezogen / vnd kan wol sein / das es von der Graffschafft Ringelheym in das Land zu Engern / vnd dannen herauff in die Graffschafft Brenen gezogen sey. Denn ich sonsten für das alte Engerische Wapen lieber das schwartze Roß / welches Hengistus vnd seine Vorfahren auch geführet haben sollen (ob gleich solches an Witekinden Grab oder *monumento* zu Engern nicht zubefinden) an ziehen wolte.

Churfürsten Ampt.

WAs der Churfürsten Ampt sey / kan man aus der güldenen Bulla Caroli *IIII.* gnugsam sehen / deßgleichen auch aus dem fünfften Buch der Chronicken Philippi / da denn auch der grosse nutz von solchem hochlöblichen Senat gestifftet / erzehlet wird. So ist von dem vrsprung vnd andern dingen so man dabey zu betrachten pflegt / auch etwas im offt angezogenen *Commentario de insignibus Saxon:* Man mag auch *Volaterranum, Onuphrium* Cranc. *lib.* 1. *cap.* 25. *&* 24. *& lib.* 4. *cap.* 34. *in fine*, vnd andere mehr hieuon lesen.

Churfürsten wirde in gemein.

JN gemein ist sonsten aller Churfürsten stand vnd wirde / so viel beyde das ansehen vnd gewalt in gemeinen Rathschlegen belanget / zu nechst nach den Königen / Ja es wird von vielen der Königlichen wirde gleich geachtet.

MJt solcher hoher Herrligkeit ist / wie gesagt / das Haus vnd Land zu Meysen / nach vielfeltiger vorgehender erweiterung / auch vngefehr für anderthalb hundert Jaren gezieret vnd erhaben worden.

Da

DAs Ampt aber eines Churfürsten zu Sachsen in sonderheit ist fast wie des *Præfecti Prætorio* bey den Römern. Vnd ob wol alle sieben Churfürsten an gewalt vnd an ehen einander gleich geachtet werden / vnd gleich als dieselben *Præfecti Prætorio* sein / derhalben auch nach Caroli *IIII.* ordnung / jhre Vnterthanen von jhnen nicht appelliren können / So haben doch die andern alle solches Priuilegium fallen lassen / ausgenomen allein der Churf: zu Sachsen / welcher dasselbe wegen des alten Rechts / vnd Caroli ordnung allzeit erhalten vnd prescribirt / welches auch newlich von Keyser Ferdinando bestetiget vnd bekrefftiget worden. D. Mattheus Wesenbecius bringt eine besondere Rationem in seinen Paratitlis lib. 49. Tit: 2. *Saxoniæ Duces, etsi Imperatori subiecti sunt, sicuti & alij Electores atq; Principes, qui ea propter appellationem ad Cameram Spirensem admittunt, tamen à se appellari non patiuntur, quia defensores sunt iuris Saxonici, secundum quod in his terris iudicatur: in Camera autem nulla eius habetur ratio.*

Churfürsten zu Sachsen Ampt.

Vom Churf. zu Sachsen können seine Vnterthanen nicht appelliren.

DAneben doch das Ober vnd andre Hofgerichte in dieser Herrn Land dermassen bestelt / das niemand das Recht versaget oder geschlossen wird / dauon auch im 5. Buch der Chronicken Philippi im ende der Historien Keyser Friderichen des andern.

Ober Hoffgericht.

MEhr hat der Churfürst zu Sachsen auch dieses vor den andern / Das nach dem der Churfürst von Meintz die *prærogatiuam* hat / das er / so es von nöten / die andern Churfürsten zusammen fordert / vnd von den fürgelauffenen sachen jhre stimmen fraget vnnd begeret / der Churfürst zu Sachsen allein denselben widerumb fraget. Dieses sey von solchem Punct gnug gesagt. Folget nun ferner von etlichen andern dingen / so von vnsern Landesfürsten können löblich angezogen werden.

Churfürst zu Sachsen fraget des Churf. zu Meintz stimme.

Von des Hochlöblichen Uralten Hauses zu Meysen/Tyringen vnd Sachsen fürnemen löblichen Thaten/ Als von dessen so wol jnnerhalb Deudsches Landes/als auch fernen vnd außländischen Kriegen/ vnd von andern trewen diensten gegen der Christenheit/ heiligem Reich vnd Römischen Keysern.

Desgleichen von etlichen andern der Landesfürsten weiten Reisen oder Wanderschafften.

Der *XVII.* Tittel.

Hauß zu Meissen vnd Sachsen hat sich alweg wol gegen den Römischen Keysern verhaltẽ

ES haben sich die hochlöblichen Fürsten des Landes zu Meysen je vnd je zu den Römischen Keysern/ als der höchsten Obrigkeit/ also gehalten/ vnd gegen jhnen mit gebürlicher vnterthenigkeit verhalten/ das sie offtmals den grösten theil der beschwerungen/ bürden vnd gefehrligkeiten des Reichs vnd Keyserlichen Ampts auff sich genommen/ vnd fast allein mit grosser weißheit vnd starckmütigkeit/ auch vngespartes Leibes vnd Guts/ wegen gemeiner wolfart/ sonderlich Deudschlandes/ ausgestanden. Dieses wollen wir etliche Exempel anziehen/ vnd aber/ wie beuor im 15. Tittel/ auch nicht höher anfangen/ als von Timone/ welches Nachkomen einen steiffen Fuß in das Marggraffenthumb zu Meyssen gesetzt vnd behalten. Vnd erstlich wollen wir von jhren Kriegen vnd andern trewen diensten jnnerhalb des heiligen Reichs sagen.

I. Kriege so das Hauß zu Meissen vnd Sachsen für die Keyser jnnerhalb Deudschlandes gefürt.

Marggraff Timo.

SO ist nun erwehnter Marggraff Timo/ als er nach seines Vatern Tod/ zum theil an des Keysers Henrici *IIII.* Hof erzogen worden/ welcher jhn auch endlich zu seinem Marschalk gemacht/ vnd zum fürnemen KriegsObersten in den grossen Auffruhren vnd spaltungen/ so sich zu desselben Keysers zeiten begeben/ Sonderlich wie in Graff Wiprechts Historien zufinden/ vmb das Jar 1078. da sich neben den Sachsen auch Rudolphus Hertzog zu Schwaben/ wider den Keyser entpöret/ in grossem ansehen bey erwehntem Keyser gewesen. Vnd wegen solcher dienste/ wie gesagt/ hat er auch das Marggraffthumb Meysen von demselben zum Geschenck bekomen/ im Jar 1075. zu welchem doch Keyser Lotharius allererst Conrado/ Timonis Sohn/ geholffen/ vnd dasselbe bestetiget.

GEdach-

GEdachter Marggraff Conrad hat sich vmb denselben Keyser auch wol verdienet. Denn er jhm wider die Wenden fürnemlich beygestanden / vnd die Christliche Religion bey demselben Volck / sonderlich des orts da jtzt Pommern ist / fortpflantzen helffen.

M. Conrad der Grosse genant.

OTto der Reiche hat Keyser Friderico Barbarosse sonderlich wider Heinrichen den Löwen Hertzogen zu Bayern vnd Sachsen / in Kriegsleufften grosse trew geleistet.

M. Otto der Reiche.

SO hat Ottonis Bruder / Ditterich Marggraff zu Lausitz / welcher / wie bald folgen sol / mit genantem Keyser Barbarossa seinem Großvater / auch in Armenien gewesen / von des Keysers wegen diesen Henricum Leonem zu einem *duello*, oder sonderlichen persönlichen kampff ausgefordert / welcher aber denselben abgeschlagen / vmb das Jar 1180. wie dessen sonderlich Lauterbergius vnd Crancius gedencken.

M. Ditterich.

M. Ditterich zu Lausitz beutet Henrico Leoni einen kampff an.

ZUuor war er auch mit jhm für Meyland vnd zu Venedig gewesen / da derselbe Keyser aus rath vnd anstifftung Wigmans Bischoff zu Magdeburg / dem Bapst Alexandro *III.* einen Fußfall gethan / vnd vmb gnade gebeten. Dazumal als der Bapst aus vbermut den frommen Keyser zu lang für sich liegen lassen / vnd jhm vber das mit einem Fuß auff den Halß getretten / den Spruch auß dem Psalm dazu ausruffen lassen: *Super Aspidem & Basiliscum ambulabis*, Hat dasselbe diesen Marggraffen Ditterichen / als einen hertzenhafften Deudschen Fürsten vnd vnerschrocken Helden / so hefftig verdrossen / das er mit vnmut den Bapst gestrafft / warumb er die Keyserliche Maiestet so verechtlich hielte. Etliche thun dazu / Er sey mit einem zornigen Gesicht hinzu gelauffen / den Keyser seinen Großvater selbs auffheben wollen / vnd jm dazu eingeredet / warumb er sich zu des Reichs höchster schmach von dem Bapst also tractiren liesse. Da aber der Bapst dieses gesehen / vnd als bald gefraget / was der zornige Deudsche Kriegsmann gesagt hette (welches er denn berichtet worden) sich auch ein gemürmel vnter des Keysers Guardi erhaben / Ist der Bapst als ein vnartiger vnd furchtsamer Tyrann / in deme auch sonsten kein Menschliche freundligkeit oder Gottfürchtiger sanfftmut gewesen / also erschrocken / das er von stunden hinzu gelauffen / den Keyser selbs auffgehaben / vmbfangen vnd geküsset / auch nicht eher von jhm lassen wollen / er were denn gesichert / das jhm der zornige Kriegsmann / wie er jhn genennet / sampt den seinen kein schaden zufügete.

Bapst tritt dem Keyser auff den hals.

Marggraff Ditterich erschreckt den Bapst.

MArggraff Albrecht der erste dieses Namens / Ottonis Sohn / hat Keyser Philippo / wider Bartholdum Hertzogen zu Zeringen trewen beystand geleistet.

M. Albertus I. der Stoltze.

DJtterich Alberti Bruder hat eben demselben Keyser wider Ottonem den vierdten geholffen / Jtem im Jar 1204. wider Ottogarn König zu Böhmen / sonst Primißlaus genant / welcher wie Fabricius achtet / deßwegen / das er gedachtem Ottoni *IIII.* so sehr beygeleget / Ottogar / das ist / Ottischgar zugenamet worden / Daher jhn die Welschen Odoacrum nennen / vnd diesen Namen Ottogar mit den alten Odoacer / Odacker / oder Ottagar welches eigentlich ist Otthager Hattheger *fotor vel custos patris* confundiren / welches ich doch allhie in seinen wirden lasse.

M. Ditterich.

DJeses wegen hat gedachter König dem Marggraffen keinen andern hohn beweisen können / denn das er jhm seine Schwester Adelam / so er zur Ehe gehabt / verstossen / derhalben auch ein grosser Krieg entstanden. Was er für vngründliche vrsach fürgewand / hat man *in Fabricij Annalibus Mysnicis*. Es ist jhm auch die Stad Leipzig derhalben widerspenstig worden / welche er aber endlich gestraffet / wie in den Cellischen vnd Pegauischen Chronicken zufinden. Eben dieser Ditterich hat Friderichen dem andern mit seinem ansehen zum Keyserthumb geholffen / jhn auch dabey wider andere erhalten helffen.

Adela.

Leipzig jrem Herrn widerspenstig.

M. Heinrich der Erleuchte.

LAndgraff Heinrich / dieses Ditterichen Sohn / hat dem Reich zum besten viel schwere vnd glückliche Kriege in Preussen geführet / sonderlich im 1237. Jar / da er fünff hundert Adelspersonen in seinem Heer gehabt/ wie denn auch sein elterer Sohn / Albrecht der ander dieses Namens / hernach Landgraff zu Tyringen / im Jar 1265. das Creutz an sich genommen / vnd wider die Heyden in Preussen gezogen/ Aber wegen deß grawsamen Winters wenig ausrichten können: Item/ sein ander Sohn / Ditterich der Feiste vnd Weisse genant/ hat vier Jar daselbst dem Ordensmeister kriegen helffen / vnd 24. Ordensleut aus seinem Volck drinnen verlassen. Vnter welchen ohn zweiffel sein es Brüdern Alberti *Degeneris* Sohn Albrecht/ Comptor zu Königsberg auch gewesen.

Albertus der ander/degener oder prodigus

Ditterich der Weisse.

Friderich der ander oder Ernste.

FRiderich der ander vnd Ernste genant / hat Keyser Carolo dem vierden zum Reich geholffen / da es doch jhm selbst war offerirt worden.

Friderich der Strenge.

FRiderich der dritte oder Strenge / hat eben diesem Keyser geholffen wider den Herrn von Plawen / der dem Königreich Böhmen widerspenstig war / im Jar 1354.

Balthasar.

Sterner.

LAndgraff Balthasar dieses Friderici Bruder / hat neben dem Landgraffen zu Hessen / den auffrührischen hauffen der Sterner zerstöret vnd vntergedruckt welche sich wider andere Fürsten zusammen verschworen hatten / wie ein Tyringisches Chronicon hieuon schreibet.

Wilhelmus der Einaugichte.

Armen Jaecke

WIlhelmus der erste oder Einaugichte/ hat im Jar 1366. die armen Jacken/ so wegen des Königs von Engeland vnd Delphin aus Franckreich / in Elsas vbel rumort/ dempffen helffen. Eben dieser ist auch mit Keyser Carolo dem vierden in Welschland wider den Viscontem von Meiland gezogen.

Wilhelmus der Reiche. Vnd Friderich der erste Churfürst.

WIlhelmus der ander oder der Reiche / vnd Fridericus der Streitbare genant/ welcher hernach Churfürst worden / haben Keyser Sigmunden die Böhmen helffen bezwingen/ Sonderlich Fridericus/ hat diesem Keyser in die zwantzig Jar darinnen gedienet/ dannen er auch *Bellicosus* genennet worden / vnd solcher vnd anderer getrewen dienste halben die Churfürstliche wirde mit dem Hertzogthumb Sachsen erlangt. Eben diese Fürsten haben auch die jtzgedachten Auffrührer / so sich Sterner genant/ folgden helffen dempffen / sonderlich im Franckenlande. Zuuor hat Friderich auch in Preussen wider die Heyden streitten helffen / vnter Conrado des Deudschen Ordens Hofmeister.

Sterner.

Wilhelmus der dritte vnd Friderich der ander Churfürst.

WIlhelmus der dritte/ vnd Fridericus der *II.* Churfürst/ Hertzogen zu Sachsen Gebrüder/ haben dem Keyser Alberto in den Böhmischen Kriegē/ als im Jar 1438. vnd hernach/ wider die Auffrürer/ vnd andere seine Feinde/ als die Hussiten/ sonderlich in den Schlachten bey Satz vnd Selnitz (da der Böhmen Hauptmann/ einer von Sternberg / gefangen / vnd gen Rochlitz in die verwarung geschickt worden) trewlich gedienet. Desgleichen haben sie jhm auch wider die Polen beygesprungen da Fridericus des Polnischen Königs Gesandten Ptasconem / im Land zu Böhmen in die flucht getrieben. Dieser Fridericus der ander/ Churfürst/ hat auch die Stad Lignitz/ auff des Keysers befehl/ beschützt vnd verteidiget. Vnd ist das Hertzogthumb Lignitz also den Fürsten zu Meysen von König Ladislao zugesagt worden/ wie wir auch droben erwehnet haben.

Churfürst Ernst.

CHurfürst Ernst/ Friderici des andern Sohn/ hat sich vmb gemeine wolfart Deudschlandes vnd des Reichs/ tapffer vnd wol verdienet/ vnd ein grösses vorstehendes vnglück abgewendet/ da er neben dem Churfürsten zu Branden-

Brandenburg Alberto oder wie andere wollen desselben Sohn Marggraff Johansen die beyde Könige/ Matthiam vnd Casimirum/ zu Vngern vnd Polen/ so wegen deß Königreichs Böhmen vneins gewesen/ vnd wider einander zu Felde gelegen/ mit seiner Weißheit vnd Mannligkeit von einander/ vnd auß deß Deudschlandes grentzen hinweg bracht. Eins theils setzen auch den dritten König hinzu/ nemlich Ladißlaum in Böhmen Casimiri Sohn/ vnd die vrsach/ das sie vmb Schlesien vnd Mehren gekrieget/ dauon man das fünffte Buch der Chronicken Philippi/ die Epistel Philippi an Churfürsten Joachim den andern für den *Insignibus Brandeburgicis Sabini* vnd Fabricium in den *Electoribus Saxoniæ, Item Curæum*, lesen kan. Vnd ob es wol der letzte Autor etwas weit von sich wirfft/ so stimmet er doch anderswo also hiemit vberein/ das er kurtz zuuor geschrieben/ Churfürst Ernst zu Sachsen sey mit 600. wol geputzten Pferden gen Breßlaw komen zu König *Matthiassen* im Jar 1474. vnd hab viel dapffere vñ verstendige Leut bey sich gehabt/ Den König auch dahin bewogẽ/ das er mit seinem Widerpart dem Polẽ/ sich in Friedes handlungen eingelassen/ dazu auch der Churfürst Ernst damals funffzehen hundert Pferde für sein Person bey sich gehabt/ ohne was der Brandeburger mit sich geführet. Doch schreibt Crusingius von beyder Churfürsten Heer/ es sollen 6000 wol geputzter Pferde gewesen sein. Andere aber schreiben nur von 3000. welches denn mit der vorgesetzten Zal vberein stim̃et/ das jeder 1500. Pferde gehabt. Dießmal sol Marggraff Johans die lange zierliche Oration gehalten haben derer in der Gelerten Schrifften so offtmals rühmlich gedacht wird. Sonsten setzt Fabricius ein gleichs Exempel in den *Annalibus* von Keyser Henrico dem vierden. Es hat auch diesen Ernestum Keyser Fridericus der dritte/ seiner Mutter Bruder/ sehr geliebet vnd hoch gehalten/ Wie jhn denn hernach Maximilianus der erste/ in vielen wichtigen sachen zu rat genommen.

Vnter Keyser Friderichen dem dritten/ hat Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Churfürsten Ernesti Bruder/ erstlich für Neus wider Carln Hertzog zu Burgundien gekrieget/ Hernach dem Carolo Gibboso König in Franckreich gewehret/ das er nach Caroli Hertzogen zu Burgundien todt/ der Niderlande nicht mechtig werden können/ Denn er die Frantzosen alle aus Flandern verjagt/ vnd ferner daheym zu bleiben gezwungen/ Da er zuuor auch des heiligen Reichs Fennerich wider genanten Carlen von Burgund gewesen.

Hertzog Albrecht der Hertzenhafft.

Des Reichs Fennerich.

VNter diesem Keyser hat er auch König Matthiasken zu Vngern/ von der Belagerung der Stad Strigen in Steiermarck vnd Newstad in Osterreich abgetrieben/ dahin gezwungen/ das er Friede begeret/ vnd sich/ wie Hertzog Albrecht nur selbs gewolt/ mit jhm vertragen/ also dem Keyser seine Erbland Osterreich/ vnd dem heiligen Reich die Reputation vnd Maiestet erhalten/ Ob gleich etliche Schlesische *Historici* von dieser sach etwas zu wenig vnd geringlich reden/ welches nur aus abgunst/ wegen der Kriege so die Sächsischen Fürsten in Schlesien gepflogen/ ohn zweifel geschehen ist.

Hertzog Albrecht hat dem Keyser Osterreich/ vnd dem Römischen Reich seine Reputation erhalten.

DIeser Albertus hat auch wegen Keysers Maximiliani des ersten in den Niderlanden achtzehen Jar Krieg geführet/ vnd des Keysers Feinden offtmals obgesieget/ auch dasselbe meistes theils auff seinen eigen vnkosten gethan/ Denn er Gelds gnug aus dem reichen Bergwerck auff dem Schneberge bekommen/ dauon man sonderlich im 5. Buch der Chronicken Philippi lesen kan/ da ausdrücklich steht/ das Keiser *Maximilianus* die Niderlande/ so jhm wegẽ seines Gemahls/ nach Caroli zu Burgundien tod/ gebüret/ mit einem achtjerigen Krieg wider eingenomen vnd erhalten. Etliche alte Annales schreiben von diesen Niderlendischen Zügen mit solchen worten: Im Jar 1488. zog Hertzog Albrecht ins Niderland vnd Braband/ vnd bleib lange darinnen/ Entledigte den Römischen König Maximilianum seiner Ge-

Schnebergisch Bergwerck.

Niderland dem Haus Osterreich wider gewonnen.

fengnis zu Brück in Flandern/ Gewan auch seinem Sohn Hertzog Philipsen Keyser Carls Vater alle seine Lande wider/ so jhm der König von Franckreich vnd der Hertzog von Geldern hatten eingenommen/ vnd verteidigte jhnen dieselben bis an sein ende.

Die rechte Hand des Römischē Reichs

NAch dem sich nun dieser hochlöbliche vnd thewre Held allenthalben vmb das heilige Reich so hoch verdienet/ ist er die rechte Handt des Römischen Reichs/ in öffentlichen außschreiben/ vnd sonderlich in Bapsts Innocentij des achten Brieffen/ so er zu jhm ins Niderland geschrieben/ genennet worden. Item/ dißmal hat jhm derselbige Bapst auch eine güldene Rose geschickt/ zum zeugnis seiner Tugend vnd tapffern Thaten/ Denn sein Bruder Churfürst Ernst auch mit einer im 1480. zuuor zu Rom war verehret worden/ wie hie vnten sol gemeldet werden. So haben jhn die Kriegsleute nur den Roland geheissen/ von etlichen ist er auch der Deudsche Achilles genennet worden/ wie Bebelius schreibt/ welcher Name doch sonsten Albrechten Marggraff zu Brandenburg/ von *AEnea Syluio* oder Pio *II.* Bapsten zu Rom gegeben worden. Derwegen Paulo Langio besser zu gleuben/welcher in seiner Chronicken der Bischoffe von Zeits bezeuget/ das man vnsern Albertum den Deudschen Hector genant/ auff welche weiß dem Brandenburger sein Zuname bleibet/ welchen auch ein Römer gehabt beym *Valerio Maximo.*

Güldene Rose.

Deudsche Roland.

Deudsche Hector.

Friderich der weisse Chur. zu Sachsen.

IN dem Vngerischen Kriege nach König Matthie tod/ hat Fridericus der dritte/ Churfürst zu Sachsen/ Keyser Maximiliano trewlich gedienet/ wie auch sein Bruder Hertzog Johannes. Item/ er ist bey jhm in dem Venedischen Kriege gewesen/ daraus er doch wider abgefordert/ vnd heymgeholet worden.

Churfürst Johannes der Bestendige.

HErtzog Johannes/ so nach dem Bruder Churfürst worden/ hat wie gemeldet/ Keyser Maximiliano/ neben seinem Brudern Hertzog Friderichen dem dritten/ erstlich in den Kriegen wider die Vngern/ darinnen er die Osterreichische Städte/ so König Matthias eingenommen/ wider eröbert/ trewlich beygestanden/ vnd da man Griechisch Weissenburg gestürmet/ hat er ein Ritterzeichen/ so bey den Römern breuchlich gewesen/ *Corona muralis* genant/ mit seiner tapfferkeit verdienet/ Wie im fünfften Buch der Chronicken Philippi auch zusehen/ Denn er vnter den ersten gewesen/ so die Mawren erstiegen. Deßgleichen hat er jhm auch in Welschland gedienet/ vnd daselbst trewlich ausgewartet.

Corona muralis.

Bawerkrieg.

EBen dieser Hertzog Johannes/ hat in dem grewlichen vnd gefehrlichen Bawerkrieg/ im Jar 1525. auch grosse mühe gehabt/ vnd des Deudschen Reichs heil erhalten helffen/ neben seinem Vettern Hertzog Georgen zu Sachsen/ welcher damals auch das eusserste verderben der Christlichen Policeyen helffen abwenden. Wie denn dieser sonsten den Römischen Keysern auch beygestanden/ als sonderlich Carolo *V.* da er Massilien vberzogen/ denn er jhm damals ein außerlesene Ritterschafft vnd Kriegsvolck zugeschickt.

Hertzog Georg.

Hertzog Heinrich.

HErtzog Heinrich zu Sachsen/ dieses Georgij Bruder vnd Alberti Sohn/ vnsers jtzt regierenden Landesfürsten vnd gnedigsten Herrn/ Herrn Christiani Churfürsten zu Sachsen etc. Großvater/ hette sich je auch nicht dapfferer erzeigen können/ denn das er ein gute zeit mit dem Keyser Maximiliano in Kriegen zu Felde gelegen/ vnd demselben Ritterlich gedienet/ wie solchs auch Garzo gedenckt.

Churfürst Moritz.

WIe für dieser zeit der vnerschrockene Held vnd weise Kriegsfürst Hertzog Moritz dem Römischen Reich/ vnd denn auch Keyser Carolo vnd König Ferdinando in den Vngerischen/ Fränckischen vnd andern Kriegen gedie-

gedienet / vnd also / das er in etlichen Oberster Feldherr gewesen / vnd zwar allwege wo er sich nur hin gewandt / den Sieg behalten / würde allhie zu erzehlen viel zu lang sein / sol aber an seinem ort nach notturfft gehandelt werden. Sonderlich hat er allein der Deudschen alten vnd herrlichen Namen in den Vngerischen Kriegen erhalten / wie Jouius ein Welscher *Historicus* (welche Nation doch sonsten den Deudschen nicht viel lobs gönnet) von jhm rühmlich schreibt. Vnd wiewol endlich ein widerwillen zwischen jhm vnd Carolo *V.* entstanden / hat doch derselbe des Reichs heil nicht geschadet. Fabricius hat hieuon dieses obseruiret / Das diesen thewren Helden in einem Jar die zween Monarchen in Europa vnd Asia / nemlich der Römische vnd Türckische Keyser gefürchtet haben / Da er erstlich die klause Ehrenburg eingenomen / seinen Schweher Landgraff Philippen los gemacht / vnd bald darauff das Kriegsvolck in Vngern geführet.

Der Deudschen lob erhalten.

Ehrenburg.

WAs zu vnsern zeiten / hochlöblichster gedechtnus der Durchleuchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr / Hertzog Augustus Weiland Churfürst / etc. vnser gewesener gnedigster Herr vnnd Landesvater / gantzem Deudschlande zu höchster wolfart gethan / wird zu seiner zeit der posteritet dargethan werden. Wie mit grossem ernst vnd eiffer / auch vngespartes Leibs vnd gutes / er wider den Grumbach vnd seine *consorten*, sich des heiligen Reichs / desselben widerspenstige auffwigler zu dempffen / angenomen / ist jederman bekant / welches allhie nicht notturfftig gehandelt werden kan / weil es füglicher in den Sachsen Stam oder drittes Buch vnd in die continuation der *Originum Fabricij* muß gesparet werden. Vnd ist zwar hiebeuor solches von ausländischen / allbereit etlicher massen / geschehen / Auff welche wir vns auch beruffen. Was auch Höchstgedachter Landesfürst für ansehen bey dem heiligen Reich / ist aus dem abzunemen / das im Jar 1566. auff dem Reichstag zu Augspurg also beschlossen worden: *Augustus Saxo & Iuliaci Duces videant, ne quid Respublica detrimenti capiat.* Darauff man das *eruditum scriptum de bello Gothico* lesen kan.

Churfürst Augustus.

Des Reichs beschirmung.

ES ist höchstgedachter Churfürst Augustus / auch in seiner jugend bey Keyser Carolo in den Franckreichischen Zügen gewesen / vnnd sonderlich für Santdesir neben seinem Brudern Hertzog Moritzen gelegen / vnd den Sieg bey S. Victorin erhalten helffen. Aber hieuon auch / wollen wir wils Gott anderswo weitleufftiger handeln.

II.

FOlget ferner von den jenigen Kriegen / die vnsere hochlöbliche Landesfürsten ausserhalb des Römischen Reichs / vnd vber Meer / vnter vnd neben den Keysern geführet haben.

Kriege so das Haus zu Meissen vnd Sachsen ausserhalb dem Reich vnd Keysern zum besten, geführet.

MArggraff Conrad mit dem Zunamen der Gottfürchtige vnd grosse / wie jhn sonderlich Sarctorius nennet / ist mit Keyser Conrado dem Schwaben zweymal in Asiam vnd Syriam gezogen / vnd daselbst wider der Türcken vnd Egyptischen Saracenen vnglauben streitten helffen. Denn in Asien vnd ferner gen Jerusalem ist er gezogen im Jar 1135. wiewol in der Cellischen Chronicken das 38. Jar stehet / aber vnrecht / Doch wird das gantze Kriegsheer daselbst beschrieben / Hernach im 1146. ist er wider in *Palæstinam* vnd gen Jerusalem gezogen / vnd hat bey sich gehabt Reinhardum Bischoffen zu Merßburg.

Conrad der Grosse.

Jerusalem.

JN Belagerung der Stad Damasci hat er sich so Ritterlich gehalten / das er das gröste lob dauon bracht / vnd wird seiner tugend meistes theils zugeschrieben / was löbliches ausgedichtet worden / etc.

Damascus.

MArggraff Ditterich zu Meyssen vnd Lausitz / der das Kloster Dobrelug gestifftet / gemelten Conradi Marggraffen zu Meyssen vnd Luidgardis (Keyser Fri-

Ditterich Conradi Sohn.

Friderici Barbarossæ Tochter) Sohn / ist mit demselben seinem Großvater / vnd andern / so das Creutz nach gebrauch der alten an sich genommen / bis in Armeniam gezogen / vnd hat daselbst wider die vngleubigen streiten helffen / wie er auch zuvor mit jhm wider die Meyländer vnd Venediger gewesen / von dem in dem nechsten Tittel gesagt worden.

Armenia.

MJt diesem Ditterichen ist auch seines Brudern Friderichen Graffen zu Brena Sohn / Friderich genant / in *Palæstinam*, Oder / das heilige Land wider die Vngleubigen zu retten / gezogen / vnd als er kranck worden / sich in der Tempelherrn Orden begeben / da er denn in der Stad Ptolemais / jtzt Accaron genant / am Tage Galli gestorben / im Jar 1121. wie Lauterbergius schreibt.

Friderich Graff zu Brena. Tempelherrn. Ptolemais.

DEdo Graff zu Rochlitz / Marggraffen Conradi *I.* Sohn vnd Ditterici Bruder / ist mit Keyser Heinrico *VI.* in Apuliam gezogen / vnd hette von dannen weiter ziehen wollen / wenn er wegen des fetten Leibes gekönnet / denn da er sich gerüstet / hat er jhm zuuor müssen das harte Fette / so zwischen der Haut ligt / vnd von den *Latinis aruina* genent wird / schneiden lassen / wie Lauterbergius schreibet.

Dedo Graff zu Rochlitz. Apulia.

MArggraff Conrad zu Lausitz / des erwehnten Graffen Dedonis Sohn / vnd Marggraffen Conradi Nefe / ist auch mit Keyser Henrico *VI.* ins heilige Land zu Kriege gezogen / vnd hat in der Stad Ptolemaide der Deudschen Herrn Priuilegia erhalten.

Conrad Marggraff zu Lausitz. Ptolemais.

MArggraffen Ottonis des Reichen jüngerer Sohn Ditterich / den man auch den Graffen zu Weissenfels genant / ist auch mit Henrico *VI.* in Syria gewesen / welcher jhm aber vbel gelohnet. Denn er jhm nach dem Leben trachten lassen / weil er das Land zu Meysen nach Albrechten Ditterichs Brudern tode gern behalten / Nach dem ers allbereit bey desselben Alberti leben eingenommen / dauon etwas in der Meyßnischen oder Cellischen Chronicken zufinden / da man lieset / Er sol im Jar 1196. vber Meer gefahren sein / Vnd gedenckt dessen auch Fabricius in den *Marchionibus Mysniæ*, das man jhn heymlich in ein Sack stecken / Andere schreiben in ein Faß spünden / vnd also dauon führen müssen / damit jhn der Keyser nicht auffreiben könte / Denn denselben das reiche Bergwerck in Meysen sonderlich in die Augen gestochen / darneben er verhoffet das Land zu Meyssen würde jhm gelegen sein / das Königreich Böhmen / welchem er gern bey gewesen were / zu occupiren.

Ditterich von Weissenfels / oder Exul.

FRidericus mit dem Zunamen der Ernste oder ander / hat dem König in Engelland Eduardo *VI.* im Kriege gedienet / deshalben er auch zum Ritter geschlagen worden / wie im nechsten Tittel wider gedacht werden sol.

Friderich der Ernste.

SEin Sohn Landgraff Balthasar ist auch zwey mal in Engeland zu Kriege gezogen / als im 1351. vnd hernach im 1366. Jar / da er auch Ritter worden / wie im folgenden Tittel weitleufftiger sol erkleret werden.

Balthasar. Ritter worden in Engelland.

WJr erzehlen / wie zuuor gesagt / allhie nur die Kriege / so sie vber Meer geführet haben / vnd gedencken dere / so sie in Europa geführt haben / gantz vnd gar nichts / Ausserhalb was zuuor erwehnet worden / welche sie dem heiligen Reich / Römischen Keysern / vnd Christlichen Religion zu trewem dienst vnd förderung gethan haben / Neben dem so wir jtzt von Vater vnd Son in Engeland / weil dasselbe auch von vns mit Wasser abgeschieden vnd etwas abgelegen ist / hierzu gethan haben. Sonsten wenn wir die Kriege / so sie geführt alle hieher setzen wolten / würde es viel zu lang werden / vnd gehört zwar eigentlich in des hochlöblichen Stammes ordentliche beschreibung / so / wie zum offtern erwehnet im *III.* Buch folgen sol.

ES sind aber vorzeiten die Reisen zum heiligen Lande ausserhalb der Kriegszüge/ auch vnter die dapffern thaten der Fürsten gerechnet worden/ wie man denn solche Pilgram wegen der andacht zu Ritter geschlagen. Derhalben wir vns in diesem Stamm dieses falls auch ein wenig vmbsehen wollen.

III. Reisen zum heiligen Grabe aus andacht geschehen.

DEdo Timonis Sohn/ Conradi Bruder/ der erste anfenger des Klosters auffm Lauterberge/ jtzt Petersberg genent/ welches sein Bruder Conradus verbracht/ hat sich vber der versöhnung mit seinem Gemahl Bertha Graff Wiprechten Tochter/ ins heilige Land gelobet/ vnd ist im Jar 1134. dahin gezogen/ ein grosses stück/ so vom heiligen Creutz sein sollen erlanget/ vnd weil er auff dem heimwege mit tode abgangen/ dasselbe der Kirchen auffm Lauterberg zu bringen fleissig befohlen/ welches denn geschehen/ von dessen Klosters fundation ferner an seinem ort sol gedacht werden.

Dedo Conrad des Grossen Bruder.

Stück vom heilige Creutz.

WJlhelmus der III. Hertzog zu Sachsen/ Hertzog Friderich II. Churfürsten Bruder/ ist im Jar 1461. ins heilige Land gezogen/ vnd hat bey sich gehabt 14. Graffen vnd Freyherrn/ Jtem/ viel andere aus Tyringen/ Hessen/ Beyern/ Francken/ Jtem/ von Erfurd/ Nürmberg/ Mülhausen/ Nordhausen/ Etliche setzen die zahl 94. Jst zu Weymar ausgezogen Donnerstag nach Judica/ vnd glücklich wider heym kommen/ an aller Heiligen Tag/ hat auff der gantzen Reise nicht mehr als einen aus den seinen zu Rodis verlohren/ vnd aus dem gantzen Hauffen 64. Ritter mit sich bracht.

Wilhelmus III.

64. Ritter.

JM Jar 1476. Jst Hertzog Albrecht erstlich gen Rom/ vnd hernach zum heiligen Grabe gezogen/ daselbst Ritter worden/ hat sich auff die Reise gemacht/ vmb Reminiscere/ vnd ist dasselbe Jar vmb Catharina wider kommen. Diese Reise hat Herr Johan von Mergenthal sein Cantzler/ wie jhn etliche nennen/ oder wie er sich in demselben Büchlein selbs schreibt/ Land Rentmeister/ beschrieben. Es ist auch dieselbe von meinem verwandten Ludowig Gaulenhöfer von Zwickaw sonderlich beschrieben worden/ welches *Scriptum* vieleicht in die *Annales* kan gebracht werden.

Hertzog Albrecht der Hertzenhaffte.

Johan von Mergenthal.

Ludowig Gaulenhöfer.

JM Jar 1493. Jst Churfürst Friderich der III. weil es damals sehr breuchlich/ vnd von seinen Vorfahren etlichmal geschehen war/ auch zum heiligen Grabe gezogen/ da er ein Testament hinder sich verlassen/ wo er nicht wider keme/ solten eine grosse anzal Stipendia auff arme Studiosos gewendet werden.

Fridericus 3. der Weisse.

DEr Reisen gen Rom wollen wir allhie nicht gedencken/ als das dieses Friderici Vater Churfürst Ernst im Jar 1480. dahin gezogen/ vnd vom Bapst Sixto IIII. mit der güldenen Rosen verehret worden/ welche er hernach in die Thumkirche zu Meysen geschenckt/ wie denn seinem Bruder Albrechten nachmals auch eine ins Niderland vom Bapst Innocentio VIII. geschickt worden/ wie wir zuuor gemeldet.

Güldene Rosen.

NAch dem Hertzog Heinrich Alberti Sohn in Frießland/ da jhn sein Vater als Erblicher Gubernator gelassen/ in grosser Leibsgefahr zu Fronicka gewesen/ vnd von demselben im 1500. entlediget war/ Jst er als ein junger frewdiger Herr/ der da lust sich etwas weiter zuuersuchen/ vnd ohne zweiffel auch nach dem wahn derselben zeit/ in den gedancken/ Er thue Gott einen dienst daran/ so wol auch nach dem Exempel seiner Vorfahren/ erstlich gen Jerusalem gezogen/ hernach auch in Galeciam zu S. Jacob gen Compostel.

Hertzog Heinrich.

Fronicka.

Jerusalem.

Compostel.

VOn

Von Ehr vnd Herrligkeiten des Hauses zu Meyssen vnd zu Sachssen / Das ist: Was den Fürsten zu Meyssen / etc. Für Keyserliche vnd Königliche herrligkeiten vnd Regiment frembder Völcker angeboten worden.

Item / Wie die Könige vnd Keyser sich mit jhnen vorschwegert vnd befreundet.

Der *XVIII.* Titel.

WEil dieses Vralte vnd Hoch Edle Geschlecht aus besonderm angebornen Hochweisen verstand / sich mehr als andere ReichsFürsten / wie aus den Historien zu sehen (damit doch sonst niemand zu nahe sol geredt sein) je vnd allezeit mit aller vnderthenigkeit vnd trewe an die Römischen Keyser gehalten / vnd daneben mit jhrem Reichthumb / Gewalt vnd ansehen / das Heil Deudscher Nation fleißig gesucht / vnd trefflich gefordert vnd erhalten: Ist / wiewol zu erachten / darauff erfolget / das sich gemelte Keyser hinwiederumb nicht allein gnedig vnd freundlich gegen Hochgemeltem Geschlecht des Hauses zu Meyssen etc. erzeigt / vnsere LandesFürsten / für andere geliebet / vnd gerne vmb sich gehabt / Als fürnemlich / die *Henrici, II.* vnd *V. Lotharius Saxo, Conradus Sueuus, Fridericus Barbarossa, Fridericus II. Rudolphus, Ludouicus Bauarus, Carolus IIII. Sigismundus, Albertus II. Fridericus III. Maximilianus I. Carolus V. &c.* vnd andere gethan / wie wir zuuor auch gemeldet. Sondern sie haben auch / so wol als viel Könige vnd andere hohe Potentaten / gemelter Fürsten zu Meyssen vnd Sachssen Verwandschafft vnd Freundschafft begeret / in jhre Geschlechte geheyrat / vnd sie herwider mit jhren Frewlein versorget.

Die Römische Keyser haben sich widerumb zum Haus Meissen gehalten vnd dasselbe geliebet.

I. Haus zu Meissen ist zu Keyserlichen Königlichen vnd

DEßgleichen hat jhre Thugend vnd darauff erfolgete Ehr vnd Herrligkeit in dem gantzen Reich / Rhum vnd Preis bey einheimischen vnd Frembden / so viel zu wegen gebracht / das sie zu Keyserlichen / Königlichen vnd

vnd andern Emptern sind erwehlet vnd beruffen worden. Weil aber diesem löblichen Geschlecht / gleich als angeboren ist / Das sie aus hohem Fürstlichen vnd Thugentreichen gemüt / sich nach grossen *digniteten* nicht sehnen / viel weniger selbs dazu dringen (wie doch sonst offtmals breuchlich gewesen / welcherley Exempel die Historien vol sein / Vnd dasselbe zuuoraus in der Keyserlichen wirde vorzeiten erfahren worden:) So ist nach verstendiger Leute vrteil / diese neben andern jhren hohen tugenden desto wirdiger vnd grösser zu halten / je demütiger vnd ferner sie von solcher *Ambition* gewesen. Vnd wird aber hieraus Augenscheinlich vnd vnleugbar / das je vnd je die höchsten vnd Hochuerstendigsten Leute vnd Helden / von vnsern lieben LandesFürsten viel gehalten / Welches denn aus nachfolgenden angezogenen Historien kürtzlich zubeweisen.

andern wirden beruffen worden.

Haus zu Meissen ist nicht Ehrgeitzig gewesen.

WJe zuuor im XV. Titel berürt / so ist Marggraffen Henrico / den man den Erleuchten vnd Milden / Jtem den Hammer genant / welcher das Landgraffthumb Tyringen an sich bracht / das Hertzogthumb Osterreich von der gantzen Landschafft angetragen worden / Nach seines Schwehers Leopoldi tod / welches jhm aber durch vntrew seines falschen Nachbarn des Königes in Behmen / abgestrickt worden / der es doch auch nicht lange geniessen können. Ob wol aber dieser gewaltige Fürst / dem Könige zu Behem damals starck gnug gewesen were / dieweil von jhm in den Historien / das er damals dem König all sein Gut vnd Land hette bezahlen können / So hat er es doch aus jetzt gemelter angeborner thugend vnterlassen wollen.

Heinrich dem Erleuchten ist Osterreich angetragen worden.

Sein Sohn Landgraff Albrecht ist zum Ritter in Preussen geschlagen worden.

Albrecht Ritter

SEinem Nefen Marggraffen Friderichen dem Frewdigen / welcher dieses Landt / wider die Behmen / Keyser Adolphen / Albrechten vnd Heinrichen den VII. Jtem wider andere Feinde Ritterlich vortheidiget / vnd gleich als von newen erworben vnd erstritten / haben die Jtalianischen Völcker in Hetruria / vnd Jnsubria oder Lombarden / in welchen die zwo fürnembsten Städte / Florentz vnd Meyland / Nach dem das Schwebissche Geschlecht abgangen / mit einer herrlichen Legation zu sich gefordert vnd gebeten / Vnd da jhr zustand am aller ärgesten gewesen / jhn zu einem Oberherrn vnnd Beschützer erwehlet / im Jar 1281. seines alters im 24. Jar. Darzu sie fürnemblich durch seine thugend vnd starckmütigkeit / So er in den Sächsisschen vnnd Polnischen Kriegen gnugsam bewiesen / vnd welches jhn auch bey den Außlendern beruffen gemacht / waren bewegt worden / Vnd sonst auch wegen seines Großuaters Friderici II. Römischen Keysers eine sonderliche zuneigung zu jhm hatten / Denn er aus demselben Schwebischen stam / was die Mütterliche ankunfft belanget / geboren war. Haben derwegen an Keyser Rudolphum vnnd Friderici Vatern / Landgraffen Albrechten supplicirt vnd geschrieben. Er ist aber dißmahl von seinem Vater gefenglichen zu Wartenburg bey Eysenach enthalten / vnnd solches Glück dieses Hochlöblichen Geschlechts also vorhindert worden. Ob er aber sich wol mit guter Freunde hülffe aus der verwarung entbrochen / Jst jhm doch daheim stracks darauff so viel begegnet / das er jhnen weder wilfahren / noch seinen Nachkommen solche wolfarth bestetigen können.

Marggraff Friderich dem Frewdigen ist Hetruria vnd Jnsubria angetragen worden.

DJeses Sohn Friderich der Ernste / des Keysers Ludouici IIII. Tochterman / ist im Jar 1348. nach Graff Günthers zu Schwartzburg tod / als ein tapfferer vnd ernster Kriegßman / kluger / gewaltiger vnnd reicher Fürst / welcher deshalben auch für vielen andern tüchtig darzu gewesen / zum Römisschen König / wider Carolum den IIII. erwehlet / vnd zum Keyserthumb

Friderich der Ernste zum Keyser erwehlet.

beruffen worden. Er hat aber solches wider aller Leute hoffnung vnd gedancken aus beweglichen vrsachen mit hohem gemüte abgeschlagen / Vnd ist hernach auch von Carolo IIII. mit Zehen tausent Marck silbers vorehret worden / Dauon man im *Cuspiniano* lieset / welcher es vnrecht vnd abgünstiger weise diesem Löblichem Fursten / für einen Geitz rechnet / do er es doch viel mehr vmb Friedens erhaltung willen gethan / Weil er gesehen / das Keyser Carl / so gewaltig sehr darnach getrachtet / So hatte er auch gnug in seinem Lande (welches durch die Kriege vnter seinem Vater sehr vorderbet worden) zu thun / damit er dasselbe wider zu rechte brechte.

Friderico Graui Ritterliche wirde vom König angeboten.

EBen dieser Fürst / als jhn König Eduardus VI. in Engelland in dem grossen Kriege wider die Frantzosen / zur sondern Ehr vnd Zeugnis seiner tugend zum Ritter schlagen wollen / Hat er demütig geantwortet / Es were jhm lieb vnd mit sonderm danck anzunehmen / Er wölle aber nimmermehr solcher Ehr von keinem andern gewertig sein / als von einem solchen Man / der sich sein lebetage für keinem Feinde gefürchtet hette. Als nun der König nach einem solchen gefraget / hat er alsbald seinen trewen Heubtman einen vom Adel aus Tyringen / Friderichen von Wagenheim mit vergünstigung des Königes zu sich gefordert / vnd gesagt / Das er eben an demselben ein solch tapffer vnd vnerschrocken gemüt erfahren / vnd darauff gebeten / Wo er jhn dieser Ehr wirdigen wolte / möchte er am liebsten von jhm zum Ritter geschlagen werden / welches denn alsbald auch aus befehl des Königes geschehen. Es hat auch solch Vrteil vnd Zeugnis eines Fürsten von seinem trewen Diener / dem Könige sehr wolgefallen / wie denn dieses Spectackel jhnen beiden rhümlich / vnd dem gantzen Heer eine lust vnd frewde zusehen gewesen.

Friderich von Wangenheim.

Landgraff Balthasar Ritter.

Sein Sohn Landgraff Balthasar / welcher auch hernach in den Engellendischen Kriegen zweymahl gewesen / als im Jar 1351. vnd 1366. Ist das erste mahl nach dem die Frantzosen vberwunden waren / lange darinnen blieben / vnd wegen seiner tapfferen thaten in ein solch ansehen kommen / das er der Nehest nach dem Könige gewesen / wie die *Annales* reden. Er ist auch / wie zuuorn sein Vater / daselbst zum Ritter geschlagen worden / welches auch im Pirnischen Münch zusehen / wiewol er solches vnter das 1384. Jar setzet.

Wilhelmus 3. zum Königreich Böhmen beruffen.

ENdlich / damit wir kürtzlich hindurch gehen / ist zuuor meldung geschehen / das Wilhelmo III. zu Sachssen / als sein Schwager oder seines Gemahls Bruder Ladißlaus König in Behmen vnd Vngern / Nach dem Er acht hundert Pferd / mit viel vergülten Wägen nach seiner Braut in Franckreich geschickt / plötzlich mit tode abgangen / von den Behmen zum Königreich sey erfordert worden. Derwegen auch im 1458. Jar / den 22. Martij zu Lignitz ein Landtag etlicher Fürsten vnd Städte gewesen / vff welchē die Stände in Schlesien ein Vorbündnis wider König Georgen in Behmen auffgerichtet / vnd seine Wahl einhellig verstossen / Dagegen aber all zu gleich Hertzog Wilhelmen zu Sachssen / jhre stimmen gegeben. Vnnd sind damalls die Gesandten vnserer Landes Fürsten Friderici vnd Willhelmi auch zu gegen gewesen / da etliche Schlesissche *Annales* wollen / sie haben sich wegen jhrer Fürsten auch ins selbe Vorbündnis eingelassen. Es ist aber König Laßla vorschieden im Jar 1457. den 24. Nouemb. nicht ohne verdacht vnd argwohn / weil er in 33. stunden gesund vnnd tod gewesen / Als solle jhm mit Giffe vorgeben sein / wie denn außdrücklich in den *Annalibus Academiæ Viennensis* stehet / Vnd dis alte Verßlein außweiset:

König Laßla.

Clementis festo cecidit proh Lasla veneno.

Mn

JN welchem die Jarzahl ist / wenn man das D. nach altem brauch nicht für ein zahl Buchstaben rechnet / Denn auff solche weise das 1458. Jahr daraus kömpt / Vnter welches es die gemeinen Leut gerechnet / weils im ende des vorigen Jars geschehen. Es haben sonst dazumahl viel vmb das Königreich Behmen gebulet / als Keyser Friederich / König Carl von Franckreich / König Casimir zu Polen / welcher auch des verstorbenen König Laßla Schwester gehabt / Sigmund vnd Albrecht Hertzogen zu Österreich / Ist aber anfenglich Hertzogen Wilhelmen zu Sachssen für andern gegünnet worden. Doch ist solche gunst vnd geneigter wille / wegen des gemeinen Pöfels vnbestendigkeit / vnnd vielleicht auch andere grössern Herrn stetem anhalten vnd fleißiger werbung / oder wie andere wollen auch wegen der Religion zweyspalt / in einen haß vorkehret worden / das sie es keinem Außlender wollen widerfahren lassen / Sondern zugefahren / vnd Herrn Georgen Poidebrat / Herrn von Cunstad des alten Deudschen stammes / der Graffen von Berneck vnd Nidda / welche sich eine zeitlang zuuor ins Land zu Behmen begeben hatten (Als einem weisen vnd tapfferen Mann / vnnd dem die Behmen wegen der Religion günstig waren) Erstlich zu des Reichs Gubernator / vnd volgends zum Könige erwehlet / Mit welchem doch die Breßlawer / Görlitzer vnd andere / so der Hußitischen Lere / derer sich der newe König anname / feind waren / nicht zu frieden gewesen / welche noch jmmerdar Hertzog Wilhelmum haben wollen / Vnd jhn stetts vermanet / sich vmb dasselbe anzunemen / haben jhm auch nach alle jhrem vermögen zuhelffen / zugesaget. Aber dieser weise Fürst besorget sich einer andern vnbequemigkeit / so jhm daraus hette entstehen mögen / Weil er nicht zugleich von allen Ständen köndte angenommen werden / Vnd sonderlich weil allbereit König Jorsigk die meisten auff seine seiten gezogen / vnd grosse gewalt an sich bracht. Item / Weil jhm in Behmen zuuor auch im 1453. Jar bey leben seines Schwagers Ladißlai / zu dem er gezogen war / zweymahl vnglück zu hand gestossen / wie aus den alten *Annalibus* / vnd sonderlich der Newstädtisschen Chronicken / damit die Tyringissche supplirt ist / zusehen. Derwegen er mit hohem gemühte vnd liebe des frieden sein Hertz dauon gewand / Vnd das noch mehr ist / hat er die Schlesier vnd Behmen / so nicht Hußitisch / ja dem newen König trefflich zu wider gewesen / zum trewlichsten vermanet / sich demselben nicht zu wider setzen / Jhn hochgelobet wegen seiner Weißheit vnnd tapfferen gemüts / vnd zu mehrerm zeugnis sich als bald mit jhm befreundet / Da er nemlich König Jörgen Sohn Heinrichen / hernach Hertzogen zu Münsterberg / seine jüngste Tochter Frewlein Annen zum Gemahl gegeben / Auch hinwider seines Brudern Friderici *II.* Churfürsten zu Sachssen Sohn / Hertzog Albrechten / Königs Jörsigken Tochter / Frewlein Zedena begeret / welche beide Heyraten vollzogen worden. Dazumahl vnd dasselbe 1457. Jar / sind die Meyßner mit den Behmen / wegen etlicher grentzenden Städte vnd Schlösser / darumb sie streitig gewesen / auch im grund vertragen worden.

Wilhelmus vielen fürgezogen worden.

König Jorsigk.

Meyssen mit Böhmen vertragen.

GLeicher gestalt ist Hertzog Albrecht auch im 1471. Jar / von der Stad Prag vnd andern fürnembsten im Lande / auch vielen Freyherrn / nach seines Schwähers König Jörsigken tode / zum Königreich Behmen beruffen worden / vnd derhalben mit 5000. Mann hinein gezogen / vnd wie *Curæus* schreibt / den Landständen doch daneben heim geben / sie solten jhre freye Wahl haben / Er wölle jhnen beystehen / dieweil damals der Pole vnd Vnger auch nach dem Königreich Behmen getrachtet. Ist aber wegen des Pöfels vnbestendigkeit / vnd ander grossen Herren werbung vnd mißgunst / wie zuuor mit seinem Vettern Wilhelm / verblieben. Er hette wol solche gelegenheit als ein Großmütiger vnd Großhetiger Fürst nicht ausgeschlagen / vnd ist derhalben auch wie

Hertzog Albrecht zum Königreich Böhmen erfoddert.

gemeldet/mit einem grossen Pracht zu Prag eingezogen/ Aber nach dem er eine zeitlang stattlich tractirt worden/ vnd die Wanckelmütigkeit der Vnderthanen gespüret/ auch von König Matthias zu Vngern gewarnet worden/ Hat er sich mit liste aus dem Lande gemacht/ vnd den Behmen feindschafft zugeschrieben/ Wie dieses weitleufftiger in der gedachtē new städtischen Chronicken beschriebē wird/ Das schöne vnd herrliche Schlos zu Meyssen/ welches an den meisten örten fünff Gewelbe vber einander hat/ als zwey vnter/ vnd drey vber der Erden/ Ist im Jar 1470. aus dem Schnebergisschen (vnd nicht aus dem Annebergischen Bergwerg/ wie Fabricius in den *Annalibus Mysnæ* schreibet/ denn dasselbe letzere allererst nach dem 1490. Jar angangen/ vnd vber etliche Jar hernach aller erst reichlich geschüttet) von Hertzog Albrechten damals gebawet worden/ neben andern vrsachen/ in solchem Namen meistes teils (wie mich Fabricius berichtet) das er König in Behmen zu werden/ gentzlich vertröstet worden.

Schloß zu Meyssen.

Schnebergische Bergwerck.

WJe diesem hochlöblichen Fürsten/ nach dem er sich vmb seine nahe Ohmen die Römischen Keyser/ Fridericum *III.* vnd Maximilianum *I.* Desgleichen vmbs gantze Reich/ sehr wol für allen andern Fürsten/ verdienet/ für seine grosse auffgewandte vnkosten vnd außgelegtes Geld/ das Frießlandt/ von Maximiliano mit des Reichs Fürsten bewilligung/ eigenthümblich eingereumbt worden/ Ist zuvor im *XV.* Titel auch nothwendige meldung geschehen. Er vnd seine Söhne haben den Titel der Erblichen Gubernatorn im Frießland geführet/ vnd desselben auch ein grosses theil bezwungen. Weil aber Hertzog Albrecht zu bald abgangen/ vnd den Söhnen Hertzog Georgen vnd Heinrichen mehr darauff gehen wöllen/ als sie nutz dauon haben können/ auch jhnen von denselben Leuten eine Auffrürische vnbestendigkeit vber die ander bewiesen worden/ Haben sie dasselbige Land/ fahren/ vnd sich in andere wege zum theil befriedigen lassen.

Frießland.

Erblicher Gubernator.

DJeser Hertzog Albrecht/ ist auch in die Gesellschafft der Ritter des güldenen Vlisses genommen worden/ welches doch sonst wenigen/ vnd zumahl Oberdeudschen Fürsten damals widerfahren/ Wie denn diese Ehr/ auch nur des Keysers besten Freunden pflegt auffgetragen zu werden/ wie Fabricius schreibet. Von dieser Gesellschafft vrsprung/ findet man etwas in dem fünfften Buch der Chronicken Philippi/ da der Stiffter solches Ordens genennet wird/ Johannes Niuernensis/ des Königes zu Franckreich Caroli *VI.* Vetter/ welcher hernach Hertzog zu Burgund worden.

Ritter des güldenen Vlisses.

Vrsprung der Gesellschafft des Güldenen Vlisses.

DJeser als er vom Türckischen Keyser Baiazete im Jar 1395. sampt andern Herrn war gefangen/ vnd von Jacobo Fürsten zu Mitylene gelöset worden/ sol er nach seiner widerkunfft die Gesellschafft angerichtet haben/ welche eine Ketten tragen von güldenen Fewereysen/ vnd Fewersteinen zusammen gesetzt/ daran vnten ein gülden Vlis in gestalt eines Schaff felles henget/ Vnd sol solches gethan haben zu ewiger gedechtnis/ das er an denselben örten/ da das gülden Vlis von Jasone geholet worden/ vnd S. Andreas der Apostel geprediget/ im Gefengnis gewesen/ Derwegen auch allwege zwey Fewerreisen gegen einem Fewerstein gekehret sein/ welche eine form S. Andres Creutz machen. Jtem/ zu erinnerung eines Astrologi weissagung/ so jhm für dem Kriege geschehen war/ welcher gesagt/ das der jenige Fürst den Türcken vberwinden würde/ der Fewer in der Brust trüge.

ANdere setzen den anfang auff das Jar/ 1429. vnd schreiben es seinem Sohn Hertzog Philipsen von Burgund zu/ (vnter welchem auch Crancius in Wandalia vnd Ludouicus Camerarius in *Maierum* sein) auff welche Tugend auch/ sie die

deutung

deutung dieses Symboli referiren/ weil er sonst den Zunamen *Boni*, das ist/ eines fromen Fürsten gehabt/ vnd das er andere zur tugend damit vermanen wollen/ Derhalben man jhm auch ein Epitaphium gemacht in Frantzösischer Sprach / welches also vertirt ist.

Tuta à nobilibus, quo Ecclesia firmior esset,
Nobilis inuentus velleris ordo mihi est.

DJeser Fürst sol solche herrligkeit 24. ehrlichen vnd tapffern Helden mitgetheilet haben. Welche die allerersten gewesen / werden in den Symbolis *Heroicis Paradini* vnd anderswo gesetzt. Man mag hieuon auch *Monsterum* in seiner *Cosmographia* lesen. So hat Reineccius die Fabel von des Jasonis güldenem Vlis/ daher die vrsach zu diesem Orden genomen ist/ fein ausgelegt / vnd auff ein Wapen gezogen. Andere für jhm/ als Georg: Agricola vnd Matthesius haben es von einem Goldbergwerck / Brunnen oder Wesch verstanden. Sabinus schreibt solche ordens stifftung Carolo *Duci Burgundiæ* zu/ in den *Annotationibus* in lib 7. *Metamorph: Ouidij*. Aber dauon dismals gnug.

Anzal der ersten Ritter des gülden Vlisses.

Churfürst Friderich der III. den man den weisen genennet/ ist nicht allein bey leben Keyser Maximiliani/ sondern auch bis an sein ende/ wie Keyser Caroli Brieff solches Vicariats halben geschrieben ausweisen/ des Reichs Gubernator oder Keyserlicher Vicarius gewesen / welches denn klerlich aus den Müntzen vnd andern *Inscriptionibus* zusehen / da er *locum tenens Imperij* genennet wird. Nach erstgenentes Keysers abschied / hat er die Keyserliche Kron / welche jhm von allen Fürsten vnd Reichsständen einhellig gegönnet vnd vberantwortet worden/ gleich als von seinem eignen Heubt genommen / vnd wegen seines hohen alters vnd schwachheit Keyser Carlen dem V. auffgesetzt / Welches von jhm aus keinem ehrgeitz oder andern affecten/ sondern aus weisem rath vnd sonderlichem hohen bedencken geschehen / als welcher des Reichs zustande dazumal am besten gewust / vnd was demselbigen von nöthen / gesehen / Dieweil er die zeit seines lebens / wie man nach seinem tode gezehlet/ auff 30. Reichs vnd andern Tagen/ da man wegen des Reichs zusamen kommen/ gewesen / vnter den dreyen Keysern Friderico III. Maximiliano I. vnd Carolo V. Derhalben denn jhm der Tittel *Locum tenentis imperij*, von Keyser Carln auch gegönnet worden. Hiebey ist dieses nicht zu vbergehen: Da dieser weise Fürst / als jhm das Reich auffgetragen worden / vnd aber dasselbe nicht annemlich gewesen / gesehen/ das vnter den Reichsständen grosse spaltung vnd vneinigkeit wegen der newen Wahl gewesen/ da etliche auff den Frantzosen etliche auff den Osterreicher gestimmet / hat er in solcher newen Wahl anfenglich vnd zuuorn / alle Churfürsten in sonderheit schweren lassen / das sie keinen für den Keyser haben wolten / Als auff welchen mit einheilliger Wahl vnd election geschlossen würde. Darauff hat er auch die grosse Summa Geldes/ so jhm des Caroli Legaten offeriret mit bestendigem gemüt ausgeschlagen/ nach seine Hofleuten vnd Dienern ernstlich verbotten/ jrgend geschenck damals anzunemen. Man referirt auch/ das dieser Hochweise Fürst / da der wichtige handel geschwebt / also gesagt: *Equidem quæro virtutem, sed cum eam non inueniam, accipio potentiam.* Das ist / dieweil ich das jenige nicht finden kan/ darauff in diesem handel allein zusehen/ Nemlich tugend/ mus ich mich nach gewalt vmbsehen / vnd dieselbe dafür annemen.

Churfürst Friderich der 3. des Reichs Gubernator.

zum Keyser erwehlet.

Locum tenens imperij

JN was grossem ansehen Hertzog Georg zu Sachsen wegen seiner hohen tugend vnd weißheit / darneben auch Reichthumb vnd gewalts bey den höchsten Potentaten gewesen/ Ist vnter andern auch aus dem abzunemen/ das er wie sein Vater/ auch das güldene Vlis bekommen. Welches nach seinem absterben durch Hertzog

Hertzog Georg Ritter des Gülden Vlisses.

Heinrichs seines Brudern Botschafft/ als Graffen Philips von Manßfeld/ Herr Georg von Schleinitz auff Seerhausen/ vnd Herr Georg von Kommerstadt der Rechten Doctor auff Kalkreut/ Keyser Carolo V. zu Antorff vberantwortet worden/ Anno 1550.

II. Beschwerung des Hauses Meyssen mit Keyser vnd Königen.

WAs weiter anlanget (so vorgemeldet) die Keyser vnd Könige/ die sich mit diesem Geschlecht befreundet haben/ künte man von anfang des Stammes Witekindi einen grossen Catalogum nach einander erzelen. Weil es aber vnsers fürhabens nicht ist/ den gantzen Stamm des orts zubeschreiben/ sondern darzu thun/ in was gunsten/ ansehen vnd gewalt/ die Marggraffen zu Meyssen vnd deren Nachkommen vnser löbliche Landesfürsten/ bey Keysern Königen vnd höchsten Potentaten jederzeit gewesen/ Wollen wir jtzt abermals nur von dem Marggraffen Conrad anfahen vnd etliche erzehlen/ so jhre Königliche Frewlein in diesen Stamm geben/ vnd was für Frewlein auß diesem Sam̃ widerumb zu Königlicher Ehe komen sein.

Conradus/ Ludgardis Keyser Barbarosse Tochter.

Jtzt offt gedachter Conradus Marggraff zu Meyssen vnd Lausitz/ hat Lucardam Lutgardam oder Luciam eine Schwäbische Fürstin zur Ehe gehabt/ wie sie den̄ eines Edlen Herrn Tochter aus Schwaben/ in der Cellischen Chronica genant wird. Diese achten die Gelerten sey Keyser Friderici Barbarosse Tochter gewesen/ von seinē Gemahl Beatrix von Burgund/ welche Heinrichs des VI. vnd Philippi beyder Römischer Keyser Schwester gewesen/ von welcher geschrieben wird/ das sie einen Marggraffen zu Sachsen gehabt. Weil aber die Marggraffen zu Sachsen alle dazumal abgangen gewesen/ kan mans von niemand als diesem Conrado Marggraffen zu Meyssen (Weil diese offtmals in den Historien/ als zum Exempel im Lamberto geschicht/ Marggraffen zu Sachsen genennet werden) verstehen.

Otto/ Hedwig Churfürst Alberti Vrsi Tochter.

OTto der Reiche genant/ Conradi Sohn/ hat zum Gemahl gehabt Hedwigen eine Tochter Alberti Vrsi Marggraffen zu Brandeburg Churfürsten. In der Cellischen Chronicken wird er Hertzog Albrecht zu Sachsen genent/ Aber aus Crancio lib. 9. Cap. 19. vnd Brotufio wird solches corrigirt. Dieses setzen wir derhalben mit an diesen ort/ dieweil wir die Churfürsten/ als welche den dem Königen an wirde gleich geachtet werden/ wie droben vermeldet/ in diesem Catalogo auch mit nemen wollen.

Churfürsten sind den Königen an wirden gleich.

Adelheit/ König Sueno.

ADelheit Marggraff Otten Schwester vnd Conradi Tochter/ ist vorehlicht worden König Suenoni III. zu Denemarck vnd Schweden/ wie die Cellische Chronica meldet/ Hernach hat sie geehlichet Marggraff Albertus des Beeren Son Churfürst zu Brandeburg.

Adela/ König Ottogar.

ADelsana oder Adela dieses Marggraffen Otten Tochter/ ist König Primislao in Behmen/ so sich Ottogar zugenamet/ vertrawet worden/ vnd eine Mutter Vratislai gewesen/ Welcher hernach mehr gedacht.

Graff Vlrich/ Hedwig Churfürsten Bernhardi Tochter.

GRaff Vlrich zu Wethin/ ein Sohn Heinrichen zu Wethin vnd Nefe Marggraffen Conradi des grossen zu Meyssen vnd Lausitz hat zur Ehe gehabt Hedwigen Bernhardi Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen Tochter.

Conrad/ Elisabeth Königin in Polen.

COnradus Marggraff zu Lausitz Graffen Dedonis zu Rochlitz Sohn/ hat zum Gemahl gehabt Elisabetham Vladislai Königes in Polen Tochter/ wie aus Lauterbergio zu verstehen/ Wiewol die Cellische Chronicka des wörtleins Königs geschweiget/ vnd der *Appendix Lauterbergij* sagt/ das sie Mesiconis Tochter gewesen. Sein Sohn Conrad Graff zu Rochlitz/ etc. hat zur Ehe gehabt Elisabethen Alberti deß I. Hertzogen zu Sachsen vnd Churfürsten Tochter.

WAs dieses Dedonis Graffen zu Rochlitz in Osterland Tochter Agnes / so Bertoldo dem IIII. Hertzogen zu Meran Dalmatien vnd Isterreich/Fürsten zu Andechs vermählet / für Kinder gehabt/ gehört nicht eigentlich an diesen ort. Ist aber gleichwol dieses Geschlechts geringste zierde nicht/ das derselben Tochter auch Agnes genant König Philipsen in Franckreich welcher mit dem Zunamen Bornius genant worden/ die andere Gertrud König Andresen in Vngern geheyrat/ Die dritte Hegwig genant/einen Hertzogen in der Schlesien zu Lignitz gehabt / welche wegen jhres ehrlichen vnd Gottfürchtigen wandels nach jhrem Tod vnter die Heiligen gezehlet worden/ Wie auch jhrer Schwester der Königin in Vngern Gertrudis Tochter Elisabeth Landgreffin zu Tyringen/vnd Sones *Belæ IIII.* Tochter S. Kunegund / Hertzog Boleßlai *pudici* in Schlesien Gemahl/ in die zal der Heiligen referirt worden.

Dedonis Graffen zu Rochlitz vnd Marggraffen zu Meyssen Nachkomen.

Die heilige Elisabeth.

S. Hegwig aber belangend/ mus man sich nicht jrren lassen/das etliche/ darunter auch *Curæus*, aus der heiligen Hedwigis *Legenda* vnd Kirchengesang probiren wollen/ jhre Mutter Agnes sey aus dem Geschlecht der Hertzogen zu Osterreich gewesen. Denn ohne zweiffel in den alten verzeichnissen gestanden / Agnes des Hertzogen Bertolds zu Meran/Kernten vnd Isterreich / etc. Gemahl / der heiligen Hedwig Mutter/sey gewesen aus Osterland oder *Orientali terra*, mit welchem Namen wie droben gesagt ein ort Landes in Meyssen nemlich zwischen der Mulda vnd Sala vorzeiten genennet worden. Daraus hernach vielleicht die vngelerten Münche vnd Pfaffen Osterreich vnd Austriam gemacht / wie denn dergleichen Exempel mehr zufinden. Wiewol andere meinen/ es komme dieser *error* her von Hedwigis Vatern vrsprung / vnd sey vielleicht Osterreich für Isterreich gelesen worden/ zumal weil auch Bertoldus vnd sein Geschelecht etliche örter jnnen gehabt / so an die Osterreichischen Prouincien gestossen. Aber die gewisheit solcher Mütterlicher ankunfft S. Hedwigis aus Meyssen / ist aus allen alten Meyßnischen vnd andern *Annalibus* klar gnug.

Error quorundam.

MEchtildis eine Tochter Conradi Marggraffen zu Lausitz/ welcher Graff Dedonis zu Rochlitz Sohn gewesen / ist vermehlet worden Alberto *II.* Churfürsten zu Brandeburg / Ottonis Sohn vnd Alberti Vrsi Nefen.

Mechtildis / Churfürst Albrecht zu Brandeburg.

HEinrich der Erleuchte hat zum andern Gemahl gehabt Agnetem des Königes in Böhmen Wenceßlai Tochter.

Heinrich / Agnes Königin in Böhmen.

Sein Son Landgraff Albrecht hat Keyser Friderichs des *II.* Tochter gehabt/ Frewlein Margaretham/von der Friderich/Titzman vnd vielleicht auch Albrecht/ so ein Compter in Preussen gewesen/dessen droben gedacht im vorgehenden Tittel/ geborn sein.

Albrecht / Margaretha Keyser Friderichs 2. Tochter.

SEin anderer Sohn Ditterich der feiste vnd weise genant/ hat zum Gemahl gehabt Helenam eine Tochter Johansen des I. Churfürsten zu Brandeburg/ Wiewol andere Hildegardam von Bayern andre von Böhmen setzen. Welcher doch in den *Diplomatibus* nicht gedacht wird/ wie solches dagegen von der Helena wißlich auß alten Brieffen / das sie jhren Herrn ja auch jhren Sohn Friderichen vberlebet. Diese Hildegard aber ist Diterici Sohnes Gemahl gewesen.

Ditterich / Helena.

JOhannes *II.* Churfürst zu Brandeburg hat zur Ehe gehabt Helenam eine Tochter dieses Ditterici Marggraffen zu Lausitz vnd Landsberg / welche im Jar 1287. gestorben/ Desselben Bruder Conradus *I.* Auch hernach Churfürst/ hat zur Ehe gehabt/Brigittam Helene Schwester/desselben Marggraff Ditterichen Tochter / welche hernach Conradino Hertzogen zu Schwaben/ der zu Neapolis von Carolo Andegauensi aus des Bapstes geheiß meineidig getödtet worden/ vnd letzlich

Helena / Johannes.

Hertzog Conrado dem *II.* zu Glogaw / zu dem sie 10000. Goldgülden gebracht/ vnd nur ein Jar bey jhm gelebet / verehelichet worden.

Friderich/ Mathilda Keyser Ludwigs Tochter.

KEyser Ludwig der Beyer hat seine Tochter Mathildam Friderico dem *II.* der Ernsten genant/ so hernach zum Römischen König erwehlet worden/ zur Ehe geben/ da jhm zuuor König Johansen Tochter in Böhmen zugesagt gewesen.

Balthasar/ Anna.

LAndgraff Balthasars ander Gemahl ist gewesen Anna Churfürsten Wenceßlai zu Sachsen/ auß dem Anhaldischen Geschlecht/ Tochter / welche zuuor Hertzog Friderichen zu Braunschweig/ erwehlten Römischen Keyser gehabt.

Anna/ Rudolph.

DIeses Landgraff Balthasars Tochter Frewlein Anna von seinem ersten Gemahl Fraw Margreten von Brandeburg/ Johannis oder wie Moningerus wil Alberti Tochter/ hat zum Gemahl gehabt Rudolphen den *III.* Hertzog vnd Churfürst zu Sachsen/ welche doch vnrecht/ wie in den alten *rithmis* vnd dem jenigen *scripto*/ so man in den Thurmknopff zu Wittenberg einschliessen lassen/ stehet / Rudolpho *II.* zugeschrieben wird. Aber Fabricius schreibet sie in den *Electoribus Saxoniæ Rudolpho III.* Churfürsten recht zu / welcher Wenceßlai Rudolphi *II.* Brudern Sohn gewesen.

Catharina Friderich.

CAtharina Friderichen deß *I.* Churfürsten vnd Hertzogen zu Sachsen auß diesem Geschlecht Tochter / ist ein Gemahl gewesen Friderichen deß *II.* Churfürsten zu Brandenburg auß der Burggraffen zu Nürmberg Geschlecht.

Wilhelm 3. Anna Keyser Albrechts Tochter.

KEyser Albrecht der *II.* deß Geschlechts von Osterreich / hat seine Tochter Annam eine Königin von Böhmen vnd Vngern/ vnd Nefin Keyser Sigmunden/ Wilhelmo *III.* Hertzogen zu Sachsen zur Ehe geben.

Anna / König Georg.

Margaretha/ Johans Chur Fürst.

DIeses Wilhelmi Tochter Anna ist König Georgen von Poidebrat Sohn Henrico / vnnd desselben Königs Tochter Zedena Hertzog Wilhelms Bruders Sohn/ Hertzogen Albrechten vermehlet worden im 1457. Jar. Die ander Tochter Wilhelmi Margaretha / ist vermehlet worden Marggraffen Johansen Churfürsten zu Brandeburg Alberti deß Deudschen Achillis Sohn/ im Jar 1476. Gemelter deß Königen Georgen Sohn Heinrich der jünger genant / sonst *Hinco* ist von Johanna von Rosenthal geboren gewesen / Wie dagegen Heinricus der Elter sein halber Bruder Kunigund von Sternberg zur Mutter gehabt. Dieses haben wir anziehen müssen / weil *Moningerus* solche Heyrat von dem Vater König Jörsicken selbs verstehen wollen/ also das diese Anna von Sachsen desselben andere Gemahl gewesen sein sol.

Fridericus 3. Margaretha deß Keysers Schwester.

DEß Keysers Friderichen deß *III.* welcher wie jederman bewust deß hochlöblichen Geschlechts zu Osterreich gewesen / Schwester Margaretha genant / ist Friderici *II.* Churfürsten zu Sachsen Gemahl gewesen.

Anna / Albrecht.

DEsselben Churfürsten Tochter Frewlein Anna / ist ein Gemahl gewesen Marggraff Albrecht Churfürsten zu Brandeburg/ den man den Deudschen Achillem genennet/ welche jhm vermehlet / Anno 1458. den 12. Nouembris.

Albertus / Zedena Königin in Böhmen.

ITem sein Sohn Hertzog Albrecht / wie vermeldet/ hat deß Königs in Böhmen Tochter gehabt.

Christina / König Johans.

CHurfürst Ernsten Tochter Frewlein Christina / ist Johansen König in Denemarck vertrawet worden / vnd beygelegt im 1478. eine Mutter Christierni deß gefangenen Königes (welcher nachmals im 1515. Jar mit Elisabeth Keysers Caroli *V.* Schwester bey gelegen) vnd sonsten eine Schwester dreyer Churfürsten/ nemlichen Friderichen deß dritten vnd Johansen des ersten Hertzogen

hertzogen zu Sachsen/ Item Albrechten Ertzbischoffen zu Meintz/ da man den vierden Bruder Ernsten Ertzbischoffen zu Magdeburg vnd Primat in Germanien auch wol wegen der fürtrefflichen dignitet / so den Churfürsten vnd Ertzbischoffen am nechsten/ hinzu setzen mag/ vnd solches von jhrer Mutter/ als ein *Exemplum felicis partus* anziehen.

Exemplum felicis partus

HErtzog Georg zu Sachsen hat Frewlein Barbaram Königin in Polen zur Ehe gehabt.

Georgius Barbara Königin zu Polen.

SEine Tochter Frewlein Magdalena ist Joachimo II. Churfürsten zu Brandeburg vertrawet worden/ Von welcher Marggraff Johans Georg der jtzige hochlöbliche Churfürst zu Brandeburg geborn.

Magdalena Joach. der 2.

JOhanni Friderico Churfürsten zu Sachsen / ist auch im Jar 1519. Sontag nach Visitationis Mariæ zu Franckfurt am Mayn Frewlein Catharina der Keyser/ Caroli V. vnd Ferdinandi Schwester/ Ertzhertzog Philipsen Königes zu Hispanien vnd seines Gemahls Frawen Johanna geborner Königen zu Hispanien etc. Tochter/ durch Herrn Matthesen Langen Cardinal vnd Ertzbischoff zu Saltzburg vnd Gurcken/ Item/ Marggraff Casimir von Brandeburg/ Graffen Heinrichen zu Nassaw/ etc. wegen Keyserlicher Maiestet vertrawet/ aber endlich von Frawen Johanna jhrer Mutter / wegen der Religions verenderung/ dem Könige zu Portugal gegeben worden/ Darauff sich dieser hochlöbliche Fürst mit Jülich befreundet.

Johan Friderich.

Catharina/ Caroli 5. Schwester.

DEr durchleuchtigste vnd hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Augustus weyland Churfürst zu Sachsen etc. hat zum Gemahl gehabt / die Durchleuchtigste vnd hochgeborne Fraw/ Fraw Anna Königlichen Geschlechts auß Denemarck / derer beyden Seelen in Gottes Hand nun mehr seliglich ruhen / vnd der frölichen Aufferstehung erwarten.

Augustus Anna Königin zu Denemarck

NAchmals ist dem durchleuchtigsten vnd hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Christian Churfürsten zu Sachsen / etc. vnserm jtzo regierenden gnedigsten Herrn vnnd Landesvatern/ deß auch durchleuchtigsten vnnd hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johansen Georgen Churfürsten zu Brandenburg / Tochter Frewlein Sophia / vnsere gnedigste Churfürstin vnd Fraw vertrawet worden/ welche der gnedige Gott sampt der jungen Herrschafft lang erhalten vnd segnen wolle.

Christianus Sophia geborne zu Brandeburg.

DJeses kan man kürtzlich am fürnemesten in solchen puncten / dem alten Edlen vnd beruffenen Stamm der Marggraffen zu Meyssen/ vnd jtzigen Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen/ zu ehren vnd lob anziehen.

ES ist aber in dem was gesaget / alles aussen gelassen/ was man auß den Historien von den alten Sächsischen Fürsten/ von denen vnsere hochlöbliche Meyßnische vnd Sächsische Landesfürsten hergestammet sein / warhafftig vnd herrlich erzehlen könte. Als kürtzlich/ das sie von Königlichem Stamme zu Sachsen sein/ welcher mit den Francken vmb die Monarchia nicht allein in Deudschen/ sondern andern nahen Landen so lange gestritten. Item / das auß demselben Stamme erstlich fünff in aller Welt beruffene Römische Keyser entsprossen. Ja das dieselben Sächsischen Keyser / wenn mans im grund ansehen wil/ allererst das Römische Reich an die Deudschen oder zum wenigsten in Deudschlande gebracht / weil die Fränckischen König in Gallien gesessen vnd hoffgehalten/ wie sie denn von Welschen / vnd andern *scriptoribus* dißfalls nicht vnter die Deudschen gerechnet werden/ welche derhalben die Sachsen für die jenigen/ so das *axioma Imperij* in Deudschland gebracht / anziehen. Item/ das vnter denselben Keysern auch

I. Hauß zu Meyssen ist Königliches Stammes zu Sachsen.

II. Fünff Römische Keyser deß Hauses.

III. Sachsen habē die Keyserliche würde erst, [illegible] in Deudschlande gebracht.

IIII. Deß Hauses zu Meyssen Vettern Keyser vnd Bapst haben die sieben Churfürsten geordnet.

auch einer / nemlich Otto der *III.* sampt seinen Vettern Brunone Hertzogen zu Sachsen vnd Schwaben/ Römischen Bischoff / so Gregorius *V.* genant worden/ die heilsame Constitution (welcher nutz vnd fürtreffligkeit man zu ewigen zeiten nicht gnugsam außsprechen vnd loben kan/ Vnd welche allein bißher/ das Römische Reich erhalten hat/ Nemlich von den Churfürsten so einen Römischen König zu erwehlen haben) auß sonder..cher schickung Gottes vnd weisem Rath sanciret / Welche hernach von Tag zu Tage bekrefftiget/ auch noch die Römische Monarchia in bewlichen wesen erhelt / vnd ob Gott wil / biß zum Ende der Welt erhalten wird. Was hierauß allein diesem Geschlecht für ein treffliches lob zu komme / verstehet ein jeder selbs wol.

V. Königliche Fürstliche vñ Graffen Geschlecht deß Hauses Meyssen Vettern.

VI. Was des Hauses Meyssen Vettern für Lande an sich bracht.

VII. Des Sachsen Stammes verwandschafft mit Potentaten.

VIII. Ertzbischoffe/ Bischoffe vnd Prelaten auß den Sechsischen Fürsten.

FErner kan man auch betrachten das auß demselben Stamme / so viel Königliche/ Fürstliche vnd Graffen Geschlecht herkommen/ von denen wir aber in vnserm Sachsen Stamm fleissigern bericht thun wollen. Denn derselben so viel/ das man sie nicht notturfftig/ wie man solt allhie anziehen kan/ von denen doch im nechsten Tittel auffs aller kürtzte etwas gemeldet werden sol. Item man könte auch anziehen / die herrlichen grossen vnd reichen Lande/ so der elteste Stamm / der sich in so viel Linien getheilet/ hin vnd wider mit tugend erworben vnd an sich bracht/ als fürnemlich/ nach Engellande vnd dem Land zu Sachsen/ die trefflichen Lande vnd Königreich Türingen / Beyern/Schwaben / Franckreich / Saphoien / Montferat / Brandeburg / Holstein vnd Dennemarck/ welche wir doch am wenigsten allhie erzehlet/ als was die Montferater sonsten an sich gebracht/ Item / die Frantzosen zur zeit jnnen gehabt/ vnd dergleichen. Vnd ist zuuor nur von vnsern Landesfürsten den Marggraffen zu Meyssen/ welcher anfang wir dißmal nicht weiter/ als von den zeiten Lotharij deß Sachsen geholet / ein Exempel in dem *XV.* Tittel fürgestellet. Mehr könte man gleicher gestalt wie jtzt geschehen / die mancherley verwandschafften vnd freundschafften mit grossen Keysern / Königen vnd andern Potentaten zusammen lesen/ wie wir dessen in dem letzten Stamme vnserer Landesfürsten/ in diesem Tittel auch ein Exempel gezeiget.

IX. Grosse thaten des gantzen Stam̃s.

X. Stifftung der Ertz vnd anderer Bistumb von des Hauses Meyssen Vettern.

XI. Erhaltung Deudschlandes.

AVch muste man die Ertzbischoffe/ Bischoffe/ vnd andere fürneme Prelaten/ so auß diesem Stamm entsprossen/ erzehlen / sampt deß gantzen Geschlechtes vielen hochlöblichen / vnd dem heiligen Reich heylsamen vnd in gantz Europa bekanten thaten. Darunter man der Wendischen vnd anderer Barbarischen Völcker zum Christlichen Glauben bekehrung / vnd so vieler Ertz vnd anderer Bisthumen/ Thümen / vnd Fürstlicher Kloster Stifftung / Item / die beschützung vnd erhaltung Deudschlandes wider die Vngern/ vnd andere grawsame vnbendige Völcker / damit vieler andern grossen wolthaten geschwiegen werde / billich rechnen sol / vnd dergleichen mehr / so man mit warheit vnd grossem lob des Landes vnd Stammes gedencken solt vnd könte.

Sind nicht alle trefliche thaten des Hauses Meysen/ in diesen vorgehenden Locis communibus erzehlet worden.

XII. Außrottung der placker ey.

XIII. Stifftung der Vniuersiteten vnd anderer Schulen.

GLeicher weise ist in dem/ was hiebeuor von den Marggraffen zu Meysen gesagt/ Auch nicht alles durchauß persequirt worden. Denn es sein außgelassen viel treffliche vnnd löbliche Thaten / beyde zu Krieges vnnd Friedes zeiten/ der gantzen Christenheit Deudscher Nation vnd jhren eignen Vnterthanen in sonderheit zu wolfahrt gereichend. Als da sind viel Kriege / so zu erhaltung der Gerechtigkeit vnd gemeines friedens nützlich vnd förderlich gewesen / Item/ die ablehnung oder straffen der Auffrhur / Mord vnd Raubereyen/ welche dieses Geschlecht zumal sehr je vnd allzeit gehasset/ wie auß den Historien vnd Annalen zu befinden. Item die Stifftungen der löblichen Vniuersiteten vnd andern fürtrefflichen Schulen / Dergleichen was den nutz vnd beruff anlangend/ im Reich nicht gewesen/ welches wir an einem andern ort ferner erwehnen wollen.

So

SO sind auß diesem Marggraffen Stam̃ auch viel Ertzbischoffe / Bischoffe / vnd andere hohe Prelaten entsprossen / welche auch viel gutes gestifftet / als sonderlich gewesen ist Ernestus Ertzbischoff zu Magdeburg / vnd Bischoff zu Halberstadt / welcher neben seinen Brüdern Churfürsten Friderichen dem dritten vnd Churfürsten Johansen dem I. ein Anfenger gewesen ist der hohen Schul zu Wittenberg / darinnen die Christliche Lere widerumb an Tag gebracht worden.

Viel Ertzbischoffe / vnd Bischoffe / aus dem Haus Meyssen.

WEil wir aber / wie wir zuuor protestirt / nicht fürhabens sein / alles in diese General Chronicken deß Landes zu Meyssen zu bringen / Sondern viel in die folgenden Theil vnd Bücher zur weitleufftigen erklerung muß gesparet werden: Auch hiebeuor der hochgelarte Er Georgius Fabricius / so für mir von dem Duchleuchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten / Herrn Augusto Churfürsten zu Sachsen / etc. hochlöblicher vnd seliger gedechtnus viel Jar her sonderlich dazu bestellet vnd miltiglich vnterhalten worden / solches allbereit zum theil verrichtet / zum theil aber auff jhrer Churfürstlichen G. gnedigsten befehl von mir in desselben *Fabricij Originum Saxonicarum continuation*, Neben angezognen meinen andern *libris Commentariorum Mysnicorum* könfftig mit Göttlicher hülff sol prestirt werden: Hoffe ich es sol der günstige Leser mit mir vnd dem so dißmal mitgetheilet wird / freundlich zu frieden sein.

Continuation Originũ Saxonicarũ Fabricij.

DOch newlich angeregte punct betreffend / Wollen wir auch einen *Locum* auß einem alten verzeichnus / so wir bey einem Stam̃bawm gefunden / hieher setzen / dieser lautet also.

Alte verzeichnis von des Stam̃s zu Sachsen fürnemen zierden.

DAs ist der Edle vnd fruchtbare Stamm / der auff diesen Tag blüet vnd grunet / der durchleuchtigen hochgebornen Churfürsten vnd Hertzogen zu Sachsen / so vor langer zeit nach abgang Ottonis deß III. vnd zuuor bey zeiten Caroli deß grossen / als *collaterales*, deß Sechsischen Namens entfrembdet / vnd jüngst bey zeiten deß Keysers Sigißmundi wider gewirdiget sein / Welcher Stamm nicht allein von wegen viel Keyser / Könige / Hertzogen / Landgraffen / Marggraffen vnd Fürsten beyderley Geschlechts / so daraus entsprungen / der Edelste mag geheissen werden. Sondern auch von wegen der heiligen Personen so daraus geborn / vnd drein vermehlet. Sage welch Königreich auff Erden mit mehr heiligen Königen begabet sey von Gott / Als von dem Stam̃ Hertzog Hengstes / von dem auch diese linien entsprungen ist. In diesem Stamme sind geborn vnd geheiliget / der Keyser S. Heinricus mit seiner Schwester Gisela der Königin in Vngern: Der heilige König Witekindus zu Engern begraben: Die heilige Fürstin Hedwig vnd Elisabeth / mit der heiligen N. zu Gerenrade begraben. Item / in diesen Stamme sind vermehlet / die heilige Fraw S. Editta vnd S. Adelheidis beyde Gemahlen Ottonis deß grossen / S. Künegundis ein Gemahl deß heiligen Keysers Heinrici / Vnd jüngst *Beata* Anna ein Gemahl Hertzog Wilhelms deß Königs Ladißlai zu Böhmen Schwester / durch welche Gott zu Reinhartsbrunn viel besondere zeichen thut / auff diesen Tag / vnd jhr vnschüldiges leben beweiset. Wie aber alle diese ehrliche Fürsten in Gottes furcht jhr leben vnd Tag vollbracht haben / bezeugen noch auff diese zeit die Ertzbisthume / Bisthumb / Kloster / Stiffte / etc. von jhn gebawet vnd gestifftet / Als Magdeburg / Gnesan vnd Prage Ertzbisthümer / Meysen / Merßburg / Zeits / Brandeburg / Schleßwig / Hauelberg / Basel vnd Bamberg Bisthümer. Mit diesen Gestifften / Quedilburg / Gandirheym / Brunsheym / Boilde / Selse / Northusen / Niemeg / Schalen / Wildishausen / Engern / Jburg / Lauterberg / Zschille / Doberluck / Alte Cell / Brene / Seußlitz / Newe Cell / Weissenfels / Onach hausen / Aldenburg / S. Thomas zu Lipzk / S. Elisabeth bey Wartenburg / S. Panthaleon zu

Hertzog Hengsts Stamm.

Heiligen im dem Sachsen Stamm.

Bisthümer.

Stiffte vnd Klöster.

Stedte vnd Schlösser.

on zu Köln/ S. Michel vnd S. Theodorus zu Bamberg/ Alten Münster zu Passaw/ Kauffungen vnd Weymar/etc. Item/ diese Städte vnd Schloß/ Braunschweig/ Goßlar/ Magdenburg/ Meyssen/ Northaussen/ Quedelburg/ Erfurd/ Gandirheym/ Braunsburg/ Witkindsburg/ Olsberg/ Aschinburg/ Ottensunt/ Witthin/ Wittenberg/ Landsburg/ Isenberg/ Zschilda/ Sibinbotinburg. Auch gab Keyser Otto der Grosse seinem Bruder Bruno zu dem Stifft Köln das Hertzogthum Lothringen/ Vnd seinem Son Wilhelmo zu dem Stifft Mentz/ das Hertzogthumb zu Tyringen/ Hessen vnd Wederaw. Dieser Wilhelm satzte viel Volcks erbar vnd vnerbar an die Gera zwischen Schellinrode vnd Tagberstad/ auff das er das Land behielte/ vnd mehrete auß diesem allen eine Stad/ die nante er nach einem Müller Erff genant/ vnd den furt durch das Wasser/ Erfurd.

Gantze Lender zu den Ertzbisthumben geschenckt

Erfurd von Ertzbischoff Wilhelm gebawet.

SO fern gehet dasselbe alte verzeichnus darinne zu sehen/ was von dem gantzen Sechsischen Stamme löbliches angezogen worden/ vnd zwar nur von den beyden Linien/ Erstlich der Keyser/ vnd nachmals vnserer Meyßnischen Fürsten. Denn wie offenbar/ das jenige so man auß der andern seiten Linien/ als der Könige zu Franckreich/ Hertzogen zu Montferrat vnd Saphoien/ Item deren im folgenden 19. Tittel kürtzlich sol erwehnet werden/ gleichesfalls vnd eben auff diese Punct anziehen können/ alles aussen gelassen worden. Wie denn eben im selben Verzeichnis auch mit den Keysern/ Königen/ Königinnen/ Ertzbischoffen/ Bischoffen/ Abtissen vnd andern Prelaten geschehen. So sein sonderlich die Klöster nicht alle darinnen/ welches gleichsfalls von den Bisthumben zuverstehen. Vnd kürtzlich zu referiren sein in diesem alten verzeichnus die folgenden Klöster nicht zu befinden/ so dennoch auch von dem Sachsen Stamm erigirt vnd gebawet worden/ Ringelheym Wallersleben/ S. Patroclus zu Söst/ Gerbsted/ Meimleben/ Bosaw/ Gleidebach/ Kaldenborn/ Oldesleben/ S. Georgen bey Naumburg/ Gossigk/ Pforte/ Frosa/ Walwig/ Helward/ Müncheroda/ Kitzingen/ Elchingen/ Tharissen/ Langendorff/ Kemnitz/ Monzenberg bey Quedlenburg/ zu oder bey Kalbe ein Benedictiner/ Gihiltusen/ Gerenrode/ Bruewiler/ Wimmelburg/ Münche Newburg/ Königslauter/ Bergen bey Magdenburg/ Oldenstad/ S. Egidi zu Braunschweig/ Heruord/ Beutwitz an der Sala bey Weissenfels/ heilig Creutz an der Elbe bey Meyssen/ Nimbtsch bey Grimm/ Augustiner zu Wittenberg/ Barfüsser vff S. Anneberg/ *Cælestiner* auffm Königstein/ Item/ zwey Klöster vffm Eichsfeld/ so von Keyser Heinrici Aucupis Gemahl Mechthilda daselbs gebawet worden/ Item/ Amelungsborn/ Altach/ das *Copuloneum* zu Aretin in Welschland/ Bertelheym/ Burßfeld/ S. Magnus S. Gotthard vnd S. Cyriacus Kirchen zu Braunschweig/ Dangkmarsfeld/ das Septimense vnd S. Michels Abtey zu Florentz in Italien/ Noch eines vber vorermeltes zu Gandersheim/ S. Gall/ die Gottes gnade/ S. Moritz vnd das heilige Creutz zu Hildesheym/ Item/ der Thumb daselbs/ S. Justina in Italien/ Mucella in Italien/ *Verruculæ* in Italien bey *Pisa*, zu vnser lieben Frawen zu Regenspurg/ Schmöllen/ Tegernse/ S. Moritz zu Halle vnd Münster/ Zinna. So wird deß Posnanischen Bisthumbs in Polen nicht gedacht/ so wol des Bambergischen vnd derer/ so in Sachsen von Carolo Magno meistes theils gestifftet/ aber von der ersten Hertzogen zu Sachsen Güter mit einkomen reichlich versehen/ Auch nachmals von denselben/ da die Religion sehrer im schwanck kommen/ stadlicher begabet/ vnd gleichals von Newem gestifftet worden/ Darunter denn sein Osenbrug/ Bremen/ Padeborn/ Minden/ Verden/ welches erstlich zu Bardewigk gewesen (wiewol andre deß Stiffts Hildesheyms ersten anfang dahin legen) Münster oder Mimgardevörde/ Hildesheym/ Hamburg/ so nachmals zu Bremen geschlagen worden/ Städen/ so erstlich gen Vallersleben/ bald gen Frosen vnd endlich gen Magdenburg vorleget/ Seligstedt welches bißthumb gen

Mehr Klöster so der Wittekindische Stamm gestifftet.

Klöster.

gen Osterwig/endlich gen Halberstadt kommen. Vnd ist hierneben wißlich/ das die Ertzbisthumb Meintz mit Tyringen/Cölln mit Lothringen/vnd das Bisthumb Regenspurg sonsten mit grossen Gütern von den Sächsischen Herren beschencket werden. Aber hieuon dieses orts gnug.

I. Das Haus zu Sachsen vnd Meyssen hat gros glück zum Bergwerck gehabt.

WEiter kan man von dem hochlöblichen Stam̃ zu Sachsen vnd Meyssen in sonderheit noch zwey ding für andern rühmen/nemlich das sie sonders glück zu den Bergwercken gehabt/wie kürtzlich dauon zureden an dem Keyser Ottone dem ersten vorzeiten/vnd hernach Marggraffen Ottone dem reichen/Item Landgraffen Heinrichen/den man den Erleuchten vnd Milden genant/vnd letzlich auch an Churfürsten Friderichen dem andern/Item an Churfürsten Ernsten vnd Hertzog Albrechten zu Sachsen Gebrüdern/sampt derselben löblichen Nachkommen zu sehen ist. Man kan allhie auch ein sonderlich *Fatum* deß Hauses zu Sachsen *consideriren*. Denn sie gemeiniglich in funfftzig Jaren ein newes Bergwerck bekommen/wie ich solches in der Berg Chronick oder sonsten an seinem ort mit mehrerm gedencken will.

II. Haus zu Sachsen vnd Meyssen glückhafftig in erbawung der Stedte.

Hieneben sind sie auch glückhafft gewesen/viel grosse vnd grosse herrliche Stedte zu bawen/vnd dieselben in gut auffnemen zu bringen/wie erstlich an dem Hertzogen Wittekindo vnd Brunone/deßgleichen an den *Henricis* vnd *Ottonibus*/Römischen Keysern/Hernach auch an den Marggraffen zu Meyssen/vnd denn auch an den Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen/wie zuuor in der Abtheilung des Landes zu Meyssen/in sonderheit von den Bergstedten gedacht/auch gnugsam zu ersehen ist. Das also der reiche Gott sonderlich auch bey vnd mit den schönen Bergwercken/grosse vnd kleine/wolgeordnete vnd gebawte Stedte in diesen Landen anzufangen vnd schnell volzubringen vrsach vnd gedeyen geben hat. Daher die löblichen Landesfürsten wol so sehr zu loben vnd zu rühmen sein/als die alten Könige zu Alba/von denen *Virgilius* tichtet/das sie gleich als andere *seruatores vrbium*, *ciuicas coronas* getragen/vnd also schreibet im sechsten Buch *AEneidos*.

Stede durchs Bergwerg auffkomen.

Hi tibi Nomentum & Gabios vrbemq́ Fidenam
Hi Collatinas imponent montibus arces,
Laude pudicitiæ celebres, addentq́ superbos
Pometios, Castrumq́ Inui, Bolamq́ Coramq́.

VNd ist zwar offenbar/das zu jeden zeiten mehr von solchen Landesvätern vnd Stedtstifftern/so jhrer Vnterthanen zunemen vnd bestes fördern/Land vnd Leute reich machen/die Städte bawen/bessern vnd erhalten/gehalten worden/Als den jenigen/so man billich hat πολιπόρθυς vnd ἀνδροφόνυς schelten können.

WIr haben zuuor gedacht/das auß diesem Sächsischen Königlichen Stamme/so viel andere Königliche/Fürstliche vnd Graffen Geschlechte entsprossen/ darumb wir dieselbigen beyleufftig biß auff weitere erklerung allhie kürtzlich erzehlen wollen/Denn wir je solches alles/auch in dieser General Chronicken/dem hochlöblichen Geschlechte zu ehren/zuthun pflichtig sein.

Was für Geschlechte aus dem alten Sechsischen Stamme Witekindi entsprossen.

Der XIX. Tittel.

ANfenglich / wiewol man den Stamm viel tieffer erholen köndte/ als erstlich von König Harderich an/ wie auß dem verzeichnus so in gar AltSächsischer Sprach geschrieben worden/ vnd an seinem ort/ von wort zu wort sol gesetzet werden/ zu sehen/ Oder von König Boden an/ welcher Hertzog vnd König hengsten elder Vater oder *Abauus* gewesen / wie im Beda vnd andren Historicis zubefinden / sonderlich aber von König Sigharden an/ welcher wie das alte vorzeichnis bey dem alten Sachsenbawm zu befinden/ so wir zuuorn angezogen / auß der Chronica maiori / wie die wort daselbs lauten/ vnd Historia *Anglo*Saxonum, bezeuget / von der Sachsen Hertzog/ Hengst/ Herrn zu Engern/ seine Ankunfft gehabt / auff welche weiß wir die Engellendischen Königlichen Geschlechter von Hengst vnd Herst / deßgleichen das Teckenburgische von Albione hergestammet allhie mit nemen könten: Wollen wirs doch kurtz wegen an diesem ort einstellen / vnd nur von König Witekindo / in welchem sich der Stamm getheilet / anfangen.

VNd weil Witekindus Magnus der letzte König vnd erste Hertzog (nach vieler meinung) zu Sachsen / zween Söhne gehabt / Wigbertum vnd Witekindum den Jüngern/ wollen wir vnterschiedlich/ was von einem jeden propagirt worden/ nach einander setzen.

I. Hertzogen zu Sachsen / Engern vnd Westualen.

ERstlich auß Wiperti Nachkomen ist entsprossen das Geschlecht der Hertzogen/ oder wie sie von etlichen genennet werden / der Groß Hertzogen zu Sachsen/ Engern vnd Westualen / als da sein gewesen derselbe Wigprecht/ sein Sohn Bruno/ vnd dessen Sohn Ludolff/ sampt dieses Söhnen / Brunone/ Tanquart/ Eckbrecht/ Ottone/ etc. Das aber etliche allhie einer andern meinung sein/ vnd diesen theil des Stammes von Brunone Witekindi Brudern her deriuiren/ ist droben im anfang deß 10. Tittels gemeldet worden/ vnd wird am ende dieses Tittels wider kürtzlich erwehnet.

II. Römische Keyser.

ZVm andern/ der Römischen Keyser / welches sein anfang hat an Ottone / deß Heinrici Aucupis Vater / welchem das Reich nach Ludouici deß vierdten Tode offerirt worden/ so er nicht annemen wollen / vnd doch auff seinen Sohn vnd weiter

ter gerathen. Es ist aber dieser Henricus im fünfften Glied von Witekindo Magno / vnd hat diß Geschlecht auffgehört in Ottone *III.* Römischen Keyser / nach welchem ein ander / doch auch auß Aucupis Nachkommen / *Henricus Sanctus* Hertzog zu Bayern / regieret hat. Enzelius schreibt / das die ersten Marggraffen zu Osterreich von Ludolphen großhertzogen zu Sachsen sollen hergestammet sein / da man doch weis / das sie sonsten von den Graffen zu Bamberg herkommen / in welches Geschlecht Baba Heinrici Aucupis Schwester geheyratet. Fabricius ist an einem ort in der meinung / das das Geschlecht zu Kärnten von den Sächsischen Keysern entsprossen sey / welches ich in seinen wirden lasse.

ZVm dritten der Hertzogen von Beyern / welches angefangen an *Henrico Rixoso*, dem Bruder Ottonis *I.* Römischen Keysers. Denn nach dem Hertzog Rudolpff / ein Vater Bertoldi (von dessen Geschlecht vnd Ankunfft / das bißher vnrecht sey gehalten worden / nemlich das er nicht aus Keyser Arnolphi Nachkomen / sondern aus der Welphen Stamm / *Rudolphi Mali* Sohn gewesen / Enzelius anzeigt) gestorben war / hat Otto Römischer Keyser / seinem Bruder das Hertzogthumb geben / vnd des *Rudolphi Mali* Söhne / Bertholdum vnd Rudolphum ausgeschlossen / jhnen nur ein theil von vnter Beyern gegeben / mit dem Tittel der Graffen zu Schiern an dem sie sich müssen gnügen lassen. Vnd also werden nach Enzelij meinung die Söhne Keysers Arnolphi / welche geheissen *Arnolphus Malus* vnd Hermannus / vnd Hertzogen in Ober Beyern sollen gewesen sein / mit den Söhnen *Rudolphi Mali*, welche Bertold vnd Rudolphus geheissen / vnd Hertzogen in Nider Beyern gewesen / mit einander confundirt. Zu dieser meinung / welche der warheit sehr ehnlich / zeucht er an die *authoritatem Philippi* vnd *Sabini*, so dieser opinion sollen beyfall geben haben. Aber solches gehört nicht an diesen ort weitleufftiger zu handeln.

III. Hertzogen zu Beyern.

N. B.

ES hat nach diesem Geschlecht / vnd ehe es von den Azonischen oder Ferrarischen Welphen / so das Land Beyern nach den Sachsen jnnen gehabt / auff Ottonem von Wittelsbach kommen / auch noch einer aus dem Sächsischen Stamme / ein Marggraff von Sachsen / das Herzogthumb Beyern jnnen gehabt / nemlich Otto Hertzog an der Weser / welcher nach der gemeinen opinion Ludolphi Marggraffen zu Sachsen Sohn / vnd Eckbrechten Bruder gewesen / da jhn doch andre vieleicht besser für Graffen Seifrieds zu Northeym des *II.* Sohn / Siftiden des *I.* welcher Marggraff Brünen des *II.* zu Sachsen Bruder gewesen sein sol / gehalten wird. Es hat aber Otto das Hertzogthumb Beyern bekommen von Henrico dem vierden Römischem Keyser vnd wider zu seinem Geschlecht bracht. Aber weil er einer Conspiration verdechtig worden / hat ers nicht lang behalten. Also hat diß Geschlecht der Hertzogen zu Beyern aus Sachsen erstlich auffgehöret / an Keyser Heinrichen dem Heiligen / welcher seine Vettern in Sachsen ausgeschlossen / vieleicht aus seines Gemahls eingeben vnd verhetzung / vnd das Land gemelten seines Gemahls Brüdern / vnd desselben Sohn Henrico / so aus dem Lothringischen Geschlecht an der Mosel gewesen / geschenckt. Hernach zum andern mal an diesem Ottone an der Weser / in der ersten Person / wie gesagt / ist es gleichfals stecken blieben.

Otto Marggraff zu Sachsen Hertzog zu Beyern.

Marggraffē zu Sachsen aus-geschlossen worden.

ZVm vierden / ist aus den Nachkommen Wiperti deß Sohns Witekindi entsprossen der Marggraffen zu Sachsen Geschlecht / welches seinen anfang genomen an Brunone / Heinrichen des Zenckers Hertzogen zu Beyern Sohn / Hertzogen Hezilonis Bruder / vnd bestetiget worden an Ludolpho / dieses Brunonis *I.* Nefen / Brunonis des andern Sohn / Eckberti des ersten Vater / welcher Ludolphus hernach auch / mit hülff Keyser *Conradi Saliqui* an sich bracht / alles was die

IIII. Marggraffen zu Sachsen.

Keyser Ottones in Sachsen innen gehabt / vnd haben gleichwol nur den Tittel der Marggraffen behalten. Denn der Hertzogen zu Sachsen Tittel brauchten die jenigen / so aus Hermann Billings von Stubesgehorn Geschlecht waren / vnd vmb Lüneburg / vnd hinunter vber die Elbe gegen Holstein regierten. Dieser Marggraffen zu Sachsen Stamm / wie fast das gantze Geschlecht Heinrici Aucupis / hat auffgehört an Eckberto dem andern / welcher in einer Mühlen bey Braunschweig / von Keyser Heinrichs des vierden Trabanten erschlagen worden / im 1092. Jar.

Ein frembder Sachsenstam.

V. Hertzogen zu Schwaben.

ZVm fünfften / der Hertzogen zu Schwaben / welches angefangen an Ludolpho / Keyser Ottonis des ersten Sohn / vnd Ottonis des andern Bruder. Denn weil Ludolphus des Hertzogen zu Schwaben Hermanni Tochter gehabt / welcher ein Bruder sol gewesen sein *Conradi Sapientis*, des Keysers Tochter Mann / Ist / nach dem sein Schweher keinen Erben gehabt / das Land an jhn gefallen / aber nicht lang bey seinen Nachkommen blieben. Aus diesem Geschlecht ist Bapst Gregorius der fünffte gewesen / welcher seinem Vettern Ottoni dem dritten / Römischen Keyser / die ordnung von den Churfürsten hat helffen machen vnd Sanciren.

Bapst aus dem Sechsischen Geschlecht.

VI. Graffen zu Bichlingen.

ZVm sechsten / der Graffen von Beichlingen / welches entsprossen von Cunone oder Conrado dem Bruder Hertzog Heinrichen des Feisten / den man den Graffen von Nordheim genennet / dem Sohn Hertzog Otten von der Weser / welcher auch Beyern / wie gesagt / innen gehabt.

VII. Graffen zu Ringelheim.

ZVm siebenden / der Graffen von Ringelheym / welchen Tittel am ersten gefurt Ditterich des Walperti Sohn vñ Wiperti Nefe / vnd also im vierden Glied von Witekindo Magno / Oder wie Brotufius wil / hat es an seinem Vater Walperto angefangen. Aus der Graffen von Ringelheym Geschlecht ist auch ein einiger Marggraff zu Brandeburg geweßt / nemlich der erste / Sigfridus genant / welchen Henricus Auceps selbs dahin geordnet / ist ohne Erben gestorben.

Ein Marggraff zu Brandeburg.

DJe Herrn von Ringelheim werden auch vnter den Geschlechten / der Edlen Herrn zu Sachsen / die das Land für Carolo Magno durch zwelff Personen regiert / vnd aus denen zu Kriegszeiten ein Konig erwehlet worden / gezehlet / Jtem / es werden Sighardus vnd seine Nachkommen ja so bald von etlichen *Scriptoribus* Herren zu Ringelheim / als zu Engern genennet. Derhalben gleublich / das dieses Geschlecht beyde Herrschafften von alters her innen gehabt / Oder nach dem ein ander altes Geschlecht der Ringelheymer abgangen (oder vieleicht weggezogen / da die Religion verändert worden / wie solches damals mit etlichen geschehen) das als denn die Herrschafft vnd Tittel an des Witekindi Stamm kommen. Das also die Engerischen herauff gen Ringelheym gerathen weren. Welches denn derhalben gleublich / weil man gewiß weis / das die Engerischen Herren Sighardus vnd seine Nachkommen von Hertzogen Hengsten / so ein Königreich in Engelland angericht / vnd sein vnd seines Brudern Horsten nachkommen daselbst verlassen / als welche auch Herren zu Engern genant werden / hergestammet sein. Wiewol Brotuff wil / das die Graffen von Ringelheym hinunter in die Herrschafft Engern gerathen / wie in dem *Commentario* vom Witekindischen Stamm auch gemeldet werden sol. Dieser Autor nennet sie in der Merßburgischen Chronicken lib. 1. Cap. 23. Gefürste Graffen. Weil sie von den Hertzogen zu Sachsen abgetheilet worden / wie auch die Wethinischen / Pleißnischen vnd andere hernach / gleichsfals für Fürstmessige Personen geachtet worden.

Herrschafft Ringelheim ist an die Herren zu Engern kommen.

VIII.

ZVm achten schreibt Brotufius in der Merßburgischen Chronicken lib. 2. cap. 12. Jtem in der Chronicken von den Pfaltzgraffen zu Sachsen / vnd der Stad Friburg

burg an der Sala / das die Graffen von Nordringen aus dem Ringelheymischen Geschlecht gewesen. Es ist aber die Graffschafft Nordringen gewest an dem ort/ da hernach das Kloster Münche Newburg hin gebawet worden / an der Sala vnter Bernburg. Dieses sonder zweiffel von dem Geschlecht der Graffen zu Reueningen vnd Nordringen / daraus Ditmarus Ditgremi Sohn sein Gemahl Willam gehabt/zuuerstehen / dessen wir anderswo mit mehrerm gedencken wollen / Ist auch droben im 10. Tittel etwas erinnert worden. Es hat aber solch Geschlecht auffgehört an Philipsen Graffen zu Reueningen /etc. vnd Gerone *I*. Marggraffen zu Lausitz vnd Brandeburg/ Gebrüdern/vnd ist also wegen jhrer Schwester *Ida* auff Christianum aus dem Wethinischen Geschlecht kommen/ dauon dismal nicht mehr.

Graffen von Nordringen.

ZVm neundten / der Marggraffen zu Montferrat/ auff den Alpgebirgen zwischen Italien vnd Gallien / doch mehr gegen Italien zu / nemlich zwischen dem Fluß Pado/ Berg Appennino/ Ligustischen Meer vnd Berg Vesulo /wie es Bergomensis lib. 12. beschreibt / welches sich angefangen an Alramo oder besser Walram (denn er auff der Wallfahrt oder reiß geborn) dem Sohn Witekindi Graffen zu Ringelheym/ wie er in der Chronicken Philippi im vierden Buch am ende der Historien Ottonis des ersten genant wird/welcher Witekind oder Beitgung gewesen ist ein Nefe Walperti/welcher widerumb Witekindi Magni Nefe gewest/von seinem Sohn Wiprecht/ vnd ist also zugangen.

IX. Marggraffen zu Montferrat.

DA Witekind Graff zu Ringelheim/sampt seinem Gemahl zu S. Jacob gen Compostel in Galeciam ziehen wolle/ vnd sie beyde auff der Reyse blieben/ Ist jhr Sohn Alramus/als ein klein Kind/ in Italien erzogen worden. Dieser hat hernach Ottonis *I*. Welcher meinung auch Sigonius ist Römischen Keysers Tochter Adelheit / so von andern Alasia/oder noch erger Volesca genant wird / hinweg geführt/ welchem als man jhn versöhnet / der Keyser das Hertzogthumb *Taurinatium* vnd *Eporregiæ* geben/ dannen er sich erstlich einen Marggraffen zu Montferrat geschrieben /vnd ist ein Marck ohn zweiffel derhalben genennet worden / weil es des Reichs Land von Franckreich vnterscheiden.

Adelheid Keyser Otten Tochter.

ES hat sich dis Geschlecht bald mit den Söhnen Walrami in sieben Marggraffthumb getheilet/nemlich / Wilhelm ist Marggraff zu Montferrat worden : Bonifacius Marggraff zu Sauona vnd Finario / von welchem noch vbrig ist/ das Geschlecht der Carettorum Fürsten vnd Marggraffen zu Finario/vnd zu diesen zeiten einer desselben Geschlechts Alphonsus genant/an deß Keysers Maximiliani Hof gewesen: Der dritte Sohn Otto ist zu Ceua Marggraff worden: Der vierdte Dedo zu Jarissa : Der fünffte Ludwig zu Bosche : Der sechste Walther zu Salutz : Der siebende Walram zu Ponzon. Dieser meinung ist auch Georgius Fabricius in seinen Genealogien/zu welcher auch stimmen Volaterranus / Bergomensis/Sabellicus/etc.

Marggraffen zu Finario/vnd Sauona.

DA derselben ersten Marggraffen zu Montferrat Geschlecht abgangen / ist die Marggraffschafft auff die Nachkommen des Keysers zu Constantinopel / Andronici Paleologi / gebracht worden / Aber hieuon wollen wir in dem Sachsen Stamm oder Fürsten Chronicken mehr sagen.

ZVm zehenden/aus diesem Montferratischen Geschlecht sind etliche Könige zu Jerusalem (als Balduinus vnd seines Vatern Wilhelmi des dritten Bruder Reinerus/welcher sonsten auch mit dem Weibe König in Thessalia worden/ Item Bonifacius der dritte/welcher des Brudern Erbe gewesen / Item Conradus Bonifacij des andern / Wilhelmi des dritten / vnd Reineri Bruders Sohn) vnd

X. Könige zu Jerusalem.

sonsten im heiligen Lande Oberste Feldmarschal vber die Christen / Item Herrn zu Tyro gewesen.

XI. Könige zu Thessalia.

DEßgleichen zum eilfften / wie jtzt erwehnet / sind aus demselben etliche König zu Thessalia in Italien gewesen / als genanter Reinerus / Item sein Bruder Bonifacius der ander / Wilhelmi Sohn / vnd Wilhelmus Magnus / Bonifacij des dritten Sohn / etc. Wie dieses Geschlecht / welches Volaterranus lib. 4. das edelste in Welschland nennet / auffgehört / ist zuuor zum theil gesagt / nemlich mit Johanne / welcher der letzte gewesen zu den zeiten Andronici Keysers zu Constantinopel.

XII. Marggraffen zu Finario.

SO sind zum zwelfften / wie gemeldet / aus diesem Montferratischen Geschlecht noch vorhanden die Fürsten vnd Marggraffen zu Finario in Italien / wie auch Fabricius in seinen Sächsischen Stammbäwmen gesetzt hat.

XIII. Hertzogen zu Sophoien.

ZVm dreyzehenden sind aus Wiperti (der Witekindi des grossen Sohn gewesen) Nachkommen entsprossen die Hertzogen zu Saphoie an dem ort / da vorzeiten die Allobroges gesessen waren / auch an den Alpgebirgen / aber besser gegen Gallien. Der Name Saphoien oder *Sabaudia* ist new / vnd kompt entweder von der Stad Sauona / zwischen Genua vnd Nicea / oder von den *Sabatijs*, einem Volck auff den Alpgebirgen / wie etlicher Gelerten meinung ist. Haben nach der gemeinen opinion vnserer Sächsischen Stammbäwme jhren vrsprung oder anfang genomen von Immodo oder Amadeo dem Nefen Walperti / des ersten Graffen zu Ringelheym / deñ desselben Imodi Sohn Bertholdus gewesen / oder Beraldus / oder Geroldus wie jhn Nicolaus Vignierius nennet / welcher der erste Graff zu Morien genant wird / vnd einen einigen Sohn Humbertum gelassen / welcher mit seinem Weibe auch die Graffschafft Segus bekommen / zu Morien geschlagen / vnd der erste Graff zu Saphoien worden / von dem die Hertzogen zu Sabaudia / vnd Marggraffen zu Segus nachmals herkommen / wie gemelter Vignierius in der Burgundischen Chronica schreibt / da er doch die Personen fast anders rechnet auch in dem nicht mit vnserm Genealogijs vberein kompt / das er schreibt / Beraldus sey gewesen ein Sohn Hugonis Hertzogen zu Sachsen / welcher des Keysers Ottonis des andern Bruder gewesen / Wie denn auch *Iulianus Tabortius* vnd *Pigna* in seinem Sabaudischen Sachsenstam̃ dasselbe Geschlecht von einem Hugone Ottonis des *III.* Brudern herführen / vnd jhm Alasiam Alrams Gemahl / von der newlich gesagt zur Schwester zugeben / an welchen ort Peucerus vnd Onuphrius die Alasiam auch setzen. Dis Geschlecht ist noch am leben. Wennn sie zu Hertzogen gemacht worden / schreibt Volaterranus lib. 3. nemlich vnter Friderico dem dritten / Römischen Keyser / von welchem wir in vnserm Sachsenstamm auch mehr schreiben wollen. Diese haben auch einen Bapst in jhrem Geschlecht gehabt / nemlich Amadeum / der an Eugenij stat kommen / vnd Felix der fünffte genennet worden.

Bapst.

XIII. Graffen zu Oldenburg / Hertzogen zu Holstein / Könige zu Denemarck.

ZVM vierzehenden / die Graffen von Oldenburg im Land zu Sachsen / von welchen die letzten Hertzogen zu Holstein / vnd Könige in Denemarck / so noch regieren herkomen sind. Hierzu stim̃et Crancius in Metropoli lib. 2. cap. 30. *Latam Sobolem reliquit moriens VVitekindus &c. ex quibus erant comites de Ringelheim, deq́ Oldenburgk, &c.* Boterus schreibt in den *Regibus Danicis*, das die Graffen von Oldenburg / so jtzt Holstein vnd Dennemarck sampt Nordwegen innen haben / vnd ein zeitlang auch Schweden besessen / entsprossen sein von Regiberto / welcher Graff Ditterichs des *I.* Sohn vnd Ditterichs des *II.* zu Ringelheym Bruder vnd der Keyserin Mathildis Vetter / oder Vatern Bruder gewesen. Es hat aber diese Linea nicht gar lang gelebet / derwegen die Graffschafft Oldenburg Als bald vff Ditterichs des I. Graffe zu Ringelheym Brudern Walperti Herren in Frißland

landt nachkommen gebracht worden/denn aus desselben Linea Eilmar der I. die letzte aus Reginberti Stamm zur Ehe genommen/ vnd also die Graffschafft deste füglicher erhalten/ dauon anderswo mehr.

I. Graffen zu Wethin.

WEiter sind vom Witekindo dem jüngern / Witekindi Magni Sohn vnd Wiperti Bruder / auch viel treffliche Geschlecht herkommen.

ERstlich die Graffen zu Wethin / welche jhren anfang genommen an diesem Witekindo dem Jüngern / vnd aber bey dieser Graffschafft allein nicht blieben/ sondern andere digniteten daneben gehabt/ vnd mehr Herrschafften einbekommen. Denn dieser Witekindus vnd eins theils seiner Nachkommen auch der Sorben Wenden Landvoigt gewesen/ So werden sie auch Herren zu Budsetz (welches zwo Meylen von Wettyn vnd jtzo Anhältisch sein sol) genennet (dazu Ditmarus sein zeugnis gibt) Jtem Graffen oder Burggraffen zu Sorbeck.

II. Graffen zu Merßburg.

ZVm andern sind aus diesem Wethinischen Geschlecht etliche Graffen von Merßburg entsprossen / wie wir denn in vnserm *Commentario de insignibus Saxon.* dargethan haben/vnd Brotufius in der Merßburgischen Chronicken/ Jtem in dem Büchlein von den Pfaltzgraffen zu Sachsen schreibt/ das die Graffen zu Wethin vnd Merßburg eines Geschlechts gewesen. So viel ich in den Historien gelesen/befinde ich/ das Ridack so auch Marggraff zu Meyssen worden / Graff Brunen Sohn/welcher Graff Ditgrems Nefe gewesen / am ersten in diesem Geschlecht ein Graff zu Merßburg genennet worden/ welche Linien oder Stamm auffgehört hat zu *Heinrici Sancti* zeiten. Mitler weil vnd hernach hat diese Graffschafft zum theil wider in diß Geschlecht bracht / Dedo ein Bruder Friderici des ersten/ Burggraffen zu Meyssen/ Ditmari Nefe Ditterici Sohn/ Friderici des ersten Pfaltzgraffen zu Sachsen Vater. Denn derselbe wegen seiner Mutter Jutta/ so Bionis Graffen zu Merßburg (welcher für Ridaci Brudern Sohn gehalten wird) Tochter gewesen/nach desselben seines Großvatern tod/ ein theil der Graffschafft von Ottone dem dritten Römischen Keyser bekommen.

III. Graffen von Pleissen.

ZVm dritten sind auch von jhnen kommen/etliche Graffen von Pleissen/welchen Tittel sonderlich in diesem Geschlecht geführet Graff Günther von Pleissen oder Osterland / welches Sohn Eckard der erste die Marck zu Meyssen Erblich an sich bracht / dauon droben gesagt worden. Vnd vieleicht hat das Wethinische Geschlecht die Graffschafft Pleissen bald vnter Ditgremo/ welches Gemahl Bossena von Pleissen gewesen ist/ gehabt/Das also nach absterben desselben eltesten Pleissischen Geschlechts/ welches ohne zweiffel Wendischer ankunfft gewesen / die Wethinischen dazu kommen/ vnd eine besondere Linien vnd Stamme gemacht / wie sie auch vielleicht nach absterben des alten Altenburgischen Stammes zu Merßburg dieselbe Graffschafft einbekommen. Jtem die jtztgedachten newen Pleißsischen auch nachmals die Graffschafft Rochlitz an sich bracht. Denn wißlich das Dedo Graff Brunen Bruder/ Ditgrems Nefe von desselben Sohn Friderich/ vnd nachmals Marggraff Hermann Güntheri Nefe/Rochlitz jnnen gehabt/ vnd solche vermutungen/ wie für augen in mangel gewisserer nachrichtung keines weges zuvor werffen. Man helt aber dafür / das Graff Bruno von Pleissen/ der Stiffter des Klosters zu Schmöln / da er Hof gehalten / vnd Graff Rabod zu Pleissen so die Herrschafft verkaufft/welche zimlich lang hernach gelebet/ von diesem Geschlecht auch gewesen.

DJe andern Graffschafften so sie bekommen / vnd darein sie sich anfenglich vnd hernach nach Conrado Magno getheilet / vnd gleich als besondere Geschlecht

Etliche Grafenstemm: der Fürsten zu Meysen.

gemacht / lassen wir fahren / Als erstlich sind Timonis Bruders Geronis Graffen zu Brenen Söhne mit eim besondern Tittel von den Wethinischen abgetheilt gewesen / Vnd hernach ein ander Brenisch Geschlecht ist von Friderico Conradi Sohn / Item / ein Rochlitzisch vnd Wethinisch von Dedone vnd Henrico Conradi Söhnen. Denn wir wollen nur das fürnembste kürtzlich zusammen ziehen / von dieses Stammes ausbreitung.

IIII. Elteste Marggraffen zu Meysen.

ZVm vierden sind aus dem Wethinischen Geschlecht kommen / die eltesten Marggraffen zu Meyssen / so für Keyser Lotharij zeiten regiert / Diese haben jhren anfang genommen / an Brunone Friderichs so wider die Nordmannen gestritten vnd vmbkommen Sohn / Ditgrams Nefen im dritten grad von Witekindo dem Jüngern. Reinerus achtet / er habe auch Friderich geheissen / Weil man bißhero seinen Namen so wol auch den Gradum von Witekindo nicht gewiß gewust. Aber wir dörffen solcher coniecturen hinforder nicht mehr. Sonsten wird recht dafür gehalten das desselben ersten Marggraffen zu Meyssen Söhne gewesen sein / Ridacus vnd Güntherus die Graffen zu Merßburg vnd Pleissen / von denen droben gnug gesagt.

V. Marggraffen zu Lausitz.

ZVm fünfften sind aus dem Wethinischen Stamm entsprossen / die meisten Marggraffen zu Lausitz. Als erstlich hat solches Land an sich bracht Christian Ditmari Sohn Ditgremi Nefe vnd Ditterici Bruder / Ob jhn gleich etliche *Genealogici* an diesem ort in die Witekindische Genealogiam nicht inseriren. Dieses Nachkommen haben auffgehöret im vierden grad / nemlich in seines Nefen Ditmari des andern Sohn Ottone / welcher ohne Erben gestorben. So hat dieses Marggraffthumb zum andern mal an diesen Stamm bracht Dedo Timonis Bruder / Diterici Sohn / welches Nefe Henricus der ander auch ohne Erben gestorben. Derhalben solchs zum dritten mal ein newe Linien / doch aus diesem Geschlecht / zu Herrn bekommen / welche sich angefangen an Conrado Magno dem Sohn Timonis / bey dessen Nachkommen es blieben / bis auff Tizmannun vnd Fridericum den Frewdigen / welchen es abgedrungen worden / dauon anderswo mehr.

Beweisung oder Argumenta / wes halbē es der warheit ehnlich / das Christianus aus dem Wethinischen Stamm gewesen.

DAs aber Christianus aus diesem Wethinischen Stamm gewesen / welches etliche leugnen wollen / werden andre durch folgende Argument beredet. Erstlich durch etliche *Genealogias*, zu welcher meinung auch Agricola in des Sachsenstam̃es *description* stimmet: Zum andern / das Christianus vnd seine Nachkommen in denn Meyßnischen Chronicken offt mit vnd neben diesen Stamm gesetzt worden: Zum dritten / der Name Ditmarus / so in dem Wethinischen Stamm auch ist / beweget sie auch nicht vnbillig zu solcher meinung: Zum vierden / das jhm die Wethinischen succediret / Denn es jmmerdar bey diesem Stamm blieben / bis auff Tizmannum seinen Bruder: Zum fünfften / ist es auch derhalben gleublich / weil Henricus Auceps die beyden Marggraffthumb Meysen vnd Brandeburg seinen Vettern geliehen / das er auch solches mit Lausitz gethan / aber hievon anderswo weitleufftiger / Ist auch droben im zehenden Tittel etwas gemeldet worden. Vnd wiewol Enzelius solchen Stamm Christiani vnd seiner Nachkommen aus den Mannlichen Linien der Graffen von Nordringen vnd Reueningen herzeucht: So halten doch etliche dafür / wie auch droben vermeldet / das dieselben auch aus Witekindi vnd nemlich Wiperti Geschlecht gewesen / ob gleich nicht aus Witekindi des *II.* oder Wethinischen. Aber dieselben ersten haben ohne zweiffel damals auffgehöret. Vnd ist zwar in warheit Christianus derhalben für einen Graffen von Nordringen gerechnet worden / weil er wegen seines Gemahls dieselbe Graffschafft geerbet / das also solcher zweiffel auch auffgehoben / wie anderswo mehr sol erinnert werden.

ZVm

ZVm sechsten/ das Geschlecht der Graffen zu Gosseck in Tyringen/ Pfaltzgraffen zu Sachsen/ wie auch Enzelius vnd Brotufius der meinung in der Merßburgischen Chronicken. Diese haben angefangen an Friderico dem Sohn Dedonis/ der an Marggraffen Ridacken Hof erzogen worden / vnd ein theil von der Graffschafft Merßburg bekommen/ wie jtzt gesagt. Dieses Geschlecht hat im vierden Glied auffgehört/ an Friderico / so erstlich ein Münch/ hernach Weltlich/ vnd denn wider ein Munch worden. Von diesem wollen wir auch in dem Sachsenstamme/ ob Gott wil/ mehr handeln.

VI. Pfaltzgraffen zu Sachsen.

ZVm siebenden/ die letzeren Marggraffen zu Meysen / welche angefangen an Timone/ vnd noch Gott lob am leben / von denen in diesem Buch sonsten viel gesagt wird. Hierzu gehören die letzeren Landgraffen in Tyringen/ so jhren anfang genommen an Heinrichen dem Erleuchten / Marggraffen zu Meysen / nach dem die ersten Landgraffen/ so aus Caroli Magni Stamm gewesen/ abgangen/ wie droben hieuon nottürfftig/ meldung geschehen. Item / die Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen/ so jhren anfang genommen an Friderichen dem vierden/ Marggraffen zu Meyssen vnd Landgraffen zu Tyringen.

VII. Letzere Marggraffen zu Meyssen. Letzere Landgraffen zu Tyringen. Jtzige Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen.

ZVm achten / sollen eines Geschlechts mit dem Stamm der Marggraffen zu Meyssen gewesen sein/ die Graffen zu Orlamünde vnd Weymar in Tyringen/ wie Brotufius auch bezeuget / vnnd aus den Wapen kan abgenommen werden/ Wiewol sie Lazius lib. 7. gern von den Graffen zu Andechs (aber wie bedachtsam las ich in seinen wirden) herrechnen wolt. Ist aber die jrrung vieleicht daher entstanden/ das die Orlamündischen als denen von Andechs mit Schwagerschaffe verwandt / etwas nach derselben vntergang von jhren Gütern in Francken oder Voigtlande geerbet (welches nachmals/ da diese auch vntergangen/ auff die Burggraffen zu Nürmberg kommen) vnd das Wapen/ darinnen ein lauffender Löw vnd schwebender Adler in einem Schild vber einander sein/ vieleicht auch bekommen/ wie denn solches denen von Orlamünde nachmals zugegeben worden/ als auch zu Mülberg in hern Hans Bircken von Duba acht Ahnen zu sehen.

VIII. Graffen zu Orlamünde.

ZVm neundten haben sich die Herrn von Keled in Vngern gerühmet/ sie hetten jhren vrsprung von den Marggraffen zu Meyssen/ wie Lazius in der Prefation für den *libris de migrationibus quarundam gentium* schreibt.

IX. Herrn von Keled.

ZVm zehenden sind die Herrn Buzadij in Vngern herkommen von den Graffen zu Orlamünde/ wie auch von Lazio am selben ort gedacht wird. Weil aber die Orlamündischen Graffen / wie newlich gesagt / auch der Marggraffen zu Meyssen Vettern oder aus dem Wittekindischen Stamme sollen gewesen sein/ Vnd aber derselben Marggraffen Vorfahren die Graffen zu Wethin auch Herren zu Budsetz von Ditmaro Merßburgensi genennet werden/ kan vieleicht solcher Vngerischen Herren Namen dannen auch hinderstellig vnd herkommen sein.

X. Herrn Buzadij.

ZVm eilfften hat dis Geschlecht Witekindi *Iunioris* das Marggraffthumb Brandeburg dreymal an sich bracht / aber nicht lange behalten. Erstlich hat es Bruno welcher Friderichen so wider die Wenden vmbkommen Bruder / vnd Ditgremi Nefe / Ridaci vnd Guntheri Vater gewesen / seinem dritten Sohn Bruniconi zu wegen bracht / welches Söhne es behalten / bis auff seinen Nefen Ditterichen / so von den Wenden verjagt worden. Zum andern hat es Graff Dedo zu Wethin/ Sorbeck vnd Merßburg / so von Marggraff Wernitzen / Werneri Sohn/ erschlagen worden/ an sich bracht / wegen seines Gemahls Thetburge/ welche desselben Diterichen des letzten aus Bruniconis nachkomen/ Marggraffen zu

XI. Etliche Marggraffen zu Brandeburg.

Brandeburg/so wie jtzt erwenet/von den Wenden vertrieben worden/Tochter gewesen/ vnd sol es auch auff seinen Sohn Ditterichen gebracht haben/ dauon Wolffgangus Justus in den Genealogien etwas meldet. Wie es denn auch weiter Diterich/ welcher gemeiniglich Marggraff zu Landsberg genennet wird (so etliche auff Landsberg in der Marck rechnen) auff seinen Sohn Dedonem gebracht/ welcher nachmals seine Fürstenthumb vnter die Söhne also ausgetheilt/das er Conradgen Landsberg gesetzt/ welcher auch Chufürst zu Brandeburg genennet wird/ Heinrichē aber in Lausitz vnd Meysen gebē. Das aber zuuor gedachter Ditterieus Marggraff zu Brandeburg vnd seine Vorfahren aus dem Witckindischen Geschlecht gewesen/ bezeuget auch Enzelius. Wiewol jhn Brotuff vnd andre in das Stadische vnd Hertzfeldische Geschlecht setzen wollen/ welches vnrecht ist/ weil dieselben nachmals allererst zum Regiment in der Marck kommen.

ZVm dritten/ hat Wilhelmus der ander des Namens/ Churfürst Friderichen des ersten Bruder/ die Marck zu Brandeburg/ von den Marggraffen zu Mehren an sich bracht/ wie droben im funffzehenden Tittel gesagt/ aber nicht lang behalten. Es ist auch droben noch von einem Marggraffen zu Brandeburg/ nemlich dem allerersten so aus Wiperti Stamm gewesen/ gesagt worden. So deriuirt man die jtzigen Marggraffen zu Brandeburg auch von Brunone Witekindi Magni Bruder/ wie bald mehr folgen sol.

XII. Könige in Franckreich.

ZVm zwölfften/ sind aus Witekindi *Iunioris* oder der Graffen zu Wethin Geschlecht entsprossen die Könige in Franckreich/ vnd haben jhren vrsprung genomen an Witekindo/ dieses Jüngern Witekindi/ Graffen zu Wethin/ Sohn/ welcher in Franckreich zu Krieg gezogen/ wider die Nortmannos/ vnter König Carolo Caluo. Dieses Sohn Rupertus/welchen eins theils wollen/ der Vater hab jhn mit sich in Gallien geführet/andre aber/ er sey in Gallia geborn/ist Hertzog zu Angiers in Gallia Lugdunensi vnnd Ruperti Sohn Otto zum König erwehlet worden/wie auch solches aus den alten Historien in der Chronicken Philippi im vierden Buch widerholet wird/ vnd Lazius hierzu stimmet. Nach dieses tod/ als sein Bruder Rupertus auch König werden wollen/ vnd aber von *Carolo simplice*, aus Caroli Magni Stamm/ war vmbbracht worden/ hat seines Sohns Hugonis Magni Graffen zu Paris Sohn Hugo Capetus/des Caroli Magni Geschlecht folgden gedempffet/ vnd seine selbs Nachkommen im Königreich bestetiget. Dieser meinung/ was die Person des ersten so in Franckreich gezogen/anlanget/ sind auch das Cöllnische Chronicon/ Die wort hat Reinerus in seinem Buch von der Meyßner anfenglichem herkommen gesetzt/ Item Crancius/ Onuphrius/ Seldius/ die jtzo angezogne Chronica Philippi im vierden Buch/ *AEmilius*/ Bodinus/ Reinerus/ Enzelius/ Item Vrspergensis/ welcher doch nicht einerley meinung hieuon hat. So schreibet Aimonius lib. 5. Cap. 41. vnd Volaterranus auch/ das Hugo ein Sachß gewesen/wiewol Vrspergensis an einem ort vnd Hedio diesen Hugonem aus dem Ostfrenckischen Geschlecht herrechnen wollen. Beutherus verstehet solches von des Jüngern Witekinds Person selbs/ das er in Franckreich gezogen/ vnd allda einen Sohn Rupertum gezeuget/dazu etliche *Genealogiæ* stimmen. Wiewol auch etliche was Witekindus Corbeiensis lib. 1. von *Odone* schreibt/ hiegegen setzen wollen/ welches wir vns doch nichts jrren lassen.

XII. Hugonij zu Brüx in Italia.

ZVm dreyzehenden/ sol von Lamperto Hugonis Capeti Sohn/ Roberti Bruder (welcher genanten seinen Bruder Lambertum nicht geachtet/ deshalben er in Deudschland zu Keyser Otten ziehen müssen/ vnd dessen nachkommen vnter Keyser Friderico in Italien kommen) herkommen sein/ das Geschlecht der Hugoniorum

rum zu Brür in Jtalia/ wie in Maluetij Brixiani Historia sein sol. Denn also schreibt es Franciscus Spinula in einer Epistel/ welche für seinen *Carminibus* stehet/ vnd so er *Stephano Mariæ Hugonio* dedicirt/ da er auch meldet/ das die *Hugonij*, *Spinulæ* vnd *Mocenici* eines Geschlechts sein sollen. Ob dieses fürgeben grund habe/ kan ich nicht fürgewis sagen.

Spinulæ, Mocenici.

ZVm vierzehenden/ ist bewust/ vnd vnleugbar/ das aus der jetztgenanten Könige in Franckreich Geschlecht die löblichen Hertzogen von Borbon entsprossen.

XIIII. Hertzogen von Borbon.

VNd zum funffzehenden ferner aus den Borboniis die jetzigen Könige zu Nauarra / vnd Fürsten zu Conde. Von denen allen allhie nichts weitleufftiger kan gesagt werden/ so wol auch von andern Königlichen vnd Fürstlichen Geschlechten/ in welche sich dieser Franckreichische Stamm vorzeiten getheilet hat/ wie aus Seldij Genealogien sonderlich zu sehen.

XV. Fürsten von Conde.

Mehr Königliche vnd Fürstliche Geschlecht aus dem Franckreichischen Stamm entsprossen.

HJeraus ist kürtzlich vnd gleich als in einer Tabel zusehen / was für hohe vnd Edle Geschlechter aus den Nachkommen des Königs Witekindi jhren vrsprung haben. Von Brunone aber Witekindi Bruder/ von deme / wie wir droben gemeldet man bisher gemeiniglich das alt Sächsische Hertzog vnd Keyser Geschlecht sampt jhren anhangenden Linien vnrecht deriuirt/ fähren etliche her das ander Geschlecht der Welphen oder Wulpen in Beyern / nemlich von Hattichone desselben Brunonis Sohn / gebornem Graffen zu Ringelheym / welcher wegen seiner Mutter (so die letzte aus den ersten Welphen/ das ist/ den Graffen von Altorff sol gewesen sein / eine Tochter des Einen vnter den zwölff Brüdern / welche Graff Jsenbard mit seinem Gemahl Jrmentraud zugleich gezeuget / vnd welche alle zwölff ohne Mannliche Erben sollen verstorben sein) Graff zu Altorff in Schwaben worden / vnd wegen seiner Mütterlichen Ankunfft auch den Namen der Welphen sol bekommen haben/ Gleich wie hernach da seiner Nachkommen Geschlecht auch abgangen / die Azones von Ferrar / solchen Zunamen gleichfals an sich genommen. Hattichen Tochter oder vieleicht besser seine Schwester ist Keyser Ludouico / Caroli Magni Sohn / vermahlet. Vnd sein Sohn Heinrich/ zugenamet mit dem güldenen Wagen/ hat zimlich viel Güter von seinem Schwager in Beyern erlanget/ vnd ist wie man schreibt der erste Hertzog in Nider Beyern worden/ welches Nefen es doch wider genommen / vnd auff des Heinrici Aucupis posteritet gebracht / da man jhnen aberwie etliche wollen dagegen die Graffschaffte Schiern eingegeben. Aus diesem Stamm sollen auch kommen die Graffen zu Rapolswil. Jtem aus diesen Graffen zu Schiern die Graffen von Zöllern / Welches denn wegen der Wapen gleichheit nicht vngleublich/ Jtem die Graffen zu Fryburg in Brißgaw vnd Newburg. Vnd von diesen Graffen zu Newburg kommen also her die Hertzogen zu Zeringen / welche sonsten anderswo her deriuirt werden / derer Stamm doch nicht lang blieben: Gleich wie von den Zöllerischen Graffen die Burggraffen zu Nürmberg/ vnd folgeden die Durchleuchtigen hochgebornen Marggraffen zu Brandeburg / vnzweiffelich herkommen sind.

Brunonis Stamm.

Ander Geschlecht der Welphen.

Graffen zu Schiern.

Graffen zu Rapolswil.

Graffen von Zöllern.

Graffen zu Friburg vnd Newburg.

Burggraffen zu Nürnberg.

WEnn diese meinung also grund hat/ wie ich denn nicht zweiffel / ist offenbar / das die höchstgemelten jetzigen Marggraffen zu Brandeburg auch Witekindisches Stammes sein / wie auch droben Enzelij meinung hieuon angezogen worden.

Marggraffen zu Brandeburg.

HJeneben wil auch eben jetztgemelter Enzelius die *Azones* Marggraffen zu Ferrar/ aus denen die dritten Welphen kommen / aus dem Sechsi-

Marggraffen zu Ferrar.

Sächsischen Engrischen vnd Ringelheymischen Stamm deriuiren / zeigt aber die Person nicht an. Wenn er dasselbe auch darthun kan (Welches ich doch sonsten nicht gelesen/ auch nicht gleub/das es mit bestande konte asserirt vnd verteidigt werden / weil man solch Geschlecht sonsten für Lombardisch helt) so sein die jetzigen Hertzogen von Ferrar / Item die Hertzogen von Braunschweig vnd Lüneburg auch aus dem Witekindischen Geschlecht / Aber man findet dessen sonsten keine nachrichtung in den Historien daraus man dieses probiren könne. Derwegē ichs allhie fahren lasse / wie auch ein andere meinung dieses Autoris / damit er die Durchleuchtigen Hochgebornen Landgraffen zu Hessen / von Ditmari/des Jüngern Witekindi Nefen/posteritet zu deriuiren vermeinet/Es wolte denn einer vff die Mütterliche Linien so doch hieher nicht gehörig / sehen.

Conradi Saliqui posteritet.

WJe etliche auch den Stamm *Conradi Saliqui*, vnd der folgenden Römischen Keyser / aus seinen Nachkommen in dieses Geschlecht ziehen wollen / sol anderswo mit mehrerm gedacht werden.

NAch erzehlung des Glücks vnd Herrligkeit des Hauses zu Meyssen vnd Sachsen (wie wirs jetzt billich nennen) müssen wir auch ein wenig der fürnembsten Vnglück vnd Widerwertigkeit/ so demselben begegnet/ gedencken.

Von etlichen Vnglücken vnd Schaden/so dem hochlöblichen Hause zu Meyssen begegnet.

Der XX. Tittel.

WJewol es keine lust gibt / weñ man die vnglück vnd Widerwertigkeit / oder die wunden (wie breuchlich geredet wird) des Vaterlandes erzehlet / Ja auch dieselben einem jeden Ehrliebenden vielmehr schmertzlich zu hertzen gehen: Vnd es also mit vns auch nicht ohne sonderes mitleiden vnd wehmut abgehen kan/ wenn wir zu rück gedencken / was etwan vnsere Voreltern vnd jhre liebe Herrschafft für noth/ mühe vnd arbeit ausgestanden: So ist doch hinwiderumb dieser nutz vnd trost / aus der betrachtung solcher fälle/ vnd sonderlich der anfeindung / beyde der frembden vnd Nachbarn/ zu schöpffen / dieweil man darneben auch die augenscheinliche Gottes hülff vnd schutz sihet / vnd ein jeder bekennen mus/ das eben die jenigen/ so durch dieselben vnfall angegriffen sind worden / mitten in jhren grösten gefehrligkeiten / vnd der Feinde hinderlistigen vnd gewaltsamen anschlegen / Gottes errettung reichlich gespüret vnd erfahren.

Nutz so aus der vergangenen gefahr vnd vnglücks betrachtung zu schepffen.

WJe denn sonst dieses auch aus der betrachtung solcher vnglückhafften fälle/ vnd sonderlich der einheimischen Kriege/ zu mercken/das das zeitliche vnd Menschliche

liche Glück so gar nicht bestendig sein/ oder für vnd für wehren könte. Welcher gestalt dieses löbliche Haus zu Meyssen vnd Sachsen/ gemeiniglich vmb alle hundert Jar/ einen Bürgerlichen vnd einheymischen Krieg erfahren vnd außstehen müssen/ daraus jhm mercklicher schaden entstanden.

Glück nicht bestendig.

Gemeiniglich alle hundert Jar ein Bürgerlicher oder einheimischer Krieg im Lande zu Meyssen.

ES ist aber gentzlich dafür zu achten/ das der Feind Menschliches Geschlechts/ welches art vnd Natur ist/ zanck/ hader (sonderlich zwischen den besten Freunden vnd Verwandten) ja mord vnd Krieg neben anderm jammer vnd noth anzurichten/ Für allen andern diesem löblichen Stamm je vnd je gehessig gewesen sey/ Demselben auff allerley weyse/ wo er jmmerdar gekönt/ zugesetzt/ der meinung vnd fürnemens/ ob er denselben in gründlichen verderben führen möchte/ ohne zweifel aus der vrsachen/ weil er sich besorget/ es würde jhm aus diesem Stam̃ sehr wehe geschehen/ vnd seine tück vnd renck/ so er ein zeitlang getrieben/ durch denselben entblösset werden/ wie jhm denn endlich solches/ was er gefürchtet/ vnd nicht hindern können/ redlich zu Haus vnd Hof kommen.

Feinde des Menschlichen Geschlechts mit solchen innerlichen Kriegen dem Haus zu Meissen für andern zugesetzt.

WJr wollen dieses orts geschweigen/ das dieser Stamm (welches doch die geringsten vnglück nicht gewesen sein) einmal oder zwier gantz bloß vnd auff schwachen Füssen gestanden/ als zu Marggraff Ditterichen/ vnd hernach zu Friderici mit dem gebissenen Wange/ zeiten/ vnter welchem des ersten Söhne ausgenommen Heinrich/ welcher der erste Landgraff worden/ zum theil zeitlich zum theil ohne Erben abgangen/ der letzte aber nur einen einigen Herren/ darauff der gantze Stamm gestanden/ nach sich gelassen/ da es vmb ein geringes zu thun gewesen/ das dieses Vralte vnd Königliche Geschlecht abgangen were: So haben wir zuuor auch mit zweyen worten ermeldet/ wie dis löbliche Geschlecht von hohen Potentaten etlich mal angefeindet worden/ etc. Jtzund aber wollen wir fürnemlich die jnnerlichen vnd Bürgerlichen Kriege/ wie man sie zu nennen pfleget/ welche den grösten schaden gethan/ erzehlen/ wenn wir zuuor kürtzlich werden erwehnet haben/ wie die Ober Lausitz von dem Marggraffthumb Meyssen ist gerissen worden/ welches denn geschehen/ ehe Timonis Nachkommen Marggraffen zu Meyssen worden/ nemlich da sein Bruder Dedo/ vnd desselben Sohn Henricus/ vnd Nefe Henricus das Marggraffthumb Meyssen regieret. Welche als sie gar zusehr wider Henricum den vierden/ neben anderen Sechsischen Herrn gewesen/ jhnen derselbe Keyser die Ober Lausitz vnter andern genommen/ vnd den Böhmen zur Besoldung geben.

Haus zu Meissen etlich mal blos von Erben gestanden.

Ober Lausitz vom Haus vnd Stamm zu Meyssen gerissen worden.

Behmen bekomen Ober Lausitz.

DAuon lieset man in etlichen *Annalibus* also/ das nach dem Vratislaus Hertzog zu Böhmen/ sich vmb gemelten Keyser Henricum wol verdinet/ sonderlich wider die Sachsen/ er von demselben auff dem Reichstage zu Meintz/ im Jar 1086. sey zum ersten Könige der Böhmen gemacht worden/ vnd dazumal sey auch Lausitz durch denselben Keyser sampt Schlesien/ Mehren/ ja dem gantzen Königreich Polen/ zur Kron Böhmen geschlagen worden/ welches denn nur von den Ober Lausitz zuuerstehen. Denn dieselbige in sonderheit/ wie gemelte Annales auch setzen/ von dem Jar 1087. an/ darinnen ers eingenommen/ bey der Kron Böhmen geblieben/ bis auff König Ottagarum den andern/ den fünfften König in der ordnung/ Wenceßlai Sohn/ so im Jar 1254. zu regieren angefangen/ welcher das Marggraffthumb Ober Lausitz dem Churfürsten zu Brandeburg/ darumb das er jhm in des Römischen Königes Wahl seine Stimm gebe/ verschencket.

Erster König zu Böhmen.

Was damals zur Kron Behmen geschlagen worden.

Ober Lausitz von der Kron Behmen auff die Marggraffen zu Brandenburg komen.

BEy denselben ist dis Land hernachmals blieben/ bis zu Marggraff Woldemars zeiten/ welcher als er ohne Erben in dem Denischen Kriege abgangen/ im

Jar 1319. oder das nechste Jar hernach / vnd zu Chorin begraben / Auch da sich wegen seiner Lande zanck erhoben / haben sich darauff die Einwohner der Marck vnd des Landes zu Budissin / sampt den fürnembsten Stedten Camentz vnd Lubaw / willig an König Johansen zu Böhmen vnd Polen / Graffen zu Lützelburg / widerumb ergeben / vnd jhm durch jhre Abgesandte hulden lassen. Denn dieses ist gewis das dieser König Johannes auch vom Keyser Ludouico Bauaro im sechsten Jar seines Reichs den dreyzehenden Septembris / die Städte Budissin vnd Camentz / welche durch den tod Waldemari ans Reich gefallen waren / zu Lehen empfangē / darauff er den dreyen genanten Stedten Budissin / Camentz vnd Lubaw / auch im 1319. Jar jhre Freyheiten bestetiget.

Oberlausitz wider an Behmen komen.

DOch haben beyde Ludouicus Senior vnd Romanus den Tittel von der Marck zu Lausitz auch noch geführet / vnd man lieset sonsten auch in Lausitzischen *Annalibus* / das zwischen Marggraffen Waldemar vnd König Johansen / die Ober Lausitz / oder zum wenigsten einen theil dauon / auch jnnen gehabt / Hincko oder Heinrich Hertzog in Schlesien / Herr zu Fürstenberg vnd Jauer / etc. so im Jar 1320. das Jungfraw Kloster zum Lauben gestifftet / vnd welchem hernach im 1344. Jar der Rath zum Lauben festen Glauben gehalten / wider den ertichteten Marggraffen Woldemar / so ein Müller gewesen / Jeckel Rebock genant / vnd die Lande einnemen wollen. Dieser Hertzog Hincko ist im 1346. oder das folgende Jar gestorben / in welchem die Ober Lausitz an König Johansen zu Böhmen / so dasselbe Jahr auch gestorben / vnd an seinen Sohn Carolum den vierden so das Jar hernach Keyser worden / kommen. Von welcher zeit an es noch bey der Kron bis auff den heutigen Tag blieben. Es ist aber dieser Hincko Hertzogen Bernhardi zur Schweinitz Sohn vnd Hertzog Bulken Bruder gewesen / welches Tochter Anna / Caroli IIII. Römischen Keysers Gemahl worden.

Hertzog Hincko Marggraff zu Lausitz.

Zwischen der Brandeburgischen vnd Böhmischen Herrschafft ist Lausitz eines Hertzogen aus der Schlesien gewesen.

DJeses haben wir hiemit erwehnen müssen / nemlich wie die Ober Lausitz den Meyßnern entwandt worden / welche doch das Wethinische Geschlecht oder Witekindi Nachkommen / so auch die Marck zu Meyssen jnnen gehabt / allezeit von der zeit an / da die Marggraffthumb von Henrico Aucupe sind gestifftet worden / besessen hatten.

Wethinisch Geschlecht anfenglich allzeit herrn zu Lausitz gewesen.

VNd zwar vber die zweyhundert Jar hernach ist jhnen die VnterLausitz auch abgeschnitten worden / nemlich nach dem 1296. Jar / da sich Marggraff Albrecht von Brandeburg zu Keyser Adolff dem Feind des Meyßnerlandes geschlagen / nur der hoffnung / er wolte Nider Lausitz dauon bringen / da er OberLausitz zuuor hatte / Welches denn also angangen / das nemlich dieselbe Geschlecht so Ballenstedischer ankunfft gewesen / damals die Lausitz folgden gar bekommen / aber nicht lang behalten. Denn Albertus Primus der Römische Keyser / so Adolpho gefolget / bald die Böhmen angereitzet / das sie sich an Lausitz versuchen solten / vnd solches nach Woldemari tod ins werck gesetzt worden / wie wir denn von der NiderLausitz an seinem ort auch gedencken wollen.

Nider Lausitz dem Haus Meyssen entwant worden.

Gantze Lausitz kompt an die Brandeburger.

DJe Marggraffen zu Meyssen haben etliche *monumenta* in Nider Lausitz hinder sich verlassen / Als fürnemlich zwey Klöster / Dobrelnck bey der schwartzen Elster / welches Marggraff Ditterich / Conradi Sohn / gestifftet / der Keyser Friderico Barbarosse in Kriegen gedienet / vmb das Jar / 1190. Hernach new Cell / nicht fern von der Oder / welches Henricus der Erleuchte / Friderici des Frewdigen Großvater / gebawet vnd fundiret hat.

Marggraffen zu Meyssen haben Klöster in Lausitz gestifftet.

Dobrelnck. New Cell.

DA wir nicht vmbgehen können / auch dieses zu melden / das im Jar 1367. Bulco Hertzog in Schlesien / Herr zu Fürstenberg vnd Schweinitz des vorgenanten

Bulco Hertzog in Schlesien Marggraff zu Lausitz.

ten Hinconis Bruder auch Marggraff zu Lausitz gewesen / Denn er dasselbe Jar die Pfarr zu Lübben dem Stiffte zu Meyssen / oder dem Archidiaconat zu Lausitz / so dem Bisthumb zustendig / geschencket hat / hat auch das Lausitzsche Wapen den rot vnd weissen Ochsen geführet. Aber von diesen veränderungen der Lausitz wollen wir auch ferner im *Commentario de insignibus Saxonicis* melden.

Erstlich innerliche Kriege dieses Landes.

WIr kommen auff das jenige / so wir proponirt / nemlich auff die einheymischen dieses Landes Kriege / so sich erhoben / nach der zeit als Timonis Nachkomen die Oberhand erlanget / Denn wir die vorgehenden Historien in diesen Puncten allen für vber gelassen.

I. Zwischen Son vnd Vater.

Victor: Iuuat de principibus nosse omnia, vt imperij saltem famæ metu talia declinet.

MArggraff Albertus der erste dieses Namens / welchen man den Hoffertigen genant / ein Sohn Ottonis des Reichen / hat denselben seinen eigenen Vater vberzogen vnd gefangen / der vrsach halben / das die Mutter seinen Jüngern Bruder Ditterichen / wegen seiner geschickligkeit / verstandes vnd tugend / lieber gehabt / vnd derhalben bey dem Vater Ottone angehalten / demselben einen vortheil an der Landestheilung vnd Regierung nach seinem tode zu thun / welches sie denn auch erhalten. Dieses als es für Albertum kommen / hat er alle Gottes furcht vnd Eltern Ehr hindan gesetzt / vnd weder seines leiblichen Vaters / noch desselben hohen alters geschonet / jhn öffentlich bekrieget vnd gefangen / vnd auff dem Schloß zu Deben (welches man heut zu Tag für Dieben an der Milda vnter Jlenburg helt) neben seinem Vettern Conrado / so Dedonis des Feisten / Graffen zu Rochlitz / Sohn gewesen / ein zeitlang gefenglich gehalten.

Deben.

VNd wiewol er jhn endlich aus befehl des Keysers loß müssen lassen / hat er jhn doch zuuor seiner Schetze aller entblösset / vnnd sonderlich aus dem Altar im newen Kloster zur Zella den grossen Geldschatz genommen / welchen sein Vater entweder zur Landes noth vnd forsorg / oder wie andre wollen aus andacht / dieweil er vom Bergwerck zu Freyberg sehr Reich worden / den München zum Vorrat / dahin verordnet hatte.

Alte Zell.

II. Zwischen leiblichen Brüdern.

EBen dieser Marggraff Albrecht hat auch nachmals seinen Bruder Ditterichen gleicher gestalt verfolget / denselben mit hülff seines Schwagers Premislai mit dem Zunamen Ottogari / Hertzogen zu Böhmen / so bald hernach König worden / vnd welcher ein vberaus stoltzer vnruhiger Mann gewesen / von seinem angebornen gebürenden Erbtheil vertrieben / vnd jhm von allen Land vnd Gütern kaum die Graffschafft Weissenfels allein gelassen / im Jar 1188. Wie Ditterico aber sein Schweher wider geholffen / kan allhie kürtze wegen nicht erzehlet werden.

Wie Albertus gestraffet worden.

ES hat aber vnser Herr Gott Albertum gestraffet / das er erstlich keinen Leibes Erben gezeuget / vnd nach sich verlassen können / Darneben ist jhm sampt seinem Gemahl / welche jhn sol verhetzet haben / endlich mit Gifft vergeben worden / das er plötzlich auff einem Dorff bey Freyberg gestorben. Welches etliche Keyser Henrico dem sechsten schuld geben wollen / das es von jhm bestellet gewesen / Denn derselbe also vrsach genommen / das Land zu Meyssen mit gewalt occupirt / vnd bis an sein ende behalten / wie hernach sol widerholet werden.

Marggraff Ditterich hat etlicher seiner Vnterthanen vntrew erfahren.

SOnsten ist neben Alberto von gedachtem Marggraffen Ditterichen desselben Bruder auch kurtzlich allhie zu melden / das er vber die Feindschafft vnd hinderlist des Keysers Henrici des sechsten / wie bald mehr sol gedacht werden / auch zum theil von seinen eigenen Vnterthanen so wol vom Adel / als Städten / grossen widerstand vnd vberlast gehabt / wie sonderlich in dem kleinen Cellischen Chronicklein zu zu sehen. Item / es ist jhm auch Otto der vierde / Römischer König / so wider Keyser Philippum / Henrici des sechsten Brudern / erwehlet war / sehr zu wider ge-

wesen / auff welches seiten denn etliche vnterthanen dieses Landes gestanden / wie kürtzlich gemeldet worden.

III. Zwischen zweien Brüdern.

ETwan ein Jahr oder hundert nach der zeit / als der Krieg zwischen Vater vnd Sohn / vnd hernach beyden Brüdern gewesen / hat sich ein gleiches vnglück begeben. Denn abermals erstlich zwischen zweyen Brüdern ein Krieg entstanden / nemlich zwischen Alberto dem andern / Landgraffen zu Tyringen / vnd Ditterichen dem Weissen genant / Marggraffen zu Meyssen vnd Landesberg im Jahr 1275. Vnd sol geschehen sein wegen des reichen Bergwercks zu Freyberg / welches Albertus Ditterico nicht günnen wollen / Derhalben sie zusammen ins Feld gezogen / Ist damals Ertzbischoff Conrad auff Ditterici seiten gewesen. Dieses wird zum theil von *Siffrido Presbytero Mysnensi* erzehlet.

IIII. Zwischen Vater vnd Söhnen.

NIcht allzu lang hernach ist auch ein bittere vneinigkeit entstanden zwischen diesem Landgraffen Albrechten / vnd seinen zweyen Söhnen / Friderichen dem Frewdigen vnd Tizmanno / daraus auch endlich ein scheutzlicher vnd langwiriger Krieg gewachsen / im Jahr 1290. Denn dieser Albertus / welcher wie aus den Historien zu befinden / seinen Brüdern vnd Söhnen nie gut gewesen / Demnach er sich an ein Kebsweib gehenget / sein ehelich Gemahl / Keyser Friderici des andern Tochter / verachtet / vnd derselben nach dem Leben gestanden / Dagegen dem Sohn / so er in der Vnehe gezeuget / viel Güter zu zuwenden sich vnterstanden / Hat er seinem Bruder / Marggraff Ditterichen vnd desselben Sohn Friderichen / zugenamet der Tutte / vrsach geben / das sie jhn enterbet / vnd jhr Land jhren Vettern den Söhnen Alberti zugewandt.

DErhalben Albertus die Söhne hinwiderumb von gantz Tyringen zu bringen / vnd zu enterben sich vnterstanden / Ja auch jhnen noch dazu Meyssen vnd andere Lande / so sie zuuor gehabt / mit hülffe der Keyser Adolphi vnd Alberti / nemen / vnd anderswo hin wenden wollen. Aber die Söhne haben das böse fürnemen jhres Vaters mit jhrer tugendt / großmütigkeit vnd bestendigkeit zu nicht gemacht / der begirligkeit oder geitz der zweyen Römischen Keyser tapffer widerstanden / derselben Kriegsvolck glücklich erlegt / vnd aus dem Lande geschlagen / Also das Vaterland mit Gottes hülff von vnrechter gewalt erlöset / vnd wider zu voriger freyheit bracht / wie in andern vollstendigen Beschreibungen der Geschichten zusehen ist.

Andere Feinde des Meyßnerlandes neben den Keysern.

JN solchem Krieg / der in die siebenzehen Jahr gewehret / ist Marggraff Tizmann vmbkommen / Friderich aber hat neben den Keysern viel andere Feinde mehr ausstehen müssen / wider welche alle jhn doch Gott gnediglich erhalten / das er jhnen obgesieget / vnd seine Erblande / welche doch sehr verderbet gewesen / wider bekommen. Derwegen er auch nach solchem Kriege seinen vnterthanen ein zeitlang Schoß vnd Zinß nachgelassen / vnd seinen Hof von der Kriegsbeute vnd der Gefangenen Gütern vnd Ranzon Gelt auffgehalten / Also mit grossen vnd tapffern wolthaten gegen den seinen in Krieg vnd Friedeszeiten / einen guten Namen erhalten / wie jhn denn die Historien den Frewdigen vnd Großmütigen nennen.

DErhalben sein auch seine vnsterbliche thaten nicht allein von eingebornen danckbaren Leuten / sondern auch etlichen Italianern beschrieben worden / als *Ioanne Garzone Bononiensi* der Artzney Doctor / vnd *Priamo Capocie Lilybethano Siculo*. Das erste Büchlein / darinnen der gantze Krieg beschrieben ist / kan man auch in Deudscher Sprach lesen / wie es er Hinrich von Lindenaw vertirt / vnd von Reineccio auffs new wider edirt ist.

DEr-

DEßgleichen hat auch *Dantes Aldigerius Hetruscus* ein fürtreflicher Poet/ nach seiner zeit gelegenheit vnd sonsten ein verhaltener stattlicher Mann/ welcher zur zeit aus seinem Vaterland in einem Auffruhr vertrieben worden/vnd zu Leipzig sich auffenthalten/Marggraffen Titzmanno/so daselbst ermordet/eine Lateinische Grabschrifft gemacht/darinnen die Historien kurtz begriffen. So wird diese gantze erbermliche geschicht/ von denselben Kriegen vnd jhren vrsachen vnd ausgang auch von D. Peucero im fünfften Buch der Chronicken Philippi/ Item von Wolff Krausen in dem Sechsischen Stamm/ vnd *Bocero* im *Carmine de Friberga*/ deßgleichen *Fabricio* in einem kurtzen verzeichnus/ von der Stad Freyberg/ so er mir selbs mitgetheilt/gründlich beschrieben.

Schwaben.

WJe die Schwaben so in solchen beschwerlichen Kriegen sich für allen andern Nationen vnter Keyser Adolphen vnd Albrechten wider die Meyßner gebrauchen lassen/ dazumal hausgehalten/ als fürnemlich im Jar 1294. im Lande zu Tyringen vnd 1296. in Ostland vnd Meyssen/ findet man in den Annalen vnd vollkomenen beschreibungen hin vnd wider. Es sind auch damals etliche Sprichwörter von jhnen entstanden vnd in brauch kommen/ als von jhrem Plündern hat man hernach eine lange zeit gesagt:

Sprichwörter von den Schwaben in Meyssen entstanden.

Schwaben vnd Schaben
Verterben Land vnd Gewandt.

VOn jhrer straffe vnd des Kriegs außgang/ dadurch sie endlich in diesen Landen gedempffet worden/ da sie im Jar 1307. wie Siffridus schreibt/ für Luckaw in Meyssen oder Ostland nicht ferne von Pegaw vntergelegen/ ist dieses Sprichwort noch hinderstellig:

Es wird dir gehen wie den Schwaben für Luckaw.

DEnn sie von Friderico dem Frewdigen allzumal auffs Heubt erleget worden/vnd die wenigen so vberblieben/in die todten Pferde vnd Backöfen für furcht kriechen müssen/ wie wir etwas weitleufftiger in der Fürsten Chronicken/ Item/ in der Stedte Chronicken als von der Stadt Freyberg/hieuon geschrieben. Fast gleich auff solche meinung damit wir dieses allhie mit erinnern/ist bey den Jüden ein gemein Sprichwort gewesen: *Fiat illis sicut Midianitis*, welches sie gebrauchet/ wenn sie jemands vbel gewündschet/ nach der zeit/ als *Gideon* der *Midianiten* (so man für Ißmaels nachkommen helt) Heer erlegt/vnd jhnen vier Fürsten erschlagen.

VOn erzehlten Kriegen Lauten auch die alten Verß:

In sanctæ festo Petronellæ, memor esto,
Occidit sæuos Fridericus Marchio Sueuos.

Niderlausitz vom Haus Meyssen gerissen worden.

ES ist auch droben gedacht worden in diesem Tittel/das den Meyßnern in diesen gefehrlichen vnd beschwerlichen Kriegen die Niderlausitz von den alten Anhaldischen Marggraffen zu Brandeburg angetastet vnd abgestricket worden/ welche sich zu Keyser Adolpho geschlagen/ Wiewol sie dieselbe nicht lange besessen. Denn der folgende Keyser Albertus/ Die Böhmen vmb hülff angesprochen/ sie auch an Lausitz gehetzet/ welche die Marggraffen noch nicht gentzlich an sich gebracht. Derwegen sie denn nicht faul gewesen/ vnd jhr heil so lange dran versuchet/ biß sie einen Fuß drein gesetzet/ vnd Keyser Henricum *VII.* von Lützelburg zum König bekommen. Dieser als er anfenglich Friderico dem Frewdigen sehr gedrewet (welcher sich aber nicht gefürchtet/ sondern seine Städte befestiget/ wie vnter andern das *Onomasticon Pirnense* anzeiget) hat nachmals den Böhmen/ vnd jhm selbst auch zum besten gehandelt/ das Marggraff Friderich der Frewdige mit dem Lande

Beyde Laußitz kommen an die Böhmen.

zu Tyringen vnd Meyssen solte zu frieden sein / vnd den Böhmen die Niderlausitz lassen: Dieweil dieselben auch die Oberlausitz widerumb an sich zu bringen / nach Marggraff Waldemari zu Brandeburg tode / in fürhaben gewesen / wie es jhnen denn alles beydes auff dißmal angangen.

Zwickaw Kemnitz / Aldenburg komen zum Lande.

WEil aber Fridericus Marggraff zu Meyssen sonst drey Reichstädte eingenommen / wie droben gesagt / vnd zu seinem Lande geschlagen / hat er mit den Böhmen einen newen Krieg wegen der Lausitz anzufahen ein bedencken gehabt. Solches hat hernach König Johannes dem Reich Böhmen allererst recht bestetiget / nach seines Vaters Heinrici *VII.* tod / So ist auch vnlangest hernach Schlesien doch nicht auff eine zeit zur Kron kommen / welches hieher nicht gehörig.

.V. Zwischen Brüdern.

FOlget ein ander einheymischer Krieg / so Churfürst Friderich der *II.* vnd Wilhelm der *III.* Gebrüder mit einander angefangen / in welchem das Land zu Meyssen von den Böhmen vnd Merckern / so auff Hertzog Wilhelmi seiten waren / abermal sehr verheeret vnd geplündert worden / Vnd dagegen das Land zu Tyringen / als Wilhelmo zu gehörig / nicht weniger schaden von Churfürsten Friderichen empfangen. Sind damals vnter andern grossen Schäden auff einen Tag in die 60. Dörffer vnd Flecken / in die Aschen geleget worden. Nach solchem grossen schaden / den sie auff beyden theilen einander zugefüget hatten / ist endlich ein vnuersehner plötzlicher friede / da auff eine zeit an der Tyringischen grentze allbereit die Schlachtordnung angestellet gewesen / getroffen / vnd künfftiger vnuertreglicher schaden in solchem Auffruhr vnterfangen worden.

Plötzlicher friede.

HAt sich also zugetragen / das nach langem toben vnd wüten / als mans miteinander wider versuchen solte / einer vnter den Hackenschützen sich vermessen / wo es jhm der Churfürst nur erlauben wolte / so wolle er desselben Brudern vnd feind Wilhelmum / mit einem Schoß in seinem Lager vnd Gezelt treffen / Vnd dem langwirigen Krieg also ein ende machen. Dieses hat der fromme Churfürst nicht wollen geschehen lassen / sondern stracks drauff geantwortet / Er sol seine Kunst brauchen / so wol er jmmermehr könte / nur das jhm sein Bruder verschonet vnd beym leben bliebe / Sonst mit andern wolle ers jhm erleuben. Diese rede / da sie durch verständige friedliebende vnd auffrichtige Leute für Wilhelmum gebracht worden / ist er durch solches seines Brudern redliches vnd trewhertziges gemüt vnd frömigkeit / so er gegen jhm / auch in solchem höchsten widerwillen vnd verfolgungen getragen / beweget worden / das er seinen hitzigen zorn gemessiget / dem Bruder sein hinwider freundliches gemüt vnd hertzliche liebe zu entbieten lassen. Sie sind auch als bald allein auff einem hügel wie etliche schreiben / aus jhren Legern zusammen getretten / vnd daselbst / nach dem sie eine weil geredet / einander vmb den Halß gefallen / welches beyde Heer mit lust angesehen haben. Sind also von dem schendlichen vnd schedlichen Kriege abgestanden / vnd ist aller Groll auff zukünfftige gütige handlung geschoben vnd hingelegt. Vnd ist die sach zu Mülhausen vertragen worden im selben 1450. Jar.

Brüderlich hertz vnd zuneigung.

Pulcherrimum spectaculum.

ES sind auch diese Brüder nachmals in grösserm vertrawen mit einander gestanden als beuor jemals. Denn nach dem Wilhelmus auff deß Brudern bit / im 1451. Jar gen Leipzig auff die Faßnacht ziehen wollen / ist er von den seinen erinnert worden / Er wolle sich doch wol fürsehen / denn es möchte Churfürsten Friderichen als einem versöhnten Feind / noch zur zeit nicht aller dinge zu trawen sein / Darauff er gesagt / Ich trawe meinem Bruder nichts böses zu / so ich aber je müchte gefehret werden / wil ich gerne sterben / wenn ich zuuor sehen werde / das jhr für

Brüderlich vertrawen.

für mir alle nacheinander werdet herhalten müssen/ die ihr solch Fewer zwischen vns beyden angezündet/ vnd redlich zugeschüret habt. Sie haben sich aber beyde auff derselben Fastnachtfrewde/ gar hertzlich vertragen/ vnd ist also nachmals der Friede mit aller frommen Leute sonderm frolocken vnd frewde zur Naumburg bestetiget worden.

Anfang vnd vrsach erweites Krieges.

DEr anfang dieses Krieges wird gesetzt vmb das Jahr 1445. Da Graff Heinrich von Schwartzburg dem Herrn von Gera ins Land gefallen vnd geplündert/ weil dieser dem Churfürsten in den Böhmischen Kriegen dienete. Als nun der Churfürst sich des von Gera annam/ reitzet er seinen Bruder Wilhelmen vnd Marggraff Friderichen zu Brandeburg wider sich/ denn dieselben dem Schwartzburger beylagen.

Landes theilung.

JM selben Jahr/ hatten auch beyde Brüder das Land zu theilen fürgenomen/ dazu dem Wilhelmo/ Appel von Vitzthumb/ vnd dem Churfürsten Georg von Bebenberg gerathen/ vnd waren derhalben Landtage gehalten worden/ als erstlich zu Naumburg vnd Zeits. Wilhelmus hat sollen theilen vnd Churfürst Friderich erwehlen/ was er nemmen wolle. Da nun Friderich das Land zu Tyringen gekieset/ hat jhm Wilhelmus nicht weichen wollen/ Endlich ist es zu Hall vertragen worden/ aber der Groll noch jmmer in beyder Fürsten hertzen blieben/ welches hernach das grosse Vnglück geursachet. Denn nicht lange hernach im Jahr/ 1446. da Wilhelmus kaum Beylager gehalten/ hat Churfürst Friderich im anfang des Herbsts/ Appel von Vitzthume Schlösser/ Camburg/ Dornberg vnd Roßla belagert/ welches der erste anfang desselben einheimischen Krieges sol gewesen sein/ Doch ist solches damals durch den Landgraffen zu Hessen vnd die Stadt Erfurd/ vertragen worden.

Vernewerung des Krieges.

ABer im folgenden Jar/ 1447. haben der Bischoff von Naumburg/ Petrus den man den Stammelten genant/ vnd Rudolff von Grüenrad erstmals den alten Krieg wider erreget/ da sie eine Kirche plündern wollen. Vnd hernach Graff Ernst von Gleichen auch dazu geholffen/ welcher Hertzog Wilhelmen abfellig worden/ vnd sich zum Churfürsten begeben/ vnd Bussen von Vitzthumb angegriffen. Sind damals auch andere Graffen von jhm gefallen/ ausgenommen Graff Sigmund von Gleichen/ vnd der von Schwartzburg.

Brandeburgische Adel.

JN demselben Jahr/ 47. welches doch Fabricius in *Annalibus Mysnæ* vnrecht ins 38. rechnet/ ist der Brandeburgische Adel/ so das Land zu Meyssen vberzogen hatte/ in Tyringen geschlagen vnd gefangen/ vnd zu Meyssen etliche Monat gehalten worden/ wiewol es andere (vielleicht besser) vnters 50. Jar setzen. Ist aber eigentlich also zu vnterscheiden/ das im Jar 47. der Brandeburgische/ das ist/ wie etliche wollen/ der Fränckische oder im Burggraffthumb Nürnberg geseßne Adel gefangen vnd Ranzont worden/ etc. Im funffigsten aber der Brandeburgische Märckische bey Zanaw/ Niemäck/ Beltzigk/ etc. geschlagen worden/ Welcher ausgangs des Krieges von Churfürsten Friderico *II.* ohne Ranzon Gelt vber zuuersicht vnd mit grossen verwundern loß gelassen worden.

DEnn im selben Jar/ 1450. als Churfürst Friderich wider den Graffen von Schwartzburg vnd Sigmund von Gleichen in Tyringen gezogen/ ist der Krieg wider verneweret worden. Weil sich Wilhelm der seinen angenomen/ vnd vmb *Assumtionis Mariæ* in Meyssen gezogen/ Franckenberg ausgebrandt/ ferner für Rochlitz vnd Kemnitz gerücket/ vnd auff dem Lande gebrant vnd geraubet/ Dazu jhm Marggraff Albrecht von Brandeburg geholffen. Was Churfürst Friderich damals für schaden in Tyringen gethan/ schreibet *Fabricius in vita Friderici II. Electo:*

So ist dißmal nicht weniger schaden in Meyssen geschehen/ Denn Wilhelmus hatte 9000. Böhmen bekomen/welche zwischen der Elbe vñ Mulda gebrant vnd geraubet/ vnd zu gleich die Märcker zwischen der Mulda vnd Zschopa. Da es aber endlich auch vertragen worden/ hat Wilhelmus die Böhmen für Söst geführet/ dieweil die Brüder vnuersehens mit einander wider eins worden/ wie zuuor allbereit erzehlet. Nach dem erfolgeten vertrag sind die Auffrührer in beyden Landen Tyringen vnd Meyssen/ so des Krieges eine vrsach gewesen/ redlich gestraffet worden. Allhie ist zuerinnern/ das die jenigen so für mir die Meyßnischen Historien gehandelt dieses obseruiret haben/ das die *Bella ciuilia* oder jnnerliche vneinigkeit vnd Kriege der Fürsten/ die hochlöbliche Landesfürsten selber vmb zwey Lande herrliche gebracht vnd beraubet haben/ Nemlich vmb Hetrurien vnd Lombardien in Welschland/ vnter Friderico Admorso/ vnd vmb Lützelburg vnter Wilhelmo *III.*

II.
Frembde Herrschafft des Landes zu Meysen vnd andere an stöß so es von den jenigen gehabt/ die dis Landt gerne zu sich gerissen hetten.

Ferner ist vnter die vnglück des Landes zu Meysen zu rechnen das es etlich mal frembde Herrschafft bekommen/ ausserhalb jhrer natürlichen Erbherrn der Marggraffen zu Meyssen/ wie denn droben an etlichen orten allbereit gemeldet/ das dieses Land vnd Haus zu Meyssen von etlichen Keysern/ Königen zu Böhmen vnd andern angefallen worden/ welches man alles in den vollkommenen Meyßnischen Chronicken lesen kan. Dißmal wollen wir nur eine kurtze verzeichnus solcher einfälle frembder Herrn anstellen.

I.
Stad Meysen von den Böhmen eingenomen.

ERstlich im 978. Jar/ ist die Stad Meyssen/ als die Heubtstad vnd dazumal sterckste Festung des Marggraffthumbs/ in abwesen Marggraff Ridacken von den Böhmen mit list eingenommen worden/ bis Marggraff Eckhard im Jar 990. dieselben wider aus der Stad vertrieben/ vnd das zugehörige Land in seine vorige freyheit gesetzet. Von diesen vnd etlichen folgenden Historien haben wir auch droben im zehenden Tittel etwas gemeldet/ da die eltesten Marggraffen zu Meyssen sind erzehlet worden.

Von Eckardo ausgetrieben.

II.
Böhmen haben Meyssen jnnen.

JM Jar 1010. hatten die Böhmen abermal das Schloß Meyssen einbekommen/ vnd jhre besatzung drauff gelegt/ welcher Oberster Marggraff Herman Eckardi Sohn gewesen/ Als aber dieses Jar beyde Marggraffen zur zeit ausserhalb der Stad gewesen/ vnd die Bürger zu Meysen/ so Marggraff Güncelin deß Hermanni Vatern Brudern beygelegen/ von den Böhmen gereitzet worden/ sind sie auffs Schloß gefallen/ vnd dieselben herunter gejaget. Aber der Hertzog zu Böhmen hat sie wider vberzogen vnd zum abtrag gezwungen/ hat auch dißmal im Lande zu Meyssen biß an die Elster gestreiffet.

Böhmen vertrieben.

Böhmen streiffen in Meyssen.

III.
Meysen von den Polen belagert.

JM 1015. Jar ist die Stad Meyssen von Boleßlai *Chrobri* Hertzogen in Polen Sohn *Mescone* belagert/ die Vorstad eingenommen vnd angezündet worden/ was sich dißmal mehr zugetragen/ ist droben im zehenden Tittel gesagt.

IIII.
Meysen von den Böhmen vberzogen worden.

Im 1017. Jar/ wie Fabricius wil (andre aber setzen das 18 Jar) hat Boleßlaus der Rote genant Hertzog zu Böhmen von Marggraff Güncelin welcher seiner Gefengnis wider ledig war/ durch eine Legation begeret/ Er solle jhm die Stad Meysen vffgeben/ welches er sich gewegert/ Derhalben jhn der Hertzog vberzogen/ mit einem grossen Heer/ so er in vier Hauffen getheilet/ damit er jhm ja die Stadt abjagen möchte. Hierüber ist Lommitzsch in die Aschen gelegt worden/ Mögeln hat sich tapffer an den Böhmen gerechnet/ vnd dieselben dahin getrieben/ das sie wider zurück ziehen müssen/ wie auch droben gesagt worden.

Lommitzsch Möggeln.

V.
Einfal der Böhmen in Meysen.

JM 1019. Jar/ sind die Böhmen wider in Meyssen gefallen vnd haben das Land zwischen der Elbe vnd Mulda sehr geplündert vnd verheeret/ auch vber tausent Menschen von den Dörffern weggeführet.

JM 1067. sol Keyser Henricus IIII. mit einem Böhmischen vnd Frenckischen Kriegsvolck in Meyssen kommen sein / die Stadt Meyssen ohne widerstandt eingenommen / des Bischoffs Güter geplündert / vnd die Stadt Hertzog Vratislao zu Böhmen eingegeben haben.

VI. Keyser Heinricus 4. Meyssen eingenommen. Meysen den Böhmen eingegeben worden.

JM 1069. Jar / als Marggraff Dedo zu Meyssen dem Keyser Henrico IIII. widersetzig etliche Schlösser einnam / würde er von jhm vberwunden / vmb etliche Güter gestrafft vnd gefenglich gesetzet / Ist aber wider loß kommen. Denn er das 1071. Jar zu Meyssen auff dem Tag gewesen / darauff Keyser Heinrich die beyden Hertzogen zu Polen vnd Böhmen vertragen.

VII. Marggraff Dedo gefangen vnd gefenglich gesetzt worden.

JM 1075. nach dem Streit mit den Sachsen / kam Keyser Heinrich in Meyssen vnd würde von der Stadt Meyssen eingelassen / Nam den Bischoff gefenglich an (welcher das folgende Jar wider loß wurde) vnd zog bald in Böhmen aus furcht für den Sachsen. Nicht lang hernach starb der Margraff zu Meysen Dedo / darauff der Keyser vngeachtet das er Erben verlassen / die Marggraffschafft dem Hertzogen zu Böhmen / für seinen Kriegssold / das er mit jhm in Meysen gezogen war / sol gegeben haben. Dieses setzt auch *Stumpffius in vita Henrici IIII.* Vnd ist also Dedonis Sohn seines Väterlichen Erbtheils eine zeitlang beraubet worden. Wie die *Scriptores* hierinnen etwas discrepiren / ist droben im zehenden Tittel gemeldet.

VIII. Meysen eingenommen. Meysen den Behmen gegeben worden. Dedonis Son.

JM folgenden Jar hat Keyser Heinrich das Land zu Meyssen abermal / vnd wie Fabricius schreibt / zum dritten mal geplündert vnd verheeret / dazu jhm Graff Geronis Söhne zu Brene vrsach gegeben / eine stercke Besatzung in die Stad Meyssen gelegt. Es hat aber nicht lange gewerет / da haben Eckbertus der II. Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen / Deßgleichen die Graffen zu Brena / Ditterich vnd Wilhelm Geronis Söhne / so bald sie Wassers halben (denn sich die Mulda sehr ergossen) gekönt / die Böhmen wider ausgetrieben / Da newlich zuuor der Keyser ohne grossen ruhm wider hinein in Böhmen vnd ferner in Beyern weichen müssen. Damals sol Marggraff Eckbert die Marck Meyssen eingenommen haben / Ist aber dem jungen Marggraffen zu gut geschehen / wie aus den Historien zuuerstehen.

Keyser Heinrich der 4. ein Herr des Meyßnischen Marggraffthumbs. Eckbert der 2. Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen ist auch ein Herr des Meyßnischen landes.

JM 1088. Jar / hat Vratislaus / so das vorige Jar König worden zu Böhmen / das Land zu Meyssen / so jhm Keyser Heinrich im 1075. Jar / geschencket hatte / mit gewaltiger Hand vberzogen / vnd eingenomen / vnd ein festes Schloß bey der Stad Meyssen gebawet / wie *Cosmas Pragensis* schreibet / Dasselbe wol besetzet / von welchem man doch heut zu Tag gantz vnd gar nichts weis. Nachmals im Jar 1098. hat der König dieses Schloß auff ein bessern oder bequemern ort verlegen lassen.

IX. Vratislaus König zu Böhmen nimpt Meyssen ein.

SOnst schreiben auch andere / das im Jar 1087. dieser König Vratislaus / die Sorben vnd Lausitzer / so jhm der Keyser geschencket hatte / der Kron vnterworffen. Nun sind die Sorben in Meyssen gewesen / Derhalben ichs von deme / so jtzt gesagt / verstehe. Was die Lausitz anbelanget / ist es von der Oberlausitz gemeinet / dauon droben in diesem Tittel meldung geschehen.

JM 1105. Jar / sol Graff Wiprecht zu Groitzsch (so zuuor ein theil in Lausitz / welches sonderlich von Oberlausitz zuuerstehen / so er zur Mitgifft mit seinem Weib bekommen jnnen gehabt) auch Marggraff zu Meyssen gewesen sein. Denn er dasselbe Jar Keyser Heinrichen den IIII. gar herrlich zu Meyssen angenommen vnd tractirt. Das folgende Jar ist ers auch noch gewesen / vnd hat die Keyserlichen Kleinoten von demselben Keyser zu Bingen abgefordert / Nach dem er vom Reichstag zu Meintz dahin gesendet worden. Diesen aber hat Hein-

X. Graff Wiprecht zu Groitzsch ist Marggraff zu Meyssen.

Wiprecht von Meyssen verjagt welches an Marggraff Heinrich kommen.

rich Graff zu Ilenburg / der rechte Marggraff zu Meyssen / mit hülff Lotharij Graffen zu Sipplenburg vnd Churfürsten zu Sachsen / welcher wenig Jar hernach Keyser worden / aus dem Lande zu Meyssen wider vertrieben / In welcher Historia / wie Fabricius etwas geirret in den *Annalibus Mysnæ*, ist droben angezeigt.

XI. Behmen plündern Meysen.

JM 1157. Jar / nach Marggraff Conradi Magni Tod / ist Vladislaus König zu Böhmen ins Land zu Meyssen gefallen / vnd hat dasselbe geplündert / Ist jhm aber bald leid worden / das er dem Bischoff Gerungo gnugsamen abtrag gethan.

XII. Behmen plündern Meysen.

JM 1193. zwey Jar für Marggraff Alberti *I.* todt / hat ein Behm Sobislaus genant / einen einfall in der gegend vmb Meyssen gethan / vnd ein grossen Raub dauon geführt. Dieses vnd anders sol / ob Gott wil / alles an seinem ort etwas weitleufftiger gehandelt werden.

XIII. Keyser Heinrich der sechste nimbt Meyssen ein.

JM 1195. hat Keyser Heinrich der *VI.* Albertum *I.* Marggraffen zu Meyssen / Ottonis Sohn / welchen er je vnd je zum hefftigsten gehasset vnd verfolget hatte / aus seinem Lande verjaget / vnd dasselbige eingenommen / Da auch der Marggraff dieses Jar gestorben / hat der Keyser das Landt zu Meyssen drey Jar jnnen behalten / vnd durch seine Vicarien oder Stadhalter bis an sein ende regieret.

JN den *Diplomatibus* des Klosters Bucha wie *Zopachius* anzeucht / sol zu finden gewesen sein / das Heinrich Burggraff zu Leißnigk des Klosters Stiffter / die Pfarr in der Stad Leißnigk von Keyser Henrico *VI.* getauschet / vnd dem Kloster geschenckt / wie wir auch anderswo angezogen. Daraus auch etliche schliessen / das er völlige gewalt vnd Regierung im Lande zu Meysen gehabt.

Ditterich Marggraff bekompt Meissen wider.

HErnach da sein Bruder Philippus mit Ottone Hertzogen zu Braunschweig vmb das Römische Reich stritte / hat Ditterich Graff zu Weissenfels Alberti Bruder / deme Heinricus *VI.* auch nach dem leben getrachtet hatte / sein Väterliche Erb vnd Land / ohn einigen Schwerdschlag oder mühe wider eingenommen. Denn in Summa derselbe Keyser Heinricus nicht allein das Landt gerne behalten hette / wegen des reichen Bergwercks / vnd das er ein zutritt zum Königreich Böhmen wie auch zuuor ermeldet / bekomen möchte / sondern hette es auch gern auff seine nachkommen vnd Geschlecht gebracht / Aber Philippus war Ditterico hingegen gewogen worden / weil er in seine Wahl wider Ottonem gewilliget hatte.

XIIII. Tyringen vnd Meyssen angegriffen worden.

JM Jar 1203. hat der Hertzog zu Böhmen das Land zu Tyringen sehr verheeret / denn er Philippi ergester Feind gewesen. Damals hat er Meyssen auch angegriffen / Aber bald hernach sind sie vertragen worden / vnd hat Keyser Philippus denselben Hertzog zum König in Böhmen gemacht.

XV. Ludwig Landgraff Vormünd in Meyssen.

JM Jar 1222. Als Marggraff Ditterich gestorben / hat er seinen Söhnen Henrico Illustri vnd den andern so noch jung gewesen / zum Vormünden gelassen / Ludwigen den sechsten Landgraffen zu Tyringen / des jungen Marggraffen Muttern Brudern / Welcher Landgraff derenthalben auch von etlichen solche zeit vber Marggraff zu Meyssen genennet worden.

XVI. König zu Bemen Stadhalter in Meysen.

JM 1289. Jar / hat der König zu Böhmen Wenceslaus das Land zu Meyssen in seinem Tittel geführt / wie aus einem alten Brieff des Stiffts Meysen zu sehen / welcher also lautet : *Wenceslaus Dei Gratia Rex Bohemiæ, Dux*

Cra-

Cracouiæ & Sandomiriæ, Marchioq; Morauiæ, ac S. R. Imperij per terras Mysnensem, Orientalem & Plisnensem vicarius generalis. Dieses ist vnter Keyser Rudolpho gewesen / der dasselbe Jar einen Reichstag zu Erfurd gehalten.

Ostland vnd Pleißnerland.

XVII. Meyssen vnter Keyser Adolpho.

IM Jar / 1296. hat Adolphus der Römische Keyser das Land zu Meyssen auch eingenommen / da er zuuor Thyringen vberfallen hatte. Denn er erstlich nach dem er Freyberg zuuor eröbert / die Stadt vnd Schloß Meyssen auch vberfallen / vnd seinen Stadthalter Seiffridum Fürsten zu Anhalt drein gesetzt. Aber die andern Städte deß Landes zu Meyssen vnd Osterlandes / hat wegen des Keysers jnnen gehabt Graff Heinrich von Nassaw sein Vetter / wie aus etlichen Brieffen zu Meyssen zu sehen. Sonst hat sein Bruder Philip von seinet wegen den Krieg in Meyssen geführt / Auch nach des Brudern Todt vnter Keyser Alberto / welcher Adolphum erschlagen im Jahr / 1298. wie die alten Reym lauten:

Graff Seifrid zu Anhalt.

Graff Heinrich zu Nassaw.

Graff Philip zu Nassaw.

Anno milleno, trecentis, bis minus anno,
In Iulio mense Rex Adolphus cadit ense.

Item:

Post annos Domini, duo desunt, mille trecentos,
Albertus Dux Australis postrauit Adolphum,
Regem Romanum, regno & successit eidem.

DIese letzeren Verß zeucht Fabricius vnrecht an / was die Jarzahl anlanget / Denn er sie auffs 1302. referirt.

XVIII. Meyssen vnter Keyser Alberto.

NAch Adolphi todt / hat sich Keyser Albertus des Landes zu Meyssen auch angemasset / vnd den Krieg je so hefftig getrieben / als sein Vorfahrer. Erstlich im 1298. hat er Friderico zugesagt / jhm zu seinem Lande wider zu helffen / hats aber seiner Vettern einem gelichen / wie das Meyßnische Chronicon schreibet.

XIX. Wencel König in Böhmen ein Herr des Meyßnerlandes wegen Keyser Albrechts.

IM Jar / 1306. hat Wenceslaus König zu Böhmen das Land zu Meyssen wegen Keyser Albrechts wider oder noch jnnen gehabt / Zu welcher zeit dis Landt seinen natürlichen Erbherrn fast gantz vnd gar genommen / vnd sonst viel jammer vnd noth vnterworffen gewesen.

XX. Albrecht von Anhalt ein theil in Meyssen zugesagt worden.

IM Jar / 1312. ist Marggraff Woldemar des Landes zu Meyssen feindt worden / hat Marggraff Friderichen gefangen / vnd vmb etliche Güter als ein theil des Osterlandes vnd gantz Pleißnerland gerantzont / welches Albrechten Fürsten zu Anhalt mit Friderici Tochter zu kommen solte. Es ist aber vnser Landesfürst durch seiner Vnterthanen trew vnd lieb ledig vnd loß gemacht / vnd dagegen der von Anhalt gefangen worden / welcher alles wider renunciren müssen. Dannen her lieset man in etlichen *Annalibus* / das ein Graff von Köten das Landt zu Meyssen ein zeitlang jnnen gehabt / Ist aber von solcher blossen tractation vnd keiner possession zuuerstehen.

Woldemar etliche Stedte in Meyssen bekommen.

Graff Heinrich von Anhalt / eine hoff-

NAch Keyser Heinrici *VII.* todt / sol Woldemar Marggraff zu Brandeburg noch etliche Städte in Meyssen jnnen gehabt haben / vnd weil sich die zween Römischen Könige *Ludouicus Bauarus* vnd *Fridericus Austriacus*, vmbs Keyserthumb gezancket / hat er heymlich practiciret / wie er seinen Vettern Graff Heinrich von Anhalt zum Keyser machte / Dazu hat er jhm die Marck zu Brandeburg

nung zu Meyssen gehabt.

deburg gegen auffgang gelegen/welche vieleicht jtzt die new Marck ist/vnd die Stedte so er in Meyssen eingenommen/schencken wollen. Da aber die andern Fürsten den Woldemarum verlassen haben/hat Marggraff Friderich der Frewdige im Jar/ 1315. auch seine Väterliche Güter wider eingenommen/als Leipzig/Torgaw/Freyberg/Meyssen/Grimm/Hayn/Oschatz/etc. Neben den gewesenen Reichstedten Aldenburg/Zwickaw vnd Kemnitz. Item Eysenach in Tyringen. Also ist dieses Land der frembden Herrschafft wider loß/ aber Marggraff Friderich in Meyssen vnd Tyringen gewaltig worden.

Meyssen von frembder Herrschafft entlediget worden.

Zum dritten sonderliche grosse gefahr des Hauses zu Meyssen vnd Sachsen.

ENdlich kan man dieses auch vnter die fürnembsten *stratagemata*/ mit denen der böse Feind das alte vnd Edle Geschlecht des Hauses zu Meyssen aus zurotten gedacht/ vnd also vnter die grössesten vnglück dieses Hauses vnd Landes/ rechnen (wiewol es durch Gottes hülff widerwendet worden) das im Jar 1455. die beyde junge Hertzogen Ernst vnd Albrecht/ auff welchen der gantze Stamm gestanden/von etlichen Adels Personen/vnd jhren Mithelffern aus dem Schloß zu Aldenburg sind genommen vnd weggeführt worden. Derwegen wir solche Historiam/ weil sonst nicht viel oder weitleufftiges dauon geschrieben/ allhier nottürfftig gedencken/ vnd aus vielen Scribenten/ als *AEnea Sylvio*, *Nauclero*, *Crancio*, *Gerardo Regiomontano*, *Mutio*, *Fabricio*, *Monstero*, *Bocero*, Sebast. *Franco*, *Paulo Gresio*, Spangenbergio vnd Brotusio zusammen ziehen vnd collationiren/ Welches wir aber alles weil sie nicht vbereinstimmen nach dem gewissen bericht/ den man aus vnserer Lande verzeichnissen/ vnd darneben von alten warhafftigen Leuten hat/ corrigiret vnd geordnet. Sonderlich aber hat mir sehr viel Fabricius/ vnd Casparus Eberhardus auch nicht wenig hierzu geholffen. Es ist auch zur zeit eine Oration von dieser that in Lateinischer sprach meistes theils aus dieser meiner consignation angestellet vnd zu Wittenberg ediret worden/ Welches ich derhalben erinnere/ das nicht jemand gedencken möge/ ich hette es dannen transscribirt.

Historia wie die Zween junge Fürsten zu Sachssen / Hertzog Ernst vnd Hertzog Albrecht / von dem Schloß zu Aldenburg / sind gestolen worden.

Der XXI. Tittel.

Es ist zuuor gedacht worden / das im Jar 1450. die beiden Brüder / Churfürst Friederich der II. vnd Hertzog Wilhelm zu Sachssen der III. dieses Namens im Geschlecht / einen schedlichen einheimischen Krieg wider einander geführet / Da sie etliche Jahr zuuor durch böse Leute vnd Räthe zusammen gelassen vnd verhetzet worden / auch sich anfenglichen derhalben vnter jhr Landt vnd Leute verteilet / vnd damit sehrer gegen einander verbittert / weil sie in derselben theilung nicht baldt vnd gentzlich eins werden / vnd sich vertragen können. In demselben Krieg / welcher im genanten 50. Jahr recht entbrandt vnd grösser worden / ist Gera die Stadt im Osterlandt / so das mahl auch noch einen eignen Herrn / welcher von dannen seinen Namen gehabt / des alten Geschlechts der Voigte im Voigtland / oder viel mehr Osterlandt / der jtzigen Herrn Reussen agnaten / vnterworffen gewesen / durch Hertzog Wilhelms Kriegßleute vnd Herrn Georg von Poidebrat / welcher mit den Behmen fast gantz Meissen durchstreiffet vnd geplündert hatte / erobert vnd eingenommen worden.

Brüderkrieg. *Gera geplündert worden.* *Herrn zu Gera.* *Herrn Reussen.* *Behmen in Meissen gefallen.*

Als nu Churfürst Fridrich seinem Bruder vnd den Behmen begegnet / sind jhm für derselben Stadt aus seinem Volck von den Feinden etliche Leute gefangen worden / vnd sonderlich zweene vom Adel / Rithmeister / Niklas Pflug / vnd Cuntz von Kauffung / welche sich / da sie loß sein wollen / eine grosse Summa geldes zu erlegen vnd sich damit zu lösen zusagen mussen. Bald hernach da dieselbe Kriegßfeede vertragen worden / vnd beide Fürsten zu Sachssen / sampt jhren Landesstenden einen bestendigen frieden auffgerichtet / hat Churfürst Fridrich dem einen / als Niklasen Pflug sein Ranzon gelt / damit er sich gelöset / selbs widergeben. Solches hat der ander / als Cuntz von Kauffung auch alßbaldt begehret / vnd sein außgelegt Gelt gleichßfals wider haben wollen / welches 4000. Gülden sollen gewesen sein.

Nickel Pflug vnd Cuntz von Kauffung werden gefangen vnd Ranzont. *Ranzongelt.*

DIeser war zuuor auch an Fürsten vnd Herrn Höffen / Item in Kriegen wol verdient vnd versucht / Denn er eben dieses Churfürsten Friderichen Hoff Marschalck eine zeitlang gewesen / so hatte er auch denen von Nürnberg entweder als ein Kriegsheuptman oder Oberster wider Marggraff Albrechten gedienet. Er hat aber auff gedachtes sein begeren an den Churfürsten / das man jhm sein Lößgelt auch

Cuntz ein erfarner Hofe vnd Kriegsman.

wider erstatten sollen / eine abschlegige Antwort bekommen / Aus der vrsach / das er in diesem Meyßnischen Kriege / als ein Söldener oder vmbs Gelt / vnd nicht wie der andre / wegen seiner Lehen / oder als ein Landsaß gedienet. Vnd ob er wol etlich mahl wider angehalten / welchs denn sehr offt / vnd bißweilen vngestümer weise geschehen / hat er doch nichts erlangen mögen.

Cuntzes drawort.

SOlchs / als ers jhm zur höchsten schmach neben seinem schaden angezogen / hat er endtlich den Churfürsten mit Drauworten dahin zu dringen vermeint. Derwegen er sich desselben nicht allein gegen andern Leuten vernemen lassen / Sondern auch eins mals freuendlich dem Churfürsten selbs ins Angesicht gesagt / Er wolte sich für solchen schaden nicht an Landt vnd Leuten / sondern an seinem (des Churfürsten) eigenen Leib vnd Blut rechnen vnd erholen. Welchs doch der Churfürst / als ein sanfftmütiger frommer Herr / derwegen jhm auch in den Historien der zunamen *Placidi*, das ist / des Güttigen oder Sanfftmütigen / gegeben wird / nicht in ernst auffgenommen / ist viel weniger zu zorn beweget worden / Sondern hat solche rede gleich als verachtet / oder in ein gelechter geschlagen / vnd drauff gesagt: Mein Cuntz siehe das du mir die Fische in den Teichen nicht verbrennenst.

Churfürst Friederich der ander ein sanfftmütiger Herre.

Cuntz kömpt in vngnade.

ALs aber Cuntz von Kauffung nicht abgelassen / sondern sich seines drawens weiter vernehmen lassen / ob es jhm gleich nicht gelingen wollen: Ist er vber solchem handel entlich / wie nicht vnbillig / in vngnad gerathen / das jhn der Churfürst auch als einen Feeder des Landes sol verjaget / vnd seine Gütter eingezogen haben.

Eigentliche vrsache dieser That.

DJeses ist eigendtlich vnd warhafftig der anfang vnd vrsach / dadurch Kauffung aus dem Lande kommen / vnd hernach feindt worden. Wiewol etliche seine sache schmücken wollen vnd vnrecht fürgeben haben / Es sey jhm von den Landesfürsten Kriegs besoldung außgestanden / welche er nicht erhalten können. Man weis aber aus den alten *Annalibus*, so Fabricius vnd andre zum theil vnter handen gehabt / das dasselbe fürgeben keinen grundt habe / vnd das der gantze handel von dem Rantzongelt herkommen / darauff sein böses trotziges drewen geraten / derwegen er das Landt reumen müssen. Also aber hat sich Cuntz von Kauffung / wie zur selben zeit mit den Feedern vnd Feinden des Meißner Landes breuchlich gewesen / jns Landt zu Behmen begeben / allda der Vitzthümen von Apolda / so wie auch droben erwehnet / gleichsfals des Landes vorwiessen waren / rath gelebet / vnd seinem Landesfürsten öffendtlich abgesagt. Nachmals wie er also auff allerley weise vnd wege getrachtet / dadurch er dem Churfürsten abbrechen müge / hat er andere Meißnische Edelleute mehr an sich gehengt / darunter fürnemlich gewesen / Wilhelm von Mosen vnd Wilhelm von Schönfels / wie diese zweene auch Fabritius in den *Annalibus Mysnæ vrbis* vnd *Originibus Saxonicis* setzet / denn sie in etlichen alten Jar verzeichnissen für andern genennet werden.

Cuntz weichet ins Land zu Behem.

Cuntz? fürneme Gesellen.

Endlich hat er auch einen bösen Buben beredet / der sich mit Gelt vnd verheissungen dahin bewegen lassen / das er an des Churfürsten Hofe / so damals zu Aldenburg im Osterland gehalten worden / gezogen / sich bey den Hofeleuten eingeflicket / vnd ein gering dienstlein in der Küchen vberkommen. Mit diesem hatte es Cuntz zuuor außgelegt / er solte jhm allerley heimligkeit des Hofes vnd Landes erforschen / welches denn also ergangen. Vnd hat gemelter Koch all das jenige / was er erfahren mügen / entweder den jetzgenanten zweien des Cuntzen Bundgesellen selbs gesagt / oder alsbaldt zu wissen gethan / von denen es Kauffung ferner erfahren können / Hat es auch zum theil Cuntzen selbs heimlichen entboten vnd geschrieben. Man hat sich aber noch jmmerdar zu Hofe für dem Kauffung / als einem armen oder geringen feind nicht sehr besorget. Derwegen auch

Cuntz schickt einen losen Buben zum Verrehter aus.

Der Verrheter wird ein Koch zu Hofe.

Geringe feinde werden gemeiniglich verachtet.

auch auff das jenige was sich begeben/ niemals zum wenigsten gedacht worden / das also gleich als eine sicherheit am Hofe gewesen.

Churfürsten Friederichen des 2. Reyse gen Leipzig.

IM 1455. Jar/ Verreisete der Churfürst gen Leiptzig / vnd liesse sein Gemahl/ vnd die zween junge Herrn zu Aldenburg/ befahl die jungen Fürsten einem Graffen von Barby/ so damals am Hofe war. Solches als es der Koch dem Kauffung in eyl zu wissen gethan/ vnd derselbe des Schlosses gelegenheit zuuor / vnd nu viel mehr aus des Kochs anleitung vnd bericht / wol weis war/ brachte er in eil zusammen 35. Pferde/ vnd 10. Fusknechte. Ist also den 7. Julij/ das ist den nehesten tag (als Montag) für Kiliani des Abends auffgewesen/ vnd für das Schlos Aldenburg gerückt / allda des Nachts zwisschen 11. vnd 12. Vhren / sampt seinen beiden Gesellen ankommen.

Graff von Barby.

Cuntz kömpt für Aldenburg.

DEmnach er nu zuuor seine Steigleitern bereittet hatte / wirfft er dieselben an/ vnd kömpt mit hülff offt gemeltes Kochs vber die hohen Mawren/ an dem berge vnd Fels desselben orts / vnd ferner durch ein Fenster bey der Küchen selbs sechste ins Schloß hinein / gehet stracks zu der jungen Herrn / Hertzog Ernsten vnd Albrechten (deren der eine 14. der ander 12. Jar alt waren) Schlaffkammer oder Zimmer hinzu/ eröffnet dieselbe auch bald vnd ohne mühe. Denn er war zuuor gnugsam berichtet (welches denn eben zu vnbequemer zeit geschehen war) das die Hoff diener / denen doch der Churfürst eins teils/ wie gemeldet/ die jungen Herren fleißig befohlen hatte/ fast alle in der Stad frolich vnd guter ding waren / Derwegen er solche thumküne that desto besser ins werck setzen kündte.

Cuntz ersteigt das Schloß.

Cuntz eröffnet der jungen Herren Kammer.

Hoff diener sind in der Stad.

Die Steigleitern / damit wir dieses auch nicht aussen lassen / hatte er/ wie Paul Greff auff gezeichnet/ von starcken Riemen gemacht in einer Scheune bey dem Forwerge / so einem andern von Kauffung zu stendig (wiewol es Fabricius auff Cuntzen referiren wil) zum Kalenberge/ Da hernach ein stattlicher Schaff hoff zwisschen Wallenburg vnd Penigk gebawet worden / welcher noch stehet.

Steigleitern so Cuntz gebraucht.

Kalenberg bey Penigk.

Als nu Cuntz in das Fürsten Zimmer kommen/ ist der eltere Herr/ nemlich Hertzog Ernst zum ersten aus dem Schlaff erwacht / vielleicht wegen des getümmels oder sonsten / Da er aber frembde Leute vermerckt/ hat er alsbald einer alten Hoff jungfrawen / welche stetts bey den jungen Herren gewesen / geruffet / Sie / seinem brauch nach von jugend auff / genennet / vnd gesagt: O Bule/ Bule / Cuntz von Kauffung ist da / vnd wil vns erwürgen / O saget es bald der Fraw Mutter/ das sie vns helffe. Daher etliche achten/ das man die jungen Herren schimpsweise etwan offte mit dem Cuntzen bedrawet/ wie man sonst den Kindern mit dem Popantz zu drawen pfleget. Vnd das also / was sich Cuntz vornehmen lassen vnd willens gehabt/ nicht gantz vnd gar verborgen gewesen / nur das man sich gar nichts für jhm gefürchtet / Wegen welcher sicherheit/ er desto besser was er gewolt / volnbringen können.

Hertzog Ernst erwachet.

Alte Hoff jungfraw.

ES war aber Cuntz / ehe er in der jungen Herren Kammer gegangen war/ auch so gescheide gewesen/ das er der Churfürstin (welche eine geborne von Osterreich/ vnd Keyser Friederichs des dritten Schwester gewesen) Item der andern Hoff jungfrawen vnd Diener/ der doch wenig auff dem Schlosse waren / Schlaff gemacher vnd Zimmer/ alle zuuor von aussen mit Anwürffling verschlossen / das niemand heraus gekund. Neben dem bedrawete er alle die jenigen / so bey der jungen Herrschafft schlieffen/ mit hefftigen worten vnd blosser Wehr / Es solte niemand kein Wort reden/ viel weniger einigen schrey thun / oder einen Fueß

Cuntz hatte alle Kammern verschraubet.

Cuntz bedrawet alle die jenigen/ so bey den jungen Herren waré.

Z ij vorwenden/

vorwenden / so lieb jhm sein leben were. Die jungen Herren aber welche zitterten vnd zagten für seinen drauworten / Tröstet er wider vnd saget / sie solten nur stille schweigen vnd willig folgen / so wolle er jhnen kein leidt thun / Vnd er hette solches nur darumb angefangen / das er jhren Herrn Vater zwingen wolte / jhm sein Ranzongelt vnd die genommene Güter wider zu geben. Wolten sie aber nicht schweigen / so wolte er auch hand an sie legen.

Eins theils geben allhier für / es sey auch ein *Praceptor* (andere nennen jhn einen Hoffmeister) bey den jungen Herren gewesen / Welcher / weil er nicht viel wider die gewalt thun können / damals kein wörtlein sagen dörffen. Vñ thut *Monsterus in Cosmographia*, noch darzu / Er sol mit dem Kauffung vnter einer decken gelegen sein / vnd darzu vorhenget haben / welches etliche von einem Graffen vorstehen. Es ist aber hieuon nichts in den Meyßnischen *Annalibus* geschrieben / noch sonst im Lande bewust / Derhalben eß wenig grund hat / was gedachter *Autor* vnd andere hier darzu setzen.

Monsterus schreibt nicht recht von solcher that.

ALso hat nu Cuntz erstlich selbst den Hertzog Ernst / als das eltere Herrlein / heraus genommen / vnd durch den Schleßhoff daruon gefühͤret / seinem Gesellen Wilhelm von Mosen befohlen / er solle das jüngere Herrlein Hertzog Albrechten hernach bringen. In dem nu dieser etwas hernach eilet / vnd sich Hertzog Albrecht als ein verschmitzt Herrlein (welcher ob er wol jünger / dennoch allzeit steiffer vnd grösser an Person / auch etwas verstendiger vnd verschlagener sol gewesen sein / als Hertzog Ernst) vnter das Bette verkrochen / ergreifft Wilhelm an seiner stadt einen jungen Graffen von Barby / welcher vnter den Knaben vom Adel war / so mit der jungen Herrschafft aufferzogen vnnd vnterwiesen worden.

Cuntz nimpt das eltere Herrlein selbs.

Jüngere Herrlein verschmitzt.

Der von Mosen ergreifft einen jungen Graffen.

DA nu Wilhelm zu Cuntzen kümpt / vnd derselbe gewar wird / das er einen vnrechten ergriffen / erschrickt er / vnd gibt jhm das eltere Herrlein dauon zufüren / Er aber ist so kün / gehet wider von dem Thor an / so er eröffnet / durch den gantzen Schloßhoff in die Kammer vnd holet Hertzog Albrechten auch / vnd füret jhn gleicher gestalt zum Schlos hinaus. Denn es war nicht von nöten / das er jhn / wie sonderlich die gemeine sage gehet / sampt dem andern Herrlein / durch das Fenster an den Steigleitern hinab gelassen hette / Sondern es war alles sicher vnd hatte guten raum vnd zeit / weil / wie gemeldet / die Hoffleute alle in der Stad toll vnd voll waren.

Cuntzen thumkünheit.

Gemeine sage ist vnrecht.

IN solchem letzeren gedrösch aber / wie sie es denn in die lenge so gar heimlich vnd still nicht haben machen können / wird es die Churfürstinne gewar / vnd weil sie sampt den jenigen / so sie bey jhr gehabt / nicht heraus gekönt / auch niemand sonsten verhanden gewesen / den sie vmb hülff anschreien können / Vnd endlich Cuntzen ersehen vnd gekant hat / das er den jungen Herren vber den Hoff geführet / hat sie jhn angeschrien: Lieber Cuntz / thue nicht so übel an mir vnd meinem lieben Herren / verschone meiner Kinder / es sollen alle deine sachen noch gut werden. Er hat sich aber an solche der Mutter sehnliche bitt gantz vnd gar nichts gekehret / Sondern beide Fürsten dauon geführet / vnd solchen Raub mit seinen beiden Gesellen auff diese weise geteilet. Er selbs hat den jüngern Herrn Hertzog Albrechten behalten / dem von Mosen vnd Schönfels / hat er den andern geben.

Churfürstin wird der that gewar.

Churfürstin bittet den Cuntzen.

Junge Herren werden ausgeteilet.

CVntze setzte also seinen Herren auff ein Hand Roß / vnd führete jhn bey Nebel vnd Nacht daruon / eilete stracks nach dem Land zu Behmen zu / Erstlich durch die Leine / welches ein Wald ist bey Aldenburg / Ferner durch

Cuntz führet Hertzog Albrechten dem Land zu Behmen zu.

durch die Rabensteiner Wälde vnd gegen Elterlein zu / vmb die gegend des Klosters Gruenhain / denn dahin ist er auff den Morgen kommen. Er ist aber willens gewesen / Nach dem er nicht allein Koren beim Gnantstein innen gehabt (so jhm doch numehr genommen war) sondern auch ein Schloß auff der Behemischen grentze / welches etliche Eysenberg / andere Risenberg nennen / noch besessen / vnnd seine Kinder dahin geflöhet / den jungen Herren dahin zu führen. Denn er war in den gedancken / wenn er jhn in Behmen gebracht hette / wolt er was stattliches aus jhnen Rantzonen. Weil die Behmen dazumahl den Meyßnern / wegen der in jhrem Lande gepflogenen Kriegen / noch nicht wider gut werden kunten.

Die andern zweene / haben jhren Hertzog Ernst auch auff ein Roß gesetzt / vnd zwisschen sich einen andern weg dauon geführet / Haben jhn erstlich zu einem Pfarrherr gebracht / wie etliche wollen gen Hartenstein / vnd sollen des willens gewest sein / jhn von dannen aus Cuntzen rath / durch das Voigtland ins Franckenlandt zu bringen. Denn sie sich desselben also zuuor mit einander vergliechen / das ein jedes theil / wo sie ja vbereilet vnd begriffen würden / seinen gefangenen Herren / nicht ehe von sich geben / vnd vertrag annehmen solte / Es were denn dem andern teil auch das leben / vnd der straff Freyheit zugesaget / vnd gnugsamer abtrag geschehen / Vnd dessen wegen hatten sie solche teilung der Herren / vnd jhre Reysen auff zweene wege angestellet.

Hertzog Ernst wird einen andern Weg geführet.

Listigkeit der Feinde.

VNter des ist auff dem Schloß zu Aldenburg ein gros heulen vnd Weheklagen vnter dem Frawenzimmer worden / welchs als es in die Stadt kommen / vnd da daselbst die Hoffleute der that innen worden / ist vnter jhnen auch ein grosses schrecken vnd furcht entstanden / als die meistes teils jhrem Ampt nicht trewlich nachgelebt hatten.

Die That kompt zu Aldenburg aus.

Man hat es / als bald es offenbar worden / dem Churfürsten auff eilender Post gen Leipzig / zu wissen gethan / welchem erstlich solche tollkühne türstige that nicht gleublich fürkommen / Darneben er auch verhöffet / seine Hoffdiener würden munterer vnd vorsichtiger gewesen sein.

Dem Churfürsten ist solche that vngleublich.

ES haben sich die Hoffleute nicht geseumet / sondern von stunden an in alle gegent den geschickt / vnd sind zum teil selbst ausgeritten / den Sturmschlag in allen Städten vnd Dörffern angehen lassen / das also das gantze Land rege worden / vnd ist jmmer eins dem andern auff frisschem Fueß gefolget / solchs den nechsten Nachbarn zu wissen gethan / das also in eyl alle Strassen beleget vnd beschickt worden.

Es wird auff alle Strassen geschickt.

Cuntz von Kauffung hat solches nacheilen vnd Sturmschlagen hindersich vberall wol gehöret / vnd sonderlich / da er in die gegend vber Elterlein kommen. Aber er hat alsbald das Gehöltz vberm Kloster Grunhain eingenomen / vnd also fort geeilet / das er auch besser hinein gegen dem Lande zu Behmen / den Wald bey Wiesenthal erreichet / da es fast vmb Mittags zeit worden / Dieweil er als ein erfarner Reutersman die stege vnd Wege vberall wol gewust / vnd sich darauff geschickt hatte.

Cuntz kömpt in grosser eyl an den Behmer Wald vber dem Elterlein.

DA er nu nicht vber eine halbe Meile noch zu der Behemisschen grentze gehabt / hat es Gott sonderlich geschickt / das den jungen Herrn ein grosser Hunger vnd Durst angangen / Derwegen er solches geklaget / vnd gesagt / wo er nicht Essen oder Trincken hette / so müste er kranck werden / vnd köndte nicht ferner gebracht werden. Solches besorget sich Cuntz selbst / weil er jhn von Mitternacht bis zu Mittag / vnd darzu auff einem zimlichen harttrabenden Roß geführet / es mochte jhm schaden. Derwegen behelt er einen Reuter bey sich / vnd steiget ab vom Klepper / vnd wil dem jungen Herrn Erdbeer abbrechen / vnd in mangel anderer

Hertzog Albrecht klaget hunger.

Cuntz bricht dem jungen Herrnlein Erdbeer.

Speise/ jhm dieweil zu essen geben/ Seine andere Gesellen oder Reuter/ welcher fünffe gewesen/ heist er ein wenig voran reiten/ vnd auffn halt ziehen. Man wil allhier sagen/ es habe der junge Herr hernach selbs bekandt/ Er hette wol lenger hunger vnnd durst können ausstehen/ hette sich aber gerne also geklaget/ damit die jenigen/ so hernach geeilet/ vnd welche er eben so wol als Cuntz am Sturmschlag vernommen/ desto eher auff die spür kommen möchten. Denn wie vorgemelt/ er von jugend auff ein sehr vorschmitzt/ kluges vnd munters Herrlein sol gewesen sein/ derent wegen jhn der Vetter Hertzog Wilhelm/ Landgraff zu Tyringen/ für den andern sehr lieb gehabt.

Hertzog Albrechten listigkeit.

In dem nu Cuntz vnd das Herrlein also Beer pflücken/ kömpt ohn gefehr ein Köler zu jhnen/ welchen sein Hundt/ mit vielem bellen an den orth hinaus geführet. Dieser sihet/ das Cuntz ein Pantzer Hemod an hat/ vnnd ein Roß an der Hand führete/ auch das der Knabe schön/ zart vnd Adelicher geberde/ Derhalben lest er sich bedüncken/ es müsse nicht recht zugehen/ vnd fraget trotzig/ (wie der Weldner brauch ist) Von wannen er mit dem Knaben kome/ vnd wo er mit jhm hinaus wolle/ Darauff antwortet jhm Cuntz/ Es sey ein böser Bube/ welcher seinem Herren entlauffen/ den müsse er wider heim bringen. Wie sie aber ein wenig mit einander förth gehen/ fellet Cuntz in dem gestrüppe vnd Beerstreuchern/ darinnen er mit seinen langen Sporen behangen bliebe/ vnd kundte wegen der schweren Rüstung/ vnd das er das Roß an der hand nicht wolt fahren lassen/ nicht bald wider auffkommen. Etliche thun hiezu/ sie haben von den Alten gehört/ das er in solchem niederfallen/ auch mit den Spornen in seiner Nebel Kappen/ so damals bey den Hoffleuten breuchlich gewesen/ sey behangen blieben.

Ein Köler kompt zu Cuntzen.

Köler spricht den Cuntzen an.

Cuntz fellet.

DA er nu also ligt/ Spricht das Herrlein heimlich zum Köler: Jch bin ein Fürst von Sachssen/ Mache mich loß/ mein Vater sol dirs wol vergelten. Da aber solches des Cuntzen Geselle/ den er allein bey sich behalten/ vormercket/ sol er das Schwerd auff den Fürsten gezogen/ vnnd auff jhn zugestrichen haben/ das es nicht viel gefeilet/ er hette jhn getroffen. So bald der Köler solches vernommen/ vnd des Reuters ernst auch gesehen/ hat ers/ was jhm der junge Herr gesagt/ gegleubt/ vnd auff den Cuntzen/ so noch gelegen/ mit seinem Schurbaum zu geschlagen/ Hette jhn auch wol abgetroffchen/ wo nicht das Herrlein trewlich gewehret/ vnd für jhn gebeten hette.

Hertzog Albrecht gibt sich zu tag.

Hertzog Albrecht in gefahr.

Köler schlegt zu auff Cuntzen.

DA aber des Kölers Hund gesehen/ das sein Herr auff Cuntzen zugeschlagen/ Jst er sehr laut worden/ Also auch/ das des Kölers Weib aus dem Kolkram gelauffen/ vnd sehen wollen/ was da were. Da sie nu jhren Mann auff Cuntzen schlagen sicht/ dencket sie/ es sey ein Reuber/ Gibt alsbald ein Zeichen/ welches bey den Kölern vnd Weldnern breuchlich ist/ das sie mit einem Zschörper oder grossem Messer auff ein Holtzaxte schlagen. Hierauff lauffen alsbald die andern Köler alle zu/ kommen mit jhren Axten vnd Scheurbewmen/ Nemen also den Cuntzen/ welcher sich nicht bald wider auffraffen vnnd von der Stete kommen können/ gefangen/ führen jhn mit sich in einen Kolkram/ geben dem Herrlein schwartz Brod zu essen/ vnd Wasser zu trincken/ bis man jhn weiter bringen können/ Nemlich/ zum Abt von Grunenhain/ dahin die Köler alsbald denselben tag mit jhm geeilet/ Welches gewesen ist Dinstag der Tag Kiliani/ oder der achte Julij.

Kölers Hund vorreth Cuntzen.

Köler gebrauch.

Köler lauffen zu sammen.

Hertzog Albrecht wird gen Gruenhain bracht.

Derselbe

DErselbe Abt hat aus bericht des jungen Dernleins / des Cuntzen andern Gesellen / so er heissen für aus reiten / auch alsbald nachgeschickt / vnd alle fünffe gefangen bekommen. Wiewol andere ein wenig hieruon *discrepiren* vnd schreiben / Es sollen dazumahl nur drey sein ergriffen / vnd die andern aller erst hernach auch eingebracht worden / da das nach eilende Landuolck nicht nachgelassen. Es hat aber Herr Veit von Schönburg / Herr zu Glaucha / Oberhauptman zu Zwickaw / etc. dieselben gefangenen noch auch denselben tag spat gen Zwickaw führen lassen.

Cuntzen Gesellen werden gefangen.

Herr Veit von Schönburg.

Zwickaw.

IN dem nu solche Zeitung / das man den einen jungen Fürsten Hertzog Albrecht wider hab / bald weit erschollen / vnd also auch die beide von Mosen vnd Schönfels (als so in der nähe mit den anderin hielten / Nemlich / im Wald bey dem Schlos Stein an der Mulda vnterm Schneeberg / da sie sich aus furcht hin vorsteckt) aus dem gemeinen geschrey vernommen / Das jhre Gesellen gefangen worden / welches sie sich dann besorget / da sie den Sturmschlag so hefftig gehört / vnd das grosse nacheilen auff allen seiten gespüret / Haben sie in solchem grossen aufflauff jhren Herren auch nicht ferner zu bringen getrawet / vnnd also jhre Zusage vnd Verbündnis hindan gesetzt / Sonderlich weil jhnen der genante Heubtman zu nahe auff dem dache gewesen. Derwegen sie demselben gen Zwickaw geschrieben / Wenn er jhnen bey dem Churfürsten gnad erlangen wolte / vnd das sie leibes vnd gutes köndten gesichert werden / so wolten sie den andern Herrn auch freywillig wider bringen. Welches als er jhnen an statt des Churfürsten / hoch vnd thewer zugesaget vnd versichert / haben sie sich vnd den jungen Herrn Hertzog Ernsten auch als bald gemeltem Herren Veit von Schönburg auff sein Schlos Hartenstein / nicht ferne von dannen / da sie gewesen / vnd da sie beide hin zu Fueß sollen gegangen sein / eingestelt vnd ergeben. Welchen Tag gleich Hertzog Albrecht wider gen Aldenburg zu seiner Fraw Mutter / war bracht worden. Wie denn den Donnerstag oder 10. Julij (wiewol andere den Freytag vnd Sonnabent setzen) dieser andere / als Hertzog Ernst / auch dahin mit grossem frolocken wider kommen ist.

Stein.

Mosen vnd Schönfels geben jhren Herren auch wider.

Hartenstein.

Junge Herren wider gen Aldenburg kommen.

ANdere schreiben auch / man habe diesen letzeren Hertzog Ernst als bald gen Kemnitz / dahin der Churfürst von Leipzig durch Freyberg / als er diese böse zeitung erfahren / gerückt hatte / geführet / vnd sey den 14. Julij sein Gemahl mit dem jungen Herren Hertzog Albrechten / auch zu jhm kommen / an welcher *circumstantz* nicht viel gelegen. Denn gewis ist / das sie gemelten 14. tag Julij zu Kemnitz zusammen kommen / von dannen sie den 15. tag mit einander gen Eberßdorff / welches eine halbe Meile daruon gelegen / gezogen sein. Daselbst / weil es eine Walfarth vorzeiten gewesen / der Mutter Gottes für gnedige beschützung vnd erhaltung der jungen Herren / nach derselben zeit brauch vnnd mißuorstandt / gedancket / vnd eben denselben tag vollend gen Rochlitz vorreiset / Also den 16. Julij wider gen Aldenburg ankommen / da man dann allererst ein grosses Frewdenfest gehalten / vnd in allen Kirchen öffentliche Dancksagung gethan / Wie denn solches auch sonsten im Lande geschehen / weil auff den zweyen Fürsten der gantze Stam ruhete / vnnd derselbe also auff ein mahl hette können ausgerottet werden. Aus welcher grossen gefahr sie zu förderst Gott der Allmechtige / welcher noch etwas sonderliches vnd hohes / durch dises alte vnd Hochlöbliche Geschlechte ausrichten wollen: Nachmals Hertzog Albrecht sich vnd seinen Brudern / mit seiner listigkeit errettet. Wie denn dieses wol als ein *exemplum vegeti & excitati ingenij in homine generoso* anzuziehen. Vnd ist gleich als

Kemnitz.

Ebersdorff.

Rochlitz.

Aldenburg.

eine anzeigung gewesen seiner zukünfftigen Kriegsbehendigkeit vnnd Tugend. Hierzu ist des Kölers hülff auch gerahten.

Cuntz ist entheupt worden zu Freyberg.

Eben den 14. Julij vmb 4. Vhr nach Mittage / oder auff den Abendt *Diuisionis Apostolorum*, welches auch Montag nach Margreten gewesen / ist Cuntz von Kauffung zu Freyberg / dahin er von Zwickaw geschicket war / auff dem Marckt öffentlich entheubtet worden. Cyriacus Spangenbergius setzet den 21. Julij / welches gleich acht tage hernach gewesen were / Kan aber nicht sein / weil alle *Annales* / so ich noch gesehen / vberein stimmen / vnd setzen den Montag nach Margarete. Derhalben auch die jenigen jrren / so da schreiben / Kauffung hab müssen zu Zwickaw anschawen / wie man seine Gesellen gerichtet / Denn aller erst hernach den 22. Julij / ist seiner Knecht vnnd Kundschaffer einer Jan Schwenitz genant / beneben noch zweien Knechten gefangen worden / Darüber ist auch der jenige einkommen / so jhm die Leitern gehalten / welcher mit dem Koch / Schwalb genant / so die Herren meineidig verrhaten / den 28. Julij zu Zwickaw mit Zangen Zerrissen / vñ geuierteilet worden. Den 31. Julij ist Ditterich von Kauffung des Cuntzen Bruder / für Aldenburg entheuptet worden / derentwegen das er vnbedechtig vnd freuentlich nach geschehener that gesagt: Das Nest werden sie wol finden / aber die Vogel sind ausgenommen. Solches hat Ditterich von Kauffung der letzte dieses Geschlechts in Cuntzen linien / hernach Paulen Greffen / welcher es auffgezeichnet / selbs berichtet.

Cuntzen Gesellen zu Zwickaw gerichtet worden.

Cuntzen Bruder entheuptet worden.

Wir müssen von Kauffung dieses auch erinnern / Da man denselben richten wollen / hat er wol erkant vnd bekandt / das sein vorbrechen gros vnd wichtig sey / Aber zum fleißigsten gebeten / man wolle jhm doch das Leben schencken / aus der vrsachen / das er der Jungen Herren verschonet / da doch jhr Leben in seiner Hand gestanden / vnd er / wo er was anders gethan hette / als denn füglicher hette können entrinnen. Er hat aber von denen / so wegen des Churfürsten vorhanden gewesen / nichts erlangen mögen / welche wo sie mit der Rechtfertigung ein kleine weile verzogen / achtet man gentzlich dafür / er were der Leibsstraff gefreyet worden. Denn der Churfürst allbereit sol gewilliget haben / jhm das Leben zu schencken. Als aber der Bothe mit den Brieffen gen Freyberg kommen / sind die Thor zugewest (da man gleich Kauffung wollen richten) derhalben er nicht in die Stad gekont / das der Befehl zu rechter zeit hette können vberantwortet werden. Denn Fridericus / wie newlich gemeldet / ein sanfftmütiger vnnd frommer Herr / war Cuntzen zuuor sehr wol gewogen gewesen / ehe er diesen turst begangen / So hatte er auch gute Freunde vnd Vorwandten am Hofe / so jhn gerne erhalten hetten.

Cuntz bittet vmb gnade.

Cuntzen hat das leben sollen geschenckt werden.

Es sol sich Cuntz neben seiner Bitte sehr entschüldiget haben / er hette das Leben nicht verbühret / vnd kondte mit Recht nicht gerichtet werden. Vñ ob man jhm gleich fürgehalten / Er sey ein *Plagiarius* / hat mans jhm doch nicht vberreden können. Do es doch offenbar / das in den Römischen Rechten / die jenigen *Plagiarij* genennet werden / so einen Freygebornen Menschen ohne seinen willen verbergen / gefenglich halten / wissentlich keuffen / oder kuppeltheil mit haben / Item die jenigen / so einen Knecht oder Magd von seinem Herren abhalten / das sie entlauffen / dieselben verbergen / gefenglich halten / oder mit wissen vnnd gefehrde keuffen / Viel mehr aber so die Leute stelen / wie beide aus den *Digestis* vnd *Codice ad l. Fauiam de Plagiarijs* zu sehen. Vnd ist solchen Vorbrechern erstlich ein Geldstraff gesetzt worden / hernach das Schwerd / oder ewige vorweisunge. Gedenckt dieses *Legis* auch *Cicero pro Rabirio*. Vnd weil solches an hohen Personen geschehen / ist die türstige that desto grösser gewesen.

Plagiarij.

l. finali C. ad L. Fauiam & Iuris consulti in L. 1. ff. de Fugitiuis & l. merito ff. pro socio.

NAch

NAch dem er sein Recht ausgestanden/ ist er in S. Peters Kirche begraben / vnd aus befehl Bisschoff Caspars zu Meyssen / des Cuntzen Mutter Bruder / ein Gülden stück auff sein Grab gelegt worden / Darüber der Churfürst/ sonderlich aber sein Bruder Hertzog Wilhelm/ sehr erzürnet/ Deshalben er auff jhren Befehl wider ausgegraben / vnd bey Freyberg in einem Dorff / New Kirchen genant / welches jetzt derer von Mergenthal ist / auffs new zur Erden bestetiget worden. Wiewol etliche lieber wollen/ es sol Newdorff sein/ welches näher an Freyberg/ nemlich eine halbe Meile/ an dem Wasser Polnitz / so für dieser zeit derer von Poberitz gewesen. Cyriacus aber ist mit lauterm vngrund berichtet worden / das er in seiner Manßfeldischen Chronicken schreibet / Man habe jhn zu Freyberg vntern Galgen gelegt. Es gedenckt seines endes vnd Begrebnis auch Boccrus in seinem *Carmine de Friberga*. Wiewol er auch in dem jrret / das er schreibt / er sey noch zu S. Peter begraben.

Cuntzen begrebnis.

Corpus habet dictum Petri de nomine templum
Inq́ foro lapidem, moriens cui tristis adhæsit,
Seruat & auferri prohibet longæua vetustas.

SO ist von der gantzen Historia ein altes Lied gedichtet / vnd noch für etlichen Jaren gesungen worden / welches ich aber noch nie bekommen mögen.

Altes Lied.

DEr jungen Herren Kleider / so sie dazumahl angehabt / auch des Kölers / welcher Hertzog Albrechten zur erledigung geholffen / Kittel oder Kohlkappe / sind in der Kirchen zu Eberßdorff auff gehenget / vnd noch heutiges Tages zu sehen. Denn die Eltern / als sie / wie droben gesagt / daselbst der Jungfraw Marie / für erhaltunge jhrer Söhne / gedanckt / bald hernach ein halben Thum / wie es etliche nennen / in die Kirche / da zuuor eine Walfarth gewesen / zu ewigem gedechtnis / vnd Gott zu Dancksagung / in vnser lieben Frawen Ehr sollen gestifftet haben. Bey denselben auffgehengten Kleidern stehen diese Vers / so Egranus sol gemacht haben / welche von mir im 1561. Jar sind abgeschrieben worden.

Thumb Kirche zu Eberßdorff.

Conradus Kauffung animo truculentus & asper,
Mysnensis petijt ditia rura soli,
Ingressus celsam collectis fraudibus arcem,
Quæ iam Altenburgi nomina clara tenet,
Illustris rapuit Friderici pignora chara,
Quorum vestes hic aspice quisquis ades,
Has pater, vt pueri fuerant ex hoste recepti,
Obtulit in templo, virgo Maria, tibi.

Das ist: Wie es Sebastianus Meyer verdeudscht:

Cuntz Kauffung der viel wilde Man /
In Meyßner Land ist kommen an/
Wol auff das Schlos gen Aldenborg /
Sehr frech vnd kühn ohn alle sorg.
Dem Fürsten allda seine Kind /
Entfürt gar listig vnd geschwind/
Der Kleider noch hie hengen seht/
Ein jeder so fürüber geht.
Die dazumahl bald nach der that /
Der Vater her gehenget hat.

Das

Beschreibung der Kleider / wie sie Anno 1531. gewesen.

Das eine Röcklein hat drey Farben/ Auff der rechten seiten forn
an ist in die lenge vber ein strich/ von leicht Kemler Farb/ mitten auff derselben seiten/
ein breiter strich roth/ vnd daran bis an die falten wider ein strich mit Kemler far-
be/ Aber auff der lincken seiten fornen an ist ein grüner strich/ mitten ein roter /
vnd bis an die falten wider ein grüner / die falten aber hinden sind halb grün/ vnd
halb Kemler / ist alles Landtuch.

Das ander Röcklein ist auff der rechten seiten gantz von rotem
Tuch/ die lincke seite ist fornen an schwartz/ mitten weis / vnd daneben hinden wi-
der schwartz/ Dieses ist gantz vnd gar zerhawen/ wie man sie vorzeiten vber die
Harnisch zu führen gepfleget/ Sind sonsten am Halse sehr weit vnd ausgeschnit-
ten/ vnd jedes anderthalb kurtze Elen/ vnd ein sechszehenden theil der Elen lang.

Die zwey Hembdlein sind oben vmb vnd vmb gefalten / vnd ha-
ben rote Börtlein / sind ein Elen vnd ein halb viertel lang. Dieser gestalt sind sol-
che Kleider im Jar 1531. noch gewesen / vnd auff bitt Paulen Gresen von einem
Kemnitzer abgemessen vnd verzeichnet worden.

Von des Kölers Bitte.

Exemplum simplicitatis & animi alieni ab omni cupiditate rerum magnificarum.

DEm Köler von dem zuuor gesagt / der solcher errettung der
jungen Herrn / aus sonderlicher schickung Gottes ein vrsach gewest / haben
der Churfürst vnd sein Gemahl / für solche geleistete trewe/ eine freye Bitte
zu thun erleubet vnd nachgelassen / derselben solte er gentzlichen gewehret werden.
Er aber als ein einfeltiger gnügesamer Man/ hat nicht mehr gebeten / Als man
wolle jhm sein lebetag im selben Wald frey zu Kohlen erleuben vnd nachlassen / so
viel er notturfftig were zu seiner vnderhaltung. Dieses hat man sich nicht vorse-
hen/ sondern der Churfürst allbereit auff ein schön Gut vnd Summa Geldes ge-
trachtet. Man hat jhn aber dieser seiner bitte gewehret / vnd wegen seiner ein-
falt ein Haus darzu gebawet/ Item etliche Acker vnd Feld darzu geschlagen / vnd
befreyet. Auch daneben jhm vnd seinen Nachkommen/ järlich etlich Malter
Korn zu geben vorordenet.

Köler ist seiner Bitt geweret / vnd sonsten versorget worden.

Kölers Geschlecht oder Nachkomen.

Kölers Zuname Baccalari.

Vogelheubt seine Nachkommen.

Dieses Kölers Geschlecht sol noch auff dem Schneberg vorhan-
ben sein / wie sie sich dessen rhümen/ vnd heissen jetzt die Vogelheubt / welcher Na-
me aber jhnen wegen eines sondern falles hernach gegeben worden. Denn der
Köler mit seinem zu nahmen sonsten Baccalari sol geheissen haben. Seiner Nach-
kommen aber einer / vnd zwar wie etliche vorzeichnet haben / sein Einigklein oder
Nefe / Oßwald genant / so auff dem Schneeberg Organist vnd Wagmeister gewe-
sen / sol den newen Namen Vogelheubt/ den sie noch führen / bekommen haben.
Dieser ist auch wegen seines Erosuaters des Kölers / von den LandesFürsten/ so
zu seiner zeit gelebt / zum öfftermahl mit ehrlichen vnd Fürstlichen Geschencken /
versorget worden.

Die Trumer.

Sonsten saget man auch von einem Geschlechte in den Bergk-
Städten die/ Trummer genandt / welche sich gleicher gestalt für dieses Kölers
Nachkommen rhümen sollen/ vnd vielleicht aus Mütterlichen Linien von jhm her-
kommen sein / so es auch bey den Fürsten zu Sachssen genossen.

Die Fürster.

Item es ist ein Geschlecht zu Altenburg wonhafft gewesen/ die Fürster genant/
aus welchen einer Valentinus zu Wittemberg Amptschösser worden / auch sonsten
eines ehrlichen ansehens. Dessen Son zu Wittemberg geborn auch Valentinus ge-
nant/ der Rechten Doctor vnd Professor zu Marburg in Hessen/ etc. Diese geben
auch für/ das jhre Voraltern zu widerbringung vnd erledigung der gestolenen Für-
sten von Sachssen viel geholffen/ Wie denn vorgemeltes Valentini des Eltern / so
zu Wittemberg gestorben/ öffentliche Grabschrifft / auff dem Kirchhoff auff seinem
Leichstein ausweiset / da also stehet:

Valentino

D. O. M.

Valentino Forstero Altenburgensi, nato ex ea familia, quæ quondam duobus Illustriß: Principibus, Ernesto & Alberto, Ducibus Saxoniæ, ex Arce Altenburgensi abductis, liberationem præstitit, &c.

SOlches haben wir allhier bey dieser Historien auch gedencken müssen / Denn nicht vnbillich solcher Leute vnd Geschlechter / durch welcher mühe oder vorsichtigkeit / der Allmechtige GOTT damals die Hochgebornen Fürsten / vnd also den gantzen Hochlöblichen Stam zu Sachssen / erhalten vnd wider zu recht bracht / ehrlich vnd rhümlich bey den Nachkomen gedacht wird. Denn durch diese wolthat / nicht allein dem Lande zu Meyssen / vnnd zugehörigen Fürstenthumben / jhre liebe Herrschafft gerettet worden / Sondern es ist dem gantzen Deudschland vnd Reich / Ja auch wenn man jhm ferner nachdenckt / der gantzen Christlichen Kirchen wol damit geschehen / vnd sich hoch vmb sie vordienet worden. Darinnen denn Gottes gnedige versehung auch sonderlich scheinet / dieweil solcher Hochlöblichen Fürsten Nachkomen vber etlich Jar hernach zu dem hohen Werck gebraucht worden / dadurch Gott die reine Lere des Euangelij vnter dem schutz hochgemeltes Stammes wider an den Tag bringen lassen. Welches doch allhie nicht also sol verstanden werden / das GOTT gleich als an ein gewisses Land vnd Geschlecht were gebunden gewesen / vnd das es in ander wege nicht geschehen können / Sondern das hierinnen auch zu sehen / wie der gewaltige GOTT seines Widersachers des bösen Feindes offtmals gleich als spotte / vnd demselben seine list vnd anschlege mechtiger weise *elidire* vnd zu nichte mache. Welches denn sonsten auch aus den Historien von anfang der Welt her viel Exempel köndten angezogen werden.

SOlches ist nu wie gesaget / auch eines vnter den grossen Vnglücken des Hochlöblichen Stammes vnd gantzen Landes gewesen / ob es wol Gott lob glücklich vnd ohne schaden abgangen.

WJe auch sonsten hernach vnsere löbliche LandesFürsten auff mancherley weise sind angefeindet / vnd jhnen bißweilen mit öffentlicher gewalt / bißweilen mit heimlichen listen zugesetzt worden: In welchen gefehrligkeiten sie doch der Allmechtige allzeit erhalten / vnd beschirmet / Also auch / das sie zum teil jrer Feinde mechtig worden / zum teil sonsten grosses lob vnd rhum erlanget / vñ jhnen solche widerwertigkeit nur eine erhebung gewesen: Dieses köndte man allhie auch gedencken / wiewol sonsten hieuon zum teil öffentliche Schrifften verhanden vnd gelesen werden. Wird aber kürtz wegen aussen gelassen / vnd an einen andern ort gesparet.

DErwegen wir nu nach erzehlten vnser hochlöblichen Herrschafft Historien / in des Landes beschreibung / dieselbe folgden wie sie angefangen / zu absoluiren / fortfahren / Vnd jetzt von den Stifften des Landes zu Meyssen / auch etwas sagen müssen.

Von

Von den Bisthumben / Thuemen / vnd denen Clöstern vnd örten des Landes zu Meyssen / darinnen die Hochlöblichen LandesFürsten jhre Begrebnis haben.

Der XXII. Tittel.

Continuatio cum Tit. XIIII.

Drey Bistum in Meyssen.

Keyser Heinrich / Vogler genant / der Anfenger / Sein Sohn Otto der Stiffter.

DAs Land zu Meyssen hat drey Bisthumb in seiner Refier begriffen / welche alle herrlich / reich vnd beruffen sind. Das erste vnd fürnemeste ist zu Meyssen an der Elbe / Das ander zu Merßburg an der Sala / Das dritte zu Zeits an der Elster / welches letzere hernach von Naumburg bey der Sala genennet worden / als dahin es zur zeit gleich als verleget ist. Sollen wie droben gedacht / nach etlicher meinung alle drey vmb eine zeit / von Keyser *Henrico Aucupe* angefangen / vnd von desselben Sohn Ottone Magno volnbracht sein. Wiewol aus Dithmaro vnd andern abzunehmen (wie auch droben im eilfften Tittel gemeldet) das Auceps fast wenig an den letzern beiden angefangen / derwegen es gewißlich alles Ottoni zugeschrieben / welcher alle drey mit stadlichen Einkommen versehen / so ferner von den nachfolgenden Keysern vnd LandesFürsten / als gleich den andern Stifftern / sind vorbessert worden. Doch habe ich droben meine meinung angezeiget im eilfften Capittel / aus Ditmaro / so derselbe von dem anfang des Stiffts Merseburg vnter *Henrico Aucupe* geschrieben.

Bistumbs zu Meyssen an der Elb anfang.

Schlacht mit Vngern bey Merseburg.

Die vrsach des Meyßnischen Bisthumbs erbawung wird also referirt: Als Keyser Heinrich der Erste oder Auceps genant / im Jar 934. etwan ein Jar oder drey nach der Stad vnd Schlosses Meyssen erbawung / die grosse Schlacht bey Merßburg glücklich volnbracht / den Heidnischen Vngern (welcher wie etliche schreiben / Hundert tausent tod blieben / mehr als so viel gefangen worden / vnd sonsten viel in der flucht daruon vnd vmbkommen) obgesieget / vnd also gantz Sachssen vnd Tyringerland von jhrer Tyranney vnd solcher grossen furcht erlöset / Hat er alsbald den Tribut / so er zuuor demselben Volck geben müssen / zum teil vnter arme Leute geteilet / zum teil in die Kirchen geschencket / wie auch Sigebertus bezeuget.

Vrsach der erbawung.

WEil er aber als ein Gottfürchtiger Fürst dieser grossen vberwindung immer je sehrer nachgetrachtet / vnd endlich bey jhm selbs so viel befunden / das es allein Gottes scheinbarliche hülff gewesen / Hat Er darauff gedacht / wie er GOTT zu Ehren in der Newen Festung Meyssen / welche er / wie gemeldet / neben

neben andern auch wider dieselben vberwundenen Vngern gebawet / vnd jhnen daraus viel abbruch gethan / ein fürneme Kirche auffrichten möchte. Solches hat er demnach für die Hand genommen / vnd wie droben im zwelfften Tittel gedacht / derselben newen Kirchen zu Meyssen einen grossen Krispel oder Sprengel abgecirckelt / vnd deputirt. Man lieset in einem alten Chronico / das dieser Keyser dem Bisthumb damals stracks zugeeignet die Städte vnd Schlösser Pirn / Dreßden / Radeberg / Scharffenberg / Tarant / vnd andre Vestungen / wie man die Schlösser damals genennet / Damit sich die newe Kirch wider die Vngern desto besser auffenthalten könte. Es wird auch dazu gethan / das er eine *Metropolitanam Ecclesiam*, oder Ertzstifft vber die Land Meyssen / Böhmen / Lusatz / Marck Brandeburg / Pommern vnd mehr vmbliegende örter daraus zumachen bedacht gewesen / Aber durch den Tod von der vollnziehung dieser vnd anderer Kirchen verhindert worden. Denn er im 936. gestorben / vnd seinem Sohn Ottoni / so jhm im Keyserthumb gefolget / dieses vnd anders zu vollenden im Testament befohlen.

Grosser alter Kirchsprengel des Stiffts Meyssen.

Hat sollen ein Metropolis werden.

ALso hat dieser Keyser Otto das newe Bisthumb Meysen trewlich zu vollführen fürgenommen / vnd im Jar / 938. seines Reichs im *III.* in der *XI. Indiction* den 11. Januarij / die Stifftung daselbst wie die alten Chronicken reden / S. Johansen dem Euangelisten zu Ehren verordnet / darüber das Diploma zu Meintz gegeben worden. Endlich im Jar 968. den nechsten Sontag vor Martini sol er den Thum daselbst consecriren vnd einweihen lassen / da denn diese Kirche nicht allein dem heiligen Apostel vnd Euangelisten Johanni / sondern auch dem heiligen Donato / Bischoffen vnd Märterer / als *Patronis*, dedicirt worden. Welches bekrefftiget wird mit den zweyen *statuis*, so noch in der Thumkirchen zu Meyssen im Chor / Item zu Wurtzen (als welche Kirche Meyssen vnterworffen) in der Capellen / so der Bischoff des Geschlechts von Salhausen / gegen Nidergang dran gebawet / zu sehen / da denn auch des Stiffters Bildnis vorhanden / ist / etc.

Keyser Otto verordnet das Stifft.

EBen dieser Keyser / ob er wol nach des Vaters fürnemmen vnd gedancken kein Ertzbisthumb draus gemacht / hat er sie doch keinem *Metropolitano*, sondern nur allein dem Römischen Stuel ohne mittel vnterworffen / derhalben mans *Sedem Pontificalem liberam* genennet / Vnd hat in solcher Fundation auch die *Diœcesin* mit gewissen Grentzen abgestochen / nemlich von dem vrsprung der Oder an / gleich zu / bis auff den vrsprung der Elbe / vnd von dannen gegen Abend / durch die Grentzen der beyder Lande zu Böhmen vnd Nisick (welches in dem Keyserlichen Brieff Nisen geneñet wird / vnd ohne zweiffel ein theil von OberMeyssen vñ Lausitz ist / wie drobẽ im 11. Tittel gemeldet) Ferner durch den Wald gegen Abend / bis an den Vrsprung der Mulden / vnd also an dem Muldenstram herunter zu beyden Vfern / bis an die Elbe. Daraus auch zu sehen / das der ort der alten Kirchen / *in ditione Nisicensi*, welche Ludouicus Germanicus nach etlicher meinung / wie droben gemeldet / stifften wollen / auch hernach vnter das Stifft Meyssen kommen.

Bisthumb Meysen wird genant *libera Sedes*

Diœces oder Grentzen.

Nisick.

SOlches bezeuget auch die Bulla des Bapsts Johannis *XIII.* damit er das Bisthumb confirmiret / so gleich im dritten Jar seiner seßion / gegeben / von 40. Bischoffen vnterschrieben worden / welche Bulla man sehen kan in des Fabricij *Annalibus* der Stadt Meyssen / vnter dem Jar 958. dahin er es vnrecht referirt. Vnd wir wollen beyde des Keysers Stifftbrieff vnd Bapsts Bulla an seinem ort auch setzen darinnen fürnemlich gemeldet wird / das beyde Ottones / Vater vnd Sohn / der erste seines Keyserthumbs im sechsten (daraus zu schliessen / das solches im Jahr 968. geschehen sey / Denn Otto der erste im Jahr 962. zu Rom von Bapst Johanne dem zwelfften coronirt worden) vnd der ander im ersten Jar / dieses Stifftes bekrefftigung vom Bapst begeret. Es wird aber nur ein *Monasterium* oder Kloster genennet / vnd nur Johannis des Euangelisten /

Bapst Johannis Bulla.

listen/ als des Patronen daselbs/ so wol auch in angezognem ersten Ottonis Stifftungs Brieff gedacht/ auch das Land darinnen Meyssen gelegen/ *Dalemincia*, vnd der erste Bischoff Burckhardus im Ditmaro/ nicht Bischoff/ sondern Vorsteher/ *Prouisor* solcher Kirche/genant. Auch wird in der Bulla erwehnet/das die Keyser begeret/ vnd erlanget/ solche Kirche keinem Ertzbisthumb/ sondern allein dem Römischen Stuel ohne mittel zu vnterwerffen. Item/ die Grentzen werden auch daselbst vnd weitleufftiger als sonsten bey den Scribenten/ erzehlet/ nemlich vnten von dem ort an/da die Mulda in die Elbe fleust/ wider herauff vber des Landes Nisicks Grentzen/ vnd auff der andern seiten bis an Luicyci/ vnd Selpoli/ vnd also bis an die Gemein oder Stadt Sulpitz/ vnd von dannen bis wider an der Oder vrsprung/ von welchem ort an bis an der Mulden einfluß die Grentzen zuuor erzehlet worden. In solchem Circkel ist dem Stifft der Zehenden von allem Getreide/ Früchten vnd Vihe/ von Silber vnd Kleidung/ von verkeuffung vnd zahlung der geschlechter/ vnd in gemein allerley Nützung/ so vnter den Leuten ist/ zugeeignet worden.

Monasterium. *Dalemincia* *Prouisor.* Bisthum Meyssen keinem Ertzbischoff vnterthan. Grentzen der *Diœces.* Luicyci. Selpoli. Sulpitz. Zehenden. *N. B.*

HJerbey zu mercken/ das aus solchem *Diplomate* zu sehen/ wie die Kirche zu Meyssen/ wegen des das sie exempt von andern Bisthumen gewesen/ die grösten Priuilegia gehabt/ vnd allein *Ingenua* genennet worden/ vnter allen den andern/ so eben dieser Keyser Otto der *I.* auch gestifftet/welche gewest sein/ zu Magdeburg an der Elbe/ zu Brandeburg an der Hauel/zu Merßburg an der Sala/vnd Zeits an der Elster/ Item/Hauelburg an der Hauel/ Item zu Aldenburg in Nider Sachsen vnd Camin in Pommern/wie wir droben im eilfften Tittel zum theil etwas aus Ditmaro erwehnet.

Ingenua Ecclesia Myssnensis. Was Keyser Otto vor Bisthumb mehr gestifftet.

JM angezognen 968. den 19. Octobris sol Keyser Otto solche stifftung des Bisthumbs Meysen/ zu Rom in S. Peters Kirchen *datirt* öffentlich publicirt haben. Solcher publication copey setzt Fabricius auch im *Supplemento*, darinnen denn vnter den Patronen/neben dem Johanne auch des Donati gedacht wird/ Geben im Jar vnd Tag wie oben vermeldet/ *Indictione XI. anno Ottonis Magni Imp. Augusti regni 32. Imperij VI.*

Publication der stifftung.

WJe aus dem so zuuor gesagt zum theil zuuerstehen/ ist zum ersten Bischoff Burckhardus des Keysers HofCaplan/ aus dem Kloster zu Regenspurg/ von dem Ertzbischoff Hildeberto zu Meintz (zu welches zeiten denn lengst für der Publication nemlich im 938. wie zuuor gesagt/ solche stifftung angefangen worden) dahin befördert/vnd für andern zu solchem Ampt tüchtig erkant worden/ welcher nachmals im Jar 968. wie der Chronicon der Bischoffe zu Merßburg schreibt/ oder 970. den 18. wie Ditmarus Octobris/ von Alberto Ertzbischoffen/zu Magdeburg/wie gleublich ist/vnd nicht/wie Fabricius/Ertzbischoffen zu Trier/neben andern newen Bischoffen Bosone zu Merßburg/Hugone zu Zeits/vnd Vdone zu Hauelburg/ geweihet worden. Dieser Burckhardus hat sich die ersten Jar seines Ampts nur einen Pfarherr oder *Pastorem* zu Meysen genant vnd geschrieben/Wiewol jhm die Bepstliche Bulla auch am ende den Bischofflichen Tittel gibt.

Burckhard der erste Bischoff zu Meysen. Bischoff haben sich erstlich Pfarherrn oder Seelhirten geschrieben.

ES ist aber nichts verzeichnet worden/ was dieser erste Bischoff sonderlich solte ausgericht oder gethan haben/ als das er die Bepstliche vnd Keyserliche Priuilegien vnd stifftung publiciret. Nur das *Emserus in vita Bennonis*, von der disciplin des gemeinen Tisches der *Canonicorum*, vnd gemeiner Schlaffkammer vnter jhm/ wie in den Klöstern breuchlich/ Item von den *Horis Canonicis*, vnd derselben ersten Thumherren grossen ernst vnd andacht/auch von der ersten Kleidung/welche dieser Burckhardus angerichtet/nemlich einem schwartzen Mantel vber dem weisen Chorrock/ wie die nachkommenden Thumherrn in der Fasten bekleidet gewesen: Item Stella/ von den Wenden vber der Elbe/ so er sol bekeret haben/ dessen doch anderswo nicht gedacht wird/schreiben. Ist im 972. Jar den *I.* Julij mit einem Roß gefallen/ vnd hat den Halß gestürtzet.

Ersten Canonicorum disciplin.

Was

WAs jhm vor Bischoffe nach der ordnung succedirt / wollen wir im fünfften Buch oder der Meyßnischen Stifft Chronick weitleufftiger handeln. Dieses orts aber wollen wir nur die blosse Namen nach der ordnung setzen.

Catalogus der Bischoffe zu Meyssen.

1. Burckhardt.
2. Volckhuld / Andere nennen jhn Volckrad.
3. Egido / Ido oder Eiko / ein Graff zu Rochlitz.
4. Eilwart oder Hildewart.
5. Vmbertus oder Hunnprecht.
6. Ditterich der erste dieses Namens.
7. Reinerus Stiffter zu S. Afren.
8. Krafft / so auff seinem Schatz tod gefunden worden.
9. Meinhard oder Meinwert.
10. Bruno. Dieser wird von Fabricio aussen gelassen / wird aber in einem *Diplomate Henrici IIII.* im Jar 1064. angezogen. Es were denn vnrecht Bruno für Benno geschrieben / weil sich Benno selbs für den 10. rechnet / etc.
11. Benno ein Graff von Woldenburg aus Sachsen / *Magister Parisiensis.*
12. Herwig Stiffter zu Wurtzen.
13. Grambor.
14. Gottwald / welchen andre Gotthold nennen.
15. Reinwald oder Reinwert.
16. Berthold.
17. Albrecht / ein Gelerter nach derselben zeit gelegenheit vnd beredter Bischoff.
18. Bruno / welcher sonst bisher der erste dieses Namens genennet worden.
19. Gerungus ein liebhaber der Studien.
20. Martinus ein Gelerter Bischoff.
21. Ditterich der ander des Namens.
22. Bruno der ander dieses Namen bisher gerechnet. Ist wol gelert vnd beredt gewesen / wird von etlichen für einen Herrn von Baruth gehalten.
23. Heinrich.
24. Conradus der erste.
25. Albrecht der ander / ein Herr von Motzschen / *Doctor Theologiæ.*
26. Wittich ein Herr von Camentz.
27. Bernhard ein Herr von Camentz.
28. Albrecht der dritte / ein Graff von Leisnigk.

Alhie wird vnrecht von Fabricio ein Wilhelmus hieneín gesetzt / Was jhn betrogen / wollen wir anderswo anzeigen.

29. Wittich der ander / ein Herr von Colditz / vnd nicht ein Graff von Leisnigk / wie andere gewolt.
30. Johan der erste / ein Graff von Isenberg.
31. Ditterich der dritte / einer von Goech / Wiewol jhn andere für ein Schönberger halten / ist *Magister Medicinæ* gewesen.

32. Conrad der ander/ein Graff von Kirchberg/ sonsten von Walhausen genant.
33. Johan der ander/ein Herr von Gentzenstein.
34. Niclas der erste/zuuor Bischoff zu Lübeck/ein Prediger Münch.
35. Johan der dritte ein Herr von Kitlitz zu Barut.
36. Thimo ein Herr von Colditz.
37. Rudolph einer von Plaunitz.
38. Johan der vierde/mit dem Zunamen Hofman/der heili. Schrifft *Doctor*/aus der Stadt Schweinitz in Schlesien bürtig. Zuuor Professor zu Prag vnd Leiptzig.
39. Caspar von Schönberg/*artium liberalium Magister*, wie sein Diploma ausweiset.
40. Ditterich der vierde/auch einer von Schönberg/des vorigen Bruder/hat in Italien Studiret/vnd ein Bibliotheca mit sich heraus bracht. Ist sehr gelert gewesen/ wie aus seinen Brieffen zu sehen.
41. Johan der fünffte/einer von Weisbach/*Doctor*.
42. Johan der sechste/einer von Salhausen.
43. Johan der siebende/einer von Schleinitz zu Ragewitz.
44. Johan der achte/einer von Maltitz/ zu Dippolswalde.
45. Nicolas der ander/einer von Carlwitz/*Magister Philosophiæ*.
46. Johan der neundte/des Geschlechts von Haugwitz.

Confirmation der stifftung.

IM Jar 990. eben das Jar da Marggraff Eckard die Behmen verjagt/vnd Volckhulden den andern Bischoff/ so im Jar 978. war vertrieben worden/wider restituirt/hat Keyser Otto der dritte die stifftung des Bisthums zu Meysen/von Keyser Ottone dem ersten geschehen/confirmiret zu Franckfurt am Meyn/seines Reichs im 17. Jahr Wie denn dieselbe hernach im Jahr 1252. den 22. Maij Marggraff Heinrich der Erleuchte genant/ vnd der erste dieses Geschlechts Landgraff zu Tyringen/in seiner Stad Meysen auch bestetiget.

Begnadung vñ begabung des Stiffts Meysen.

In der Thumkirchen ist ohn vnterlas/ tag vnd nacht gesungen worden.

Stifftung Ernesti vnd Alberti.

Ordnung der Geistlichen zu Meysen.

WJe diese Kirche zu Meysen von den folgenden Keysern/als fürnemlich Heinrich dem andern/dritten vnd vierden begabet/ als mit Wurtzin/ Buch/ Bock/ Gedaw/Breßnitz/etc. gedencket *Emserus*. Desgleichen was die letzeren Fürsten zu Meisen derselben für hülff vnd fürschub gethan/vñ sie mancherley weise gezieret/ mit dem es endlich so fern kommen/ das das Kirchengebewde sehr stadtlich vnd groß worden/ die Fürsten auch darinnen wollen begraben werden / Vnd letzlich alle stunden/ohn vnterlas tag vnd nacht drinnen gesungen/vnd der Gottesdienst nach jhrer meinung gepfleget worden. In welchem stück keine Kirche in gantz Deudschland/ ja zu Rom selbs/ dieser Thumkirchen sol gleich gewesen sein / wiewol Cuspinianus ein gleiches von der Kirche zu Varadin in Vngern/von Keyser *Sigismundo* also gestifftet schreibet. Dauon sol anderswo mehr folgen. Es ist dieses aber/nemlich/ das man tag vnd nacht ohn vffhören gesungen/ von Churfürst Ernsten vnd Hertzog Albrechten/Gebrüdern/ vollendet worden. Nach welcher stifftung 14. Thumherrn/ 14. Caplan/ vnd 60. *Vicarien* zugleich gewesen sen. Dieses alles ist in *vita Bennonis* von Emsero beschrieben/vnd zum theil in Fabritio zusehen. Sie sind sonsten in gewisse *ordines* oder Namen getheilet gewesen/als Schüler/Caplanen/Schotten/Choralisten/Grabaten/Octauianer. Man hat auch 2. *Oculos* gehabt/der Dechant einen / vnd der Probst einen/vnter welchen einer vmb den andern die Geseng angefangen.

Stifft zu Meisen ist angefochten worden.

DEr Kirchen zu Meysen dignitet vnd freyheit/ist Erstlich ein zeitlang von den Ertzbischoffen zu Magdeburg als dem *Metropolitano* der andern

dern vmbligenden Bisthumb/Nachmals auch vnd sonderlich von Keyser Carln dem vierden angefeindet worden/welchem man sonst in gemein schuld gibt/das er des Landes zu Böhmen (als seines Erblandes) gedeien vnd auffnemen lieber/als des gantzen Römischen Reichs/gefördert. Dieser hat auch sonder zweiffel aus solchem affect im 1375. bey dem Bapst Vrbano erlanget/das dem Ertzbischoff zu Praga / als einem Bepstlichen Legaten/andere vmbligende Bischoffe/als der zu Regenspurg/Bamberg vnd Meysen/möchten vnterworffen werden. Sie haben sich aber allzumal/ so tapffer sie jmmer gekönt/gewehret. Vnd weil eben das glück gewolt/ das Keyser Carl zwey Jar hernach gestorben/ sind sie ferner wegen jhrer Freyheit ein zeitlang nicht angefochten worden/bis auff das 1385. Jar/in welchem Keyser Wenceßlaus/ sein Sohn/ widerumb begeret/ das sein Ertzbischoff zu Prag/vber den Bischoff zu Meysen/vnd andere vmbligende/möchte gesetzt werden/ Welche bitt aber Bapst *Innocentius* für vnbillich geachtet. Von diesem Bisthumb ist auch in den Lateinischen *Annalibus Mysnensibus Fabricij*, vnd wie zuuor gedacht / in meiner Stifft Chronicken mehr gehandelt worden.

Ertzbisthumb Prag.

VVenceslaus ignauus.

FOlget von dem Bisthumb Merseburg. Dieses als es von Keyser *Heinrico Aucupe* angefangen/ist nachmals auch eben in dem Jar als Meysen/ von Keyser *Ottone I.* für die Osterländer oder *Libonothanos*, wie *Stella* meldet/ aber in warheit für die damals noch wohnenden *Sorabos*, gestifftet worden/ nemlich nach Christi geburt im 968 Denn im selben Jar sol er das alte Kloster *Canonicorum Regularium* der Kirchen S. *Iohannis Euangelistæ* zu Merßburg (welches Keyser *Carolus Magnus* daselbst zuuor gestifftet) mit Zinsen vnd einkomen gebessert/ etliche Dörffer/Huffenackers/ Zehenden/ auch den Flecken Zwenckaw / meistes theils von seinem *Patrimonio* darzu geschencket haben/ vnd wie *Brotufius* schreibt/ sol es zu Frosa bey Magdeburg geschehen sein.

Stifftung des Bisthums Mersburg. Otto Stiffter.

Alt Kloster zu Mersburg.

EIn zeitlang hernach sol eben dieser Keyser etliche Güter vnd gerechtigkeiten von der Kirchen oder Bisthumb zu Halberstad (vnd wie etliche hinzu thun/von dem newen stifft Zeits) genommen/vnd zum Bisthumb Merseburg geschlagen haben. Es werden auch an etlichen orten insonderheit zwey Dörffer namhafftig gemacht / so dieser Keyser/Bosoni dem ersten Bischoff gegeben/nemlich Hilpede/wie es in den alten Schrifften genennet wird / sol jtzt Hilpertitz im Ampt Lutzen am Rubach sein/ vnd Magadaborn/ jtzt Meideborn an der Pleiß vnd Elster/ bey dem Städtlein Röta. Item dieser Keyser sol auch anfenglich dazu gebawet haben/ die Kirche zu S. Lorentz genant / vnd die Patronen des Stifftes *Iohannem Euangelistam* vnd S. Lorentz erwehlet haben.

Verbesserung der Stifftung.

Kirche zu S. Lorentz.

Patronen des Stiffts Mersburg.

DJe vrsach der stifftung ist gewesen/das jhm solches sein Vater Keyser Heinrich aufferlegt vnd befohlen/vnd das er hernach im Jar 966. da er die Vngern am Lech erleget/für solchen herrlichen Sieg dasselbe auffs newe gelobet vnd zugesaget/wie auch im 11. Tittel aus *Ditmaro* erwehnet worden.

Vrsach der Stifftung.

JSt also dis Bisthumb in gedachtem 968. Jar mit Personen vnd Gottesdiensten bestellet/ vnd angefangen/ vnd mit bewilligung des Bapsts Johannis *XIII.* wie *Ditmarus lib.* 2. schreibt/Boso zum ersten Bischoff/neben andern/wie zuuor gesagt/ publicirt/vnd dieses Bisthumb dem Ertzbischoff zu Magdeburg vnterworffen wordē. *Ditmarus* schreibt sonsten/Boso sey damals in gegenwart Keyser *Ottonis* zu Merseburg consecrirt worden/von Adelberto Ertzbischoffen zu Magdeburg/welchen Keyser *Otto* kurtz zuuor im 966. dahin gesetzt/vnd zum Ertzbischoffen gemacht. Aber *Fabricius* sagt es sey im 970. Jar geschehen/vnd hab Albertus Ertzbischoff zu Trier / wie droben gemeldet / solche Consecration der vier Bischoffe / zu Meysen / Merßburg/ Zeits vnd Hauelburg verrichtet.

Publication der Stifftung vnd ersten Bischoffs einweisung.

Stifft Merseburg vnter dem Ertzstifft Magdeburg.

DAs Wapen des Bisthumbs / nemlich ein breit schwartz Creutz im güldenen Feld/welches *Carolus Magnus* den *Canonicis Regularibus* zuuor/wie *Brotuff* schreibt/ sol

Wapen des Bisthumbs.

Bischoffs Wonung.

sol geben haben/sol dismal dem Bisthumb auch sein bestetiget worden. Item eben dieser Keyser sol dem Bischoff zur wonung geschenckt haben/das alte *Castellum Martis*, von welchem man ferner fabulirt/das es der Stadt jhren namen sol geursacht haben/vnd vom *Druso* dem Römischen Haubtmann dahin sein gebawet worden/welches auch etlicher Keyser/so allda Hof gehalten/Schloß gewesen.

Von Bosone dem ersten Bischoff zu Mersburg.

Boso ist auch aus dem Kloster *S. Hemerani* zu Regenspurg/Ordens *S. Benedicti* gewesen/vnd dannen als ein Keyserlicher Capellan komen/Sonsten der geburt ein Edelmann aus Beyern/hochgelert vnd verständig. Er sol auch für seim Bischofflichen Ampt Pfarherr des Klosters zu Meimlebe/Dornberg/Kirchberg vnd Zeits/wie *Brotuff* aus *Ditmaro* schreibet/gewesen sein/vnd von Keyser *Ottone* die wahl empfangen haben/gen Meysen/Zeits oder Merseburg/in welches Bisthumb er wolle/zuziehen/Darauff er gen Merßburg gewehlet/vnd daselbst grosse mühe vnd arbeit mit den vngleubigen Wenden gehabt/von welchen er auch grossen vnlust erleiden müssen.

Woltgaten der Keyser gegen diesem Bisthumb.

IM Jar 984. hat Keyser *Otto* der *II.* den Forst oder Wald bey dem Dorff Skeuditz gelegen/Bischoffen Giselero zu Merßburg geschenckt. Mehr den Forst zwischen der Sala vnd Mulda/oder zwischen Söselitz vnd Plißin gelegen. Ferner hat auch Keyser *Otto* der *III.* diesem Stifft zugeeignet ein gantz Ländlein bey dem Wasser Willerbic oder Willerbach/Item Sultz bey Eckersberge/vnd Grube bey Wahlhausen/zum theil gantz eigenthümblich/in etlichen aber allein die Lehen wie *Brotuff* hieuon schreibt/welcher des Stiffts Merseburg sampt der Stad anhengenden Chronicken weitleufftig in Druck ausgehen lassen/aus deme wir allhie etwas genomen.

Mancherley anfenge vnd verenderung des Stiffts.

Bey demselben man insonderheit sehen kan/wie das Stifft Merseburg mancherley anfang vnd veränderung gehabt/im 2. Buch vnd 4. Cap. Was auch dieses Stifft für einen Kirchsprengel gehabt/ist droben im eilfften Tittel aus *Erasmo Stella* gesetzt worden.

Diœces. des Bisthums Mersburg.

Die Bischoffe des Stiffts Merseburg werden also gezehlet.

1. Boso/aus Beyern Bürtig.
2. Geisiler/ist hernach Ertzbischoff zu Magdeburg worden. Wird sein in den Historien vbel gedacht.
3. Wigprecht/der geburt aus Tyringen/ein gelerter vnd der disciplin liebhabender Man. Diese dreye werdē *nobiles* genant/welches nicht von schlechtem Adel nach vnserer zeit brauch sondern von Graffen vnd Herren standt nach der alten art zuuerstehen ist.
4. *Ditmarus* ein Graff aus Sachsen. Sein Geschlecht hat er selbs verschwiegen/vnd aus demut wie man dafür achtet/supprimirt in seiner Historia. Man hat aber die nachrichtung/das er ein Graff von Walbke gewesen.
5. Bruno ein Graff von Walbke. Wiewol jhn etliche für einen Hertzogen aus Beyern achten.
6. Hunold ein Tyringer.
7. Albericus.
8. Eckelin/ein Hertzog aus Beyern/wie Brotuff schreibt.
9. Offo/der geburt ein Beyer/Wird vnrecht Onuffrius genant.
10. Wintherus/aus Francken/Herren oder Graffen Geschlechts.
11. Wernerus/ein Tyringischer Graff.
12. Eppo. Ist dieses nicht der name Hyppolitus/wie Brotuf meinet/sondern Eberhard/wird in einem alten Merßburgischen Chronicklein aussen gelassen.
13. Alwinus/wird ein Hertzog aus Beyern von Brotuff genant.
14. Gerhard.
15. Arnold/eines Edlen Geschlechts.
16. Meingotus.

Eckelinus

17. Eckelinus *II.*
18. Reinhard/Graff zu Querfurt.
19. Johannes.
20. Eberhard/ein Graff von Seeburg aus Beyern/Wigmanni Ertzbischoffen zu Magdeburg Vetter.
21. Ditterich/ein Marggraff zu Meysen/Conradi Nefe.
22. Eckhard/Ritterliches Geschlechts.
23. Rudolff/ einer von Webaw.
24. Henricus/einer von Warin.
25. *Albertus de Bornis*, ist meines erachtens ein Truckses von Burne gewesen.
26. Friderich von Turgaw/desselben alten Herren Geschlechts.
27. Heinrich von Amendorff.
28. Heinrich des Geschlechts ein Kind von klein Gorschen im Ampt Lutzen.
29. Geuehard ein Heer von Schrapelaw/ Burckhardi Ertzbischoffen zu Magdeburg Bruder.
30. Sigmund/ein Landgraff in Tyringen vnd Marggraff zu Meysen/ Friderici des Ernsten Sohn/welchen *Brotuff* mit dem Bischoff zu Würtzburg/ Friderici des *I.* Churfürsten Sohn confundirt.
31. Heinrich Graff zu Stalburg. Der erste so das *Pallium* gelöset.
32. Friderich von Hoym/ein Edelmann aus Sachsen.
33. Burckhard ein Graff von Querfurt.
34. Heinrich ein Graff von Stalburg.
35. Heinrich Schutzmeister/von Orlamünde.
36. Otto Graff zu Hoenstein.
37. Walther von Kökeritz.
38. Nicolaus von Lübeck.
39. Johan Bose
40. Johan von Werder.
41. Tilo von Trote.
42. Herr Adolff/ Fürst zu Anhalt/ Graff zu Ascanien / vñ Herr zu Bernburg.
43. Vincentius von Schleinitz auff Jlaw bey Nawmburg.
44. Sigmund von Lindenaw. Dieser ist gestorben im Jar 1544. etc.
45. Michael Helling *Sidonius* eines Müllers Sohn.

DAs dritte Bisthumb im Lande zu Meisen/zu Zeits an der Elster hat eben so wol auch Keiser *Otto* der *I.* vnd zu der zeit der jtzt gedachten zweien Stiffter/fürnemlich für die Sorben Wenden/wie *Stella* schreibt/ vffgerichtet/Vñ nach *Ditmari* meinung gleich wie das Meißnische/ Merßburgische/Brandeburgische vnd Hauelburgische dem Ertzstifft zu Mardeburg vnterworffen. Sol zuuor daselbs auch ein Kloster *Canonicorum Regularium*, von *Carolo Magno*/ oder seinen Söhnen/sein erbawet gewesen/wie *Brotuff* meldet Chron. Merßburg. lib. 1. Cap: 18. vnd lib. 2. Cap. 3.

Bisthumb zu Zeits.
Otto Stiffter.
Alt Kloster daselbst.

JM Jar 968. ist Hugo/der *I.* Bischoff zu Zeits/von Adelberto zu Magdeburg (wiewol das 970. Jar von *Fabricio* gesetzt/ auch ein ander Ertzbischoff genennet wird) neben andern Bischoffen consecriret worden/wie wir zuuor zweymal gemeldet.

Anfang des Gottesdienstes vnd erstes Bischoffs publication.

JM Jar 982. hat Mißko oder Mußkaw der Wenden Hertzog dieses Bisthum zerstöret/vnd ist dißmal Giseler/Ertzbischoff zu Magdeburg / in verdacht gehalten worden/als solte er drüber verhenget haben.

Zerstörung des Bisthums Zeits.

Nachmals ist die verlegung des Bischoflichen sitzes vnd Tittels von Zeits gen Nawmburg an die Sala geschehen. Solche newe fundation aber wird vnrecht an etlichen orten zugeschrieben Marggraff Eckebrecht zu Sachsen / als im 4. Buch der Chronicken Philippi. Neben dem auch zuerinnern / das derselbe Eckbertus *I.* (der

Enderung des Bischofflichē Tittels.

Bruder *Brunonis III.* so in dem Scharmützel wider *Ottonem I.* Marggraffen zu Tyringen blieben) vnrecht daselbs dafür gehalten wird/das er die Marck zu Tyringen nach *Ottonis I.* todt solle bekommen haben/Da das Land doch erstlich an seinen echten Sohn Wilhelmum/vnd dannen an den vnechten *Ottonem II.* komen / nach welches tod im Jar 1065. es allererst Eckberto verlihen worden. Aber von diesem vnd andern hiezu gehörigen wollen wir anderswo mehr handeln.

S. Georgen Kloster zu Naumburg.

Andere / als *Stumpfius* vnd *Spangenbergius*, schreiben auch diesem Eckberto zu die erbawung des Klosters S. Georgen zur Naumburg/ vnd des Schlosses zu Eckardsberge/Vnd lest sich ansehen/als haben sie dem *Chronico Thomano* vnd Newstadischen *Annalibus* gefolget/welche es doch Eckberto dem *II.* (so in demselben *Thomano* vnrecht für *Dedonis* Sohn gehalten wird) *asscribiren*. Aber andere *Chronica* vnd *Annales* tribuiren solche erbawung/beyde des *Collegij Canonicorum*, vnd Benedictiner Klosters S. *Georgen* zur Naumburg/besser Eckardo dem *I.* Marggraffe zu Meyssen vnd Tyringen/Graff Günthers zu Pleissen Sohn/ vnd seiner Gemahl Swanhildi. Wiewol sichs ansehen lest als wolle *Fabricius* solches desselben Sohn Eckardo dem *II.* zuschreiben/vnter dem 1013. Jar der *Annalium*, da er das Bildnis des stiffters/so in der Kichen zu Naumburg sein sol/anzeucht. Aber die vorige meinung von Eckardo dem *I.* für warhaffter zu halten/wie er denn sampt seinem Gemahl im Kloster *S. Georgen* sol begraben ligen/ welches auch die alte Meyßnische Chronica bezeuget/Vnd jrret vieleicht nichts/das man sonsten den Keyser Conradum für den *Fundatorem* oder *Translatorem* des Stiffts helt / vnd das Jar 1027. nennet / darinnen es sol geschehen sein. Denn derselbe *Conradus* vnd Bapst *Iohannes* der 20. die verlegung ohn zweiffel *confirmirt* haben/ wie nachmals von andern Keysern vnd Bepsten auch geschehen. Neben diesem auch weil gesagt das die alten Chronicken des Klosters S. Georgen stifftung jemands anders zuschreiben/ machen eins theils diesen vnterscheid/Das Eckardus der *I.* den Thum/Eckbertus in die 90. jar hernach das Klosters fundiret/Welchem doch zu wider / das Swanhildis im selben Kloster jhr Begrebnis haben sol/wie auch *Pirnensis* schreibt/da noch andre auff dieses also antworten / das es von Swanhildi kan angefangen/vnd von Eckberto volbracht sein/hieuon ist auch etwas droben im 10. Tittel gesagt/welches man hierbey wider repetiren mus.

Folget ein verzeichnis der Bischoffe zu Zeits vnd Nawmburg.

1. Hugo der erste dieses Namens/Bischoff zu Zeits/ wird *Prouisor* beym Ditmaro genennet.
2. Friderich.
3. Hugo der Ander.
4. Hildebrecht oder Hiluardus (vnrecht Willewardus oder Hilbrodus) mit dem Zunamen der feiste. Vnter diesem sol die tranßlation des Bischoflichen Sitzes gen Naumburg geschehen sein. Wird für einen Graffen von Gleißberg gehalten.
5. Kadelous ein Lombarder/ welcher auch Adalies vnd Adalg / Item *Cadulus* genennet wird.
6. Burckard oder Busse welchen man bißhero aussen gelassen.
7. Eberhard oder Eppo/Sol erstlich ein *Intrusus Episcopus* zu Merßburg gewesen sein an Werneri des 11. stadt.
8. Günther Graff zu Brene Geronis Sohn/Conradi Marggraffen zu Meyssen Vetter.
9. Walram/welcher von etlichen Walrabanus. Ist ein gelerter Bischoff gewesen/wie aus Dodechino vnd dem *Catalogo Testium veritatis* zusehen.
10. Ditterich der erste dieses Namens/ Stiffter zu Bosaw des Klosters. Sol aus dem Wittekindischen Stamme gewesen sein/wie *Riuius annotiret*.

Rich-

11. Richwin.
12. Vto oder Vdo I. vnter welchem die Pforta gestifftet/ Ist ein Graff zu Tyringen gewesen/ Ludouici des Springers Sohn.
13. Wigman/ein Graff von Seeburg der ankunfft aus Beyern(etliche nennen jhn von Tegeburg) Marggraff *Conradi Pij* Schwester Son. Ist nachmals Ertzbischoff zu Magdeburg gewesen.
14. Berthold der erste.
15. Vto der *II.* Graff zu Pleissen/wie man dafür achtet/Vtonis des *I.* Schwester Sohn/ vnd ein verwandter Wigmanni vnd der Marggraffen zu Meysen.
16. Berthold der ander.
17. Engelhard.
18. Ditterich der *II.* Marggraff zu Meysen oder Landsberg / nemlich Landgraff Heinrichen des Erleuchten Bruder. Brotuff nennet jhn vnrecht *Deterici Sapientis* Sohn.
19. Meinhard oder Meinherus/wird für einen Burggrafen zu Meysen gehaltē.
20. Ludolff/wird vnrecht Rudolff genant.
21. Batherius/ Ist für der confirmation gestorbē/drumb wird er aussen gelassen.
22. Bruno ein Graff von Querfurt.
23. Vlricus ein Herr von Jlenburg.
24. Heinrich ein Graff von Stalburg.
25. Wittich von Miltitz.
26. Johan/einer von Meldingen. Andere setzen auch Miltitz.
27. Rudolff Schenck ein Freyherr.
28. Gotthart/Graff von Schwartzburg/Ist nachmals Bischoff zu Wirtzburg worden. Andere nennen jhn Gerhard.
29. Wittich der ander.
30. Christian von Witzleiben.
31. Vlrich von Rodenfels oder Radenfeld.
32. Gerhard von Goch oder Guch.
33. Johan von Schleinitz *Doctor Decretorum.*
34. Petrus von Hugewitz *Licentiatus Decretor:* Wird vnrecht von Schleinitz anderswo genennet.
35. Georg von Hugewitz/Probst zu Meysen/vnd Dechant zu Zeits / zu Würtzburg/ Naumburg vnd Merseburg *Canonicus.*
36. Ditterich der *III.* von Burdorff/ *Doctor* vnd *Ordinarius* zu Leiptzig.
37. Heinrich Stammer.
38. Ditterich von Schönberg.
39. Johan von Schönberg.
40. Herr Philips Bischoff zu Freysingen / Hertzog zu Beyern/Pfaltzgraff/etc.
41. Julius Pflug ein Meyßnischer Edelmann/ etc.

Andere Thümme in Meysen.

NEben diesen dreyen Bisthumben / sind sonsten auch drey stadtliche Thumb Capittel/oder Collegia im Lande zu Meysen/zu vnterschiedlichen zeiten gestifftet worden/als zu Wurtzen/Aldenburg vnd Freyberg/wiewol andere mehr sein/ derer wir auch kürtzlich erwehnen wollen.

DAs wörtlein Thumb damit wir solches allhie mit nemen/sol herkomen sein vom *Dominus*, Denn mans genant *Dominica Collegia* oder *domus dominicas* wie auch droben im 10. Tittel erwehnet worden / daher das *Gallicum Dom*, vnd vnser Sächsisch/ welches wir Thuem ausreden / wiewol es andere *à Tumbis Principum* noch andre *à tumbis Martyrum*, bey welchen man erstlich solche collegia gestifftet/derivieren wollen.

Der

I. Thumb zu Wurtzen.

DEr Thumb in der Stad Wurtzen an der Mulda/ als ein *Collegiata Ecclesia Cathedralis Ecclesiæ Mysnensis*, ist fundirt vnd gebawet worden von Herwigk dem zwelfften in der ordnung/ Bischoffen zu Meyssen/ welcher auch daselbst begraben ligt/ verschieden im Jar 1118. den 27. Junij. Dieser war zuuor Bischoff worden im Jar 1107. im ersten Jar Keyser Heinrichs des *V.* nach dem derselbe erwehlet worden. Welches Jar in solcher seiner Regierung zeit er nun den Thumb gebawet/ hab ich noch nicht erfahren können. Sein Grab in der Thumbkirch zu Wurtzen/ welches mit eim hültzern Gegitter vmbgeben gewesen/ ist im Jar 1542. von einem vom Adel eröffnet worden.

Die Stad Wurtzen wenn sie ans Stifft kommen. Graffen zu Wurtzen. Letzter Graff zu Wurtzen.

ZVuor hatte das Bischoffthumb Meysen die Stad Wurtzen an sich bracht/ vngefehr nach dem Jahr 984. im 12. Jahr Volckhuldi Bischoffs zu Meyssen. Denn zuuor hatten Graffen allda regiert/ welche man/ wie etliche meinen/ auch Graffen von Wurtzen genennet. Meines erachtens aber/ vnd wie zuuor droben im zehenden Tittel gemeldet/ sind sie des Geschlechts der Graffen zu Wethin/ Merßburg vnd Pleissen gewesen/ aus dem Stamm Witekindi/ aus welchem auch die eltesten Marggraffen zu Meyssen sind genommen worden. Vnter diesen Graffen zu Wurtzen ist der letzte gewesen Esick/ welcher ohne Erben verschieden/ nach dem zuuor auch seine Brüder in der Vngerischen Schlacht/ im Jar 955. blieben waren. Also hat der Bischoff derselben Gütter an sich bracht/ nemlich Wurtzen/ Bicha/ Baucha/ vnd Lübenitz/ vngefehrlich im 983. oder das folgende Jar/ seiner seßion im 12.

Bichin vnd Wurtzin dem Stifft Merßburg conferirt worden. Zween Esick.

AM ende des dritten Buchs Cap. 7. Chron. Merßb. schreibt Brotuff/ aus der alten Meyßnischen Chronicken/ Das Bischoff Ditmar zu Merseburg in seiner Regierung/ welche vom 1011. Jar vngeferhrlich bis ins 1021. gewesen/ die Geistliche Jurißdiction zu Bichin / Item zu Wurtzen / mit hülff Geronis Ertzbischoff zu Magdeburg/ seines öhmen/ wider ans Stifft bracht/ welche zuuor Giseler der 2. in der zal alienirt hatte/ Geschehen mit verwilligung Keyser Henrici *II.* vnd Bischoffen Hildewardi zu Meysen/ welcher im Jar 1015. Bischoff worden. Sonsten stehet auch in der Chronicken Philippi / *in vita Henrici II. Imp.* Das dieser Keyser zuuor/ nach vollendetem Böhmischen Krieg/ im Jar 1007. dem Bischoff zu Merßburg geben hab den grösten theil der Graffschafft Merßburg/ nach dem tod des Graffen Esicken. Daraus zu schliessen were/ das zween Graff Esicken/ einer von Wurtzen/ so für dem 984. vnd einer von Merßburg/ so für dem 1007. Jar gestorben/ sein müsten/ welche doch von etlichen für einen gerechnet worden. Besihe droben etwas im zehenden Tittel.

Biche. Lübenitz. Pretin.

ES ist aber Wurtzen noch heut zu Tag des Bischoffs/ Bicha ist ein stadlich Schloß derer vom Ende/ Baucha ein Dorff. Lübenitz ein Stedtlein ist im Jar 1165. des Ertzbischoffs Wigmans von Magdeburg gewesen/ denn er damals einen tausch dafür mit dem Bischoff zu Meyssen Gerungo gehalten/ vnd Pretin dafür bekommen. Ist zu Magdeburg geschehen den letzten Januarij/ in bey sein etlicher anderer Bischoffe. Dieses aber meinet man sey von nichten anders als dem Löbenitz bey Wurtzen zuuerstehen. Es ist auch aus dem Chronico Pegauiensi so viel nachrichtung zunemen/ als solle Wurtzen zur zeit vnter Graff Wiprechten von Groitzsch gewalt gewesen sein/ Welches er im Jar 1085. zu einer Vestung gemacht/ Dauon ich doch nichts gewisses affirmirt haben wil.

Baw des Schlosses zu Wurtzen.

DAs Bischoffliche Schloß zu Wurtzen hat aus dem grunde new vnd stadtlich auffgebawet/ Bischoff Johan von Salhausen/ der 42. in der ordnung/ welcher

aus

auch willens gewesen/die Stadt zu erweitern bis vber S. Wentzels Kirchen gegen Mittag/ wie die Mauren noch zu sehen. Sein Grab in der Capellen so er gegen Abend an die Thumbkirche bawen lassen/ist auch im 1542. Jar/gleich wie des Bischoffs Herwigi / eröffnet worden.

DAs Stifft oder Thumb Capittel zu S. Georgen auff dem Schloß zu Altenburg/einer fürnemen Stadt im Osterlandt vber Leipzig / hat gestifftet Wilhelm der ander Marggraff zu Meysen vnd Landgraff zu Tyringen/ etc. ein Bruder Friderici des Streitbaren genant/welcher der erste Hertzog vnd Churfürst zu Sachsen in seinem Stamm worden. Dahin denn auch dieser Stiffter begraben / nach dem er im Jar 1425. zu Meysen / wie Fabricius/ vnd sein Epitaphium daselbst setzen/ oder wie die alten Chronicken bezeugen (als das Newstadische / vnd noch ein anders) im 1426. zu Weyda verschieden. Das aber hernach auch gemelter sein Bruder Hertzog Friderich der erste Churfürst / allda neben jhm sol begraben sein/ als er den fünfften Januarij daselbst im Jar 1428. gestorben / wie Fabricius in den *Electoribus* vnd *Annalibus Mysnæ vrbis* annotirt/ vnd dagegen die Inscription des Leichsteins Meysen verwirfft/ob er wol sonsten discrepirt(denn in den *Electoribus* setzt er / Das dieses Friderici Gemahl / Catharina von Braunschweig/ auch bey jhm zu Aldenburg begraben / welches vnrecht / vnd in den *Annalibus* setzet er/ Sie sey zu Meysen begraben/ welches recht/ Item in den *Electoribus* wil er/ das dieser Churfürst Friderich der erste / zu Weissenfels gestorben / In den *Annalibus* setzt er / zu Aldenburg) Deßgleichen das eins theils andere schreiben/er sey zu Reinhardsborn begraben/ vnd sey im Jar 1439. allererst gestorben : Ist alles beydes vnrichtig vnd falsch. Denn das Fabricius also fürgibt (die erste meinung belangend) dem Churfürsten Friderico *I.* so im Jahr 3428. den Sontag nach dem newen Jahrstag verschieden / habe man einen Leichstein mit einer messigen Grabschriffte gen Aldenburg legen sollen/Welches aber aus nachlessigkeit verblieben/vnd das eben dieselbe Vberschrifft seinem Sohn zu Meysen in der Fürsten Capell auffs Grab gelegt worden / Wird klerlich vnd gnugsam refutirt. Erstlich aus den *literis Originalibus Friderici II.* welcher in etlichen besiegelten schreiben bekennet / das sein Vater als der erste Stiffter vnd erheber leibhafftig in der Capell zu Meysen begraben sey vnd ruhe. Zum andern/ ist solches aus einem alten verzeichnis / so allzeit in derselben Capellen auff einer Tafel gehangen zubeweisen / Welcher inhalt aus angezognem Diplomate genommen / vnnd lautet also : In dieser Capellen/ die dem Allmechtigen Gott zulobe / Maria der Himmelkönigin vnd den heiligen drey Königen zu Ehren/durch den hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Friderichen den *I.* Hertzogen zu Sachsen / deß heiligen Römischen Reichs/ etc. gebawet / mit Priestern vnd zeitlichen Güttern dabey sich zuerhalten noch notturfft versorget ist/leit derselbe hochgeborne Fürst vnd Herr/ Friderich der erste Hertzog zu Sachsen/etc. Leiblich begraben vnd ist verschieden von dieser Welt nach Gottes geburt 1428. am achten Tag *Innocentum* / Zum dritten das der Sohn Fridericus *II.* nicht ferne von der *tumba* seines Vaters ein eignen Leichstein hat/darauff ein Messing Blat/vnd die rechte zeit seines abgangs verzeichnet. Derhalben nicht von nöthen/ das man des Friderici *I.* Epitaphium auff den Sohn ziehe / weil derselbe sein eigens hat/ Welches das es nicht von D. Fabricio obseruirt worden/ billich zuuerwundern ist. Aber dieser gelerte vnd treffliche Mann/ hat sonst soviel arbeit gehabt / Als in der alten *scriptorum emendation* / in seiner eignen Bücher scription/ Auch in der Schulen gubernation/ etc. das er solchen dingen allen nicht gnug sein können/Alldieweil jedermenniglich bewust ist/das das *studium Historicum* einen gantzen Menschen haben wil. Die ander meinung betreffend/ Nemlich von dem 39. Jahr vnd von Reinhardsborn/ ist beydes von Landgraff Friderich Balthasars Sohn in Tyringen zu verstehen.

II. Thumb zu Aldenburg.

Fürsten zu Aldenburg begraben.

Entschüldigung Fabricij.

DEß Stiffters Wilhelmi Epitaphium/ist dieses zu Aldenburg in der Thumkirch auffm Schloß.

Anno 1425.

Collegij huius fundator: Militiæ & pacis amator: VVilhelmus princeps Illustris: Marchioq; Mysnensis: Humatus in loco isto: In requie regnat cum Christo.

EIn ander Epitaphium dieses Fürsten/ so am selben ort auff einer Tafel geschrieben von 40. Versen/ hab ich in der Städte Chronicken von der Stadt Aldenburg gesetzt/ daselbst auch von dem jrrthumb des Jares/ in welchem Churfürst Friderich der erste gestorben etwas zufinden.

Margreta von Osterreich.

JM Jar 1486. am Sontag *Inuocauit* oder Tag *Scholasticæ* ist verschieden Margaretha geborne von Osterreich/ Churfürst Friderichen des *II.* Gemahl/ vnd zu Aldenburg im Thumb begraben/wie denn gleublich ist/vnd jhr Epitaphium allda zusehen/welches wir in dem *Commentario* von den Städten/ an dem ort da wir von Aldenburg in sonderheit handeln/ gesetzt. So ist dasselbe Jar auch Churfürst Ernst/ jhr Sohn gestorben/ wie anderswo folgen sol.

Erster Probst

DEr erste Probst zu Aldenburg auff dem Thümb/hat Herr Falck von Gladis geheissen/ dessen Epitaphium wie auch andere mehr in jtzt gemeltem *Commentario* oder Städte Chronicken gesetzt sein. Ist das Stifft zu Aldenburg vom *Concilio* zu Costnitz confirmirt worden

III. Thumb zu Freyberg. Stiffter Hertzog Albrecht.

DEr Thumb zu Freyberg/ zu vnser lieben Frawen genant/ ist auffgerichtet worden von Hertzog Albrechten zu Sachsen/ nach dem er ein reicher fundgrübner worden/aus dem weitberuffenen Schnebergischen Bergwerck/vnd ist die consecration geschehen von Johan dem *V.* dis namens Bischoff zu Meysen/im Jar 1480. *in vigilia Assumtionis Mariæ*, oder den 14. *Augusti* im 10. Jar des Bapst *Sixti IIII.* da man denn die Thumbherrn auch angeweiset/welcher erster Dechant Creutzer genant gewesen. Es ist zu diesem Thumb kommen das Gelt so man aus der Butterbüchsen/in Hertzog Albrechts Lande gesamlet/welche Churfürst Friderich des *III.* was seinen theil anlangend auff die Brück vnd heilige Creutzkirch zu Torgaw gewendet. Jeder Mensch so einen Groschen vnd alten Heller eingelegt/ hat in der Fasten frey gehabt Milch speis zu essen.

ButterBücks zu Meysen.

Stifft zu Bautzen.

AN diesem ort mögen wir auch nicht vnbillig des Thumbs des Stiffts Capitels zu Bautzen gedencken/welches ob es wol in Oberlausitz gelegen/dennoch von den Meyßnern gestifftet worden/vnd dessen Probst allzeit aus den *Canonicis* zu Meysen mus genommen werden. So ist solch Capittel vnd desselben Güter allzeit dem Stifft Meysen vnterworffen gewesen.

I. Halber Thum zu Ebersdorff.

SOnst ist noch ein kleiner Thum zu Ebersdorff/zuuor da eine Walfarth gewesen/welches nicht fern von Kemnitz gegen der Mitweide gelegen/ gestifftet von Fraw Margrethen geborne von Osterreich/Churfürsten Friderici *II.* Gemahl/Nach dem sie jhre zwey junge Herrlein Ernestum vnd Albertum im Jar 1455. verloren/ vnd wider bekommen/Wie droben im nechsten Tittel weitleufftiger angezeigt. Denn zu Dancksagung für dieselbe widerbringung/ hat sie solches Stifftlein angestellet vnd vollzogen/mit reichem einkommen begabet/ der jungen Herren Kleider daselbst auffhengen lassen.

II. Halber Thum zu Zschala.

Auch schreibet *Emserus* cap. 17. das die Kirch zu Zscheylen nicht fern von Meysen gelegen zu seiner zeit *collegiata*, das ist/mit etlichē Thumherrn besetzt gewesen sey/

Dazu

Dazu stimmet Pirnensis/vnd sagt / es sey ein halber Thum gewesen zu Zscheila vnd Cölln für Meyssen. So ist zum Hayn auch zur zeit ein halber Thum gewesen/ Welcher/ wie man sagt/ von Zscheila dahin komen. Item/ Es ist ein solch klein *Collegium* zu Stolpin gewesen/ welches von Bisschoff *Timone fundirt*, vnd *Alexandro V. confirmiret* worden. Sindt sieben *Canonicales prabendæ* daselbst gewesen. Es hat auch der Stiffter/ solches Capittel oder Thum / von der gewalt des Capittels zu Meyssen *eximirt* / so wol von des orts *Archidiaconi*, vnd das sie einem Bischoff zu Meyssen allein vnterworffen sein solten / verordnet. Neben welchen man auch die *Ecclesiam collegiatam* zu Zeits/ Item zu S. Sixt zu Merßburg *referiren* kan. Vnd mögen derselben wol mehr gewesen sein im Land zu Meyssen / daruon mir nichts bewust ist. Wir köndten dieses orts auch erzehlen/ was sonst mehr den Bisthümen dieses Landes für anhengige *dignitates*, mit jhren besondern einkommen versehen / gewesen / Als die *Archidiaconatus*, Erstlich/die so zur Kirchen zu Meyssen gehörig/ Nemlich der *Lusatius*, *Nisicensis*, *Budißinensis*, *Item Chemnicensis* vnd *Scillenensis*, *&c.* Deßgleichen *Plisnensis* ins Naumburgissche Bisthumb gehörig vnd *Mersburgensis &c.* Vnd was dergleichen mehr sein würde: Aber wir wollen es alles an einen andern orth sparen / Denn ins Meyßnissche Bisthumb allein Neun *Archidiaconi* gehörig gewesen / wie aus dem *Diplomatibus* zusehen.

III. Hayn. IIII. Stolpen. V. Zeits. VI. S. Sixt. Etliche Archidiaconat.

FOlget ferner von der Fürsten zu Meyssen Begrebnissen/ welche erstmals in Klöstern gewesen sind. Ob wol Kemnitz/ Posaw/ Pegaw/ alte Cell vnd Dobreluck/ für die fürnembsten Klöster dieses Landes angezogen werden / Als welcher Ebte neben andern Prelaten auch in *publicis deliberationibus*, oder Landhendelen alle mahl mitgewesen / vnd *adhibirt* worden: Auch sich neben den Bisschoffen / so es die noth erfordert / in verbündnis eingelassen/ ja sich wol offt wider dieselben mit gewapneter hand gesetzt / daher denn neben andern jhre gewalt zuerachten. Desgleichen andere Klöster mehr gewesen / als die Pforte bey Naumburg/ S. Peter bey Merseburg/ Buchaw an der Mulda / Gruenhain bey S. Annaberg/ vnd andere in Städten vnd auffm Lande / so sehr stattlich gewesen/ Vnter welchen eins teils Ebte macht gehabt/ in der Meß Bisschofflichen Habit anzulegen / Damit ich der reichen Jungfrawen Klöster jetzt geschweige : So sollen doch allhier an diesem orth fürnemlich angezogen werden / der Petersberg oder Lautersberg bey Hall/ vnd die alte Cell an der Mulda / Nur deren vrsach halben/ das die alten Herrn / dieser jetzigen Landesfürsten vorfahren / des meisten teils allda jhre Begrebnis gehabt/ Ehe dasselbe gen Meyssen in die Fürstliche Capell / von den Hertzogen zu Sachssen / *transferirt* vnd gelegt worden.

Begrebnis der Fürsten zu Meyssen. Stattliche Klöster in Meyssen. Gefürste Abte. Lauter oder Petersberg. Alte Cell. Fürsten Capel zu Meissen.

ES ist aber des Klosters auffm Lauterberge in Meyssen (in welchem *Canonici Regulares* / wie auch aus des Bapsts *Innocentij Bulla* zu sehen / oder Augustinianer gewesen) erster Anfenger vnd Stiffter Dedo der *III.* ein Sohn Thimonis Graffen zu Wetthin/ vnd ersten Marggraffen zu Meyssen dieses jetzigen Stammes. Dieser hat die erbawung im Jar 1124. vnter dem Bapst Calixto dem andern bey zeiten Keyser Heinrichen des *V.* vnd im neunden Jar nach der stifftung der Kirchen zu Halle/ als Rutgerus oder Rucardus zu Magdeburg der *XII.* in der ordnung Ertzbisschoff gewesen/ angefangen/ hat es aber nicht vorbringen können. Denn er ins heilige Land zu ziehen gelobet / Nach dem er kurtz zuuor mit seinem Gemahl Bertha von Groitzsch/ so er von sich gestossen hatte / durch Norbertum Ertzbisschoffen zu Magdeburg / widerumb war versönet worden/ vnd ist auff solcher Walfarth im heimwege gestorben. Da er hinweg gezogen / hat er seinen Bruder Conradum / welcher hernach Marggraff zu Meyssen worden/ zuuor zum Erben

I. Stifftung des Klosters auffm Lauterberg. Dedo der 3. Stiffter. Conradus der nach Stiffter.

eingesetzt/ vnd jhm den Baw des Klosters fleißig befohlen/ welcher es auch trewlich verrichtet/ vnd solches Kloster nachmals reichlich begabet/ Also das man jhn vnd sein Gemahl hernach für die Stiffter gehalten. Dieses wird auch von Dedone angezogen/ das er ein gros stücke vom Heiligen Creutze/ so er auff der Reyse bekommen/ anheim geschickt/ vnd der newen Kirche auffm Lautersberge geschenckt/ vnd weil er seines lebens ende vernommen/ den Bruder abermals fleißig zu volnziehung der Stifftung ermanet. Welches denn derselbe im Jar 1136. volnzogen/ vnd also dem Stifft Magdenburg/ das newe Kloster vnterworffen/ zu welcher zeit Conradus Ertzbisschoff gewesen.

Stück vom heiligen Creutz auffm Petersberg.

NAch dem 1146. Jar/ als Conradus sein Gemahl dahin begraben lassen/ sol er das Kloster mit newen einkommen zum andern mahl begabet haben.

Vorbesserung des Stiffts.

JM 1150. Jar/ hat Conradus Anshelmum Bisschoffen zu Davelbrug/ vnd Gerharden Lauterbergisschen Probst/ zu Bapst Eugenio gen Rom abgesand/ bey demselben zuerlangen/ das er das Kloster zu Niemeck vnter das Lauterbergissche setzen/ vnd mit aller zugehörung schlagen möchte/ Welches denn geschehen/ dazu Friderich Ertzbischoff zu Magdeburg sehr geholffen. Dasselbe Kloster hatten seine Eltern Timo vnd Ida/ welche daselbs auch begraben/ gestifftet/ Marggraff Conrad aber hatte es mit hülff Ertzbischoffen Conradi zu Magdenburg zur Abtey gemacht.

Kloster Niemeck dem Petersberg vnterworffen.

JM Jar 1155. hat Conradus das Kloster auffm Lauterberge mit Rath Wigmanni Ertzbischoffen zu Magdenburg seiner Schwester Sohn/ vnd Gerungi Bischoffen zu Meyssen/ dediciren vnd weihen lassen/ den Namen geändert/ vnd Petersberg zu nennen befohlen.

Dedication vnd enderung des Namens.

JM folgenden 1156. Jar im andern Jar Keyser Friderichs/ hat dieser stiffter dem Kloster auffm Petersberg einen Wald so nahe dabey gelegen geschenckt/ Vnd die vorigen *donationes* zum letzten confirmirt/ vnd bestetigt. Im selben Brieff werden 280. Hufen (die Cellische Chronicken setzt 146.) des Klosters gerechnet/ vnd aus allen Dörffern in sonderheit erzelet. Ist solche letzte bekrefftigung/ vnd ordnung geschehen den letzten Nouembris/ oder an S. Andreas Tag/ an welchem der Fürst selbs ins Kloster gangen auff sein alter/ den Weltlichen Habit abgelegt/ vnd ein Leyenbruder worden/ welches in beysein vieler Fürsten geschehen. Er hat auch jhm vnd seinen Söhnen/ vnd gantzen nachkommenden Geschlecht solches Kloster zum Begrebnis erwehlet/ vnd von dannen nicht zuuerrücken gebeten/ Auch die verordnung gethan/ das allweg der elteste vnter den Söhnen vnd im Geschlecht/ des Vaters Titel haben/ vnd ein Voigt des Lauterberges sein solte.

Bestetigung der Stifftung.

Conradus wird selbs ein Münch auffm Petersberg.

BEy gemelter letzten Stifftung vnd ordnung/ daneben er sich auch in den Geistlichen standt begeben/ sollen als Zeugen gewesen sein/ vnter andern Gerung Bischoff zu Meyssen/ Prebeßlaw derselben Stadt Voigt/ Ditterius/ Schloßherr oder Burggraff zu Budissin/ Heinrich Schloßherr oder Burggraff zu Cotbus/ Als in welcher gegenwart er seine Wafen zu Meyssen in der Thumbkirch auffgehenget/ vnd allen Weltlichen hendeln renunciret. Es sind auch dißmal mit jhm gen Lauterberg gezogen/ vnd zum theil sonst dahin kommen/ seine Söhne/ Mehr Wigmann Ertzbischoff zu Magdeburg/ Otto desselben Stadhalter/ Item die Pröbste Conrad von Hall/ Ernst zur Naumburg/ Friderich zu Köthling/ Item andere Geistlichen von Bürgeln/ vnd Butzaw. Desgleichen von Weltlichen Fürsten Albrecht Marggraff zu Brandeburg/ Marggraff Conrads Eydem/ Graff Hoier von Mansfeld/ Graff Walter von Arnstad/ Graff Burckhard von Falckenstein. Es sind aber nachfolgende Fürstliche Personen aus dem Stamm der Hertzogen zu Sachsen auff dem Petersberg begraben.

Erstlich ist von Gerbsted dahin tranßferirt worden Fraw Lucarda/Conradi des Stiffters Gemahl/welche verschieden im 1146. Jahr/am Tag Geruasij vnd Protasij/oder den 21. Nouembris.

Namen der Fürstlichen Personen so auff'm Petersberg begrabë. Lucarda.

Zum Andern/im Jar/1156. den 5. Februarij am tag Agathe/ist verschieden offtgemelter Marggraff Conrad der Stiffter/vnd dahin in beysein Ertzbischoff Wigman zu Magdeburg/Walens Bischoff zu Hauelburg/Marggraff Albrechten zu Brandenburg/des verstorbenen Fürsten Söhnen/außgenommen Otto/auch vieler von seiner Ritterschafft/begraben worden.

Conrad der Elter.

Zum Dritten/im 1175. Jar/Sontag nach Martini/oder den siebenzehenden Nouembris/ist verschieden Conrad der Jünger/Ditterichen Marggraffen zu Laussitz Sohn/welcher in Osterreich auff einem Thurnir verwundet. Dieser ist auffn Lauterberg zum Begrebnis gefürt worden.

Conrad der Jünger.

Zum Vierden/Graff Heinrich der Elter zu Wethin/Marggraffen Conradi des Stiffters Sohn/welcher im Jar 1181. am tage Felicis/oder den 30. Augusti verschieden.

Heinrich der Elter zu W.

Zum Fünfften/Ditterich/Marggraffe zu Laussitz/auch Marggraffen Conradi Sohn/ein Stiffter des Klosters Dobreluck inn Niderlaußitz/welcher am tage Apollonie den 5. Februarij im jar 1184. auffm Lauterberg verstorben.

Ditterich.

Zum Sechsten/Friderich Graff zu Brena/ein Sohn Conradi des Stiffters/(welcher nicht im 1185. wie Brodusius wil) sondern wie Lauterbergius setzt/im 1181. vnd den 4. Janu: oder wie ander am tage *Innocentum* gestorben.

Friderich G. zu B.

Zum Siebenden/Heinrich der Jünger/Graff zu Wethin/welcher im 1187. am 4. tag nach Trium Regum verschieden/Lauterbergius setzet den tag Innocentum oder den 28. Decemb. Eben dasselbe Jahr ist sein Bruder Conrad Graff zu Wethin/zum Gebichenstein verschieden/vnd ohn zweiffel auffn Peterßberg gefürt werden.

Heinrich der Jüngere zu W.

Zum Achten/Vlrich Graff zu Wethin/Graffen Heinrichen des Eltern Sohn/vnd Heinrichen des Jüngern Bruder/welcher am Abendt Michaelis oder den 28. Septembris im Jahr 1206. gestorben.

Vlrich zu W.

Zum Neunden/sol alda begraben liegen Fraw Dobergena Hertzogen Mesiconis zu Polen Schwester/ein Gemal Theodorici Marggraffen zu Laussitz vnd Graffen zu Ileburg/des gemelten Stiffters zu Dobreluck/bey jhrem Herrn Marggraffen Ditterico in der Capell S. Crucis. Das Jar vnd tag jhres Tödtlichen abgangs ist vnbewust.

Dobergena.

Zum Zehenden/ist alda begraben/Heinrich Graffen Vlrichen von Wethin Sohn/von 12. Jaren/welcher im Jar 1217. den 25. Martij gestorben.

Heinrich zu W.

Zum Eilfften/Ditterich Bischoff zu Merßburg Marggraff Ditterichs zu Landßberg vnd Laussitz Sohn/von dem andern Weib Künegunda/ein Nefe Conradi des Stiffters/welcher gestorben im Jahr 1215. den 4. Octobris/(Brodusius setzt falsch das Jahr 1184. in welchen sein Vater gestorben.) Dieses sein 9. oder 10. Fürsten vnd 2. Fürstin. Andre aber erzehlen nur achte. Mehr schreibt Brodusius/es sol daselbst ligen Lothardus ein Vater Frawen Lugkarde/des Marggraffen Conradi Stiffters Gemahls. Da er doch eben diesen/wie auch andere *Annales* thun/kurtz zuuor Albrechten Hertzogen zu Schwaben genennet: Vnd sonst anderer Gelerten meinung ist/das diese Lucarda Keyser Friderichen des *I.* oder mit dem Roten Bart zugenamet/Tochter gewesen. Es kan wol sein/das sonsten mehr Herrlein/vnd Frewlein daselbst Begraben liegen/welche nicht auffgezeichnet/sonderlich von den Graffen zu Wethin/Brene/Rochlitz/Sommerßburg/aus den Nachkommen dieses Conradi Magni Stiffters zu Lauterberg/Wiewol derselben

Ditterich Bischoff.

Lothardus.

Zschillen. Brena.

ein theil auch im Kloster Zschillen an der Mulda / vnd eins theils im Kloster Brena nicht fern vom Peterßberg / als die von jhnen gestifftet / begraben worden.

Fürstliche personen zu Brena begraben. Hedwig. Otto. Judith.

ZV Brena ligen sonderlich Hedwig / Hertzog Dipolts zu Behmen Tochter / ein Gemahl Friderichen des *I.* oder Eltern / Graffen zu Brene / welches Conradi Magni Sohn gewesen / diese ist im 1210. Jahr den 19. Februarii verschieden. Item jhr Sohn Otto / welcher Stiffter mit der Mutter gewest vnd im Jahr 1203. den 23. Decembris gestorben. Item Juditta (welche Broduff Brigittam nennet) eine Tochter Graff Friderichs zu Ziegenhain / so Landtgraff Hermans zu Hessen Bruder gewesen / Graffen Friderichs des Jüngern zu Brene / welcher im Heiligen Lande blieben / Gemahl. Vnd seind nach jhr ohn zweiffel jhre Kinder vnd andre nach kommen auch doselbs begraben.

Fürstliche Persone zu Zschillen begraben. Dedo. Conrad.

Zu Zschillen aber oder Wechselburg wie es heutiges Tags genennet wird / ist mit seinem Gemahl begraben der Stiffter Dedo / Graff zu Rochlitz / Conradi Magni Sohn / welcher im Jar 1191. den 16. Augusti gestorben. Dahin ist auch begraben worden sein Son Conradus Marggraff zu Laussitz / ein tapffrer Fürst / welcher im 1211. den 6. Maij gestorben.

Wittekind der Jünger zu Willeßhausen.

WO der Graffen zu Wethin Begrebnis für dieser Stifftung Conradi gewesen / kan man wie auch Broduff schreibt nicht wissen / Nur das Witekind der Jüngere / Erster Graff zu Wethin / vnd des gantzen Stammes der Graffen zu Wethin / Merßburg / Pleissen / etc. So wol der eltesten Marggraffen zu Meissen / Vater vnd Anherr / zu Willeßhausen im Kloster des Stiffts Bremen neben seinem Bruder Wigbrechten Hertzogen zu Sachssen / welcher es fundirt / begraben ligt / dahin vielleicht seiner Nachkommen auch eins theils geführt worden.

Hertzog Wiprecht zu Willeßhausen.

Begrebnis der ersten Marggraffen zu Meissen. Dedo 2.

SO sollen die Eltesten Marggraffen zu Meissen / so für Conradi Stamm Regiert / jhre Begrebnis im Thum zu Meissen mitten in der Kirchen gehabt haben / wie Fabricius auch von Marggraff Dedone / so zu Beichtlingen vmbkommen / meldet. Denn damahls die Fürsten Capell noch nicht gebawet gewesen. Sind seine wort: *Permissu Imp: Mysnam transfertur ad sepulchra maiorum, quæ in medio Basilicæ templi cathedralis tum fuerunt.* Sonsten hab ich der Burggraffen zu Meissen Begrebnussen doselbst mitten in der Kirchen gefunden.

Fürsten zu Münch Newburg begrabē. Ditmar 1. Gero. Ditmar 2. Otto.

Item eben aus diesem stamm Marggraffen Christiani zu Laussitz Nachkommen / als sein Son Ditmarus *I.* vnd widerumb des Ditmari Sohn Gero / welcher letzere von Vlrich Hertzogen zu Behmen in der Schlacht vmbgebracht worden / sind in dem Kloster Münche Newburg an der Sala begraben / denn es Marggraff Ditmar der *I.* gestifftet / welcher gestorben im Jar 978. Sein Son Gero aber im Jar 1015. Vnd sind ohn zweiffel dis Geschlechts mehr / Als Ditmar der *II.* Geronis Bruder / vnd Otto Ditmari Sohn / beide Marggraffen zu Laussitz / dahin gefurt worden.

Seußlitz.

ES sind auch nachmals etliche Marggraffen zu Meissen gen Seußlitz in jhr gestifftes Kloster begraben worden. Item man köndte die Pfaltzgraffen zu Sachsen auch allhie anziehen.

11. Alte Cell.

NAch dem Fürstlichen Begrebnis zu Lauter oder Peterßberg / ist hernach das statlichste worden / im Kloster Cella S. Marie an der Mulda / Welches die Alte Cell genant worden / nach dem Marggraff Heinrich die Newe Cell an der Oder in Niderlaussitz gestifftet.

Stifftung dieses Klosters.

DJeses Kloster zur alten Cell in Meissen hat von grund auff gebawet / vnd gestifftet / so wol als auch die Pforten bey Naumburg / Marggraff Otto / der Reiche genandt / Conradi Magni Sohn / welches er angefangen im Jar 1162. Vnd hat solches verbracht im Jahr 1175. In welchem letzten Jahr auch derselbe Marggraff

Marggraff dem Abt für das Dorff Lußnitz/ so er jhme zuuor geschenckt/ das Städlein Ruspen geben / vnd die Stad Freyberg aus den Dörffern Lußnitz / vnd Christians Dorff wegen des Bergwercks zu bawen fürgenommen. Auch das Newe Kloster sonst in andere wege statlich begabet/ vnd also derselben zeit beruffenste Münche Cistertienser Ordens drein gesetzt. Da gleich drey Jar zuuor das Kloster *Canonicorum Regularium* zu Aldenburg für dem Schlos von Keyser Friderico Barbarossa vnd seinem Sohn Heinrico *VI.* auch hernach Röm. Keyser/ war gestifftet worden.

WAnnen dis Kloster seinen Namen habe/ *coniectirt* Stella also/ da er von seinen *Celmanticis* schreibt: *Nam huic nomenclaturæ, locus Cœnobio insignis in hac regione Cella vocitatus, adstipulatur.* Dabey Georgius Agricola assignirt: Ich wolte lieber dahin geneigt sein / das dieses Kloster von den *Cellis Monachorum* den Namen hab/ derhalben das es in der Einöde gebawet. Welcher letzeren meinung ich auch beyfalle/ denn man breuchlich der Münche Kamern vnd wohnungen Celien nennet.

Wannen dem Kloster der Namen.

SInd diese Fürsten drein begraben / Erstlich der Stiffter Marggraff Otto / welcher gestorben im Jahr 1189. den 18. Februarij / vngefehrlich ein Jahr vnd 12. Wochen / nach seiner entledigung aus des Sohns gefengnis / Sein Grab ist mitten in dem Chor gewesen.

Namen der Fürstlichen Personen / so zur Cell begraben. Otto.

Zum andern/ neben jhm sein Gemahl Hedwig ein Tochter Alberti Vrsi/ Marggraffen zu Brandeburg.

Hedwig.

FErner hat man aus den Jar verzeichnissen vnd Todtenbüchern / das diese Fürstliche Personen dahin Begraben worden. Als im Jar 1195. Ist gestorben dieses Marggraffen Otten Sohn Albrecht der *I.* welcher zur Cell begraben. Item sein Gemahl Sophia/ so den 30. Tag nach jhm gestorben (denn jhnen beiden mit Gifft vergeben worden) ist auch bey jhrem Herrn begraben.

Albrecht j. der Stoltze. Sophia.

FErner Marggraff Ditterich auch Ottonis Sohn vnd Alberti Bruder / welcher gestorben im Jahr 1220. den 27. Februarij / wie Lauterbergius schreibt/ Fabricius setzt das 22. Jahr. Item sein Gemahl Jütta / sampt den Herrlein vnd Frewlein / so jhnen Jung gestorben. Item Constantia Marggraffen Heinrichen des Erleuchten/ welcher Ditterichen Sohn gewesen/ erstes Gemahl/ Hertzogen Leipoldes von Osterreich tochter/ welche gestorben im Jar 1242. den 7. Julij. Ferner dieses Fürsten anderes Gemahl Fraw Agnes geborne zu Behmen/ welche gestorben im Jar 1268. den 13. Septembris. Deßgleichen sein drittes Gemahl Elisabeth/ Deßgleichen sein Sohn Marggraff Herman der lange/ welcher gestorben sein sol im Jahr 1238.

Dieterich der elende. Constantia. Agnes.

Im 1282. Wie das Tyringische Chronicon/ oder 83. wie Fabricius schreibt / ist gestorben Dietterich der feiste Marggraff zu Landesberg/ Marggraff Heinrichen des Erleuchten Sohn / vnd zur Celle begraben.

Dieterich der feiste.

Mehr im Jar 1287. wie das Newstedische Chronicon vnd Appendix Lautenbergij/ oder im 1288. wie das *supplementum Schaffnaburgij*, dem Fabricius folget / schreiben/ den 25. Februarij/ ist zu Dreßden verschieden Marggraff Heinrich der erleuchte / vnd erste Landgraff in Tyringen seines Geschlechts / hernach zu Cell begraben.

Heinrich der erleuchte.

Im 1291. Jar/ ist verschieden Marggraff Friederich der Teut genant zu Landesberg vnd Lausitz/ so zu Suselitz gewohnet/ vnd auff m Hirschstein gestorben / da jhm in den Kirschen vorgeben worden/ zur Cell begraben/ wie das Tyringische Chronicon vnd andere schreiben. Andere aber setzen/ er sey zu Seuselitz / so wol als sein Vater begraben.

Friederich. N. B.

IM Jahr 1299. Ist Marggraff Heinrich/ so zu Aldenburg Hoff gehalten / vnd zur zeit Marggraff ohne Landt genennet worden/ weil jhn sein Vater Landgraff Albrecht verfolget/ verschieden/ vnd zur Cell begraben worden / Wiewol Fabricius an eim ort wil/ er sol zu Aldenburg liegen. Item dieses Sohn Marggraff Friederich so one Erben gestorben/ sol auch daselbs begraben sein.

Heinrich one Land. Friederich.

Friderich der hinckende.

IM Jar 1315. Ist Marggraff Friederich der hinckende genant/ Friderici des frewdigen / oder mit dem gebissenden Wange Sohn / Landgraff Albrechten Nefe/ in Belagerung des Schlosses Zwenckaw mit einem Pfeil erschossen/ vnd den 13. Januarij zur alten Cell begraben worden.

Friderich Alemme.

Marggraff Friderich zu Dreßden der Alemme genant/ Landgraff Heinrich des Erleuchten Sohn/ von seinem letzten Gemahl Fraw Elisabeth von Maltitz geboren/ ist zu Dreßden gestorben/ den 25. Aprilis im Jar 1316. vnd zur Cell begraben.

Mathildis.

IM Jar 1346. wie Fabricius oder 47. wie die Tyringische Chronica setzt/ den 2. Julij ist verschieden Mathildis ein Gemahl Friderici Landgraffen zu Tyringen/ vnd Marggraffen zu Meyssen mit dem Zunamen des Ernsten/ nach dem sie ein Jar zuuor 2. Zwilling Frewlein Anna vnd Clara/ zu Meyssen geboren/ zur Alten Cell in der Fürsten Capell begraben worden.

Friderich der Ernste.

IM 1349. Ist Marggraff Friederich der Ernste ein Sohn Friderici des Frewdigen/ seines alters im 39. auch verschieden / vnd zur Cell begraben worden/ in der Fürsten Capel/ welche er doselbst gestifftet.

Friderich der Gestrenge.

IM Jar 1380. wie Fabricius/ oder 81. wie die Newstedische Chronica / den 26. Maij/ ist zu Aldenburg verschieden / Friederich der Gestrenge / Friederichen des Ernsten Sohn/ seines alters im 51. ist zur Cell in der Fürsten Capell begraben.

Catharina.

IM 1307. den 15. Julij/ ist auch gestorben Fraw Catharina geborne von Henneberg/ Friderici des gestrengen Gemahl/ vnd zur Cell neben jhrem Herrn begraben worden/ Ob wol etliche schreiben/ sie liege zur Pforten/ bey jhrem Sohn Georgen.

DIeses weren mehr als zwantzig Fürstliche Personen / ob gleich Fabricius setzet / es sollen daselbst nicht mehr als 7. Fürsten begraben sein.

AVs diesen beiden fürnehmen Klöstern ist nachmals die Begrebnis der Marggraffen zu Meyssen / so das Hertzogthumb Sachssen an sich bracht hatten / gen Meyssen in die Thumkirchen kommen / Vnnd eine eigene Capel gegend Abend stattlich vnd zierlich darzu gebawet worden/ welche man auch die Fürsten Capell dauon genennet.

Fürsten Capel

Fortlegung des Begrebnis.

DIese *Translation* von dem Closter Cell/ sol nach etlicher meinung geschehen sein im Jar 1440. da gleichwol da zwischen die Herrn vnd Frewlein dieses Geschlechts/ zum teil daselbs/ zum teil auch anderswohin begraben worden. Vnnd kan zwar die *Translation* wol eher geschehen sein / vnd jetzt angezogenes Jar ein *Confirmation* oder grossere *donation* vorbracht sein/ Wie sonderlich aus dem abzunemen / das etliche junge Herrn / sieben Jar zuuorn dahin begraben / etc. Wiewol er auch wol von anderswo dahin kan *transferirt* sein. Welches alles aus den *Diplomatibus* ferner mus *obseruirt* werden.

Ludwig Begraben zu Magdeburg.

VBer das nun / das im Jar 1861. Ertzbisschoff Ludwig zu Meintz / Magdeburg vnnd Halberstad / Marggraffen Friederichen des Ernsten Sohn / gen Magdeburg gelegt worden/ seind auch etliche Personen gen Meyssen im Thum Chor/ etliche gen Reinhardsborn/ etliche gen Aldenburg/ Eine nemlich Georg / Friederichs des gestrengen Sohn / so im Jar 1401. zu Coburg gestorben/ ist zur Pforten begraben/ derer wir auch hiermit gedencken müssen.

Im Thum Chor zu Meissen.

Wilhelm der eineugichte.

Elisabeth.

IM Thum Chor zu Meyssen sind begraben/ Marggraff Wilhelm der I. vnd eineugichte/ so im Jar 1407. am Asschertage verschieden / vnnd den 10. Februarij zur Erden bestattet worden/ sampt seinem Gemahl Frauwen Elisabeth / Marggraffen Justen zu Mehren Tochter/welche zuuor im Jar 1400. den nechsten tag nach Elisabeth / oder den 20. Nouembris verschieden. Emserus nennet sie vnrecht/

recht eine Braunschweigissche Fürstin / denn er sie mit der folgenden Chatarina *confundirt*.

JM Thum zu Aldenburg sind begraben worden / Marggraff Wilhelm der *II.* als Stiffter/vnd Margretha von Osterreich Churfürst Friderichen des *II.* Gemahl/dauon zuuor gesagt/droben in diesem Tittel.

Im Thum zu Aldenburg Wilhelm 2. Margareta.

Im Kloster Reinhardsborn im Land zu Tyringen gelegen/welches der alten Landtgraffen zu Tyringen / aus Caroli Magni Nachkommen vrsprünglich / so für diesem Stamme daselbs regiert haben / stete Begrebnis gewesen ist/ sind aus dem Meißnischen Stam / begraben/ Landgraff Balthazar/ Friderici des ersten Sohn / so im 1403. Jar zu Wartberg verschieden / Vnd sein Sohn Landt Graff Friederich / welcher im Jar 1439. gestorben / da denn jhre beide Gemahl / auch ohne zweiuel liegen. Item es ist dahin begraben Anna Wilhelmi des *III.* Hertzogen zu Sachssen Gemahl.

Im Kloster Reinhardsborn. Balthasar. Friederich. Anna.

SO ist nu wie gemeldet das Fürstliche Begrebnis aus der Kloster Kirchen zur Cell/ darinnen es vber 200. Jar gewesen/ gegen Meyssen in die Capell gelegt worden / durch Churfürst Friederichen den *II.* im Jar hieuor angezeigt / welcher denn auch selbs darinnen wollen begraben werden. Sollen nach Fabricij rechnung darinnen ligen 11. Fürsten (so wir doch mehr zehlen) vnd 4. Fürstin / wiewol er sich nicht aller ding an die *Annales* gehalten. Sie sind aber also nach einander vorscheiden. Im Jar 1428. wie gemeldet / ist Friederich der 1. Churfürst vorschieden. Ob er nun bald nach seinem tode gen Meyssen in die Messinge *tumbam* in der Fürsten Capell geleget/ oder nachmals von dem Sohn/ welches nicht vngleublich (vielleicht von Aldenburg/ daher der *error* / so sonsten angezogen / entstanden) dahin *tran ferirt* worden / kan ich nicht gewis wissen. Das er aber zu Meyssen liege / ist droben aus seines Sons eignen Brieffen vnd andern *documenten* beweiset worden.

Fürstliche Capel zu Meyssen. Namen der Fürstlichen Personen/ so in der Capel begraben.

JM Jar 1433. Ist vorschieden Heinrich Friderici *II.* oder *Placidi* Sohn von dreyen Jahren / vnd zu Meyssen begraben.

JM Jar 1435. an S. Marien Magdalenen tag/ oder den 22. Julij/ ist vorschieden Hertzog Heinrich/ seines alters im 13. Jar ein Sohn Churfürst Friederichen des *I.* vnd Friderichen des *II.* so dis Begrebnis fürnemlich gestifftet vnd begabet / Bruder. Fabricius nennet jhn in den *Annalibus Mysnæ*, vnrecht / Friderici des *II.* Sohn / Diese beide sein wie zu sehen/etliche Jar für der rechten *translation* dahin begraben worden.

Heinrich.

Ferner im Jar 1442. am Freytag der vnschüldigen Kindlein tag/ oder den 28. Decembris/ ist zu Grim vorschieden/ vnd gen Meyssen an jhres Herren seite begraben worden/ Catharina Hertzog Heinrichs von Braunschweig tochter/ vnd Churfürsten Friederichen des *I.* Gemahl/ Friederichen des *II.* als des andern Stiffters dieser Capell Mutter/welche in jhres Herren abwesen im Jar 1425. Oder wie Fabricius vnd andere das 26. mit den Behmen bey Außig eine Schlacht gehalten hatte / darinnen der Meyßnissche Adel sehr nidergelegen. Fabricius schreibt in den *Electoribus Sax.* das diese Fürstin sampt jhrem Herrn zu Aldenburg ligen sol / Aber in den *Annalibus* setzt er recht/das sie zu Meyssen begraben sey.

Katharina.

JM Jar 1446. Ist vorschieden Alexander / Friderichen des *II.* Churfürsten Son / vñ zu Meyssen begraben. Item im 1451. Montag nach Thomas tag/ den 23. Decembris / Friederich/ dieses Churfürsten Friederichen des *II.* erstgeborner Sohn.

Alexander. Friederich.

JM Jar 1547. Ist zu Rochlitz am Christag zu Nacht verschieden / Sigmund Bisschoff zu Würtzburg / Churfürsten Friderici *II.* des andern Stiffters Bruder.

Sigmund.

IM Jar 1464. ist auch verschieden Churfürst Friederich der II. seines alters im 53. seiner Regierung im 36. zu Leipzig den 7. Septembris die nacht für Marien geburt / Vnd/ als der ander Stiffter/ in solcher Capell begraben worden. Hierzu wollen eins teils/ als Fabricius in den *Electoribus*, sol sein Gemahl Margaretha von Osterreich Keyser Friederichen des III. Schwester auch bey jhm liegen/ Welches ob es wol gleublich/ haben wir doch droben aus jhrem Epitaphio gemeldet/ das sie zu Aldenburg begraben/ dazu auch Broduff stimmet. Was diesem Fürsten vnd andern so zu Meyssen liegen / für alte Epitaphia geschrieben worden/ haben wir zu ende der Annalien von der Stad Meyssen in der Städte Chronicken gesetzt / dahin wir den Leser weisen.

Friederich der 2. Churfürst.

IM Jar 1486. den 26. Augusti des Abends zwisschen 4. vnd 5. ist zu Colditz vorschieden Ernestus Churfürst zu Sachssen/ seines alters im 45. vnd zu Meyssen begraben worden / Aber sein Gemahl Elisabeth von Beyern ligt zu Leipzig in der Pauliner Kirch/ denn sie daselbst verschieden im Jar 1484. im Martio/ vñ des orts wollen begraben werden/ wie auch Fabricius in den *Electoribus* diesen ort jhres abschiedes setzet. Wiewol er in den *Annalibus* hingegen sagt/ sie sey zu Meyssen vorschieden. Zwene Monat nach jhr/ ist auch jhr Sohn Ertzbisschoff Albrecht zu Meintz gestorben.

Ernestus Churfürst. Elisabeth zu Leipzig.

IM Jar 1499. den 12. Januarij ist vorschieden Hertzog Wolffgang / Hertzog Georgen Söhnlein / nur fünff Monat alt.

Wolffgang.

IM Jar 1500. Sonnabend nach Marie geburt / oder den 12. Septembris ist in Frießland zu Embden/ wie auff seinem Grabe stehet / oder wie andere annotirt darbey/ in einem Kloster verschieden/ Albrecht Hertzog zu Sachssen / der Streitbare genant/ zu seiner zeit wegen des Kriegs erfarenheit/ der beruffenste Fürste/ seines alters im anfang des 58. im dienst des heiligen Reichs / wie in seiner Grabschrifft stehet.

Albrecht.

IM Jar 1502. am achten tage nach Martini / ist zu Rochlitz vorschieden Ameley Hertzog Albrechten Schwester / Hertzog Ludwigen zu Beyern (wiewol jhn Fabricius in den *Annalibus Mysnæ Georgium* nennet) Gemahl/ jhres alters im 66.

Ameley.

IM Jar 1510. den abent vnser Frawen Liechtmes/ ist auffm Schlos Tarant vorschieden/ Zedena Hertzog Albrechten Gemahl/ König Georgen in Behmen tochter/ vnd zu Meissen begraben. Eben dasselbe Jar ist zu Rochlitz auch Hertzog Friederich Alberti Sohn/ Hochmeister in Preussen vnd *coadiutor* der Ertzbisschofflichen Kirchen zu Magdeburg/ den 20. Decembris an der Wassersucht gestorben/ vnd zu Meissen begrabẽ/ seines alters im 38. sampt 49. tagen/ wiewol andere das 37. Jar setzen.

Zedena. Friderich.

IM Jar 1534. am Sontag *Esto mihi* oder den 17. Januarij/ ist zu Dreßden vorschieden/ vnd zu Meyssen in einem besondern kleinen Capellichen / so an die Fürsten Capell / dazu gebawet worden/ begraben/ Fraw Barbara Hertzog Georgen Gemahl. Welches Jar auch jhre Tochter Fraw Magdalena Churfürstin zu Brandenburg gestorben / Vnd das Jar zuuor auch Hertzog Seuerin/ Hertzog Heinrichen Sohn zu Inßpruck/ den zehenden Octobris vorschieden / vnd im Kloster Stams in Tyrol begraben worden.

Barbara.

IM 1537. Donnerstag nach Erhardi/ ist zu Dreßden gestorben Hertzog Johans / Hertzog Georgen zu Sachssen Sohn / etc.

Johans.

IM Jar 1339. Mitwoch nach *Inuocauit* oder S. Matthias tag vier wochen nach seinem Beylager / ist gestorben Hertzog Friederich / Hertzog Georgen ander Sohn/ etc.

Friederich.

EBen dasselbe Jahr/ sieben Wochen hernach / ist auch der Vater Hertzog Georg Donnerstag nach *Quasimodogeniti* zu Dreßden ohne Erben verschieden/ vnd in der Fürsten Capell der letzte begraben worden. Im Jar 1579. ist

Georg.

Ist zu Dreßden verschieden / Fraw Anna Churfürst Moritzen Tochter vnd Herren Wilhelmen Printzen zu Vranien Gemahl / welche auch zu Meissen in derselben Fürsten Capell nicht fern von Hertzog Georgen Capellichen begraben worden.

MItler weil sind auch etliche Fürstliche Personen gen Weymar ins Landt zu Tyringen begraben worden. Als im Jar 1483. ist verschieden Hertzog Wilhelm der III. dieses Namens vnd daselbst begraben worden in dem Kloster so er gestifftet. Dahin schreiben auch etliche sey sein Gemahl Fraw Anna Keyser Alberti II. Königs zu Vngern / vnd Behmen / Ertzhertzogs zu Osterreich Tochter / gelegt worden. Aber andere berichten besser / das nach dem sie im Jar 1462. verschieden / habe sie jhr Herr gen Reinhartßborn ehrlich bestatten lassen / welche meinung denn recht gewis sein sol. Wie es Fabricius meinet / kan ich nicht wissen / da er in den *Marchionibus Misnæ* sagt:

Vrbe tenet tumulum cum fratre VVilhelmus eadem,
Ac prope dilectum conditur Anna virum.

Fürsten gen Weymar be-graben.
Wilhelm 3.
Anna.

DEnn ja wißlich ist / das sein Bruder zu Meissen begraben / so ist das andere auch gewis / das Wilhelmus sampt seinem andern Gemahl Catharina (vnd nicht ersten / Fraw Anna) zu Weymar im Barfüsser Kloster lige. In dieselbe Stadt / sind auch hernach mehr Fürsten von Sachsen gelegt worden / Als Churfürst Johan Friderich sampt zweyen seinen Sönen / Hertzog Johan Friderichen dem III. So im 1565. vnd Hertzog Johan Wilhelmen so im 1573. vorschieden / Item seinem Gemahl / etlichen Herrlein vnd Frewlein.

Hertzog Johan Friderich Churfürst Sampt seinen Söhnen.

Item / Mitlerweil sind auch zu Wittenberg begraben worden die zweene Gebrüder Hertzog Friderich der Dritte vnd Johans Churfürsten / sampt dieses andern Gemahl / denn er die erste gen Torga legen lassen.

Fürsten zu Wittenberg begraben. Friderich 3. Churfürst.
Johans Churfürst.

VOn Meissen aber ist in dem andern Stamm von Alberto entsprossen der Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen Begrebnis gen Freyberg in die Thumkirche tranßferirt worden / dahin denn begraben sein / Hertzog Heinrich vnd desselben Sohn Churfürst Moritz / vnd wiederumb desselben Sohn Albrecht / Deßgleichen Alexander Hertzog zu Sachsen Churfürsten Augusti Sohn / sampt andern desselben Brüdern vnd Schwestern / So wol auch hochlöblichster gedechtnis Churfürst Augustus / sampt seiner Churfürstlichen Gnaden hochlöblichen Gemahl / Frawen Annen / gebornen aus Königlichem Stamme zu Denemarck. Vnd dorneben auch vnsers gnedigsten Herren / Herren Christiani Churfürsten zu Sachsen Junge Frewlein / etc. Von welchen allen in der Stedte Chroniken / bey der Stadt Freiberg weitleufftiger vnd mit gebürlicher reuerentz vnd lob sol gehandelt werden. Vnd zwar vnter allen / der hochlöblichen Marggraffen zu Meissen / Landgraffen in Tyringen vnd Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen Begrebnissen / ist keins so herrlich als Churfürst Moritzen an gedachten ort zu Freiberg / Von welchem der Herr Joachimus Camerarius eine schöne Oration gemacht / vnter denen / damit er höchstgedachten Churfürsten Moritzen ferliche Begengnus gehalten. So ist die eigentliche contrafactur im Druck / vnd wir wollen auch derselben an gebürendem orth mehr gedencken.

Fürsten in der Thumkirchen zu Freiberg begraben.
Hertzog Heinrich.
Churfürst Moritz.
Hertzog Alexander.
Churfürst Augustus vnd S. Churfürstliche G. Gemahl.
Churfürst Moritzen herrlichs Begrebnis.

DIeses ist von hochgelarten / vnd verstendigen Leuten vnd sonderlich Georgio Fabricio / aus gewisser erfahrung obseruiret worden / das gemeiniglich so offt man die Begrebnis an ein andern ort transferirt / auch eine verenderung im Regiment erfolget sey.

Sonderliche erfarung oder Fatum von der begrebnis tranßlation.

WAs die andern Klöster im Lande zu Meissen belangendt / sol von einem jeden an seinem orth in der Stedte Croniken gehandelt werden. Doch wollen wir zum kurtzen vnterricht nur einen *Catalogum* derselben hieher setzen.

Benedictiner.

Benedictiner.

1. Kemnitz bey der Stadt dieses Namens / welchs Abt ein *Archidiaconus* des Bisthums Meyssen gewesen.
2. Bosaw bey Zeits.
3. Pegaw in der Stad dieses Namens zu S. Jacob genant / ist *exempt* gewesen.
4. S. Peter bey Merßburg.
5. S. Georgen bey Naumburg.
6. Gosseck an der Sala bey Naumburg. Dieses meinet Brodtuff sol vorzeiten Pantzigk geheissen haben.
7. Laußig ein *Priorat*.

Cistertienser oder Bernhardiner.

1. Cell an der Mulda / gemeiniglich alte Cell genant / sonsten Cell Marie / von welchem Kloster zuvor gesagt.
2. Gruenhain zwisschen Schneberg vnd Anneberg.
3. Buchaw an der Mulda.
4. Pforten an der Saala.
5. Doberluch vber der Elbe gegen Lausitz. Wie stattlich dieses Kloster gewesen sey / weiset der alte Reim aus: *Cell & Buch, faciunt vnum* Doberluch.

Canonicorum Regularium, oder Geregellter Chorherrn Kloster / *sub Regula Augustini*.

1. Lauterberg oder Petersberg bey Hall / von welchem gesagt.
2. S. Georgen bey Aldenburg.
3. S. Thomas in Leiptzig.
4. Zur Naumburg.
5. S. Affra zu Meissen.
6. Zillen nach der ersten stifftung.
7. Niemegk / nach der ersten stifftung.

Antonier Herren.

1. Eiche bey Leiptzigk.
2. Lichtenburg bey Prettin an der Elbe vnder Torga / welches Klosters *Præceptor* der *Vniuersitet* zu Wittemberg *Cancellarius* gewesen.

Præmonstrat Ordens.

1. Miltenforth / bey Weyda.

Coelestiner.

1. Königstein.

Wilhelmiter.

1. Zu Orlamünde.

Karthaus.

1. Bey Crimmitzsch / vnd Zwickaw.

Canonicorum S. Thomæ Canthuariensis.

1. Zu Zwenckaw anfenglich / Nachmals gen Merßburg auffn Newmarck *transferirt*, dannen der Thum zu *S. Sixt*.

Augustiner

Augustiner oder Einsiedler.

1. Zu alten Dreßden.
2. Zu Grimme.
3. Zu Hertzberg.
4. Zu Newstad an der Orla.
5. Zu Wittemberg.
6. Zu Waldheim.

Marien Knecht.

1. Zum Hayn / *ordinis S. Augustini.*
2. Zu Motzschen.
3. Zu Radeburg.

Prediger Münche / Dominicaner / oder Schwartze Münche.

1. Zu S. Paul zu Leipzig.
2. Zu Freiberg.
3. Zu Pirn.
4. Zu Plawen.

Barfüsser/Franciscaner oder Grawe Münche.

1. Zu Leipzig.
2. Zu Dreßden.
3. Zu Meissen.
4. Zu Zwickaw.
5. Zu Freiberg.
6. Zu Aldenburg.
7. Zu Torgaw.
8. Auff S. Anneberg.
9. Zu Kemnitz.
10. Zu Oschatz.
11. Zu Weida.
12. Zu Zeits.
13. Zu Stein Laussig bey Bitterfeldt.
14. Zu Wittenberg.

Deutzsche Herrn.

1. Zu Aldenburg.
2. Zschillen jtzt Wechselburg an der Mulda.
3. Zu Domitzsch an der Elbe.
4. Plawen.
5. Schlewitz.

Diese nachfolgende Nonnen oder Jungfraw Kloster sind im Lande gewesen.

1. Seußlitz an der Elbe vnter Meissen Barfüsser vnd S. Claren Ordens. Sind auch Barfüsser Münche neben jhnen gewesen.
2. Zu Weissenfels in der Stadt / Barfüsser vnd S. Claren Ordens.
3. Zu Mülburg bey der Elbe Cistertienser.
4. Nimptsch bey Grimm Cistertienser.
5. Heilig Creutz an der Elbe vnter Meissen Benedictiner.
6. Sornwitz bey Müggeln Ordens S. Benedicti.
7. Stuchaw/so hernach gen Döbeln kommen / Ordens S. Benedicti.
8. Sitzeroda bey Torgaw Benedictiner/ist dieses Kloster zuuor zu Dersenitz gewesen.
9. Heilig Creutz an der Sala bey Salburg / Benedictiner.
10. Zu Weida Predigers Ordens.
11. Zu Schmöln Predigers Ordens.
12. Zu Cronschwitz Prediger Ordens.
13. Zu Aldenburg S. Marie Magdalenen Ordens.
14. Zu Freiberg S. Mar: Magd: Ordens.
15. Zum Hayn S. M. Magdal: Ordens.
16. Riessaw an der Elbe/Benedictiner.
17. Remisch zwischen Glauchaw vnd Waldenburg.
18. Laußnitz bey Weida/vnd Eisenberg.
19. Beutwitz an der Sala bey Weissenfels.
20. Langendorff bey Weissenfels.

21. Gering.

21. Geringswalde.
22. Franckenhausen bey Crimmitzaw.
23. Schönfeld bey Weida.
22. Brena bey Landsberg.
25. Lubbegun vnterm Petersberg.
26. S. Georgen zu Leipzig für dem Petersthor.
27. Zu S. Michel zu Zeits / in die Stad hinein von S. Stephan an der Elster transferirt.
28. Zu Merßburgk / zu S. Thomas / Ordens S. Benedicti welche den München *Canonicis* S. Thomæ *Canthuariensis* gewichen in die Kirche der Pfarr zu Lohe im Ambt Lützen. Diese sollen nachmals gen Leipzig zu S. Georgen kommen sein.
29. Auffm Petersberg sein anfenglich auch Nonnen gewesen / Welches Kloster hernach gen Gerbstadt transferirt worden bey Eißleben. Sind auch nachmals *Sorores conuersæ* auffm Petersberg im 1246. Jahr gewesen.

Von etlichen Gaben / schmuck vnd zierde / des Landes zu Meyssen / welcherley man sonst in den beschreibungen der Lande zubetrachten pfleget.

Der XXIII. Tittel.

DRoben / da von der jtzigen Meisner / als der alten *Mysorum* Nachkömlingen / Tugenden mehr zu sagen gewesen / haben wir den Leser auff die Schrifften des Herrn Philippi / Camerarij / vnd anderer Hochgelerter Leute verwiesen / welches ich an diesem ort auch thun mus / dieweil sie hin vnd wider geschrieben / von allerley Gaben / Schmuck vnd zierde damit dis Land zu Meissen / zum theil / auch für andern Landen begnadet vnd ornirt ist.

1. Erste zierd der Religion.

ES ist aber erstlich allhie nicht raum vnd stat / auch nicht mein fürnehmen / von vnser Christlichen Religion vnd Gottesdienst viel zusagen / von deren ersten anfang vnd zunehmen in diesen Landen / so für etlich viel hundert Jahren / geschehen / zuuor in *XI.* Tittel gemeldet worden / Vnd welche aber / nach jhrer verdunckelung in diesen örten für allen andern Landen *Europæ* ja der gantzen Welt / für

vnd

vnd zu vnsern zeiten gereiniget/vnd geleutert worden: Auch noch getrieben/ erhoben/ erhalten vnd beschützet wird/ etc.

ZVm andern/were allhie auch zu betrachten/ die vbung/ fortpflantzung vnd erhaltung/ aller guten vnd fürtreflichen/ sonderlich aber der ehrlichen oder freyen Künste/ im gantzen Lande. Daher so viel fürtreflicher vnd hochgelerter Leute/ die da zum theil hierinnen geborn vnd erzogen worden/ zum theil von andern örten zu vns/ als da sie geliebet/ geehret/ gefördert/ vnd statlich verhalten werden/ gerne kommen vnd heuffig gezogen sein. Welches alles vnser Vaterlandt für vielen Jaren/ aber am meisten ein wenig für/ zum theil auch zu vnsern zeiten/ in allen Landen/ auch bey weit abgelegenen Völckern in grosses ansehen vnnd verwunderung bracht/ Also das es meines lobens vnd anstreichens allhie gar nicht von nöthen.

II. Andere zierde die freyen Künste.

Fürtreffliche gelerte Leute.

ES sind zwar die hohe Schulen oder Vniuersiteten/ wie man sie pflegt zu nennen/ als nemlich Leipzig in Meysen/ Wittenberg in der Chur Sachsen/ vnd Jena in Tyringen/ so alle drey des Hauses zu Meysen vnd Sachsen/ hochlöblichen Fürsten zustendig/ Vnd darneben so viel gutes/ so aus denselben entsprossen/ in aller Welt bekant vnd beruffen. Es ist aber vnter denselben wolthaten oder gutem so daraus kommen/ das fürnembste ohn zweiffel vnd widersprechung/ das der gnedige Gott die Religion in diesen Landen wie allbereit gemeldet widerumb geleutert/ vnd die heylsame Lehr des Euangelij reyn vnd vnuerfelscht widerumb an Tag bringen lassen/ Welches in der warheit dieses Landt/ jhm für eine sondere gnade Gottes/ hohe Ehr/ vnd herrligkeit zu achten. Damit wir jtzt/ so viel aus denen entsprossener hochgelarter Leut/ mit welchen alle vmbliegende Lande sind bespeisset worden/ geschweigen/ wie wir auch newlich zu melden angefangen.

Hohe Schulen.

Ware Religion.

Erziehung vieler tapffern Leute/ so in andere Lande verschickt worden.

WIr könten zwar allhie/ nicht allein von gemelter hohen Schulen anfang vnd zunemen in sonderheit handeln/ Sondern auch einen grossen Catalogum allerley fürtreflicher Leute/ so in denselben nicht allein zum Lehrampt/ sondern auch zu Regimenten hochdienstlich erzogen sein/ anstellen. Es würde aber viel zu lang werden/ drumb solches an diesem ort eingestellet wird. Von den dreyen Fürstlichen Schulen/ oder *Illustribus ludis* / wie sie von gelerten Leuten genennet werden/ als zu Meyssen an der Elbe/ zu Grimm an der Mulda/ vnd zur Pforten an der Sala darinnen so viel beyde Edle vnd ander Knaben/ zum studieren am tüchtigsten erkant/ in Gottes furcht/ freyen Künsten/ fürnemen Sprachen/ vnd guten sitten/ diesen vnd andern Landen zu sonderm heil vnd wolfarth erzogen/ vnd zu den hohen Schulen preparirt werden: Deßgleichen von andern wolbestalten/ vnd beruffenen Stadtschulen ist allhie auch nicht raum vnd zeit gnug zu schreiben. Wer aber etwas hieuon lesen wil/ der besehe Hertzog Moritzen newe Landesordnung/ welche im Jar 1543. Montags nach Trinitatis zu Dreßden datirt vnd besiegelt ausgangen/ darinnen von Stifftung der dreyen newen Schulen/ Nemlich Meysen/ Merßburg vnd Pforten zu sehen. An der Merßburgischen stedt ist ohn zweiffel die Grimmische kommen/ von derer Stifftung ich sonst nichts gelesen. Aber von der Meyßnischen Fürstenschul fundation/ vnd ordnung schreibt Fabricius in den *Annalibus vrbis Mysnæ* / vnter dem 1343. Item vnter dem 1546. Jar. Vnd von der Stifftung der Pfortischen Schulen meldet Ernst Brotuff etwas *in vita Henrici Aucupis cap. 4. seu vltimo.*

FürstenSchulen.

Stadtschulen.

VNter den Stadschulen sind die beruffensten zu Zwickaw/ Freyberg/ Annenberg/ Schneberg/ Marienberg/ Leipzig/ Torgaw/ Dreßden/ Kemnitz/ etc. Als dahin sich die studirende Jugend auch aus frembden Nationen begibt/ vnd allda durch der Rathstule Väterliche fürsorg/ vnd der Bürger miltigkeit/ nottürfftig vnter-

Stadschulen so an beruffensten vnd wol bestelt.

Gelerte vnd beruffene Schulmeister.

terhalten wird. Es sind aber auch in solchen die gelertesten vnd namhafftigsten Männer gewesen/ so der Jugend in solchen *particular* Schulen löblich gedienet vnd treflichen nutz geschaffet/ derer etlicher nur wir gedencken wollen/ so nicht mehr am leben sein. Denn von den andern zu schreiben nicht wol breuchlich ist. Sind fürnemlich *Georgius Agricola, Petrus Plateanus, Georgius Fabricius, Leonhardus Naterus, Hieronymus Nopus, Iohannes Forsterus, Iohannes Riuius, Matthias M. Dabercusius, Andreas Nontallus, Nicolaus Cæsius, Valentinus Apelles*, Welche sich vmb gemeinen nutz mit trewer fleissiger vnterweisung vnd erziehung der Jugend im Land zu Meyßen für andern wol verdienet haben. Hiemit doch den andern so wir kurtz wegen aussen lassen nichts entnommen sein sol.

Von andern hochgelerten Mennern.

SOnst von den hochgelarten/ vnd erleuchten Männern so in diesen Landen gelebet vnd geleret/ beyde von Eingebornen vnd Ausländischen/ vnd welche sich vmb Kirchen vnd Schulen/ Geistliche vnd Weltliche Regiment/ vnd in gemein vmb die freyen Künste wol verdienet/ könten wir auch ein langes Register machen/ Wollen aber dißmal nur/ der jenigen/ so dieses Landt sampt der hochlöblichen Herrschafft mit jhrer Historischen arbeit bißher etwas celebrit/ wegen schüldiger danckbarkeit vnd ewiger gedechtnis/ Namen kürtzlich erzehlen. Aus welchem auch dem fleissigen Leser der Historien eine nütze nachrichtung kan gegeben werden.

Namen etlicher so vom Land zu Meyssen etwas geschrieben.

Erasmus Stella.

SO hat nun erstlich Erasmus Stella/ oder Stüler/ Libonothanus/ *Doctor Medicinæ*, hernach Bürgermeister zu Zwickaw/ zwey Bücher geschrieben/ *de rebus ac populis priscis oræ inter Salam & Albim Germaniæ flumina*, Welche noch nicht edirt sind/ In denen er doch so gar richtig nicht ist/ welches derselben zeit schuld zu geben/ wie an gebürlichem ort sol gezeiget werden.

II. Johannes Salianus.

Iohannes Salianus Austriacus, auch *Medicinæ Doctor, Mathematicus & Poëta Laureatus*, Welcher im Jar 1407. dem Rath auffm Anneberg eine beschreibung *Siluæ Hercyniæ* neben einer narration von jhrer Bergstadt dedicirt/ sol auch eine Meyßnische vnd Sächsische Historiam zu beschreiben angefangen haben/ wie er im selben *scripto* selbs bekennet. Wie es aber verblieben/ oder ob es vieleicht ins werck gesetzt/ kan ich nicht wissen.

III. Hieronymus Emserus.

SO ist eben dieses im willen gewesen *Hieronymus Emserus, Sueuus*, der Geistlichen recht Licentiat vnd Thumbherr zu Meyßen/ Hertzog Georgen *Orator* vnd *Secretarius*, welcher ohn zweiffel zur selben zeit/ da die Biblioteken in den Klöstern noch gantz gewesen/ auch etwas prestiren können/ wenn ers gethan hette. Wie solches klerlich abzunemen aus dem Eingang des Büchleins von dem leben Bennonis Bischoffen zu Meyßen/ welcher für etlich vnd sechtzig Jaren allererst in der heiligen zal ist referirt worden.

IIII. Georgius Spalatinus.

HErnach hat *Georgius Spalatinus Noricus*, ein tapfferer Mann vnd Theologus/ welcher anfenglich Churfürsten Friderichen des *III.* Secretarius/ wie Erasmus Stella von jhm schreibt gewesen/ etwas geschrieben/ von Dieser Lande Historien/ Welches aber fürnemlich nur allein geht auff beweisung des hochlöblichen Hauses zu Sachsen vnd Meyßen Vraltes vnd Königliches herkommen/ Item derselben tapffere thaten/ Wider etliche so zu seiner zeit diesem Geschlecht solches lob mit vnzimlichen Schrifften abzustricken vnd dagegen sich selbs zu erheben/ sich vnterstanden. Wiewol er daneben auff befehl Churfürsten Friderichen des *III.* ein Chronicon nicht allein von seiner Churf. G. vorfahren löblichen Thaten/ Sondern auch andern fürnemen geschichten von anbegin der Welt/ sonderlich aber der Deudschen vnd Deudschlandes geschrieben/ wie er in eines edlen Geschlechts des Landes zu Meyßen Genealogien selbs bekennet. Er hat aber auch wollen von den Stifften/

Adel/

Adel/ Städten vnd andern so in solchen Beschreibungen zubetrachten ohne zweiffel für sich gehabt/ wie solches aus *Stellæ Commentariolo II.* am ende zusehen/ da derselbe also schreibt/ *Quod reliquum est, vberius Georgius Spalatinus T. Celſ. à ſecretis, vir vndequaque eruditiſſi: cui curſu lampada trado, exequetur, qui T. Celſ. iuſſu non ſolum populi vetuſtates, & diæceſium limites, verùm & tum Satrapas cum Dynaſtas, imò vrbes omnes T. Celſ. ſubiectas ab origine eſt repetiturus, &c.*

V. Georgius Agricola.

ABer fürnemlich ist zu solcher arbeit/ vnd in sonderheit den Stamm zu beschreiben/ bestellet worden *Georgius Agricola Glauchenſis Med. Doctor*, Hernach Bürgermeister zu Kemnitz/ der sonst wegen seiner nützen Bücher vom Bergwerck vnd demselben anhengenden dingen weit beruffen ist. An welches stat hernach der treffliche hochgelerte Mann *Georgius Fabricius Chemnicenſis*, der Fürstlichen Schul zu Meyssen *Rector*, geordnet worden / welcher den Sächsischen Stamm in etlichen Büchern fast bis auff vnsere zeit beschrieben / so doch wegen der vnuollständigkeit noch nicht an Tag kommen. So hat eben dieser vom Lande zu Meyssen in gemein etwas auffs aller kürtzte/ im Jar 1559. nur delineirt/ Welches er mir hernach gegeben / vnd gleich als damit fürschreiben wollen/ wie ich meine *Commentarios de Myſnia* vngefehrlich anstellen köndte / welchem ich auch zum theil in diesem ersten Buch gefolget. Eben Fabricius hat auch *M. Valentinum Hertelium* Schulmeistern zu Kemnitz in einer Epistel dazu *adhortirt* / das er alle Städte in Meyssen beschreiben sol/ vnd hat jhm in derselben eine form fürgeschrieben / wie er solche tractation artig anstellen könne / vnd das es jhn darneben nicht sawer ankome. Ob derselbe etwas hierauff geschrieben kan ich nicht wissen.

Georgius Fabricius.

VII. Ernst Brotuff.

ERnestus Brotuff Bürger zu Merßburg/ vnd ein zeitlang Schösser wie er sich selbs geschrieben zur Pforta/ hat nicht allein die Merßburgische Chronica/ darinnen viel Landhändel mit ein gemenget sein/ welche edirt ist/ geschrieben: Sondern auch eine Meyßnische Chronick / das ist der Sächsischen FürstenStamm verfertiget/ Welche noch nicht gedruckt ist. Man saget auch von einer Thyringischen Chronicken welche ich nicht gesehen. Denn was die andern seine Schrifften betrifft / als die Magdeburgische Chronick/ so er dem Rath daselbs Anno 1554. vberantwortet/ Item die Genealogia der Hertzogen zu Braunschweig/ so er in drey Büchern den Hertzogen zu Ferrar im Jar 1556. vberantworten lassen/ desgleichen Graff Wiprechts Histori/ so er aus dem Chronico Pegauiensi gezogen / welche gemeltes Jar in druck gangen/ Item die Anhältische Chronick/ so auch in Druck/ Dieselben Schrifften/ sag ich/ gehören an diesen ort nicht. Von seiner Meyßnischen Chronicken schreibt er selbs also in einer verantwortung / wider *Doctor Georgium Agricolam*, welcher jhm dieselbe examinirt hatte: Das ich mit grosser mühe vnd arbeit diesen auszug der *Genealogiæ*, sampt jhren anhengenden kurtz verfasten Historien zusammen gebracht / ist allzuwar. Aber aus dem Spalatino vnd aus der Meyßnischen vnd Braunschweigischen Chronicken / da denn diese Beschreibung *confuſiſſimè* zerstrewet befunden / ist dieses Buch des wenigsten theils genommen. Denn ich viel alter Bücher vnd verzeichnusse der Sächsischen Städte / vnd Kloster / Keyserliche vnd Königliche Brieffe vnd verträge der alten Sächsischen Fürsten Graffen vnd Herren/ wol ein grosse Lade voll/ welche zuuor nicht von viel Leuten gesehen noch hinfürder vor die beschreiber der Genealogien kommen werden/ hierzu gebraucht habe. Wer es nicht gleuben wil/ der thut keine Sünde/ etc. *Hac Brot.* Welches ich fürnemlich derhalben hieher setzen wollen / das man hieraus verstehen kan/ was droben erinnert worden/ das dieser Autor viel alte Bücher vnd *monumenta* sol conquirirt haben/ wolt Gott dieselben weren noch verhanden. Vnd reumet sich hieher nicht vbel desselben *Agricolæ iudicium* von Brotuffen Schrifften /

so er in einer Epistel an Doctor Georgen Kommerstadt im Jar 1550. geschrieben/ darinnen er eben seines Examinis in des Brotuffs Genealogien gedencket: *Si castigationes meas Ernesto Brotufio prius in manus tradideris, quam ad te miserit Chronicon principum Anhaltinorum, & ciuitatis Mersburgensis, vereor, ne ab incepto studio desistat, quod nolim fieri, ne rosa inter spinas, id est, prisca veritas inter nouos errores pereat.* Denn er auch gewust hat/ das Brotuff viel Historische *antiquitates* an sich bracht.

VIII. *Reinerus Reineccius.*

WAs für fleiß vnd mühe *Reinerus Reineccius* Steinhemius vnserer zeiten fürnembster Historicus / vnd mein trewer Freundt/ fürgewandt/ In deme er der Meyßner vrsprung oder anfengliches herkommen von den alten Mysis/ Item dieses beruffenen alten Volckes Geschichten / Thaten/ veränderungen der Sitz / mancherley Herrschafften/ vnd wie sie endlich in Deudschland mögen kommen sein/ eigentlich beschrieben/ ist aus demselben Büchlein / welches in öffentlichem Druck nun zum andern mal ausgangen/ zu ersehen.

IX. *Iohannes Garzo.*

ES ist auch das Büchlein *Iohannis Garzonis Bononiensis*, dessen wir auch droben im 20. Tittel erwehnet / von Friderici des Frewdigen / Marggraffen zu Meyssen Historia in sonderheit geschrieben / bey vns bekant / welches ein Meyßnischer Edelmann in Deudsche Sprach vertirt. Hieuon sagt Agricola/ das Garzo diesen Krieg allzu weitleufftig beschrieben/ aus vnterricht *Erasmi Stellæ* / etc. welcher viel ding zu dichten gepflegt hab / das er sein Vaterland (damit Zwickaw verstanden wird) vnd seine güte günner erhube. Sonsten hat eben von diesem Fürsten auch *Priamus Capocius Lilibethanus Siculus* etwas an Churfürsten Friderichen den *III.* zu Sachsen geschrieben/ welches im Jar 1488. zu Leipzig durch Mauritium Brants gedruckt/ In welchen aber nichts sonders von Historien / nur das aus derselben erscheinet/ in was ansehen vnd reputation/ vnsere Landesfürsten zu *Capocÿ* zeiten/ da er für einen vnter den gelertesten Leuten gehalten worden/ vnd da man die Studia auch höher als jetzo geachtet/ gewesen seyen. Was *Fridianus Piginutius Italus*/ Ertzbischoff Ernsten zu Magdeburg/ Orator vnd Poet geschrieben / hab ich auch noch nicht gesehen. Die jenigen / so sonsten von der Genealogia des Sachsenstammes etwas tractirt / als (nach den alten Chronicken der Klöster / vnd neben *Georgio Spalatino*, *Georgio Agricola* vnd *Fabricio*) *Wolffgangus Kraus*, *Wolffgangus Lazius*, *Michaël Beutherus*, *Hieronymus Henningesius*, *Petrus Guttenbergius*: *Adamus Rempius*. Wollen wir jtzt auch fürüber lassen / vnd füglicher in des Witekindischen Sachsenstammes beschreibung gedencken. Deßgleichen auch mit denen / so von den Meyßnischen Metallen gehandelt / geschehen sol / derer wir in der BergChronicken meldung thun wollen. Denn ich nicht gemeinet sein sol / jrgend einem seinen gebürlichen ruhm zuuerschweigen.

Priamus Capocius.

Fridianus Piginutius.

Geschwinde Leut auff den Bergstedten.

NEben andern aber / damit man allhie auch probiren köndte / das wir geschickter Leute ein zeitlang / nicht allein für vns ein gute gnüge / sondern auch ein vberfluß / andern Landen damit/ wie allbereit gemeldet/ zu dienen gehabt / an welchen denn/ Gott lob/ heut zu Tage noch kein mangel bey vns gespüret wird: Pflegen gelerte Leut dieses auch anzuziehen / das es sonderlich auff den Bergstädten viel künstreiche / spitzfindige / vnd sonsten richtige Köpff gebe / als da man derselben keines weges geraten / noch ohne sie was ausrichten kan / dieweil man geschwinde *Arithmeticos* vnd *Geometras*, wie auch anderswo sol gedacht werden/ so auff die Ausgaben vnd Einnemen/ Probiren / Schmeltzen / Müntzen / etc. gut acht haben/ die Gebewde anstellen / vnd regieren / Desgleichen sonsten Künstler / so mit allerhand Instrumenten Wasser vnd andern Künsten / ohne welcher hülff man offtmals nichts ausrichten kan/ an solchen örten haben muß. So haben sich für dieser

dieser zeit dahin auch andere gelerte vnd fleissige Leut zu finden gepflegt / welche der Natur mancherley vnd schöne wunderwerck in den Metallen / Metallarien vnd Erdgewechsen / beyde natürlichen / vnd so mit Kunst zugerichtet worden / anschawen / betrachten / erforschen / vnd zum notturfftigen brauch der Leute / als in der Ertzney vnd andern / transferiret vnd gebracht. In welchem sonderlich das gröste lob erworben haben zu vnsern zeiten *D. Iohannes Neuius*, Welcher doch nichts geschrieben / sondern nur von seinen bekanten *commendirt* wird / *D. Georgius Agricola*, vnd *M. Iohannes Matthesius*, derer wir sonsten auch gedencken. Es sol aber hiernach etwas von dem Bergwerck des Landes zu Meyssen in sonderheit / nemlich im andern *Commentario* oder der Meyßnischen BergChronicken / gehandelt werden.

Betrachter der Natur.

WIr fahren in den Herrligkeiten vnd zierden des Landes zu Meyssen erzehlung weiter fort. Was die allgemeine form des Regiments in vnserm Vaterlande anlanget / ist mir nach meinem verstand fast zu schwer dauon zuschreiben. Aber dis kan ich erstlich mit zweyen worten zu melden nicht vmbgehen / Das Gott lob vnd danck / bißher vber die 400. Jar / keine sonderliche veränderung bey vns gewesen / sondern fast auff einerley weis vnd art / als von einerley hochlöblichen Herrschafft in Weltlichem Regiment ist regiert worden. Daraus denn Gottes gnedige wolthaten reichlich zu erkennen / jhm auch dafür billich von vns gedanckt werden sol. Darneben auch solches vnserer lieben Obrigkeit / derselben weisheit / verstand / gerechtigkeit / dapfferm gemüt vnd *moderationi animorum*, wir (nechst Gott) in pflichtiger demut vnd gehorsam zu zumessen / vnd dafür zu dancken. Wie denn zuuor auch berühret / das dieselben jhr vnd vnser liebes Vaterland mit Gottes hülff in stetiges auff vnd zunemen bracht / welches alles Zeugnissen sein / beyde jhrer hohen Tugenden / vnd daneben im heiligen Reich autoritet / vnd ansehens.

III. Dritte zierde Lands Regiment.

In 400. Jaren kein sonderliche verenderung des Regiments in Meyssen.

ICh sol aber neben dem allhie / jhnen zu ehren vnd lob / fürnemlich nicht geschweigen / das sie nach eigenschafft jhrer angebornen Fürstlichen Tugenden / auch wegen daher entsprossenem Gottes reichem vnd mildem segen / glücks / gewalts vnd ansehens / damit sie jhren befohlenen Land vnd Leuten so wol fürgestanden vnd noch fürstehen / Nicht allein / neben den Schöppenstülen / Juristen Faculteten / vnd täglicher Regierung zu Hof / andere Weltliche Hofgericht / welche etlich mal im Jar gehalten werden / dauon wir bald in diesem Tittel etwas mehr sagen wollen: Vnd in welchen allen / gelerte / weisse / vnd verständige Leute / vom Adel vnd andere / die jrrigen vnd streittigen sachen entscheiden vnd hinlegen / jederman Gericht vnd Gerechtigkeit / wie man pflegt zu reden / widerfahren lassen: Sondern auch etliche Geistliche Gericht oder Consistorien / im gantzen Lande als zu Wittenberg / Leipzig vnd Meyssen auffgericht vnd ausgetheilet / derer sich jederman tröstlichen zu erholen / vnd dadurch viel vnrichtigkeit in Ehesachen / vnd zwar was den gantzen *statum Religionis* anlanget / mit hülff der Academien oder hohen Schulen verhütet vnd vnternomen wird.

Schöppenstul.

Hofgerichte.

Geistliche Gericht oder *Consistoria*.

Auß welchem man denn allein abnemen vnd vrtheilen kan / was es für ein gelegenheit der Regiment in diesen Landen habe. Vnd zwar was noch ferner in gemein zuuor gedachts Weltliches Regiment belangend / ist so viel Jar her vnd noch ein bestendiges gerächt / das in diesen Landen den Leuten so richtig vnd schleunig geholffen / die *Iusticia* mit getheilet werde / als jrgendt in einem Lande vnd Hof Deudscher Nation / damit doch andern hochlöblichen Herrn / Städten vnd Ländern nichts zu nahe geredet / viel weniger etwas entzogen sein sol.

Gemein gerücht von administration der Justitien in diesem Lande.

Stedte Regiment.

DJe guten Regiment/ ordnung vnd gemeine Haushaltung in Städten vnd andern Communen dieses Landes/ haben auch den allgemeinen/ vnd ein jede jhren besondern preiß. Aus diesem allen denn nicht feilen kan/ es müsse sich viel gutes so wol in gemeiner vnd der Städte Policey/ als in sonderheit in allen Haushaltungen vnd Oeconomien entspinnen.

IIII. Vierde zierd/ Nutz vnd frucht solches Regiments.

VNd daher kompt/ das fürnemlich die öffentlichen vnd groben Sünden vnd rohloses leben vnd wandel/ vnd ergerliche schandlaster ernstlich verboten sein/ vnd die freuelen vbertretter gebürlicher weis vnd mit vnnachleßlichem Eifer gestraffet worden. Derentwegen auch in diesem Lande solcher/ vnd sonderlich der Haubtlaster/ nicht viel zu zoten gehen vnd gefunden werden. Als nur zum Exempel haben wir zuuor auch gemeldet/ das vnserer hochlöblichen Landesfürsten angeborne Tugend vnter andern ist/ die Strassen rein zu halten/ welches aus der Marggraffen zu Meyssen Historien vnd Thaten könte ordentlich erzehlet werden/ Weil gewis/ das sie je vnd je der Plackerey feind gewesen/ rauben vnd morden gestewret vnd gewehret/ Derhalben es denn bey vns für ein gros wunder/ oder Osternew/ wie man sagt/ gehalten wird/ so im Land zu Meyssen jrgend jemandts angegriffen vnd beraubet worden.

Straff der plackerey.

VNd weil die Leute dieses orts/ wie mit zweyen worten gemeldet/ von natur eingezogen/ vnd teglich zu mehrerm erkentnis vnd anruffung Gottes/ mit fleissiger anhörung des worts/ auch zu Tugenden vnd allem guten/ durch vbung der freyen Künste gezogen vnd gewehnet werden/ Findet man aus dieser vnd vorgemelter vrsachen nicht so viel mutwillens im schwang gehen/ als etwan anderswo/ da dergleichen auffsehen vnd zucht nicht sein mag. Weil es zumal gar gemein/ das auch die meisten Edelleut vnd Bürger/ wo nicht zimlich studiret/ doch zum wenigsten schreiben vnd lesen können/ jhnen daheim feine Bibliotecken von allerley guten Büchern aus der Göttlichen Schrifft/ der Welt fürnemen vnd nützen Historien/ Ertzney vnd andern in jhre Heuser zeugen/ Vnd jhre Kinder vnd Gesinde daheym auch selbs zu Gottes furcht/ guten Tugenden vnd Künsten/ mit jhrer eigenen vnterweisung vnd Exempel ziehen. Wie denn droben zuuor auch gemeldet/ das der jtzigen Einwoner im Lande zu Meyssen zucht vnd disciplin/ neben einer sonderlichn Reinigligkeit (die da für andern Völckern Deudscher Nation diesen Landesleuten mehr als andern zugeschrieben/ vnd fast als zu eigen gegeben wird) auch hoch von den Ausländischen/ vnd dazu mit einem eigenen Sprichwort/ gelobet wird/ Als bey denen es alles gleissen/ das ist/ reiniglich sein vnd zugericht werden müsse/ dessen denn hie vnten noch weiter sol gedacht werden.

Zucht vnd disciplin. Reinigligkeit. Sprichwort.

DJeses alles vnd anders/ so man löblich allhie erzehlen vnd aussagen köndte/ das es sich in warheit also verhalte/ müssen alle die jenigen/ so sich dieses Landes mit handels vnd wandels gebrauchen/ selbs bekennen vnd gestendig sein. Welches wir denn ohn allen vnzimlichen Ruhm vnd Ehrgeitz/ allhie wollen gesetzt vnd erwehnet haben.

WJr solten nun weiter schreiten zu mehr/ dessen billich vnd löblich vom Lande zu Meyssen gedacht wird/ Müssen aber zuuor der Hofgerichte/ derer wir newlich erwehnet/ noch etwas mehr gedencken/ denn wir solches hieuor/ wegen der continuation vnd zusamen hengenden ordnung/ nicht füglich thun können. Es sind aber hieuon die Churfürstlichen Ordnungen ausgangen/ nemlich des Ober Hofgerichts zu Leipzig/ von Churfürst Moritzen in den Druck gegeben vnd promulgiret/ welche zu Leipzig den 22. Decembris im 1548. Jar datirt. So ist das Wittebergische Hofgericht im Jar 1550. gedruckt/ welches damals ohne zweiffel renouirt/ als die Regierung kurtz zuuor geendert worden.

Hoffgerichte. Ordnung derselben zu Leipzig vnd Wittenberg.

VNd

VNd das Ober Hofgericht ferner belangend / ist dasselbe vorzeiten ein Jar vmbs ander / zu Leipzig oder Aldenburg gehalten worden. Nach dem Krieg aber vnd erfolgter veränderung wird es jtzt allezeit zu Leipzig gehalten / nemlich zu den 4. Quatember des Jares zeiten / im Schloß daselbs / vnd wird nicht vnter zehen Tagen gesessen. Es sind darinnen neun Personen / drey Ritter / drey Doctores / drey vom Adel / vnd aus diesen sol der Hofrichter gekoren vnd gesetzt werden.

DJe Wittenbergischen Hofgericht helt man also: Das erste den Montag nach Eckardi / Das ander den Montag nach *Quasimodogeniti*, Das dritte den andern nach *visitationis Mariæ*, das ist / den dritten Tag des Brachmonants / Das vierde den andern Tag nach Michaelis. In diesem sind zwelff Personen / fünff Gelerte / vnd sieben vom Adel vnd Landschafft / Vnter denen sol der Oberhauptman des Churkreises zu Wittenberg / wer es zu solcher zeit ist / Hofrichter sein. Dieses haben wir kürtzlich allhie gedencken müssen.

V.
Fünffte zierd / Fruchtbarkeit des Landes.

NEben zuuor erzelten Gaben / ist auch in vielen andern dingen der eusserliche Gottes Segen / von deme fürnemlichen allhie zu reden möchte angestalt sein / Vnd ist derselbe nicht gering / sondern auch grosses lobs vnd dancks gegen Gott wirdig. Die fruchtbarkeit aber des Landes / ist die fürnembste / derwegen derselben allhie am ersten sol gedacht werden.

Deudschland bey den Alten als vnfruchtbar ausgeschrien.

ES ist in gemein das gantze Deudschland vorzeiten von den alten Scribenten sehr getadelt / vnd versprochen worden / wegen der vnfruchtbarkeit vnd vngebawten Erdreichs / In welcher meinung fürnemlich sein / *Cæsar*, *Liuius*, vnd *Seneca in Libello de gubernat. mundi*, Vnd wollen fast eben solches zuuerstehen geben / *Strabo Tacitus* vnd *Plinius*. Dagegen ist nicht allein die heutige erfahrung / sondern auch der alte Scribent *Ptolemæus* welcher gantz Germanien vnterwirfft dem ersten *Trigono*, nemlich dem Wider / Lewen / vnd Schützen / vnd ordnet jhnen zu / gleich als Regenten oder Haushalter / die Planeten / *Iouem* vnd *Martem*. Aus welchem denn neben dem schönen gelager / nicht vbel erscheinet / Das die alten nach gedüncken vnd wahn von Deudschland geschrieben / denn es jhr keiner recht besehen: Vnd derhalben wol zu gleuben / das es auch in der erste so gar vngeschlacht nicht gewesen / als darfür mans ausgeschrien.

Vnter welchē Himlischen Zeichen Deudschland gelegen.

Planeten des Deudschlandes.

Meyssen fast mitten in Deudschland gelegen.

Gleich aber wie nu in jtzigem Deudschlandes zustand / ohne solche betrachtung das Land zu Meyssen / von der alten Vnfruchtbarkeit / damit Deudschland berüchtiget gewesen / abgewichen / vnd vielen seinen benachbarten Landen weit kan fürgezogen werden: Also sihet man dieser jtzt erwehnten Planeten sterck / krafft vnd wirckung sonderlich auch in offt gemeltem vnserm Vaterlande / als welches fast mitten in Deudschland gelegen. Denn daran kein zweiffel ist / das nicht allein der Völcker vnd Leut art vnd natur oder sitten / sich nach den Gestirnen / vnter denen sie gelegen richten / sondern auch die gantzen Lender haben nach jhnen jhre eigenschafften.

Völcker vnd Lender richten sich nach den Gestirnen.

Vnter welchē Zeichen Meyssen gelegen.

SO ist der *Astrologorum* meinung sonsten / das das Land zu Meyssen vnter dem Schützen gelegen / welches ein Jouialisch Zeichen / Daher man denn achtet / das aus Gottes / der die *caussas secundas* regirt / gnediger Gabe vnd segen / die Fruchtbarkeit / gute *constitution aëris*, vnd anders diesen anhengig / im Lande zu Meyssen sein.

Land zu Meyssen hat Thal Awen / vnd ist mit Welden versorget.

Vnd wie die Thal vnd Awen / welche mit jhren Hügeln oder Bergen vmbgeben sind / mit dem fetten Leim vnd Schlich / so aus den Welden herunter geführt wird / besser als die gar schlechten vnd ebnen Lande / können befeuchtet vnd getünget werden: Also ist es mit diesem Land auch geschaffen. Ja es ist auch dann

mit Welden vmbgeben/vnd wird von Wassern/ so in demselben entspringen/ sehr durchflossen/ welche die Acker/ Gerten vnd Wiesen befeuchten vnd geiler machen. Das sich also die Natur aus Gottes sondern gnad vnd segen/ wunderbarlich vnd in mancherley weis auch in diesem Lande/ vnd zum theil für vielen andern sehen vnd mercken lest. Derwegen denn fast kein winckel im Lande ist/ sonderlich aber im Osterlande/ so nicht erbawet were.

Bergwerck.

ES gehören aber hieher nicht allein die Ecker/ Wiesen/ vnd Garten gebewde/ Welde/ Holtzung/ Viehezucht/ fliessende Wasser/ etc. Sondern auch die Bergwerck/ vnd so mancherley Metallen vnd Erd gewechse/ mit welchen dis Land ohn einige widerrede/ alle andere in Deudschlanden bisher vbertroffen hat/ vnd Gott lob noch mit jhnen certiren kan/ von deme wir doch in diesem Buch nicht sagen können/ sondern hernach/ wie wir allbereit zuuor verheissen/ notturfftigen bericht thun wollen.

Getreid.

WAs nun den Ackerbaw belanget/ ist derselbe in diesem Lande köstlich vnd nutzbar/ von allerley Getreid vnd Korn/ als Rocken/ Weitzen/ Gersten/ Habern/ vnd dazu allerley Köchicht vnd *leguminum*, welches allhie nicht alles zu erzehlen ist: Fürnemlich aber der ort/ so zwischen der Mulda vnd Sala gelegen/ da der Erdboden als feist vnd fruchtbar in sonderheit gerühmet wird. Wiewol die andern Gegenden dessen wegen auch keine klage oder gebruch haben. Denn man fürnemlich auch den guten Acker vmb Lommitzsch sehr lobet. Nur das man auff dem ort/ da die Bergstedte gelegen/ wegen des/ das sie mit vielem Volck vbermenget/ vnd an vielen enden groß Gehöltze vnd Bergwerck/ sich des Gedreitkauffs aus dem ort an der Sala vnd aus Böhmen erholen müssen. Vnd dagegen aber solche gebirgichte vnd höltzichte örter/ wie auch die/ so sonsten hin vnd wider sein/ den Einwohnern ja so nützlich befunden werden/ als wenn Getreide daselbs wüchse/ Weil man das Holtz zu bawung der Heuser vnd auffenthalt des Fewers: Item/ die Stein oder Werckstücke sampt den Schiefern/ auch zu bawen vnd allerley ander notturfft vnd zierden hoch nützlich gebrauchen kan. So findet man in solchen orten mehr/ als auff dem ebnen Lande/ guter simplicien/ auch wol aromaten/ deren man in den Apotecken vnd sonsten zur Ertzney benötiget. Item es sind an solchen orten/ gemeiniglich in den gründen/ die schönsten Wiesen/ so zur Viehezucht dienstlich/ Desgleichen frische vnd lautere Beche/ darinnen allerhand bessere Fische als in den faulen Wassern der ebenen örter. Wie denn auch so etwan in solchen gefielden sawre örter weren/ so weder zu Getredicht säet/ noch zu Wiesen vnd Greserey dienstlich/ hübsche Teiche gemacht werden. Damit jtzt des reichen Bergwercks/ so an solchen orten ist/ vnd dannen die fürnembste Nutzbarkeit/ geschwiegen werde.

Höltzichter vnd gebirgichter örter nutz.

Holtz.
Stein.
Simplicia.

Wiesen.
Fischwasser.
Teiche.

Weinwachs.

AN etlichen orten im Lande zu Meyssen/ sonderlich aber an der Elbe wechst guter Wein/ da man für andern die Cotzenbroder (oder wie mans jtzt ausspricht/ die Kotzberger) vnd Zutschwitzer sehr lobet/ zumal wenn sie noch in Mosten sein/ die da wegen jhrer liebligkeit vnd tawerhafftigkeit berühmet sind. Wiewol die jenigen so vmb Meyssen wachsen/ auch vielen andern wol können fürgezogen werden. So sind die Sipitzer bey Torgaw/ vnd andere mehr im Lande/ als die Gorrenberger in der ChurSachsen auch beruffen/ dabey man die so vmb Zeits wachsen/ auch billich rühmet/ Denn ich von denselben Doctor Caspar Neuium *iudiciren* hören/ das es die gesundesten Wein sein/ die in der Fürsten zu Sachsen Lande gezeuget werden. So sein die Wein/ so an der Sala/ als vmb Weissenfels vnd anderswo werden/ ob sie wol dem vorigen nicht gleich sein/ auch nicht aussen zu lassen.

ES sind aber die meisten Wein im ober Theil des Landes zu Meyssen gepflantzet worden/nach dem 1373. Jar. Denn im selben ist Bischoff zu Meyssen worden Conradus ein Graff von Kirchberg/ welcher die Weinberge zu Cotzenbrod vnd Mögeln angelegt/vnd ferner zu Oberwarte/ Goßlitz/Lübethal vnd Nussin/ wie aus seinen alten *Diplomatibus* zusehen. Des Honigs ist im Lande zu Meysen auch ein gute notturfft.

Wenn der meiste Wein in Meysen gepflantzet.

Honig.

DArneben kan man dieses Landes gutheit auch dannen abnemen / das man an etlichen orten Saffran bawet/ welcher zum theil dem *Zyma de Aquila* wol gleich sein sol/Als fürnemlich im Osterland vmb Pegaw/Rotaw/ Bornaw/ Leipzig/ etc. Von dannen man denselben an mehr örter gepflantzet/ Als man hat denselben auch zu Meysen gefunden/in dem schönen Garten so Doctor Christoff Leuschner angerichtet. Es wechset desselben auch ein zimliche notturfft vmb Merßburg an der Sala/ vnd ist langest zuuor auch in dem benachbarten vnd verwandten Land zu Tyringen gewesen. Von Pegaw schreibt *Georgius Fabricius in Hodæporico Chemnicensi.*

Saffran.

Zu Merßburg

Zu Pegaw.

Solus iter perago, per olentes suauiter agros,
Auri comante croco: cedas nunc Coryce, cedat
Cyrene, est sua Germanis quoq; gloria campis.

WIe er denn auch des Tyringischen Saffrans / oder der vmb Weissensehe vnd das Wasser die Hella genant/ wechset/im *Argentoratensi Hodæporico* also gedenckt:

Zu Weissensehe.

His sua dona locis pariter Bacchusq; Ceresq;
Ostentant, & ditat Isatidis herba colonos,
Puniceoq; crocus geniali spirat in aruo.

DEßgleichen auch/ wie man im Lande zu Tyringen viel Weid samlet / welches denn in diesen nechsten Versen auch gedacht wird / vnd die Leute desselben grossen nutz haben: Also hat man vmb Merseburg ein Kraut / welches sie Scharte nennen/so auff den Wiesen wechset/vnd von den Tuchmachern auch zum ferben gebraucht wird. Dasselbe / ob mans gleich einzelich mus aufflauben / samlet man doch in grosser menge/das mans Centner weis verkaufft / vnd in andere Land verführet.

Scharte.

VBer dieses hat man neben den gemeinen Gartenfrüchten / so man beyde auff Bäwmen / vnd in vnd auff dem Erdrich / zu teglicher vnterhaltung vnd speise zeuget/mancherley schöne vnd nütze Kreuter vnd Steudlein in den Gärten / so man wol wartet / welche meistes theils ausländisch sein / Da doch einer nicht dencken möchte/das sie in diesen kalten/vnd gegen Italien zu rechnen/ etwas vngeschlachten Landen/dafür mans bisher gehalten/ bekleiben/vnd wachsen solten. Welches denn fürnemlich zusehen gewesen/in Hans Rallen Garten zu Leipzig/ welchen der hochberühmbte *Medicus, Valerius Cordus*, vnd in Johan Kreichen Apoteckers zu Torgaw/ welchen newlich gedachter *Christophorus Leuschnerus*, auch ein treflicher *Medicus*, angelegt vnd gepflantzet haben. Desgleichen in dieses Doctor Leuschners Garten zu Meyssen/welchen Georgius Fabricius nottürfftig beschrieben/ vnd zu seinen *Annalibus Mysnæ* drucken lassen.

Schöne Gerten darinnen ausländische Gewechs.

AVch neben den gemeinen Obstbeumen von allerley art / so allhie nicht nötig zu erzehlen/pflegt man sich numehr frembder Beume/ als Maulbeerbeum/Mandelbeum/Castaneenbeum/etc. sehr zu befleissigen. Sonderlichen aber von den alten gemeinen Obsten sind für andern gerühmet die Borsdörffer öpffel/ so vmb die Stadt Meysen vnd derselben gegent/dem gebirge zu/wachsen/vnd dannen von dem Dorff Borßdorff in derselben refier jhren namen haben/Welche wegẽ jrer güte im Sprichwort die deudschen Pomerantzen genennet werden. Wozu sie sonderlich dienẽ/kan man

Ausländisch Obst.

Meyßnische Borsdörffer.

von

von den *Medicis* erfahren/von welchen eins theils ich dieses gehöret/das sie wider die Melancholiam können gebrauchet werden.

Merßburgische Rüblein.

WIr müssen der Merßburgischen Rüblein/welche weit vnd fern berüffen (gleich wie sonsten in Braunschweig die gelben Bortfeldischen/vnd in der Marck die weissen Deltawischen) auch gedencken/zumal weil sie auch von andern Scribenten gelobet/vnd gedenckwirdig geacht werden. Von denselben lieset man in der Merßburgischen Chronicken also: Auch wachsen in der Marck zu Merßburg kleine Rüblein/die sind eines wilden scharffen geschmacks/lustig zu essen/bewegen viel Windes im Leibe/vnd man pflegt sie des Abends mit dem Obs fürzusetzen/Werden fern hinweg in viel frembde Städte vnd Lande geführt. Die besten aber wachsen auff den Eckern des Dorffs Lunaw/welches nahe an der Stad Merßburg gegen Mittag an der Sala ligt. *Hæc Brotufius.*

Welde.

WEiter gehören zur narung vnd vnterhaltung der Leute vnd Viehe auch die Welde vnd Höltzungen/sampt deme/was man daraus für nützung haben kan/als fürnemlich/wie zuuor zum theil erwehnet/Holtz/Viehewcide/Wild/vnd Vogelwilpret. So sind nun hin vnd wider viel Welde vnd Förste in diesem Lande/fürnemlich aber/wie gesagt/gegen den Ertzgebirgen vnd Grentzen des Landes zu Böhmen/vnd des andern theils herunter bis in OberSachsen an der Elbe/zu beyden Vfern gegen Lausitz vnd Meyßnerland.

Wild.

Von dem vielen vnd stadtlichen Wilpret/welches man beyde wegen des lusts vnd nutzes heget/hat man gewis/das vnsere hochlöbliche Landesfürsten keinem Geschlecht fast in Deudscher Nation etwas fürgeben dürffen/wie denn auch wol mit andern deßhalb certirt vnd gewonnen worden.

Holtz.

Holtzflössen.

DEß Holtzes zu allerley notturfft/als fürnemlich bawen vnd brennen/können die Einwohner auch nicht allein gnug haben/sondern auch jhren Nachbarn mittheilen. Vnd neben dem das man auff der achsen viel verführet/kan man es an vielen orten/welches nicht ein geringer vortheil/auff dem Wasser zur stelle bringen. Als auff der Elbe führet man viel Holtzes/nicht allein zu denen/so im Lande zu beyden Vfern desselben Wassers wohnen/sondern auch ausserhalb Landes/was von Breten/Schindeln/vnd anderm geschnittenen Holtz/vnd allerley Instrumenten zum Haußgerete dienstlich/dessen man alles keines weges geraten kan.

GEn Freyberg vnd an andere örter dabey/als drüber vnd drunter/kan man gnug Holtz auff der Freybergischen Mulda bringen. Gen Annaberg/vnd daselbst herunter auff der Zschopa. Gen Schneeberg vnd Zwickaw auff der Schneebergischen Mulda.

ALso auch auff der Elster vnd Sala aus dem Voigtlande/auch in viel anstossende Flecken vnd Städte/zimlich fern hinunter. Ja/wie Brotuff schreibet/führet man Brete/Stubenholtz/vnd ander Bawholtz zimlich grosser länge auff der Sala hinunter bis ins Anhaltische Lande/vnd weiter auff den Flössen. Sind dieses seine wort: Das Wasser der Sala ist groß vnd berümbt/darauff gebrauchet man Fischerschiflein/vnd flösset aus dem Voigtlande jerlichen etlich mal/wenn sich die Flut durch Regen oder Schneewasser zutregt/Floßholtz von 33. Eln lang/vnd gemeiniglich in einem stück 30. oder 32. Höltzer/Tennen vnd Fichten/vnd zu zeiten auch Bretter vnd geschnitten Stubenholtz/zu den Gebewden in die Städte/Jena/Naumburg/Merßburg/Hall/vnd zu zeiten auch bis gen Bernburg/wenn mans bestellet vnd verdinget. *Hæc Brotufius.* Gen Hall zum Saltzsieden vnd Baw/wird viel auff den Wagen vnd Karren/darauff man Saltz holet/aus dem Gebirge vnd

etlichen andern Welden des Meyßnerlandes / so vmb dieselbe Stad gelegen / gefüh-ret. Vnd heisset jtzt im gemeinen Sprichwort daselbs: Bringstu Holtz / so kriegstu Soltz.

Gleicher gestalt köndte man die grosse vnd schöne Viehezucht dieses gantzen Landes auch wol rühmen / Sonderlich die jenige / so man / wie mehr mal gedacht / vmb das Gebirge vnd Welde hat. Derwegen man an dem / so hieuon den Men-schen zur notturfft gereichet / bey vns auch die güte vnd fülle hat. Weil auch ne-ben dieser guten gelegenheit Viehe zu ziehen / welche in vnd neben den vielen Thalen / Welden vnd Gebüschen ist / die Leute jhr Viehe sehr wol / vnd fleissiger als etwan in andern Landen / warten / hat man newlicher zeit an etlichen orten versucht / wie man die Milch auch besser / als bißher in gemein geschehen / zu nutz bringen möge. Vnd sind derhalben auff etlichen Furwergen oder Viehhoffen / sonderlich vmb Dreßden / wie ich berichtet bin / so wol auch anderswo / Kese gemacht werden / welche nicht al-lein den Holländischen vnd Frisischen / sondern auch den Parmasanischen / gantz gleich am ansehen vnd geschmack gewesen / derwegē sie auch von etlichen dafür gessen worden. So hat man im Voigtlande vnd an etlichen orten mehr für solcher zeit / den Böhmischen vnd Creutzkesen auch nichts zuuor geben: Sondern dieselbe eigentlich imitirt / wenn man einen sonderlichen fleiß drauff hat wenden wollen. Die Dippoldswalder Kees stehen auch von alters her in sehr grossem lob / Wie auch die Brückischen in der Chur Sachsen.

Viehezucht. Parmasan Kese.

NVn kommen wir auff die fliessende Wasser / so auch hieher gehören / vnter welchen die fürnembsten dieses Landes sind / wie beyde aus der Delineation vnd ab-theilung des Landes / so wir zuuor gesetzt / abzunemen / Erstlich die Elbe / auff der Orientischen seiten / in welche auff der Meyßnischen seiten fallen die Müglitz / ein rotfarb Wasser / Item die Weiseritz / die Tribisch vnd Meysse / die Jana / etc. Ob wol die letzten zwey nicht groß sind / vnd doch bey den alten Scribenten genennet wer-den. Zum andern die Sala / auff der Occidentischen seiten / etc. So gehet mitten hindurch die zwickische oder Schnebergische Mulda / so vnten die Milda ge-nant wird / Darein fellet das Schwartzwasser vnd Chemnitz / In die Freybergi-sche Mulda / die Flohe vnd Zschopa.

Fliessende Wasser.

ITem es fleusset auch hindurch die Elster / darein kommen fürnemlich die Pleiß / vnd Parda. Die andern Wasser / so nicht so beruffen / als da sind die Eila / Weida / Gera / Wirrha / Schnauder etc. lassen wir allhie aussen / Weil wir von allen Wassern des Landes zu Meyssen in einem sondern Tittel folgend weitleuffti-ger handeln wollen. So hat Erasmus Stella auch etwas verzeichnet / wie die vier Heuptwasser des Landes zu Meyssen entspringen / vnd fliessen / im anfang des andern *Commentarioli*. Wie er denn auch die Mulda so er *Molbium* nennet in einem *Carmine* beschrieben.

VBer die nützung vnd gebrauch der Holtzflösse / deren wir newlich gedacht / solte ich nu auch von anderer Handthierung / vnd Kauffmanschafft / so man auff gemelten Wassern / sonderlich aber auff der Elbe treibet / vnd hernach von den vielen köstlichen vnd gesunden Fischen / die man daraus nach not-turfft fenget / sagen / Mus aber meistes theils verkürtzet werden. Was auff der Elbe für ein handel sey aus dem Lande zu Böhmen / vnd OberMeyssen / mit Flössen vnd Schiffen / den gantzen Stram herunter bis gen Hamburg / vnd wider herauff / von allerley Holtzwerck / Steinen / Wein / Obs / Getreid / Fischen / Butter / Keß / etc. wissen die jenigen am besten / so in den Städten an der Elbe wohnen / son-derlich zu Pirn / Dreßden vnd Meyssen.

Kauffmanns-schafft auff dem Wasser.

Fa-

Elbfische.

FAbricius erzehlet im dritten Buch seiner Meyßnischen *Annalium* vnter dem 1564. die fürnembsten Fische/ so in der Elbe vmb Meyssen gefunden werden/ vnd theilet sie in drey Hauffen/ welches er zu Meyssen selbs von erfahrnen Fischern erlernet. Darauff er auch folgends die Vogel setzet/ welche in der Elbe oder vmb dieselbe sein vnd leben/ derer er von Doctor Johan Kentman/ so dieselben obseruiret/ bericht empfangen welches gantz lustig zulesen.

Elbvogel.

Saal vnd Elsterfisch.

SO hat Ernst Brotuff/ in seiner Merßburgischen Chronicken auch auffs kürtzest beschrieben/ was die Sala/ Elster/ vnd Lupa/ für gute vnd fürneme Fische geben. Die drey Wasser/ spricht er/ Sala/ Elster/ vnd Lupa/ haben vnd bringen viel guter Fisch/ die Sala fürnemlich oder in sonderheit Lechs/ zu zeiten auch Schmerlen/ Die Elster vnd Lupa/ welches ein Strom der Elster ist/ grosse Brassen/ Sie aber alle in gemein bringen Parmen/ Hechte/ Parschken/ Aele/ Karpen/ Gründlein/ Zerten/ vnd andere schupichte Fisch allerley Geschlechts. Melchior Mathesius erzehlet diese Muldefisch/ Parmen/ deren eins theis so groß/ das sie zu zehen vnd fünffzehen Pfunden gewogen. Hechte/ so bißweilen zu zwantzig pfundig gefangen worden. Item grosse Elntfische/ Zerten/ Brossen/ Persken/ Alruppen/ Ahle/ Item grosse Lachse/ vnd Lampreten/ so sich an die Lechse ansaugen vnd anhengen sollen/ damit sie mit jnen vber die hohen Wehr/ darauff sich die Lechse schwingen/ kommen mögen. Im 1565. Jar im Meyen/ da sie pflegen zu gehen/ sind zu Rochlitz jnnerhalb vierzehen Tagen fünff Lampreten/ in mercklicher grösse vnd wirde/ gefangen worden. Im folgenden Jar hernach/ am Tag *Vincula Petri*, sind auff einmal vier grosser Lechse/ deren jeder achtzehen Pfund gewogen/ gefangen. Man sol in diesem Wasser auch ein kleinen Fisch fangen/ so den Neunaugen gleich/ Item Lachsforen/ Steinbeisser/ Aschen/ Kaulperschen/ Schmerlen/ Gründling/ Elressen/ Roteugen/ Krebs/ etc. welcher auch in den frischen Bechen die menge hin vnd wider im Lande sein.

Muldefisch.

Verzeichnis der Elbfische.

WIr haben aber nicht vnterlassen können/ vber des Ern Fabricij gedachtes verzeichnus der Elbfisch/ noch eines/ so etwas weitleufftiger/ hieher zusetzen/ vnd doch seine ordnung behalten.

I. Sind Elbfische/ so aus der See kommen/ vnd nicht bleiben/ sondern nemen ab oder sterben.

1. Stöer/ *sturio Agricolæ*, welches wörtlein Fabricius für *barbarum* helt/ Dieser Fisch wird fast mit so viel Namen genennet/ als viel der *scriptorum* sein/ so zu vnsern zeiten von den Fischen geschrieben haben. Denn *Iouius*, *Ausonius* vnd *Peucerus* nennen jhn *Silurum* (wiewol *Gesnerus* den Wels also nennet) *Curio Secundus* vnd *Franciscus Philelphus*, *Atticum*. *Rondeletius* vnd *Iunius Acipenserem*, von welchem *Martialis* schreibt:

> *Ad Palatinas Acipensera mittite mensas,*
> *Ambrosias ornant munera rara dapes.*

Vnd werden sonsten die *Acipenseres* gelobet/ welche vmbgekerte Schuppen haben.

Longolius aber vnd *Gaza* wollen jhn aus *Plinio Torsionem* nennen/ *Hermolaus Barbarus* nennet jhn *Hyccam*, *&c.* So hat *Volaterranus* seine meinung vom *Sturione*. Diesen fenget man in der Elbe zu zweyen Centnern schwer/ vnd streichet zwischen Pfingsten vnd Ostern. Aber das Geleich bekommet allhie nicht in den süssen Wassern. Werden sonderlich in der Rosenblüt am meisten gefangen/ wiewol bisweilen auch eher. Besihe *P. Iouium in Libello de piscibus Romanis.*

nis. *Cromerus* zweiffelt/ob er den *Salmonem* vnd *Sturionem* vnter die *marinos* oder *fluuiatiles pisces* rechnen sol.

II. Lachs vnd Salm *Agricolæ* / *Esox vel Exos*, Wird *Salmo* genennet/von *Ausonio* vnd *Plinio*/welches wörtlein Fabricius für ein *barbarum* helt / ob es wol gedachter Agricola behelt. Dieser streichet allbereit im Herbst nach Michaelis. Wenn er aber zu Weihnachten herauff kompt / so die Wasser groß sein (welches denn in drey Wochen geschehen kan) da sol er am besten sein. Deßgleichen auch nach der zeit bis vmb Pfingsten / wie Fabricius obseruiret. Ist oben blaw von farb/ hat feiste Federn/ also das sie kleben/vnd ist mit einem strich fetten vnterwachsen. Wenn sie vber ein Jar hieroben bleiben/ werden sie gar vnschmackhafftig. Man findet auch/das sie nach zweyen Jaren verdorren vnd sterben / *ex morbo qui Sideratio dicitur*. Es ist auch ein andere art von Lachsen/die pflegt man Kupffer Lachse zu nennen/ darumb das sie rote mackeln haben / sind nicht so gut als die andern. Anderswo hat man den Rheinfisch / welcher kleiner als der Lachs / wiewol er jhm sonst gleich / Ist halb wie ein Lachs / halb wie ein Hecht. Von dem Salm schreiben etliche Oberländische *Medici*, das er mehr trucken als andre Fische / auch stercker vnnd gröberer nahrung sey / Item / das er gesaltzen dem Magen schedlich sein sol.

III. Ziege / *Vetula fluuiatilis*, *Alausa Gesnero*, Wird sonst Goldfisch genennet. Kompt mit dem Stöer /vnd wird mit jhm gefangen/derhaben jhn etliche *Ducem Sturionis* nennen. Der gröste hat vber zwey Pfund nicht. Ist weis strimichte vnd sprenglicht/wie der Lachs. Wenn man jhn nicht sonderlich würtzet/so wildert er das man jhn nicht essen kan. *Alosam siue barbocham Cromerus à Polonis dici Mientur, eiusq́; iecur potiss. in delicijs esse scribit, vt videatur confundere cum Olrupa.*

IIII. Halbfisch/ Plateißle/ Schollen/ *Passer, Psetta, Pecten*, Wird selten gefangen/Ist lieblich zu essen wenn er grün ist. *Pecten Venetijs Cappe teste Agricola. Passeris marini effigies sæpe expressa est in lapide Islebiano, è quo cuprum conflatur. Agricola lib. 1. Fossil.*

V. Lampret/*Iouio Muræna & Mustela antiquitus*, Wie auch zu diesem letzeren *Perottus* vnd *Figulus* stimmen. *Lampetra dicitur à Lambendis petris.* Welches *vocabulum Fabriciusficticium* nennet. Philippus hat sie *Mustelam stellarum*, welches den *Græcis* ἀστερίας ist / genennet/Vnd die *Murænas* als grössere Mehrfisch von den Lampreten vnterscheiden. Hat seinen strich in der Fasten bis auff Donati da man keine mehr findet / Oder verderben nach der zeit / also das der Kopff groß bleibt/vnd der Leib abnimpt vnd klein wird. Bey den Römern sein die besten gewesen/so in dem *Mari Siculo* gefangen worden. Wie auch die *Græci* dieselben hochgelobet haben.

Martialis.

Quæ natat in Siculo grandis Muræna profundo,
Non valet exustam mergere sole cutem.

NAch Varronis zeugnis ist die *Muræna Tartesia* die beste/ gleich wie die *Ostrea Tarentina, pectunculus Chius*, vnd *Helops Rhodius*.

ETliche Romani haben Zunamen bekommen von den Fischen / *Muræna* vnd *Aurata*.

JN der Marck vnd in Polen hat man ein sonderliche art von Fischen welche süß vnd schmackhafft sein/ den Heringen nicht vnänlich/ welche von den Deudschen *Murænen* genennet werden/von den Polen aber Suluitz vnd Selaw/ wie Cromerus bezeuget. *Hirtius mutuo dedit Cæsari sex millia Murænarum Sicularum.*

VI. Neunauge/*Mustela leuis, Muranula*, γαλεὸς λεῖος, Ist gut vmb Jacobi

bis in die Fasten / darnach verdirbt oder stirbt sie. *Oculatam etiam Lampredam vocat Cromerus.*

VII. Wels / *Ex Mustelarum genere Gesnero, qui & Silurum dicit, Amia Philippo,* Wiewol Jouius auch anders dauon helt. Wird sonsten auch genant Meyefisch vnd Kabelaw. Ist vmb Johannis am besten / danach verbirget er sich in die Felsen / darinnen enthelt er sich / bis jhn die Eglen stechen / so macht er sich wider heraus.

II. Sind Elbfische / die aus den Bechen in die Elbe komen / gedeyen vnd nemen drinnen zu.

1. Steinbeis / *Lumbricus,* Wird von etlichen / darunter auch Fabricius / *Gobio fluuiatilis* genennet. Ist am besten vmb Faßnacht / ehe sie streicht / da ist sie voller Rogeln. Gehet am meisten im Mertzen. Die besten werden nicht in der Elbe sondern in der Mulda gefangen / als sonderlich bey Doblen.

2. Foren oder Farellen / vom Lateinischen *Variolus. Aurata,* χρυσόφρυς. Sind allzeit gut. *Athenæus* helt sie für die gesundesten oder nahrhafftigsten Fische / wie denn sonsten auch indicirt wird / das sie sich mehr als andre Fisch auff trucken neigen / wiewol etliche geschrieben / das sie grober nahrung vnd sonderlich so sie gesaltzen sein / dem Magen sehr schaden sollen.

MAn kan die Foren sehr groß ziehen in den frischen Wasserkästen / also das sie vier vnd fünff pfündig werden.

Martialis.

Non omnis laudem preciumq́ Aurata meretur,
Sed cui solus erit concha lutrina cibus.

Agricola hat annotirt lib. 2. *de ijs quæ effluunt ex terra,* das sie mit schwartzen Sprängklein gefunden werden in dem Schwartz Wasser bey Schwartzenburg am Meyßnischen Gebirg / deßgleichen in den Bächen vmb Crotendorff / bey S. Anaberg.

Eben dieser hat gemeinet / es sey des *Ausonij* Salar. Aber Jouius verstehet es vom Karpen. Hiezu gehöret auch die Lachs Fohre / *Fario* vom *Ausonio* genennet. Andere nennens *Gobium.*

3. Asche / *Thymallus,* von einer Blume also genant / wie *Ambrosius* bezeuget / *Trochus Vmbronem vocat, Philippus* φαγρόν. Ist im Deudschen *à colore cinericio* genennet Ein feister guter Bratfisch / Dauon ist das Aschenschmaltz. Man helt an etlichen örten mehr von d[e]n Aschen als von den Fohren.

4. Bapst / *Capito, à grandi capite,* κέφαλος, *Mugil, Mullo figura & colore cognatus est.* Derhalben man jhn auch sonsten Mullen heist / Item Kaulheubt / Hat einen grossen Kopff / vnd ist hinden schlanck.

5. Olrup / *Mustela Bellonij. Lacertus,* σαῦρος, *Philippo & Peucero.* In Algew vnd Schwaben nennet mans Rosolken vnd Ruppen / Im Land zu Sachsen Quappen. Die Leber ist das beste an diesem Fisch. An diesen Lebern hat eine Greffin von Beichling / Graff Adams Gemahl / die Graffschafft Beichling verfressen / wie Fabricius annotirt hat.

6. Schmerling oder Schmerlen / κίχλαι, *turdi, turdellæ, Agricola nominat Gobiones fluuiatiles.* Sind am besten zu Ostern ehe sie streichen. Die Steinschmerling so *Fabricius Turdos Saxatiles* nennet / sind etwas herters vnd dünners / Vnd wenn sie gesotten sein / kan man das Fleisch nicht so wol von dem grade bringen / als von den andern.

7. Elderitzen / βελέναι *vt nominat eas Melanthon,* wie man sie in Schwaben auch pfellen nennen sol. Geleichen alle vier wochen / ist die fruchbarste art von Fischen / *Vt inter quadrupedes Cuniculi: inter aues columbæ, ita inter pisces fœcundißimæ Baelkæ.*

8. Stichling / *Columbus fluuiatilis & aculeatus, ex genere Percarum,* hat den namen

men von dem Stachel auff dem Rücken/damit er sich auch für andern Fischen auffhelt Ist nicht viel gutes dran. Drumb Fabricius *ad Gesnerum* schreibt es sey ein loser Fisch. *Centisimum à Theophrasto dici putat Gesnerus in literis ad Fabricium.* Ist ein Sprichwort bey den Deudschen: Er hat mir Stichling zu fressen geben/ *de homine mordaci.*

9. Schley/*Merula lacustris, Philippo Scorpius, Gesnero Tinca, non verè teste Fabricio.* Wie denn Philippus vnd Peucerus den Stincks also nennen/ *propter viridem colorem ex Ausonio*, welches Verse wir vnten setzen wollen/ *Lentorem habet lubricum.* Die die gelbe sucht haben/den bindet man Schleyen vnten an die Solen. Die Schley sol eben die vnbequemigkeit vrsachen wie bey den Teichkarpen annotirt ist. Aber doch ist sie aus den fliessenden Wassern besser/ als aus den stehenden.

Digit: de Tinca.

Allia da lardum, dum coquor, atque piper.

10. Aal/ *Anguilla*, ἔγχελυς. Albertus schreibt/ das man diesen Fisch in der Donaw nicht fange. Ein Straußgütlein in Elsaß/ als man jhn gefraget/ Nach dem er so viel verzehret/ was jhm seine lebtage am besten geschmäckt hette/ hat geantwortet: Ein Aal in einer Ganß gebraten/ wie Doctor Laurentius Phrysius geschrieben. In Indien sol man im fluß Gange Aal gefangen haben/ so 30. Schuch lang gewesen.

Anguilla anguillam ceu Tencham Tencha secundam
Non parit: has limus putris & alga parit.

11. Beißker/*Mustela varia Philippo*, γαλεὸς ποικίλος, *piscis est fossilis*, Ein langer gelber Fisch/mit braunen streiffen/ hat viel stuplen am Leib/ sihet wie ein Eydechs. Wenn sie dicke sein/heist man sie Meerputten. *De piscibus fossilibus vide Aristotelem in mirabilibus.* Von diesen schreibt auch Fabricius an eim ort das man sie fürnemlich in zweyen örten vber der Elbe in Meyssen graben solle bey Ortrant am Wasser die Pölnitz genant/ Vnd beym Hayn an dem Bach die Dobra genant. Sonsten beschreibt er sie also *ad Gesnerum: Sunt longitudine palmi, crassitudine digiti quanquam maiores etiam reperiantur. Dorsum coloris cinerei cum punctis multis, maculisq; transuersis, partim nigris, partim caeruleis. In lateribus linea vtrinq; nigra & alba. Venter flauus cum maculis albis, & punctis rubris & nigris, ita paruis ac si acu facta essent, &c. Sordes amant & in cloacas, quae alia purgari ratione nequeunt, iniecti omnia consumunt. Cum in riuis paludibusve capiuntur recentes, solent à tenuioribus etiam mensis adhiberi, &c.*

III. Elbfisch/ so in derselben geberet werden vnd wachsen/ vnd folgen erstlich fünfferley/ so Schuppen haben.

1. Hecht/ *Lucius* λάβραξ *Athenaeo, Iouio Lupus, qui Lucij vocabulum reijcit.* Diese sind zweyerley/Mertzenhecht/ in welchem Monden dieser Fisch gleicht vnd viel Rogen hat/vnd grosse Hecht/nach Ostern. Der Hecht wird von etlichen für den allerbesten Fisch gehalten/ welcher gesunden vnd krancken nicht vnbequem/ nicht vbriger feuchtigung/ auch nicht schwerer dawung vnd mittelmessiger nahrung *teste Doct: Lauren. Phrysi.* Bey den Römern sein die *Lucij Tiburtini* gelobet worden. *Lucij imago saepe expressa est in lapide Islebiano, è quo aes conflatur, Agricola de fossil. lib. 1.* Beym Schneeberg im Vilzteich hat man einen Hecht gefangen/so nicht raum in einem Bierfaß gehabt/das man ein eigen lang Faß dazu machen müssen/ da man jhn weg geschickt. Gleich wie Fabricius annotirt/das man im Jar 1544. zu Straßburg in der Ill einen gefangen/ so 26. pfund gewogen/vnd die Leber 27. Loth.

2. Karpe/*Cyprinus, Carpi sue, Carpa, Barbarum Fabricio. Erasmus frigidas Carpas dicit in Epistolis.* Etliche wollen nicht/ das man jn *Carpionem* neñen sol/sondern verstehen dasselbe wörtlein von einer besondern art eines Fisches in dem *Lacu Benaco.*

Etliche meinen auch das vnser Cyprinus von den *Italis Regina* genennet werde / *testibus Cromero & Dubrauio*. Sind vor Pfingsten am beste darnach wider nach Michaelis/bis hinaus vmb Johannis. Etliche *Medici* wollen von keinem Karpen nichts halten/ausserhalb deren/ so in fliessenden Wassern gefangen werden. Denn die Teichkarpen faul Geblüt die Darmgicht vnd andere kranckheiten von vnreiner feuchtigkeit machen sollen. Die jenigen Karpen / so weder Rogen noch Milch haben/ werden Leimer oder Mörffling genant/sind sehr fett. Man findet aber bißweilen auch doch selten/etliche/ die haben Rogen vnd Milch zugleich. Wie Anno 1552. ein solcher zu Beichlingen im Schloßteich gefangen worden/ welches Fabricius annotirt. Agricola lobet die Karpen so viel schwartze mackeln haben.

3. Perßke/ *Perca* πέρκη, Wird auch Streffbersing genant/Item Stockbersing. *Perca* frisset andere Fisch gleich wie der Hecht.

4. Kaulperske / *Agricolæ Perca minor*: *Philippo Melanurus*. Sind am besten für Ostern/wenn sie geleichen. *Habent in capite lapillos plerunq; latos & dentatos*. Werden von etlichen *Porculi* oder *Porcelli* genennet. Die Perßken werden auch offtmals auff dem Eißlebischen Kupperschiffer gefunden gleich wie Plateißle/ Hecht vnd andre mehr.

5. Barme/oder *Barbe, Mullus*, μύλλος, *Trigla, quod ter in anno pariat, teste Athenæo ex Aristotele. Barbus Agricolæ & Ausonio, qui dicit esse piscem viuacem*, Derhalben Jouius wil/das mans nicht mit des *Ciceronis Barbato* confundiren sol. Denn dieser so bald er ausgezogen wird stirbet/Item ist ein Seefisch / Dagegen *Barbus* in fliessenden Wassern zu sein pflegt. In Polen wird dieser Fisch *Paruena* genant. Parmen ist der sonderlichen vnd besten Elbfisch einer/Ist in der Elbe gefangen worden/ eins Kopffs dick vnd ellen lang. Wie groß sie in der Mulden gefangen werden / ist zuuor angezeigt.

Martialis.

Nolo mihi Rhombum ponas Mullumq; bilibrem,

Optimus ille licet, noxius est oculis. Die Barmen sind *temperirter* Kelte vnd feuchte wie *Phrysius* schreibt/werden von etlichen für gar edle Fische gehalten/ welche krancken so wol als gesunden zugebrauchen. Denn sie zimliche nahrung vnd güte feuchtigkeit geben/auch guter dawung sein sollen. *Mulli barbatuli octoginta librarum capti sunt ex Indico sinu. Asinius celer mullum piscem mercatus est septem vel octo millibus nummum, quorum hoc Plinius illud Macrobius tradit. Sed incertũ, sintne sestertij an denarij, quibus vocabulum numi commune fuit, vt ex Cicerone & Plinio constat.*

Folgen etliche Elbfisch / die da für andern gut zu braten sein.

1. Jesen ist ein blawlicher Fisch. *Alosa vel Alausa. Aristoteli, Straboni, AEliano, Oppiano, Athenæo, &c.* τρίσσα. *Romanis Laccia*, Wiewol Jouius wil/das dieser Fisch von den Hispanis also genennet werde.

Ausonius in Mosella.

Stridentesq; focis, obsonia plebis, Alosas. Autor est Aristobulus nullum piscem ex mari in Nilum ascendere, præter mugilem alosam & Delphinum &c. Strabo lib. 17.

2. Dibeln oder Elten/Alten/ist ein keulicher vnd weisser Fisch / *è Gobionum genere*.

3. Rap / *Coracinus*, Ist weis / hat dicke Schuppen/ vnd ist ein zimlicher grosser breiter Fisch/Die Ohrwangen sind weit/wie an einem Lachs/die Federn braun/Ist gutes geschmacks wenn er gebraten ist/vnd besser aus der Elbe als sonsten.

4. Brassen oder Blehen/ *Cyprinus latus, Item Prasinus*. Ist ein breiter vnd etwas dünner Fisch mit weisser Schuppen. In dem See zu Schwerin hat man auff ein mal zugleich fünfftausent Brassen gefangen zween tag zuuor als Hertzog Henrich zu Melchelburg mit Fraw Helena Pfaltzgräffin / des Churfürsten am Rein Tochter beygelegen/ Welches der Fürst als ein gut *omen futuræ benedictionis diuinæ* auffgeno-

nomen/vnd hat es andern offtmals mit lust vnd frewden erzehlet. *Biale hoc est, albus lacus in Polonia Prasinos à vulgaribus ibi Clescios dictos pinguissimos profert. Crom.*

5. Geuser/ hat ein kurtzen Kopff/ ist ein dick vnd kurtz Fischlein/ vnd ein guter Bratfisch.

6. Roteugel/ *Rubellus*, ἐρυθρόφθαλμος, Hat rote Augen vnd Federn/ Wird von etlichen *Alburnus* genant/ vnd also mit den Oelen vnd andern weiß Fischen confundirt. Ist den plötzen deren in den Märckischen Wassern ein grosse menge sein/ nicht vngleich.

7. Zerten/ Ist ein dünne lenglicht vnd breiter Fisch. *Cromerus putat Cirtas siue Certas à delitijs apud Germanos nomen sortitas esse.*

Folgen die weis Fisch.

1. Hesel oder Heseling/ *Asellus, à colore cinericio asinino, In Italia Asino Agricola.* Ist so groß als ein Roteugel/ dick vmb den Kopff. *Aselli Pessinuntij alijs præstant teste Varrone. Peucerus eosdem esse putat, Alburnos* weis Fisch/ *&* Hesling. *Alburnus autem etiam Agricolæ* weis Fisch.

2. Gründling/ *Fundulus*, wird dieses Fischlein auch Kressen genant. Welches Philippo vnd Peucero *Merula* ist/ κόττυφος. Sollen gern in den toden Pferdköpffen so vngefehr ins Wasser komen stecken/ Wiewol andre solches lieber auff die Okeleyen referiren.

3. Okeln/ *Vcleiæ Cromero, nomine à Germanis sumpto,* wiewol er sie auch *Stintas* nennet/ vnd also mit einer andern art von Fischen confundirt. Sind kleine weis Fisch/ daran nicht viel besonders/ *Alburni.*

Ausonius in Mosella.

Quis non & virides vulgi solatia Tincas
Norit? & Alburnos, prædam puerilibus hamis. Die Ocklein werden sonderlicher grösse vnd güte für andern vmb Clodin vnd Pretzsch an der Elbe zwischen Torgaw vnd Wittenberg gefangen/ welche man auch etliche Jar hero auff ein besondere weis zuzurichten gelernet/ das sie bessers schmacks/ als wenn sie schlecht gesotten werden/ welches alles hieher nicht zu referiren.

4. Karas oder Karussen/ *Carassij quibusdam, Carpionum genus*, Ist wie die Setzling vnter den Karpen/ nur etwas breiter vnd weisser. *Rhombos appellare quidam volunt.* Seind an etlichen örten in grossen wirden/ als an der See vnd in den Inseln *Eijciuntur in Mysnia è piscinis à bonis patribus familiàs propter certas caussas.*

5. Oberköttichen/ *Gobiones*, Sind auch breit wie die gar kleinen Kerplein/ Bitter vnd vnschmackhafft/ Man heist sie Bawern oder Schneider Karpen.

Martialis.

Principium cœnæ Gobius esse solet.

Reusnerus ex Iuuenali.

Ne Mullum cupias, cum sit tibi Gobio tantum
In loculis, frugi fœnerat esca tibi.

6. Schneppel Fischischen/ *Phoxinos dicit Gesnerus*, sind klein/ haben fast ein gestalt wie die Zerten/ sind auch striffig.

MAn hat auch etliche μαλακόστρακα in diesen Landen/ als da sind die Krebs/ *Cancri fluuiatiles Agricolæ*, welche etliche lieber *Locustas* nennen wollen.

Item *ex genere* ὀστρακοδέρμων, sind bey vns etliche Schnecken/ beyde *conchæ planæ biualues*, vnd *turbinatæ* oder στρομβώδεις.

So findet man auch *Castores* oder *Fibros* in der Elbe. So wol auch Otteren. der Biber beschreibung/ wollen wir an eim andern ort setzen.

Namen der guten Bier in Meyssen.

WAs die köstlichen vnd gesunden Bier des Landes zu Meysen anlanget (weil man in diesen Mitternächtischen Landen nicht gnug Wein haben kan/vnd solchen der alten Deudschen breuchlichen Tranck bey vns auch derhalben so wol als an andern orten zurichten mus) hat *Iohannes Placotomus* derselben etliche hoch gelobet/vnd jhre krafft/wirckung vñ gebrauch angezeigt / in seinem Büchlein/darinnen er allerley Bier beschreibet/ Vnd lobet daselbst für andern das Torgische/Belgrische/Freybergische/Wurtzische/ vnd Wittenbergische/ Item das Naumburgische/so er in Tyringen rechnet. Es ist aber wol zu mercken/das er in gemein das gantze Lande zu Meysen für allen andern Landen lobet/denn er sagt: *Mysnia cum qualibet regione Cereuisiarum numero, varietate, bonitate & præstantia certare potest, nec cuiquam facilè hoc nomine cedit.* Von dem Torgischen pflegt man diesen Reym zusagen: Torgisch Bier/ Ist der Armen Maluasier. Vom Belgrischen: *Belgrana est omnibus sana.* Vom Freybergischen ist dieses Sprichwort: Es kützelt einen in der Nasen das Freybergische Bier.

Es haben aber diese Bier bey vns den forzug/vnd werden am fernsten verführet/ Das Torgische/Schneebergische / welches Sommerszeiten am besten zu trincken/ Freybergische/Belgrische/Wurtzische/ Zwickische/ Eilenbergische/ Annabergische/ Crimmitzscher/Zschepitzsche/Mitweidische/ Ortrandische/ Delitzscher / Schmidebergische/Pretzscher/ vnd zwar andere mehr/ denn fast im gantzen Lande sonderlicher fleiß auffs brawen gewendet wird.

Gesunde Lufft rein Wasser.

WAs auch von der gesunden Lufft/reinen Brunnen vnd Wassern/ vnd andern so zu wolfart vnsers lebens mehr dienstlich/ allhie zusagen were/beweiset die tegliche erfahrung/ Vnd kan in Summa nicht alles in dieser kurtzen consignation begriffen werden.

VI. Sechste zierd/ Volckreiche Stedte/Flecke vnd Dörffer.

AVs dieser fruchtbarkeit vnd andern bequemligkeiten des Landes folget nun / das erstlich ein grosse menge Volckes vorhanden ist/viel Städte/ groß vnd klein/ viel grosse vnd herrliche Schlösser/ vnzehlich viel Dörffer befunden werden. Vnd in summa ist dis Land also gebawet vnd besetzet / das man desgleichen kaum findet. An etlichen orten/als sonderlich zum Exempel bey Altenburg/ kan man an einem ort in die 20. oder 30. Dorffer sehen vnd zehlen / vnd darff fast keinen Fuß verwenden/wie man denn auch etliche Embter im Lande zu Meysen findet/die in die vierdhalbhundert Dörffer vnter sich begriffen haben. Insonderheit aber sein in diesen Landen/als ein fürneme Landes zierde vnd schutz/ die viele alten vnd Edlen Geschlechte/von welchen in dem 6. Buch besonders sol gehandelt werden. Was denn hiebey die art zu bawen/so man in eines Landes beschreibung nicht vnbillig auch *considerit* belangent/ist erstlich offenbar/das die hochlöbliche Landesfürstē nicht allein die Städte allzeit gebessert vnd gezieret/ wie auch droben erwehnet / sondern auch auff Festungen getrachtet in welcher Zal Dreßden/Wittenberg/ Leipzig/ Zwickaw/ vnd die newe Bergfestung Königstein zu referiren sein.

Grosser Adel.

Wolgebawte Stedte/ Schlösser / Dörffer.

DArnach haben auch die Einwohner für sich lange zeit her einen sonderlichen fleiß auff die Gebewde zu legen gepflegt/vnd sind allzeit in demselben also geübt gewesen/das sie jhre Nachbarn leichtlich vbertroffen. Das bey vns mehr herrlicher/ grösser/wolgebawter der Edelleute Schlösser vnd Edelhöfe sein/als in keinem vmbligenden Lande/darff nicht viel probiren/weil es denen/so das Land zu Meysen durchwandern/für augen. Wie sich denn auch Keyser Carolus V. darüber sol verwundert haben / da er durch dieses Land gezogen / vnd auff etlicher Edelleut Heusern liegen müssen/ Viel mehr er sich aber vber den Fürstlichen Heusern verwundert hat. Daher man im Lande zu Meysen noch so lustig/reiniglich vnd ordentlich bawet/als sonsten fast an keinem ort Deudschlandes/wie denn das werck an jhm selbs den Meister lobet/ Vnd solches ein Exempel nur an Leipzig vnd Dreßden zuuermercken/von welchen

Reiniglicher vnd ordentlicher Baw der Heuser im Lande zu Meysen.

chen auch andere für mir geschrieben / vnd solchen fleiß / welcher ohn andere mehr Tugenden nicht sein kan / hoch gerühmet haben.

Camerarius sagt *secunda Orat. funebri, Hæc ea sunt, quibus non modo vita humana carere nequit, vt ad hanc degendam necessaria illa esse reperiantur: sed quæ pertinent ad cultum quoq; & elegantiam, qua homines cæteris animantibus præstare oportet.*

SO spüret man einen gleichen fleis vnd reinigligkeit bey den Meyßnern / auch an den Kleydern: Item in zurichtung der Speise für andern benachbarten Völckern / derhalben denn solches vberall gerühmet wird. Vnd was die Kleider belangent / wird der Weiber wolgestalte vnd reinigliche tracht sonderlich gelobet / vnd gefellet den außlendischen so anher komen. Ist dieses neben andern jhren tugenden / damit ich des Leibes schönheit geschweige / auch nicht die geringste vrsach / das viel frembde / so in diesen Landen handeln vnd wandeln / sich mit Heyraten allhie einlassen.

Reinigliche Kleyder.

Reinigliche Speise.

DErwegen kein zweiffel / das der alte Zuname der Meyßner / da man spricht / Meyßner gleißner / nirgend anders her kommen sey / als von jhrer reinigligkeit / vnd fleiß / so sie an jhrem Leib vnd Kleydung / an Speiß vnd wonung gebrauchen / nemlich das sie es alles eben vnd gleissent haben wollen / Wie denn Camerarius solcher meinung auch ist in der *Arithmologia*, da er der Meyßnischen Nation diese drey *Epitheta* oder Zunamen gibt: Das sie sein *magnifici, speciosi*, vnd *locupletes*, In welchen die ersten zwey wörtlein / vnd sonderlich *speciosi*, auff das gemelte wörtlein Gleißner im Sprichwort / gerichtet sein.

Meyßner Gleyßner wie es zuuerstehn.

So sagt er *in secunda Orat: funebri: Atq; scimus in Germania nationis Mysnicæ semper fuisse eam famam, vt nulla hac perhiberetur splendidior, neq; magis spectata omnibus ijs, quibus præstantia generis humani eminere solet, aut potest.* Der wegen die jenigen billich ausgelacht werden / so aus grobem vnuerstand des wörtleins / solches Sprichwort auff das gemüt ziehen vnd deuten / vnd gleich als hies das wörtlein so viel / als *Hypocrita*, verstehen wollen / wie sich etliche abgünstiger weise vnterstanden. Welches sonderlich den vorigen erzelten tugenden der alten vnd jtzigen Meyßner gantz zu wider / vnd der löblichen Nation hierinnen gros vnrecht vnd gewalt geschicht.

Abgünstige deuter dieses Sprichwortes.

ZV dieser reinigligkeit gehöret auch etlicher massen die art der Meißnischen Sprach / welche für die zierlichste / beste / vnd reineste in gantz Germanien gehalten wird / daran denn auch kein zweiffel / alldieweil dieselbe im mittel zwischen den Oberlendischen vnd Sächsischen Völckern geborn vnd gebraucht wird.

Meyßnische Sprach die beste in Deudschland.

Vnd das solches keines beweises bedarff / ist daraus klar / das viel Meyßner bey den Ausländern nur bisweilen wegen der Sprach gefördert werden / vnd zu grossen dingen komen. In Sachsen vnd anderswo sind die Meyßnischen Prediger am angenemsten / Man fördert auch die Meyßner / vnd so sich jhrer Sprach befleissigen / gern vnd für andern in den Cantzleyen der Fürsten vnd Stedte / vnd gewehnen sich fast alle andere vnd vmbligende örter nach vnserer Sprach zu reden.

Letzlich köndte man hieher ziehen auch die gestalt vnd schönheit der Personen / beyde an Männern vnd Weibern / in diesem Lande / dauon man auch etwas rühmlichs sagen köndte. Vnd sonderlich wird der Jungfrauwen vnd Weiber wolgestalte schönheit vnd geberden mit warheit gelobet / von derer zierlichen Tracht vnd reinigligkeit in Kleidung vnd schmuck / so auch zur schönheit gehörig / newlich etwas erwehnet. In diesem fall aber werden für andern die Bergstedtischen gerühmet / als an denen ein grössere Einfalt (welcher jederman günstig ist / *quia simplicitas semper*

Schöne gestalt der Personen.

 digna

digna fauore fuit) gespüret wird/wie denn die gemeine Rede hiezu stimmet. Aber es wil sich dis orts nicht leiden alles weitleufftiger zu persequiren. Nur dieses ist auch zu erinnern/das etliche das Meyßnerlande μούσιδα καλλιγύναικα genennet wie Homerus *Iliados* 1. von *Græcia* oder *Hellade* schreibt.

VII. Siebende zierd oder Gab/Grosser handel vnd gewerb im Land zu Meysen.

WIr haben noch eins hinderstellig. Vber die Kauffmanschafft vnd handel/so man auff dem Elbestrom/vnd zum theil vff der Sala/vnd andern (doch vff dieser letzten fast allein mit Holzflössen) treibet/dessen zuuor gedacht worden: Kan man nichts anders sagen/das/ausgenomen Antorff im Niderland/Franckfurt am Mayn/vnd Nürnberg im Oberdeudschland/kein solches Gewerb vnd Kauffmanschafft sey/als im Lande zu Meysen in zweyen Städten/nemlich Leipzig/da des Jars dreymal/als *Iubilate*, *Michaëlis*, vnd *Circumcisionis*, Marckt/ vnd sonst grosse Niderlagen zwischen denselben gehalten werden: Vnd denn zur Naumburg/welche Stad des wegen/das sie einem Bisthumb des Landes zu Meysen nemlich dem Zeitzischen/allzeit bisher/vnd nicht der Tyringischen Herschafft/vnterworffen gewesen/billich zu den Meyßnern gerechnet wird. Wiewol sonst auch mehr vrsachen erzehlet werden könten/wenn es von nöten wer. An welchem ort ein mal des Jars statlicher Marck gehalten wird/als zu Petri vnd Pauli/welches denn fast jederman bewust/derwegen wir es kürtzlich gedencken.

Leipziger Handel vnd Marckt.

Naumburger Marckt.

Alter Kauffhandel zu Merßburg Grimm vnd Taucha.

VOn des alten Kauffhandels in diesen Landen fortlegung in andere Städte/ liset man etwas in der Merßburgischen Chronicken im 2. Buch/im 5. Cap. also: Keyser Heinrich der *II.* gab dem *III.* Bischoff zu Merßburg Wigberto im Jahr Christi 1007. die Kaufleute/das ist/den Marck oder die Jarmerckte in der Stadt Merßburg/denn zurselben zeit ist ein grosser Kauffhandel zu Merßburg gewest/welche Jarmerckte darnach wegen vieler Fewerschaden vnd brende/damit die Stadt Merßburg verarmetet/vnd verwüstet/vnd die Kaufleut beschediget würden/gegen Grimm/vnd von Grimm gegen Taucha/vnd letzlich gegen Leipzig verleget worden.

Wie der Kaufhandel gen Leipzig komen.

grosser Brand zu Merßburg

ES ist aber der fürnemest Brand/welcher sol geursachet haben/das man den Kauffhandel von Merßburg/als da den handels Leuten viel Wahr im Fewer verdorben/daselbst geschehen/im Jar 1387. Dinstag den nechsten Tag für Johannis des Täuffers/eben als man den Jarmarckt anfangen vnd halten sollen. Vnd ist solches Fewer bey einem Bürger Hoicke genant/einem Kleinschmidt in der Gotthardsgassen wonhafft/mit einer Büchsen oder Handrohr/welche zur selben zeit noch nicht sehr bekant/vnd vngefehr für sieben Jaren damals allererst auffkomen/ausgebracht worden. Ist alles abgebrand bis auff die Thumkirche/wie solches auch Brotuff im 24. Cap. des 2. Buchs gedencket.

Waidhandel von Görlitz gen Hayn verlegt.

IM Jar 1498. Ist auch die Niderlage mit dem Waid aus dem Land zu Tyringen zu handthieren/von Görlitz aus der Oberlausitz/da dieser Handel zuuor war/ in die Stad Hayn im Land zu Meyssen geleget worden.

Meyßnische Tuch.

Was im gantzen Land zu Meyssen für ein grosser Handel mit Landtuchen sey/ ist auch offenbar. Sonderlich aber sind für allen andern im beruff/die jenigen so in der Stad Meyssen gemacht werden/Welche an jhrer güte den Lündischen nicht allein gleich/sondern/wenn man sie bestellet/auch wol also zugerichtet werden/das sie jhnen vorgehen/Ja lieber von vielen Leuten/beyde wegen der güte vnd werung/dazu auch wegen der Farben getragen werden. Nach diesen werden die Torgischen/ Grimmischen/Zwickischen/Döblischen etc. auch billich gerühmet.

Zschopische Zwillich.

Man könte hieher auch referiren/die viel vnd schönen Zwillich/so man an etlichen örten wircket/vnter welchen sonderlich beruffen sein die Zschopischen/als welche sehr reiniglich vnd kunstreich mit schönen Modeln/dem weissen Damaßken nicht vnehnlich/bereitet werden/welche man zu Tischtüchern/Handquelen/vnd anderer teglicher notturfft vnd zierde brauchen kan/Vnd dauon viel in andere Lande verführet werden.

DIeses

DJeses mus ich allhie auch nicht für vberlassen/das zu vnsern zeiten aus frembden Landen kunstreiche Meister zu vns gebracht worden/welche allerley Sammet vnd Seiden gewand/als Damaßken vnd Atlas etc. gewircket/sonderlich zu Meyßen etc. Item Englische vnd andere gute Tuch zubereitet/als zu Torga/ dergleichen auch etliche Pomesin vnd andere gute Parchent zugerichtet. Welches alles zu dieses Landes zierd vnd herrligkeiten gereichet. Aber es wil sich dieses orts nicht alles leiden eigentlich zu beschreiben.

Sammet in Meyßen gewircket.

Englisch Tuch zubereitet.

Pomesin Parchent.

LEtzlich vnd zum beschluß dieses Tittels/ können wir auch dieses kürtzlich an zu ziehen nicht vmbgehen/Das es dem Lande zu Meyssen nicht ein geringer schmuck oder zierde sey/das so viel Reichsstände oder Empter demselben gleich als einuerleibet. Denn damit wir erstlich der jenigen hohen herrligkeiten/so dem hochlöblichen Stamme der Landesfürsten zustendig/geschweigen/als da sind/das dem Land Obersachsen/ jtzt zu Meyßen gehörig/die Churfürstliche wirde anhengig: Nachmals das das Fürstenthumb Tyringen/welches auch numehr dem Land zu Meyßen incorporirt/ vnter den 4. Landgraffschafften des H. Reichs ist: Item das die Churfürsten zu Sachsen auch das Burggraffthum zu Magdeburg langezeit besessen/vnd noch besitzen/welches vnter den 4. Burgken des Reichs ist: Kan ferner erzhelet werden/das die Marck zu Meyßen/ eine ist vnter den 4. Marggraffthumen des Reichs / Item das die Burggraffen zu Meyßen erstlich vnter den 4. Graffen/so des Reichs Amptleute genennet/ darneben vnter den 4. Landvoigten des Reichs sein.

Reichsstende im Land zu Meyßen.

I. II. III. IIII. V. VI.

Neben dem auch vnter dem gemeinen Adel in diesem Lande etliche Reichsstende befunden werden/Als die Truckses von Wellerswalde (welche darneben auch Erbtruckses in Meyßen sein) sein vorzeiten vnter die 4. Erbtruckses des Reichs gezehlet worden. So sind die von Weißbach an stat der von Meldingen vnter des Reichs 4. Erbrittern/Wie auch die von Carlwitz solchen Erbritter stand zu vnser zeit erworben.

VII. VIII. IX.

Item es wird die Stad Orlamünde vor alters vnter die 4. Weiler deß Reichs gesetzet. So wil Pirnensis auch / das die Stad Aldenburg im Ostlande/ vnter die 4. Burgken des Reichs gehörig/ Welches denn dessen wegen gleublich/weil es vorzeiten nicht allein ein Reichs Stad gewesen/Sondern auch ein Burggraff wegen des Keisers allzeit dabey Hofgehalten/dannen hernach der Burggraffen zu Aldenburg Geschlecht den Namen gehabt. Aus welchem denn zusehen/ das nicht leichtlich ein Land zu finden sey/in welchem man so viel Reichs Empter zelen könte.

X. XI.

WJr lassen/ die andern Reichstende der Geistlichen vnd Prelaten dieses orts aussen/Als welche nicht officiret sein. Vnd ist doch gleichwol eine grosse herrligkeit/ das die Fürsten zu Meyßen vnd Sachsen 3. Bisthumb vnter sich gehabt/ welcher jnhaber alle statlich vnd gewaltig: Denn wie droben gemeldet/ die Meyßnische Kirch keinem Ertzbischoff/sondern allein dem Römischen Stuel jmmediat vnterworffen/ deßgleichen auch vom Abt zu Pegaw wislich: Item wird gerühmet das kein Bisthumb/ ausgenomen die Ertzbisthumb / im Deudschlande solche zwo grosse Steder als das Bisthumb Naumburg in völliger gewalt vnter sich hat. Neben welchen so viel Gefürstete Ebte vnd andere Prelatē/auch müssen referirt werden. Wie man denn vorzeiten auff Reichs Tage vnd anderswohin mit solchem statlichem geprenge gezogen ist. Aber dauon können wir dismal nicht notturfftig gnug handeln. Derhalben wir weiter schreiten/vnd von den fliessenden Wassern/derer wir newlich gedacht / etwas mehr sagen wollen. Hernach wir im 2. Buch auch von vnserm Bergwerck / als der fürnembsten zier des Landes zu Meyßen zu handeln für vns nemen werden. Zum beschluß dieses Tittels mus ich noch des Herrn Philippi wort aus einer Epistel hieher setzen/ daraus zusehen sein wird/was dieser hohe vnd thewre Mann von den zierden des Landes zu Meyßen gehalten: *Scio non magis includi in talem orationem ornamenta Mysniæ posse, quam in AEneæ clypeum inclusa est Romana virtutis & Imperij magnitudo*

Præeminentzen, der Bisthumb in Meyßen.

Vorzeichnüs von der Elbe vrsprung/ vnd den meisten Wassern/ so in die Elbe fallen/ jnnerhalb der Meyßnischen Grentzen.

Der XXIIII. Tittel.

NAch dem in diesem *Commentario* hin vnd wider fürnemlich aber im vorgehende Tittel/ der Wasser/ so dz Land zu Meyssen betreffen/ vñ demselbe allerley nutz bringen / kürtzlich gedacht worden: Wollen wir jetzt noch zum vberfluß die fürnembsten Wasser auffzeichnen/ so in die Elbe als den heubtfluß / nicht all in des Landes zu Meyssen/ sondern des gantzen Sächsischen Kreises / fallen / Doch also das wir ausser vnseren Grentzen des Meyßnischen Triangels (welcher droben im 13. Tittel beschrieben worden) nicht schreiten. Wir wollen aber anfenglich auch von der Elbe beruff/ Namen/ vnd dannvon jhrem vrsprung etwas setzen.

Albis nominatur in Strabone.

Strabo sagt lib. 1. Die Elbe zurtheile *Germaniam* in zwey örter. Lib. 7. sagt er/ das sie fast in einerley weite oder spacio allzeit von dem Rhein sey/ vnd wol so ein grossen ort Landes durchfliesse als der Rhein/ bis sie ins Meer fellet. Item daselbst referirt er mehr/ als das Augustus sein Kriegsvolck vber die Elbe nie wollen ziehen lassen etc. *Paterculus* gibt zuuerstehen in *Historia Tiberij* / das derselbe Keyser mit seinem Heer der Elbe neher komen/ als zuuor nie von den Römern geschehen / denn er sagt: *Quod nunquam antea spe conceptum, ne dum opere tentatum erat.* Wie wir denn dieses auch droben erwehnet.

Der alten Scribenten meinung von der Elbe vrsprung. Tacitus.

NAch des *Taciti* meinung entspringet die Elbe in der alten *Hermundurorum* Land/ So schreibt *Paterculus* / das sie an den Grentzen der *Senonum* vnd *Hermundurorum* fliesse/ Dion sagt lib. 55. Sie habe jhren vrsprung auff den Wandalischen Gebirgen. Diese meinung sind nicht wider einander/ sondern kan gar wol sein/ das die *Hermunduri* so ein theil der *Sueuorum* gewesen/ vnd den gantzen Meyßnischen Triangel zwischen der Elbe/ Sala / vnd dem Behmischen Gebirge jnnen gehabt/ weiter hinauff auch an dem theil des Sudetischen Gebirges gesessen da die Elbe entspringet/ Oder zum theil auch wol drinnen in dem ebenen Feld / da jtzt Böhmen gelegen. Vnd ohne das wird das Wasser allererst im Land zu Meyssen beruffen.

Paterculus.

SO sind die *Sueui Senones* vorzeiten an dem ort gesessen / da jtzt die Brandeburgischen Märcker zwischen der Elbe/ vnd Sprew. Derwegen die Elbe zwischen jhnen vnd den *Hermunduris* , welche auch Strabo so vnter Tiberio bald nach

Augusto

Augusto gelebet/an die Elbe gesetzt (als die/ wie gesagt in Meyssen gewohnet) her-durch geflossen/vnd gleich als jhr Grentze gewesen.

Letzlich das Dion von den Wandalischen Gebirgen sagt/ ist auch leicht zu-uerstehen/ denn er etwa in die 200. Jar nach Christi geburt/ Nemlich/ zu Keyser Seueri zeiten gelebt/da die Vandali allbereit in Deudschland kommen/ vnd neben an-dern auch die örter an der Oder vnd besser her/auff vnd an dem Gebirge eingenomen hatten. Auff welches man also schleußt/das das wörtlein *Vandalicus* allhie nicht von den *Henetis*,so lange hernach in Deudschland kommen/ zuuerstehen/ von denen die-ses orts/als vmb das Sudetische oder Böhmische Gebirge/ er damals noch nichts wissen vnd schreiben können. Derwegen mit nichten dis als ein Argument/ das die Vandali vnd Heneti oder Wenden ein Volck gewesen/ kan angezogen werden. Ist hieuon auch droben im *IIII.* Tittel etwas gesagt worden.

Dion.

VOn der Elbe Namen sind dreyerley meinung. Denn eins theils dafür halten/ das der Name Lateinisch sey/ von des Wassers weisser Farbe/ denn es schön weis vnnd lauter/ welches denn sonderlich von dem vrsprung zuuerstehen/ So haben es die alten meistes theils *Albeam* vnd nicht *Albim* genennet/wie aus der Bapstle *Bullen* zusehen/ so wol auch den alten Hi-storicis/ welches man auff diese meinung von dem Lateinischen Namen der Elbe ziehen kan.

Von der Elbe Namen dreyerley meinung

I.

ABer diese Opinion gefellet vielen vnter den Gelerten nicht/ das man eine *Latinam Etymologiam* zur Elbe holen sol/ aus vrsachen wie ferner wird gemeldet werden. Derwegen sich etliche bedüncken lassen/es könne dieser Namen durch die alten Völcker oder ersten Einwohner Deudschlandes/ aus Asia mit hieher sein ge-bracht worden. Denn eine Stad oder Lendlein nicht fern von *Mysia* gelegen gewe-sen/ *Alyba* genant/so von *Homero* für ein beruffen Silberbergwerck angezogen wird/ Von welchem namen ohn allen zweiffel die *Alybes* sein/deren namen für einerley mit den *Chalybibus* gehalten wird/dauon man *Strabonem lib.* 12. lesen kan. Vnd hat der Herr Philippus geachtet/es sey das letzte wörtlein nur von einer gröbern ausssprach/ das ein Aspiration fürgesetzt/wie bey den Deudschen die Francken/ Schweitzer/ etc. gethan haben.

II.

Das aber dieselben *Chalybes* sich in andere Lande begeben/ist aus dem auch zu pro-biren/das in Hispania neben den *Iberis* auch *Chalybes* gewesen/ wie *Iustinus lib. vlt.* bezeuget/ so gute Hammer oder Stahlschmide gewesen. Weil aber an diesem ort des Gebirges zwischen Behmen vnd Lausitz auch sehr alt Bergwerck ist/ vnd die Berg-leute ohne zweiffel zu vns aus Orient anher komen/ wie wir in der Berg Chronicken mehr hieuon sagen wollen/ kan man sich solches vrsprunges des Namens desto e-her vermuthen/Sonderlich weil offenbar/das viel Wasser jhre namen von der Völ-cker namen bekomen/Wie wir an andern örten mit mehrerm dargethan haben/ vnd solches ein Exempel von jtzt gedachten *Chalybibus* in Spanien ist/so jhren fluß/daran sie gewonet/auch nach sich genennet: Darneben offenbar das der Wasser Namen gemeiniglich lenger vnd vnuerendert blieben/denn der Lender Namen/welche dagegen wegen der offtgeschehenen Wanderschafften vnd ausziehen der Völcker sehr mutiret worden.

Alt Bergwerck am Behmischen Gebirge.

ABer andere sein mit dieser deriuation auch nicht zufrieden/weil sie gleichwol weit gesucht/vñ wollen lieber beyfall geben der dritten meinung/Nemlich das dieses Wasser seinen Namen habe in Deudscher sprach von eilff Brunnen quellen von de-nen es zusamen fleust. Wiewol noch andere sind/so diese meinung nicht recht ver-standen/ vnd schreiben/es sollen zehen Wasser in diesen eilfften Fluß kommen/ jn-nerhalb des Triangels des Landes zu Meyssen. Fabricius gedenckt dessen also: *Albis à numero, vt Bohemi dicunt, fontium vndecim, vt Saxones,*

Eilff Brunnen.

tot

tot amnium influentium, dictus putatur. Es iſt aber ſolche meinung vnd deriuation von den eilff Brunnen/ ſo beym vrſprung der Elbe im Böhmiſchen Gebirge zuſammen kommen/ durch die Gelerten am meiſten auffgenommen/vnd approbirt worden/ wie auch das vierdte Buch der Chronicken Philippi hierzu ſtimmet/ Vnd Oſius ſolches mit einem Verßlein begreifft:

Nomen ab vndenis fontibus Albis habet.

WOlffgangus Juſtus meinet in *deſcriptione Marchiæ*, es ſey auch ſolches aus Tacito zuprobiren/vnd begreiffe dieſer Namen die Zal eilffe in ſich/ Welches/ weil ichs nicht aller dinge verſtehe in ſeinen wirden laſſe.

Deudſche namen der Waſſer.

VNd damit wir die andere opinion von *Alyba* jtzt beruhen laſſen/ kan man ſonderlich betrachten/die erſte betreffend/das es etwas vngereimbt ſcheine/das einem ſo fürnemen vnd beruffenen Waſſer/ ſo ein alter Namen aus Lateiniſcher Sprach ſey gegeben worden/da doch die andern benachbarten auch alle Deudſche oder Wendiſche Namen haben/ derer man eigentliche vnd deutliche *rationes* darbringen kan/ Als bey vns die Mulda ſo viel bedeut in Deudſcher Sprach als ein *alueus*, die Sala von dem Saltz Waſſer genant iſt/Wie denn die Wenden das Dorff da jtzt die Stad Hall ſtehet / auch Drobreſal geheiſſen. Jtem die Oder (wenn man nicht die Wendiſche deriuation haben wil/ derer droben gedacht/ vnd bald mehr gedencken wollen) von der *vena* oder Waſſer Ader/ damit man gebreuchlich die Springwaſſer nennet. Wie auch der Rhein vom Rinnen oder flieſſen ſeinen Namen hat/ welches für gewis von den Gelerten auffgenommen worden.

WJewol weil die Böhmen jhr Waſſer / bey Prag bisweilen *Vultaham* bisweilen *Muldauum* nennen / zubeſorgen das der Namen Mulda vielleicht auch Wendiſch iſt wie denn etliche meinen es heiſſe ſo viel als Triebwaſſer in der Böhmiſchen Sprach: Vnd eins theils fürgeben/ das vnſere Sala/ wie jene andere Sala in Francken von den *Salijs Francis* ernennet / da ich doch lieber glauben wolte/ das das Volck ſeinen Zunamen von dem Waſſer genommen/etc. Von der Ader iſt ferner nach etlicher meinung zugleuben/ das nur ein Artickel vorher geſetzt / vnd *Viadrus* oder beſſer Viader draus worden / gleich als man ſagt/ die Ader. Wiewol etliche auch hinwider aus *Dlugoſſo* citiren / das der ſelbe Namen in Wendiſcher Sprach ſey *à rapiendo & ſpoliando*, von dem auslauffen vnd ergieſſen/ dadurch die Ecker gleich als beraubet werden / Wiewol es *Dubrauius* herzeucht *ab Odri, id eſt, ſpeculis conſtitutis ad naues capiendas.* Dieſes müſſen wir auch herzu thun/ das die Elbe von den Böhmen *Labe* genennet wird. Jtem das 112 meilen zu Lande ſein ſol/wenn man auff die Städte ſo am Elbſtrom gelegen / zeucht/ bis gen Hamburg/von der Elbe vrſprung oder vom Schloß hohen Elbe an / wie etliche gerechnet haben.

Namen der eilff Brunnen ſo der Elbe vrſprung machen.

WAs vnſer Elbe / vnd die geſetzte meinung anlangend / erzehlet Fabricius dieſelben eilff Brunnen alſo / wie ſie jhm Caſparus Eberhardus erkundet / vnd mitgetheilet: Der erſte heiſt Krumſeiffen / ſind zween kleine See: Der ander Großſeiffen da bekommet es den Namen groß Elbe: Der dritte Woſam: Der vierde Granitz: Der fünffte Sperberſeiffen: Der ſechſte Haubritz: Dieſe ſechs zuſammen heiſt man die groſſe Elbe / vnd fleußt für dem hohen Schloß Gendorff fürüber: Der ſiebende Brun der Hemmerlein: Der achte Ganß: Der neundte Neuwaſſer: Der zehende Heidelbach: Der eilffte das Kalchwaſſer / dieſe letzten fünff zuſammen heiſſen die kleine Elbe / Welche jhren vrſprung nicht fern von der groſſen Elbe vrſprung hat/ als da nur ein Gebirge zwiſchen iſt. Dieſe fellet

Klein Elbe.

vnter

vnter Gendorff in die grosse Elbe / vnd also machen sie beyde den anfang des Elbstroms.

SOlcher vrsprung aber der Elben / ist auff dem Gebirge welches Böhmen vnd Schlesien / wie auch zuuor gemeldet / von ein ander scheidet / vnd heutiges Tages der Riesenberg auff Böhmisch aber *Cerconessos* genant wird / nicht fern von dem Flecken/Wissakoij da die *Eleuatio poli* 50. *grad.* 6. *minu.* bey solchem vrsprung ist/ bey welchem das Wasser Salpeter/*victril*/Kupffer/ quarz etc. in sich hat/Dannen fleust dis Wasser durch den Teuffels grund/ für das Schloß hohe Elbe bis auff Arn einen flecken/ daselbst ein Wasser die Aupa genant/welches Gold fuhrē sol/vnd noch eins drein fellet / so nicht fern von Schmideberg auch in demselben Böhmischen Gebirge entspringet / das also der anfang der Elbe seinen Lauff gegen Mittag in Böhmen richtet/ vnd für dem Städlein Trautenaw für vber fleust / das sie etliche Flüßlein zu sich genommen / als eines / erstlich so am Kleileberg bey Graupen entspringet/vnd mit andern zuflieſſenden gegen dem Flecken *Decui* in die Elbe fleust/ Item eines so hinder Arnsdorff vier Meylen entspringt an der Jeserwiesen/Item/ eins dessen vrsprung zwischen Arnsdorff vnd Schmideberg/ So kom̃en auch zweene See von Arnsdorff drein/ Item ein Wässerlein / so zwischen Gottsberg vnd Kromenaw entspringet. Vnd solchen lauff gegen Mittag behelt die Elbe / bis sie für Jaromir/Hof/Königgretz/vnd Pardubitz für vber ist/bis gen Collin/eine Meile von Kuttenberg/dem alten vnd be[rühm]bten Bergwerck / Da mitlerweil noch etliche Wässerlein vnd Bech drein kommen sein / darunter die Wörlitz / so bey der Böhmischen Tribel entspringet/das fürnembste ist.

Wo der Elbe vrsprung sey. Riesenberg. Hohe Elbe Schlos. Teufelsgrund Aupa flus. Elbe laufft anfenglich gegen Mittag. Wörlitzflus.

BEy Collin vnd Kuttenberg lencket sich die Elbe gar herumb gegen Abend / vnd allgemach gegen Mitternacht/in welchem streichen / wie die Bergleute reden / sie durch Meyssen/ vnd Sachsen vollend bis in die See leufft.

Elbe laufft folgents gegen Mitternacht.

VOn Collin aus kompt sie auff Poidebrod/ Limpurg/Schelakowitz / Brandeis/ein Keyserlich fürnemes Jagthaus/da die Gitzer / so bey Frideberg nicht fern von der Queis anfang jhren vrsprung hat/drein kompt/ Vnd fleust ferner für Kostelitz bis auff hohe Melnig / da die Molta oder Vultah / so zwischen Böhmen vnd Osterreich in zweyen flüssen bey Cromelaw/vnd Waldaw entspringt/vnd beym Budeweis zusammen kompt/ vnd etliche andere Wass.r / sonderlich die Lußnitz / so aus *AEnea Sylvio* bekant/zu sich nimbt / vnd entlich durch Prag fleust / drein kommen. Von der Gitzer/ Vultah / Item Sarowa vnd Watte / so in die Vultah fliessen/ Wie denn auch von etlichen andern flüssen vnd Wesserlein / derer wir zum theil in dieser beschreibung gedencken zum theil dieselben kürtz wegen aussen lassen/ kan man auch *Pisonem* lesen. Also fleust sie ferner für Raudnitz auff Leitmeritz / dauon eine halbe Meil zwischen dieser Stadt vnd dem Hasenberge die Eger/so von Budin kompt / drein fellet.

Gitzer flus. Molta oder Vultah. Lußnitz. Sarowa.

VNd also wollen wir nun fortfahren/vnd die jenigen Wasser erstlich erzehlen / so auff dieser Occidentischen seiten gegen dem Land zu Meyssen ferner drein fallen.

DJe Eger ist ein beruffens Wasser / vnd eines vnter den vieren so kreutz weis aus dem Fichtelberg entspringen/ Wie anderswo / nemlich in dem *Commentario* / von der Bergwerg vrsprung / weitleufftiger sol gemeldet werden. Vnd ob dis Wasser wol/welches einer allhie einwerffen möchte/ seinen gang mehr im Land zu Böhmen/ als Meyssen hat / Sind doch droben in dem 13. Tittel die Meyßnischen Grentzen/wegen besserer richtigkeit/bis an dieselbe erstrecket werden/ vnd wir haben bisher fast alle Wasser so in die Elbe fallen/ mit genommen.

I. Wasser so auff der seiten gegen Meyssen in die Elbe fallen. Fichtelberg.

Vrsprung der Eger. Erste spitz des Triangels. Rosla flus.

SO entspringet nun dis Wasser/die Eger/wie gemeldet/ am Fichtelberg im Voigtland/hat seinen anfang bey Münchberg/nicht fern von der Salen vrsprung/ derwegen daselbs die öberste spitz des Meyßnische Triangels zugerichtet wird. Fleust von dannen für vber bey BischoffsGruen / Kirchlamitz / Weißstad / Wunsiedel/ Hohewerck/Lubenstein/der alten Reichstadt Eger/so den namen von diesem Wasser hat/ bey welcher Stadt auff der Mittags seiten in die Eger fellet/ ein flus Roßla genant/so bey der Weißstadt entspringet/vnd beym Wunsiedel/Thierstein / vnd Artzberg für vberfleust.

Zwota flus. Roda flus. Töpel flus.

FErner von Eger aus/ kompt das Wasser Eger für Königsberg / Falckenaw/ dasselbst ein Wesserlein Zwota genant/ so auff der Mitternechtischen seiten bey S. Peterskirchen auff der Kuttenheide / nicht fern von der Schnebergischen Mulden anfang/entspringet. Elnbogen/Carlsbad/dabey kompt von der Mitternechtischen seiten in die Eger ein Wesserlein Roda genant / so im Wald etwan bey der Platten entspringet/ vnd für Neideck fleust. Item auff der Mittegischen seiten fellet daselbs drein die Töpel/ so im Wald bey Königswart jhren anfang hat / nicht fern von der Waldnabe vrsprung (vnd darein das Carlsbad Wasser fellt) vnd macht als bald den Badehornersee / fleust für Topel / Würschengruen/ Teussing / Petzscha.

Andere Spitz des Meyßnischen Triangels.

ES fehret die Eger fort mit jhrem lauff auff Engelhaus / da abermal ein Wesserlein drein kompt / so auff der Mitternechtischen seiten bey Wisenthal vnd Gotsgabe entspringt/vnd ferner auff Radisfort / Haustein / Himmelstein / Newschönburg Klösterlein/Cadan / Satz. Zwischen dieser Stad/vnd Pestelberg fellet ein Wasser in die Eger/so vberm Rotenhaus/auff dem Gebirge entspringet/vnd für Commetaw fleust/eins theils nennens die Aussig. Ferner kompt die Eger auff Lunaw/Libech / Hasenberg / Budin / bis sie wie gemeldet bey Leitmeritz in die Elbe kompt/Vnd gleich als die andere Spitz von vnserm Triangel / welchen wir droben im 13. Tittel gesatzt/ zurichtet.

Vom Namen des Wassers Eger. Eger so viel als Biber.

DEr Namen Eger sol in der Wendischen Sprach so viel heissen als ein Biber / wie aus den *Versibus Iohannis Goldammeri Egrani* zusehen.

Vrbs antiqua iacet, regnis vicina Bohemis,
Qua Francus aditum ostendunt priscisq; Nariscis,
Sudetum incumbens radicibus, & Ptolemæo
Dicta nemus quondam castæ Monsgarda Dianæ:
Turrigeras inter, fluidus, pulcherrima Nymphas,
Quas habet Egra pater, cuius de nomine nomen
Famosum celebres Egram dixere minores,
Egram Vandalico, Fibrum sermone Latino.

Eger wird niger genant.

JN welchen Versen das wörtlein *Vandalico pro Heneto*, nach gebreuchlichem jrrthumb gesetzt ist/wie droben im 4. Tittel erwehnet. Warumb Georgius Agricola dieses Wasser in seinen *scriptis* vberall *Nigrum* nenne/ kan ich nicht wissen. *Cosmas* nennet es *Ogram.*

Pulsnitz fluß.

Also fleust die Elbe weiter für Aussig / Rungestock / Tetzschen/ darunter ein Wesserlein die Pulßnitz genant/so im Land zu Böhmen zwischen Gretz vnd Weißwasser nicht fern von dem Wasser die Gitzer genant entspringet / vnd für etlichen Böhmischen Stedlein als fürnemlich Kemnitz für vber fleust.

FErner kompt sie für Schandaw dem Städtlein hinder welchem nicht ferne drein fleust der Kirnitzschbach vnd dabey auch die Sebenitz vnd

Polentz

Poknitzbach/an welchem ort man offt in einem Jahr in die 300. Lächse gefangen. Ferner kompt sie für Lilgenstein vnd Königstein vnd dannen gen Pirn/ die beruffene Meyßnische Stadt/welche sonderlich in frembden Landen bekant ist/wegen der Werckstücke/so für viel andern die besten wegen der tawerhafftigkeit/vnd das sie sich am reiniglichsten arbeyten lassen/ derhalben man sie denn in viel örter wegführet/ vnd Pirnische Stein nennet/ geachtet worden / dauon mehr in der Berg Chronicken.

Steinbruch zu Pirn.

AN diesem ort kompt in die Elbe ferner auff vnserer Meyßnischen seiten ein Wasser die Gotlebe genant/ so beym Aldenberg / oder wie andere geschrieben/beym Königsteinischen Gebirge entspringet/ Darein ein ander flüßlein die Bora genant/ auch fellet/ Fleusset vor das Städlein Gottlebe/ das den Namen vom Wasser hat/ darnach auffm Gisehübel vnd Rotwernsdorff/ da zwischen das Wasser die Bora/ vnd bey Pirna/ wie gemeldet/ die Gottleba in die Elbe einfleust.

Gottlebe.

ALso fleust die Elbe ferner auff Dreßden / da mitler weil die Müglitz drein gefallen/ Welche jhren vrsprung hat im Böhmischen Gebirge aus etlichen zusammen fliessenden Wesserlein / darunter sonderlich eines so aus dem Mügkelberg kompt nicht ferne hinder Lawenstein / Vnd fleust also für den Lawenstein (da die Tieffbach vnd Geusingsbach/welche durch den Aldenberg vnd Geusing lauffen/ darein fallen) Bernstein/ Glaßhütten/ Weissenstein/ Donin / vnd vnterhalb Pirna bey dem Dorff Mögeln in die Elbe. Aus diesem Wasser wird von Geussing an auch vber dem Lawenstein bis an die Elbe Zien gemacht.

Müglitz. Tieffbach. Geussingsbach.

AN diesem ort müssen wir der schönen Brücke zu Dreßden kürtzlich gedencken. Dieselbe wird neben der Regenspurgischen vber die Donaw/vnd Pragischen vber die Molta/für die statlichsten Brücken Deudschlandes gerechnet. Derhalben man denn auch in dem gemeinen Sprichwort zu sagen pflegt/das die Dreßdnische Brück sey die lengste/die Regenspurgische die schönste (welche 16. Schwibogen vnd mit gantzen Werckstücken ausgepflastert sein sol) die Pragische die breiteste vnd stercke ste. Ist diese Dreßdenische achthundert Schritt oder 90. elenlang gewesen/ vnd hat 24. Schwibogen gehabt / dauon jhr wegen des Vestungbawes fünffe abgangen. *Mel. Matth.* schreibet / sie sey zu bawen angefangen / im Jahr 1070. vnd in zehen Jaren verbracht worden/ Vnd sey die zeit so thewer gewesen/das ein Arbeiter einen Tag vmb einen alten Pfennig an derselben Brück gearbeitet habe. Die Pragische Brück/damit wir dieses mit nemen/ hat auch 16. Schwibogen/wie Handschius schreibt/vnd ist die leng 872. *cubitorum*, die breite vierer Wagen/ so zu bawen angefangen von *Githa Vladislai* des ersten Königes Tochter Anno 1171. so das dritte Jar vollendet.

Schöne Brück zu Dreßden.

HArt vnter Dreßden fellet in die Weisseritz/ welche von den Gelerten *Albula* genennet worden/ von dem Namen / so die Tyber in Italien erstmals gehabt/ehe sie von *Tiberino Syluio* dem König zu Alba / welcher dabey auffgeflogen/den letzten Namen bekommen/ wie Ouidius / Liuius vnd andere mehr denselben gebrauchen. Es sind aber der Weisseritzen zwo / kommen beyde aus Böhmen / die wilde Weisseritz fleust vor das alte Schloß Tarant / Die ander / vnter dem Böhmfels durch das Schmidewerck vor Dippoldswalde vnd Rabenaw/ vnd kommen vnter dem Tarant zusammen / vnd fleust dieses Wasser also förder nach Dreßden/ da felt es in die Elbe.

Weisseritz. *Albula.*

FOrder kompt die Elbe auff Kotzbar oder Kotzbrod / Scharffenberg / Meyssen/ daselbst kompt die Tribisch darein/ welche entspringet auff einer wüsten Dorffsted

Tribisch.

Meyse flus. im Tarandischen Walde ein viertheil meil von Ohorn. Item ein Bechlein/die Meyse/genant/dessen Ditmarus für sechshalbhundert Jaren gedacht hat.

Jana flus. FErner auff Seuseliz vnd Hirschenstein bis auff Riesaw/dabey die Jana drein fellet/deren Ditmarus auch gedenckt/ob sie gleich nicht sehr groß. Entspringet etwan vmb Döbeln/an dem ort da man nach Meyssen gehet/vnd fleust bey Lommitzsch hin. Dannen leufft die Elbe gen Strelen/daruntur zu Gröbe ein Colniz flus. Wasser die Dolnitz oder Döltzsch genant/so von Mutzschen kompt vnnd für Oschitz fleust (dannen her das Bier seinen Namen bekommen) Vnd ein andern Bach/so aus dem Kalenberge nicht fern von Mügeln entspringt/zu sich nimbt/ drein fleust.

Letzlich kompt die Elbe auff Mülberg/Belgern/Torga/Dommitzsch vnd Brettin (da auch ein Wasser drein fellet) Pretsch vnd Wittenberg. Vnter Milda flus. Wittenberg bey drey Meylen/vnd nicht fern vber dem Fürstlichen Anhaldischen Hoflager Dessaw/fellet in die Elbe ein groß Wasser die Milda daselbst genant/welches den Namen hat/von den zweyen Mulden der Schnebergischen/vnd Freybergischen/als den fürnemen Wassern/daraus dieselbe Milda gesamlet wird. Es kommen aber solche Mulden zusammen vnter Colditz neben dem Dörflein Sirmitz/ nach welchem ort der Namen also ein wenig geendert wird. Sonderlich aber geschicht es zwischen Grimm vnd Trebsen. Denn zu Grimm heissen es die Einwohner noch die Mulda/zu Trebsen aber wird es die Milda genant.

Freybergische Mulda. ERstlich die Freybergische Mulda hat jhren vrsprung beym Mückenberg nicht fern von Graupen/der Bergstad/auff dem Böhmischen Boberitzsch flus. Gebirge/fleusset dannen auff Crossen/Rechenberg/Frawenstein/vnd Freyberg/vnd vnterm Reinsberg kompt ein Wasser drein die Boberitzsch genant/so beim Frawenstein oder einem Dorff die kleine Boberitzsch genant entspringt/vnd fleust vff groß vnd Nider Boberitzsch/da es zuuor ein Wesserlein zu sich genommen/welches Namen mir vnbewust.

Zschopa flus. FErner kompt diese Freybergische Mulda für Nossen/alten Cell/Rußwin/darunter bey dem Dorff Strigis drein kompt ein Wasser genant die Strigis/so bey Russaw entspringet/vnd vffs Henichen fleust/von dannen fleust die Mulda auff Dobeln/darunter kompt die Zschopa/darein zuuor die Pockaw geflossen/bey Schweta drein/welche jren vrsprung hat vberm Annaberg/zwischen Zwenitz/vñ Scheibenberg nicht fern von der Leßnitz/Schwartzenberg vnd Krotendorff/da mans erstlich den Schleterbach. Schleterbach nennet/wie ich berichtet bin. Fleust auff Waltersdorff/Schlete/Annaberg/darunter etliche Beche drein fallen/sonderlich die Sehma so vom Buchholtz Sehma flus. kompt/fleusset ferner auff Wolckenstein. Alda bekompt diß Wasser den Namen Zschopa/vnd fleust für die Stad Zschopa/so jhren Namen vom Wasser hat. Weiter für den Schellenberg (darauff die Augustusburg gebawet) Item/Franckenberg vnd das Dorff Flöhe.

Flöha flus. DAbey kompt ein zimlich groß Wasser dazu/die Flöhe genant/welches seinen vrsprung hat zwischen Graupen vnd Katernberg/fleust bey den Seigerhütten/Item Borstenstein/Rauenstein/Lengefeld/Odern bis in die Zschopa/dañen ferner vff Sachsenberg/Mitweide/Waldheim/biß sie vnter Döbeln wie gesagt in die Freybergische Mulda fellet.

VNd solche Freybergische Mulda eylet auff Bucha vnd Leißnick/bis die 2. Mulden zusamen kommen. Es werden aber allhie etliche namhaffte Bech aussen gelassen/denn wirs so eigen nicht alles erkundet haben.

Schneebergische Mulda. DJe Schnebergische oder Zwickische Mulda hat jhren vrsprung auch am Behmischen Gebirg/welches ans Voigland stösset/Nemlich auff der Kuttenheide

in einem Walde also genant/ bey S. Peterskirchen daselbst/ Fleust für den Gottsberg/ Eybenstock/ Buckaw/ Aw. Daselbst kompt die Pela vnd das Schwartzwasser drein/ welches letzere entspringet/ auff der höhe/ neben der Gotsgabe/ nicht fern vom Joachimsthal. Fleust hernach für Schwartzenburg/ welchem Städlein es den Namen gibt/ bis es wie gedacht zur Mulden kompt. Wir müssen allhie mit einführen/ das beyde das Wasser vnd Städlein sampt dem Schloß ohne zweiffel jhren Namen aus Dyringen haben/ des orts dieser Namen auch. Denn gleicher gestalt auch Stolburg das Schloß von den Stolbergischen Graffen erbawet vnd ernennet/ welches denn ohn zweiffel zu der zeit geschehen/ da man die Wenden ausgerottet/ vnd Deudsche Kölner ins Land geführet/ welches alles an einen andern ort gehörig. Ferner fleust die Mulda ein viertel Meyl vom Schneberg/ Wiewol man einen Graben mit viel mühe vnd vnkosten sehr lustig vnd wercklich zusehen/ bis fast an die Wurtzel des Schneberges/ an grossen Gebirgen her/ vnd durch Steinklippen geführt hat/ darauff man auch Holtz für die gemein auffm Schneberg flösset/ dauon anderswo mehr berichts geschehen sol.

Pela flus. Schwartzwasser. Künstlicher Wassergraben.

VOm Schneberg kompt die Mulda auff den Stein vnd Wiesenburg/ welches zwey schöne Schlösser sein. Auff der Silberstrassen so für dem Schnebergischen Bergwerck die arme Ruhe sol geheissen haben/ ist von den Schnebergern eine schöne hengende Brück drüber gebawet worden. Ferner kompt sie auff Zwickaw/ da auch ein sehr statlicher Holtzganger/ Auff Glaucha/ Waldenburg/ Wolckenburg/ Penig/ Rochsburg/ Zschillen/ so jtzo Wechselnburg/ darunter kompt die Kemnitz drein/ so jhren vrsprung bey der Leßnitz vnd Zwenitz hat/ vnd fleust für die Stad Kemnitz/ voralters Keyser Kemnitz/ zum vnterscheid von andern dieses Namens Stedten genant.

Schöne kleine Brück. Kemnitz flus.

FErner fleust diese Schnebergische Mulda auff Rochlitz vnd Colditz/ darunter sie zur Freybergischen Mulden kompt/ Vnd fliessen also beyde Mulden/ nach dem sie zusammen kommen vnd fortan die Milda heissen/ für Grimm/ Trebsen/ Wurtzen/ Eilenberg/ Pichen/ Gruna/ welches vorzeiten eine grosse Heubstadt vnd Vestung der Sorben/ nachmals eine Herrschafft gewesen/ wie derselben droben im 7. vnd 8. Tittel gedacht. Item ferner auff Dieben/ Bitterfeld/ Steinlaussig/ New Jessen/ Ragun/ vnd endlich für Dessaw/ da der grosse vnd beruffene Lachsfang/ vnd der Fürsten von Anhalt Hoflager ist.

Aus beyden Mulden wird die Milda. Gruena. Lachsfang.

VOn Dessaw da die Milda zur Elben kommen/ fleust dis weitberümbte Wasser ferner für Aken/ bis gen Calba/ Vber Barbey in derselben Graffschafft/ da die Sala dazu fellet/ bey dem Kloster Gottesgnade/ vnd den Meyßnischen Triangel endet. Daher auch etliche wollen/ als solle diese Stad jhren Namen haben/ vnd so viel heissen als SalElbe/ daraus hernach Calbe worden. Wiewol es andere lieber vom alten *Calegia* her deriuiren/ wie wir auch anderswo gemeldet/ da doch dieses ein alt wörtlein/ welches das Vralte Schloß vnd Graffschafft dieses Namens im Hertzogthumb Wirtenberg außweisset. So achten es auch etliche für Wendisch/ welches ich vngeörtert lasse.

Dritte spitz des Meyßnischen Triangels.

AVff was Städte vnd Schlösser hernach die Elbe ferner komme/ kan man etwas in gemein sehen in Wolffen Joosten beschreibung der Marck zu Brandeburg am 16. Capittel. Dieses ist auch zu mercken das sie jhren Namen bis ins Meer behelt welches mit etlichen andern Haubtwassern nicht geschicht/ dessen Conradus Celtes also gedenckt:

> *O fons Arctoas inter celeberrimus vndas,*
> *Qui tua in Oceanum nomina nota vehis.*

Sala flus. Fichtelberg.

DJe Sala das alte berümbte Wasser / welches auch vorzeiten eine Grentze gewesen ist der Tyringer / vnd Sorben Wenden / fengt an beruffen zu werden an dem Fichtelberg / vnd ist wie zuuor von der Eger gesagt / auch eines von den vier namhafften flüssen / so in Kreutzes form daselbst jhren vrsprung haben / vnd gegen den 4. theilen der Welt jhren Lauff nemen / von denen hin vnd wider geschrieben wird. Als von *Gemblacense, Conrado Celte de Norībergæ origine, Conrado Peutingero, Casparo Bruschio in descriptione* Salæ, *&c.*

Frenckische Sala.

DJe Sala ist dem alten Geschichteschreiber Straboni auch nicht vnbekant gewesen / wie wir droben im dritten Tittel allbereit erwehnet / Denn er lib. 7. schreibet: *Est & Salas fluuius inter quem & Rhenum cum Drusus Germanicus bellum gereret, domitis hostibus victor oppetijt, &c.* Da es denn nicht gleublich / das er von jener Sala in Francken rede / Welche jhren vrsprung hat zwischen Halbereck / vnd dem Kloster Pilhausen / vnd fleust für Königshof / Newstad / dabey die Strag so von Melrichstad kompt drein fellet / ferner auff Hamelberg / Gmündt / etc. da dieselbe Frenckische Sala von deren die *Franci Salij*, vnd *Leges in Francia Salicæ* jhren Namen haben sollen / in den Meyn fellet. Es *coniectiren* eins theils / dieser Namen solle sein von Sala dem Nachkömling Nohe dem Sohn Aram / des Sohnes Sem / wie dessen Brotufius gedenckt. Es ist aber auch zuuor gedacht / das sie vieleicht vom Saltzwasser ernennet.

Salij Franci. Leges Salicæ.

DArneben auch zu mercken / das in diesen Landen kein Wasser so einen geringen Brunnen oder vrsprung hat / als sampt der Mulda / die Tyringische Sala / wie Agricola schreibt / Als welche von vielen kleinen Quellen zu sammen getragen werden.

Vrsprung der Sala.

DEr Sala anfang ist in dem Münchberger Walde / oder wie andre schreiben zwischen Münchberg / vnd Kirchenlamitz / welcher Berg ein Horn des Fichtelberges ist / vnd fleust für Münchberg / Schwartzenbach / Hof / eine grosse berümbte Stad / Hirschberg / Sparnberg / Planckenburg / Solburg / Burg / Lichtenberg / Lobestein / Schlewitz / Ziegenruck / Leichtemberg / Meichicht / Salfeld / Rudelstad / Orlamünde / Cala / Lobda / Bürgel / Jena / Dornburg / Nawmburg / da bey der Pforten ein namhaffte Brück ist / Weissenfels / Merßburg / Zschopa / Halle / Wethin / Friedeburg / Rotenburg / Alsleben / Bernburg / Münchenewburg / Calbe.

I. Wasser so von der seiten gegen dem Lande zu Meyssen in die Sala fallen.

VOn der Orientischen seiten / als gegen dem Land zu Meysen komen in die Sala diese Wasser / Erstlich der Wiesenthae (so vnter Elsterburg entspringet) zwischen Ziegenruck vnd Salburg.

Wiesenthae flus. Orla flus.

HErnach die Orla bey Orlamünde / diese sol nicht fern von Triptis entspringen / welches vngefehr eine halbe Meil vber der Newstad ligt / so gemeiniglich an der Orla genent wird / Oder wie andre schreiben bey Weida / vnd kompt ein flüßlein dazu / so entspringet zwischen Triptis / vnd Weida.

Roda flus.

ZWischen Cala vnd Jena bey Lobda kompt die Roda drein / so jhren vrsprung hat an dem ort / welchen man gemeiniglich in den Thalen nennet / oder wie andere setzen aus dem Gebirge vmb Geraw.

Elster flus.

ZWischen Merßburg vnd Hall beym Dorff Besen kompt die Elster drein. Diese entspringet auch im Voigtlande nicht fern vber dem Städtlein Elster / oder zwischen Bischoffgruen / vnd Elster / wie andre setzen / vnd fleust für Adorff / daselbst kompt noch ein Bach dazu so vber Newkirchen entspringet / vnd dabey durchfleust. Kompt ferner auff Olsnitz / dabey das alte Schloß Voigtsberg / von dem man fabuliret / es sey von Druso dem Römer gebawet / wie auch von Schoneck / so nicht fern dauon

dauon gelegen / wie droben gedacht / Ferner auff Plawen / Elsterburg / Greitz / Bergaw / Weidaw / Geraw / Zeits / Pegaw / Leipzig / Skeuditz.

AN diese Elster kompt hart vber Leipzig die Pleissa / diese hat jhren anfang bey Mila (Oder wie andere setzen bey Newmarck vnd Hirschfeld) fleust für Mila / Werda / Crimmitzsch / Schmölln / dabey die Sprotta / (daran das Kloster / so hernach gen der Pforten transferirt worden / gestanden) in die Pleiß fleust. Ferner auff Gößnitz Aldenburg / Lobschitz / Rota / Zwenckaw / Leipzig.

Pleissa flus. Sprotta flus.

VNter Leipzig kompt zur Elster vnd Pleiß die Parda / an dem ort da das alte Schloß Pleissenburg gestanden. Dieses Wasser hat seinen vrsprung zwischen Newhof vnd Grimm / vnd fleust für Taucha / ehe es auff Leipzig kompt.

Parda flus.

ES geht ein Strom aus der Elster bey Leipzig bey dem Dorff Plachwitz vber Lindenaw / wird mit etlichen kleinen Wesserlein gemehret / vnd die Lupa genant / leufft zwischen dem alten Dorff Collenboie den Edelleuten von Nordhausen zustendig / vnd dem Schloß Scopa / denen von Trota gehörig / in die Sala.

Lupa ein theil der Elster.

II.

Wasser so von der seiten gegen dem Land zu Tyringen in die Sala fallen.

VOn der Occidentischen seiten komen in die Sala erstlich beym Lobenstein die Selbitz / so auch am Fichtelberg entspringet.

Selbitz flus.

HErnach die Schwartza zwischen Salfeld vnd Rudelstad. Dieses Wasser kompt bey Schwartzburg dem Schloß her / dauon das alte Geschlecht der Graffen diesen Namen hat.

Schwartza flus.

FErner vnter Kamburg kompt die Ilme drein / welche vber Ilmenaw nicht fern von Königsee entspringet / Vnd fleust für Ilmen / Kranichfeld / Danroda / Weinmar / auch sonst für etliche Flecken ehe sie in die Sala fleust.

Ilmsflus.

ZWischen Nawmburg vnd Freyburg kompt die Vnstrut drein / welches Namens auch ein ander Wasser im Lande zu Hessen ist / Wiewol dasselbe zum vnterscheid etliche die Vnstraw nennen. Diese hat jhren vrsprung auff dem Eißfelde (welches ein theil des Tyringer Landes ist / vnd an den alten *syluam Semanam*, so ein theil der alten *Hercinia* ist / stösset) zwischen S. Gehülffenberge / vnd Kirchen / vnd S. Katernberg vnd Kirchen / zwo Meylen vber der Stad Mülhausen in Tyringen gelegen / von vielen kleinen quellen zusammen gelauffen. Fleust für Mülhausen / Thomas Bruck / Denstad / Erbsleben / Gebesen / Großsommeren / Wihe / Roßleben / Artern / Lauch / vnd viel andere Städte / Schlösser / Klöster / vnd Flecken im Lande zu Tyringen.

Vnstrut fluß. *Semana Sylua.*

AN die Vnstrut kompt von der Mittags seiten / Erstlich das Wasser so durch vnd bey Saltza fleust / welches etliche die Gülka nennen. Dieses fleust mit drey Stramen durch die Stadt (welche vnter derselben im auslauff in der Vorstadt Niderhofen genant / zusammen kommen vnd die Saltza heissen) vnd kompt bey Merxleben in die Vnstrut / hat seinen vrsprung nicht fern von dem Sultzenberg vber dem Dorff Vffhofen / so vor alters ein theil der Stadt Saltza gewesen / dannen her es noch langen Saltza genennet wird. Vnd samlet sich aus einem tieffen grundlosen loche / wie es *M. Marcus* Bretschneider *Chemnicensis, Superintendens* daselbst / nennet / derer erstlich eins / darnach im fortfliessen noch zwey vnd also zusammen drey werden / die Gülcken genant. Aus dem vntersten dieser genanter dreyer Gulken / so dem Dorff Vffhofen am nechsten / fleust es anfenglich bey demselben hinab nach der Stadt Saltza / vber der es sich in zween Strame / vnd vnter denselben der eine sich vnter der Stadmawer wider in zweene Strame theilet / das es also in drey Stramen durch die Stad fleust / wie jtzo gemeldet.

Wasser so in die Vnstrut kommen. Saltza fluß.

Jera fluß.

Hernach kömpt drein die Jera bey Gebsen. Dieses Wasser entspringet nicht fern von Ilmenaw im Tyringer Wald/ fleust für Plawen/ Arnstad/ durch Erfurd/ vnd andere örter mehr/ bis in die Vnstrut.

Apffelstel fluß

Zu der Jera kömpt die Apffelstel/ wie man sie nennet/ welche nicht fern von ReinhardsBrunn (dem statlichen/ vnd beruffenem Closter/ da die alten Landtgraffen zu Tyringen vnd Hessen jhre Begrebnisse gehabt) auch nicht fern von der Leina vrsprung/ so in die Werra fellet/ entspringet.

Losa fluß.

ITem es fellet in die Vnstrut ein grosse Meile von Beichlingen die Loß/ so jhren vrsprung hat eine Meil vber Raßpinburg.

Helbe fluß.
Wipper fluß.

VOn der Mitternächtischen seiten kömpt in die Vnstrut/ Erstlich die Helbe nicht fern von Weissensee/ Hernach die Wipper/ welche von Sünderßhausen kömpt/ fellet vber Sachsenburg drein. Es ist sonst noch eine andere Wipper/ so auff dem Hartz entspringet/ vnd bey Bernburg in die Sala fellet/ dauon hie vnten.

Helm fluß.
Rana fluß.
Zorgeng fluß.

ITem die Helm/ so in der Herrschafft Wertern entspringet vber Roßleben. Es kömpt aber zuuorn auch die Rana so bey Osterhausen entspringet vnter Alstad in den Helm/ Item die Zorgeng auch zum Helm/ welche jhren vrsprung hat bey dem Kloster Ilefeld/ vnd bey Northausen wegkfleust.

ES sind wol noch mehr Wasser so in diese flüsse fallen berühmet/ Werden aber kurtz wegen nicht alle erzehlet. Ernst Broduff gedenckt noch zweyer Wesserlein/ welche jhren Namen haben/ so auch von dieser Abendsseiten bey Merßburg in die Sala fallen. Eines ist die Gysal oder Geissel/ welches aus einem felß vber der Stadt Müchel entspringet/ nur zwo Meilen von Merßburg gegen Abendt gelegen/ vnd leufft durch vnd neben 24. Dörffer gegen Morgen/ wie es Broduff beschreibt/ Treibt 15. Mülen ehe es in den Gothardsteich vnd aus demselben in die Stadt Merßburg leufft/ dannen es in die Sala fellet.

Gysel fluß.
Gothardsteich.

Alia fluß.

DAs ander Wesserlein sol noch kleiner sein/ vnd in den alten Brieffen Elia genandt werden. Als sonderlich in denen damit die Klausa bey Meissen für 300. vnd mehr Jahren gestifftet/ kömpt aus der Stadt Merßburg vnd Gothardsteich/ leufft durch den Stadtgraben/ hinder der Vorstadt Aldenburg hinunter zwischen der Klauß vnd dem Kloster S. Petri in die Sala. Solcher kleinen Wesserlein/ weil sie in den *monumentis* genennet sein/ haben wir hie auch mit gedencken wollen.

Saltza fluß.
Reblinger See.

WEiter fellet in die Sala bey Saltzmunde vnterm Gibichenstein ein Wasser die Saltza genandt/ so aus dem Reblinger See/ (den man auch den gesaltznen See nennet) vnd denn aus dem bey gelegenen Süssen See in der Graffschafft Manßfeld/ bey den Herrschafften Seeburg vnd Schrapelaw fleust.

Schleinitz fluß.

BEy Friedeburg zwischen Wethin vnd Rottenburg da verzeiten eine alte Herrschafft gewesen/ kömpt drein ein flüßlein/ die Schleinitz genandt/ so beim Kloster Gerbstadt/ oder wie andre setzen hinder Polleben seinen vrsprung hat.

Wipper.

ZWischen dem Dorff Aderstad vnd der Stadt Bernburg im Anhaldischen Lande kömpt noch ein Wasser die Wipper genandt in die Sala/ Dieses hat seinen vrsprung eine halbe meil von Stolburg dannen die Graffschafft jhren Namen hat/ da mans die alte Wipper nennet/ zum vnterscheidt des Bachs so nicht fern dauon entspringt/ vnd dazu kömpt die schmale Wpiper genant. Mehret sich mit mehr Bachen/ als Rota/ Horla/ bey dem flecken Wippra dannen die Graffschafft jhren Namen hat/ Item Haselbach/ vnd Thalbach so durch Manßfeld fleust/ vnd

vnd bey Leimbach drein kömpt / Item Stockbach / vnd darunter Hadeborn / so bey Heckstad darein kämpt / vnd andern mehr. Dannen es für Schandersleuben fleust / bis vnter Asschersleben / die Eine auch darein fellet. *Stockbach / Hadeborn. Eine.*

DIese entspringet nicht fern von Ramelburg vnnd Alenroda / nimpt zu sich die Leine / fleust beim Arnstein / vnd so fort an bis gen Asschersleben / da sie zur Wipper kömpt / vnd also die Wipper förder nach Bernburg. *Leine.*

Letzlich vber Calbe kömpt noch in die Sala ein flus Buda genant / so jhren vrsprung hat hinder den Falckenstein auff dem Hartz / dazu kömpt noch ein ander Bach / so bey Blanckenburg entspringet / vnd für Quedlinburg leufft / dannen er zur Buda kömpt / welche ferner leufft für Egeln / Staßfurt / auff Calbe / etc. Sonst fleust auch noch ein Bach bey Quedlinburg in die Buda / der Quetzschenbeck oder Bach genandt. *Buda.*

NV kommen wir wider auff den Elbestrom / in welche zum andern auff der jenigen seiten so meistes theils gegen Auffgang liget / auch viel Bech vnd Wesserlein / so doch nicht alle namhafft sein / fallen / innerhalb des Meißnischen Landes grentzen / Denn ferner haben wir vns allhie zu schreiben nicht fürgenommen. *II. Wasser so auff der seiten gegen Laußnitz in die Elbe fallen.*

VNd ist aber vnter diesen keines sonderlich beruffen / als die Schwartz Elster / so etwan ein Meil vber Wittenberg bey einem alten flecken die Elster genandt / dabey eine Niederlage von Steinen vnd Brettern ist / drein fellet. Diese hat jhren vrsprung zwischen Marienstern vnd Göde in Oberlaußnitz nicht fern von Bautzen / Fleust nicht weit von Camitz für Mückenberg / Elsterwerda / Lübwerde / Arenbrück / Vbichen / Hertzburg / Schweinitz / Jessen / bis sie darunter in die Elbe kömpt. *Schwartz Elster fluß. Nigra Alestra, in Diplomatibus.*

IN diese Elster kommet zuuor zwischen Mückenberg vnd Elsterwerda die Polßnitz / so bey den Städtlein Pölßnitz / vnd Bischoffswerda entspringet / vnd bey Königßbruck / Craka vnd Ortrant / so eines gutten Biers wegen beruffen / hingeflossen ist. Mehr zwischen Elsterwerda vnd Lübwerde beim Sathain kömpt in diese Elster ein Wasser die Reder genandt / welches auch nicht fern von Bischoffswerda entspringet / vnd für Radeberg / Radeburg / den Hain eine alte Stadt / Item Frawenhain fleusset. Dieses Wasser ist Rotfarb / Wie Agricola vnd Fabricius gedencken. *Polßnitz fluß. Reder fluß.*

WAs Fabricius im vorgemelten ort / Nemlich in den *Annalibus Mysnæ* für Wasser erzehle / so von beiden seiten in die Elbe fallen sollen / mag man daselbst lesen. Ich kan jhn aber nicht recht verstehen. Denn er setzt / es sol von der Orientischen vnd Mitternächtischen seitten drein fliessen / die Penigk / Kemnitz / Kirschbach / Sebenitz / Vesenitz / Brißnitz / etc. Welche mir nicht allein nicht alle bekandt / Sondern auch eins theils / als sonderlich die Kemnitz auff der andern seiten des Landes zu Meissen drein fallen. Auff der Mittags vnd Abends seiten spricht er / sollen die Billa vnd Katzbach in die Elbe fliessen. Solches verstehe ich abermals nicht recht / Er meine denn mit der Billa das Bilwasser. Aber es kan in solchem auch wol etwas versehen sein / wie er denn auch mit der Hauel geirret.

ZVM Beschluß dieses ersten Buchs / wollen wir einen *Catalogum* etlicher Hochgelarten Menner so im Lande zu Meissen geborn / vnd für andern mit hohen gaben begnadet: Auch inner vnd ausserhalb Landes / dem Menschlichen geschlecht zu merckllichem Nutz gedienet haben / hieher setzen. Weil dessen zumahl vnter den Fürnembsten zierden des Landes zu Meissen im 22. Tittel gedacht / *Conclusio libri.*

gedacht/Vnd solche Leute wol wirdig/das sie wegen jhrer tugend in rühmlichem gedechtnis erhalten werden. Philippus Melanthon sagt in der Oration so Homelius recitirt/in sonderheit von den gelerten Edelleuten dieses Landes also: *Magnum decus est gentis huius, quod in nulla regione viri plures sunt & fuerunt in ordine equestri nati, excellenter docti & eloquentes, quàm in hac regione.* So haben wir droben ein stück aus einer seiner Episteln gesetzt/ in welchem solche meinung auch zu finden.

WJr können aber an diesem ort den vnterscheid des Adels oder herkommens nicht füglich halten/wie vielleicht etliche solches für nötig achten möchten: Sondern müssen in gemein alle/ so wegen jhrer Tugend/ kunst vnd geschickligkeit besonders in beruff vnd herfür kommen/vnd zum theil dadurch beyde sich vnd jhre Nachkommen erhaben/so viel müglich nach rechter zeit ordnung wie sie nacheinander/ gelebet / setzen. Denn wie eine *Glossa in Iure* sagt / *literatura hominem satis nobilitat & æquipollet nobilitati*, Dauon man auch *Senecam in Epistola* 44. lesen kan. Fabricius schreibt fein *ad Mitem: Est aliquid habere nobiles & eruditos maiores* καὶ τὰ μνήματα καὶ τὸ γένος ἀριθμεῖν: *Sed & ille qui pietatis, virtutis, literarum amans & cupidus est*, κἂν αἰθίοψ ἡ μήτηρ / ἐστὶν εὐγενής, *vt Comicus antiquus ait.* Das ist: Es ist wol ein groß ding / wenn man fürtreffliche Eltern gehabt / vnd den Adel rühmen kan / Aber dennoch wenn einer zu Gottes furcht Tugend vnd freyen Künsten lust vnd liebe hat/ so ist er edel gnug/ wenn gleich seine Mutter aus Morenland wer. Vnd auff diese weis schreibt auch *Iouius in elogijs in descriptione Musæi*, welchem ich allhie folgen wollen: *Prima claßis eorum est, qui fato functi, cum ingenij fœcunditate floruerint, felicium operum monumenta posteris reliquerunt. Horum elogia primus hic liber continet, eo quidem ordine diligenter seruato, vt ad exactam temporis rationem, qui primò vita excesserint, subsequentes antecedant. Nulla enim alia ordinis nobilitas quæretur, nisi quæ fatali vitæ exitu præscribetur. Hac enim saluberrima lege totam litem, quæ de loco dignitateq́ ambitiosè & turbulenter excitari poßit, pacatis omnibus sustulimus.* Mit welcher richtigen vnd einfeltigen ordnung doch dem alten ererbten wolhergebrachten Adel nichts zu nachtheil gehandelt sein sol / Alldieweil ich auch demselben zu ehrerbietung ein eigenen *Commentarium* so das 6. Buch sein wird/ von den alten Meyßnischen Adelsgeschlechten / so viel ich erkunden mögen / wie allbereit etlich mal gemeldet / angestellet hab/ Vnd wil mir in allewege nicht anders gebüren / als das ich von dem *ordine equestri*, als einem fürnemen stand des *ordinis politici* mit aller ehrerbietung halte vnd schreibe / welches ich mich auch die zeit meines lebens vnd sonderlich in meinen *publicis* vnd *priuatis prælectionibus* in der löblichen Vniuersitet zu Wittenberg beflieſſen / vnd auch in solchem fall der studierenden Jugend mit gutem Exempel fürgehen wollen. Jch weis zu guter massen was Cicero *pro Sextio* schreibt/da dieses seine wort: *Omnes boni semper fauemus nobilitati,& quia vtile est Reipub. nobiles esse homines, dignos maioribus suis,& quia valere debet apud nos clarorum hominum senex de Repub. meritorum memoria, etiam mortuorum.*

Glossa in verb. literas, in cap. de multa De præbend. in cap. perlectis 25. dist. in l. coiri ff. pro socio fa. l. prouidendum ibidem nobilißimos C. de postuland.

SO schreibet eben dieser an einem andern ort: *Semper ita senserunt sapientes, in Heroicis familijs vim naturæ præstantiorem esse, quàm in reliqua multitudine, & virtutis semina generatione communicari liberis.* Vnd *Euripides* sagt: *Egregia & insignis inter homines nota, bona stirpe nasci, & successu augetur nobilitatis nomen, hominibus dignum.* Welche vnd dergleichen erinnerungen der alten hochgelerten vnd weissen Leute / wir billich folgen sollen. Zu welchen wir auch viel andre mehr setzen könten / wenn es an diesen vnd nicht viel mehr an andre örte / dahin wir es sparen/ gehörig.

VOn

Von den Gelehrten Meißnern.

Der XXV. Tittel.

MEbertus der XVII. Bischoff zu Meissen / sol ein Sorbischer Herr gewesen sein / Dieser weil er von jugendt auff studieret / vnd seiner beredsamkeit vnd weißheit wegen / für andern dieses ortes Prelaten zu seiner zeit berühmet gewesen / ist dessen wegen auch wie man schreibt wegen der Sclauonischen sprach / von Keyser Conrado dem 3. als ein Legat zum Griechischen Keyser Immanuel gen Constantinopel geschickt worden.

Albertus Bischoff zu Meissen.

MArtinus der XX. Bischoff zu Meyssen / sol in der gegendt des Klosters Lauterberg sein geborn gewesen / darinnen er auch erstlich ein *Canonicus Regularis* worden / nachmals *Canonicus* zu Meissen / etc. Dieser ist sonderlich ein gutter *Historicus* gewesen / auch seiner zeit geschichten mit fleiß *obseruirt* / derwegen er denn in seinen Brieffen den gebrauch gehabt / das er alle mahl zu Ende / etliche fürneme Historien / so sich dasselbe Jahr oder gleich vmb die zeit der geschriebenen *Diplomatum* zugetragen / assigniret. Doraus denn zu sehen / das solches was Gelehrte Leut / zu vnsern zeiten für eine gutte gewohnheit / vnd noch haben / Nemlich etwas so an den Tagen / doran die Brieffe geben werden / geschehen / zu Ende derselben zu setzen / nicht gar newe sey.

Martinus Bischoff zu Meissen.

SIffridus von Meissen ein Priester daselbs / hat floriret vmb das Jahr 1307. Denn in demselben höret sein Chronicon auff / welches er von anfang der Welt perteriret / daraus Georgius Fabricius ein Epitomen gezogen / von dem Jahr Christi 458. an: Darinnen viel / so in andern Historien nicht auff solche weise zu finden ist. Ich habe aber solche Chronicon / wie es anfenglich geschrieben worden / vnd vnuerkürtzt / noch nicht zu sehen bekommen mögen.

Siffridus *de Mysna*.

VIncentius Grüner zu Leipzig bürtig / ein fürtrefflicher Schul Lehrer zu seiner zeit / Ist vnter andern ein vrsach gewesen / das Churfürst Friderich der Erste / die Studenten so von Prage gewichen wahren / zu Leipzig auffgenommen / vnd jhnen eine Hohe Schul gestifftet. Derwegen er auch in derselben Newen Vniuersitet der erste *Ordinarius Professor Theologiæ* worden / vnd dieselbe in ein gutes

Vincentius Grüner.

auffnehmen

auffnehmen bringen helffen / Werden jhm diese Bücher zugeschrieben: *Super officio Missæ libri tres, De quæstionibus disputatis liber, &c.*

Petrus Dresdensis. Iacobus Mysnensis.

Petrus der Geburt von Dreßden / vnd Jacobus der Geburt von Meissen/ Wie jhn denn *Balæus Misnensem* nennet/ so wol auch *Cochleus in libro de Hussitis*, vnd *Illyr, in catalogo testium veritatis*, Wie denn auch *Pirnensis* schreibt er sey aus Meissen vertrieben worden/vnd dannen in Behmen kommen. Ob gleich *Lupacius in Ephemeridibus rerum Bohemicarū* wil/ das er in der Böhmischen Stad zu *Mysa* geborn. Diese zweene sind zu Johan Hussen zeiten zu Prag beruffen/vnd desselben Mitgesellen in fortpflantzung seiner Lere gewesen. Ja *AEneas Syluius* thut noch hinzu das Huß von diesen beiden sein *dogma* wider den Bapst bekommen / welches andre des Wicleffs Lehre tribuiren. Vnd zwar sol zuuorn auch *Petrus Dresdensis* den *Iacobum Mysnensem* aus Gottes Wort / vnd fürnemlich aus den worten der Einsetzung/aus des Apostels Pauli Schrifften / Item aus des Dionysij vnd Cypriani Büchern vnterweiset haben / das man das Heilige Sacrament des Abendtmals den Leuten vnter beider gestalt / wie man zu reden pfleget / reichen sol/ vnd das der Römische Stul die Leyen des Kelches / wieder Gottes befehl vnd einsetzung / beraube. Hierauff sol Jacobus zum allerersten den Leuten das Sacrament vnter beyder gestalt zu S. Michel zu Prag/da er Prediger gewesen / haben reichen wollen / welches jhm gewehret worden / derwegen er solches zu S. Merten verrichtet/vnd einen grossen anhang bekommen/wie *AEneas* auch schreibet / welcher sie doch all beide nach altem brauch Ketzer nennet. Sonsten ist Jacobus / den die *Itali* vnd andere *Scriptores* verechtlich *Iacobellum* nennen / *Professor in Collegio pauperum* zu Prag gewesen. Vnd hat etliche Büchlein geschrieben als eines *de communione sub vtraq; specie*, so *Illyricus* ediren wollen / Item eins von der Zukunfft des Antichrists / in welchem er gedenckt eines Gelehrten Mannes in Böhmen / mit Namen Militz / welchen er einen Ehrwirdigen vnd beruffenen Prediger nennet/ (denn derselbe auch ein Prediger zu Prage gewest / vnd hat vmb das Jahr 1350. allbereit *florirt*) vnd schreibt von jhm/das er im Jahr 1366. gelehret / der Antichrist sey vorhanden / vnd sey kein warheit bey dem Bapst / Cardinelen / Bischoffen / Prelaten vnd Pfaffen / etc. Dauon man in dem *Catalogo Testium veritatis* ferner sehen kan. Derhalben er auch von Johanne Ertzbischoffen zu Prag gefenglich gehalten worden. *Balæus centuria septima de scriptoribus Britanniæ in appendice de Thoma Kelby.* Von diesen beiden aber dauon wir jtzo sagen / hat Jacobus ein lange zeit nach Hussen in Böhmen gelehret. *Petrus Dresdensis* aber/von dem *Syluius* auch an eim ohrt schreibt/er sey der Waldenser Religion gewesen/ nach dem er anfenglich ein Schulmeister zu Prag gewesen / ist nachmals in Meissen gezogen / da er erstlich in seiner heymet / hernach zu Zwickaw vnd Chemnitz auch Schulmeister worden. Diesem schreibt man zu/das er etliche alte Kirchen geseng / als die man *Introitus* nennet / vnd sonderlich die Weyhnacht Lieder / darinnen Deutsch vnd Lateinisch durch einander ist/sol gemacht haben. *Nauclerus* nennet jhn *Petrum Trecensem*. Es wird aller beider auch in *Onomastico Pirnensis* gedacht / vnter den andern gesellen vnd *astipulatoribus* Johan Hussen / welche sonst gewesen / Jeronymus von Prag/ Johan Jeßnitz/ *Præmonstrat* Ordens / Stephan von Paletz oder Polietz / Matthias Engern / vnd Petrus von Laun oder *de Luna*. Item in Sebastiani Francken Chroniken im Cap. von Johan Hussen. Wie denn sonsten auch bey vielen Meißnischen/Böhmischen/Polnischen / Vngrischen/ Englischen/Frantzösischen/ vnd Italianischen Scribenten / des *Iacobelli* oder *Iacobi Mysnensis* meldung geschicht. *Vide pasquillum de filijs VViclefi in catal: Test: Ver:*

Johan Hussen gesellen.

Georg von Dauwitz.

GEorg von Dauwitz einer vom Adel *Canonicus* zu Naumburg/ Merßburg / Würtzburg / Probst zu Meissen / oder wie andre wollen zu Hayn/ Dechant

Dechant zu Zeits / ist Churfürsten Friderichen des *II.* Cantzler gewesen / vnd nach seinem Vetter / Peter von Hauwitz / so man den Staffelten genennet / der Geistlichē Rechten Licentiatē (welcher 30. Jar daselbst gesessen) zum Bischoff gen der Naumburg eligirt worden / den 19. Septembris im 1463. Jahr / Ist aber im selben Jar / vnd ehe er residirt / den 1. Octobris gestorben. Dieser sol ein sehr tapfferer vnd ansehlicher Man von Person / neben seiner geschickligkeit vnd beredsamkeit / gewesen sein.

Tammo von Boxdorff einer vom Adel / ist auch ein Thumbherr zu Merßburg / etc. gewesen / ein treflicher Jurist. Dieser hat das *Remissorium* oder den *Indicem* vnd *Concordantias* vber das Sächsische Recht gemacht / in seiner Residentz zu Merßburg / wie Brotuff meldet / Wiewol in einem *Catalogo Episcoporum Naumburgensium*, solches seinem Bruder Theodorico Bischoff zur Naumburg / so zuuor *Doctor* vnd *Ordinarius* zu Leipzig gewesen / zugeschrieben wird. Tammonis Regeln von succeßion vnd Erbe zu nemen / nach Sächsischen Rechten / sind jtzt bey Chilian Königs Proceß gedruckt / daselbs auch von dem Bawm der angebornen Magschafft.

Tammo von Boxdorff.

JOhannes Bertram ist zur Naumburg geborn vnd gezogen / da er einen gelerten Mann / *Georgium Molitorem*, zum *Praeceptor* gehabt. Nachmals hat er sich gen Erfurd begeben / vnd ist daselbs so fürtreflich in den freyen Künsten vnd *Theologia* worden / das jhn der Ertzbischoff von Meintz im Jar 1470. in seine newe Vniuersitet gefördert / darinnen er vber die 20. Jahr *Philosophiam* vnd *Theologiam* mit grossem lob profitiret. Seine fürneme Bücher sein die *Commentarien* in etliche Bücher der Bibel / Item von der Meß / Item *variarum quaestionum & collationum libri*.

Iohan Bertram.

PAulus Schneevogel / oder *Niauis*, von Plawen (oder Zwickaw / wie andere wollen) bürtig / ist in der Leipzigischen *Academia* sehr fürtrefflich (wie es dieselben zeiten geben haben) vnd beruffen worden / derentwegen er auch etliche Jahr daselbs *Professor* gewesen / vnd viel nutz bey der Jugend geschaffet. Hat vmb das 1495. Jahr florirt. Hat viel Bücher lassen ausgehen / vnter welchen sein *de institutione Latini sermonis, Colores Rhetorices, de Ratione conscribendarum Epistolarum, &c.*

Paulus Niauis.

JAcobus Henning vom Hayn in Meyssen bürtig / ist der *Theologiae Professor* zu Leipzig gewesen. Vnd vnter seinem Namen gedruckt worden ein *Sermo ad gloriam & gratiarum actionem Dominicae passionis*, welcher in der *Bibliotheca Simleri* angezogen wird.

Jacobus Henning de Haynis.

JOhan Truckses von Wallerswalde (so eines Geschlechtes sein mit den alten vnd beruffenen Trucksessen von Burn) Doctor / ist zu Senis in *Italia* gestorben / da er mit Hertzog Friderichen zu Sachsen / nachmals Hoffmeister in Preussen / hineingezogen war. Ist dieses sein Epitaphium in der Dominicaner Kirch.

Johan Truckses.

Iohannes Truxes à Baldersbalde, nobili ortus genere, Iuris Pont. D. hic situs est, numerans annos suae aetatis XXXIII. cùm Friderico Saxoniae Duci famulatur, diem clausit, Anno Salutis M. CCCC. XCIIII. die XXIII. Ianuarij, prosecutus Domini, ciuium & sociorum lacrymis pijssimis.

JOhan von Breitenbach der Rechten Doctor / Ist erstlich / da er studiret / vnter Johanne dem fünfften / Bischoff zu Meyssen / des Geschlechts von Weißbach (welcher im Jar 1476. Bischoff worden) vber die Ehesachen bestellet / oder im *Consistorio* zu Meyssen gewesen. Hernach *Ordinarius* vnd Bürgermeister zu Leipzig worden / vnd endlich zu Franckfurt an der Oder gestorben. Wird für

Johan von Breitenbach.

einen dapffern/ernsthafften vnd anschlichen Mann angezogen. Für jhm ist aus diesem edlen Geschlecht beruffen worden/Bernhardus Breidenbachius *Canonicus Moguntinensis*, Item/ *Decanus & Camerarius ibidem*. Hat seine Reyse zum heiligen Lande/so er mit Bruder Felix vnd andern verbracht / *latinè* beschrieben / welches für der Zeyt/für ein vornemes Chorographisch Buch gehalten worden.

Sigmund Pflug Cätzler.

ES sind auch etliche aus der Pfluge edlem Geschlecht/wegen jhrer hohen geschicklig keit/ fürtrefflich vnd beruffen gewesen/ welche zum theil auch den Tittel der Doctorn in Rechten angenomen. Pirnensis schreibt von einem also: Sigmund Pflug ein namhaffter Doctor in Meyssen/ fürte in Frißland vnd anderswo dapffere Sachen/vnd hatte sehr viel Geistliche Lehen. Aus andern *Annalibus* aber befindet sich/das dieser Doctor Pflug ein Thumherr vnd nachmals auch Thumprobst zu Meyssen/vnd Hertzog Albrechts zu Sachsen Cantzler gewesen/welchen er auch endlich neben andern Rethen/seinem Sohn Hertzog Georgen zugeordnet / da er demselben das Regiment in Meyssen befohlen / vnd er in Niderland der Kriege gepflogen. Ist gestorben Anno 1510. am Sontag *Quasimodogeniti* auff dem Keyserlichen Tag zu Augspurg. Ist sonsten auch ein Sigmund Pflug/ein fürnemer Keyserlicher Rath gewesen/dieses verstehe ich von dem andern / welcher gleichsfalls auch *Canonicus* zu Meyssen gewesen vnd im Jahr 1530. verschieden / da jhm Johann von Maltitz zu Dippoldswalda succedirt / so hernach Bischoff worden. So ist für meiner zeit auch ein Damm Pflug celebrirt worden/welchen grosse Herrn/wegen seiner erudition vnd beredsamkeit/in Legationen gebraucht. Dieser sol auch *erudite* Latein geschrieben haben/wie ich bin berichtet worden. Hat im Jar 1543. noch zu Bononien studiret. Von Herrn Julio Pflug wird hernach etwas folgen.

Sigmund Pflug Keys. Rath. Tham Pflug von Knauthayn.

Henricus Crimmensis.

Henricus de Grimmis ein Meyßner/hat ein Buch edirct / welches er *Labyrinthum* nennet/ darinnen sind *Sermones de tempore & sanctis*. *Ex Bibliotheca Gesneri*.

Wilhelm von Beischitz.

WIlhelm von Betschitz / Niclasen Sohn / welches Mutter eine von Sebitzsch oder Seutzschen gewesen/oder eine Grossin (so bey Döblin/ vnd wie etliche wollen auch zur zeit auff dem Schloß daselbs/gewohnet) Anna genant / vnd die Großmutter von Väterlicher ankunfft eine von Torant die andre aber von Mütterlichen Stamme eine von Naptitz: der Rechten Doctor / Thumbherr zu Meyssen vnd Nawmburg/Ist Churfürst Friderichen des dritten/vnd seines Brudern Hertzog Johansen von Sachsen fürnemer Rath gewesen/ welcher im Jar 1517. verschieden/ wie seine Grabschrifft zu Meyssen in der Thumbkirch bezeuget.

Niclas von Heinitz.

NIclas von Heinitz der Rechten Doctor / ist Hertzog Georgen zu Sachsen fürnemer Rath gewesen/ Auch ein *Canonicus* zu Aldenburg/vnd Probst zu Meysen/ derwegen er in der Wahl eines Bischoffs von Meyssen im Jar 1518. etliche stimmen gehabt/ Ist jhm aber Johan von Schleinitz zu Ragewitz fürgezogen worden. Ist gestorben im Jar 1526. am Abend Michaelis.

Peter von Bernstein.

DEß alten Geschlechts derer von Bernstein *Genealogia* ist aus alten Brieffen vnd *Annalibus* von *Reinero Reineccio* fleissig zusammen colligirt worden / von *Friderici Babarossæ* zeiten an. Aus demselben Stamm ist gewesen Petrus von Bernstein/Hansen Sohn vnd Heinrichen Einigklein/der Rechten Doctor/welcher in Italien studiret/da er auch den *gradum* an sich genomen. Da er wider anheim kommen/ist er erstlich Hertzog Bugßlaen in Pommern/ hernach Hertzog Georgen zu Sachsen Hofrath worden. Vnd zwar bey Hertzog Georgen ist er in solchen gnaden vnd ansehen gewesen/das derselb offt mit eigener Hand an jhn geschrieben. Aus seinen Vorfahren sind zuvor auch gewesen Doctor Wentzlaus Wentzlai Sohn/

lai Sohn/vnd Doctor Seuerus Petri Sohn/beyde Reinholdi von Bernstein/so im Jar 1300. gestorben/Nefen. Aber von diesem Geschlecht/wollen wir auch anderswo weitleufftiger handeln.

Wentzel vnd Seuerus von Bernstein.

JOhannes Henning vom Hayn/Doctor/ist ein beruffener Man gewesen/vnd nach seiner zeit gelegenheit für gelert gehalten worden/das jhn Fabricius auch den gelertesten *Canonicum* damals nennet. Dieser hat sonderlich im Jar 1500. in der Begrebnis Hertzog Albrechten zu Sachssen/ein stattliche *Oration* mit grosser verwunderung der Zuhörer gehabt. Nachmals hat er die *Canonisation* vnd erhebung Bisschoff Bennen beim Bapst zu wegen bracht/welches im 1524. Jahr allererst volzogen worden. Hat der Bischoffe zu Meissen leben vnd Thaten nach einander beschrieben/wie aus seinen eignen Brieffen/so er gen Hildeßheim vnd anderswohin geschrieben/zusehen. Solches hab ich bißhero nicht bekommen mögen/Ob wol die nachrichtung verhanden/das es Johan Fritzsch der alte *Syndicus* des Stiffts Meissen/einem vornemen Mann mitgeteilet/vnd wil solches *scriptum* also verlohren sein. Sein *Epitaphium* ist dieses zu Meissen im Thum an der Wandt gegen Mittag.

Johan Henning.

Soli Deo honor. Viuens hoc ipse F. F. Ioan Henning. S. T. D. huius Ecclesiæ Misnens. Decanus. Iesu Christe adoro te. Anno Domini. M. D. XXIIII. In manus tuas commendo spiritum meum. Miserere mei.

Fabricius schreibt/er hab diese Vers bey seinem Grabe gelesen.

Aue pater, rex, creator,   *Aue simplex, aue trine*
Aue fili, lux, seruator,   *Aue regnans sine fine*
Aue pax & charitas: *Vna summa Trinitas.*

EJns theils wollen/Johannes Hagen/oder *de indagine*, der beruffene Cartheuser Münch/so erstlich *ad S. Saluatorem* zu Erfurt/hernach zu Jsenach *Prior* gewesen/ein beredter *Theologus* vnd Canonist/dazu ein scharffer *disputator*, welcher in die 300. *Tractatus* sol geschrieben/vnd vnter Keyser Friderico dem Dritten/vnd *Pio Secundo* florirt haben/sey auch vom Hayn aus Meissen gewesen. Wie denn auch von dem Andern dieses Namens/Dechant zu Franckfurt am Meyn/dessen Büchlein *de Chiromantia, Physiognomia* vnd *Astrologia naturali* vorhanden ist/welcher vngefehr im Jahr 1522. geschrieben/da er auch von zukünfftigen verenderungen geweissaget/gleiches fals gehalten wird. Weil mir aber solches nicht eigentlich vnd gentzlich bewust/las ichs allhie fahren. Nur ist das gewis/das die alten die Stadt Hayn *Indaginem* genennet/wie aus etlichen Meißnischen Brieffen zu sehen/wie sie vieleicht alle Welde oder Hagen also interpretirt.

Johan Hagen oder *de indagine*.

JOhan von Staupitz/Doctor/Einsidler Ordens vnter der Regel Augustini/Jst *Vicarius* oder *Superintendens* vber viertzig Augustiner reformirte Klöster in Meyssen vnd Tyringen im 1516. Jahr worden. Dieser hat auch die confirmation der Vniuersitet Wittenberg von Rom geholet/vnd hat neben D. Martino Mellerstad vom Churfürsten zu Sachssen befehl gehabt/sich vmb Gelerte Leute zu bewerben. Derwegen er auch D. Martin Luther seines Ordens gen Wittenberg bracht/Jm Jahr 1508. Demselben auch nachmals/da er wider die Römische Lehre zu disputiren angefangen/in solchem seinem fürnehmen ein zeitlang beystandt geleistet/vnd jhm in seinen Predigten selbs beyfall geben. Da er zuuor auch im Jahr 1512. in welchem Lutherus Doctor worden/selbs D. Augustini Bücher in allen seinen Klöstern abgeschafft/vnd die Bibel dagegen zu Tisch vnd

Johan von Staupitz.

anderßwo zu lesen geboten. Item sonsten die Freyen Künste neben Spalatino mit trewem fleiß beim Churfürsten helffen fördern vnd *commendiren*. Auch da D. Luther zu Augspurg sich verantwortet / ist er daselbs im 1518. Jahr / sampt D. Wentzel Lincken / D. Peutinger / vnd etlichen des Churfürsten Räthen / neben jhm gestanden / jhn auch damals von dem Kloster gehorsam / so er jhm vnd dem Conuent gethan / loß gezehlet. Endtlich aber ist er zum Bischoff von Saltzburg kommen / vnd sein *Suffraganeus* worden / Denn wie Pirnensis schreibt / er nicht gemeinet / das Lutheri *disputationes* einen solchen außgang hetten gewinnen sollen / derwegen / da er das grosse zunemen vermerckt / sich von jhm begeben. Man helt dafür das er ein grosser Bischoff hette werden können / wenn ers nicht mit fleis geflohen / wie jhm denn seine freunde selbs schuld gegeben. Ist zu Saltzburg gestorben im Jahr 1527.

Erasmus Stella.

ERasmi Stellæ Libonothani so nach etlicher meinung zu Zwickaw bürtig / nach etlicher aber ein Leipziger sol gewesen sein / ist droben im 23. Tittel etwas gedacht worden / vnter den *Historicis Misniæ*. Dieser ist sonsten ein Gelehrter *Medicus* vnd *Philosophus* darneben gewesen. Seine fürneme *Scripta* sind die *Antiquitates Borussiæ*, so in 2. Büchern im Jar 1518. zu Basel durch Frobenium edirct worden / Item eins von den *Gemmis*, so nach seinem todt Anno 30. zu Straßburg gedruckt / welches von Conrado Geßnero vnd andern hochgelobet wird. Item *de populis & rebus priscis oræ inter Salam & Albim Commentarij duo*; welche meines erachtens noch nicht edirt sein. Von jhm hat Fabricius dieses *Distichon* geschrieben.

Quisq; suos laudat; tu laudas Stella Borussos:
Nec tua iudicio laus caret atq; fide.

SOl dieses auch etwas in der Stedte Chroniken / von der Stadt Zwickaw gedacht werden.

Niclas von Schönberg Cardinal.

ES ist ein altes vnd jetzt grosses vnd reiches Geschlecht derer von Schönberg im Lande zu Meissen / Aus demselben ist geborn Herr *Niclas* / welcher nach dem er zum Studiren von seinen Eltern fleissig gehalten / vnd der rechten Doctor / auch ein besonder außbündiger (wie die alten *Annales* reden) in der Schrifft / Gelehrter Man worden / hat er sich endtlich in den Prediger oder Dominicaner Orden zu S. Marcus in der Stadt Florentz in Italia begeben / im Jahr 1495. gleich die zeit als der beruffene Münch / Bruder Georg von Sanorell / zu Florentz geprediget / wie der Pirnensis schreibt. Als er im selben Orden ein zeitlang gewesen / ist er *Procurator* in gemein des gantzen Prediger Ordens zu Rom / vnd dann Ertzbischoff zu Capua (welches er von Keyser Carolo dem Fünfften sol erlanget haben / wie Cureus schreibt) vnd endtlich Cardinal worden. Ist auch Bäpstlicher Legat gewesen in das Königreich Polen vnd andere örter. Er ist in sondern gnaden bey zweyen Bäpsten / als erstlich Leone dem Zehenden / nachmals bey Clemente dem Siebenden gewesen / vnd sonderlich vnter diesem Bapst Clemente / ist er offt in grossen hendeln verschickt worden zu Keyser Carolo dem Fünfften / zu den beiden Königen Francisco in Franckreich / vnd Henrico in Engelland etc. Von welchen *Legationibus* man dis schreibet. Als er gen Rom von solchen Reisen glücklich vnd nach wol verrichten sachen wider kommen / vnd von einem seiner MitCardinelen gefraget worden / was er bey diesen drey grösten Monarchen der Christenheit gesehen / das bey jedem am gedenckwirdigsten sey / Hat er geantwortet: In Franckreich hab ich ein schön vnd wolbestalt Königreich gesehen / In Engelland einen schönen König / In Spanien einen weisen Rath des Königs. Dannen denn dieses Mannes weißheit vnd kluger verstand auch erachtet worden. Von seiner Legation in Vngern im Jar 1517. im Lentzen / dahin er von Bapst Leone / aus

Elegans responsum.

rath

rath seines Brudern Julij *Medicis* geschickt/ schreibt *Curæus in Silesiæ Annalibus*, daselbst nennet er jhn *virum eloquentem vaferrimum & planè natura Italica imbutum*; Vnd setzt drauff/ das der Keyser von Rom aus sey gewarnet worden / Er solte sich für den listen dieses Münchs/welche wunderbarlich weren/ fürsehen. Daselbst gedenckt er auch/wie er den Keyser Maximilian mit derselben Legation beleidiget vnd erzürnet. Denn nach dem er die gemüter der Zuhörer eingenomen / vnd der Keyser nicht anders verhoffet / er würde alles gutes rathen / hat er endlich seine meinung dahin gerichtet/Die Stende des Königreichs Vngern solten dem Bapst nachlassen/einen *Gubernatorem* einzusetzen / welcher seiner Heiligkeit gehorchte/vnd nach seinem willen regierte. Denn Vladislaus König zu Vngern vnd Böhmen war im Jar 1516. den 13. Martij/im 61. seines alters gestorben / hatte vnd Ludouicum seinen Son jung verlassen/ deme die Auffrührer eins theils einen *Gubernator* geben wolten. Mit welcher gestalt der Bapst das Königreich gerne zu sich gezogen/ Ist aber auff allen seiten nichts draus worden. Homelius oder viel mehr Philippus sagt von jhm: *Schonbergij, &c. eloquentiam etiam ipsa Italia admirata est.* Fabricius schreibt vom jhm *ad Hugoldum Sleinicium: Quo vir doctior & amplior in Italia tum non fuit.* *Fridericus Nausea* in der Epistel *ad Laurentium Cardinalem Legatum &c. & Thomam, Campegios, in dedicatione librorum de Mirabilibus Anno* 1532. nennet jhn *Gubernatorem Reipub. Florentinæ & sapientissimum & iustissimum iudicioq; omnium non nisi ad summa & maxima quæq; prognatum*, vnd rühmet jhn als seinen sondern *patronũ*. Ist gestorben im Jar 1537. vnd zu Rom *in S. Mariæ supra Mineruam* Kirch begraben / Ist dieses sein Epitaphium.

Nicolaus à Schonberg Theodorici F. ex Sueuis Mysnensibus Germamaniæ populis oriundus, S. R. E. T. S. Xysti presbyter Cardin: Cognomento Capuanus, sacri ord. Prædicatorum. Vixit annos LXV. D. XXIX. Obijt Anno Christi M. D. XXXVII. V. Id. Septembris.

Für diesem Cardinal ist aus der Schönberger Geschlecht wegen der geschickligkeit beruffen gewesen. *Theodoricus IIII. Episcopus Mysnensis*, von dem Hause Reinsperg. Dieser hat ein lange zeit dem *studio Iuris in Italia* obgelegen / vnd eine schöne *Bibliothecam* mit sich heraus gebracht / von geschriebenen Büchern / Denn die Druckerey damals noch nicht erfunden gewesen / Welche er endlich für den *possessorem Vicariæ*, so er zu Meyssen für einen Studenten aus seinem Geschlecht gestifftet/legiret hat. Das also dieses Geschlecht für vnd für gelerte Leut gehabt/ wie auch droben aus den Catalogis der Bischoffen zusehen.

Carl von Miltitz. CArl von Miltitz nicht weit von der Stadt Meyssen geborn/vnd ein *Canonicus* daselbst im Thumbstifft / ist des Bapsts Leonis *X. Secretarius* vnd Kemmerling worden/vnd in grossen gnaden/neben zuuor gemeltem Nickel von Schönberg Cardinal/ bey demselben vnd seinem Nachfolger Clemente *VII.* gewesen. Wie denn auch diese beyde dem Bischoff zu Meyssen Johansen dem *VII.* der geburt von Schleinitz so im Jar 1518. ans Bisthumb komen / viel behülfflich gewesen sein / in seinem fürnemen/ damit er die Lutherischen drucken vnd tilgen wollen / wie Fabricius schreibt in den *Annalibus Mysnæ.* Im Jar 1519. ist er von Leone *X.* mit der Güldenen Rosen / so der Bapst selber zu Mitfasten zu Rom geweihet / zu dem Churfürsten zu Sachsen Friderico *III.* gesendet worden/in sonderheit wegen D. Luthers / Mit welchem er auff des Churfürsten bewilligung auch ein *Colloquium* zu Aldenburg gehalten. Aber er hat in dieser Legation wenig ausgerichtet. Gedencket solches auch Matthesius *in vita Lutheri.* Endlich hat er in Deudschlandt auch seines Lebens endschafft erlanget. Denn er auff einer Reise in Deudsch-

land im Meyn nicht weit von Steinaw ertruncken / vnd ist das *cadauer* in drey Monat allererst vber Franckfurt gefunden vnd zu Meintz begraben worden / im Jar 1529. wie Achacius von Brandenburg schreibt. An seine stadt ist in Thumb zu Meyssen kommen Niclas von Karlwitz / hernach *Archidiaconus Nisicensis*, vnd darauff Bischoff zu Meyssen / nach dem tode Johannis VIII. Diesem *Carolo Miltitio* hat *Lilius Gregorius Gyraldus* sein Büchlein von den *Sepulchris* zugeschrieben.

D. Johan Tezel.

JOhan Tezel ist der geburt von Pirn gewesen / ein Doctor der heiligen Schrifft / zu Franckfort an der Oder promouirt / sonsten Prediger Ordens / vnd ein zeitlang im Pauliner Kloster zu Leipzig / Item *Prior* zu groß Gloga an der Oder / ein wolberedter / freundlicher vnd ansehnlicher Mann. Ist ein gnadenreicher (wie man sie zur selben zeit genant) Prediger worden / vnd hat die Römischen Jubeljar vnd Ablas an vielen orten ausgeruffen / vnd verkauffet / zum theil wegen vnd aus geheis etlicher Bischoffe / so jhre *Pallia* damit zu Rom lösen wolten / zum theil den Liflendern zu gut / wider die weissen Reussen: hat fürnemlich zu Cölln am Rhein / Magdeburg / Nürmberg / Hall / Leipzig / Görlitz / Bautzen / Zwickaw / vnd fast in dieser gegend vberall / von dem Jar an 1504. vnd etliche hernach / da er zu Güterbock seinen letzten Ablaskram ausgelegt / vnd D. Luther dawider zu schreiben vrsach geben / gepredigt.

VOn diesem schreibt der *Monachus Pirnensis* also: Männiglich trug erst gefallen an seinem Predigen / aber er machte vbrige vnd allzu milde *promotiones*, vorhin vnerhört / Vnd richtete die Creutz auff in Städten vnd Dörffern / vnd machte es zu gemein / das sich letzlich der gemeine Mann dran ergert / vnd solchen Ablas verachtet. Denn von mißbrauch folget tadelung. Aus welchen worten denn zu sehen ist / das dieses Münchs vnuerschemptes furnemen auch den Geistlichen selbs zu seiner zeit nicht gefallen / Wie denn auch von Bischoff Johan von Salhausen zu Meyssen bewust / das er von jhm gesagt: Es werde der letzte Ablaskremer sein / denn er wer gar zu leichtfertig vnd vnuerschempt. Vnd wenn derselbe Bischoff gesehen / das jhm die Leute so viel Geld gebracht / hat er gesagt / O wie nerrische Leut sind dieses / das sie das Gelt in den Kasten stecken / dazu sie kleinen Schlüssel haben.

MAn referiret sonsten mehr gedenckwirge Historien von Tezelio / vnter welchen dieses eine ist: Ins Churfürsten zu Sachsen Lande ist ein Reuters Mann zu jhm kommen / vnd gefragt / ob er jhm auch die Sünde vergeben könte / die er noch begehen solte / auff den fall wolte er jhm 10. Thaler geben. Der Münch wegert sich erstlich sehr / vnd entschüldiget sich etlicher massen / es sey ein wichtig ding / doch habe er volle gewalt vom Bapst / wenn er jhm 30. Thaler gebe / so wolte er jhm solchen Ablas mittheilen. Diß geschicht also. Derselbe aber wartet hernach auff den D. Tezel selbs / legt jhn darnider / vnd nimpt jhm sein Ablas Geld. Dieser That wegen ob er sich wol beklagt / doch weil er jhm zuuor die zukünfftige Sünde so leichtfertig selbs vergeben / ist er verspottet worden.

ISt im Jar 1519. zu Leipzig gestorben / vnd in der Kloster Kirchen seines Ordens Freitages nach Laurentij / für dem hohen Altar begraben worden. Wie er Luthero vrsach gegeben wider den Ablas zu schreiben / auch wie sie also mit Schrifften an einander geraten / daraus endlich die verenderung in der Religion erfolget / ist aller Welt bekant. Es hat sich aber solches angefangen im Jar 1517. *Omnium Sanctorum*, wie alles weitleufftiger aus D. Lutheri lebens beschreibungen / als in *Præfatione in II. Tomum operum ipsius* vnd anderswo zusehen. Sleidanus vnd Mathesius schreiben aus bericht Lutheri von diesem Münche / Churfürst Fride-

Friderich hab jhn zuuor zu Insbruck vom Sack erbeten/ darein jhn Keyser Maximilian Ehebruchs halben hab wollen stecken lassen.

JAcobus Questeberg der geburt von Freyberg/ wird von Fabricio ein gelerter vnd fleissiger *Antiquarius*, oder erforscher der alten monumenten genant/ in *Roma cap.* 1. da er auch sagt/ Er habe ein Büchlein von der Stadt Rom geschrieben/ Wiewol er daselbst nicht recht doch aus bericht *Valentini Grefij* Hieronymus genennet wird. Aber in der *Præfation in Proclum*, wird sein etwas mehr gedacht/ nemlich/ das er erstlich zu Leipzig studiret/ daselbs sonderlich seine Lateinische Sprach vnd *Philosophiam* wol gefasset/ vnd mit gelegenheit nach Rom kommen/ zu Bapst Alexanders zeiten/ daselbst/ weil er ein reine Schrifft/ vnd die Lateinische Sprach sonderlich reiniglicher als sonsten die Deudschen gepfleget/ pronunciren können/ hat jhn der Cardinal von Venedig/ *Marcus de S. Marco*, der damals wegen seiner geschickligkeit vnd dapffern wandels/ beyde zu Venedig vnd Rom in grossem ansehen gewesen/ zu sich genommen/ Vnd weil er sein *ingenium* gespüret/ jhn die Griechische Sprach auch studiren lassen/ da er denn den *Argyropylum* mit sonderm fleis gehöret/ Vnd also/ weil er stets bey gelerten Leuten gewesen/ vnd teglich Griechische vnd Lateinische Autores ausgeschrieben/ in kurtzer zeit in beyden Sprachen vnd *Philosophia* fürtrefflich worden. Hernach hat er dem *Iohanni Capnioni* viel gedienet/ da die Münche so sehr wider denselben getobet/ vnd den Bapst wider jn gereizet/ also das man dafür achtet/ es hab *Iacobus* mehr gehindert an der Münche fürnemen/ als aller Könige vnd Fürsten Fürbitt vnd schreiben zum Bapst Leone. Denn Capnio als er zuuor einmal von Pfaltzgraff Philippen gen Rom geschickt worden/ mit jhm kundschafft gemacht hatte/ in des *Argyropyli lectionibus*, da er *Thucydidem* gelesen/ vnd zumal/ weil er jhm auch etliche geschriebene Bücher abgekaufft/ als vnter andern die *Contrarias AEschinis* vnd *Demosthenis Orationes*, von welchen Philippus sagt/ er hab nie kein schönere Schrifft gesehen. Item/ den *Athenæum* vnd andere/ so zum theil in Dalburgij des Bischoffs zu Wurms Bibliotheken kommen. Desgleichen den *Proclum*, so nachmals ediret worden. Im Jahr 1490. in einer Epistel an Doctor Johann Reuchlin oder Capnion/ findet man diesen Tittel: Iacobus Aurelius de Questenberg Decretorum Doctor & Breuium Apostolicorum Scriba. Er ist auch sonsten zu Rom in ein solch ansehen komen/ das jhn Bapst Leo vnd die andern Cardinel offtmals in jhre Rathschleg von sehr wichtigen sachen gezogen/ vnd seine bedencken angehört. Wie er denn sonsten auch in aller gelerten Leute hohem lob vnd ruhm gestanden/ vnd in sonderer freundschafft mit jhnen gewesen. Er hette auch wol gelegenheit gehabt zu statlichen Geistlichen digniteten vnd *beneficijs* zu kommen/ vnd grosse Güter vnd Reichthumb zu samlen/ wenn er nur selbs gewolt hette. Was er aber erworben/ hat er alles auff die frembden Deudschen gewendet/ so jhn zu Rom angesprochen/ oder sonsten hülff bedürfft. Da *AEsticampianus* gen Freyberg kommen/ hette man *Questenbergium* gerne neben jhm gehabt/ vnd jhn derwegen von Rom vocirt/ denn *M. Nicolaus Hausmann*/ vnd *M.* Mageburg sonderlich von jhm viel gehalten/ Es ist aber nicht zuerheben gewesen. Agricola schreibt *ad Fabricium* also von jhm: Iacobus Questenbergius Fribergensis Miseno non Brisgauo satu ortus fuit. Vir ille Græcis & Latinis literis eruditus, ac diligentissimus antiquitatis inuestigator Romæ mortuus est, qui Mauricio Hutteno & mihi ibidem nonnulla monstrauit, quæ tu nunc redegisti in memoriam meam, &c. Er sol aber in einem Auffruhr vmbkommen sein/ wie Doctor N. am Steig berichtet/ welches *Greuius* verstehet von der Stadt Rom eröberung im 1527. Jar. Ein Pfaff von Brux hat jhn geerbet/ do noch seine freundschafft sein sol/ so wol als zu Freyberg.

Jacobus Questenberg.

Johan Lindener.

JOhan Lindener zu Pirn bürtig/vnd daselbst ein Prediger Münch (auch/wie etliche wollen/ Hertzog Georgen Priester) hat ein groß Chronicon geschrieben/ darinnen er aus allerley Chroniken der Welt/ Deudscher vnd anderer Lender/ so wol auch dieses ort Landes von vielen Personen/ beydes Geschlechts/ Item örtern/ als Länder/ Städte/ Schlösser/ Klöster/ derer in Historien gedacht wird/ etwas zusammen colligirt/auffgezeichnet/ vnd nach dem Alphabeth geordnet. Vnd ob es wol diesem Autori offtmals am *iudicio* gemangelt/ auch bisweilen ein fleiß vnd auffachtsamkeit zu requiriren/ so ist doch seine mühe vnd arbeit/ zuloben. Ob er auch wol als ein Münch sehr auff die Religions veränderung/ so sich zu seiner zeit zugetragen/ vnd auff etliche Personen/ gescholten vnd debachiret: Jedoch ist er derhalben nicht gar zuuerwerffen/ dieweil man sich offtmals eines berichts aus jhm zu erholen/ von solchen sachen/ so man sonsten anderswo nicht findet. Fabricius seliger hat diß Buch sein *Vocabularium ex quo* genennet. Ist ohn gefehr im 1530. gestorben. Andere nennen jhn *Sarctorium*, auff welche meinung Fabricius *ad Agricolam* also schreibt: *Matthæus Sarctorius Dominicanus qui secundum literarum numerum varias collegit Historias, sed absq; iudicio, &c.* Daher ich achte/ das *Sarctorius* vielleicht das Chronicon erst geschrieben/ *Lindenerus* aber hernach die *Epitomen* draus gemacht.

Heinrich von Eppendorff.

Henricus Eppendorfius bürtig aus dem Dorff Eppendorff/ nicht fern von Oedern/ dannen sein Vater nachmals auffm Annaberg gezogen/ vnd daselbs endlich Stadtrichter worden. Ist erstlich als er in seiner Jugend wol studiret/ Stadtschreiber zu Camentz in Lausitz gewesen. Weil er aber ein *excitatum* vnd *vegetum ingenium* gewesen/ vnd lust gehabt weiter zu studieren/ vnd etwas dapffers auszurichten/ hat er bey Hertzog Georgen zu Sachsen erlanget/ das er jhn ferner zum *studio Iuris* verlegt/ der meinung/ jhn hernach entweder zu Hof oder in seiner Vniuersitet zu gebrauchen/ welcher jhn auch vnter andern Erasmo Roterodamo commendiret/ so damals in Brißgaw gewesen/ bey welchem er in gute kundschafft gerathen/ Auch sonsten wegen seiner geschicklichkeit vnd dexteritet nicht allein zu einem ehrlichen ansehen daselbs kommen: Sondern auch vnter andern gelerten Leuten beruffen worden. Weil aber Eppendorfius sich stadlich gehalten/ wie man denn sagt/ er hab mit zwey oder drey Pferden geritten/ vnd einen grossen anhang wider Erasmum bekommen/ hat derselbe an den Sächsischen Hof geschrieben/ man sol jhn heym befördern/ Vnd vielleicht sein nicht allzuwol gedacht/ also das Erasmus in verdacht gezogen worden/ Er habe Eppendorfio sein ansehen etc. mißgönnet. Derwegen ein widerwill vnd zanck zwischen jhnen entstanden/ welcher ob er wol durch *B. Rhenanum* vnd *B. Amerbachium* als *arbitros* in beysein *Ludouici Beri* vnd *Henrici Glareani* vertragen worden/ doch *Eppendorfius* drüber in abnemen gerathen/ das er endlich den Buchführern Bücher vertiren müssen/ dannen er seinen vnterhalt gehabt. Es ist auch dazu geschlagen/ das Emserus an Hertzog Georgen Hofe/ des Eppendorfij ergester Feind worden/ wie Erasmus schreibt/ welches alles da es zusammen kommen/ jhm seinen *casum* vnd vnglück geursachet/ denn ein tumult endlich aus solchen *factionibus* zu Friburg entstanden/ derentwegen er dannen weichen müssen/ wie ein gelerter Mann schreibt/ *ob Erasmi iram & Historiam de se innocente contextam.* Es hat auch Erasmus ein zimlich lange Epistel an einen guten Freund geschrieben/ darinnen er sich verantwortet/ vnd widerleget das gemeine geschrey/ welches in Deudschlanden spargirt worden/ das sich *Erasmus turpibus conditionibus* mit Eppendorfio vertragen. Ich hab auch die *conditiones* so von beyden theilen in dem vertrag fürgeschlagen worden/ sampt jtztgenanter *arbitrorum* oder Schiedeleut Sentents geschen. Hat sonsten Eppendorfius zuuor vnd hernach etliche *Scripta ediret*/ vnter welchen eines *ad Carolum V. Imperatorem* geschrieben ist/ von der eröberung der Insel Rodis/ von Solymanno geschehen/ im

Jar

Jar/ 1522. von welcher auch Jacobi Fontani drey Bücher *ad Clementem VII*, vnd andere mehr vorhanden.

Kilian König der geburt von Zwickaw/ ist in Italia Doctor worden/ hernach Hertzog Georgen Cantzler. Ist auch ein zeitlang ein Bürger vnd im Rath zu Zwickaw gewesen/ da jhm sonderlich das lob gegeben wird/ das er auff eine zeit die Stadt in einer geferlichen Auffruhr erhalten vnd errettet/ weil er den gemeinen Pöbel/ so wegen jhrer alten freyheit/ wie sie fürgegeben/ ein auffstehen vnd auffruhr gemacht/ mit sonderer bescheidenheit gedempffet. Sein Proceß aus Keyserlichen vnd Sächsischen Rechten zusammen gezogen/ vnd auff diese Landart gerichtet wird jetzo für den besten/ den man in solchem fall haben könne/ geachtet. Kilian König.

Gregorius Haloander oder Hofmann auch zu Zwickaw geborn/ ist Doctor beyder Rechten in Italien creirt worden. Dieser ist einer vnter den aller berüffensten Meyßnern. Denn er zum allerersten die Bücher der Keyserlichen Rechten emendirt/ vnd in Druck verfertiget/ vnd hat noch mehr in solchen fall gemeinem nutz zum besten zu prestiren verheissen/ darüber er auch in groß ansehen kommen. Endlich da er solches seines fürnemens wegen/ wider in Italien gezogen/ ist er zu Venedig gestorben/ dauon *Iacobus Ziglerus* also an *Camerarium* schreibet: *De Gregorio Haloandro nostro nimis vera audijsti. Mortuus est Venetijs leui febricula, sed graui Medico, Polono, nescio quo, opressus*, Da denn das Jar 1531. stehet/ Dagegen in seines Landsmans Doct. Pylandri Verzeichnissen das folgende 32. Jar gefunden wird/ darinnen er auch berichtet/ das er in der Kirchen *ad S. Saluatorem* sampt Celestino Göritz begraben sey. Viglius Zuichemus schreibt *ad Carolum V. imp.* also von jhm: Nam vt nihil nunc de Alciato, Zasio, Budæo, ac aliis maiorum gentium scriptoribus dicam, quantum sibi gratiæ atq; gloriæ Gregorius Haloander nuper peperit, qui Pandectas sublatis tot maculis, mendis, næuisq;, ad nouam quandam venustatem redegit? Cui deinde & Codicis non pœnitendam emendationem, cum pulcherrimo veterum Consulum Catalogo adiecit, nouissimeq; etiam nouellas primus omnium Græca lingua, hoc est, verè authenticas (sic enim sunt ab initio compositæ) publicauit, latina quoq; subiecta interpretatione, longè certè puriore elegantioreq;, quam sit ea qua vulgo in scholis vtimur, in qua nonnunquam nec verborum syntaxis cohæret, nec rerum sensus percipi potest. Fuit enim prior interpres (quisquis is demum fuit) vtriusq; linguæ æquè imperitus. Vtinam vero Haloander ille, ad hæc studia nostra iuuanda natus, diutius nobis superstes fuisset, pulcherrimisq; ceptis colophonem imponere potuisset. Nam eo consilio redierat in Italiam, sed vix ingressus, Venetiis miserè quasi in ipso consiliorum rerumq; præclararũ portu extinctus est. So schreibt Oldendorpius: Pandectarum lectionem optima fide ac multo labore (vt Apellus quoq; vir magnæ eruditionis testatur) restituit nobis doctissimus Haloander Anno 1529. cui profecto & Noribergensi Reipub. totus orbis Romanus nunquam parem referre potest gratiam, si magnitudinem beneficii rectè expendat. Atq; vtinam Deus virum illum aliquanto diutius nobis concedere voluisset, ad restaurandum æqui & boni consiliũ. Aus seiner *Chronologia Consulum*, deren auch *Glareanus in Liuium* gedenckt/ so jhn *virum magnæ industriæ* nennet/ haben nachmals Onuphrius vnd Sigonius viel genommen/ vnd für das jrige gebraucht/ Wird derhalben von Robertello/ so wol auch Glareanus neben jhm/ sehr gelobet. So haben andere fürtreffliche Leute mehr/ auch rühmlich von jhm geschrieben. Gregorius Haloander.

GEorg

Georg Kommerstadt/ zu Kalkreut.

GEorg Kommerstadt ist zu Meyssen geborn/ im Jar 1498. den 28. Martij *hor.* 11: *min.* 12. welches Vater Ditterich Kommerstadt gewesen/ vnd die Mutter Anna von Betschitz eines edlen Geschlechts in Meyssen/ deren Epitaphium von Marmerstein in der Stadt Meyssen in der Pfarkirchen zusehen. Ist erstlich beyder Rechten *Licentiatus* vnd im selben stande *Syndicus* vnd Bürgermeister zu Zwickaw gewesen/ nachmals den Doctor stand an sich genommen vnd Hertzog Georgen vnd Heinrichen Gebrüdern zu Sachsen/ Item Hertzog Moritzen vnd Hertzogen Augusten auch Gebrüdern/ Churfürsten zu Sachsen/ fürnemer Rath gewesen. Also mit Gottes segen/ fürtreflicher Tugendt vnd besonderm Glück sich vnd sein Geschlecht erhoben. Wird sehr gelobet wegen seiner geschickligkeit/beredsamkeit/ fürsichtigkeit/ vnd guter memorien/ Also das er/ so offten es von nöthen gewesen/ auch in den schwersten Sachen/ vnd für hohen Personen/ *ex tempore*, reden vnd antworten können. Item es wird seine freundligkeit gegen jederman/ darneben auch die zuneigung alle freye Künste zu fördern gerühmet/ wie solches sonderlich aus Agricola/ welcher jhm die *libros de precio Metallorum & monetis*/ *Item: de veteribus & nouis Metallis* zugeschrieben/ zusehen/ Da zum theil erzehlet wird/ Was Churfürst Moritz/ höchstlöblicher gedechtnis aus Doctor Kommerstadts Rath in der Vniuersitet Leipzig vnd Fürstenschulen gestifftet. Wie er denn auch wegen solches in der *præfacion* für den *Proclum* gelobet wird. Ist gestorben im Jar 1560. auff seinem Schloß zu Kalkreut/ vnd zu Reinersdorff in der Kirchen begraben. Fabricius zeucht jhn als ein *exemplum humanæ felicitatis* an/ vnd schreibt also von jhm: *Excellente dignitate tota vita præditus, & Ducum Saxoniæ quatuor Consiliarius, fortunæ inter homines felicis exemplum.* Aus seinem Geschlecht ist auch beruffen Doctor Hieronymus Kommerstadt/ seines Brudern Johansen Sohn/ Thumbherr zu Meyssen vnd Merseburg etc. welchem des *Procli Metaphrasis in quadripartitam Ptolemai*, so er aus der Bibliotheck zu Meintz bekommen/ vnd ediren lassen/ zugeschrieben ist.

Janus Cornarius.

IAnus Cornarius oder Haynpol ist zu Zwickaw geborn/ im Jar 1500. ist erstlich zu Wittenberg *Magister* worden/ Anno 1521. vnd bald drauff *Licentiatus* im 1523. hernach Doct: der Artzney/ beyde zu Valentz vnd zu Wittenberg/ *creirt*. In beyden Sprachen/ Lateinisch vnd Griechisch/ treflich erfahren vnd geübet/ Deswegen er auch die *Græca scripta Hippocratis, item Aristotelis Physicen* mit grossem nutz der Jugend *publicè profitirt* in den Vniuersiteten zu Rostock/ Marpurg vnd endlich auch zu Jena/ hat auch des *Galeni Scripta* vnd andere viel Autores mehr vertiret. Dauon wir bald mehr sagen wollen. Er hat auch glücklich vnd mit grossem nutz in der *Medicin practicirt* beym Hertzogen von Mechelburg/ vnd ist *Physicus* zu Nordhausen/ zu Franckfurt am Meyn/ vnd letzlich auch in seinem Vaterland zu Zwickaw wordē/ Vnd weil er in Griechischer vnd Lateinischer sprach treflich lert gewesen/ hat er den *studijs* zum besten seine zeit wol angelegt/ mit *versionibus* vieler Griechischen *Autorum* in der Medicin/ *Theologia* vnd *Philosophia*, denn er transferirt hat alle *opera Hippocratis*, in die 30. Bücher *Galeni*, denn die vbrigen zuuor von andern vertirt gewesen/ welche er gleich wol *castigirt*. *AEtium Paulum AEginetam adiectis VII. Dolabellarum libris. Dioscoridem* mit abrissen vnd Figuren. *Marcellum* einen alten *Medicum*. Fünff Bücher *Macri, Parthenium, Atremidorum, Constantium Cæsarem, Adamantium, Xenophontis, item Platonis Symposium*, etliche Büchlein *Plutarchi*, etliche Griechische *Epigrammata*, alle *opera Platonis, adiectis X. eclogis*, den *Epiphanium, Basilium de præstantia Episcopalis ac sacerdotalis muneris, Theodoretum*, vber welchem er mit tode abgangen/ *Synesium*. So hat er fürs andre den *Græcum textum Hippocratis, Galeni* vnd *Dioscoridis emendirt*, vnd also ausgehen lassen.

ZVm

ZUm dritten/auch ander. Bücher geschrieben / als zehen *libros Commentariorum Medicorum in Galenum* κατὰ τόπους: Zwey Büchlein *de peste*: ein Büchlein welches Tittel *Medicina siue Medicus*: *Libellum de certo rerum iudicio*. Ein Büchlein *de conuiuiorum veterum Græcorum & hoc tempore Germanorum ritibus, moribus, sermonibus*, so *Oporinus* gedruckt: *Epigraphen siue enumerationem vniuersæ rei Medicæ*, zwey *Propemptica*, *Catechismum* für die Kirche zu Franckfurt am Meyn/*Consilium de articulis religionis ad Rempub. Francofordianam ad Mænum*, *Dissertationem de ciborum receptaculis*: *De amoris præstantia*, & *de Platonis ac Xenophontis dissensione*.

ZUm vierdten/ hat er auch etliche *Orationes* geschrieben / vnd meistes theils *ex memoria recitirt*, welche zu Rostock/ Hagenaw/ Basel/ Franckfurt / Wittenberg/ Marburg/vnd Jena gedruckt sein. Wird dieser *Cornarius*, dessen zweene Söhne *Achates* vnd *Diomedes* auch *Doctores Medicinæ* worden an vielen orten neben Haloandro für den Gelertesten Zwickawer angezogen. Ist gestorben zu Jena Anno 1558. den 16. Martij/ wie aus seinem Epitaphio so jhm *Stigelius* geschrieben zusehen.

Georgius Sturcius oder *Sturciades* ist beym Annaberg im Buchholtz geborn/ zu seiner zeit ein sehr beruffener vnd gelerter *Medicus*, Ist erstlich im Jochimsthal Stadtartzt gewesen/ vnd hat daselbs im 1526. Jahr die erste Apoteck angerichtet/ welchẽ im folgendẽ Jar Agricola *succedirt*. Hat nachmals in der Vniuersitet zu Erfurt gelebet/ Derwegen *Erricius Cordus*, *Eobanus* vnd *Camerarius* in sonderer kundschafft mit jhm gestanden. *Dresserus* schreibt also von jhm: Suam professionem egregiè exornauit D. Sturcius, cuius domus tanquam commune hospitium omnibus doctis patuit: Fuitq́ tantus in illo viro amor renascentis literaturæ Græcæ & Latinæ, omniumq́ aliarum artium, vt nihil prætermitteret, quod ad augendam ornandamq́ rem literariam pertinere videretur. Doctor Barthus gedenckt seiner auch rühmlich in *descriptione Annebergi*, mit diesen Versen:

Georgius Sturcius.

Sturciaden, &c.

Annæberga suum meritò inclyta iactat alumnum
Arte Machaonia fuit is tibi notus Hiera,
Et tibi Arar, Betisq́ tibi, tibi maxime Tybris:
Et nunc Hesse tuo versu celebratus in orbe
Viuit post cineres etiam, post inuida fata.

AUs welchem so viel zuuerstehen/ das er in Gallia/ Hispania vnd Italia gewesen.

VVolffgangus de Einsidel. Von diesem wird in des *Fabricij Distichis*, so für drey vnd dreyssig Jaren von den *Poëtis Germaniæ* vnter dem Namen *Gerardi Fausti Confluentini* edirt worden/ dieses gesetzt.

Wolffgang von Einsiedel.

Cum tulit hunc iuuenem violento Gallia fato,
Heu quantum amisit Teutonis ora decus,

ES ist aber Haubolds von Einsiedel zu Rauenstein Bruder gewesen/ vnd hat mit demselben / vnd dem dritten Bruder Heinrichen zu Wittenberg studirct / da sie Doctor Kilian Goldstein zum *præceptore* gehabt. Man hat diesen Wolffgangum daselbs nur *Solem* genennet/von wegen seines herrlichen *ingenij*, vnd das der *præceptor* so viel von jhm gehalten. Sonsten ist dieses edle Geschlecht / von welches altem herkommen der *Pirnensis* in dem wörtlein Gnannstein etwas meldet/ noch

noch heut zu Tag/ wegen der viel gelerten Leute/ so aus jhnen erzogen worden/ vnd gemeines Vaterlandes zierde sein/ in Meyssen sonderlich beruffen/ welcher/ weil sie zum theil noch am leben/ allhie nicht weitleufftiger zu gedencken. Nur Johansen von Einsiedel können wir auch nicht für vber lassen/ welcher ein guter Hebreer sol gewesen sein. Wie sich denn Petrus Vincentius im Carlsbad hoch vber jhn verwundert/ da er gesehen das er stets aus dem Hebreischen Psalter gebetet.

Benno von Heinitz.

BEnno von Heinitz ein Thumbherr zu Meyssen / etc. welcher daselbst im Jar 1541. noch gelebet/ hat den Sachsenspiegel corrigiret/ vnd zu Leipzig auffs newe drucken lassen/ wie Fabricius auch in seiner *Myssia annotirt.*

Niclas von Amsdorff.

NJclas von Amsdorff/ sol zu Zschepe nicht fern von Wurtzen / da jtzo die von Schönberg/ wohnen/ geborn sein / im Jar 1483. den 3. Decembris / wiewol hiegegen andere gewolt/ er sey ein Tyringer gewesen/ vnd noch andre er sey zu Torga oder je vmb die Stadt geborn/ wie er denn auch ein *Torgensis* genant wird/ in dem *Catalogo Magistrorum Witebergensium.* Aber die erste meinung sol war sein. Ist *Licentiatus Theologiæ* worden/ vnd ein zeitlang Bischoff zur Naumburg / nach tode Bischoffen Philippi Pfaltzgraffen / vnd auff die wahl Julij Pflugen/ welchen der Churfürst zu Sachsen/ als einen Feind der reformirten Religion vnd Augspurgischen Confeßion/ nicht leiden wollen. Ist von Luthero im Jar 1542. inuestiret worden/ welcher auch ein Schreiben darauff wider Julium ausgehen lassen / deme mehr Wechselschrifften gefolget. Nach dem Deudschen Krieg aber / ist Julius wider ins Bißthumb eingesetzt worden / vnd Amsdorffius gen Magdeburg kommen. Wird sein im *Synodo auium* gedacht. Item in *Panthaleonis Prosopographia.*

Melchior von Ossa.

MElchior von Ossa der Rechten Doctor/ ist meines erachtens des alten Geschlechts derer von Nossen oder Nussin/ sol ein sehr feiner/ gelerter vnd geschickter Man gewesen sein/ wie ich hochuerstendiger Leute vrtheil von jhm gelesen/ Hat in der Jugend sehr fleissig studiret/ nachmals auch ein Kriegsmann geben. Aber im 23. Jar seines alters hat er wider angefangen zu studiren. Ist ein zeitlang *Professor* der Keyserlichen Rechte gewesen/ wie er selbs in seinen Schrifften bezeuget/ Nachmals Hertzog Georgen Cantzler worden/ vnd ein zeitlang auch Churfürsten Johan Friderichen Cantzler an stadt Jobsten von Hayn/ da er durch eine listige Hofpractick seiner Mißgönner in vngnaden komen/ wie er selbs schreibt/ Nach welcher zeit er auch Hoffrichter zu Leipzig gewesen. Er hat im selben Ampt vnd dienst ein Buch geschrieben/ so er das Testament genant / von welchem Herr Christoff von Carlwitz zum Rotenhaus iudicirt / das es seines bedünckens ein gut vnd nützlich Buch sey. Solches aber hat er gethan auff Churfürsten Augusti hochlöblichster gedechtnis befehl/ des Datum den 16. Augusti im 1555. Jar an jhn ergangen/ da der von Ossa auff Frawenfels gewonet/ vnd ist der jnhalt dieses Buchs: Wie ein Herr sein Regiment Gott zu ehren/ Land vnd Leuten zu wolfart / vnd rechtmessig anstellen solle/ in Kirchen Schulen vnd Weltlichen Regiment / zu erhaltung der *Iusticien* vnd abschneidung langer verzüglicher Processen / etc. Aus demselben seinem Testament (Welches er ohn zweiffel derhalben also genennet/ wie er in der *Dedication* schreibt/ das er mit diesem wol gemeinten bedencken gleich als sein Testament gemacht haben wolle) ist so viel zubefinden/ das er fünff Chur vnd Fürsten zu Sachsen nach einander gedienet.

Johan. Pfeil/ Doctor.

JOhannes Pfeil/ den die Gelerten wegen seiner geschickligkeit *Philonem* genennet haben/ ist zu Dreßden geborn/ hernach der Ertzney Doctor vnd Professor zu Leipzig. Hat etlich Jar in Jtalien studirt / vnd practiciret/ denn er daselbs des grossen vnd reichen Spitals zu Florentz ein zeitlang bestelter *Medicus*

dicus gewesen. Zu Rom *in Hospitali S. Mariæ de consolatione*, hat er diese Inscription vnd Verß bey einem gereinigten vnd zusammen gesetzten Menschen Gebein/ wie es die *Medici* zu jhrem nutz gebrauchen/ schreiben lassen.

SCELETOS ANTONIAE AD VIATOrem. Iohan Pfeyl.

Carnibus orba suis cur sint hæc forte requiris,
Iuncta tamen iusto corporis ossa situ,
Sic mandata dedi viuens Antonia quondam,
Et moriens eadem iussa suprema dedi,
Vt sceletos fierem, Medici quo discere possent,
Quanta forent, quot, quo quælibet apta loco,
Quod iussi, fecit Gisbertus, gratia magna
Huic maneat, satis est lux mihi perpetua.

Quod hoc vides amice corpus sine corpore, ne stupeas aut damnes, quisquis es, testamento sic ipsa caui, vt hoc quod cernis fierem, Philosophis ac Medicis sacrum. Horum si es de numero sacro legato vtitor: sin profanus indoctus, hinc ocyus abscedito.

ER ist aber nicht allein ein treflicher *Medicus* vnnd gelehrter *Anatomicus*, Sondern auch sonsten ein guter Poet / wie etliche Epigrammata/ vnter welchen dieses/ so wir jetzo gesetzt auch ist / ausweisen / darzu ein guter *Philosophus* vnnd *Astrologus*, vnnd in beyden Sprachen / Griechischer vnnd Lateinischer / hoch gelert gewesen/wie auch in des Herrn Philippi *Oration de Mysnia* von jhm bezeuget wird: Ac peperit ipsa Mysnia duos in hoc genere doctrinæ (scil: Mathematum) excellentes, Petrum Apianum, & Iohannem Pfeyl, quem nominant amici Philonem, quia propter amplissimam eruditionem conferunt eum ad veterem Philonem,de quo dictum fuit: ἢ φίλων πλατονίζει, ἢ πλάτων φιλονίζει. Id ad hunc nostrum non minus congruit,quam ad illum. Etsi enim non est meum de summis viris iudicare: tamen existimo eum excelluisse eruditione in tota Philosophia omnibus, quorum eruditio hoc seculo celebratur. Seine fürneme Discipel/ so er in der Vniuersitet Leipzig gezogen / vnd welche hernach beruffen worden/ werden diese genennet: D. Vlrich Steudler *Physicus* zu Labach / D. Johan Spremberg *Physicus* zu Breßlaw / D. Matthias Cornax Keyserlicher *Medicus* zu Wien/ D. Wolffgang Mewrer *Professor* zu Leipzig / D. Johan Kentmann *Physicus* zu Torgaw. Endlich ist dieser D. Pfeyl Churfürst Moritzen Leibs *Medicus* am Hof worden. Ist aber zu Leipzig am Stein gestorben / im Jar 1544. Ist dieses Epitaphium daselbst zu S. Johannes / *Auctore Georgio Fabricio*.

Postquam iubar Solis reliquit Pfeilius,
Apollo luget, flent boni, Musæ silent.
Viget in animis hominum viri virtus, domo.
Mens innocentiæ fructum ætherea capit.

Welches doch nachmals etwas geändert worden.

CAspar Bornerus zum Hayn geborn/ Hat in seiner Jugend Rom vnd Welschland beschawet / Ist ein guter *Mathematicus* vnd achtzehen Jahr Schulmeister in der Thomaser Schul zu Leipzig gewesen/ Nachmals Doctor in der heiligen Schrifft worden / vnd darauff derselben *Professor* neben Alexandro

Caspar Bornerus.

Alesio gewesen/da er denn der Vniuersitet auffnemen vñ bestes nach höchstem vermügen gefördert/Vnd vnter andern erlanget / das das Pauliner Kloster zur selben geschlagen/vnd ein new Collegium draus gemacht worden / welches er auch zu nutz vnd gebrauch derselben gebawet. Item die Bibliothek sehr gebessert/ aus den vmbliegenden Klöstern/ als Zell vnd andern/ dessen Fabricius auch in *Hodæporico Chemnicensi* gedencket / auch viel newe Bücher darein gezeuget. Dauon Fabricius also *ad Iulium Pflugium* geschrieben: *Bornerum Lipsiæ vidi, qui nunc ferè solus Academiæ onus & spem literarum ea in vrbe sustinet, maximoq́ animo & constantißima voluntate contrà iniquitatem Senatus pugnat.* Ist in seiner jugend auch die fürnembste vrsach gewesen / das im Jar 1514. Petrus Schade *Mosellanus* gen Leipzig kommen / darinnen denn derselbe grossen frommen geschaffet / Aber gemeinem nutz zu balde/ nemlich seines alters im ein vnd dreyssigsten Jar abgangen. Es hat auch Bornerus eine Historiam zu schreiben angefangen / wie aus einem Brieff Fabricij aus Padua an jhn / zusehen / darinnen er jhn sonderlich adhortirt zur beschreibung der Hendel / so sich in der Religion verenderung zugetragen / Welches hernach von Sleidano prestirt worden. Für sein Schulbuch *Analogia* genant/ in welchem er von einem theil der *Etymologiæ* in *Grammatica* gehandelt / hat Fabricius ein *Præfation* gemacht. Sonsten hat er auch einen grossen *Historicum Indicem* aus *Sabellico* couigirt. Ist gestorben im Jar 1547. den dritten Maij. Ist dieses sein Epitaphium im *Paulino.*

Casparus Bornerus benè de studiis, optimè de Academia meritus, hic conditur: Vir grauis, diligens, malis nihil largiens, in Mathematicis excellens scientiis, & Theologiæ Doctor. Hic Mosellanum in hoc gymnasium primus adduxit, D. Thomæ ludum moderatus est annos octo & decem, quem suis sumtibus collabentem in meliorem formam restituit. Paulinum Collegium Principis beneficio acceptum, ædificiis, Bibliotheca auxit: semper publicæ quam priuatæ rei seruiens magis. In grauissima vrbis obsidione, dolore animi & lue confectus, vitam caducam deposuit, immortali dignissimus.

Plangite Pierides, lugubria carmina cantet
Parnassus quicquid, quicquid & orbis habet,
Occidit, heu fatum, Bornerus vester alumnus,
Bornerus Clarij gloria summa chori.
Is parat exilio sedem dum tectaq́ vestro,
Heu non perfectum concidit inter opus.

Von seinem *obitu* hat *Bernhardus Sturmius* dieses *Chronodistichon* gemacht.

Borner abit pius in cineres mundumq́ relinquit
Qua duce crux Helenæ sancta reperta die est.

Petrus Apianus.

PEtrus Apianus oder Benewitz ist im Ampt Leißnigk geborn/ zu Rochlitz aber aufferzogen vnd in derselben Schule instituiret / aus welcher er auch als bald gen Ingolstadt kommen / wie Melchior Mathesius annotiret / welches also zugegangen: Er hat sich mit seinem Bruder ohngefehr veruneiniget/vnd denselben mit etlichen worten so sehr beleidiget / das er nicht sicher für jhm gewesen / Derhalben er jhm auch aus dem Lande entwichen. Ist jhm aber solcher abzug nicht weniger ersprießlich vnd nütz gewesen/ als dem Onesimo seine flucht von dem Bürger zu Coloß Philemone seinē Herrn /wie aus der Epistel Pauli zusehen. Denn er endlich *Professor Mathematum* zu Ingolstadt worden / vnd in ein solchen beruff kommen / das er neben dem Philone / wie newlich aus Homelij

Oration

Oration angezogen worden / vnter die gelertesten *Mathematicos* zu vnsern zeiten gesetzt wird. Item er hat auch Keyser Carln den fünfften in *Astronomicis* vnterwiesen/ vnd ist reichlich von jhm begabet worden. Hat auch gemeinem nutz der Nachkommen wol gedienet / beydes mit abreissung etlicher Lender/ vnd mit guten Büchern. Als der *Abacus*, seine *Tabulæ* vnd andre mehr sein/ in welchen er mit den treflichen *Mathematicis*, so je gewesen sein / certiret / auch vielen den vorzug genomen. Wird auch seines Buchs / darinnen er vnd *Bartholomæus Amantius* die alten *Monumenta* der Stadt Rom colligirt haben / *in Roma Fabricij* rühmlich gedacht. Im 1531. Jars hat er etliche Cometen vff folgende Jar *prædicirt*, auch am ersten den Cometen desselben Jar obseruirt/ vnd damals durch grosse rechnung etliche *Theoremata* oder *speculationes* Regelsweis drauff gestelt/ das hinfüro ohne sonderliche mühe die Lauff der Cometen können ergründet werden/ da er protestirt / er hab bishero weder bey den alten noch newen Astrologen einige *obseruation* der Cometen gefunden. Es seind auch bekant seine Bücher *de vmbris*, darinnen er durch die *Tabulas sinuum*, alles das/ so das *primum mobile* vermag / vnd viel mehr als vormals von jemand gemeldet / suchen lehret. Auch darinnen fast alle Astronomische Instrument vnd viel newe art Sonnenvhren zumachen auff Johansen Landspergers anhalten erfunden. Item hat im 1531. Jar/ da er allbereit Professor zu Ingolstadt gewesen/ zur newen *edition præparirt Cosmographiam Ptolemæi in Græca lingua*, dabey die newe translation Birckheimeri/ so er zum andern mal verfertigt/ vnd nach sich verlassen/ sampt einer newen art der Tafeln / so Johan Kunigsperger gebessert/ haben sein sollen. Item/ die Bücher *Azophi*, *Alphragani*, *perspectiuam Vitellionis*, vnd sonst andre gute Bücher/ so etlich hundert Jar in der Finster gelegen/ herfür bringen wollen / wie seine Schrifften hieuon selbs bezeugen / Ob aber dieses geschehen ist mir vnbewust. Sonsten ist sein eigne *Cosmographia* vorhanden/ welche viel nutzes bey der Jugend schaffet. Ist vorschieden im Jahr 1552. zu Ingolstadt den 21. Aprilis.

Georgius Pylander oder Thormann/ zu Zwickaw bürtig / ist Doctor zu Neapolis worden/ ein hochgelerter *Medicus*, Ist aber in seiner besten blüt in Italia zu Meyland gestorben. Hat den *Hippocratem* vertirt/ da er im Jar 1542. zu Rom gewesen/ zu welcher zeit er denn auch Neapolis vnd Sicilien besehen hat. Fabricius hat dieses *Epigramma* aus Padua von jhm geschrieben.

Georgius Pylander.

Quo sese Medico iactabat Græcia tantum,
Quiq; sua magnus dictus in arte Deus,
Illum nunc opera versum studioq; Pylandri,
Ciuem Roma suum prædicat Hippocratem.

Eben dieser hat *ad Carchesium* aus Rom 1543. also geschrieben: *Pilander aggressus est scribere Lexicon seu interpretationem earum vocum, quæ sunt in Hippocrate obscuræ. Transtulit præterea eiusdem libros de morbis mulierum, cuius studium & exercitationem vehementer probamus, cupiditatem edendi nimiam non itidem. Sed nostri illius vrbis ingenia.* Er hat auch den *Medicis* zu gut ein gemeine *calculation* wollen ausgehen lassen auff alle Jahr von den *intercidentibus* vnd *indicatiuis crisibus* auff die minuten der Stunden/ Item wie die *crises* geschehen zum bösen oder guten / wie er denn zuuor etwas dergleichen von den *crisibus* in der practic des 1532. Jares *præstiret*.

ES ist auch aus seinen Jar verzeichnissen / so er seine zeit in die *Ephemerides* von Jar zu Jar annotiret / zusehen / das er ein Gottfürchtiger vnd sehr fleissiger Mann gewesen/ vnd derhalben sein vnzeitiger abgang von vielen gelerten Leuten deplorirt worden.

Caspar Cruciger.

CAſpar Cruciger der eltere / *Doctor Theologiæ*, iſt zu Leiptzig geborn im Jar 1504. den 2. Februarij / des Morgens vmb ein Vhr. Dieſer iſt in dreyen Sprachen/als Lateiniſch/Griechiſch vnd Ebreiſch / hochgelert vnd erfahren geweſen / derwegen er in der Vniuerſitet Wittenberg mit nutz vnd ruhm profitirt/ Sich auch ſonſten vmb die Nachkommen wol verdienet / Als auff Reichstagen/ *Colloquijs* vnd andern *Congreßibus*. *Granuellanus* ſol von jhm zu Wurms auffm *Colloquio* geſagt haben: Die Lutheriſchen haben einen Schreiber / der iſt gelerter als alle vnſere Papiſten. Item/wird ſonderlich von jhm gerühmet / das er eine behende Hand zu ſchreiben gehabt/ derwegen er viel Predigten vnd Lecturen Doctoris Lutheri excipirt/ das ſie hernach gedruckt worden. Item/hat den meiſten theil *ſcriptorum* Lutheri / entweder aus der Deudſchen Sprach in die Lateiniſche/ oder aus der Lateiniſchen in die Deudſche transferirt. Iſt zu Wittenberg verſchieden im Jar 1548. Was Bernhardus Sturmius für Chronodiſticha von ſeiner geburts vnd Todeszeit gemacht/kan man in deſſelben Büchlein ſehen. Wir wollen nur eins draus nemen:

Naſcitur excelſi Cruciger collega Lutheri
Præco Dei, Clarij faxq́; nitorq́; gregis.

So iſt des Petri Lotichij Epigramma von ſeinem Tode nicht auſſen zulaſſen:

AEtatis Cruciger melioribus occidit annis
Vix numerans vitæ luſtra peracta nouem,
At decus æternum (manes gaudete ſepulti)
Ingenij dotes quod peperere, manet
Scriptaq́; poſteritas, non Caſparis immemor vnquam,
Edita de ſancta relligione leget.
Corpus & in cineres cum longa redegerit ætas,
Viuet & ætatis fama ſequentis erit,
Læta piæ capiens nunc debita munera vitæ,
Quas habitat ſedes turba beata, colit.

Wellerus nennet Crucigerum den andern Lutherum / dauon man in *libello* ſo Hempelus edirt ſehen kan. Philippus Melanthon ſchreibt alſo *ad Fabricium: De lugubri cantilena* Crucigero *compoſita ſtudium veſtrum probo, & officio delector. Sunt hæc, vt ille dicit, ſolatia luctus exigua ingentis. Nam profectò magnum ornamentum amiſimus. Fuit enim in Crucigero vis ingenij tanta, quantam neſcio an in alio animaduerterim. Tot linguas norat, & omnes Philoſophiæ partes didicerat, & erat iudicij dexteritas ſumma. Talis vir in vera Synodo Eccleſiæ de præcipuis controuerſiis dicere ſententias & potuiſſet & debuiſſet. Idem ad eundem: Magna omninò præſtantia ingenij in* Crucigero *fuit, & cognitio vniuerſæ Philoſophiæ, quare inſigni ornamento orbati ſumus.* Von Crucigero iſt ein herrliche Oration im *III. Tomo declamationum* Philippi. Item wird ſein gedacht in *Proſopographia Panthal.*

Bernhard Zigler.

BErnhardus Ziegler ein Meiſniſcher Edelmann / der *Theologiæ Doctor*, Iſt geborn im Jar 1496. den 10. Nouembris (welcher auch Lutheri Geburts Tag iſt) nicht fern von der Stadt Meyſſen/auff der Zigler Dorff Gaernitz genant. Iſt anfenglich ein Münch zur alten Cell bey Noſſen/nachmals zu Leipzig des Antonij Margaritæ eines geteufften Juden Diſcipel in der Ebreiſchen Sprach geweſen/ darinnen er auch fürtreflich vnd derſelben Sprach *Profeſſor*

in

ingenanter Vniuersitet worden. Wie er denn auch von Marggraffen Georgen zu Brandeburg gen Onspach/vnd zuuorn von Hertzog Friderichen dem II. zur Lignitz in die hohe Schul/ so daselbst hat sollen auffgerichtet werden Ebraea zu profiten beruffen worden. Homelius sagt von jhm: Bernardus Ciglerus natus in familia equestri huius gentis, cum linguæ Hebrææ magnum vsum haberet, non solum huius ætatis studiis in ea lingua, sed etiam posteritati profuit. Ist zu Leipzig gestorben im Jar 1552. den 2. Januarij/ seines alters im 56. vnd im Paulino begraben worden.

Georgius Agricola von Glaucha.

GEorgius Agricola ist zu Glaucha geborn/ im Jar 1494. den 24. Martij/ des Morgens zwischen 4. vnd 5. vhr. Das Cronodistichon *Bernh. Sturmij* helt die Jarzeit in sich: *Ingenio nulli, nulli virtute secundus*
In teneras auras prodijt Agricola. Ist Schulmeister zu Zwickaw gewesen in der Griechischen Schul/ die er daselbst zum ersten auffgerichtet/ vmb das 1518. Jar/ dannen ist er wider gen Leipzig gezogen/ vnd daselbst Petri Mosellani/ welcher die zeit *columna vniuersitatis* gewesen/ *Lector* worden/ Ist in Italien *Doctor Medicinæ*, Hernach als er wider heraus kommen/ *Physicus* im Joachimsthal worden/ da er auch sein erstes Bergbüchlein/ so er *Bermanum* nennet/ ausgehen lassen/ derhalben in *Wolffgangi Iusti Catalogo Medicorum* von jhm gesetzt wird/ das er das 1528. Jar in beruff kommen. Ferner ist er *Physicus* zu Chemnitz vnd daselbs auch ein zeitlang ein Rathsperson vnd Bürgermeister gewesen/ Aber sich wegen der bestallung der Fürsten vnd Churfürsten zu Sachsen/ auff die Sächsische Historien vnd *libros Metallicos*, loß gewircket/ In solcher zeit er seine *libros de rebus subterraneis, &c.* absoluirt/ mit welchen er sich vmb die *Studia Philosophica* sehr wol verdienet/ also das er billich von den gelerten Leuten dem Alberto Magno weit fürgezogen wird. Wie sonderlich Philippus von jhm schreibt: Argenti venas olim celebrauit Albertus Magnus. Sed hunc longè vicit Georgius Agricola Medicus, qui recens eas descripsit luculento opere, in quo plurimum inest reconditæ eruditionis: Et ad hanc adiunxit summam orationis venustatem. Deßgleichen in Oratione de Mysnia: Gratia habenda est viro doctissimo Georgio Agricolæ, cuius extant libri de metallis copiose scripti, quibus & patriam ornat & vniuersam posteritatem de his mirandis naturæ operibus ita docet, vt in hoc genere tam luculenta scripta nulla fuisse existimem. So schreibt auch Fabricius in dem *Hodæporico Chemnicensi*:

Chemnicium nos excipit alite læto,
Hæc nunc ingenio Agricolæ celeberrima magno,
Qui pulchrum conscripsit opus, terraq́ sub alta
Dædala quod natura tegit, caligine mersum
Obscura doctorum oculis proponit; Vt ante
Pondera restituit.

VOn Agricole Bergbuch schreibt er in einer Epistel *ad Valentinum Hertellium* also: Magna est librorum de re metallica expectatio, quod argumentum si qua solet & potest industria tractabit, eam laudem sibi pariet, quam intra mille annos nemo est in aliquo scripti genere consecutus.

ES hat dieser hochgelerte Meyßner auch wie droben erwehnet eine Historien des Sachsenstammes in vier Büchern geschrieben/ darinnen er auch das Montferratische vnd Saphoische Geschlecht begriffen/ welche aber nachmals von seinem *Successore* in solchem werck/ dem Fabricio (weil Agricola/ als der bis an sein ende bey der Römischen Kirchen blieben/ bisweilen etwas vngereimbtes von dem Religion

streit mit eingemenget) abolirct oder retractirt worden. Denn er dieselben erstlich nur ins Latein vertiren sollen/Aber hernach nicht wenig dazu gethan. Sind diese Bücher durch jhn sonsten geschrieben.

Bermanus siue de re metallica, Dialogus editus Anno 1528.
De ortu & causis subterraneorum lib. 5. editi Anno 1544.
De natura eorum quæ effluunt ex terra lib. 4. editi Anno 1545.
De natura fossilium lib. 10. editi Anno 1546.
De veteribus & nouis metallis lib. 2. editi Anno 1546.
Omnes simul recusi 1555. & 1558. &c. Basileæ.
De animantibus subterraneis lib. 2. editi sunt Anno 1548. iterum 1556.
De mensuris & ponderibus Romanis lib. 5. editi seorsim Anno 1539. Venetiis, item cum sequentibus libris 1549. & 50. Basileæ.
De externis mensuris & ponderibus lib. 2.
Ad Alciati de ea re disputationem, lib. 1.
De mensuris quibus interualla metimur lib. 1.
De restituendis ponderibus & mensuris lib. 1.
De precio metallorum & monetis lib. 3.
Omnes simul editi Anno 1549. iterum 1550. Basileæ.
De re Metallica lib. 12. editi Anno 1556. Basileæ, Dedicatio autem scripta est Anno 1550. Opus nobilissimum.
Prætereà de Medicatis fontibus scripsit lib. 2. vt profitetur ipse epistola ad Commerstadium.
Commentariorum in quibus vtriusq; linguæ scriptorum, locos difficiles de rebus subterraneis, explicat, lib. 6. scripturus fuit vt meminit ipse ad Ducem Mauricium & Commerstadium in epistolis dedic. item ad Sebastia: Munsterum. De quibus etiam in epistolis Fabricii.
Castigationes conscripsit in Hippocratem & Galenum. Fit mentio in epistola P. Plateani ad Conricium, Item in epistola Fabricii Anno 1539. scripta. Vide & epistolam Agricolæ ad Philippum Melanthon Anno 1534.

SO hat Fabricius die folgenden *reliquias operum Agricolæ* nach desselben todt zum *Frobenio* vnd *Episcopio* geschickt / das sie volgden möchten gedruckt werden/wie aus seinen Schifften zuuornemen. Es erscheinet aber aus Fabricij etlichen Epistolis sonsten so viel / das vnter denselben *operibus Agricolæ* gewesen.

Liber de Demonstratione non absolutus.
Liber de Methodis non absolutus. Atq; hi fuerunt primi duo Commentariorum, quos toties promisit.
Liber de Terræmotu.
Liber de putredine solidas partes humani corporis corrumpente, welches Fabricius ein Jar nach *Agricolæ* todt bekommen.
Libri de peste tres emendatiores.
De ortu metallorum Defensio ad Iacobum Schekium. Cui adiungendus fuit Iacobi Scheckii Apologeticus contrà Annotationes Agricolæ.
Oratio de bello Turcis inferendo.
Welche Bücher meistes theils in einer Epistel Fabricij *ad hæredes Frobenij* namhafftig gemacht werden.
De varia temperie siue constitutione aëris librum in manibus habuit statim post editum Bermannum, wie er in eim schreiben an Johannem

Næuium

Næuium gedenckt. Daselbs er auch zu verstehen gibt/ er hab einen *Libellum Galeni vertirt*, welches er doch nicht nennet.

ES ist Doctor Agricola die letzere zeit seines lebens sehr *pertinax* gewesen in vertheidigung der Römischen Kirchen vnd Lehre/ da er doch anfenglich die groben *Indulgentias* auch nicht approbirt/wie seine Verß bezeugen so er im Jar 1519. zu Zwickaw geschrieben vnd angeschlagen:

Si nos inuecto saluabit cistula nummo,
Heu nimium infelix tu mihi pauper eris.
Si nos Christe tua seruatos morte beasti,
Iam nihil infelix tu mihi pauper eris.

ER hat sich aber nachmals an etlicher Geistlichen vnbedechtigem schreiben/ so wol an etlicher Lutherischen Ergerlichem leben vnd sonderlich an dem Bildstürmen vnd Bawrenkrieg/etc. geärgert/das er der reformirten religion/da er doch derselben zuuor nicht wenig zugethan gewesen/ feind worden/ dazu das kommen/das er von Natur viel von den alten prechtigen Kirchen Ceremonien gehalten.

IST also in der Römischen Religion gestorben zu Kemnitz den 21. Nouembris des 1555. Jares vnd zu Zeits begraben worden in der Thumbkirchen/ nach dem er 5. Tag zu Kemnitz vnbegraben gelegen *sub pastore Tetelbachio.*

ES hat Fabricius eine schöne Epistel von seinem *obitu* an den Herrn Philippum geschrieben/nicht lang nach Agricolæ todt/ So hat er sich sonsten vernemen lassen/ er wolle sein leben *integrè* beschreiben/ wie er *Riuij* beschrieben hat. *Gesnerus* hat jhn den Deudschen Plinium genennet. So nennet jhn *Barthius in præfat: Annebergæ: egregium lumen naturæ*, wie er auch diese Verß von jhm im selben Buch hat:

Agricola omnigenum rerum Sophiæq; peritus,
Idem & Apollineæ doctor celeberrimus artis,

IN einer epistola ad Munsterum schreibt er von seinen Büchern also / Anno 1549. 3. Id Martii: Ab hinc annis quindecim decreui res Misenas & Toringas explicare: & quidē separatim alteras ab alteris: hoc est vtriusq; regionis oppida, arces, fluuios exponere, eorum interualla & ornamenta ante oculos ponere, res gestas leuiter attingere. Sed hoc argumentum, si incipiam componere, non incipiam, priusquam duodecim libros de re metallica, sex Commentariorum, duos de legibus metallicis, totidem de aquis medicatis perficiam. Quinquennium præteriit, cum principis nostri iussu Typographiam Mysnæ & Toringiæ confeci, sed huic extrema manus non accessit, illam cum sæpe mihi promissa sit, ex aula non dum recepi, quam primum reddita fuerit eam ad te mittam. Panthaleon gedenckt Agricolæ in seiner Prosopographia, da er jhn vnrecht für einen Belgam oder Niderlender helt.

Euricius Cordus hat ein herrlich Epigramma ad Agricolam geschrieben / welches lib. 13. zu finden.

Audio te magnæ scrutari viscera matris,
Et grauido quicquid continet illa sinu.
Vtile matura tandem precor edere munus,
Feruida nec longis protrahe vota moris.
Atq; simul medicis hac in caligine rebus
Consulere, & famam spargere perge tuam:

Nam triuiale nihil, tua nil mediocre Minerua,
Sed quod amet, stupeat lector, Apollo, dabit.
Sic tua Bermanus præludia monstrat, & illa
Quæ de mensuris ponderibusq́ mones.
Hic quæ sit tua vis & quanta scientia vidi:
O dignum lauri perpete fronde caput.
Macte vir hac, bona quam præstant tibi numina, dote,
Quinq́ nec effosso conde talenta sinu.
Et dubijs nobis adapertam lampada profer,
Vt veram liceat cernere & ire viam.

WAs Fabricius rühmliches von Agricola geschrieben (darunter sonderlich eine Epistel so er an Agricolam selbs gestellet / vnd sein *iudicium* von desselben *scriptis proferirt*) kan nicht alles füglich an diesem ort gesagt werden.

Erasmus Sarcerius.

ERasmus Sarcerius ist auff dem Annaberg geborn im Jahr 1501. Vnd weil er in seinem Vaterland / Item zu Freyberg vnd Leipzig / sondern fleiß im studiren fürgewandt / ist er zum gelerten Manne gediegen / vnd hernach Schulmeister zu Lübeck worden / da er auch seine *exercitia Dialectices* vnd *Rhetorices*, welche im Druck sein / geschrieben. Nachmals weil er daselbs wegen der Religion nicht sicher / hat er gleichsfalls die Schul zu Rostock versorget / wie auch ferner zu Wien in Osterreich vnd Gretz in Steyermarck / dannen er wegen der Relilигion weichen müssen. Darauff zum andern mal die Schul zu Lübeck regieret / vnd dannen in die Graffschaffte Nassaw gefordert worden / Da er im Predigampt gewesen bis ins 1548. Jar / Derwegen er daselbs aus befehl des Keysers auch vertrieben / wie desselben im Sleidano gedacht wird / vnnd also gen Leipzig in die Thomaskirch vocirt worden. Dannen gen Eißleben / da er die Kirche wider in eine gute Ordnung bracht / vnd letzlich gen Magdeburg beruffen worden / aber als bald daselbs am Stein gestorben im Jar 1559. den 28. Nouembris. Es schreibt ein gelerter Mañ also von jhm: Lucebat in hoc viro commemorabilis grauitas & constantia, non minas, non exilia, non vllam vllius hominis potentiam aut vim pertimescebat. Penè dixerim solem facilius de cursu dimoueri potuisse, quam Erasmum à veritatis professione. vitam agebat castè & integrê, oderat luxum, tempestiuè de conuiuio domum redibat, amabat simplicitatem, execrabatur sophisticam, & laborum erat tolerantissimus. Ecclesias viginti quatuor Comitatuum constituerat & iuxta reformatam religionem ordinauerat. Concionator erat disertus, copiosus & grauis, verè aculeos in animis auditorum relinquens. Wird sein in *Synodo Auium* vnd *Horto Libani* gedacht / aber etwas rühmlicher in *Anneberga Barthi*. Ist auch vnter den *Illustrib. viris Germaniæ in Posopographia Panthaleonis*. Im Jar 1555. ist er von etlichen für geschlagen vnd commendirt worden / das er *General inspector* aller Kirchen in Churfürsten Augusti Landen werden sollen / wie Wellerus geschrieben.

JOhannes Matthesius ist im Jahr 1504. den 24. Junij oder den Tag Johannis zu Rochlitz geborn / aus einem solchen Geschlecht / welches zuuor auch gelerte Männer gezeuget hatte. Darunter gewesen sein M. Lucas Matthesius / so zu Bononien in Welschland studiret vnnd daselbs in Magistrum promouirt vmb das 1500. Jar / Vnd dessen Bruder Burckhard Matthesius / so die Schule zu Nürmberg zu S. Sebald lange regirt / vnd nachmals ein Vicarius im Stifft Bamberg worden. Damit man jtzt seines Vettern

tern Melchioris Matthesij weiland Bürgermeisters zu Rochlitz/ welcher auch wol studiret vnd ein Rochlitzer Chronicon geschrieben / sampt desselben Söhnen Thome vnd Balthasaris geschweige. Ist Johannes erstlich Schulmeister im Joachimsthal gewesen / da er denn viel gelerte Discipel / daraus feine / nütze / weise vnd statliche Leut worden / gezogen. Daselbst ist er nachmals Prediger vnd endlich Pfarrherr worden. Ist in grosser acht bey den Bürgern vnd Nachbarn gewesen/ welche jhm noch zeugnis geben / das er viel gutes bey jhnen geschaffet. So loben jhn auch seine Bücher/daraus zusehen/das er nicht allein ein Gottfürchtiger gelerter vnd arbeitsamer Mann/ sondern auch beredt vnd in der reinen Deudschen Sprach sonderlich fürtrefflich/ derwegen in seinen Schrifften mit nutz vnd lust zu lesen. Ist verschieden im Jar 1566. als er 30. Jar im Thal gewesen war/ seines alters im 62. da er gleich das tröstliche Euangelium von der Widwen Sohn zu Naim geprediget hatte. Seine fürnemesten *scripta* sein: Die Sarepta oder Bergpostill in sechzehen predigten/darinnen er von den Metallen vnd Metallarien gehandelt/vnd alles was aus der heiligen Schrifft dazu kan gezogen werden/ausgelegt. Dabey ist eine kurtze Chronicke des Joachimsthals. Item *Vita Christi* in etlich Predigten / *Vita Lutheri* in etlich Predigten / Hochzeit Predigten vnd Leichpredigten / Das tröstliche *De profundis* vnd andere schöne vnd nütze arbeit mehr/ damit er dieses Land gezieret. Er erzehlet selber einen Catalogum seiner Bücher im anfang der *præfation* vber *vitam Lutheri*. Nach seinem Tode sein ausgangen die Fastenpredigten/ darinnen die Historia Paßionis. So werden zu jtziger zeit etliche Postillen vnd sonsten Bücher in seinem Namen gedruckt vnd *spargirt*.

Herr Julius Pflug.

IVlius Pflug / Cæsar Pflugs Ritters / so zu Pegaw gewohnet / Sohn / hat zum *Præceptor* gehabt den hochgelerten Mann Petrum Mosellanum Protegensem / welcher jhn auch trewlich vnterweiset/ das nicht allein ein gelerter (denn er beydes *erudite* Latein geschrieben/ wie seine Episteln vnd Bücher ausweisen/ vnd der Griechischen Sprach wol erfahren gewesen) sondern auch ein hoch verständiger vnd weiser Mann aus jhm worden. Neben dem er auch solche seine kunst vnd geschickligkeit in Italien/dahin er mit *Christophoro Turco* gezogen (wie sie denn beyde zu Bononien vnter den *Germanis* im Jar 1517. eingeschrieben sein) mit sonderer erfahrenheit gezieret. Hieher gehöret was Fabricius *ad Damianum Pflugium* geschrieben: Ego certè inter Iulii nostri felicitates hanc numero vnicam, quod cum doctores præclaros habuerit in Germania Mosellanum, in Italia Romulum, inciderit tandem in hunc senem nostrum, cui tanquam Moloni Cicero se retractandum & formandum traderet. Effecit enim ille profecto, maiore & studio & ambitione tum incitatus, quam nunc ista ætate est, aut illi facere necesse est, vt patriæ nostræ & toti Germaniæ ornamentum singulare accederet. Venetiis Anno 43. Nachmals als Pfaltzgraff Philip Bischoff zu Freyssingen/ *Administrator* des Stiffts Naumburg / verstorben/ ist er zum Bischoff dahin von dem *Collegio* erwehlet worden. Vnd ob er wol damals daran verhindert/ wie solches kürtzlich im Sleidano gedacht wird/ deswegen/das er dem Churfürsten zu Sachsen wegen der Religion nicht leidlich gewesen / ist er doch nachmals zu endschafft des Deudschen Krieges dazu kommen/vnd bis an sein ende daran blieben. Er wird für den gelertesten Bischoff seiner zeit in Germanien gerechnet/ weil dieselben nichts sonders studiret hatten / vnd noch jhre zeit mehr auff Jagten vnd andere lust/ als die Studien legeten. Welches wegen denn Julius in Deudschen vnd Welschen Landen in grosser autoritet gewesen Ist deren einer gewesen / so nach dem Deudschen Krieg das Buch *Interim* genant schreiben helffen/ neben *Michaele Sidonio*, so das Bisthumb Merßburg damit erlanget / vnd *Iohanne Agricola Islebio*, wie solchs aus Slei dano/ Panthaleone/ *Mu-*

De Lazaro Bonamico.

sæ

sco, Cornelio Losio vnd andern offenbar. Denn er in den streittigen Religion Hendeln das mittel halten wollen/ zwischen der Römischen Kirchen anhengern/ vnd denen so der reformirten Religion gewesen/ In dem/ man sagt/ er jhm fürgenommen/ *Erasmi Roterodami* Exempel zu folgen/ wie er sein *æmulus* von etlichen genennet worden. Wird jhm dieses *iudicium* von derselben zeit hendeln tribuirt: *Ecclesiæ opus esse reformatione non extirpatione.* Aber solches gehört vielleicht nicht alles hieher. Er ist in einem *Concilio* presidênt gewesen/ wie von etlichen annotirt worden/ welches ob es von *Trident*, da er Anno 1552. gewesen/ oder von dem *Conuentu Vormatiensi*, da Eccius vnd Melanthon für die fürnembsten vnter beyder seits Theologen gehalten worden zuuerstehen/ ich nicht wissen kan. In D. Philippi Oration *de gente Mysorum* wird sein so rühmlich gedacht/ das er vñ Herr Christoff von Carlwitz für die gelertesten Meyßnischen Edelleut angezogen werden. Sein Buch *de Republ. Germaniæ seu Imperio constituendo*, so zu Antorff Anno 1563. gedruckt/ wird von vielen gelerten Leuten hochgehalten vnd gelobet/ So wird seine Oration so er *de funere Mosellani Præceptoris* geschrieben/ auch gerühmet. Seiner Episteln sein etliche vnter des *Erasmi* vnd *Sadoleti*. Fabricius schreibt von jhm *ad Hugoldum Sleinicium* also: *qui Patauij Lazarum Bonamicum audiens iam tum adolescens fuit in admiratione.*

SO kan ich nicht vnterlassen diesem hochgelerten Edelmann zu ehren auch hieher zusetzen / was der fürtrefflichste Orator vnd *Philosophus Iohannes Sturmius* von jhm an Antonium vnd Philippum von Wertern geschrieben: In eo sermone (scil. Sturmii & Grynæi, quem de religione in Comitiis Vormatiensibus habuerunt) magna apparuit Iulii cognati vestri doctrina, summaq; humanitas, quam pudor quidam amabilis & reuerendus commendabat. Et statim: Sed habetis vos domesticum exemplum in quo verè & clarè illa elucent, quæ mihi non rectè tribuitis, humanitas, prudentia, doctrina, addo etiam eloquentiam: neq; enim existimo, in tota Germania quenquam esse, qui prudentius inueniat, purius eloquatur & elegantius expoliat, id quod ex scriptis eius facilè animaduerti potest, &c. Idem ad Antonium: In Iulio vero omnia illustriora sunt ornamenta industriæ, prudentiæ, grauitatis, doctrinæ, vitaq; eius quasi imago quædam est præclari viri, & rari atq; singularis ingenii. Oratio autem eiusmodi est, vt, quæ ego in Ciceronis libris aliquando vobis indico, eadem in scriptis eius possim demonstrare. Ist verschieden im Jar 1564.

Simon Pistoris auff Seuselitz.

SImon Pistoris der Rechten Doctor/ ist aus einem alten Geschlecht geborn/ welches vber hundert Jar *continuè* nacheinander viel fürtreflicher gelerter Leute gehabt/ so Chur vnd Fürsten an Höfen vnd sonst gedienet/ auch der mehrer theils Doctorliche wirde erlanget/ vnd dieselbe mit grossem lob geführet / derwegen denn auch dis geschlecht weit beruffen/ vnd *pro raro exemplo familiæ eruditæ*, wie es Georgius Fabricius nennet/ gehalten wird. Sein Vater hat auch Simon Pistoris geheissen/ welcher nach dem er 70. Jar seines alters erreicht / im 1523. Jar gestorben / Sein Großvater aber Nicolaus Pistoris / so im 1462. Jar/ nach dem er 60. Jar alt worden / verstorben / sind beyde *Doctores Medicinæ*, fürneme ansehnliche Leute/ vnd der Hertzogen zu Sachsen Leibärtzte gewesen. Dieser Simon Pistoris ist geboren in der Stadt Leipzig im Jar 1489. den 28. Octobris / vnd nach dem er seiner Voreltern fußtapffen nach/ seinen *studijs* mit fleiß obgelegen/ Ist er im 1509. Jar in der Vniuersitet Leipzig *Baccalaureus Iuris* worden/ folgends im Jar 1510. in Italiam gezogen/ zwey Jar darinnen studiret/ vnd vnter andern zu *Patauia Iasonem, Philip. Decium, Franciscbinum*, vnd *Rochum* die *Curtios, Item Paulum Picum* gehört/ hat aber ausganges zweyer Jahr / wegen deren zwischen dem Bapst/

Spa-

Spaniern / Frantzosen vnd Schweitzern entstandenen Kriegen / Italiam verlassen müssen. Darauff ist er zu Leipzig im Jar / 1512. seines alters im 23. beyder Rechten Licentiat / vnd folgends im 1514. seines alters im 26. Jar / vnter dem *Ordinario*, D. Johan Lindemann / Doctor worden / vnd dasselbe Jar zu gleich auch *publicam professionem Codicis* / ehe denn er noch promouirt / vberkommen.

VNd nach dem er also fünff Jar *Iura* profitirt / ist er nach absterben des *Ordinarij* der Juristen Facultet zu Leipzig Doctor Lindemanns jtzt genant / an desselben stat durch ein gantz *Collegium Canonicorum*, Hertzog Georgen zu Sachsen fürgeschlagen vnd gar fleissig commendiert / das daraus gnugsam zuuernemen / in was ansehen der Mann damals in seinem geringen alter gewesen / denn vnter andern sind in jhrer Epistel diese wort zu befinden. Cæterum quamuis in hac tua Republica literaria multos huic muneri idoneos esse, nemo est qui neget: occurrit tamen inprimis vir ornatissimus Simon Pistoris, Iuris vtriusq; Doctor clarissimus, in quo vno suprà familiæ claritatem, natura tantas animi & corporis dotes, vnà cum inclyta virtute, atq; cum summa docendi facilitate, non sine magna omnium admiratione felicissimè cumulauit: vt melius neminem (pace aliorum dixerimus) vel ex cunctis Germaniæ Academiis conquisitum, nostris studiis satisfacturum putemus: tantum in eo sapientia, probitas, ingenium, eruditio atq; ciuilitas emicant. Præstitit is se in sextum ferè annum communis Scholæ doctorem laudatissimũ, adeo vt fateamur ingenuè, eum tàm egregiè de nobis, vel fidissima sua institutione bene meritum, vt pares ipsi gratias tota cohors nostra vnquam vel agere vel referre posse desperet, &c. Data Lipzik Anno à Christo nato XIX. Hierauff ist er im Jar 1519. den 12. Februarij *Ordinarius* worden / vnd hierzu wegen Hertzog Georgen zu Sachsen durch Herr Cæsar Pflugen Rittern presentiret. Aber im hernach folgenden 1523. ist er von Hertzog Georgen zu Sachsen / zum Cantzler beruffen worden / wiewol er viel lieber bey der Vniuersitet blieben were / Deñ also hat er hieuon selbst verzeichnet: Anno &c. factus sum non parum inuitus, Cancellarius Illustrissimi Principis Saxoniæ Ducis Georgii. Maluissem enim vacare professioni, & fortè maiori cum gloria: sed fauor vicit iudicium, & doctrinam potentia &c. Jn solchem dienste ist er geblieben / bis das im Jare 1539. Hertzog George zu Sachsen mit tode abgangen / vnd hat die zeit vber nicht alleine die Cantzley sachsen mit besonderem Lob vnd ruhm des Fürsten vnd der gantzen Landschafft wol verwaltet / Sondern hat auch darneben alle damals an demselbigen Sächsischen Hofe die zeit vber fürgefallene schwere Reichssachen dirigirt / viel Reichstage / auch den so Anno 30. zu Augspurg gehalten / besucht vnd viel gefehrliche *Legationes* in vnd ausserhalb des Reichs verrichtet.

NAch absterben Hertzog Georgen zu Sachsen / hat er sich in der damals vorgefallenen veränderung widerumb auff die Vniuersitet Leipzig gewandt / vnd ist alda abermals Ordinarius worden / Dieselbe zeit als im Jar 1539. ist er aus befehlich der Hertzogen zu Bayern auff die Vniuersitet Jngolstadt vocirt worden / allda an des verstorbenen *Doctoris Francisci Burghardi* stelle das *Ius Pontificium in primario loco* zu lesen / wie denn dieser vocation halben vnter andern auch der fürtreffliche Jurist *Viglius Zvvichemus* nachfolgende Epistel an jhn geschrieben. Cum post Excellentissimi Ducis Georgii mortem, Pistoris doctissime, à publicis curis occupationibusq; ad pristina rursus studia literarumq; ocium animum te aduertisse audiuissemus, ac ab docendi prouincia, quam magna olim cum laude obiisti, non abhorrere te nobis indicatum esset, dici non potest, quantum nos illico ceperit desiderium, quo in nostra non incelebri Academia Ingol-

Ingolstadiensi, sub Illustrißimis optimisq; Principibus Bauariæ, tui nobis copia obtingeret, atq; illa ad antiquam rursus frequentiam atq; speciem exurgens tui nominis celebritate ac splendore increbesceret, illustriorq; quotidie existeret. Quamobrem hac re cum Magnifico ac principali Scholæ nostræ Patrono Curatoreq; communicata, postquam etiam morte clarißimi Viri D. Francisci Burckhardi primaria Pontificii Iuris lectio vacasset, ex illius voluntate & iussu tuam, doctißime Pistoris, sententiam explorare placuit, num videlicet in Ingolstadiensi Academia in Iuris Canonici professione operam tuam locare non recuses, vt si de tuo consensu certiorati fuerimus, cætera quæ eodem pertinent tecum peragi queant, salarium certe non contemnendum constitueretur, honorarent ac colerent, vt dignum est, studiosi doctiq; omnes, ac cum tempore cum Illustrißimis Principibus tua excellentia proprius innotesceret, vt quod alibi vix optare audeas, hic cumulatißimè te percepturum sperare poßis. Quamobrem quæso vt eam rem animo tecum expendas, & quid constitueris quamprimum rescribas, quo eo maturius vacanti Cathedræ per te prospectum gaudeamus, aut aliunde consulere queamus. Vtinam autem voto nostro tua consentiat deliberatio, ac leuia inter nos haud ita dudum iacta amicitiæ fundamenta, quotidiana consuetudine communicationeq; studiorum, iucunde feliciterq; exædificare nobis daretur. Bene vale Vir clarißime Ex Raina XX. Decembris Anno M. D. XXXIX. Er hat aber viel lieber/ vngeacht das derwegen zum offternmal bey jhm angehalten worden/ in seinem Vaterland bleiben wollen. Als aber folgends Hertzog Moritz hochlöblicher gedechtnis/ in das Regiment kommen/ ist er im 1542. Jar widerumb zu dem Cantzler Ampt beruffen worden/ vnd hat dasselbe damals bis vngefehrlich in das 1548. Jar abermals verwaltet/ In demselben Jar hat er sich von Hofe auff sein Landgut Seuselitz/ eine Meil weges vnter Meyssen an der Elben gelegen/ begeben/ aber gleichwol Churfürstlicher Sächsischer Rath vnd Diener bis in seine Gruben geblieben/ ist auch derwegen zu den fürnembsten vnd schwersten dazumal fürgefallenenen sachen mit gezogen vnd sein rath darinnen gebraucht worden/ hat auch darneben von andern Königen/ Churfürsten vnd Herrn/ so seines raths gebraucht/ bestallung gehabt. Vnd ist in Summa ein sehr fürtreflicher gelerter/ ansehnlicher tugentreicher vnd wol verhaltener Mann gewesen/ der sich vmb sein Vaterland/ vnd vmb Fürsten vnd Herrn wol verdienet. Hat auch sehr viel gelesen gehabt/ nicht allein in seiner Facultet als *Iurisprudentia*, sondern auch in *Theologia, Medicina* vnd andern *Scientijs*, wie solches seine Liberey/ darinnen fast alle Bücher/ der doch sehr viel sein/ mit seiner hand durchschrieben/ noch ausweiset. Vnd weil er *inter illa negotia aulica* hierzu nicht viel zeit gehabt/ so hat er allwege die Nacht mit zu hülffe genommen/ denn er stets bis in seine Grube im brauch gehabt/ das er nach zwelffen des nachts auffgestanden/ bis gegen vieren studieret/ vnd sich hernach widerumb bis gegen sechsen zu ruhe geleget/ Solches an allen orten er sey gleich daheime oder auff der Reisen gewesen/ also gehalten. Vnd weil er zu den *studijs* sonderliche lust gehabt/ ist er auch fürnemlich gelerten Leuten hold gewesen/ vnd hat dieselben gerne gefördert/ darumb hat er auch fast mit den fürnemsten vnd fürtreflichsten/ so zu seiner zeit in Deudschland/ Welschland vnd andern örtern an Keyser/ Königen/ Fürsten vnd Herren Höfen/ auch in den Vniuersiteten gewesen/ gute kundschafft vnd Correspondentz gehalten/ wie aus den Episteln so fürneme Leute an jhn geschrieben/ zu ersehen.

IN seinem Ehestande hat jhn der Allmechtige so reichlich gesegnet/ das er mit drey Eheweibern/ der er die erste eine Pantzschmannin/ die andere eine Altpeckin/ so nicht lange gelebet/ die dritte eine Zieglerin von Kliphausen gewesen/ 23. Kinder

der gezeuget/ als mit der ersten zehen/ mit der andern einen Sohn/ mit der dritten zwelffe/ vnd weil er also von allen dreyen Weibern in der erste einen Sohn gezeuget/ hat er im brauch gehabt/ das er dem ersten/ als *Modestino, primum protogono*, dem andern als *Hermanno, secundum protogono*, dem dritten als *Eugenio, tertium protogono* geschrieben. Welches weil es etliche gelerte Leute obseruirt/ ich hieher auch setzen wollen.

VNter seinen Söhnen sind wegen jhrer eigenen Tugend fürnemlich in einen beruff kommen Modestinus Pistoris der Rechten Doctor/ welcher im Jahr 1516. den 9. Decembris geboren/ sich auff das *studium Iuris* begeben/ *in Italia sub Alciato, Mariano Socino, Palma & Alexandrino* studirt/ vnd hernacher Professor vnd *Ordinarius* der Juristen Facultet zu Leipzig worden/ vnd dasselbe ampt/ bis er im 65. Jar verstorben/ mit besonderm ruhm verwaltet. Hat auch hierüber Churfürstliche Sächsische/ vnd vieler andern Fürsten vnd Herrn Raths bestallung gehabt/ vnd ist ein sehr fromer gelerter Mann gewesen/ vnd ob er wol offtmals an Chur vnd Fürstliche Höfe vocirt worden/ hat er jhm doch *vitam Scholasticam* besser gefallen lassen. Dieser hat mit seinem Weibe D. Ludouici Fachses/ so für jhm *Ordinarius* zu Leipzig gewesen/ Tochter/ vnter andern einen Sohn gezeuget Ludouicum genant/ welcher auch der Rechten Doctor vnd des Keyserlichen Cammergerichts zu Speier Assessor worden: Das also in diesem Geschlecht in einer Linien/ ausserhalb der/ so in *linea collaterali* promouirt/ fünff Doctores hinder einander gewesen/ welches sonst nicht viel zu finden. Der ander Simonis Pistoris Sohn hat *Callistus* geheissen/ welcher auch *Iura* studiret vnd in Italia den *Alciatum*, vnd die *Socinos* zu Preceptoren gehabt/ Dieser ist anfenglich etliche Jahr Churfürsten Augusti zu Sachsen Hoffrath gewesen/ vnd hat sich folgendes in das Ertzstifft Magdeburg gewandt/ allda dem Ertzbischoff Sigißmundo/ vnd hernach dem jetzigen Herrn Administratorn für einen Hoffrath trewlich gedienet bis er im 1563. Jar zu Halla auch gestorben. Ist ein gelerter Gottfürchtiger Mann gewesen. Vnd diese beyde Söhne sind von der ersten Ehe gezeuget.

AVs der dritten Ehe/ hat er mit der Ziglerin vnter andern Kindern gezeuget/ Eugenium/ welcher in der jugend zu Leipzig vnd in Franckreich auch wol studirt/ vnd sonsten *omnibus illis virtutibus, quæ in homine politico requiri possunt* gezieret/ nachmals Herrn Wolffs von Schönburg Hauptmann. Vnd denn Herrn Hartmann Pistoris auff Seußlitz/ welcher nechst Modestino in seines Vatern Fußstapffen getretten/ sich gar zeitlichen zu dem *Iuris studio* begeben/ vnd zu einem fürnemen *Iurisconsulto* worden/ ein zeitlang Churfürstlicher Sächsischer geheymer Rath/ so jtzo von Haus aus vnd zum Appellation Rath bestalt/ von welchem weil er noch am leben/ mir der *Historicorum* gebrauch nach/ weiter zu schreiben nicht gebüren wil/ Ich thue mich aber jtziger zeit derwegen auff seine außgegangene *scripta*, vnd so vermittelst Göttlicher hülffe künfftig ausgehen werden/ dergleichen auff seine *Consilia*/ etc. ziehen.

ENdlich nach dem Doctor Simon Pistoris 73. Jar seines alters erfüllet/ ist er im 1566. den 2. Decembris auff seinem gut Seuselitz seliglichē entschlaffen/ allda er auch in der Kirchen begraben/ vnd jhm ein schön Epitaphium gesatzt worden/ vff welches Georgius Fabricius nachfolgende Vberschrifft gemacht.

D. O. M.

Simon Pistoris I. V. D. obijt III. Non: Decembr. Anno Chr. M. D. LXII. ætatis LXXIII. pater liberorum XXIII.

Vita nostra fidei vita est, non contemplationis.

Simon Pistoris I. V. D. in erudita familia natus, magnis honoribus functus, eruditos & honoratos linquens filios superstites, quem vrbs Papia docuit, patria Lipsia ornauit, aula Saxonica obseruauit, sub hoc saxo corpore conditur, animo viuit felicitate sempiterna. Obijt Anno M. D. LXII. die III. Decemb. h. V. pomeridana.

Conditur hoc tumulo Simon Pistorius, atq;
A patre præclaro nomen auoq; tulit.
Saxonica vixit qui Cancellarius aula,
Vltra quinq; gerens lustra regentis onus,
Ingenio præstans, studio indefessus, honore
Summus, consilijs vtilis, ore potens.
Quod mortale fuit, tellus tenet, inclyta fama
Nominis, haud vllo stat violanda die.

P. C. P. C.

Patri Clariß: filij mœstiß:

VNd weil denn dis Geschlecht von so vielen fürtrefflichen Leuten / welche sich vmb Fürsten vnd Herren / Land vnd Leute wol verdienet / herkommen / so ist es daher vnd sonderlich wegen des Herrn D. Simon Pistoris herrlichen Tugenden vnd weitberümbten Namens / numehr eine lange zeit vnter die alten Adelichen Geschlechter des Landes zu Meyssen billich gerechnet worden.

Wolff von Luttichaw.

WOlff von Luttichaw zu Qnielen ist geborn im Jar 1498. den 2. Februarij / hat in seinem Vaterland den *AEsticam piam* zum Præceptor gehabt / Ist im Jar 1523. zu Bononien gewest / Ist Doctor der rechten vnd Thumbherr zu Meyssen worden / als welchem Hertzog Georg ohn seine bitte solches auffgetragen / vnd vier andere so hart drumb gebeten / verschlagen. Ein solch vertrawen vnd vrtheil von seiner Tugend / hat der hochweisse Fürst zu jhm getragen vnd von jhm gehabt. Er hat aber solches *beneficium* nur ein Jar behalten / vnd Ditterichen von Tegwitz gutwillig resignirt / darauff sich in Ehestand begebē / vnd nachmals Churfürsten Augusti Hoffrath gewesen / ist zu einem ehrlichen Alter kommen / denn er vber 70. Jar alt worden. Wird von Fabricio als ein ehrlicher vnd auffrichtiger Mann rühmlich gelobet.

Georgius Fabricius.

GEorgius Fabricius ist zu Chemnitz geborn im Jar 1516. den 23. Aprilis / das ist am tag Georgij (an welchem acht Jar zu vor auch Sabinus geborn war) des Morgens halbweg sechs Vhrn. Ist solche Jarzal in diesem *dicto*: *Nusquam tuta fides*, wie er mir selbs schertzweis referirt / dauon hernach dieses *Distichon* gemacht worden:

Nusquam tuta fides, quo tempore Symbolon anni,
Nobile te Fabrici Chemnicium genuit.

SEin Vater hat Georg Goldschmid geheissen / auch seines Handwercks ein Goldschmid / welcher von Johan Sculteto Georgij Præceptore so nachmals Heupt-mann auff'm Honstein worden / also gelobet wird / das er Gottfürchtig vnd gegen armen Leuten / sonderlich den Schülerlein mild gewesen. Derselbe gibt auch Georgio zeugnus / das er in 6. Jaren so fern in seinen studien kommen / das er alle seine Mitgesellen in allen Classibus vbertroffen / Auch in solcher zeit nicht vber drey oder vier mal sey disciplinirt worden / Sey auch kein Knabe neben jhm gewesen / so sich besser in den *actionibus Comœdiarum* schicken können. Ist darauff da er das Goldschmidhandwerck hat lernen sollen / zwey mal durch genanten Scultetum dauon genommen / vnd endlich Johanni Riuio Schulmeistern auffm Anneberg commendirt

mendirt worden. Nachmals hat er zu Leipzig studiret vnd ist vngefehr im 1536. oder zuuor daselbs ein *Collaborator* in der Thomaser Schul worden vnter *Casparo Bornero Ludimagistro*. Ferner ist er Schuldiener in seinem Vaterland vnter *Valenti: Hertelio* worden/dannen hat jhn der Rath zu Freyberg in jhre Schule vocirt/ da gleich *Iohannes Riuius Rector* gewesen. Da er denn nicht lange blieben / vnd vnter zweyen *vocationibus in Italiam* zu ziehen eine elegirt/Nemlich bey Wolffgango von Wertern. Ist im Jar 1539. hienein gezogen/ vnd hat ein zeitlang zu Padua subsistirt / das er sonderlich mit Lazaro Bonamico viel vmbgangen/an welchen er von Julio Pflug commendirt war. Daselbst (wiewol er vnter des auch anders wo hin *excurrirt*, denn er im 1541. zu Bononien eingeschrieben worden) ist er blieben bis ins 1542. Jar/in welchem er mit dem von Wertrn gen Rom gezogen/. dahin sie kommen den 31. Octobris/vnd vber 4. Monat verharret. Dannen sein sie im folgenden Jar den 18. Martij nach Neapolis verreiset/ vnd im Aprili wider gen Rom/vnd fort im ende des Maij wider gen Padua kommen. Nach solcher zeit ist er wider zu Venedig gewesen/vnd sich im Septembri vnd Octobri entlich anheim begeben. Seine *Hodæporica* weisen aus was er in solchen Reisen gesehen. Nach seiner widerkunfft hat er sich ein Jar lang zu Beichling in Tyringen bey denen von Wertern auffgehalten/ vnd wiewol er *Vocationes* gehabt in die Vniuersitet gen Leipzig/vnd newe Fürstenschul so zu Mersburg sollen auffgerichtet werden / ist er dennoch im 1544. Jar mit Philippo vnd Antonio von Wertern / Wolffgangi Brüdern gen Strasburg gezogen/dahin er den 12. Octobris kommen. Endlich ist er meistes theils aus Riuij Rath im Jar 1546. gen Meyssen zur Gubernation der Fürstenschul vocirt worden/ dahin er im anfang des Junij kommen. Im 1547. Jar hat er eine *Vocation* gen Freyberg bekomen haben / dahin jhn Greuius gern gehabt/ wie er denn auch zuuor / da er noch zu Beichlingen gewest/von Bornero vnd Camerario gen Leipzig vocirt worden. So ist er auch zweymal gen Wittenberg beruffen worden/ von Philippo vnd Peucero / erstmals an des Marcelli stadt/nachmals nach des Herren Philippi todt.

WAs sich etwan ferner mit jhm in solchem Ampt zugetragen/ das gedenckwirdig sey / wird in einer vollstendigern Narration in Lateinischer sprach begriffen werden/ da denn auch das jenige so jtzt gesetzt / weitleufftiger zu handeln. Wie seine Bücher ausweisen ist dieser Fabricius ein fürtrefflicher Poet/guter Ciceronianus oder Latinus/vnd sonder fleissiger erforscher der Antiquiteten / vnd in Summa in der gantzen *Philosophia excellens* gewesen. Sonderlich aber hat er allen seinen fleis vnd kunst/ nicht allein auff die *studia* in gemein zu fördern/sondern auch fürnemlich wie die Jugend wol möge vnterweiset vnd erzogen werden angewant. Wie er denn viel aus den alten *Autoribus* vnd derer *interpretibus* vnd *Grammaticis* mit grosser mühe emendirt/ viel Bücher so zuuor nie gedruckt / ausgehen lassen. Vnd neben diesem allen/ so wol auch den *laboribus Scholasticis*, hat er ein gros *opus* darinnen er des Durchleuchtigsten Sechsischen Stammes Historien beschrieben (welches er *Origines Saxonicas* nennet) bis vff zwey Bücher/so noch hinderstellig sein/vollbracht/ welches noch nicht edirt ist. Es wird von den Gelerten nicht vnbillich dafür gehalten / das er neben dem Georgio Agricola der gelerteste Meyßner bisher gewesen sey. Ist von Keyser Maximiliano *II.* im Jar 1570. den 7. Decembris / zu Speyer datirt/ zum *Poëta Laureato* creirt/vnd darauff sampt seinen Söhnen vnd Nachkommen wie breuchlich/nobilitiret vnd mit einem Wapen begnadet worden. Hat auch drey gelerte Brüder gehabt. Blasius ist ein trefflicher *Græcus*, wie seine Episteln so er auch *ex tempore* geschrieben/ausweissen/ Andreas ist auch trefflich gelert gewesen / nur das er sich zu sehr parteyisch in Theologia gemacht / welches verstendigen vnd gelerten Leuten/ auch seinem Bruder Georgio nicht gefallen/ Jacobus ist für

Gelertesten Meyßner.

den andern beruffen gewesen/ dieweil er nicht allein Italiam wie Georgius/sondern auch Galliam vnd Belgium studirens halben durchzogen. Georgius hat in seiner jugent einen fürnemen Patron gehabt an seinem Schulmeister Hertelio/ Nachmals an Valentino Greuio zehentner zu Freyberg / so jhm vnd den Brüdern offtmals Gelt auch wider seinen willen geschickt / vnd entlich Heinrichen von Witzleben/ so die Schul Roßleben gebawet / welches Freygebigkeit auch gegen allen Studiosis in gemein hochgerühmet wird. So hat er einen sondern förderer vnd guten Freund gehabt/ an Herrn Hans von Ponikaw Churf. Sechsischen geheimesten Cammerrath/ Item an Doctor Mordeissen/ so wol auch an seinem Landsman Doctor Johan Nesen/ wie er diese alle für andern hochgerühmet. Er hat offtmals vber drey vndanckbare Discipel geklagt einen Juristen vnd zwene Theologos. In einer Epistel an Eberum gedencket er grosser dreyer gefehrligkeiten/ darinnen er die zeit seines lebens gewesen. Er hat fast allen gelerten Leuten so zu seiner zeit etwas geschrieben/ trewlich vnd ohne neid geholffen / Als Agricolæ/ Geßnero/ Ebero/ Fincelio / Sleidano/ Munstero/ Humberto/ Schradæo/ Golzio/ etc. Von denen so mit jhm *Bonamicum* zu Padua gehöret / schreibt er *ad Hugoldum Schlneinicium* also: Eram autem sectator Lazari quem tum audiebant Landus, Luisinus, Varchius, Buccacarinus, Ferrarius, Gambura, Faletus, Goynæus: quorum posteà legi doctissima monumenta: & in hac vrbe me conuenit Faletus, amplissimi ducis Ferrariæ legatus, ostendens mihi principis sui origines, quas etiam nunc excusas esse audio. Ist Georgius gestorben im Jar 1570. den 13. Julij vnd zu Meyssen in S. Afra Kirch im Chor begraben / da dieses seine Grabschrifft.

Christo sacrum.

D. Georgius Fabricius Chemnicensis, pietate, eruditione, ingenij monumentis, nominisq; celebritate apud exteros quoq; clarissimus, Euangelij lucescentis tempore Poeta Christianus excellens, Grammaticus acutus, Historicus Saxoniæ Electorum &c. elegans, Scholæ Illustris Mysnæ annos XXVI. fideli & felici institutione Rector industrius, laborum sanctorum patiens, doctissimis omnibus carus, suis desideratus, ætatis annos LVI. M. II. D. XIX. complens, Anno Christi seruatoris M D. LXXI. M. Iulio, D. XIII. in functione pia piè defunctus est: quicquid mortalitatis habuit in hoc quietis cubiculum, posteris memor: caussa venerand. depositum est. M. Magdalena vxor, Georgius, Iacobus, Henricus, Christianus, Magdalena, Margreta, Anna liberi orphani, marito & patri desideratiss. mœstiss. desid. mon. vnan. pon. cur. M. D. LXXI.

Viuus de se ipso.

Fabricius studuit bene de pietate mereri,
Sed quicquid potuit gloria Christe tua est.

Was er für arbeit die zeit seines lebens gethan/ ist aus nachfolgenden seiner Bücher Catalogo/ so er zum theil selbs also consigniret / klerlich zu sehen.

GEORGII FABRICII CHEMNICENSIS OPERA.

Odarum lib. 3. ad Georgium Pr. Anhaltinum.
Hymnorum lib. 5. ad fratres & Iohannem Gigantem.
Pæanum lib. 3. ad Duces Megalburgios Iohan. Alberti filios.
Heroicon lib. 1. ad Albertum Ebelebium.
Carminum lib. 2. ad Casparum Næuium Med.
Tertius nondum impressus est.
Militiæ sacræ lib. 2. ad Iohan. Albertum Megalburg.

Victo-

Victoriarum coelestium lib. 3. ad Iohan. Tetelbachium.
Amorum filij Dei lib. 1. ad Iohan. Næuium Med.
Secundus non impressus est.
Pietatis puerilis lib. 3. ad Hel. Tetelbach & VV. Meurerum iuniorem.
Precationum lib. 1. ad Christof. Leuschnerum iuniorem.
Tristium lib. 1. ad Iohan. Gobelium Medicum.
Itinerum lib. 1. ad Philippum & Anton. VVerteros.
Epithalamiorum lib. 1. ad Iohannem Næuium.
Diese *dedicationes* aber sein zum theil geendert worden.
Epistolarum carmine scriptarum lib. vnus nondum impressus.
Cyclos Euripidis versus carmine, nondum impressus.
Vrbis Romæ descriptio. ad VVolff. VVerterum.
Antiquitatum libri 4. quorum duo vltimi nondum impresi: sunt autem missi Oporino à cuius hæredibus adhuc detinentur, vt alia plura: primi duo dedicati sunt Iohanni Richardo, In einer Epistel gedenckt er trium Tomorum inscriptionum veterum, derer der erste die Römischen/der andre die Italischen/der dritte des Spanischen/Gallischen/Germanischen begrieffen. Cap. 1. Romæ dicit se Epigrammata Romana correxisse & septingentis Epigrammatis auctiorem habere numerum. Misit autem Basileam, vt apparet ex Epistolis.
Elegantiarum ex Cicerone lib. 3.
Ex Plauto & Terentio lib. 2. Poëticarum lib. 1.
De re Poëtica lib. 7.
Mimorum & sententiarum similium lib. 1. Syntaxis Græcæ lib. 1.
Hos libros 14. simul impressos inscripsit Oporinus Scholas Fabricianas.
Partitionum Grammat. lib. 3.
In Terentium, Virgilium, Horatium, castigationes impressæ. Annotationes adhuc sub prælo fuerunt, cum moreretur.
Emendati & ex vetustis libris aucti inpretes Virgilij & Horatij, secundum editi Basileæ post obitum ipsius.
Flauius Sosipater Charisius, primus ab eo editus in Germania.
Senecæ Tragœdiæ, cum argumentis Luctatij hactenus non impresis. Vogelin. Lips.
Poëtæ Christiani ab eo editi omnes cum Commentarijs, è quibus antea impresi non fuerunt, quorum nomina sequuntur:
Tertulliani lib. 6. Cypriani Genesis & Sodoma.
Drancontij Hexaemeron. Marij Victorini lib. 1.
Venantij Honorij lib. 4. Depranij Flori,
Helpidij Rustici, Victorini Pictauiensis,
Merobaudis, Damasi, Columbani, libelli. Sexti Amartij Piosistrati libros de vicijs suorum temporum editurus fuit.
Interpretationes in hymnos de vita Christi, item commentarioli in Romanum Prudentij editi sunt.
Edidit epistolas Paulini episcopi Nolani, item.
Historias sacras Seueri Sulpitij, ab Adam vsq; ad deuastrationem Ierosolymæ, lib. duobus, item
Isidori Hispalensis de claris veteris Testamenti viris, mpressas in magno libro Orthodoxgraphorum.
Misit & Sidonij epistolas ad Henricum Petri.
Emendauit sequentes autores:
Prosperum Aquitanicum, & ex antiquo libro duobus capitibus auxit, Oro-

ſium, Hegeſippum: quorum etiam ſcripſit vitas. Miſit autem ad Henricum Petrum.

Scripſit virorum illuſtrium ſeu hiſtoriarum ſacrarum, ex toto veteri Teſtamento, libros 10.

Scripſit rerum Myſnicarum libros 5. quorum I. eſt de Electoribus Saxon. II. de Marchionibus Myſnæ, tres poſteriores de vrbe Myſna, vnà cum Epitome ex Chronico Siffridi Myſnenſis.

Genealogiam Saxonicam ſub manibus habuit librorum nouem. Abſoluti autem ſunt ſeptem atq; in aulam Illuſtriſsimam miſsi, qui ferè nunc interierunt. Jch hab ſie bißher noch nicht alle können zuſehen bekommen.

Editus eſt libellus de ſeptem metallis, in quo ea tractantur, quæ ab Agricola prætermiſſa ſunt.

Collegit differentias è veteribus Grammaticis.

E Poëtis Chriſtianis Hiſtoriæ ſacræ libellos 2. qui Scholæ Chriſtianæ veteres inſcribuntur. Meminit & librorum II. continentium Hiſtorias è Poëtis ſacris.

In Ouidium caſtigationes amiſit, vt aliquoties conqueritur.

Edidit Iohannis Galenſis Angli libellum de origine Mahometi & quadruplici reprobatione eius Prophetiæ, adiunctum VVolffgangi Dresleri Chronico de Sarecenis & Turcis, quod Fabricio dicatum eſt. Miſit etiam Henrico Petri libellum VVunſchelburgij contra ficta miracula.

Digeſsit opera Iohannis Riuij in duos Tomos, quorum primus libros Theologicos complectitur, alter opera Scholaſtica, quem philologicum appellauit.

Collegit reliquias operum Agricolæ, & miſit Typographis Baſilienſibus, & vitam illius conſcripturus fuit, atq; adiuncturus.

Scripſit aliquot præfationes præfixas aliorum libris, &c.

Johan Kentmann.

JOhan Kentman iſt zu Dreßden geborn/ 1518. den 1. Aprilis/ vnd in dieſen Landen ſonderlich Doctor Pfeilen/ deſſen droben gedacht/ Diſcipel geweſen/ Nachmals in Italiam gezogen/ Jm Jar 1547. ſampt Chriſtophoro Leuſchnero Myßnenſi/ vnd hat zu Padua am lengſten ſtudirt/ da er 2. Jar lang zugleich mit D. Joh: Brambach von Dreßden/ gehöret hat *D. Frizemelicam, Joha: Bapt. Montanum, D. Francazanum, D. Bellocatum, D. Landum.* Jſt alſo Doctor *Medicinæ* vnd nachmals Phyſicus zu Torgaw worden/ da er auch ſeines lebens endſchafft genomen. Jſt ein ſehr fleiſſiger erforſcher der Natur geweſen/ Vnd hat nicht allein andern gelerten Leuten als Fabricio vnd Geßnero/ in ſolchem fall mit mancherley erkündigungen/ gemeinem nutz zum beſten viel gedienet/ Sondern auch zum theil angefangen ſelbs etwas zu conſigniren/ Wie denn ſein Büchlein *de lapidibus in corpore humano repertis*, vnd der *Catalogus rerum foßilium*, zu welchem jhm Fabricius ſehr viel geholffen/ ausweiſet. A Geſnero vocatur Medicus, non ſolùm doctrina præſtans, ſed omnium naturalium rerum conſultiſsimus, optimusq; vir, cui maximam cognitionis de lapidibus partem acceptam refert in præfat. de lapidum figuris. Vbi plura vide.

Johannes Neuius.

JOhannes Neuius iſt zu Kemnitz geborn im Jar 1499. den 29. Auguſti oder Johannis entheubtung/ des Morgens ein halbe ſtunde nach drey vhr wie er ſelbs mit ſeiner Hand auffgezeignet/ Andere haben vnrecht das 1496. geſetzt. Jſt *Baccalaureus artium* worden den 12. Septembris im 1519. welches Jar die Leipzigiſche Academia wegen des Sterbens gen Meyſſen verlegt geweſen. Darauff er daſſelbe Jar gen Wittenberg gezogen/ vnd im 1523. in Welſchland/ da er den 10. Nouembris gen Bononien ankommen/ Vnd im 1525. zu Ferraria von D. Jo-

han Menardo Doctor *Medicinæ* creirt worden den 6. Maij / darauff dasselbe Jhar zum theil die Practica zu Venedig geschehen / zum theil zu Padua studirt / vnd im 1526. wider gen Leipzig kommen / bis er im folgenden Jar Physicus auffm Annenberg worden / vnd sich daselbst im Jar 1531. in den Ehestand begeben. Nach solcher zeit ist er im Jochimsthal etliche Jar auch Stadtartzt gewesen / bis er endlich von Churfürsten Moritzen zu Sachsen zum Leibs *Medico* bestalt worden. Vnd nach desselben abgang auch von Churfürsten Augusto / in welches diensten er bis an sein ende geblieben. Ist zu Dreßden im Jar 1574. den 7. Julij verschieden / da jhm dieses Epitaphium gesetzt:

D. O. M.

Iohanni Næuio Chemnicensi, Doctori, præcellenti doctrina & magna in arte experientia per Germaniam celeberr. ob eamq́ à Rom. Cæsare Ferdinando in valetudine periculosiss. accersito, Duûm Semptemuirûm Imperij Principum Saxoniæ, Mauritij & Augusti fratrum, per annos XXX. Medico fidelissimo, in studiosos & pauperes etiam perliberali ac publ. optimarum artium studia munifico: Propter pietatem vero & integritatem, comitatem & gratificandi singularem promptitudinem omnibus charo, cum vocante Deo ex hac vita & functione ad finem vsq́ laboriosiss. cum luctu bonorum magno suo desiderio relicto excessit: Coniunx, fratres, fratris liberi heredes: marito amantiss. fratri chariss. patruo obseruando, præclarè de singulis merito, hoc monumentum gratitudinis & sempiternæ memoriæ ergo consecrarunt.

Vixit　Annos　LXXIIII. X. D. VII.
Moritur　Anno M. D. LXXIIII. M. Iulij D. VII.

Jn diesem Epitaphio wird der *Vocationen* zu Keyser Ferdinando gedacht / welches erstlich geschehen in desselben grossen kranckheit / Anno 1554. Nachmals Anno 1564. von welchem letzern Fabricius *ad Treptam* also schreibt: Patronus tuus vir præstantiss. non dum ex aula Imp. rediit, in qua numinis instar habetur, &c. Hat in seiner Jugendt auch der Poesi obgelegen / wie denn Mathesius sein Distichon citirt in Chronologia Vallis, sub Anno 26. de Stephano Schlickio, so an der Kirchen stehen soll:

Hunc pietas Regisq́ fauor hunc inclyta virtus
Orbarunt patria, coniuge & imperio.

WJrd von etlichen als ein Exempel eines fürsichtigen vnd glücklichen Hofmans oder *aulici* angezogen. Denn er für vnd für in einerley ansehen vnd gnaden bey seinen Herrn blieben. Wird von Fabricio *à patientia* gelobet. Denn er schreibt von jhm: Eum mihi sæpè propono, vt discam summam omnium virtutum patientiam. Weil er keine Erben gezeuget / hat er von seinen wol erworbenen gütern etliche *Stipendia* gestifftet / Nemlich viere in der Vniuersitet Wittenberg für arme Scholarn seines geschlechts / vnd auch sonst ander armen Leut Kinder aller ort / dergestalt das die Vniuersitet Wittenberg jedem 25. fl. Müntz zu jhren Studien zu ewigen zeiten / weil die *studia* in Wittenberg stehen vnd weren / jerlichen reichen soll / Welche Stipendiaten jhnen von den eltesten Nefen angegeben werden. Vnd vber diese viere noch andere drey / mit einer sonderlichen Fundation / dauon jeder zeit drey Nefen seines gesips vnd geschlechts / wo die auch wonen / deren jeder 40 fl. jerlich von dem Rath zu Leipzig bekommen / vnd macht haben sol zu studieren / wo er wil. Nach abgang des gesips der Nefen / sollen diese drey auff die Kemnitzer Kinder transferirt werden. Wie auch auff solchen Fall vnd abgang der collatorn das *ius patronatus* an den Rath zu Kemnitz fallen / vnd bey jhnen bleiben soll.

Exemplum felicis aulici.

Dabey auch zu melden / das gedachter Doctor Johan Nefe den armen Leuten im Hospital zum Kemnitz 720. fl. Heubtsumma verordnet / ohne was er sonsten mehr zu milden sachen geben vnd legiret. Wie jhn denn sonsten auch Fabricius wegen seiner *liberalitet* gelobet.

Herr Christoff von Carlwitz zum Rotenhaus.

Christopff von Carlwitz ist geborn im Jar 1507. den 14. Decemb. Hat zu *Praeceptoribus* gehabt zu Leipzig vmb das Jahr 1522. Mosellanum / neben seinen *condiscipulis* dem Freyherrn Bircken von Duba / Julio Pflug / Agricola / etc. hernach Conradum Goclenium / Item Erasmum Roterodamum / vmb das Jar 1529. Welcher jhn auch nicht allein *publicè* in seinen Büchern / sondern auch bey vielen seinen guten Freunden / sonderlich aber an dem Sechsischen Hoff sehr hoch commendirt / wie sonderlich aus diesen worten an D. Simon Pistoris zusehen: Nunc scribendi occasionem dedit Christophorus Carlebizius, quem antea timide commendaram Illustrissimo Principi, semel atq; iterum nonnihil pudefactus mea commendatione. Sed posteaquam hunc domestico conuictu propius inspexi penitusq; cognoui, non dubitarem illum cuiuis principi meo periculo commendare. Latinè exactè callet, Græcè mediocriter doctus, in Iuris quoq; prudentia satis feliciter versatus, Adhæc iudicij sobrij, moribus commodis, nihil habens neq; fuci neq; supercilij, &c. Item: Libellum de sumptione Eucharistiæ vertit tam eleganter, vt nusquam sentias fuisse scriptum Germanicè. Nach solcher zeit ist er Hertzog Georgen vnd Heinrichen zu Sachsen Rath / Item / ein gute zeit Amptmann zu Zörbick gewesen / vnd zwar noch im 1539. Jar / folgendts auch Hertzogen vnd Churfürsten Mauricij / Orator / Rath / vnd darneben Heuptmann in zweyen Embtern / zu Leipzig vnd Zörbigk / als noch im 1546. Jar / vnd nach desselben abgang / Churfürsten Augusti fürnemer Rath / Neben welchen er auch von mehr Fürsten bestallung gehabt. Wie denn sonderlich zumercken / das er auch 4. Römischer Keyser nacheinander / nemlich Caroli *V.* Ferdinandi / Maximiliani *II.* vnd Rudolphi *II.* Diener / Rath / vnd in vielen vnd wichtigen sachen *Orator Legat* vnd *Commissarius*, gewesen. Derhalben er denn auch sein geschlecht also erhaben / das er demselben den Erbritterstandt im heiligen Reich erworben / dieweil er neben seiner geschicklIgkeit die zeit seines lebens in 13. Zügen gewesen / etc. Bald in der Jugendt da er noch bey Hertzog Georgen gewesen / ist er in Packen sache in Engellandt verschicket worden. Hernach auch in Polen neben Graffen Wolffen von Barbey / da der Churfürst von Brandenburg vmb sein Gemahl gefreyet / wie denn auch hernach da König Ferdinand mit dem Weida gehandelt / wegen Hertzog Georgen neben D. Pistoris als ein Legat gesändet worden. Jn dem Deudschen Krieg im Jar 1547. hat er viel mühe ausgestanden / wie solches auch von Agricola in einer Epistel an jhn rühmlich angezogen wird / in welcher er jhn auch zur beschreibung einer Historien Deudschlandes von dem 1520. Jar / an vermanet / wie aus folgenden worten zusehen: Etenim primum antiqua es Carolouiciorum stirpe ortus: deinde turbulentissimis istis temporibus plurimum laboris sumpsisti, & maxima pericula subijsti pro patria: tum deniq; Latinis & Græcis literis es eruditus, cuius rei indicium sunt epistolæ quas scribis, verbis & sententijs ornatæ. Quocirca vellem res in Germania per annos duodetriginta gestas scriptis celebrari tuis. Quis enim eas accuratius literis mandare posset quam tu, qui aliquot bellis & plurimis principum consilijs interfuisti. Verùm si te publicorum officiorum onera ita premunt, vt hoc onus historiam scribendi suscipere non possis, conficies saltem commentarios earum rerum, & id humeris viri qui ipsum sustinere possit, impones. Er hat jhm aber fürgenommen Hertzog Alberti zu Sachsen leben vnd Thaten zu beschreiben / auch daran etwas verfertiget / welches ich noch nicht zu sehen bekommen. Von seinem grossen ansehen beym Keyser schreibt Fabricius *ad Hugoldum Schleinicium*:

Nouis

Nouisti quoq; Christophorum Carlouicium, qui in aula Imperatoris tantum valet, quantum eius meretur excellens eruditio, & rerum experientia, & labor indefessus. Was der Herr Philippus von jhm gehalten/ist offenbar / sonderlich aber aus dem *iudicio*, so er von den beyden gelertesten Meyßnischen Edelleuten gefellet / da er schreibt: Carlouicius mihi videtur non minus iudicij afferre ad Ciceronis eloquentiam effingendam quàm Pflugius, quamuis illius oratio aliquantum est neruosior, huius verò languidior. Ist in Summa dieser von Carlowitz ein gelerter hochweiser vnd verstendiger Mann/auch ein liebhaber vnd Patron aller gelerten vnd der Studien sampt des gantzen Vaterlandes gewesen. Sein leben hat von *Egidio Salio Professore* zu Jena vollkömlich sollen beschrieben/ vnd neben seinen Episteln edirt werden/welches vielleicht durch Salij todt verhindert wird.

Vlricus Mordeissen ist zu Leipzig geborn im Jar 1519. den 13. Julij des morgens/ fünff minuten nach drey Vhren. Ist Churfürst Moritzen Cantzler ein zeitlang gewesen/ vnd nachmals Churfürsten Augusti fürnembster Rath. Wird sonderlich gerühmet beyde wegen seiner geschickligkeit im Rechten / vnd beredsamkeit. Derwegen er neben einem andern Meyßner Herrn *Lamberto* Distelmeyer weiland Churf. Brãdeburgischer Cantzler ist/für die beste *Oratores* so zu jres lebẽs zeit gewesen gerechnet wird. Was die Itali von jm gehalten/ist klar aus einer Epistel *Mariani Socini nepotis*, so zu Padua vnd Bononia der fürnembste *Professor Iuris* gewesen / an *Doctorem Hieronymum Schurffium*. Daraus wir diese wort hieher setzen wollen: Felicem igitur & fortunatum te clarissime Hieronyme semper iudicabo, cui hic Vlricus Mordeisen, Germanicæ nationis apud nos consiliarius, ornatissimus discipulus contigit, qui solus ad propagandam tui nominis inclytam famam & celebritatem tibi satis esse posset. Etenim qui iam XL. annos ius ciuile publicè per Italiam doceo, dum more meo eos diligenter obseruo, qui reliquis ingenio & diligentia præstare & eminere videntur, hoc vltimo & XVII. anno quo hic Patauij quater Iuris circulos reuolui: hic tuus, imò noster iam Vlricus dignus visus est, quem præ alijs familiarem haberem, & cui ea, quæ alijs recondita tenerem, promptus proferrem. Nam ab initio singularem illius audiendi & accedendi me, diligentiam, mox interrogandi dexteritatem & solertiam obseruaui: deinde vbi paulatim iam cum commilitonibus & meipso quoq; differere & audaci cum molestia disceptare etiam cœpisset, in magnam sui admirationem nos pertraxit, quòd præter vulgarem aliorum morem, simul cum humanioribus studijs raram iuris cognitionem adhuc iuuenis feliciter coniunxisse se nobis probaret. Siquidem non modo de præhabitis lectionibus & materijs præsentibus, sed quibuscunq; etiam alijs incidentibus & subtilioribus atq; obscurioribus iuris articulis cum gratia & applausu ex tempore differere nobiscum potuit. Tandem etiam priuatim consilia quædam mea à me efflagitare cœpit, quod etsi alienum à communibus Scholarium studijs esse dicerem, illi tamen vt Germano & ei, de quo eximiam & præclaram spem iamdudum conceperam, negare nequaquam volui. Sensi non in theoricis sed practicis quoq; exercitatum, id quod admiranti mihi te ductore sibi contigisse candide prædicauit, &c. Item: Tristari certè cœpi, quod citò adeò illum à me diuelli & vt videtur ante tempus immaturè disiungi contingat. Sed æquius ferendum fuit, cum ad te primum suum patrem redeat, ac honestissimam & se dignam functionem in imperialis Cameræ summo iudicio ascendat, vbi Celsi nostri exemplo adhuc iuuenis quoq; ipse de iure pro dignitate & sua & nostra cum laude respondere poterit, &c. Dieses herrliche *iudicium* vnd *commendation* eines Welschen (welche doch sonsten den Deudschen nicht viel lob zu gönnen pflegen) haben wir hieher in mangel anders berichtes von jhm setzen wollen. Ist zu Dreßden verschieden im Jar 1574. den 6. Junij / vnd zu Waltersdorff begraben.

Vlrich Mordeisen auff Waltersdorff

Ich

JCh hette noch allhier jhr viel herzu zusetzen/ welcher tugendt nicht weniger wirdig als der erzehlten/ das man sie celebrire/ vnd in ewiger gedechtnus behalte: Aber weil ich derselben leben vnd gedenckwirdiger sachen mich noch nicht aller ding erkunden mögen/ dismal jhrer/ bis zu anderer gelegenheit/ geschweigen mus.

DJe jenigen auch so noch am leben sein/ mus ich jtzt aus allerley bedencken aussen lassen/ Welcher doch zu seiner zeit/ so Gott segen vnd leben verleihen wird/ entweder von mir/ oder andern danckbaren posteris auch rühmlich gedacht/ vnd solches vieleicht besser von etlichen verrichtet werden wird.

WJr erzehlen aber auch allhie nicht alle Gelerten/ viel weniger alle Bischoffe vnd Prelaten/ so aus den Meyßnischen geschlechten geborn/ hin vnd wider (sonderlich aber im Lande zu Meyssen in den 3. Bisthumen/ Meyssen/ Merßburg vnd Naumburg) regirt/ residirt vnd gelebet haben. Wie zum Exempel aus der Schleinitzer geschlecht Bischoffe in allen dreyen Stifften gewesen/ Item aus der Schönberger zweene zu Meyssen/ vnd zweene zur Naumburg/ wie auch etliche Apte zur Zell/ etc. Item aus den Hawgwitzern/ Gochen/ etc. Damit wir der Graffen vnd Herrn im Lande/ als sonderlich der Leißnicker/ Colditzer/ etc. Von welchen aus den Stifft registern zusehen/ dismals geschweigen. Denn solches alles zu persequiren viel zu lang werden wolte/ So wird auch mehr in dem 6. Buch/ von den Meyßnischen Adel füglicher können gehandelt werden.

Ende dieses Buchs der Meyßnischen LandChronicken.

Namen

Namen der Historicorum vnd anderer Schribenten / derer Schrifften zeugnus vnd hülffe in diesem Buch gebraucht werden.

Accursius Iurisperitus
Adamus Bremensis Canonicus.
Adamus Siberus Mysnensis, Poëta.
Æneos Syluius Pont: M.
Agathias Scholasticus Smyrnæus.
Albertus Crancius Decanus Hamburg.
Amerbachius I C.
Ammiamus Marcellinus Romanus.
Andreas Althamerus, Brentius.
Andreas Alciatus IC. & V. CL.
Andreas Ellingerus, Medicus.
Andreas Hopperodius.
I. Annius Viterbiensis Mon.
Annonius seu Aimonius Francus.
Antoninus Monachus.
Abrahamus Ortelius, V. CL.
Arnoldus, continuator Helmoldij.
Adon Viennensis.
Adamus Rempius.
Alexander Sardus de moribus gentium.
Antonius Sifridus Zopachius Mon: Buchensis.
Apollonius.
Aristoteles.
Arrianus.
Athenæus.
I. Aubanus sacerdos familiæ Marianorum.
D. Augustinus.
Ausonius.

Bartholom: Scultetus Gorlicensis.
Barthol: Schonborgius Medicus.
Beatus Rhenanus Seletstadiensis.
Beda in manuscripto.
D. Bernhardus.
Berosus.
Biblia sacra.
D. Bonifacius.
Budæus.
Bullæ Pontificium Rom:

I. Cæsar, Romanus.
Callimachus.
Caspar Peucerus V. CL.
Caspar Hedio Ethelingiacensis.
Casper Bornerus Hyanensis, Theologus Lips.
Caspar Bruschius Egranus.
Caspar Eberhardus Schneberg. Theologus.
Christophorus Enzelius Salueldensis.
Chrysostomus.
Cicero.
Claudianus.
Clemens.
Coloniense Chroneon.
Conradus à Lichtenavv. Abbas Vrspergergius, in manuscripto.
Conradus Lauterbergius Monachus, in manuscripto.
Conradus Celtes Protucius Noricus.
Conradus Peutingerus Augustanus.
Conradus Gesnerus Tigurinus.
P. Constantinus Phrygio.
Cosmas Decanus Pragensis, in manuscripto.
Cosmodromius Gobilini, in manuscripto.
Ctesias.
Curtius.
Cyriacus Spangenbergius.
Cyprianus.

Dantes Aldigerius Florent.
Dauid Peiferus Lipsiensis IC. & V. CL.
Dauid Chytreus Creichgoius Theol.
Diplomata.
Diodorus Siculus.
Dion Casśius.
Dionysius Halicarnassæus.
Dorotheus.
Dionysius Alexandrinus.
Ditericus Engelhusius M. Erfurd. in manuscripto.

Ditma-

Iohan-

Kurtzer auszug der ordnung vnd innhalts/ welcher in den zehen Büchern der Meyßnische Chronicke / so von *M. Petro Albino Niuemontio* angestellet sein/ meisten theils aber doch nur Summarischer weise im ersten Buch / begriffen wirdt.

Von des Landes zu Meyssen/

- I. Lager so man im Latin *Situm* nennet / an welchem ort diese Punct zubetrachten
  - I. II. III. IIII. In welchem Theil: Der Welt/ Europæ, Deudschlandes / Des landes zu Sachsen/
  - V. VI. VII. Bey welchen: Beruffenen Gebirgen/ Alten Nachbarn/ Fliessenden Wassern/
  - Es gelegen sey. Im *I.* Tittel des *I.* Buchs.
- II. Einwohnera/ Vnd seind/
  - I. Die Alten/ so für der Marck zu Meyssen anfang in diesem Lande gewesen / vnd werden erzehlet/
    1. Die Cayci oder Ascanes,
    2. Die Hermiones aus Plinio, — Im II. Tittel.
    3. Die Hermunduri, ein theil der Sueuorum aus Cornelio Tacito, — Im III. Tittel.
    4. Derselben etliche beywohner an den Ecken vnd Grentzen des Meyßner landes/ als da sind die *Calucones, Tubanti, Ilingi, Benochemæ, Camani &c.* — Im IIII. Tittel.
    5. Mysi, ein alt Deudsch Volck/ von denen im V. Tit. Wird derselben auch im III. Tittel gedacht.
    6. Die Slauen ein Wendisch Volck/ von denen im VI. Tittel. — Besihe die andere Tafel bey diesem Zeichen ♄.
  - II. Die Newen / so vnter den Deudschen Keysern in dieses Land gesetzt / vnd darinnen zu auffnehmen kommen/ Als da seindt:
    1. Francken/
    2. Sachsen/ — Von welche im VIII. Titt.
    3. Meyßner. Von der Marck zu Meyssen/ dannen des Landes Namen ferner fort gepflantzet worden / folget im IX. Tittel.
- III. Herrschafft oder Fürsten. Besihe die dritte Tafel bey diesem Zeichen ♃.
- IIII. Christliche Religion. Besihe die fünffte Tafel bey diesem Zeichen ♂.
- V. Beschreibunge / welches eine fernere erklerunge ist von dem Situ, oder Lager dieses Landes / desgleichen von der Form / Item von der Eleuation Poli, &c. im XIII. Tittel.
- VI. Abtheilung. In der fünfften Tafel. ☉
- VII. Zierden vnd Gaben. Die sechste Tafel. ♀
- VIII. Jar geschichten/ an welchem ort von denen dingen gehandelt wird / so in die vorigen Bucher nicht füglich können ausgeteilet vnd gebracht werden/ Als da sein / Gewitter. Cometen. Finsternis. WunderZeichen. Wundergeburten. Thewr vnd wolfeile zeiten. Sterbensleuffte. Kriege/ vnd dergleichen. Dauon im VIII. Buch.
- IX. Tag Historien oder Geschicht vorzeichnus auff alle tage/ so sich gedenckwirdig im Lande zu Meyssen zugetragen. Im IX. Buch.

Andre Tafel / so noch zur Ersten gehörig.

Von der Slauen des Wendissschen Volckes / so in Meyssen ein zeitlang gewohnet /

- General Namen / welche seindt /
  - Heneti.
  - Sarmatæ.
  - Slaui.
- Special Namen / doch allein die Wenden des Meyßner Landes betreffendt / Als da seindt /
  - Glomaci.
  - Daleminci.
  - Milzeni.
  - Sorabi, oder Sirbi.

(Im VII. Tittel.)

- Ausrottung aus diesen Landen / so durch die Deudschen Keyser geschehen / im VIII. Tittel.

Von aller Einwohner des Landes zu Meyssen / Alten vnnd Newen / so in der vorgehenden ersten vnd dieser andern Taffel / begriffen /

- Ingenio.
- Eigenschafften /
- Tugenden.
- Gebreuchen /

(Im XII. Tittel.)

Die

4

Es wird zum dritten in den Büchern der Meißnischē Chronicken *Petri Albini* an gewissen orten gehandelt von des Landes zu Meißen hochlöblichen Herrschafft oder Fürsten/ beide von den

- Alten/ Als da seind die eltesten Marggraffen aus den
  - Wethynischen vnd Merseburgischē Graffen: Pleißnischen oder Osterländischen Graffen.
  - Landesbergischen Fürstē oder Marggraffen.
    - Welche alle eines Stammes gewesen. Vñ dieser geschichte werden kürtzlich berühret nach der *succession* vnd Jar zeiten.
      - Im X. Tittel.
- Nachfolgenden/ so auch jhrer ankunfft aus dem Witekindischen alten Sächsischē Stam̃ der Graffen zu Wethyn vnd Herren oder Marggraffen zu Landsberg/ etc. sein/ vnd noch Gott lob am leben. Dieser Fürsten löbliche thaten vñ geschicht/ werden im ersten Buch nicht nach der ordnung vnd Jahrzeiten vollkömlich beschrieben/ Sondern es werden aller zugleich fürnehme vnd gedenckwirdige Historien in etliche gewisse punct verfasset: Vnd wird also etwas gehandelt/ von
  - 1. Deß Landes zu Meyssen vnd der hochlöblichen Herrschafft auffnemen vnd glück in gemein/ wie die Landesfürsten diese Lande nach einander mit Tugend an sich bracht.
    - Im XV. Tittel.
      - In diesem geschihet auch meldung der Wapen/
        - 1. Des alten Sächsischen Volcks.
        - 2. Des alten Sächsischen Königlichen Geschlechter.
        - 3. Der alten Hertzogen/ etc.
      - Von welchen weitleufftiger gehandelt wird im IIII. Buch darinnen sonderlich ist von den Wapen.
  - 2. Sonderlicher erhöhung des Hauses zu Meyssen/ Tyringen vnd Sachsen/ Nemlich/ der Churfürstlichen Wird vnnd Herrligkeit im *XVI.* Tittel.
  - 3. Des hochlöblichen Hauses zu Meyssen Tyringen vnd Sachsen etlichen fürnemen löblichen thaten vom anfang bis zu vnserer zeit/ Als von jhren
    - Außländischen Kriegen vnd diensten so sie für das heilige Römische Reich vnd die Keyser geführet.
      - Innerhalb Deudsches Landes
      - Ausserhalb.
    - Fernen reysen vnd wanderschafften.
      - Im XVII. Tittel.
  - 4. Ehr vnd herrligkeit des Landes zu Meyssen/ Tyringen vnd Sachsen als von
    - 1. Angebotenen Digniteten vnd Regierung anderer Völcker.
    - 2. Verschwegerung mit hohen Personen/ Keysern Königen Churfürsten/ etc.
    - 3. Andern dergleichen zierden dieses hochlöblichen Stammes/ deren kurtze meldung geschehen.
      - Im *XVIII.* Tittel.
  - 5. Von den hohen Geschlechten/ etc. Besihe das Zeichen ✓ in der folgenden Tafel.
  - 6. Von etlichen vnglücken/ etc. Besihe das Zeichen ✗ in der folgenden Tafel.

Vierdte Taffel/ so noch zur Dritten gehörig.

ɣ

Von den Hohen Geschlechten/ so dem Hochlöblichen Haus zu Sachsen / mit Väterlicher linie vorwandt/ vnd eben so wol von dem dapffern Helden Witekindo/ dem letzten König zu Sachsen entsprossen. Es hat aber gemelter Witekindus zwene Söhne vorlassen/ vnd haben also jhren Vrsprung von dem

- Eltern / so Wipprecht genant/ die
  - Eltesten Hertzogen zu Sachsen.
  - Item etliche Röm. Keyser.
  - Item etliche Hertzogen zu Beyern.
  - Marggraffen zu Sachssen.
  - Etliche Hertzogen zu Schawben.
  - Graffen zu Bichling.
  - Graffen zu Ringelheim.
  - Graffen zu Nordringen.
  - Marggraffen zu Montferrat.
  - Etliche Könige zu Jerusalem/ vnd Thessalia.
  - Hertzogen von Sophoye.
  - Graffen zu Oldenburg.
  - Hertzogen zu Holsatz.
  - Könige zu Dennemarck.
  - (Im XIX. Tittel/)
- Jüngern/ Wittekindo genant/ die
  - Graffen zu Wettyn/ Merßburg vnd Pleissen.
  - Eltesten Marggraffen zu Meyssen.
  - Marggraffen zu Laußitz.
  - Pfaltzgraffen zu Sachssen. Folgende
  - Marggraffen zu Meyssen.
  - Landgraffen zu Türingen.
  - Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachssen.
  - Graffen zu Orlemund vnd Weymar.
  - Freyherrn zu Keled.
  - Freyherrn zu Busad.
  - Etliche Marggraffen zu Brādeburg.
  - Könige in Franckreich.
  - Hertzogen zu Burbon.
  - Fürsten zu Conde.
  - Könige zu Nauarre/ etc.
  - (Vnd ferner weitleufftig im III. Buch.)

ɤ

Von etlichen vnglücken vnd schäden des Hauses zu Meyssen/ etc. Als von

1. Den Einheimischen Kriegen.
2. Den einfallen frembder Herrschafften.
   - (Im XX. Tittel.)
3. Dem gefehrlichen vnglück in sonderheit/ zur zeit der zween gestolenen jungen Fürsten / auff welchen der gantze Stamm gestanden.
   - (Im XXI. Tittel.)

Die

Die Christliche Religion betreffende/ sind in solchem punct zu betrachten/ derselben

1. Anfang vnd fortsetzung / bis auff die zeit der Bisthumb in diesen Landen stifftunge / Mit welcher vrsachlichen gelegenheit auch von dieser Landen / alt Heidnisschen Religion vnd Götzendienst / etwas gesagt wird im XI. Tittel.
2. Bekrefftigung oder bestetigung durch die drey Bisthumb.
   - Meyssen / Merseburg / Zeits / oder Naumburg / — Von welchen sampt den Stifften vnd Klöstern weitleufftiger im v. Buch gehandelt wirdt.
3. Zunehmen durch die
   - Neben Stiffte oder Ecclesias collegiatas, Das ist: so den Cathedralibus inincorporirt gewesen / Als zu
     - Wurtzen.
     - Bautzen.
     - Aldenburg.
     - Freyberg.
     - Zeits. Wiewol diese erstlich Cathedralis gewesen.
     - S. Sixti, &c.
   - Klöster / vnter welchen nicht vnbillich für die fürnemsten gerechnet werden / die jenigen darinnen der Landes Fürsten Begrebnis gewesen / Aus welchen dieselben gen Meyssen / Freyberg vnd Weimar transferirt worden.
     - Lauterberg oder S. Petersberg.
     - Alte Zell.
     - Pegaw.
     - Bosaw.
     - Pforte.
     - Zschillen.
     - Doberlug.
     - Gruenhain.
     - S. Peter bey Merseburg / etc.
     - Von welcher etlichen im XXII. Tittel. Von allen aber im v. Buch.

Abteilung des Landes zu Meyssen / nach dem heutigen zustande / in etliche gewisse Prouincien, doch auch nach der alten vnterscheidung / Als in

- Meyßnerlandt / eigentlich also genant.
- Ostlande.
- Pleißnerlandt.
- Meysnischen Bergkreis / oder Gebirge.

Wird etwas gehandelt von dieser örter /

1. Abcirckel.
2. Zeit / zu welcher sie an die Landes Fürsten kommen.

Im XIIII. Tittel.

Im XXIII. Tittel wird gehandelt von den Zierden vnd Gaben/ damit das Land zu Meyssen geschmückt/ Als da seindt/ die

1. *Religion.*

2. Freye Künste vnd löbliche *Studien*, Darzu gehören/
- Gelerte Leute/ so entweder/
  - Eingeborn.
  - Erzogen.
  - Zu vns beruffen/
  - oder sonst kommen/
  - Von diesem im XXV. oder letzten Tittel.
- Hohe Schulen.
- Fürsten Schulen.
- Beruffene Stadschulen. *Praecones Mysniae & Principium Illustris.*
- Geschwinde Leute auff den Bergstedten.

3. Form der Regierung oder LandRegiments/ dazu gehören die
- Schöppenstüle.
- Hoff gerichte.
- Geistliche Consistoria.
- Stadt Regiment.

4. Zucht vnd disciplin. Straff der Plackerey. Reingligkeit vnd Sitten/ — Als Früchte des guten Regiments.

5. Fruchtbarkeit des Landes/ zu welchem punct gehörig/ sind die
- Constitution des Himmels.
- Gelegenheit des Landes.
- Bergwercke. Von welchem im II. Buch.
- Getreidich wachs.
- Holtzung vnnd Gebirgichte örter.
- Steinbruch.
- Kreuter vnd Simplicia.
- Wiesewachs.
- Fisscherey.
- Weinwachs.
- Garten fruchte.
- Wildt.
- Holtzflössen.
- Viehezucht.
- Viel fliessende Wasser. *N. B.* Von der Elbe als dem Heuptwasser vnd andern Wassern/ so innerhalb Meyssen darein fallen/ ist im XXIIII. Tittel.
- Kauffmanschaffe zu wasser.
- Bierbrawen sonderlich beruffen.
- Gesunde Lufft.
- Gesund Brunnenwasser.

6. Edle alte Geschlechte. Von diesen wird insonderheit im VI. Buch gehandelt.

7. Volckreiche Stedte vnd Flecken/ Wolgebawete Schlösser/ Stedte vnd Dörffer. Hierzu gehören/ die
- Ordentliche weise zu bawen.
- Reinigligkeit in Kleidern.
- Reinnliche Speise vnd Bette Lager.
- Schöne gestalt der Personen.
- Schöne vnd zierliche Sprache.

Von welcher so wol in gemein von der Deudschen Sprach vnd den alten Deudschen Namen im X. Buch gehandelt wird.

8. Grosse Hendel vnnd Gewerbe zu Lande/ darinnen mancherley ding betrachtet werden.

9. Officirte Reichsstände im Lande zu Meyssen.

Diagram-

Von den General Namen / beyde der Deudschen vnd Wenden / als dieser Lande Einwohnern / zuerklerung des *II.* Tittels vnd etlicher folgenden in diesem I. Buch.

Von Gomer dem Sohn Japhet sein herkommen beyderley Einwohner dieses orts in Deudschlanden.

Die *Germani* oder Deudschen. Denn so viel diese betreffent ist aus Josepho klar das die *Galatæ* von dem Gomer propagirt sein/vnd ist auch gewiß / das die Deudschen Völcker durch die *Galatas* verstanden werden. Es können aber sechserley General namen der Deudschen erzehlet werden / welche in den Historien zufinden.

I. Comari oder Cimmerij. Denn es gleublich wird/aus dem *Homero* / welcher die *Cimmerios* hat / vnd *Beroso* / bey welchem die *Comari* zu finden / das des itzo gemelten *Gomers* nachkommen erstlich von jhm benennet worden/ also das vnsere Germani zum allerersten Comari oder Cimmerij geheissen. *Vide* ♄

II. Celtæ. Denn aus solchen Cimmerijs oder des Gomeri nachkommen / nachdem sie sich gemehret vnd derhalben theilen vnnd scheiden müssen/ zweyerley vnterschiedlicher namen Völcker erwachsen / Als

1. Vom *Ascane* vnd *Togorma* die Wallen oder *Galatæ* ♃

2. Vom *Riphato* die *Heneti* von welchen *sub signo* ♂

III. Cimbri vnd Teutones. Von den Cimbris ist zu sagen angefangen worden. Von den Teutonibus Besihe das Zeichen. ⊙

IIII. Germani. Dieser Namen ist nach den Cimbris vnnd Teutonibus beruffen worden *Vide signum* ♀

V. Alemanni &c. welche namen von gewisser Völcker particular Namen auffkommen. Besihe das Zeichen ☿

VI. Deudsche / welcher Namen aus den alten der Tuisconum vnd Teutonum vberblieiben vnd wider bracht worden. *Vide signum* ☽

Die *Heneti* oder Wendē. Von diesen wird in einer besondern Tafel gehandelt. Es ist aber sonderlich wol zumercken / das Slaui vnd Heneti oder Wenden vnrecht mit den Vandalis/ welche ein recht Deudsch Gottisch Volck gewesen / confundirt werden / wie an seinem ort sonsten mit fleiß erinnert worden.

♄ Von den *Comaris* oder *Cimmerijs* fernerer Bericht.

Cimmerij.

BEy dem Homero ist der Celtarum Namen noch nicht im brauch/ da er doch von den Caycis vnd Ascanijs hat/ welche von den Cimmerijs herkommen. Es haben aber die Gelerten diese gedancken/ das aus der Cimmeriorum General Namen mit der zeit ein special Namen worden/ Welchen man beym Herodoto lieset. Nemlich das die Cimmerij so einen Einfall in Asien gethan/ von der Lydorum König Halyatte wider ausgetrieben worden/ Dauon man auch im Strabone mehr als an einem ort lesen kan. Es ist aber dieses auch zumercken/ das die Cimmerij vnd Cimbri, von welchen auch Plutarchus im Mario hat/ von einerley Volck zuuerstehen. Besihe Strabonem lib. VII. Sonsten was ferner von den Cimbris jhren thaten vnd zum theil rechten/ zum theil vermeinten nachkommen/ könte hiezu gethan werden/ müssen wir kurtz wegen aussen lassen. Denn wir nur jtzo zeigen wollen/ welches der Deudschen ersten Namen gewesen.

Cimbri.

♃ Von den *Celtis* oder *Galatis*, &c. ferner Bericht.

AVß den Cimmerijs oder Gomeri Nachkommen/ Nachdem sie sich gemehret/ vnd derhalben theilen vnd scheiden müssen/ seind wie vermeldet/ zweyer vnterschiedlicher Namen vnd Sprachē Völcker erwachsen/ Als die jenigen so vom Ascane vnd Togorma herkommen/ seind Wallen genennet worden (ohn zweiffel von jhrem wanderen) welche bey den scriptoribus Galatæ sein. Die jenigen aber so von Riphato entsprossen/ haben den Namen Heneti bekoñen/ so gleichsfals nicht sehr von dem Namē Wallen oder Galatæ abstimmet/ dauon hernach weiter zusagen. Diese Wallen aber werden von Herodoto, Aristotele vnd anderen Græcis Celtæ genant/ von andern aber/ wie allbereit erinnert/ Galatæ: Von Cæsare vnd andern entlich auch Galli vnd Belgæ. Von welchen allen man in den scriptis Reineri Reineccij mehr lesen kan. Von dannen her ist auch/ das die letzern Griechischen Scribenten/ solche vocabula von den vnsern noch behalten. Also schreibt *Zonaras Tomo* 3. *Nemetzi gens Gallica*, &c. So werden des *Godefridi Bulionæi* Kriegsleute vnd *Argonautæ* vom *Gregora Galatæ* genennet.

Wallen. *Galatæ.* *Celtæ.* *Galli.* *Belgæ.*

☉ Von den *Cimbris* vnd *Teutonibus*, &c.

ZVm dritten/ So werden die fürnembsten Einwoner Deudscheslandes kurtz für der zeit *Cæsaris Dictatoris*, genennet mit zweyen Namen/ *Cimbri* vnd *Teutones*. Von den *Cimbris* ist etwas erwehnet worden. Was die *Teutones* betrifft/ halten es die Gelerten gentzlich dafür/ das sie einerley sein mit den *Ascanibus* oder *Tuisconibus*/ welche herkommen von *Ascane* des *Gomers* Sohn/ oder wie jhn *Berosus* vnd *Tacitus* nennen/ von *Tuiscone*: das es also einerley Namen sein/ *Ascanes*, *Tuiscones* vnd *Teutones*, nur das in dem einen ein Artickel *præponirt* ist/ in dem letzern ein gröbere aussprach zumercken: Wie denn heut zu tag die Niderländer vnd Sachsen noch sagen: Duisch vnd Dutzsch/ die Oberländer aber Deudsch/ das also die *Romani scriptores* aus dem wörtlein Teutz/ *Teuto* gemacht haben. Die *Cimbros* aber belangend/ ist damals der erste *General* Namen der *Cimmeriorum*/ Nachdem er in abfall kommen vnd ein zeitlang

Cimbri. *Teutones.* *Ascanes.* *Tuiscones.*

lang Special gewesen / von jhnen wider in brauch vnd beruff bracht worden. Ist jhnen vielleicht derselbe vnter dem jtzo gemelten General Namen der Wallen allzeit blieben / bis er wider herfür kommen.

❦ Von dem Namen *Germani.*

NAch den *Cimbris* vnd *Teutonibus* ist beruffen worden der Namen *Germanorum* / welchen Cæsar allen Deudschlandes Einwohnern in gemein gibt / vnd sie damit von den *Gallis* vnterscheidet / ob man wol dafür helt / das die *Galli* (vnter welchem Namen die Deudschen zur zeit / wie allbereit erinnert begriffen worden) auch rechter Deudscher ankunfft gewesen. Es ist aber hierbey erstlich zumercken / das dieser Namen auch alt sey / denn er beym *Herodoto lib.* 1. zufinden / etc.

WIe es aber mit vielen Namen zugangen / das General aus den Specialen vnd hin wider worden / Also ist an diesem ort auch dafür zuhalten / das der Namen *Germanorum* entlich General wordē vnd dem gantzen Volck bekblieben / wie aus den Römischen Scribenten zusehen. Welche Völcker aber vnter den *Germanis* begrieffen gewesen / ist aus *Cæsare, Strabone, Tacito, Plinio, Ptolemæo, &c.* zusehen. Sonsten ist dieses zumercken / das solcher Namen von des *Cæsaris* zeiten an / stäts in der Lateinischen Sprach blieben / bis zu vns / Da er aber dagegen in vnsere Deudsche oder Mutter Sprach entweder gantz vnd gar nicht kommen / oder aber gefallen / das er jtzo nicht mehr zufinden. Neben dem kan man auch der Gelerten meinung von vrsprung dieses Namens obseruiren / welchen sie lieber herführen von *Togorma Gomers* Sohn / als von dem wörtlein *Gerim Ain*, wie sie denn auch derentwegen die *deriuation* von dem wörtlein *Garman* vnd *Heerman* nicht probiren / viel weniger aber des *Strabonis* meinung folgen / welcher sie von der *germanitate Gallorum* genennet erachten will / Sowol auch des *Diaconi Etymologia* vom *germine* als noch weitleufftiger zuuerwerffen ist.

❦ Von etlichen andern Namen / so von den Deudschen in gemein gebraucht worden.

NAchmals sein die Particular Namen der Deudschen Völcker zu gewissen zeiten also in gebrauch kommen / das man des General Namens offtmals sehr vergessen. Daher seind beruffen worden die *Sueui, Gotti, Alemani, Franci*, mit welchen man bisweilen das gantze Volck der Deudschen / wie sie sich in Kriegen zusammen versamlet / verstanden hat. Vnd seind auch sonsten solche Namen für den andern bekant gewesen. Disfals findet man von den *Sueuis* beym *Cæsare* vnd *Tacito* / das sie bisweilen für alle Deudschen in gemein genennet werden. Sonsten werden sie auch vom Ptolemæo erzehlet / vnd Cæsar schreibt sonderlich / das sie hundert *Pagos* das ist Ländlein oder Strich vnd *territoria* innen gehabt / welches *Tacitus* von einem theil der *Sueuorum* den *Senonibus* schreibt. Jhr Namen wird von dem Schweben her deriuirt / das sie *vagabundi* gewesen / vnd jhre Sitz offtmals verendert haben / wie auch die Vandali ein Deudsch Gottisch Volck jhren Namen von dem herumb wandern / desgleichen die *Heruli* von dem Werlen / vnd die *Galli* oder *Galatæ* vom Wallen bekommen.

Sueui.

SO seind die Gotti auch sehr bekant / welchen etliche jhren vrsprung vom *Gether* dem Sohn Sem assigniren / Wiewol in des Eusebij Chronologia zubefinden / das sie vom *Ascane* sollen propagirt sein / welcher sonsten der *Tuisconum* vnd *Teutonum* Vater ist / wie droben angezeigt. Jhr Namen ist in sonderheit von Eusebio /

ſebio / in gemein von dem Deudſchen Volck gebraucht worden. Die Alemani vnd Franci ſein faſt zu einer zeit alſo beruffen worden / das man jhre Namen gleich als General von den Deudſchen Völckern gebraucht wie ſonderlich von den Alemanis ein Exempel im *Vopiſco* iſt. So werden wir Deudſchen noch heut zu tag Alemanen von den Welſchen / Frantzoſen / Spaniern vnd Engelendern genennet / obwol ſolcher Name in vnſerer Mutterſprach gantz vnd gar verloſchen. Man helt aber dafür das ſie entweder von dem *Lacu Lamano* oder den *Alanis* her genennet worden. Wiewol andre wollen / es ſey ein Deudſcher Namen: Alman / welcher hinwider auff zweyerley weis ausgelegt wird / denn es ſo viel heiſſen ſol als *conuena*, ein Volck aus allerley Mannen zuſammen gebracht: Oder *à virilitate ſeu virtute & fortitudine*, Wie droben auch das wort *Garman* interpretirt worden. So iſt bewuſt das noch andre wollen / ſie ſollen genant ſein *quaſi* ἀλήμονες, welches ich in ſeinen wirden laſſe.

VOn den Francken ſein zeugnus in *Agathia*, vnd *Hieronymo* / das man jhren Namen in *genere* von den Deudſchen gebraucht / wie denn die Deudſchen noch heut zu tag alle Francken von den Türcken genennet werden / welches Georgeuicius vnd Geufræus bezeugen. Die Francken ſollen genennet ſein *à libertate*, die freyen Ancken / das iſt freye Knecht / oder auch *ſimpliciter* Freyingk / denn dieſe *Termination* / ſo ſonſten für ſich nichts bedeutet / bey den alten Deudſchen im brauch geweſen / wie aus vielen wörtlein an welche ſie hinan gefatzt worden / abzunemen. Sie werden gemeiniglich von den *Troianis* her deriuirt / obwol ſolche meinung von den Gelerten verworffen wird / wie auch der jenigen / welche ſie von den *Caucis* herführen / für grundloß geachtet wird. Vnd ſeind vielleicht die Βρέγχοι / ſo an der *Rhetorum* grentzen geſeſſen / wie *Strabo lib.* 4. hat / einerley mit den Francken geweſen.

Von der Deudſchen Name.

HEut zu tag werden vnſere Landesleute in *Germanien* / in vnſerer Mutterſprach Deudſche genennet. Mit dieſen Namen iſt der alte Namen der *Teutonum*, *Aſcanum* vnd *Tuiſconum* gleich als reuocirt vnd wider in den brauch gebracht worden. Es ſcheinet auch ſonderlich heraus / wie auch droben erinnert worden / das ſolches hochdeudſche wörtlein von dem alten wörtlein *Teutones* herkommen / das Niderdeudſche aber vnd Sächſiſche von dem alten Namen *Tuiſcones*. Denn ſie es Duiſche oder Dudiſche außreden. Hierbey dieſes auch zumercken / das vns die Wendiſchen Völcker heut zu tag alle mit dem General Namen *Niemetzi* nennen / damit ſie zuuerſtehen geben / das wir mit jhnen nicht reden können / oder gegen jhnen gleichals ſtumme ſein.

Von

Von *Riphato* dem dritte Sohn *Gomers* seind die *Heneti* oder Wenden hergestammet. Es können aber desselben Völckes fünfferley General Namen erzehlet werden.

I. Riphæi, welchen Namen sie ohne zweiffel vom conditore oder Stiffter dem Riphat haben.

II. Heneti, seind sie mit dem andern Namen genennet worden / von welchen auch vnser wörtlein Wenden ist / so noch heut zu tag im brauch. Vnd seind ohn zweiffel nach der Gelerten meinung von jhnen herkommen die
- *Veneti in Italia*,
- *Veneti in Gallia*

Solches bezeugen Liuius, Strabo vnd andere. Von den *Henetis* in gemein. Besihe ferner das Zeichen ✕.

III. Paphlagones. Dieser wird im Homero Iliad. B. neben den Henetis gedacht / vnd deriuirt sie Iosephus von Riphat. *Vide* ☧

IIII. Sarmatæ. Denn mit diesem Namen das Wendische Volck ferner genennet worden / beyde in Asia vnd Europa. – Sorabon in Meyssen.
So helt man dafür das von jhnen herkommen vnd berühmet sein die – Seruien.

V. Slaui. Der Slauen Namen ist letzlich auch sehr bey den Historicis bekant worden / da sie sich selbs also aus jhrer Muttersprach genennet. Was für Slauische Völcker zu Helmoldi zeiten gewesen / ist in seiner Historia beym anfang zubefinden. Vnd seind diese.
- Pomerani.
- Heruli.
- Doxani.
- Leubuzi.
- VVilini. / Lingones. – Tholenzi. Rhedarij.
- Varnaui. / Polabi. – Circipani. Kizini.
- VVagrij, &c.

Es werden aber auch etliche von jm aussen gelassen / als da seind die
- Moschi
- Circaßi
- Bulgari
- Seruij
- Bosini
- Rascij
- Croatæ.
- Schlauonij
- Silesij
- Luzici
- Cassubij

Denn diese Völcker alle noch vnter die Wenden gehörig.

So gedencket er auch nicht der Slauorum Cölner oder derer Völcker / so von jhnen gestifftet sein in
- Epiro.
- Macedonia
- Græcia.

Von welchen der Autor Epitomes in *Strabonem* zusehen.

x Ferner erinnerung von den Wenden.

ES wird dieser Namen ausgelegt/ wie droben der Sueuorum, das er so viel sey/ als Vagabundi oder Nomades, &c. So stimmen diese Namen auch hierzu Galli, Vandali, Heruli, &c. Helmoldus nennet sie VVinithos vnd VVinulos, Ptolemæus, Venedas.

DJeses Volck hat den Deudschen fast allezeit auff dem Fuß nachgefolget / das sie also mehlich aus den Orientischen Ländern / an die Oder/ bis an die Elbe/ ja auch Weser/ Sala vnd ferner kommen/ wie der Städte Dörffer vnd anderer örter Namen ausweissen. Es werden noch mit diesem Namen bey vns genennet/ nicht allein die Slauen in Lausitz vnd wenige hinderstellige im Lüneburger Landt: Sondern es pflegen auch die Gelerten der Henetorum ankunfft vnd verwandtnus Völcker / die Polen / Behmen / Moscouiter / Crabaten/ etc. Wendische Völcker zunennen.

Von dem Namen der *Paphlagonum* ferner erklerung.

DEß Josephi meinung von dieses Volckes *deriuation* ist von den Gelerten auffgenommen worden/ wider Stephanum vnd Eustathium / so sie von *Paphlagone Phinei* Son herziehen: denn nicht geleugnet werden kan/ das sehr viel Fabulæ in genanter *Scriptorum* fürgeben/ mit vnterlauffen. Es ist auch hierbey zumercken/ das Calaber *lib.* 2. *Paralipomenon* von dem Wasser *Paphlagonio* schreibt. Da dieser Namen der Wenden herfür vnd in beruff kommen/ ist der alte Name der Riphæorum Special worden/ vnd nur bey einem theil der Henetorum blieben / welche nachmals auch den Namen Riphæi behalten/ wie aus Plinio, Solino vnd Mela (lib. 1. cap. 6.) zuverstehen.

Von den mancherley der Wendischen Völcker / so in Deudschland an der Oder vnd Elbe gesessen / welche *Helmoldus occidentales* nennet / Namen/ kurtze erinnerung / gestellet zuerklerung etlicher örter/ dieses ersten Buchs der Meyßnischen Chronicken.

ES theilet Helmoldus / so etwan ein Priester zu Butzow bey Lübeck gewesen / vnd dessen Chronicon nachmals ein Abt von Lübeck Arnoldus genant/ *continuirt* hat/ die Slauen/ so in Deudschlandt vnd besser hinüber gegent Orient in Europa gewohnet / in zween hauffen: Etliche nennet er Orientales / darunter zehlet er am 1. Cap. die Ruzos oder Reusen / Pruzos oder Preussen / die Vngaros (welches ich jhm verantworten lasse) die Marahos oder Mährer / die Kärnther / die Soraben / Behmen vnd Polen: Die andern nennet er *occidentales* in 2. Capittel / von welchen er sonderlich in seinem Buch handelt / vnd wir auch an diesem ort etwas melden wollen.

Es werden aber solche niedergängische Wenden (von denen Helmoldus das General wörtlein Slauen gleich als mißbraucht / Nemlich nur von dem theil der Wenden / so meistes theils zwischen der Oder vnd Elbe / auch etwas besser herüber gewohnet) in gewisse Special Völcker oder Landesleut abgetheilet / vnd also nach einander erzehlet.

Erstlich die Pomerani / welcher Sitz von der Polen grentze an / vnd von dem Meer bis an die Oder gereichet / wie denn jhr Namen ausdrücklich anzeiget / das sie am Baltischen Meer gesessen: Welchen jhren alten Sitz / sie oder viel mehr jhre Nachkommen ein theil der Sachsen so an jhre stadt geführt worden / auch noch heutiges tages behalten / doch nach der Gelerten meinung etwas enger als vor alters. Denn sie auch vorzeiten in etlich Special Namen getheilt gewesen / wie aus Helmoldo zuuerstehen / vnd durch dem Oderstram von den VVilzis, einem andern starcken Volck der Wenden / gescheiden werden: An welches Wassers Einfluß in die See / vor alters die grosse herrliche vnd beruffene Handelsstadt / dahin die Kauffleuth aus Græcia vnd anderswo gezogen / auch sich daselbs zum theil nider gesetzt / Vinneta oder VVineta genant / gelegen gewesen: Welche vielleicht besser Veneta geheissen / wie der Herr Philippus in der Oration von Doctor Bugenhagen / vnd andre hierzu stimmen: Vnd nicht Niniueta oder noch deprauatius, Immuueta, wie in etlichen manuscriptis Exemplaribus zubefinden. Von dero aber an diesem ort nicht mit mehrerm zu handeln.

Interpres Chronici Carionis fol. 331.

Heruli oder Heueldi ein Volck der Wenden / so sich zwischen der Oder vnd Elbe einen langen strich gegen Mittag erstrecket / Derwegen sie von etlichen bis an die Hauel gesetzt werden / so jhren andern Namen dannen her also auslegen / Heueler oder Heuelfelder / wie noch heutiges tages ein ort an der gegend das Hauelandt genennet wird. Diese seind vielleicht die jenigen / so Ditmarus Mersburgensis Heuellunos nennet / welche Keyser Henricus Auceps sampt andern mehr Wenden seinem Reich sol vnterthenig vnd schosbar gemacht haben. Das sie aber auch Heruli geheissen / kompt daher / das sie an der alten Herulorum, so Deudsche gewesen / Sitzen vnd Wohnungen sich nidergelassen / Gleich wie die Zechi, Boiemi oder Behmen von den alten Deudschen Bojis, vnd derer fürnembsten Stadt *Boiohemo*: Die *Rani* von der alten *Rugiorum*, so der Deudschen *Herulorum* Gesellen in den Italienischen Kriegen gewesen / Landt oder *patria* sein *Rugiani* genennet worden. Denn der *Herulorum* Name gar Deudsch / vnd so viel ist / als sagt man Werlen / *peregrinantes*, Dannen her auch eine Stadt an der Obetriten Wenden grentze / so in den Historien beruffen / jhren Namen bekommen / welcher auch im *Helmoldo lib.* 1. *cap.* 88. gedacht wird.

Doxani seind der *Heueldorum* Nachbarn gewesen / deren gedenckt auch *Adamus Bremensis lib.* 2. *cap.* 10. vnd alludirt vielleicht auff dieses wörtlein der Namen Doxen / einer Stadt an der Behmischen grentze gegen Meyssen gelegen: Wie auch in derselben gegend das Städtlein Welen oder Wilin / wie es die alten geschrieben / von den folgenden Wilinis könte her gezogen werden.

Leubuzi. Von diesen lest sichs ansehen / habe die alte Stadt Lubus an der Oder vnter Franckfurt / da ein Bischofflicher Sitz gewesen / den Namen behalten / denn dieselbe vorzeiten sehr groß vnd feste muß gewesen sein / wie aus Ditmaro vnd sonsten zusehen.

VVilini. Seind vielleicht *ab albedine* genennet gewesen / *Bilini*, vom wörtlein *Bel* oder *Biel*. *Adamus* nennet sie Vilinos. Es werden aber hieunten die Linones folgen / ob dieselben zu diesen zurechnen / kan ich nicht wissen.

Stoderani. Diese Wenden sampt den Brizanis werden von Helmoldo vmb Hauelburg vnd Brandeburg gesetzt. Vnd hat das ansehen als sey der Name der Stadt Brietzen in der Marck bey Jüterbock vnd Wittenberg gelegen / so wol

auch Writzen vnter Franckfurt an der Oder/da ein beruffener Fischfang von diesem vberblieben. Von den Stoderanis haben etliche die Edelleuthe von Stutterheim herziehen wollen/ Weil sie aber alte Tyringer sein sollen/kan ich hierinnen für mein person nichts schliessen.

FErner von der Oder vnd den Pommern ab/wie es Helmoldus selbs beschreibet/ gegen Nidergang/werden von jhm gesetzt die Tholenzi vnd Rhedarij. Vnd erstlich die Tholenzos betreffent/ so *Adamus Tholosantes* nennet/ haben dieselben ohne zweiffel jhren Namen von dem Wasser *Tholenza* daselbs gehabt/ so nicht fern von Newen Brandeburg fleust/vnd in das Wasser *Panim* fellet/vnd ist vielleicht das Städtlein Zilentzigk dannen noch vorhanden. Die *Rhedarij* aber/ so *Adamus Rheteros* schreibt/sein von der Stadt *Rethra* genennet/darinnen jhr fürneme Abgötterey gewesen/ welche auch sampt dem Gözen *Rhedegast* in den alten Historicis beschrieben wird. Diese hat Henricus Auceps auch/wie Ditmarus schreibt/bezwungen/ das sie jhm Tribut geben müssen.

Circipani, oder wie es anderswo geschrieben wird Curipani. Diese haben gleichsfals jhren Namen von dem Wasser daran sie gesessen. Ob gleich sonsten jhr Sitz vmb Griepswalde/Wolgast vnd Sunde definirt wird. Da denn obiter zumercken/das die wörtlein Wolgast vnd Wöllin nicht fern von einander/so von etlichen von den Wilinis/ von anderen aber von Julino gezogen werden. Das wörtlein Gast wird von *Seuerino, spiritus* interpretirt/ das also *Rhedegast* der *Rheder* Wendē Geist/vnd Wolgast der *Iulinorum* oder *VVilinorum* Geist/oder Gott heissen würde/ wie andre Wenden jhrer Gottesdienst örter mit dem wort Bog componirt/ als Jüterbog/ Zernebog/ etc. dauon anderswo.

Kyzini. Diese sampt den Circipanis hat der Fluß Panis vnd die Stadt Dymin/ so an dem *ostio Panis* nach Adami Bremensis zeugnus gelegen/ von den *Tholenzis* vnd *Rhedarijs* geschieden. Denn die Kyzini von denē vielleicht die Graffschafft Gutzkaw noch vorhanden/ vnd die Circipani disseit/ die *Tholenzi* aber vñ *Rhedarij* jenseidt desselben Wassers gewohnet. Vnd seind zwar nach Helmoldi bericht/diese nechst erzelten vier Völcker all zugleich vnter dem gemeinem Namen der VVilzorum oder *Luticiorum* begriffen worden.

DJe VVilzi werden auch referirt von Reginone vnter dem Jar 789. neben den *Vrbis* vnd *Abodrudis*. So hat sie Auceps auch Schoßbar gemacht. Sie sollen aber Wilzi sein genennet gewesen/ *quasi lupini, VVelici*, oder wie auch Sabinus schreibt *à lupina rapacitate*, aus der alten *Cymbrorum* Sprach/ wegen jhres stelens vnd raubens vnd sonsten raucher wilder Sitten. Etliche halten dafür/daß das Städlein Wiltzenach von jhnen sey. Denn die Wilzi von etlichen die alt Märcker vnd Mechelburger interpretirt werden. Das sie aber *à fortitudine* wie Helmoldus vnd der Scholiastes Adami melden/sollen sein genennet gewesen/ referir ich vff das andre Deudsche wörtlein *Luticos* oder *Luticios*, welches sich auff das wort Leut/ das ist/*viri* gezeucht/Derwegen sie auch gantz vnd gar von den Luzicis so beym Ditmaro vnd andern zufinden/ abzusondern vnd zu vnterscheiden/ als von welchen die heutigen Lusitzer herkommen/wie vnten ferner gemeldet werden sol. Aus Reginone ist zusehen/ das die *Abodrudi*, wie er sie nennet/ der *VVilzorum* alte vnd gleich als geborne Feinde/wie er vnter dem Jar 808. meldet. Item derselben nechste nachbarn gewesen/ wie *sub anno* 809. von denen auch baldt etwas folgen sol. Von der *VVilzorum bello ciuili* besihe Helmoldum Cap. 12.

FErner haben gewohnet die Linguones oder Lingones vnd Varnaui, vnter welchen die ersten einerley sein sollen mit den Linis, deren Helmoldus hernach im 38. Cap. gedenckt mit diesen worten; *Porrò Slaui illi dicti sunt Lini siue Linoges*. Von welchen *Linis Reinerus Reineccius* die Lune vnd Luneburg her deriuirt/ denn

man

man sie auch in dieselbe Gegendt setzet. Beym Reginone sein zufinden die Hilinones vnter dem Jar 808. so er neben andern / welche er *Smeldingos* heisset/setzet/vnd nachmals vnter dem 811. Jar nur Linones nennet.

VVarnaui *Adamo Varnahi* haben vieleicht jhren namen von dem Fluß Warnaw/ so bey Rostoch fleust/ bekom̃en/vnd kan das Wasser wol den Namen von den alten Varinis / so ein Sueuisch Volck sollen gewest sein / noch hinderstellig haben.

DEn fürhergehenden haben nach Helmoldi worten gefolget die Obotriti (*qui numero Keregi vocantur* sagt Adamus / welches ich nicht verstehe) derer fürnembste Stadt Mikelinburg gewesen/ so ohn zweiffel zuuorn von Deudschen Völckern gebawet worden/ wie auch Ratzeburg / Aldeburg/etc. Denn auch Cyriacus die Obedriten für die Ratzebürger Wenden rechnet. Diese hat jhm Henricus Auceps auch Tribut zugeben gezwungen. Sonsten sein sie in den alten Frenckischen Historien sehr beruffen/als welche ein lange zeit / vnd eher als andre Wenden/ des Römischen Reichs getrewe Vnterthanen vnd Kriegsgesellen wider andre Feinde gewesen/ weil sie an der Elbe vnd Oder vmb Ratzeburg/wie gedacht / vnd fernet vmb Sunden gesessen/ vnd also der Denen Nachbarn gewesen.

GEgen Lübeck (an welchem ort Helmoldus geschrieben) haben gefolget die Polabi,welcher fürneme Stadt er Raceburg nennet/von dannen man vber den Fluß Traun stracks ins Wagerland kommen können. Diese wollen etliche *à planicie* her deriuiren/dannen die Polen auch genennet. Ich halte aber dafür das sie *simpliciter* von jhrem alten Sitz an der Elbe solchen Namen bekom̃en. Denn die Wendischen Völcker die Elbe Labe nennen/ wie noch heutiges tages die Behmen thun/das sie also Polabi geheissen/*id est accolæ Albis*, wie die Pomerani/*quasi habitantes iuxtà mare*, vnd *Porußi , quasi vicini Russorum*, bey Russen/etc. wie vielleicht auch der Name *Podollij* vnd andre also kan deriuirt werden: Vnd dieses wird mit dem bekrefftiget / das sie Adamus lib. 2. Cap. 10. vnd Helm. Cap. 20. Polabingos nennen / wie man sonsten Nordalbingos sagt.

VVagiri haben vmb Aldenburg gesessen/ von welcher Stadt ein Bisthumb seinen Namen hat/so nachmals gen Lübeck transferirt worden. Diesen Namen achte ich auch für Deudsch/welchen die Wenden behalten/gleich wie droben von den Herulis Heueldis erwehnet/ vnd man von den *Zechis in Boiorum ditione &c.* vnd andern mehr helt/ vnd dagegen auch etliche Deudsche Völcker oder *Coloni* von jrer Sitz vorigen Wendischen jnnhabern den Namen bekommen / Als da seind die heutigen Pomern/etc. Zu der *VVagirorum* aber jtzgemelter Namens deriuation stimmet/ das jhr Stadt auch einen Deudschen Namen hat. Sie sein aber vielleicht die Wägeren/ *meliores*, genant gewesen.

DJe jenigen Wenden so in der Jnsel VVemere in dem Baltischen Meer gewohnet/werden von Helmoldo neben den Rugianis auch hierzu gesetzet. Ob nun wol die Jnsel in etlichen alten Exemplarien Fembre/vnd jtzo gemeiniglich Fimbria genennet wird/bleibe ich doch bey der vorigen *scriptura*,vnd achte es dafür/ es kommen dieser Namen vberein mit dem wörtlein Pomerani.

DJe Rani, so auch *Rugiani* geheissen/haben solchen letzern Namen ohne zweiffel von der Jnsel *Rugia*,so von den alten Deudschen Rugis/welche von der Ruhe oder jhren stillsitzen / da andre sich mit wanderschafften vnd Kriegen eingelassen / als den eltisten Einwohnern/benühmet. Wiewol die *Rugij* / so wol auch die *Heruli* Werlen oder Wanderer (welcher Namen dem Rugischen zuwider ist) beyde mit Odacker dem Sachsen/ so des Schlosses Rosenberg an der Elbe Herr/ vnd des alten Geschlechtes der jtzigen Fürsten zu Anhalt Anherren Vetter gewesen / in Jtalien gezogen /vnd dasselbe Reich für den Gotten eingenommen vnd beherrschet. Gleich

aber wie die Insel Wemere gegen dem Wagerlandt / also ist die Insel Rugen gegen den Wilzis vber gelegen gewesen. Von den Ranis schreibt Helmoldus also: *Rani qui & Rugiani gens fortißima Slauorum, qui soli habent Regem: extrà quorum sententiam nihil agi de publicis rebus fas est, adeò metuuntur propter familiaritatem, Deorum vel potius Dæmonum, quos maiori præ cæteris cultura venerantur.* Vnd diese Volcker der Winulorum/ wie er sie nennet / werden von Helmoldo im 2. cap. des ersten Buchs auch zu letzt erzelet. Es sol aber an solchem ort/ so wol anderswo im genantem *scriptore* stehen vnd gelesen werden *VVinidi pro Vvinuli*. Denn wir ja aus dem Sigeberto/ Siffrido vnd andern wissen/ so man denselben *Autoribus* gleuben sol/ das die Langobardi ein Deudsch Volck / anfenglich Winuli sein genennet worden/ bis sie entlich den andern Namen bekommen.

WIr müssen aber noch etlicher Wendischen Völcker wenig Namen/ so an gemeltem ort nicht erzehlet werden/ auch herzusetzen/ Sonderlich derer/ so dem Land zu Meyssen nahe/ vnd zum theil auch drinnen gesessen/ welcher wegen denn dieser Catalogus der *populorum Henetorum*, dieses orts für die hende genommen worden.

Sembi. Diese werden von Helmoldo im 9. Cap. des ersten Buchs genennet. *Est autem Byrca oppidum Gothorum celeberrimum in medio Suediæ positam, quod tractus quidam Balthici maris alluit, reddens portum optabilem, quo omnes Danorum, Norueorum, itemq́ Slauorum ac Semborum naues, alijq́ Scythiæ populi pro diuersis commerciorum necessitatibus conuenire solent.* Ob nun in diesem ort Sorabi sol gelesen werden/ oder ob es von eim Volck an der See/ von denen vieleicht der Namen des heutigen Semlandes noch hinderstellig sol verstanden werden / wil ich andre vrtheilen lassen/ weil man sonsten von den Sembis nichts lieset. Denn ich auch beym Reginone vnter dem 789. Jahr Surbi lese / do da sonsten bey den Wilzis vnd Abodrudis die Vrbi stehen.

SOnsten wird der *Soraborum* beym Helmoldo im 1. vnd 7. Cap. des ersten Buchs nur mit dem Namen gedacht / vnd zwar im ersten Cap. vnter den *Orientalibus Slauis*, im 7. neben den Behmen vnd *Susis*, wie er sie nennet / als welche Völcker alle dreye von *Ludouico Germanico* bezwungen. Adamus Bremensis referirt die *Sorabos* in das Obertheil des Landes zu Sachsen/ so vber der Elbe gelegen/ welches ich von dem ort zwischen der Elbe vnd Sala verstehe / als darein sie sonsten von andern *scriptoribus* gesetzt werden. Das Landt zu Meyssen wird von dem General Namen der Soraben (das ist damit alle Slauen in Meyssen/ nach der Gelerten meinung sein genennet worden/ ob sie gleich zu letzt nur zwischen der Mulda vnd Sala mit diesem Namen beruffen gewesen) im Coßma Pragensi vnd Monacho Gosecensi Sirbia genennet.

Vncrani Slaui werden genennet beym Reginone vnter dem Jar 943. da sie von dem Keyser vberwunden sein worden. Diese achte ich für die / so man auch Vckerwenden genennet/ da jtzo die Vbermärcker wohnen/ derhalben Verani im gemeltem Autore zulesen.

Lunzinzani Slaui seindt von dem Keyser Ottone I. gedemütiget vnd subiugirt worden/ im Jar 963. wie auch Regino bezeuget.

Luzici beym Ditmaro sein die jenigen Wenden gewesen von denen die Lausitzer gestammet/ deren noch etliche hinderstellig sein. Im Adamo Bremensi lib. 1. Cap. 34. Lieset man das Keyser Ludewicus Pius die *Boëmanos, Sorabos, Susos* vnd andre Slauische Völcker bezwungen vnd Schoßbar gemacht. Solches referirt Helmoldus *c.* 7. *lib.* 1. von seinem Sohn Ludewico Germanico. An welchem ort in etlichen Exemplarien für *Susi* sol *Ausi* gelesen werden. Ich gleube aber die erste Lection sey besser. Wer aber die Susi gewesen vnter den Wenden / dörffte wol eines gewissen *coniectatoris* oder Rathers. Wenn ich hie von judiciren dörffte / wol-

te / wolte ich gleuben / es solte Lusi heissen / vnd das also der Behmen nechsten Nachbarn die Lusizi dadurch zuuerstehen.

Glomaci / werden die Wenden / so vmb Meyssen gewohnet beym Ditmaro auff Slauisch genennet / von denen wie sichs ansehen lesset / die Stadt Lommitzsch jhren Namen vbrig behalten. Von diesen ist auch droben im Buch gesagt worden.

Daleminci, Dalemenche oder Delemenci sein nach Ditmari zeugnus in Deudscher Sprach eben die jenigen geheissen worden / so wir jtzo *Glomacos* genennet / wie auch droben an seinem ort erwehnet. Sie sein zu Keyser Henrichs des *I.* oder Aucupis zeiten beruffen worden / vnd werden in Witekindo Dalamanti genennet / derwegen es im selben Autore nicht von dem Dalmatis zuuerstehen / ob gleich sein könte / das etliche Dalmatæ / so jhren Namen von der Heubtstadt Dalminio / wie Strabo lib. 7. bezeuget / gehabt / mit den Sorabis in diese Lande gezogen / vnd also jhren Namen behalten. Aber weil das wort Deudsch sein soll / wie gemeldet / vnd droben im Buch eine Etymologia gesuchet worden / weis ich nicht / ob diese meinung bestehen möchte. So wil es Auentinus gantz vnd gar nicht haben das die Slauen aus Dalmatia her zu vns sollen kommen sein. lib. 1. *Germanicæ Historiæ*. Dieses muß ich auch hierbey erwehnen / das man in den Francicis Historijs lieset / das der Keyser Ludewicus Pius im Jar 822. eine Festung wider die Slauen an der Elbe gebawet / da etliche Delmenta lesen / vnd von dem ort vmb Meyssen verstehen. Aber Ditmarus gedenckt dessen nichts.

Milzeni sein etliche Wenden in Meyssen genennet worden so zu Keyser Henrichen des *II.* zeiten florirt haben / wie aus Ditmaro zusehen. Diese seind von Eckardo *I.* Marggraff zu Meyssen vnd Tyringen / gedemütigt worden / wie auch aus gemeltem Autore offenbar. Aber von diesen ist auch droben gesagt.

Nisen ist ein Pagus / das ist ein Ländlein gewesen / vber dem Pago Glomaci oder Daleminci / wie es Babst Johan. 13. in seiner Bulla geschrieben / da es auch eine *regio* genennet wird: denn andre haben es *Nisci* ausgesprochen / wie auch in eim Diplomate Ottonis *I.* zufinden. Ist der ort gewesen vmb Dreßden / gegen der Behmischen grentze vnd Bautzen zu.

Selpoli ist ein Land der Wenden gewesen / so an Lutzyci gestossen / wie aus angezogener Bapst Johannis *XIII. Bulla* / so er dem Stifft Meyssen gegeben / zusehen. Ist meines erachtens etwan in Niderlausitz vnd gegen der Marck gewesen: oder aber gegen der Schlesien / weil das wörtlein mit den Polnischen Namen fast vberein kompt / oder ja einerley vrsprunges ist (denn Pole ein *planicies* heist in der Wendischen Sprach) vnd aber die Schlesie / wie bewust / anfenglich Polnisch gewesen. Es wird aber bey jhnen einer Stadt gedacht / so Sulpitze genant gewesen.

Mogellani oder Mogelini der Name eines Ländleins in Meyssen ist neben den Pagis Niseni vnd Deleminci beym Ditmaro zufinden / vmb das Jar 983. In seinem 4. Buch nicht fern vom anfang / da er also schreibt: *Post hæc Henricus, &c. (fuit autem Hezilo Dux Bauar;) per Niseni & Deleminci pagos vsq; ad Mogelini ducitur.* Im fünfften Buch gedenckt er der *Mogelinæ vrbis* vnd einer gedenckwirdigen Historien / welche man auch beym Fabricio in seinen *Annalibus Mysnæ vrbis sub Anno* 1017. lesen kan. So viel von diesen Wendischen Namen.

Von der Sachsen Ankunfft/ vnd jhren ersten Sitzen in Germania kurtze erklerung/ zu besserem verstandt dessen/ so von jhnen hin vnd wider in diesem Buch/ als im 1. 3. 8. 12. vnd 13. Tittel erwehnet worden.

Sachsen von den Sacis vnd Saxonibus Asiaticis herkommen.

ES deriuiren die Gelerten vnserer zeiten die Sachsen nicht vnrecht beyde von den alten Sacis vnd Saxonibus. Es werden aber die Sacæ von Herodoto neben den Germanis vnd Dacis in Persien gesetzt/ von Ptolemæo aber vnter die Asiatischen Völcker oder Länder in der Scytharum Nachbarschafft erzehlet: vnd seind balde nach den Cimbris, Tuisconibus vnd Caycis in diese gegend/ so jtzo Deudschland heisset/ kommen. Die Saxones aber werden von Ptolemæo/ auch in Asia/ vber den Bergen/ so Tapuri geheissen/ nicht fern von den Suebis montibus gesetzt/ welche ein zeitlang hernach sampt den Vandalis vnd Burgundionibus, bald auff die Gottos vnd Daos oder Dacos, &c. anthero zu vns kommen. Wie denn auff diese meinung etliche geschrieben/ das die Sachsen ex Asia Scythica jhren vrsprung haben sollen/ so man in genere war sein lassen muß. Welcher gestalt denn der alten Fabeln/ so in etlichen Chronicken zufinden/ vnd in meinen Progymnasmatis nouæ Saxonum Historiæ insonderheit zusammen collegirt sein/ auch folgend mit einer vermehrung repetirt werden sollen/ verworffen werden.

WElcher ort aber von jhnen erstmals in Germanien occupirt vnd besessen/ vnd wo sie ferner jhre ersten Sitze gehabt/ dienet auch nicht wenig zu der Sächsischen Historien grund vnd warheit/ derwegen allhie etwas kürtzlich muß erinnert werden.

1. Von der Sachsen ersten Sitz in Germania oder Deudschlandt.

SO haben wir nun droben nach anderer meinung referirt/ wie die Sachsen dafür gehalten werden/ das sie sich anfenglich etwan an einem ort zwischen dem Rhein vnd Elbe gesetzt. Es erscheinet aber aus fleißiger betrachtung vnd gegen ein ander haltung der Historien so viel/ das man den Sacis, so für der Burgunder vnd Alaner zeiten (darein der Saxonum/ oder wie es etliche lesen/ Sasonum zukunfft/ wie an seinem ort gemeldet/ gesetzt wird) in Germanien gewesen/ einen andern ort zu jhrem gar eltisten Sitz/ welchen sie/ nach deme sie aus den Orientischen Ländern zu vns kommen/ eingenommen/ geben müsse. Derwegen ich gentzlich dafür achte/ das jhr erster Sitz gewesen sey an dem ort/ da jtzo das Landt zu Holsten oder Holtsasen ist: Wie denn der Holsatorum Name/ so man jtzo vnrecht in hohedeudscher sprach Holsteiner ausspricht/ eigentlich von jnen entsprossen/ gleich als sagt man Holtzsassen/ Denn vnsere grobe aussprach Sachsen ohne zweiffel von dem alten wörtlein Sasen oder Sassen herkommen/ welches keines fernern beweisses bedarff. Derwegen auch die alten vngereimbten deriuationes des Sächsischen

Holsteiner name.

Namens

Namens / so den vorerwehnten alten Fabeln anhengig / gleicher gestalt zu improbiren vnd zuuerwerffen sein.

ES stimmet aber zu dieser meinung / das viel Jar nach der Sacarum zukunfft die Saxones noch zwischen den Iutis vnd Anglis in Cimbrica Chersoneso gesessen / Als zu der zeit / da sie zugleich in die Insel Britanniam gezogen / auch dieselbe nach eröberung behalten vnd new benamet. Neben deme Saxo Sialandicus (welcher sonsten die Sachsen für Teutones helt / vielleicht nur derhalben / dieweil sie zu seiner zeit inter Teutonicas gentes gerechnet worden / von welchem Namen aber er die Denen allzeit ausschleust) fast gleicher meinung ist / in dem er schreibt / das die Sachsen zur zeit sollen Iutiam besessen haben / Daher auch bey den newen Schwedischen Historicis der Sachsen eltesten König einer Iuto genennet / vnd von jhm der Namen Iutia gezogen wird / welches wir hiemit in seinen wirden lassen. So ist ferner dieses / das die Sachsen jhren sehr alten Sitz in Holsten gehabt / auch ein groß Argument / das der Fluß Eidor nachmals ein lange zeit / gleich als ein Reinung oder Grentze mit den Denen gewesen ist / in denen zwischen jhnen gepflogenen Kriegen. Zu deme die Saxones im Ptolemæo auch neben den Singulonibus, Sabilingijs, &c. Welches vielleicht die Deudschen wörtlein Sigeln vnd Albling sein / supra dorsum Cimbricæ Chersonesi gesetzt werden / wie auch gleicher gestalt nachmals von Stephano. Derenwegen gedachter Ptolemæus, bey jtzo ermelten Chersoneso in Oceano Germanico iuxta Albis fluuij ostia, auch drey Inseln gesetzt / so er Saxonum Insulas nennet / welche von etlichen mit dem jtzigen heiligen Lande interpretirt werden.

Saxones. Iutæ. Angli.

Saxones in Iutia.

Eydor der Sachsen grentze gegen mitternacht.

DEmnach schliesse ich auch / das von diesen eltesten Holsteinischen Sachsen die andern alle nachmals besser herauff in Deudschland gestammet vnd ausgebreitet / so nicht allein in den nahen örten als Hadelen / vnd zubeyden seiten der Elbe gewohnet / Sondern auch auff der seiten die Frysen (obwol diese sonsten von den Phrygibus her deriuirt werden / welches etliche nur von einem theil derselben verstehen / wenn es anders grund haben kan) Item an etlichen örten des folgenden Niderlandes / da jtzo Hollandt / Seelandt / etc. Vnd dann besser herüber zu vns Westualen / Engern / Item Ostsachsen vnd Braunschweig / auch besser herauff Hessen / vnd ein theil der Thyringer. Denn von der Marck zu Brandeburg / Item von Mechelburg vnd Pommern / Item vnserm Meyssen / da jtzo auch Sachsen befunden werden / weis man zu guter massen wol / Wie vnd zu welcher zeit lang hernach dieses Volck dahin kommen.

Sachsen in Deudschland alle von denen *in Cimbrica Chersoneso* herkommen.

Vnd zwar stimmet ferner auch herzu / derer opinion / so da fürgeben / Saxones esse Cimbrorum Teutonumqꝫ sobolem, darunter sein Auentinus, Capnio, Æneas Syluius, &c. Denn wißlich das Ptolemæus die Cimbros auch vber Holsten vnd zwar sehr weit hinein gegen Mitternacht setzet / dannen Cymbricæ Chersoneso der Namen ist. Es ist auch nicht ein gering Argument hierzu / die Sprach / damit fast alle Völcker so zwischen Mitternacht vnd Abend wohnen / vberein komme / wie denn vnleugbar / das nicht allein die Schwedische Sprach / obwol dieses Volck meistes theils von den Gottis vnd Sueuis bishero ist deriuirt worden / Sondern auch die Denische / Frisische / Niderländische sehr mit der Sächsischen vbereinkommen / oder zum wenigsten die meisten wörtlein daraus haben: Vnd Auentinus auch bezeuget / das der Cimbrorum Sprach mit der Sächsischen vbereinkomme / linguam Cimbrorum cum Saxonibus communitatem habere. Nichts desto weniger aber können wir wol bey der deriuation von den Sacis bleiben. Denn dieses von etlichen also saluirt wird / das sie vielleicht zur zeit von den Scriptoribus (welches sich mit andern Völckern auch offt begeben) vnter die Cimbros referirt worden / oder auch wol ein theil der Cimmeriorum in Asia vnd Europa sich von den moribus & quiete vom Sitzen / Sassen genennet. Solches stimmet mit

Saxones à Cimbris oriundi.

Sprach der Sachsen ist weit ausgebreitet.

Sacæ fortè inter Cimmerios vel Cimbros relati.

Goropij sententia reijcitur.

Sassen ein gut Deudsch wort.

Deudscher Namen aus endung.

mit Capnionis sententia vbet ein / quod Saxones conditores suos Cimbros in Germaniam secuti sint. Vnd ist aber nicht von nöthen / das man desto gewisser hieraus schliesse/wie etliche darauff halten/ es seyen die Saxones genennet / gleich als Sacasones, quasi dicas Sacarum filios vel liberos, Sondern simpliciter Sassen/gleich als sagt man incolas. Denn die Sachsen selbs also pronunciren Sas, Sass, Satz, inde Saca, wie denn der ort/ da des Ptolemæi σάκαι in Asia gesessen/ heut zu tag Sas genennet werden sol/nach Nigri relation/an welchen ort Mercator das desertum Belor setzet. Denn die termination auff das ones haben wir dem Ptolemæo zuzuschreiben/welche er aus dem Deudschen Sassen genommen/weil sonsten die Deudschen jhrer vnd anderer Völcker wörtlein in jhrer Sprach alle enden/entweder auff die termination En, als Deudschen/Schwaben/Francken/ Sachsen/Frysen/Hessen/Westualen/Denen/Schweden/Pommern/Beyern/ Wenden/Behmen/Polen/Schotten/Frantzosen/Welschen/Vngern/ etc. Vnd denn auch auff das Er, als Braunschweiger/Mechelburger/Schlesier/Osterreicher/Pfältzer/Meyssner/Tyringer/Rheinländer/Niderländer/Engellender/ Spanier/ Portugaleser/ Italianer/ Lamberder/ etc. Welche letzern denn meistes theils von den örten/jene aber von der alten Völcker Namen genommen. Vnd damit wir solches allhie mit nemen/haben auff solche meinung/wegen der Sprachen verwandschafft etliche inferirt/ das die Denen vnd Sachsen/etc. einerley eltisten ankunfft/vnd das die Denen nur einen andern Namen/ von den Dacis oder Dais, so sich zu den Cimbris vermischet/ bekommen/ gleich wie in der nähe sich die Sueui vnd Gotti eingeflochten/dauon der Schweden vnd Jutländer Namen.

Sachsen vnd Denen einerley ankunfft.

Sachs in alter Sprach ein Messer.

Was aber belanget das die Sachsen jhren Namen/ welches fast alle alte Chronicken fabuliren/ sollen bekommen haben / von dem wörtlein Sachs / damit sie ein kurtz Messer oder Schwerdlein sollen genennet haben (denn wir die andrere opinion von den saxis jtzo beruhen lassen) Jst vielmehr zuachten/ das die Saca oder Sachs von den Sacis ernennet sey/ Wie wir denn noch heut zu tag einen alten Sächsischen Artickel dafür setzen/vnd Dissacken sprechen. Welcher gestalt auch falsch ist/ das der Name Sachs à saxo sein sol/ vnd was dergleichen ist. Derwegen wir auch zu mehrer erklerung / allhie der falschen meinungen von der Sachsen herkommen wider erwehnen müssen/ ehe wir von jhren Sitzen fortfahren. Also aber ist erstlich vnrecht/das sie/wie Crancius schreibt/ nirgend anderswo ankünfftig/oder aus eim andern Lande anhero kommen/ sondern stracks vom anfang der Völcker in diesem Lande da jtzo Sachsen ist/entsprungen sein sollen. Zum andern ist falsch/ das die Sachsen von den Macedonibus entsprossen/vnd erstlich Macedones geheissen haben sollen / welcher meinung VVitekindus Corb. Sigebertus, Gotfridus Viterbiensis vnd andre sein. Obgleich dieses wol sein kan / das sie Alexandro Magno vnd seinen Vorfahren im Krieg gedienet. Fürs dritte das sie von den Britannis herkommen/wird aus der Historien vmbgekert. Denn wislich das die Engländer / so an der Britannier Stadt in der selben Insel kommen / von den Sachsen jhren vrsprung gehabt. Wie auch zum vierdten nicht recht das sie von den Nortmannis vnd Danis sein sollen / vnd vielleicht solche deriuation daher kömpt/das die Cimbri, an derer stadt ein theil der Sachsen zur zeit / wie aus dem jenigen so gesagt offenbar/sich gesatzt/ Vnd von welchen auch etliche Denen kommen/die örter jnnen gehabt/ darinnen nachmals die Nortmani, welche à situ also genennet werden / vnd die Dani/beruffen worden. Man wolte dann diese opinion gar weitleufftiger weisse zureden war sein lassen. Zum fünfften das die Sachsen von Aschanetz dem Sohn Gomer herkommen/ist auch allzu ein generalis opinio. Denn sonsten auch die Cimmerij oder Cimbri von dem Gomero herkommen/wie ich anderswo mit mehrerm erwehnet. Æneas Syluius, wil fürs sechste fürgeben

Dissacken.

Jrrige meinungen von der Sachsen vrsprung.

1. Sachsen sein nicht autochtones.

2. Sachsen seind nicht Macedones.

3. Sachsen seind nicht Britanni.

4. Sachsen seind nicht Nortmanni.

5. Sachsen habē jhren Namen (vnnd ankunfft) nicht vom Aschanes.

geben die Sachsen sollen à Gallis Boijs gestammet sein / welches auch Crancius meldet / So hat auch Lazius aus Trithemio annotirt / das die Westualẽ Gallischer ankunfft sein sollen / welches weil es von andern widerleget worden / wir allhie fahren lassen. Das sie zum siebenden von den Cattis sollen herkommen sein / wie Crancius fürgibt / ist von Reinero vnd Eißnero refutirt / vnd sonsten von den Gelerten verworffen. Zum achten das sie nach Lazij meinung von den reliquijs Troiani belli sein sollen / ist auch von etlichen Gelerten discutirt worden. Er nennet die Cimmerios, Saxones, welche die Tuiscones sollen ausgetrieben haben / vnd mit den Celtis vnd Turingis anhero kommen sein / Welches / weil es wider andre Historien laufft / wir allhie auch fürüber lassen. Auff solche meinung aber schreibt auch Engelhusius aus dem Pantheo Godefridi, das die Sachsen vnd Francken als sie mit andern nach dem Troianischen Krieg vertrieben worden / sich ad Mæotidas paludes gesetzt (welches zwar Sigebertus von den Francis auch hat) Aber entlich fellet er auff die gemeine Macedonische Fabel.

7. Sachsen seind nicht von den Cattis.

8. Sachsen seind nicht *reliquiæ belli Troiani.*

DEr wegen die jenige meinung von den Sacis, so wir anfenglich gesetzt / vnd bishero drauff gebawet / noch die beste bleibt / zumal weil sie mit der Etymologia Saß vbereinstimmet. Vnd ist also auch der Sachsen Name von den Sacis vnd vom Sitzen oder incolendo, vnd nicht von Sachs oder cultello, wie newlich erwehnet: Wie auch nicht / gleich als Axeni, von dem ponto Axeno, bey dem sie gesessen sein sollen / als Capnion wil / welches Eisnerus gnugsam refutirt: auch nicht à saxis, wie gleichsfalls newlich gemeldet worden: Viel weniger von eim loco quodam, so man Saxum Marpesiæ nennet / wie es im Cosmodromio aus andern asserirt wird: Auch nicht à Cattis nach Crancij meinung per metathesin literarum, welches alles weitleufftiger kan widerlegt werden.

Sachsen seind von den Sacis Asiaticis.

Sachsen oder Sassen Name.

Irrige meinunge von der Sachsen name vrsprung.

WIr wollen in der Sachsen ausbreitung vnd Sitzen kurtzer erklerung fortfahren. So haben sie sich nun aus dem Cimbrica Chersoneso allgemach heraus begeben / auff die rechte seite an den Oceanum Occidentalem, wie aus Eutropio zusehen. Von diesem ort haben sie auff dem Britannischen Meer geraubet / nach derselben zeit brauch / welches aus Sidonio Apollinari vnd andern offenbar / vnd kan hieher auch die Histori referirt werden / von dem Krieg / darinnen die Sachsen den Sueuis, die Francken aber den Tyringern bey gestanden / in welchem entlich die Francken den ort Landes am Meyn zur Kriegsbesoldung einbekommen. Sie haben aber von dannen fortgeruckt / vnd sein vber den Rhein gezogen / sich allda nidergesetzt an denen orten des jtzigen Niderlandes / da vngefehr das Hertzogthumb / Cleue vnd Bergen gelegen / oder auch ferner vber die Mosa gegen Braband / vnd haben im Jar 265. aus demselben ort jhren alten brauch nach / Galliam vnd Hispaniam zu Wasser / vnd weiter aus den Wasserstromen / auff welchen sie ferne vom Meer hinein gewischt / auch zu Lande angegriffen / Sonderlich vnter den Keysern Valeriano vnd Galieno. Denn vnter diesem letzern sie auch die alte edle Stadt Tarracon zerschleifft / wie Eusebius vnd Trithemius bezeugen / In welcher expedition der Sachsen Heerführer gewesen Hertzog Luther König Merboden Sohn. Vnd eben aus diesem ort am Rhein / daraus sie die Salios mit gewalt vertrieben / vnd in die Insel / so Batauia genennet wird / zufliehen gezwungen hatten (in welcher doch die Quadi ein theil der Sachsen wie Zosimus schreibt / die gemelten Salios auch nicht lang gelassen) haben sie mit Keyser Juliano zuthun gehabt / vmb das Jar 360. welches man bey jtzt erwehntem Historico lesen mag / so auch im anfang des 3. Buchs gedencket (da er kurtz zuuorn des Magnentij todt beschreibt / vnd bald drauff / wie Julianus von Constantio zum Gesellen ans Reich genommen worden / welches im Jar 364. geschehen) das die drey Völcker / Franci / Alemanni vnd Saxones / für derselben zeit viertzig Städte am Rhein eingenommen / verwüstet / vnd die Einwoner sampt grossem gut dauon gefüret. Aber es ist dieses orts nicht / die Historien der

II. Von der Sachsen andern Sitz so sie in Deudschlanden gehabt

III. Der Sachsen dritter Sitz.

Sachsen /

Sachsen / von welcher Sitzen wir allhier nur handeln wollen / mit einzumengen/ Wie wir denn das jenige / so von jhnen / da sie noch meistes theils in Cymbricæ Chersoneso gesessen/ für gedenckwirdiges begangen worden/ auch aussen gelassen/ Als was sie für Kriege mit den Gotten / so Scandiam eingenommen / Item auff der andern seiten mit den Belgis, Gallis vnd dero beyständern den Pommern/ entlich auch mit jhren Nachbarn den Nordmannis oder Danis geführet / welches alles an einen andern ort gehörig. Ist aber aus dem so gesagt/abzunemen/ das dieses der Sachsen dritter Sitz gewesen/ von welchem ich auch verstehe/ das Marianus schreibet/es sollen vnter dem Keyser Valentiniano im Jar 372. achtzig tausent Sachsen/ von einem so Hugo genant wird / sein geschlagen worden in der Francken Burgunder Landt / quot nunquam antea contigit ad Rhenum descendere, setzt er dazu/ derwegen man achten könte / das sie aus Germania mediterranea dahin gerathen.

NAchmals seind die jenigen Sachsen am beruffensten gewesen / so meistes theils an des Oceani Vfern/ vnd in den Wässerichten örten gewohnet / dazu man nicht wol kommen können, wie aus Orosio vnd Diacono offenbar.

VOn beyden diesen örten/ als von der See vnd vom Rhein/ haben sie sich allgemach besser herauff ins Land begeben / Daher schreibt S. Hieronymus / das die Francken zwischen den Sachsen vnd Alemanern zu seinen zeiten gesessen/ welches man also zusammen für den vierdten Sitz der Sachsen rechnen möchte.

IIII. Sachsen vierter Sitz.

VNter Keyser Honorio so im Jar 393. zum Keyserthumb kommen/ sein die jenigen Sachsen beruffen gewesen/ welche auch am Oceano Britannico gewohnet/ wie aus Claudiano zusehen.

DJe jenigen aber so noch in Holsten blieben waren / sein im Jar 449. mit jhren Landsleuthen vnd Nachbarn zu beyden seiten/ den Iutis vnd Anglis, in die Insel Britannien gezogen/ wie droben erwehnet/ vnd aus Beda, Sigeberto vnd andern zusehen. Vmb dieselbe zeit Anno 448. haben die andern so am Oceano gesessen/ das Land Galliam auch noch mit mehr Rauberey vnd plundern angefeindet /vnd im Jar 453. sein die Holsteinischen Sachsen wider mit drey langen Schiffen in Britannien gezogen/ teste Mariano. Jhren vierdten Sitz welchen sie/ wie gedacht gegen den Mediterraneis erstrecket/ haben sie vmb das Jar 524. allbereit gebracht gehabt / bis an der Tyringer grentze / wie aus der Historia des Krieges/ so König Ditterich von Metz aus Königlichem Stamm der Francken geborn/ mit der Sachsen hülff wider die Tyringer vollendet. Es ist aber zumercken aus Siffrido Mysnensi, das das Land zu Tyringen zur selben zeit bis an die Elbe gereichet hat/ vnd das die Sachsen den ort Landes/ so sie jtzo von dem Hartz bis an die Elbe haben/ noch nicht besessen. Denn dieses seine wort: Saxones tum nondum possederunt illam prouinciam quæ nunc Saxonia dicitur: Terraq; Turingiæ tunc ad flu: Albim terminabatur, in ijs metis, in quibus nunc Magdeburga metropolis est constructa, quæ nondum erat ciuitas, & Saxones nec dum fidem Christianorum receperant, nec baptisma, Eratq; tunc Turingia terra spaciosa, quæ à natione Francorum protendebatur vsq; ad Oceanum contrà Septentrionem. Welches letzere / das Tyringen damals bis an das Meer gereichet/ ich in seinen wirden lasse/ weil der Autor vielleicht zu weit gangen. Ferner schreibet er vom selben Krieg: Saxones irruentes in ciuitatem (Schidingen) Regem & Ducem cum vniuerso populo, qui in ciuitate repertus fuerat, occiderunt, Deinde in reliquum vulgus Turingorum sæuientes, quicquid masculini sexus inter fluuios Albim & Vngestrute, prostrauerunt, & sic illas partes Turingiæ vsq; in hodiernum diem Saxones possederunt. Aus welchen worten fürnemlich zusehen / das die Sachsen damals den gantzen ort Landes / welcher zwischen der Vnstrut/ vnd also zu beyden seiten an dem Hartz bis an die Elbe gelegen/ den

V. Sachsen fünffter Sitz.

VI. Sachsen sechster newer Sitz zwischen der Vnstrut Hartz vnd Elbe.

den Tyringern abgeschlagen vnd eingenommen / Da sonsten in andern Historien nur von dem Ländlein so zwischen der Vnstrut vnd Hartz ist / geschrieben wird. Vnd dieses theil Landes / welches sie den Tyringern abgewoñen / entweder aus belohnung der Francken für jhren Kriegssoldt eingenommen / oder viel mehr mit Kriegswehr selbs eröbert / were also der Sachsen sechster newer Sitz / In dem sie sich aus der Tyringer grentze gantz in derselben Landes einen grossen theil geflochten. Nachmals haben sie nichts desto weniger jhre alte Sitze sonderlich den grossen strich zwischen dem Rhein vnd Elbe behalten / mit welchen sich in jhren Welschen oder Italicnischen reissen etwas verenderung zugetragen / wie sonderlich die Historia von den Sueuis, so sich in jhrem abwesen in jhr Land gesunden / bewust ist. Vnd also durch diese Nachbarschaffte seind sie endlich mit den Francken ein ander in die Hare kommen / das die grossen vnd zum theil langwirigen Kriege bis zu entlicher bekerung der Sachsen erfolget. Ob sie aber wol auch an etlichen örten von jhren alten Sitzen zuuorn in den grossen Wanderschafften der Völcker / gleich als gedrungen / Auch nachmals jhr viel von den Fränckischen Königen sonderlich aber Carolo Magno anderswohin verschickt vnd transferirt worden / So ist doch an allen örten / jres Volcks ein theil bey vnd vnter den newen Einkömlingen / mit dem Sächsischen Namen blieben / welches aus der Sprach derer Völcker / so wir droben erzehlet / vnd so von dem Vfer des Occidentischen oder Deudschen Oceani, wie es Ptolemæus nennet / bis herauff an den Hartz vnd Elbe wohnen / abzunemmen ist. So haben sich auch jhre Nachkommen / wie wir droben zuerwehnen angefangen / zu gewissen zeitẽ vber die Elbe vnd ferner gemacht: vnd die Länder / so von den Deudschen Vandalis vnd Sueuis so wol auch den Sarmatischen Henetis oder Wenden ein zeitlang besessen worden / als da seind die Marcken zu Brandeburg / die Hertzogthume Mechelburg / Pommern / Liefflandt / vnnd dieses orts auch vnser Meyssen / nach ausgetriebenen vorigen einwohnern / an sich bracht / eingenommen / vnd beherschen dieselbe neben jhren alten Sitzen mit Gottes hülff vnd segen noch gewaltiglich. Dabey sie der Allmechtige zu seines Namens ehren vnd ausbreitung / zu seiner Kirchen heil / zu guter Policeyen / Künsten vnd Sitten erhaltung vnd fortpflantzung / lang erhalten wolle. Was sonsten vnd ferner von der Sachsen löblichen thaten / welche wir doch in dieser kurtzen erinnerung von jhren Sitzen auch aussengelassen / vnd also zur continuation der Sächsischen Historien zusagen were / sol an seinem ort wils Gott / folgen.

Von den Eltisten Fürsten dieser Lande zwischen der Elbe vnd Sala/ aus Deudschem vnd Wendischem Volck/ so wol von den ersten Marggraffen an der Sorbischen Wendischen grentze/ welche auch Landvoigt der Sorben/ oder Burggraffen zu Zerwig genennet werden.

Gehört zu erklerung des 8. vnd 9. Tittels.

ES ist in diesem ersten Buch der Meyßnischen Chronicken gesagt worden/ das ohne zweiffel das Landt zwischen der Sala/ Elbe vnd Sudödischem Böhmischem Gebirge gelegen/ so man jtzo das Land zu Meyssen nennet/ Weil es mit seiner geschlachten art vnd fruchtbarkeit denen auff allen seiten vmbgelegenen Landen nicht weicht/ auch allezeit/ von der zeit an/ da die Deudsche Lande nach der Sündflut sein bewohnet worden/ seine incolas gehabt. Wenn nu deme also/ so folget auch das solche Einwoner ohne zweiffel/ so wol als andre jhr Nachbarn/ jhr gewisse Herrschafft vnd Obrigkeit gehabt/ Denn kein Volck oder gemeine ohne Regenten vnd Magistrat, derselbe sey auch wie er wolle/ vnd ohne eine oder die andre forme der gubernation/ derer Aristoteles vnd andre/ wie bewust/ etliche erzehlen/ gerichtet/ in die lenge beysammen sein vnd außdawren kan. Derwegen vns auch gebüren will/ etwas nachzudencken/ was doch zu gar alten zeiten/ bey den eltisten Völckern/ so in diesen Landen/ wie in den ersten etlichen Titteln dauon gehandelt worden/ gewohnet/ für Könige/ Fürsten oder Herren gewesen. Ansenglichen aber was die Ascanes oder Tuiscones vnd Caycos anlangend/ derer Völcker eines oder mehr/ wie aus starcken vermutungen schließlich/ an diesem ort auch mus gesessen sein/ wird fast vnmüglich etwas fürgebracht werden können/ weil so grosser mangel der eltesten Historien der Deudschen/ wie anderswo auch geklagt worden/ gespüret wird: Wie denn auch von den Boijs, so dem jtzigen Lande zu Behmen/ den Namen gegeben/ vnd welche für den Marcomannis drinnen gewohnet/ so wol von den Celtis/ welches doch ein General Namen/ Vnd darneben auch von den Hermionibus nicht viel wird zu erforschen sein/ was sie/ vnd sonderlich in diesen Landen/ für Regenten gehabt. Es folgen aber die Hermunduri ein theil der Sueuorum/ von welchen man gewisser schreiben kan/ das sie dieses orts gewohnet/ Was nun für Königen oder Fürsten solche vnterworffen gewesen/ möchte man aus den Römischen Historien besser nachrahmen können.

MJt den Mysis wird es auch gar schwer werden/ etwas von diesem punct zu statuiren.

Was

WAs aber die Slauischen Völcker betreffend/so die Mysos vnter gedruckt/ lieset man in den Polnischen Historien / das zweene des Lesci *III.* (vnter zwentzigen) natürliche Söhne Semianus vnd Iaxa der Soraborum Reguli genennet werden/ ohn gefehr vmb das Jar 800. wie er denn etliche der andern in andre vmbliegende Länder gesetzt / als Pribislaum vnd Ciessimirum zu den Lusitzern / Premißlaum/Ziemmouitum vnd Zimomißlum in das Land da jtzo die Marck zu Brandenburg / Bogdalum/Bernimum vnd Boleßlaum in Pommern/ Vratißlaum / in die Insel Rugen/Vladißlaum vnd Cazimirum in Cassuben.

Lescus II. aus einem vnansehnlichen Geschlecht geborn zum Fürsten der Polen erwehlet worden.

Lescus III. Fürst der Polen. Diesem sein geborn/aus seinem.

Eheweibe.

Popielus I. mit dem Zunamen Osserich.

Kebßweibern.

Vislaus. Gessimirus. Vissimirus. Sobeslaus. Sbigneus. Spicigneus. Bogdalus. Ziemomislus. Ziemouitus. Semianus. Iaxa. Premislaus. Pribislaus. Barnimus. Otta. Vratislaus. Vladislaus. Cazimirus. Boleslaus.

Daraus zusehen / das der Polnische Fürst damals General Regent des gantzen Wendischen Volcks müsse gewesen sein/vnd genante Länder alle zu Polen gehöret haben. Nach solcher zeit kan man sich in den Fränckischen Historien vmbsehen / ob etliche in denselben genante Fürsten vnd Heerführer der Slauen oder Wenden (mit welchen die Francken Kriege geführet) auff die Sorben vnd andre Wendische Völcker dieser Lande könten referirt werden. Dieses ist gewis / das im Reginone einer genant Miliduch der Soraben Herrführer gewesen / im Jar 806. so auch damals in der Schlacht vmbkommen / welche die Slauen verlohren/ darauff sie auch als bald entweder Christen Glauben annemen / oder vber die Elbe hinüber vorrucken müssen/an derer stadt nachmals Sachsen vnd andre Deudschen gesetzt worden.

Es ist auch soviel aus den Historien abzunemen / das die Hertzogen in Behmen zur zeit der Francken gepflogenen / wider die Wendischen Völcker / Kriege/ sehr allhie in dem Lande zwischen der Sala vnd Elben geherschet haben / Welches denn aus deme auch abzunemen / das Witekind der Eltere/ letzter König der Sachsen / mit seinem andern Gemahl Suatana einer Hertzogin aus Behmen etliche Herrschafften am vntertheil jtziges Landes zu Meyssen zwischen der Sala vnd Elbe bekommen. Wiewol solches nicht allzeit möchte gewesen sein / dem man auch lieset/ das die Völcker dieser örter einfälle in Behmen gethan. Als im Jar 817. da sie das Schloß Strekonam bey Außig/welche Stadt damals noch nicht gestanden/ gebawet: Item 821. Item 824. da sie das genante Schloß/so jhnen war genommen worden/ wider eingenommen vnd bis für Satz geruckt: 825. vnd darauff im Item 827. die Behmen die Stadt Außigk wider die jenigen Völcker/ so damals in Meyssen gewohnet/ gebawet haben: Item 859. da sie abermals bis für Satz komen. So ist neben angezeigten Argument auch aus Cosma Pragensi vnd andern offenbar das die Fürsten zu Behmen jhre Castellanos Burggraffen Land oder Amptsvoigt an etlichen örten herumb gehabt / als zu Budissin / Darinn / Kotbus/ Golsin / Lubin / wie denn auch Burggraffen gewesen zu Rochlitz / Leißnigk / Dewin/

win/ etc. Welche zum theil nicht selten in den alten Diplomaten angezogen werden. Wie denn auch hierzu stimmet/ das Graff Wiprechten zu Groitzsch Gemahl Juditha König Wratißlai in Behmen Tochter die beyde Pagos Budissin vnd Nisin/ das ist die Ländlein/ so vmb Baudsen vnd Dreßden gelegen/ zur Mitgifft bekommen.

NEben diesen Wendischen Herren aber (derer wir doch wenig/ wie zusehen/ nennen können) seind von den Fränckischen Königen/ welche wie erwehnet/ viel mit den Wenden wegen jhres vnterthanen Landes zu Tyringen/ zu thun bekommen/ sonderlich von Keyser Carolo Magno an/ stets Land vnd Grentz Voigt oder Marggraffen an der Sala gegen der Elben zu/ gehalten worden/ welche für vnd für auff die Slauen ein wachendes aug haben/ vnd wider jhre auffruhr vnd einfall streiten müssen.

DJese erste Marggraffen des Landes zu Meyssen so jhren Sitz oder Vestung zu Zörwig/ wie man gentzlich dafür helt/ gehabt/ sein gewesen.

I. Witekindt der eltere.

ERstlich letzter König/ nachmals erster Hertzog/ zu Sachsen/ ist zu der Sorben Wenden Landvoigt oder Marggraff zu Zörbig von Carolo Magno gemacht worden/ welches Ampt er auch vnter Carlen dem Jüngern/ so vom Vater in der theilung/ bey lebendigem Leibe/ im Jar 806. diese vnd benachbarte Lande bekommen/ verwaltet/ nach welcher zeit jhm auch diese dignitet allererst in den Historien/ so wir noch haben/ tribuiret wird. Er ist aber von Keyser Carlen zu solchem Ampt auch derhalben gebrauchet worden/ das etliche seiner Erbe vnd andern Lande an die Sorben gestossen. Denn er im Jar 736. allbereit Magdeburg/ Schloß vnd Stadt/ so newlich zuvor von den Sorben/ da es Carolus Magnus kaumet wider renouirt vnd befestiget/ auffs newe war zerstöret worden/ jnnen gehabt/ Item die Ländlein vmb Wittenberg vnd Wethyn besessen. Wie er denn auch nachmals mit seiner andern Heyrath einen grossen strich zwischen der Sale vnd Elben herauff an der Elster/ Pleiß vnd Mulda einbekommen/ welches zuvorn/ wie gemeldet/ vnter die Könige in Behmen/ denen die Sorbischen Wendischeu Herren damals vnterworffen gewesen/ gehöret. Dieser hat mit solcher gelegenheit viel Sachsen in diese Lande geführet vnd eingesetzt.

II. Witekind der Jünger.

Jst nach des Vatern Todt nach dem Jar 808. Landvoigt der Sorben vnd Marggraff zu Zörbig gewesen/ denn mans also verstehen muß/ das man jhn vnd seine Nachkommen gemeiniglich Burggraffen zu Zörbeck nennet. Hat diesem Ampt fürgestanden/ vnter Keyser Carlen dem grossen vnd derselben Söhnen/ welches jhm gleichsfals auch der vrsachen halben für andern am bequembsten auffgetragen worden/ weil jhm diese Lande/ als meistes theils seiner Mutter Morgengab vnd Erbtheil/ vom Vater zugetheilet worden/ da sein Bruder dagegen das Hertzogthumb Sachsen bekommen. Vnd ob gleich die nachfolgenden Stadthalter der Römischen Könige vnd Keysere auch für Landvoigte an der Wendischen grentze zuhalten sein/ vnd also genennet werden/ weil sie wider dieselben gestritten/ So ist doch das Burggraffen oder Marggraffen Ampt zu Zörbigk (welches entlich auch auff Landsberg gezogen worden) nichts desto weniger bey etlichen des Jüngern

Wide

Widekinds nachkommen blieben. Denn kein zweiffel das Widekindi II. Sohn Burggraff Friderich solchem Ampt erstlich ein zeitlang fürgestanden / bis er von den Sachsen erschlagen worden: So wol dessen Sohn Ditgrem auch bis er von seinem Vettern Ottone Hertzogen zu Sachsen verjaget worden / vnd im 916. Jar gestorben: Mittlerweil die folgenden alle aus andern Geschlechten solches Ampt gehabt. Es ist aber hernach auch gentzlich wider auff diesen Stamm kommen vnd gebracht worden / in der Person des ersten Marggraffen zu Meyssen / Weil damals aus der Sorbischen Marck zu Landsberg gleich als zwey newe Marggraffthümer zu Meyssen vnd Lausitz auffgerichtet worden.

III. Friderich Witekinds des jüngern Sohn.

Ist nach dem Vater alsbald Burggraff zu Zörbig vnd Königlicher Stadthalter an den Grentzen wider die Wenden worden. Weil er sich aber mehr auff andre sachen / vnd sonderlich Zäncke mit seinen Nachbarn gelegt / derwegen er auch mit keinem Sieg wider die Wenden beruffen / Seind andre ausländische Kriegsleuth nacheinander an seine vnd seiner nachkommen stadte zu solcher würde kommen / bis dieselbe endlich nach Fürst Popeen wider zu solchem Ampt gebraucht worden. Ist also Friderich ohne sondern ruhm in eim Auffruhr von den Sachsen vmbbracht worden. / Anno 810.

IIII. Dachhülff.

Ist vnter Keyser Ludewico I. oder Pio des Römischen Reichs Stadthalter an den grentzen wider die Wenden worden. Zu seiner zeit im 822. Jar hat man die Festung Delbenda an die Elbe gebawet / wider der Slauen tägliche einfalle.

V. Zisciber.

Ist Königlicher Stadthalter an der Sorben vnd anderer Wenden grentzen vnter Ludeuico Germanico des Pij Sohn gewesen / vnd im Jar 859. in einem streit wider dieselben Völcker blieben.

VI. Werner.

Ist nach Zisciber zu solchem Ampt gebraucht worden vnter demselben Ludeuico Germanico vnd seinem Sohn Ludewig / so vom Vater wider die Wenden vom 859. Jar an war destinirt gewesen. Weil er aber in verdacht gezogen worden / als hette er heimlich mit den Wenden colludirt / hat er als bald seinen abschied bekommen / Vnd wird sonderlich Ratislaus der Mehrer Hertzog von etlichen genant / mit welchem er verdechtig gemacht.

VII. Ludewig König Ludewici *Germanici* Sohn.

DJeser hat vom 860. Jar an bis zum 874. die meiste arbeit an dem auffsehen wider die Wenden selbs verrichtet.

VIII. Dachhülff.

DJeser wird wider für einen Stadthalter an der Sorben Wenden grentze wider angezogen / vnd für den gehalten so nach Witekindi dem Jüngern an diesem Ampt gewesen. Es kan aber auch wol ein anderer sein / denn er im Jar 873. gestorben.

IX. Rathülff.

Landvoigt der Sorben vnd Stadthalter wider die Wenden von Anno 873. an / vnter König Ludeuico Germanico vnd dessen Söhnen Ludewig vnd Carlman / so jhm in den streiten offtmals geholffen. Hat gut glück wider die Wenden gehabt / dieselben offtmals kecklich zurück getrieben / vnd geschlagen.

X.
Poppo.

Ist ein Graff von Hennenberg vnd gleich zurselben zeit auch Tyringischer Fürst gewesen/da er Stadthalter an der Sorbē Wenden grentze worden / wie auch sein Bruder Heinrich Marggraff oder Stadthalter an dem limite Armorico gewesen. Poppo ist zu solchem newen Ambt kommen nach dem Jar 880. wegen seines wider die Wenden erlangten herrlichen Sieges/da sich dieselbē nach der Sachsen in dem Nordmannischen Kriege empfangenem schaden entböret hatten. Er ist von der Stadthalterey in Tyringen entsetzt worden / im Jar 893. als er Bischoffen Arnt zu Würtzburg wider die Behmen vbel angeführt hatte / wie Regino meldet. Ob er damals auch von der Sorbischen Landvogtey abkommen / hab ich noch nie gelesen.

XI.
Ditgrem.

FRiderichen Sohn vnd Witekindi des II. Ennigklein hat nach Popponis enturlaubung seiner Vorfahren Ampt in der Stadhalterey wider die Sorben auch ein zeitlang versorget. Nach dem er aber seines Vatern todt wider die nahen Sachsen rechen wollen/ist er drüber nicht allein solches Ampts entsetzt / Sondern auch von seinen Erblichen Landen durch seinen Vettern Hertzog Otten zu Sachsen verjagt worden.

WEhme hie zwischen solches Ampt von den Keysern auffgetragen worden/ kan man nicht wissen.

XII.
Ditmar.

DItgrems Sohn / ist im Jahr 916. Nach deme er Heinrichen / Hertzogen zu Sachsen vnd Tyringen / so nachmals Keyser / vnd Auceps zugenamet worden/ wider Keyser Conraden vnd dessen Brüdere / beyde für Mertzburg / in der Schlacht/vnd bald darauff in der Belegerung der festen Gruna / wie auch zuvorn trewen beystand geleistet: hat jhm derselbe seines Vatern Güter wider eingereumet / vnd jhn darzu wider zum Burggraffthumb der Sorben erhoben. Daruff er sich auch männlich vnd keckllich wider sie gebrauchen lassen/ vnd sonderlich im Jar 928. (oder 933. wie andre wollen) bey Villersleben ehr eingelegt / da er die Rehder vnd andre Wenden / als Obetriten / Wiltzen / Haueler / Britzner/etc. gedemütiget / derer viel damals in die See gejagt vnd erseufft/ vielen aber die Köpffe abgeschlagen worden. So seind der gefangenen in die 9000. gewesen. Cromerus selbs/als ein fürnehmer Historicus des Wendischen Volckes der Polen/ schreibt / das in die zweymalhundert tausent Wenden solche zeit auff dem platz blieben / Bey andern findet man von hundert vnd zwantzig tausent. Ist Ditmarus im Jar 959. gestorben / vnd also zu grossem alter kommen/also das er seines Brudern Kinder vnd Nefen Tugent vnd preiß erlebet / wie jhm derselben auch etliche an diesem Ampt gefolget. Zu dieses vnd des folgenden Burggraffen zeiten sol gelebet haben Boleslaus Fürst der Delmantzen / sonderlich zur zeit der Vngerischen Schlacht 933. vnd hernach in dem ersten Turnier im 935. So anders dem Thurnierbuch glauben zugeben ist.

XIII.
Friderich der IIII.

DJeser ist Ditmars Brudern Sohn gewesen / Nemlich Friderichen des III. welcher im Jar 880. in dem grossen Krieg vnd Niderlag der Sachsen wider die Nortmannen vmbkommen war. Er hat sich aber auch selbs (als er ein zeitlang an Hertzog Heinrichen

chen zu Sachsen vnd Tyringen Hofe / dahin jhm seines Vatern Bruder Graff Ditmar geholffen / auch das Ampt der Sorbischen Landvogtey noch bey seinem leben eingereumet hatte / gewesen war) dapffer in den Kriegen wider die Wenden erzeigt / In welcher einem er entlich blieben / wie auch seine beyde Brüder / Dedo Graff zu Wethin vnd Rochlitz / so zuuorn im Jar 925. wider die Slauen vmbkommen sein sol / da jhn doch Rixner in der Merßburgischen Schlacht noch hat: Vnd Bruno der erste Marggraff zu Meyssen / so etwan im Jar 930. gestorben.

XIIII. Brunico.

BRunonis Graffen zu Wethin vnd ersten Marggraffen zu Meyssen Sohn / Ist nach seines Vatern Brudern Friderichen tod / welches Jar man nicht gewis weis / Burggraff der Sorben worden. Wie jhme anfenglich in seiner Jugend Hertzog Eberhard Pfaltzgraff in Francken / Keyser Conradi I. Bruder / Anno 937. eine Stadt Elmer oder Elwer genant eingenommen vnd zerstört / wird in Corbeiensi, Vrspergensi, vnd andern beschrieben. Brunico ist nachmals im Jar 965. auch Marggraff zu Brandeburg / vnd der erste vnter den Marggraffen auff dem Harlungerberg begraben worden.

XV. Diterich.

GRaff zu Wethin Ditmars Sohn. Diesem wird auch noch der Tittel eines Burggraffen zu Zörbigk oder der Sorben Wenden zugeschrieben: Wie auch seinem Sohn Dedoni II. vnd Einigklein Diterichen dem II. Marggraffen zu Landsberg / Item seinem Vreinigklein Dedoni Marggraffen zu Lausitz vnd Meyssen.

Es ist aber nach solcher zeit dieses Ampt der Landvogtey vber die Sorben / so gleich als die erste Marck wider die Wenden im Lande zu Meyssen gewesen ist / zu dem Marggraffthumb Meyssen geschlagen worden: Wie denn derselben besitzere auch die Marck zu Landsberg / so mitler weil gleich als aus dem Burggraffthumb zu Zörgbigk / etc. erwachsen / vnd allgemach abkommen / jnnen gehabt. Welcher gestalt nichts desto weniger die nahegelegenen Marcken Brandeburg vnd Lausitz auch zugenommen / das also die Wenden auff allen seiten zurück getrieben worden / etc. Es sind aber folgende die ersten Marggraffen zu Meyssen nach einander gewesen.

Catalogus der Marggraffen zu Meyssen.

1. BRVno Friderichen Graffen zu Wethin Sohn / Ditgrems Nefe / Widekindi des II. Vreinigklein / ist gestorben im Jar 930. wie sein zuuorn gedacht.

2. RIdack / Redigam oder Rithagen / Brunonis Sohn ist gestorben im Jar 986.

3. ECkhardt Guntheri Sohn / welcher Ridaci Bruder gewesen. Dieser ist sonsten auch Fürst oder Marggraff zu Tyringen gewesen / vnd im Jar 1002. erschlagen worden. Er hat auch die Marck zum ersten erblich besessen.

4. GVncelin / auch Guntheri Sohn / ist neben vnd nach seinem Brudern Marggraff zu Meyssen gewesen / sonderlich wider genantes seines Brudern Sohn Hermannum / aber nachmals zu Lebus im elend vnd Gefengnüß gestorben.

5. BRuno Eckardi vnd Guncelini Bruder ist/nach dem Guncelinus verjagt worden/zum Marggraffthumb Meyssen kommen/doch nur so lang/bis zu Hermans widerkunfft.

N. B. Friderichen Graffen zu Wethin/Dedonis des II. Sohn Diterici Nefen Ditmars Vreinigklein/Ist von Keyser Heinrico II. an Guncelins stadt die Marck zu Meyssen zugesagt worden. Warumb es aber nicht ins werck gesetzt/ist in den Historien nicht zufinden. Denn dieser nachmals Pfaltzgraff zu Sachsen genennet/wird/vnd ist desselben Geschlechts/so man auch Graffen zu Gosigk genennet conditor gewesen. Andre verstehen solche zusage zur Marck/von seines Vatern Bruder Friderichen/welcher sonsten ein lange zeit Burggraff zu Meyssen gewesen.

6. HErman Marggraff Eckharden des I. Sohn/ist nach Guncelins todt/da Friderichē/Graffen zu Wethin/wahl/zu solchem Ampt nicht fortgangen/vñ sein Vetter Bruno Graff zu Merßburg blieben/durch der Keyserin Kunegundæ fürbitt zur Marck kommen. Ist gestorben nach dem Jar 1019. da seiner noch gedacht wird/kan aber auch lenger regirt haben.

7. Eckhard der II. hat seinem Bruder Hermanno helffen das Ampt vnd Lande erstreitten vnd versorgen/wird Marchio Orientalis genennet im Chronico Episcoporum Mersburgensium. Ist gestorben 1046.

N.B. N. B. Ditterich der II. Dedonis des II. Sohn/Friderichen dessen jtzt gedacht Bruder/sol nach Eckharden dem II. Marggraff zu Meyssen worden sein/wegen seines Gemahls Mechtildæ, so Hermanni vnd Eckhardi II. Schwester gewesen. Es wollen aber etliche er sey zum Regiment nicht kommen/weil sie das Jar seines todtes für die zeit des Eckharden II. tödlichen abganges setzen/als in das 1036. Jar/doch weil er sonsten Marggraff zu Landsberg gewesen/dazu er wegen seiner Mutter Tetburge/Diterici des letzten Marggraffen zu Brandeburg aus der linea Bruniconis, welcher Ridacken vnd Gunthers Bruder gewesen/als der nechste Erb kommen/haben wir jhn in diesem Catalogo nicht aussen lassen wollen/Sonsten setzet man nicht vnrecht stracks auff Eckharden den II. gedachtes Diterici Sohn Dedonem/so erstlich Marggraff zu Lausitz/nachdem Otto der letzte aus Christiani Stamme im Jahr 1031. gestorben/worden war/vnd nachmals nach seiner Mutter Bruder todt/die Marck zu Meyssen dazubekommen/Neben dem er auch nach der Marck zu Thyringen getrachtet/wie an seinem ort folgen wird.

8. DEdo Marggraff zu Lausitz/ist auch Marggraff zu Meyssen worden nach Eckhardi II. todt im Jar 1046. Wird im Lamberto Teti vnd Dedi genennet. Ist verjagt worden im Jar 1073. da er mit Eckbrechten dem I. Marggraffen zu Sachsen vnd andern/Heinrico IIII. war rebellis worden. Ist derwegen in exilio gestorben im Jar 1075. da der Keyser die Marck zu Meyssen den Behmen gegeben/vnd also seinen Sohn Heinricum/welcher von Lamberto vnrecht Adelæ nach seiner Mutter genennet wird/ausgeschlossen. Es hatte aber gemelter Keyser auch zuuor im Jar 1068. die Marck zu Meyssen zum ersten mal eingenommen.

9. WRatislaus Bohemus ist Marggraff Dedonis nachfolger gewesen/da jhm nach desselben todte Keyser Heinrich der IIII. die Marck zu Meyssen geschenckt hatte Anno 1075.

10. Heinrich der I. Marggraff Dedonis Sohn/sonsten der Graff zu Ilenburg genant/hat mit hülff vnd fürschub Eckbrechten Marggraffens zu Sachsen die Marck zu Meyssen stracks im Jar 1076. wider einbekomen/wie auch Lambertus bezeuget/da er sich aus seiner custodi beym Graffen Ellenburg am Rhein/sampt Ottonis Hertzogen an der Weser Sohn/vnd Marggraffen Otten von Soldwedel Sohn gewircket hatte. Vnd obwol Wratislaus König in Behmen im Jar 1088.

Die

die Marck wider jnnen gehabt / So ist doch derselbe von Marggraff Heinrichen wider draus verjagt worden / welcher nachmals im Jar 1106. gestorben.

Heinrich der II. sonsten auch Marggraff zu Lausitz vnd Landsberg. Denn ob wol Wiprecht Graff zu Groitzsch nach Heinrici des Eltern todt die Marck zu Meyssen sol einbekommen haben / weil Heinricus II. allererst nach seinem Vater geborn / Derwegen er auch von Heinrico IIII. Imp. als er zu jhm die insignia Imperij abzuholen geschickt worden/ein Marchio genennet wird/ wie in seinen Epistolis zusehen / So ist er doch wider draus vertrieben worden/ mit hülff Lotharij Hertzogen zu Sachsen. Dieses wird von etlichen allererst wider ins 1123. Jar gesetzt/ welches ich in seinen wirden lasse. Ist gestorben im Jar 1126. 13.

Thimo, Ditterichen Marggraffen zu Landsberg Sohn Dedonis / dessen newlich erwehnet / Bruder. Diesem ist die anwartung zur Marck zu Meyssen von Keyser Heinrichen dem IIII. zugesagt worden im Jar 1076. Zu der zeit / da nach Dedonis todt das Landt zu Meyssen von den Behmen eingenommen demselben aber allbereit wider abgedrungen war. Hat aber den fall nicht erlebet / weil er im 1091. gestorben/ darumb er von etlichen in diesem Catalogo aussen gelassen worden. 14.

Conrad, Thimonis Sohn / hat nach Marggraffen Heinrici des II. tode das Land zu Meyssen als bald einbekommen/ist auch nachmals / als Heinrich Marggraff zu Lausitz / Graff Wiprechten zu Groitzsch / etc. Sohn / im Jar 1136. mit todte abgangen/ der Marck zu Lausitz wider mechtig worden / da dieselbe von seinem Geschlecht gerissen war. N. B. Dieses Conradi posteritet vnd nachkommen / als Otto/ Albertus/ Ditericus/ Henricus Illustris/ Fridericus admorsus, &c. Haben die Marck zu Meyssen bis zu dieser zeit Gott lob glücklich erhalten / welche alle nach einander allhie zuerzehlen vnnötig. Was sich aber für veränderungen mit dem Marggraffthumb Lausitz zugetragen/ vnd wie der hochlöbliche Widekindische Stamm zu vnterschiedlichen zeiten dauon gebracht worden / sol ferner folgen. 15.

Catalogus der Marggraffen zu Lausitz.

Gero Marchio Orientaliũ, oder Luzyci & Selpuli, wie Ditmarus schreibt / ist aus dem Geschlecht der Graffen zu Aldenburg vnd Merßburg gewesen/ welche jhren Sitz an dem Wässerlein Clia gehabt / gleich an dem ort/da nachmals das Kloster S. Petri gewesen/so anfenglich die Aldeburg genennet worden. Von seinem geschlecht sein sonsten grosse jrrungen bey den Autoribus zubefinden. Dann das es von etlichen Wiburgia/von andern Stadensis genennet wird/ist allbereit gnugsam widerlegt. Das es aber auch Nordringia genennet wird/ kompt daher / das die Herrschafft Nordringen damals von den Altenburgijs besessen worden / welche sonsten ein zeitlang bey dem Reueningischen Geschlecht / daraus des folgenden Marggraffen zu Lausitz Christiani Mutter ankünfftig / vnd welches also den Nordringischen Tittel auch geführt. Aber hieuon anderswo mehr. Es ist Gero zum Marggraffen zu Lausitz gemacht worden/von Heinrico Aucupe, nachmals auch zum Marggraffthumb Brandeburg kommen / nach Siffridi todt Anno 940. Ist gestorben im Jar 965. wie Regino bezeuget / so jhn Marchionum optimum & præcipuum nennet. 1.

Christian oder Karsten aus dem Geschlecht der Graffen zu Wethin / Ditmari Sohn / Ditgremi Einigklein ist der andre Marggraff zu Lausitz worden/vnd gestorben vmb das Jar 973. vnd also seiner Mutter Brudern gefolget. Es ist von dieses Geschlecht auch gefelet worden. Dann jhn eins theils wegen seiner Mutter vnd Gemahls geschlechter für einen Graffen von Nordringen oder Reueningen/ 2.

andre

andre aber noch tunckler einen Wipurger genennet / welches man sich nicht soll jrren lassen.

3. Ditmarus I. Christiani Sohn ist gestorben im Jar 978.

4. Gero II. Ditmari I. Sohn ist gestorben Anno 1015.

5. Ditmarus II. auch Ditmari I. Sohn etc.

6. Otto Ditmari II. Sohn ist gestorben 1031.

7. Dedo Ditterichen des II. Sohn / etc. Auch aus dem Witekindischen Wethinischen Geschlecht / hat nach Ottonis seines Vettern todte / als derselbe ohne Erben abgangen die Marck zu Lausitz an sich bracht / ist gestorben 1075. Nach etlicher meinung ist vnter diesem Marggraffen im Jar 1068. die Oberlausitz von der Marck gerissen vnd zum Königreich Behmen geschlagen worden. Nach anderer meinung aber / sol es im 1086. vnter Heinrico dem Eltern geschehen sein. Es hat aber Ottocar König der Behmen solche Oberlausitz nachmals dem Marggraffen zu Brandeburg aus dem Ballenstetischen Stamme / desselben Stimme vnd wal im Reich zuerlangen / geschenckt / welche nach Waldemari I. todt König Johannes in Behmen wider zu der Kron soll gebracht haben.

8. HEinrich der Eltere oder I. sonsten auch Marggraff zu Meyssen / etc. Dieser würde seinen Tittel von der Niderlausitz allein geführt haben. Ist gestorben im Jar 1106. wie auch droben vermeldet.

9. HEinrich der jünger oder II. Heinrichen des I. Sohn hat die Niderlausitz allein gehabt neben Meyssen / etc. ist gestorben 1126.

10. WJprecht Graff zu Groitzsch aus einem Teutonischen oder Holsteinischen Geschlecht / hat die Marck zu Lausitz vom Keyser erlanget Anno 1117. Ist sonsten gestorben Anno 1124.

11. HEinrich der III. Graff Wiprechten Sohn / etc. hat dem Vater in der Regierung gefolget / ist im 1136. gestorben.

12. COnrad ist wider aus dem Witekindischen Wethinischen Geschlecht gewesen / ist erstlich wie allbereit gemeldet nach Heinrici II. seines Vettern todt Marggraff zu Meyssen vnd entlich nach dieses Heinrici III. todt auch Marggraff zu Lausitz worden / dazu jhm Keyser Luther vnd dessen Gemahl Rixa die letzte aus der Marggraffen zu Sachsen / vnd der fünff Sächsischen Keyser / Stamme Conradi Muhme / geholffen. Ist gestorben 1156.

13. DJterich Marggraffen Conradi Sohn / ist gestorben im Jar 1184.

13. Otto Marggraffen Diterichen Bruder / sonsten auch Marggraff zu Meyssen / wird auch Marggraff zu Lausitz genennet. Es ist aber hierneben so viel aus den Historien zubefinden / das jhr beyder Bruder Dedo Graff zu Rochlitz die Marck zu Lausitz nach seines Brudern Diterichen todt / da sie an das Reich gefallen vmb 4000. Marck wider gelöset.

14. Conradus II. Dedonis Sohn / Graff zu Rochlitz. Ist gestorben 1211.

15. DJterich Otten Sohn / sonsten auch Marggraff zu Meyssen / hat die Marck zu Lausitz nach seines Vettern Conraden des II. todt mit 15000. Marcken wider zum Stamme lössen müssen / ist gestorben Anno 1222.

16. HEinrich der Erleuchte. Dieser hat in der theilung so er gutwillig mit seinen Söhnen gehalten / die Marck zu Lausitz vnd Landsberg seinem Sohn Diterichē geben. Ist aber er verstorben 1288.

17. DJterich der feiste vnd weisse genant. Ist gestorben im Jar 1282.

18. FRiderich mit dem zunamen Teute, Marggraff Diterichen des weissen Sohn / ist gestorben / als jhm in den Kirschen vergeben worden / im Jar 1291.

19. DJtzman Albrechten Landgraffen zu Tyringen Sohn / Heinrichen des Erleuchten Nefe / hat die Marcken zu Lusitz vnd Landsberg nach seines Vettern todt einbekommen / aus desselben letzten willen vnd Diterici des weisen anordnung / wider

deß

deß Vatern Alberti/so neher darzu zu sein vermeinet/willen. Ist gestorben im Jar 1307.

20. Friderich mit dem gebissenen Wange/Ditzmanni Bruder/hat nach desselben todte die Marck zu Lausitz bekommen. Weil aber wie zuuorn erwehnet/die Marggraffen zu Brandeburg/die Oberlausitz so dem Meyßnischen Stamme durch Keyser Henricum IIII. war entfrembdet/vnd den Behmen gegeben worde/allbereit jnnen hatten/hat sich Marggraff Waldemar/zu der zeit/da Marggraff Friderich sich allbereit zweyer Römischer Keyser vnd etlicher benachbarten Fürsten erwehret/ vnd mit dem dritten Keyser auch andern Nachbarn vnd seinem eigenen Vater noch zu kempffen hatte/die lust gewonnen/die Niderlausitz auch an sich zubringen/wie es jhm denn entlich geglücket. Denn da Marggraff Friderich entlich vmb die zeit seines Vatern todtes wider ein bestendig glück zuhaben angefangen/seine andre Erbländer als Thyringen/Meyssen vnd Osterlandt wider einbekommen/auch drey Reichsstädte wegen der schäden/so jhm von den Keyssern waren zugefüget worden/ eingenommen/hat er sich wegen der Niderlausitz nicht wider in gefahr begeben wollen/wie solches alles weitleufftiger in den Historien zubefinden. Vnd auff solche weis ist das ander theil dieses Marggraffthumbs als die Niderlausitz/auch dem Witekindischen Stamme folgden abgezwackt worden. Wiewol die Marggraffen zu Brandeburg solches auch nicht lang beherschet/weil der gantze Stamm abgangen/ vnd die Behmen also nicht faul gewesen/sondern da sie die gantze Lausitz volben zu sich zureissen vrsach gehabt/der gelegenheit war genommen. Darneben es mit der Oberlausitz vmb dieselbe zeit also geschaffen gewesen/das sie in zwey theil zertrennet worden/Nemlich das etliche Städte vnter die Kron Behmen/etliche vnter die Hertzogen in der Schlesien gerathen/von denen dieselben doch entlich auch an Behmen kommen/wie anderswo weitleufftiger zuhandeln. Was auch erstlich für Marggraffen zu Brandeburg die Oberlausitz jnnen gehabt/Nachmals auch was für Geschlechter der Könige in Behmen beyde Lausitz bis auff diese zeit besessen/ist gleichsfals an eim andern ort mit mehrerm zubeschreiben. Folgen nun auch die ersten Marggraffen zu Brandeburg/von denen dieser Verß geschrieben worden: Mutauit dominos Marchia sæpe suos, weil zum wenigsten sechs oder sieben vnterschiedliche Geschlecht daselbs regiret/wie auch Lausitz solche veränderung zimlich erfahren/dagegen die Marck zu Meyssen allzeit bey einerley/nemlich dem Witekindischen Geschlecht blieben/vnd Gott lob noch ist.

Catalogus der Marggraffen zu Brandeburg.

1. SIffridus Graff zu Merßburg vnd Ringelheim/Ditterichen Sohn/ Walberti Nefe/Wigberti Vreinigtlein/ist zum ersten Marggraffen zu Brandeburg gemacht worden von Henrico Aucupe im Jar 927. Ist gestorben im Jar 940.

2. Gero Graff zu Altenburg bey Merßburg/Burggraff zu Magdeburg/Graff Erwins Sohn/Graff Otten Nefe/etc. (ob jhn wol etliche zu Graff Geren Sohn/so Marggraff Siffridi Bruder gewesen sein soll/gemacht haben) ist da er zuuorn erster Marggraffen zu Lausitz gewesen/ auch der andere Marggraff zu Brandeburg worden/aus gunst Keyser Ottonis des I. im Jar 940. vnd gestorben 965. Seinem Son Siffrido wird von etlichen auch der Tittel eines Marggraffen zu Brandeburg gegeben/da er sonsten Graff zu Soldwedel vnd Burggraff zu Magdeburg gewesen sein sol/ist aber von andern ausgelassen worden.

3. Bruniko Graff zu Wethin/Burggraff zu Sorbeck/Graff Brunen Sohn/ Friderici Nefe/Ditgrems Vreinigtlein/ist stracks nach Geronis todte vber die

Marck

Marck zu Brandeburg gesetzt worden von Ottone I. Seines todts zeit ist nicht bewust/ ist aber in vnser lieben Frawen Kirch auffm Harlungerberg begraben.

4. MEinfried Brunicken erster Sohn ist Marggraff zu Brandeburg worden nach seinem Vater / vnd neben jhm begraben.

5. HErman Brunicken anderer Sohn ist nach dem Bruder zur Marck kommen / vnd in gemelter Kirchen bey Brandeburg auch begraben.

6. SIghard Brunicken dritter Sohn ist vnter Keyser Otten dem III. Marggraff zu Brandeburg nach Hermanno worden.

7. HVgo Brunicken vierdter Sohn / hat seinem Bruder Sigharden gefolget/ ob er gleich sonsten Keyserlicher Stadthalter in Welschland gewesen. Wird für den ersten Churfürsten zu Brandeburg angezogen / vnd sol im Jar 1001. in Italia gestorben vnd begraben sein.

8. DIterich Marggraff Sigharden Sohn / ist nach seinem Vettern Marggraff worden. Weil er aber mit den nahen Wendischen Fürsten in grossen mißverstand gerathen/ist er von denselben des Landes verjagt worden / im Jar 1018. vnd im elend zu Magdeburg nachmals gestorben.

MAn helt dafür das Dedo Graff zu Wethin vnd Merßburg/ so Marggraff Ditterichen Tochter Tetburgam gehabt / das recht zu der Marck erlanget.

9. Aber sein Sohn Diterich hat den Tittel eines Marggraffen zu Landsberg am ersten im Geschlecht geführet/vnd wird solches von etlichen nicht von dem Meyßnischen sondern dem Märckischen Landsberg bey Berlin verstanden / da er als ein Marggraff zu Brandeburg / welches die Wenden damals eingenommen / sol gewohnet haben. Dieser were also der neundte Marggraff.

10. Conrad Dedonis Marggraffen zu Lausitz vnd zu Meyssen Sohn/ jtztgedachten Diterichen Nefe/ wird auch Marggraff zu Landsberg vnd Churfürst zu Brandeburg sonderlich vmb das Jar 1050. genennet / so nachmals von den Wenden auch erschlagen worden.

11. SIgefridus sonsten Marggraff zu Stadten/ sol wie etliche schreiben von einem Keyser Heinrich genant / mit der Marck Brandeburg begabet worden sein/ derwegen jhm denn auch der Tittel eines Churfürsten vnd das er gleichsfalls zu Landsberg an der Oder/vnd doch bey Berlin/ gewohnet (welches sich nicht zusammen reumet) zugeschriebē wird. Dieses acht ich nicht dafür/das es wie etliche geschrieben/von Heinrico II. Imp. zuuerstehen sey / Sondern das er allererst nach Conrado zu der Marck kommen vnd von Heinrico IIII. welcher des Dedonis Kinder hefftig verfolget/damit begabet sey. Wie denn dieses Bruder Luderus sonsten auch die Marck zu Soldwedel sol jnnen gehabt haben.

12. VDo der I. Marggraff Sigefrid Stadensis Sohn / Marggraff zu Staden vnd Brandeburg/Churfürst / sol auch zu Landsberg gewohnet haben / Ist Anno 1085. gestorben.

13. Vdo der II. Vdonis des ersten Sohn Marggraff zu Staden vnd Brandeburg Churfürst/ auch Burggraff zu Magdeburg/ist von Pribislao dem Obetriten aus anstifftung Heinrici IIII. vertrieben worden / vnd zu Hertzfeld bey Staden gestorben / im Jar 1106.

14. RVdolff der I. Marggraff zu Staden vnd Brandeburg Churfürst/Vdonis II. Bruder/zu Landsberg wohnhafft/ist in Ditmarsen vmbkommen vnter Heinrico V. Imp.

15. RVdolff der II. Rudolffen des I. Sohn M. zu Staden vnd Brandeburg Churfürst / etc. zu Landsberg/ist gestorben 1142.

16. Nach diesen/vnd zwar vmb das Jar 1127. vnter Keyser Lotharium/ wird gesetzt noch ein Marggraff vnd Churfürst aus den Graffen von Plotzke im Anhaltischen

tischen Fürstenthumb gelegen/genant Conrad/so auch auffm Landsberg sol gewohnet haben/vnd in den Welschen Kriegen vmbkommen sein.

Albertus Vrsus Graff zu Ascanien vnd Ballenstadt/ist erstlich Marggraff zu Soldwedel gewesen/wie etliche seine Vorfahren / Nachmals auch ein theil des Marggraffthumbs zu Brandeburg bekommen/im Jar 1142. nach Pribislai Obetriti todt / Entlich auch Churfürst worden nach Conradi Graffen von Plotzke tödtlichen abgang / da er allererst der gantzen Marck zu Brandenburg Herr worden sein soll/aus gunst Keiser Friderichen des I. so jhn im Jar Jar 1152. zu Merßburg belehnet / vnd mit Henrico Leone wegen des Hertzogthumbs Sachsen vertragen. Welches Jahr auch Albertus newe Cölner an der erschlagenen vnd vertriebenen Wenden stadt in die Märckischen Prouincien geführt/vnd die Städte vnd Schlösser wider gebawet. Ist gestorben im Jar 1169. — 17.

Otto I. Alberti Sohn/ ist gestorben 1198.

Otto II. Ottonis I. Sohn/ ist gestorben 1206. — 18.

Albertus II. Ottonis I. Sohn/ ist gestorben 1221. — 19.

Iohannes I. Alberti II. Sohn /ist gestorben 1266. — 20.

Otto *III.* Alberti *II.* Sohn/ist gestorben 1267. — 21.

Iohannes *II.* Iohan. *I.* Sohn/ist gestorben 1285. — 22.

Otto *IIII.* mit dem Pfeil Iohan. *I.* Sohn/ ist gestorben 1298. — 23.

Conradus Iohan. *I.* Sohn/ist gestorben 1304. — 24.

Johannes *III.* Marggraff vnd Churfürst zu Brandeburg / ist gestorben im Jar 1305. — 25. 26.

WAldemar *I.* Conraden *I.* Sohn/ ist gestorben 1319.

WAldemar der *II.* Heinrici ohne Land Sohn/ Conradi Nefe/ ist gestorben 1322. — 27. 28.

Johannes *IIII.* Woldemari *II.* Bruder/ist gestorben im Jar 1322. vierzehen tag nach seinem Brudern. — 29.

LVdewig der Eltere/Keiser Ludwigs des Beyern Sohn/ist nach absterben des Anhaltischen Geschlechts Marggraff vnd Churfürst zu Brandeburg worden/im Jar 1319. Gestorben 1361. Hat auch den Lausitzischen Tittel geführt sampt seinen Nachkommen. — 30.

LVdewig der Römer vnd Jünger / auch Keyser Ludwigs Sohn / hat die Marck vnd Chur von seinem Bruder (so in die Graffschafft Tyroll gewichē)im Jar 1349. empfangen/vnd viel mit dem ertichten Marggraff Jekell Rebock zuthun gehabt/ist gestorben im Jar 1369. — 31.

Otto dieser beyder Ludwigen Bruder / hat Ludwigen dem Römer succedirt/ Nachmals aber seinem Schweher Keyser Carolo *IIII.* die Marck verkaufft vmb 200000. Vngrischer Gülden/Anno 1373. Ist gestorben 1379. — 32.

KArl Behmischer König vnd Römischer Keyser/ ist Marggraff zu Brandeburg worden/hat es aber alsbald seinem Sohn Hertzog Wentzeln auffgetragen. — 33.

WEntzel Caroli *IIII.* Sohn / ist Marggraff vnd Churfürst zu Brandeburg worden / im Jar 1373. Gestorben 1437.

SIgmund Caroli *IIII.* Sohn / ist Marggraff worden im Jar 1378. da der Bruder nach des Vatern todt König worden/gestorben im Jar 1437. — 34.

Jodocus sonsten Marggraff zu Mehrern/ hat die Marck zu Brandeburg als ein Pfandschilling einbekommen von seinem Vettern Sigismundo im Jar 1388. — 35. 36.

WJlhelm der *I.* mit dem einen Auge/ sonsten Landgraff in Dyringen vnd Marggraff zu Meyssen / hat die Marck zu Brandeburg wider von Jodoco als ein Pfandsherr jnnen gehabt für 40000. schock Behmischer Groschen / von welchem sie Sigismundus im Jar 1411. wider gelöset.

FRiderich Burggraff zu Nürmberg Graff zu Zolren/ welches Mutter gewesen Jngelburga Ludwigen des Römers Tochter / vnd so zum Gemahl gehabt — 37.

Elisabeth Hertzog Friderichen in Beyern Tochter/auch aus Keyser Ludwigs Nachkommen/ist im Jar 1417. von Keyser Sigißmundo zum Marggraffen zu Brandeburg vnd Churfürsten gemacht worden/ dessen nachkommen das Land noch Gott lob besitzen. Dieser ist auch aus dem Widekindischen Sächsischen Stamme ankünfftig gewesen / Nemlich von Brunone Widekindi Magni des letzten Königs der Sachsen Brudern/ dessen Sohn von der letzten Altorfischen Greffin geborn / daselbst der Mutter Erbe besessen/vnd das andre Geschlecht der Welffen / auch die sonderlichen Linien der Graffen zu Fryburg / Item zu Zollern / etc. sol gestammet haben. Weil nun solch altes hochlöbliches Geschlecht vnd die daraus entsprossene Marggraffen besser als die vorigen bekant / lasse ichs mit ferner erzehlung allhie bleiben.

Catalogus der Marggraffen zu Türingen.

1. GVntherus, dessen droben auch vnter den Marggraffen zu Meyssen gedacht / aus dem Witekindischen der Wethinischen vnd Merßburgischen Graffen Stamme / ist Marggraff zu Türingen gewesen / welcher Namen jhm vom Lauterbergio gegeben wird.

2. Eckard der I. Guntheri Sohn/ist zugleich Marggraff zu Meyssen vnd Türingen gewesen / Er sol aber/wie etliche wollen / das gantze Hertzogthumb Türingen/vnd zwar eher als die Marck Meyssen/gehabt haben. Wird Marchio Orientalis in Chronicis Mersburgicis in vita Ditmari genennet. Ist wegen der rebellion erschlagen worden. Im Jar 1002. etc.

3. Eckard der II. Marggraff zu Meyssen vnd Türingen ist gestorben im Jar 1046.

4. Vdolff/sonsten Marggraff zu Sachsen/ Brunonis II. Sohn/sol die Marck zu Tyringen von seinem Stiffvater Keyser Conraden dem II. bekommen haben. Er hat sie aber vielleicht nicht lang besessen.

5. WIlhelm aus dem Geschlecht der Graffen zu Orlamünde ist Marggraff zu Tyringen worden. Diesen haben die Luticier Wenden/so wol auch Graff Dietrichen/Marggraffen Deden Vatern/ erschlagen im Jar 1056.

6. VDo Marggraff Wilhelms Bruder / hat demselben succedirt.

7. Otto auch Wilhelmi Bruder hat sich ein zeitlang im Land zu Behmen für einen Kriegsmann gebrauchen lassen / vnnd als er Wilhelmi Todt erfahren / sich des Landes so wol als Vdo angemasset / jha auch darneben ein hoffnung zum gantzen Reich geschöpfft / denn sich viel Sächsische Fürsten zu jhm wider Henricum IIII. Imp. verschworen / im Jahr 1057. Es haben sich aber jhm widerlegt/den Keyser jhren Vettern zuuerteidigen/die Marggraffen zu Sachsen Bruno vnd Eckbrecht / das sie also auff einander gestossen auff der reise nach dem tag zu Merßburg: in welchem Scharmützel dieser Otto so wol auch Bruno todt blieben / Eckbrecht aber verwundet worden. Sein Gemahl Odam hat nachmals Marggraff Dedo zu Meyssen vnd Lausitz genommen.

8. WIlhelm der II. des entleibten Marggraff Otten des I. Sohn / Marggraff zu Tyringen / ist neben andern dem König Mathiæ in Vngern zu hülff gezogen / aus anordnung des Keysers/im Jar 1061. daselbs sich dapffer gehalten. Ist nachmals/da er zum andern mal hienein in Vngern seine Braut zuholen gezogen/auff dem wege blieben/im folgenden Jar.

9. OTto der II. auch Otten des I. Sohn hat dem Bruder in der Marck gefolget Anno 1062. gleich zu der zeit da Keiser Heinrich von seiner Mutter weggeführt worden / vnd Ludwig mit dem Bart/Graff in Tyringen/die zwey Schlösser Freyburg vnd Wartburg gebawet. Hat sich bey seinen vnterthanen sehr verhasset gemacht / dieweil er dem Ertzbischoff zu Meintz den zehenden in gantz Tyringen

ringen zugesagt/ wird auch Marggraff zu Orlamünde genennet. Dieses Witwe Adelam von Braband oder Löuen/ ein sehr schöne Fürstin/ hat geehlicht Marggraff Dedo oder Diet/ so vnrecht von etlichen Marggraffen zu Sachsen genennet wird/ welcher zuuorn Odam Ottonis der ersten Widwen/ vnd wie man dafür helt/ dieses Ottonis II. Mutter auch gehabt. Derwegen er die Lehen der Marck zu Tyringen/ da er doch zuuorn Meyssen vnd Lausitz gehabt/ auch vom Keyser begeret/ dazu jhn sein Gemahl sehr angereitzet/ welche von Lamberto, fœmina quouis Marchione animosior, genennet wird. Weil es jhm aber mehr als einmal abgeschlagen worden/ auch nach Eckbrechts Marggraffen zu Sachsen/ deme es verliehen war/ tode/ ist Dedo rebel worden/ vnd hat die Reichsstädt Naumburg vnd Schidingen eingenommen im 1069. Jar/ etc. dauon anderswo mehr.

Eckbrecht der I. sonsten Marggraff zu Sachsen/ hat die Marck zu Tyringen nach Ottone/ so man nothum nennet/ von seinem Vettern dem Keyser empfangen im Jar 1067. Wird diesem zuuorn im Jar 1041. auch der Marck zu Meyssen Tittel zugeschrieben/ das er also zur zeit drey Marcke jnnen gehabt. Ist gestorben im Jar 1068. 10.

Eckbrecht der II. Ist noch jung gewesen da sein Vater gestorben/ vnd von seiner Mutter Gerbirga von Landsberg/ Otten Hertzogen von Schweinfurt Witwen/ erzogen worden. Wird gleichsfalls wie der Vater auch Marggraff zu Meyssen genennet von Lamberto im 1076. Jar/ hat aber solche Marck Heinrichen dem jüngern zu gut von den Behmen wider eröbert. Ist erschlagen worden/ im Jahr 1092. in einer Mühl bey Braunschweig/ da er nach dem Keyserthumb gestanden. Weil also der gantze Stamm abgangen/ hat ohn zweiffel Keyser Henrich der V. die beyde Marcken/ Tyringen vnd Sachsen/ ein zeitlang jnnen gehabt/ bis sie Hertzog Luder zu Sachsen/ sonsten Graff zu Supplenburg aus dem Querfurtischen Stamme/ an sich bracht/ wegen seiner Heyrath. Dieser als er Keyser worden vnd keine Erben gehabt/ hat mit solcher vrsachlichen gelegenheit nachmals seiner Eydem einem/ Graffen Ludwigen in Düringen/ Ludwigen des Springers Sohn/ Barbati Nefen/ das gantze Land zu Türingen/ vnter dem Tittel eines Landgraffen eingegeben/ vnd sampt einem newen Wapen confirmirt. 11.

Catalogus der Marggraffen zu Sachsen.

Eckard/ Otten Hertzogen zu Schwaben vnd Beyern Sohn/ Ludolphi Nefe/ Keyser Otten des I. Vreinigklein/ hat am allerersten so viel man weis/ den Tittel eines Marggraffen zu Sachsen in den Historien geführt. Ist von wegen seiner rebellion wider Keyser Heinrich den II. von Bernhardo vnd Lothario Hertzogen zu Sachsen vnd Lüneburg/ erschlagen worden/ im Jar 1004. Wird jhm auch von etlichen der Tittel eines Marggraffen zu Tyringen tribuirt/ welches ich aber achte daher komme/ das er bisweilen mit Eckarden dem I. Marggraffen zu Tyringen vnd Meyssen/ Guntheri Sohn/ confundirt worden. 1.

Bruno der I. Hertzog Heinrichen des Zänckers Sohn/ Keyser Henrici Aucupis Nefe/ sonsten Herr zu Braunschweig/ hat nach seinem Vettern Eckardo den Tittel eines Marggraffen zu Sachsen geführt/ welchen er von seinem Vettern Keyser Heinrichen dem heiligen bekommen. Ist nicht lang hernach gestorben im Jahr 1006. 2.

Bruno der II. Brunen des I. Sohn/ hat die Marck zu Sachsen nach seinem Vater erlanget/ vnd ist gestorben im Jar 1014. 3.

Ludolff Brunonis des II. Sohn/ ist Marggraff zu Sachsen worden sehr jung/ vñ vnter der Fürmundschafft erzogen worden. Hat auch den anfall zur Marck 4.

Trüingen bekommen/wie zuuorn gemeldet. Hat seinen Söhnen das Regiment der Lande bey leben vbergeben/vnd ist in hohem alter gestorben/im Jar 1074.

5. Bruno des III. Ludolffen Sohn/ Marggraff zu Sachsen ist für seinem Vater gestorben/Anno 1057.

6 Eckbrecht der I. Ludolffen Sohn/Marggraff zu Sachsen/vnd Tyringen/ Ist auch für dem Vater gestorben im Jar 1068.

7. Eckbrecht der II. Eckberti I. Sohn Marggraff zu Sachsen vnd Tyringen. Derer aller thaten werden in den vollständigen Historien beschrieben. Ist dieser/wie auch zuuorn gemeldet/im Jar 1092. vmbkommen/ vnd hat also der Tittel der Marggraffen zu Sachsen/ welchen der Keyser Vettern aus dem Widekindischen Stamme nur zum vnterscheid/wie man dafür helt/aus demuth geführt (weil Keyser Otto des Hermanni Billingij Geschlecht/ den Tittel der Hertzogen zu Sachsen gegeben hatte) auffgehört: Ist aber das Landt wider zum Hertzogthumb Sachsen gebracht worden/dauon anderswo weitleufftiger. Was sonsten die Marggraffschafften Soldwedel vnd Staden belangend / weil sie von dem Witekindischen Stamme anfenglichen nie besessen worden / gehört nicht an diesen ort / wie viel weniger die ausländischen Marcken/derer im neundten Tittel meldung geschehen/ Item die gar alte Landsbergische Marck an der Warte oder Oder/derer im 9. Tittel gedacht / vnd derselben Vorsteher vnd Regenten erzehlet werden. So hat die Marck zu Schleßwig/ von Henrico Aucupe gebawet (so heutiges tages gleich als dem Hertzogthumb Holstein incorporirt / obwol der Namen zu Dania kommen) auch nicht lang gewehret / ob sie gleich zeitlich angefangen. Denn sich die Sachsen / als sie sich aus der Cimbrica Chersoneso allgemach heraus gemacht / wie aus dem/so droben vermeldet / zuuernemen / von derselben zeit an jmmerdar der Nordmannen zuwehren gehabt. Seind dannen her die alten vestigia der Marcken vnd præsidionum des orts. Also lieset man/von der Marchia VVagirensi in Slauia beym Helmoldo lib. 1. cap. 68. So nennet derselbe Autor auch Ditmarsen allzeit Thetmarchiam. Item im Jar 809. ist gleichalls ein anfang der Marck zu Schleswig gemacht worden vnter Carolo Magno / da wider den Denischen König Gottfried eine Vestung an das Wasser Sture gebawet/ vnd eine Besatzung in die Stadt des orts/so Eselfeld genennet wird/geleget worden / darein sich einer/Graff Eckebrecht genant/mit etlichen Sachsen im Martio gemeltes Jares begeben/wie aus Reginone zusehen. Zu welcher Marck das jenige zu referiren/so von dem grossen Wall / welchen König Gottfried im Jar 808. desselben orts zur befestiung seines Reichs bawen lassen. Wie denn auch im folgenden Jar ein besatzung der Sachsen / so Orientales genennet werden/wider die Denen so wol die Wiltzen/ Linones vnd andre Slauen (so bald zu den Denen / balde zu den Sachsen gefallen / vnd also viel meuterey gemacht) auff das Schloß so Hohebucki genant wird/ (etliche meinen es sey von Hamburg / welches anfenglich den Namen Hohenburg nach jhrer opinion soll gehabt haben) von Carolo Magno gelegt / vnd dasselbe castrum im 811. wider renouirt worden/ welches alles in Reginone zufinden. Von welchen Marcken dieses zuuerstehen/so Regino vnter dem 789. Jar meldet / kan ich nicht wissen. Denn er schreibet / das Carolus Magnus damals zu Cöln vber den Rhein gezogen/ vnd durch Sachsen bis an die Elbe kommen/vber welches Wasser er zwoe Brücken/ vnd an jede zwey Schlösser/doch nur aus Holtz vnd Erden gebawet/ besatzungen drein gelegt/damit jhm der Paß / weil er wider die Wiltzen gezogen/nicht können verlegt werden. Desgleichen das jenige so er vom 808. Jar meldet / in welchem derselbe Keyser zwey castella, eines an die Elbe/das andre an die Sala gebawet / vnd besatzungen wider die Slauen drein gelegt. Dauon auch im Adamo Bremensi ist. Weil aber eben ins 789. Jar referirt wird/ das Carolus Magnus die Harlungos auff den Berg bey Brandeburg gesetzt/wie droben im 8. vnd 9. Tit-

Marck zu Schleßwigk.

Marchia VVagirensis

Thetmarchia.

Denewergk.

Hohebukt.

Vier Schlösser an der Elbe.

Zwey Schlösser an der Elbe vnd Sala.

Besatzung vff dem Harlunger Berg.

tel erwehnet/köndte vielleicht hieher gezogen werden. Dabey auch zumelden/das an derselben Harlungen stedte als bald etliche Holsteinische oder Teutonische Fürsten (so Graff Wiprechts zu Groitzsch/etc. Aus welches Nachkommen die Graffen zu Leißnigk vnd das edle Geschlecht der Ranzouen in Holstein gestammet/Vorfahren gewesen sein) gesetzt werden/ welche auch jhrer vorfahren der Harlunger Namen an sich genommen/wie im Pegauiensi Chronico zulesen: Da diese genennet werden/Herlibo der I. Emelrichs Sohn/ Emelrich der II. Fridelo vnd Herlib der II. Herlibonis des II. Sohne/Suetibor Herlibonis des II. Sohn/Seambor Suetibors Sohn/vnd andre/derer Namen ausgelassen worden. Das ferner die Stadische Marck jhren anfang vnter Keyser Ludewico Pio hab/ist droben im 9. Tittel erinnert/da jhm gleichsfalls die stifftung der Marck zu Mehrern zugeschrieben wird/ so wider etliche Slauische Völcker/so wol auch die Bulgern angerichtet worden.

M. zu Staden.

Sonsten kan man dieses auch allhie noch mercken/wie anfenglich etliche Marcken bisweilen beysammen gewesen. Als erstlichen die Meyßnische vnd Türingische vom Jar 986. Da Ridacus gestorben/bis vffs 1046. Da Eckardus der II. mit todt abgangen: Jtem die Türingische vnd Sächsische vom selben 1046. Jar bis zum 1091. da Eckbrecht der II. erschlagen worden: Jtem die Meyßnische vnd Lausitzische vom Jar 1031. in welchem Otto Ditmari Sohn gestorben/bis zum 1117. Da Graff Wiprecht die Marck zu Lausitz an sich bracht. Nachmals aber wider vom Jar 1136. bis erstlich die Oberlausitz durch die Behmen/entlich auch die Niderlausitz durch die Brandeburger eröbert/ vnd von dem Hauß Meyssen gerissen worden. Ob aber vnd wie die Landsbergische Salische Marck oder Sorbische/so den anfang gemacht hat/aus welcher gleich als zwoe/nemlich die Meyßnische vnd Lausitzische erwachsen sein/ wie droben erwehnet/ auch bey der Brandeburgischen ein zeitlang gewesen (in welcher opinion etliche sein) weil man aus dem jenigen/so sich nach Theodorici des letzten aus Bruniconis linea exilio begeben/nicht geringe Argument/oder zum wenigsten vermutungen ziehen könte/kan ich noch zur zeit nicht schliessen. Wie auch/ob zurselben zeit die zwoe Landsbergischen Marcken an der Sala vnd bey Berlin zugleich im schwange gewesen/nicht leichtlich kan erörtert werden/von welchem vnd andern vielleicht noch künfftig aus den Diplomatibus bessere erkündigung folgen kan. Staden vnd Brandeburg sein beysammen gewesen vom Jar ohngefehr tausendt vnd etlich vnd funfftzig/bis zum 1142. Nachmals aber vom selben Jar/oder auffs wenigste zehen Jar hernach/ sein die alte Marck zu Soldwedel vnd die Brandeburgische bestendig zusammen gebracht worden. So ist die Türingische von der Landtgraffschafft vnd die Sächsische von dem Hertzogthumb verschlungen/die Landsbergischen sein alle dreye vnter andren Marcken jtzt begriffen/ Die Lausitzische gleich als mit der Mehrischen nunmehr coniungirt. Die Stadische vnd andre daselbst auch anders vortheilet/ das also heut zu tag viel ein anderer zustandt als vorzeiten. Welche erinnerung/ so ich dieses orts/nach den Catalogis Marchionum in familia VVitikindæa, mit anhengen müssen/der Leser gutwillig auffnemen vnd den sachen ferner nachsuchen helffen wolle.

Wie die Marcken bisweilen beysammen gewesen.

Delineatio des alten Sachsenlandes / wie dasselbe ohngefehrlich aus *Magistri Adami, Canonici Bremensis* bericht / kan beschrieben / vnd beydes aus demselben vnd etlichen andern alten *Autoribus* erkleret werden.

Erkle-

Erklerung der Zeichen/ so in vorgehender Pictur oder abrieß des alten Sachsenlandes/ wie solches *Adamus Bremensis* delineirt, vnd es sonsten stückweis von etliche alten Scribenten hin vnd wider beschrieben wird/ befunden werden.

♄ DJe erste Ecke oder *angulus Saxoniæ in Austrum porrectus, ad Rhenum*, das ist/ wo es sich gegen Mittag erstrecket hat/ bis an den Rhein/ Adam. Brem. Was sich für Historien zwischen den Sachsen vnd Francken an dem Rhein begeben/ kan man bey den Gallicis, Francicis vnd andern scriptoribus lesen. So wird von diesem Wasser etwas mehr hieunten bey dem Zeichen ≈ gesagt werden.

Rhein fl.

♃ DJe andre Ecke oder angulus Saxoniæ, so sich angefangen à maritimis Hadelohæ regionis, longo secus Albiam limite protensus in Orientem vsque ad Salam fluuium, das ist/ welcher sich von dem Land zu Hadelen / so an der See gelegen/ einen langen strich an der Elbe gegen Morgen bis an die Sala erstrecket/ Adam: Brem: Vber diesem angulo oder grentzen des alten Sachsenlandes / wie sie Adamus setzet/ hat Saxonia lang für Adami zeiten / viel weiter hinunter gegen Mitternacht gereichet/ weil gewiß/ das die Sachsen in dem jtzigen Land zu Holsten gewohnet / an welchem ort noch heut zu tag anzeigungen der Anglorum hinderstellig sein. Es seind aber die Angli ein theil der Sachsen gewesen/ wie aus dem offenbar/ so Marianus vom Jar 453. schreibt/ da dieses seine wort: Gens Anglorum siue Saxonum Britanniam tribus longis nauibus aduehitur, &c. Denn diese sampt den Iutis, so jtzo auch der Holsteiner nachbarn sein / vnd damals gleichsfals ein theil der Sachsen gewesen / in dem Kriegsheer der Sachsen genennet werden/ welche im Jar 447. auff bitt Vertigerni oder wie jhn Adon Viennensis nennet / VVitiherni des Britannischen Königs/ wider die Schotten vnd Picten/ sich gebrauchen lassen / dauon auch Marianus vnd andre kurtz melden: Beda aber vnd andre weitleufftiger schreiben / dauon wir auch an gebürendem ort mit mehrerm zuhandeln. Des orts Hadelohe gedencket auch Regino vnter dem Jar 797. da er schreibt / wie Caroli Magni Kriegsvolck trans omnes paludes & inuia loca bis an die See fortgerucket/ vnd Carolus selbs von Adulohohe (hoc enim loco nomen vbi Oceanus Saxoniam alluit sagt Regino) ausgezogen/ gantz Sachsen eingenommen/ vnd wider gen Ach verruckt sey. Da denn sonderlich zumercken/ das die Sachsen damals noch in den lachen vnd sumpffichen örten / dazu man nicht wol kommen können / gewohnet.

Hadelohæ. Hadelen. Angli ein theil der Sachsen. Iutæ. Adulohohe.

♂ DJe dritte Ecke oder angulus Saxoniæ an der Sala/ so nach Adami meinung in Türingen seinen vrsprung hat / da wir dagegen wissen/ das sie auff dem Fichtelberg entspringet/ wie an seinem ort angezeiget worden. Von dem Fluß Sala haben wir notdürfftig im 24. Tittel gehandelt. Regino meldet / das Carolus der Jünger/ des Caroli Magni Sohn/ nach dem er im Jar 806. die Slauen so Sorabi geheissen/ vberwundē/ vnd jren Fürsten Miloduch erschlagen/ vnter andern auch ein Schloß an die Sala gebawet. Die Sala hat die Türinger vnd Sorben Wenden vnterscheiden/ nach Eginharti zeugniß.

Sala fl. Schloß an der Sala.

☉ DJe Sachsen haben nach beschreibung Adami aus Eginharto gegen Auffgang der Sonnen zu Nachbarn gehabt die Obetritos. Diese werden Abodruti genennet von Reginone vnter dem Jar 789. 798. 804. 809. vnd sonsten. Ist allbereit auch etwas von jhnen gesagt.

Obetriti. Abodruti.

♀ VOn Mittage haben die Sachsen zu Nachbarn gehabt die Francken/ vnd ein theil der Türinger nach Adami zeugnuß. Von den Francken ist allhie nicht nötig etwas zuuerinnern: Desgleichen auch von den Tyringern / von welcher letzern antiquiteten mein Specimen nouantiquæ Turingorum Historiæ auch notdürfftig handelt.

Franci. Turingi.

Frysij.

ꝩ VOm Nidergange der Sonnen haben die Sachsen zu Nachbarn gehabt die Frysen / mit welchen sie stets wegen der Grentzen streiten müssen / wie Adamus aus Eginharto meldet. Von denē kan kurtze wegen / dieses orts auch nicht viel gesagt werden. Regino gedenckt jhrer vnter dem Jar 622. das VVilibrordus ein Britannier die Gallos vnd Frysen im Christlichen Glauben vnterweiset. Item das im 650. Jar Carolus Martellus der Frysen Tyrannischen König Rabod, so vmb dieselbe zeit gestorben / bekrieget. Item schreibt Marianus das er im Jahr 729. die Frysen gantz vnd gar bezwungen / jhren Fürsten Popponem vmbracht / vnd die vbrigen Heydnischen Tempel zerstöret. Item Regino schreibt wider / das Bonifacius im 752. in Fryßland / wegen der Predigt des Euangelij vmbgebracht worden sey: Vnd das nachmals dieses Volck / da sie gentzlich bekeret worden / den Francken in den Kriegen wider die Vngleubigen trewlich gedienet / Sonderlich aber neben den Sachsen im 791. wider die Auaros in Pannonia. Derwegen sie auch im Jar 810. vom Keyser verteidiget worden / da sie von den Denen mit zwey hundert Schiffen bekrieget / vnd mit grossem Tribut beschweret worden.

Nordmani.

ꝫ DJe Sachsen haben von Mitternacht zu Nachbarn gehabt die Nordmannen / so Adamus gentes ferocissimas aus Eginharto nennet. Das aber die Francken vnter diesem Namen die Septentrionalischen Völcker als Denen / Norwegen / Sweden / oder Sueones, etc. begrieffen / ist aus Adamo Bremensi / Alberto Stadensi vnd andern offenbar.

Grösse des Landes zu Sachsen.

ꝩ VOn einem angulo zum andern hat das Land zu Sachsen zu Adami (oder vieleicht besser zu des jenigen scriptoris, daraus ers genommen) zeiten gehabt / acht Tag reisen / iter octo dierum, ausgenommen die beyde örter / auff welchen vber der Elbe / die Soraben oben / vnd die Nordalbingi vnten gewohnet. Aus diesem ist abzunemen / das die Sorabi zu zeiten gleichals vnter die Sächsischen Völcker gerechnet worden. Sonsten weiß man zu guter massen wol das dieselben zwischen der Sala vnd Elbe gewohnet / vnd also der Türinger nahe Nachbarn an der Sala gewesen / wie ausdrücklich in den Annalibus Francicis vnter dem Jar 782. zufinden. Aber aus diesem were so viel zuuerstehen / das sie vber der Elbe gesessen / oder auff der Elben Orientischen Vfer trans Albiam wie Adamus redet / da denn auch vnten am Elbefluß der Nordalbingorum sitz gewesen. Weil an diesem ort die grösse des Landes zu Sachsen von Adamo gleichals definirt wird / müssen wir des Eginharti locum hieher citiren. Tum Saxoniam, inquit, quæ quidem Germaniæ pars non modica est, & eius, quæ à Francis incolitur, duplum in lato habere putatur, cum longitudine posit esse consimilis, &c.

Sorabi.

Sachsenlandt noch einmal so groß als Franckenland

Elbe vrsprung.

ꝩ Albiæ ortus trans Boëmiam sagt Adamus lib. 1. cap. 2. Dagegen schreibt er lib. 2. cap. 13. das der Elbe wie auch der Oder vrsprung sey in profundissimo saltu Mararorum, ab Oriente Bohemiæ, welches von der Oder war ist / so von Helmoldo cap. 2. welcher etwas aus Adamo genommen / ditissimus amnis Slauicæ regionis genennet wird. Was aber die Elbe belangendt / ist notturfftig im XXIIII. Tittel gehandelt worden. An einem andern ort schreibt er auch also: Albea nunc qui olim Albis, maximus Saxoniæ fluuius, qui & Romanorū testimonio prædicatur. Helmoldi description des lauffs der Elben ist diese / ob er gleich auch von seinem vrsprung jrret / in dem er sagt / das die Oder vnd Elbe nicht fern von einander lauffen. Nec longis ab inuicem distant spacijs, sed diuerso currunt meatu. Albia enim in occasum ruens primo impetu Bohemos alluit cum Sorabis; medio cursu Slauos dirimit à Saxonibus, nouissimè Hammenburgensem diuidens parrochiam à Bremensi, victor Oceanum ingreditur Britannicum.

Albis maximus Saxon. fl.

Elbe lauff.

II VOn der Elbe lauff sein des Helmoldi wort / so er aus Adamo genommen jtzo angezogen worden. Das Sigebertus der Francken König so zu Metz Hoff gehalten Clotharij Sohn / den Hunnis vnd Auaribus aus dem Land zu Tyringen begegnet / vnd dieselben an der Elbe geschlagen / etwan nach dem 458. Jar

Hunnen an der Elbe geschlagen.

schreibt

schreibt Regino lib. 1. Eben dieser Autor schreibt/das in den Sächsischen Krigen im Jar 780. Carolus Magnus bis an die Elbe kommen/an die jegendt/ da die Ora drein fellet. Item hernach im 789. Jar in dem Kriege wider die Wiltzen zwo Brücken drüber gebawet/vnd ein jegliche mit zwey Schlössern befestiget/damit jhm der Paß nicht könte genommen werden. Item im 806. ein castellum, vnd zwey Jahr hernach wider zwey castella oder Schlösser mit zugeordneter besatzung gebawet.

♋ DJe Elbe ist ein Grentze gewesen zwischen den Sachsen vnd Slauen/vnd sonderlich in der gegendt bey Magdeburg/schreibt Adamus/ aus welchem es Helmoldus auch genommen/das er die Slauen desselben orts/so eigentlich Heneti gewesen/mit dem General Namen der Slauen gleichals allein benennet. Zu welcher zeit die Slauen ohngefehr in diese Lande kommen/kan man aus dem auch abnemen/ das der Francken König Dagobrecht/die Slauen sampt jhrem Hertzog Samo genant/vberwunden/ Im Jar 605. Denn man der Slauen zukunfft sonsten auch in das Jar 600. setzet.

Elbe der Slauen Grentze.
Slauen zukunfft.

♌ VOn der Nordalbinger Grentzen vnd terminis kan man Adamum lib. 2. cap. 9. besehen. Die Nordluidi oder Nordlingi sein im Jar 780. von Carolo Magno zu Orheim zwischen der Ocker vnd Elbe getaufft worden/ teste Regi-none. Was sich im Jar 798. mit den Nordualis (so von den Nordalbingern verstanden wird) zugetragen/kan man daselbst lesen. Es ist aber hieraus zuuersehen/das die Sachsen sich zur zeit in diese drey Namen Westualen/Ostualen vnd Nortualen getheilet.

Nordalbingi.
Nordluidi.
Nordlingi.
Norduali.

♍ Von der Elbe ein Fluß in die See schreibt Adamus recht/das es vnter Hamburg sey. An diesem ort müssen wir auch des wörtleins Wimodi gedencken/ welches beym Adamo vnd Reginone vnd in den Annalibus, vnter dem Jar 804. zufinden. Denn desselben Sächsischen orts Einwohner damals von Carolo Magno mit Weib vnd Kindern in Franciam gesetzt/vnd ist jhr Vaterlandt so vber der Elben gelegen gewesen/vnd so man sonsten Nordalbingen genennet (wiewol es Cyriacus auch von Holstein verstehet) den Wendischen Obetriten eingegeben worden. Daselbsten wird auch Holsatiæ vnd Sliesswig gedacht. Von dem Wasser Struria vnd eim ort Eselsfeldt (Esfeld in Annalibus) dafür etliche Eysenfeld lesen/in Holstein/ kan man gleichsfals im Reginone vnter dem 809. Jar lesen.

Wimodi.
Albis ostium
Sturia fl.

♎ DEr Weser vrsprung ist nach Adami zeugnus in Turingiæ saltu. Visuris qui nunc Visara vel Virraha mediam cursu pertransit Saxoniam. Aus Reginone kan man so viel verstehen/das Carolus Magnus im Jar 772. erstmals an die Weser kommen/da er einen Landtag gehalten/ nach dem er das Schloß Hereßburg/so vmb der Lippe vrsprung gewesen/gewonnen/ vnd den Abgott Hermansul zerstöret. Wie auch im 775. Nach dem er Herßburg wider gebawet hatte/ etc. Es ist aber zumercken das die Weser heroben in Düringen Büchen vnd Hessen/die Werra heist.

Visura fons.
Heresburg oder Eresburg.
Visara ostium.
Werra.

♏ DJe Weser laufft in Fryßland in die See nach Adami zeugnuß.

♐ DJe Emß als eines vnter den grösten vier fliessenden Wassern des Sachslandes/entspringet in dem Saltu Paderbornensi, vnd ist der Westualen grentze Wasser. Emisa quartus ex magnis Saxoniæ fluminibus, qui VVestualos à reliquis illius prouinciæ dirimit populis, Adamus. Wird von andern scriptoribus Amisus genant.

Fons Emisa.

♑ DJe Emse nach dem sie mitten durch die Frysen gelauffen/hat jhren auslauff in den Oceanum Britannicum/nach Adami zeugnis.

Emisa ostium.

♒ VOn dem beruffenen fliessenden Wasser dem Rhein/welcher nicht allein einer der 4. fürnembsten Flüssen des Landes zu Sachsen/Sondern auch ein Heubtfluß Deudschlandes vnd Europæ ist/haben wir allbereit etwas gemeldet/vnd wird in vielen autoribus dauon gehandelt. Dieses ist allhie zuerinnern/ das Marianus Scotus schreibt/es sollen die Sachsen im Jar 372. von einem/so Hugo genen-

Rhein fl.

net

net wird/ in regione Francorum Burgundionum, an der zal fast in die achtzig tausent geschlagen sein/ quot nunquam ante contigit ad Rhenum descendere, Aus welchen letzern worten zum theil abzunemen/ das die Sachsen für dieser zeit auch aus jhren sumpffichen örten vnd Seekanten/ bis an den Rhein müssen gestreifft haben. Man wird auch vielleicht an diesem ort lesen müssen: ascendere, Es were denn damals allbereit ein theil der Sachsen etwan in Westualen gesessen. So achte ich auch dafür/ man müsse Francorum & Burgundionum lesen/ weil bewust/ das diese letzere ein theil der Vandalorum, vnd die Vandali hinwider der Gottorum gewesen. Angeregte Historia wird von Hieronymo in Chronologia vnd Trithemio zwey Jar hernach gesetzt.

Sachsen am Rhein geschlagen.

ES werden von Adamo diese des Sachsenlandes alte Einwohner gesetzt/ Sueui, Dryades, Bardi, Sicambri, Huni, Vandali, Sarmatæ, Longobardi, Heruli, Dacæ, Marcomanni, Goti, Normani, Slaui. Welches man jhn muß verantworten lassen.

Alte Einwohner Saxoniæ.

ES sein ausserhalb der zeichen vnd vier Hauptflüsse des Sachsenlandes in dem Tafelein noch mehr örter vnd fliessende Wasser zubefinden/ welche wir auch mit wenigerm erkleren müssen.

VND erstlich zwischen dem Rhein vnd Weser/ etwan vmb Fridißlar ist an den Frenckischen grentzen gelegen gewesen eine Vestung oder munitio, genant Buriaburg/ daran sich die Sachsen im Jar 774. gemacht. Von diesem Buriaburg schreibet Pirnensis, das es nachmals ab euentu S. Gehülffenberg genennet worden/ weil Carolus Magnus sein Creutz dahin gesteckt/ etc. Bey Cölln ist ein Schloß gewesen/ Duria genant/ so jtzo Duren heissen/ vnd zum Hertzogthumb Julich gehören soll/ was sich da bey begeben schreibt Regino. Jn den Annalibus dieses Jahres/ nemlich/ 778. stehet Duicia. Sonsten wird in denselben/ Duriæ im folgenden Jahr erwehnet. Zwischen dem Rhein vnnd Emß ist das Wasser Lippe/ so im Reginone vnd andern alten Scribenten/ bißweilen Lupia, bißweilen auch Lippia genennet wird. Dessen gedenckt auch Regino vnter dem Jar 776. Jtem 779. welchen man besehen kan. Denn nicht fern von desselben vrsprung gelegen gewesen die beruffene alte Vestung Hereßburg/ Jtem ist auch daselbs die Stadt Paderborn. So ist Buchholtz auch an dieses Wassers gegent/ da beruffene Schlachte geschehen. Jtem es hat Carolus Magnus einen Landtag gehalten an der Lippen vrsprung im Jar 782. Vnd zwar Hereßburg belangend/ kan man beym Reginone vnd in den alten Annalibus Francicis lesen/ wie gemelter Carolus dasselbe im 772. Jar/ wie allbereit erwehnet/ gewonnen/ die Abgötterey so Hermansul genant worden/ daselbs zerstöret/ vnd den Heydnische Tempel geplündert/ Aber im 775. solches Schloß oder Vestung wider gebawet hab/ welches die Sachsen im folgenden Jahr wider einzunemen sich vnterstanden. Jtem wie er im 780. daselbs einen Landtag gehalten/ auch im 785. daselbs gewesen/ welches alles in gemelten autore zufinden. Dieses Hereßburg/ oder wie es andre schreiben Ereßburg/ verstehet Pirnensis vnrecht von dem Schloß Hertzberg/ so derer Hertzogen von Braunschweig/ welche von Grubenhagen genennet werden. Von Paderborn aber ist etwas vnter dem 777. Jar/ in welchem Carolus daselbs gewesen/ vnd viel Sachsen tauffen lassen/ deßgleichen vnter dem 783. so wol auch im 785. da er abermals einen conuent daselbs gehalten. Deß Buchholtzes aber wird im Jar 779. gedacht/ wie die Sachsen dabey geschlagen worden/ Welche Historien alle weitleufftiger zuhandeln/ an seinen ort gehören.

Fridslar. Buriaburg. Duria. Lippe fl. Hereßburg. Paderborn. Buchholtz.

FErner besser an der Lippe hinunter/ zwischen derselben vnd dem Rhein/ als da die Ror drein fleust/ ist der beruffene ort Duißburg so von Reginone Desuburghum genennet wird/ vnter dem Jahr 776. Es ist aber hiebey zumercken das am Duißburger Walde zwischen der Enß vnd Lippe/ oder wie andre/ für den Teutenburger Walde/ da man nach Bilfeldt vnd Monster gehet/ do nach ein Wald die Teute oder Teutenberg (Tacito saltus Teuteburgensis) liegt/ das

Duisburg. Desuburgh.

Wind-

Windtfeldt / quasi campus victoriæ, nicht fern vom alten Schloß Falckenberg/ vnd dem Städtlein Hornplatz/bey 400. Elen lang vnd 200. Elenbreit/ auff welchem des Harminij Schlacht sol geschehen sein/in welcher er die Römischen legiones Qnintilij Vari geschlagen. Dieses wird im Reginone vnter dem 794. Jahr Finisfeld genant: In den Annalibus Francicis aber wird Sintfelt corruptè gefunden.

Windfeldt. Ort des Harminij schlacht. Finisfeld.

IN die Emse fellet ein Wasser die Hasa genant / dieses ist Eginhardo vnd Reginoni Asa, vnter dem Jar 783. bey welchem Carolus Magnus damals etliche auffrührische Sachsen geschlagen. Dabey leidt Osenbrug so Regino Ochsenburg/der autor Annaliū Francicorū vnter dem Jar 744. Hochsiburg, wie auch Adon Viennensis, nennet/als welches Carolus Martellus im Jar 743. eröbert/ vnd nach solchem erlangten Sieg Diterichen Fürst Bertholden Sohn mit sich zum Geissel dauon geführt. Item besser herauff liegt Engern / so noch hinderstellig ist von den alten Angrarijs, welche auch zwischen die Weser vnd Enß gesetzt werden von Reginone, 775. welche sich dasselbe Jar so wol als die Ostsachsen vnd Westualen an Carolum Magnum ergeben.

Hasa fl. Osenbrugk. Engern. *Angrarij.*

DA die Hasa in die Emß fellet ligt Meppel/welches von Reginone Medofulli genent wird im Jar 779. ob es wol daselbst das ansehen / das es vber der Weser/ vltrà Visaram, gelegen gewesen. In Annalibus heist es Midufulli. Herüber zwischen der Weser vnd Elbe sein auch zwey Wasser/die Occar vnd Aller genant/ bey denen sich auch gedenckwirdige sachen zugetragen. Bey dem Obaccro, den also nennet Regino die Ocker / so von Adone Oacrus geschrieben wird/welches Wasser sonsten bey Braunschweig fleust/ haben sich die Ostsachsen mit jhrem Fürsten Hasinone an Carolum Magnum im 775. ergeben / im gehuldet vnd Geissel vberantwortet. Das die Alara in die Weser fliesse gedenckt Regino auch vnter dem Jar 582. als an welchem ort des Einflusses damals Carolo Magno 3500. auffrührische Sachsen vbergeben worden/ so er alle entweder hinrichten lassen/oder ins elendt gejagt.

Meppel. Medofulli. Occar fl. Obacrus. Aller fl.

DEß Reginonis Bardoganenses vnter dem 780. Item das Bardengunum vnter dem 735. vnd 798. Jaren verstehet man recht von Bardewig/ so vorzeiten ein fürneme Stadt / nicht fern von Lüneburg gewesen ist / Denn in den Annalibus Francicis außdrücklich also stehet: Cumq; in pagum Bardengau, peruenisset, & iuxtà locum, qui Bardenvvig vocatur positis castris, Slauorum, quos ad se venire iusserat, expectaret aduentum, &c. Es seind aber die Bardoganenses vnd Nordluidi oder Nordlingi von Carolo Magno getaufft worden/ Bey Horheym (Adoni Horahim) vber der Ocker: Welches ohn zweiffel an dem Wasser Iora, oder wie es in den Annalibus geschrieben wird / Hora, so in die Elbe nach Reginonis zeugnuß gefallen / gelegen gewesen ist. So seind Witekindt vnd sein Vetter Fürst Albio von Carolo gen Bardengunum gefordert worden / als sie sich zum Christen Glauben bekehret/etc.

Bardoganenses. Bardewig. *Horheim. Iora fl.*

DEr Stadt Saltza an der Sala wird von Reginone vnd andern mehr gedacht/vnter dem Jar 803. wie auch von Turonensi im 82. Cap. das Carolus Magnus des Griechischen Keysers Legaten/ so friede vnd verbündtnus gesucht/ daselbs gehöret. In Annalibus Fran: wird es Sels genant: Wie auch eines anderen dieses Namens vnter dem 768. Jar/so in Gallia gelegen/gedacht wird. Im Jar 782. sein die Sachsen wider abgefallen vnd haben Carolo Magno seine Stadthalter vnd Kriegsfürsten Adelgisen vnd Geilen / so damals einem andern Fürsten Conrad genant wider die Wenden kriegen helffen / vmbgebracht bey dem Berge Suntdal. Dieses wird von etlichen vff Stendal die Stadt in der alten Marck gezogen: Obgleich in etlichen autoribus Sontal, in andern auch Sultal zufinden,/ vnd es das ansehen hat/das dieses an der Weser geschehen.

Saltza. Suntdal. Stendal.

AN der Elbe gegen Dennemarcken zu/ ist ein Schloß oder Vestung gelegen gewesen/welches die Wiltzen Wenden im 810. Jar eingenommen/ vnd die Besatzung der

ung der Ostsachsen/sampt jhrem Obersten Odoacer genant/daraus gejagt/welches auch Carolus Magnus im folgenden Jar wider bawen lassen wollen. Dieses wird Huobuocki vnd Hohbuoch von Reginone genant. Albertus Stadensis aber nennet es Hochburi, vnd setzet dazu/ quod nunc Hamburg dicitur, Welches er denn im folgenden Jar widerholet/ das ers von Hamburg verstehe. Wird auch eine ciuitas Nordalbingorum von jhm genant (ob es wol Turonensis im 98. Cap. den Orientischen Sachsen accensirt) das ich jhm also beyfall gebe: Vnd ist hieraus zuuernemen/ das diese Stadt von einem Schloß Hohenburg ernennet/ da man sie sonsten vom dem nahen Wäldlein Hamme genant/ herführen will. Denn die meinung vom Riesen Hama von den geleerten verworffen wird. Lambertus hat diese wort: Hohenburg castellum impositum est Albi flumini ab Imp. Carolo contra Danos.

Hobuki. Hochburi. Hamburg.

☞ SOnsten wird dieser Sächsischen örter/Städte/vnd Flecken/ auch im Reginone gedacht/ welche vns meistes theils jtzo nicht bewust sein. Bey Sitina hat Pipinus im Jar 757. die Sachsen geschlagen/vnd 300. Pferdt järlich zum Tribut zugeben gezwungen. Die Stadt oder Vestung Sigeburg/hat Carolus Magnus im 775. Jar eingenommen/vnd nach dem er vber die Weser gesetzt/ist er gen Brunßberg kommen/ die Sachsen geschlagen/ von den Ostsachsen huldigung genommen/ bey der Oeear. Im widerweg sein jhm die Engerer entgegen kommen in dem Pago Bucki/ vnd haben jhm sampt jhrem Fürsten Brunone gleichsfalls gehuldiget/ etc.

Sitina. Sigeburg. Brunßberg. Bucki.

BEy dem Fluß Adarna an dem ort so Libesi genant/ sein die Sachsen von den Francken geschlagen worden/ im Jar 778. Cyriacus verstehet hie das Wasser Werrha. In den Annalibus Franc. wird dieser ort also beschrieben/ das es gewesen sey in Pago Hassiorum super fluuium Adarnam.

Adarna fl. Libesi.

IM Jar 783. hat Carolus Magnus die Sachsen bey Thietmalli geschlagen. Dieses ist ohn zweiffel Detmolden das jtzige Lippische Hofflеger. Besihe von dieser Schlacht auch Eginhardum.

Thietmalli.

IM 784. Ist Carolus ins Lande zu Sachsen bis gen Huculin kommen/ vnd daselbs fortzurücken verhindert worden/bald drauff ist er wider durch Tyringen vber die Elbe auff Tagmosurt vnd Scanminge/oder Schaninge/wie in den Annalibus ist/gezogen. Vnter des haben die Westualen mit Carolo dem Jüngern an der Lippa geschlagen/in pago Dragim, so in den Annalibus Draigni geschrieben wird/ vnd sein vberwunden worden. Denselben Winter ist Carolus Magnus wider in Sachsen kommen/ vnnd hat sich ein weil zu Kichrißburg/ VVinzzagani, an dem Fluß Ambra in dem Dorff Linhidi. Dieses Wasser sol in Westualen in die Weser fallen/ von welchem Reinerus der Ambronum Namen her deriuirt.

Huculin. Tagmofurt. Scanminge. Dragim. Kichrisburg. VVinzzagani. Emmer fl. Linhidi.

BIß gen Adrine an der Weser da die Waahna in dieselbe ein fleust/ ist Carolus Magnus im 785. Jar kommen/ hat aber wegen grosses Wassers wider biß gen Hereßburg zurück gemust.

Adrine. VVaahna fl.

NAchdem die Sachsen den Christenglauben wider von sich geworffen/hat sie Carolus vberwunden/ Im 795. Jahr zu Hiliuni oder wie andre lesen Hliuni an der Elbe/ gleich an dem ort/ da sie zuuor der Abodriten Fürsten Wizan erschlagen hatten.

Hiliuni.

IM Jar 797. Nachdem Carolus im Nouember wider in Sachsen kommen/ vnd sich mit seinem Heer an die Weser gelagert/ hat er denselben ort Heristellium genant/ ist auch den gantzen Winter da blieben/ vnd hat die Regierung in Sachsen bestellet/ etc. Ist zumercken das auch ein ort dieses Namens in Franckreich gewesen/wie aus den Historijs Franc. zusehen/ sonderlich den Annalibus vnter dem 770. vnd folgenden zweyen Jaren/ so wol auch hernach.

Heerstall.

DEr Assorum, eines Volckes so den Sachsen benachbart gewesen/gedencke Aimonius lib. 4. cap. 70. Ob dieses von den Hessen zuuerstehen/stelle ich andern zu vrtheilen anheym.

Assi.

DEr

DEr Hilinonum oder Linonum eines Slauischen Volckes gedenckt Regino vnter dem 808. vnd 811. Jar/wie auch der Smeldingorum vnter dem 808. vnd folgendem Jar. Sie müssen aber alle beyde in vnter Sachsen vnd an der See in deß Denischen Königreichs nachbarschafft gewohnet haben/ wie aus den vmbständen der beschreibungen zusehen. Des Hilinonici belli so Carl der Jüngere geführt/wird im Eginharto gedacht. So wird in den Annalibus gemeldet/das der Abodriten Fürst Thrasico der Smeldingorum gröste Stadt gewonnen/im Jahr 809. Item Regino gedenckt ferner der Vrborum, im 789. Item der VVilzorum (welche etwas bekanter sein) auch im selben Jar so wol im 808. 809. vnd 812. etc. wie denn auch zuuorn Martellus mit jhnen gestritten/ da jhr Slauischer Name/Welatabi/gesetzt wird von Eginharto vnd andern. Wie denn auch von den Slauis Boëmis (oder Boëmanis, Behemannis wie in andern alten autoribus geschrieben/wird) vnd Slauis Sorabis im Jar 805. vnd 806. meldung geschicht/ von welchen wir gleichsfalls mehr wissen.

Linones. *Smeldingi.* *Vrbi.* *VVilzi.* *Boëmi.* *Sorabi.*

VOn den vnterschiedenen Namen der Sachsen ist anderswo allbereit etwas gehandelt. Der Westualorũ wird von Reginone fürnemlich gedacht im Jar 775. 779. 784. vnd anderswo. Der Ostualorum 784. welche auch bißweilen Orientales genennet werden/ als 775. 810. etc. Zu welcher respect ich auch den Namen Norduali, Nordalbingi, Nordluidæ, Nordlingi vnd transalbiani, Item des orts Namen/ VVihmode, so auch trans Albim gewesen/ setze/ derer allbereit gedacht worden.

VVestuali. *Ostuali.* *Norduali.*

Osneggi hat ein Berg geheissen bey Detmolden/ da Carolus Magnus die Sachsen geschlagen/nach Eginhardi zeugnus. Ist geschehen im Jar 783. wie allbereit vermeldet.

Osneggi.

Aisti. Diese Völcker werden neben die Slauos gesetzt/an dem Mittägischen Vfer der See gegen Deñemarck vnd Schweden gelegen/vnter welchen Slauis vnd Aistis auch die Wilzi gewesen sein/wie Eginhartus meldet in beschreibung des Krieges Caroli Magni mit den Wilsis.

Aisti.

Pipinus König der Francken als er im Jar 747. wider seinen Bruder Griphonem in Sachsen gezogen/hat sich an den Fluß Missaham gelagert/ an einem ort/ so Schaninge genennet wird/wie in den Annalibus trium Regum Franciconrum zusehen. Droben ist von Scanminge gesagt worden. Im Adone wird dieses Wasser auch also/der ort aber Scaamgi genent.

Missaha fl. *Schaninge.*

ES wird ein ort in Sachsen genant Rimi an der Weser/ so weit Pipinus im Jar 753. in dem zug wider die Sachsen kommen. Vnd damals ist ein Ertzbischoff Hildigerius genant auff dem Berg Viburg erschlagen worden. Annales Francici.

Rimi. *Viburg.*

Hudbeki ist ein ort vber der Weser gewesen/ dessen in den Annalibus Franc. vnter dem 775. Jar gedacht wird.

Hudbeki.

Super Aleram fl: in loco qui Ferdi vocatur, welches ich von Verden verstehe/ hat Carolus Magnus im Jar 782. vier tausent vnd fünffhundert auffrührische Sachsen enthäubten lassen/wie in den Annalibus Francicis zufinden.

Ferdi.

VNter dem 784. Jar stehet in denselben Annalibus: Rex autem congregato iterum exercitu in Saxoniam profectus est, celebratoq; in castris natalitio Domini die, super Ambram fluuium in pago Huettagoge iuxta castrum Saxonum quod Dekidroburg (aliis Skidroburg) ad locum nomine Rimi in quo VVisara & VVagarna confluunt, populabundus accessit. Vnter diesen örten ist meines erachtens in Reginone Kichrisburg/ vnd das Wasser Waahna.

Huettagoge. *Dekidroburg.* *VVaharna flu.*

DRagawiti ist eine Stadt gewesen/ darinnen Wiltzan der VVilzorum Fürst Hoff gehalten im Jar 789. Annal. Andre aber verstehen solchen Namen von derselben Slauen Fürsten vñ nicht der Stadt. Vnter dem 790. Jar wird in den Annalibus geschrieben: Rex autem ne quasi per ocium torpere ac tempus terere

Dragavviti *Drogovvitz.*

videretur per Mœnum fluuium ad Salæ palatium suum, in Germania iuxta Salam fluuium constructum, nauigauit, atq; inde iterum per eundem annem secunda aqua VVarmatiam reuersus est. Dieses verstehe ich von Salfedt/ wie auch daselbs Anno 803.

Salanum. Palatium. Salfed.

Des pagi Rhiustri in Frysen wird gedacht vnter dem 793. Jar. Ann.

Rhiustri.

Munda wird ein ort bey der Weser genant in den Annalibus vnter dem 798. Jar.

Munda.

Lippenheim wird ein anderer ort genennet super Rhenum vnter dem 784. 799. vnd 810. Jar.

Lippenheim.

Holdunesteti wird in den Annalibus Francicis trium Regum gelesen vnter dem 804. Jar/ von dem Lande so wir jtzo Holstein nennen/ so damals vielleicht nicht so groß gewesen/ oder so viel als jtzo mit seinem Namen begrieffen.

Holdunes steti.

ANno 778. Saxones Loganabhi vastant, schreibt Lambertus. Was dieses für ein ort oder Volck/ kan ich nicht wissen/ nur das im Reginone/ wie droben angezogen/ zubefinden/ das die Sachsen dieses Jar bis an Cölln zu dem Schloß Duriæ gestreifft vnd alles verheret. So setzen die Annales Francici das sie alles von der Stadt Duicia an/ biß zum Fluß Mosel/ verbrandt vnd geplündert.

Loganabhi.

DJeses sey jtzo hieuon gnug: Denn ich mit Gottes hülff künfftig solche Delineationem Saxoniæ veteris zuuermehren/ weitleufftiger abzumalen/ vnd als dann an seinem ort zu ediren willens. Wie ich denn die jenigen Leser/ so solches besser als die gemeinen leyen verstehen/ hiemit freundtlich bitte/ sie wollen freundtlich von meinen instituto vnd guten willen iudiciren, wenn sie sehen/ das das Landtäfflein nicht genaw außgetheilet/ wie es billich sein solte/ vnd wie es von den Geographis zugeschehen pflegt. Denn es künfftig mit Gottes hülff rectificirt vnd gebessert werden sol.

WEil hin vnd wider der Wapen gedacht wird/ Sonderlich aber im XV. Tittel derselben kurtze beschreibung inserirt: Folgen allhie des hochlöblichsten Hauses zu Sachsen Prouintz Wapen/ so wol auch meistes theils andre Wapen der alten Graff vnd Herrschafften/ welche zum theil dem Lande incorporirt/ zum theil entweder in den alten Stämmestuben zufinden/ oder derer örter sonsten jtzo von edlen Geschlechten besessen werden/ vnd von dem hochlöblichsten Hauß zu Sachsen zu Lehen rühren.

DEr Chur Sachsen.

DEß Hertzogthumbs Sachsen.

DEr Landgraffschafft Türingen.

DEß Marggraffthumbs Meyssen.

DEr Pfaltz Sachsen.

DEr Pfaltz zu Türingen.

DEr edlen Herrschafft vnd Marck zu Landsberg.

DEr Gefürsten Graffschafft Henneberg.

DEß Burggraffthumbs zu Magdeburg.

DEr Graffschafft Orlamünde.

DEr Graffschafft Pleissen.

DEß Burggraffthumbs Aldenburg.

DEr Graffschafft Brene.

DEr Graffschafft Eisenberg.

DEr Regalien/ der die Blutphan.

Deß Burggraffthumbs oder Landvogtey zu Zörbigk.

DEr Graffschafft Rochlitz.

DEr Graffschafft Eckardsberg.

DEr

DEr Graffschafft Leißnigk.

DEr Graffschafft Eilenburgk.

DEr Herrschafft Plawen vnd Weida.

DEr Herrschafft Colditz.

DEß alten Königreichs Sachsen.

DEß Königreichs Tyringen.

DEß alten Fürstenthumbs in Sachsen zu Engern.

DEß Großhertzogthumbs in Sachsen.

DEr Marck zu Sachsen.

Der alten Fürstlichen Graffschafft Wethin.

Der Fürstlichen Graffschafft Merßburg.

Der Graffschafft Kefernburg.

Der Graffschafft Gleißberg.

Der Graff oder Herrschafft Torgaw.

Der Graffschafft Groitzsch.

Der Graffschafft Weissenfels.

Deß Burggraffthumbs Meyssen.

Der Herrschafft Altenburg bey Merßburg.

Der Herrschafft Schwanfelde.

Deß Burggraffthumbs Donin.

Der alten Herrschafften Arnshag und Lobdeburg.

Der Herrschafft Sangerhausen.

Der Herrschafft Saltza.

Der Herrschafft Burgel oder Bergaw.

Der Herrschafft Wolckenstein.

Der alten Herrschafft Zanaw.

Der Herrschafft Roßlaw.

DEr Herrschafft A=
polda.

DEr Herrschafften Leuchtenburg
vnd Elsterburg.

DEr Herrschafft Ra=
deberg.

DEr Herrschafft Ta=
rant.

DEr Herrschafft
Sidaw.

DEr Herrschafft Vber=
stein.

DEr Herrschafft Wolden=
burgk.

DEr Herrschafft
Strelaw.

Der Herrschafft oder Burgk
Starckenberg.

DEr

Der Herrschafft Woldendenburg.

Der Herrschafft Droyssig.

AVß diesem ort könte man noch setzen die Graffschafften / Bichlingen / Brandenburg in Düringen / Francken vnd Mittelstein / Item Kirchburg / Grunberg / Krayenburgk / Trefurt / Item Hartenstein / So wol auch die Burggraffthumb zu Dewin / Zititz oder Zeits / vnd (wegen des newen Anfalles) zu Würtzburg / Item die Herrschafften zu Wurtzin / Mutzschen / Stolpen / Riesenberg / Gedaw / Baruth. Auch die jenigen Wapen so der hochlöblichste Stam vormals geführt / als der Marck zu Lausitz / der Hertzogthümer Lützelburg / Fryßlandt / Sagen / etc. welches dißmal wegen gewisser vrsachen nicht geschehen können.

Ohngefehrliche verzeichnus/wie man das alte Landt zwischen der Elbe vnd Sala/ so heut zu tage das Landt zu Meyssen genennet wirdt/abmahlen vnd beschreiben könne/nach der zeit/wie dasselbe vnter dem Wendischen Regiment/vnd nicht lang hernach vnter den Sächsischen Keysern vnd etlichen ersten Marggraffen zu Meyssen/gewesen ist.

Erkle-

Erklerung der örter des Tefeleins / darinnen die Delineation des alten Landes zu Meyssen begrieffen / nach ordnung des Alphabets angestellet.

ES mus der günstige Leser zuuor aus erinnert werden / wie auch newlich von dem Sächsischen Landtäfelein geschehen / das solche Delineation nicht der meinung hieher gesetzt / das sie der Autor dafür ausgeben wolte / als die mit gewisser dimension, wie solches in den grossen Landtafeln geschehen soll / abgecirckelt / vnd also allerhandt richtig vnd iust were / Sondern nur als ein Specimen oder Sciagraphiam, so ἐν πλάτει abgemalet. Nach welcher aber mit Gottes hülff künfftiger zeit / eine viel weitleufftigere / vnd mit meher örten vnd testimoniis aus alten Diplomaten vnd Chronicken / folgen sol. Darneben ist zumercken / das wo in nachfolgenden verzeichnus eines pagi gedacht wird / dasselbe nicht nach itziger zeit brauch von einem Dorff / so die alten durch das wörtlein villam zuuerstehen geben / sondern von einem gantzen Ländlein oder territorio müsse verstanden werden: Item das die Burgkwarda etwan gewesen sein / wie itzo die Ambter / so man zur zeit auch / als noch für hundert Jaren / Vogteyen genennet.

Albea.

DAs die Elbe von den Latinis im seculo barbaro von denen Scriptoribus, so etwan vor siebenhundert Jaren / vnd hernach (vielleicht auch lang zuuorn / denn mangel an alten Scribenten / wie wißlich ist / fürfellet) die Geschichten auffgezeichnet / Albia oder Albea, vnd nicht Albis nach der Römischen Historicorum brauch / sey genennet worden / ist so wol aus denselben alten autoribus, sonderlich Reginone, als einem vnter den fast eltesten / als auch den Diplomaten / darunter der Keyser Ottonum vnd der Bäpste / so zu jhren zeiten gelebt / sein / offenbar. Es meinen aber etliche / das solche formatio vocabuli aus Strabone genommen sey / da man doch den accusatiuum τὸν Ἄλβιν bey jhm findet. Wie denn auch beym Ptolemæo Ἄλβις stehet. Sonsten nennet Tacitus diesen Fluß inclytum: Celtes maximum. So ist auch droben im Sächsischen Täflein etwas gemeldet worden.

Alestra nigra.

DIe schwartze Elster / so in die Elbe oberhalb Wittenberg auff der Orientischen seiten fellet / wird also in den alten Diplomaten vnd Chronicken genennet.

Behem.

Also wird dieses / vnsers Meyßnerlandes benachbartes Lande / in *Ottonis I.* vnd Bapst Johannis XIII. diplomaten genennet / Welches wörtlein nicht ferne ist / von deß Paterculi Boiohemo vnd Taciti Boiemo, das es eigentlich so viel sey / als Boienheym / der Boiorum Vaterlandt oder wohnung / wie solches aus Tacito außdrücklich zuuerstehen / vnd die jenigen Deudschen / so in Behmen itzo vnter den Zechis wohnen / auch Behaimb schreiben. Im Ptolemæo werden sie Bœmi Βαῖμοι genennet: Im Strabone aber lib. 7. Colduli / oder wie andre lesen Coldui, welche wörtlein doch verdechtig sein. Seind dieses die wort der Version: In hac Germania est etiam syluam Hercynia, & Sueuorum gentes; quarum quædam in ipsa habitant sylua, vt Colduli, in quibus est & Bouiasmum (Βουίασμον, oder besser / wie in etlichen manuscriptis stehen sol / Βούϊαιμον) Marobodui regia, &c. Sonsten findet man in etlichen alten Chronicis des wörtlein Behemanni: Ditmarus schreibt aber auch Boiemia vnd Bohemia.

Belegora.

WIrd bisweilen genennet Belegora ciuitas, als in Keyser Ottonis II. brieff Anno 983. bisweilen pagus, das ist ein Ländlein/ als in Marggraff Conradi Diplomate Anno 1130. Ditmarus schreibt lib. VI. also: Fit conuentus in Belegori, quod pulcher mons dicitur, in Geronis prædio Marchionis. Da denn zumercken / das der Namen vnrecht von Ditmaro interpretirt wird / denn es so viel ist als albus mons. Item lib. VII. nennet ers vrbem Belegori, Dieses ist das Städtlein Belgern vber Torgaw. Denn auch des Burgwards Trescovvo, darinnen das gut Sremsenitz / so itzo Schirmenitz das Dorff ist/ gelegen gewesen / in angezognen Conradi Brieff gedacht wird.

Boruz.

DIeses Burgwardi an der Elbe (propè fluuium qui Albea dicitur) wird erwehnet in Keyser Ottonis des II. Brieff im Jar 983. so er dem Stifft Meysen wegen einer donation des orts gegeben. Ist vnter der Stadt Meyssen gelegen.

Bresnize.

ISt auch ein Burgvvardum an der Elbe gewesen / wie aus Bischoffen Bennonis diplomate zusehen/ so im Jar 1071. zu Heinrici IIII. zeiten geschrieben worden/ In welchem zwey Dörffer / so drunter gehöret / darinnen genennet sein/ Lucivvice vnd VVirnotine. Ist vnterhalb Dreßden gelegen.

Budissin.

WEil dieses wegen der Grentze vnd Lager deß Landes mit in das Täfelein gebracht/ müssen wir desselben auch kürtzlich gedencken. Wird bißweilen pagus genennet/ in den alten Brieffen/ bißweilen terra Budesinensis: als auch nachmals im 1249. Jar in einem diplomate VV. Regis Boëmorũ, so er dem Stifft Meyssen vber die Dörffer Misselvvits vnd Cupsyts gegeben. In Ditmaro lib. V. wird es Budissina ciuitas, vnd libro 6. bisweilen auch vrbs, wie auch lib. 8. genennet.

Buistrizi.

EIn Burgvvardum in pago Nisani, das ist in der pflege vmb Dreßden/ wird ernennet in Keyser Heinrici IIII. Brieff/ so er Anno 1068. dem Stifft Meyssen vber Liubituvva gegeben/ so jtzt vielleicht Lobethaw ist / da eine præbenda vnter dem Archidiaconatu Nisicensi bewidmet. Ist dieses jtzo vielleicht Bösterwitz bey Dreßden.

Caminizi.

DIeses Wassers im Meyßnerlande/ gedenckt Ditmarus lib. I. nicht ferne vom anfang / das es sampt der Elbe ein Grentze sey / des Landes / so auff Wendisch Glomuzi, auff Deudsch Deleminci, zu seiner zeit/ als vnter Keyser Henrichẽ dem II. genennet worden. Item ferner lib. 3. da er der güter deß zerstörten Stiffts Merseburg erwehnet. Das aber das Wasser Kemnitz genant/ so bey dieses Namens Stadt vnter den Ertzgebirgen gelegen fleust/ hiedurch zuuerstehen sey/ haben etliche neben dem Fabricio bishero dafür gehaltẽ/ denen ich dañ auch/ ehe ich den sachen fleißiger nachgetrachtet/ gefolget hab: Derwegẽ ich den ort Chutici auch noch in diesem Landtäfflein an das gemelte Wasser die Kemnitz setzen lassen/ vnd demselben diesen alten Namen Caminizi gegeben. Wenn man aber des Ditmari wort recht ansihet/ befindet sich ein anders/ vnd das er ein grosser fliessendt Wasser dadurch bedeute: Nemlich welches der Delemincier grentzewasser auff der seiten gegen Düringen gewesen/ so von der Kemnitz vielleicht nicht füglich kan verstanden werden/ Dieweil es ein fast geringer Fluß / vnd kaum ein meil oder 8. von seinem

vrsprung

vrsprung/bis zum Einfluß in die Zwickische Mulda/bey dem Schloß Wechselburg vnter Penigk laufft/ Auff welche weiß auch die Grentzen deß Landes Deleminci von Ditmaro nicht nottürfftig würden delineirt sein / weil er viel grössere Wasser/ so jhren lauff ferner hienunter nemen/ gehabt hette. Derwegen weil er im ersten Buch schreibt/das der pagus oder das Ländlein Chutizi an dem Wasser Caminizi gelegen / Nachmals im dritten Buch gleichsfalls meldet / das Ertzbischoff Geißler zu Magdeburg / dem Bisthumb Meyssen / von dem zurrissenen Stiffte Merseburg/den jenigen theil gegeben / so zwischen den beyden Wassern Elb vnd Caminizi gelegen gewesen/vnd aber des Stiffts Merseburg güter/ niemals so weit hieroben an dem Flüßlein Kemnitz/ sondern so wol als Zeits/mit dem Wasser Mulda von dem Stifft Meyssen/ wie aus den Diplomaten vnd alten Chronicken zusehen/ abgegrentzet gewesen: Auch der ort Chutizi oder Gutizi nicht vbel von Skeuditz / wegen etlicher vmbstände im Ditmaro lib.4.kan verstanden werden: Achte ich dafür/ es habe damals ein anderer Fluß den Namen Caminizi gehabt. Es sol aber diese meinung hiemit niemands obtrudirt sein / gebe es nur denen / so sich der Meyßnischen antiquiteten erforschung annemen/ fleißiger zubetrachten.

Chutizi.

DJeses pagi oder Ländtleins ist jtzo allbereit erwehnet / das es bey dem Fluß Caminizi gelegen gewesen/ von welchem was Ditmarus lib. I. schreibt/ man daselbs lesen kan / so haben wir derselben Historien anderswo erwehnet. Jm andern Buch schreibt er das Otto I. Imp. dem ersten Bischoffen Bosoni zu Merßburg zu derselben Kirchen vnd Stadt/auch das Schloß oder castellum Medeburn geschenckt/ so im Ländlein Chutici gelegen. Es ist aber das Dorff Medeburn / jenseidt der Pleiß vnd Elster/wie Brotuff redet / bey dem Städtlein Rötaw/ noch davon hinderstellig: daraus gewiß abzunemen vnd zuschliessen/das der pagus Chutizi von einem Ländlein vmb die Elster zuuerstehen. Er nennet auch ferner lib. III. vnter den gütern des Stiffts Mersburg einen ort Gutizi Orientalem, dazu Lostata vna sol gehört haben / welches ich von Lauchstedt verstehe: Vnd weil vna dabey stehet / so viel daraus abneme/ das auch zwey Lauchstedt müssen gewesen sein/ gleich wie zwey Schlösser gewesen zu Skeuditz (denn wie ich mich zuuorn vernemen lassen / ich von dieser gelegenheit das Chutizi verstehe / welcher meinung auch Brotuff lib. 2. cap. 3. Chron. Mersb. ist) derwegen das wörtlein orientalem an angezognem ort hinzu gesetzt worden. Jn einem Diplomate / so Keyser Heinrich der II. dem Stifft Meyssen im Jar 1013. gegeben / wird des pagi Gudizi gedacht/darinnen ein Dorff Golenciza cethla genennet wird.

Daleminci.

ALso ist das Landt / so zwischen der Elbe vnd dem Fluß Caminizi gelegen/ nach Ditmari bericht auff Deudsch zu seiner zeit geneñet worden/(wie ers denn lib. I. erstlich ein prouinciam,nachmals ein regionem,vnd lib. 4. ein pagum heist. Wird sonsten in einem Diplomate Bertholdi Bischoffs zur Naumburg/auch noch Dalminza pagus genennet im Jahr 1159. zu den zeiten Ottonis Mysinensis Marchionis. Aber zuuorn in Keyser Heinrichs des IIII. Brieffen wird es genennet/ Anno 1064. pagus Delemince, da ein Marchio Otto genant / damals seinen Comitatum oder Graffschafft gehabt: Jm 1074. prouincia Thalemenche: Jtem im 1090. regio Thalaminci, da Heinricus Marchio seine Graffschafft gehabt. Ist von diesem Namen auch im Commentario in etlichen Titteln gehandelt / oder desselben zum wenigsten gedacht worden.

Elstra.

WJrd von Ditmaro/also geschrieben lib. 3. vnd 5. an welchem letzten ort er anzeigt / wie Boleßlaus der Pole nach Marggraffen Eckarden des I. tode bis

an dieses Wasser alles durchstreifft. So wird es in Pegauiensi vnd andern auch also geschrieben / ob es gleich sonsten Elyster genant wird. Garzo, Stella vnd andre/interpretiren es de auis nomine, vnd nennen es Picam, vnd deriuiren den Namen der Stadt Pegaw / so Bigaw bey den alten ist / dannen her / wie sie auch den Namen der Stadt Zize, so Zitiz bey den gar alten ist/ Mamillam vnrecht interpretiren.

Gana.

JSt ein Wasser in Meyssen/dessen im Ditmaro auch/lib. 7. gedacht wird. Eines Burgkwardi aber ad Ganam fl. gedenckt nachmals auch Marggraff Conrad in einem Diplomate Anno 1150. Vnter dasselbe hat ein Dorff genant Zelevvitz gehöret.

Glomuzi.

EJn pagus in Wendischer Sprach also genant / so sonsten Deleminci geheissen / dessen allbereit gedacht / aus Ditmari ersten Buch. Im V. Buch aber nennet er diesen ort Zlomizi, vnd lobet jhn/ das er durchaus wol gebawet gewesen.

Godiwo.

EJnes Burgwards namen / darein das Dorff Drogobudovvize gehörig gewesen / welches Bischoff Benno zu Meyssen im Jahr 1071. einem Wendischen Herrn Bor genant/auff gewisse condition, so daselbst zu finden / neben andern 4. Dörffern eingerewmet. Ist ohn zweiffel der ort/ so jtzo Gedavv heist/ zwischen Dreßden vnd Bautzen gelegen/ Da Bischoff Benno gern gewesen ist/ etc.

Gozne oder *Goze.*

JSt ein Burgward gewesen in der Franckenbergischen pflege/ wie aus den Brieffen Bischoffen Diterichen zu Merßburg / vnd Diterichen Marggraffen zu Meysen/Anno 1214. so wol auch Ludewigen Landgraffen zu Düringen im 1220. Jahr gegeben / zusehen ist. Wird in demselben eine fürneme Kirch oder Pfarr zu Herßfeld namhafftig gemacht.

Groisca.

Also wird ein Burgward genennet im Chronico Pegauiensi an etlichen örten / welches an dem Wasser Elsdra gelegen. Bißweilen wird es auch Groisch geschrieben. So ist ein ort dabey auch alt Groisch genennet gewesen / so zuuor Nible geheissen.

Iulburg.

JSt ein Burgward gewesen / darunter ein Newfeldt oder Dorff Bucowitz gelegen / vber welches Bischoff Gerung zu Meyssen / ein Diploma gegeben/im Jar 1160. Wird in Ditmaro Hilburg genant. Vnd ist ohn zweiffel das Schloß Jlenburgk oder Eilenburgk.

Lipiz.

WJrd also im Pegauiensi geschrieben / vnter dem Jar 1080. Ditmarus aber nennet es zuuorn vrbem Libzi, lib. 7. an zweyen örten.

Lubaniz.

JSt ein pagus oder Ländlein vmb Wurtzen gewesen / wie solches aus Ertzbischoffs zu Magdeburg Wichmanni Brieff Anno 1163. gegeben zusehen ist. Zuuorn ist es mit einem eltern Namen Liubanici genennet worden / wie aus Ditmari drittem Buch zusehen. Ist in Ottonis III. diplomate, so er Bischoffen Aicorni zu Meyssen im Jar 995. gegeben/auch zufinden.

Luzyci pagus.

WJrd ein Lande in Bapst Johannis XIII. Diplomate genennet/dahin sich des Bischoffs zu Meyssen Kirchsprengel erstrecket/ Ist ohn zweiffel die Lausitz/ so vmb dieselbe zeit oder auch nachmals zur Marck gemacht worden. Das diese von den Luiticijs zu vnterscheiden/ haben wir anderswo erinnert. Maga-

Magadaburg.

VOn diesem ist in dem Sächsischen Landtäfflein.

Merseburg.

WIrd von Ditmaro lib. I. antiquum opus Romanorum genant. So wird des Burgwardi daselbs/ gedacht in fine lib. V. Aber hieuon anderswo mehr.

Milcieni, *Milzeni* oder *Milzini*.

EIn Pagus oder Ländlein/ wider welches Wendische einwohner Keyser Heinrich der I. gleichals die Marck zu Meyssen gestifftet/ denn er sie jhm Tribut zugeben daraus gezwungen. Vide eundem lib. V. & VI.

Milda.

IM Ditmaro lib. 3. &c. Ist orientalis Turingorum terminus zur zeit gewesen/ wie Haloander aus einem Historico, so Helinodus Lubicensis genant wird/(welches ich im Helmoldo nicht finde) sol citirt haben/ wie Stella annotirt.

Milsca.

DIeses Pagi oder Ländtleins wird gedacht in Heinrici IIII. Brieff Anno 1071. gegeben. In diesem ist ein Dorff Boreliz oder Goreliz (denn die Schrifft nicht wol zulesen) gelegen gewesen/ welches einem Oser genant/ zugestanden/ sub Comitatu Eggeberti, filij Marchionis Eggeberti, &c. darauff die donation gerichtet.

Mißin.

ALso wird die Stadt Meyssen in vielen alten Brieffen genennet. Sonsten Mysne, als auch in Johannis XIII. Diplomate. Mysni beym Ditmaro lib. I. IIII. V. vnd anderswo. Wie auch Mysnensis ciuitas lib. IIII. Des Wässerleins Mysni, dauon die Stadt den Namen bekommen/ gedenckt Ditmarus auch lib. 4. Hieuon sol/ wie von etlichen andern/ anderswo wils Gott mit mehrerm gedacht werden.

Nisen regio: vel Nisici prouincia.

DIeses ist ein Pagus gewesen/ so mit Behmen gegrentzet / wie aus Ottonis I. vnd Iohannis XIII. Diplomaten zusehen. Im Ditmaro lib. 4. desgleichen in Keyser Heinrici des II. Brieff Anno 1013. wird es Niseni geschrieben/ vnd an diesem letzen ort ein Dorff namhafft gemacht/ genenet Brochotina cethla: In Heinrici IIII. Nisani pagus, Im Jar 1068: Item / In Bischoff Bennonis Brieff Anno 1071. prouincia Nisanen, vnd ein Burgward darinnen / VVoz genant: In Bischoff Brunonis zu Meyssen Diplomate Anno 1227. territorium Nisen, darinnen das castellum Scharphenberch. In Bischoff Wittichen des I. Brieff Nisania Anno 1269. Im Pegauiensi wird auch des pagi Nisen gedacht/ so nach dem Jar 1080. vnter dem Königreich Behmen gewesen / nach welcher zeit es Graff Wiprecht geschencket worden/ etc.

Obetriti.

VOn diesen ist in dem Sächsischen Landtäfflein/ vnd sonsten droben gesagt worden.

Plisni.

ISt dieses Namens beydes ein fliessendt Wasser/ vnd denn auch ein Ländlein in den alten Schrifften benant. Zwischen den Wassern Sala vnd Milda / vnd zwischen dem Ländlein Suisuli vnd Plisni ist ein Forst gelegen gewesen / welches im Ditmaro lib. 3. gedacht wird. So gedenckt er desselben Namens eines pagi baldt hernach wider/ neben den pagis Vedu vnd Tuchurim. Das die Stadt Aldenburg vorzeiten Plisne oder Pleissen geheissen / ist in den alten Chronicis zubefinden/ vnd widerholet dasselbe Crancius lib. 7. cap. 27. Sax.

Prettin.

ISt ein pagus oder Ländlein gewesen des Ertzbischoffs zu Magdeburg / vnd

doch in dem termino oder dem Kirchsprengel des Bischopffs zu Meyssen Gerungi gelegen/darinnen derselbe auch den Decem gehabt/welchē er im Jar 1163. mit Ertzbischoffen Wichmann vertauscht/vnd den Decem des Ländtleins Lubeniz (so in dem Magdeburgischen Sprengel gelegen gewesen / vnd der Decem doch gen Meyssen gehört) dafür empfangen. Ist dieses Namens Stadt vnter Torgaw noch vorhanden.

Sala.

WIrd dieses wasser im Ditmaro lib. 3. gedacht. Ist im Sächsischen Landtäfflein vnd sonsten droben dauon gehandelt worden.

Salza.

DIeser Stadt wird im Reginone gedacht vnter dem 803. Jar / wie droben erwehnet.

Selpoli.

WIrd ein Land genennet/welches an Lusizi gestossen/vnd auch vber der Elbe gelegen gewesen/ als zwischen diesem Wasser vnd der Oder / wie ausdrücklich aus Keyser Otten des I. zween Stifftungs Brieffen zu Meyssen/vnd denn auch Johannis XIII. confirmationdiplomate zusehen. Des pagi Selpuli wird gedacht im Ditmaro lib. 4. Item im 6. Buch/ da auch Luzici vnd Sara dazu gesetzt werden.

Sirbia.

VOn diesem wörtlein ist droben gnug gesagt/das es im Cosma Pragensi vnd Monacho Pegauiensi zufinden.

Sorabi.

GLeichsfalls ist von diesem wörtlein auch gnugsam erinnert. Der Pirnische Münch setzt sie zwischen der Mulde vnd Pleßne/ von anderen werden sie auch zwischen die Elster vñ Sala gesetzt/ an welcher stelle darnach die orientales Turingi kommen/dannen her das wörtlein Osterländer erwachsen/ so jtzo einem theil den Meyßner gegeben wird. Denn das sie also respectu Turingorum vñ nicht Misenorum, genennet werden/offenbar ist / So wol auch das dieses sonsten ein elter wörtlein sey/ als der Daleminceier.

Trescovvo.

JSt eines Burgwardi Namen/ so im pago Belgor gelegen gewesen / wie allbereit gemeldet worden.

VVoz.

JSt ein Burgward gewesen im pago Niseni, wie aus Bischoff Bennonis Diplomate droben angezogen worden. Von welchem ort oder Schloß dieses zuuerstehen/kan ich nicht wissen.

Zadili.

EJnes Burgwards namen in prouincia Thalemenche in comitatu Marchionis Ekiberti, zu Heinrici IIII. zeiten / wie aus dessen Diplomate so 1074. gegeben ist/ zusehen. Ist noch ein Schloß an der Elbe vnter der Stadt gelegen.

Zurbizi.

JSt auch ein Burgward gewesen/wie aus Ditmaro / im 6. vnd 7. Buch zu sehen. Verstehe ich von Zörwigk.

VOrhergehend Bildnus ist Witekindi deß letzten Königs der Sachsen / welcher in dem grossen zwey vnd dreyssig järigen Kriege / so die Francken mit den Sachsen / ehe sie dieselben zum Christen glauben bezwungen vnd darinnen behalten / führen müssen / Carolo Magno am meisten zuschaffen gemacht: Vnd nach seiner Tauff bestendig bey der Religion vnd trew / so er Carolo geschworen / gehalten / Auch nach dem er der erste Hertzog / oder wie jhn andre nennen / Großhertzog zu Sachsen worden / im selben / so wol auch andern Landen etliche stadtliche Geschlecht der Keyser / Könige / Fürsten vnd Graffen / durch seine Nachkomen gestifftet. Es ist aber dieses Bildnuß genommen aus dem jenigen / so auff seinem Begrebnus im alten Thum zu Engern / als seinẽ vnd seiner Vorfaren Hofflager / vñ dahin er erstmals begraben / aber hernach gen Heruord transferirt worden / zufinden / vnd von jtziger zeit berümbtesten Deudschlandes Historico / Reinero Reineccio von Steinheym aus Westualen / nicht fern von Engern gelegen / bürtig / meinem fürnemen lieben Freund / ediret ist: Welches vollständiger beschreibung an seinen ort zusparen. Ist nur dieses kürtzlich zumercken vnd zubetrachten / das jhm gar andre Wapen / als sonsten von den Historicis vnd Genealogicis geschicht / tribuirt werden / Auch seine Kleider vnd ornat sich auff einen Königlichen Habit ziehen / etc.

DAs folgende Bildnus ist des streitbaren vnd gewaltigen Fürsten Marggraffen Eckarden des I. dieses Namen / so ein Herr in gantz Türingen vnd Meyssen gewesen / vnd für deme sich nicht allein die nahe gelegnen Wendẽ / Sondern auch die Polen vnd Behmen / weil er gelebt / fürchten müssen / welche aber / so bald er gestorben / in diesen Landen vbel haußgehalten. Es wollen auch etliche das Sprichwort von getrewen Eckhard auff diesen Fürsten ziehen / vnd das jhn Keyser Otto der III. sein Blutsfreund / also genennet. Sonsten ist er ein Stiffter des Thumbs zur Nawmburg / dahin er den Bischofflichen Sitz von Zeitz verlegt. So ist das Schloß Eckhardsberg / so er gebawet / von jhm ernennet. Sol auch seinem Gemahl Schvvanhildæ zu erbawung des Klosters S. Georgen für Nawmburg geholffen haben.

WEil auch deß *Caroli Magni*, als welcher die Sachsen in gemein/ vnd das hochlöbliche Widekindische Geschlecht zum Christenglauben gebracht / so wol auch in vnserm lieben Vaterlande/ so itzo Meyssen genant wird / der Wenden / welche gleichsfalls noch Heyden gewesen / viel ausgerottet / vnd die ersten Kirchen an der Sala / etc. bawen lassen / auch sonsten gute Policey / erbarkeit vnd zucht in diesen damals noch barbarischen örten zupflantzen angefangen / haben wir sein Bildnus hieher setzen wollen/ wie dasselbe aus den Historischen beschreibungen vnd alten gemelden in Klöstern / etc. kan genommen werden.

BIldnus des berümbten/ dapfferen vnd streitbarn Heldens/ dessen offt in der erstē Marggraffen zu Meysen/ so vnter Keyser Heinrico IIII. gelebet/ Historien/ so wol in diesem ersten theil der Meyßnischen Chronicken hin vnd wider gedacht wird/ Nemlich Wiprechten/ so man nur den Graffen von Groitzsch genant/ vnd welcher aus alt Teutonia, das ist dem Lande so jtzo ein theil deß vnter Sachsen/ vnd in Holstein ist/ auß Fürstlichem Stam̃ ankünfftig/ anfenglich in der alten Marck etliche Güter besessen/ als das Balsemerlandt vnd Tangermunde/ neben den Gütern/ so er von der Mutter ererbet/ Morungen/ Gatterslebcn vnd der Herrschafft Leygen: Nachmals im Lande zu Meyssen vnd Lausitz durch seine Kriegsthugendt sehr mechtig worden/ vnd viel Güter an sich bracht/ als jtztgedachte Graffschafft Groitz an der Elster/ ein Ländlein an der Orla/ die Burggraffschafft Leißnigk/ Item Dornburg/ Item die Ländlein Budesin vnd Nisen/ Item/ etliche Beichlingische Güter/ Item/ die jenigen/ so seines verwanten/ Herrn Vizonis von der Vizenburg gewesen waren/ Item das Burggraffthumb Magdeburg vnd die Marck zu Lausitz/ so auch auff seinen Sohn kommen. Denn die Marck zu Meyssen/ so jhm von Keyser Heinrichen dem IIII. auch nach Heinrichen des I. Marggraffen zu Meyssen todte/ war geschenckt worden/ er nie recht einbekommen/ viel weniger erhalten mögen. Dieser ist/ wie droben mehr als an einem ort erwehnet/ ein Anherr der Graffen zu Leißnigk/ derer Lini abgangen/ vnd des edlen Geschlechtes der Ranzouen in Holstein vnd anderswo/ etc. Item ein Stiffter des Fürstlichen Klosters zu Pegaw/ etc. daselbst begraben.

BIldnus

BIldnus der erleuchten Fürstin / Frawen Judithen gebornen auß Hertzoglichen Stamme zu Behmen / Vratißlai deß ersten Königs daselbs Tochter / Graff Wiprechten des eltern ersten Gemahlin / Greffin zu Groitzsch / Marggreffin zu Lausitz / Burggreffin zu Magdeburg / etc. welche ein grosse wolthäterin des Klosters Pegaw neben jhrem Herren daselbst begraben.

Bildnus des Streitbarn Helden/Herren Wiprechten des Jüngern / Graffen zu Groitzsch/Eckhardtsberg vnd Leißnigk/Herren zu Budissin/Nisin/Morungen/etc.

BIldnus des erleuchten Fürsten / Herren Heinrichen Marggraffen zu Lausitz / Burggraffen zu Magdeburg / etc. Graffen Wiprechten des Eltern Sohns / von welchem der Leißnigkische Stamme in Meyssen / vnd Ranzouische in Sachsen / herkommen ist. Diese vier vorhergehende Bildnussen sein aus einem alten Choralbuch des Klostersbucha genommen.

BIldnus der erleuchten Fürstin / Frawen Berthen / gebornen Gräffin zu Groitzsch vnd Morungen / etc. Wiprechten deß eltern Tochter / Herren Dedonis Graffen zu Wethyn / etc. Marggraffen zu Landsberg / etc. Gemalen / Stiffterin der Pröbstey zu Skölen: Dieses Bildnus ist aus einem alten Stammbuch deß hochlöblichen Hauses zu Sachsen / Witekindischen Stammes / genommen.

Ende des appendicis zur Meyßnischen Land-Chronica.

Δαβὶδ ὁ αὐλητής.

Εἰ ἐθέλεις γνῶναι λαοὺς, οἵδ' ἔχον ἀπ' ἀρχῆς
Τῶν Πατρίων ποταμῶν Σάλησί τε καὶ Ἀλβίδος ὄχθας,
Ἐντὸς ἐεργόμενοι, αὐτόχθονες ἀλλοδαποί τε:
Δεῦρ' ἄγε, ὦ φίλ' ἑταῖρε, βίβλον παρέχουσαν ἀπείρους
Τήνδε χρόνους σῆς χειρὸς ἑλὼν, εὔνους ἀνάλεξον:
Ἣν Ἄλβινος ἔδωκ' εἰδήσει πατρίδεσσι.
Πολλὰ δὲ γνησίων εὑρήσεις μνήματα μυσῶν:
Πολλὰ φρενὰς φιλοπάτριδος εὐφραίνοντα πολίτου:
Ἄλλα τε τῶν λογίων πατρίδων μοχθήματα πολλά.
Ταῦτ' ἀναγινώσκων μὲν, τέρψιος ἀγλαΐας τε
Οὐδὲν ἀμοιρήσεις: οὐδὲ σὸν φίλον ἡδόμενος κῆρ
Τὸν Πέτρον εὐεῖπ' Ἄλβινον πολυίστορα: Πατρῆ
Φέγγος ὀπάζοντα, κλυτὸν, ἔξοχον, αἰὲν ἀγαυόν:
Ὃς τάδε γράψεν ἐπισταμένως: ὃς πλείονα δώσει,
Ἱστορίης ἔπιδε γράψων πολυήρατα ἔργα,
Πατρώας περὶ γῆς, κατὰ μοῖραν πάντα πλέουσας.

Τοῦ αὐτοῦ.

Ἄλβινος Πέτρος ὁρμηθεὶς θεοῦ ἔγραφε λαμπρὰν
Ἱστορίην, μυσοῖς πᾶσι χαριζόμενος:
Κλεῖος δ' ἀνθρώπους τε πόλεις τ' εὖ ναιεταώσας,
Καὶ ναετῶν ἀρετὰς, ἠδὲ φιλοξενίην.
Τῷ καὶ ἀντὶ χάριν μυσοὶ μενοείκεα δοῖεν
Ἀλβίνῳ, τούτου ἐλλογίμοιο πόνου.
Εἰκ' εὐεργεσίας τιμὴ γέρας ἐστί: μάλιστα
Τοῖς μυσοῖς τιμῆς ἔμμορός ἐστι Πέτρος.

EIVSDEM NOBILIS ET MAGNIFICI VIRI, DN. DAVIdis Peiferi in Goſsik V. I. D. & P. CL. ac Illuſtiſſ. Princ. Elect. Saxon. &c. Conſiliarij intimi, Epigramma aliud.

PRiſca legens terræ Miſneidos acta Vetuſtas,
Quæ res præteritas inuidioſa premit:
Turpis anus, metuens minui ſua regna, quietæ
Sæua mihi video bella parantur, ait:
Quæ tot ego victrix tenui ſubducta per annos
Geſta ducum, quorum conſcia ſola fui,
AEmulus & noſtri Liber inſidiator honoris
In lucem è latebris vindicat iſte meis.
Scilicet hac vis eſt: huc huc properate manipli
BLATTARVM, chartis pernicioſa cohors.
TEMPVS edax rerum, mea magna potentia, bello
Te penes hoc noſtri ſumma ſit imperij.
Dextrum BARBARIES teneat, FABELLA ſiniſtrum
Cornu: procedant agmina: ſigna canant.
Audijt hæc proprior venturi temporis hæres,
Damnaq́, POSTERITAS, in ſua ſenſit agi.
Ergo VETVSTATIS cognata dira minantis
Decernit, forti pellere caſtra manu.
Inprimis verò cui tantæ pondera molis
Committat, tacitam maxima cura coquit.
Aduocat Albinum tandem, cui fideret vni,
Et quem præ reliquis crederet eſſe ſuum.
Ille trahens ſecum MVSAS HELICONAQVE totum,
Hoſtibus aduerſis Dux metuendus adeſt.
Nec mora ſit pugnæ: Concurritur: vndiq́ PALLAS
Perrumpens hoſtes de ſtatione mouet.
In-

Ingens fit cædes: sternuntur inertia, BLATTAE,
Corpora: BARBARIES se dat abacta fuga.
It FABELLA comes: perimuntur anilia passim
SOMNIA: NVGARVM maxima turba cadit.
Ipse dein victor, monumentis inclyta rerum,
Historia, ex spolijs, docta trophæa dicat:
Quæ memori nunquam longi vis temporis æuo
Eximet: aut veniens destruet vlla dies.
Gratulor ergo tibi felix Albine laborum:
Cui debet, lucis patria quicquid habet:
Quæ neq; gesta prius, neq; se bene nouerat ipsa,
Nunc per te didicit quæ sit: & vnde genus.
Præmia si præsens tibi forte negauerit ætas:
At pia POSTERITAS splendidiora feret,
Intereà tuus iste tuum testetur amorem
In Patriam, toto notus in orbe Liber.

Dresdæ Anno 1580.

IN LIBROS COMMENTAriorum Mysnicorum Petri Albini, Illustrissimo Principi, Electori Sax: ab archiuo & secretis.

Vrbanus Pierius D. Theologus, Superattendens Dresdensis, &c.

HIc celebrat scriptis patriam, ausis fortibus ille:
Præmio & elogio dignus vterq; suo est.
Scripta tamen durant, verùm res fortiter acta,
Ni facias scriptis viuere, morte cadunt.
Ergo quòd ALBINVS Patriam describit, & vrbes
Ornat, & Heroum splendida facta refert,
Quodq; vetustati facies in imagine sculptas
Induit artificis dexteritate nouas,
Quodq; metalliferos mõtes & operta recludit,
Quæq; alia auctoris pagina dena notat:
AEternùm patriæ nomen, ducibusq;, Mysisq;,
Nec non Saxonibus, Tyrigetisq; parat.
Tot facit idcirco qui viuere, viuat vt, & cui
Digna rependatur gloria, dignus erit.

Anno 1589. Dresdæ.

IN CHRONICA MYSNENSIA viri clariss. D. Petri Albini, Secretarij & Historici Saxonici.

Iohannes Lauterbach in Noscovvitz. I. V. D.

QVesta diu fuerat sibi Misnia culta deesse,
Qui memori celebrent acta vetusta stylo,
Gentibus Historiæ præbent quia lumina vitã,
Et sine literulis nulla trophæa manent.
Cùm DEVS ALBINI stimulos in pectore vertit,
Pieridum cuius flagrat amore chorus.
Ergò, quis Patriæ fuerit vetus incola, dicit,
Prælia, Ductores, atq; metalla refert,
Vtq; sit ad montes illinc porrecta Sudetes,
Limes vt hinc Sala flumen, & Albis, ait,
Quicquid habent clari vicinus Saxo, Duringus
Mysorum populis, hic reperire licet.
Gestaq; non tantùm longis patefecit ab annis,
Victurum tabulis sed decorauit opus.
Est sua FABRICIO laus, viuit AGRICOLA chartis,
Vatis & ALBINI non morietur honos.
Anno 1589. Noscovvicij.

DE COMMENTARIIS MYSnicis Petri Albini (quot quidem eorum tum temporis instituti & inchoati fuerunt) Epigrammata Abdiæ Prætorij V. CL.

De Mysnia.

MYsenos inter Petrus Niuemontius omnes,
Vt pòst se noscat Mysnias ipsa, dabit.

De Metallico.

Mysnide sub terra, Niuemontius omne recludet,
Quod latet, & Ditem protrahet ad superos

De VVitekindo.

Engra VVitichindum primò, Padeborna secundò
Condiderat, tandem Mysnide surgit humo.

De clypeo Saxonico.

Saxona nunc iterum consueto in Marte refulgent
Arma, Duciq; suo militat acer Equus.

De catalogo oppidorum Mysniæ.

Oppida tot claris Niuemontius inuehit astris
Vnus: Ama ciuem Mysnia grata tuum.

De Nobilitate Mysnica.

Nobilitas docto quantum Lazio Austria, tantum
Petre tibi debet Mysnica nobilitas.

De omnibus VI. libris Commentar. Mysnic. Nam non plures tum instituti fuerunt.

Talia si primis cœpisti Albine libellis,
Quale erit immensum quod meditaris opus?
Macte animo iuuenis, nec te labor opprimat ingens:
Clarus, si constans ipse manebis, eris.
In simili studio versantem Marchia vidit
Me quoq́, sed me nunc ocia deficiunt.
O plures vtinam, Germanas tempore nostro
Patriæ in Historias incubuisse velint.
Sed λόγε *Gnate Dei tu pectora nostra serenes,*
Nostrum opus vt laudi seruiat omne tuæ.
Anno 1572. Berlini.

IN MYSNIAM PETRI ALbini, amici tanquam fratris, Erdmannus Copernicus I. V. D. & Professor Acad. Francof. F.

SI video populos, hominum si cogito mores,
Hoc video populos lege coire Dei.
Extruere hic vrbes iubet & sancire senatum,
Vnde hominum verus pectora iungat amor.
Nam quo sint aliàs iunctæ consortia plebis?
Contiguas alijs & quid habere domos?
Quàm manifesta Dei populo vt sapientia fiat,
Et generi humano dona quot ampla ferat.
Qui laudat populos igitur, qui laudat & vrbes,
Nempe voluntatem laudat & ipse Dei,
Naturæq́ probat finem, quo non prior extat:
Ergo pium est studium, Petre diserte, tuum.
Hinc tibi non paruas debebit Mysnia grates,
Cui tu præ reliquis gratus alumnus ades.
At quia perduntur populi, perdũtur & vrbes,
Cum pulsa incipiunt prælia pace geri,
Finibus vt nostris pax adsit opima precemur:
Nil floret, quando militis arma fremunt.
Pacis amor dulcis, pacem precor vrbibus: illam
Mysniaco firmam det Deus vsq́ solo.
Anno 1570. Berlini.

IN DESCRIPTIONEM HIstoricam Misniæ ornatissimi viri, M. Petri Albini Niuemontij &c. Carmen Henrici Clingerij de Abieto, Secretarij Septemviralis Saxon.

OReades Nymphæ, quæ saxea tecta colētes
Per syluas, niuei culmina montis habent:
Dum vulgata vident pulcri monimēta laboris,
Inclyta quæ terræ diuitis historia est:
Quæ forma triquetra Sudetum hinc montibus altis,
Hinc Salæ, hinc liquidis cingitur Albis aquis.
Nympharumq́ diu variat sententia discors,
Quem nam victorem dicere iure queant.
Qui res nempe tuas, sudantes puluere eodem,
Tentarunt calamo Mysia culta suo:
Vna ex his infit Chione pulcerrima forma:
Cui tribuam palmam, PAN erit ille mihi.
PAN Petrum Albinum, Niuei dat montis alumnum,
Qui dedit hoc miræ sedulitatis opus.
Omnia nam retro longinquis gesta sub annis,
Quicquid præclari Mysia diues habet:
Heroësq́ refert, quorum secura sub vmbra
Pax colit hanc terram, & cincta bilance soror.
Præcipuè gemmis loca fœta, & fœta metallis,
Quasq́ sinu largo terra recondit opes.
Albinum meritò hunc vt possis dicere PANEM,
Qui nihil indictum, nil tacitumq́ sinit.
Hæc Chione, at reliquæ nutu assensere sorores,
Et pariter factum, iudiciumq́ probant.
At tu nunc assurge tuæ terra inclyta laudi,
Et refer autori præmia digna tuo.
Per quem iam indigenis, iam facta es notior orbi,
Quiq́ suum pariter nomen ad astra tulit.
Et bene de patriæ rebus, patriaq́ meretur,
Et memorem famam posteritatis habet.

IN MYSNIAM POTENTISsimam & clarissimam.
MICHAEL HASLOBIVS M. PVBL. in Marchica Acad. Poëtices & Poëseos Professor.

QVas vrbeis habeas, MISNIA dulcibus
Pictoris dederit cura coloribus
Spectandas, animis vt noua suauitas
Cultu surgat amabili.
Qui viuant nitidis vrbibus incolæ „
Vixissentq́ loco, sobria mens canat, „
Et fandi referet munere posteris „
Quod verum fuerit decus. „

Vis

Vis est coniugij maxima, seu Dei
Praeceptis vigiles, seu dederit torus
Qui nomen varijs amplificent tuum
Et laudabilibus modis.
Esto: Rus referet credita. Quae Themin
Amplexata fuit, cui pietas comes
Christi iustificis edita vocibus
Ter felix ditio viget.
Ter felix ditio quae gremio foues
Florentemq́ colis Rutigerum Ducem.
Viuax perstiterit gloria nominis
Donec Ruta geret comas.
Si quicquam decoris creuit, id inclyti
AVGVSTI merito debueris Ducis,
Qui te conspicuam fecit, & efferet
Cunctis eximiam locis.
Vt Fons limpidulas proijciens aquas „
Caris suppeditat pocula ciuibus: „
Sic nutrit meritos Dux & honoribus „
Auget Laurigeras manus. „
Cum floret populus, floret honor Ducum. „
Qui nactus fuerit munificentiae „
Praecones, tumulos vicerit, & legi „
Passim nomina sentiet. „
Gaude CIVE tuo, MYSNIA, qui tuum
ALBIS CANDIDIOR scriptor oloribus
Praeclaris animis insinuat decus.
O felix ter, & amplius.
Promas largifluae munera dexterae.
Nam te mitis opum vi cumulat Deus.
Quae docti capiunt dona potentiae
Clarae, secula transuolant.
Quae Musas meruit, gloria Principis
Annos exuperat, MISNIA, fertilis
Multorum numero diuite largiter
ALBINO faueas tuo.

Anno 1580.

AD CLARISSIMVM VIrum, M. Petrum Albinum Niuemontium publicum in Academia VViteber-gensi Professorem, &c.

DVm res Saxonicae dum Mysae gentis, ab aeuo
In lucem veteri perficis ire nouam,
PETRE, memor Clio quae tempora computat, inter
Taedia solliciti longa laboris, ait:
His fastis velut ex vmbris VVitekindus in auras
Exerit augustum, te reuocante, caput.
At genus Augustus VVitekindo à Saxone ducit
Par splendore, opibus, Relligione prior.
Ergo opus vt laudes AVGVSTI respicit omne,
Sic merita AVGVSTO praemia dante feret.

M. Balthasar Mencius, Nimecensis, VVitebergae faciebat Anno 1580.

IN COMMENTARIORVM Mysnicorum M. Petri Albini Niue. Professoris publ: in Acad. VViteber. Librum I. qui est de ipsa regione seu prouincia, quae hodie Mysnia dicitur.

MYsnida dum celebras oram, variosq́ colonos,
Quiq́ per hos populos sceptra tulere, Duces:
Officijs, Albine, suis quod Patria dulcis,
Quod patriae repetunt Incola Duxq́ facis.
Illius hoc pietas, horum decus ardua virtus
Promeruit, scriptis vtraque digna tuis.
Hinc Sala virtutis, meritorum conscius Albis,
Praemia quae calami laude merere, dabunt.
Quaeq́ coronarunt victorum tempora lauro,
Vertice Sudetum quà ferit astra iugum,
Incisasq́ virûm laudes in cortice seruant,
Serta tuo Dryades digna labore ferent.

VVilhelmus Axtius Iutreb. F.
Anno 1580.

Plinius in libri 3. Natural. Historiae proaemio.

Quoniam commune fermè omnibus fuit, vt eos quisq; diligentissimè situs discere, in quibus ipse prodibat.

Register vber die Meyßnische LandtChronica.

A

B.

D.

Diana

Fabela

F.

G.

Geschwin

H.

I.

Kala

K.

L.

M.

Schar-

rücken

Ende deß Registers vber die Meyßnische LandChronica.

Correctur.

Jn der Vorrede pagina penult. ist das Griechische Scholion marginale nicht recht gedruckt / da sonderlich zulesen στέργειν. Ferner pag: 3. lin. 14. ist die Parenthesis also zulesen: welches etliche der eltisten Scribenten in etc. abgetheilet / p. 9. l. 23. lies Buhiemum pro Bubiemum. P. 54. Jn den Scholien am rande ist zu lesen: Vnrichtigkeit. p. 83. l. 12. liese Meer pro mehr / p. 90. l. 36. ist zu lesen: Gleich wie Dabrun / Thabor / wiewol andre meinen es sey Tabern / etc. P. 91. l. 10. et 26. lege: Linones pag. 95. l. 5. liese: wider welche etc: l. 11. ist es confuse gedruckt. denn daselbs nach dem wörtlein: gewesen / ein Parenthesis anfangen sol / mit diesen worten: Denn in etlichen manuscriptis etc. so sol das Zeichen der Parentheseos lin. 13. ausgeleschet sein. Aber in der 18. linea sol die parenthesis geschlossen werden nach dem wörtlein: verstehen. p. 100. lin. 28. lege Stedlein auch. pag. 110. l. 4. lege: denn damit wir diese ding fahren lassen: vnd nur von dem etc. lin. 6. dele Magnus / vnd setze dafür: Secundus oder junior. p. 123. am rande / lies: Andre Linea / pro andrer Stamm. Ibid. lege: nur durch einen Stamm etc. p. 131. l. 33. del: eden günstigen leser p. 132. 133. 134. sein etliche Typographica errata / welche an diesem ort nicht alle können gesetzt werden / Sonderlich p. 133. l. 18. liese: gedenckt / gehalten wird / vnd welcher in Beyern etc. vnd pag. 134. lin. 40. lies Römischen für Rheinischen. pag. 135. l. antepenult: liese / vnd gleich so wenig können wir / die gantze vollkommene Histori / was für ein Lehrer in Deudschland vberall gewesen / ehe die Religion etc. p. 138. l. 6. liese: Dessen Namen von etlichen Scribenten nicht gesetzt wird / da er doch von andern Egistus genennet worden / bey den Longobardis / etc. lin. 10. lies: anheim pro in Denemarck. p. 141. l. 37. lege Deudschen / pro heiligen. p. 147. l. 47. lies Primislao der Wenden / etc. l. 49. Wie denn Brotuff / etc. p. 187. in der ersten marginal zeil / lesche aus das wörtlein: alle. p. 204. l. 11. liese: dessen im folgenden Tittel p. 234. linea prima marginali lies: Beschwegerung pro beschwerung. post pag: 240. aliquot numeri paginarũ. superiores sunt deprauati. p. 248. l. 10. lies im vierdten grad / etc. p. 255. in margine lege: impij / pro imperij: p. 301. l. 19. liese auffs newe / pro widerumb p. 305. l. 17. lege: sey pro ist. p. 327. l. 9. lies so vber [dem] Stedlein Gotlebe beym Dorff Olsa entspringet. l. 43. lies Bernfels p. 328. l. 6. liese: darüber pro darunter. l. 17. lies Sermut pro Sirmitz. l. 38. stehet Franckenberg nicht an seinen rechten ort / denn es bald für Sachsenberg stehen sol. p. 346. l. 39. lies: gelert. l. 45. Artemidorum. p. 359. l. 33. lies sachen. p. 373. nach Beringia sol ein distinction stehen / Bald hernach lies: nouantiquae. p. 390. lin. 37. setze 934. pro 943. p. 422. l. 24. lies: Denn es wie gesagt künfftig / etc. NB. p. 424. sein zwey Wapen der Graffschafft Pleissen vnd des Burggraffthumbs Aldenburg mit einander verwechselt. p. 429. l. 1. lies Wolckenburg / pro Woldenburg l. 3. lies an diesem ort / etc. Was sonsten befunden werden möchte / wolle der günstige Leser selbs / wo es von nöten / corrigiren.

Jn der Correctur des andern Buchs ist aussengelassen / das pag. 126. sol gelesen werden: ἀναμεμιγμένος,

AD CANDIDVM LECTOREM ET ÆSTIMATOREM laborum auctoris.

INgenui est animi, per quem profeceris, vno
Honoris ergò vel fateri verbulo:
Sunt homines pigri & propriæ nihil artis habentes,
Valdè tamen qui scripturiunt & scriptitant,
Compilare bonos hi malunt, nomine saltem
Quàm dicere, aut laborem eorum extollere.
Nostra tot annorum studio Herculeoq; labore
Congesta, in hac priscæ Historiæ carentia,
Nostra, inquam, fuci quoq; transscripsere, libellis
Ausiq; venditare alijs sunt, pro suis.
Quos satius fuerat templo inuigilare fideles,
Et Christianam caritatem quærere,
Quàm tremulas dextras alienæ immittere messi,
Supraq; captum res conarier suum.
Hos moneo, vt parcant mihi, fœdè amittere plumas,
Furax vt illa auis, alienas ni velint.
Sumite materiam studijs & viribus aptam
Vestris, nec inuolate aliam in Rempublicam.

P. A.

Meyßnische Berg-

Meißnische Bergk Chronica:

Darinnen fürnemlich von den Bergkwercken des Landes zu Meissen gehandelt wirdt / wie dieselben nach einander auffkomen. Mit welcher vrsach vnd gelegenheit auch anderer benachbarten / vnd zum teil abgelegenen Bergkwercken / fast in gantz Europa, etwas gedacht wird / damit man sehe / wie die Bergkwerge nach einander belegt worden.

Vnd entlich von allen Metallen vnd Metallarien / Das ist: Den jenigen Erdgewechsen / so man zu den Metallis zu rechnen pfleget / welche im Lande zu Meyssen gefunden werden.

Geschrieben durch
PETRVM ALBINVM M.
Churf. Sächs. Registratorn vnd Secretarien.

Dreßden, M.D.XC.

DEN Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnnd Herren / Herren Christian/ Herrn Johans Georgen/ vnd Herrn Augusten/ Hertzogen zu Sachsen/ Landgraffen in Düringen/ vnd Marggraffen zu Meyssen/ Meinen gnedigen Herrn.

DVrchleuchtige hochgeborne Fürsten E. E. E. F. F. F. G. G. G. seind meine vnterthenige gehorsame dienste stetes vnnd trewes fleises bevorn/ Gnedige Herren/ Im fünfften Buch der eltisten Historien der Welt vnd sonderlichen des Volcks Gottes/ so der wunderman Moses geschrieben/ im vierten Capittel stehet also: Frage nach den vorigen zeiten/ die vor dir gewesen seind/ von dem tage an/ da Gott den Menschen auff Erden geschaffen hat/ von einem ende des Himmels zum andern/ ob je ein solch groß ding geschehen/ oder dergleichen je gehöret sey/ das ein Volck/ etc. Mit diesen worten wird vns nicht allein befohlen/ das w.. die Historia/ so in der heiligen Schrifft begriffen/ mit andern Heydnischen vnd Welt-Historien conferiren/ vnd dieselben fleißig gegen einander halten/ auch das die Historien/ so in der Bibel begriffen/ viel fürtrefflicher sein/ als andre/ betrachten sollen: Sondern es wird in gemein auch das Studium Historicum oder der fleiß/ so man auff der Geschichten der Welt erkendtnus wendet vnd leget/ gleich als durch Gottes stimme selbs approbirt vnd bestetiget. Wie denn fast auff diese weiß zuuorn auch in gemeltem Capittel befohlen worden: Hüte dich nun vnd beware deine Seele wol/ das du nicht vergessest der Geschicht/ die deine augen gesehen haben/ vnd das sie nicht aus deinem Hertzen kommen/ alle dein lebenlang. Vnd solt deinen Kindern vnd Kindeskindern kund thun/ etc. In welchen worten/ wie auch in den vorigen/ obwol fürnemlich das Volck Gottes zu danckwarlicher betrachtung der Göttlichen Wolthaten/ so Israel erzeigt worden/ vnd steter verkündigung der werck Gottes vermahnet wird: Dennoch auch nichts deste weniger das genus, Nemlich/ das Studium Historicum (als durch welches mittel/ die Göttlichen werck nicht weniger als durch tegliche Lobgesenge/ gepreiset/ vnd den Leuten in frisches gedechtnus eingebildet werden) befohlen vnd gleichals eingesetzt wird. So schreibt Joel am 1. Cap. das des Herrn wort sein: Höret dis/ jhr Eltesten/ vnd mercket auff/ alle Einwoner im Lande/ ob ein solches geschehen sey bey ewern zeiten/ oder bey ewerer Väter zeiten? Saget ewern Kindern dauon/ vnd lassets ewere Kinder jren Kindern sagen/ vnd dieselbigen Kinder jhren andern Nachkommen/ etc. An welchem ort auch die alte gewonheit die Historien fortzupflantzen angedeutet wird/ Nemlich das die Eltern jhren Kindern erzehlet haben/ was sich für jhrer zeit begeben: auff welche weiß die Historia eines Volckes/ Landes oder auch Geschlechtes für vnd für auff die Nachkommen gebracht worden. Denn weil es zu zeiten an Historienschreibern/ aus vrsachen/ das sie entweder von Königen vnd Fürsten nicht fouirt vnd gehalten/ oder auch wol von jhnen verfolget worden/ gemangelt/ Ist dieses nicht ein vncbne

Studium Historicum wird durch Gottes Gebott approbirt.

Historien seind ein mittel durch welches Gottes Werck gepreiset werden.

Eltister gebrauch die Historien fortzupflantzen.

oder vnbequemer griff gewesen / das gleichwol das jenige / so gedenckwirdiges geschehen / beydes an wolthaten vnd straffen Gottes / in frischem gedechtnus blieben / den Nachkommen mit getheilet / vnd also der Welt Historie / so da / weil die Welt stehet / vnaußleschlich sein wird / auch wider aller Tyrannen willen vnd wüten / einuerleibet worden. Welches das es bey den alten nicht an einem ort / sondern bey mehr Völckern breuchlich gewesen / auch aus dem fürtrefflichsten Poeten der Lateiner kan abgenommen werden / bey welchem der König Latinus also zu den Troianis sagt Æn. 7.

Atque equidem memini (fama est obscurior annis)
Auruncos ita ferre senes.

Der Deudsche elteste Historien sind Meister Lieder.

SO schreibt Tacitus, das vnsere Vorfahren die alten Deudschen / so für viel hundert Jahren gelebet / fast auff diese art jhrer Vorfahren / Eltern / freunde vnd jhre selbs eigne löblichen thaten in Lieder verfasset / welche in jhren wolleben vnd sonsten gesungen worden / darinnen sie jhre Historiam begriffen: vnd / weil die Studia bey jhnen / als Kriegs vnd wandersleuten / in keinem schwange gewesen / gleichwol zum theil erhalten haben. Wie denn noch heut zu tage dannen her vbrig ist das Heldenbuch / welches ein alter Deudscher Meistersänger Heinrich von Affterdingen aus den ersten vnd eltisten Liedern der Deudschen zusammen gezogen: Da doch besser were / man hette die ersten Lieder noch / dauon dieses orts nicht ferner zuerinnern. Zwar das dieser löbliche fleiß Historien zumercken vnd zubeschreiben / auch von wüsten wilden vnd Barbarischen Völckern nicht gantz vnd gar verachtet worden / könte aus etlichen Scribenten dargethan werden / Vnd ist solches aus deme gnugsam abzunemmen / so von den Indis Anthropophagis geschrieben wird / Von welchen ich des hochgelerten Mannes / Herrn Hugonis Blotij wort erstlich setzen / vnd darauff den Jnnhalt verdeudschen will. Hæc, inquit, mihi propterea dicuntur, vt intelligatur etiam illos homines temporis distinctionem obseruare, qui tam sunt barbari, vt nullo literarum adminiculo, nullave alia ratione, quàm funibus quibusdam, nodis multis diuersissimis certo interuallo dispositis, historiarum suarum perpetuiati consulere nouerint. Si enim, exempli caussa, Rex moriatur, aut bello clades accipiatur, magnum in fune nectunt nodum, atque aliquid signorum externorum addunt, quo Regem illum vel illam cladem denotent: non aliter, atque nos in statuis diuorum per claues Petrum Apostolum, per gladium Paulum, per crucem Andream, per caput abscissum atque inter manus positum Dionysium, per amputatas mammillas Agatham, per dentem euulsum Apolloniam, & similiter tandem omnium diuorum statuas agnoscimus. Quod si tum rursum decimo, puta, anno Rex alius moriatur, aut hostis fugetur, aut stratagema committatur, ibi decem paruulis nodis, decem annos significantibus, interiectis, alium quendam nodum magnum cum alio signo appenso subnectunt. Atque huiusmodi funium & nodorum computatione octingentorum annorum memoriam eos habere constat. Aus welchem seinem bericht so viel zuuernehmen / das die Jndianischen Leutfresser jhre Geschichten gar auff ein wunderliche weiß / nemlich nur mit stricken daran viel Knoten sein / auffzumercken pflegen / Als zum Exempel / Wenn jhnen ein König stirbt / oder sie einen grossen schaden im Kriege genommen / so knüpffen sie einen grossen Knoden an den strick / vnd machen ein bedeutzeichen dazu / an welchem sie denselben König oder die Schlacht vnd schaden mercken / vnd von andern vnterscheiden können.

Mira Indorum antiquitatis obseruandæ ratio.

Wie etliche Jndianische Völcker jhre Historien vff zumercken pflegen.

nen. Wenn als denn etwan vber zehen Jar hernach wider ein König stirbt/ oder sie einen Feind gejagt/oder sonsten ein dapffere that begangen haben/ so machen sie zehen kleine knotten/ vnd knüpffen als denn wider einen grossen mit angehengtem zeichen/ auff welche weiß sie also an jhren stricken vnd knotten jhr Historia in die achthundert Jahr haben sollen.

WEil denn aus deme/ so gesagt/ befindlich vnd offenbar/ das der fleiß vnd arbeyt/ so man auff erkündigung vnd auffmerckung der Historien legt/ von Gott selbs befohlen vnd bestetiget: Vnd deren vnd anderer vrsachen wegen solcher jederzeit so hochgehalten worden/ das jhn auch so wol die alten wilden Völcker/ darunter vnsere Vorfahren die Deudschen auch gerechnet worden/ Als etliche noch lebende Barbarische Leuthe/ gebrauchet: So kan jederman hieraus abnemmen vnd schliessen/ aus was vrsachen hochuerstendige Fürsten vnd Herren je vnd allzeit gelerte Leute/ so jhrer Vorfahren vnd jhre selbs fürnehme Thaten/ auch gantzer Völcker vnd grosser Länder Geschichte beschrieben/ gnediglich vnd miltiglich vnterhalten. Denn das ich diß orts alle vrsachen warumb die Historien pflegen beschrieben zu werden/ so wol alle Früchte vnd nütze derselben erzehlen/vnd zu dem jenigen so gesagt worden/herzusetzen solte/ achte/ich nicht für nötig: Jst gnug das man weiß von Gottes willen vnd befehl in diesem fall/ vnd das der Göttlichen güte vnd Allmacht wercken/preiß vnd ruhm/aus diesem Studio entspriessen/vnd durch dasselbe gemehret werden. Jtem das hiedurch wolverdienten verstorbenen Leuthen gleichals für jhre tugendt/dapffere Thaten/ mühe vnd arbeyt/ mit welcher sie dem Vaterlandt vnd gemeinem nutz gefrommet/ gleichals gelohnet vnd ein danck erzeigt wird/Jn deme/ sie mit einem ehrlichen zeugnus/ Rhumb vnd Lob in ewigkeit geziehret/ vnd also vnsterblich gemacht werden: Auch denen nochlebenden (vnd sonderlich den verwanten derer/ so man in den Historien celebrirt) ein grosse anreitzung zur tugendt/ vnd jhren löblichen Vorfahren mit lust vnd ernst nach zufolgen/ gegeben wird. Das also der alte Griechische Verß/eben so wol von der Historicorum als von der Poeten Ambt war sein soll/ in welchem gelehret wird/ das sie Gott vnd wol verdiente Leute mit jhren Schrifften ehren vnd loben sollen. Da doch auch Gottes ehr allzeit vor gehen sol/ welche auch in deme gseucht wird/ wenn böser Leuth schendliche Thaten eben so wol gethadelt/ als frommer Leuthe Wolthaten gerühmet werden.

Hochuerstendige Fürsten haben allzeit Historienschreiber gehalten.

Etliche vrsachen vnd nutzbarkeit der Historien beschreibung.

Gottes Ehr. Thugenthaffter Leute lob.

Gottes Ehr wird auch in tadelung böser Leute vnthaten gesucht vnd befördert.

ES ist aber G.G.G. F.F.F. vnd H.H.H. die beschreibung der Sächsischen vnd Meyßnischen Historien/ Nicht allein des hochlöblichen Stammes zu Sachsen E.E.E. F.F.F. G.G.G. fürtrefflichen Vorfahren (dazu für mir nach etlichen München vnd Pfaffen/ die hochgelerten Männer Garzo, Spalatinus, Agricola, vnd Fabricius bestellet gewesen/ vnd in solchen limitibus allein blieben) Sondern auch des gantzen Volckes/ Landes/ Bergwerck/ Clericats, Adels/ der Städte/ vnd anderer hiezugehörigen dinge/ so von jtztgedachten meinen antecessoribus nie angerühret worden/ description, nach Gottes willen vnd vorsehung/ Auch E.E.E. F.F.F. G.G.G. Herrn Großvatern/ etc. gnedigster anordnung/ vff mich gerathen: Jn welchem werck dann E.E.E. F.F.F. G.G.G. geliebter Herr Vater/ mich/ neben anderm meinem ordentlichen beruff/ noch gnedigst schützet vnd erheltet. Derwegen ichs auch zu gehorsamster vñ vnterthenigsten folge/ in der jenigen disposition, so ich mir in solchem opere fürgeschrieben/ nunmehr Gott-

ob so weit gebracht / das ich nach des Landes beschreibung / auch die weitberuffenen Bergkwerck / vnd was denselben anhengig / zu describiren gelegenheit vnd vrsachen gehabt / damit die Chorographia des Landes zu Meyssen also vollendet würde.

Meyßnische Berg Chronica das 2. theil der *Commentariorum Mysnicorũ.*

In welchem punct mich denn sonderlich confirmirt, das in denselben viel wunderwerck Gottes zusehen / vnd sonsten viel vnd grosse ding zubetrachten sein. Denn das ich andere jtzo geschweige / es sich in der warheit also befindet / das das Glück im Bergkwerck / so es einem wol wil vnd zuleget / es sein nun hohes oder nidriges Standes Leuthe / allen andren nutzen vnd nahrungen weit fürgehe / vnd billich fürgezogen werden muß. Dauon man in Agricola hin vnd wider lesen kan. Wie er denn sonderlich dem Bergwerck im ersten Buch de re metallica seine sache gewaltig führet / wider die jenigen so entweder nichts dauon halten / vnd dasselbe gantz vnd gar niderschlagen / oder auch das Bergkwerck zulestern vnd schmehen sich vnterstehen dürffen / welche auff den Bergstädten gemeiniglich Bergkbeschmitz genennet werden. So saget er an einem andern ort: das ein Goldt oder Silberbergwerck in einem Jahr mehr nutz bringe / als der beste vnd fruchtbarste Acker in zehen Jaren. Ich geschweige jtzo / das das Bergwerck eben so wol als der Ackerbaw / (so von den alten billich hochgelobet) eine Christliche vnd Gottselige nahrung sey / vnd derer sich derhalben einer mit guten gewissen wol befleissen müge: Wie solches auch von andern außführlich gemacht worden / Sonderlich aber von Mathesio in seiner Sarepta: Alldieweil auch aus der heiligen Schrifft offenbar / das Bergk vnd Thal Gottes / des Allmechtigen der gantzen Welt Schöpffer / werck vnd gemächte sey: Vnd das er die mancherley schöne gänge / klüffte vnd geschicke mit grosser Weißheit vnd kunst in dieselben gesamet / vnd darinnen gesegnet. Wie denn sonderlich herrliche zeugnuß der Göttlichen weißheit in der Metallen Vrsprung / wachsen / zu vnd wider abnehmen / auch derer mancherley arten vnd krefften zusehen: Auch dieweil Gott den seinen solche zeitliche Güter neben andern verheissen / wie man von dem Stamm Aser lieset / das jhn Moses für seinem tode vnter andern segnet / es sol Eysen vnd Ertz an seinen Schuhen sein / das ist / er soll in einem Metallreichen Lande wohnen / vnd also auff Eysen vnd Ertz gehen / im fünfften Buch Moysis am 33. Capittel. Wie auch zuuorn im 8. Capittel vnter den wolthaten / so Gott Jsrael erzeiget / gerechnet wird / ein Landt des Stein Eysen seind / da man Ertz aus den Bergen hawet. Item im Job am 22. Capit. lieset man also: Wirstu dich bekehren zum Allmechtigen / so wirstu gebawet werden / vnd vnrecht ferne von deiner Hütten thuen. So wirstu für Erden Goldt geben / vnd für die Felsen güldene Bäche. Vnd der Allmechtige wird dein Goldt sein / vnd Silber wird dir zugeheufft werden. Item / es ist dieses auch ein Argument dessen / dauon jtzo geredet wird / das weil jhm Gott durch sein wort auff den Bergstädten / vnd in solchen wüsteneyen / eben so wol als in den am allerbesten gebaweten vnd reichesten örten des Landes / ein ewige Kirche sammlet: Wie er denn auch in gemelter heiliger Schrifft Bergleufftiger weis von vielen hohen vnd Geistlichen dingen redet / vnd vns also nicht wenig gleichnuß vnd bilde in den Metallen vnd Bergwercken / so wol als in andern seinen geschöpffen / fürmahlet. Von welchem aber allen allhier nottürfftig zureden von mir nicht fürgenommen worden. So achte ichs auch nicht für nötig / das ich das jenige / was andre in gemein von den Metallen erinnert / so viel die Natur erkündigung vnd andre gedenckwirdige obseruationes anlanget / widerhole / weil solches in Lateinischer Sprach aus den Schrifften Georgij Agricolæ kan genommen werden / bey welchem nottürfftig

Bergwerck allen andern narungen für zuziehen.

Metallorum caussa suscipitur & agitur ab Agricola.

Des nutzes aus dem Bergwerck fürtreffligkeit.

Bergwerck ist ein gabe Gottes vnd Christliche Narung.

Was mehr anschenlich vnd warhafftig von dem Bergwerck könne geredet werden.

zufinden /

zu finden / was Metallica seyen / nemlich I. quæ metalla ipsa sunt, das ist / die rechten eigentlichen Metallen / II. quæ iuxtà metalla reperiuntur, so man neben den Metallen grebet / III. quæ dum in fornacibus metalla excoquuntur, fiunt, das ist / so in der Hütten im schmeltzen gemacht wird / IIII. quæ aliquo alio modo ex metallis confici possunt, so auff ein andre weis aus den Metallen kan gemacht werden. Item / welches die ersten vnd eltisten Bergwerck sein / als: Fürnemlich die Asiatischen / vnnd wer die jenigen gewesen / so die ersten Bergkwerck auff gebracht / oder auch etwas von künstlichen wercken / so zu der Menschen leben dienlich / aus den Metallen zuzurichten erfunden vnd andre geleret: Item welche Bergwerck am besten / so wol auch welche am namhafftigsten oder beruffensten gewesen: Item wie sie nach einander in Deudschlanden erfunden worden: Item was für Metallen ein jedes Landt habe vnd bringe / Dergleichen andre ding / so in ermeltes Agricolæ fürtrefflichen Schrifften hin vnd wider / sonderlich aber in den zweyen Büchern / de veteribus & nouis metallis, so wol auch in dem anfang des grossen operis de re metallica / zufinden.

Mehr so von den Bergwercken in gemein zu betrachten.

WAs nun das Meyßnische Bergwerck anlanget / Ist in dem Commentario (neben dessen alter / mancherley arten in allerley Metallen vnd Metallarien / vnd was man sonsten zubetrachten pflegt /) etwas von desselben fürtreffligkeit / für allen andern Deudschlandes Bergwercken / gehandelt worden. Muß dieses orts nur zum vberfluß erinnern / das Mathesius gesagt / er hette von Gelerten vnd weisen Leuten gehört / Sie weren gentzlich in der meinung / Es werde dem Landt zu Meyssen eher an Holtz vnd Kohlen zum Bergwerck vnd schmeltzen / als an Ertz vnd Metallen mangeln.

OB aber wol G.G.G. F.F.F. vnnd H.H.H. dieses andre theil der Meyßnischen Chronicken allbereit neben dem ersten E.E.E. F.F.F. G.G.G. geliebten Herrn Vatern / Herrn Christianen Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen / etc. meinem gnedigsten Herren / von mir billig vnterthenigst dedicirt worden: hab ich dennoch nichts desto weniger / diese Vorrede in die BergChronicken / so ich sonsten an die Leser in gemein hette richten können / mit E.E.E. F.F.F. G.G.G. erleuchtesten Namen wie die alten Chronicken zu reden pflegen / schmücken vnd ornirn wollen / Auff das gegen E.E.E. F.F.F. G.G.G. ich auff solche weiß auch meine vnterthenigste reuerentz / etlicher massen darthun möchte.

VNnd ist hierauff an E.E.E. F.F.F. G.G.G. mein vnterthenigstes bitten / dieselben wollen / wenn sie der Allmechtige zu Jaren bringen wird / solche vnd mit Gottes hülff folgend künfftige meine gering schätzige Schrifften / so zu E.E.E. F.F.F. G.G.G. Hochlöblichsten Vralten vnd Königlichen Geschlechtes / beneben des Vaterlandes / Ehren gereicht / nicht allein gnedig lesen / vnd daraus neben dem jenigen / so E.E.E. F.F.F. G.G.G. durch derselben getrewe Præceptores teglich für getragen wird / die Sächsissche vnnd Meyßnissche &c. Historiam cognosciren: Sondern auch meine gnedige Herren sein vnd allzeit bleiben.

DEr ewige GOTT woll E.E.E. F.F.F. G.G.G. an Leib vnd Seel also stercken / das dieselben diesen Landen / so wol der gantzen Christlichen Kirchen vnd löblichen Studien / zu nutz / bestem / trost vnd schutz / glückselig mögen erzogen / vnd mit langem Leben vnd aller zeitlicher vnd ewiger wolfarth beseliget werden. Datum Dreßden den eilfften Nouembris im Jar M. D. LXXXIX.

An

Vorrede.

An welchem Tag für hundert vnd dreyssig Jaren/E.E.E. F.F.F. G.G.G. Herr Eldervater / Herr Albrecht Hertzog zu Sachsen / den man wegen seiner Kriegstugendt/dapfferen Heldenmuths vnd Sieghafften Handt / den Deudschen Hector vnd Rohland/ Item die rechte Handt des Römischen Reichs genennet hat / mit Frewlein Zedenna/ König Georgen zu Behmen Tochter/hochzeitlich Beylager zu Eger gehalten hat/ vnd an welchem tag/324. Jar für Christi geburt/ der grosse vnd glückliche Monarcha Alexander Magnus gestorben ist.

E.E.E. F.F.F. G.G.G.

Vnterthenigster gehorsamer.

M. Petrus Albinus, Secreta.

Meißnische Berg:

Meyßnische Bergk Chronica/ oder

Commentarius von den Bergkwercken im Lande zu Meyssen/ sampt andern/ so fast in gantz Europa im beruff gewesen/ vnd noch zum theil im schwange sein. Item/ Von allen Metallen vnd Erdgewächsen des Landes zu Meyssen.

Durch
PETRVM ALBINVM
Churf. Sechst. Secretar.

Das bißhero wenig von den Bergkwercken vnd Metallen geschrieben worden/ Vnd wer sich dessen zu vnsern zeitten vnterstanden.

Der Erste Tittel.

Land zu Meyssen vbertrifft viel Lende mit Metallen sonderlich mit Silber.

ES ist offenbar/ das der gnedige Gott das Landt zu Meyssen vnter andern gaben vnd herrligkeiten/ Auch mit vielen vnd mancherley Metallischen Arten vnd Ertzen/ Ja mit einem sehr reichen vnd fruchtbaren Bergwerck/ Insonderheit aber vnd fürtreflicher weis/ mit Silber Ertz auff etlich Meyl weges lang vnd breit (wie ein altes Bergbüchlein redet) für allen andern des Deudschen Landes örten gezieret vnd begnadet: damit wir anderer frembden Länder ausserhalb Germanien oder Deudschland/ so gleicher weis dem Lande zu Meyssen in solchem fall weichen vnd weit nicht gleich gehen/ allhie geschweigen. Derohalben denn gemeltes vnser liebes Vaterlandt auch wegen dieser Gottesgab bey vielen Landen vnd Völckern weit vnd fern in grossen beruff/ lob vnd verwunderung ist: Vnd hin vnd wider *Mysnia fulgenti tellus opulenta Metallo* gepreiset vnd gerühmet wird. Were derhalben wie etliche vernünfftig vnd weißlich erachtet haben/ nicht allein recht vnd billich/ sondern auch nützlich vnd löblich gewesen/ das jemands vnter den Gelerten Leuten (derer dieses Land biß he-

Meyssen ist weit vnd fern beruffen wegen des Bergwercks.

hero für andern Gott lob auch die menge gehabt / vnd noch viel hat / so zum theil eingeborn / zum theil anderswo her ankünfftig sein / vnd von den hochlöblichen Landesfürsten miltiglich vnterhalten worden) sich an diese Arbeit gemacht / vnd die Meyßnischen Bergwerck fleissig beschrieben hette / damit also beyde Einwohner vnd Außländer jtziger zeit desto bessern bericht dauon haben könten / Vnd künfftig solcher ding gedechtnus / Gott dem woltheter des Menschlichen Geschlechts / vnd von dem alles gutes herkompt / zu lob / auff die nachkommen gebracht werden möcht. Es ist aber bißhero solches wie menniglichen bewust vorblieben / ausgenommen das wenige / so von etlichen nur stückweis gehandelt worden / wie bald ferner soll gemeldet werden.

Bis hero nichts ordentlichs von erfindung der Meyßnischen Bergwerck geschrieben.

WEil nun dem also vnd niemands für dieser zeit meines wissens / etwas zugleich ordentlich vollstendig vnd gründlich / von derselben Meyßnischen (so wol auch von der benachbarten / vnd sonst beruffenen) Bergwerck anfang vnd geschichten beschrieben: Als hab ich aus angeborner vnd pflichtiger lieb des Vaterlandes / vnd zumal weil mich der liebe Gott auch auff einer Bergstadt hat wollen lassen geboren vnd erzogen worden / Auch weil mir in meinen *studijs*, (dabey ich den Meyßnischen Chronicken nun etlich Jar hero mit Gottes hülff obgelegen) durch angeregte vnd andre gelegenheit / vrsach dazu gegeben worden / nicht vnterlassen wollen / in diesen meinen *Commentarijs* auch eine geringe notturfft von erfindung vnd zunemē der Bergwerck in Meyssen vñ anderswo / vnter dem hochlöblichen Haus zu Sachsen gelegen / So wol von den mancherley Metallischen vnd Minerischē Erdgewechsen dieses Landes / zu *colligiren*, Vnd dañ mit solcher vrsachlichen gelegenheit / auch von andern benachbarten Bergwercken / so fast in gantz Europa sein / kürtzlich etwas in diesem andern theil zu handlen / Ob ich mit solchem meinem fürnemen oder viel mehr gutem fürsatz vnd müglichen fleis / andern / welche mehr geschickligkeit vnd bequemigkeit (so hierzu in erkündigung aller ding von nöten sein wil) haben / anreitzung thun vnd vrsach geben möchte / solches Gott vnd vnserm lieben Vaterland zu ehren / weiter zu erforschen / vnd zierlicher zubeschreiben. Wiewol ich leichtlich verstehen können / das mir solches nicht ohne sonder grosse mühe vnd arbeit abgehen würde / sintemal / wie gedacht / man wenig berichtes dauon bishero gewust / ausgenommen das für etlich Jaren (da die guten Künste widerumb in schwanck gebracht worden) die Leuthe in diesen benachbarten Landen / fürnemlich aber in Meyssen (wie bald mehr gedacht werden soll) auch etwas auff dieses getrachtet vnd gesonnen / vnd also solche herrliche gaben Gottes (darinnen er vns sein allmacht sehr mercklich vnnd augenscheinlich fürmahlet / auch sein woltbetiges Veterliches hertz erkleret) an etlichen örten mit kurtzer *exposition*, entweder die vrsprünge der Bergwergke / oder sonst gedänckwirdige Historien zu betrachten vnd zu preissen sich vnterstanden.

Argumentū libri.

Es ist schwer von den Bergwercken zu schreiben.

Wenn man angefangen etwas von den Bergwercken zu annotiren.

Bergwerck ein anzeigung Göttlicher Allmacht vnd güte.

VNd haben zwar auch für dieser zeit viel andre gute Leute / vnd zum theil *Historici* darüber geklaget / ist auch sonsten hin vnd wider mit verwunderung nachgefraget worden / wie es doch komme vnd was die vrsach sey / das man so wenig in den Historien / von den Bergwercken in gemein (vnd fast auch insonderheit in den *Special Historien* der Länder so Bergwerck haben / da man dann derselben billich hette notturfftig gedencken sollen) geschrieben finde: So doch nach aller gelerten meinung offenbar / das wie zum theil bishero zuuor gemeldet / in denselben so trefliche Wunderwerck / welche wirdig sein / das sie von gelerten Leuten betrachtet werden / züsehen: Auch allezeit ohne zweiffel von anfang der Welt hin vnd wider Bergwerck (wie denn auch aus den Historien zusehen) gewesen sein / vñ also vieleicht gleichsfals bey vns in Deudschlanden ein lange zeit / ob wol aus *Taciti* Büchlein *de Germania* oder andern Scribenten etwas hin vnd wider möchte eingeführet werden können / dauon wir doch hernach

Gar wenig von alten Bergwercken in gemein geschrieben worden.

Etliche vrsachen warumb dauon zu schreiben gewesen wer.

I. Wunderwerck der natur im Bergwerck.

Allzeit Bergwerck gewesen.

nach ferner handlen wollen/gebawet worden/ wie sonderlich an den weitschweiffigen alten Harcinischen Wälden vnd Gebirgen/ welche sich durch gantz Deudschland ausgebreitet haben/ vberall zuspüren/ da es zum theil vorlengst liegen blieben/ zum theil noch im schwang ist. Desgleichen/weil gemeiniglich bey den erfundenen reichen Bergwercken/ die grösten vnd schönesten Städte meistes theil in eyl sind gebawet/ oder aber fürneme Geschlecht sehr dadurch gereichert/ vnd erhaben worden/ wie wir desselben sehr viel Exempel in Deudschlanden/ auch sonderlich in vnserm Meyssen haben/ dauon wir an seinem ort weiter meldung thun wollen. Vnd was für vrsachen mehr hierzu können gesetzet werden.

Harcinischer Wald.

III. Bergwerck erbawen Stedte vnd erheben die Geschlechte.

Diese frage/ nemlich/das so wenig von den Bergwercken sey geschrieben worden/ lösen ein theils also auff/ Erstlich was die jenigen anlangent/ so des Bergwercks erfahren sein/ vnd warumb dieselben nichts (wie es billich von jnen hette geschehen sollen) geschrieben/ ist am Tage das die Leute vff den Bergwercken hin vñ wider zum teil sonsten gnüg mit jrer arbeit vnd Emptern zu thun/ zum theil auch mit jren partiren vñ Embsigen trachten/ nach grosser narung/ von den *studijs* nicht allein abgehalten/ sondern auch von einer solchen geschickligkeit zuschreibẽ/ welche notwendig hierzu gebracht werden mus/ gleichals abgewehnet werden/ das sie solcher nutzẽ arbeit nicht obliegen können. Fürs andere/ was andere gelerte Leut betreffent/ ist nicht vnleugbar/ das niemand wol von einem dinge schreiben kan/ welches er nicht selbst gesehen/ vnd desselben gute erkündigung vnd eigne wissenschafft hat. Zu dem auch etliche dadurch mögen abgeschrecket werden/ das die Bergleute viel eigne namen vnd wörtlein der mancherley dinge/ Item/ viel sondere arten vnd weisen zu reden im brauch haben/ wie denn fürnemlich angezogen werden köñen/ die mancherley Ertze/ die viel vnd seltzame Instrumenta: welche in der Kunstreichen gewinnung vnd zubereitung sampt andern dingen mehr gebrauchet werden/ Vnd die nicht ein jeder Scribent wissen oder verstehen kan/ weil dieselben zumal wol so visirlich vnd wunderbar/ ja auch nach der Landart jmmer anders sein/ das sie auch einem der gleich weit wandert/ vnd grossen fleis draufflegt/ schwer auszulernen sein/ dieweil sie nach den vnterscheidnen Landen/ vnd derselben gelegenheit/ so wol auch nach den zeiten/ darinnen sich allzeit andre *ingenia* finden/ vnd das jenige was zuuorn erfunden/ bessern/ oder auch etwas newes an Tag bringen/ verändert werden. Vnd dürfft wol manchen so sich bisher solches vnterstehen hette wollen/ eben gegangen vnd gerathen sein/ als der ein Galleen oder sonsten grosses Schiff beschreiben wolte/ vnd doch die mancherley Namen der theil desselben/ vnd gebreuchlichen Instrumenten nicht gewust zuneñen/ oder derselben auch gantz vnd gar keins gesehen hette. Deñ aus einer solchen beschreibung/ wie menniglich zu erachten hat vnd bekennen mus/ man wenig nutz haben würde/ wie diese gleichnus von den Bergleuten selbst in solcher frag angezogen wird.

Vrsachen nach etlicher meinung das bisher so wenig von Bergwercken geschrieben.

I.

II.

Bergleut haben viel sondere wörtlein vnd arten zu reden.

Wiewol aber einer sagen möcht/ das man in den Historischen beschreibungen der Bergwercken eigentlich vnd so gar viel derselben besondere arten zu reden nicht bedörffte/ Sondern dasselbe fürnemlich in der natur vnd derselben wunderer art in den Metallen/ vnd was diesem ding verwandt/ beschreibungen/ seinen ort vnd nötigen gebrauch habe: So kan es doch wie man hingegen bekennen mus/ so gnaw nicht abgehen/ man mus bisweilen etwas auch in denselben Historischen beschreibungen erwehnen/ dazu man der arten zu reden wissenschafft haben mus.

Ein wurff vff diese vrsach.

Wie aber dem allen/ So haben dennoch vnsere Landes Leute die Meyßner/ in beyderley beschreibung der Bergwercken/ Nemlich was etliche Historische *obser-*

Meyßner haben am meisten von den Bergwercken geschrieben.

uationes betreffendt / vnd denn auch sonderlich die *Physica* oder erforschung der Natur in den Metallen / sampt andern *fossilibus* in gemein / vnd dazu nicht in diesem sondern auch andern Landen / belanget / vnter allen bishero die grösseste Ehr eingelegt.

Georgius Agricola.

ALs fürnemlich Georgius Agricola von Glaucha an der Mulda bürtig / der Ertzney Doctor / welcher wie zum theil in dieser Meyßnischen Chronicken erstem theil / so wir die LandChronick genennet haben / gedacht worden / ein zeitlang verordenter *Physicus* erstlich im Joachimsthal / hernach zu Chemnitz / vnd daselbs folgents auch etliche Jhar Bürgermeister gewesen / Sonsten bestalter Historicus / des hochlöblichen Hauses zu Sachsen vnd Meyssen / ein treflicher wolgelerter / vnd in Lateinischer vnd Griechischer Sprach erfahrner / sonsten auch bewanderter vnd weisser Mann / welcher / weil er nicht fern von den Bergstedten geborn vnd erzogen / hernach auch mit diensten auff denselben wie gesagt sich ein gelassen / jhme also vrsach genommen / vnd als ein *Hercules* sich dieser grossen vnd schweren Arbeit am ersten vnterstanden / das er in Latein etliche fürtrefliche Bücher dauon geschrieben / so auch von allen Welschen vnd ausländern hochgehalten werden. Aber gleich wol wenig Historica (ausserhalb der kurtzen zweyen Büchlein / *de veteribus & nouis metallis*, darinnen er doch fast nur die blossen *vocabula* oder Namen / ohne sondere Historien / zumal im andern Buch / consignirt) mit eingemenget / denn sein fürnemen entweder nicht dahin gerichtet gewesen / oder er damals nicht mehr erkunden mögen. Dieser hat seinen Bermannum / welches ein *Dialogus* von Bergwerck / als sein erstes schreiben / damit er jhm beydes hohe Personen vnd gelerte Leut zufreunden gemacht / vnd sich in groß ansehen bracht / im Jar 1528. ausgehen lassen. Nachmals die andern Bücher / als erstlich *de mensuris interuallorum, de restituendis ponderibus & mensuris, de precio metallorum & monetis*, welche zum theil im 1539. zum theil hernach / in Druck verfertiget worden. Ferner von den Erdgewechsen / Erdsefften / vnd Bergwercken / welcher zusammen ein vnd zwenzig sein / hat er im 1544. vnd folgenden zweyen Jaren edirt / vnd vber zehen Jar hernach wider vbersehen / in welchen er alles was zu erkentnus der dinge / so vnter der Erden generirt oder geboren werden / begrieffen vnd erkleret / Vber welche Schrifften er hernach auch ein Büchlein *de animantibus subterraneis*, das ist von den Thieren / so vnter der Erden wohnen oder gefunden werden / Item / zwey Buchlein *de medicatis fontibus*, das ist von den Wassern so zur Artzney dienen / vnd eines von den Erdbidmen geschriebenen / vnter welchen eins theils noch nicht in druck verfertiget / Aber alle zu den *rebus metallicis* vnd Bergsachen gehörig sein / denn ich andre seine Arbeit vnd Schrifften allhie aussen lasse. Endlich ist dieser Deudsche Plinius vnd Albertus Magnus (wie er von den Gelerten genennet wird) vber solcher seiner arbeit gestorben / das nach seinem Tode sein fürnembstes Bergbuch (welchs er in 12. Bücher getheilet / *de re metallica, id est, instrumentis, machinis, ac omnibus, deniq; ad metallicam spectantibus*, das ist darinnen er die Bergempter / Instrument / künste vnd alles was zum Bergwerck dienet / vnd gehörig beschrieben) allererst ausgangen / Nemlichen im Jar 1556. vmb die rechnung *Crucis*, welches doch er zuuor im 1550. Jar meistes theils verfertiget hatte / vnd von diesen stadtlichen werck / welches die Italiener auch neben allen andern seinen *scriptis*, hochachten / vnd zum theil viel daraus in jre Bücher vnd Schrifften / bisweilen auch mit verschwiegenen Namen / nach jhrem brauch / welches denn nicht zu loben (denn was dauon zu halten *argumentirt* man *ex l. hereditat. § fin. ff ad l. Falcid. & quia occultator alienæ laudis furi par est*) *transscribiren*. Es meldet aber Johan Mathesius / das jhm Basilius Wefring ein Bürger

Basilius VVefring.

ger im Joachimsthal viel bericht dazu gegeben / vnd die Figuren dazu abreissen lassen / wie jhm denn zu seinen ersten Schrifften / *de rebus metallicis* welche zuvor erzehlet sein / darunter fürnemlich de ponderibus, mensuris, monetis, Item de ortu & caussis subterraneorum, de natura eorum quæ effluunt ex terra, de natura fossilium sein / Lorentz Bermann im Joachimsthal / vnd mein lieber Großvater seliger / Johan Hübsch auffm Schneberg / wie die *epistolæ* ausweisen / neben andern Bergleuten mehr / auch etliche vnter den Gelerten als Georgius Fabricius fürnemlich / vrsach vnd vnterricht gegeben haben / welches ich hie mit diesen fleissigen vnd wolmeinenden Bergleuten zu ehren auch gedencken müssen / weil es nicht vnbillich ist / das sie jhrer guten zuneigung gegen den *studijs* / auch mühe vnd arbeit wegen / von vns / die wir jhres fleisses jtzo geniessen / gelobet vnd mit einen ewigen Namen celebriret werden. Aber von Agricola hab ich auch etwas mehr als hier / in angeregter meiner LandsChronick im letzten Tittel angezogen.

Lorentz Bermann. Hans Hübsch.

NAch jhm setzen wir billich newlich gedachten Mathesium / von Rochlitz auch an der Mulda bürtig / sonsten weiland Pfarherr im Joachimsthal / welcher in seinem schönen Buch / so er *Sareptam* nennet / auch eigentlich vnd artlich / oder wie man zusagen pflegt / recht Bergleufftiger weise von den fürnembsten dingen / so in Bergwerck zusehen vnd zubetrachten / in Deudscher Sprache geschrieben / doch auch wenig *Historica persequirt* / Sondern viel mehr seinem fürnemen vnd anstellen nach / viel Sprüch aus der heiligen Schriffe dagegen gehalten / vnd dazu *appliciret*, vnd also die *Physica metallica*, das ist die Natur der Metallen vnd Erdgewächse so wol auch den *sensum sacræ scripturæ* mit solcher collation fein ausgeleget vnd erkleret.

II. M. Johannes Matthesius.

SO hat auch Georgius Fabricius von Chemnitz / der hochlöblichen Chur vnd Fürsten zu Sachsen / nach hiebevor gemelten Agricola / bestalter *Historicus*, Sonsten Rector der Fürstlichen Schul zu Meyssen / etwas hin vnd wider *observirt* vnd geschrieben / beyde was *Historica* vnd *Physica* in Bergwercken vnd Metallen anlangent / welcher Büchlein eins: *de metallicis rebus & nominibus* darinnen sonderlich das jenige was Agricola in seinen *metallicis* aussen gelassen / nach seinem tod von Conrado Geßnero edirt worden. Das ander hat er meistes theil dem Agricolæ zugeschickt.

III. Georgius Fabricius.

DEßgleichen hat D. Johannes Kentmannus von Dreßden / der Stadt Torgaw *Medicus* auch viel fleis drauff gewendet / das er sich der Metallen vnd zwar aller *fossilium*, so in vielen Landen / fürnemlich aber in Meyssen brechen / erkündiget / wie denn seine *Arca rerum fossilium* vnd *Nomenclaturæ* ausweisen / welche auch Conradus Geßnerus / neben andern nützlichen Schrifften von diesen dingen in den Druck gegeben: Aus welches anregung anleitung vnd vnterricht auch gemelter *Gesnerus*, als doch ein weit abgelegener ausländer / der Meyßnischen *Metallen* vnd *Metallarien* in seinen Büchlein *de fossilibus* offt rühmlichen gedacht hat. Für diesem allen hat Erasmus Stella *Libonothanus* der Ertzney Doctor / so ein zeitlang Bürgermeister zu Zwickaw gewesen / dessen im ersten Buch auch mit mehrerm gedacht worden / am allerersten zu vnsern zeiten von den Edelgesteinen zuschreiben / sich vnterstanden / wie er denn dessen wegen von Geßnero vnd mehr Gelerten vnserer zeit gerühmet wird. Des *Christophori Enzelij* von Salfeld / so nachmals Pfarherr in der alten Marck zu Osterhausen gewesen Büchlein von den *Metallis* ist auch nicht vnbekant.

IIII. Johannes Kentmannus.

Conradus Gesnerus.

V. Erasmus Stella.

VI. Christophorus Enzelius.

SOnsten vnter andern / so nicht Meyßner sein / hat *Valerius Cordus* auch ein nützlich Buch welches er *sylvam rerum fossilium in Germania*

Valerius Cordus.

Pandulphus Anglus. *Gabriel Fallopius.* *Hieron. Cardanus.* *Iulius Cæsar Scaliger.* *Vitruuius.* *Olaus Magnus.*

mania nennet/von Metallen vnd Steinen geschrieben/welches auch vnter andern seinen *operibus* gedruckt ist / vnd offt gedacht vnd angezogen wird. Vnd was ferner die Ausländer *in hoc genere scriptorum* belangent / haben dieselben alle hernach gefolget / wie denn *Pandulphus Anglus* auch weitleufftig von den *fossilibus* geschrieben / dessen Bücher aber/ so viel mir bewust/ noch nicht ausgangen/vnd nur etliche *fragmenta* von eins theils newen Scribenten angezogen werden / neben welchen gerühmet wird *Gabriel Fallopius Professor* zu *Padua*, welcher ein Buch *de medicatis aquis & fossilibus Anno* 1556. geschrieben / so hernach durch seinen *discipulū Andream Mercolinum* edirt worden. So hat *Cardanus* an etlichen orten etwas berüret/als *de varietate rerum, de subtilitate &c.* darauff jhm der hochgelerte *Iulius Cæsar* Scaliger geantwortet / in welches *exercitationibus* auch etwas *de metallicis* oder *fossilibus* zu finden. Es ist auch bewust was *Vitruuius* von den Bergkünsten vnd *instrumentē* berüret/welche Scribenten doch meistes teils nur in betrachtung der natur occupirt gewesen/ vnd fürnemlich den *Medicis* hiemit dienen wollen / derwegen sie ganz wenig/ zum theil auch keine *Historica* mit eingemischet / wie sie denn auch/ was jhr *principal institutum* belanget / noch drüber alle von erstgemelten *Agricola* vbertroffen vnd vberwunden werden / vnd jhm den vorsprung weit lassen müssen. Was *Olaus Magnus* in seinen *Septentrionalibus* hat/ist / wie die Gelerten *iudiciren* gar zu gering vnd schlecht/jedoch in denselben sein guter wille zuloben. Dieses sey also gnug allhie von denen/ so meines wissens zu vnsern zeiten/ von sachen das Bergwerck anlangent/ etwas schreiben vnd auff die Nachkommen bringen wollen.

Was in diesem Buch ferner sol gehandelt werden.

WJr kommen nun auff vnser fürnemen/Vnd handeln billich wegen vnsers *Instituti* vnnd dann auch vnserm Vaterland zu ehren : Erstlich / von der Meyßnischen Bergwerck ankunfft / weil / wie gesagt / dieselben bisherō den andern allen / fast in ganz Europa den vorzug vnd beruff genommen / Nach welchen wie gemeldet / wir ferner nach gelegenheit/anderer auch kürtzlich gedencken wollen. Vnd also die tractation von den *mineralibus Mysnicis*, wie etliche zureden pflegen/oder von den Meyßnischen Erd vnd Ertz gewächsen/auff die letzte sparen vnd behalten.

VOn

Von den aller ersten Meyßnischen Bergwercken vnd derselben erfindung.

Der ander Tittel.

OTto Bischoff zu Freysingen/ in seiner Historien schreibet das bey Keyser Ottonis I. zeiten das Bergwerck zu Goßlar/ welches Silber vnd Kupffer / oder wie Sigebertus Gold vnd Silber gegeben / aufkommen.

Allererstes Bergwerck im Lande zu Meyssen.

DJesem haben nachmals viel Historici/ so von den Keysern vnd andern geschichten etwas geschrieben / gefolget / vnd ist also solches bisher in keinem zweiffel gesetzet worden / wie auch an seinen ort ferner meldung geschehen sol. Neben diesen wollen etliche newe Scribenten / vnter denen auch Wolffgangus Craus / Valentinus Moncerus vnnd Brotufius bekant sein (dazu ein alt Magdeburgisch gedruckt Chronicon / so für das Weichbildt gesetzt / stimmet) das auch die Bergwerck im Lande zu Meyssen zum allerersten zur zeit desselben Goßlarischen Bergwercks erfindung / oder je kurtz hernach sich ereiget / vnd ihren anfang sollen genommen haben. Vnd wird das allererste Bergwerck dieses orts / so zur selben zeit erfunden vnd zu bawen angefangen / von etlichen Namhafftig gemacht / vnd zum Sieben Lehen genant / welches denn von einem Städtlein / so nicht fern von Freyberg gelegen / vnd heut zu Tag noch Siebeln genant ist/ verstanden wird. Neben dem wollen auch etliche diese wort/ so im Ditmaro *lib.* 2. stehen/ hiezu anziehen/ vnd von dieser meinung verstehen: Temporibus suis (vid. Ottonis I.) aureum illuxit seculum, & apud nos primum inuenta est vena argenti. Denn sie die wörtlein/ *apud nos*, weil er im Lande zu Meyssen solch sein Buch geschrieben / auffs Land zu Meyssen / vnd nicht auff Sachsen / ziehen wollen / welches ich hiemit in seinen wirden bleiben / vnd einen andern vertheidigen lasse. Aber sonsten hat derselbe Flecken (so zur zeit vnter das Fürstliche vnd reiche Kloster alten Cella gehöret / vnd jetzund damit wir dieses auch gedencken / sonderlich wegen der guten Semmeln / oder schönen schmackhafften weissen Brods/ so allda gebacken/ vnd viel gen Freyberg Dreßden vnd andre vmbliegende ort geführet vnd getragen wird / beruffen) ein sehr alt Bergwerck gehabt / wie aus der gelegenheit/ Hallen/ Bingen / vnd andren anzeigungen/ für

Sieben Le-hen.

etlichen Jahren besser als jetzo zusehen gewesen sein sol. Hierzu stimmet/das auch die Einwohner selbst/ je vnnd je sich daselbst rühmen/ das Bergwerck zu Freyberg hab seinen anfang/von den alten Sibelischen Bergwerck/ Es sey auch Bergordnung vnd alles anfenglich von dannen dahin gewendet worden/ Welches ob es wol das ansehen/ das es sonsten nicht durchaus mit den Historien der Stadt vnd Bergwerck Freyberg vber einstimme (denn wir hernach erinnern wollen/das die Bergstadt Freyberg nacht etlicher bericht endlich eine Bergordnung von Iglaw bekommen) kan doch wol sein/das neben den Sächsischen Bergleuten / so das Freybergische Bergwerck rege gemacht/wie bald mehr angezeit werden sol/sich auch/was von alten Bergleuten zu Siebeln damals noch hinderstellig gewesen/zur selben zeit dahin gemacht haben.

Bergwerck von Sibeln gen Freyberg kommen.

Wann der Name Sibeln sey.

ES ist aber kein zweiffel das dis Bergwerck (es sey nun wie alt es wolle/denn ich mich derer meinung/welches es für so alt achten/weil ich keinen sonderlichen bestendigen grund aus alten Brieffen oder Chronicken noch zur zeit weis/nicht gantz vnd gar theilhafftig machen kan) ernennet sey/ von den alten wörtlein Sieben Lehen/damit man vor zeiten ehe dieses jtzo breuchliches wörtlein aufkommen ein Fundgrub genennet/vnd welches ein Lehen das ist sieben Lachter mehr gewesen/als jtzt ein Fundgrub/vnd derhalben 49. Lachter in sich gehalten. Denn wissentlich das jtzt ein Fundgrub nur drey wehr oder sechs Lehen hat/ so helt ein Wehr zween Lehen das ist 14. Lachter/etc. So ist offenbar das dis alte wörtlein beyde in den Iglauischen vnd Freybergischen alten Bergrechten gefunden wird. Vnd ist gleicher gestalt sonsten breuchlich/das man/so ein newes Bergwerck aufkompt/gemeiniglich die allererste Zech (da sich vieleicht zuvorn auch etwas bewiesen vnd ereiget) die alte Fundgrub zunennen pflegt/ohne einigen andern Namen/wie wir dessen sonderlich auffm Schneberg/Aldenberg vnd im Joechimsthal Exempel haben: Das also die erste Zech allhier auch ohne zweiffel von den Sieben Lehen/das ist einer Fundgrube/vnd das Bergwerck ferner gantz vnd gar von derselben den Namen bekommen haben.

Gebrauch in der Bergwerg anfang mit den Namen der ersten Zechen.

Goßlarischen Bergwercks anfang.

ES ist aber das Goßlarische Bergwerck zu welches zeiten sich das Sächsische auch/wie nach etlicher meinung angezeigt worden/sol angefangen haben vmb das Jar Christi 968. erfunden/wie *Sigebertus* setzt/oder andre wollen vier Jar hernach (etwan in die 200. Jar für erfindung des Freybergischẽ Bergwercks vnd gleich fünffhundert Jar für dem anfang des Schneberges/zu welcher zeit der Keyser in Italia gewesen/vnd daselbsten Kriege geführet/derhalben/er zu seiner widerkunfft in Deudschland/die beruffene Stadt Goßlar bey dem newen Bergwerck zu bawen angefangen. Wiewol man sonsten in etlichen gemeinen Chronicis lieset/das Goßlar die Stad am Hartzgebirge im 1005. Jar allererst sol gebawet sein/ auff welcher letzern meinung auch *Valentinus Monterus* ist/welches vieleicht von einer erweiterung oder vielleicht besserung an gebeuden zuuerstehen. Aber von diesem (so doch nicht wichtig/vnd darinnen die letzere Zal auch von des Stadtregiments Policey ordnung kan verstanden werden/da das Bergwerck etwas zuuor aufkommen/vnd dieselbe vrsach geben/wie auch sonsten an andern örten zu vnterschiedenen zeiten solcher anfang/vnd hernach die Bewe geschehen sein) sol anderswo in diesem Buch mehr gesagt werden. Ist die zeit an diesem ort nur derhalben angemeldet worden/damit zuuerstehen gegeben würde/das/wenn solche meinung/von des Meyßnischen Bergwercks ersten anfang vnter Keyser Ottone war ist/auff diese weis die gedachten Meyßnischen Bergwerck/vber die 600. Jar alt weren/welches ich denn wie gedacht/weder gentzlich asseriren noch refutiren wil/weil niemands für gewis berichten/oder mit bestandt leugnen kan/das auch für derselben zeit könten

Goßlar der Stad anfang

Berg-

Bergwerck in diesen Landen gewesen sein/ ob gleich in den Historien/ derer wir nicht viel haben/ wie auch von mehr dingen/ dauon nichts zufinden.

Zu welcher zeit die Bergwerck im Lande zu Meyssen allererst recht rege worden.

DIeses könt nun für das erste Bergwerg/ so in Meyssen auffgebracht worden/ gerechnet werden. Es sey aber dem wie jhm wolle/ so ist dieses offenbar/ das die Meyßnischen Bergwerck in keinen sonderlichen Beruff gewesen/ bis auff Ottonem Marggraffen zu Meyssen/ den Sohn Conradi/ auch Marggraffens zu Meyssen Lausitz vnnd Landsberg im Osterlande/ Graffen zu Wethin/ etc. Zu welches zeiten/ Nemlich vnter Keyser Friderico Barbarossa/ nicht weit von dem jtzt gedachten Bergwerck Sibeln ein ander reichs Silber Ertz angetroffen/ vnd also ein newes Bergwerck erfunden worden/ bey den zweyen Dörffern/ deren eins genant Kerstendorff oder Christians Dorff/ das ander Lausitz/ welche etwan an dem ort gelegen/ da jtzt die Stadt Freyberg stehet. Ist geschehen im Jar 1169. etliche Jar nach der ersten Fundation des Klosters Cella/ so nicht ferne dauon gelegen ist. Nach Agricolæ rechnung im Bermanno/ muste das Freybergische Bergkwerck angefangen sein zu bawen vmb das Jahr 1157. ein Jahr nach Marggraffen Conradi todt. So sagen Monsterus vnd Brotufius an eim ort/ das Bergwerck zu Freyberg in Meyssen sey erfunden worden vmb das Jahr 1180. Aber Agricolam haben vielleicht falsche geschriebene Annales betrogen/ da die Jarzal 1157. für 1175. gestanden. So haben Monsterus vnd Brodusius nicht von dem allerersten anfang/ Sondern von dem jtzt blüenden Bergwerck/ vnd langst angefangenen oder fast verbrachten Baw der Stadt Freyberg jrgendt gelesen. Denn nach dem Marggraff Otto das Kloster Cella/ welches er wie etliche schreiben/ im Jar 1162. zuuor zu bawen angefangen hatte/ hernach im 1175. vollnbracht/ hat er als bald dazumal/ nemlich eben im selben Jar/ zur zeit des allbereit erfundenen/ blüenden vnd reichschüttenden Bergwercks/ dem Apt genantes Klosters für die zwey Dörffer Christiansdorff/ vnd Lusitz oder Lositz/ wie es etliche schreiben/ das Städtlein Rußpen oder Rußwin (wie es in alten Brieffen genennet wird) gegeben/ aus welchen zweyen Dörffern Freyberg erbawet/ wie auch *Bocerus in Carmine de Freibergo* dieses Jar setzet/ Wiewol etliche wollen/ das dazumal derselbe Stadtbaw/ welchen er im 1171. als im 19. oder 20. Jar des Keysers *Friderici Barbarossæ* für sich genommen hatte/ allbereit verbracht/ an welcher *discrepantz* zwar nicht hochgelegen. Dabey doch zumercken/ was diese *permutation* anlanget/ das Heinrich Apt zu Cella die Lehen vber das Städtlein Rußpen im Jar 1181. allererst bekommen/ vnd mag dieses allhie auch mit angezeiget werden/ das man hernach in den *Annalibus* findet/ das Marggraff Friderich der hinckende genant/ Nemlich Friderici des Frewdigen oder mit dem gebissenen Wange Sohn/ dasselbe Städtlein dem Apt zur alten Cella noch ein mal geben/ wie es auch Fabricius in den Jahr verzeichnussen der Stadt Meyssen gedenckt/ welcher Marggraff als der andere *Collator*, nach dem er im Jar 1315. für Zwenckaw bey Leipzig in seines Vaters Krieg erschossen auch ins gemelte Kloster begraben worden. Daraus denn abzunemen/ das diese Stadt mitler zeit dem Kloster entwendet gewesen/ welches vieleicht allererst in diesen beschwerlichen Kriegsleufften/ da die zween Römischen Keyser/ als Adolff Graff zu Nassaw vnd Albrecht Hertzog zu Osterreich/ diese Lande angefeindet/ geschehen. Derhalben dieser Fridericus Claudus/ nach dem sein Vater vnd das Land/ vnter Heinrichen des *VII.* als folgenden Keysers Regiment/ ein wenig wider zu krefften kommen/ solches dem Kloster/ wie ich achte wider auffs newe gegeben/ welches ob es vielleicht nicht allzu sehr hieher gehörig/ doch zu mehren vnterricht von dieses Bergwercks vnd Stadt anfang können erinnert werden.

Kerstendorff. Lusitz ein Dorff.

Freybergisches Bergwercks anfang.

Agricolæ irrige meinung.

Monsteri vnd Brotusij meinung.

Kloster Cella gebawet.

Ruswin oder Rußpen dem Apt zur Cella für zwey dörffer geben worden.

Freyberg die Stadt erbawet.

Marggraff Friderich der hinckende.

Keyser Adolff vnd Albrecht.

Keyser Henricus 7.

Anfang der Stadt Freyberg.

VNd also ist Freyberg die alte vnd weitberümbte Bergstadt aus genanten zweyen Dörffern erwachsen / dabey auch dieses mus vermeldet werden/das die jenigen sehr gestrauchelt haben/so da schreiben/Sieben lehen oder Sibeln das Städlein sey in Oberlausitz gelegen/ Item Christians Dorf sampt andern Gütern in Oberlausitz/sey für der Stadt Freyberg erbawung / dem Kloster Cella von Marggraffen Otten geschenckt worden / An welchen orten sie das wort Oberlausitz nicht von einem Dorff dieses Namens (wie sie gesolt / wenn sie fleissig achtung drauff geben / oder sich der sachen recht erkündiget hetten) Sondern wie für Augen vnd am Tage ist/ von dem Lande oder Marggraffthumb dieses Namens verstanden/welches wir jtzo noch die Sechsstedte oder Oberlausitz nennen/ als das öbertheil von dem Lande zu Lausitz/Welches theilung doch zur selben zeit noch nicht so sehr im schwanck gewesen/ vnd viel mehr in den alten *Annalibus Marchia Orientalis* (wie wir in der Meyßnischen LandChronicken weitleufftiger erwehnet) genennet worden/ Ob gleich gemeltes Obertheil des Landes Lausitz / den Marggraffen zu Meyssen allbereit fast für hundert Jaren zur selben zeit/von den Böhmen/ aus Keyser Heinrichs des *IIII.* haß vnd verhengnus/war entwendet worden / wie auch anderswo weitleufftiger gemeldet wird.

Oberlausitz Land.

Marchia Orientalis.

SOlchen jrrthumb kan man vnter andern klerlich verstehen vnd beweisen/ aus etlichen alten Meyßnischen Chronicken / wie denn auch aus der gedruckten/ welche man bisher die Cellische genant/ vnd so für einen auszug der Chronicken des Klosters Lauterberg oder Petersberg bey Halla/ so von einem Ordens man daselbst mit Namen Conrado geschrieben ist / gehalten wird. Vnd hat dazu gemeltes Dorff seinen Namen/ von dem Wasser oder Bach Lausitz / wie auch Fabricius ausdrücklich annotiret im *Commentariolo* von der Stadt Freyberg.

Lausitz ein Bach bey Freyberg.

SOnsten damit wir dieses auch erinnern / was den vrsprung des Namens Lausitz oder Lusitz anlanget / helt man billich dafür / das alle diese Namen/ als eines Dorffes bey Eysenberg/ zwischen der Saal vnd Elster/ Item/ dieses Wässerleins bey Freyberg (welches Namens auch in Böhmen ist) Vnd zwar des jtzigen gantzen Landes/komme her von dem Wörtlein Lusizi / damit ein theil der Wenden oder Slauen/ vnd jhre wonungen / für alters sein genennet worden / wie in jtzt gedachter meiner Meyßnischen LandChronicken hieuon auch etwas zusehen ist. Es ist aber/damit wir solches ohn gefehr mit gedencken / neben diesem hiraus bekrefftiget / was in den Meyßnischen Historien sonsten gesagt wird/ das die jtzigen Lausitzer zum theil vorzeiten hierüber disseit der Elbe im Lande zu Meyssen gesessen/ vnd von den Römischen Keysern beyde Frenckischer vnd hernach Sächsischer ankunfft allgemach hierüber sollen sein getrieben worden. Vnd zwar das zu Keyser Heinrici Aucupis zeiten/das Landt vber der Elbe allbereit Lausitz genennet worden/ ist aus vielen alten Brieffen wie auch aus der Bäpstlichen Bulla / damit er die Stifftung der Thumbkirchen zu Meyssen bekrefftiget / zusehen.

Wann der namen Lausitz.

Luzici.

Lausitzer sein vorzeiten in Meyssen gesessen.

ES ist aber das Bergwerck zu Freyberg mit dieser Occasion oder auff solche weise / an Tag kommen vnd erfunden worden. Auff eine zeit ist ein Goßlarischer / oder wie etliche bloß setzen / sonsten nur ein Sächsischer/ Fuhrmann zu Hall durchgefahren (welche Stadt für Keysser Otten des grossen zeiten *Dobrebora*, oder wie Fabricius lieber lesen wil *Dobreiora*, welches letzer in der Wendischen Sprach so viel heist / als Gutberg / oder wie andre *Dobresoel*, welches so viel ist/ als güte Sal oder Saltz/dauon wir anderswo auch mehr melden/genennet worden) vnd hat Saltz ins Land zu Böhmen führen wollen/ weil dasselbe Land

Occasion vnd vrsach dadurch das Bergwerg zu Freyberg erfunden worden.

Hall. Keyser Otto j.

Dobreiora.

auff

auff den heutigen Tag aller ding die fülle/allein kein Saltz hat/ so doch auch dieses war/das etwan vmb die Stadt Schlan vorzeiten sollen Saltzbrunnen gewesen sein/ wie Mathesius schreibt. Dieser Saltzführer als er fast an die Grentzen des Böhmischen Gebirges/ gleich vmb die gegend/ da jetzo Freyberg stehet/ kommen/ hat er vngefehr ein geschub von einem gediegenen glantz oder Pley Ertz in einer Wagen gleis gefunden/ dasselbe weil es schon gleissendt vnnd schwer gewesen auff den Wagen geworffen vnd im widerkehren mit sich gen Goßlar bracht/ Dasselbe nach dem es von den Bergleuthen probirt/vnd im Silber viel reicher als der Goßlarische Glantz vnd Bleyschweiff befunden worden/ haben sich die Sachsen als bald eins theils auffgemacht/ sind dohin auff nachrichtung des Fuhrmanns gezogen/ da er das Geschübe gefunden hatte/ haben gänge ausgerichtet/ eingeschlagen vnd geschürfft/vnd da es ein gut ansehen gewonnen/ folgends getrost Kübel vnd Seyl eingeworffen/ in Eil etliche Röschen getrieben/ damit sie die Gebirge etwas verstollet/ vnd das Wasser verschroten/ auff das sie ohne hindernis bawen mögen/ vnd haben also in Summa/ die Sachsen das Bergwerck im Lande zu Meyssen/ welches ob es sich wol nach etlicher meinung/ wie droben gesagt/zuuor ereiget/doch noch nie recht in schwang kommen war/ erst rechtschaffen rege gemacht. Wie denn ohne das eben die Sachsen für die ersten gehalten werden/ so das Bergwerck in Vngern aufbracht/laut der Vngerischen Historien. Vnd eben diese (wie *Felix Petantius* von jhnen schreibt) in *Thracia* vnd *Mysia* (da der Meyßner vorfahren oder Stiffter nach der gelerten meinung gewohnet) zum ersten Bergwerck gebawet/ welches auch *Bocerus in carmine de Friberga* berühret. Wiewol man anderer gelerten meinung allhier opponiren möchte/ welcher auch Mathesius ist/ da er in seiner *Sarepta Concione II.* aller Bergwerck ankunfft aus Orient in alle theil der Welt ordentlich herführet (wie aus dem *VI.* Tit. folgend auch zusehen) vnd sonsten gleichsfals des brauchs der Deudschen Bergleute mit jhren weiten wandern gedenckt/ Welches man doch also *conciliren* kan/ wie *Polydorus Virgilius lib. 2. de rerum inuentoribus Cap.* 19. zeiget/ da dis seine wort: Quare eorum qui huiusmodi rerum autores produntur, alios alibi primos hæc metalla, etsi diu ante reperta, monstrasse, par est credere. Welcher meinung auch Agricola ist lib. 1. de veter. & nouis metallis: Idcirco scriptores interdum diuersos vnius metalli inuentores memoriæ prodiderunt, quod alii in aliis atq; aliis regionibus id primum inuenerint, vt idem studium, eademq; industria plures illustrauerit, sed in diuersis locis. Das also auch (denn dieses ist die meinung angezogner wort kürtzlich) die Sachsen die jenigen Bergwerck/ ob sie wol zuuor erfunden/ doch an gemelten örten widerumb von newen in schwang mögen gebracht haben. Aber von diesem gnug.

Böhmen hat nicht Saltz.

Schlan vorzeiten ein Saltzbergwerck in Behmen.

Sachsen haben das Meyßnische Bergwerck auffgebracht.

Sachsen haben die Bergwerck in Vngern vnd Mysia auffgebracht.

Einwurff das alle Bergwerck aus Orient belegt.

ANgezeigter Occasion des erfundenen Bergwercks zu Freyberg gedenckt Mathesius nicht viel anders *Concione II. in Sarepta*, Nemlich es sollen Fuhrleute von Wildenmann vnd Zellerfeld/ welches Braunschweigische Bergwerck sein/ Bley in Böhmen auff den Kuttenberg geführet haben/ vnd des schönen Glantzes/ wie noch heut zu Tage das Freybergische Ertz sihet/ jnnen worden sein in einer Wagen gleis an dem ort da jtzt Freyberg stehet.

Mathesij meinung.

Wildenmann, Cellerfeld.

Kuttenberg.

WEil es nun dem Sächsischen Ertz nicht vngleich gesehen/ sollen sie etliche Stuffen mit sich genommen/ vnd auff den Wildenmann gebracht haben/ darauff als es Silber gehalten/ sich die Sachsen hierauff gemacht/ vnd diese Gebirge angegriffen. *Monsterus* aber/ da er in dem jenigen/ was er anfenglich von Freyberg in seiner *Cosmographia* ausgehen lassen/ die Historiam auch zimlich weitleufftig erzehlet:

Monsteri vngleicher bericht.

let / wirfft es etwas durch einander / als da er von Halla sagt / man sol daselbst an der Sala auch zuuor Silber gefunden haben / vnd doch bald auff das Freybergische Pley Ertz fellet / Item / das er auch zweyerley an vnterschidlichen örten gedenckt / so der Fuhrmann sol geführet haben / Als erstlich sagt er von Saltz / hernach gibt ers von Goßlarischen Pley zuuerstehen / vnd hat seinen bericht vielleicht aus zweyspaltigen meinungen zusammen gesetzt / Wiewol solches in den andern *editionibus* geändert ist / wie wir ferner zugedencken. ES jrret vns aber nichts ob er gleich als ein Ausländer hierin nicht aller ding mit vns vberein stimmen möchte / dieweil wir allhie den anfang solches Bergwercks gewisser haben vnnd wissen können.

Vnuorsehener fall dadurch das Freybergische Bergwerck gefördert worden.

Bergmeister von Wildenmann zeugt gen Freyberg.

Sachsenstadt ein theil der Stadt Freyberg.

ES ist ferner zu diesen anfang auch ein vnuersehener Fall geraten / durch welchen das angefangene Werck befördert worden. Denn der Bergmeister zu Zellerfeld / wie eins theils / oder zum Wildenmann / wie andre sagen (kan wol dieser vber beyde Bergwerck sein bestellet gewesen) ist durch vnbilligkeit eines Hertzogen zu Braunschweig / so damals regieret / verursachet worden / das er auff demselben Bergwerck die künste in einen Hauffen geschlagen / die Pingen vnd Schächte zur hawen vnd zu nichte gemacht / also alles stehen / vnd liegen lassen / sich mit seinen fürnembsten Bergleuten gantz vnd gar aus Sachsen weg gewendet / vnd in Meyssen begeben. Haben sich also die Sachsen auff dem newen geschrey zu Freyberg nieder gelassen / dannen hernach das eltiste theil der Stadt genennet worden / welcher Namen noch hinderstellig vnd im schwang ist / Vnd seind auch bey den Bergleuten noch bis auff den heutigen Tag etliche Sächsische wörtlein im brauch / wenn sie von jhrer Arbeit reden.

Keyser Friderich Barbarossa.

Hertzog Heinrich der Lewe.

Goßlarisch Bergwerck grossen schaden genomen.

ES sollen auch / nach etlicher bericht / die Bergwerck Zellerfeld vnd Wildenmann / von derselben zeit an fast liegend blieben sein / bis zu vnserer Vorfahren gedencken / da sie allererst widerumb auffgenommen vnd beleget worden. Vnd wird diese Historia gleublicher gemacht / dieweil gewiß ist / das vnter Keyser *Barbarossæ* regiment eine grosse *mutation* im Lande zu Sachsen / vnd sonderlich vmb Braunschweig gegen dem Hartz geschehen / denn damals Hertzog Heinrich der Löwe genant / von demselben Keyser in die Acht gethan / vnd aller seiner Lande / so von Hartz bis an die See / vnd von der Elb bis an den Rhein gereicht haben / beraubet worden / Jn welchen Kriegen genanter Hertzog auch dem Bergwerck zu Goßlar vnüberwündlichen schaden sol zugefügt haben.

Wann der Namen Freyberg.

Bergstedt werden schnell auffgebawet.

SOlcher gestalt ist die Stadt Freyberg / vnd des Bergwerck daselbsten sheling gewachsen vnd erbawet worden / Aber ohne zweiffel auch wegen der stadtlichen Priuilegien vnd Befreyungen / damit die hochlöblichen Landesfürsten von Meyssen (so je vnd je aus angebornem hohen verstandt die Bergwerck sehr befördert vnd begnadet haben) solch new Bergwerck befreyet / daher denn die Stadt auch jhren Namen bekommen / Wie gleichsfalls die Freyburg in Sachsen / Frießland / Brisgaw vnd Vchtland von Bergwercks freyheiten sollen also sein genennet worden. Das aber die Bergstedte schnell auffgehen vnd erbawet werden können / hat man auch Exempel kurtz für vnsern zeiten erfahren / vnd ist sonderlich an den newen Bergstedten in OberMeyssen (dauon im ersten Tittel auch kurtze meldung geschehen) vnd an dem Joachimsthal augenscheinlich zusehen / wie schnell dieselben zugenommen / Vnd jtzo mit den andern alten schönen Stedten zuuor gleichen / ja auch vielen vor zuziehen sein.

WOllen

WOllen nun weiter noch etwas mehr von dem Freybergischen Bergkwergk gedenckwirdiges erwehnen / Wiewol wir hieuon auch nicht wenig in die Meißnische Stedte Chronick / das ist / in das *VII.* theil dieses Wercks zusparen. Es ist das newe Freibergische Bergkwerck / so wol den Nachtbarn vnd Außländern / Als den Einwohnern / vnd dem gantzen Lande zu Meissen zu hülffe kommen / Fürnemlich aber hat es den LandesFürsten / Als den Marggraffen zu Meissen / deren dozumahl fünffe sich in Meissen vnd Laussitz geteilet hatten / sehr auff die Beine geholffen. Vnd fürnemlich ist ehegemelter Marggraff Otto / sehr reich vnd gewaltig doraus worden / Also auch das er nicht allein das kurtz zuuor von jhm erbawte Kloster Cella / vnd hernach das Kloster Pforten / so er im Jahr 1175. auch von dem vorigen orth *transferiret* / vnd gleich als von newen gestifftet / sehr reichlich begabet vnd erhoben / Sondern auch neben Freibergk dauon jtzt gesagt / etzliche Städte mit starcken Mauren befestiget / dauon fürnemlich zwo namhafftig gemacht werden / so beyde in Osterlandt gelegen / Nemlich Eysenbergk nicht fern von der Türingischen Grentze / Vnd Leipzig / welche jtzo die Heupstadt im Lande zu Meissen / an deren orth nach der gemeinen *opinion* vnter Keyser Heinrich dem andern noch ein Dorff gestanden sein sol / so es doch im *Ditmaro* auch ein Stadt genennet wird / welche derselbe Keyser im Jahr 1021. dem Bistumb Merßburgk sol geschencket haben / wie wir anderßwo dieser löblichen Stadt / als welche vnter andern zierden auch zum allerersten / in diesen Landen die Freyen Künste aus befehl der hohen Obrigkeit auffgenommen vnd *fouiret* / zu Ehren weitleufftiger gedencken wollen. *Petrus Lotichius secundus* / der lieblichste / wie es die Gelerten dofür halten / vnter allen Poeten Deudscher Nation / schreibt von dieser Erbawung oder befestigung gemelter Städte Freybergk vnd Leipzigk also:

Andre gedenckwirdige Erinnerungen vom Freibergischen Bergwergk.

Marggraff Otto ist ein Reicher Fund gruebner.

Kloster Pforta.

Eysenberg vnd Leipzig aus dem Freibergischen Bergwergk befestiget.

> *Hinc Otto ciuili præcinctus tempora quercu*
> *Ditibus argenti venis ærisq; scatentem*
> *Fribergam & Philyres excelsam condidit vrbem.*

ES hat auch dieser Otto einen sehr stadtlichen schatz von Golt vnd Silber / so er aus dem Bergwergk gesamlet / in dem Kloster Cella verborgen oder den München auff zuheben gegeben / welcher darnach seinem Sohn Albrechten / der den Vater vberzogen vnd gefangen / offenbaret / vnd von denselben auch aus des Klosters verwahrung genommen worden / wie in den *Annalibus* vnd dem vorgedachten Alten Meißnischen oder Cellischen Chronicklein zusehen.

Marggraff Otten schatz zur Cella.

VOn Marggraff Heinrichen dem Erleuchten / so Freyberg auch wol genossen / wollen wir hernach in dem Scharffenbergischen Bergkwergk etwas erinnern. Von andern Edlen vnd Erbarn Geschlechten / so sich aus dem Freybergischen Bergkwergk sehr gereichert / vnd jhre Narung vnd einkommen mercklich dauon gebessert / Erzehlet *Fabricius in Commentariolo de Friberga*, diese / mit nachfolgenden worten. *Ex metallis Fribergijs familiæ nobiles ditatæ sunt, Schonbergij, Hartuschij, Ruliccij, Berbisdorffij, Mergentalij, Croa, Schrenckij, Zigleri, VVeichardi, Hornbergij Colbingi:* Das ist: Aus dem Freibergischen Bergkwergk seind ditse Edle Geschlechter Reicher worden / Nemlich die Schönberger / Hartuschen / Rulcken / Berbißdorff / Mergenthal / Kröen / Schrencken / Ziegler / Weickarden / Hornberger / Kolbing. So nennet *Georgius Agricola de veteribus & nouis metall.* auch neben den Schönbergern / die Schleinitzer do er spricht: *Fribergi fodinæ Sleinicios ad maiores opes euexerunt,* Item *Schonbergios.* Sönsten

Marggraff Heinricus *Illustris.*

Wer sonsten fürnemlich aus Freibergk vorzeiten reich worden.

Schleinitzer.

gedenckt er am selben orth auch eines Reichen Fundgrubners von Freibergk / mit Namen Hans Müntzer : *Patrum memoria metallum plumbi candidi effudit Muncero Fribergensi ducenta millia nummum argenteorum eius precij cuius sunt aurei Rhenani.* Das ist: Für Mannes gedencken hat der Müntzer von Freibergk aus dem Zienbergwergk gewonnen in die zwey mahl Hundert Tausendt Thaler. Eben dieses Müntzers gedenckt er auch in *Bermanno.* Ist aber dieses von Hans Müntzern / mehr (wie zusehen) von dem Altenbergischen / vnd andern Zienbergwergken / als von Freibergischen Bergwergk zuuorstehen / doch schreiben andre / das er aus Freiberg zum theil Reich worden. Wer ingemein etwas weiter lesen will von denen / so aus den Bergkwergken Reich worden / der besehe des *Agricolæ* Erstes Buch *de veterib. & nouis metallis*, Do er anfenglich jhr viel erzehlet / von welchen Fabeln seind gemacht worden / vnd dieselben Historischer weiß außgelegt / dorinnen jhm *Mathesius* auch in seiner *Sarepta* sehr gefolget. Hernach setzt er etliche Fundgrubner dazu / aus warhafftigen vnd bestendigen Historien.

Müntzer

Ferner ist dieses auch zu mercken / das dieses Reichen Bergwergks wegen mit einander in vneinigkeit gerathen / vnd einen einheimischen Krieg geführet haben / zweene Brüder Albrecht vnd Ditterich die Söhne Marggraffen Otten zu Meissen / vnter welchen es nicht so gar lang zuuor aufkkommen war / wie denn eben wegen dieses Bergwergks / vnd aus vnzimlicher begirde sölcher grossen Schatze sich hernach drey Römische Keyser / als *Heinricus VI. Adolphus* vnd *Albertus* an vnsere Landes Fürsten gemacht. Vnter allen aber hat Keyser *Adolph* diesem Lande vnd der Stadt vnd Bergwergk Freibergk den grösten schaden gethan / welches wir in der Städte Chronicken weitleuffeiger beschrieben.

Freybergisch Bergwerck hat grossem Herren sehr in die augen gestochen.

Marggraff Albrecht vnd Ditterich.

Henricus 6. Adolphus. Albertus Ketsere.

Das Freybergische Bergwergk hat von Anfangk geben diese Metallen / Silber / Kupffer / Pley / vnd zum theil auch Zien / welche man auch noch heut zu Tag alldo findet / vnd zu gut machet / denn aus dem Kieß macht man Kupffer vnd Silber / Wie auch auffm Anneberg / Kuttenbergk vnd zu Schwatz. *Albertus Magnus* der Hochgelerte *Philosophus* / welcher lenger als für 200. Jaren gelebt / schreibt / Es habe zu seinen zeitten ein gediegen Silber zu Freibergk in Meissen gebrochen / welches weich gewesen / gleich wie ein zeher Brey oder müßlein / Oder wie es die Bergkleut nennen / einem fetten Latten gleich / Aber nur in dreyen Zechen / Als auff der Gabe Gottes / Schonen Marjen vnd S. Georgius.

Erzehlung der Metallen so im Freybergischen Bergwerck brechen.

Freybergischer Kieß.

Gediegen Silber wie ein Brey.

Gottes gab.

Schöne Maria S. Georgius.

Bey Mannes gedencken vnd dofür / hat man wol gediegen Silber zu Freibergk gehawen / Aber nicht sehr viel / welches wie man dauon redet / Ein vrsach ist / Daß das Freibergische nicht so sehr schütet / Als die öber vnd newen Bergstädte / Schneebergk / Annebergk / Marienbergk / etc. Dieweil es auch mit dem Gestein / Ertz vnd andern / fast ein ander Art doselbst hat. Doch ist hinwiederumb aus erfahrung war / daß das Freybergische bestendiger zu sein pfleget / vnd lenger am Anbruch zubeharren / als die andern.

Freybergisch Bergwercks jtzige art.

Doneben dieses von den Gelerten / auch *obseruiret* wird / das sich die Freibergischen glantz vnd Silber Ertz in Schmeltzen selbst vorpleyen / Also das man zu Freibergk / noch viel Pley dozu außbringet / vnd vberlauff hat. Gleich wie sich die Ertz von der Pleyzech am Türckner in Jochimßthal zu vnsern zeitten auch selbst vorpleyet haben / welches auff den andern Bergstedten des Landes zu Meissen selten / oder gar nicht geschicht.

Freybergische Ertz vorpleyen sich.

Ins Freybergische Bergwergk gehören auch andere Bergwergk mehr / vnd Erstlich eins theils so etwas dauon abgelegen / vnd von den Landes-Fürsten

Circkel oder Kreiß des Freybergischē Bergampts.

Fürsten dazu geschlagen sein/als Scharffenbergk nicht fern von der Elbe/Sachsen-
burck an der Tzschopa/ Glashütten auch ein Bergstadt an der Weisseritz/ Item die
jenigen so sonsten zur Glashütten gehörig / als Blattenbergk / Hockenbergk / Ober
vnd nieder Frawenbergk/ Liebenaw. Mehr gehören zu Freybergk/ Saida/Fraw-
enstein/Torant/Biberstein/Lindaw/Odern/Eyle/ Siebeln/ welches zuuor gemel-
det/ Ruspin. Mehr andere Bergkwergk so näher liegen/ als Pfaffenbergk / Hock-
endorff/die Hüete/Newdorff/Brant etc. Diese Bergkwergk sind im Jahr 1559. in
welchen *Fabricius* etwas dauon zu schreiben fur die hand genommen / noch alle in
bauhafftem wesen erhalten / vnd gen Freybergk gerechnet worden / vnd sollen zum
theil hernach wieder angezogen/vnd etwas mehr dauon gesagt werden. Dieses Frey-
bergischen Bergkreises oder Circkels gedenckt *Bocerus* also in seinem *Carmine de Fri-
berga*:

Scharffenberg Sachsenburg. Glaßhütte. Blattenberg. Hockenberg. Frawenberg. Libenaw. Saida. Frawenstein. Tarant. Lindaw. Oedern. Eile. Sibeln. Rußbin. Pfaffenberg. Hokendorff. Hut. Newdorff. Brant.

Quid Scharffenbergi gelidum quod conspicit Albim
Munera, lanificæ memorem vicinaq; Tschopæ,
Qua Sachsenbergum propria sic gente vocatum
Innumeris venis, multis & dotibus ornant?
Hoc Glashutta tuas, quid laudem carmine venas?
Quid ve Frauenbergi duplicis? quid magna Toranti
Dona? quid ærriferæ non cessatura Libenæ
Munera? vos Saxo primis inuenit ab annis &c.

Die beruffensten vnd besten Zechen vnd Züge ein wenig vor dieser zeit/ vnge-
fehr vom Jahr 1540. bis vff 60. vnd in den selbenzwantzig Jahren/sind gewesen in
dem Freybergischen Bergkwergk: der Dörre Schönburgk / von welchem *Agricola*
schreibet de re metall: Schonbergii metalli, quod Fribergi est, quæstus supra
hominis ætatem stabilis permansit, Das ist: Das Ertz vff dem Dörren Schön-
bergk zu Freybergk ist vber Mannes gedencken bestendig blieben. Mehr der hohe
Stolle/ Thurmhoff / Narrenfresser / Daniel/Gedeon / Gabegottes / Riemer vnd
ferner doneben vffm Brand/welches flecklein ein halbe Meyl von Freybergk ligt /
dessen auch jtzo in dem Berg Kreis gedacht/seind diese Zechen gut gewesen: S. Eras-
mus/S. Wolfgang / Brantstollen / S. Barbara / S. Merten / S. Bartolo-
meus / zun Heiligen (*Fabricius* setzt dafür *S. Beatricem*) S. Vlrich/S. Nicklas/
die Eyche / vff Vogelbaum / vff der Dreyfaltigkeit / vffm heiligen Creutz / vffm
Wilden Man / Gottesgab/ Fastnacht / Sonnen glantz / König Dauid / Weisse
Taube.

Berueffenste Zechen so für etlich Jahren zu Freyberg gewesen.

WIr müssen noch eins in diesen des Freybergischen Bergkwergs
antiquiteten gedencken. Es ist aus etlichen Alten Bergkbüchlein zusehen
das man vorzeiten viel ein andre Art die Bergkwerck zu bawen gehabt /
als jtzt im brauch ist / denn die Zechen oder Grueben nicht also in gewisse Massen
geteilet gewesen / vnd jhre Marscheiden im auslencken / des gleichen im hangenden
vnd liegenden gehabt / als jtzo. Sondern man sol domals nur gerade in die teiffe
gesuncken haben/vnd doher soll es entstanden sein/das man jtzo dieselben Alten Gru-
ben/ oder auflössige Zechen/mit den namen Pingen von den Newen vnterschieden.
Dieses gedenckt *Fabricius* auch von dem Freybergischen Bergkwerck. Auch
schreibt *Agricola* das vorzeiten ein Zech zu Freybergk/ 64. Kucks oder Bergtheil
gehabt/ do man jtzt / zwey vnd Dreissig zweidreis theil hat/ jnn welcher letzten Rech-
nung 4. gemeine Kucks/ so auff andern Bergk Stäten an zal hundert vnd Acht vnd
zwentzig breuchlich / in ein zweidreisteil gehören / do vorzeiten nach gedachter Alten
Rechnung nur 2. gemeine Kucks drein gehöret.

Alte Art in Bergwerck zu bawen.

Bergrecht zu Freyberg aus dem Iglauischen Bergwerck.

DJe Freybergischen sollen jhr Stadt vnd Bergrecht bekommen haben aus den alten Berggesetzen vnd ordnungen der Stadt Iglaw im Land zu Mähern. Aber von diesem da ein zweiffel von etlichen eingeführet wird / sol hernach / wenn wir des Iglauischen Bergwercks gedencken / etwas mehr gesaget werden. Wannen auch die Freyberger die macht her haben / das man Bergvrtheil bey jhnen holet / zeiget Agricola im vierden Buch an / Nemlich das daselbst allein vorzeiten ein Bergmeister / so vber des gantzen Landes Bergwerck geherrschet / vnd so an jedem ort seinen Bergrichter gekohren / gesessen sein sol.

Bergvrtheil werden zu Freyberg geholet.

Bergrichter.

Encomiastæ des Freybergischen Bergwercks / vnd Stadt daselbst.

VOn diesen Bergwercken / vnd der schönen Volckreichen Stadt / hat Johannes Bocerus *Lubicensis Poëta Laureatus* / hernach Professor zu Rostock / ein schön *Carmen* geschrieben / welches für wenig Jahren Vlrich Groß ein Bürger zu Leipzig / von Freyberg bürtig / seinem Vaterland zu ehren / wider zum andern mal drucken / vnd etwas mehr dazu setzen lassen. So haben Richardus *Sbrulius Forcliuiensis*, *Item Adamus Siberus* vnd andre mehr mit jhren guten Schrifften dieselbe auch hochgelobet / desgleichen Georgius Fabricius *Chemnicensis* (dessen zum theil hiebeuor gedacht) auch den anfang / die gelegenheit / gedenckwirdigste Historien / vnd kurtze *Annales* / bey neben dieser Stadt herrlichem lob erzehlet / aus welchen alles das jenige so jtziger zeit in des *Munsteri Cosmographia*, von der Stadt Freyberg zu befinden / genommen / vnd transscribirt ist / welchem ich auch in vielen gefolget / vnter andern seind dieses seine wort von der Stadt: Ex vrbibus Mysniacis hæc vel vna vel sola est spacio amplissima, cœli clementia, copia metallorum, ædificiorum multitudine, amplitudine vicorum, frequentia populi, priuatorum opibus, mundicie cultus, victus splendore, formarum excellentia, humanitate morum percelebris. Item: Amænitas huius vrbis atq; commoditas cum aliis quibusdam, tum præcipuè huic dicto vulgari locum dedit, quo nostrates aiunt: Si Lipsiam possiderem, eam Fribergi consumerem.

Sprichwort: Wann Leipzig mein were so wolt ichs zu Freyberg verzeren.

WAs sich sonsten mehr zu Freyberg gedenckwirdiges zugetragen / setzen wir / wie mehr als ein mal gedacht in der Meyßnischen Stedte Chronica.

Anfang des Bergwercks zum Scharffenberg.

Marggraff *Henricus illustris*.

Die von Militz.

NAch dem Freybergischen Bergwerck in die fünfftzig Jar / nemlich 1225. bey regierung des erleuchten jungen Fürsten / Heinrichen Marggraffen zu Meyssen / vnd ersten dieses Geschlechts Landgraffen zu Tyringen / Ist das Bergwerck zum Scharffenberg welches Pley vnd Silber gegeben / ausgeschürpfft / vnd fündig worden. Ist der ort ein Meil vber Meyssen gegen auffgang der Sonnen / nicht weit vom Scharffenberg so an der Elbe gelegen / in der Edelleute von Militz gebiete / wird heutigs tages auch noch gebawet / vnd ist wie zuuor gemeldet / ins Freybergische Bergampt gehörig.

Diebesgrund.

Müntzthal.

Mökritz.

Valerius Krakaw.

ES gedenckt dieses Bergwercks Fabricius in seinen Meyßnischen *Annalibus*, an welchem ort er auch noch eins andern Bergwercks so bey der Stadt Meyssen gegen Mittage (Agricola sagt gegen Nidergang) auch ein Meil dauon gelegen / meldung thut / Nemlich zu Diebesgründe / Müntzethal / vnd bey Mökritz / welches ein zeitlang liegen blieben / vnd zu vnsern zeiten durch Valerium Krackowen / weilandt Churfürstlichen Sechsischen fürnemen Secretarien / wider auffgenommen vnd beleget worden. Vnd zwar was das Scharffenbergische Bergwerck belangent / hat sich dasselbe nach gedachtes Valerij todt bey seinen Erben wol gelöset.

Marggraff Heinrich ein reicher Fundgrübner.

JTzo genanter Henricus der erleuchte (welcher auch sonsten der Hammer / Item / *Munificus* der Freygebiege oder Milde genennet worden) Ist

Ist in diesem newen Bergwerck ein sehr reicher Fundgrübner worden / so wol auch in dem Freybergischen / welches er also wider in auffnemen gebracht vnd gefördert / das es sehr reichlich bey seinem Leben geschüttet. Es reden die alten Chronicken also dauon / Er habe so grosse Schätze aus dem Bergwerck zu Freyberg genommen / das man an allen örten / wie von einem Wunder / dauon gesagt / Vnd das er das gantze Behmerland hette kauffen vnd bezalen können / Er habe aber des weisen Mannes Spruch bedacht: Du solt nicht aus fürwitz das Ziel vnd Land deiner Eltern vbergehen. Aus welchen worten etliche abnemen / das dazumal das Behmerlandt feil sey gewesen. So ist zwar dieses Fürsten Reichthumb auch aus dem herrlichen Ritterspiel abzunemen / dauon gleichsfals in den alten Chronicken zu lesen. In der jenigen / so wir zuuor angezogen / dieweil sie Deudsch vnd gedruckt ist / das sie jederman lesen kan / steht also: Er ließ einen Hof ausruffen gen Nordhausen in Tyringe gelegen / allda lies er machen einen grossen Garten gar zierlich / vnd lies darein gezelt auffschlagen / darinnen waren gar viel schöner Frawen / Ritter vnd Knecht / Er lies auch einen Bawm machen / der war nicht klein / mit gantzen güldenen vnd Silbern Blettern. In dem Garten wurd mit allen züchten getantzet / vnd man schätzte das diese lust der Frewde *Assueri* zuuergleichen / vnd wann jhr zweene zusammen Ranten / welcher seinen Speer zubrach / das sie beyde sitzen blieben / den gab man ein Silbern Blat / welcher aber einen herab stach / dem gab man ein gülden Blat / diese frewde wehret bey acht tagen etc. Diese kosten alle zu rechnen weren einem Keyser gnug gewesen / etc. Petrus Lotichus *Secundus* beschreibet diesen Thurnier Bawm / ein wenig anders also.

Der Meyßner hat das gantze Behmerlandt dazumals bezalen können.

Thurnier zu Nordhausen.

Campus erat, virides claudebant vndiq; syluæ,
Aureaq; in medio diffusis frondibus arbor
Stabat, erant aurum rami, folia aurea ramis,
Aureus & cortex, at sola argentea radix.
Hanc circum nitidi, precium victoribus, enses,
Et galeæ insignes cristis, viridesq; coronæ:
Nec minus Heroum per gramina mollia Natæ,
Candida virgineo quatientes corpora motu,
Ducebant choreas, quas inter filia magni
Cæsaris in thalamos Alberti ducitur vxor.

ES ist auch leichtlich abzunemen / das ohne zweiffel neben dem Geschlecht vnd Tugenden auch die grosse gewalt vnd Reichthumb *Henrici Illustris* Keyser Friderichen den *II.* beweget / das seine Tochter Frewlein Margareten / genantes Fürsten Eltern Söhne Landgraffen Albrechten zum Ehegemahl gegeben / wie auch in angezognen Versern erwehnet wird. Vnd dasselbe sonderlich *Siffridus Mysnensis* beschreibet.

Marggraff Heinrichs Sohn bekomt des Keysers Tochter.

HEinrich Bischoff zu Meyssen hat im Jahr 1232. bey Keyser Friderich dem andern so viel ausbracht / das alle Metallen (darunter auch Gold vnd Silber / welcher zehenden nur der hohen Obrigkeit gebüret) so in des Bißthumbs zu Meyssen Landschafft / vnd auff desselben grund / entweder brechen oder gewaschen wurden / dem Bischoff vnterworffen vnd zustendig sein solten / wie solches aus den alten Brieffen des Stiffts Meyssen / daraus es Fabricius in seine *Annales* gesetzt / zusehen.

Scharffenbergisch Bergwerck vnter dem Bischoff zu Meyssen.

HErnach ist Witigo Herr von Camentz des Namens der erste / auch Bischoff zu Meyssen / mit diesem Marggraffen Heinrichen Landgraffen in Tyringen

Jrrung wegen des Bergzehenden zu Scharffenberg.

gen (der nun mehr alt worden war) wegen des Bergzehendens zu Scharffenberg jrrig worden / welcher gebrechen vnd zweyspalt entlich durch Wenceslaum König in Böhmen / des Marggraffen Schwager vertragen worden.

Bergwerck zum Scharffenberg verderbet worden.

JM Jar 1429. im Herbst / als die Behmen Hussiten durch Meyssen bis gen Magdeburg gestreifft / vnd sonsten grossen schaden vberall gethan / haben sie auch das Bergwerck zum Scharffenberg verterbet / die Schächte eingefüllet / die Stollen eingehawen vnd verworffen / damit die Leute keinen nutz mehr dauon haben könten.

SO viel hab ich von den ersten Bergwercken in Meyssen zusammen bringen können / vnd hieher setzen wollen.

Von den folgenden Meyßnischen Bergwercken / so nach dem Freybergischen vnd Scharffenbergischen auffkommen oder sonsten in einem beruff gewesen / bis auff den Schneeberg.

Der III. Tittel.

Die Bergwerck am Walde.

WEiter seind von dem Freybergischen vnnd zum theil daselbst vmbliegenden Bergwercken / hernach folgends die andern / droben an vnd gegen dem Walde gelegen / mit der zeit nach einander auffkommen / als Erbersdorff / Geyer / Thumb / Tzschopa / Wolckenstein / Hoheforst beym Schneeberg / Aldenberg / Glaßhütten / Trapenawer / Mückenberg / Scheibenberg / Leßnitz Elterlin / Hohenstein bey Waldenburg / vnd andere mehr des orts herumb. Letzlich auch der Schneberg / welcher den vorigen allen / nicht allein den nahe vmbliegenden / vnd in diesen / sondern auch in allen andern Ländern den beruff genommen / vnd nach welchen hernach die erfindung vnd zunemen mehr beruffener vnd stattlicher Bergwerck gefolget sind. Vnd erstlich wiewol sonsten gar wenig von vnsern Bergwercken ferner zu finden / ist mir doch eines alten Brieffs Copey durch D. Johan Moninger zugeschickt worden / darinnen eines Bergwercks / der Vlrichsberg genant / gedacht wird / welches wie aus denselben zusehen oder abzunemen / in die Herrschafft Coldiz (damals) mus gehöret haben. Zu mehrer nachrichtung / will

Vlrichsberg.

will ich des Brieffes Copey zum theil hieher setzen: Wir Friderich von Gottes gnaden / Landgraff in Tyringen / Marggraff zu Meyssen / in dem Osterland vnd zu Landsberg / Graff zu Orlamünde / vnd Herr des Landes zu Pleyssen / bekennen / etc. das wir mit den edlen Volraden vnd Bussen von Coldiz / vnsern lieben getrewen / vberein kommen sein / vmb vnser Bergwerck zu Vlrichsberg als hienach stehet geschrieben: Dieselbe von Coldiz vnd jhre Erben sollen haben auff demselbigen Berge / Brotbencke / Fleischbencke / Kreme / Badstuben / vnd die Zoll an solchen dingen / dauon er jhnen von rechtswegen mag gebüren / ohne von Koifuhren / die wir bey Namen haben ausgenommen. Sie sollen auch an den Schmeltzhütten / Järlichen zehen Schock groschen haben / was drüber trette / das soll vns gefallen. Dazu haben wir jhnen geliehen das Schrotampt / das sie haben sollen so lang / bis wirs oder vnsere Erben mit 100 schock Groschen von jhnen lösen / dafür sie es vns wider geben sollen zu jederzeit / etc. Wir haben vns aber darüber alle andere gerechtigkeit auff demselben Vlrichsberg vorbehalten / etc. Gezeugen / etc. zu Weissenfels im Jahr 1351. an S. Vincentij Tag.

III. Friderich der Gestrenge. Volrad vnd Busso Herrn von Colditz. Brotbenck. Fleischbenck. Kreme. Badstuben. Schrotampt.

ES ist aber hieraus / wie zusehen / gantz vnd gar nichts gewis abzunemen / in welchem Jahr für dieser zeit solch Bergwerck eigentlich auffkommen / Es wolte denn einer aus dem das der Fleisch vnd Brotbencke / etc. gedacht wird / schliessen / das es ein gar newe Bergwerck gewesen sey / weil solche gerechtigkeiten in newen Bergstedten der Grundherren sein / vnd nicht der hohen Obrigkeit / wie auch hernach aus einem andern Brieff / so wir setzen wollen / zusehen.

EBen dieses Bergwerck ist nachmals im Jar 1548. Wie vnten an seinem ort / nemlich in V. Tittel / ferner sol gemeldet werden / widerumb rege worden / wiewol es die Bürger von Penigk so es fürnemlich gebawet / für ein new Bergwerck doch vnrecht anziehen. Ist damals von einem Fischer Thomas genant (von dem hernach S. Thomas Fundgrub genennet worden) erfunden / oder viel mehr wider in schwang gebracht worden. Wiewol aber solches newe geschrey / sich erstlich wol angelassen / so hat es doch geringen bestand gehabt / vnd ist allgemach wider auffgangen / sonderlich weil es die frembden Bergleut verlassen / wie aus der meldung so hieunten nach ordnung der Jar folgen sol / etwas mehr zufinden sein wird.

Vlrichs Berg zum andern mal angangen. S. Thomas Fundgrub.

NAchmals seind eben vmb diese zeit etliche Bergwerck vmb Freyberg / vnd jtzo in dasselbige / wie ich achte gehörig / auffkommen / wie aus diesen worten / so ich aus eines alten Bürgers von Freyberg *Annalibus* oder verzeichnus genommen / zusehen ist / welcher also schreibet: Vmb das Jahr 1350. waren newlich viel Bergwerck auffkommen / zwischen Freyberg vnd Erbersdorff. Denn in jtztgemeltem Jar zwischen dem Forberg Stedten oder Bertelsdorff vnd Erbersdorff / wol funfftzig fündige Zechen vorhanden gewesen / vnd wol bey tausent Heyer oder Arbeyter gefördert worden. Also das man auff eilff Zechen Bier geschencket (wie vorzeiten breuchlich gewesen) vnter welchen auch die jenige Zech gewesen ist / so man hernach die Mördergrub genennet / wegen einer schrecklichen geschicht / so sich allda zugetragen / etc. Aber von derselben Historia wollen wir in der StedteChronicka von der Stadt Freyberg weitleufftiger handeln / haben nur dieses zur nachrichtung in der Jar Rechnung der erfundenen Bergwerck setzen wollen / denn es ist so viel daraus abzunemen / das die Bergwerck vber Freyberg bey Erbersdorff / etwa ein hundert vnd 75. Jar / nach des Freybergischen Bergwercks erfindung auffkommen.

Bergwerck vber Freyberg. Zwischen Erbersdorff vnd Bertelsdorff. 50. fündige Zechen 1000. Heyer. Mördergrub ein Zech.

Geyers anfang. Vulturnium. Herren von Waldenburg vnd Wolckenstein. Erbersdorff. Thum. Wolckenstein. Tzschopa.

DEr Geyer / so von *Ænea Syluio Vulturnium* genennet wird / als
ein Silber / Kupffer vnd Zien Bergwerck / vnd da auch gediegen Silber/
welches doch sonsten nicht vberall gemein/ zur zeit gebrochen/ Sol vmb das
Jahr 1395. oder 1400 angangen sein / wie auch aus Agricolæ Rechnung abzune-
men. So wird in dem Vortrag der Herren von Waldenburg vnd Wolcken-
stein / welchen sie mit den Marggraffen zu Meyssen / der Gold vnd Silber halben/
so auff jhren gründen neben dem zwitter oder Zienstein gebrochen / im Jar 1407.
auffgerichtet / dieses Stedtleins auch allbereit gedacht / so wol als Erbersdorff oder
Ehrenfridersdorff / welcher damals genanter Herrn von Waldenburg vnd Wol-
ckenstein Bergwerck gewesen / Item / des Thumbs/ welches ein Zichenbergwerck/
Item/ des Wolckensteins vnnd Tzschopa / welche neben dem Geyer als Gold vnd
Silber Bergwerck/ ausserhalb der geringen Metallen/ sein geachtet worden. Die
Abschrifft solches vortrages weil sie alt ist / wollen wir hieher setzen / wie sie Johann
Haselberg zu den alten Iglauischen vnd andern Bergrechten gedruckt / wiewol viel-
leicht aus der vrsachen/ das dieser Brieff nicht vberall hat können gelesen werden/
daselbst auch etwas falsch gedruckt worden/ Aber ohne zweiffel das *Original* etwan
noch vorhanden/ daraus er wol könte corrigirt werden.

Abdruck eines alten brieffes. Anarg vnd Heinrich von Waldenburg.

N. B. Seind gewesen Fridericus Bellicosus oder 4. so nachmals erster Churfürst worden / vnd sein Bruder Wilhelmus 2. sampt jhren Vettern Friderichen Landgraffen in Tyringen L. Balthasers Sohn.

Ernfridersdorff.

WIr Anarg vnd Heinrich von Waldenburg / Herren zu Wolckenstein/
bekennen für vns vnd vnsere Erben / das wir vns mit den hochgebornen Fürsten vnd
Herrn / Herrn Friderich vñ Herrn Wilhelm/ vnd Herrn Friderich/ Landgraffen in
Tyringen/ vnd Marggraffen zu Meyssen/ vnsern gnedigen vnd lieben Herren/ vnd
all jhren Erben/ vmb das Bergwerck zu Ernfriedersdorff/ vnd auff allen vnsern gü-
tern beteidingt/ vereinet haben/ vnd vbereinkommen sein in aller mas/ als hernach ge-
schrieben stehet: Zu dem ersten sollen sie alle Gericht vnd Recht haben auff den Gold

I. Gericht vnd Recht.

vnd Silber gengen/ auff allen vnsern Gütern / vierthalb lehen auff das hangent/
vnd vierhalb Lehen auff das liegent: vnd sollen jhre Bergmeister vnd Amptleute da-
hin setzen/ als auff andern Bergwercken / die auff den Bergen / vnd in den Hütten
vnd auff den Höfen/ die da zu gebawet werden/ richten sollen / wenn das noch geschi-
het / Auch haben die obgenanten vnser gnedige Herren / vns vnd vnsern Erben/

II. Zehenden belangent. Hauffen. N. B. Ist vieleicht damals das Ertz getheilet wordē/ wie noch jtzo im Leberthal vnd anderswo. Pfündt. Vngrisch gülden. New schock.

durch des schadens willen/ den wir an vnseren Bergwercken nemen/ vnd auff das das
Goldwerck vnd Silberwerck desto förderlicher gefertiget werde / die gnade gethan/
das vns vnd vnsern Erben/ auff den Gütern die wir haben/ zwey theil von den zehen-
den / vnd jhnen der dritte theil folgen sollen. An den Gold vnd Silber gängen
auff allen vnsern Güttern in solcher weis nemen sie nicht mehr dann ein Hauffen
zu zehenden / da soll vns auch zwey theil / vnd jhnen ein drittheil eingefallen / Vnd
folgend hilfft auch Gott/ das Goldwerck auffstunden in vnsern Landen/ das also gut
würde/ das der zehende dauon gülde drey Pfundt oder mehr / darzu sollen sie vns zur
Stewer geben fünff hundert Gülden Vngrisch. Wo auch das Silberwerck
auffstünde in vnserm Lande/ so der zehend daran auch drey Pfundt Gülde oder mehr/
so sollen sie vns dazu stewer geben zwey hundert newer schock Groschen. Was
auch vor bussen auff dem Berge gefallen/ die Bussen sollen vns halb gefallen. Auch

III. Silber vnd Müntz belangendt. Müntz zu Freyberg. Bergisch gewicht. Marck Gold. 32. Gülden. Marcksilber 64. Groschen. Locus fortè mendosus.

sol man das Gold vnd Silber / das auff dem Bergwerck auff vnsern Güttern gefel-
let / jhren Amptleuten daselbst geben vnd antworten / die das fürder in jhre Müntz
gen Freyberg bringen sollen / da man vor jede marck Goldes Bergisch gewicht ge-
ben sol 32. Gülden/ vnd vor jede marck Silbers desselben gewichts 64. Groschen.
Die Gülden vnd die Groschen/ was der würde/ die vns gebüren/ die sollen jhre Ampt-
leut wider auff das Bergwerck bringen / vnd das denn förder antworten vnd beza-
len / vnd wenn man das vberquem mit jhren Amptleuten / die dazu gesetzet werden/
das Gold oder Silber nicht in jhre Müntz antworten / als ob geschrieben stehet / den
soll

sol man bussen als Müntzrecht ist. Auch sol vnser gnediger Herr keinen freyen Marck lassen lassen beruffen / bey einer halben meyl Weges von Ernfriedersdorff oder von dem Thüme/ oder von dem Geyer/oder bey einer halben meyl Weges von Wolckenstein / oder der Tzschopa / es were denn/das die Amptleute erkenneten das es noth were / vnd das man das nicht entbehren könt / so mögen vnsere gnedige Herren den lassen beruffen / vnd den haben/ das sie doch mit vnsern wissen vnd willen thun sollen. Doch so mag jederman der da bawet / sein Brod / Fleisch vnd getrencke / wol da haben auff dem Bergwerg mit / diweil der Freymarck nicht beruffen ist/das wir nicht wehren noch hindern sollen: Sondern Bier / ob das jemand schencken wolte/ der soll sich des in vnser Herren Stedte erholen / vnd wir sollen bestellen / das man jhnen das in gewöhnlichen kauff geben soll / Als man das thut in andern Stedten/ die darumb gelegen sein / Es were denn das sein gebreche / so sollen sie sich des anderswo erholen/ in welchen Stedten sie wollen. Auch sollen wir vnd vnsere Erben auff denselben Bergwercken / Fleischbenck vnd Brodbencke / Zoll/ Buden Zins vnd das Schrot ammacht haben / nach gewonheit vnd recht/als das auff jhren andern Bergwercken gewonheit vnd recht ist. Auch sollen vnsere Leut die jtzt gereit bawen auff den Gold oder Silber gengen auff vnsern Güttern dabey bleiben / vnd so jhr Bergmeister auff den Berg kommet / so sollen sie die Lehen von jhm empfahen / was aber ledig were vnd lege / das sol jhr Bergmeister leihen / als das gewönlich ist. Es ist auch geteidingt / were es/das Ziengeng giengen an die Gold oder Silbergenge/ also das man die Ziengenge ohne der Gold oder Silbergänge schaden nicht gearbeyten könte / so sollen die Ziengeng stille liegen/ vnd das Gold oder Silberwerck sol vor sich so lang sein/ bis man die Ziengeng ohne schaden der Gold oder Silber genge gearbeyten mag. Were es auch das ehegenantes Bergwerck wüste würde oder ledig lege/also das man das nicht mehr bawet/ so soll das Gericht wider vnser sein / bis so lang / das das Gold oder Silber Bergwerck wider bawhafftig würde / Ohn geferde / Hierbey sind gewest vnd gezeuget/ etc. Anno Domini M. CCCC. vnd 7. *Dominica Galli* in Grim.

Müntzrecht. IIII. Marck belangent. Freymarck. Bier. V. Fleischbenck. Brotbenck. Zoll. Budenzinss. Schrotampt. VI. Von vorleihen. VII. Gold vnd Silber genge sollen den Zienngengen vorgehen. VIII. Gericht.

HJeraus ist vnter andern zuuerstehen / das nach dem die Bergwerck besser hierauff ins Gebirge ausgebreitet/ wie sie denn damals für 50. Jaren allbereit bis an Erbersdorff komen waren / hernach vmb das 1400. Jar auch vmb den Geyer/ Thum/ Wolckenstein vnd Tzschopa (welche örter alle nachmals gantz vnd gar vnter die Landsfürsten kommen) sich ereiget. Item man mus aus diesen Brieff des Mathesij strauchlung endern/ welcher in seiner Sarepta sagt/ Es sol der Geyer nach dem Schneberg auffkommen sein / da er vielleicht dadurch betrogen worden/ das er gelesen oder gehört/das im Jar 1496. die Bergleut vffm Schneberg ein auffstehen gemacht / vnd des meisten theils auff den Geyer gezogen sind / da doch der Geyer dazumal nicht erst fündig worden / sondern vielleicht zu einem newen auffnemmen kommen.

Mathesij jrrthumb vom Geyer.

WJr solten nun jtzt bald des Hohenforstes beym Schneberg gedencken/ als welcher ein Jahr 25. nach jtzt erzelten Bergwercken auffkommen/ wir wollen aber demselben kurtz für den Schneberg / fast zu ende dieses Tittels setzen/vnd jtzo die andern so gefolget mitnemen.

Hohefors.

VOn dieser gegent am Wald ist das glücke wider etwas hinüber gegen Freyberg vnd Dreßden gerathen. Denn nach diesem jtzo erzelten Bergwercken auffkommen sein / Aldenberg vnd Glaßhütte. Der Aldenberg / so wie gesagt/ober Freyberg vnd Dreßden gegen Behmen gelegen / Item Glaßhütte (so sonsten auch

Bergwerck vmb den Aldenberg.

Silber

Aldenberg Glaßhüt vnd Erbersdorff die besten zinen Bergwerck damals gewesen.

Silber gibt) welches drey Meylen von Dreßden/ sind neben Erbersdorff/ dessen wir allbereit etwas gedacht/ vorzeiten als die besten Zinbergwerck beruffen gewesen/ vnter welchen Erbersdorff das eltiste/ wie aus dem/ so zuuorgesagt/ zusehen/ vnd so vor dem Aldenbergischen Bergwerck mit reichem schutten die andern alle vbertroffen. Es haben daselbst (denn wir sonst wenig von diesem Bergwerck gefunden) wie auch zum Schlackenwald die aller schönsten Ziengraupen gebrochen/ welche von den Gelerten der massen gerühmet/ das man jhres gleichen anderswo nicht gefunden habe. Aber der Aldenberg/ ist ohn gefehr im Jahr 1458. auffkommen/ vnter dem hochlöblichen Fürsten Friderich dem andern/ Hertzogen zu Sachsen/ Churfürsten/etc. dauon sagt man diese Historien oder Occasion der erfindung/ das ein Köler des orts/ da jtzo ein Zech die alte Fundgrub genant einen Meiler gebrant/ vnd wie er die Kolen ausgestossen/ Zien darinnen funden/ welches der Zwitter/ so die grosse Hitze gezwungen/ von sich geben/ dem nach man deñ als bald eingeschlagen/ vnd einen gewaltigen Zwitter angetroffen/ welches folgents dem Bergwerck vnd Stadt seinen anfang gegeben.

Erberstorfische Ziengraupen. Aldenbergs anfang. Wie der Aldenberg erfunden sey.

Waltzig von Bernstein. Aldenberg Stadt erbauet.

ES hat aber dieselbe newe Stadt/ Waltzig von Bernstein/ des Geschlechts der Edelleut/ so noch in Meyssen/ zuerst auffbawen lassen/ besessen vnd belehnet/ derer belehung dieselben auch noch heute zu Tag sich gebrauchen sollen. Eben dieser Waltzig hat auch der Kirchen zum Bernstein den zehenden vom Fluthzien zugeeignet.

Flutzien.

DIeses ist in mangel anderer gedenckwirdigen Historien/ von den Gelerten/ von dem Altenbergischen Bergwerck auffgemercket worden/ das daselbs ein solcher gifftiger schwartzer Zechenrauch (wie auch Agricola schreibt) sol gebrochen haben/ das er die Wunden vnd Geschwür/ bis auff die Beyn oder Knochen hienein abgefretzet/ vnd sich die Arbeiter derhalben an den Henden wol haben verwahren müssen. Es sol darumb auch allda der brauch gewesen sein/ das man Hültzerne Nagel/ an die Lauffkern/ Hunde vnd andere gezeuge machen müssen/ denn das Eisen vom Zechen rauch alsbald gefressen worden. Item/ ist auch von etlichen *annotiret*, das vngefehr für ein Jar oder dreyssig/ eine grosse ausgehawene Weite/ daselbst nieder gesuncken/ darinnen sechs arbeiter verfallen/ vnd ein Kaw sampt einen Weib vnd jhren Sohn auch damit eingangen vnd vertorben. Aus diesem Bergwerck ist sonderlich reich worden der Müntzer von Freyberg/ dessen zuuorn gedacht/ welcher stattliche Schlösser vnd LehenGütter an sich gekaufft.

Gifftiger Zechenrauch. Hültzerne nagel. Grosse weit eingesuncken vnd Leut verdorben.

Glaßhütten Anfang. Gediegen Silber vnterm Rasen gebrochen.

EBen vnter diesem Churfürst Friderichen den *II.* sol auch das Bergwerck zur Glaßhütten seinen anfang genommen haben/ welches hernach im 1492. eben mit dem anfang das Annebergischen Bergwercks/ wider also angangen/ das daselbst dazumal gediegen Silber vnter dem Rasen gebrochen/ wiewol es etliche auff den ersten anfang referiren.

Trapenawer.

TRapenawer bey dem Schloß Sachsenberg/ vnd dem Städtlein Franckenberg gelegen/ ein sehr alt Silber vnd Kupffer Bergwerck/ ist vor viel Jaren wider liegent blieben/ vnd desselben von alters wegen fast gar geschwiegen/ derwegen von desselben alter beylaufftig kan iudicirt werden.

Mückenberg.

Mückenberg ist/ wie Agricola in Bermanno schreibt/ auch alt/ vnd vorlengst liegen blieben. Aber zu vnsern zeiten im Jar 1546. das Quartal *Trinitatis* wider angangen/ vnd im Deudschen Kriege/ von dem Hause zu Sachsen/ deme es vor alters zustendig/ abgerissen worden. Wird derhalben dieses Bergwercks drunten im *VII.* Tittel vnter dem Behmischen wider gedacht.

VOn

VOm Scheibenberg (daran das Bergstedtlein dieses Namens liegt) so Silber gibt/ vnd welches weiland der Herren von Schönburg gewesen sein soll/ Fabuliren die Einwohner vnd nachbarn (ohne zweiffel wegen des alten guten Bergwercks) Es soll ein güldene Sewl im Berge stehen.

Scheibenberg
Herrn von Schönburg.
Güldene Seul

DAs Elterlein so auch zuuor Schönburgisch gewesen/ soll nach dem gemeinen bericht der alten Leut stets/ was die bewohnung des orts anlangent/ weit vber 600. Jahr alt gehalten worden sein/ Auch vor etlich hundert Jahren Quedlenburg geheisen haben/ Item etwan mit Priuilegijs/ von Keysern/ Königen/ vnd etlichen Landgraffen zu Türingen/ vnd Marggraffen zu Meyssen/ so auch noch im Jar 1483. in Churfürst Ernsts Diplomate angezogen werden/ sein begabet worden. Denn auch weiland eine grosse Strasse (so in etlichen Sumpfen oder Wesserichten örten auff Klötzern oder Hültzern Tammen vnd Brücklein/ welcher *vestigia* noch zum theil zwischen Grünenhayn vnd Elterlein bey der itzigen Zech zusehen/ gefasset) aus dem Land zu Türingen vnd Sechsischen Hartz gegen Behmen zu/ daselbst sol für vber gangen sein. Wie alt aber das Bergwerck/ ist mir nicht bewust/ Aber wol zuachten/ es sey mit den andern vmbliegenden auch rege worden/ denn man von etlichen alten Zechen allda zusagen weis/ deren eine auffm Kutten genant/ sonderlich beruffen. Was den Namen Quedlenburg belangent/ kan es wol sein/ das ein Schloß daselbst gestanden/ so von den Hartz Sachsen in den Wendischen Kriegen gebawet vnd genennet worden/ wie andre Namen des orts mehr von gemelten Hartz vnd andern Sächsischen Graff vnd Herrschafften sein/ als Stolburg/ Schwartzenburg/ Waldenburg/ Hoenstein/ etc. dessen wir an einem bequemen ort mehr ausfürlich gedencken wollen. Vnd kan auch wol durch gelegenheit der Landstraß ins Behmerland/ gleich wie zu Freyberg/ das Bergwerck erstlich sein auffgebracht worden/ darzu denn der genanten alten Zech Namen nicht vbel stimmet/ denn aus etlichen alten Chronicis wißlich/ das man das beruffene Bergwerck zum Kuttenberg in Behmen/ auch anfenglich auffm Kutten (*Cuthnam*) genennet. Für etlich Jahren aber ist das Bergwerck daselbst auffs newe wider angangen/ derwegen noch heutiges tages ein gut Silber Bergwerck daselbst ist/ auff einem Kies/ da die Zech S. Lorentz genant/ vnd eine schöne gestenge Kunst gehangen ist. Was weiter andere gedenckwirdige *annotationes* von diesen Stedtlein anlangent/ wollen wir in die Stedte Chronicken sparen. Nur wollen wir dieses itzo melden/ das man so viel abnemen kan/ es habe Elterlein vorzeiten in die Herrschafft oder Graffschafft Hartenstein gehöret. Hernach ist dis Städtlein sampt andern mehr als Scheibenberg vnd Wiesenthal/ an die Landesfürsten kommen/ wie denn im Jar 1559. auch ein Huldung geschehen.

Elterlein.
Quedlenburg.
Grosse Strasse.
Auffm Kutten sehr alte Zech.
S. Lorentz.
Gestenge Künst.
Hartenstein. Graffschafft.

WJe alt das Bergwerck zu Rochlitz sey/ hab ich noch nie erfahren können. Jch werde aber berichtet/ das es alt sey/ vnd das vorzeiten allda Kupffer Ertz/ so auch Silber gehalten/ gebrochen/ vnd sol die fürnembste Zech gewesen sein auff S. Johannes/ so man auch für 12. Jaren noch in bewlichen wesen erhalten. Mathesius gedenckt desselben in der Vorrede seiner Sarepten auff diese weis: Da die Meyßnischen Bergwerck an Behmischen Gebirge vmb das Jar Christi 1512. ein groß stecken gehabt/ vnd arme Bergleut sich an frembden örten vmbsehen/ vnd jhr heil versuchen müssen/ sollen auch etliche gen Rochlitz kommen sein/ als welche Stadt in den Historien/ vnd mit eim alten Sprichwort/ auch für ein Bergstadt berühmet gewesen. Da schreibt er/ man pflege zusagen/ das Schloß zu Rochlitz stehe auff Marmelstein/ der Rochlitzer Wald stehe auff lautern Golde/ vnd der Galgen daselbst auff Silber/ welches denn also zuuerstehen/ die-

Rochlitz.
Sprichwort von Rochlitz.
Rochlitzer Marmor.

dieweil bewust/ das man einen zimlichen Marmelstein daselbst grebet/ wie denn auch die Schloß Kirche zu Wittenberg mit Rochlitzer bunten Marmel / der schwartze vnd grawe Sprencklein oder Flecklein hat/ Item etlicher fürnemer Schlösser an der Elbe zimmer/ gepflastert. So habe man noch zu seiner zeit Goldkörner in der Mulda funden / vnd Goldflitzschen vmb dieselbe gegent geseiffet / vnnd ohne das sollen auch viel Molchen allda gewesen sein/ welches man für ein gewis zeichen vnd nachrichtung zum Goldbergwerck heltet. Am Gebirge aber beym Galgenberge habe man sehr offt grosse Witterung gesehen. Deßgleichen am Junckersberg (in welches gegendrum dazumal die Zech auffm Vogelgesang noch stadtlich gebawet worden) haben sich die frembden Bergleut eingelegt/ die Zechen vorgewercket/ Stöllen getrieben/ newe Schächt abgesuncken/ auch wol Silber gespüret / aber bald beide von dem Wasser/ vnd darneben newem Geschrey von dem Joachimsthal/ da jederman geschrien: Inn Thal/ inn Thal/ mit Mutter mit all (dauon weiter im *VIII.* Tittel dieses Buchs) verhindert vnd abgetrieben worden. Vnd zwar sein etliche in der meinung/ das dannen her/ eine grosse Refier nicht fern vom Walde hinder dem Schloß die güldene Aw / wiewol dieser Namen anderswo / da keine Bergwerck sein/ auch ist/ genennet werde. So sollen beym Galgenberge / welcher anfenglich / wie Melch: Mathesius schreibt in seiner Rochlitzer Chronick der Goldberg geheissen/ viel alte Schächt/ Schurff/ Pingen/ Stölln zufinden sein / neben denen so am Junckersberg / in der Lippe/ am Schwalbenberg auch noch heutiges tages zusehen. Item es bezeugen solches die alten vnd newen Berggebewde vmb Seelitz/ auff S. Johannes/ auffm Vogelgesang/ Item Adams Kaßners Aw/ etc. deßgleichen die Halden vnd Schurpff / sampt Wassernötigen Schächten im Silberthal vnd andern örten mehr. Item die Schmeltzhütten deren noch bey Mannes gedencken/ auff dem Werdicht vnter der Vogelstangen am Junckerberg gewesen/ sampt den Schlacken/ so noch heutiges Tages zubefinden / geben auch gnugsame anzeigung/ das man nicht allein vor alters stadtlich der örter gebawet hat/ sondern das man auch Ertz gehawen/ vnd Ausbeut gegeben/ denn man sonsten die Schmeltzhütten nicht zu bawen pflegt.

Goldkörner in der Mulda. Molchen ein Zeichen des Goldbergwercks. Witterung am Galgenberg. Vogelgesang Zech am Junckersberg. Geschrey vom Jochimsthal. Güldene Aw. Goldberg. Silberthal. Schmeltzhütten. Schlackenhauffen.

IM Jar 1556. haben die Bürger den Vogelgesang wider auffgenommen/ eine Wasserkunst hienein hengen lassen / so etlich hundert gülden gekostet/ vnd folgent etlich tausent gülden darinnen verbawet/ weil aber nichts folgen wollen/ hat man entlich wider vffgelassen. Es schreibt auch er Michael Babst Pfarrherr zum Ohorn bey Freyberg / in seiner Rochlitzer Chronicken / das man im Silberthal / wenn man von Rochlitz nach der Wechselburg gehet/ Deßgleichen im Waldbach/ da man sonsten Gold geseuffet vnd gewaschen/ auch Granaten vnd kleine Rubinlein gefunden. Melchior Matthesius schreibt er/ habe Leut gekant/ welche in vnd neben dem Rochlitzer Wald / Goldkörner gewaschen vnd flitzschen geseiffet / vnd schöne Proben gemacht.

VOn dem roten Sandstein vnd grawen Marmor zu Rochlitz/ wollen wir vnten wils Gott an seinen ort sagen.

Vogelgesang wider geweltiget. Granaten vnd Rübinlein. Goldkörner. Sandstein.

DAs alte Bergwerg zwischen Glaucha vnd Penick / wird von etlichen auch angezogen/ welches ich verstehe von dem / so da ist bey dem Hoenstein vnter den Herren von Schönburg / nicht fern von Lichtenstein / welches newe Stedtlein vnd Bergfart/ wie es Pirnensis nennet / nach desselben bericht entstanden ist vmb das Jar 1507. Item/ so da ist bey dem namhafften Dorff lange Lungwitz. Der Hoenstein aber mus viel elter sein/ als Pirnensis anzeigt/ welches gewisse anzeigung aus dem genommen wird/ das im Jar 1473. ein Bergherr oder Fund-

Bergwerck zwischen Glaucha vnd Penick. Hoenstein. Hans Müntzer von Lawenstein.

Fundgrübner/dessen wir droben gedacht/Hans Müntzer von Lawenstein/sich dasselbe Bergwerck wider zugeweltigen vnterstanden/ vnd für sein Person in die 1400 Gülden darauff verbawet/ Aber vber 40. Lachter tieff nicht gewonnen. Wiewol andre fürgeben/ es sey dis Bergwerck damals bis auff den Stollen geweldiget worden. Niclas Staude (welcher zur selben zeit solch Bergwerck befahren/vnd des Müntzers kunst besichtiget/ so sonsten wol vnd artig zugerichtet gewesen/ wie er berichtet) schreibt/ dz das Gebirge für sich sehr klüfftig gewesen/ Aber er warnet jederman/man wolle mit demselben alten vorlegenen Schacht/ den der Müntzer geweltiget/ vnuerworren sein/vnd ein besser Bergwerck suchen/ denn auch dazümal allbereit niemandt dauon hab zusagen wissen/wie vnd wenn es liegen blieben/ oder was es für ein gestalt vmb den gantzen Berg habe. Aus diesem bericht/ kan man nun in mangel andrer *Annalen* oder Verzeichnus etwas von desselben Bergkwercks alter vrtheilen. Von Georgio Agricola wird Hoenstein für ein Silber vnd Kupfferbergwerck in *II. Lib. de vet & nou: metall.* angezogen/ vnd ist zu seinen zeitten desselben etwas genossen worden. Sonsten neben diesem Hoensteinischen Bergkwerck/ weis man nicht viel von andern/ so bey Penick solten auffkommen sein/ als das sich hernach im 1548. Jahr ein Geschrey erhoben/ dauon wir droben albereit etwas erwehnet/vnd ferner an gebürendem ort sagen wollen.

Niclas Stauden warnung.

Ehe wir auff den Schneebergk kommen/müssen wir zuuorn/ wie wir droben vorheissen/ des Hohenforstes/ so nicht fern dauon gegen Abendt vnd Mitternacht gelegen/ etwas gedencken. Man helt es aber dofür/ das dis Bergkwergk/ so jtzo nur ein grosser Waldt/darinnen noch die Halden/Schächt oder Pingen/Gäpelstädten/ Hüttenstädten/ vnd Schlackenhaufen etc. zu sehen/ eben vmb die zeit/ da auch Geyer/ Thum/ Wolckenstein etc. angegangen/ oder Ja balt hernach/ Nemlich vmb das 1420 Jahr/ rege worden/ vnd weil man heutiges Tages gute Kupfferschlacken daselbst findet/ vnd auff den Schneeberg zu führen pflegt/ Da man sie zum Stein vnd Rohen Schichten braucht/ ist die vermuthung das dieses Bergkwergk neben dem Silber sonderlich viel Kupffer gegeben/ wie den auff der andern seiten des Schneebergs gegen Morgen/Nemlich an der Ober Schleem/ vnd eim theil des Glesbergs im anfang des Schnebergs ein reiches Kupffer Bergkwerk gewesen. Zu welcher zeit aber dis Bergwergk wider gefallen/ vnd ob es zuuorn auch viel gethan/ vnd grosse ausbeuthen gegeben/ hab ich noch nichts grüntliches erfahren können/ Nur das etwas daraus abzunehmen/ das es lang gelegen sein mus/ Dieweil die Halden vnd Schlackenhaufen albereit mit sehr grossen Beumen bewachsen sein/ vnd das etliche Bergleute/ darunter auch Niclas vnd Hans die Stauden Gebrüdere/ von Nürmberg/ solches Bergkwergk im Jahr 1473. Oder im anfang des Schneebergs jhnen fürgenom̃en zugeweldigen/ vnd dazu von Martin Römer/ vnd etlichen andern Bürgern von Zwickaw verursacht vnd beweget worden/ welche fürgeben haben/es were der Hohe Forst in Krieges vnd Sterbens leufften liegen blieben vnd auffgangen (muste in den Hussitischen Kriegen geschehen sein/darinnen auch daselbst vmb viel dörffer/als die Janesgruen vnd andre zerstöret) Vnd wer das Wasser heraus bringen/ vnd zu sump treiben könte/ der würde gros Reichthumb erlangen/ denn es lege auch viel guts drinne/ so albereit gewonnen were/ welchs man den Leuthen nicht gönnen wollen/ Item man hette in den Kriegen etliche Truhen vnd Kästen mit kleinodien drein versencket. So schreibet nun gemelter Niclas Staude in einem verzeichnus hieuon/ das albereit zur selben zeit niemands berichten können/ wenn das Bergwerk daselbst were liegen blieben/oder auch wie tieff die Schächte vngefehr sein möchten/ derwegen er verursachet/ die Schächte vom Tag auffheben zulassen/ vnd seine Kunst dahin geführet/ vnd durch seinen Meister

Hoheforst.

Hoenforstische Kupfferschlacken werden auffm Schneberg geführet.

Hoheforst ein Kupffer Bergwerck.

Schleem ein Kupfferbergwerck.

Die Stauden haben den Hohenforst geweltiget.

Ist sonsten der Hussiten brauch gewesen das sie die Bergwerck zerstöret vnd verschüttet/ wie in Behmen vnd zum Scharffenberg geschehen.

Stoln. Strecke. Hornstedte. Eisenwerck verfaulet. Tiefste.

vom Stoln / so 14. Lachter vom Tag nieder gewesen / darauff 5. Schächte voll Wassers gestanden / nieder geweldiget auff 30. Lachter / da er eine strecke antroffen / welche 200. Lachter hinder in Waldt gangen / welche er noch kein ander Bergman zu ende haben fahren kōñen. Nach dem sie aber gewonnen oder geweldiget / hetten sie bey 12. Haspel auff etlichen Hornstedten funden / vnd weren die Runbaum abgeworffen / die Giesbret / auch leiter fahrten zerhawen gewesen. Item in der Streck in den Schächten / were das Eysenwerck alles verfaulet gewesen / das es zerfallen wie Kolen vnd Aschen. Entlich da er durch mehr Schächte vnd Strecken geweldiget / sey er auffs Tieffeste kommen / darinnen in kein ort aus gelencket gewesen / welche Teiffe / so man aus seinem bericht zusammen rechnet / in die 84. Lachter machet. Er zweiffelt aber / ob nicht sönsten auch mehr Tiefffte vnd Strecken gewesen sein / vnd es sey von der Strecke bis ins Tiefffte ein gantze Wandt von 40. Lachtern gewesen. Weil er aber nichts gefunden als einen weisen Lätten / darinnen glantz Ertz als Erbsen groß / vnd aber der Berg vnd Wasser alle Wochen zuhalten 30. Gülden gestanden / hab er nicht fortfahren wollen / Sonderlich weil er an dem Ertz / dessen viel ausgehawen / vnd mit Berg wider versetzet gewesen / so viel befunden / das es sehr Pleyicht / vnd ein gemein Ertz gewesen / So habe er in den andern Schächten wegen der gemeiten gantze von der Strecke nieder / nicht suchen wollen / vnd sey also der Berg wieder auffgangen / nach deme er in 2. Jaren / so lange sie drüber geweldiget / in die 4500. fl verbawet. Derwegen er auch alle gute freunde für der geweldigung des Hohenforstes warnet / deñ wiewol das Wasser im tiefffsten ein Knecht 12. Lachter hoch hab halten können / vnd das Tag Wasser / welches am grösten gewesen / auch mit 12. Pferden / so die Bulgen gezogen / wol hab können in die 30. Lachter gehalten werden / So rahte ers doch keinem / der sich daran mache / Er neme denn in die 5000. Gülden in die hand. So viel wissen wir vom Hohenforst / aus dieses Alten Bergkmans bericht.

Gantze wand. Weiser Letten darinnen glantz. pleyicht Ertz. Niclas Standen warnung.

Wolffsberg. Hasenberg. An der Mulda auff der Silberwage.

NEben diesem ist / ehe der Schneebergk fundig worden / auch etwas von Bergwergk gewesen / nicht fern von dem Schneebergk / am Wolffsbergk vnd Hasenberg / vnd besser hienunter in der Niedern Schleem an der Mulda / da sonderlich ein beruffene Zech gewesen / die Silber Wage genant / auff welcher das Erste Silber soll gemacht worden sein / im Jahr 1440. Welche Zech wo sie gestanden / man noch heut zu Tag wissen vnd zeigen kan. Den Wolffsbergk aber vnnd Hasenbergk belangent / weis man nichts sonders / als das anfenglich vnd für dem Schneeberg daselbst nur Eysenstein gebrochen / derowegen darunter etliche Eysenhämmer gestanden sein / wie auch der Eysenfuhrt an der Mulda gegen Aberroda vielleicht dannen den Namen bekommen.

Eisenstein am Wolffsberg.

DAs auch vorzeiten Bergwergk am Pfannenstiel / vber der Aw / so man nach Grüenhain ziehen will / gewesen / vnd das es Alt sey / ist aus etlichen anzeigungen abzunehmen. Wenn es aber auffkommen / vnd liegen blieben / weis man nicht / Nur das man im Jahr 1516. noch daselbst auff etlichen Zechen Silber gemacht.

Pfannenstiel ein Berg. Silber am Pfannenstiel gemacht worden.

Also kommen wir nun auff den Schneebergk / welches Bergwergk gleich 500. Jahr nach dem Goßlarischen vnd Siblenischen / vnd 300. Jhar nach dem Freybergischen Bergkwergk / Item 100. Jahr nach dem Carls Bade auffkommen / vnd alle Bergkwergk Deudsches Landes / so fur jhm vnd hernach bis auff diese Stunde gewesen / weit vbertroffen.

VOn

Von des Weitberuffenen Bergkwergs auffm Schneebergk/ Erfindung/ gelegenheit vnd etlichen Antiquiteten.

Der IIII. Titel.

ES ist kein zweiuel aus der gemeinen erfahrung/ vnd pflegen es Vorstendige vnd weise Leuthe auch zubetrachten/ das alle mahl nach grossem vnglück/ widerumb gros Glück zu kommen pfleget/ wie denn bisweilen auch im widerspiel. Also hat Gott aus seiner wunderbaren vnd weisen vorsehung auch den beiden Hochlöblichen Fürsten zu Sachsen/ Churfürst Ernsten vnd Hertzog Albrechten/ nach dem sie in jhrer Jugend aus dem Schlos zu Aldenburg gestolen waren/ vnd in Leibsgefahr gewesen/ wiederumb seinen Reichen segen mitteilen/ vnd dieselben mit einem newen Glück/ ja wunderwerck zieren wollen/ in deme er nicht allein jhnen den Schneeberg angehen lassen/ sondern jhnen vnd jhren nachkommen/ auch andre Bergwergk mehr/ folgender zeit bescheret/ zu dem sie dasselbe auch zu ablegung jhrer Schulden/ darein jhre vorfahren wegen der Römischen Keyser vnd heiligen Reichs in Böhmen vnd anders wo gepflogenen Kriegen gerahten wahren/ so wol als zu volziehung der hinderstelligen Krige/ so sie noch wegen vnd für die Römischen Keyser vnd das Haus Osterreich/ sonderlich in den Niederlanden/ wie drunten von Hertzog Albrecht/ etwas mehr erinnert werden soll/ zuführen gehabt/ benötiget gewesen/ das man daneben des vnkostens in vielfeltigen Reisen vnd besuchung der Reichstage geschweige/ Welches alles nach dem es die Göttliche versehung wol gewust/ als bald das grosse Reichtumb auffm Schneeberg geoffenbaret/ dadurch den Landes Fürsten ein schatz gemacht würde.

Nach vnglück kompt glück.

Ernst vnd Albrecht Hertzogen zu Sachsen.

Schneebergisch Bergwerck ist gleich als ein wunderwerck.

Fürsten von Sachsen habē grosse Krieg geführt wegē der Keyser.

Wozu Gott den Fürsten von Sachsen das reiche Bergwerck bescheret.

DO nun/ wie aus dem vorgehenden zu verstehen/ sich die Bergwergk von Freyberg aus zu beiden seitten/ gegen dem Böhmischen gebirge aus gebreitet/ vnd also auch mehlich bis an den Schneeberg erstrecket hat es sich vngefehr zugetragen/ das ein Bergman oder Arbeiter gehörig zu dem Hammer/ so etwan in der Schleem/ (da jtzt die Papier Mühl/ vnd das Forberg/ so man das Hammer Gutt vorzeiten genennet/ sein) gestanden ist/ nach Eisenstein geschürffet/ vnd an den Schneeberg

Hammer in der Schlem.

 (Denn

(Denn der Berg darauff die Stadt gebawet / vnd daran das Bergwerck auffkommen vnd am besten gewesen / auch für solcher zeit mit diesen Namen / von den Beywonern vnd Bawern / fürnemlich so damals im Newstedtlein / vnd in der Schleem gewohnet / genennet worden) entlich auch gerathen / nach dem er einen bessern Eisenstein zubekommen vermeinet / als er am Wolffsberg / Hasenberg vnd anderswo gehabt / Als er nun etliche schürffe geworffen / vnd es jhme nach seinem sinn nicht gangen / hat sich nicht lang hernach an dem ort / da hernach S. Georgen Zech / vnd die zugehörenden / als die alte vnd newe Fundgrub / etc. auffkommen / ein Bürger von Zwickaw / welcher nicht grosses vermügens / sondern mit einer Würtzladen auff dem Lande herumb zugehen / vnd also seine Nahrung zusuchen gepflegt / in einem alten Schurff / darinnen ein schöne gilb vnd breun als bald in der ThammErden gewesen / eingelegt / vnd zween arbeiter daselbst gehalten / denen er alle vier Wochen abgelohnet / vnd vnter des alle weg mit seinem Kram wider ausgelauffen. Als er nun ein kleine zeit diesen Schacht sincken lassen / vnd die arbeiter entlich im Gang da derselbe frischer worden / eine gänßkötige Bergart / sampt einer breun vnd gilb / so der ersten Bergart im Schurff ehnlich gewesen / angetroffen / auch an dem Lohntage jhrem Herren etliche Handstein gen Zwickaw gebracht / hat er es ohngefehr (denn er es noch nicht für Silber Ertz angesehen) bey einem Goldschmid probiren lassen / da jhm derselbe die antwort geben / wenn er dieses dinges mehr hette / solt ers jhm bringen / er wolte jhm schöne Silberne Becher draus machen.

Wie das Schnebergische Bergwerck erfunden worden.

Am Schneberg nach Eisenstein geschürfft worden.

Würtzkramer erschürffe den Schneberg.

Gansskötige Bergart / sampt einer breun vnd gilbe.

DIeses sol vngefehr im Jar 1470. geschehen sein / Nach welcher zeit als solches nicht verschwiegen bleiben können / sich als bald mehr Bürger von Zwickaw vnd von andern örten / Edel vnd Vnedel zusammen geschlagen / fortgebawet / vnd endlich ein mechtig Ertz antroffen / welches man achtet geschehen sein / im anfang des folgenden 1471. denn der Schneberg im selben Jar am 6. Februarij oder den Tag Dorotheæ / als eine grosse Gottesgab allererst recht fündig sol worden sein / wie es bisher bestendig dafür gehalten worden.

Jar der erfindung.

Bürger von Zwickaw bawen anfenglich auffm Schneberg.

Tag der erfindung.

DIe erste Zech darauff man das erste Ertz angetroffen / ist ohne allen zweiffel die alte Fundgrub / neben welcher hernach S. Georgen / S. Paul / S. Cyriacus / welche drey sollen sein zusammen geschlagen worden / Item die newe Fundgrub / die Vberschar / die Hoffnung vnd viel andre mehr auffkommen / so aus den alten *conterfecten* des Schneberges zusehen. Hernach im folgenden 1472. Jar hat man allerst den rechten Putzen / wie die Bergleut reden / angetroffen / da nemlich das Schnebergische Bergwerck also in schwanck kommen / das seines gleichen nie gewesen / wie zuuor gemeldet / also das man damals das Silber nicht alles vermüntzen können / sondern Kuchen weis oder in gantzen Plicken austheilen müssen. Vnd hieuon lautet das alte *dicterium: Ecce cui Cometa luxit*, darinnen die Jar zahl ist / welches von der grossen Blüt des Bergwercks vnd nicht von der ersten erfindung zuuerstehen. Von dem Cometen wollen wir anderswo handeln.

Erste Zechen.

Jar darinnen der Schneberg geblüet vnd am sehrsten geschüttet.

Silberkuchen ausgetheilet worden.

Comet erschienen.

DEr ort an dem das Bergwerck auffkommen / damit wir solches auch hiemit gedencken / ist fast ein wilder Wald gewesen / vnd *Terra olim non culta magis quàm littus & aër.* Denn dazumal nur etliche Leut in den nahen Grunden gewohnet / vnd sind etliche Mühlen vnd Hämmer / vnd in der nehe auch Glaßhütten gestanden / wie denn der ort des gantzen Schneberges zu einem Mülhgut gehöret / so denen von Plauniß auff Wiesenburg zustendig gewesen / vnd dazumal zum Dorff Grießbach geschlagen gewesen / welches die Plaunitzer denen von Vttenhoff halb abgekaufft hatten / vnd aber nun mehr gantz vnd gar der gemein auffm Schneberge zustendig ist.

Ort der erfindung.

Mühlen / Hämmer vnd Glaßhütten beym Schneberg.

Die Edlern von der Plauniß.

Die von Vtten Hof.

Zu solcher Erfindunge zeit / damit wir dieses auch erwehnen / ist / wie etliche Alte *Obseruirt* vnd auffgezeichnet / *Saturnus in Cancro* gewesen / vnd damals eben *Luna* zu jhm kommen / welche beide in das 4. Haus des Himmels in *Schemate inuenti metalli Schnebergij* gesetzet werden. Daher man den auch aus erfarung hat / das so offt seid derselben zeit / derselbe Planet wiederumb in das genante zeichen kommen / der Schneebergk wider angegangen ist / wie wir solches in der grössern Schnebergisschen Chronicken weitleufftiger gehandelt vnd angezeigt haben.

Positus cæli zur zeit des erfundenen Bergwercks.

Schnebergische Chronica.

FErner dieser Stadt Namen (damit wir das jenige / so zuuor ermeldet worden / klärlicher darthun) ist nicht new / oder damals erst erfunden worden / wie andere vmbliegenden / sondern derselben von dem Berge / daran beide das Bergwergk erfunden / oder das Ertz angetroffen worden / vnd hernach die Stadt erbawet ist / beklieben: Welcher Berg denn darumb also soll sein genennet gewesen / das alle mal ausgange des winters / der Schnee darauff am lengsten blieben / wiewol er auff dem Platz da S. Georgen Zech auffkommen / alle mal am ersten zugangen / welches die Witterung aus den Ertzgängen oder *venis metallicis* geursachet haben. Es sey aber dem wie jhm wolle / so weis man das der gebrauch ist / in den Gebirgichten örten / das allen Bergen / Hügeln / Thalen vnd Awen besondere Namen von den einwohnern gegeben werden. So ist dieser Name des Schneberges auch an andern örten zufinden / Als in Schwaben / Osterreich vnd in den Alpgebirgen / wie anderswo weitleufftiger gehandelt worden / daraus die angezogene meinung nicht vbel kan bekrefftiget werden.

Wannen der Namen. Schneberg ein Berg darauff die Stad erbawet.

ES ist auch die Stadt nicht als bald im anfang des Bergwercks / wie in den andern benachbarten Bergstedten geschehen / gebawet worden / denn man nur gleich als auff der Rapuse / wie man pflegt zusagen / allda gesessen / vnd nicht gedacht / das es einen bestand haben solte / derhalben man anfenglich nur etliche Hütlein zu den Zechen gebawet / so der Bergrichter vorliehen / vnd dazumal das Holtz fast auff der stelle / oder ja nicht weit dauon gefellet / da sie auffgerichtet werden / Wie denn mein lieber Vater seliger in einem solchen Haus gewohnet / dessen Stuben Holtz auff demselben ort gewachsen / wie er vnd ich von alten Leuten berichtet worden. Aber hernach da man den bestandt vermercket / hat man ein Stadt angefangen / welches vngefehr nach dem 1477. Jar darinnen die erste steinerne Kirch gebawet worden / geschehen / da man gleichwol beyde wegen der Zechen vnd Halden / vnd wegen der alten Zechen Heuser / so man nicht alle einreissen wollen / nicht so gerade gassen anlegen / vnd nicht so reiniglicher weis / als hernach in den folgenden newen Bergstedten geschehen / bawen können / wie denn auch solcher vnd anderer vrsachen wegen bishero die Mawer herumb zu ziehen vorblieben ist.

Stadt langsam erbawet.

Erstmals nur etliche Zechen Heuser gebawet worden.

Anfang der Stadt.

Erste Steinerne Kirch.

Warumb der Schneberg nicht ordentlich gebawet.

WEil nun dem also / seind anfenglich auch die Silber nicht auffm Schneberg sondern zu Zwickaw geschmeltzet / vnd ein zeitlang daselbst vermüntzet worden / So hat der Zehendner allda gewohnet / dannen hernach ein Dorff nicht fern von Wiesenburg zwischen Schneeberg vnd Zwickaw an der Mulda / die Silberstras genennet worden / so zuuor die arme Ruhe geheissen / vnd denen von Vetenhoff zuständig gewest / von welchen wir auch anderswo mehr gesagt. Müssen an diesem ort viel aussen lassen / viel nur mit zweyen worten gedencken.

Erste Schmeltzhütten vñ Müntz zu Zwickaw.

Silberstraß zuuor die arme ruhe genant.

WOllen aber dißmal nur aus des droben gemelten alten Bergmanns / Niclas Stauden bericht / so er im 1478. vnd die vier folgenden Jare hernach gestellet / etwas mehr von dem ersten zustande des Schnebergischen Bergwercks melden. So bezeuget er nun das allbereit zurselben zeit im Schneberg

Excerpt aus einem alten verzeichnus vom erste zustande des Schnebergs.

Schneberg zeitlich durchschlagen worden.
Gottesgnad Wißmuthzech Tieffeschecht in Schneberg zeitlich gewesen.

berg sehr mit durchschlägen sey zusammen gearbeitet gewesen/Nemlich das man von der newen Fundgrub hab fahren können in S. Georgen / in die alte Fundgrub / in die Gottesgnad/ in die Vberschar/ in die Wißmuth Zech vnd andre mehr / vnd sollen diese fündige Zechen im 1480. Jar alle bey 100. Lachter von Tage nider tieff gewesen sein. Aus welchem man denn vorstehen kan / wie schnell man anfenglich nider gesuncken/vnd wie stet man gearbeitet/Wie denn bald drauff im 1482. die fürnembsten Schächte alle 100. Lachter tieff vnter dem Stolln gewesen sein / welches er hernach auch auff gezeichnet.

Grosse Ertzstuffe gediegē Silber auff S. Georgen.
Hertzog Albrechts selb gewachsener Silberner Tisch in S. Georgen.
Schneberg schnell gefallen vnd wider gestiegen.
Andre blüt des Schneberges.
Römerstollen.
Bergwerck wider gefallen
Grosse Bergstewer.

FErner zeigt er an / das er selbst auff S. Georgen des besten Ertz ein Stuff gesehen habe/ gediegen Silbers(welches etliche nicht gleuben wollen/ich gleub es aber als einem der es gesehen/ vnd ob es gleich etliche von Glaß Ertz verstehen wollen/so hat es doch nicht viel auff sich / denn dieses auch an der güte dem gediegen Silber gleich ist/ wie es denn Agricola auch *argentum purum* nennet in Bermanno/ welche wort wir vnten setzen wollen / ob er gleich den vnterscheidt zwischen dem *argento puro* vnd *rudi plumbei coloris* wol gewust) ein Lachter breit vnd zwey Lachter hoch/ daraus man vber 400. Centner Silber gemacht. Jch verstehe aber solche grosse Stuffe von der jenigen/ darauff der hochlöbliche Landesfürst Hertzog Albrecht zu Sachsen sampt etlichen seinen Hofleuten malzeit gehalten/welches offtmals von den Gelerten angezogen wird/vnd derer bald hernach mehr sol gedacht werden. Item / dieser Bergmann hat annotiret das der Schneberg anfenglich auch vnbestendig gewesen/ vñ bald gestiegen/ bald gefallen ist/ denn im 1476. ein grosser Abfall der Kucks soll gewesen / vnd das Bergwerck gleich als gantz vnd gar darnider gelegen sein/ aber im folgenden Jar soll alles wider in groß auffnemen vnd wirde kommen sein / als nemlich auff der newen vnd alten Fundgrub / Hoffnung/ S. Georgen / Römersstoln/ etc. Welche blüet in die 7. Jar gewehret/denn im Jar 1478. die Kucks wider an etlichen orten zu sieben vnd achttausent / an etlichen auch zu 20000. fl gegolten: bis der Abschlag sich im 82. Jar allgemach wider gefunden/ja zuuor im gemelten 1478 Jar auch die grosse Bergstewer auff die Zechen geleget worden/ welche doch / wie ich achte / nicht aus sonderlicher noth geschehen / sondern das man das Bergwerck mercklich dadurch zubefördern vermeinet.

Schnebergs sonderliche art.
N. B. Dieses hat sich zu vnser zeit also befunden mit der armen Widwen beschertem glück
Edel vnd mild Ertz.

ES wird auch ferner ein vnterweisung von gedachten Bergmann gethan/ wie man sich in geweldigung des Schneberges halten müsse/ darauff dieses seine wort: Wisset das der Schneberg gar ein wunderlich Bergwerck ist/vnd ich glaub das man viel Ertz vorfahren hab / denn es ligt nestig im Schneberg vnd stehet nicht allzeit ganghafftig. Wo man Ertz findet / so ist es also gut vnd milde/das es das Gebirge abdruckt/ vñ voredelt sich wider / aber die Geng vnd Klufft sind gar klein vnd sehr triglich/ dessen die guten Bergleut nicht weis waren zu den zeiten / da mans fandt/ wo das Ertz oder die genge hingingen/denn nur/ wem es beschert war/ der traff es.

New stedtleins / alt Bergwerck.
H. drey Könī. S. Katharinen Newfang.

ITem man kan auch aus dieses Mannes bericht verstehen / das das Bergwerck im Newstedtlein beym Schneberg im 1474. Jar allbereit gut gewesen/Denn im selben Jar auff den heiligen drey Königen / vnd in S. Katharina Newfang so gut Ertz gebrochen/das man in eil bey 20 Centner Silber gemacht/vnd ist gleichwol sehr Wassernötig gewest/also das man mit den Stöln hienein geeilet / mit welchen mā auch drein kom̃en vmb das 1482. jar. Was er ferner vō mehr Zechen im Schneberg / vnd am Müelberg berichtet/ lassen wir allhie kurtz halb aussen / vnd soll anderswo gesetzet werden. Nur dismal ehe wir von der grossen Summen der Ausbeut/ so auff dem Schneberg gefallen/etwas handlen / wie wir vns für genommen / müssen

sen wir auch erwehnen/ das allererst im Jahr 1479. die erste Gemeinordnung des Schneberges durch die hochlöblichen Landesfürsten/ Churfürsten Ernsten vnd Hertzog Albrechten gegeben worden/ darinnen ein ordentlich Stadtgericht/ wie in andern Stedten auff dem Schneberg mit Richter vnd Scheppen bestellet vnd confirmiret worden. Item das im 1481. jtzt ermelte Fürsten/ den grossen freyheit Brieff wie er genennet wird/ gegeben/ darinnen vnter andern Gericht vnd Recht besser bestetiget worden. Aus welchen Jarzalen das jenige/ so zuuor von dem langsamen baw der Stadt erwehnet/ desto besser kan verstanden werden.

Gemeinordnung.

Stadtgericht.

Freyheitbrieff.

FOlget nun von der grossen Summa der gefallenen Ausbeuth/ Zehenden vnd Schlegschatzes auffm Schneberg/ fürnemlich für dem 1511. Jar/ Vnd verteidigung oder bekrefftigung derselben/ wider etliche so es nicht gleuben/ oder in zweiffel fahren wollen.

Von der grossen Summa der Ausbeut/ zehenden vnd Schlegeschatz.

MAn findet hin vnd wider nicht allein in alten *Annalibus*/ als Wolff Kranichs/ T. Meiners/ Hans Hübschen/ Paul Gresen/ L. Bernsprüngs/ Eraßmi Mietzeders etc. Sondern auch in derer von Adel vnd vieler Bürger Hausbüchern/ als Bibein/ Chronicken vnd andern/ diese Summa des Zehenden verzeichnet: Von anbegin des Schneberges bis auff das 1501. Jahr am Tag Dorotheæ/ da für 30. Jaren der Schneberg fündig worden/ seind auff dem Schneberg den hochlöblichen Chur vnd Fürsten zu Sachsen zu Zehenden gefallen 5199. Tonnen Goldes/ das ist/ fünff tausent/ hundert vnd neun vnd neuntzig/ eine Tonne gerechnet für hundert tausent Gülden oder Thaler/ wie denn auch zurselben zeit ein Thaler nicht höher als für einen Gülden gemüntzet vnd ausgegeben worden/ dannen her die Bergleut noch einen Thaler lieber mit dem alten Nahmen einen Güldengroschen nennen. Ist von Matthias Zobelstein/ so die zeit Küchemeister vnd Oberzehentner gewesen/ vnd zu Leipzig gewohnet/ dannen er alle Wochen gen Zwickaw oder auffm Schneberg kommen/ also zusammen gerechnet/ vnd verzeichnet worden/ welcher es denen so es begeret/ sonsten auch glaubwirdige bericht mündlich vnd in Schrifften zu thun gepflegt/ dannen her es viel alte Leut im Lande in jhre Bücher zu nachrichtung geschrieben.

Zehenden von anbegin des Schneberges bis auff 1501. Jar an Tonnen Goldes.

Matthias Zobelstein zehentner.

Güldengroschen vnd Thaler ist eins.

WJe denn eben dieser auch solche Summa des zehendens an Centner Silber gerechnet/ auffgezeichnet haben soll/ wie auch in angezognen Annalen begriffen/ also 324937½. das ist/ dreymal hundert tausent/ vier vnd zwentzig tausent/ neun hundert sieben vnd dreyssig/ vnd ein halber Centner Silbers/ seind von anbegin des Schneberges bis auffs 1501. Jar zum zehenden gefallen. Man mus aber hierbey mercken/ das diese Rechnung zu Centnern als denn bestehet vnd richtig/ wenn man jedern Thaler für zwey Loth/ vnd den Centner für hundert Pfund rechnet/ da als dem 1600. Thaler auff einen Centner/ vnd 62½. Centner beschickt oder Thaler Silber auff eine Tonne Goldes kommen. Wer es aber auff fein Silber rechnen wil/ dem wird ein andre Summa kommen. Man kan aber aus jtzgesetzter Summa leichtlich erachten/ was auch auff den Schlegschatz könte kommen sein/ Vnd ob wol wie etliche wollen die Schlegeschätz nicht allemal so viel antreffen soll als der zehenden (wie doch andre hingegen gemeinet/ vnd bisher verzeichnet haben) So ist doch dieses gewis/ Das/ wenn man den zehenden abgezogen/ Neunmal so viel bleibt/ so zur Ausbeuth in die Müntz verkaufft wird/ dauon der Obrigkeit nachmals jhr vortheil mit der Schlegschatz gebüret/ derwegen denn aus der gesetzten Summa des Zehenden folget/ das von anfang des Schneberges bis auff vorgemeldes 1501. Jahr wenn mans zusammen rechnet/ zum Zehenden Schlegschatz vnd Ausbeute/ eine gewaltig Silber mus gemacht worden sein.

Am Centner Silbers gerechnet.

DJe erste Summa der 5199. Tonnen Goldes / so zum zehenden in den ersten 30. Jahren sollen gefallen sein/ist gar gewis / wie wir hernach kierlich probiren wollen.

MJt vielen außschreiben aber / ist in etlichen verzeichnussen 51099. Tonnen daraus gemacht worden / wie man es sonsten hin vnd wider gefunden / welches falsch wie auch aus dem so folgent soll gesagt werden/ augenscheinlich sein wird.

Volstendige rechnung/ wz der Schneberg ein zeitlang getragen

Zehenden bis 1501.

Zehenden bis zum 1537.

DEnn man hernach/das ist nach dem 1501. Jar die Summa der Ausbeuten/Zehendens vnd Schlegelschatzes bis auff das 1550. stückweis zusammen gezogen/ welche Rechnung also lautent: Im Jar 1471. ist der Schneberg fündig worden am Tag Dorotheæ / vnd ist den Fürsten von Sachsen zum zehenden gefallen vom selben Jar/ bis auff das 1501.(sind 30. Jar) 519900000. Gülden/das ist/ fünff hundert tausent mal tausent/ neunzehen tausent mal tausent/vnd neunhundert mal tausent/zu Tonnen gerechnet/macht es 5199. Tonnen Goldes/ein Tonne für hundert tausent Gülden gerechnet. Item / vom 1501. Jar bis auff das 1537. (sind 36. Jahr zusammen) ist in den zehenden geantwort worden am Silber 393800000. Gülden/machet 3938. Tonnen Goldes/oder 246125. Centner Silbers. Dieses vom 1471. Jar bis auff 1537. (sind 66. Jar zusammen gerechnet) was in den zehenden geantwortet am Silber/ vnd erstlich zu Tonnen Goldes gerechnet/macht 9137. Tonnen Goldes / gemacht zu Gülden/ sinds 913700000. oder 571062½ Centner Silbers.

Schlegschatz bis zum 37. Jahr.

FOlget weiter in solcher Rechnung : Nun sind zum Schlegschatz auch so viel Tonnen Goldes gehörig/vnd sind diese beyde Summen als Zehenden vnd Schlegelschätz 18274. Tonnen Goldes (diesem wird von etlichen/ so der Berg vnd Müntzrechnung kündig vnd erfahren sein wollen / widersprochen/ so da sagen / das zur Schlegschatz/wie auch newlich gemeldet/ nicht so viel als zum zehenden gehörig/von welches ich den jenigen/so es besser als ich verstehe/ zu vrtheilen an heym stelle.)

Ausbeut bis zum 37. Jar.

FOlget weiter : So sagt man/vnd ist war / das zu der Ausbeuth Achtmal so viel (als diese Summa des Zehenden vnd Schlegschatzes zusammen gerechnet ist) gehöret / welches auch macht 146192. Tonnen Goldes. Summa Summarum alle drey Summen zusammen gezogen / als Zehenden Schlegschatz vnd Ausbeuth in solchen 66. Jaren von des Schneberges anfang/thut 164466. Tonnen Goldes/ zu Gülden aber gerechnet sind es 16446600000. fl. oder 10279125. Centner beschickt Silber.

Zehenden von 37. bis zum 1550.

Schlegschatz vom 37. bis zum 50.

Ausbeut vom 37. bis zum 50.

Gantze Summa des Silbers auffm Schneberge bis ins 550. Jar.

WEiter von 1537. Jahr bis auffs 1550. (sind 13. Jahr) bis auff Dorothea/ist zum Zehenden gefallen 42258. Gülden/zur Schlegschatz auch so viel/macht beydes 84516. Gülden/vnd vber das ist zur Ausbeuth gefallen/676128. Gülden. Solche drey Summen des Zehenden/Schlegschatz vnd Ausbeut zusammen gerechnet/machet 760644. Gülden/ oder 7. Tonnen Goldes vnd 60644. Gülden. Also thut die gantze Summa/was auff dem Schneberg vom 1471. Jar/ bis auff das 1550. welches 79. Jar sind/ zum zehenden/Schlegschatz sampt der Ausbeut gefallen/164473. Tonnen Goldes vnd 60644. Gülden/ oder 16447360644. fl. die Ausbeuth ist/ 12335520483. Gülden/das ist zwelff tausent mal tausent mal tausent/drey hundert tausent mal tausent / fünff vnd dreyssig tausent mal tausent/ fünff hundert tausent/ zwantzig tausent / vier hundert vnd drey vnd achtzig Gülden. Zu Tonnen gerechnet macht es 123355. hundert vnd drey vnd zwantzig tausende drey hundert vnd fünff vnd funfftzig Tonnen Goldes vnd 20483. Gülden. Der zehenden ist 2055920080. Gülden/das ist/zwey tausent mal tausent/fünff vnd funfftzig tau-

zig tausent mal tausent/ neunhundert tausent/ zwantzig tausent/ achzig vnd ein halber Gülden: zu Tonnen gerechnet/thut es 20559. zwanzig tausent/ fünff hundert vnd neun vnd funffzig Tonnen Goldes/ vnd 20080½. Gülden/die Schlegschatz auch so viel als der zehenten/ Nemlich 2055920080. Gülden.

SVmma alles wie vorgesetzt 16447360544. Gülden.

DIese letzere zal ist also auszusprechen/ damit auch kein jrrthumb eingeführet werde/ wenn man sie ausdrücklich hat: Sechzehen tausent mal tausent mal tausent/ vier hundert tausent mal tausent/ sieben vnd vierzig tausent mal tausent/ dreyhundert tausent vnd sechzig tausent/ fünff hundert vnd vier vnd vierzig Gülden.

DEr Fürsten zu Sachsen gewinn oder einkommen/damit wir dieses in *specie* allhie repetiren/ allein was den zehenten vnd Schlegschatz belangent/ ist 79. Jahr vber gewesen 41118. das ist/ ein vnd vierzig tausent Tonnen/hundert Tonnen vnd achtzehen Tonnen Goldes/ oder 4111840161. Gülden. Denn man das jenige/ so die hochlöbliche Landesfürsten jhrer Kuckus vnd sonderlichen gebeude auch jhrer Wälde/Schmeltzhütten/Puchwerck vnd anders in sonderheit genossen/allhie geschweigen mus.

Summa dessen was den Landesfürsten von dieser Summa worden.

DAmit man aber erstlich an dieser Summa nicht zweiffele/ mus ich den günstigen Leser berichten/ das ich diese folgende Summen auch Lateinisch/aus des Herren Philippi Melanthonis/ als aus eines glaubwirdigen Mañes/vnd welcher an vngründlichen sachen gantz vnd gar keine lust gehabt/ Buch abgeschrieben: Ab anno 1471. die Dorotheæ ad annum 1550. ex venis Schnebergensibus distributa sunt iis, qui venas coluerunt impensis suis 12335520483. vncialium id est, plus 123355. tonnis auri. Et loco decimarum soluta principibus 2055920080. vncialium id est, plus 20559. tonnis auri, Tantundem etiam solutum principibus de signatione argenti vom Schlegel *Summa omnium facit* 164473. *Tonnas auri.*

WEiter wider die jenigen/ so an der Warheit/ der vberaus grossen Summa dieses Silbers so auffm Schneberg gemacht/aus lauter fürwitz haben zweiffeln wollen/Da sie doch nichts anders dawider fürbringen können/als das so viel Receß vnd andre Bücher vnd rechnungen im Bergampt auffm Schneberg mangeln/vnd derwegen man die Ausbeuthen aus denselben nicht haben könne/ so für dem 1511. Jar gefallen/Vnd weil aber dieselben folgenden nach dem 1511. Jar/weit denen nicht gleich sein/ so zuuor von dem anfang des Schneberges/da er am besten mit der Schleam vnd hohen Gebirge gestanden/etc. Wie sie sonsten auff nichts anders fussen können: Wollen wir auch andre mehr gewisse zeugnus vnd der warheit ehnliche *conjecturen* zusammen lesen/ damit wir solche grosse Summa/ wider derselben künen vnd klugen Leute nichtiges tadeln/ *asseriren* vnd bestetigen mögen.

Einwurff etlicher wider diese Summa.

ERstlich weis man von dem hochgelarten Mann D. Georgio Agricola/ (welches wir auch droben im anfang dieses andern Buchs gedacht) der da ein sonderliche zier des Landes zu Meyssen gewesen/ vnd welcher seines gleichen/ nicht allein bisher nach jm/sondern auch eine lange zeit für jhm/ sowol in etlichē andern/ als in diesen Landen nicht gehabt/ dz er nichts vngründliches leichtfertiger weise/ in seinen herrliche Bücher *de reb. subterraneis* vnd *metall.* gesetzet. Dieser schreibt in seinem *I.* Bergbüchlein/da er S. Georgen Zech vffm Schneberg gedenckt/also: Me vero, cum in summã quandã id argenti quod effossum fuit, colligi Snebergi audirẽ, longe maior cœpit admiratio. Zuuorn hat er diese wort gesetzt: Snebergi è fodina, quæ Georgius appellatur tanta argenti puri copia, quanta ex alia nulla in

D. Georgii Agricolæ zeugnus.

N. B. Argentum purum effosum est ex D. Georgio contra quosdã qui negant, ut supra dictum.

in Germania vnquam effossa fuit. Vnd gedenckt darauff der beruffenen Historien/ so sich mit Hertzog Albrechten von Sachsen/ dem thewren vnd weitberumbten Kriegshelden/ vnsers gnedigsten Herren/ Herrn Christiani Churfürsten zu Sachsen/ etc. vnnd Burggraffen zu Magdenburg Eltervatern/ bald im anfang des Bergwercks auff S. Georgen zugetragen/ da er auff derselben Zech eingefahren/ jhm vnd seinen Räthen lassen essen vnd trincken in die Grub führen/ vnd auff einer grossen gediegen Silberstuffen/ welche er also für einen Tisch gebrauchet/ malzeit gehalten/ auch aus grosser verwunderung vnd frewden vngefehr auff diese weis geredet: Vnser Keyser Friderich ist wol gewaltig vnd reich/ gleich wol weis ich/ das er jtzo keinen solchen stadtlichen Tisch hat. Wie wir denn solcher Historien auch zuuor etwas erwehnet. Vnd dahin geschlossen/ das sie in 1477. Jar geschehen/ In welchem Niclas Staude einer grossen des besten Ertzes stuffen gediegen Silber/ zwey Lachter hoch vnd ein Lachter breit/ daraus 400. Centner Silbers gemacht worden/ gedenckt. Im andern Buch *de vet. & no. metall.* schreibt er also: Inter celeberrima argenti metalla in Mysena est ab Annebergo ad 25. lapidem Snebergum, quod Æneas Syluius Niuis montem nuncupat. Id omnium Germaniæ metallorum fertilissimum fuit argenti puri. Vnd im ersten Buch de vet. & no. metall. Iam si expendantur singulares fodinæ, quæ nostris temporibus fuerunt fructuosæ, patrum memoria longe cæteris omnibus ante stetit Snebergi Georgius, cuius argentum æstimatum est aureis Rhenanis M. M. M. welches etliche auslegen von zwantzig Tonnen Goldes/ In welchem doch Agricola recht mus verstanden werden. Denn weil 32. tausent fl. auff einen K. auff S. Georgen/ wie bestendig dafür gehalten wird/ vnd bald ferner soll gedacht werden/ Ausbeuth gegeben worden/ macht dasselbe allein wenn mans auff 128. Kucks rechnet vber 40. Tonnen Goldes/ ohne was zehenden Schlagschatz vnd vnkosten gewesen sein/ das also Agricola ohn zweiffel die andern Lehen/ so zu S. Georgen gehörig/ in dieser rechnung aussen gelassen/ wie denn hin vnd wider dreyerley gewerckschafften/ so man von S. Georgen genennet/ gewesen sein/ dauon ferner soll gemeldet werden. Es ist aber auch allhie dabey zumercken/ das dieses Agricola auch allein von S. Georgen gesagt/ da doch die nahen zechen/ vnd Lehen/ als die alte Fundgrub/ Hoffnung/ vberschar/ Römersstoln/ deren auch etwas droben gedacht/ vnd andre mehr/ zum theil so viel oder ja nicht viel weniger Silber gemacht. Ich geschweige/ was sonsten von andern Zechen so wol im Schneberge als im Newstedtlein/ Hohen Gebirge/ Schleme vnd andern örten dazumal vnd hernach genommen worden. Vnd weil denn gewis ist/ das auff S. Georgen/ wegen der zäncke vnd anderen vrsachen/ drey gewerckschafften/ wie newlich gedacht/ haben müssen gemacht werden/ auch jederman wißlich das man sonsten nur ein gewerckschafft/ auff jeder Zechen habe/ so ist wol zumercken/ das man die etlich vnd dreyssig tausent fl. Ausbeut/ deren wir bald mehr gedencken wollen/ dreymal vff hundert vnd acht vnd zwantzig rechnen müsse/ Weil man drey gewerckschafften aus einer gemacht/ welches fürwar ein gewaltige Summa austragen würde. *In libris de metallis* sagt sonsten Agricola: Ex Georgii fodina Snebergiana fossores tam multum argenti quarta anni parte eruerunt, vt in singulas centesimas vicesimas octauas partes distribuerentur panes argentei, qui valerent mille & centum aureos nummos Rhenanos. Dieses aber hat Agricola etwan aus einem alten verzeichnus/ vnd ist keines weges also zuuerstehen/ das man kein ander Quartal mehr geben hette. Denn wenn man betrachtet/ das ein Kucks 24000. Gülden gegolten/ wie aus dem/ so gesagt werden sol/ folgen wird/ hat ein jeder vernünfftiger zuschliessen/ das trawn etliche Quartal mehr als diese eilff hundert Gülden auff ein Kucks zur Ausbeuth müssen gefallen sein.

Historia von Hertzog Albrecht zu Sachsen auff S. Georgen.

Stadtlicher Tisch.

Schneberg am meisten gediegen Silbers gegeben.

Wie dieser *locus Agricolæ* zuuor stehen.

N. B. Seind 40. Tonnen Goldes vnd 96000. Gülden.

Drey gewerckschafften auff S. Georgen.

Ein quartal vff S. Georg. Ausbeuth ein Silberkuchen von 1100. Rein. Gülde.

N. B. tregt die Ausbeuth allein aus/ 122. Tonnen Goldes vnd 88000. Gulden.

HErr Philippus Melanthon vnd Johannes Homelius schreiben in der Oration *de Mysnia*, das das Schnebergische Bergwerck vorzeiten mehr geben/ als das alte weitberumbte Bergwerck zu Philippen in *Græcia* oder *Macedonia*, welches man jtzt *Albaniam* nennet/ nicht weit vom Hemischen Gebirge/ welches *Macedoniam* von Bossen vnd Sirffen scheidet/ oder am Scardersberg neben dem grossen Wasser Strymon/ vngefehrlich 60. Deudscher meil Weges von Constantinopel/ oder 24. von Hadrianopel gelegen/ aus welchen Philippus König in *Macedonien*/ von deme diese Bergstadt/ so zuuor *Datos* vnd *Crenæ* oder κρηνίδες, wie solches Appianus Alexandrinus vnd Diodorus bezeugē/ das ist/ wie es von den gelerten vff das Bergwerck gezogen wird/ zum Goldbrunnen geheissen hat/ jren andern Namen bekommen/ jherlich sechsmal hundert tausent Kronen/ das ist fast in die 9. Tonnen Goldes/ wie es etliche rechnen/ einkommen gehabt/ wie Diodorus Siculus lib. 16. schreibt. Mathesius rechnet Wöchentlich in die 12000. Kronen/ oder 18000. Reinisch Gülden zu des Königes gefell.

Schnebergische Bergwerck mehr geben als das Philippische in Griechenlandt.

ES ist aber dis Bergwerck damit wirs auch kürtzlich gedencken/ von Philippo/ nach dem jhm diese Stadt/ aus dem einheimischen Krieg/ denn er hat schlichten vnd scheiden helffen/ neben andern zur Ausbeuth worden/ wider erhaben worden/ Welcher den Bergleuten grosse begnadung vnd freyheit gegeben/ vnd hernach steiff vber jhnen gehalten/ nach welcher zeit er auch die Müntz auffgerichtet/ nach dem dritten Jahr der 105. *Olympiadis*.

Philippus König zu Macedonien ein guter Berg patron.

SO schreibt *Thucidides* das sich die von Athen mit jhren Nachbarn für alters vmb dis Bergwerck geschlagen haben/ da diese Stadt noch *Datos* geheissen/ wie zuuor gedacht/ daher man noch grosse vnd reiche Schätze *Datos bonorum* in Sprichwort nennet.

ES wird des Schnebergischen Bergwercks auch im fünfften Buch der Chronicken/ so man *Carionis* nennet/ von D. Peucero rhümlich gedacht/ das es so heuffig geschüttet hab/ das es auch alle Bergwerck in Deudschlanden vbertroffen: Nusquam enim vna vena tantum fudit argenti, quantum Diui Georgii Snebergæ. Man lieset aber in den alten *Annalen*/ das lengst für derselben zeit das Freybergische Bergwerck sehr gut gewesen/ also das Marggraff Heinrich der Erleuchte: welcher das Land zu Tyringen erstlich an diesen Stamm bracht/ so reich daraus worden/ das er/ wie die alten verzeichnus sagen/ viel Tonnen voll Silbers vnd Goldes gesamlet vnd gesencket/ vnd das er hette wie droben gedacht/ das gantze Landt zu Behmen mit barem Geld bezahen können/ damit man seines Großvatern Ottonis des reichen/ vnter welchen dasselbe Bergwerck auffkommen/ geschweige. So weis man zu guter massen wol/ das andre mehr Bergwerck in diesem Landt vnd gegent sehr geschüttet. So man nun vorgemelter grossen Summen nicht glauben geben wolte/ möcht ich gerne wissen/ wie der Schneberg alle andre in Germanien Bergwerck/ da man doch so viel dauon schreibet/ vbertreffen vnd den vorzug haben könte.

Schnebergisch Bergwerck vbertrifft das Freybergische vnd alle andre in Deudschlanden: Ja auch anderswo/ so viel man wissen kan.

Marggraff *Heinricus Illustris*.

Marggraff Otto.

MEhr kan man aus nachfolgenden puncten auch das dis der warheit ehnlich/ abnemē vnd schliessen. Erstlich dz es ein gar gemeines geschrey/ vnd von niemand bisher widersprochen/ sondern in Histörien vnd andern Schrifften/ auch in alten Liedern begriffen/ das vff S. Georgen/ wie zum theil zuuor gemeldet/ 1. K. 32000. (oder wie etliche wollē/ in die 33000. eins teils auch 35000) fl Ausbeut soll gefallen sein/ ohne was den Zehenden/ die Schlägschatz vnd vnkosten so drauff gangen/ betreffen/ die gantze Summa solcher 32000. fl Ausbeut vff 128. Kucks/ wie es etliche gerechnet/ Machet/ 4096000. fl. oder 40. Tonnen Goldes/ vnd 96000 fl. So were zum Zehenden kommen 256000. fl. Vnd zur

Ausbeut auff 1. Kucks auff S. Georgen.

Schleg-

Schlegschatz (so man dieselbe hoch rechnen wil) auch so viel / machet wenn man Zehenden vnd Schlegschatz zu der vorigen Summa der Ausbeuth thut in Summa ist 4608000 fl oder 46. Tonnen Goldes vnd 8000. fl.

II. Schnebergisch Silber hat nicht alles können vermüntzt werdē.

ZVm andern / ist dieses in gemeinen Geschrey / vnd von vielen alten Gewercken vnd Bergleuten auffgeschrieben/vnd bericht geschehen/ das man in der blüet des Schnebergischen Bergwercks nicht gnug müntzen können/ vnd derhalben nicht allein müntze/ Sondern auch Silberküchen ausgetheilet/ wie denn auch Mathesius in seiner Sarepta schreibt/das man auff S. Georgen auff einmal hundert marck Silbers / vnd 600. fl auff einen Kucks ausgetheilet/ welches fast mit der vorigen Summen der Ausbeuth eines Quartals auff S. Georgen / aus Agricola angezogen (da er von eim Silber Kuchen in die 1100. Rein. fl. werth saget) vberein stimmet/ denn wie man achtet/ dazumal die marck vber 6. alte Schock nicht bezalet worden/ Vnd vieleicht geringer.

100. Marck Silbers vnd 600. Reinische Gülden auff ein quartal vff S. Georgen Ausbeut.

Herr Christoff von Carlwitz.

HErr Christoff von Carlwitz / des heiligen Reichs erbritter hat verzeichnet/ das man auff S. Georgen zur ersten Ausbeuth gegeben habe vier Centner Silbers/ 600. Goldgülden / vnd ein Silbern Pater noster jedem gewercken zum gedechtnus.

Erste Ausbeuth auff S. Georgen.

☞

Ertz hauffen ausgetheilet.

ES wollen eins theils auch wol berichten/welches noch mehr ist / das man nicht allein vngemüntzt Silber / sondern auch rohes vnd vngeschmeltztes Ertz bald anfenglich ausgetheilet/ das man die Leute nicht fördern können / vnd anderer vrsach willen/welches denn auff andern Bergwercken breuchlicher gewesen/ als im Leberthal/wie *Monsterus* schreibt/ Aber vieleicht anfenglich in diesen Landen auch ein zeitlang gehalten worden / wie aus der Herren von Waldenburg vnd Wolckenstein Brieff/so droben im *III.* Tittel gesetzt worden/ darinnen der Hauffen in der Zehenden theilung gedacht wird/ könt vermutet werden.

Einwurff.

DAs aber eins theils allhier auch einwerffen vnd sprechen / man soll dieses auch nicht gleuben / nemlich das man entweder Ertz oder vngemüntzt Silber ausgetheilet / aus vrsachen / das den Landesfürsten / ob sie schon den Zehenden abgezogen hetten / doch jhr Schlegschatz entgangen / vnd sonderlich weil auff ein jedere Müntzsorten ein besondere Schlegschatz gehörig sein soll/ (ob wol sonst etliche wollen/das man vorzeitē die Schlegschatz so hoch nicht geachtet/ vnd alles nicht so genaw gesucht / als jtzo welches ich in seinen wirden bleiben lasse) *opponire* ich jhnen doch fürnemlich/ das man die Schlegschatz wol auff eine gewisse Müntzsorten / dieselbe sey nun gewesen wie sie wolle / kan gefördert vnd abgezogen haben / vnd erinnere daneben / das jenige so vnleugbar ist (welches auch Mathesius in seiner *Sarepta* gedenckt) das die Meyßner etwan jhr Silber in grosser anzahl / auff die Franckfurter Meß geführet vnd vertrieben / wie denn auch aus einem des Hans Raspen alten Brieff/ des Datum 1477. *die Palmarum* darinnen er etlichen zusammen geschlagenen Zechen vnter andern / wegen des Landesfürsten/ Müntzfreyung gegeben/zuersehen / das frembde Kauffleute das Silber auff dem Schneberge auffgekaufft/ wie in meiner Schnebergischen Chronicken / weitleufftiger bericht gethan ist. Item so findet man in den Schnebergischen *Annalibus* das die Sachsen / so auffm Schneberge gebawet / viel Silbers mit sich hinweg geführet/ vnter denen sonderlich Ditterich Vicke / vnd Heinrich Holcke / welche ein zeitlang daselbst gewohnet/ welches denn andre auch gethan / als fürnemlich der Römer von Zwickaw / viel Silber in grosse Handelsstedte verschicket vnd verführet / wie denn die Alten eine Historien von jhme *recitiren*, das er auff eine zeit / ein sehr thewer Gewelbe (etliche schreiben zu Franckfurt am Meyn/ etliche zu Venedig)

Meyßner jhr Silber in andre Land vorzeiten geführet

Frembde Kauffleute das Silber auffm Schneberg auffgekaufft.

Sachsen habē viel Silber vom Schneberg weggeführet.

Der reiche Römer hat viel Silber anfenglich anders wohin geführet.

Historia vom Römer.

gemie-

gemietet/ dasselbe ein lange zeit nicht auffgethan/ das viel auff den Zins gangen/ darüber sich menniglich verwundert/ beyde das er als ein vnbekante vnansehnliche Person/ ein solch stadtlich Gewelb vmb einen schweren Zins eingenommen / vnd mit seiner Wahr so lang aussen gewesen/ derwegen denn zum theil mißtrawen in jhn gesetzt worden. Entlich aber ist er kommen / vnd hat seinen Kram von Silberkuchen oder blicken ausgelegt / dieselben mit grosser verwunderung verkaufft.

III. Vnter der grossen wandt alles voll Ertz gewest.

ZVm dritten berichtet man bestendiglich/ das vnter der grossen Wandt in S. Georgen/ welche jtzt nider gesessen/ alles fast voll gediegen Silber vnd Ertz soll gewesen sein/ derhalben auch dieselbe grosse weite ausgehawen worden (welches man sonst in Silber Bergwerck nicht thut) die jtzt in grosser teuff voll Wasser stehet/ vnd viel Strecken vnd Schächt / die wir nicht alle wissen/ haben sol.

IIII. Andre beyliegende herrliche Bergwerg vnd Zechen vmb den Schneberg. In der Wiesen vnd new Stedtlein. Vffm hohen Gebirge. Rappelt. Fünff Centner Silbers s. wöche auff den 7. Huffen. Fündige Zechen zugleich auffm Hohen Gebirge.

ZVm vierden / müssen wir nicht allein auffm Schneberg bleiben/ sondern auch das Ertz / so erstlich in der Wiesen / vnd im Newestedtlein/ vñ hernach auffm nahe gelegenen hohen Gebirge gebrochen/ wie aus etlichen alten *fragmenten* der Recessen vnd anderer rechnungen zusehen/ mit nemẽ. Ich wil nur ein alt gedenckwirdig Exempel anziehen/ welches sonsten nicht so gar bekant / als des Rappolts vnd andre gewaltigen Ausbeuten/ Nemlich/ das man auff den 7. Hieffen/ welches ein Zech am hohen Gebirg / zur zeit 5. Centner Silbers wöchentlich gemacht/ Item im Jar 1505. die Rechnung *Reminiscere* sind die 3. Könige/ Engel vnd Mohr/ die Fleischer/ S. Georgen in der Wiesen/ der Greiff/ heilig Creutz beym Rappolt / S. Katharin trost / S. Katharin Newfang / König Salomon / vnd mehr Zechen alle daselbst herumb gelegen/ gut gewesen / vnd auff denselben viel Silbers gemacht worden/ wie aus einem alten Receß *fragment* zu ersehen.

Fragment eines alten Receßbuchs. Schleem. Schlemmische Kupffer zu 3. vnd 4. marck Silbers. Gut Kupffer Bergwerck in der Schleem.

WAs für Kupffer/ Bley vnd Silber in der Schleem in grosser menge vnd güte gemacht worden/ ist auch aus vielen anzeigungen offenbar. Nur dieses ist in den schlemischen Bergwerck fürtreflich gewesen/ das die Kupffer zu 3. vnd 4. marck Silbers gehalten / vnd man also von keinem reichern Kupffer weis / wie auch Mathesius bezeuget.

IN gemelten 1505. Jahr die Rechnung Reminiscere haben S. Georgen vnd vnter Nickel Schmidt/ in der Schleem auff dem Kupffergang noch $553\frac{1}{2}$. Centner Kupffer/ vnd 380. marck $8\frac{1}{2}$ Loth Silbers gemacht/ wie aus gemelten *fragment* zusehen. Aber dauon wird etwas mehr vnten im *XVI.* Tittel gesagt werden.

V. Fürnehme Fundgrübner auffm Schneberg. Viel schwere Krieg geführet von den Landesfürsten / dazu der Zehenden vnd andre nutz aus dem Schneberg gebraucht worden. Grosse Gebew aufgefürt zu Meyssen.

ZVm fünfften / Ist auch etwas/ das diese grosse Summa des Zehendens/ Schlegschatz vnd Ausbeuthen/ der warheit ehnlich sey/ abzunemen aus dem grossen Reichthumb der fürnembsten Fundgrübner. Vnd erstlich weis man aus den Historien/ was die hochlöblichen Fürsten zu Sachsen / sonderlich Hertzog Albrecht auff jhre eigene vnkosten für schwere vnd langwirige Kriege geführet/ als da dieser dapffere Kriegsfürst dem Keyser allein mit eim achtjärigen Krieg in den Niderlanden/ auff seinen eigenen Seckel gedienet/ vnd den gantzen Krieges kosten ausgestanden / wie er auch sonsten eben des Keysers halben / wider König Mathiaßke aus Vngern/ in Osterreich/ desgleichen wider die Phrysen vnd anders wo viel Geld haben müssen/ dazu diese Lande viel zu arm vnd schwach gewesen weren/ wo das Schnebergische vnd andre Bergwerck gethan hette. Vnd eben dieser hat auch das herrliche vnd stadtliche gebewde des Schlosses zu Meyssen angefangen/ vnd verführt/ welches an vielen örten drey Gewelbe vber der Erden auff einander hat/ ausserhalb derer so man vnter der Erden in den Fundamenten zubawen pflegt / deren

an etlichen orten auch zwey/vnd also fünff Gewelbe in demselben Baw vber ein ander sein. Man schreibt aber/ damit wir dieses zu mehrem bericht mit nemen/das hochgemelter Fürst solches Schloß derhalben so herrlich zu bawen angefangen / weil jhm eine hoffnung zum Königreich Behmen/nach seines Schwehers König Görsicken todte / von den Landstendē war gemacht worden/ welches sich hernach plötzlich vmbgekehret. Das dieses Schloß aber aus den *reditibus Annebergij metalli* soll erbawet sein / wie Fabricius schreibt / kan derhalben nicht sein / das die zeiten nicht vberein stiñen/denn der Anneberg allererst hernach angangen. Es ist droben auch gedacht / wie die löblichen Landesfürsten nach des Schneberges ankunfft / eine lange zeit so viel Reichs vnd andre Täge besuchen müssen/ darzu traun sehr viel Geldes gehöret hat/vnd darauff verzehret worden/welches des meisten teils aus dem Schnebergischen Bergwerck komen/ob gleich etliche Jar hernach der Schreckenberg oder Anneberg auch angangen. Von dem hochweisen Fürsten (welcher Namen jhm von den *Historicis* gegeben wird) Friderico *III.* Churfürsten etc. schreibt man/das er 30. Landtage vnd andre zusammen kunfften des Reichs besuchet.

Hertzog Albrecht hat sollen König zu Böhmen werden.

Landesfürstē viel Reichstäge besucht vnd dazu die Zerung meisten theil aus dem Schneberg genommen.

N. B.

NAch den Landesfürsten kommen wir auch zu andern Fundgrübnern / so aus dem Schneberg reich worden. Man schreibet erstlich von den Edelleuten die von Starschedel vnd Spiegel genant. So sagt man auch von denen von Schönberg / sonderlich so auff der Sachsenburg wonent gewesen / wie daselbst noch ein Stein in der Mawer des Schlosses sein sol / daran etwas zum gedechtnus gehawen.

Die von Starschedel. Die Spiegel. Die von Schönberg.

HErnach schreibt man auch von etlichen Zwickawischen Bürgern / als fürnemlich von Merten Römer / desgleichen von N. Polner / Hans Federangel/Andres Gaulenhöfer/meinem verwandten/ vnd Clement Schicken.

Merten Römer. N. Polner. Hans Federangel. Andres Gaulnhöfer. Clement Schicker.

MErten Römer ist vberall bekant / von welchen *Agricola lib.* 1. *de vet. & nov. metal.* schreibt / das er aus S. Georgen allein / welches die beruffenste vnd reichste Zech in gantz Meyssen (ausserhalb anderer Zechen/so er höher genossen) weit mehr als anderthalbe Tonnen Goldes sol zur Ausbeuth gehoben haben. In Bermanno wil er meines bedünckens die gantze Summa setzen/ so gemelter Römer nicht allein aus S. Georgen / sondern auch aus andern Zechen genommen / vnd sagt es sey fast so viel als des Müntzers zu Freyberg Ausbeuth aus Zienbergwercken/ welches 200000. fl oder zwoe Tonnen Goldes gewesen. Aber sonsten sagt vnd schreibt man von viel einer grössern Summen so der Römer in allem des Bergwercks soll genossen haben/ wie bald erwehnet werden soll. So ist mir zur zeit auch ein verzeichnus zu handen kommen / welches in sich begreiffet / was gedachter Merten Römer der alte / so man den Reichen nennet / aus dem Schnebergischen Bergwerck / zu Zwickaw gestifft vnd zu milden sachen *legiret* habe/ welches folget.

Reiche Römer hat anderthalb Tonnen Goldes aus einer Zech genommen.

Müntzers Ausbeuth 2. Toñen Golds.

Verzeichnus der Stifftung des reichen Römers zu Zwickaw/ von der Schnebergischen Ausbeuth.

10000.	fl	Zum reichen Allmosen oder Spände.
1800.	fl	Kost das stück vom heiligē Creutz/ so er aus dem heiligen Lande bracht.
160.	fl	Zur heiligen CreutzMeß gestifftet.
400.	fl	Zur heiligen drey König Lehen gestifftet.
1000.	fl	Zum Hospital.
600.	fl	Zum Lehen S. Niclas.
600.	fl	Zum Spittelholtz.
800.	fl	Kost die Schul auffm Kirchhof/ so er im Jar 1479. gebawet/ den ersten Junij angefangen vnd den ersten Septembris verbracht / wie vber der Thür in eim Stein gehawen.

800.	fl	Hat er zu der Liberey im Kloster geben.
5000.	fl	Dem Rath zu Zwickaw zu Zinsen geschenckt.
10000.	fl	Vnd etwas drüber/ kosten die beyden Kornheuser/ so er Gemeinen nutz zu gut erbawet.
72000.	fl	Hat er die Pfarrkirchen lassen Ausbeut heben von seinet wegen.

Summa Summarum facit 101760. fl

SO nu diese verzeichnus war ist/ wie sie mir denn von glaubwirdigen Leuten zukomen/ vnd dafür gehalten wird/ vnd also der Römer diese grosse Sum̃a/ so vber ein Tonne Goldes ist/ vff Gottes dien,t/ arme Leut vnd gemeinen nutz gewant/ vnd solte nicht mehr als in die zwo Tonnen Goldes aus dem Bergwerck genommen haben/ hette er jhm zu viel gethan/ vnd mehr als die helffte weg gegeben/ welches doch nicht wol gleublich. Derwegen er ohne zweiffel Reicher/ als die offt erwehnten 2. Tonnen Goldes mus worden sein/ wie denn etliche von fünff Tonnen/ so er in allem soll haben zur Ausbeuth gehoben vnd gelöset hat/ sagen. Denn etliche verzeichnet/ das er allein auff S. Georgen in die sechs Kucks sol gehabt haben/ welches allein nach der gemeinen Summa der Ausbeuth/ nemlich 32000. auff ein Kucks gerechnet/ gar viel machen würde/ Der Müntzer Zech am Mühlberg/ vnd andrer gebewde wird er auch ohne zweiffel wol genossen haben.

Römer in die fünff Tonnen Goldes aus dem Schneberg bekommen.

Müntzerzech.

SOnsten ist noch ein gemeines bestendiges geschrey/ das der ersten Schützen einer von Nürnberg (welches ein alt ehrlich Geschlecht daselbst/ ein viertheil K. auff S. Georgen (welches etliche von allen dreyen Lehen oder Gewerckschafften verstehen wollen/ da es doch nur von S. Georgen allein verzeichnet stehet) vmb 6000. Güldengroschen/ oder wie andre wollen/ Reinische Gülden/ wie dieselbe Zahlung dazumals breuchlich/ soll verkaufft haben/ welches Geld als bald auff das Kupffer Bergwerck in der Schlem gewendet worden/ von dannen sollen die nachkommen der Schützen jhre nahrung gehabt haben.

Schutz ein Geschlechter von Nürnberg hat einen 1/4 K. auff S. Georgen vmb 6000 Gülden R. verkaufft.

NAch diesem ersten des Schneberges beruffenen Fundgrübnern/ ist hernach noch einer welcher sein gut aus der Wiesen/ hohen Gebirge/ vnd letzlich auch zwischen dem Rosen vnd Schimmelsberge/ bekommen/ beruffen worden/ nemlich Cuntz Jphoff ein Franck/ dessen auch *Agricola lib. 1. de vet. & nou. metall.* gedenckt.

Rosenberg. Schimmelsberg. Cuntz Jphoff.

DJeses sey nun gnug/ die Summa der grossen Ausbeuthen/ so allhie gefallen zu bekrefftigen/ derer/ wie ich berichtet worden bin/ auch der Durchleuchte hochgeborne Fürst/ Hertzog Georg zu Sachsen offten soll gedacht haben/ sonderlich derjenigen Summa/ das auff S. Georgen auff ein K. 32000. fl soll zur Ausbeuth gefallen sein/ dafür/ so offt er dran gedacht/ er als ein andechtiger vnd Frommer Fürst/ allzeit Gott von hertzen zu dancken gepflegt.

Hertzog Georg zu Sachsen.

WJr solten allhier von den vielen vnd wunderbaren *speciebus* allerley Metallen/ so in den Schnebergischen Bergwerck je gefunden/ vnd von fleissigen Bergleuten gemerckt worden/ auch meldung thun. Weil aber solches allzu lang werden wolte/ wollen wir nur kürtzlich etwas von den mancherley arten der Silber Ertz/ so auffm Schneberg gebrochen dismal erinnern/ denn auch aus diesem allen so mans fleissig betrachtet/ offenbar ist/ das sich die Natur in diesem Bergwerck sonderlich erlustigen/ vnd beweisen wollen/ Also auch/ das keine Kunst nimmermehr nachohmen mag. Vnd erstlich ist wissentlich das von verstendigen Bergleuten/ fürnemlich zwo arten des Silber Ertzes ehe es geschmeltzet wird/ erzehlet werden. Denn erstlich hat es gediegen Silber/ welches die *Latini rude purum* oder *suum & sui coloris* nennen/ welches fast keines

Von etlichen artẽ der mancherley Silber Ertz des Schneberges.

In gemein ist zweyerley Silber Ertz.

Gediegen Silber *purum putum Gellio.*

Fewers bedarff. Nachmals hat man anders auff mancherley art/nemlich/das in andre/als in weise/welche des Silbers eigentlich ist/farben bricht/ja das auch mit andern Bergarten vermenget ist/welches man denn ausserhalb des Schmeltzens nicht brauchen kan. Es werden aber folgende Ertz vnter diese andre art fürnemlich gesetzt vnd *referiret*.

Silberertz welches mancherley nach den farben.

Erstlich Rotgüldig Ertz/so man gemeiniglich RotgüldenErtz nennet/welches zweyerley/denn eins theils nur schlecht schön rot/wie ein Queckfilber Ertz oder Zinober/eins theils aber durchsichtig wie ein Rubin. Zum andern/Glaßertz oder Glanßertz/denn Glaß vnd Glantz einerley wörtlein sein/vnd ist der Name nicht von wörtlein Glas/*vitrum*, wie etliche achten (dessen drunten auch im anfang des *XVII*. Tittels wider erwehnet wird) welches mehr als einerley farb hat/doch gemeiniglich vnd des meisten theils Pleyfarb/oder graw vnd schwärtzlich: hernach schwartz Ertz/braun Ertz/graw Ertz/gelb Ertz/leberfarb Ertz/rot Ertz/welches ein Fewerfarb hat/vnd nicht zu dem RotgüldigenErtz gehörig ist. Mann hat auch grün Silberertz/damit man der jenigen so in andre Metallen vnd Bergarten brechen/geschweige. Es sind diese arten alle auff den Schneberg gefunden worden/vnd brechen noch zum theil/wie aus den folgenden etwas zusehen sein wird.

Rotgüldig Ertz. Glaßertz. Schwartzertz Braun. Graw. Gelb. Leberfarb Ertz. Rot. Grün.

Mancherley Silber auffm Schneberg gebrochen.

VNd erstlich ist vnleugbar/das kein Bergwerck/fast in gantz Europa so viel lauter schönes vnd gediegen Silbers gegeben/als der Schneberg/vnd sonderlich anfenglich auff S. Georgen vnd den andern nahe gelegenen Zechen/wie denn auch Matthesius solches in seiner Sarepta gedenckt/da er spricht/das auff S. Georgen mechtige Handstein/von Schneweisen gediegen Silber/vnd so groß als nirgend anderswo gebrochen. Denn wiewol hernach auffm Schweitzer im Thal/vnd auff S. Lorentz auffm Abertham auch dergleichen gewesen/hat es doch dem vorigen/wie man pflegt zusagen/das Wasser nicht gereicht/wie denn zum theil von der grossen Stuffen/deren wir droben gedacht/abgenommen werden kan. Man pflegt dieses Schneweise gediegen Silber/welches sich schneiden vnd quetzschen lesset/auch Bawerertz zunennen/weil es der gemeine man auch kennen kan. Ferner bricht diese art SilberErtzes nicht allein in grossen Stuffen vnd *glebis*/sondern auch in schönen Zehnen vnd Lantigen gewechs/das es sihet/wie mancherley Streußlein/Bewmlein vnd anderer form vnd gestalt mehr/dauon wir anderswo weitleufftiger sagen wollen. Man weis von keinen grössern vnd schönern SilberZehnen/als die auff der Landskron vffm Schneberg gebrochen/welcher viel/ehe sie in Ofen kommen/thewer verkaufft/verschickt/vnd von grossen Herren zu sonderlicher zierde sind gebraucht worden. Item es bricht das weise gediegene Silber auch offtmals in gestalt eines Harbuschels/welches man denn häricht Silber nennet/offtmals wie Perlen vnd Erbsen/etc. Man findet auch schneweise Silber fletzschlein/an den Steinen vnd Wacken/entweder von aussen/oder so man sie auffschlegt. Wird angesprengt/vnd angeflogen Silber genennet. Dieses Ertz ist auch bisweilen angelauffen/als were es Rostig/lesset sich aber Schneweis außsieden.

I. Schneweis gediegen Silber.

Bawerertz.

Weis zehnicht Silber.

Häricht Silber.

Rostig Silber

MAn hat nie kein schöner Rotgüldig Ertz antroffen/Vnd ist derhalben auch keines beruffener/als das so auff den Leuiten gebrochen/welches denn auch *Agricola* in den *fossilibus* für den andern allen lobet. Auff der Fürsten Stölner Lehen hat man im 1520. Jar eine Rotgüldige Ertzstuffe gehawen/welche 2. marck 13. Lot gewogen/so Hertzog Georg bezalet/vnd für die marck 7. fl. 8 gr. geben. Im selben Jar ist auch eine auff S. Donat im Fürstenstöln so $\frac{1}{2}$ marck gewogen/gefunden worden/so auch hoch gedachter Fürst bezalet. Was für schön Glaß Ertz allerley farben gebrochen/sol ferner neben andern/was wir allhie nicht sagen können/vnten in dem *XVI*. Titt. von den Metallen des Landes zu Meyssen angezeigt

II. Rotgüldig Ertz.

III. Glaß Ertz.

gezeigt werden/ Nur dieses mus ich allhie erinnern/ das man auffm Schneberg auch Grünglaß Ertz gefunden/ gleich wie auffm Anneberg/ hernach ein braun Ertz gebrochen/ so im Schnit allererst grün worden.

Grünglaserz.

SO hat auch auffm Schneberg ein Leberfarb dicht Silber daraus man hat Bilder schneiden können/ gebrochen. Sonsten der andern Ertzen/ als schwartz/ graw/ rot/ gelb/ etc. Hat man auch allerley auffm Schneberg funden/ wie denn auch droben allbereit/ von dem allerersten Ertz auff S. Georgen/ welches zeissiggrün gewesen/ wie ein GänseKoth/ derwegen es die Bergleute ein Gänßkötige Bergart nennen/ gesagt worden. Wir müssen etlicher anderer Schnebergischen Metallen vnd Bergarten/ so sonsten seltzam sein/ auch nur kürtzlich gedencken/ ob ich wol zuuor gemeldet/ das ich dieselben allhie aussen zulassen gesinnet were.

Leberfarb Ertz.

DEs Schnebergischen Kupfferganges gleichen ist nicht erfahren worden/ wie sonderlich zuuor erwehnet/ das dieselben Kupffer so viel Silbers gehalten. So hat man zu meiner zeit auff S. Christoff/ nicht ferne vom selben alten Kupffergang in der Schleem/ gediegen Kupffer gefunden/ das ist/ welches in der Kupfferfarb also gewachsen/ vnd auch fast keines Fewers bedarff/ wie von dem *argento rudi, puro & sui coloris* gesagt worden.

Gediegen Kupffer.

DIe Berggrüen vnd Berglasur/ so in der Schleem beym selben alten Kupffergang gebrochen/ werden auch hin vnd wider/ als desgleichen man an schöne nicht gehabt/ berühmet. Es hat aber das Berggrüen daselbst mitten im Kupffer Ertz gebrochen/ die Berglasur ist bisweilen an schlechte Stein angeschweifft gewesen/ Sie sind auch beyde zugleich offtmals schön vnd rein/ an einem weissen vnd harten Fewerstein anhangent/ gefunden worden. Mathesius vnd Kentmannus gedencken der weisen vnd roten Ziengraupen/ so vmb den Schneberg in den Seiffen gewaschen worden/ welche sonst nicht zufinden.

Schönste Berggrüen. Schönste Berglasur. Weis/rot vnd grüne Zien graupen.

ES ist der Schneberg auch des Wißmuths halben sehr berühmet/ denn dieses Metall daselbst am ersten gebrochen/ da man zuuor nicht viel dauon gewust/ wie denn neben dem offenbar/ das es in Europa nirgend anders gefunden wird/ als auff den Sudödischen Gebirgen/ welches auch Agricola bezeuget/ Wiewol Fabricius hernach geschrieben/ das mans jtzo auch in Engelland habe/ wie wir anderswo mehr gedacht. Es soll aber auffm Schneberg anfänglich auff S. Georgen viel gebrochen haben/ vnd ist ein sondere Zech nicht fern dauon/ an dem ort/ da jtzo die grosse Kirch stehet/ gewesen/ welche jhren Namen von diesem Metall bekommen/ auch nicht fern von der Lochmans Zech/ so jtzo die Ritterzech genent wird/ welche ein zeitlang auch viel Wißmuth gegeben. Wie denn auch ein andre Zech hernach/ gegen dem Walde gelegen/ so die Wißmuth Zech genennet worden/ weil solches Metalles die Menge drauff gebrochen/ ein lange zeit im schwanck gewesen/ dauon mehr vnten im *XVI.* Tittel. Kentmannus gedenckt eines schönen Schnebergischen Wißmuths/ so stückweis in einen murben Stein gestanden. Es seind auch die Schwartzbergischen Magneten nicht fern vom Schneberg sehr berühmet/ vnter welchen die Männlein gemeiniglich Eisenfarb vnd Licht/ die Weiblein etwas schwartz sein. Bisweilen seind auch beide *Magneten* vnd *Theameden*, welche man bläser nennet/ darumb das sie das Eysen von sich blasen/ beysammen in einer Stuff gefunden worden/ welche man Zwitdorn zunennen pflegt/ derhalben das sie das Eisen auff einer seiten an sich ziehen/ auff der andern von sich blassen.

Wißmuth. *N. B.* Magneten. *Theameden.*

DIe fürnembsten Züge vnd Zechen auffm Schneberg sind gewesen/ erstlich S. Georgen Zug in Schneberg/ hernach auff der Wiesen vnd im Newstedtlein/ darauff seind S. Katharin Newfang/ Rappolt/ heilig

Fürnembsten Züge vnd Zechen auffm Schneberg.

Creutz/ Landeskron / Schletnerzech / Item der Kupffergang in der Schleem / dar-auff acht fürneme Schacht von Tag hinein gesuncken gewesen/ Item auffm Ho-hengebirge auff den sieben Hieffen/ reichen Trost/ S. Katharin trost / S. Anna/ In Fleischern/ auffm Vnruhe/ S. Sebastian / etc. Item auff etlichen Zechen am Rosenberg vnd Schimmelsberg/ auff S. Helena/ Sonnenwirbel / Margarethen/ S. Andres. Ferner im Grunde zwischen Schneberg vnd Mülhberg / der Für-sten vor trager Zug/ Gegendrum/ fruchtbare thorheit/ etc. Es ist auch zur zeit der Frewdenstein/ vnd S. Anna dabey/ in grosser blüt gestanden/ Deñ erstlich das Sil-ber daselbst zu tag aus sol gewachsen/ vom Viehe ausgetretten/ vnd also von eim Hir-ten gefunden sein/ die anzeigung ist noch vorhanden. Es werden genente Zechen auch zum theil in den alten Bergreyen gerühmet. Zu vnsern zeiten hat sich das Hohegebirge gegen der Newstadt zu/ widerumb etwas ereiget / fürnemlich auff der Aufferstehung Christi Zug/ ist aber dem alten weit nicht zuuergleichen.

Silber zu Tag ausgewach-sen.

Lager oder gelegenheit.

WAs das gelager oder gelegenheit des Schneberges anlanget / haben wir in der Schnebergischen Chronicken nottürfftig gehandelt / wollen jtzo nur ein wenig dessen gedencken/ was das fürnembste sein möcht. Es seind aber zweyerley be-sonders in diesem punct zubedencken / oder bey einem jeden Gebirg zweyerley zumer-cken. Erstlich vnd fürnemlich sein gehenge / das ist wohin sich ein jeder Berg oder Gebirg wendet mit seiner Fläche vnd Sänffte / oder aber / so es sticklich ist/ mit seiner Jähe. Hernach sein Rucken oder Lager/ welches allezeit (nach dem Geheng zu-rechnen) demselben theil der Welt entgegen ist / nach welchen sich das Geheng keh-ret. Nun kan solches beyde Geheng vnd Lager sich auff alle seiten der Welt kehren/ entweder gerade auff den anfang / Mittag Abend oder Mitternacht zu / oder auch zwischen diese örter/ jtzt diesem jtzt jenem etwas neher. Solches nennen die alten auch in gemein die geschicklichkeit des Gebirges / wie denn in sonderheit auch die geschickligkeit des gehenges. Es wird aber von den alten für allen andern ge-lobet ein solch Gebirge / welches gehenge gegen dem Mittag ist / vnd also sein Lager gegen Mitternacht/ denn dieses mehr geschickt sein soll/ denn der andern eins/ güldi-ge Ertz zuführen / So es nemlich vor sich von dem Mittag vnd dem Gegengebirge hat ein flaches abgesencktes Thal / damit die Sonne / von demselben Gegengebir-gen/ so sie allzu hoch sein / dem bemelten wolgelegenen Gebirge nicht etwan auffge-halten werden könne. Dieses sind fast der alten Bergleute eigene wort / wie sie es beschreiben. Ein solche geschickliche gelegenheit des Gebirges/ darinnen höfliche vnd gute Genge vnd Klufften streichen sollen / ist auch auff / vnd zum theil an an-dern örten bey dem Schneberg zusehen. Erstlich ob wol der Berg des Schneber-ges / mit einer seines gehenges Ecken/ oder spitzigen Klippen fast gerade gegen Mor-gen lendet/ vnd also sein Lager zum theil gegen Abend hat/ So ist doch die andre E-cke mit jhrer fleche / daran auch ein Kliplein/ vnd also demselben vnd vernemen theil des Gehenges gegen der Mittags Sonne gerichtet / vnd breitet sich das Lager hin-den auch sehr gegen Mitternacht. So aber jemandt hiemit nicht zufrieden / vnd etwas gewissers *definiren* wil/ der kan es ja nicht anders machen/ als das er sagt / des Schnberges gehenge sey zwischen morgen vñ mittage/ vnd sein Lager zwischen abend vnd Mitternacht gelegen/ wie es auch die alten in die alten *conterfecten delineirt* haben. Dieses ist gleichwol augenscheinlich / das nach solcher Regel auch im Schneberge an dem ort gegen Mittage die Silberreichsten gänge auff vnd vmb S. Georgen gewesen/ damit wir der gänge artiges streichens / ausgehents / hangents vnd liegents / auch der guten Steinfälle/ welche alle sonsten hierzu auch nötig gehö-ren/ dismal geschweigen / denn in dem alten Bergbüchlein in 4. Cap. werden diese wort gesetzt: Zu einer bekentnis der güldigen vnd bestendigen Gänge/ die zu bawen sind vor andern/ ist zu mercken/ das das aller bequembste Lager des ganges ist an dem gehan-

Das gehenge.

Das Lager.

Geschickligkeit des Gebirges.

Gute gelegenheit des Gebirge.

Geschicklich Gebirge auff vnd vmb den Schneberg.

Schneberges geheng vnd Lager.

Gute gelegenheit vmb S. Georgen.

Bequemestes Lager. Streichen des Ganges.

gehange des Berges gegen Mittag/ so sein streichen ist von 7. oder 6. des Morgens in 6. oder 7. des Abends/ nach der abtheilung der Welt als oben berürt ist/ vnd so des gantzen Ganges ausgehent ist gegen der Mitternacht/ sundert seins Gesteins ausgang gegen dem morgen/ sein hangents gegen dem mittag/ sein liegents gegen der Mitternacht. Wann in solcher geschickligkeit des Gebirges vnd Ganges wird der Einfluß des Himmels gar bequemlich zum empfangen vnd zubereiten die Materi/ daraus das Silber Ertz gemacht oder gewircket soll werden/ festiglichen behalten/ als in einem wolgeschickten verschlossenen Gefesse/ das die Dawung des Silber-Ertzes also vollkommener kan vollbracht werden/ etc.

Gesteins ausgehend.

MAtthesius schreibt von der gelegenheit des orts allhie auff S. Georgen also: An hohen vnd stiecklichen Gebirgen leget sich niemand gerne ein/ Wann aber die Gebirge jhr Danlag vnd gehenge vnd eine feine Senffte haben/ vnd viel Sonne/ da versucht mancher sein heil/ wenn zumal die Gänge nicht aus dem Berge fallen/ vnd haben jhr streichen in Morgen/ vnd jhr ausgehen in Mittag/ wie man solches auff S. Georgen auffm Schneberg/ S. Andres am Türckner im Jochimsthal/ gesehen vnd erfahren hat. Dieses seind Matthesij wort/ wiewol hie in dem/ was aus dem alten Bergbüchlein angezogen/ vermeldet/ das die besten Gänge aus Morgen vnd Abend streichen sollen/ von dem wir doch anderswo mehr sagen wollen.

Fallen vnd streichen der Gänge.

S. Georgen Gänge jhr streichen in morgen.

ES ist aber droben auch aus *Nicolao Staudio* einer sonderlichen art des Schnebergischen Bergwercks erwehnet/ das sich das Ertz nicht ferne von einer Fundgruben in viel massen ganghafftig erstrecket/ wie auff andern Bergwercken geschicht/ sondern das es/ nestig oder nierricht liegt/ die gänge sich offt verdrucken/ vnd hernach wider einen Bauch werffen/ welcher sich offt wider abschneidet/ vnd denn bisweilen wider voredlet/ wie wir droben seine wort erzehlet/ welches man denn von dem Schnebergischen Bergwerck wol mercken mag/ denn dieweil es so nierig felt/ vnd so grosse Beuch wirfft/ vnd darneben so Edel ist/ hat es für andern so sehr geschüttet/ Vnd wenn es ansitzet/ so kompt es so wol als der andern Bergwerck keines/ Weil es sich aber leichtlich abdruckt vnd abschneidet/ ist es also zureden nicht so bestendig/ als die andern zum theil sein. Darneben hat man dieses auffm Schneberg auch *obseruirt*/ das die meisten Ertz entweder vmb die Creutz/ wie man redet/ gebrochen/ da ein gang vber den andern kompt/ oder da sich die Gänge zusammen scharen/ vnd mit einander schleppen/ oder sonsten ein gerulle oder gerümpel anrichten/ vnd viel Gäng vnd Klufften zusammen kommen/ das es als dann zugehet/ wie die *Physici* reden/ *Virtus vnita est fortior*, wie man denn von S. Georgen sagt/ das gar viel Gänge daselbst zusammen sollen kommen sein/ die das grosse Ertz gemacht/ dürffen eins theils von 25. sagen/ wiewol das gemeine geruchte nur von 12. ist. Es hat auch das beste Schnebergische Bergwerck bisher einen sonderlichen vnd gewissen strich eingenommen vnd jnnen behalten/ ausserhalb welches/ die andern Gebirge nie so viel guts thun/ vnd dermassen ansetzen wollen. Dieser Striech gehet aus der öbern Schleem/ von dem mechtigen Kupffergang durch den Schneberg hinaus in die Wiesen vnd ans hohe Gebirge/ sampt andern beygelegenen Gebirgen/ denn auff beyden seiten hat sonsten nicht so viel können ausgerichtet werden/ wie es verstendige Leuth betrachten.

Besondere art des Schnebergischen Bergwercks mit dem Ertz.

Meistes Ertz vmb die Creutz gebrochen.

Viel Gänge auff S. Georgen.

Sonderlicher Strich des Schnebergischen Bergwercks wo es am besten gewesen.

Von den folgenden Bergkwercken / so nach dem Schneberg auffkommen / fürnemlich aber Annenberg vnd Marienbergk.

Der *V.* Tittel.

NAch dem der Schneberg in kurtz alle Bergwerck Deudscheslandes / so für jhm vnd bis auff diese Stunde nach jhm gewesen / weit vbertroffen / wie auch Fabricius in seinen *Originibus Saxonicis* bezeuget / vnd aber nach der ersten blüet (wie wir denn zuuor gesagt / das der Schneberg schnell steige / vnd offtmals bald widerfalle) das Bergwerck allda ein stecken gewonnen: Seind vor vnd nach demselben etliche andre Bergwerck auch des orts für dem Walde auffkommen / darunter fürnemlich das Buchholtz vnd Schreckenberg / welcher letzere hernach S. Annenberg genennet worden / Von dem Landesfürsten Hertzog Georgen / so eine Stadt daraus erbawet / vber welcher sich bisher vnd noch die frembden Leut billich sehr verwundert / das so eine herrliche vnd schöne Stadt / mit so trefflichen Gebewden (darunter sonderlich die Kirch / derer gleichen man kaum findet / beruffen ist) Innerhalb so wenig Jahren erwachsen sey. Von des Buchholtzes anfang hab ich bißhero nichts gelesen oder gehört / wiewol es etliche in die zeit der erfindung des Annenberges setzen / welches denn wol sein kan / weil es hart daran gelegen / vnd doch anfenglich nicht einerley Herrschafft gehabt / Sondern ist Buchholtz Churfürstisch vnnd Annenberg Hertzogisch / bis auff den Deudschen Krieg gewesen. So wird desselben in *Anneberga Doctoris Barthi*, auch gar kurtz *in initio libri III.* gedacht / Aber das Schreckenbergische oder Annenbergische Bergwerck ist angangen im Jahr 1490. wie *Boëmus* bezeuget / darauff man im 1492. allererst recht zubawen angefangẽ / wiewol eins theils setzen / die Stadt sey dieses Jar angefangen wordẽ / welches doch von andern bis in das 1498. verschoben wird / da man die Stadt angelegt vnter Hertzog Albrechten / vnd seinem Sohn Hertzog Georgen / der sie auch endlich vollbracht hat. Es ist aber der Berg / in welchen der erste Stolln getrieben worden / von alters her der Schreckenberg genant gewesen / wie auff den Gebirgen breuchlich ist / das man einem jeden Berg seinen eigenen Namen gibet / wann gleich keine Stadt / Dorff oder Haus gebawet ist / von welchen alten Namen der Berge / nachmals etliche Städte / Schlösser oder Dörffer jhre Namen empfahen / wie sich denn auch mit dem Schneberg zugetragen / dessen vorhin erwehnet worden. Hierbey ist

Buchholtz. Schreckenberg.

S. Annenberg ist schnel auffgebawet worden.

Schreckenberg oder Annaberg.

Berge haben jhre Namen.

Stedte haben zum theil jhre Namen von den Bergen.

bey ist wol zu mercken/das zum theil etliche Scribenten/den Schreckenberg mit dem Schneberg *confundiren*/ zum theil auch etliche *Chorographi* neben dem Annenbergk ein besondere Stadt/so sie Schreckenberg heissen/ zusetzen pflegen/ welches denn fleissig zu mercken vnd zu *corrigiren* ist. Vom Schreckenberg hat man im Jar 1499. ein besondere Müntz geschlagen vnd genennet/ welche den Namen noch haben/ das man sie Schreckenberger nennet/ derer einer anfenglich nicht mehr als drey Silberne Groschen sol gegolten haben/ weil 7. für einen Reinischen fl. sein gemüntzt worden/ sonst Engelgroschen genant/von dem Bilde des Gepreges/ Item/ Mülhstein von dem gemeinen Manne vnd Bergleuten/ derenthalben das sie neben der newen Mühl anfenglich gemüntzet worden/ da noch die jtzigen Gebewde auffm Annenberg nicht alle vollbracht gewesen. Da denn andre gefunden werden/ so den Thalern solchen Namen der Mülhstein zueignen/ Aber vnrecht/ denn man viel mehr dieselben erstlich/vnd ehe sie den Namen vom Thal bekommen/ Güldengroschen genennet/ derhalben/ das sie so viel gegolten als ein Reinischer fl. wie denn anfenglich auch einer nicht mehr denn 21. Groschen/ hernach 23. 24. vnd 25. gegolten/ da man gebieten müssen/ keinen höher zunemen vnd auszugeben/ als vmb 24. Groschen. Seind zu Müntzen angefangen / von dem Schnebergischen Bergwerck/ vnter Churfürst Ernst vnd Hertzog Albrecht/ wie man denn dieselben eltisten zwey Köpffichte Thaler pflegt zu nennen/ hernach ferner vnter Hertzog Albrechten vnd Georgen/ vnd deren Vettern Churfürst Friderichen vnd Johansen. Vnd hat Hertzog Georg nachmals im 1532. Jar etliche auffs newe nach demselben alten Schrot vnd Korn zuschlagen angefangen/ Aber sich bald mit seinen Vettern einerley Müntz widerumb verglichen. Die Spitzgröschlein damit wir solches allhier auch gedencken/ seind zuuor im Jar 1476. von dem Schnebergischen Bergwerck zu Zwickaw gemüntzt worden/ vnd hat eins nur ein Silberngroschen golten/ nachmals funffzehen ₰. daher mans noch funffzerlein auff dem Schneberg zu nennen pflegt/ Entlich ist eins auff 18. ₰. kommen/ da bey es noch bleibt/ vnd dannen sie auch von etlichen achtzerlein genennet werdē. Gleichsfalls sind die Silbergroschen auch anfenglich von dem Schnebergischen Silber zu Zwickaw/vnd nachmals auffm Schneberg meistes theils gemüntzet worden. Derentwegen wie zuuor die Spitzgröschlein/ also jtzo die Zinsgroschen/ auch noch in Oster vnd Tyringer Lande Schneberger genennet werden.

Etlicher Scribenten Irthumb. *Schreckenberger.* *Engelgroschen* *Mülhstein.* *Irrung etlicher Leut.* *Thaler vom Jochimsthal.* *Güldengroschen.* *Taler anfang.* *Zwey vnd drey Köpffichte Thaler.* *Nach dem alten Schrot vnd Korn.* *Spitzgröschlein.* *Funffzerlein* *Achtzeelein.* *Zinsgroschen.* *Schneberger.*

Der erste erfinder des Annenbergischen Bergwercks/ wird in des *Barthi* vnd *Boëmi Carminibus* Daniel genant/ wer aber derselbe Bergmann sonsten gewesen/ ist mir nicht bewust. Seind dieses *Doctoris Barthi* Verß:

Erfinder des Annenbergs.

> *In somnis cum numine Diuûm*
> *Iussus erat Daniel luco secedere opaco,*
> *Quaq; viam cœlo monstrasset lapsus ab alto*
> *Ignis, certa sequi subitò vestigia, ibiq;*
> *Quærere, & ingentem telluris promere ab aluo Thesaurum, &c.*

DJe erste Ausbeuth sol im Jar 1496. sein gegeben worden/ von welcher zeit an bis ins 1500. ein grosses gut gewonnen worden/ dauon Fabricius also schreibt: Ab anno 1496. quo primum authoribus distributa de partibus sors est, vsq; ad annum 1500. numerata sunt aureorum Rhenensium centum viginti quatuor millia, octingenti & triginta octo non putatis decimis & impensis. Das also in den ersten vier Jaren/ hundert vnd vier vnd zwantzig tausent/ achthundert vnd acht vnd dreyssig Thaler in die Ausbeuth kommen. Aus welcher Summa man den Zehenden vnd Schlegschatz auch nemen/vnd die gantze

Erste Ausbeuth.

Sum-

Summa des Silbers/so in solchen vier Jahren gemacht worden/ leichtlich rechnen kan.

DJe Stadt ist sonsten nicht auff den Schreckenberg/ da sich das Bergwerck erstlich ereiget/ gebawet worden/ sondern etwas dauon an den Fuß des Pelberges/ auff welchem ein wunderbarer Brunnen sein soll/ so man nicht allzeit sehen vnd finden kan/dessen D. Barthus auch gedenckt. Vnter welchen Pelberg in dem nechsten grund auch ein Wasser ist die Pela genant/ dauon der Berg ohne zweiffel seinen Namen bekommen/ Ob er gleich von den Gelerten mit den alten Namen Pelius vnd Peliacus/ vnd sonsten auch Pelorus vnd Pila genennet wird.

Namen. DEr Stadt Namen/ das sie S. Annenberg heist/ ist *à Diua tutelari*, denn damals S. Anna zu einer beschirmerin des orts/ ausgelesen worden. Man hat auch heilthumb von S. Anna/vnd andere mehr/von Ludgun in Franckreich/vnd aus dem Niderlande dahin geholet/ wie in Barthi Anneberga gedacht wird.

Heilthumb von S. Anna.

Himlischheer. NAchmals ist auff diesem Bergwerck sehr in beruff kommen ein Zech/ das Himmlische Heer genant/denn das Silber so draus gemacht worden/ auff 420000. fl. Reinisch geschatzt worden/ dran eins mals auff ein Quartal 1000. fl. auff einen Kucks Ausbeuth gefallen/ wie Mathesius *annotiret*, auch 800. wie *Agricola de vet. & nou. metall.* vnd wird derselben auch in Annaberga Barthi gedacht.

Fundgrübner. AVs dem Annebergischen Bergwerck sind Reich worden/ Thomas Hirn/ so von Agricola bisweilen Thomas Hirnus/ bisweilen auch *Tomisernus* genennet wird/auff dem heiligen Creutz/ da er zwo Massen gehabt/ wie ich aus Bohemo verstehe/ Item/ N. Pflock/ Item/ des Doctor Eraßmi Sarcerij Vater/ Item/ N. Sturtz/ Doctor Georgij Sturcij des hochgelerten vnd weit berümbten *Medici* Vater/ wie in Bermanno stehet/ auch auff dem heiligen Creutz. Item Michael Lotther Bürgermeister. Item seind auch im beruff Caspar Kürßner/vnd Kettwig etc. Von diesem Thomas Hirn/wiewol er von Agricola Hans Hirn genennet wird/ verstehen etliche/ das er hernach neben etlichen Graffen vnd Herren/ den Jochimsthal helffen auffbringen.

Wer den Annenberg celebriret. VOn dieser Stadt vnd Bergwerck/ wie aus dem/ was allbereit gesagt/auch kan verstanden werden/ hat Doctor Michael Barth *ciuis gratus & amans patriæ*, wie er von den Gelerten genennet worden/ ein schön *Carmen* in drey Büchern verfasset geschrieben/vnd neben jhme Matthæus Bohemus/ auch als ein Stadt Kindt sein danckbar gemüt gegen seinem Vaterlandt erkleret. Desgleichen hat zuuor vom Anneberg auch etwas geschrieben/ *Iohannes Salianus Austriacus*, *Medicinæ Doctor*, *Mathematicus & Poëta Laureatus*, vnd dasselbe im Jar 1507. dem Rath des orts gegenwertig *dediciret*. So ist auch sonsten von den hochgelerten Herren *Melanthone*, *Camerario*, *Eobano*, vnd von dem vortreflichen *Musico*, *Iohanne VValthoro*, gemelte Stadt mit Schrifften *celebriret* worden. Was allhier ausgelassen sein möcht/ sol/ wils Gott in der Stedte Chronicken ersetzet werden.

Jochimsthal wird allhie aussengelassen. NAch diesem Bergwerck ist der Jochimsthal im Jahr 1517. auffkommen/ welcher ob er wol auch auff den *Sudetis montibus* von den Deudschen Bergleuten auffgebracht/ mit jhnen besetzt/ vnd also ein gantz Deudsche Stadt worden/ doch dieweil es Behemischer Lehen/ wir allhie aussen lassen/ vnd an seinen ort sparen wollen.

Marienberg. HErnach weiter vmb das 1521. haben sich für vnd in dem Gebirge mehr andre Bergwerck ereiget/ vnter denen aber so zum Landt vnd Herrschafft Meyssen gehörig/ ist sonderlich der Marienberg für den andern fürtreflich worden/ vnd hat sehr reichlich geschüttet. Derhalben denn auch eine

zierliche

zierliche Stadt mit ordentlichen Gebewden / von dem Durchleuchtigen vnd hochgebornen Fürsten / Hertzog Heinrichen zu Sachsen / etc. in kurtz auffgerichtet worden. Fabricius setzt die zeit des erfundenen Bergwercks eher / nemlich ins 1519. Jahr / vnd die erbawung der Stadt ins 20.

Von dieses Bergwercks gelegenheit hab ich auch noch zur zeit nicht viel erfaren / könen / wiewol *Iohannes Riuius Attendoriensis* ein Büchlein dauon sol geschrieben haben / welches auch Barthus angezogen in seiner *præfation ad Matthæum Rothum*, so ich noch nicht zusehen bekommen mögen. Aber in dem Bergreyen / welchen Simon Rößler gemacht / welcher nachmals auffm Schneberg gewohnet / vnd dessen anfang ist: Seit from vnd frölich alle / etc. wird des Marienberges also gedacht.

Johannes Riuius hat S. Marienberg beschrieben.

AVsbeuth hat man gegeben /
Trinitatis im vierzigsten Jar /
Hundert mal tausent Gülden /
Vnd dreyzehen tausent fürwar /
Zweyhundert vnd zwey vnd sechtzig /
Gab man auff ein Quartal /
Des wurden sehr erfrewet
Der Gewercken ein grosse Zahl.

Grosse Ausbeuth auff S. Marienberg im 1540. Jar.

Desgleichen ist nicht geschehen /
Wol in S. Jochimsthal /
Das man so viel hett geben /
Ausbeuth auff ein Quartal /
S. Annenberg desgleichen /
Vnd Freyberg auch dazu /
Thet solches nicht erreichen /
Seind doch guter Bergstädt zwo.

Marienberg wird andern Bergstedten vorgezogen.

Den Schneberg lassen wir bleiben /
Da brachs gewaltiglich /
Gott thue sein gnad vorleihen /
Das es hie auch so bricht /
Thue lange zeit verharren /
So wird manch Bergmann fro /
Gott thue sie all erfrewen /
Vnd die da bawen alldo.

Schneberg wird dem Marienberg fürgezogen.

MAncher Man hat verlassen /
Sein Handwerck vnd desgleich /
Lieffen auff allen Strassen /
Zusehen das Bergwerck reich /
Kam auff Marienberg mit schalle /
Viel mancher frembder Mann /
Gott wolle erfrewen alle /
Aus seinem höchsten thron.

Grosser zulauff auff S. Marienberg.

VOn Bergleuten vnd Gewercken / so aus dem Marienberg Reich worden / ist sonderlich beruffen der Denchart zu Magdenburg / welcher daselbst an ein wol gebawet Haus diese wort schreiben lassen: Nechst Gott Marienberg.

Fundgrübner.

Wiesenthal.

VMb diese zeit ist auch angangẽ der Wisenthal nicht weit vom Jochimsthal/ welches gleichsfals Meyßnischer oder Sächsischer Herschafft. Daselbst herumb seind auch nachmals die Gottsgab vnd Platten vffkomen/ vñ zwar erstlich im Jar 1537. die Gottesgab ein Silberwerck/ ein Meyl bey S. Jochimsthal/ auff dem Grund vnd Boden/ so Churfürst Johan Friderich etwan zuvorn Herren Anshelm von Tettaw Rittern abgekaufft. Es hat sich dis newe Bergwerck im 1533. Jahr/ so reichlich aus Gottes gnaden bewiesen/ das auff einen Tag in die 600. vnd etliche zwantzig Malstädten/ Heuser zuerbawen/ ausgetheilet sind/ vnd vber diese Summa noch 100. vnd etliche zwantzig Muthzettel einkommen/ so nicht können ausgetheilet werden.

Gottsgab.

VOn dieser Bergstadt hat Matthesius seine gute gedancken: Es wird vnter den 22. Städten in Stamm *Aser* des Thals *Iephthe* gedacht/ welche Bergstadt daher jhren Namen bekommen/ das sie Gott selbs auffgebracht/ vnd das Bergwerck erreget habe/ welches gedachter Matthesius zu dem Namen Gottesgab deutet/ vnd allegiret. Wie denn besser hinauff gegen der Kuttenheide ein ander ort ist/ der Gottsberg genant/ welcher namen mit dem Ebreischen *Arbela* vbereinkommen soll. In gedachtem Jar hat gedachter Churfürst bald drauff/ des von Tettaw Erben auch Schwartzenburg abgekaufft.

Gottsberg.

IM Jahr 1535. hat derselbe Churfürst/ nach dem sich das Zienbergwerck auff der Platten nicht fern vom Jochimsthal/ von dem 1532. Jahr an/ oder wie etliche wollen eher/ aus Gottes reicher milde in grosser Hoffnung ereiget vnd erzeiget/ eine newe Stadt anlegen vnd zubawen anfangen lassen. Es hat der Bergmeister vertröstet auff ein mal im anfang anderthalb hundert Centner Zien zumachen/ Das also der gnedige Gott diesem hochlöblichen Fürsten/ auch wie seinen Voreltern groß gedeihen im Bergwerck geben/ derwegen er auch offtmals auff der Platten/ vnd auffm Schneberg/ da die Kucks zu seiner zeit/ sonderlich in dem Grunde vnter Grießbach/ vnd auff dem Fürsten vertrager zuck/ wider angegangen/ gern gewesen.

Platten.

Churfürst Johan Friderich.

ES geben etliche für/ die Platten soll jhren Namen haben/ vom *Petro Plateano* dem hochgelerten Mann/ vnd wol verdienten weitberümbten Schulmeister/ welcher zu der zeit da er der Schul im Jochimsthal fürgestanden/ bisweilen selbs am selben ort geschurffet haben soll/ wie auch auff der Gottesgab. Sol des Morgens frue mit etlichen grossen Schülern auffgestanden sein/ auff dieselben Gebirge hinaus gelauffen/ geschurfft vnd gearbeitet haben/ bis zu der zeit/ da er in der Schul *laboriren* sollen/ welche meinung ich hiemit in seinen wirden lasse/ denn ich viel lieber glauben will/ das der ort den Namen zuuor gehabt. Es sind aber beydes Jochimsthal vnd Platten im Deudschen Krieg/ von dem Haus zu Sachsen hinweg kommen.

Namen die Platten jhren Namen hab.

EIbenstock/ so auch am selbẽ ort des Behmerwaldes/ vñ nicht fern vom Schneberg gelegẽ/ Ist nicht der geringsten Zienbergwerck eins für etlich Jahren gewesen/ vnd noch in zimlichen schwang/ wann vnd wie es aber auffkommen/ hab ich noch nicht können berichtet werden. Desgleichen ist mir vom Fletzschmaul/ so nicht weniger ein beruffen Zienbergwerck ist/ vnd von Agricola Bletzmaulum genennet wird/ auch noch nichts zuhanden kommen: Wie auch von der Gugel/ so zwischen der Platten vnd Eibenstock ligt.

Eibenstock. Fletzschmaul. Gugel.

IM Jar 1548. kurtz für Pfingsten/ ist auff Ehrenfrieds von Ende Gütern bey Penick/ auch ein new Bergwerck auffkomen (oder viel mehr

ein altes wider rege worden / wie droben aus dem dritten Tittel zusehen) am Vlrichsberg nicht fern von Hermsdorff / welches erstlich ein Fischer zu Tirpach / Thomas Schwab genant erfunden / derwegen es auch auff S. Thomas Fundgrub genant worden. Wiewol es aber anfenglich sehr ruchtbar vnd namhafft worden / darinnen nicht allein die Bürger zu Penigk hauffen weis / Sondern auch die Schneberger vnd Anneberger Bergtheil gebawet / vnd sichs auch ein zeitlang höfflich gnug angelassen vnd bewiesen: Hat es dennoch nach der ersten brunst / so ein jeder dazu getragen / nicht lang gewehret / oder bestandt gehabt / sondern allgemach abgenommen / das es auch die frembden verlassen haben.

Vlrichsberg.

DAs Silberbergwerck vmb die Mitweide / mus so gar new nicht sein / wie aus etlichen anzeigungen kan vermuhtet werden. Odern / Biberstein / vnd Sibeln / welches letzern wir doch zuuor etwas erwehnet / seind in dem Freybergischen Bergkreiß nur mit blosen Namen genennet.

Mitweid. Ödern. Biberstein. Sibeln.

WJe alt Dretbach vnd Jöstorff sein / ist mir auch nicht bewust / Nur das Tretbach weilandt der Edelleuth von Wiedebach / so hernach zum Fensberck gewohnet haben / Grundt vnd Boden sol gewesen sein.

Dretbach. Jöstorff.

VOn dem Lawenstein vnd Berggishübel / vnter welchen dieses ein Kupfferbergwerck / jenes ein Zienbergwerck / aber auff beyden auch das beste Eysen gemacht / vnd Eyserne Ofen gegossen werden / kan ich auch keinen bericht thun. Desgleichen von dem Bergwerck vmb Schwartzenburg / welches mit einem eigenen Bergampt bestellet / wie auch Grunenhayn. Es sind auch vmb solche gegent zwey fürneme Eysenbergwerck für andern beruffen / Nemlich die Burgartsleiten bey dem Dorff Pela / wenn man in den Jochimsthal gehen wil zur rechten seiten / darnach der Memler / zwischen der Raschaw vnd Grünhayn.

Lawenstein. Berggishübel. Eyserne öfen. Schwartzenburg. Burckartsleiten. Memler.

WEil aber dieses orts etlicher vnterschiedener Bergämpter grentzen zusammen stossen / hab ich in mangel anderer *Antiquiteten* vnd Historien / hieher setzen wollen / was für ein Refier jeglichem Bergmeister / auffm Schneberg / Buchholtz / Gruenhayn / Eibenstock / Platten vnd Gottesgabe / darinnen er auff alle Metall zuuerleihen hab / eingethan sey / im Jar 1537. da einer newen Verordnung / wegen der erkaufften Schwartzbergischen Güter von nöthen gewesen: Der meinung / es möchte solch verzeichnus etwan gemeinen BergLeuten der örter so nicht allen bericht / wie die Amptleut / haben können / zu nachrichtung dienen.

Grentzen etlicher Bergkreis vmb den Schneberg / so Anno 1537. abgestochen worden.

Bergmeister auffm Schneberg.

ERstlich soll der Bergmeister auffm Schneberge sein Ampt haben vnd gebrauchen vom Schneberge / bis an die Ecke des Klosters zum Grünhayn / daselbst auff dem Fahrwege bis gen der Zwenitz / vnd also zurück vom Kloster zum Gruenhayn / auff dem Fahrwege / welcher nach S. Oßwald vnd dem Emler gehet / vnd demselben wege nach bis in die Raschaw / von der Raschaw zum Thal am Wasser abe / bis an das Pehl Wasser / vnd von Pehl Wasser bis an das Schwartzwasser / vom Schwartzwasser gegen Berge auff bis an das Stedtlein Schwartzburg / vnd von dannen die quer vber / vnd an den Gebirgen / so weit sich dieselbige vber dem Rorbach / bis zu derer von Gawern Gütter / vnd von derer von Gawern Güter in Circul herumb bis an die Zwenitz / so weit sich allenthalben der ende die Bergmeyle erstrecket / so weit soll der Bergmeister auffm Schneberg zuuerleihen haben.

Bergmeister im Buchholtz.

WAs nun vber des Bergmeisters auffm Schneberg Refier / hinnauswerts gegen Buchholtz / das auff der Aptey gelegen/ bis an die Raschaw ans Pehlwasser / hinauff bis an den Schnebergischen Rein/ vnd was also vom Buchholtz aus/ an die berührten Ende vnd Stelle/ Bergwerck sich ereiget/ sol der Bergmeister im Buchholtz auff allen Metallen zuuerwalten vnd zuuerleihen haben/ ausserhalb alles Eysensteins/ der auffm Emler vnd Hutstein/ vnd sonsten auff der Aptey ausgericht/ sol dem Bergmeister zum Grünhayn zuuerleihen zustehen.

Bergmeister zum Grünhayn.

Bergmeister zu Schwartzburg.

SOl am Pehlwasser hinauffwerts / bis an Muckenbach / vnd von Muckenbach hienein auff das Ehrlich / an die Strasse / die in Jochimsthal gehet / von der Strasse oben herein auff das Gesprenge des Orthbachs / am selben Ortbach gen Thal herein bis ans Schwartzwasser / vom Schwartzwasser gen Berg auff bis an Steinbach beym Erlebrun / vom Erlebrun bis an die Schnebergische Meilweges/ vnd alle mal auff denselben Gebirgen nicht weiter bis an die Schnebergische Bergmeile / so weit sich die erstrecket / sol der Bergmeister zu Schwartzenburg zuuerleihen haben.

Bergmeister zu Eibenstock.

SOl an der Schnebergischen Meilweges wo dieselbe enden thut / vnd an der Grentze/ da sich des Bergmeisters zu Schwartzenburg vnd auff der Platten Refier im Circul endet / auff den Schwartzenburgischen Wälden vnd Güttern / bis allenthalben an der Herren Schlicken/ vnd Herren Hansen Edlern von der Plauniz Ritters etc. gelassenen Gütter zuuerleihen haben.

Bergkmeister auff der Platten.

SOl vom Rechoffer bis an der Herren Schlicken Reinung im Thal/ Vnd auff den Hengst/ da die Straß auff die Zwittermühl gehet / dieselbe Straß herein bis auffs Erlich/ vnd was nun vber die Straß herüber/ gegen dem Schwartzwasser vnd der Platten leit / bis herab an Ortbach/ vnd von dannen bis ans Schwartzwasser / vnd von dem Schwartzwasser sampt den Breytenbach vnd an den Erlebrun/ Was die gehenge bringen auffs Schwartzwasser/ sol dem Bergmeister auff der Platten zustehen.

Bergmeister auff der Gottesgab.

SOl anfahen auff dem Fahrwege der von Breitenborn hinein auff die Zwittermühl gehet / bis auff den Hengst an der Schlickischen Reynung / vnd hinauff bis an die Schönbergische Reinung vber der Gottesgab/ vnd von der Schönbergischen Reynung herein vberm Caffen/ bis ans Pehlwasser/ von pehl Wasser bis an den Muckenbach/ von Mückenbach herab wider an die Straß herumb / die auff die Zwittermühl gehet/ darinnen sol der Bergmeister auff der Gottesgab zuuerleihen haben.

Also seind zurselben zeit gemelte Bergwerck von einander vnterschieden / vnd einem jeden sein Kreiß / darinnen es zuuerleihen / abgecirckelt vnd eingerühmet worden / vnd haben von angezeigten zeit an die Bergmeister auch ein jeder seiner verordnung sich gehorsamlich mit verleihen gehalten / bis auff die zeit des Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herren / Churfürst Moritzen / etc. da einander maß zwischen den beyden Bergämptern auffm Schneberg vnd Schwartzenberg getroffen worden / welches allhie aussen gelassen wird.

Gottsberg. Falckenstein.

ES erstrecken sich auch mehr Zien vnd andre Bergwerck vom Schneberg aus/ als vber den Gottsberg/ vnd beym Falckenstein / da auch ein

ein besonder Bergämptlein / hinauff im Voigtlande gen Olßnitz / da gleichsfals ein Bergwerck ist / welches im Jar 1516. allbereit gebawet worden / denn damals den Bergmeistern zu Olßnitz jhre Besoldung aus Friderichs Churfürsten vnd Johansen Gebrüdern Hertzogen zu Sachsen Zehenden auffm Schneberg gereichet / vnd in die Zehent rechnung gebracht worden.

Olßnitz.

ES haben die Duchleuchtigen Fürsten zu Sachsen auch ein Goldbergwerck im Voigtlande Steinheyda genant / welches Agricola *lib.* 11. *de vet. & nou. metal.* gedenckt / dabey auch Kottenheyda gelegen / welches gleicherstalt ein Goldbergwerck. Aber von diesen allen vnd andern / wil ich mich / so Gott leben vnd segen verleihet / mit der zeit mehr erkunden / vnd weitleufftigern bericht dauon thun.

Steinheyda.
Kottenheyda.

SO viel sey dis mal gnug von den Meyßnischen oder zum Lande zu Meysen gehörigen Bergwercken / von denen wir allein bisher zuhandeln vns fürgenommen. Ehe wir aber weiter vmb vns greiffen / vnd der benachtbarten auch wie wir verheissen etwas gedencken / wollen wir zuuor von gemeiner Ankunfft des Bergwercks etwas / doch auffs kürtzest / zu *colligiren* für vns nemen.

Von Gemeiner ankunfft der Bergwercke / vnd also auch vnserer in Deudschen Landen. Item / von den ersten vnd aller eltisten Bergwercken in der Welt / welcher von den Scribenten gedacht worden.

Der VI. Tittel.

GLeich wie von den Kindern Noe (damit wir der Bergwercke Vrsprung etwas ferne herholen) die gantze Welt besetzet worden / vnd sonderlich die Heydnischen Länder vnd Jnsulen / klein Asia vnd gantz Europa / von Japhets sieben Söhnen / vnd jhren nachkommen bewohnet / durch sie erfüllet vnd gebawet worden / dauon Genes. am 10. vnd also Japhets Erben sonder zweiffel nach der Sündflut / die ersten vnd besten Bergleute in diesen örten fürnemlich sein / Nach welchen die Chamiten vñ Cananeer von den Gelerten die nechsten gerechnet werden. Also ist auch sehr vermuthlich (ja nicht wol anders zugleuben) das eben von jhnen die Bergwerck nach ein ander bis heraus zu vns / sind auffgebracht / vnd zu bawen angefangen worden.

Japhiten haben klein Asiã vnd Europam besessen.

Japhiten vnserer ersten Bergleut Stiffter.

DRumb / gleich wie in der Völcker herkommen vnd vrsprung / man sich auch in diesem punct am gewissesten vnd sichersten / an die zeugnus vnd Historien der heiligen

Aus der Bibel kan man am gewissistẽ iudiciren vom vrsprung der Bergwerck.

Nohe Erben die ersten Bergleut nach der Sündflut.

ligen Schrifft halten/ (weil man sonsten bey den Scribenten nichts findet) vnd des *Nohæ* Erben/ als den eltisten in dieser andern Welt/ diese Ehr lassen mus/ das sie auch die eltisten Ruttengeher/ Schürffer/ Muther vnd Lehentreger aller Bergwerge sein.

Hebreische Wörter im Bergwerck.

WEil zumal auch nach der Gelerten meinung/ noch viel Hebreische Namen im Bergwerck hinderstellig blieben sein: Als zum Exempel die Wörtlein/ Ertz/ Minerertz/ Mennige/ Schacht/ Heyer oder *Hiberi*, Marchesit vnd Cobelt/ wie Matthesius in der *Sarepta* solches weitleufftiger darthut.

Austheilung der Kinder *Nohæ*.

Sem.

Der Semiten Bergwerck.

DEnn nach dem Nohe seine Söhne aus Armenia/ da das Schifflein nach der Sündflut soll geruhet haben/ vnd still gestanden sein/ in die weite Welt ausgeteilet/ hat er dem Sem seinem mitlerm Sohne/ das schöne vnd ebene Landt in *Sinear* bey dem Fluß Euphrate eingeben/ welches Erben hernach/ da sie von den Weltkindern den Chamiten ausgetrieben worden/ eins theils jhre Fundgruben vnd Massen/ bis an den Berg *Libanum* gestreckt haben/ eins theils etwas hernach sich gen Carras begeben. Vnter andern aber die Einiglein *Eberi*, *Ophir* vnd *Hauila*, die beweisung bis in Indien/ disseidt vnd jenseidt des Fluß Gangis geführet/ welcher *Phison* ist/ wie Epiphanius in seinem Griechischen Büchlein *de* 12. *gemmis in veste Aaronis ad Diodorum Tyri Episcopum* (welches *Iolas Hierotarantinus interpretirt* hat) meldet/ da er spricht: *Phison autem apud Græcos Indus, apud barbaros Ganges vocatur.* Der Cham aber gegen Mittage Arabiam einbekommen/ da seine nachkommen endlich das Bergwerck/ welches von den *Iaphiten* aus *Colchide* vnd *Iberia*/ war beleget worden/ eingenommen vnd selbst gebawet. In solcher theilung/ ist der *Iaphet* gegen Mitternacht vnd Abendt in klein Asiam vnd weiter in Europam gewiesen worden. Welcher hernach seinen fünfften Sohn (Nach dem er sich der reichen Schätze in der Erden/ so für der Sündflut gewesen/ vnd seiner Anherrn der stadtlichen Bergleut vnd Fundgrübnern erinnert) als bald auch *Thubal* vom Erdgewächs vnd Bergwerck genennet/ welcher für einen Vater aller Bergleut in Europa gehalten wird. Vnd ist gleublich/ das die *Chalybes* oder *Alybes* bey *Colchide* vnd *Iberia*/ von welchen *Strabo* schreibt/ das sie sollen *Chaldeer* gewesen sein/ von diesen *Thubal* herkommen/ vnd jhren Namen bekommen haben/ wie denn zurselben zeit die Länder vnd Völcker nach den nachkommen Nohæ sind genennet worden. Denn auch die Gelerten darinnen eins sein/ das das Wörtlein *Iberi* so viel heisen soll als hewer/ oder heyer/ *fossores* oder *metallici*/ Bergleute/ von hieben *à cedendo, findendo, fodiendo in inquirendis metallis*. So weis man von der grossen Schiffart der *Græcorum in Colchidem*/ wegen des güldenen Vlisses/ welches eigentlich von einem reichen Goldseuffen zuuerstehen/ wie es von andern auch ausgeleget wird/ als von Agricola/ der also schreibet: Colchi in fontium lacunis pelles animantium collocarunt: quas quia, cum multa auri ramenta eis adhæsissent, abstulerunt, auratus Colchorum aries confictus est à Poetis.

Cham.

Der Chamiten Bergwerck.

Japhet.

Der Japhiten Bergwerck.

Bergwerck für der Sündflut.

Thubal ein Vater aller Bergwerck in Europa.

Chalybes oder *Alybes*.

Länder vnd Völcker von nachkommen Nohe genennet worden.

Iberi.

Reicher Goldseiffen in *Colchide*.

ES seind die Gelerten in der meinung/ das *Strabo* die wort *Homeri* ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη, recht von den *Chalybibus* verstehe/ wie er denn wider *Scepsium Demetrium*, vnd andere/ so einen ort *Bithyniæ* oder *Phrygiæ* hieraus machen wollen/ *contendiret*. Es sey aber dem/ wie jhm wolle/ so machen wir vns keinen zweiffel/ die Bergleut *in Colchide* sind von Japhet herkommen/ wiewol endtlich Juden vnd Heyden beysammen gewesen/ wie Herodotus zeuget/ sie sollen die Beschneidung gehabt haben. Vnd wiewol nun etliche der meinung sein/ das klein Asien vnd reich Arabien/ sampt etlichen orten vnd Insulen am mittel Meer gelegen/ sollen von Canaans ersten Sohne/ welcher *Sidon* erbawet hat (oder von

Bergleut in *Colchide*, von Japhet herkommen.

Anderer meinung von Canaans Sohn vnd den Sidoniern.

von den Sidoniern in gemein) vnd von *Mizraim*, so Egypten bewohnet / mit Bergleuten / besetzet sein: So ist doch derer meinung nicht zuuerwerffen / Ja auch nach der Gelerten gutdüncken viel bequemer / die da sagen / Es seyen die Bergwerck aus *Colchide* vnd *Iberia*, durch dieselben Bergleute / des *Thubals* nachkommen / an dreyen fürnemen örten auffgebracht worden. Nemlich / zum ersten in Arabien / *Saba* vnd *Hauila*, welches Bergwerck wie gedacht / hernach von den Chamiten eingenommen / denn jhnen desselbe Land wegen der Erbtheilung gehörig. Zum andern in klein Asien / oder in *Lydia*, *Phrygia*, *Bithynia*, *Ponto*. Zum dritten / in Hispanien / vnd andern Jnsulen des mittel Meers. Wiewol etliche in der meinung sein / das die Spanische Bergwerck stracks aus *Tyro* vnd *Sidon* sollen belegt sein (wie auch zuuor erwehnet worden) dazu denn die Historia von dem Brandt auff dem Ronzefall / dessen hierunter mehr soll gedacht werden / da das Silber in dem Gebirge geschmoltzen / nicht vbel stimmen will.

Aus Colchide vnd Iberia von den Thubaliten / sind die Bergwerg an drey fürnemen örten belegt worden.

I. *II.* *III.*

Andrer meinung von den Tyrern vnd Sidoniern.

WEil aber jene meinung sehrer von den Gelerten auffgenommen worden / wie denn auch solche in D. Peuceri Oration, de gente & lingua Gallica approbirt wird / mit diesen worten: Iberos metallicos homines fuisse, & ex Asia in Hispaniam vestigandorum & eruendorum metallorum caussa traiecisse, cum historiæ nomen conuincit, quod Hebræa origine fossores fingit: Nec cur Europæos ab Asiaticis ortos dubitem video: So wollen wirs dismal dabey bleiben lassen. Vngeachtet das etliche einwerffen möchten / Es were ein leichtere Schiffart von Tyro vnd Sidon in Syrien / als von *Ponto Euxino* dabey die *Colchici* vnd *Iberi* gesessen.

AVs den letzten zweyen Fundgruben vnd Heuptschachten / nemlich aus klein Asien vnd aus Spanię / haben sie nu von jedem theil her / zu vns in Deudschlandt einen ort getrieben / vnd erstlich aus klein Asien / aus den Lydischen / Phygischen vnd Bithynischen Bergstedten ist man durch das enge Meer bey dem *Bosporo Thracio* zwischen *Chalcedon* vnd Constantinopel / oder dem *Hellesponto in Thraciam* vnd *Graciam* gefahren an den Berg *Hæmum*, zur Bergstadt Philippi / so hernach beruffen worden / an den Grentzen *Thracia* vnd *Macedonia* gelegen / deren droben im 4. Tittel etwas gedacht worden. Es soll sich aber allhie niemandt jrren lassen / das wir droben vermeldet / die Sachsen sollen die Bergwerck in *Thracia* auffgebracht haben / deñ solches nicht von den ersten erfindern zuuerstehen / sondern das sie zur zeit dieselben wider rege gemacht / nach dem sie waren liegen blieben / wie es mit den Bergwercken zuzugehen pfleget / vnd die Bergleute auch bisweilen weit wandern müssen. Ferner ist man aus Asia / vnd zuuor gemelten örten gen *Magnesia in Macedoniam* (dauon das Sprichwort: Freuel / Stoltz vnd muthwil / haben die Magneten vnd grosse Bergwerck verderbet / wie Mathesius dieselben Griechischen Verse verdeudschet) auch gen Athen vnd in Bæotien komen. Von dannen / als aus Griechenland / hat man dis ort weiter getrieben in *Bosnam*, *Seruiam*, *VVallachiam*, vnd vber den Scardusberg in Crabaten / bis man vns jmmerdar neher kommen ist / auff einer seiten in Vngern vnd Polen / vnd auff der andern / durch Kärnten vnd Steyermarck. Von dannen sie auch in des gantze Alpegebirge gerathen sein / da man denn weiter auff diesen zweyen örten gegen vns zugefahren / als aus Vngern vnd Behmen von dem Berg *Carpato* / bis an die Mehrischen / Behmischen / Sudödischen Gebirge vnd aus Kärnten / Norckaw / etc. bis herein in die Ober Pfaltz / vnd durch den Vichtelberg.

Man hat auff zween zügen aus den eltisten Bergwercken zu vns gelencket.

I.

Wie die Bergleut aus klein Asien zu vns kommen.

Wie es zuuerstehen das die Sachsen in Thracia die Bergwerck auffbracht.

VNter des hat man nichts desto feuler auff dem andern Heupt vnd Erbstollen / nemlich aus Spanien herein geeilet / durch den Ronzifall in Franckreich / von dannen in Lothringen / vnd aus Lothringen / (so vorzeiten

II.

Wie die Bergleut aus Spanien zu vns geeilet.

zeiten auch zu Franckreich / wie alles bis herein an den Reyn gehörig gewesen.) In das Landt zu Sachsen auff zweyen orten / nemlich herauff gen Goßlar am *monte Meliboco*, Vnd drunten gegen Westualen. Von dannen man kommen / bis hinnein in Sueden vnd Norwegen. Von Goßlar aber hat man zum theil auff das Meliboeische vnd Tyringische Gebirge / zum theil gerade auff das Landt zu Meyssen / vnd erstlich darinnen auff Freyberg zugelencket. Das also vnsere löbliche Bergwerck an den Sudödischen / vnd Böhmischen Gebirgen / von dreyen orten / nemlich aus Vngern auffs Landt zu Böhmen zu / von dem Norkauischen gebirge auff den Vichtelberg zu / vnd aus Spanien vffm Hartz zu / sind beleget vñ angegriffen wordẽ. Ist hieraus zu sehen / das die natur selbst / gleich als zu entblösung / solcher reichẽ vnd stadtlichen Schätze / nicht von einem / sondern von vielen örten mit gewalt geeilet vñ gearbeitet hat / bis es endlich von allẽ seiten verraten vnd angegriffen wordẽ. Derwegen es vns nun wol nachgelassen sein wird / ein wenig vmb vns herumb auff den fürnembsten Gebirgen / vñ derselben stadtlichen Gebewden einzufahren / vnd die höflichen Klüffte vnd Gänge zubesichtigen / welcher aderlein vnd geschicklein sich weit hieher bis zu diesem mechtigen Ertzstock erstrecken / allhier sich endlich auffgethan / vnd aller reichlichst geschüttet haben. Dafür dieses vnd andere Länder / so desselben nutz vnd frommen gehabt / Gott dem Ertzschöpffer ewigen danck schüldig sein.

Drey Heupt Stöln sein in vnser Bergwerg getrieben worden.

Natur hat die Meyßnischen Bergwerck zu offenbaren geeilet.

WIr können aber an diesem ort nicht vnterlassen / ehe wir dasjenige (was wir von den benachbarten Bergwercken / vnd wie die Stöllen / durch dieselben von fernen orten / hieher zu vns sein getrieben worden / sagen wollen) ins Werck setzen: Allhie auch von dem ersten vnd aller eltisten Bergwercken in der Welt / welche in beruff gewesen / vnd von denen man bey den *Autoribus* etwas findet / einen kleinen bericht zuthun. Vnd anfenglichen / Ist aus dem vorgehenden bericht dieses Tittels allbereit offenbar / das die Bergwerck in *Asia* vnwidersprechlich die eltisten sein. Vnd zwar das sie bald nach dem anfang der Welt gebawet worden / möchte einer wol dannen her *argumentiren* / dieweil nicht wol müglich vnd gleublich / das man beyde die Opffer mit schlachten bestellen / vnd den Acker hab bawen können / ohne Instrument aus Metallen gemacht: Gleich wie auch zu allen andern Künsten / so mit der Handt verbracht werden / welche wir derhalben jtzo Handwerck nennen / die Werckzeug entweder müssen aus Metallen / oder zum wenigsten ohne dieselben nicht vermöcht zugericht werden.

Von den eltisten Bergwercken.

Asiatischen Bergwerck die eltisten.

Bergwerck bald im anfang der Welt gebawet worden.

SIntemal auch Gott ohne zweiffel / wie eins theils ferner *argumentiren*, dem Menschen nicht allein das Gold / als eine besondere Hertz vnd Lebens sterckung neben andern krefftigen vnd zu des Menschlichen Leibes gesundheit nützlichen Geschöpffen / bald im anfang zeigen wollen / wie sonderlich die Theologen hieruon bescheidentlich reden: Sondern auch vnsern ersten Eltern jhren Lustgarten vnd frewden Saal das Paradis mit allerley Metallen vnd Erdgewechsen schmücken vnd zieren wollen. Denn auch aus Mose solches bekant / welcher schreibt Genes. 2. man finde köstlich Goldt im Wasser *Phison* / welches wie gesagt / der Fluß Ganges ist / daraus zuuerstehen / das Goldseuffen / die Goldt an Körnern / vnd Flitzschen geführet / nicht allein für Adams fall / sondern auch für des Menschen Erschöpffung allbereit gewesen. Vnd zwar verstehet man solches gemeiniglich von India / daraus denn abermal erscheinet / das wie zuuor gesagt / die Bergwerck ohne zweiffel in *Asia*, am eltisten sein / ob gleich eine grosse verenderung der Länder / Berg vnd Thal / auch der theil der Welt nachmals in der Sündflut geschehen / wie denn in der andern Welt gleichsfalls / die Indianischen Bergwerck in Asia / von den Gelerten für die Eltisten gehalten werden / als welche von den Ebræis wider in schwang gebracht worden / wie wir zuuor erwehnet / vnd hernach mehr sagen wollen.

I. Vermuthung. II. III.

Phison oder Ganges hat Gold geführet.

Indianische Gold das eltiste für vnd nach der Sindflut.

Nach

NAch dem Gangetischen oder Phisonischen Seiffen Goldt/ seind in der ersten Welt/ wie man auch nicht vngereimbt achtet/ von Adam nach dem Fall die Bergwerck an dem Libano ausgeschürffet worden/ dieweil er sich an dieselbe gegent hingemacht. Es verstehen aber solches etliche fürnemlich von Eisen/ weil sie meinen/ Es sey Gold vnd Silber für der Sündflut in keinen wirden gewesen. Hierzu stimmet/ das man schreibet/ Cain soll sein erste Stadt am Berg Libano disseit des gelobten Landes angelegt vnd gebawet haben/ Denn man also nicht allein Adam für den ersten Bergman heltet/ sondern es schliessen auch die Gelarten aus Josepho/ Cain/ als dem sonsten vieler ding erfindung zugeeignet wird/ habe des Bergwerck sonderlich erhalten/ weil er viel von Reichthumb gehaltë. Nach diesem ist ohne zweiffel Lamech auch ein Bergmann gewesen/ welcher derhalben seiner Söhne einen Jobal nennen lassen/ mit welchem wörtlein alles/ so vber vnd vnter der Erden ist/ verstanden wird. Den andern von Sella nennet er gleichsfals ThubalCain/ welcher auch ausdrücklich wegen seiner Kunst vnd geschickligkeit/ mit den Metallen vmbzugehen gelobet wird. Denn jhn Moses auch einen Choresch/ das ist einen treflichen Künstler/ vnd Bergman im schmeltzen/ schmieden/ Poliren/ etc. heisset/ ohne welches man der Metallen nicht geniessen kan. Derwegen die Gelerten auch die Fabel von Vulcano/ der Heydnischen Götter Schmiedt/ auff diesen ThubalCain ziehen/ wie sich denn die wörtlein auch nicht fern von einander scheiden/ vnd die Fabel mit auslegung auff ThubalCain nicht vbel kan gezogen werden.

Bergwerck vmb den Berg Libanum.

Adam vnd Cain die ersten Bergleut.

Lamech ein Bergmann.

Thubal Cain ein Bergman.

Vulcanus.

NAch der Sündflut ist nach der Gelerten meinung (wie allbereit im anfang dieses Tittels/ da wir von gemeiner ankunfft vnd zunemen oder fortsetzung der Bergwerck gehandelt/ erwehnet worden) der erste Bergmann gewesen/ Thubal des Japhets fünffter Sohn/ sonderlich was den ort der Welt/ so jhm vnd seinen nachkommen in der theilung zukommen belangent/ wie er denn auch vom Erdgewechs vnd Bergwerck seinen Namen hat. Es kan aber auch wol sein/ das Japhet selbst/ als welcher sampt seinen Brüdern die alten Bergleut für der Sündflut gekennet/ vnd vieleicht von dem Bergwerg allerley bescheidt gewust/ nach der Sündflut dasselbe wider auffgenommen/ weil zumal (wie daran kein zweiffel ist) nach dem die grossen Wasser verlauffen/ viel newer Berg vnd Thal im vorschiessen gerissen/ vnd dagegen auch alte Thal ausgeschlemmet vnd verschüttet worden. Dannen her man noch viel grosser Feulen vnd Holtz in hohen Gebirgen antrifft/ deren wir auch anderswo gedencken wollen. Vnd also hat es nicht fehlen können / Es haben die Wasser viel schöne Gänge entblöset vnnd abgeröret / wie noch heut zu Tag in grossen Wassern geschicht / das also beyde Bergwerck vnnd Seiffen gnug zu bawen gewesen. Von diesen Thubal haben wir nach der Gelerten meinung allbereit die Bergleut ferner in Europa/ das ist/ in denen Landen so gegent Abend vnd Mitternacht liegen/ von dem ort auszurechnen/ da die theilung des Noha Söhnen geschehen/ hergeführet/ Vnd sonderlich ist aus Chaldæa/ oder aus Armenia ohne zweiffel das Bergwerck in Colchide vnd Iberia auffbracht worden/ wie denn Strabo bezeuget/ das die Chalybes sollen Chaldæer gewesen sein/ vnd ein gar richtiger Zug von dannen dahin vnd an das Euxinische Meer ist/ welches auch allbereit von vns gemeldet worden. Wie wir denn ferner auch vermuthlich angezeigt/ das die andern Bergwerck/ als in klein Asien/ Arabien/ Seba vnd Heuila/ Item in den Insulen/ in vnd an dem Mittelmeer gelegen. Item/ in Spanien/ entweder aus Colchide vnd Iberia/ oder wie andre wollen/ von Sidons vnd Mitzraim nachkomen besetzet worden. Von dem Colchischen Bergwerck wollen wir bald etwas mehr sagen/ wenn wir zuuor etliche andre beyde der Japhiten vnd darneben Sems nachkommen werden mit genommen haben.

Erste Bergleut nach der Sündflut Japhet vnd Thubal.

Holtz wird tieff in der Erden angetroffen.

Newe Gënge nach der Sündflut entblöset worden.

Von Thubal kommen vnsere Bergleut nach der Sündflut.

Chalybes vnd Iberi.

IN INDIA. Goldbergwerck in India nach der Sündflut. Goldlandt. Ganges. Ophira. Hauila.

DEs Sems posteritet / wird von den Gelerten gemeiniglich zugeschrieben / das sie die Indianischen Bergwerck wider auffgebracht / da denn gewaltige Goldbergwerck gewesen / daher es auch von etlichen Scribenten als Josepho / etc. das Goldlandt genennet worden / fürnemlich an dem Fluß Ganges zu Ophira vnd Hauila / so von den Einigklein des Ebers jhre Namen bekommen / Vnd ist aus der heiligen Schrifft offenbar / das die Ophirischen Goltbergwerck bald nach der Sündflut / lengst für Mosis zeiten bekant vnd beleget gewesen / Wie denn auch im Buch Job am 22. Cap. von dem Fürsten Eliphas / des reichen Gebirges vnd Goldwäschwercks in Ophir gedacht wird / vnd Job selbst am 28. Cap. auch Bergleufftiger weise redet / daraus dann die Gelerten schliessen / das er vnd seine Freunde Bergleut gewesen / vnd sonderlich ein hertz zu dem beruffenen Ophirischen Bergwerck gehabt.

Bergwerck in Iudæa oder Palæstina.

HErnach wird dem Volck Israel / als sie ins gelobte Land ziehen solten / Deuteronom. am 8. Cap. neben dem Lande / darinnen Milch vnd Honig fliessen / vnd schöne Frucht wachsen solten / auch ein gut Bergwerck / oder ein guter Eisenstein vnd Kupffer Ertz verheissen. Was sich Matthesius von des Stammes Aser vnd Isaschar Bergwercken vnd Weschwerck am Mittelmeer vermuthe / kan man in seiner Bergpostilla sehen.

Arabisch Bergwerck der Nomadum.

Von dem Arabischen Bergwerck der *Nomadum* schreibt man / das sie der Goldstuffen so groß als die Bonen vnd Eicheln ein vberfluß gehabt haben / Aber dasselbe nicht zu gut machen können / Nur das sie von denselben Stüfflein / vnd andern Steinen so sie darzwischen gehafftet / schöne Halß vnd Armbänder zugerichtet / sonst sollen sie den Nachtbarn das Gold / vmb dreymal so viel Kupffer / oder ein mal so viel Silber haben zukomen lassen.

Sarepta. Goldland in India.

Es ist auch gleublich von den reichen Kauffleuten vnd Händlern zu Tyro vnd Sidon / das sie neben jhrem Sareptanischen Bergwerck / auch in den Heydnischen Inseln gebawet / vnd ohne zweiffel mit jhren Schiffarten in das Goldlandt gehandelt / wie sie denn dem König Salomon auch vrsach gegeben / das er neben Hyram nach Gold in Indiam geschickt / wie wir bald ferner gedencken wollen. Vnd eben vff diese Bergwerck / hat sich auch König Josaphat / neben *Achasia* seinem gewercken / zur Reise gerüstet / Aber verhindert worden 1. Reg. 22.

Schön gedicht wie die Bergleut in India den Ameysen sind vergleicht worden.

WIr können aber allhie nicht alles persequiren / müssen nur der Indianischen Ameysen auch etwas gedencken. Die Heydnischen Poeten vnd Historici schreiben / Es sollen in India Ameysen gewest sein / so groß als Egyptische Füchse / etc. Welche bey den Mitternächtischen *Indis* viel Golt aus der Erden gegraben / vnd dasselbe so fleissig bewaret haben / das nicht müglich gewesen jhnen etwas zunemen / sie sein den für grosser Hitz in die Erden gekrochen / darüber sie doch offten die Leut / so jhnen etwas entfrembdet / wenn sie es mit dem geruch gewar worden / mit grossem grim̃e zurissen / vnd jhnen so sehr nachgeeilet / das man jnen auch vff Camelen nicht entrinnen können. Plin. lib. 11. cap. 31.

Greiffen nemen den Ameisen jhr Gold. Arimaspi stelens den Greiffen wider.

Es sollen jnen aber die grossen Greiffvogel bisweilen einen starcken Grieff darein gethan / vnd das Golt in jhre Nester geführet haben. Welchē solches gestolene Golt die *Arimaspi in Scythia Europæa* widerumb zu entfrembden vnd entführen gepflegt. Dieses aber sollen Leut gewesen sein / so nur ein Auge mitten an der Stirn gehabt. Plin. lib. 7. vnd nach der Gelerten meinung / jhren Namen / von dem Goldreichen Fluß *Arimaspo*, des *Claudian.* lib 3. gedenckt / gehabt haben / daher man auch schleust / das sie von den *Scythis Asiaticis* entsprungen vnd hergestammet gewesen sein.

Auslegung der Fabel.

Diese Fabel / was den ersten theil von den Ameysen anlangt / legt Agricola von den Bergleuten aus / welche auch Hübel auffwerffen oder zusammen tragen wie die Ameysen / das ist / Halden machen für den Kawen vnd Stöllen. Von welcher herrlichem Bildnus / so die natur in den Ameysen verborgen / vnd die Weisen Heyden / so wol auch die

heilige

heilige Schrifft/verstanden vnd hochgelobet/Johannes Matthesius in der Sarepta sehr lieblich geschrieben. Diese Fabel auch ferner auszulegen wird so schweer nicht sein. Denn das die Bergwerck jhe vnd allezeit viel anfechtens gehabt/ist nicht vnbewust. So haben sich nun ohne zweiffel allerley Leut an die Berglent gemacht/sonderlich aber faule Leut/die sonsten nicht arbeiten wollen/vnd sich vielleicht des Steigreiffs erneheret/weil jhrer Reuterey gedacht wird auff den Camelen. Diese seind von den Bergleuten/so das jenige/was sie mit Blut sawerer Arbeit gewonnen/Männlich verteidiget/offt geschlagen worden: Wenn sie jhnen die gewonnen Ertz heimlich/vnd zumal wenn sie an jhrer Arbeit vnd auch Ruhe gewesen/entfrembden wollen. Wenn aber die Greiffen/das ist die grossen Herren/mit gewalt kommen sein/haben sie müssen Haar lassen/vnd Zehenden geben/das sie vieleicht offt nicht viel behalten. Es hat aber bey diesen auch mit wüdeln wollen/denn jhnen widerumb viel gestolen worden von den *Arimaspis*/das ist/sie habens wider auff die Hofleut Diener vnd Kriegßleut (denn von diesen verstehet man sonsten auch die *Cyclopas*/welche auch nur ein Aug gehabt/das ist/sie sein mit Helmen bedeckt gewesen) wenden müssen/wie solche auslegung im Matthesio vnd andern zufinden. Aber hieuon gnug. Wir fahren weiter fort in der erzehlung mehr alten Bergwercken.

ZV den zeiten Abrahami müssen in Assyria oder vmbher gelegenen Ländern/grosse Bergwerck im schwanck gewesen sein/Weil die Königin *Semiramis* die gefangenen Leut zu ewiger arbeit auff die Bergwerck verdammet vnd geschickt.

Bergwerck in Assyrien.

IN AFRICA.

In Mauritania.

Atlas der König in *Mauritania*, **hat gros gut von Goldt aus** dem Berg Atlante bekommen/derwegen die Poeten ein wunderlich gedicht von jhm gemacht/nemlich das er von Perseo in einen Berg seines Namens sey verwandelt worden/auff welchem güldene Bawm gewachsen/so auch güldene Zweyg/Bletter vnd Öpffel gehabt. Da ohn zweiffel zuuerstehen das Perseus wegen des Bergwercks wider den Atlantem gezogen/vnd hat vieleicht Atlas sein hertz so gantz vnd gar auffs Golt gehengt habt/das er derhalben die Leut *offendiret*/niemandts geachtet/vnd jhm selbst also feindschafft zugezogen/das derhalben von seiner verwandlung auch gedichtet worden/wie fast ein gleiches von Mida geschrieben wird/dauon an seinem ort gesaget werden soll. Vnd hieher gehöret auch die Fabel von den *Hesperidibus*/des Atlantis Bruders Töchter/von welchen die Poeten gedichtet/das sie vberaus schöne Lustgärten gehabt/darinnen die Bäum güldene Öpffel getragen/welche sie durch einen grossen Drachen/so weder Tag noch Nacht geschlaffen/behütten lassen/bis Hercules denselben vmbgebracht/vnd die güldenen Öpffel zu seinem Stieffvater Euristheo gebracht. Ob nun wol diese Fabel von Varrone ausgelegt wird/von den Schafen/welcher sie grossen nutz gehabt/weil das wort μῆλον bey den *Græcis* beyde ein Schaf heist/vnd ein Apffel/auch *Plinius* vnd *Solinus* jhre besondere *interpretationes* haben/sonderlich was den Drachen belanget/welchen sie von einen krummen einfluß des Meers/so vmb die Gärten gegangen/verstehen/So kan es doch am füglichsten vnd besten/von dem Mauritanischen vnd Atlantischen Goldbergwerck verstanden werden/auff welchem sie vielleicht einen wackern vnd fleissigen Hauptmann oder Bergverwalter gehabt/Draco genant zu/dem sich denn die Natur des Drachen/so ein scharff Gesicht hat/vnd munter ist/wol gereimet. Denn also soll ein Verwalter solcher Königlichen Schätze sein/damit nichts verwarloset/auch nichts veruntrawet werde/welches sonsten in Bergwercken offt geschicht/weil es ein anrhetig ding ist. Von solcher Fabel kan man auch lesen Bocatium lib. 4. c. 3. *Geneal. Deor. Diodor. lib. 5. Solinum cap. 22. Seruium in 3. AEneid. Virg. Palephatum &c.* Item/wir habens vnten im *XIIII.* Tittel auff Spanien gezogen.

Gedicht von dem Atlante vnd Perseo.

Gedicht von dem Lustgarten der Hesperidum.

Erich-

IN EVROPA. *In Attica.* Lawersberg. Hymettusberg. Ameysen.

ERichthonius der König zu Athen/ hat das Bergwerck auff dem Berg *Lauro in Attica* gebawet/ wie aus *Xenophonte* zusehen/ vnd *Herodotus* auch bezeuget. Dazu sich denn auch das jenige reymet/ was von den *Atheniensibus* gedichtet worden/ nemlich es sey einmal ein geschrey in der Stadt erstanden/ wie viel Goldt auff dem Berge *Hymetto* were/ Aber es würde von bösen vnd streitbaren Ameysen verwahret/ das niemandt nichts dauon bringen könte. Derwegen die *Athenienses* mit Heeres krafft hinaus gezogen/ Aber desselben nichts befunden/ vnd einer den andern also verspottet/ das ein Sprichwort draus erwachsen. Item/ es haben die *Attici* auch ein Bergwerck gehabt in dem Dorff oder Städtlein *Attica*/ so von jhnen Thoricus genennet worden. Von dem beruffenen Quecksilber Bergwerck/ in *Attica* schreibt *Theophrastus*/ das es von *Callia* in die 90. Jar für *Praxibulo* erfunden sey/ da er erstlich gemeint/ es werde derselbe Rotesandt/ vnter dem Silber Ertz/ Gold geben. *Cadmus* der *Tyrer* hat das Goldbergwerck auffm Berg *Pangao in Thracia* erfunden/ welches *Herodotus* gedencket. Desgleichen hat er auch in *Baotia* auff den hohen Gebirgen eingeschlagen/ vnd die Goldseuffen angerichtet.

In Thracia. *Pangæus*-Berg.

DEr Fluß *Hebrus in Thracia*/ so auff den Gebirgen der *Odrysarum*, da Goltbergwerck gewesen/ entsprungen/ hat Golt geführet. Item die Berge *Hæmus* vnd *Rhodope*, seind auch voralters beruffen/ welche auch noch zum theil mit Bergwerck im schwanck sein/ denn man schreibt/ das *Rhodope* heut zu Tag der Silberberg genennet werde.

Silberberg.

VOm Lynceo dem König der Argiuorum/ einen vnter den Fürsten/ so wegen jhrer Schiffart *Argonautæ* genennet worden/ hat man geschrieben/ Er habe so scharpff Gesicht gehabt/ das er auch das jenige sehen können/ was vnter der Erden gewesen. Er habe aber/ wie es *Palæphatus explicirt*/ Bergwerck gebawet/ darzu er Licht mit vnter die Erden nemmen müssen/ wie noch der Bergleut notturfft vnd brauch ist/ dannen her denn das *figmentum* von seinem scharffen Gesicht entstanden/ vnd auff dieser meinung ist auch des *Lycophronis interpres*, ob wol Plinius ein andere auslegung hat.

Gedicht vom *Lynceo*.

In Creta. *N. B.* Das jenige so folget ist nicht eigentlich nach den *partibus orbis* ausgetheilet.

NAch Erichthonij des Königes der *Atheniensium* todt/ sollen die *Dictæi* in der Insel *Creta* jhr Eysenbergwerck erfunden haben/ wie auch *Hesiodus* hierzu stimmet.

Callisthenes schreibt/ das *Tantalus* der König in Phrygia vnd seines Sohns nachkommen die *Pelopidæ*, aus dem Bergwerck so vmb das Land *Phrygiam* vnd *Sipylum* gewesen/ sehr reich worden/ welches die Poeten hernach allzusehr verwickelt/ vnd vertunckelt/ in dem sie gedichtet/ Er sey deswegen/ das er seinen Sohn *Pelopem* den Göttern zu essen gegeben/ oder wie andre/ das er aus der Götter Rath geschwatzt/ vnd jhre heimligkeit offenbaret/ von jhnen in die Hell gestossen worden/ vnd das er ewigen Hunger vnd Durst daselbst leiden müsse/ wie Ouidius schreibt.

In Phrygia.

Quærit aquas in aquis & poma fugacia captat
Tantalus, hoc illi garrula lingua dedit.

SO sich doch des *Horatij* beschreibung am besten auff den Geitz reymet. Derwegen zuachten/ das er vielleicht an dem Bergwerck nicht gnug gehabt/ sondern auch der Götter heimliche Schätz entblösset/ vnd die Tempel *spoliret*, *&c.*

DEr reiche König vnd Bergherr in *Phrygia Midas*/ welcher zu Gideons zeiten soll gelebt haben/ hat viel Gold in Fluß *Pactolo* waschen lassen. Von diesem haben die Poeten auch gedichtet/ das alles was er angegriffen/ in Goldt sey verwandelt worden. Er ist aber in der warheit ein sehr reicher Fundgrübner worden/ beyde auff dem Berg *Carmio*/ vnd auch/ wie jtzt gesagt/ aus *Pactolo*/ wie aus des

Gedicht von Mida.

Aristo-

Aristophanis interprete zusehen. Diese Fabel ist weitleufftig vnd sehr schön von Matthesio in der Sarepta *Conc.* 2. *tractirt* worden.

Phryxus ist mit seiner Schwester *Helle in Iberiam* auff einem Wieder so gülden Wolle gehabt/ gefahren/ vnd hat denselben Wieder zu *Colchis Ioui* geopffert/ vnd das güldene Fell im Tempel auffgehangen.

Gedicht von *Phryxo.*

ETwan ein hundert Jahr hernach haben die *Græci Argonautæ* gen *Colchos* bey *Iberia* geschiffet/ vnd das güldene Vliß geholet. Es ist aber dieses auch ein schön gedicht/ darin die Poeten eigentlich das grosse vnd reiche Goldtbergwerck oder Wäschwerck/ so der *Colchorum* König *AEtes* gehabt/ haben beschreiben wollen/ denn solches aus *Appiano* klerlich zusehen/ vnd diese Fabel auszulegen ist/ Der da schreibet/ das an dem Berg *Caucaso* viel Brunnen jhren vrsprung sollen gehabt haben/ welche einen solchen kleinen Goldtschlich oder Sandt geführet/ das man jhn kaum hat sehen können. Derhalben die Beywohner rauche Heut von Thieren/ sonderlich Schaffell/ drein geleget/ vnd den Goldsandt also gesamlet. Dieser meinung ist auch *Strabo lib.* 1. & 2. Vnd hat die vorige Fabel von Phryxo eben diese auslegung/ Denn die *Græci* nach den reichen Bergwercken *Asiæ* offt gestanden/ vnd dieselben gerne an sich bracht hetten: Derhalben denn erstlich Phryxus/ hernach Jason dieselben derhalben bekrieget.

Gedicht vom gülden Vliß.

NAchmals hat der Jüden König Salomon (denn ich in dieser erzehlung/ der alten Bergwerck auch so viel müglich auff die Jar vnd zeiten/ wie sie entweder nach einander auffkommen/ oder floriret haben/ achtung gebe) neben dem Könige zu Tyro/ wie auch droben gedacht/ groß Reichthumb von Golt aus India von Ophir bekomen 1. Reg. 9. vnd 2. Paralip. 8. da Salomons Leute auff einer Reise/ so sie kaum in drey Jaren verrichten können/ vierhundert vnd zwantzig Centner des besten Goldes aus Ophir heymbracht.

Widerumb in India.

König Salomon.

Alhie haben etliche dafür gehalten/ dasselbe Ophir solle das heutige Landt *Peru* sein/ welches in der newen Welt gelegen/ oder in *America* an dem Occidentalischen Vfer/ so befahren vnd *lustriret* worden im Jar 1519. In welcher wie *Gemma Frisius* schreibt/ ein solcher vberflus von Goldt sein soll/ das man auch allerley Gefeß/ so man zu geringen dingen brauchet/ daraus mache/ vnd das man etliche Heuser mit decke. So schreibt auch *Vespucius*/ das sie des Goldts daselbst gar nichts achten sollen. Wie den Spaniern solch Bergwerck erstlich gezeiget worden von *Mutezuma* vnd andern grossen Herren im selben Lande/ beschreibet auch *Cortesius*/ ein Spanischer Oberster daselbst / in seiner relation an Keyser Carln den *V.* In welchem Buch dieselben Einwohner gemeiniglich *Indi* genennet werden/ etc.

Ophir nach etlicher meinung Peru/ in *nouo orbe.*

GIges/ so zu Manasse zeiten soll gelebt haben / vnd welcher nachmals in Lydia König worden/ ist beruffen nicht allein bey den Poeten/ sondern auch beym Platone/ wegen seines güldenen Ringes/ damit er sich vnsichtbar machen können/ wenn er gleich etwas streflichs begangen. In solchem gedicht ist nichts anders verborgen/ als das er sehr Reich aus dem Bergwerck worden/ denn noch heut zu Tag auch das Goldt die Leute verblenden kan/ das sie die Reichen durchschlupffen/ vnd also vnsichtbar werden lassen. Er ist aber sonderlich/ wie auch *Alyattes* vnd *Croesus*, aus dem Bergwerck zwischen *Atarnæa* vnd *Pergamo* reich worden. *Herodotus* will/ die erste Müntz sey in Lydia geschlagen worden.

In Lydia. As. min.

Fabel von *Gyge.*

Alyattes.

VOn des *Croesi* Königs in Lydien grossem Reichthumb ist gar viel bey den Poeten hin vnd wider zufinden/ so er meistes theils aus dem Bergwerck in Lydia bekom-

Croesus:

bekommen/ sonderlich aus den Goldtseuffen des Flusses *Pactoli*, wie Strabo bezeuget. Welches Weschwerck er auch schreibet / das es zu seinen zeiten auffgehöret habe. Aristoteles thut diesen bericht/ das er auch das reiche Bergwerck bey *Pergamo in Mysia* wider auffgenommen / vnd in schwanck gebracht / welches doch nachmals wider eingangen / Vnd da es hernach wider gebawet worden / hab man daselbst noch mancherley Instrument von *Croesi* Baw gefunden / wie es denn pflegt zuzugehen / Wann die Bergwerck aufflässig werden vnd eingehen / entweder in Kriegen oder andern schweren Leufften / etc.

In Mysia. Bergheym.

AVs den Lydischen Bergwercken ist ohne zweiffel auch Pythius der Lyder Reich worden/ welcher König *Dario* / wie *Herodotus* schreibt einen gantzen Bawm/ so *Platanus* im *latein* genennet wird / vnd einen Weinstock von lauterm Goldt geschencket. Von diesem sein sonderlich zwo Historien für andern beruffen / vnd wol zumercken. Erstlich schreibet Plutarchus von dem / das er nicht zu ersettigen gewest / vnd als er alle seine Bürger so hart bedrenget / das sie nichts anders fürhaben können / als im Goldbergwerck arbeiten / jhr viel auch vber der schweren arbeit vmbkommen vnd gestorben / Da hab sein Hausfrawe / welche ein verstendig Weib gewesen / jhn durch dieses *stratagema* etwas von solchem Geitz abgehalten. Sie ließ (sagt die Historia) bey den Goldtschmieden heymlich einen güldenen Tisch / güldene Teller / auch allerley Speis von Gold machen. Welches da es alles mit fleis vnd sonderer Kunst zugerichtet war / lies sie jhrem Ehemann Pythio/ als er etliche Tage aussen gewesen / widerumb anheym kommen war / vnd gerne gessen hette / denselbigen Tisch fürsetzen / auff welchen nichts vorgetragen würde/ das zu essen gedienet hette / sondern eitel Gülden ding. Vnd von ersten hatte wol Pythius einen lust an solchen künstlichen dingen / aber nach dem er gnug gesehen hatte / befahl er Essen zubringen / Aber das Weib hies alles das / was er fordert/ von Goldt gemacht herbringen / endtlich als er zornig würde / vnd sprach / Er were hungrig / er begere dismal kein Goldt mehr / Da sprach sein Weib zu jhm/ du bist aber / Lieber Pythi / ein vrsach / das man nichts denn Goldt haben kan. Denn alle vnsere Vnterthanen müssen alle jhre sorge vnd kunst deinem befehl nach/allein auff das Bergwerck legen / das niemandt jtzundt die Ecker bawet / niemandt die Gärten pflantzet / weil jederman nichts thun darff / denn allein Goldt suchen/ jhr viel auch darüber sterben. Durch solche Rede würd Pythius nicht wenig bewegt/ fassete also einen guten Sinn / vnd lies allein den fünfften theil seiner Bürger des Bergwercks warten / den andern befahl er Acker gebewde, vnd andere Handwerck vnd Handthierung zu treiben.

In Lydia. *Pythius.* Güldener *Platanus.* Güldener Weinstock. Schöne Historia von Pythij Hausfrawen bescheidenheit.

DJe andere vorneme Historia von diesem Pythio ist / das er den grossen König der *Persarum Xerxem*, als derselbe angezogen / vnd in Lydiam kommen war/ mit seinem gantzen Heer / welches achtmal hundert tausent starck soll gewesen sein/ zu Gast gehabt / vnd stadtlich *tractirt*, sich auch drüber erbotten/ dem Könige viermal hundert tausent fl. zuschencken / welches denn derselbe erstlich zu grossen vnd gnedigen gefallen angenommen/ vnd sich erbotten/dasselbe in gnaden hinwider zuerkennen. Da aber Pythius (sagt die Historia ferner) vermeinete / er hette eines wortes macht bey dem Könige vmb seines grossen Geschencks willen/ bat er jhn nach dem er fünff Söhne hette / vnnd derselben vier rüsten / vnnd dem Könige zuschicken wolte / das er den Eltisten/ als der jhm für den andern Lieb were / möchte daheym behalten / denn er besorget wol/ sie würden nicht alle wider heym kommen. Da ergrimmet *Xerxes* vnd saget / Er hette seiner eigenen Kinder vnd Freunde nicht verschonet / sondern dieselben mitgenommen / vnd er dürffte seiner Kinder gedencken / so er doch als ein Knecht vnd vnterthan schüldig were/mit Weib vnd Kindern jhm nachzufolgen / vnd wenn er seiner vmb des gethanen geschencks willen / nicht verschonete/so solte er seinen rechten Lohn bekommen. Er wolt jhn aber desselben ge-

Historia von Pythij grossen Reichthumb vnd vnglück.

nieffen

niessen lassen / vnd jhm sampt seinen vier Söhnen das Leben schencken / Aber der fünffte darumb Pythius gebeten / solte das Gelack bezahlen. Gebot derwegen das man nach demselben trachten solte / vnd so man jhn vberkeme / solte man jhn in zwey theil hawen / vnd auff jede seiten / da des Königs Volck fürüber ziehen würde / den halben theil hengen / welches dann also geschehen / vnd ist wegen solcher grawsamen belonung vor eine grosse wolthat *Pythius* auch vor betrübnus gestorbē. *Plinius referirt* es ein wenig anders / nemlich das er nach der stadlichen Gasterey / dem König angebotē / er wolte jhm den gantzen hellen Hauffen / damit er die Griechischen Freystädt vberzog / mit Besoldung vnd Proviant auff fünff Monat aushalten / allein das sein jüngster Sohn möge bey jhm daheym bleiben. So schreibt *Herodotus*, das er dem König sein vermögen angezeigt / welches gewesen zwey tausent Centner Silber vnd viertzig Tonnen *Darius* st oder *stateres*.

N. B.

DIe Macedonischen Könige haben auch gros Gut aus den Bergwercken gewonnen / derwegen sie denn auch jhre so viel vnd grosse Krieg desto besser führen können. *Alexander* / der den gantzen Orient in 12. Jaren bezwungen / hat zu *Damastio* / vnd Bergwerck so bey dem *Palude Persiade* gewesen / alle tag ein *talentum* Silbers bekommen. *Livius* nennet das Macedonische Bergwerck *magnum vectigal*, welches endlich die Römer einbekommen / so auch / als *Paulus Æmilius*, den *Persea* vberwunden / den Macedoniern das Bergwerck zubawen verbotten. So gedenckt Solinus auch der *Macedonum* Bergwerck / vnter welchen sonderlich das Philippische beruffen / dessen auch in *Diodoro* gedacht wird / welches wir droben im *IIII.* Tittel auch erwehnet haben. Die Thessalischen Silberbergwerck hatte Philippus Alexandri M. Vater eingenommen. So wird das Goldtbergwerck daselbst von *Orosio* sonderlich *celebrirt*.

Macedonia. *Alexander.* Philippische Bergwerck. *Thessalia.*

DAs die Galli anfenglich auch gute Bergwerck gehabt / ist aus dem abzunemen / das sie sich sehr gepflegt mit Güldenen Ketten vnd Armbendern zubehengen welches sie auch in Kriegsleufften gethan. Denn wißlich das jhnen die Römer ein grosse Summa abgezogen / nach der Schlacht / darinnen sie die Gallos vberwunden / welches geschehen nach erbawung der Stadt Rom im Jahr 365. Zu Tarbel in *Aquitania* hat man schöne Goldtstuffen gefunden / so groß als man sie in der Handt halten können / welche gediegen gewesen / vnd nicht viel mühe vnd vnkosten im Schmeltzen bedürfft. Im selben theil *Galliæ* haben die *Ruteni* vnd *Gabales* auch Silberbergwerck gebawet. In *Gallia Narbonensi* auff dem Berg *Commeno* gegen dem Ronzeval haben die *Tectosages* / wie Strabo schreibet / Goldt gegraben vnd gemacht. Plinius gedenckt des *Albicranensis Electri*, welches ist ein Metall von Gold vnd Silber / durch die natur als zusammen gemischet.

Galliæ. *Reperiuntur quædam in sequ. Tit. XIIII.* *In Aquitania.* *In Gall. Narb.*

IN Spanien sollen die *Phœnices* / das Bergwerck auff dem Ronzesal erfunden haben / wie Diodorus Siculus schreibt. Denn als sie das Silber (so aus dem Gebirg in grossen Brandt / welchen die Hirten geursachet / geschmoltzen / vnd damals den einwohnern vnbekant war) gekaufft hatten / in *Asiam* vnd *Græciam* geführet / vnd jhren treflichen nutz damit gestifftet / hat man vrsach genommen das Bergwerck daselbst zubawen / Wie denn gantz Hispania / so an dem Ronzesal gelegen / Metallreich soll gewesen sein. So ist in Betica viel Goldes gemacht worden / nicht allein aus den Gruben / sondern auch aus den Seiffen der fliessenden Wasser / *Tagi, Minij, Durij,* vnd anderer / welche nicht so beruffen. In demselben theil *Hispaniæ in regione Sisaponensi* ist auch ein Quecksilberbergwerck gewesen / dessen Plinius gedenckt. Die *Carthaginenses* haben hernach der Spanischen Bergwerck sehr genossen / wie auch aus Diodoro vnd Plinio zusehen / Wie denn sonderlich von der alten Fundgrub Bebelo bewust / das sie *Annibali* alle Tage drey hundert Pfundt gegeben. Livius gedenckt eines Silberbergwercks der Stadt

Hispania. N. B.

Oringis in den Grentzen der *Melessum*, So ist das Marianische / vnd Cordubanssische Kupffer bey den Römern sehr beruffen.

Caßiteridū. Sardiniæ. Pæoniæ. Cretæ. Cypri.

VOn den folgenden Bergwercken / als in den Insulen / so *Caßiterides* genant sein in Britannia / dessen Strabo / beyde was Goldt vnd Silber anlanget / gedencket / Item von den Sardinischen / Peonischen / Cretischen / etc. Item dem Cyprischen / welches den Römern / da sie zur zeit grosse noth am Geldt gehabt / wider ausgeholffen / wie *Sex.* Rufus schreibt / kan an andern örten etwas füglicher gemeltet werden.

Ex his repetuntur quædam Tit. XI. &c.

Tauriscorū in Norico.

Dalmatiæ.

DEsgleichen auch von dem Norkawischen der *Tauriscorum*, dessen *Polybius* gedenckt / vnd des Dalmatischen dauon Plinius schreibt / vnd dessen *Statius* erwehnet. Dann wir allhie nicht alles füglich *tractiren* können / weil wir nur die eltisten Bergwerck / vnd so viel müglich gewesen / wie sie nach einander aufkommen / haben erzehlen wollen.

Von den Benachbarten / vnd zum theil auch etwas abgelegenen Ertzgebirgen / vmb das Meyßnische weitberümbte Bergkwerck.

Vnd zum Ersten.

Gegen der Kron Behmen zu / durch den *Carpatum* vnd seine *ramos* bis an *Græciam*.

Vnd wider Erstlich von den Behmisschen vnd Schlesisschen Bergkwercken.

N. B. Es wird in den negstfolgenden dreyen Titteln / Nemlich in dem 7. 8. vnd 9. gehandelt von den Behmisschen / Schlesisschen / Vngerisschen / Zipsisschen / Siebenbürgisschen / Boßnisschen / Syruisschen / Dalmatisschen / Walachisschen / Crabatisschen / Griechisschen / Thracisschen / Mesisschen / Polnisschen vnd Moscauisschen Bergkwercken.

Der *VII.* Tittel.

Alpgebirge eine Mutter aller Berge in Europa.

WJe in Africa der Berg Atlas / vnd in Asia der *Caucasus* / gleich als die Mutter sein aller Gebirge in denselben zweyen theilen der Welt / also rechnet man in Europa das Alpgebirge für das fürnembste / vnd gleich als für die Wurtzel / von welcher hernach auff allen seiten / alle andere grosse vnd kleine Gebirge sich erstrecken / vnd gleich als aus derselben *generiret* werden. Sonderlich aber kommen dauon zu vns her als gegen Mitternacht / das Sarmatische Gebirge / der Berg *Carpatus*, die *Sudeti* oder *Suditi*, vnd *Hercynia*, mit jhrem *Melibæo*: denn wir itzo Deudschlandes Grentzen also gedencken / wie vorzeiten / bis auch an den Fluß *Tyram*, vnd fast zum *Borysthene* / vnd an

den ort/ da die Donaw in das Meer fellet/ wegen der Deudschen Völcker sitze/ gereichet hat. Von den Schätzen dieser Gebirge wolte ich nun gerne auffs kürtzeste etwas melden/ wenn ich nur ein wenig mehr nachrichtung/ aus bewerten Historien oder *Annalibus* haben könte/ Doch pflegt man zu sagen: *Et voluisse sat est*. Derwegen wir vns behelffen müssen: mit deme was wir haben/ bis entweder ich oder andere/ mit fleissiger nachforschung mehr zusammen lesen mögen.

ERstlich von Behmen (welches Landt vmb vnd vmb gleich wie mit einer natürlichen Mawer mit Gebirgen vnd Wälden vmbzogen) Mähern vnd Schlesien/ weis man schon alles so gewis nicht/ wie vnd welche zeit die Bergwerck in erwehnten Landen nach einander auffkommen/ welche zum theil wider auffgenommen worden/ vnd viel noch in bewlichen wesen erhalten werden.

Behmen ist vmb vnd vmb mit Wälden vmbgeben.

MAn helt aber dafür/ das vnter den fürnembsten vnd beruffensten solcher Lande Bergwercken die eltisten sein/ zum Nellisan/ Prtzibran/ vnd auff der Eul. Zum Nellisan vnd Bergreichenstein sollen etwan vierdhalbhundert Goltmühlen gestanden sein/ Denn also hat man voralters die Puchwerck genennet. Wiewol dieses bisweilen vom Bergreichenstein (welchen man mit dem forn angesetzten wörtlein von dem Reichenstein/ so in Schlesien liegt/ vnterscheidet) allein gerühmet wird/ vnd ohne das *Nellizan* jtziger zeit mehr für ein Silberbergwerck gerechnet wird. Zum Petzibran/ welches nicht weit von Nellisan/ etwan ein Meil oder 4. von Rochizan an einem besondern Wasser/ so hernach zwischen Persibran vnd Knyc in die Molta fellet/ gelegen seind/ wie auch auff jtztgenantem Nellisanischen Bergwerck/ vorzeiten viel vnd mechtige Gebewde gewesen/ daraus abzunemē/ das es wol allda mus gestanden sein/ welches die grossen weiten Pingen vnd Hütten Hofe ausweissen. Ist aber in den Hussitischen Kriegen alles verderbet/ jedoch jtzundt widerumb zum theil in schwang gebracht/ vnd sind der zeit grosser nutz darinnen geschafft worden.

Nellisan.

Bergreichenstein.

Prtzibran.

MAn lobet die Prtzibranische Berglasur/ welcher in zimlicher menge allda bricht. Auff der Eul/ wie es die Deudschen nennen/ oder zu Gilowan wie es in Behmen genant wird/ drey Meylen von Prage zwischen der Molta vnd Saltzawa/ etliche setzen Watta/ den Wassern/ welche vnter der Eul zusammen kommen/ sollen vorzeiten gar viel Gäpel gestanden sein/ wie es zum theil die alten Pingen noch ausweissen. Dieses Bergwercks gedenckt *Dubrauius*, vnd schreibt das daselbst auff ein zeit ein Goltstuff von zwelff Pfunden in ein Kißling oder Hornstein gebrochen/ vnd für König Wenceßlaum sey gebracht worden. Es ist aber sonderlich gut gewesen zu Keyser Carln des *IIII.* zeiten/ welcher es nicht allein für seine Person sehr genossen/ sondern ist jhm von einem vornemen Fundgrübner/ der rote Löw genant/ viel geschenckt worden/ wie solches D. Georgius Handtschius auch gedenckt/ desgleichen Mathesius in seiner *Sarepta*/ welcher von jtztgemelten weitbekanten vnd reichen Fundgrübner schreibet/ das er nicht allein die hohe Schul zu Prage meistes theils erbawet/ im Jar 1370. sondern auch seinem Könige eine Tonne Vngrisch Golt geliehen/ vnd endlich demselben den Schuldbrieff in einer verdackten güldenen Schüssel zum bescheiden Essen lassen fürtragen/ vnd jhn damit verehret. Dieser soll zuuor ein armer Bergmann gewesen sein/ vnd endlich da sein Weib jhren Schleyer verkauffen müssen/ mit solchem geringē Gelte Ertz antroffen haben. Vnd wie etliche sagen wollen/ so hat sich sein Weib in der Ferse vngefehr Blutrüstig gestossen an einem Knawer/ den hat er wegstuffen wollen/ vnd ist jhm also das Ertz vorrathen worden. Wie denn mehr gleiche Exempel zufinden/ von sehr stadtlichen/ vnd denn auch mittelmessigen Fundgrübnern/ vnter welchen sonderlich ist des Merten Heydlers in Jochimsthal Historia/ deren wir an seinen ort ferner gedencken wollen/

Lasur zu Prtzibran.

Eul oder Gilowa.

N. B.

Rote Lew.

Hohe Schul zu Prag.

Merten Heydler. im 8. Tit.

wollen/ so dieser fast gleich. Es ist aber der rote Lew hernach wider arm worden/ denn wie gedachter Matthesius sagt/ da es in dieses Fundgrübners Haus alles hat müssen Gülden vnd Seiden sein/ vnd sich sein Weib hat hören lassen/ es sey Gott vnmüglich das sie wider arm werden solte/ ist dieselbe letzlich/ wie man sagt auff einem Misthauffen elendiglich gestorben/ wie auch dergleichen von der reichen Merwitzin/ auffm Schneberg gesagt wird. Handschius schreibt er hab demselben König *Carolo* viel geschenckt/ da er gen Rom auff die Krönung gezogen/ vnd jhm hundert geharnischter Reuter hübsch ausgeputzet auff seinen vnkosten mitgegeben/ So doch die gantze Kron damals sonsten nicht mehr als 300. mitgeschickt/ Item/ das er etliche gemeine Gebewde in der Stadt Prag auff seinen vnkosten auffgerichtet/ Gleich wie droben von dem Römer zu Zwickaw gesagt worden. Dieses Goltbergwerck sampt andern zweyen/ Teschlowitz vnd Stechouitz/ welches letzere auch für ein Silberbergwerck angezogen wird/ vnd zwischen der Eyla vnd Knye an der Molta liegt/ sindt auch in dem Hussitischen Kriege liegen blieben.

Straff des vbermuts.

Teschlowitz. Stechouitz.

Iglaw.

IGlaw ein meil oder drey von Deudschen Brode/ gegen dem Mehrischen Gebirge/ oder auff der Böhmischen vnd Mehrischen grentze/ ist wie man nicht anders erachten kan/ auch ein sehr alt vnd beruffen Bergwerg/ vnd wiewol die Ertz nicht sehr reich sein/ vnd wenig Silber geben/ so ist doch desselben die menge/ welches es wider herein bringen mus. Etliche schreiben es sey vorzeiten auch viel Goltes allda gemacht worden. Man hat viel Jar die meisten Bergvortheil von dannen geholet/ auff vnsere vnd andre Bergstedte. *Georgius Agricola* schreibt/ dis Bergwerck sey jünger als das zu Nellisan/ Przibran vnd Eul/ aber älter/ als der Kuttenberg/ welchs ich/ als mir nicht gewiß bewust/ in seinen wirden bleiben lasse. In seinem Bermanno aber schreibt er also/ Sed & Igla ipsa Fribergum subsecuta est, quantum ex legibus potest colligi, quas ab illis se sumsisse aperte fatentur. Post Iglam Cottenbergum fodi cœpit, &c. vnd *de vet. & nou. metall. lib.* 1. Ist er fast derselben meinung: At ab hinc annos trecentos & octoginta, cum in Misena regnaret Otho princeps, siue Marchio vt nunc vocatur, argenti venæ Fribergenses sunt inuentæ, & per idem tempus in Boemiæ & Morauiæ confiniis Iglaua, &c. Es hat aber *Agricola* dieses vmb das Jahr 1545. geschrieben/ vnd muste hieraus folgen das nicht allein Kuttenberg jünger sein müste als Freyberg/ welches doch nach etlicher meinung wider die Historien ist des wunderbaren vnd vnuersehenen Falß dadurch das Freybergische Bergwerck auffkommen/ weil man gentzlich dafür helt/ das Pley aus Sachsen ins Landt zu Böhmen auffm Kuttenberg/ wie auch *Matthesius* schreibet/ sey geführt worden/ wiewol etliche von Saltz sagen/ vnd ohne das/ Bley auch wol auff eine eltere Bergstadt hette können geführt werden/ welches doch bisher nicht bestendig geschrieben worden: Sondern es müsse also auch die Iglaw wider die gemeine sage der alten vnd verstendigen Bergleute/ vnd wider die starcken vermutungen/ vnter den eltisten Bergwercken der Kron Behem nicht sein. Ich wolte aber nicht vbel glauben/ *Agricola* habe hierinnen gestrauchelt/ denn wider seine meinung auch Fabricius in den kurtzen *Annalibus Fribergensibus* schreibt: Das im Jahr 1294. als im 123. Jahr nach erfündung des Freybergischen Bergwercks/ das Bergrecht daselbst aus derer von Iglaw in Mehren *Statuten* vnd Bergrechten sey beschrieben worden/ da denn nicht wol zuuermuthen/ das sie das Bergrecht von einer jungern Bergstadt/ oder so zugleich mit jhr auffkommen were/ würden geholet haben/ Ob gleich widerumb möcht eingeworffen werden/ es hette das Iglawische Bergwerck wol in den 123. Jahren können nach Freyberg auffkommen/ vnd gleich wol ehe als Freyberg/ mit Bergrechten versehen werden.

Agricolæ meinung.

Freybergisch Bergrecht aus dem Iglawischen.

ES ist aber aus der *Collation* solcher beyden Bergrechten / vnd etlichen alten wörtlein auch etwas zunemen / das das Iglawische Elter sein mus / doch sol hiemit gewissen verzeichnüssen / so derer möchten für der Handt sein / nichts entnommen werden.

WEil wir aber die Bergrecht jtzt berühret / mus ich Wenceßlaj des *VI.* Königs in Böhmen alter Bergordnung auch kürtzlich gedencken. Dieser nachdem er seine Bergwerck sehr lieb gehabt / vnd auffs gnedigste befördert (wie denn grosse Herren so gute Haußveter gewesen / sich allzeit auff Bergwerck geflieſſen haben / vnd solchen Städten sonderlichen Schutz vnd Freyheit geben / dieweil sie / wenn das Bergwerck ansitzt / järlich grossen nutz vnd vberlauff geben / ohn alle vnkost vnd darlag der Grundtherren) hat genanter König Wentzel ein schön Böhmisch Bergrecht in Lateinischer Sprach stellen lassen / welches noch für der Handt ist / vnd von Matthes Enderlein aus der Zwenitz (so weilandt Schulmeister vnd *Cantor* auffm Schneberg / vnd hernach im Jochimsthal ein Schichtmeister / gewesen / entlich daselbsten auch im Jahr 1537. *Reminiscere* Bergmeister / vñ im 51. Keyserlicher Ampts verwalter worden) wol verdolmetzscht / wie jhm Gelerte vnd Bergverstendige Leute zeugnus geben / vnd ich ein Exemplar selbst gesehen.

Königs Wenceßlai des 6 in Behmen Bergordnung

N. B.

Gute Haushelter vnter den Fürstlichen Personen fördern das Bergwerck.

Lateinische Bergrecht verdeudscht.

Matz Enderlein.

BEy Brun im Mehren / sollen vorzeiten auch stadtliche Bergwerck gewesen sein / wie ichs in eim alten vorzeichnus der Böhmischen Bergwerck / so Johan Haselberger gedruckt / gefunden / was es jtzt für ein gestalt ist mir vnbewust. Aber für Mannes gedencken sollen die Ederer / so dazumal Bergleut / vnd nachmals zum Freyherrn Standt kommen / Reich worden / vnd also herfür kommen sein / auff eim Goltbergwerck etwan ein 6. meilen von Brun / bey einem Stedtlein Poscowitz. Sonsten eben in Mehern ist ein Bergwerck zur Buttermilch genant / darauff ein Kieß bricht / dem Reichsteinischen nicht vngleich / vnd gibt zugleich Silber / Golt vnd Bley.

Brun in Mehren.

Herrn Ederer.

Buttermilch.

DAs der Kuttenberg ein Silberbergwerck an der Elbe / obern Böhmischen Brodt nach der Iglaw auffkommen / wird von vielen in keinen zweiffel gesetzt / vnd ist desselben zuuor gedacht / das es elter sein muß / denn Freyberg / so anders hiebeuor angezogene Historia / von des Freybergischen Bergwercks anfang / war sein soll. Von erfindung aber dieses Bergwercks schreibt man also: Das ein Münch so seinem brauch nach in dem Wald spaciret / oder wie andre wollen / durch denselben geterminirt / einen Silbern Zeene / der zu tag ausgewachsen / ohn gefehr gefunden vnd antroffen / vnd damit er den ort jhe nicht verlieren möchte / weil er anheim zulauffen / vnd es andern anzuzeigen willens / seine Kutten drauff gedeckt / oder an einen nahen Bawm gehengt habe / von dannen das Bergwerck hernach den Namen bekomen. Vnd ist dieses nicht vngleublich / dann die gänge offten durch die Bäche / so in den Platzregen berge angelauffen / oder wenn ein Sturmwindt gantze Bäwme mit Wurtzel vnd all ausgerissen / sich gleich als selbst entblössen / Vnd soll hernach dergleichen fälle jeder an seinem ort angezeigt werden. Als wie sichs im Thaal / bey Arlsgrün hinderm Galgenberge / da man ein Zain lötiges Goldes mit dem Getreide soll abgeschnitten haben / Item / auffm Schneberg am alten Frewdenstein: Deßgleichen auch eben im Thaal in der vnter 2. Maß auffm Hofmann / zugetragen hat.

Kuttenberg.

Kuttenbergisch Metal ist ohn gefehr erfunden.

Arlsgrün beym Thal.

JCh laß derer meinung allhie fahren / so da nicht wollen / das der Namen von der Kutten herkommen sein soll / sondern nennen diese Bergstadt Guttenberg.

Frewdenstein beym Schneberg.

Aber die alten/denen *Æneas Sylvius* auch gefolget/nennen es *Cotnam*, wie *Siffridus Mysnensis Cuttenam*, welches der newen opinion zuwider/ Zu dem sie auch noch heutiges tages die Münchskutten in jhren Wapen führen sollen/ wiewol noch andere sein/ so da meinen es sey ein Slauisch wort *Cuthna*, vnd weil es dem Deudschen wörtlein Kuthen nahe ist/ von den Deudschen Bergleuten also darauff gedeutet vnd gezogen worden/ dannen her es auch in das Wapen kommen. Sonsten nennen es die Behmen *Hora*, das ist/ einen Berg κατ' ἐξοχὴν, gleich wie man den Schneberg auch nur den Berg nennet/ so man der Stadt gedencket/ auff ein meil oder drey dauon gegen dem Voigtlande zu.

Hora.

JTzt gemelter Siffridus schreibt/ das Albrecht Hertzog von Osterreich Römischer König nach dem Jar Christi 1304. sein Feldläger wider den Böhmischen König *Wenceslaum II.* nicht weit vom Kuttenberge auffgeschlagen habe/ da er lengst zuuor sehr gut vnd beruffen gewesen/ zu welcher zeit ohne zweiffel die löbliche Bergwerck sehr verheret worden/ wie es in Kriegen nicht anders pflegt zuzugehen.

Tieffeste Schächte.

AVff dem Kuttenberge sollen die tieffsten Schächte sein/ von denen man jrgend wissen kan/ also auch das man vber die 500. Lachter abgesuncken/ wie desselben Agricola im Bermanno gedenckt/ Cottenbergi putei sunt plus quam quingentas orgyas alti. So tieff sollen sie auch daselbst das Wetter von tag hienein bringen können (nemlich in lutten/ welche wie Fewermewern gestalt von Holtz gebawet sein) Vnd das böse Wetter damit wider zu tag ausführen/ wenn man sonderlich fürm ort mit Fewer gesetzt hat/ etc. Gleich wie man im Thaal vmb das Jar 1559. ein sonderlich künstlein erfunden/ vnd ein Zug angerichtet/ mit welchem man gut Wetter in Rören durchs geblese viel hundert Lachter bringet/ da man zuuor zween Stöllen mit grosser vnkost vber ein ander treiben müssen. Von solcher teuffe der Schächte/ ist ein höfflicher Bergschwang entstanden/ nemlich das die Vngern denen zum Kuttenberge/ Wassergelt oder Stewer geben müssen/ gleich als trucketen sie jhnen jhre Zechen/ etc.

Bergschwang

DJe Kuttenbergischen Kupffer/ werden für andern gerühmet/ wegen jhrer schönen blutroten Farbe/ wie sonsten auch die Vngrischen vnd Nordwegischen/ dann das Meyßnische/ vnd anderer Lande mehr/ etwas breunlechter ist. Vnd wird beydes Kupffer vnd Silber daselbst aus dem Kieß gemacht/ wie auff andern Silberbergwercken mehr geschicht/ als zu Freyberg/ Anneberg/ Schwatz/ etc. So ist auff dem Kuttenberge sonderlich auch bewiesen worden/ das die Künstler eine Kieß oder Kupfferwasser lauge giesen können/ darinnen das Eisen gar zu einem Muß/ vnd endlich zu Kupffer wird/ gleich wie im Zipserbrunne/ von dem folgend weiter sol gemeldet werden. Es geschicht aber/ wie Matthesius sagt/ solcher abenthewer/ mit grossen vnkosten der gewercken. *Agricola commendiret* dis Bergwerck *lib. 2. de vet. & nou. metall.* also: In Bohemia orientem versus nostris etiam temporibus excepta valle Ioachimica omnium fructuosissimum est Cottebergum, quod Æneas Syluius Cothnam vocat: id ab hinc annos triginta pene solum fodiebatur, quod reliquorum metallorum putei & cuniculi, qui in intestino bello deserti, ruinas ediderunt, non reficerentur. *Hieronymus Balbus Italus* gedenckt des Kuttenbergs mit diesem *disticho*, an den Herren Bohußlaum von Hassenstein.

Schönsten röesten Kupffer

Kupffer aus Eysen gemacht.

Zipserbrun.

Cuttenberg das beste Bergwerck in Behmen nachm Thal.

Diues in exhaustis resonat quà Cuthna metallis,
Argentoq; fluens tota liquescit humus.

Sonsten schreibt man/ das die *Thaborenses* in Behmen/ diese Stadt des Antichrists Taschen wegen des reichen Bergwercks genennet. *Thomas Mitis* bezeuget das die erste Buchdruckerey in Böhmen daselbst gewesen.

Antichrists Tasch.

FErner

FErner gleich wie man den Kuttenberg / für das beste Bergwerck der Kron Behmen nach dem Jochimsthal / von dem hernach sonderlich sol gehandelt werden / rechnet: Also gibt man nach dem Kuttenberge das nechste lob dem Deudschen Brodte (welches auch nicht weit dauon / vnd an dem Wasser Saltzawa / nicht fern von desselben vrsprung / auch nicht weit von der Igla gelegen) so weilandt sehr groß vnd weitleufftig gewesen / also das es sich auff zwoe meylen erstrecket / fürnemlich gegen dem Kuttenberge / da auff so viel meilen jmmerdar ein alter Schacht vnd Stoln an dem andern sein sol. Man findet auch gewaltige Schlacken hauffen herumb / derer man kurtz vor vnser zeit zum theil wol genossen. Item / es seind grosse weite Pingen vorhanden / da Göpel vnd rathkauen drauff gestanden. Seind auch die Liechtlöcher auff den Stöllen sehr vorfallen vnd eingangen gewesen / aber zu vnsern zeiten etliche wider auffgenommen / darinnen man denn auch gut Ertz an den anbruchen funden. Es seind die tieffsten vnter den Stöln gar fest verbinget / desgleichen die tag Schächte wol vnd fleissig verdeckt vnd verwarth gewesen. Aus was vrsachen kan ein jeder selbst erachten. Agricola schreibt also dauon: Ex puteis cuniculisque quosdam fertiliores argenti, Boemi metallici, vt oppidanorum furta depellerent, obstruxerunt, antequam proficiscerentur ad exercitum Sigismundi Imperatoris, cui cum Zechis Hussitanis bellum erat susceptum. Eos autem quam primum bellum esset confectum, recludere volebant. Sed cum partim cœsi, partim fugati essent, nulli redierunt ad intermissas fosiones. Das sie also ohne zweiffel vermeinet nach vollendetem Kriege jhre gute Bergwerck wider zubelegen / vnd das Ertz von den Anbruchen zugewinnen / Seind aber vielleicht des meisten theils vmbkommen / vnd haben die vbrigen nicht wider dahin gedürfft. Deßhalben es also hernach vnauffgenommen vnd vngebawet blieben / bis auff vnsere zeiten. Man sol auch in diesen alten Schächten viesirliche vnd vngewönhliche Berggezew gefunden haben. Es ist dis Bergwerck von vielen insonderheit hochgerühmet worden / beyde wegen seiner gute vnd andern grossen gelegenheiten. Denn vnter andern schreibt man auch / das das Ertz daselbst in schmeltzen keinen zusatz / wie anderswo bedörfft / weil es denselben allbereit bey sich habe.

Deudschbrodt das beste Behmische Bergwerck nach Kuttenberg.

Warumb viel Behmische Bergwerck liegen blieben.

WEiter vnter den alten Behmischen Bergwercken / so im Hussitischen Kriege / wie man jhn nennet / verderbet worden / vnd ein lange zeit liegen blieben / seind von den alten Bergleuten sonderlich beklagt worden / Die *Myse* so nicht ferne von Kladraw / an dem Wasser Myß / welches vnter Tarsaw entspringen soll / gelegen. Item / Krumenaw / oder wie es andere schreiben Krumelaw (welches hernach wider erwehnet werden soll) nicht fern von Budwitz / so auch für ein altes sehr reiches Silberbergwerck / neben dem Deudschenbrode / dessen wir newlich gedacht / angezogen wirdt. Das also / wie auch aus des *Agricolæ* hieuor angezogenen worten zuuerstehen / vieleicht allein der Kuttenberg dazumal bawhafft blieben / die andern alle / ob sie gleich auch sehr höflich gewesen / zum theil verwachsen / zum theil Ecker drauff gemacht worden / weil sie die Bawren dazumal meistes theils eingefüllet. Ob gleich vmb den anfang des Jochimsthalischen Bergwercks / vnd ein zeitlang hernach / viel widerumb gesucht vnd auffgenommen worden / da man zum theil auch noch heut zu Tag bawet / vnd derselben wolgeneusset. Vnd können aus dem so bisher gesagt worden / mehr vrsachen verstanden werden / welcher wegen die Böhmischen Bergwerck damals in so grossen Abfall kommen. Denn im selben Lermen nicht allein viel dapfferer erfahrner Bergleut vmbkommen / sondern es hat sich wegen der Religion / vnd draus erwachsenen haß vnd feindschafft / lang hernach kein Deudscher Bergmann im Lande zu Behmen

Myse.

Krumenaw.

Behmische Bergwerck seind wider auffgenommen worden.

Mehr vrsache warumb die Behmischen Bergwerck zur zeit in abfall kommen.

mehr dürffen rühren vnd sehen lassen / denn man jhr gar vbel ausgewartet / wie die alten verzeichnus lauten. Also weil kein verstendiger Bergmann in manchem jar hernach ins Landt kommen / ist alles liegen blieben / Stölln vnd Schächte sein eingangen vnd verfallen / das man hernach nicht gewust / was für dem Krieg fündig oder vnfündig gewesen. Neben dem wie es in solchen Leufften pflegt zuzugehen / seind Bergbücher / Register vnd alles verlohren / verbrandt oder verderbet worden / daraus man sich sonsten etwas zuerkunden gehabt hette. Vnd solcher grosse schade ist in einer kurtzen zeit ergangen / denn die meiste verherung des Böhmischen Bergwercks / wie etliche schreiben / fast in einem Jar geschehen / ob wol sonst dieselbe fäde viel Jahr gewehret.

Stoburg. Plassa. Lußnitz Wasser. Kawersin. Procopsberg. Riesengrund. Hackenteuffel. Zuberstein. Katterberg. Graupen. Kungenstock. Grab. Kladraw. Myse. Pilsten. Losyn. Töpel. Plana.

ES werden aber von den Böhmischen Bergwercken sonsten mehr erzehlet / Stoburg ein Goltbergwerck / welches Matthesius auch gedencket / Item Plessa / wie denn auch an andern orten mehr an der Elbe vnd Lußnitz / welches Wasser für Thabor fürvber fleust / vnd bey den Historicis hin vnd wider / wegen des / das es viel Golt führen soll / beruffen. Denn auch *AEneas* schreibt / das man Goltkörner daran finden vnd drinnen waschen soll / so groß als Kirschkern / welche gantz rein oder gediegen Silber sein / das sie keines Fewers oder Schmeltzens bedürffen. Kawersin so zwischen dem Böhmischen Brodt vnd Kupfferberg gelegen / vnd nicht fern dauon S. Procopsberg / seind auch sehr berüffene Silberbergwerck / wie desgleichen der Riesengrundt / Hackenteuffel / Zuberstein / Item / S. Katternberg gegen dem Landt zu Meyssen / nicht gar fern von S. Marienberg gelegen / da auch viel Kupffer bricht. Item / Graupen / dauon wir hernach vnter den Zienbergwercken etwas sagen wollen / Item Kungenstock an der Elbe vnter Aussig / desgleichen Grab bey Brucks gegen dem Landt zu Meyssen / sind auch nicht vnberuffen / wie auch Kladraw oder Kladruba / welches hinüber gelegen ein meil oder fünff von Tachaw / zwischen den Wassern Mieß vnd Wattaw / denn zwey örter dieses Namens sein sollen / eins ein Kloster / das ander ein Stedtlein / etc. Item / Myse dessen wir zuuor erwehnet / an welchem ort auch ein gut Bleybergwerck gewesen. Item / Pilsen ein meil oder zwo von Rockitzan an der Watta. Item / Losyn / welche zum theil newlicher zeit höfflich gestanden. Item / Töpel / Item / Plana / so nicht weit von Tarsaw / welches zimlich Reich soll geschüttet haben / von welchem auch dis *annotiret* wird / das eine schöne Lasur in Silber Ertz des orts gebrochen / Item / ein köstlicher Wießmuth / auch Queckfilber Ertz / welchs so derb gewesen / das es im Jochimsthal für Rotgülden Ertz verkaufft worden / gleich wie wir droben von des *Callia* Bergwerck in *Attica* gemeldet haben / aber im Fewer hat mans können gewar werden / weil es von stundt an geflohen vnd verrauchet / wie dann im Joachimsthal auff S. Lorentz auch dergleichen gefunden worden. Man schreibt auch von der Plana / das ein Zech daselbst gewesen zu S. Lorentz genant / welche wol gut vnd fündig / aber wegen des bösen Wetters nicht können gebawet werden / wiewol entlichen daselbsten die Kunst / wie man das böse Wetter mit Blasbelgen aus den Gruben heben vnd ziehen soll / erfunden worden.

Krumenaw. Ellischaw.

DJe Herren von Rosenberg / haben in jhrem Gebiete vnd Landschafft / zwey sonderliche Silberbergwerck als Krumenaw / dessen zuuor kürtzlich gedacht worden / welches auch ausserhalb der andern Metall wegen des Schweffelsiedens beruffen / dessen wir auch vnten an seinen ort wider erwehnen wollen. Agricola schreibt / das dis Bergwerck die Herren von Rosenberg sehr gereichert habe. Neben diesem haben sie auch Ellischaw / welches ob es wol nicht so sehr beruffen als das vorige / doch auch vnter die fürnembsten Bergwerck gerechnet wird.

Wild-

WIldhartz ist auch bekant / da man neben andern Ertzen auch natürlichen Schweffel grebet. So sind dieses auch Silberbergwerck / Bresnitz / zwo meilen von Wiesenthal / gegen dem Meyßnischen Bergstedten gelegen / Reichenbach ein meil von Elbogen / vnd Schönfeldt / welches sehr alt sein mus / da neben dem Silber auch Zien gemacht wird.

Wildhartz. Breßnitz. Reichenbach. Schönfeld.

VNter *Carolo* dem Böhmischen König (welcher nachmals Keyser vnd *Carolus IIII.* genennet worden) dazumal Hertzog zu Mehrern / ist in Behmen ein Silberbergwerck erfunden worden / welches Breßnig genant wird / in *Vita Caroli* so er selbst zubeschrieben angefangen. Ist geschehen das Jahr da die Könige in Franckreich vñ Engellandt / mit einander Krieg geführet / nemlich 1342. vnd in welchem gemelter Carl das Schloß Tozzin geschleiffet / vnd den Herrn von Potenstein vberzogen. Ob nun dieses von Preßnitz / wie ich für meine Person nicht vbel glauben will / zuuerstehen / kan ich nicht wissen. Knien vber Eul vnd Stechowitz an der Molta / wird auch von etlichen den Böhmischen Silberbergwercken zugezehlet.

Preßnick. Knien.

DJe folgenden sein beruffene Queckfilber Bergwerck / in der Kron Behem. Erstlich Schönbach vnter den Schlicken bey Adorff vnd Eger gegen der Kuttenheid / welchs im Agricola gar offtmals gedacht wird. Ist der Schönbachische Zinober sonderlich beruffen / doch gedenckt Agricola das sich allbereit bey seiner zeit das Queckfilber / so in dem natürlichen oder gegrabenen Zinober daselbst gefunden worden / abgeschnitten / wegen des / das die Stöllen das Wasser sehr verschroten / diese *vena* aber viel feuchtigkeit vnd Wasser haben will. Hernach zum heiligen Berg bey Beraun / Jtem / zu Beraun bey Prage. Jtem / bey Cameraw nicht fern dauon / welches letzere doch nicht sehr gut sein soll / weil es mit Eysen vermischet.

Schönbach. Heiligenberg. Beraun. Cameraw.

DEr Kupfferberg in Böhmen gibt das Metall dauon er seinen Namen hat / wiewol daneben auch Silber / Liegt bey Breßnitz vnd Wiesenthal. Es seind aber sonsten noch zween Kupfferberg / als einer in der Schlesia / der ander in Francken / welche jhre Namen gleichsfall von Bergwerck bekommen / deren wir an füglichen orten auch gedencken wollen.

Kupfferberg.

DJe beruffensten Böhmischen Zienbergwerck sein der Perlinger beym Abertham / Jtem / Neideck vnd die Lichtenstadt / da an beyden orten auch AlaunBergwerck sein. Jtem / der Hengst / welcher im Jar 1545. angangen. Sonderlich aber Schlackenwalde / auff welchen Bergwerck ein ort die *Hube* heist / so sonderlich beruffen / denn wo man drüssen eingeschlagen man Zwitter gefunden. Jn Wasserbergart aber dieselbẽ Zwitter alda brechẽ / kan man ins Mathesij *Sarepta* lesen. Dieses ist gewis / das daselbst vñ zu Jrbersdorff / die gröstẽ schönstẽ Ziengraupẽ gebrochẽ / so man jemals gesehẽ hat / vñ seind auch aus diesem Bergwerck die Herren Pflüge in Böhmen für dieser zeit sehr reich vnd stadtlich worden. Jtem / Lauterberg ein Bergstadt anderthalbe meil von Schönfeldt (dessen wir zuuor auch vnter den Silberbergwercken gedacht) gelegen / welches nicht alt sein soll. Jtem / Graupen / so auff Böhmisch Krupkraw genant wird / nicht fern vom Meyßnischen Aldenberg / welches erstlich auffkommen im Jar 1146. Zu vnsern zeiten haben daselbst weisse Ziengraupen gebrochen / welches / weil es sonsten seltzam / von den Gelerten *celebriret* worden.

Perlinger. Neideck. Lichtenstadt. Hengst. Schlackenwalde. Lauterberg. Graupen.

BLeybergwerck der Kron Behmen / seind kalde Brun vnd die Bleystadt / so etwan vier meilen vom Thal gelegen. Jtem Rotenberg vnd Ketyn. Desgleichen sein viel Silberbergwerck / so auch Bley mit geben / wie zum theil vorhin gedacht / das sich auch etliche SilberErtz selbst vorbleien in Schmeltzen / wie sonderlich im Jochimsthal von der Bleyzech wißlich ist.

Kaldebrun. Bleystadt. Rotebenrg. Ketyn.

VOn Matthesio werden weiter diese Böhmische oder der Kron Böhmen zugehörige Bergwerck erzelet / als erstlich mehr Silberbergwerck / Böhmisch Budweiß

B. Budweiß.

Thabor. Drossa. Brunfels. Pilgram. Fürwitz. Kuttenplan. Niclasberg. Sonnenberg. Bastianberg. Katternberg. Platten. Gottsgab. *N. B.* Caffen. Muckenberg.

weis an der Molta vnter Kromelaw / Thabor an der Lußnitz / Drossa / Brunfells / Pilgram nicht fern von der Iglaw / Fürwitz vnterm Deudschen Brod an der Saltzawa / Kuttenplan / Schellenberg / jtzo Niclasberg genant / Sonnenberg / Weisberg vñ Bastianberg. Vnter welchen Soñenberg / Bastiansberg / Niclasberg / Weisberg / sampt den Katternberge vñ andern mehr / aus dem Jochimsthal mit Ampt vnd Bergleuten bestellet worden. Item / die Zienbergwerck Platten vnd Gottesgab / so für dem Deudschen Krieg des 1547. Jahrs Sächsisch gewesen / wie zuuor gemeldet / vnd welche beyde im Jahr 1532. vmb *Reminiscere* aufkommen. Was sonderlich die Platten gethan mit vielen vnd guten Zien / ist noch in frischem gedechtnus bey den Leuten. So ist dieses sonderlich von den Gelerten vnd Bergleuten im Plattischen Bergwerck *obseruiret* worden / das man daselbst Ziengraupen in allerley Farben gefunden. Es seind auch die schönen Glaßköpff vnd Blutstein so allda gebrochen für andern berühmet. Item / die schönsten Flösse / von denen vielleicht an seinem ort mehr. Ferner ist ein ander Böhmisch Zienbergwerck Caffen genant / da man sonderlich gute Magneten zur zeit gewonnen. Item / Muckenberg nicht fern von der Gottsgab. Von diesem Bergwerg schreibt Matthesius / hab er ein gediegene Ziengraupe gesehen / so gros als ein Menschenheubt. Item / Schönfichten / Lauterbach / Elbogen / Schachwitz / da man sonsten aus Alaun Ertz schön Kupfferwasser macht / wie denn hierüber auch daselbst im Kreiß Elbogen ein new Kupfferwasser vnd Alaunbergwerck / da man aus Kieß ein sehr hochfärbig Victriol vnd guten Alaun seudet. Agricola in Bermanno sagt auch von einem Bergwerck / die Zinstadt genant. Ferner ist Frubis / da auch ein Alaun Bergwerck wie zuuor von Neidick vnd Lichtenstadt gesagt.

Schönfichten. Lauterbach. Elbogen. Schachwitz. Im Kreiß Elbogen. Zienstadt. Frubis. Lessaw. Schlackawerd.

DEß Eysensteins müssen wir weitleufftigkeit halben allhie geschweigen / neben dem ich auch solches nicht alles erkündet / Doch ist wol zugedencken / das vmbs Dorff Lessa / zwischen Schlackewerda vnd Carlsbad im Elbogischen Kreis die Bawren den Eysenstein mit dem Pflug berüren vnd ausackern (wie vom Stamm Aser in der heiligen Schrifft gedacht wird / da im Mose stehet: Eysen vnd Ertz sey an deinen Schuhen) Daselbst brechen auch schöne Magneten / Blutstein vnd Glaßköpff. Wie den sonsten auch ein Metallreicher ort / an derselben gegent sein mus / weil man bey Schlackawerda schwartze Graupen findet / daraus man schön Golt machet.

SLESIA.

EHe wir aber auff den Jochimsthal kommen / haben wir noch etlicher Bergwerck in Schlesien / so der Kron Böhem *incorporirt* ist / zu gedencken. Das die Schlesischen Bergwerck alt sein müssen / ist aus dem abzunemen / das in Ptolemæo stehet / die *Quadi*, haben gute Eysenbergwerg (σιδηρωρυχεῖα) gehabt. Wiewol aber nun dieselben *Quadi* / nach etlicher Gelerten meinung nicht allein in der Schlesien / sondern auch in Mehren vnd bis in Polen etwan gegen Crackaw vnd dem Hertzogthumb Teschin gewohnet / so ist es doch vnserer meinung nicht zuwider / vnd können dennoch auch die andern örter / als in klein Polen / Mehren vnd an den Grentzen / als auch Cremnitz / Schemnitz alt vnd new Sohl so wol verstanden werden / als der ort vmb Osteln vnd beym Zuckmantel / auch wol besser herein in die Schlesien / da wißlich das Gott lob heut zu tag nicht allein Eysen / sondern auch Golt / Silber / Kupffer vnd Bleybergwerck. Wie man denn die *Gothinos* welche Hammerschmiede gewesen sein / beym Tacito eben so wol an die Schlesische vnd Vngerische Grentze / vnd in Zips setzen kan / vnd sein diese vielleicht der *Quadorum* Knechte vnd Arbeiter gewesen.

Goltberg.

DEr Goltberg ist nach etlicher meinung der eltisten Bergwerck eins in der Schlesien / als da vorzeiten nicht allein gute Goltwäschen vnd Seiffen gewesen / sondern auch stadtliche fündige Gäng vnd Zechen / wie die alten Stölln vnd

Schächt

Schächt ausgewiesen/vnd ist dem ort vnd der Stadt dannen her der Namen gegeben worden. Es ist noch sehr gut gewesen zu der heiligen Hedwig zeiten / denn jhr Sohn Hertzog in Schlesien / Heinrich der Gottfürchtige oder Fromme genant/ hat vnter seinem Kriegsvolck wider die Tattern 500. Bergheyer gehabt. Wenn er nun nur den fünfften auffgebotten hat (denn auch wegen der alten Bergfreyheiten / vnd sonsten nicht breuchlich / das man die Arbeiter alle zugleich auffmanet) kan man leichtlich abnemen / was für Bergbursch dazumal daselbst gewesen sein mus. So weis man aus den alten Rechnungen wie *Trozedorfius* solches bezeuget/das die Pfarrkirch zu Goltberg aus dem Bergzehenten alle Wochen ein Marckt Goldes / oder in die 80. fl. Reinisch einzukommen gehabt. Wiewol aber dieses Bergwerck für lengst gefallen / hat man doch noch heutiges Tages gute Seiffen allda / in der Katzbach vnd in andern Bächen daselbst vmbe / wie man auch in Riesengrund weschet. So hat zu vnser zeit noch ein schöne Berglasur beym Goltberg gebrochen in guter notturfft / daraus man auch Golt gemacht.

Reichenstein. REichstein im Schlesischen Gebirge gegen Mehern/ist noch ein berümbt Goltbergwerck / vnd wiewol sie einen groben Kieß haben / daraus sie jhr Goltmachen/ so schmeltzen sie doch Tag vnd Nacht / vnd machen groben Stein / den brent man mit zwey oder drey Fewer / Nachmals stechen sie vber das Bley vnd treiben ab (wie mein Großvater Johan Hübsch von Nürmberg *annotirt* hat) damit sie guten vberschuß haben mögen. *Agricola* schreibt von einer sondern art des Reichensteinischen Kieses / der weder die Farbe noch härte des Kieses hat / vnd sihet wie Glantz / aber an jhm selbst was anders ist / daraus man nicht allein Golt/ sondern auch Silber macht in grosser menge. Item/noch von einer andern art / so graw oder ascherfarb /den man zu dem andern zusetzet/ wenn man Golt schmeltzet.

Alteberg. Zuckemantel. Kupfferberg. NIcht fern dauon ist der Alteberg / da man auch Golt vnd Silber aus Kieß macht. Item/ der Zuckmantel so nicht ferne vom Gesenck gelegen. Item/ der Kupfferberg an der Bober/ nicht fern vom Goltberge / welche Bergstadt wie man sihet den Namen/ von dem Metall / so sie fürnemlich gibt/empfangen / an welchen ort/ neben gemelten Metall / auch viel Kupfferwasser aus Kieß gemacht worden.

Sagen vnd in Lausitz. BEy der Stadt Sagen in der Schlesien / da der *Queis* in die Bober fellet/ vnd einen guten Strich herauff gegen Lausitz / hat man sehr beruffene Eysenhämmer / vnd wechset der Eysenstein daselbst in 10. Jaren wider / denn man wegen des Wassers nicht tieffer als zwey Schuch graben kan / vnd in denselben Gräben/ die ich im 1565. Jahr selbst gesehen/ find man in zehen Jaren wider guten Eysenstein / das er also stets wider wechset / wie auch das Eysen in der Insel *Ilua* / dauon hernach vielleicht meldung geschehen soll/ vnd das Bley im Berg *Fesulano* in Italien/so wol das Golt in den Schlichhauffen zu Curbach in Westualen / vnd das Kupffer bey der Stadt Apollonien in Dalmatien/dauon *Fabricius* ferner schreibet/ das der gegrabene Eysenstein an gemelten orten in der Schlesien vnd Lausitz auch zuneme/vnd das die Erde vnd Holtz oder Stöck in demselben auch darinnen zu Eysen werden /desgleichen auch in den Gräben geschehen soll / das man erstlich ein dickes Wasser findet/ welches wie ein Schlich setzt / vnd wird gleich als ein Letten draus / der endlich hart wird. Wo das Ertz wider wachse. Wilichius schreibt von Sagen/Soraw/Sprotta vnd Görlitz / das daselbs vmb/ein solche menge Eysenstein sey / das man jhn stracks vnterm Rasen finde / welcher auch stets für vnd für wider wachse.

Nickelstadt bey Lignitz. VMb das 1340. Jar vngefehr (*Crentzheimius* setzt das 1342. Jar) ist ein newe Goltbergwerck auffkommen/ vnter Ludwigen Hertzogen in Schlesien vnd zur Lignitz/ in dem Lignitzschen Gebiet / da jtzo das Städtlein Nickelstadt gelegen. Dieses hat sich anfenglich so reichlich erzeiget / das gemelter Fürst wöchentlich vnd gemeiniglich hundert vnd 20. bisweilen auch vber 150. oder 160. marck Goldes bekom-

kommen/ Es hat aber nicht lenger als acht Jar gewehret / da ist es fast alles verschwunden / vnd setzen die Historici darzu / das es ein straff Gottes gewesen. Denn Hertzog Wentzel seinem Bruder Hertzog Ludwigen solches Bergwerck zum theil mit gewalt / zum theil mit listen abgedrungen / nach welcher zeit das Bergwerck gantz vnd gar gefallen. Welches auch ein Exempel ist dessen so man sagt / das das Bergwerck kein vntrew leide / gleich wie die Bienen / vnd zwar wird dessen ein Beyspiel angezogen auffm Schneberg / von den verschwornen Zechen am Mülberg/ dauon anderswo zusagen.

N. B.

IM Jar 1369. schreibt Curæus/ist das Bergwerck zu Bythonia (welches ein Städtlein bey Glogaw sein mus / wie ich aus seiner beschreibung abneme) auch gantz vnd gar gefallen / da es zuuor sehr reich gewesen war. Man hat dazumal gesagt / es sey gleichsfalls eine Göttliche straffe / denn sie jhren Prediger kurtz zuuor erschlagen hatten. Vmb Striga welches an dem Wasser Zyel gelegen /auff zweyen Bergen / brechen die schönsten *Lapides* / die man auch für Türckis ansihet/dafür sie bisweilen ausgebracht werden. So ist Landshut an der Bober vnterm Kupfferberg / wegen der Edlengesteinen / so daselbs gefunden werden beruffen. Nach diesem allen in die Böhmische Kron vnd Refier gehörenden Bergwercken / haben wir vns den weitberümbten Jochimsthall / auff die letzte für behalten / von demselben desto mehr vnd füglicher in einem besondern Tittel zusagen.

Bythonia. Ist vielleicht Beythen.

Striga.

Landshut.

Vom Jochimsthal/ Dornberg/ vnd Abertham.

Der *VIII.* Tittel.

DIe gegent / da jtzo der Jochimsthall gebawet / hat vorzeiten die Conradsgrün geheissen / wegen der schönen Wiesen / wie mans dafür helt / so des orts in der grossen Wildnus gelegen / darinnen etliche zuuor auch / ehe das Bergwerck recht angangen / vnd der Jochimsthal seinen Namen bekommen / ein zeitlang gebawet. Sonderlich ein alter beruffener Bergmann / mit Namen Caspar Bach vom Geyer/welches Bergwerck in den Meyßnischen Ertzgebirgen gelegen: Vnd der alte Oser von Schlackawerda / so ein Meyl vnterm Jochimsthal gelegen. Es haben aber eben diese zweene endlich auff eine zeit einen Stolln in den Schottenberg / gegen der Zech/so man hernach die alte Fundgrub genant / getrieben/ welche gleichwol entweder zuschwach im Beutel gewesen / das sie es nicht ausführen könnten/

Jochimsthal zuuor Conrads Grün.

Erste gewercken oder Arbeiter.

Erster Stoln.

Erste Zech.

nen / oder ist vielleicht die zeit noch nicht verhanden gewesen / das solche grosse Schätze haben sollen geoffenbaret werden / derhalben das Gebewde damals aufflässig worden. Es ist in dem ersten Bergbuch zubefinden / das für dem 1516. Jar einer mit Namen Basiel Schreiner ein Lehen in der Conradsgrüen einem Bergmann Hensel Creuzing genant verlichen / daraus zubekrefftigen / das vor dieser zeit auch allda gebawet worden.

HErnach aber vber ein gute zeit / sein in dem Carlsbad zusammen kommen / Graff Steffan Schlick / Graff Alexander von Leißnick / Herr Wolff von Schönburg / vnd Herr Hans Pflug / beyde Herren Standes vnd Hans Thomas Hirn ein Bergmann / so des Annebergischen Bergwercks wol genossen hatte / sampt andern mehr: Diese haben Geld zusammen geschossen / den alten Stolln / dessen jtzt gedacht worden / wider auffgehoben / die alte Fundgrub wider geweldiget vnd beleget / also jhr heil so gut versucht als sie gekönt / der gewissen hoffnung / Fundgrübner zu werden / denn sie sich etlicher alten Prophecceyen von diesem ort erinnern können / als des Porichters zu Porgrüen / *M. Iohannis Niavis*, vnd einer alten Gräffin / nemlich Graff Caspar Schlicken Gemahl / das ein groß gut daselbst liegen / vnd ein feine Stadt dahin solt gebawet werden / wie denn entlich geschehen. Denn wißlich das im Jochimsthal für wenig Jaren / da das Bergwerck besser gestanden vnd noch in der Blüet gewesen in die 1200. Fewerstedt oder Heuser befunden worden / von welchen fürnemlich zehen heusern / nun mehr etliche abgangen. Der alte Porrichter sol sonderlich von dem Zug am Türckner / daruff die güldene Rosa / S. Elisabeth / S. Jochim / etc. liegen / geweissagt haben / er werde mit gewalt schütten / weñ ein verlorner Schlick wie der zu Lande kommen werde: wiewol Matthesius schreibt *Sareptæ Con. XVI.* es sey sonsten auff dieses vnd anderer Brillen vnd Cristallen seher Rath vnd anweisung wenig ausgericht / jha viel mehr etliche drüber zu Betlern worden / dauon an diesem ort nicht mehr zusagen. *Niauis* sol vnten am Wolfsberg vmb S. Albrecht / da der schwartze gang streicht / gewohnet haben. Dieser ist des *M. Pauli Niauis*, oder Schnevogels von Plawen / weilandt *Professoris* zu Leipzig so wegen seiner geschickligkeit damals in beruff gewesen / vnd welches wir in der Landt Chronica erwehnet haben / dessen auch *Panthaleon* in seiner *Prosopographia* gedenckt / naher Vetter gewesen. Dazu haben sie auch gewust / das man gewaltige Witterung gesehen / Item / reiche sicherung daselbst gemacht / vnd das viel Ertz in Köbern aus demselben Gebirgen ist weggetragen worden / derowegen sie sich desto getröster daselbst eingelassen / vnd so lang gebawet bis sie Ertz antroffen.

Andere gewercken so den Jochimsthal rege gemacht.

Weissagung von Jochimsthal vrsach zu bawen.

Andere vrsachen daselbst zu bawen.

MIt solcher *Occasion* ist das löbliche Bergwerck auffkommen / vnd als bald ein grosse herrliche Stadt in der rauchen Wüsteney zubawen angefangen worden. Demnach das Bergwerck angangen 1516. im 23. Jar der Regierung Keyser Maximiliani des ersten / vnd im letzten Jahr *Vladislai* Königs zu Vngern vnd Böhmen / vnter Herr Steffan Schlieben / Graffen zu Passaun / Herrn zu Weissenkirchen / Elbogen / Falckenaw vnd Schlackawerda / als Regierenden Lehensherren / dessen newlich vnter den ersten erfindern gedacht worden / vnd so nachmals in Vngern blieben.

ES hat aber dieses Bergwercks anfang nachmals auch ein *Casus* helffen fördern vnd in auffnemen bringen (wie zuuor von andern Bergwercken desgleichen auch erinnert worden) nemlich D. Carlstadts ergerliche vnd schädeliche *disputation*, das niemandt in eim seligen Stande vnd mit guten gewissen leben könte / er nehrete sich denn mit seiner Handt arbeit / welches er mit dem Spruch probiren wollen: Im schweis deines Angesiches soltu dein Brod essen. Wie denn dieser Lehrer als bald drauff selbst ein Bawer worden / also mit seiner Lehre vnd Exempel

Ein fall so die *Occasiones* gefördert.

viel Leut beweget / das sie jhre Kinder von den Schulen genommen / vnd auff andere Handthierung vnd gewerbe gethan / ja viel / so erwachsen gewesen / auch selbst aus den Schulen entlauffen / jhre ehrliche dienst / vbergeben vnd Handwerck gelernet / dessen wegen denn in dem Thal auch desto grösserer zulauff worden / weil sich zumal jederman sonsten bey dem Fewer wermen vnd Reich werden wollen.

Ein ander Fall.

DEßgleichen seind eben zurselben zeit auch die andern benachbarten Bergwerck etwas gelegen / vnd hat sich sonderlich der Schneberg mein liebes Vaterland / seines grossen erlittenen Wasser schadens / so er von dem schrecklichen Wolckenbruch im Jahr 1511. empfangen / noch nicht wider erholet gehabt. Im Thal aber ist damals ein glücklicher ansehenlicher anfang gewesen / denn man an etlichen örten Ertz vntern Rasen / vnd in der Bawmwurtzel am Tag antroffen / als auff der vnter andern maß nach dem Hoffmann / auffm Geyerischen Gang geschehen / da man gut Ertz in der Thammerde / an der Wurtzel gehawen / Item weil man auch etliche Ausbeuthen geben / ehe man ein Grubenlicht in den Gebewden bedürfft / wie denn auch auff S. Andres Fundgrub anfenglich kein Zubuß dörffen angelegt werden / denn man 7. fl. Ausbeuth geben das erste Quartall / da es noch am tage gewesen. Das also ein zulauff von allen orten worden / wie auch droben im dritten Tittel / da wir des Rochlitzischen Bergwercks erwehnet / gemeldet.

Höfliche Gebewde.

Zulauff.

Topographia des Thals.

DJeses Thals *Topographiam* / vnd die Gebirge so darumb liegen / haben Georg. Agricola in seinem Bermanno / vnd Matthesius in der Sarepta beschrieben / So wird der ort auch etwas *describirt* von D. Johan Maiore in dem *Carmine Scholæ Ioachimicæ ad Ferdinandum Imperat.*

Hic vbi vicina cum natæ & coniugis vrbe,
Ipse Ioachimus præconia sancta nepotis
Per virides audit colles, iuga fœta metallis,
Et sonitu vallesq; cauæ syluæq; resultant.
Hic olim in syluis inter deserta ferarum,
Lustra trahens vitam, pastum Conradus agebat
Armenta & culmis consertum tegmen habebat,
Per loca vasta situ, &c.
Nunc vallis lata & septem se montibus effert, &c.

Wer von Joachimsthalischen Bergwerg geschrieben.

VNd zwar dieses Bergwercks ankunfft / zunemen vnd meisten geschichten / haben gedachter Johannes Matthesius in seiner Sarepta / hin vnd wider / vnd in der angehengten Jochimsthalischen Chronologia / Item / für jhm der hochgelerte auch jtzo erwehnte Georg. Agricola (aus welchem Matthesius vnd Monsterus / so dieses vnd anderer vnserer Bergwerck bisweilen auch gedencket / viel genommen) in seinen herrlichen Schrifften viel gehandelt / daraus ein fleissiger Leser ein zimlich Chronicklein zusammen lesen möchte / wie ich mich denn auch derselben gebraucht habe.

Catalogus der Bergkmeister im Jochimsthal.

WJr müssen aber allhie diesem löblichen Bergwerck zu ehren / Erstlich die Summen der Ausbeuthen vnter einem jeden Bergmeister / weil man derselben einen gewissen Catalogum hat / hernach auch etliche Exempel setzen / daraus zusehen / was für groß Ertz gebrochen vnd Silber daselbst gemacht worden.

Albrecht Beck sonst Eysengrein genant / ist der erste Bergmeister gewesen / vnd hat dem Bergwerck fürgestanden von dem Quartall Crucis im 1516. bis auff

Luci

Luciæ des folgenden Jars. Seind vnter jhm vier Gäng fündig worden/vnd ist vermög der Quartall summen bey jhm Ausbeuth gefallen / 3999. Thaler.

DEr ander Bergmeister ist gewesen Greger Hirsch vom Schneberg / hat das erste mal regieret von Luciæ des 1517. bis Luciæ des folgenden Jars. Bey jhm sind solche zeit vber vierzehen Zechen vnd 4. Gänge fündig worden / vnd ist vermög der Quartall Summen bey jhm Austheilung gefallen 58050. Thaler.

WOlff Stürtz der dritte Bergmeister/hat regieret von Luciæ im Jar 1518. bis auff Luciæ im 20. Bey jhm sind 45. Zechen vnd fünff Gäng fündig worden. Austheilung vnter jhm gefallen/In Summa 206529. Thaler.

DEr vierde Bergmeister Greger Hirsch hat dis ander mal regieret von Luciæ des 1520. Jars / bis auff *Crucis* im 25. In solcher zeit seind 53. Zechen vnd 6. Gänge fündig worden / vnd ist vermöge der Quartall Summen bey jhm Ausbeuth gefallen/in Summa 526836. Thaler.

PAul Wetzel der fünffte Bergmeister / von *Crucis* im 25. Jahr bis zu *Reminiscere* im 1531. Seind vnter jhm 50. Zechen vnd zehen Genge fündig worden/ vnd ist laut der Quartallsummen bey jhm austheilung gefallen 776451. Thaler.

HAns Weickard oder Marisch der 6. Bergmeister regiert von *Reminiscere* des 31. bis zu *Reminiscere* im 1537. bey jhm sein 58. Zechen vnd 17. Gänge fündig worden/ So ist die Austheilung in Summa vnter jhm 816957. Thaler.

DEr 7. Bergmeister Matthes Enderlein aus der Zwenitz / hat regiert von *Reminiscere* des 37. bis auff *Reminiscere* im 51. Jar. Bey jhm sind 199. Zechen vnd 44. Gäng fündig worden/ vnd ist vermög der Quartall Summen / bey jhm Austheilung gefallen 1136748. Thaler.

DEr achte Bergmeister Hans Kreutzig / hat regiert von *Reminiscere* des 1551. bis auff *Trinitatis* im 53. Seint vnter jhm 19. Zechen vnd drey Genge fündig worden / vnd ist die Summa der Ausbeuthen bey jhm gefallen 126033. Thaler.

VAlten Röling von Geyer der 9. Berg M. regieret von Trinitatis im 1553. bis auff Luciæ des 58. Bey jhm sein 40. Zechen vnd fünff Gänge fündig worden / vnd ist vermöge der Quartall Summen austheilung gefallen 285219. Thaler.

MErten Fuchs der 10. Bergmeister hat angefangen zu regieren Luciæ des 1558. Jares/ vnter welchen bis zum beschlus der Rechnung Luciæ im 1561. 21. Zechen vnd vier Genge fündig worden. Auch der austheilung Summa gewesen/ 159057. Thaler. Ist im 63. noch dran gewesen. Diese verzeichnus kan von einem fleissigen Bergmann im thal bis auff diese zeit erstrecket werden.

VNter König Ludwigen dem andern dieses Namens zu Hungern vnd Böhmen / vnd Graffen Steffan Schlicken sampt seinen Brüdern / hat man die erste Capell am Brotmarckt zubawen angefangen / im Jar 1517. welchs Jar im Herbst auch die Hoffstädte zu den Heusern ausgetheilet vnd verliehen worden.

Etliche gedenckwirdige Jar geschichte des Thals.

DAs folgende Jahr am Tage Margarethæ ist das erste aufffstehen der Bergleut gewesen / da sie ins Buchholtz beym Annenberg gezogen/ nachmals ist die erste Bergordnung der Herren Schlicken geschrieben vnd gedruckt worden.

JM 1519. Jar sollen die ersten alten Jochimsthaler sein gemüntzt worden/ vnd hat Paul Grommenstetter von Schwatz / den man nur den Schwatzer auffm Schneberge/dannen er hingezogen/ genant/ die nützliche Siebarbeit auch angerichtet / wie er zuuor auffm Schneberge gethan. Ehe man aber dieses vorgenommen/ ist viel guter Sandt offtmals ins Wasser geschüttet / offmals in den Heusern vnd andern Gebewden verarbeitet worden.

JM 1520. ist der Thal zur freyen Bergstadt gemacht worden / seind die Priuilegia von Ofen aus Vngern kommen/dazumal dem Rath auch eine Freyewahl zugelassen.

ITem/ es haben sich die Schlicken mit den Fürsten zu Sachsen wegen der siebenden Marckt vertragen.

JM 1521. ist der Weg von Wiesenthal im Jochimsthal gemacht worden/ auff angeben Hertzog Heinrichs von Sachsen / vnd ist der erste Bürgermeister erwehlet worden.

ITem/ man hat das grosse Bochwerck angericht vnd vber die Plan zu waschen angefangen.

JM 1522. hat man den ersten Heintzen gehenckt.

JM 1523. ist das andre auffstehen der Bergleut gewesen / da sie auff den Türckner gezogen.

JM 1524. das dritte auffstehen / Sabbato nach Cantate / so Graff Alexander von Leißnick gestillet.

JM 1525. sind die ersten Statuten der Stadt geschrieben vnd publicirer worden.

JM 1526. ist König Ludwig vmbkommen / vnd König Ferdinandus erwehlet worden. Item/ ist Graff Steffan Schlick im selben Vngerischen Krieg verlohren worden.

JM 1527. ist die erste Apoteck angericht worden.

JM 1528. ist die Müntz an den König kommen.

JM 1529. ist der Abertham angangen/dauon hernach mehr.

JM 1534. seind die Kirch vnd Königliche Müntz gebawet worden.

JM 1545. haben die Herren Schlicken den Jochimsthal abgetreten / vnd sein darauff newe Priuilegia gegeben worden.

JM 1548. ist ein newe Bergordnung vnter König Maximiliano publicirt worden.

JM 1551. hat man die erste Stangen kunst gehengt.

JM 1561. ist das Ertzbrennen angericht worden.

WAs sich sonst mehr gedenckwirdiges zugetragen/ist beym Matthesio zufinden.

Grosse Ausbeuthen der Züge.

Die grösten Ausbeuthen etlicher fürnemen Züge / von anfang des Jochimsthals bis zum 1563. sind diese.

SChweitzers gang am Schottenberge hat gegeben 560892. Thaler/ ist angangen Trinitatis 1526.

S. Paulus oder der Kühgang am Kolberg vnd Türckner 510711. Thaler/ist angangen Luciæ 1520. Geyrischer gang am Schottenberg vnd Türckner hat gegeben 343527. Thaler/ ist angangen *Crucis* im 1517.

S. Andres gang am Türckner / Kolberg vnd Schottenberg 348687. thaler/ist angangen *Crucis* im 1517. Jar.

Reich geschüeber gang am Kolberg/Schottenberg vnd Pfaffenberg 291669. Thaler/ist angangen *Crucis* 1518.

HElias gang am Niclas vnd Weinberg/hat geben 159573. Thaler/ist angangen Luciæ 1536.

EJnigkeit auff der Reicher geschüeber vnd S. Paulus gang am Kolberg 129903. Thaler/ist angangen Luciæ 1530.

S. Johannis gang am Niclas vnd Wernsberg 116874. Thaler/ist angangen *Crucis* 1537.

HEilig Treyfaltigkeit gang am Türckner vnd Schottenberg 107070. thaler/ist Trinitatis im 1517. angangen.

Schöne

SChöne Maria gang am mittel vnd Arlsberge hat gegeben 79464. Thaler/ angangen *Reminiſcere* im 1551.

HVlff Gottesgang am Dornberg 68241. Thaler / angangen Luciæ im 1540.

ROſa von Jericho gang am Kolberg/hat geben 61404. Thaler/angangen *Crucis* 1520. Jahr.

Polus Arcticus oder heilig Geiſtgang am Schottenberg 51084. Thaler/ angangen *Crucis* 1539.

Alt Sachſen Kerlsgang am Niclasberg hat geben 35475. angangen Luciæ im 1536.

SChindlers gang am Pfaffenberg vnd Türckner 32379. Thaler/angangen *Crucis* im 1519.

S. Hieronymus gang am Niclasberg hat geben 25671. Thaler/angangen *Reminiſcere* 1544.

S. Dorothea gang am Keylberg vnd Niclasberg 24123. Thaler/ angangen *Reminiſcere* 1519.

GOttesgabergang am Dornberg hat geben 23478. Thaler/ iſt angangen Luciæ 1532.

DJe andern Summen ſo nicht zwantzig tauſent erreichen/haben wir auſſen gelaſſen.

DJe gröſten aber vnd fürnembſten Ausbeuthen vom anfang des Jochimsthal auff ein K. durch aus ſein dieſe folgende geweſen.

Gröſte Ausbeuthen auff ein K.

AVff S. Katharina im Reichenerbe/ Voitlenders Lehen / am Schottenberg von Trinitatis im 1520. bis 1552. Luciæ Summa 623. fl.

AVff S. Helena gegendrum nach Reichem geſchüeb Hubersleben am Schottenberg von Trinitatis im 25. bis auff Luciæ im 61. Summa 558. fl.

AVff S. Katharina Sternsfundgrub am Schottenberg / von Trinitatis im 26. bis auff Luciæ im 61. Jar/Summa 1452. fl. Von der Fundgrub auffm Stern genant ſchreibt Agricola *lib. 1. de vet. & nou. metall.* da er etlicher einzehlen Zechen / ſo ſonderlich fürtreflich zu vnſern zeiten / vnd bey vns geweſen / gedencket/ alſo: Hanc proximè ſequitur in valle Ioachimica caput fodinarum venæ, cui nomen eſt Stella, ex qua tantum argenti eſt erutum, quantum valeret aureis Rhenanis CCCL. M. Monſterus gedenckt derſelben in der *Coſmographia* alſo/ welches er aus *Agricola lib: 8. de Nat. foſſ.* genommen: Jm Jochimsthal hat man gefunden in der Schweitzer Gruben die man zum Stern nennet / ein ſtück gediegen Silbers / das hat gewogen zehen Attich Centner. Auff S. Merten / vnter andern dritten Maß nachm Schweitzer oder Stern am Schottenberg von Crucis des 26. bis auff Crucis im 60. Jar/Sum̃a 1715. fl. Daſelbſt hat man das Glaßertz mit Meiſſeln abgeſchrotten / vnd ein Quartall 1. Centner 19½ ℔ vnd 6. Loth Silbers gemacht / das iſt/6239. Marck vnd 13. Loth. Man hat einen blick getrieben von 1185. Marcken vnd 4. Lothen. Jm Jar 1526. Jſt auch ein Kucks in dieſer Zech vmb 100. Thaler verkaufft worden.

AVff S. Wentzel am Kolberg von *Reminiſcere* 1528. bis auff *Trinitatis* im 60. Jahr Summa 1009. fl.

AVff der einigkeit am Kolberg von Luciæ im 1530. bis auff Luciæ im 61. Summa 1015. fl. Dieſe Zech hat in ſolcher zeit ſtets an einander Ausbeuth geben /vnd iſt die tieffſte Grub im Thal/ darinnen man bis in 220. Lachter geſuncken.

AVff S. Paul bey der hohen Tannen am Kolberg von Crucis im 31. Jhar bis auff Trinitatis im 59. Summa 1014. fl.

AVff der schönen Maria Fundgrub am Mittelberg von *Crucis* des 54. Jares bis Luciæ des 61. Summa 522. fl.

Andere gedenckwirdige erinnerung.

HIerzu gehören auch diese *Obseruationes*: auff der Reichen S. Barbara / hat man etwan aus einem Fäßlein Ertz / das vngefehr 3. Centner wigt / 500. Marck Blicksilber gemacht. Auff dem zug Hettersberger genant / ist einmals in einem Quartall an beyden Gebirgen auff 24. Zechen zugleich Ausbeuth gefallen.

JM 1533. Jars zu Trinitatis / da es im Thal auff etlichen Zügen / vnd in S. Lorentz auffm Abertham wol gestanden / ist dasselbe Quartall 14000. marck / das ist / 70. Centners Silbers in Zehenden geantwortet worden / vnd 72000. fl. Ausbeuth gefallen.

JN etlichen alten Deudschen Reymen von den Böhmischen Bergwercken stehet auch das zur zeit im Jochimsthal auff ein Jahr bis in 300. Centner Silber gemacht worden.

JN 44. Jaren / nemlich von Anno 1516. bis auff *Reminiscere* des 1560. ist im Thal in die 4049568. das ist / vber 40. Tonnen Goldes allein zur Ausbeuth gefallen / ohne was ordentliche gefell der Obrigkeit sein / vnd was wider auff Berg vnd Hüttenkost gangen ist.

Beruffensten Fundgrübner.

DJe fürnembsten oder beruffensten Fundgrübner im Thal seind / Merten Heidler / welcher ein armer Bergmann gewesen / der selbst mit seinem Weibe geschürfft / vnd fürm ort gearbeitet. Hat in die 100000. fl. Ausbeuth gehoben / auffs roten ganges Zug / wie Matthesius schreibt.

SO hat einer der Schweitzer genant / ein Reinlender / in die 40000. fl. auffm Stern Ausbeut gehoben / wie Agricola im Bermanno meldet.

STeffan Jan von Meyssen erstlich Amptschreiber / hernach Bürgermeister im Thal / hat 12. K. auffm Schweitzer gehabt / ist sehr Reich worden / vnd hat eine vom Adel gefreyet / des Geschlechts vom Breitenbach / mit der er Christoff vnd Steffan Jan gezeuget / so nachmals auffm Schneberg gewohnet / vnd des Vaters Glück nicht gehabt haben / also auch / das der eine in grosser armut gestorben.

MJchel Sturtz ist auff der Reichen S. Barbara sehr Reich worden / wie *Thomas Popelius* vom Schneberg auffgezeichnet.

MElchior Peler ein Beck / vom Schneberg / hat etliche K. auffm Schweitzer im Thal gehabt / wie auch auffm Fürstenvertrag vnd Gegendrum vffm Schneberg / vnd viel tausent Gülden Ausbeuth gehoben / welche er doch meistes theils wider verbawet.

DAs die Schlicken aus diesem Bergwerck sehr Reich worden / schreibt Agricola *lib. 1. de vet. & nou. metall.*

Bergarten darein das Ertz bricht.

ES ist auch dieses *obseruirt* worden / das die Silber im Jochimsthal gemeiniglich brechen im Kobelt / Kieß / Glantz / Wießmut / Glockenspriß / Schwertze / gilbe vnd andern Minerischen arten / die voller Schweffels / vnd beyde sichtiges vnd vnsichtiges Quecksilbers sein.

Weißgüldig Ertz.

ABer im Jar 1559. hat man auff der schönen Maria Weisgüldig Ertz gehabt / zum theil viereckigt / als hette man Würffel zusammen gesetzt / zum theil Strimicht wie ein Spiesglaß. Dieses / weil es nicht gemein ist / haben wir allhie aus vielen vnd mancherley schönen Ertzen so allda gebrochen / auch sonderlich gedencken wollen.

Besondere art des Jochimsthalischen Bergwercks.

SOnsten ist dis auch zu mercken / das die Ertz im Thal gemeiniglichen im 30. vnd 40. Lachter gebrochen haben / ausgenommen auffm Schweitzer vnd auff der Einigkeit / da man auch im 150. Lachter tieff / gut Ertz gehieben

DJese

DIeses ist auch nicht fürüber zulassen / das ein Goltschmiedt im Jochimsthal das newe Kunstück / wie man die kleinen Glaßerts Stüffl in / ohne abgang seiner natürlichen Farbe / zusammen schmeltzen vnd allerley draus pregen kan / erfunden / dazu *Salarmomax*, *Borras* vnd andre zusetze mehr genommen / wie Matthesius schreibet / vnd solches mit verwunderung ins Werck gesetzt.

Newes Kunststück von Glaßertz.

DOrnberg vnd Abertham liegen hart am Jochimsthal / vnter welchen der Abertham beruffener / sonderlich wegen der Reichen Zech auff S. Lorentz oder Gottesgab genant / dis Bergwerck ist also auffkommen. Nach dem ein zeitlang dieser orte gebawet worden / wie aus dem zusehẽ / das im 1525. einer genant Hans Retz am Dornberg vnd Abertham / zum Bergmeister verordnet gewesen / ist nachmals im Jar 1528. (Agricola setzt das 11. Jahr der Regierung *Caroli V.*) ein gar armer / doch verstendiger vnd guter Bergmann gewesen / so im dicken Walde / fast allein in einem Hüttlein gewohnet / vnd sich mit der Viehzucht des meisten theils / so doch nicht alles sein eigen gewesen / erneeret. Dieser als er auff ein zeit / welches am 20. Februarij geschehen / bey seiner weil / ein andre Milchgrub wie des orts im brauch / graben wollen / hat er ein reiche sicherung / von gediegen Silber / welche der Brunnenquell vom Gang gerüret hatte / antroffen. Derhalben er mit grossen Frewden zu seinem Herren gelauffen / demselben vnd anderen solches vertrawet. Ist aber als bald auch zum Bergmeister gangen / ein Fundgrub gemütet / welche er Gottesgabe genennet / also geschürffet / gesuncken / schöne Bergarten vnd mehr gediegen Silber mit vnter gehieben. Daher man / ob sichs wol nachmals etwas verzogen / als bald ein gut hertz gewonnen / denn es sich fast ein Jahr gewehret / ehe mans geniessen mögen / vnd also endlich Gewercken vnd Arbeiter zum theil verdrossen worden / jhre theil verkaufft oder liegen lassen / das auch hernach zu der zeit / da es gut worden vnd reichlich geschüttet / der erste erfinder nichts mehr drinnen gehabt / vnd fast eitel andere gewercken gewesen. Es ist aber dis Bergwerck auff gemelter Zechen recht angangen im Jar 1529. das Quartall *Trinitatis*, wie es Matthesius annotirt. Vnd hat auff dieser ersten Zechen S. Lorentz auffm Abertham / so viel gediegen Silber gebrochen / als auff keiner andern bey Mannes gedencken vnd fern drüber / ausgenommen S. Georgen auffm Schneberg / welche wie aus dem so droben gesagt / erscheinet / alle andere weit vbertroffen hat / derhalben in den Meyßnischen vnd Böhmischen / Ja auch in gantz Deudschlandes Berwercken jhres gleichen nicht / was nemlich die menge des gediegenen Silbers anlangt. Denn sonsten vff dem Hünlischen Heer vff S. Annenberg / vnd vff der Fundgrub im Stern in S. Jochimsthal mehr zur Ausbeut gefallen / als vffm Abertham wie aus *Agricola in fine lib.* 1. *de vet.& nou. met.* zusehen / vnd drobẽ vom Jochimsthal weitleufftiger gedacht worden. Dann die Summa der Ausbeuth / so auff S. Lorentz Gottegab / Fundgrub vnd Zug gefallen / ist 289992. fl. vnd ist von etlichen also gerechnet worden / das von *Reminiscere* des 1531. bis auff *Trinitatis* des 1558. auff einen K. durchaus Ausbeuth gefallen / 1509. fl. Es hat auch ein Handstein allda gebrochen / für welchen man 500. Thaler geben wollen. *Monsterus* hat aus Agricola welcher selbst ein gewerck allda gewesen / *lib.* 8. *de fossil.* böß Deudsch vertirt, mit diesen worten: Man hat auch viel grosse Stück gegraben zum Abertham vff S. *Theodorus* Gruben / die da gewogen haben / 1. oder 2. Centner.

Dornberg / Abertham.

Wie das Abertham̃ische Bergwerck rege worden.

Gottesgab Zech auffm Abertham.

Gediegen Silbers grosse menge.

S. Lorentz.

Summa der Ausbeuth vff S. Lorentz Gottsgab.

Grosse stuffen Ertz.

DJe gantze Summa des gewonnen Guts einer gewissen zeit setzt Agricola auch: Aberthami ex dono diuino tantum argenti est erutum, quantum valeret aureis Rhenanis C C C. M.

AVs Matthesii Chronologia / kan man diese kurtze Aberthamische Jahr verzeichnus zusammen ziehen.

JM 1539. hat man die Palgen Kunst auffm Abertham angeschützt.

JM 1540. ist die Wasserkunst auff S. Lorentz gehengt.
JM 1542. hat das Wasser auff S. Lorentz einen Durchschlag gemacht.
JM 1552. ist die Kunst auffm Abertham gebrochen.
JM 1554. ist die Kunst daselbst abermal gebrochen am tage Jacobi.
JM 1563. auffm Abertham ein Kunst gehengt die Wasser vnd Berg hebt.

Derb queck silber Ertz.

BEy diesem Bergwerck ist auch dieses zumercken / das man/da die mechtige Ertz auff S. Lorentz gebrochen/ auch ein Derb quecksilber Ertz antroffen / gleich wie auff S. Dorothea gang am Schottenberg im Jochimsthal / welchs sonsten nicht gemein ist.

Historia wie Silber Ertz im Holtz gewachsen.

WJe auff dieser Zechen ein Bergfeuchtigkeit aus einer Strossen gesintert / vnd das liegende darunter in den strecken gar vbersilbert / vnd in den Klunsen des trag Tempels oder Kappen vnd Strauben / Zeenicht Silber gewachsen / da das Holtz nicht viel vber 20. Jar im Berge gelegen / beschreibt Matthesius in seiner *Sarepta*, mit diesen worten: Jch wil euch im eingang ein wunderschöne Berghistorien sagen/von gediegenem Silber/das in S. Lorentz Fundgrub auffm Abertham innerhalb 20. Jaren in einem Stempel gewachsen / vnd dis lauffende 1556. Jahr aus der Gruben kommen ist / daraus wir lernen können/ das Kluffte vnd Gänge noch jhre Samhaffte art haben / die Gott durch sein sprechen in die Erde geschaffen/daraus er natürlicher weise täglich lest das Ertz wachsen. Denn da sich der Steyger auff S. Lorentz in der Zech vmbsihet/ wird er in einer Strecken gewahr/ das sich ein weisse geharschte art im liegenden wol halb orts hoch/ hab angelegt / die sahe/als wer das Gestein vberzient. Solche sticht er ab / vnd findet in der sicherung weis Silber / als wenn es von einem Thalergroschen abgefeilet/da ers also rohe probiren lesset/ helt es bis in 17. marck. Wie er sich aber vmbschawet/ wanne es dahin gesintert sey / wird er seiner weis in der Fierst / das es getroffen sey aus einem schwebenden Feldt / das oben vnd vnten/hinden vnd forn vorfahren/welches nur seine Bergfeste noch hatte/ kaumet drey oder vier Spanen dick/vnd sihet das ein weisse Guhr/ oder Molcken farb Wasser / wie jhr Bergleut redet / erstlich auff den Stempel gesiegen oder gesieffert / vnd außm Stempel in das Bunloch gerunnen / hernach im liegenden herab geflossen/ vnnd sich allda geliefferet / angelegt / oder erharscht hatte. Wie er aber den Stempel ausschlegt / findet er in Strauben vnnd Spalten gediegen vnnd Zänicht weis Silber / drein sich haken schneiden liesen. An etlichen Spänlein hab ich selber angeschmeicht oder angeflogen Silber gesehen / vnd etliche Euglein / die in dem streubichten Holtz stunden / wie in kleinen Drüßlein. Nun bricht der Steiger der Guhr nach vber sich / vnd trifft ein maut Ertz/dauon er Ausbeuth gibt. Dann eben in der tieffe hatte das mechtige Ertz auffm heubtgange gebrochen / dauon sich ein Splitterlein abgekempt/vnd wie es vom gange weggefallen/hatte es sich auffgethan / oder wie jhr redet/ einen Bauch geworffen in schwebender Strosse / dauon diese Schwebelichte vnd Quecksilberlichte feuchtigkeit kommen oder gegoren hatte / aus welcher Ghur auch im vorfahrenen Felde vnd verschrottenen Gange/ gediegen Silber gewachsen ist: Wie es die Tieffgelerten dafür halten / das auch in vnuerritzten Felde solcher dunst vnd feuchtigkeit in offenen Gängen vnd Klufften vbersich steige / vnd vnterm Rasen gestehe vnd gediegen werde / daher man offt auff fündigen Gängen/reiche sicherung am tage vnd in der Tham Erde antrifft / oder des Ganges schweiff gemacht wird/ vnd Ertz auff Ertz weiset.

DJeses hab ich aus Matthesio mit seinen worten setzen wollen / auch der vrsach halben / weil er fein artig vnd Bergmännisch dauon redet / vnd es nicht leichtlich besser von einem andern kan dargegeben werden. Es ist aber / wie er selbs meldet/ aus dieser Geschicht klerlich zusehen/ das das Gestein noch wachse / desgleichen auch

Gestein vnd Ertz wechset noch.

die

die Bergarten vnd Ertze/nicht allein in vnuerschrotenem Felde/sondern auch da ein Feldt vorfahren ist/ wie man denn auch anderswo erfahren / das ein Guhr also aus der Firste auff einen klüfftigen Stein gesintert/da zeenicht Silber daraus gewachsen.

SO viel nun von den Böhmischen Bergwercken / vnd denen so der Kron verwant.

Von den Bergwercken so vns zurechnen vber oder hinder Böhmen / als fürnemlich gegen Vngern vnd ferner gelegen.

Der IX. Tittel.

WEnn wir nun ein wenig weiter zurück fahren vff diesem Stollort/ Nemlich weiter hienein gegem dem Lande zu Hungern/ Siebenbürgen vnd auff die seit in Polen (denn die Gebirge zusammen reichen aus Böhmen) von dañen man heraus zu vns komen ist/ wie zuuor angezeigt / finden wir traun auch herrliche vnd reiche Bergwerck / von welchen wir doch gleichfals nicht viel bericht thun können/ weil Historische beschreibung mangeln / an welche wir vns allhie hetten halten können. Das aber auff dem Berg *Carpatho* (das ist/dem Gebirge/so vorzeiten die *Germanos* von den *Dacis* vnd *Sarmatis* vnterschieden / jtzo aber die Deudschen Polen vnd Vngern von einander scheidet) alte vnd reiche/Golt/Silber vnd Kupffer Bergwerck gewesen / ist aus den Historien klerlich zusehen.

Gebirgs Carpathi alt Bergwerck.

SO ist auch nachmals das Vngerische Golt so beruffen worden / das man noch heut zu tag alles gute Golt nur Vngrisch nennet / gleich wie das Arabische zuvor des Ophirischen namen vnd beruff getilget hat / daraus denn der Vngrischen Bergwerck fürtreflig keit abzunemen. Wie es auch in Siebenbürgen vnd Vngern vorzeiten so sehr geschüttet hab/ kan man leichtlich verstehen aus der Geschicht so sich vor etlichen Jahren zugetragen/ da man eben in Siebenbürgen ein Gewelbe gefunden/welchs ein kläffteriger Bawm/so darauff gewachsen/in dem vmbfallen entblöset hat/ das steck voller geschlagenen Goltgülden gelegen. Matthesius hat etliche dauon gesehen/vnd gedenckt es in seiner *Serepta*, da er auch ferner also schreibt: Auff einem stehet Griechisch *Basilij Lisymachon.* Auff eim andern stehen drey Bilder/ drunter wie ichs lese: *kosen*/ auff der andern seiten ein *Phœnix* in seinem Neste. Es wigt

Vngrisch Golt beruffen.

Schatz in Siebenbürgen funden worden.

Beschreibung etlicher alten Müntze.

wigt aber einer mehr als zween Vngrische fl. diese Gülden hat das tag Wasser aus dem Gewelbe in grund geflösset / dauon ein Custer ist reich worden / welches sich entlich Georg Münch angenommen. Nun gehet noch ein sag in Siebenbürgen / Es soll noch ein solcher Schatz vermawret sein / da die alten König in Vngern das Golt in vorath auffgeschüttet oder vorgraben haben / wie man in Tyringen Korngruben macht. Es ist aber zumercken das Matthesius die Vberschrifft nicht recht gelesen / denn auff dem ersten ohne zweiffel gestanden ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ vnd ist Lysimachi Königs zu Macedonien / welcher nach *Demetrio Poliorceta* daselbs 5. Jahr regieret / welches Historia im Polybio, Diodoro, Plutarcho, Pausania, Eusebio, Plinio, Luciano, Probo, Curtio, Orosio zufinden ist. So hab ich einen dieser Vberschrifft gesehen / vnd ist ein abdruck in *Reineri Reineccij syntagmate genealogico* zufinden. Von dem andern wolt ich auch nicht vbel gleuben / es sol heissen ΔΟΣΩΝ welches ein Zunamen gewesen / *Antigoni III.* Königs zu Macedonien. Sonsten hat Perseus auch daselbst König / ein Müntz geschlagen / da auff der einen seiten ein Vogel stehet / gleich einem *Phœnici*, das also nicht vngleublich sein Vetter *Antigonus* mit dem Zunamen *Tutor*, *Doson* vnd *Euergetes* solch *Symbolum* auch hat führen können / wie man denn dergleichen zeichen oder *pictur* findet auff einer Müntz *Ptolemæi Lagi*. Das also hieraus zusehen / solche Müntzen / dauon Matthesius schreibt / sein nicht Vngrisch sondern Griechisch gewesen / vnd derhalben dauon niemandt eigentlich schliessen kan / wann vnd von wem solcher Schatz kommen sey.

WIr müssen nun wider auff vnser fürnehmen kommen. Von den Bergwercken dauon wir itzt handeln schreibt Agricola also *lib. 2. de vet. & nou. metall.* At pluribus in locis Carpathi montis sunt auri & argenti venæ, sicut Boccantij, in monte regio, Cremnicij, Dielæ, Liberæ, Præsæ, quorum metallorum incolæ fodiunt lapides, qui igni liquescunt, aut silices, ad quos nigra quædam materia, vel auri rudis rubri tenuissimæ bracteæ adhærent, hæ tamen venæ plus argenti quam auri in se continent. Sed in Romana libra argenti drachmæ auri minimum insunt quatuor, summum duodecim. In Sibeburgijs etiam Germanis eiusdem Carpathi incolis aurarium metallum est ad Slotam oppidum, & alterum Aldebergi, è quibus locis interdum effoditur aurum purum magnitudine nucis auellanæ. Aus welchen worten man verstehet / das man in den örten so er nennet / güldige Silber findet / oder Golt vñ Silber beysamen / wie bey den alten auch ein sonderlich Metall gewesen / aus diesen Metallen zusammen gesetzt / so man *Electrum* heisset: Vnd das man diese Metall entweder aus Flössen / oder aus einer schwartzen Materia / oder kleinen rot Gülden Flitzschlein so an den Hornstein angehangen / geschmeltzt: Item / das in Siebenbürgen bey der Stadt Schlotten / desgleichen zu Aldenberg beruffene Goldbergwerck sein / welche neben dem Weschwerck vnd Seiffen / so allda sein / gediegen Golt geben so groß als die Haselnüß / Dabey zumercken / das dieser ort vielleicht den namen vom Golt habe / den *Slada* heist in Wendischer sprach Golt / vnd ist im Lande zu Sachsen ein Graffschafft dieses namens / so auch dauon genennet worden / *Lib. 1. de met.* schreibt eben dieser von Schemnitz / vñ Cremnitz / das das Golt vnd Siberbergwerck daselbs in die 800. Jar bestendig gewesen / wie aus der Einwohner sehr alten Priuilegien zusehen / were also vmb das Jar 750. nach Christi geburt auffkommen. Sonsten schreibt auch ein ander / er habe ein Goltstuffe gesehen / so in Vngern gebrochen vnd heraus geschickt worden / die da vber 20. Ducaten am Golte gehabt / vnd sey an derselben *massa* etwas von dem Gestein oder Gebirge noch gestanden / durch welche auch etliche kleine Goltäderlein gangen.

Metalla Carpathi auraria seu potius electraria.

Golt vnd Silber beysamen.

Golt B. zu Schloten in Siebenbürge.

Schemnitz. Cremnitz.

Grosse Goltstuffe.

VOn

VOn den Silberbergwercken in sonderheit hab ich nicht viel gefunden / als was *Dn. Philippus* schreibt: Nos vidimus è Carpatho monte allatas candidissimas massas, filis quasi artificis manu distinctis.

Silberbergwerck im Carpatischen Gebirge.

ABer bey Schemnitz dem sehr alten Silberbergwerck / ein meil dauon / soll ein newes sein / Höderitz genant / da man Hornstein vnd Flöß findet / daran kleine Flitzschlein Rotgülden Ertz hangen / wie man zu Schemnitz noch heutiges tages auch viel Silber vnd Bley zu gleich macht.

Schemnitz. Höderitz. Bleybergwerck.

VOn den Kupfferbergwercken in den Vngrischen Gebirgen oder auff dem *Carpatho* ist die NeweSohl am beruffensten / so vngefehr für 230. Jaren soll auffkommen sein. Das einkommen aber so der König daraus zunemen / haben für 30. Jaren die Fucker an sich gebracht gehabt / vnd dem König järlich 20000. Vngrische fl. dafür geben. Die NeweSohler Kupffer haben bey den Scribenten das lob / das sie röter sein als andere / welche gemeiniglich schwartz / oder wie man sagt / Kesselbraun / auch wol Fahl / oder Gälbicht sein. Gleich wie man sonsten das Kuttenbergische vnd Nordwegische / auch wegen solcher Farb rühmet / dagegen das Meyßnische / wie allbereit gemeldet / etwas braunlicht ist.

Kupfferbergwerck. New Sohl.

FErner in dem Ländlein des Vngrischen Gebirges *Carpathi*, welches man jtzo den Zips nennet / sein diese drey Kupfferbergwerck fürneme / Gölnitz / Rosenthal / vnd Schmölnitz / da man auch Kupfferwasser oder Victriol machet. Dis müssen wir auch nicht fürüber lassen / das in Zips (bey der Stadt Schmölnitz) ein Kiesiger oder Küpfferiger Brunnen ist / welcher von einem Kiesichten gang fleust / vnd das Eysen / welches erstlich / so es drein gelegt ist / zu Schlich wird / entlich zu Kupffer machet. Gleich wie etliche hernach auch ein solche Kieß oder Kupfferwasser Lauge zu giessen gelernet / darinnen das Eysen gleicher gestalt zu Kupffer wird / deren droben beym Kuttenberg auch erwehnet worden / wie es denn auch etliche für ein geringe Kunst halten / aus vngeschmeltztem Eysen / welches noch ein Ertz (die Bergleut nennen es Eysenstein) vnd so allererst aus der Erd gewonnen / gut Kupffer zumachen / weil mans aus dem gerenneten oder geschmeltzten Eysen machen kan. Drunden im *XVI.* Tittel werden wir auch eines Kupfferbrunnen in Meyssen gedencken.

Zipserbergwerck. Gölnitz. Rosenthal. Schmölnitz. Kupfferbrun.

NIcht weit von Schloten vnd Aldenberg gegen dem hohen Gebirge / sol auch ein guter Eysenstein sein / welcher viel vnd köstlich Eysen gibt.

In Siebenbürgen.

Es wird dieses auch von den Vngrischen Bergwercken annotiret / das an etlichen örten sehr böß Wetter / dadurch die Arbeiter vmbgebracht werden / wie man denn erfahren / das etliche Weiber 6. oder 7. Männer nach einander gehabt / so alle vom Schwaden vnd Bergsucht vmbkommen.

Bößwetter.

IN Boßner vnd Sirffenlandt zur Bulgarey gehörig / sein köstliche Silber vnd andre Bergwerck / derwegen etliche schreiben / der Türck hab dieser vrsach halben so hefftig darnach gestritten. Auff dieses vnd andre nahe daselbs Bergwerck sihet vielleicht Agricola lib. 1. de vet. & nou. metall. Rex Turcarum singulis annis, vt rerum Turcicarum periti tradunt, ad sexcenta millia aureorum denariorum capit ex metallis, das ist / der Türck hat järlich in die 6. Tonnen Goldes aus dem Bergwerck

Boßner vnd Sirffenlandes Bergwerck. Türck hat gute Bergwerck.

AM ende *Dalmatiæ* nicht fern von der Stadt *Apollonia* am Meer ist ein herrliches vnerschöpfliches Bergwerck / da das Ertz / ob es gleich ausgehawen wird / stets wider wechset / das man desselben vber etlich Jar wider gnug findet / wie hie bevor im *VII.* Tittel von mehr andern orten gesagt worden / da es auch diese art haben soll / so man der Gruben eine mit Erden ausstürtzet / sol mit der zeit Leim oder Than draus werden. Es werden sonsten die Dalmatischen Bergwerck vnter den eltisten der Welt erzelet. Vnd schreibt Plinius lib. 33. cap. 4. vt inueniatur (aurum) aliquando in summa tellure protinus rara felicitate, vt nuper

An den Grentzen Dalmatiæ. Ertz so wider wechset. Dalmatische Bergwerck sehr alt.

in Dalmatia principatu Neronis, singulis diebus etiã quinquagenas libras fundens. So ist aus *Statio Papin*: vnd andern Poeten abzunemen/ das dieselben Bergwerck zu *Domitiani* zeiten noch gut gewesen/ denn dieser also schreibt:

Quando te dulci Latio remittent,
Dalmati montes vbi Dite viso
Pallidus fossor redit, erutoq́.
Concolor auro,

Walachen vñ Crabaten Goltbergwerck

BEy den Walachen sein noch heutiges tages wie bey den Hungern / grosse vnd mechtige Goltbergwerck/ also das ein Walach vnd Crabat/ in einem oder zweyen tagen eine gantze Blase voll Goldes waschen kan. Aber da lest man niemands frembdes einkommen/ sie behalten vnd bawen jhr Bergwerck/ so jhnen gewis ist/ allein/ vnd verkauffen jhr Flischtzgold in Siebenbürgen/ wie Matthesius schreibt.

König Vladißlaus hat den *Thursis* einen Bürger zu Crakaw in Polen zum Freyherrn gemacht/ so an dem ort des Vngrischen Bergwercks / welches vorzeiten die grosse Walachey geheissen/ reich worden / dauon man auch im Agricolæ grossem Bergbuch lesen kan.

Metalla Græciæ werden aussen gelassen.

Hæmus Rodope.

New Brod in Thracia.

Metalla Mæsiæ.

ALhie köndt man die *Metalla Græciæ* vnd der nahe vmbliegenden Lande auch erzehlen / da zu vnsern zeiten sonderlich in *Thracia* der Bergk *Hæmus* wegen des Silberbergwercks beruffen vnd der Berg *Rhodope* heut zu tag der Silberbergk sol genennet werden. Item / die Heuptstadt *Nouomontium in Moesia*/ Aber es wolte viel zu lang werden/ vnd möcht an diesen ort nicht alles gehörig sein. Von der Stadt Newbrode in *Thracia* schreibt *Leonhardus Chiensis Mitylenæus Episcopus*, das der Türck die Berghawer von dannen zu sich in eine Belagerung hab fordern lassen/ vnd jhrer in vntergrabung einer Festung gebraucht.

VOn *Mæsia* kan man sehen *Volaterranum lib. VIII. Geographiæ*, vnd *Cuspinianum in vita Amurathis*, das Golt vnd Silberbergwerck drinnen zufinden. Es ist aber droben im *VI.* Tittel / da wir von den eltisten Bergwercken gehandelt/ etwas gedacht worden/ Item im vierden Tittel ist des Philippenser Bergwercks erwehnung geschehen. Derhalben wollen wir dasselbe ort vnbefahren lassen / vnd lencken vns nun ein wenig auff die Polnische Streck/ was daselbs für Metallen sein mögen.

Polnische Bergwerck.

Es schreiben etliche dauon/ das das Land zu Polen nicht ohne Goltseiffen vnd gänge sey/ dieweil es sich aber noch zur zeit nicht sonderlich ereuget/ oder beweiset/ kan man nichts gewisses dauon reden. Wilichius schreibt also: Dum Corruduno vsq; ad Maringos, id est, Cracouia versus Opaliam & Vratislauiam, iter feci metalla plumbaria & argentaria admodum insignia vidi. vt Vlcoschi, quod Cracouia tertium vsq; ad lapidem distat, & Tarnobij, circiter VIII. M. P. ab Opalia, cuius mœnia & arcem Viadrus interluit, dissidentis, metalla argentaria, eaq; feracissima ex quibus, aliquot puri argenti pondo non semel eruta sunt, & inde omnia numismata in tota Sarmatia excuduntur & signantur. Atq; hæc inter duo oppida, si quis trita & publica via deuiauerit, in loco æquiore atq; pratensi multos puteos cum scalis pensilibus & machinis tractorijs, sed tum propter dissidium diuersarum nationum, tum propter ἀταξίαν (nam neq; præsides neq; leges metallicas habent) tum propter magnam aquæ confluentis vim desertos reperiet, & sub id tempus plæræq; metallicæ operæ in Norduegica metalla confugerant.

Ilkoß. Tarnow.

HJeraus kan man von dem Silber vnd Bleybergwerck zum Ilkoß etwas mercken / vnd denn auch von dem reichen Silberbergwerck zu Tarnow/ darauff grosse Stuffen gediegen Silbers gebrochen / vnd welches des Landes Müntze reichlich ver-

lich versorget. Zum dritten/auch von dem alten Bergwerck zwischen Ilkoß vnd Tarnow gelegen / welches damals wegen Zancks/Vnordnung/Wasser vnd des Nordwegischen Bergwercks/ auffleßig worden. Von dem Bergwerck zu Ilkoß schreibt Agricola also: Metallum nobile plumbi nigri existit, inter Pilzam & Vistulam fluuios, quod Poloni (Venedica gens est,qui eam regionem incolunt) Elcoschum solent nominare. M. Cromerus nennet es Ilcussum, vnd schreibt auch/ das es ein Bleybergwerck sey / vnd Silber daneben gebe / so wol als Slauucow / Chranow vnd Newmarck (*Nouagora*) in dem Cracouischen gebiet. Von dem Ilkischẽ Bleybergwerck/dessen Pirnẽsis auch gedenckt/hab ich noch eines alten Bergmanns Nickel Staudens verzeichnus/so er im 1432. Jar geschrieben/ welches also lautet: Auff dem Bergwerck zu Ilkoß sein die Schächt 13. Schuch lang/vnd fünff Schuch weit/ heist ein Grube zu S. Selig vnd Gamer/ da seind in einem Schacht zwo Heintzen. An den orten/ vnd mitten zeucht man das Bley Ertz heraus / es lauffen an einem Heintzen 24. Pferdt / vnd also sein 48. Pferdt in einer Gruben zu vier Schichten / sein die Schächt alle gemeiniglich 24. bis in 26. Lachter tieff/ vnd das Ertz stehet eines Gadens hoch/ plat durchs Land aus in ebenem Feldt/ vnd ist gar sehr Wassernötig / also das an 8. Gruben bis in 600. Pferdt auff demselben Bergwerck lauffen.

lib. 11. de vet. & nou. metall.

AVff der seite gegen dem Lande zu Vngern sol Polen viel Kupffer geben / als bey Lemburg vnd Premßlen/soll aber nicht fleissig vnd rathsam gebawet werden.

Kupfferbergwerck.

BEy *Tusta* in Reussen sollen die Polen viel Queckfilber graben/Wie auch viel Kupffer /Lasur vnd Bley bey Kentzin/ deßgleichen Eysen an vielen örten/wie Cromerus schreibt. Salpeter sol bey Wißlitz vnd anderswo gemacht werden.

Lemburg. Premslen. Tusta. Kentzin. Wißlitz.

DAs Polnische Steinsaltz ist so beruffen / das es fast niemandts vnbewust. Es seind aber die Polnischen Saltzwerck bey Bochna 4. meilen von Crakaw vnd Welisch im Crakouischen gebiet. Item/ bey Halitz/ Colomey/ Sohl/ welches den namen vom Saltz hat) vnd an andern orten in Reussen. Es wird aber dieses in Reussen aus Brunnen Wasser gesotten/ das ander bey Crakaw wird also aus der Erden gehieben an grossen stücken/ wie Stein oder Fels/ vnd werden grosse Weitten gemacht/auff welchen gleichwol / Dörffer/ Kirchẽ vnd Städte stehen. Vnd wird von etlichen geschrieben/das in dem Saltzbergwerck in Polen/etliche hundert Klaffter tieff den Saltzgängen nachgearbeitet sey. Dieses wird hernach gestossen vnd gemahlen / das mans geniessen kan.

SALTZBERGE in Polen. Bochna. Welisch. Halitz. Colomey. Sohl.

Es werden auch die abraum/ vnd das jenige / so im gewinnen zu kleinen stücklein wird/ins Wasser geworffen/vnd sonderlich Saltz gesotten. Das Steinsaltz ist nicht allzuweis/sondern etwas Erdfärbicht/vnd wird das Schneweisse vñ durchsichtige/ welches wie ein Cristall ist / selten gefunden / Doch so man jenes gestossen hat/ wird es weisser: das gesottene aber ist gar Schneweis wie ein Mehl. Im Saltz zu Bochna sol man bisweilen ein Materia finden welche schwartz / vnd dem Päch enlich / die Einwohner sollen es *Carbunculum* nennen / ist ohne zweiffel ein *Bitumen* oder Bergwachs / wie die Steinkohlen / dauon wir drunten handeln wollen. Dieses wenns die Polen stossen / vnd im Tranck brauchen / soll es jhnen den Leib öffnen. In demselben Bergwerck höret man auch bisweilen in den tieffesten Schächten/ Hunde bellen/ Hanen schreyen/vnd andrer Thier stimmen/welches man für ein Vnglückhaffte anzeigung helt / denn gemeiniglich ein vbel drauff erfolgen soll. Bey Osuenzim vnd am Zips sollen auch gesaltzene Wasser sein / daraus man zur zeit Saltz gesotten / vnd an den Polnischen Hoff bracht / Sol aber noch nicht angerichtet sein.

Saltz wie ein Cristall.

Bergwachs oder Steinkohl.

Animalium voces incolis subterraneis ominosæ.

Osuencin.

JN den Wüsteneyen des Landes *Podolien*, vnd am Fluß *Boristhene*, so jtzo *Nieper* genennet wird / sol ein See sein/ darinnen das Wasser von der Sonnenhitz

Saltzsee in *Podolien*.

also zu Saltz gesotten wird/ das die Leut mit Wägen vnd Thieren gleich als auffm Eiß fahren vnd wandeln können / vnd dasselbe zerhawen vnd stückweis dauon füh-ren / welches doch von dem Regen baldt zerschmiltzet / vnd offt Leut vnd Viehe so druffen sein/verderbet. Bey der Stadt Biezz oder Betz vnterm Gebirge/ wird schö-ner grüner Vitriol gegraben vnd gesotten / welches man auch von alters her in den Kupffer Zechen im Zips machet. Es sollen auch Marmelstein vnd Alabaster in Polen an etlichen orten gefunden werden. Von dem Bornstein / so am Sarma-tischen Meer im Land zu Preussen gefunden wird / besihe *Cromeri Poloniam lib.* 1.

Biezz. Marmelstein. Alabaster.

VOn der Moscaw solten wir dis orts auch etwas melden. Im *Iouio* fin-det man / das der Moscouitische Legat *Demetrius* sol gesagt haben / es bringe des Moßcowiters Land kein Metall ausgenommen Eysen.

Eysen in Moscaw.

NVn wollen wir dis ort/ so vns meistes theils gegen Auffgang gelegen/ einmal ruhen lassen/vnd das so vns meistes theil gegen Mittag ist/ gleicher gestalt ein we-nig befahren vnd besichtigen.

Zum Andern.

Benachbarte Bergwerck vmb das Meysnische/ so vns gegen dem Voitlande/ Oberpfaltz vnd Beyern/ so vorzeiten fast alles Norkaw genennet worden/gelegen.

N. B. Im 10. 11. vnd 12. Tittel wird gehandelt von den Fichtelbergischen/ Brandenburgi-schen/ Frenckischen / Oberpfältzischen / Saltzburgischen / AltNorcauischen / Käntischen/ Stewer-märckischen/ Intalischen / Etzschlendischen / etc. Thyrolischen / Italienischen vnd der nahen Insu-len daselbst / Item Alpgebirgischen/ Schweitzerischen/ Schwartzwaldischen/ Breißgawischen/ Elsa-sischen/ Westreichischen/ vnd Hundsruckischen / Bergwercken/etc.

Der X. Tittel.

BEgen Mittage ist vns erstlich nahe das Gebirge vmb den Fichtelberg / wel-cher der höheste Berg in diesen Sudöden sein sol / vnd wird von etlichen beschrieben / das er sechs mei-len vmb sich begreiffe / darauff allerley Metall vor-zeiten vnnd noch gefunden. Besonder aber ist vn-ter allen Metallen vnd Metallarien zu vnsern vnnd für diesen zeiten die Fichtelbergische Lasur allezeit be-rümbt gewesen. So lobet man den lautern Sthal-stein/ so im Voitlande vnd am Fichtelberg brechen sol/ Der alten Gruben sollen noch viel vorhanden sein / vnd wird vnter andern dingen des Fichtelberges/ so zu verwundern / deren etliche erzehlet werden/ auch dieses gerechnet/ das oben ein See darauff stehet/ wie baldt aus dem Bruschio dieser Berg mit mehrern sol beschrieben werden. Es erstrecken sich

Fichtelberg.

Lasur. Sthalstein.

See oder Wasser zuoberst auff dem Fichtelberg.

aber

aber von diesem Gebirg die Bergwerck an vier fürneme ort/ Nemlich erstlich hierein an das Meyßnische vnd Böhmische Gebirge/ Zum andern hinumb an das Tyringische durch das Voitland/als durch Schleiwitz gen Saluelde/ Vnd dannen weiter an den Tyringer Wald/gen Jlmenaw/König sehe/etc. Zum dritten/ferner hinumb den Meyn hinab auff Goldkronach vnd vmbliegend örter: Vnd letzlich hinaus gegen der Pfaltz vnd alten Norkaw zu/ auff Sultzbach bey Amberg / dauon bald etwas mehr sol gemeldet werden. Denn von den Meyßnischen vnd Böhmischen ist gehandelt worden: von dem Hartz werden wir hernmb auff die Tyringischen Bergwerck kommen in 13. Tittel.

Noua quasi metallorum distributio.

WIr müssen erstlich dieses Berges noch mehr gedencken: hernach wollen wir an diesen ort ansitzen vnd weiter fortfahren. Denselben beschreibet Casparus Bruschius von Eger also / wie es *Monsterus* auff sein böß Deudsch vertirt hat/ denn ich des Bruschij Büchlein noch nicht bekommen können: Fichtelberg ein vberaus hochgebirge Deudscheslandes also von den Fichtenbäwmen/ so darauff hin vnd wider gewachsen/ genant/ Jn der alten Nariscorum Lande / stöst gegen auffgang an Böhmen / gegen niedergang an Francken / gegen Mittag an Pfaltz vnd Beyern / gegen Mitternacht ans Voigtland vnd Tyringen / strecket etliche stück als Hörner oder Este heraus/auch bis an den Böhmerwald/daher er auch von etlichen nicht vnrecht ein Marckstein oder Grentze Deudscheslandes gegen Böhmen ist genennet worden. Dieses Gebirges ist bey den alten *Scribenten* gar nicht gedacht worden/ so doch kaum ein Berge in Deudschlandt ist / der Lobs vnd preiß wirdiger sey. *Celtes* der Poet schreibt von jhm/ das er ein Heubt sey des Schwartzwaldes (*Hartyniæ Syluæ*)Er hat so viel stück/ Hörner/Seiten/ vnd gleichsam Glieder die sich in mancherley Lande austheilen das man sie kaum erzehlen kan. Vnd sonderlich die Luchsburg einer vnüberwündlichen höhe/bey Wonsiedel einem Stedtlein Marggraffen Albrecht vnterworffen/ darauff man noch alte Burgstallen eines Raubschlosses sihet/ etwan der Edelleut von Loßburg / welches die Herren von der Stadt Eger zerbrochen haben. Jtem andere Este von gemelten Gebirge / die Cossen/ der Schaberg mit mancherley Metallen berümbt / der Oelberg / die Flötze/ der Berg zum Rottenfurt / da vorzeiten ein Goltbergwerck gewesen: Der Geyersberg/ S. Conradsberg bey Wonsiedel / darauff ein altes Kirchlein stehet /vnd auff einer solchen grossen höhe ein Brun mit viel Wassers dabey: Jtem die Hohemetz/ der Runenberg/der Schiefferstein/der Blaterberg/ der Nußhart/die Farenleuten/der Schneberg welcher so hoch ist/ das man vber Jahr Schnee druff findet / man nennet jhn auch den Schloßberg/ drumb das vorzeiten ein gewaltig Schloß Rudolffstein genant/ dauon man noch etliche Mawren vnd Burgstallen findet / darauff gestanden ist/ welches die Herren von Eger auch zubrochen haben. Es lagen dieser Raubschlösser 12. vmb Wonsiedel/vnter welchen Rudloffstein das höchste gewesen/ so offt etwas vorhanden was / oder man sich einer Beuthe versehen möchte / hat man in diesem Schloß eine Fahnen auffgericht die haben etliche der andern Raubschlösser mögen sehen.

Fichtelberg.

Fichtelberg ein Grentz etlicher Lender.

N. B.

Die alten habē alle Welde in Germania vnter Harcynia begriffen.

Luchsburg bey Wonsiedel.

Die von Loßburg.

Die Kossen. Vnd andre daselbst vmb gelegene Berge.

Rudloffstein.

Raubschlösser

BEy obgenanten Bergen ligt auch die Heyde ein Berg daraus die Elster entspringt / Jtem der Mittelberg / der Lutzelmann / Einsiedel / der Pfeilstein/ etc. Diese Berge sind alle mit Holtz auffs dickste bewachsen / das es also auch heutiges tages nicht fast sicher ist drüber zu wandern / sonderlich denen die schwere Taschen tragen/ das Volck so vmb den Fichtelberg wohnet/ ist fromb vnd freundlich. Vnd weiter sagt er: Eben auff dem Fichtelberg ist ein tieffer See/ der ist ein Grentz der Herrschafften/ so an diesen Berg stossen/ nemlich der Pfaltz vnd Marggraffschafft. Es ist der Berg mit Golt / Silber/Eysen/ Schwefel vnd Queckfilber / aus welchen letzten zweyen stücken andre Metall in der tieffe des Erdreichs / durch die Sonne gewir-

Die Heide.

Elster Vrsprung.

Mittelberg.
Lutzelmann.
Einsiedel.
Pfeilstein.

Stagnum in cratere Piniferi.

Des Fichtelberges Metallen.

gewircket werden (Item mit Spiesglas *vt Agr. Ber. in fine*) sonderlich von Gott begabet / welches auch den Ländern kündig ist / vnd dürffen sich dieselben berühmen / das die Schätze so in Deudschlandes Bergen verborgen liegen / jhnen bekanter sind / denn vns Deudschen selbst.

Schätze des Fichtelberges.

Ausländer tragen das Metall des Fichtelberges hinweg.

Es sind auch zum offtermal auff offtgemelten Fichtelberge vnd desselben vmbliegenden Grentzen frembde Leute als Ziegeuner vnd Welsche gefunden worden / die dieses Berges Natur vnd Reichthumb ausgeforschet vnd erkündiget haben / auch zu zeiten heimliche Schätze hinweg getragen. Bey welchen worten Bruschij ich auch dieses erinnern mus / das auch viel Edelgestein in Köbern vnd Butten von dannen hinweg getragen / wie ich vnter andern weis / das ein Welscher oder Offenfeger (denn des meisten theils Welsche so zu vns kommen / dieser Handthierung nachziehen / vnd jhre Sonnenkräm daneben haben) im Voitlandt nicht weit von Falckenstein / bey einem Dorffpfarrherr am Fließ lohe genant / darein ein schöner starcker Brunnen kompt / stets etliche schwartze Greüplein / so derselbe auszuwaschen pflegt / abgeholet / vnd das Pfundt für fünff Gülden bezalt / So weschet man nicht weit dauon im Leretz oder Lorentzbach auch Golt / gleich wie jtzt auch ein new Geschrey von Reichenbach ist / da man mancherley schöne Graupen waschen sol. Folget im Bruschio weiter:

Reichenbach.

Stein besser als ein Kuhe.

Es ist in dieser Landschafft auch ein Sprichwort / das man an vnd vmb den Fichtelberg / offt eine Kuhe mit einem Stein wirfft / welcher besser als die Kuhe ist.

MAn hat auch in diesem Gebirge / hin vnd wider Büchlein gefunden / auff Welsch vnd Niderländisch geschrieben / darinnen viel ort verzeichnet gewesen / bey welchen Bächlein man Golt vnd Edelgestein finde. Bey diesen worten Bruschij mus ich ferner erinnern / das ich dieser Büchlein auch selbs etliche gehabt / vnd bey andern zusehen bekommen.

Brunnen vnd Bäche.

Vier grosse Wasser aus dem Fichtelberg.

Eger. Meyn. Naba. Sala.

WEiter hat dieser Berg viel schöner Brunnen Quell / Bächlein / lauter vnd Fischreich / ja Goltfündige Flüsse / die nicht alle mögen erzehlet werden / vnter welchen die fürnembsten sind / die Eger / der Meyn / die Nab vnd die Saal. Diese entspringen durch wunderliche ordnung Gottes / aus dieses Gebirges Ästen / Die Eger laufft gegen Auffgang der Sonnen / ins Land zu Böhmen / kompt bey Leitmeritz einer Böhmischen Stadt in die Elbe: Der Meyn laufft gegen Nidergang / durchs Franckenland dem Rheyn zu: Die Nabe fleust gegen Mittag durch die Oberpfaltz der Donaw zu: die Saal keret sich gegen Mitternacht / laufft durchs Voitland vnd Tyringen / dem Sachsenlande zu / da felt sie in die Elbe. *Hæc ferè Monsterus ex Bruschio.*

Drey fürneme Gebirge in Germania.

VOn diesen vier Wassern so alle Schiffreich werden / ehe sie in jhre heupt Flüsse lauffen / müssen wir auch anderer Gelerten zeugnus setzen / vnd erstlich schreibt *Conradus Celtes de situ & moribus Germaniæ*, da er drey fürnemer Gebirge Deudscheslandes / als nemlich *Adulam* in den *Alpibus*, *Carpathum* in Vngern / vnd den Fichtelberg *in Hercynia celebriret*, also:

Hercyniumq́ iugum medio Germania tractu
Erigit, & multis dispergit cornua terris,
Ex quibus ingenti dorso stans Pinifer, altum
Tollit in astra caput, liquidoq́ à vertice stillans.
Quatuor ad mundi fundit vaga flumina partes,
Mœnus ad occiduum festinat currere Rhenum,
Et Sala, qui Drusi gestat præclara trophæa,
Algentes petit Albis aquas: Nabus exit in Austrum:
Egra sed Eoos flectit sua cornua in ortus,

Et

Et secum Hercyniam trahit alto vertice syluam,
Quæ varijs porrecta plagis, &c.

ABer der berümbte Poet Johan Stigelius beschreibet den Fichtelberg vnd diese Wasser also:

Monte iacent alto crebra iuga pinea tæda,
Vnde vetus cognomen habet, qua flexus ab Austro
Hercyniæ campus syluæ curuatur in ortum,
Quatuor inde abeunt diuerso flumina cursu,
In partes totidem cœli, te Mæne cadentem
Ad solem excipiunt opulenti mœnia Rheni,
Fassa tuum nomen: fortes tu Sala Nariscos
Abluis, & dites vinosa valle Turingos,
Ad Boream permensus iter: sed Linea Nabum
Danubio iungit, quæ mollem respicit Austrum,
Aspicit auroram exoriens, atq; ima Bohemi
Egra petit montana, atq; Ægram perluit vrbem,
Planiciem summa mons parte ostentat apricam, &c.

VNd D. Johan Maior in *Paradiso* oder *horto Adami.*

Qualis in antiqua gentis ditione Nariscæ,
Mons situs, extremas positu qui terminat oras.
Teutonidum, multa præcinctus vertice pinu,
Quatuor effundit vastos radicibus amnes.
Flexus ad auroram tractus petit Oegra Bohemos:
Menus at oppositis sua cornua dirigit vndis,
Te piscose sequens Francorum Rhene per agros:
Naba lacus Istri sequitur, Sala turbidus Albim.

Item/ D. Michael Barthus in seiner Anneberga.

Non illis etiam (fateor) de quatuor vnum,
Quæ mundi ad quatuor tractus tendentia, fonte
Pinifer ex vno fundit, cratere ita paruo,
Vt modico poßit saltu superarier, inde,
Sic tamen alueolos intrà crescentia, vt apta
Singula sint tandem cum lembis ferre phaselos.

Vier Schiffreiche Wasser des Fichtelbergs.

Wasser fliessen Creutzweis.

SOlche vier Wasser machen mit jhrem vrsprung vnd fliessen eines Kreutzes form/ gleich wie sich die Bergwerck von Fichtelberg aus an vier fürneme örter Creutzweis theilen. Sonsten hat man noch ein Exempel in Deudschland / diesen Wässern des Fichtelberges gleich/ nemlich an dem Gothard einem Berg in Rieß/ vff den höchsten Alpgebirgen / daraus kommen auch vier fliessende Wasser / die gleich als ein Creutz machen. *Ticinus* fleust gegẽ mittag. Die Reuß gegen Mitternacht/ hernach in Rhein: *Rhodanus* anfenglich gegen vntergang. Der fördere Rhein anfenglich auch gegen auffgang/ wiewol sie sich zum theil hernach anders lencken.

Gothartsberg.

Ticinus.
Reuß.
Rodanus.
Förder Rein.

Nun/ demnach wir vns in den alten Gebewden des Fichtelberges etwas vmbgesehen/ sitzen wir an auff vnserm Heubtstoln / so von Mittag herzu vns getrieben ist. Die Bergwerck aber so beym Fichtelberg in der Marggraffen von Branden-

Heubtstoln von Mittag gegen Meyssen getrieben.

Weissenstadt. Goltkranach. Münchberg. Sparneck. Gefreß. Berneck. Lichtenberg.

burg Franckenland oder Gebiete liegen/ seind kürtzlich diese/ ausgenommen den Fichtelberg/ Weissenstadt/ Goldkranach/ Münchsberg/ Sparneck/ Gefres/ Berneck/ Lichtenberg. Denn also sind sie in der Brandenburgischen Onoltzbachischen Bergfreyhung/ so im Jar 1539. gegeben/ erzehlet.

N.B. Pinifer falsò dictus.

GOltkronach gibt das Metall dauon es seinen Namen hat/ Welches Agricola also gedencket: Aurum in Francis eruitur Goldecranachi & Steinheidæ, hoc metallum est in ditione principum Saxoniæ, illud Brandeburgiorum, distatq; ad secundum lapidem à monte inter Sudetes altissimo, quem falsò Piniferum vocarunt. Effodiunt & in Voitelandis Cottenheidæ, &c. Eben dieser Agricola vnd aus demselben *Munsterus* schreiben/ das die Marggraffen in Franckenland zu Goltkranach weiland des Goltbergwercks wöchentlich funfftzehen hundert Rheinischer fl. genossen. So hat man einen Eysenstein daselbst wie Matthesius schreibt vnd selbst gesehen/ darinnen sichtige Euglein vnd Zeinlein Golt stehen. Sonsten vmb Kranach in Franckenland findet man gute Kießstuffen/ Welscher vnd Haselnüß gros/ daraus schleifft man Büchsenstein auff die Zündbüchsen. Vmb dieselbe gegent im Franckenland sol man auch Magnetenstein graben. Königstein in Francken ist ein Queckfilberbergwerck/ von welchem Agricola also schreibet: Huius vena si ferro percutitur exudat argentum viuum. Es ist auch zu seinen zeiten da er solches geschrieben noch gebawet worden.

Gut Goltbergwerck zu Cranach. Golt im Eysenstein. Kießstuffen zu Büchsensteinen. Königstein. Kupfferberg.

KVpfferberg im Franckenlandt/ *in radicibus Sudetorum montium*, wie Agricola dessen gedenckt/ gibt auch das Metall/ dauon er den Namen hat.

Im Norkaw disseit der Donaw oder Oberpfaltz. Eysenbergwerck. Sulzbach.

IM Norkaw disseit der Donaw/ welches man jtzt die Pfaltz nennet/ sind sehr alte vnd gute Eysenbergwerck/ da viel fliessende Wasser daselbs herumb mit Hämmern besetzet sein/ als Vils/ Nab/ Pegnitz/ etc. das fürnembste ist zu Sultzbach an der Vils/ anderthalb meil von Amberg welches von den Inthalern beleget worden/ gleich wie besser herein an dem Fichtelberge/ dauon jtzt gesagt/ vmb Wonsiedel gutes Eysensteins die menge ist. Von dieser gegent sind zur zeit/ ehe vnsere Meyßnische Silberbergwerck angangen die Bergleute bis zu vns in die Meyßnische vnd Böhmische Sudöden vnd Gebirge auff der beweisung heuffig gefahren/ nach Eysen vnd Zinstein geschürffet vnd geseiffet/ dieselben auch hierinnen antroffen/ sonderlich vmb die Plan/ Neideck/ Schönfeldt/ Schlackenwald/ Lichtenstadt/ vnd besser heraus gegen dem Schneberg an dem Schwartzwasser herunter vnter dem Spitzberg/ des orts noch grosse Reiten vnd Steinhauffen sein/ darauff gros Bawholtz/ welches wider gewachsen/ Wie denn auch vnterm Schneberg in der Schlem/ etliche Hämmer bis an die Mulda sollen gestanden sein/ dauon noch das Gut in der öbern Schleem/ so jtzt der Gemein auffm Schneberg zustendig/ das Hammer gut für kurtzen Jaren genennet worden/ denn man gewis weis/ das eben desselben orts ein Hammer gestanden/ wie auch im Jochimsthal vnter der Pasteien/ ehe das Silberbergwerck angangen.

Aus der Oberpfaltz nach eisen bis zu vns geschürfft worden. Spitzberg. Schleem. Hammergut in der Schlem. Pastey im Jochimsthal.

Bleyberg. Ehrendorff. Schreissen. Tanzplatz. *Noricus Ensis.*

NEben diesen so erzehlet worden/ wird auch an etlichen orten gedacht/ des Bleyberges in Norkaw disseit der Donaw. Item des Ehrendorfischen Bergwercks in der Pfaltz/ da man einen schönen Kieß grebt/ der zum theil Goltfarb zum theil Bleyfarb ist. Sol sonsten ein Bleybergwerck sein. Item des Silberbergwercks zu Schreissen dessen Agricola *lib. 2. de vet. & nou. metall:* Item des Bleybergwercks zum Tantzplatz/ dessen Matthesius in der *Sareptæ* gedencken. Hierbey ist dieses auch zuerinnern/ wenn die alten Poeten des *Norici Ensis* gedencken/ reden sie nach der gelerten meinung/ nicht allein von den Steierischen sondern auch disseit der Donaw/ vnd von dem Sultzbacher Eysenbergwerck/ so bey jhnen allbereit bekant vnd gerühmet gewesen. Sie nemen aber diesen Namen

men daher/ weil es Welschen Landen gegen Nort oder Mitternacht gelegen/ davon balt mehr im folgenden Tittel.

WOhin auch das zuziehen sey/ so Fabricius schreibt kan ich nicht aussinnen: Memorabile in primis est, quod narrat Alexander Neapolitanus lib. 4. Dierum genialium, certis & fide dignis authoribus se comperisse, in citeriore Germania intra Danubium vites existere, quæ clauiculos & plerumq; candicantia folia ex puro auro germinent, quæ regibus & summis ducibus dono sint data. Caussam addit, cum ibi auri fodinæ sint, subtus coalescere in radicibus aurum, & vnà ingenitum & condensatum occultaui & origine, dum germina emittunt vites, mirabili naturæ constituto aut decreto stellarum, aurum simul erumpere. Hæc eius verba sunt, &c. Das ist/ Alexander Neapolitanus schreibt/ er hab von glaubwirdigen Leuten erfahren/ das an dem ort in Germania/ so disseit der Donaw gelegen ist/ Wein stöcke sein/ an welchen Knößpeln vnd Bletter/ so von gediegen lauterm Golt schimmern wachsen sollen/ welche grossen Königen vnd Fürsten geschenckt worden. Die vrsach wird dazu gesetzt/ nemlich/ weil daselbst Goldbergwerck ist/ so wachse das Gold mit in die Wurtzeln/ werde damit also vereiniget vnd verborgener weis *condensirt*, das es durch ein wunderlich geschicke der natur/ oder einfluß des Gestirns/ wenn die Weinstöck ausschlagen mit herfür komme. Dieser schreibt *Bonfinius* vom Vngerland *Dec. 1. lib. 1.*

Weinstöck so Gold tragen.

Von den Bergwercken so vber der Donaw/ auff dem alten Norkaw vnd ferner durch die Alpgebirge bis in Italien/ vnd in den Inseln bey Italien gelegen.

Der XI. Tittel.

ES liegen nu hierauff durch Beyern/ Erstlich die Saltzburgischen Bergwerck welche sehr beruffen/ vnd derer die Bischoffe als Landes Fürsten auch grossen genieß haben.

Im alten Norckaw jenseit der Donaw.

VOn dem auffruhr der Saltzburgischen Bergknappen/ wegen des/ das ein Bischoff etliche aus jhnen der Religion halben hinrichten lassen/ so im Jar 1525. geschehen/ vnd vom erfolgten Krieg/ kan man in den Historicis vnd *Annalibus* lesen/ wie dessen auch *Munsterus* in seiner *Cosmographia* gedencket.

Saltzburgische Bergwerck.

DAhinder seind die Gastein vnd Rauries auch noch zu Beyern zurechnen/ da sehr mechtige Golt vnd Silberbergwerck gewesen/ vnd zum theil noch sein/

Gastein. Rawries.

 denn

Z. Weitmoser

denn sie auch zu vnsern zeiten mit gewalt geschüttet / darinnen Christoff Weitmoser / zu Winckel / Röm. König: M. Rath / Gewerck in der Gastein vnd Rawries / zu Schlemmingen vnd Bleyberg bey Villach in Kärten / so wol andere / sehr Reich worden sind. Neben dem soll das Wasser *Lisara* daselbst auch Golt führen.

Lisara.

Von diesem Bergwerck hat mein lieber Großvater Johannes Hübsch folgenden bericht vff gezeichnet: In der Gastein vnd Rawris hat man einen groben Kieß / welchen man tag vnd nacht da schmeltzet / sie machen einen Stein draus / brennen denselben zwey oder drey Fewer / stechen vber das Bley / da machen sie Golt vnd Silber / helt die Marck Silbers zwey Loth Goldes / zu zeiten mehr / auch weniger / das Silber körnt man / da haben sie jhre Gieser dazu / das sie es scheiden in aquafort / ein theil verkauffen es auff die Prob gen Venedig. Sonsten haben andere geschrieben / das die Rawrisischen Goltertz (wie auch die Steyerischen) die Marck offt kaum ein loth / ein halb loth / ein quintel Goldes / offt auch kaum ein pfenning halten / vnd jhe tieffer die Goltertz brechen / jhe armer vnd magerer sie werden sollen / denn wie die Gelerten damit probiren / so wirckt Gott ordentlicher weise durch die Sonne / jhe neher am tag / je Reicher ist das Silber am Golt / wie sonsten auch die Gänge in warmen Landen gemeiniglich Goltreicher sein / als bey vns die kalten oder Südecken / da am meisten Zien / Eysen / Bley / Wißmuth bricht / ausserhalb der mechtigen Silbergäng. Item in der Rawriß / vnd andern örten / hat man auch guten Schwihlen / Ocker / oder Ockengelb / welches Plinij *Sil* ist. So gedenckt Agricola im Bermanno des Rawrisischen Zincks (welches ein art von Kieß ist) vnd daraus man viel Silber / vnd etwas von Golt schmeltzet.

Güldige Silber.

Jhe neher am tag jhe besser Golt.

Schwihlen oder Ocker / gelb.

Zinck im Rawries.

NOch weiter hinder diesen Gebirgen / hat das hochlöbliche Haus Österreich auch noch mehr gar alte vnd reiche Bergwerck / in der gantzen gebirgischen Refier / welche die Bergleute gemeiniglich das Oberland nennen.

Im Oberland.

AVff der lincken seiten in Kärnten / in welchem Lande die Silber gemeiniglich Golt führen (solche güldige Silber / heissen die alten *Electrum*) sind sonderlich beruffen vnd bekant / Villach / welches die Gelerten für das *Iulium Carnicum Ptolemæi* halten / wiewol es *Leandro Goritia*, *Simlero Zuglium* ist. Es ist aber das Villacher Bley / so meistes theils im Bleyberg daselbst gegraben wird / fürnemlich berümbt / wegen des / das es reyn ist / vnd ohne andere Metallen / als sonderlich ohne Silber / oder hat desselben gar wenig / derwegen es zum scharffen probiren gut vnd tüchtig ist / darinnnen man sonsten kan betrogen werden / wenn man nicht reyn Bley hat / doch so man drey oder 4. probir Centner auffsetzet / sol sich ein Bley Körnlein finden. Item S. Veit / vnd Schlämingen / zu welchen auch gehören / Modereck / Steinfeld / Mandling / Zweyring / Friesach / Wachsenstein / Korbach / (ist sonsten noch eines dieses Namens in Westualen / von deme in *XV.* Tittel) Melach / Altenhausen / Windisch / Roßwaldt / In der Geel / Zuckenhut / Murtzthal / Delach / Laurenthaal / Idria ein Bleybergwerck bey Villach.

In Kärnten. *Electrum.* Villach. Bleyberg. Reinbley.

S. Veit. Vnd andere daselbst vmb gelegene Bergwerck.

DJe Steyerischen Bergwerck geben neben dem Silber auch Eysen / wie denn das Eysenbergwerck im alten Norkaw allbereit für Christi geburt bekant gewesen / vnd gerühmet worden / Also auch vnter die aller eltisten Bergwerck gerechnet wird / vnd noch heut zu tag wegen der menge vnd güte im beruff ist / sonderlich bey Vollsberg (*in Carnunto*) denn das wollen die Lateinischen Poeten mit dem *Norico ense* dessen auch in vorgehenden Tittel kürtzlich gedacht worden / zuuerstehen geben / welches sie also genant weil es jhnen / wie gleichsfals erinnert / hierüber gegen Mitternacht ligt / wie man denn jtzt noch die Passawer klingen lobet / vnd wie gesagt / noch das beste Eysen im alten Norckaw oder Steyermarck gemacht wird. Denn also sagt Horat. Quas neq; Noricus Deterret ensis. Idem: Modo ense pectus Norico

Im Steyermarck als im andern theil des altē Norkaws.

Alt Eysenbergwerck.

Vollsberg.

Noricus ensis.

Norico recludere. Vnd Ouid. Durior & ferro quod Noricus excoquit ignis. Homeri commentator vnd Stephanus Bizantinus in periphrasi vrbium gedencken auch des Norkawischen Stahls vnd Eysens. Denn man rennet daselbs in der Steyermarck aus dem Schlich so in Sümpffen oder Schröten / in den ausgehawnen Gebirgen aus dem gesieferten Wasser / so in 3. oder vier Jahren gestehet / vnd hernach zu Eysenstein wird / Sthal vnd Eysen / welche im Fewer gescheiden werden / vnd das beste aus solchen gesunterten Ertz ist Kernstahl / welchen die Lateiner auch des Eysens Kern nennen. diesen wellet vnd garbeliret / oder durcharbeitet man mit allem fleiß: Aus dem andern macht man köstlich Steirisch Eysen vnd allerley Wehr / Waffen vnd Gezaw / wie denn der Türck aus Steyerischen Schermessern seine Sebelschneiden sol machen lassen / daran er ein ander Metall schweissen lesset / das sich auch schneiden lest / damit die Klingen nicht so leicht ab springen.

Noricum ferrum. Schlich oder Eysenstein aus Wasser. Kernsthal. Steyerisch Eysen. Sebelschneiden.

AVs der Steyermarck hat man auch ein Eysenstein zu Schawstüfflein verschickt / da sichtige Euglein vnd Zeinlein Golt innen gestanden sein / wie sonst auch ein theils Eysen / Silber vnd Zien bey sich hat. So bricht in der Steyermarck auch weis Golt / welches aller erst im Fewer seine natürliche Farbe bekompt / wenn das Queckfilber dauon verrauchet / wie / wenn die Goltschmiede vergülden.

Golt im Eysenstein. Weisgold.

POlybius schreibt / das die *Taurisci* im *Norico* zween Schuhe tieff vnter dem Rasen / Goldkörner so groß als Bonen vnd Vigbonen gefunden / welchen im Schmeltzen nur der achte theil abgangen / dauon auch *Strabo lib. IIII. Geogra:* also: Polybius scriptum reliquit suis temporibus aurifodinas in Tauriscis Noricis, maximeque penes Aquileiam reperiri, adeo à natura optimas, vt cum à superficie terræ ad duos pedes solum detexeris, fossile confestim aurum iuuenias. Diese *Tauriscos* setzen etliche ins Landt zu Vri in Schweitz zu den zeiten Julij *Cæsaris*. Aber Lazius schreibt auch / das die Steyermärcker jhre nachkommen sein / sind dieses seine wort: Illud addendum est Carnos & Tauriscos olim & auri, argentique fodinis & ferri conflatione fuisse percelebres: quemadmodum in hunc vsque diem. Hæc cum primis decora cōmodaque Carnis nostro seculo Styrijsque Tauriscorum posteritati adesse cernimus. Auri fodinæ quippe non contemnendæ, prope & supra Villacum habentur, & fæcundiores adhuc versus Noricum in ditione Salisburgensi, apud Raurisium, Gastaynum, Enneaperg, Ramsthal, Brixenthal, Pynczgouiam, Rachstadium, Slamingam, intra tamen Carinthiæ fines, extant, ex quibus præsules Salisburgenses, magnū quotannis & reditum & vectigal accipiunt. Id quod vel vnicus quondam mediocris atque etiam infimæ fortunæ homo Weidmoser docere potest, qui ex minerarum auri argentique venis bono genio repertis, vel principes etiam amplissimos, longo post se interuallo relinquit opum cumulo. Porro & ferrum hodie conflatur in Carnis apud Hutenbergam ac Frisacum, & præcipue apud Tauriscos in montibus quos à situ appellitant vorder vnd hindersperg / vbi & chalybs ille expolitur, cuius Homerus & eius commentatores meminere. Aus welchem *loco* zusehen / das gleich wie die *Carni* vnd *Taurisci* vorzeiten beruffen gewesen / wegen des Golt / Silber vnd Eysenbergwercks / also auch noch heut zu tage die Kernter vnd Steyermärcker. Denn Zimliche Goltbergwerck sein sollen bey vnd vber Villach / vnd noch bessere gegen dem Norckaw im Saltzburgischen Gebiete bey Rawris / Gasteyen / Enneaperg / Ramsthal / Brixenthal / Pinzgaw / Rachstadt / Schleming / doch alles im Lande zu Kärnten / ob gleich die Saltzburgischen Bischoff die niessung dauon haben. Item / das der Weidmoser / dessen zuuor gedacht / aus diesem Berg-

Taurisci. Goltstuffen. *Villacum.* *Salisburgū.* Vnd andere Bergwerck mehr. *Hutenberga.* *Frisacum.* Vor der vnd Hindersberg. In Kernten Goltbergwerck.

Bergwerck so reich worden/also das er Fürsten Güter bekommen. Desgleichen das in Kernten zu Huttenberg vnd Frisach gut Eysen gemacht werde/ wie auch in der Steyermarck an vorder vnd hindersperg guter Sthal.

Eysenberg-werck in Kernten.

Im Inthal. Etzschland. Engadein.

Auff der rechten seiten aber in Inthal Etzschland vnd Engedein/ ob wol die Ertz nicht gar reich seind/ so haben sie doch die harre/ vnd bringen es mit der menge vnd einen guten bestand wider herein/ denn der Silber nicht wenig gemacht werden/ vnd sind auch zum theil Güldig. Vom Schmeltzen in Inthal vnd Etzschland schreibet Johan Hübsch also: Wenn der Schmeltzer zumacht/ so legt er ein Knittel vnter das Aug/den lest er die helfft in offen gehen vnnd heraus ins gespor. Im Ofen ist der Knittel dick/vnd vorn im Aug klein/ wenn er jhn gemacht hat/ das er die Gespor ausgeschnitten hat/ so schlecht er den knüttel in den Ofen wider hinaus/ vnd wermet den Herdt ab/ vnd lest die Schicht also gehen/ vnd schlegt das BleyErtz mit Zien zu der Schicht/ vnd das herteble auch die Glöt/Wenn er den Herd voll hat/so sticht er vff der Seiten ab/vnd benimbt dem Kupfferstein all sein Silber also/ vnd setzt das Bley mit dem Kupffer auff den Seygeroffen/ vnd das Bley leufft vom Kupffer/ das Kupffer bleibt sitzen/ das Bley leufft in einen Herd/ vnd nimbt das Silber mit/ darnach treibt man es ab/ das Kupffer därret man noch bas aus/ darnach lest mans durch ein Ofen durch gehen/ vnd machts gar/ also verkauffen sie es. Sie haben gemeiniglich Sayger herde in jhren Hütten/ sie benemen jhrem Kupfferstein das Silber alles selber/ das sie keins auff die Seygerhütten dürffen verkauffen/ Sie haben auch Gewelb vber jhren Schmeltzöfen/ darinnen sie den Rauch behalten/ was da aufstäubt/ daraus machen sie auch noch Kupffer vnd Silber. *Hæc Hubschius.*

Güldige Silber.

Von Inthalischen vnd Etzschlendischen schmeltzen.

In Tyrol.

Schwatz. Sterzingen.

Die Fürstliche Graffschafft Tyroll/ möchte des Bergwercks halben/ wie etliche schreiben/ wol einem Königreich verglichen werden/ denn das einkommen von den grossen Silberbergwercken sehr fürtrefflich. Es sind aber die fürnembsten Bergwerck in dieser Graffschafft: Schwatz/ Item/ Stertzingen (dessen *Georg. Fabricius* in seinem *Hodæporico Chemnicensi* gedenckt.

Quis verò argenti venas in montibus illis
Eruit inuentas: quas nunc Stercingia tellus
Suaciacis similes gremio de diuite fundit.)

ITem/ Brixen/ Rotenberg/ welches so wol als Sterzingen auch Agricola in *lib. 2. de vet. & nou. metall.* gedacht/ Kitzpuel/ Roterpühel/ Hall im Inthal/ Golsensaß/ Clausen an der Etzsch/ Terlen/ Promer/ Inichen/ Toblich vnd Lintz/ welches zwischen Villach vnd Brixen ligt/ der Marckt Gossaw/ Leuetzsch bey Hall. So ist auch wie an den vmbliegenden örten/ nicht mangel an guten Eysen vnd Stahlbergwerck/ denn zu Mühlbach/ nicht fern von Insbruck werden gute Harnisch gemacht. Zu Sterzingen macht man auch gute Messer vnd Schwertklingen. Man lobet auch sonderlich das Tyrolische Kupffer.

Brixen vnd andre vmbgelegene Bergwerck mehr.

Tyrolische Kupffer.

Falckenstein. Schwatz.

ZU Schwatz sol ein mechtig gut von Silber vnd Kupffer Ertz am Falckenstein vnd vffm Erbstollen gebrochen sein/ so meistes theils aus Kieß gemacht worden. Es sollen auch weiland wegen des reichen Bergwercks/ etlich tausent Bergknappen/ wie man sie daselbs nennet/ allda gefördert worden sein/ vnd ist wie man schreibt/ allererst für hundert vnd etlich dreyssig Jahren angangen/ zu welcher zeit Grund vnd Boden/ der Edelleut von Freundsberg gewesen/ Aber da man des grossen Schatzes jnnen worden/ ist es als bald an das Haus zu Osterreich durch Hertzog Sigmund/ mit eim Tausch gebracht worden/ welcher im Jar 1449. die Freyheit vnd Bergordnung/ dahin zu beförderung vnd auffnemen des Bergwercks gegeben hat.

Die von Freundsberg.

hat. Man soll in diesem Bergwerck auch Edelgestein finden/ als neben den Magneten/ so in Meyssen gemein sein/ auch Malachiten / welche etliche Gelerten nicht geringer an tugend als die Türckiß halten. Matthesius schreibt es breche Silber vnd SilberErtz in der Lasur zu Schwatz.

Magneten. Malachiten. Silber in der Lasur.

DEr Nansberg drey meylen von Trient / welcher eilff meylen lang vnd drey breit/ gibt allerley Metall / Gold / Silber / Kupffer/ Bley/ Stahl/ vnd Eysen. Wir wollen aus diesen *Alpibus* zwey nebenörter auch befahren/ denn zuvorn im 6. Tittel gesagt worden / das der eine Heubtstollen aus klein Asien vnd aus *Græcia* zu vns her/ durch die Slauischen vnd Wendischen Länder / Boßnen/ Sirffen/ Walachey vnd Crabaten / auff zwey örter als durch Vngern vnd Böhmen/ vnd danne durch das alte *Noricum*, welches wir jtzt besichtiget/ getrieben sey / Nun seind wir zuvor dahin gefahren bis an *Græciam* / vnnd da selbest vmbgekehret. Derwegen wir jtzo erstlich aus den hohen Alpen oder Schnebergen/ wie man sie nennet / in Italien hienein kriechen/ vnd sehen ob der *Apenninus* vnd andere nebenGebirge auch etwas vermügen. Plinius hette / was diese Gottesgab vnd Landes zier anlanget / sein Vaterland auch gerne auffgemutzet/ drumb schreibt er/ das Italien an allerley Metallen allen andern Landen darinnen Bergwerck sein / könne verglichen werden/ denn er spricht vnter andern: Metallis auri, argenti, æris, ferri, quam diu libuit exercere, nullis cessit: Desgleichen an einem andern ort: Italiæ parcitum est vetere interdicto Patrum, alioquin nulla fæcundior metallorum quoq; erat tellus. Vnd sagt der Poet auch dauon:

Nansberg. *ITALIA*, oder Welschland. Plinius lobt Italien wegen der Metallen. Virgilius gedenckt der Metallen Italie.

Hæc eadem argenti riuos ærisq; metalla
Ostendit venis, atq; auro plurima fluxit.

Suide zeugnus.

WJewol nun auch *Suidas* schreibt/ das *Faunus* der ander König der *Latinorum* / Gold/Silber vnd Eysenbergwerck erfunden/ auch wie man dieselben Metallen schmeltzen vnd schmieden soll/ allen denen/ so gegen anfang gewohnet / gewiesen vnd gezeiget habe/ derwegen er *dator diuitiarum* von seinen Landesleuten genennet worden: Erscheinet doch zu vnsern zeiten gar das widerspiel. Denn vnter andern hat Bapst Clemens *II*. durch die Fucker etliche erfahrne Bergleut (Agricola sagt nur von zweyen/ als einen Hayer vnd Schmeltzer) von Schwatz ins Welschland holen lassen / vnd jhnen befohlen etliche alte Schächte auff den verlegenen Bergwercken wider auff zunemen / vnd zugewaltigen / auch newe Gänge auszuschürffen vnd zuschmeltzen damit man versuchete / was der Italianische Boden in seinen Klüfften vnd Gängen guts vermöge. Ob sie es nun wol dapffer angegriffen / keinen fleiß noch behendigkeit gespart / haben sie doch entlich befunden / das Italien wol nicht gar ohne Metall/ doch also gleichwol/ das daselbs nichts zuersagen/ wegen des / das sich die auffgewanten vnkosten wol so hoch / als die nutzungen erstreckten.

Italianische Bergwerck zu vnsern zeiten nicht beruffen. Erfahrung dieser zeit wider Plinium.

SO ist dis Argument auch wieder Plinium / das man weis / das die Bäch vnd flissenden Wasser in Italien kein Metall führen / Welches sonsten in den Landen da gute Bergwerck sein/ geschehen mus / dauon Agricola *lib*. 1. *de vet. & nou. metall*. (da er mehr hieuon *disputirt*) zusehen. Wiewol eben Agricola auch an an einem andern ort also schreibt. Aurum nostris temporibus reperitur in Insubria ad Louinij oppidum iuxta lacum Verbanum, in valle, quæ Gannæ cognomen habet. In eadem Insubria nunc duo fluuij auriferi sunt, Ticinus & Addua.

Gold in Insubria oder vmb Meyland. *Vallis Ganna*. *Ticinus*.

JTem an einem andern ort also: Sequitur Italia, cui erant auri fodinæ in Vercellensi agro ad vicum Ictumulorum. Padus quoq; à Plinio numeratur in amnibus auriferis, & ab alijs Tanarus, qui in eum exonerat, Atq; etiam

Addua. *Ictumulum*. *Padus*. *Tanarus*.

Pithecusa oder *Iranime in mari Tirrheno siue Puteolano.*
Kupfferbergwerck.
Bley in Hetruria.
BleyErtz so stets wider wechset.

etiam in Pithecusa Insula iuxta Campaniam erant auraria metalla, quibus Eretrienses & Chalcidenses cum eam incolerent, fortunatos fuisse Strabo dicit, quanquam non solùm his, sed etiam vbertate frugum & fructuum. Item/ an eim andern ort also: Æris fodinæ Italorum fuerunt in Bergomatium agro & in Campania. So gibt der Berg *Fesulanus in Hetruria* BleyErtz/ welches ob es schon einmal ausgehawen wird/ in kurtz wider wechset/ wie *Boccatius Certaldus* bezeuget/ dauon Fabricius *in Hodæporico Patauino*:

Diuitibus plumbi qui venis intus abundat,
Inq; breui spacio quæ sunt effossa reponit,
Tempus, inexhausti seruans alimenta metalli.

Vnd in Libello de rebus metallicis: Fesularum mons in Hetruria, Florentiæ ciuitati imminens, lapides plumbarios habet, qui si excidantur breui temporis spacio nouis incrementis instaurantur, &c.

Virgilij gedicht vom *aureo ramo.*

Es könte auch von des Landes Italiæ alten Bergwercken etwas ausgenommen werden aus Virgilij gedicht/ vom *aureo ramo* oder *virgulto in luco Cumano: Discolor vnde auri per ramos aura refulsit*, das es vielleicht von einer Goltstuffen oder Goltzeine zuuerstehen/ welches der Poet mit einer Fabel verdunckelt vnd eingewickelt/ denn das die Goltzehne auff ein Bawm sol gewaschen sein/ ist Poetisch/ vnd wird durch den Baum die *copia* oder menge des Goldes verstanden/ derwegen auch hinzu gesetzt wird: Primo auulsu non deficit alter,
Aureus, & simili frondescit virga metallo.

SO ist das ander/ das er sagt/ der *ramus* sey der *Proserpinæ sacer* gewesen/ gar *Mythologicum*/ denn die Metallen vnter der Erden/ oder jha zum wenigsten vnterm Rasen/ wie Plinius bezeugt/ gefunden werden.

Eysenbergwerck.

Eysens sol man sonsten/ daselbsten eine notturfft haben/ vnd etliche Stedte auffm *Apennino*, voll eitel Schmiede sein/ vnter welchen auch *Scarparia* ist/ deren *Georgius Fabricius* in seinem *Hodæporico Patauino* gedenckt:

Hinc parua intrata est fabris vrbs plena molestis.

Magneten.

SO sol man auch an etlichen orten in Italien Magneten finden/ aus welchen allem dennoch etwas zuschliessen were/ welches Plinij meinung von Italia helffen möchte.

In der Insel Sardinia Silber.
Warumb die Bergwerck offtmals in abfall komen.
Bley.

IN der Insel *Sardinia* sollen Silber Bergwerck sein/ wie auch Agricola gedenckt/ sonderlich bey Kirchenstadt. Das man aber zu vnsern zeiten in Italien vnd nahe gelegenen örten der Bergwerck offten wenig nutz gehabt/ wird die vrsach angezeigt/ das man es nicht recht beleget/ vnd gebawet/ wie denn offenbar/ das viel darangelegen sey/ das ein Bergwerck/ welches noch nicht im schwang/ mit rechtschaffenen vnd fleissigen Bergleuten versehen werde. Agricola schreibt von einem Bleybergwerck daselbs: In Sardinia Matthæi Syluatici temporibus fuit metallum plumbarium: Item von einē vnbreuchlichen Thier in dem Silberbergwerck: In Sardinia animal nominatum Solifuga in argentarijs est metallis, certa pestis incautorum. Ex Solino.

Insel Malta.

IN der Insel Malta ist vorzeiten ein Eysenbergwerck gewesen/ wie es jtzo drumb bewant/ ist mir vnbewust.

Insel Iluа.
Stahl/Eysen/ Gold/Silber.

Ilua die Insel bey Italien/ in dem Thyrhenischen oder Hetrurischen Meer/ gegen der Stadt *Volaterris* vbergelegen (so von den *Græcis AEthalia* genent worden/ vnd jtzo Elba heist/ von welcher *Virgilius* schreibt: Iluaq; inexhaustis Chalybum generosa metallis) bringet ein gute notturfft Stahl vnd Eysen/ vnd nach etlicher

zeug-

zeugnus Golt vnd Silber. *Marcus Cesenas* schreibt / das man heut zu tag / das Eysen nicht zusammen rennen könne / Es sey denn aus der Insel auff ein *continentem terram* oder auff ein gantz Land geführet. Der Eysenstein sol aber / wie die *Græci* vnd *Latini* dauon geschrieben / vnd *Virgilij* angezogener Verß lautet / darinnen wider wachsen / wie zuuor vom Eysen in der Schlesien / von den Metallen bey der Stad *Apollonia*, vnd dem Bley in *Fesulano* newlich gesagt worden / auch hierunten von Corbach in Westualen desgleichen zulesen sein wird. Dieses ist wider etlicher meinung / so da gesagt haben / Venas metallicas semel excisas nunquam recrescere. Aber es probiren Agricola vnd Matthesius in jhren herrlichen Schrifften / von vrsprung / zu vnd abnemen der Metallen / das die Metallē noch teglich wachsen / zunemen / vnd letzlich auch vberstendig werden / also jhre ἀκμὴν, wie alle ding auff dieser Erdē haben / nach welcher / weñ sie sie erreicht / wider abnemen / welches zuwider ist / der gemeinen opinion / das alle Metallen vnd Bergwerck im anfang mit Himmel vnd Erden / bald also erschaffen sein sollen / welche bis zu jeder zeit der Offenbarung vnd Erfindung bisher verborgen blieben / vnd noch hinfurt verborgē bleiben / Aber wie gesagt / so wird die vorige meinung von genanten Agricola vnd Mathesio ausführlichē gnug gemacht. Wie es deñ dieser sonderlich mit dem Gestein / so in den weiten gerewmen Stollen / mit der zeit zusañen wechset / Item mit Ertz / Kobeld vnd Wißmuth / welches in Fäßlein offt wächset / vnd auff den Halden am tag erst Silbricht wird / desgleichen mit den gewunnenen Berg / so im Thal zu seiner zeit wider zusañen gewachsen / probiret vnd darthut. Wie denn auch der Bergleut reden zu dieser meinung stimmen / da sie / weñ sie in einem Wißmut derschlagē / alsbald zusagen pflegen: Wir sind zu frue komen. Dargegen wenn sie ein Kobelt antreffen / sagen sie: wir sind zu spaat komen. In dieser Insel grebt man sonsten auch einen weisen bleichgelben Alaun / welcher flüßig / vnd wenn man jhn in Henden hat / so weich wird / das er schier zufleust.

Eisenstein in Ilua wechst wider.

Wo die Metallen wider wachsen.

De metallorum incrementis & interitu.

Metallen wachsen noch teglich.

Alaun in Ilua.

WAs die Insel *Sicilien* anlangt / schreibt *Solinus*, das die *Iberi* von jhren Heerführer *Sicano* dahin geführt worden / dieselbe / nach dem sie als geborne Bergleute in jhren newen Lande auch geschurpffet / vnd fleissig gesuchet / tag vnd nacht in den Schächten vnd Strecken gesteckt / haben sie nach etlicher gelerten opinion den Poeten vrsach gegeben zu der Fabel / von den grossen dölpischen Hammermeistern vnd Schmieden / den *Cyclopibus*, die in den Höhlen vmb den Berg *Aetna* sollen gewohnet haben. Wiewol es sonsten auch schlecht von etlichen grossen Riesen oder Hewnen kan verstanden werden / dieweil man nicht gantz vnd gar widerlegen kan / das nicht vorzeiten Leute / welche grösser / als der gemeinen Leute *statura* ist / in *Sicilia* gewesen weren / wie solches *Iohan. Cassanio* in seinem Büchlein *de Gigantibus* mit einer Historia aus *Bocatio de Genealog. Deorum lib. 4. cap. 68.* wider *Goropij Gigantomachiam* darthut / welche bey denselben *Autoribus* zulesen. Bey *Messana in Sicilien* sollen heutiges tages auch Golt vnd Silber gänge sein. Weil wir aber jtziger zeit wenig Ertz in Italien an den Anbrüchen funden / gerathen wir also wider auff vnsere *Alpes* / vnd müssen dieselben noch weiter befahren.

Insel Sicilia.

Fabel von den Cyclopibus.

Silber in Sicilia.

Von den andern Bergwercken so auff den Alpibus gegen Franckreich vnd in derselben Refier gelegen.

Der XII. Tittel.

Alte Rhetl. Grawpunter Churwahlen.

VOn den Jnthalern vñ Etzschlendern / sind die alten Riesen oder *Rhæti*, so wir jtzo Grawpünter vnd Chuewahlen nennen / nicht weit gelegen / welche für alters bis zu den Schweitzerischen Bergwercken / vnd weiter daselbs hinumb auch gute Bergwerck gehabt / ist zum theil noch etwas vorhanden / wie gemeldet werden soll.

Bern in Schweitz.

DAs Bergwerck bey Bern in Schweitzen gewesen / bekrefftiget auch *Fulgosus*, da er schreibt man habe vngefehrlich für hundert vnd etlich Jahren / bey Bern ein gantz Schiff mit viel Menschen Geripp / tieffer als hundert Lachter vnter der Erden / in einen Stolln / antroffen.

Montafun.

Jm Thal Montafun an der Jll / welcher an das Pretigaw stösset / vnter der Herrschafft Bludentz / dem hochlöblichen Haus zu Osterreich zuständig / sind viel Bergwerck / welche etwan Silberreich gewesen / geben jtzundt aber nur Stahl vnd Eysen.

Walliserland. Raren. Lötzschen. Sider. Visp. Bemgris. Sitten. Martinacht. Gombs.

Jn Walliser Land / vnter die Schweitzer gehörig / sind viel Bergwerck / vnd wird gefunden im Kreis (oder Zehenden wie sie es nennen) Raren am Eischoll / Silber Ertz: in Lötzschen (Agricola nennet es Loteschium in *Sedunorum tractu Rarensi*) BleyErtz: Jm Sider zu Reschen aber Silber Ertz / im Visp an der Behrmähl SilberErtz / im Jntremont viel SilberErtz / im Thal Bemgris im Sitten KupfferErtz / dauon Agricola. Metalla æris fodiunt in Gallia Germani incolæ vallis Armensis tractus Sitteni in Sedunis. Jm Martinacht bricht guter Eysenstein / im Gombs vñ im Visp Cristallen / weis vnd braun. Die braunen werden von den Landfährern vnd andern für Amethysten verkaufft. Vnter den weissen werden bisweilen / doch selten grosse stück zu 30. ℔ schwer gefunden / wie *Monsterus* schreibt.

In Centronum Alpino tractu, das ist / an dem ort / so heutiges tages *Tarantaise* nach des Martiani vnd Schudi meinung heist / ist das Kupffer gefunden worden / so die Römer *Salustianum* genennet.

AEs Salustianum. Frickenthal. Lauffenberg.

AVs einem Berge im Frickenthal vber Basel am Rhein nicht weit von Lauffenberg / in des Hauses zu Osterreich gebiete / bricht viel Eysenstein / auch also / das man in die 13. Hämmer damit fördern kan / vnd tregt alle Jar in die 20000. fl. Man schreibt auch das zu jtztgenantem Lauffenberg / zwischen Basel / vnd dem Bo-

den See / die Einwohner des meisten theils von diesem Bergwerck / vnd in den Hämmern ernehret werden sollen.

ES bricht nicht ferne von Basel im Schwartzwald auch Silber / wie man denn für etlichen Jahren bey Freyberg in Prißgaw etliche Silberbergwerck wider auffgenommen vnd beleget hat. Denn nur ein meilweges von derselben berüffnen Stadt vorzeiten ein herrlich Bergwerck gewesen / davon auch gemelte Stadt / Item / viel Klöster vnd Kirchen / sind gezieret / vnd erhaben / zum theil von grund erbawet worden. Die Bürger daselbst / haben sich davon so sehr gereichert / das sich jhr viel in Adel gekaufft / auch viel vom Landt Adel zu jhnen hienein gezogen / vnd sich mit jhnen befreundet. Derhalben auch zurselben zeit eine grosse Pracht allda getrieben worden / vnd vnter andern allzeit 12. Ritter in den Rath gangen / welches eine lange zeit also gehalten worden.

Im Schwartz Walde bey Basel.

Freiburg in Brißgaw.

Es ist droben gemeldet / das gedachte Stadt jhren namen / wie andere mehr von der Bergfreyheit bekommen / heutiges tages aber sollen noch geringe *vestigia* oder anzeigungen der alten Bergart vorhanden sein / ausgenommen die viel *Chalcedonien*, so doch des meisten theils aus Lothringen gebracht (von welchen man *Symphorianum Campegium* lesen kan) allda gepolirt vnd geschnitten werden / zu *Paternostern* Trinckgeschirren / Messerhefften vnd andern. Item / mehr Edle Stein / als Cristallen / weis vnd braun / so man in den Alpgebirgen findet.

Chalcedonier werden zu Freiburg geschnitten vnd polirt.

ZWischen Basel vnd Straßburg sollen auch *Chalcedonier* oder *Onyches* gefunden werden / so / wie *Rueus observirt*, von etlichen Gelerten vnrecht für *Carchedonios* (welches nach des Plinij Zeugnis ein art der *Carbunculorum* ist) sein geachtet / oder zum wenigsten mit diesen namen genennet worden.

Zwischen Basel vnd Straßburg werden Chalcedonier gefunden.

BEy Bulach im Lande zu Wirtenberg (damit wir dieses an solchen ort mitnemmen) im Nagolterthal gelegen / vnd bey dem nahen BergSchloß ist vorzeiten auch ein Bergwerck gewesen.

Bulach in Wirtenberg.

BEym Elsas im Leberthal ist für vnser zeit nach der Bawern Auffruhr / das alte Bergwerck auch wider angangen. Das es alt sey / ist aus dem augenscheinlich / das hin vnd wider durch den gantzen Thal vnzehlich viel alte Schächte / so man Pingen nennet / an den Gebirglein befunden worden. Derwegen wie auch die gemeine sage gehet / vnd etliche alte Schrifften zuuerstehen geben / für etlich hundert Jaren ein mechtig gros Bergwerck allda gewesen / Da man doch nicht wissen kan / aus was vrsachen es liegen blieben / Wird aber von etlichen dafür gehalten / das die gar alten Bergleute / sonderlich daselbst herumb nur Schächte gesuncken / vnd keine Stöllen getrieben / wie jtzt breuchlich: dadurch die Bergwerck amfüglichsten erhalten / vnd denselben die Wasser genommen werden. Derhalben dasselbe Bergwerck auch in grosser teuffe Wassernötig worden / vnd auffgangen. Agricola gedenckt desselben *de vet. & nou. metall.* also: Ad Iuraſſi Galliæ montis radices in Lebera & Ecchricha vallibus Germani argentum fodiunt. Vtraq; verò vallis eſt ad eam regionem, quàm ex Elcebo veterum Tribochôrum oppido putant nomen inueniſſe.

Im Leberthal alt Bergwerg.

Warumb das Leberthal lang liegen blieben.

Eckrigerthal

Als nun im Jar 1525. die Herren von Rappolstein viel Jahr in jhrer alten Fundgrube im Fürtelbach / welche S. Wilhelm genant / gebawet hatten / vnd eben dazumals in S. Jacob / auff der Lothringer seiten / ein reich SilberErtz angetroffen worden / darein auch gar gediegen Silber gebrochen / welches sonsten des orts nicht breuchlich / seind die Bergleut munter worden / habē sich hin vnd wider eingelegt vnd geschürffet: Auch die alten Schächte zum theil wider auffgehoben / vnd also das gantze Bergwerck widerumb rege gemacht. Das es auch in kurtzer zeit so sehr zugenomen / das man schreibet / es sollen vngefehr jnnerhalb 10. oder 15. Jahren in die

Wie dieses Bergwerck wider auffkomen.

S. Wilhelm / S. Jacob.

Thal Furtelbach. Marckkirch.

1200. Heuser / von des Bergwercks auffnemen an / sein gebawet worden / aller meist in dem Thal Furtelbach genant. Item / das in solcher zeit die Stadt Marckkirch auch sehr zugenommen / so wol ein zeitlang hernach als für ein viertzig Jaren / da doch das Bergwerck nicht mehr in der besten blüet gestanden / sondern allbereit wider in einen grossen Abfall gerathen gewesen / denn noch zehen Schmeltzhütten / welche Tag vnd Nacht vmbgangen / gefördert worden. Item / es sind dazumal noch in etlichen Zechen in die 200. in etlichen 100. 50. 40. arbeiter / nach erheischung der notturfft vnd Rath der Amptleute / gefördert worden. Aus welchem allen abzunemen / was dis Bergwercks zustandt damals gewesen.

Keyser Ferdinand hat dieses Bergwerg wider erhoben.

Die von Rapeltstein.

Es hat auch anfenglich zu so geschwindem auffnemen dieses Bergwercks vielleicht vrsach geben / das der Römische König Ferdinandus / aus einem alten vertrag (welchen die Herren von Rapoltstein / mit Hertzogen Sigmund von Osterreich / die Herrschafft Hoheneck betreffent / auffgericht) zu diesem Bergwerck einen zuspruch gehabt vnd angestelt / zu welcher zeit damals regierender Herr / Wilhelm von Rapoltstein / vnangesehen das solch Bergwerck nicht auff der Hoheneckischen / sondern vff der Rapoltsteinischen seiten gelegen / vnd welches orts die Rapolsteiner grund-Herren gewesen / dennoch sich wider hochgedachten König Ferdinandum nicht aufflehnen wollen / sondern sich in einen newen Vertrag eingelassen / darinnen sie der gestalt verglichen / das jedes theil halbzehenden vnd wechsel / wie man es des orts nennet / nemen solte / Nur die alte Fundgrub S. Wilhelm / haben jhnen die Rapoltsteiner fürbehalten. Derhalben man hierauff das Bergwerck mit gemeinen Amptleuten bestellet / vnd nach solcher vergleichung auch darauff gegebene / Freyheit vnd Ordnung / ist das Bergwerck weit vnd fern in ein geschrey kommen / das von vielen Stedten / vnd sonderlich von Straßburg / Bürger vnd Kaufleut / auch viel vom Adel zugeritten / theil gekaufft / vnd gebawet haben / sind bald im anfang in die 80. Zechen zu bawen angefangen worden / welche doch hernach des meisten theils wider liegen blieben.

Fündige Zechen. Im Furtelbach. Im Subetzthal. Im Prahegezerthal. Im Eckrigerthal. Auff der Lothringischen seiten.

DJeses sind aber die Zechen gewesen / so nicht liegen blieben / vnd darauff ohn gefehr für 40. oder mehr Jahren noch gebawet worden / als im Furtelbach / S. Wilhelm: die alte Fundgrub: der Kunnpepump / S. Johans Fürsten Baw: die Rysenthür: Vlmer Zech. S. Anna / S. Barbara / S. Steffan / S. Merten / drey voreinten Gruben / zum Backofen / zum heiligen Blut / Stingel Hammer / Gesellen Baw. Im Subetzthal / seind diese gewesen / S. Michel / der grüne Wald / S. Georgen / auffm Silberreich. Im Prahegetzerthal / S. Philips / S. Martin / zum Weinstock / zur grünen Tanne / der Berg Armo / S. Wilhelm. Im Eckriger Thal / vnser Fraw / zum külen Brunnen / S. Jacob. Auff der Lothringischen seiten / S. Anna im Meusloch / die Herrschafft / S. Johans / S. Barbara / S. Johans im Steinbach / S. Martin / S. Bartholomæi am Petersberg. In diesem allen hat gebrochen gedieg en Silber / aber nicht all zu viel / Sonsten aber GlaßErtz / Glantz / Kieß vnd andere Bley vnd Silber Ertz / daraus man Bley / Kupffer vñ Silber in zimlicher Sum̃a gemacht. Im Jar 1530. hat man zum Backofen / vnd im Jar 1539. auff S. Wilhelm oder alten Fundgruben / gediegen Silber gehawen / das man daraus jedes auff 3. Centner an einen blick gemacht / ist gar weiß vnd Rein gewesen / vnd in der Gruben mit Schrotmeiseln (denn also nennen sie es daselbs) abgeschlagen worden / das es ein Goldschmiedt oder Müntzer / des meisten theils ohne gebreuchliches schmeltzen hetten verarbeiten mügen. Vnd sind so wunderbarliche gewechse gewesen (welches auch von Agricola *referirt* wird / *lib. VIII. de nat. Foß.*) Desgleichen ein Bergmann nie gesehen. Es ist von Anno 1528. viel Jahr nach einander kein Jar vnter sieben

Gediegen Silber.

benthalb tausent marck Silber gemacht worden. Monsterus schreibt auch/ das das Leberthal bey Schletzstadt Bley geben soll.

Schletzstadt.

In diesem Bergwerck ist für etlich Jaren der brauch gewesen vnd vieleicht noch/ das die Gewercken oder Fronherrn das Ertz (nachdeme es gescheiden/ auff den Sumpff mit Krucken oder Sieben gewaschen/ hernach von den Weibern geklaubt/ vnd letzlich gepocht/ wie allda breuchlich sein soll) vnter sich getheilet/ vnd ein jeder sein Ausbeuth/ wo es jhm gelegen/ schmeltzen lassen. Dieses wird auch von etlichen auffgezeichnet/ das im Leberthal ein alte verlegene Grübe/ auch vngefehr für 40. Jaren gewesen/ darinnen man newlicher Jar zuuor noch SilberErtz gehawen/ daselbs sol aus einer Klufften ein Schmutzig Oel heraus gelauffen sein/ welches die Bawren gebrauchet/ jhre Wägen vnd Kärnen damit zuschmieren/ weil man desselben bessern nutz vnd gebrauch noch nicht gewust. Dieses ist ohne zweiffel für ein Bergwachs zuhalten.

Sonderer brauch mit dem Ertz aus zutheilen.

Bergwachs oder Bitumen.

IN Westreich zu Landsberg ist ein beruffen Queckfilberbergwerck für etlich Jaren gewesen vnd vieleicht/noch/ desgleichen bey Creutznach/ an welchem ort sich auch ein höflich Silberbergwerck beweiset. Ob es aber in auffnemen kommen/ vnd wie es jtzt stehe/ist mir vnbewust. Eben in Westereich in der Geyern/ bey S. Wendel/ grebet man Chalcedonier/ vnd guten Rötelstein.

In Westereich Landsberg.

Creutzenach.

Vffm Hundsruck/ vnd in desselben Landes Graffschafft Spanheym/ sonderlich in der hindern Herrschafft gen Trarbach gehörig/ machet man bey Herrstein das beste Kupffer/ so in allen Landen/ wie man dauon schreibt/ mag gefunden werden/ wie dessen Agricola auch gedenckt/ lib. II. de vet. & nou. metal. In Germania superiore habitatores tractus Obrincani ad Hersteinum, quod non longè ab oppido Trarbacho distat, metalla æris fodiunt. Denn vnter andern ist diese gelegenheit dabey/ das man kein Silber dauon Seygern darff oder kan/ durch welches Seygern sonsten das Kupffer von dem Bley vngeschmeidig wird. Eben bey Trarbach auff eine halbe meile findet man gediegen Bley in grosser menge/ das treibet man auch ohne sonderliche mühe ab/ auff solche weise/ man leget nur von 5. oder 6. Wägen Holtz vbereinander/ vnd das BleyErtz darauff 10. 40. oder 50. ct. schwer/ zundet das Holtz an vnd leset es brennen/ so schmiltzet es von stund an/ vnd sincket zusammen/ in viereckigte Gruben/ so in die Erden dazugemacht werden/ also das ein stück etwan 8. 10. oder 12. Centner wigt.

Auffm Hunsruck.

Bey Trarbach Kupfferbergwerck.

Rein Kupffer.

Bleybergwerck bey Trarbach.

Art zu schmeltzen.

Im Birckenfeldischen Ampt daselbsten/ hat sich an vielen örten für etlich Jaren/ ein gar höflich Silberbergwerck erzeiget/ welches auffnemen vnd heutiger zustand mir auch vnbewust/ Agricola gedenckt derselben *lib.* 11. *de vet. & nou. metal.* Wir möchten dieses orts ein wenig zusehr herein gegen dem dritten Heubtstollen/ darauff die Sächsischen vnd andre Gänge/ bis durch Lothringen in Gallien/ gegriffen haben/ wir es von jemands/ so es alzu genaw haben wolte/ ausgelegt werden könte. Ist aber derhalben geschehen/ das wir auff gemelten dritten Erbstollen (von welchen der folgende Tittel) desto füglicher vnd vngehindert mögen fortfahren.

Bey Birckenfeld.

Zum dritten.

Die Ertzgebirge so dem Meisnischen benachtbart gegen dem Hartz / vnd auff beyden seiten gegen dem Türinger Wald vnd Sachsenland zu.

N. B. Jm 13. 14. 15. Titteln wird gehandelt von den Ostlendischen / Türingischen / darinnen / die Schwartzburgischen / Jtem von den Hartzischen / als Stolbergischen / Sangerhausischen / Mansfeltischen / Anhaltischen / Jtem Honsteinischen / Braunschweigischen / Goßlarischen / Heßsischen / Eisfeldischen / Lothringischen / Gallischen / Spanischen / Englischen / Schottischen / Jrrlendischen / Jtem Westualischen / Nordwegischen / Schwedischen / Bergwercken.

Der *XIII.* Tittel.

NVn komen wir endlich zum dritten Heubtstollen / welcher / wie gedacht / aus Spanien her zu vns getrieben worden / durch Franckreich vnd Lothringen gegen Sachsen / vnd weiter von Goßlar / auff einem sonderlichen ort / bis hieher an vnser benachbartes Melibocische oder Hartz Gebirge / Denn man von *Meliboco* stracks zu vns gelencket / vnd fast die meisten Bergleuth / wie kurtz zuuor gemeldet / dannen her in vnsere Sudödische Gebirge gerathen.

Geraw. Salfeld. Schlewitz. Lobenstein. Neila.

SO wenden wir vns nun auff die seite gegen Abend / auff die Bergwerck / so sich newlicher zeit zu Geraw im Ostlande / an der Elster erreiget: ist ein Kupfferbergwerck / darauff sonderlich etliche Berlinische aus der Brandenburgischen marck mit grossem vnkosten ein zeitlang gebawet. Jtem weiter vmb Salfeld an der Sala am Land zu Tyringen / vnd daselbst andern mehr auff den seiten / als an der ecke des Voigtlandes zu Schlewitz / Lobenstein / Neila / welche wir zuuor nicht ohn vrsachen im nechsten Tittel / da man sie gleich bey dem Fichtelberg mit hette einbringen können / vbergangen. Schlewitz wird noch in Bawhafften wesen erhalten.

Vom Salfeldischen Bergwerck.

Von Salfeld ist mir nicht viel bewust / es gehöret aber auch zu dem hochlöblichen Haus zu Sachsen / vnd ist zur zeit / nemlich vnter Johan Friderichen Hertzogen zu Sachsen / mit Schnebergischen Amptleuten bestellet gewesen / auch dahin in gemeiner Zehentrechnung gezogen worden / wie aus Johan Beyers / weiland Zehentners auffm Schneberg rechnung zusehen. Als auch zuuor vnter Churfürst Friderichen den *III.* vnd Hertzog Johansen Gebrüdern / den Bergmeistern zu Salfeld (darunter einer Bernhard Freyberger sonderlich beruffen) jhre Besoldung vom Schneberge gereichnet vnd verrechet worden.

Neila

NEila mus gar ein alt Bergwerck sein / denn dasselbe im Jar 1477. von Niclas Stauden einen beruffenen Bergmann vnd Künststeiger von Nürmberg vnd seiner Gesellschafft wider geweldiget worden / der denn also dauon schreibt / in seinen alten verzeichnussen: Das Bergwerck zu Neila würde mir angegeben für ein Kupfferbergwerck / vnd demselben war also / denn man hatte gut Kupffer Ertz alda gefunden / darinnen gediegen Kupffer gestanden. Also wurd ich an einem grossen Schacht gewiesen / welcher in der Wiesen am Berge herunter war / darinnen hatten etliche für mir zweene Heintzen angericht / das ist / die kunst mit Kröpffen / die an einer Ketten oder Seil gemacht sein / vnd da sich das Wasser durch die Rör herauff streifft. Sie habens aber mit denselben zwenen Heintzen nicht geweltigen können / also zog ich die Heintzen heraus / vnd richtet meine kunst darein in das Rath / welches die alten für mir gesetzt hatten / vnd gewan denselben Schacht / vnd etliche andere Schächt / so oben am Berge auch hin giengen / bis auffs tieffste in tag vnd nacht. Die Schächt aber in der Wiesen sein bey 8. Lachter tieff vnnd nicht tieffer. Ich fand darinnen Kratzen / Keilhawen / was den alten war hienein gefallen. In dem Wasserschacht in der Wiesen / fand ich nichts / weder im hangenden noch in liegenden als EysenErtz / also wolt ich nicht darnach bawen / vnd lies auff. Wenn einer daselbst hette bawen wollen / als viel ich mich zu den zeiten verstund / so hette ich gerne mit gebawet / wo man mir wolt gefolget haben / denn ein jglicher Bergmann / der ein Gebirg ansihet / der sihet bald / wie die Klufftegehen / also war mein fürnemen / das ich in oder am Wasser wolte angehoben haben / vnd einem Stolln hinein in Berg geführet / vnd die Schächt vnd Gänge alle vberfahren haben / da war aber niemand der da wolt ausgeben / also blieb es liegen / vnd kostet mich vnd alle Gewercken was wir verbawet / auff die 60. fl. denn meine Kunst liehe ich vmb sonst / also führet ich mein kunst von dem Berg gen Hoff / vnd darnach wider heim gen Nürmberg. Item / die Schächt daselbst am Berge sind bey 12. Lachter tieff / vnd nicht tieffer / das Kupffer Ertz ligt am Berg hienein oder hinan / vnd in den Wiesen herab ist der Eysenstein / den haben die alten gebawet / da sein die Schächt / wie gehört / nicht viel vber 7. Lachter tieff / das Wasser so in der Wiesen fleust / gehet vber etliche alte Schächte / das es also sehr Wassernötig ist / etc.

Vom Neilischen Bergwerck. *Gedlegen Kupffer.* *Heintzen kunst.* *Stauden Wasser kunst.* *EysenErtz.* *N. B. Wie zu Naila zu bawen were.* *KupfferErtz.*

DJeses ist aus des Stauden beschreibung des Bergwercks zu Neila zustand für 100. Jaren gewesen. Wie es heut zu tag ein gelegenheit darumb / vnd ob sich auch des jemands daran gemacht / kan ich nicht wissen.

NJcht ferne von Salfeld sind der Graffen von Schwartzburg / Bergwerck / als zu Königsche vnd anderswo / deren ich mich noch zur zeit nicht weiter erkunden mögen. Von welchem Ilmenaw nicht weit ist / an dem Wasser die Ilmen genant / dessen Fabricius in *Hodæporico Chemnicensi* gedenckt.

Schwartzburgische Bergwerck. *IlmenawSilber Bergwerck.*

Mane metalliferis argenti cognita venis
Ilmena præterita est.

Agricola gedenckt desselben an eim ort also: Ilmena in Semana sylua, quæ nunc ex Turingis nomen inuenit metallum est non admodum diues argenti.

ZV Ilmenaw am Tyringischen Walde / findet man ein Bley Erde ist wie Ochergelb / daraus man Bley machet.

Bley.

WAs in vnd an dem Tyringer Wald für viel Eisenbergwerck ist / wird allhie aussen gelassen. Das aber für zeiten ein Eisenbergwerck zu Eisenach gewesen / weiset der namen der Stadt aus / wie es die Gelerten dafür halten / wiewol etliche ein Fabel von der Heydnischen Göttin *Yside* machen.

Tyringisch Eysenbergwerck. *Eysenach.*

Bey Fulda im Buchen.

Im Jahr 1474. hat man bey Fulda in Buchen auff der Hunefelder Straß/ nicht fern vom Galgen graben/ ein Bergwerck auffbringen wollen (oder wie *Val. Monceri* wort sein) haben etliche Silber vnd Golt gesucht/ vnd da man ein 43. Lachter gesuncken/ hat man auff grosse Bircken derschlagen/ welche *Moncerus* Birckene Balcken nennet. Aus welchen abzunemen/ das man sich vmb dieselbe gegent auch Metallen vermuthet/ vnd mus zwar lang hernach auch daselbs sein gebawet worden/ denn eben an demselben ort/ haben Anno 1546. etliche arbeiter oder Berghayer im arbeiten Gelt gefunden/ aus dem ersten Fall haben etliche vermuthet/ das die Bawm durch die Sündflut verfallen/ aber nach dem andern/ das ist/ weil Gelt eben am selben ort gefunden worden/ haben auch andere geschlossen/ das es ein lange zeit hernach in Kriegen/ oder andern fällen/ vnd Landsverenderungen/ als etwan in grossen Wasserfluten/ müste sein verschüttet worden. Agricola gedenckt auch eines Bergwercks am Hartz gegen Tyringen mit diesen worten: In Meliboco monte, qua parte spectat Turingos, nouum est argenti metallum. Von welchem ort dieses zuuerstehen/ kan ich nicht wissen.

Bircken tieff vnter der Erden antroffen worden.

Zum Trachen Silberbergwerck.

VOm Trachen am Hartz im Land zu Tyringen schreibt Niclas Staude/ so hieuor etlich mal angezogen worden/ also: Es heist ein Bergwerck zum Trachen/ ligt am Hartz im Land zu Tyringen/ da bricht ein SilberErtz. Zu meiner zeit war der Rathschacht/ darinnen man das Wasser hielt/ bey 50. Lachter tieff/ vnd vnter den Rathschacht waren noch sieben Haspel/ darinnen dürfft man kein Wasser halten/ ausgenommen/ einen Sumpff/ da gieng ein wenig Wasser zu/ in 24. Stunden/ das zog man des Nachts aus in einer schicht oder noch minder/ die andern tieffsten waren treug. Vnd das man hatte auffgelassen/ war die vrsach gewesen/ man verluhr den Gang im tieffsten. Nach dem aber lang viel vnkosten drauffgiengen/ fand man jhn wol wider/ aber er war sehr klein/ derhalben die Leute wegen der vnkosten/ dauon gelassen/ vnd darumb ist mein Rath nicht/ das man den Schacht wider gewinne/ denn ich besorge/ so man jhn wider gewünne/ das Gebirge im hangenden vnd liegenden/ würde in ein Klos ein gehen. Solches vnd hernach geschriebene stück/ hab ich vernommen/ von einen alten Bergmann/ der hies Hans Ossen/ vnd war dabey da man aufflies/ vnd hatte auch theil mit. Dieser sagt/ es weren dabey am geheng wol fündige Gänge/ die stunden am tage/ denselben möcht man wol nachfolgen vnd nachdrucken/ vnd darauff ausbrechen. Er zweiffelt nicht/ man würde im tieffsten Ertz erbawen/ Auch saget er/ man hette im tieffsten wol Ertz funden/ das ein Lachter breit vnd verstrosset gewesen/ in die 6. Lachter lang/ das felleten sie denn mit einander/ das jhr 6. Zehen oder 11. Wochen gnug daran zu erschlagen hetten. Man soll aber mit dem Radschacht des oben gedacht/ vnuerworren bleiben.

Warnung für dem Radtschacht.

Fündige geng am geheng.

Ertz eins Lachters breit.

Stolbergische Bergwerck.

HeiligenBorn

Von dem Stollbergischen Bergwercken am Hartz/ hab ich auch keinen bericht/ doch gedenckt Niclas Staude eines/ das soll zum Heiligenborn heissen/ schreibet/ es sey Wassernötig/ aber Schieffer gnug verhanden/ vnd er hette wol lust gehabt/ daselbst zubawen/ derhalben er einem von Eisleben Hans Deminck genant/ sich desselben dazumal zu erkunden befohlen. Nicht weit von den Stollbergischen Bergwercken/ vnd vom alten Anhalt/ liegen auch am Hartz/ Brambeck vnd Hatzgerode/ welche Schweffel geben/ so man allda in ebner menge seudet. Zu Hatzgerode vnd anderswo daselbst herumb am Hartz brechen auch Blutstein vnd Glasköpff.

Brambeck. Hatzgerode.

Sangerhausisch B. W.

Polfeld.

Muchshol bey Nordhausen.

WIder herüber vber den Hartz liegt bey Sangerhausen/ der Fürsten zu Sachsen vnd Landgraffen zu Tyringen Kupfferbergwerck/ Polfeld/ welches einerley arte ist mit dem Mansfeldischen. Bey Nordhausen gegen dem Hartz/ zu Muchsholl/ ist ein Eysenstein/ wie eine ausgesogene Bergart/ vnd EysenErtz dem QuecksilberErtz endlich/ daraus man gut Eisen macht.

Das

DAs weitberümbte Bergwerck in der löblichen Graffschafft Mansfeld auch am Hartz (welche Graffschafft solches stadtlichen vnd wie man sagt / vnerschöpfflichen Bergwercks halben von etlichen einem Fürstenthumb vergliechen worden) ist vns gegen Mitternacht vnd Abend nicht weitgelegen / darauff man aus Schieffer / welcher mechtig vnd bestendig bricht / sehr viel Kupffer macht / welches auch Silber bey sich hat / das hernach abgeseigert wird. Von diesem schreibt *Hubinsacius* also: Es haben die Graffen von Mansfeldt in jhrem Lande ein Schiefferbergwerck / desgleichen man keines in der Welt weis / denn aus dem Schieffer nach dem er durch etliche Fewer gelassen / macht man Kupffer (welches der Centner von 20. bis in 24. Loth Silbers helt / das denn daraus geseigert vnd gezogen wird) so eine grosse Summa / das es schier vngleublich ist / vnd ist ein ewig Bergwerck: deñ allenthalben wo man im Lande einschlegt / findet man diesen Schiefer. Die Knappen so den Schiefer Hawen heist man Krumhelse oder Schieferhawer / denn dieweil der Schieffergang so flach liegt / vnd sie zu jhrer arbeit in den Gruben auff den seiten liegen müssen / werden jhnen die Hälse so krumb / das sie selten täglich auff andre Bergwerck. Es wird daselbsten das Wasser / so dem Bergwerck zugehet / mit Künsten vnd vielen Pferden gehalten. *Hæc Hubinsacius.* So gedenckt Munsterus dieses Bergwercks mit solchen worten / wie er aus des *Agricolæ lib. 10. de Nat. Foß.* doch zimlich Deudsch / ich geschweig deñ Bergmäñisch / vertirt: Bey Eyßleben / Mansfeldt vnd Heckstadt / findet man einen schwartzen Schiefferstein / der hat in jhm etwas von Bech vnd Ertz. (Munsterus vertirt es allhie Bech / aber die rechtschaffenen Bergleuthe nennen es Bergwachs) vnd so man einen grossen hauffen heraus gegraben hat / legt man vnten viel Spän vmb denselben / vnd zündet sie an / dauon die Steine angehen / vnd geben einen geruch / gleich wie schwartze angezündete Steinkohlen / vnd so zu zeiten ein sanffter regen in diesen brennenden Hauffen fellet / erlescht das Fewer nicht dauon / sondern gehet noch mehr auff / vnd die Stein zerschmeltzen viel desto eher / welches ein anzeigung ist / das sie etwas Bechs in jhnen begreiffen. Vnd das ist auch hie zumercken / das solche Schieffer gemeiniglich ein Gesprenge von Goltflecken haben / die *repræsentiren* aller Thier als vnter den Fischen / Hechte / Treuschke vnd andere art / vnd vnter den Vogeln Hanen / vnd etwan Salamandren: Ja man hat in einem Stein ein Bildnus des Bapsts mit einen Bart / vnd dreyen Kronen gefunden / welches viel Leuthe gesehen. Etliche sagen auch es sey in der nähe ein See / vnd wie desselben Sees Fisch vnd Thier geformiret sein / also figuriret sie auch die natur auff diesem Schieffer stein.

Mansfeldische Bergwerck.
Schiefferbergwerck.
Silbricht Kupffer.
Hubinsacij bericht.
Matthesius schreibt er werde mit 7. Fewern geröstet.
Matthesius sagt nur von 18. 19. Lothen.
Ewig Bergwerck.
Krumphelse.
Wasser mit Pferden ausgezogen.
Bergwachs im Schieffer.
Bildnus in den Schieffern.
Bapst Schieffer.

DAs jenige so Monsterus allhie von dem Bapst Schieffer gedenckt / ist geschehen im Jar 1539. vnd wird von Zacharia *Pratorio P. Laur.* also beschrieben: Anno, &c. Mansfeldiæ è fodinis metallicis, effoſſus eſt lapis ſciſſilis, in quo apparuit Pontificis Romani effigies, ornata triplici corona aurea, & veſte pontificali, aureis quaſi filis & purpura contexta, os, oculos & nares hominis referens, in Sella ſplendida ſedens, deniq; dextram manum ſubleuans, in quam tanquam gemmam contemplans intuebatur.

Quando hoſtis petiturus erat te Ian Friderice,
Oſtentans pacem relligione noua:
His lapis eſt venis è Mansfeldenſibus ortus,
Pontificis referens os tricoronigerum, &c.

Hubinsacius aber schreibt weiter also von diesen Schieffern: Ein wunderbarlich ding hab ich daselbst gesehen: Es ist ein See etlicher Meilweges lang vnd breit im Lande / vnd so mancherley Fisch / Frösch oder sonst lebendiger Thier am selben

Hubinsacij bericht von Schieffern.

See

See sind/der gebieret der Schieffer/ein gleichnus in jhnē mit gediegenem angeflogenem Kupffer/das mans klerlich kennen kan/was ein jedes für eins Fisches Bildnus oder Figur ist/ deñ die Schupen vnd Flosfedern gar kentlich etc. Aber von diesen Figuris kan man auch *Albertum Magnum* besehen/ lib. 2. cap. 1. tractatus tertij Item lib. 1. cap. 9. tractatus secundi. So gedenckt *Iohan: Kentmannus* in seiner *Arca rerum fossilium* auch dieser Schieffer/ mit Fischfiguren/ da man sehen kan/ Titt. 11. vnd 12. Wie er denn auch daselbs eilff Bergarten erzehlet/ darunter der Kupfferstein liegt/ als roter Klee/ Gneiß/ Schwohel oder Schwolde/ Oberrauchstein/ Zechstein/ Vnterrauchstein/ Splitterstein oder Blitterstein/ Oberfeul oder Schwelen/ Mittelstein/ Vnterfeul oder Vnterschwelen/ Dach/ Noberg oder Nowersch oder Kamme.

Die Bergartē darunter der Mansfeldische Schieffer ligt.

Agricola aber erzehlet solcher arten sechzehen *in libris de metallis*, wie auch Mathesius in folgenden worten/ welcher zwar recht Bergleufftiger weis von diesem Bergwerck vnd den Seygerhütten schreibt/ derwegen wir auch den gantzen *locum* hieher setzen wollen. Wann die Bergleute das Gebirge des schwebenden Ganges oder Kupfferfletzes am Hartz belegen/ vnd das rote Gebirge/ roten Klee/ Görhülle/ Geniest/ Schwelen/ Oberrauchstein/ Zechenstein/ Vnterrauchstein/ Blitterstein/ Oberschwelen/ Mittelstein/ Vnterschwelen/ Dach/ Norwerg/ Lotwerg vnd Kamme (denn diese sechzehen Bergarten oder Fletze/ wie die mit namen hie verzeichnet/ liegen alle vff dem Schieffer) durchsincken/ vnd die Schiefferhawer/ die man Krumhelse neñet/ darum̃ das sie zu jrer arbeit in dem schmalen Fletz ligē müssen den Schieffer zutag ausgefördert/ so helt der Schieffer kein Euglein Silber/ bis er sibenmal geröstet/ vñ zu Stein gemacht wird. Darnach arbeit man jn vber die rohe Schicht/ was man nu für Kupffer ausbringt/ das wird für die Seigerhütten geführt/ da man das Silber von dem Kupffer scheidet/ vnd die Kupffer gar vnd rein macht: Allda schlegt man den Kupffern/ so jhr Silber bey sich halten/ den 4. theil Bley zu/ vnd setzt da ein 24. stück in einer Schicht vff den Seygerhert/ da seygert/ seuget oder treufft das Bley mit dem Silber/ von dem Kupfferstücken/ die Werck treibet man/ wie man in vnsern Hüttē durchs Fewer vnd Geblese von einander scheidet. Die Kinstöck aber (Also nennet man die Kupffer von welchen das Bley kommen vnd noch nicht gar sein) dörret man in einem andern Ofen/ damit das hinderstellige Bley nicht im gar Ofen verrauche/ darnach setzet man die gedörreten Kupffer auff dem Garherd oder Garösen/ da die Kupffer gar rein/ lauter oder fein werden. Wenn aber die Kupffer jhr gar haben/ wie vnsere Silber im blicken klar vnd weis werden/ so kühlet man sie gemach abe/ da werden die Scheiben schön vnd rot/ als hette einem die Nase darauff geschweisset/ oder man hette Blutstropffen darauff gesprengt. Dis heist nun gar oder fein Kupffer/ darumb/ das es lauter vnd klar Kupffer ist/ ob wol ohne das der Centner noch bis in drey oder vier ℔ helt. Was die Dornlein/ die sich im gang oder Seygerherd anlegen/ desgleichen die Ofenbruch/ Herdt/ Bley/ Kupffer/ Giet bel xnget/ vnd das gekretze/ welches man zuvor waschen lesset/ setzet man wider durch den Ofen/ vnd man schlegt die dörnlein vnd armen Bley dem andern Kupffer zu/ wenn sie jhre Seyger beschickung machen/ etc. *Hac Matthesius.*

Seygerung.

Kinstock.

Gar oder fein Kupffer.

Matthesij bericht.

ZVm vberflus mus ich auch noch hieher setzen von dem Schmeltzen in der Graffschafft Mansfeld/ wie es Hans Hübsch von Nürnberg auffgezeichnet/ zum theil aus seiner selbs erfahrung/ zum theil auch aus Georg Strobels/ des weitberümbten Schmeltzers auff Schneberg/ bericht. In der Herrschafft zu Mansfeldt ist ein Kupfferschieffer/ ist fast gering am Kupffer/ da mus man vngefehrlich haben 55. ℔. Schieffer zu einem Centner Kupffer/ helt gewönlich ein Marck oder 20. Loth auffs meiste. Den Schieffer röstet man bey 100. oder 200. Fuder auff einem Rost/ man leget gebund Reisig darunter/ vnd zündet das an/ vnd lest brennen.

Georg Strobel.

N. B. wird gering geacht gegen dem Schnebergischen Schleemischen/ dessen droben gedacht.

Der

Der Schieffer ist schwefflich / so bald er erwarmet / brennet der vnter den öbern / darnach darff der Schmeltzer nicht sonderliche zusatz / denn Floß vnd Kohlen / aber der Floß wenig / lest den Ofen tag vnd nacht gehen / vnd macht also Kupfferstein / zu zeiten bey 20. ℔. Kupffer mit. Den Stein Röst man 5. oder 6. Fewer / darnach sticht man jhn zu Kupffer durch den Ofen.

MAn hat einmal auff ein Jahr bis in 18000. Centner Kupffer / in der Graffschafft geseigert / vnd so viel marck Silber ausbracht. Darneben saget man auch / das solche Kupffer neben dem Silber / Gold halten sollen / daher man sie nach Venedig führet / kan das Sprichwort wol darauff *alludiren* / das man vorzeiten gesagt hat: Deudschland sey blind / Nürmberg sehe mit einem Auge / Venedig mit allen zweyen / Denn vnter andern für 100. Jaren / die Kunstreichsten vnd bewertesten Alchimisten vnd Wardin zu Nürmberg gewesen sein / wie auch sonsten gute Künstler vnd Bergleute / von dannen viel auffn Schneberg im anfang kommen. So ist droben des andern Sprichworts gedacht / das der Deudsche offt einen Stein oder Schlacke nach der Kuhe werffe / welcher besser sey als die Kuhe.

Mansfeldische Silber sollen auch Golt halten.

Sprichwort.

Besten Alchimisten / probirer / Künstler zu Nürmberg.

WIr wollen aber von dieses Bergwercks erfindung / vnd etlichen andern gedenckwirdigen sachen aus Cyriaci Spangenbergij Mansfeldischen Chronicken / welche er mit grossem fleis vnd arbeit zusammen bracht / etwas ziehen / vnd anhero setzen / bis wir aus desselben Schrifften / so er in sonderheit zuuerfertigen verheissen / fernern bericht bekommen. Vmb das Jar 1199. hat sich das Bergwerck in der Graffschafft Mansfeldt nicht weit von Heckstedt angefangen / da zweene Berghawer / deren der eine Necke oder Newke / der ander Napian mit dem Zunamen geheissen / die ersten Schieffer gelanget / vnd als dieselben in der Proba reich befunden worden / jhr vermögen / was sie gehabt / daran gewendet / also das Bergwerck zubawen angefangen / vnd weil es gut Kupffer geben hat / ist derselbige ort der Kupfferberg genant worden / vnd hat bis auff diesen tag denselben namen behalten / ist auch müglich das der Graff vnd Herr von Arnstein / als er dauon auch reiche Ausbeuthe zugewarten gehabt / dazumal das Schlos Heckstedte an der Wipper gebawet habe / vnd als der Berg in schwang komen / vnd gewaltig gebawet / auch von Bergleuten ein zulauff worden / das darüber auch Heckstadt zu einem Städtlein worden / vnd hernach von tag zu tag je mehr vnd mehr zugenomen habe. Nach dieser zeit / gedenckt ermelter Historicus des Mansfeldischen Bergwercks gantz vnd gar nichts / bis auffs 1420. Jar / welches ohne zweiffel der vrsach geschehen / das er im 5. Buch seiner Mansfeldischen Chronicken in sonderheit von verwaltung vnd mancherley Emptern desselben: Von Instrumenten vnd wunderbarer arbeit / desgleichen von vielerley art des Berges vnd Schieffers / von Künsten / Schmeltzhütten / Zechen / Stölln / etc. zuschreiben zugesagt / dewegen ich den günstigen leser bis auff solche zeit auch verweisen mus. Was er aber nach jtzo gedachten Jar erwehnet / hab ich auch nicht mit vielen worten / sondern Summarischer weis ausziehen vnd hieher setzen wollen / vnd sind also diese *Consignationes* daselbs ördentlich nacheinander zufinden.

Anfang oder erfindung des Mansfeldischen Bergwercks.

Graff von Arnstein.

Heckstedt.

Im 5. Buch der Mansfeldischen Chronicken / wird mehr vom Mansfeldischen Bergwerg geschrieben werden.

Im Jar 1420. in der Graffen zu Mansfeldt erbtheilung / ist das Bergwerck ausgenommen worden / etc. wie auch hernach im Jar 1430.

Bergwerck vngetheilt blieben.

Im Jar 1437. sollen die Graffen von Keyser Sigmunden / belehunge jhrer güter mit Berggrentzen / Bergwercken vnd Berggerichten erlanget haben.

Bergbelehnung.

Im 1442. Ist ein zwiespalt gewesen vnter den Graffen / neben andern auch von wegen der Müntze vnd des Saltzwercks. Ist aber durch etliche vom Adel vertragen / etc. dauon weitleufftiger an diesem ort / daraus wir solches gezogen.

Müntz. Saltzwerck.

Im

Bergwerck vngetheilt.

Im 1443. In der vereinigung vber der Erbtheilung in der Graffschafft / sein Eisleben / Mansfeldt / Heckstadt vnd das Bergwerck abermals vngetheilet blieben / vnd ist im schiedt oder vertrag mehr das Bergwerck belanget mit eingeleibet.

Saltzwerck.

Im 1452. Ist eine vergleichung geschehen / wegen des Saltzwercks am gesaltzenen See.

Müntz.

Im 1457. Sollen den Graffen neben der Belenung von Keyser Friderichen / die Müntzpriuilegien gebessert / vnd alte vnd newe Groschen / Item Pfenninge / vnd Landswerung / bey jhrer kleinen Müntz vnter jhrem Geprege / zuschlagen nachgelassen worden sein.

Im 1459. Ist ein vergleichung zwischen den Graffen zu Mansfeldt / wegen der Müntze ordnung getroffen worden.

Hüttenmeister

Im 1463. Ist ein vneinigkeit vnter den Graffen / wegen der Hüttenmeister entstanden / welche aber als bald vertragen worden.

Bergstewer.

Im 1464. hat sich aber ein widerwillen erhaben / wegen der Stewer / so Graff Günther auff die Bergleut gelegt / der Einkauff genant.

Hüttenordnung.

Im 1477. Jar ist die Hüttenordnung vernewert worden.

Mansfeldisch Bergwerck Sechsischer Lehen worden.

Im 1480. Ist die grosse Irrung gewesen zwischen den Hertzogen zu Sachsen / vnd Graffen zu Mansfeldt / wegen der Berglehen / mit welcher die Graffen vom Reich an die hochgedachten Fürsten waren gewiesen worden / von welchen man weitleufftiger in angezogner Mansfeldischen Chronicken lesen mag.

Grentz des Manfeldischen vnd Sangerhausischen Bergwercks.

Im Jar 1484. ist ein streitige Handlung zwischen den Fürsten zu Sachsen vnd Graffen zu Mansfeldt / wegen der Grentzen der Bergwerck Mansfeld vnd Sangerhausen / beygeleget worden.

Berglehen Sechsisch worden.

Im folgenden Jar seind die Graffen den 16. Januarij zu Lintz von Keyser Friderichen mit den Berglehen an die Fürsten zu Sachsen geweiset worden.

Im 1486. Nach Churfürst Ernsten todte hat sein Bruder Albrecht Hertzog zu Sachsen die Graffen zu Mansfeldt vber die Bergwerck in der Graffschafft belehnet.

Hüttenordnung.

Im 1487. Ist die Hüttenordnung wider von den Graffen bestetiget worden / Item / Keyser Friderich sol jhnen die Müntz gerechtigkeit *confirmirt* haben.

Berg vnd Hüttenordnung.

Im 1497. Haben die Graffen jhre Bergordnung vnd Hüttenordnung / wie es mit dem Schiefferlangen / vnd verschmeltzen solte gehalten werden / widerumb für die handt genommen / vernewert vnd bestetiget worden.

Müntz.

Im Jar 1511. Haben die Graffen eine newe Müntzordnung gemacht / etc. Vnd im folgenden Jar ist die Märckische Müntz in der Graffschafft verbotten worden.

Im 1515. Sein die Mansfeldischen Achtling oder Achtpfenning Groschen nur vmb 7. ₰. im Leipzischen Marck zunemen geboten worden / Wie man denn ferner von der Müntz gehandelt / im folgenden Jar / vnd denn im 1518. In welchem entlich die Graffen gewilliget / den Fürsten zu Sachsen gleich zu müntzen / dazu jhnen die höchstgemelte Fürsten järlich 200. Marck Silber / nemlich 100. von Freyberg / vnd 100. von Schneberg / zu gewissen Terminen abzuholen / für zustrecken / sollen zugesagt haben / wie *Cyriacus referirt.*

Berggrentzen.

Im gedachtem Jahr ist auch der vertrag der Fürsten zu Sachsen vnd Graffen zu Mansfeldt / wegen der Bergwerck Grentzen bey Sangerhausen / von Keyser Maximiliano bekrefftiget worden.

Berggrentze. Müntz.

Im 1518. Sollen die Graffen jhrer vertrag vnd Priuilegien / die Berggrentzen vnd Müntz betreffent / *confirmation* / von Keyser Maximiliano auff dem Reichstag zu Augspurg erlanget haben.

Wie

Wie denn auch folgends Anno 1521. auff dem Reichstag zu Worms von dem Keyser *Carolo V.* Da auch ein Punct das FlosErtz belangendt mit eingeleibet/ dieses 21. Jar sein auch die Berggrentzen bezogen worden. Item ist ein Müntz verbott geschehen.

Floß Ertz. Berggrentz. Müntz verboth.

Im 1522. Ist ein Irrung der Berggrentzen halben/ zwischen Hertzog Georgen zu Sachsen vnd den Graffen verglichen / auch die Berggrentze auffs newe bezogen worden.

Berggrentze.

Im 1525. Haben die Bergbuben die Fasten vber/ wo sie den Sontag zusammen kommen sein/ Kriegsordnungen gemacht vnd sich mit stecken geschlagen/ welches neben andern ein fürbedeutung des zukünfftigen Bawren Krieges gewesen/ In welchem Thomas Müntzer der Auffruhrer/ auch einmal an das Bergvolck geschrieben / vnd demselben auffgebotten / sie seind aber mit vorsichtigkeit der Graffen in ruhe behalten worden.

Krieg zwischē den Bergbuben. Thomas Müntzer.

In dem folgenden Jar sind die Lichtschiefer in der Graffschafft auff dem Berg abkommen. Vnter dem Bawren Lermen / vnd im selben Jahr haben sich die Bergleut vber das grosse vbersetzen der Gewercken beklagt/ ist jhnen auch geholffen worden.

Lichtschieffer. Vbersetzen der Gewercken.

Im Jar 1536. Ist ein jrrung vber dem Bergwerck vnter den Graffen entstanden/ der Fewer vnd Hüttentheilung halben / darauff ein vertrag von Hertzog Georgen drüber auffgericht/ Item die alte Bergordnung vnd *reformation* verneweret worden.

Fewer vnd Hüttentheilung. Bergordnung.

Im Jar 1538. sol ein befreyhung von Graffen Hoyer ausgebracht worden sein/ bey Keyser *Carolo V.* die Gewercken des Manfeldischen Bergwercks / Seigerhendler vnd Kauffleut im Kupfferhandel belangendt.

Befreyung.

Im 1546. Seind etliche jrrungen zwischen den Graffen / wegen der einlag im Kohlhandel/ Zubus im Berghandel / vnd Schieffer verboth gewesen / dauon *Cyriacus* im 377. Cap. weitleufftiger zusehen.

Einlag. Zupus.

Im 1556. Ist ein vngedult vnter dem Bergvolck entstanden / wegen jhres ausstehenden Lohns. Von dieser vrsach / vnd was sich sonsten damals begeben/ mag man das 392. Cap. In der Mansfeldischen Chronicken/ mehr lesen/ wie auch von fünff Bergleuten so den 29. Januarij daselbs nicht weit von Bendorff / von Wasser vbereilet / vnd in den Schächten verfallen/ deren zweene todt blieben.

Bergleut Auffruhr. Bergleut vorfallen.

Im 1557. den 22. Aprilis ist ein auffstehen der Bergleut auff dem Mansfeldischen Berg worden/ wegen des/ das man sie nicht bezahlet / haben die arbeit so lang stehen vnd liegen lassen / bis man sie mit vertröstung gestillet.

Bergleuth auffstehen.

Im 1559. Im Hewmonat haben sich die Bergleut abermals zusammen gerottet/ vnd gantze drey Wochen keinen Schlag arbeiten wollen / sie hetten denn jhren ausstehenden Lohn / Seind doch entlich durch gute wort vnd jhre selbs eigene noth wider an die arbeit gebracht worden.

Bergleuthe auffruhr.

Im selben Jar sind auch viel Bergleuth in den Ditmarischen Krieg gezogen.

Im selben Jar sind die Stechöfen in der Graffschafft von etlichen auffgebracht worden / Aber nachmals wider abkommen / vnd der alten Schmeltzöffen form vnd muster wider herfür gesucht worden.

Newe Schmeltzöfen.

Im 1563. Ist die Berggrentze/ welches ein eben lange zeit verblieben gewesen / wider bezogen worden/ dabey auch etliche junge Graffen gewesen/ vnd ist drauff beschlossen worden/ das es hinförter alle Jar geschehen solte.

Berggrentze.

Im 1564. Im Junio hat die Bergburß abermals in die sechsthalbe Woche gefeyert / weil man jhnen kein Gelt geben. Mitler weile sind etliche Berghandlungen fürgenommen worden/ wie das Bergwerck wider in auffnemen vnd schwang zubringen. Entlich hat man sie mit Gelt wider an die arbeit gebracht/ den 29. Junij.

Bergleut vffstehen.

Junij/dasselbe mal seind auch zwiespelte zwischen den Graffen gewesen/wegen des schmeltzens vnd Kupffersteins/etc. bis den 4. Nouembris der Arterische vertrag von jhnen auffgericht worden.

Zwiespalt der Graffen wegẽ des Bergwercks.

Im 1565. Im Februario/haben sich etliche Handlungen Wolffens von Lindenaw wider etliche Graffen verlauffen/das Bergwerck betreffendt/dieselben mag man im 401. Cap. der Mansfeldischen Chronicken Cyriaci lesen.

Berghandlung.

Im 1567. Ist ein Bergmann in ein Schacht gefallen/wie auch zuuor geschehen war/im 56. den 8. Febr. Im 65. den 5. Febru. Vnd nach solcher zeit im 1570. den 6. Maij/vnd vier Wochen für derselben zeit: wie auch den 23. vnd 31. Maij solches 67. Jars etliche auffm Berge vnd zu Eisleben ersticket.

Vnfall der Bergleuth.

Im 1571. seind auff dem Mansfeldischen Berge die Zechen der Hundskopff vnd Landwehr genant/vom Wasser ersoffen vnd auffgangen/da man zurselben zeit auch daselbs zwo andre Zechen/der Bader vnd Hirschwinckel genant/gerne liegen lassen. *Hactenus ex Cyriaco.*

Zechen auffgangen.

Besser herüber von Mansfeld vber die Sala/zu Köndern/dem Stiffe Magdeburg zuständig/hat man für etlich Jaren auch ein Schiefferbergwerck wollen anrichten/hat sehr viel kostet/weil man mangel an Holtz vnd Kolen gehabt/dazu man viel Schleussen neben dem Mühltämmen an der Sprew vnd Hauel/solche notturfft aus der Marck dahin zufertigen/mit grossen vnkosten gebawet/etc. Ob es nun wol vielleicht nicht vngenieslichen sein möchte/hat man doch wie etliche berichten/demselben anfenglich nicht recht fürgestandẽ/denn man/wie gesaget wird/den Schieffer (welcher viel Geldes werdt allda gewunnen sein soll) nicht rein gehawen oder gelanget/das er also auff keinen gewien kan gearbeitet werden/vnd auff solche weis das Bergwerck auffgangen.

Köndern.

BEy Stasfurdt/Zerbst vnd Bernburg wird Salpeter gemacht/welches hieunten in eim andern Tittel soll gedacht werden.

Im Anhaltischen Land.

VOn der Graffen zu Hoenstein Bergwercken am Hartz/als fürnemlich vffm Endersberg/welches auch zu meinen zeiten wider in auffnemen komen/hab ich noch wenig berichtes/als das daselbsten im 34. Jar ein geschrey worden/vnd auff genantem Andersberg/auff der beruffensten Zechen/der Samson genant/sich die Sachsen mit bawen eingelassen/Aber durch vntrew vnd partiren/wie etliche verzeichnet/wider abgeschreckt worden. Derhalben es im 35. vnd hernach wider in abfall kommen/vnd die Sachsen abgezogen/bis für kurtzen Jaren sich dasselbe wider ereuget/vnd in schwang gebracht worden/da sonderlich S. Georgen beruffen. In welcher Zech dis fürnemlich als seltzam vnd gleich alls vnerhört/vnd derhalben gedenckwirdig sich zugetragen/das man allda ein weis fliessend gediegen Silber antroffen/einem Queckſilber gleich/welches aus dem Gang vnd Drusen geflossen/das mans mit Henden zusammen geraffet/vnd so bald es ins Fewer kommen/von stund an fein worden/dessen ich von glaubwirdigen Leuten berichtet bin. Wie etliche reden ist dasselbe Ertz gleich wie ein Buttermilch gewesen/so bald es aber ein weil in der Lufft gehalten worden/oder auch in Gefessen verwahret/darinnen mans weich zubehalten vermeint/ist es hart worden/gleich einen Sand oder Grieß/vnd ist die weise Farb auch in braun oder rüstig verändert worden.

Hohensteinische Bergwerck. Der Samson. S. Georgen. Weichfliessend gediegen Silber.

DEsgleichen hab ich auch nicht sonderliche kundschafft von den Braunschweigischẽ Bergwerckẽ/als Wildeman/Cellerfeld vnd andern/Nur das gewis ist/das die Bergleut von dannen gen Freyberg in Meyssen kommen/vnd also dieselben allbereit für Freyberg gebawet worden/vnd höflich gewesen sein/wie zuuor gemeldet/zu welcher zeit sie denn liegen blieben/weil sie von den Herren

Braunschweigische Bergwerck. Wildemann, Zellerfeld. Sein zur zeit des Freyber-

Herren bedrenget gewesen / bis vielleicht kurtz für vnsern zeiten / dieselben wider auffgenommen worden / vnd noch heutiges tages in bewlichen wesen sein. Es ist aber ohne zweiffel angeregte verherung dieses Bergwercks geschehen für dem Jahr 1169. vnter der Regierung Keysers Friderici *Barbarossa* / vnd zwar meines erachtens in den grossen Kriegen *Henrici Leonis* Hertzogen zu Sachsen / vnd Beyern / so er mit seinen Feinden geführet. Denn eben dieser Fürst auch / nach dem er den Fürstentag zu Goßlar zerstöret / dem Bergwerck daselbs grossen schaden zugefüget / als die Schmeltzhütten / Puchwerck / etc. verbrandt / die Künste zerhawen lassen / wie in den alten *Annalibus* zufinden.

schen Bergwergs anfang liegen blieben.

Vermuthung von der vrsach.

DAs Bergwerck zu Goßlar so auch an dem *Meliboco*, da etwan die alten *Bructeri* / dauon der Brocksberg noch seinen namen haben soll / gewohnet / Ist / wie droben im 1. Tittel gemeldet vnter Keyser Ottone dem grossen / nemlich vmb das Jar 972. (*annos circiter ducentos & viginti ante Fribergum*) nach verzogener Heyrath des jungen Keysers Ottonis des *II.* mit Frewlein *Thephania* von Constantinopel / oder nach des alten Keysers Ottonis *I.* widerkunfft aus Italien / welche wie *Vrspergensis* schreibt / im Jar 968. geschehen / auffkommen: Da es sich zuuor / weil der Keyser in den Welschen vnd andern Kriegen aussen gewesen / ereiget hatte. Dieser Otto *I.* sol auch die Stadt angefangen haben zubawen / an dem ort / da für der erfindung vnd erhebung des Bergwercks ein alt Jägerhaus / vnd ein Mühl gestanden / wiewol man auch (aber vnbestendig) vom Henrico Aucupe schreiben / vnd jhn zum *conditore* der Stadt machen wil / Aber im Jar 1005. ist sie vom Keyser Heinrichen dem heiligen oder hinckenden treflich gebessert worden / da sie zuuor sehr geringe vnd so zu reden / gleich als ein Dorff gewesen / sein sol. Welches doch nicht gar gleublich / weil Otto wie bald mehr gesagt werden soll / den ort mit herrlichen Stifften vnd Pallasten gezieret / welches er schwerlich würde gethan haben / so die Stadt nicht etwas bewaret gewesen were. Sonsten hat Keyser Heinrich der Stadt viel guts gethan / auch im Rammelsberg allererst recht zubawen angefangen. Wie gleichsfals hernach im Jar 1051. Keyser Heinrich der Schwartze oder *III.* dieselbe folgten an vielen gebewden vnd andern gezieret. Aber Henricus Leo Hertzog zu Sachsen vnd Beyern / hat wie gemeldet / jhr grossen schaden zugefügt / sonderlich die Berggebewde / Künste vnd Schmeltzhütten / etc. alles in grund gelegt vnd zu nicht gemacht / so wol auch sonsten das auffnemen der Stadt gehindert / etc.

Goßlar.

Erfindung.

Stadt Goslar gebawet.

Rammelsberg.

Goßlarische Bergwerck schaden geliten.

Es sol dis Bergwerck erstlich / wie man schreibt / viel SilberErtz / neben andern geringen Metallen geben haben / vnd Keyser Otto als der erste erheber / sol sonderlich viel Ausbeuthen daraus genommen haben / das er auch drey Stiffte / vnd ein Keyserlichē Palast daselbs / gar herrlich vnd kunstreich zugericht / dauon erbawet vnd herrlich versorget hat. Als aber die Leute oder Gewercken solcher gaben Gottes gemisbraucht / soll / aus desselben verhengnus vnd gerechten zorn / eine fürneme Grube eingangen sein / vnd bey 1000. Menschen erschlagen haben. Dauon vielleicht Matthesius redet / da er sagt / im Rammelsberg seind auff einen tag etliche hundert Hayer verfallen. Vnd Agricola / da er also schreibt: Cum quondam Goselariæ Ramesbergum desedisset, ruinis tot homines sunt oppresſi, vt vno die circiter quadringentas fœminas viris orbatas esse Annales loquantur. Nach solcher zeit / sol man dieses orts kein Silber oder ander köstlich Metall haben finden können / ausgenommen Bley / welches noch in grosser menge allda gemacht wird. Vff welche meinung eben Agricola schreibt: Goselariæ plumbaria metalla ad sexcentos annos inexhausta durauerunt. Monsterus thut diesen bericht / das man erstlich Vitriol heraus grabe / daraus man noch wenig Silber aber viel Bley im schmeltzen bringe. Es helt sich aber hiegegen in der warheit also / das der na-

Goslar hat zur zeit viel Silber geben.

Drey Stifft. K. palast.

Grub eingangen.

Rammelsberg eingefallen.

Wann das Silber zu Goslar auffgehöret.

Vitriol. Atrament Schönste BleyErtz. Goßlarischen Bley nicht on Silber.

türliche Vitriol oder Kupfferwasser / von den Kießgängen viel mehr herfreusst / wie man denn auch allda / gelb / graw vnd andere atrament hat / neben dem schönsten BleyErtz / welches sehr weit zu Schawstuffen verschickt wird. Hiebey ist dieses auch zumercken / das die Goßlarischen Bley / ob wol etliche das Silber draus bringen / dennoch ein Bleykorn haben / darumb sie zu vnsern Ertzen im schmeltzen zutreglich sein / gleich wie von dem Villacher im widerspiel gesagt worden / das dasselbe weniger oder gar kein Silber hab / drumb es zu scharffen proben nützlicher / als zum schmeltzen.

Von erfindung dieses Bergwercks. Rammel.

ES soll aber dis Bergwerck also erfunden sein: Es ist ein fürnemer Mann gewesen vom Adelichen Geschlechte des Namens vnbewust / welcher zur zeit vber einen Berg lusts halben / vnd vieleicht im hetzen oder jagen / geritten / vnd vngefehr abgestiegen / seinen Klepper welcher Rammel genant / an einen Bawm gebunden / also in dem Walde etwas ferne dauon gangen / da er aber wider herzu kommen vnd seines weges weiter reiten wollen / hat er gesehen / das das Rosß vnter des sehr mit den Füssen gescharret / vnd einen schönen Bleygang entblösset / welcher gestalt offenbar worden / das dieselbe gegent Metall reich were. Vnd dannen soll der jtzt weitberuffene Rammelsberg / so heutiges tages noch fündig / vnd viel Bley gibt / seinen Namen bekommen haben. Von welchem etliche schreiben / er sey zubreiten Blick fast halb Bley / vnd wo man nur einschlage / sey eitel glantz oder Bley Ertz daran zufinden / wie auch Agricola in Bermanno sagt: Et in eodem loco Goselaria, vbi tantum galenæ & pyritarum, ex quibus plumbum nigrum excoquitur, inuenitur, vt mons quidam ferè nil nisi galena & pyritæ esse videatur. Item de vet. & nou. metall. Bona montis Rameli pars ex nigri plumbi materia, in qua inest argentum, constat, Ideo est omnium fructuosissimum, &c.

Wannen der Rammelberg seinen Namen. Rammelberg eitel Bley.

MAtthesius gedenckt in seiner *Sarepta* des gemeinen gerüchts von diesem Berg / das ein Gespenst viel Kinder auff ein zeit zusammen gelocket / vnd in denselben soll verführet haben / Aber dieses wird sonsten von den Kindern zu Hameln in Westualen glaubwirdig geschrieben / welche Stedt auch noch für etlichen Jahren / von derselben geschicht Jar angezehlet / vnd gleich als ein *AEram* draus gemacht / so sie in den Händeln vnd Brieffen neben der Jarzeit / von der Geburt Christi gebrauchet.

Gespenst so die Kinder in einen Berg hienein verführet.

EJn meil von Goßlar / wenn man zu der Kaltenbircken / einem Berg also genant / gehen will / sollen viel Blutstein beyde *Hæmatitæ* vnd *Schisti* brechen / wie denn sonsten auch auff dem Eisfeldt / bey dem Kloster Jlfeldt / da jtzt ein beruffene Schul. Jtem in Hessen / auff dem Gebirge Gladebach / desgleichen im Hildesheymischen Kreiß bey S. Moritzberg auff der krummen Fletz / vnd bey Hatzgerode wie droben gedacht / ausserhalb der örter / da sie am Böhmischen Gebirge gefunden werden / welches anders wohin gehörig. Etwan anderthalb meil von Goßlar / am Hartz vber Hertzeberg / brechen viel Magneten in einer sonderlichen Gruben / vnd auff einen sonderlichen Gang.

Wo Blutstein vnd Glaßkopff brechen. Jlfeldt. Gladebach. Krummefletz. Hatzgerode. Magneten.

Von dem schmeltzen zu Goßlar hat mein lieber Großvater Johan Hübsch von Nürmberg / den ich nun etlich mal citirt / diesen bericht auffgezeichnet: Wenn der Schmeltzer zumacht / so schüttet er ein wenig Kolen vnten in Herdt vnd ein wenig Lesch oben drauff / vnd ebnet das zu / vnd stöst das gestüb oben drauff / vnd macht ein kleines gespor in das Gestüb / vnd setzet ein kleins Fewer ein darauff / vnd lest flux an / so kreucht das Bley durch das Gestüb hinunter in die Kolen / vnd die Schlacken bleiben oben. Der Schmeltzer setzt nichts denn eitel Ertz vnd Kolen / es mus aber das Ertz zuuor geröst sein / ein Fewer auffs wenigste / zu zeiten zwey. Machet der Schmeltzer tag vnd nacht 2. ℔. Bley vngefehrlich / hat der ℔ bey 6. 7. Loth Sil-

Vom schmeltzen zu Goßlar.

Silber/ darnach treibt man das Bley ab/ vnd frischt Herdt vnd Glet wider an/ vnd verkaufft das Bley auff andere Bergstedte.

Im Jar 1527. Dinstags nach *vocem Iucunditatis* / ist die gütliche handlung zu Braunschweig/ auff vorhergehende vielfeltige zwispalt vnd jrrung/ auch thetliches fürnemen zwischen dem Hertzogen Heinrichen von Braunschweig dem jüngern genant/ vnd dem Rath der Stadt Goßlar/ wegen des Bergwercks am Rammelsberg/ Zehenten vnd Gerichte/ fürgenommen/ aber damals nichts ausgericht worden/ durch die Keyserlichen *Commissarien* Hansen von Redewitz/ vnd Nicklausen von Kniebis/ Keyserlichen Regiments Räthe/ von Regenspurg dahin geschickt/ welche darauff den Dinstag in den Pfingstfeyertagen einen Schrifftlichen Abschied gegeben/ beyden theilen fried geboten/ vnd sich ferner Thetlicher handlung vnd gewalts zuenthalten befohlen. Es hat aber der Rath zu Goßlar/ zu mehrer nachrichtung vnd ausführung jhrer sachen/ darauff als bald Dinstag nach Trinitatis im selben Jar öffentlich klagweis an alle Stende des Reichs ausgeschrieben/ vnd protestirt/ etc. In welchen sie anzeigen/ das damals lenger als für anderthalb hundert Jahren/ die Erbarn etwan die von der Gowischen genant/ jhren (des Raths) Vorfahren/ denn 6. Mannen Vormunden jhres Rammelberges (daraus die Ertze gegraben) den Zehenten auff demselben Rammelsberge/ mit dem Gerichte Rechten vnd nutzungen/ als so dazu gehören/ verkaufft haben/ vnd das die Herrn Ernst der Elter vnd Jünger Gevettern/ beyde Hertzoge zu Braunschweig/ die Vberharzischen Fürsten genant/ als Lehen Herren/ den angezeigten Kauff verwilliget/ vnd aber doch allein auff den Zehenten/ nicht aber auff das Gerichte oder etwas anders den Widerkauff vorbehalten/ wie es nicht ohne vrsachen der gestalt mit klaren worten verwaret worden/ darüber hernach vmb dieses zancks zeit/ Hertzog Heinrich von Braunschweig auff erlangte bewilligung/ von den Fürsten von Braunschweig Vberhartz/ jhnen auff berürten Zehend vnd Gerichte die lose kündigen lassen.

Handlung zwischen dem Fürsten von Braunschweig vnd Rath zu Goßlar wegen des Bergwercks.

Protestation des Raths zu Goßlar.

Die von Gowischen haben den Rammelsberg innen gehabt.

Sechs Mannen Vormunden des Rammelsberges.

Die Vberharzischen Fürsten.

Widerkauff auff den Zehenden.

Vnd wiewol sie aus angezeigter vrsache das allein auff den Zehenden/ nicht aber auff die Gerichte/ der Widerkauff bewilliget vnd fürbehalten/ vnd sonsten aus andern mehr bestendigen vnd gegrünten vrsachen (als dieweil auch nach erkaufften Zehenten vnd Gerichte der Rammelsberg eingefallen/ vnd ohne gefehr in die 100. Jar lang wüste gelegen/ also Zehenten vnd Gerichte gar mit vergangen/ vnd vernichtiget/ Aber derselbe Rammelsberg/ vnd also auch folgig der Zehenden vnd Gerichte/ durch jhre Vorfahren/ ohn alle hülff der Fürsten von Braunschweig/ mit aller grössesten vnkosten vnd darlegen widerumb erbawet/ auffgericht vnd zu nutz gebracht) Solcher Loßkündunge hette mögen keinē raum gebē noch dieselbe zulassen/ Als hetten sie dennoch in betrachtung vieler gelegenheit/ auff das Hertzog Heinrich keine vrsach nemen möchte/ mit der that etwas widerwertiges gegen jhnen vnd denn jhren zuhandlen/ die verkündigte Lose gestattet/ jedoch vorbehelrlich mit öffentlicher *Instrumentirter protestation* jhrer gerechtigkeit/ dieselbe mit Rechte wider zufordern/ darüber sich gedachter Fürste nach erlegten Pfandschilling zuuiel gegen jhnen vnterstanden/ etc. Wie ferner im selben öffentlichen Ausschreiben zusehen/ von des Hertzogen zumuthen/ wegen des einschreibens/ verleihens vnd Fürkauffs der Metallen/ Item von etlichen thaten so sich drüber verlauffen/ vnd dadurch das Goßlerische Bergwerck belestiget worden/ auff welches alles itzt erwehnte Keyserliche *Commission* vnd handlung erfolget. Was sich aber ferner darauff begeben/ ist für mich nicht kommen/ auch an diesen ort nicht gehörig. Habe nur diesen Auszug hieher setzen wollen/ weil etwas von dem Rammelsberg drinnen berichtet wird/ so zu der Historia gehörig/ als von dem Einfall/ Item von denen von Gowisch vnd dergleichen/ welches man vieleicht sonsten nicht findet

Rammelsberg eingefallen nach geschehenem Kauff vnd 100. Jahr wüste gelegen.

Verkündigte Lose.

Auff dem Melibogischen Gebirge gegen dem Landt zu Sachsen ist ein Kupfferbergwerck/ Gutelgrund genant. Wie auch die Sachsen jhre Bley im *Gitelo* schmeltzen ist im Agricola zusehen.

Gütelgrund.

Gitelus.

 Im

In Hessen oder bey den alten Cattis.

In agro Mattiatico.

IM Landt zu Hessen ist gar ein alt Silberbergwerck / bald nach Christi geburt gewesen / welches aus *Tacito* zuuerstehen / der da im eilfften Buch seiner *Annalium* schreibt / der Römische Hauptmann *Curtius Ruffus* habe etliche Silbergruben (Matthesius *in Sarepta* sagt von einem Eysenstein / aber vnrecht) In Hessen eröffnet / vnd mit seinen Kriegsleuten beleget. Sind seine wort: Nec multo pòst Curtius Ruffus eundem honorem adipiſcitur, qui in agro Mattiatico recluſerat ſpecus quærendis venis argenti, vnde tenuis fructus, nec in longum fuit: at legionibus cum damno labor, fodere riuos: quæq; in aperto grauia, humum infra moliri. Zuuor gedencket er auch eines Silberbergwercks *in regione Cattorum* / welches die Gelerten jtzo von Hessen vorstehen. Das aber auch diese des *Ruffi* Silbergruben von dem Lande zu Hessen oder *Cattis* (wiewol solch *Mattiaticum Metallum* andre auff ein Hercynisch oder Melibocisch Bergwerck referiren wollen) zuuerstehen sey / kan man eben aus Tacito auch abnemen / denn da er im ersten Buch derselben *Annalium* von den *Cattis* schreibt / spricht er: *Mattium* sey das *Caput gentis*: Were also dieses das aller eltiste Bergwerck Deudsches Landes / von deme in den Historien zufinden.

Eltist Silberbergwerck der Deudschen *Cattorum.*

Alte Eisenbergwerck der Deudschen *ad Lunam ſyluam* vnd bey den *Gothinis.*

DJe *Gothini* (so gute Deudsche gewesen vnd der *Gallorum* sprach gebraucht) haben wol nach *Taciti* zeugnis / zuuor auch Bergwerck in Deudschland gehabt / aber nur Eisenstein / gleich wie *Ptolemæus* schreibt / das auch Eisenbergwerck *ad Syluam Lunam in magna Germania* (wie auch der *Gothinorum*) sollen gewesen sein / welche zuuermuthen elter sein müssen / als der *Gothinorum.* Denn ob wol *Ptolemæus* etwas langsamer geschrieben / hat er doch nach der Gelerten meinung / wie auch ersten Buch erwehnet / sein ding aus etlichen Scribenten / so elter gewesen sein / zusammen geklaubt. Wohin *Luna Sylua* zusetzen in Deudschland / haben wir anderswo gemeldet / derwegen dis *Lunenſe metallum* nicht wie etliche wollen / von dem *Norico* zuuerstehen. Des Gothinischen Eisensteins gedenckt Agricola *in Bermanno*: Ferrariæ fodinæ omnium primæ fuerunt (apud noſtros) quas coluère Gothini qui Gallica lingua vſi ſunt, vt Tacitus ſcribit. De vetuſtioribus nihil ſcriptum eſt, niſi fortè verum fuit, quod Plinij tempore ferebatur, æris fodinas in Germania repertas. Welche wort vns denn zu gemüth führen / das auch Kupfferbergwerck zu Plinij zeiten in *Germania* gewesen. Willichius aber damit wir dieses auch erinnern / helt dafür / das die Gothini der *Quadorum* Knecht oder Arbeiter im Bergwerck gewesen / vnd das sie an dem ort gesessen / am Berg *Carpatho*, da der Schlesier vnd Vngern grentz / vnd jtzo die Zipser jhre Bergwerck haben. Welche beyde örter wir allhie mit nemen müssen wegen des alters / ob sie gleich hieher nicht gehörig.

Kupfferbergwerck zu Plinij zeiten in *Germania.*

Wo die Gothini gesessen.

Also aber weis man von keinen eltern Bergwercken in Deudschlanden: Derhalben sich auch *Tacitus* hoch drüber verwundert in seinem Büchlein *de moribus Germanorum* / das zu seinen zeiten kein rechtschaffen Silber noch Goldbergwerck in *Germanien* gewesen: Aurum & argentum propitij an irati Dij negauerint dubito &c. Doch setzet er hinzu / als einem vorsichtigen Mann / so von einer sachen / derer er doch nicht aller ding erfahren / vnd gar gewissen grund weis / schreiben wil / gebüret: Es könne wol sein / das Deudschlande nicht ohne Silber vnd Goltgänge / wo es nur Leut hette / die sich drauff beflissen / vnd den Metallen nachtrachteten / welches bis zu seiner zeit nicht geschehen denn es ohne das die Deudschen nicht achteten / wie auch Agricola meldet da er schreibt: Hæc pauca metalla quondam fuerunt in Germania, nam tantum abeſt, vt maiores noſtri, veteres illi bellatores, venas foderint, vt pleriq; omnes aurum etiam & argentum conflatum ſignatumq; ſpreuerint, & pro nihilo putauerint. Hernach aber da die Leute durch gemeinschafft der Nachbarn das Gelt lernen lieb haben / auch der Pracht etwas

Zu Taciti zeiten kein Golt vnd Silber gegraben worden in Deudschlanden.

Alte Deudschen haben Golt vnd Silber nicht geachtet.

was eingerissen vnd gestiegen (wiewol auch zuuor im Jar 365. nach erbawung der Stadt Rom / den erschlagenen *Gallis* / welche Deudsches Blutes gewesen / viel gülþene Armband abgezogen worden / daraus man achten köndte / das auch zuuor beyde solche Bergwerck vnd pracht bey jhnen gewesen) hat man dem Silber vnd Goldt auch fleissiger nachgestanden / vnd nachdem mans mit ernst angegriffen / in der warheit befunden / das kein Landt in Europa vnserer *Germanien* hierinnen zuuergleichen / auch nicht Spanien oder alt *Britannien* (darinnen Engelland vnd Schotten) ich geschweig denn Gallia / Italia oder der andern eins. Ja es hat auch jtzo vnser Deudschland etliche Metallen vnd Metallarien / so in Spanien vnd Britannien nie gefunden worden / wie ein Exempel an dem Wißmuth ist. Wiewol Fabricius nachmals geschrieben / dis Metall soll heutiges tages auch in Anglia gefunden werden. Darumb Taciti beschreibung mit dem jtzigen zustande / wie es die erfahrung gibet / nicht vbereinstimmet / drüber auch die Gelerten *disputiren*, ob der Boden vnsers Landes eben zurselben zeit so gut vnd geschlacht gewesen / als jtzt / da jhn doch die Leute nicht zubrauchen gewust / zum theil etwas anders als Krieg vnd Ackergebewde höher geachtet: Oder aber / ob jhm die Fruchtbarkeit von den Himmlischen einflüssen sind derselben zeit eingedruckt. So disputirt Agricola de ortu & caussis subterraneorum viel / welches man hieher wol ziehen könte.

Galli haben güldene Armband gehabt.
Germania hat alle Länder *Europæ* mit Metallen vbertroffen.
Wißmuth.

Heut zu tag sind diese Metallen in Hessen: Der Fluß Edera fürt Golt. Von den Kupfferbergwercken so drinnen sein / sagt Agricola: Æris metalla in Cattis duo sunt: Eschuega & Sunterum, alterum vetus alterum nouum, vtrumque ad amnem Verram. Auff dem Berg vber der Stadt Franckenberg / bricht sehr viel Bley Ertz / daraus man gut Bley macht / so wie das Villacher kein Silber bey sich hat. Des Eysensteins zu Waldungen in Hessen gedenckt Agricola also: In Cattis Valdunga lapide ferrario abundat, & oppidum Siga, imò tota Sauerlandia Coloniam Agrippinam versus, vbi etiam ferreæ fornaces conflantur.

Ederflus.
Eschweg.
Sunter.
Bey Francken berg.
Waldung.
Sigen.
Sawerland.

FAbricius ist in der meinung in dem *Commentario in Poëtas Christia*: Das die Hessen zur zeit *Athalarici Regis Gothorum* vnd *Cassiodori* (welches Epistel eine von dem *Succino* meldet / darüber die Vberschrifft ist: *HESSIS*) viel Bornstein oder Agstein gehabt. Weil aber daselbs stehet / das das Meerwasser solch *succinum* an jhr Vfer führen sollen / vnd aber die Hessen jtzo am *Oceano* nicht wohnen / Man auch von jhrem alten Sitz an eim Meer nichts gewisses weis / ja jhr jtziger Name new ist (wie man dafür helt sie sollen *posteri Cattorum* sein) Hab ich die gedancken / Man soll lesen: *BESSIS* / welches Volck des *Ponti accolæ* gewesen / dauon an seinem ort mehr.

Succinum bey den Hessen nach etlicher meinung.
Bessi.

WIr fahren auff vnsern ort weiter fort vnd kommen in die Eiffel / in welcher sich vmb die Stadt Meyn / so Trierisch ist / gute Silberbergwerck erzeiget haben / Sol jhnen aber für etlich Jaren jhr recht nicht sein gethan worden / wie etliche schreiben / das sie durch vngescheidigkeit der Bawren verwarloset vnd abgangen sein. In der Eiffel bey Trier hat es auch Bleybergwerck / da machen sie stück Bley bey 8. bis in 12. centner schwer / ist fast schmeidig wie Johan: Hüosch auffgezeichnet. Aber in der Herrschafft Schleida im Hellenthal / desgleichen in den Herrschafften Kronenberg vnd Kielen (nicht ferne von der Graffschafft Manderschiedt) find man guten Eisenstein / daraus man fürbündig gut Schmiede Eisen macht / vnd Eyserne öfen geusset / die da weit heraus ins Oberlandt / als Francken / Schwaben / etc. verführet werden. Dessen zum theil Agricola mit diesen worten gedenckt: Ferrum laudatum & copiosum est Germanis, qui incolunt regionem quam Eifelam nominamus, & quidem in ditione Comitis

Eiffelische Bergwerck.
Meyen.
Bey Trier.
Hellenthaal.
Bey Kronenberg vnd Kielen.
Eiserne öfen.

mitis Manderscheiti, vbi & ferreæ fornaces, quibus vtimur in Caldarijs, conflantur. Des Eifelischen vnd Sigenischen Eisens sampt andern örten mehr/ wird drunten im *XVI.* Tittel mit zweyen worten erwehnet.

Von den Lothringischen/ Franckreichischen/ Spanischen vnd andern daselbst vmbligenden Bergwercken.

Der *XIIII.* Tittel.

Lothringische Bergwerck. Von dannen kommen wir in Lothringen darinnen die Bergwerck aus Franckreich beleget/ wie nicht vbel abzunemmen. Es ist aber für vnd zu vnsern zeiten das beruffenste Bergwerck darinnen auffm Fierst/ darauff der arme Cuntz reich worden/ welcher zuuor auffm Schneberg ein dürfftiger Bergmann gewesen / vnd mit seiner blutsawern arbeit kaum das Mawl hinbringen können / daher man jhm auch diesen zunamen geben / aber wenig Jahr hernach ist er zum Fierst ein reicher Fundgrübner worden / vnd jhme der Name verendert / das man jhn den reichen Cuntzen genant. Ja es hat jhn Keyser Maximilianus I. auch geadelt / vnd zum Graffen gemacht. Es werden in Lothringen sonsten auch Chalcedonierstein / daraus man *Pater noster* / Trinckgeschirr / oder andere Notturfft vnd Zierden zurichtet / gegraben / welche zu Freyburg in Brißgaw/ wie droben gemeldet/ auspolirt/ vnd zimliche Handthierung allda mit getrieben wird. *Franciscus Rueus* schreibt / das in Lothringen / bey dem Berg *Vogeso* ein fliessend Wasser sey / welches Perlen bringt / dieweil sie aber nicht allzu hell vnd rein sind / soll man dieselben die Tauben verschlucken lassen/ in welcher Kott sie nachmals widergesucht/ vnd schön klar befunden werden. Welches gleich ein art ist wie bey vns / das man alt gelbe vnd rostige Perlen / in einem Teig stecket / vnd becket sie mit dem Brot / darinnen man sie auch rein wider findet. Von *Symphoriano Campegio*, ist droben schon etwas gemeldet worden/ das er schreibt / man sol grosse *Carchedonios* in Lothringen finden/ welche so man drauff schlegt/ klingen/ vnd ein sonderliche Tugendt haben sollen/ das sie wider die heiserkeit dienen vnd ein klare stimme machen. Aber *Rueus* widerlegt es mit etlichen Argumenten/ vnd ist/ wie allbereit gemeldet / ein jrrthumb zwischen dem wörtlein *Carchedonius* vnd *Chalcedonius*, denn das man viel Chalcedonier in Lothringen finde/ (dauon es eigentlich zuuerstehen) ist auch jtzo allbereit annotiret worden.

Fierst. *Arme Cuntz.* *Reiche Cuntz.* *Chalcedonier.* *Perlen.* *Wie man alte perlen vernewern sol.* *Locus Campegij correctus à Rueo.*

IN Gallien oder Franckreich werden vieleicht sehr alte Bergkwerck gewesen sein. Denn neben dem das die Römer den oberwundenen Gallis/ im Jar nach erbawung der Stadt 365. wie newlich auch erwehnet/ viel güldene Armband abgezogen/ welches vermuthung gibt/ das sie solche Metallen/ aus der Lande einem/ so jtzt Deudschland vnd Franckreich sein/ gehabt. Vnd wenn es von jtzigem Gallia zuuerstehen/so seind ohne zweiffel auch hernach die Bergwerck in Franckreich/ von den freyen alten Francken vnd löblichen Deudschen/da sie es innen gehabt/ recht in den schwanck gebracht/ vnd in bewlichen wesen/ bis zuuermischung der Völcker/vnd verenderung der Regimenten/ erhalten worden.

Gallische Bergwerck. *Gallorum* güldene Armbande.

In Aquitania hat man vorzeiten/ so grosse gediegene Goltstuffen in geringer teuffe gegraben/ das sie einem die Hand füllen können/ vnd da man nicht viel arbeit vnd schmeltzen drauff wenden dürffen. Darneben haben sie auch Golt schlich vnd Körner gefunden.

In Aquitania grosse Goltstuffen.

ITem auff dem Berg *Cemmeno*/ da er an den *Pyrenæum* oder Ronceual stösset/ haben die *Tectosages* jhre Goltbergwerck gehabt/ wie Strabo schreibt. Der Fluß *Tarnis* hat auch Golt geführt. So sind die *Salaßi* in den *Alpibus* (welches doch von etlichen mehr vnter die *Insubres* als die rechten *Gallos* gezogen werden) nicht ohne Goltbergwerck gewesen/ welche jhr Weschwerck an dem Wasser *Duria* gehabt/ *Plinius* gedenckt auch eines güldigen Silbers/ welches man *Electrum* nennet/ etc.

Goltschlich vnd Körner. *Tectosages.* *Salaßi.*

DIe *Gabales* vnd *Rutheni in Aquitania* haben Silberbergwerck gehabt/ bey den Römern ist das Liuianische Kupffer bekant gewesen/ bey den alten *Petrocoryis* vnd *Cabis Biturigibus* sind viel Hämmer gewesen.

Cabales vnd *Rutheni.* Liuianisch Kupffer. *Petrocorij.*

ZV vnsern zeiten ist so gar groß geschrey von den Bergwercken in Gallien nicht/ ausgenommen was Noromandey ist/ darinn Golt vnd Silberbergwerck sein sollen/ vnd was darneben den guten Eisenstein/ den sie haben/ anlanget.

In Nordmandey.

AVß Franckreich fahren wir durch den festen Kamme des Roncifals welches grosse Gebirge Spanien vnd Franckreich scheidet/ vollend bis in Spanien/ da auch für zeiten alte Deudschen gebawet/ vnd dannen/ wie gesagt/ anhero zu vns gearbeitet worden. Vnd ist zwar allbereit ausführlich gnug gemacht nach bezeugnus der Historien. Wie alt das Spanische Bergwerck sey/ vnd das es vor alten zeiten/ allen Bergwercken/ deren in *Historicis* gedacht/ wegen der grossen menge des Goldes vnd Silbers vorgezogen worden/ wie solches auch aus *Posidonio* klerlich zubeweisen. Fürnemlich aber ist offenbar/ das es sonderlich zu der Römer zeiten/ fündig vnd beruffen gewesen/ wie ferner gedacht werden sol.

Spanische Bergwerck. Vorzeitē allen Bergwercken fürgezogen worden.

DAmit wirs aber etwas tieffer holen/ ist das Land *Celtiberia* von den Deudschen Ertzgrebern den *Iberis*/ welche es eingenommen vnd gebawet/ ernennet worden. So kompt nirgend anders hero der Poeten gedicht von den schönen Garten der Töchter *Hesperi*(welcher des *Iapeti* oder Japhets Son vnd *Atlantis* Bruder gewesen) darinnen die Bewme güldene Oepffel sollen getragen haben/ vnd dieselben ein grosser munterer Drach bewachet/ damit sie nicht gestolen würden/ welchen doch *Hercules* vberweldiget/ vnd die Goltöpffel dauon bracht/ etc. Wiewol aber *Varro*, *Plinius* vnd *Solinus* jhre deutungen fürbringen/ desgleichen *Diodorus*: So ist doch eigentlich vnd in der warheit solcher Fabel auslegung/ das ein mechtiger Goltstuffen in Spanien dadurch bedeutet worden/ der sich vmb die Gebirge gewunden vnd geschlungen/ wie ein Drach oder Schlange/ vnd daraus grosse Klumpen Goldes als die Opffel nach dem abquicken gemacht: Gleich wie eben die Poeten/ als feine vnd werckliche Köpffe/ auch sonsten viel mit verdeckten vnd verblumbten worten/ auffgeschrieben/ wie sie in dem güldenen Fäll des *Iasonis* fürgemahlet haben/ ein trefflich reich

Iberi als Deudsche Bergleut/ haben Spanien den Namen *Celtiberia* gegeben. Fabel von den güldenen Opffeln der Hesperidum. Gülden fell *Iasonis.*

reich Goltweſchwerck in *Colchide*/ da man nicht vber die Plane / wie bey vns / ſondern vber rauche felle gewaſchen/damit man das Flitzſchgold behalten können/dauon droben im *VI.* Tittel auch etwas geſaget worden.

Spaniſche Bergwerck ſeind *Iudæ Maccabæo* bekant geweſen.

Spaniſche Bergleut in Annibals Heer.

Judas Machabæus welcher vmb den andern Krieg/ ſo die Römer mit den Aphricanern geführt/ vnd zu Scipionis zeiten gelebet/ gedenckt auch im 8. Cap. der Spaniſchen Golt vnd Silberbergwerck. Item man hat aus andern Hiſtorien/ das *Annibal*, nach dem er gantz Spanien bezwungen/ vnd die Römer weiter befeedet/ vber den Roncival ziehen wollen/ auch Bergleuthe bey ſich gehabt/ die ohn zweiffel Spanier geweſen/ welche daſelbſt geſetzt/ wie die Bergleute reden/oder an den Stein vnd Felſen Fewer geſchürt/ die erhitzten Gebirge mit kalten Eſſig wider abgekühlet vnd gehoben/alſo einen Weg durch brechen müſſen/ dargegen jtzo vnſere Kriegsleut die Felſen vnd Mawren / mit BüchſenPuluer zerheben vnd zerſprengen / wenn ſie dieſelben mit jhren Zeugen nicht zurſchrauben vnd zerbrechen können.

Goltſtuffen in Spanien.

WAs nun erſtlich die Goltbergwerck in Spanien belanget / ſol man vorzeiten ſolche ſtück Goldes daſelbs gefunden haben/ ſo nicht allein halbpfündig geweſen/ auch fein vnd lauter/ ſo keines Fewers bedürfft/ ſondern auch wol zehen pfündig/ wie etliche annotirt haben. Es ſollen aber die alten Goltbergwerck in Spanien/ fürnemlich in Betica geweſen ſein/ wie auch die Goltſeiffen / daher die flieſſenden Waſſer *Tagus, Corduba* vnd *Durius* beym *Silio* / wiewol nicht an einem ort: *Minius* beym *Antonio Nebriſſenſi* vnd bey andern *ſcriptoribus* hin vnd wider beruffen. *Plinius lib. 33. cap. 6.* ſchreibt das die Spaniſchen Silberbergwerck ſo reich geſchüttet / das *Hannibal* aus einer Gruben teglich gros einkommen gehabt. Dieſe Grube hat *Bebelo* geheiſſen / vnd hat den Namen ſo jhr *Hannibal* gegeben / noch zu Plinij zeiten gehabt. Sind dieſes ſeine wort: Mirum adhuc per Hiſpanias ab Hannibale olim inchoatos puteos durare, ſua ab inuentoribus nomina habentes, ex queis Bebelo appellatur hodieq;, qui CCC. pondo Hannibali ſubminiſtrauit indies, ad mille quingentos iam paſſus cauato monte, per quod ſpacium Aquitani ſtantes diebus noctibusq; egerunt aquas, lucernarum menſura, amnemq; faciunt. Es wird aber dieſes einkommen nicht auff einerley weis von den Gelerten ausgelegt vnd gerechnet: Matthesius meint / es ſey teglich 3. Centner Silbers geweſen/ das wer ein Jar 109500. Centner. Welches aber etliche järlich auff 1095000. Kronen ſchatzen/andere rechen es teglich auff 3000. Kronen / vnd järlich auff zwelffmal hundert tauſent.

In Betica.

Goldſeiffen am Tago Corduba Durio Minio.

Silberbergwerg.

Bebelo ein weitberuffene Silberzech in Spanien.

Carthaginenſes haben der Spaniſchen Bergwerck ſehr genoſſen.

Römer haben groſſen nutz aus dem Spaniſchen Bergwerck gehabt.

Es iſt auch ſonſten aus Plinio vnd Diodoro zuſehen / was die Spaniſche Bergwerck den *Carthaginenſibus* vnd *Hannibali* getragen. Dann Diodorus ſchreibet/das dieſe Stadt allzeit mit Spaniſchen Geldt / oder mit dem Einkommen aus dem Spaniſchen Bergwerck/ jhre Kriegsleut/ ſonderlich die *Celtas* vnd *Iberos* beſoldet / vnd alſo jhre macht vnd reich/ mit frembden Geldt vnd Blut geſtercket vnd gebeſſert. Wie denn hernach die Römer auch groſſen genieß aus denſelben genomen/ denn Polybius bezeugt / das jhnen die Silberbergwerck bey new Carthago alle tag 25000. Drachmas geben.

Refier am Roncival Metall reich.

Wie die Bergwerck am *Pyrenæo* erfunden worden.

NEben dem zeugen die Hiſtorien/das die gantze Refier an den Roncival Silber vnd ander Metall reich geweſen / wie denn für gewis gehalten wird / das die Spaniſchen Bergwerck an dieſem beruffenen Gebirg jhren anfang genommen. Denn Diodorus *Siculus* ſchreibt *lib. 6.* das die Hirten derſelben gegent zur zeit vngewarſam mit dem Fewer auff dem Roncival oder Pyrenæo (welcher ohne zweiffel ſeinen Griechiſchen Namen/das den *Latini* auch behalten/dauon hat) vmbgangen/ das ſich in dem Holtz ein brunſt erhaben / dauon alle Wälde vnd Wonungen in demſelben Gebirge angangen ſein/ vnd gebrant haben. Als aber nun das Fewer vber hand genommen / vnd viel tage gewehret / ſollen Silberne Bechlein herunter

gefloſſen

geflossen sein. Da aber die Einwohner nicht gewust was Silber gewesen/ sind die Kauffleut aus *Phœnicia* dahin kommen / vnd haben durch schlechte Kauffmannschätze/ so sie jhnen dafür geben / gros gut von Silber bekommen / auch das Bergwerck ausgenommen vnd beleget.

Phœnices haben dasselbe Bergwerck erstlich gebawet.

Plinius gedenckt des Queckſilberbergwercks/ in Spanien / von dannen man das QueckſilberErtz gen Rom bracht / mit diesen worten: Celeberrimum ex Sisaponensi regione in Betica miniario metallo vectigalibus populi Romani nullius rei diligentiore custodia. Das Marianische vnd Cordubanische Kupffer aus Spanien ist zu Rom beruffen gewesen. *In Cantabria* hat man viel Bley gemacht/ welches aus Plinio abzunemen/ da er schreibt: Non fit in Galæcia nigrum, cum vicina Cantabria nigro tantum abundet. Eben dieser Scribent sagt auch von dem alten Eisenstein in der gantzen Refier an dem Roncival/ desgleichen von einen grossen hohen Berg in *Cantabria* an dem Meer / welcher eitel Eisenstein gewesen. *Gellius citirt* diese wort aus *M. Catonis libris Originum*, von den *Hispanis Alpinis, qui circa Iberum coluerunt*: Sunt in his regionibus ferrariæ argenti fodinæ pulcherrimæ, Mons ex Sale mero magnus quantum demas, tantum accrescit: das ist/ Es seind in diesem Lande/ schöne Eisenbergwerck/ so auch Silber geben/ vnd ein grosser Saltzberg/ in welchen allzeit so viel wider wechset/ als man dauon hawet.

Queckſilberbergwerck.

Marianisch vnd Cordubanisch Kupffer.

Cantabria Bley.

Eisenstein.

ES ist dieses Land wegen des Bergwercks auch zu vnsern zeiten noch beruffen / was Gold/ Silber vnd Eisen antrifft/ vnd sol nicht allein das Goldt gegraben / sondern wie vor alters auch/ noch in Seiffen gewaschen werden/ sonderlich wann sich die fliessende Wasser vnd Bäche ergiessen vnd der Sandt fortgeschwemmet wird. Bey *Pompeiopoli* oder *Pampalon* der Heubtstadt im Königreich *Nauarren*/ welches Landt nicht ferne vom Roncival gelegen / sollen die besten Silberbergwerck sein/ wie sie denn auch zugleich Bley geben. *Galacia* ist beruffen der guten Ertze halben/ sonderlich sol ein vberfluß von Bley vnd QueckſilberErtz drinnen sein. Denn es soll sich daselbsten vorzeiten auch bisweilen zugetragen haben/ das die Bawren Goltstuffen mit dem Pflug berühret/ vnd ausgeackert/ wie Justinus lib. 44. schreibt/ vnd soll das Goldt mit dem Donner aus der Erden geschlagen / vnd entdeckt sein worden. Heut zu tage hat man gutes Eisens in Spanien einen vberfluß/ So sol eben *in Galacia* vnd *Portugal* ein vberfluß von Zienbergwerck sein. Jn Summa Spanien ist je vnd allzeit wegen der Metallen so berümbt gewesen / das auch die alten Fabuliret/ *Pluto* haben seinen Sitz vnd wonung vnter demselben Lande/ vnd etliche Gelerte vnd Historici hernach / welche die alten Europæischen Bergwerck fleißig betrachtet / diesem Lande vnter allen den vorzug vnd preis geben / wie auch zuuor erwehnet worden.

Pampalon in Nauarren.

Silber. Bley.

In Galicien Bley vnd Queckſilber

Golt mit dem Pflug berühret.

Der Donner hat das Golt entblöst.

Eisen. Zien.

Pluto hat seinen Sitz vnter Spanien.

Spanien allzeit allen Landen wegen der Metallen fürgezogen worden.

DJe *Insulæ Cassiterides*, so heut zu tag nach *P. Oliuarij* meinung *Bisargo*, nach *Ortelij Acores* sein sollen/ derer zehen gerechnet worden / gegen *Celtiberia* vbergelegen/ nicht fern vom *Nerio promontorio* (wiewol *Dionysius Alexandrinus*, so sie *Hesperides* nennet/ dieselben wider aller andern *Geographorum* meinung bey dem *Sacro promontorio* setzet) haben jhren Namen bekommen / dauon das ein stadtlich Zienbergwerck drinnen gewesen / denn die *Græci* das Zien κασσίτερον nennen/ vnd Plinius schreibt das *Midacritus plumbum* aus der Jnsel *Cassiteride* geholet. Es ist aus Strabone auch zusehen / das die Jnsel *Cassiterides* Bley gegeben / denn er ausdrücklich *plumbum nigrum* nennet. Es soll aber dieser Jnsel Bergwerck / gleich wie auch der Jnsel Britanniæ / nicht lange nach der Schlacht / darinnen die Galli/ von den Römern vberwunden sein/ welches Anno 365. *ab V. C.* geschehen/ sein erfunden wordē. Desgleichen schreibt Plinius aus Timæo Historico/

Cassiterides.

Zienbergwerck.

Bley in den *Cassiteridibus.*

das

das die Insel *Mictis* (dafür *Hermolaus Micteris* lieset) auch viel Zien geben / dahin die Britannier geschiffet / vnd das Zien abgeführet / vnd ob wol etliche dafür gehalten / das es für einen ort mit den vorgenanten Inseln zurechnen / so wird doch solches von andern widerlegt.

Mictis. Zien.

Albio oder alt Britannien.

FOlget die Insel *Albio* oder *Britannia*, darinnen jtzt Engellandt vnd Schotlandt gelegen / in welcher auch jederzeit berümbte Bergwerck gewesen. Denn Strabo schreibt das man Goldt darinnen gefunden / *colles Britanniæ auro esse fertiles*, wie er denn auch des Silbers in grosser menge / vnd des Eisensenbergwercks dieser Insel gedacht. So ist aus *Diodoro Siculo* offenbar / das vorzeiten gute Eisenbergwerck in Britannia gewesen / welches die Kauffleut in *Galliam* geführt. Heut zu tag find man bey den Engellendern vnd Schotten allerley Metallen Bergwerck / von Goldt / Silber / Eisen / Zien vnd Bley / Item Edelgestein vnd Perlen / sonderlich in Schotlandt: Ausserhalb des Ziens / mit welchen Engelland den vorzug hat. In Engellandt find man Golt bey Grawphurt / in Schotlandt sind Silberbergwerck bey dem Kloster Golscha / vnd der Stadt Werwick an dem fliessenden Wasser *Tinna* / welches sie Twida nennen. Item in Schotland find man auch Queckfilber / Kupffer vnd ein gut Eisen. In allen beyden / Engelland vnd Schotland / gut Bley. In Schotland bey dem Berg *Artus* Sessel genant / bey Edenburg / find man Edelgestein / vnd sonderlich *Diamanten*: Item den Stein genant *Gagates* / der im Wasser brennet / vnd mit Oel ausgelescht wird / *Franc. Rueus lib.* 2. *cap.* 4. schreibt aus *Alberto Magno*, das man schöne Smaragden in Anglia finden soll.

Gold. Silber. Eisen. Zien.

Jtzo noch in Engelland vnd Schotten bergwerck.

Golt. Silber. Queckfilber. Kupffer. Eisen Bley. Edelgestein.

Englischzien.

Insonderheit aber weis man wol in was beruff das Englische Zien sey / vnd ist ohne das / dis Metall nicht der geringsten eins / weil mans schier nirgendt findet als in Europa (es were denn war / was Strabo schreibt / das es in India bey den *Drangis* auch gegraben werde) Vnd in Europa nirgendt anders / als in Engellandt / Meyssen / Voitlandt vnd Böhmen / welches auch anderswo an seinen ort erwehnet worden. In Engellandt ist dis beruffene Bergwerck an der Ecke gegen dem Nidergang / da die alten Britanni / welche man Wahlen nennet / wohnen / denn daselbst in Cornwal / hinder dem Wasser *Tamaro* vnd in *Deuon*, man fast an allen orten / die Zwitter grebt / vnd in Seiffen weschet / von welchen Agricola weitleufftiger vnd fleissiger also schreibt: In Deuonia loci circa Mortenam & Destoccum sunt huius metalli fertiles, sed fertilissimus Hengenstendenus mons, in quem septimo vel octauo quoq; anno, tam Cornuualæ quam Deuoniæ metallici solent conuocari, frequentesq; conuenire, vt de rebus suis consultent. In Cornuuala verò abundant plumbo candido, tractus ad Distidilam, ad D. Augustinum, ad D. Columbanum, ad Mitescheläm, ad D. Dorotheam, ad Ruderuchum, ad Helsteinum, ad D. Michaelem, ad D. Iodocum vbi in extremis scopulis, quos mare alluit, cum ab eis recesserit, plumbi candidi & nigri, atq; etiam æris venæ, videntur.

Wo Zien zu finden.

Ort da das gute Englische Zienbergwerg ist.

Cornwal. Deuon.

Jrrland.

In der Insel Hibernia oder Jerland find man Perlen / die an der grösse vnd schwere den Indianischen gleich sind / wenn sie nur so schön weis vnd hell weren. Die Einwohner aber legen sich gar nichts auff die Bergwerck / deren doch die Engellender ohn alles jhr wegerung vnd hindernus viel bawen / vnd die Metallen aus dem Lande bringen sollen.

VOn

VOn den Westualischen/ Schwedischen vnd Nordwedischen Bergwercken.

Der XV. Tittel.

AVß Obersachsen vnd Hartz als von einem Heubtstollen/ist noch ein ort gegen Westualen vnnd weiter getrieben: Welches wir fürüber gelassen/ Aber nun auch schnell befahren wollen.

Westualische Bergwerck.

KVrbach ein Flecken in Westualen/ ist sonderlich berühmet wegen der Goldtgänge. Es haben etliche Einwoner jhre Reuten / oder Graupen vnd Schlichhauffen/ der sie jhe in vier Jahre einen arbeiten/ vnd Goldt draus waschen/ welches denn für ein Exempel/ das die Metall von tag zu tag noch wachsen/ kan angezogen werden/ wie derselben etliche droben verzeichnet. Wie man mit dem schmeltzen daselbst vmbgehe/ hat Johan Hübsch also geschrieben: Zu Korbach in Westualen macht man Goldt/ aber wenig/ das beste Ertz ziehen sie zu Schlich vnd sichern den auffs reinest/ vnd mengen Quecksilber darein/ vnd reibens in den Schlich mit einem warmē Wasser/ so nimbt das Quecksilber das gediegene Goldt alles an sich/ darnach nimbt man das Quecksilber/ vnd truckts durch einen Parchent/ so bleibt das Goldt darin/ welches sie auff ein Testle setzen in ein frisch Bley/ kompt das Goldt rein zusammen/ das Affter lest man durch einen grossen Ofen gehen/ in das Bley gestochen vnd dauon abgetrieben.

Curbach. — Goldschlich so wider wechset. — Art zu schmeltzen zu Kurbach.

An andern örten desselben Landes/ hat man gute Bleybergwerck/ was sie für ein art haben das Ertz zu rösten/ vnd Bley zumachen/ besihe *Agricolam de re metallica*. In der Herrschafft Wolbeck sol ein sehr guter Vitriol brunnen sein / daher etliche abgenommen/ es müsse ein grosser Schatz von Metallen dabey liegen.

Bley. — Vitriol.

AVß Westualen ist man vielleicht vber die See mit der zeit in Schweden vnd Nordwegen gerathen. Schweden ist sehr Metallreich/ vnd sollen allerley Ertz drinnen gegraben werden/ daraus man Silber vnd Kupffer machet/ Eisen vnd Sthal rennet. In Finmarck (zwischen den Lappen vber *Scandia* vnd *Botnia* oder dem Botnischen Meer) welches in Schweden gehörig/ findt man Goldt. Sonderlich aber bricht in Schweden an dem Sollberg/ ein rein lauter Silberertz / ohn aller andern Metallen zusatz. Aus diesem Berge

Schwedische Bergwerck. — Finmarck. — Sollberg.

soll man zur zeit alle wochen / ein Schiffpfundt / das ist / fünffhundert marck Silbers ausgebracht / vnd ins Königes Kammer geantwortet haben / Denn das Silbererz gleich als in einem Stock bricht (wie die Zienhübe zu Schlackawalde / von der droben) welches sonsten nicht breuchlich / sondern desselbe gemeiniglich / seine Kluffte / gänge / Fletzen vnd Geschicklein / etc. hat. Es ist aber hieraus zuachten / was die Könige in Schweden / für einen grossen Tribut vnd gewinn järlichen aus jhren Bergwercken haben. Die Schweden nennen jhre Ertzknappen oder Berghawer (sonderlich die / so an dem jenigen Gebirge wohnen / welches Schweden vnd Nordwegen von einander scheidet / darauff denn grosse Silberbergwerck sein) Dalekerl / von den Thalen / wie wir sie hingegen in Deudschland von den Bergen Bergleut nennen. Die Ostgothen in Schweden / haben auch Silberbergwerck bey den Flecken *Aduida*. Der Schweden Dalekerl graben gut KupfferErtz erstlich zum Kopperthal / welches den namen dauon hat. Hernach in Eimwaldt nicht ferne von *Tuna* / dem Port in Finland / Item auch in Vpland / etc. Das allerbeste Eisen wird in Schweden gemacht / so man Osemuth nennet / eben in Vplandt / hernach in demselben Wald / so von Kopperthal bis zum Port *Tuna* reichet. Item in Ostgothen bey gedachten Flecken *Aduida* / desgleichen bey Tinguallen / der Stadt auff der Grentze / zwischen Gutland vnd Norwegen.

Grosse menge des Silberertzs im Stock. Zienhübe zu Schlackewalde. Dalekerl. *Aduida*. Koppelthal. Finland. Vpland. Osemuth. Eisen. Tinguallen.

DJe Nordwegischen Bergwerck / sollen an der gute den Schwedischen nicht gleich sein. Silberbergwerck sind zwischen dem Schloß Ackerhausen oder *Arhuis* vnd der Stadt Aßloia oder Anslo. In der Tilemarck (darinnen die Stadt Schida) welches Ländlein vber oder hinder der alten Stadt Bergen gelegen / sind zwey Kupfferbergwerck auff dem Gebirge / eines zum Golnesberg genant / welches in die eilff meilen hinder Schida / das ander zum Mosesberg / welches in die 17. meilen dauon gelegen. Wird das Nordwedische Kupffer vnter andern wegen der schönen rotenfarbe gelobet / eben daselbst nicht viel vber ein meil von Schida / ist ein gut Bleybergwerck / dahin für etlich Jahren / Meyßnische Bergleut / von dem König in Dennemarck sind beruffen worden / welche sich den meisten theil allda nider gelassen. Nordwegisch Eisen wird seiner güte halben / dem Schwedischen verglichen / denn es vnter andern zehe sein soll / welches man auch in Tilemarck / nicht viel vber ein halbe meil von Schida / zwischen Sockenthal vnd Osterthal machen soll.

Nordwegische Bergwerck. *Arhuis*. Anslo. Tilemarck. Golnesbergk. Mosesbergk. Nordwegisch Kupffer schön rot. Bey Schida. Eisenbergkwerck.

ALso haben wir die Gebirge (so fürnemlich in Deudschland sein / vnd vnsern Sudödischen Meyßnischen Ertzgebirgen benachtbart / darneben auch andere Europeische / so etwas abgelegen / von denen doch allen wie gehört / zu vns / auff allen seiten gearbeitet vnd geeilet worden) befahren / vnd lencken vns nun wider anheim / Wollen weiter sehē / was vnser Vaterlandt sonsten auch / neben den vielen Metallen / an Edelgestein / vnd andern *mineralibus* vnd Erdegewechsen vermüge.

VOn

Von den Metallen / so im Lande zu Meysen gefunden werden.

Der XVI. Tittel.

DAs theil des Landes zu Meyßsen gegen dem Lande zu Böhmen / an vnd auff den *Sudittis montibus* gelegen / welches wir gemeiniglich den Sächsischen oder Meyßnischen Gebirgischen Kreiß pflegen zu nennen / ist wegen der vielen Metallen / vnd grossen gutes / so auff diesen Bergwercken hin vnd wider allbereit gewonnen / von den hochlöblichen Fürsten zu Sachsen / jhe vnd allzeit lieb gehalten vnd hochgeachtet worden.

Meyßnisch Ertz Gebirge ist allzeit hoch von den Fürsten geachtet worden.

DAher sonderlich der Schneberg / niemals füglich bey den alten Fürsten in die theilung können gebracht werden: Wie aus den Historien vnd Landhändeln zusehen / das er allweg nach des Stammes erster vnd anderer theilungen / beyder Herrschafft / Churfürstisch vnd Hertzogisch gewesen. Auch auff die letzte da die Mannschafft (wie man redet) an den Churfürsten zu Sachsen Johan Friderichen allein kommen in der versamlung zu Grimm / im Jar 1533. vnd 34. dennoch der Zehenten beyder Herrschafft / bis auff des Deudschen Krieges ausgang blieben.

Exempel vom Schneberg / welcher in keine Landtheilung gebracht worden.

WIe gedachte Ertzgebirge bey allen Auslendern in grossen beruff / ist nicht noth zubeweisen / Es ist aber auch in der warheit dieses ort Landes noch künfftig gantz vnd gar nicht zuschatzen / vnnd zu wirdern / wegen der grossen Schätze / so allda verborgen / vnd noch nicht an tag kommen / wie alle verstendige Leute sagen vnd bekennen müssen / dazu denn des gemeinen Mannes Sprichwort / so im schertz geredet / vnd in der warheit offt also befunden wird / lautet / da man spricht: Ein Bergman wisse seines Gutes kein ende. Agricola schreibt an die Fürsten zu Sachsen / das das theil jhres Landes welches vnter der Erden ist / mehr werd sey / als alles das / so sie vber dem Erdreich besitzen. Dieses alles zubekrefftigen / wollen wir / nachdem wir die anbrüch zuvor befahrn vnd bestochen / auch in die Meyßnischen Ertzkammern gehen vnd sehen / was vor Metallen vnd anders bishero gebrochen / vnd noch teglich ausgeführet werde.

Meyßnische Bergwerck sein auch bey den Auslendern sehr beruffen.

Meyssen kan nicht geschatzt werden wegen der Ertzgebirge.

Sprichwort.

Es werden aber erstlich auff offtgedachten Meyßnischen Ertzgebirgen allerley Metallen befunden / als fürnemlich Silber in grosser menge vnd güte / auch viel Kupffer / Wißmuth (welches Metall allein auff diesen Sudöden in Germanien / vnd fast in gantz Europam gebrochen / vnd den alten vnbekant gewesen / wie gemeldet werden soll) Zien (welches auch nicht ein gemein Metall / denn es in *magna Germania* nur in dreyen Landen / Meyssen / Böhmen vnd Voitlande gefunden wird /

Land zu Meyssen gibt alle Metall sonderlich Silber in grosser menge.

Wißmuth.

Zien.

vnd sonsten in Europa/ jtzt auch fast nicht anderswo mehr als in Engellandt) ferner Bley vnd Eisen.

Namen der Metallen.

SOnsten damit wir dieses mitnemen / werden von den Gelerten Philosophen zu vnsern zeiten diese Metallen recensirt/ als Goldt / Güldig Silber / so die *Græci* vnd *Latini Electrum* genennet/ welches vnrecht Conterfein von etlichen *interpretirt* wird / wie wir drunten mehr zuerinnern haben / Item Silber / Kupffer / Eysen/ Sthal/ Bley / Zien/ Wißmuth/ Quecksilber / Spießglas / etc. Bey den alten sein nur sieben erzehlet worden/ wie im *interprete Pindari idyll.* 4. *isthm.* zusehen / da er auch das Gold der Sonnen / das Silber dem Monden / dem Marti das Eisen/ dem Saturno das Bley/ dem Ioui *Electrum* oder güldig Silber / dem Mercurio das Zien/ der Veneri das Kupffer zuschreibt / da sonst dagegen die Astrologi / dem Ioui das Zien/ dem Mercurio das Quecksilber zuschreiben / vnd aber andere dem Mercurio das *Electrum*, dem *Ioui AEs Cyprium*, vnd gleichwol *Veneri æs*, mit was vnterscheidt kan ich nicht verstehen. *Brodæus* setzt zu diesen allen erzehlten Metallen *Crysocollam*. Dauon anderswo mehr. Wir können aber alle erzehlte *species* aus vnserm Vaterlandt Gott lob haben vnd fürstellen. Wer neben diesen von mancherley art/ eigenschafft vnd vnterschied der Bergarten vnd Ertzen lesen wil/ der nemme des Matthesij Sareptam für die Handt in der dritten *Concione*: welcher auch den gantzen Berg Proceß *in Concione sexta* beschreibet.

Mancherley art/eigenschafft vnd vnterschiedt.

I. Gold im Lande zu Meysen. In der Elbe Mulda vnd andern Bechen.

VOn Goldtbergwercken bey vns ist wol nicht gros zurauschen/ oder das man dasselbe aus *proprijs venis* viel graben solte/ wie in Vngern vnd anderswo/ als in Crabaten / Böhmen / vnd Schlesien / etc. doch gleichwol wird Goldt in der Elben/ in der Mulda/ vnd mehr fliessenden Wassern vnd Bächen des Landes zu Meyssen gewaschen vnd geseifft / welches gediegen / vnd in flötzchen oder Körnern/ wie Kentmannus in seinem *Catalogo rerum fossilium Mysniæ* vnd anderer örter meldet: Aurum purum ignem non expertum in Albi & multis riuis Misenæ lauatur. Hertzog Johan Friderich Churfürst zu Sachsen / hat eine Ketten gehabt von WaschGoldt aus der Elbe / so vmb Torgaw gesamlet worden / die sechzehenhalb Marck gewogen / ist das Quintlein stets vmb 25. ß. von jhm bezahlet worden/ wie mich etliche glaubwirdige Leute berichtet. Eine Stuffe gediegens Goldes aus der Elbe hab ich selbst gesehen / welche meiner guten Freunde einer von Wittenberg an der Elben Vfer spacierend / wie er zwar gegen mir fürgegeben / gefunden/ gantz lustig zusehen. Gehet durch einem weissen harten Marmor oder Spat (wie denn das Goldt gemeiniglich seine Quartz / wie es die Bergleut nennen/ das ist / Kießling vnd Spat / oder Marmor gänge hat) gleich wie mans auff dem *Carpato* vnd *Pannonia citeriore* auch also finden soll. Denn wenn die Gold Ertz gediegen brechen/ so stehen gemeiniglich schöne Euglein vnd Zehnlein/ in Quartzen/ Spaten/ Kiesen/ vnd anderen Bergarten/ etc. Es hat zur zeit in diesen Landen sichtig Goldt / rot vnd weis in einem Eisenstein gebrochen / wie auch in der Steyermarckt/ dessen droben gedacht.

Güldene Kett aus Elbischen Waschgoldt.

Ein Goltstuff aus der Elb.

Goldstufflein sind gern in Quartzen vnd Spatgängen.

Rot vnd weis Gold im Eisenstein.

DEs Müldischen Goldes/ ist droben etwas / da wir von Rochlitz gehandelt/ gedacht worden/ vnd das daselbst auch der Goldtkörner in vnd ausserhalb des Rochlitzer Waldes gewaschen werden. Desgleichen wäschet man auch Körner in den Bächen/ so vmb das Schloß Hoenstein an der Elbe vber Pirn gelegen / Item aus andern/ so vber der Elbe zwischen dem Stolpen vnd Dreßden sein/ daraus man gut Goldt macht. Item vmb dieselbe gegend find man auch gediegene Stufflein oder Zänlein Gold/ wie Kentmannus sagt *Auri ramenta grauia*. Gar ein gediegen Goldt/ hat man bey der Augustusburg / so weiland Schellenberg genant / ein meil von Kemnitz / in dem Bächlein des nahen Waldes gewaschen. Kentmannus schreibt auch von einem Goldschlich aus eim Bächlein desselben Waldes.

Müldisch Gold bey Rochlitz. Goldkörner in den Bechen vmb Hoenstein vnd Stolpen. Gediegene Stufflein oder Zenlein. Gediegen Waschgoldt bey der Augustusburg. Goldschlich.

MAn hat ferner etliche Stein bey vns/ die da Goldt bey sich haben vnd halten sollen/ als die Glaßköpff vnd Granaten. Solche Glasköpff brechen sehr auff etlichen Gängen auff S. Annenberg/ vnd nicht weit von Marienberg zu Zeblitz: so grebet vnd weschet man die Granaten auch zu Zeblitz.

Glasköpff vff S. Annenberg vnd Zeblitz haben Gold bey sich.

VNter dem grossen Reichstag zu Augspurg nemlich vmbs Jar 1530. hat ein Eseltreiber nicht ferne von Leisnig des hochgelerten Herren Petri Apiani Vaterland in einem holen Wege/ eine starcke Zeine vnscheinliches/ doch rechten Goldes gefunden/ die er vmb seinem Hut geschlungen/ gleich wie die Zienarbeiter jhre Hüte mit Zienschnüren schmücken. Da es aber ein Goldschmiedt gewar worden/ vnd dem Manne abgepartirt/ ist in demselben getriebe ein groß Schürffen worden/ aber kein Gang noch Fletz mehr anzutreffen gewesen. Drunten Tit. *XXIII.* gedencke wir auch des Goldsandes oder Schlichs/ so bey Leißnig in eim Dorff sol gefunden werden. Gleicher gestalt damit wir dieses allhie mit nemen/ ist beym Jochimsthal nicht weit von Arlsgrün hinderm Galgenberge/ ein Zainlötiges Goldes mit dem Getreide abgeschnitten worden.

Zeblitzer Granaten haben Goldt.
Eine Zeine Goldes bey Leisnig gefunden worden.
Ein Zain Goldes mit dem Getreid abgeschnitten worden.
Goldschlich bey Leißnig.

WAs für Bäche vnd örter oben auff dem Gebirge sein/ so Meyssen vnd Behmen scheidet/ welche Goldführen vnd geben/ sollen die Frembden/ als Welsche vnd andere Terminirer besser wissen als wir/ wie die gemeine rede gehet/ vnd droben bey dem Fichtelberg auch gedacht worden. Sonderlich sollen viel schwartze Graupen/ wie man sie bey Schlackawerda wäschet/ vnd Goldt draus macht/ aus diesem Lande weg getragen werden. Zu Radeberg findet man einen gelben Schirblichten Goldmergel in einer sandichten Erden daselbst.

In Suditis riui fontes & alia loca aurifera.
Schwartze Goldgraupe. Schlackawerda.
Merga fulua crustacea Radeberg.

ALso ist offenbar/ das nicht allein der Rhein/ die Arl oder Aar/ die Liser in Beyern/ die Eder bey Franckenberg in Hessen/ die Lußnitz in Böhmen/ wie Monsterus/ *Syluius* vnd andere geschrieben/ Gold führen: Sondern das auch vnserer Elb vnd anderen Wassern dieses lob nicht gebricht/ vnd also in Summa vnser liebes Vaterland auch nicht ohne Goldtbergwerck sey/ wiewol es des meisten theils Welschgoldt hat/ welches man doch für das beste achtet (denn das Goldt so auff Klüfften vnd Gängen bricht/ gemeiniglich auch Silber helt/ wie hernach von dem güldigen Silber folget) weil es das reineste vnd edelste ist: Es wachse nun in den Flüssen/ oder Werde von den Gängen vñ Felsen/ durch die fliessenden Wasser oder Regenbäch abgerissen/ oder werde aus der ThammErde vnd Grieß ausgewaschen/ vnd von dem Gebirge entlediget/ gleich wie ledige Zwitter aus den Seiffen/ schöner vnd geschmeidiger Zien geben. Plinius schreibt lib. 33. cap. 4. Apud nos tribus modis aurum inuenitur: fluminum ramentis, vt in Tago Hispaniæ, nec vllum absolutius aurum est cursu ipso, tritúq́ perpolitum, Da er denn auch das Wäschgold/ wie man sihet/ loben wil. Wie newlich gedacht/ so sind viel andere örter vnd Bäche welche Goldt führen/ so nicht beruffen. Wie auch in den benachbarten Gebirgen/ so Behmischer Herrschafft/ vnd vmb den Fichtelberg/ als zur Kuttenheida im Voitlande Goldt gegraben wird/ dessen droben erwehnet worden im ende des *V.* Tittels. So ist auch vorzeiten ein Goldtbergwerck auff dem Fichtelberg gewesen/ wie auch droben gemeldet worden/ so wol auch der Steinheiden zuuor gedacht.

Weschgoldt wird fürs beste geachtet.
Kuttenheidisch Gold.
Alt Goldtbergwerck des Fichtelberges.
Steinheide.

NEben den Körnern vnd Flitzschen/ so man in Seiffen vnd Fohrenbächen findet/ haben die Güldigen Ertz in diesen Refieren selten lauter Goldt geben/ wie allbereit kürtzlich gedacht oder zuuerstehen gegeben worden/ das alle Goldt/ so auff Klüfften vnd Gängen brechen/ nicht ohne Silber sein/ von welchen Plinius auch geredet/ da er sagt: Omni auro inest argentum vario pondere, alibi dena, alibi nona, alibi octaua parte. Demnach ist in diesen Lan-

II. *Electrum* oder Silbricht Goldt.

den viel mehr güldig Silber / als Silbricht Goldt zufinden. Die Güldischen Ertz / so bey vns Goldt führen / helt die marck Silber selten vber 4. oder 5. Loth Goldes / Gleich wie die Steyrischen vnd Rawriesischẽ GoldtErtz / die marck offten kaum ein Loth / ein halb Loth / auch kaum ein pfenning Goldes haben. Sonst ist allhie zu mehrer nachrichtung vnd verstandt dem leser zumercken / das rein Goldt welches die alten *Obrizum* genant / zu 24. Karat helt / wie auch Matthesius annotirt / dauon Johan Hübsch mein lieber Großvater also bericht: Ein marck fein Goldt ist 24. Karat / ein Karat ist 12. Gren / drey Gren sind ein Gran / 288. Gren ist ein Marck fein Goldt.

Güldigsten Ertz dieses Landes.
Obrizum. Fein Goldt.
Electrum was es sey.

Electrum aber / das ist Silbricht Gold (oder wie es etlich nennẽ / güldig Silber) ist da in der marck natürliches Goldes der 5. teil / nemlich 3. Loth ⅓ Silber innẽ ist / oder wie Agricola schreibt: Vbi quinta argenti portio inest in quatuor auri partibus, Nach welcher meinung eigentlich zureden / wenig *Electrum* bey vns sein würde. *Pausanias* hat das *Electrum* also beschrieben: ἤλεκτρον, ἀναμεμιγμένον ἀργύρῳ χρυσός. *Brodæus* damit wir dieses auch nicht fürüber lassen / wil nicht zugeben / das *Electrum* ein Metall sey / sondern wil probiren / das es ein *mixtura auri argentiq;* sey / gleich als wenn man sonsten zwey theil Silber zu zwey theilen Goldt schlüge / oder den vierdten theil Silber zu dreyen theilen Goldt / vnd ferner nach Plinij itzo angezogenem *loco.* Von dem Electro naturali non misto ab opificibus, wird dieses obseruirt / das es dem Gifft widerstehe. Weil es aber nicht mehr breuchlich zu vnsern zeiten / wollen wirs desto ehe fürüber lassen.

N. B.
Electri virtus.

III. Silber.

WAs die Silberbergwerck in diesen Landen anlanget / weil dieselben also beruffen / desgleichen keine in gantz Europa / vnd vielleicht weiter / hab ich sorg / werden wir auch viel fürüber lassen müssen / denn ich mich besorge / es möchte mir zuuiel vnd schwer werden / vnd wol ein eigen Buch bedürffen / sonderlich die viel vnd mancherley arten von Silber / so bey vns gebrochen / vnd noch heutiges tages gewonnen werden / zuertzehlen.

Es sind alle arten des Silber Ertzes bey vns gefunden worden.
Viel gedigens vnd reins Silbers in Meyssen gefunden worden.
Besondere art des Obermeissnischen Silber Ertzes / das es nierricht liege.

NEben dem aber / das man allerley arten / von gediegenem Silber vnd SilberErtzen / dauon die Bergleute vnd Gelerten Naturkündiger jhe geschrieben / oder noch wissen / bey vns gefunden hat / ist zumercken / das vnsere Bergwerck / sonderlich auch deshalben gelobet werden / das man allhier / zuuoraus in den Obermeyßnischen Bergstedten / mehr gediegens vnd lauters Silbers / vnd in grossen Stocken / Nesten oder Nieren (wie denn vnsere Gänge droben in Obermeyssen / diese sondere art haben / das sie nicht alle weitfündig / offten auch nicht weit ganghafftig sein / sondern das Ertz Nierricht vnd Nestig beysammen / des meisten theils ligt / oder etliche Beuch wirfft / da es anderswo / aber nicht in solcher güte oder güldigkeit / wie man reden möchte / sich mit viel massen auff den Gängen erstrecket) beysammen angetroffen vnd gehawen / als auff allen andern Bergstedten dauon man jrgendt wissen hat. Hieuon besihe Agricolam de Nat. fossil. lib. VIII. vbi massas quasdam celebres recenset. Vnd daher kompt es / weil die Ertze so reich vnd derbe sein / die Schätze nur nierigt liegen / vnd die Ertze sich abschneiden / vnd nicht (wie auff den Freybergischen vnd Tyrolischen Bergwercken / auch andren örten sonst / da arme oder geringe Ertz brechen) lang bleiben vnd bestendig sein / das man also droben / stets nach newen Zügen trachten / schürffen / Stoln treiben / vnd sincken mus / damit man newe Gebewde bekomme. Es haben aber gemelte vnsere Bergwerck (dieser vrsachen halben / das kein Bergwerck in Deudschland / auch fast in Europa / dem Land zu Meyssen am Silber zuuergleichen) so reichlich geschüttet / vnd die Gewercken / neben dem hochlöblichen Landesfürsten / gar geling zu reichen Fundgrübnern gemacht. Dauon *Dn.* Camerarius an eim ort also schreibet: Quid ego de venis atq; fodinis argenti & æris referam, quarum ingens copia in montibus

Meyßnische Bergwerck machen die Gewercken schnell reich.

Mysniæ

Mysniæ reperta, non modò suam gentem, sed exteros etiam homines diuitijs atq; opibus compleuit, & hæc lucra plurimos, vt ait Plautus, luculentos reddiderunt. Vnd dieses ist jhnen in gar kurtzer zeit bisweilen widerfahren / ob sie gleich gar wenig gebawet / denn sichs sonsten zutragen könte / das einer anderswo auch geling Reich möchte werden / wenn er gantze Zechen vnd eigne Gebewde hette. Zum Exempel schreibt Niclas Staude von Schneberg: wer einen eigenen K. in S. Georgen gehabt/der habe jhm keine stadtlichere Nahrung wündschen dürffen/wie denn zu vnserer zeit eben das Schnebergische/vnd für etlich hundert Jaren das Freybergische Bergwerck / gegen den andern allen zurechnen / jedes zu seiner zeit am besten gewesen sein/ vnd am meisten geben haben/ dauon an seinen örten mehr geschrieben wird. Homelius oder viel mehr Philippus Melanthon gedenckt solches vberflusses mit diesen worten rühmlich/in seiner *Oration de Mysnia*: Fuerunt in Macedonia venæ celebres eo in loco, vbi vrbs fuit Philippi, olim nuncupata Dathos, Item Crenæ. Harum venarum prouentus fuit annuus sexies centum millia coronatorum, vt nostro more loquar. Fuisse autem aliquando vberiores venas Fribergenses & Schnebergenses manifesta testimonia extant.

[Am Rand: Wer ein K. in S. Georgen gehabt / der hat eine gute nahrung gehabt. — Schnebergisch vnd Freybergisch Bergwerck. — Freybergisch vnd Schnebergisch Bergwerck werden dem philipsischen fürgezogen.]

DAher ist es auch kommen/ weil in Deudschlanden kein ort vber Meyssen / sonderlich mit dieses Metalles Bergwercken ist / das so grosse vnd herrliche Stedte an den *Sudetis montibus* in eil gebawet worden / als fürnemlich Freyberg vnter Marggraffen Otten/ Glaßhütte vnter Churfürst Friderichen dem andern/ Schneberg vnter Churfürst Ernsten/ Anneberg vnd Marienberg vnter Hertzog Georgen vnd Heinrichen Gebrüdern/ Gottesgab vnd Platten bey Churfürst Johan Friderichen/aus vnd neben welchen denn allezeit kleine Stedtlein gleich als Coloniæ / seind gebawet worden / so meistes theils heutiges tages noch wol stehen / oder zum wenigsten in leidlichen zustande sein / von welcher vielen allbereit meldung geschehen. Wie auch von den folgenden mehr / so die fürnembsten Silberbergwerck in Meyssen sein/ alt vnd newe/nemlich nach der Reyen / Freyberg vnd daselbst der Brand / hernach Marienberg/ Anneberg/ Geyer/ Schneberg/ von welchen Agricola sagt: Id omnium Germaniæ metallorum fertilissimum fuit argenti puri. Die folgenden aber seind nicht so fürneme / beym Wolckenstein / bey Trebach / bey der Zschopa / bey Odern/ Trapenawer bey Sachsenberg welches sehr alt / bey Rochlitz / bey der Mitweide / Glaßhütte vber Freyberg/ Biberstein / Sibeln / bey Freyberg/ Scharffenberg bey Meyssen / Item die so weiland Schönburgisch gewesen: Scheibenberg / Elterlein / Wiesenthal / welche dreye im Jahr 1559. an die Landenfürsten kommen / vnd Hoenstein bey der Lungwitz so noch Schönburgisch ist.

[Am Rand: Stedte aus dem Meyßnischen Bergwerck gebawt. — Freyberg. — Glaßhüt. — Schneberg. — Anneberg. — Marienberg. — Gottsgab. — Platten. — Berümbsten Bergwerck in Meyssen. — Andre so nicht so sehr berüffen.]

OB ich mir wol zuuor fürgenommen die viel vnd mancherley arten der SilberErtze so in Meyssen zusehen gantz vnd gar einzustellen / So kan ich doch nicht füglich gantz vnd gar vnterlassen / allhie nur anzuzeigen/ das man auff vnsern Gebirgen etliche Species (welche zum wenigsten von der Farbe vnterschiedlich gemachet werden / weil kein Metall Ertz / so vielfarbich befunden wird / das also die Natur sonderlich an denselben jhre Kunst beweisen vnd jhren lust haben wollen / wider des Horatij meinung / der da schreibet: *Nullus argento color, &c.* Wie auch Plinius von keinẽ gediegenẽ Silber gewust/weil er spricht: Non nisi in puteis reperitur, nullaq; spe nascitur, nullis vt in auro lucentibus scintillis, terra est alia ruffa, alia cineracea, &c.) Von gediegen vnd andern SilberErtzen gefunden / welche zuuor vnbekant / vnd anderswo / so viel man weis / nicht gebrochen: Oder man hat es zum wenigsten nicht gemercket. Denn ja auch die Gelerten zu vnsern zeiten / so doch fleißig gewesen / derselben nicht gedacht / als fürnemlich ist/ das gediegene / weislichte vnd gelblichte/ oder bleiche Silber/ so auffm Marienberg

[Am Rand: Etliche arten des Silberertzes in Meyssen/ so anderswo nicht zu finden gewesen/ sonderlich was die farb belangent. — *Nullum metallum coloribus magis varium atq; argentũ, vt in eo quoddam artificiũ naturæ mirabile appareat.*]

I. Gediegen weis oder Bleichgelbicht Silber wie ein Horn.

II. Leberfarb Ertz. Durchsichtig Ertz wie ein Horn/vnd fast wie ein Sarda.

Leberfarb Ertz außm Thal/ welch wie ein Bley/ das es auch am Licht zerschmelzt.

gebrochen/welches ein ansehen eins theils gehabt/wie das Horn aus einer Latern/vnd vberm Licht geschmoltzen/sonsten aber sehr viel Silber geben hat. Von diesem schreibt *Fabricius de rebus metall.* Cap. 2. also: Rariores colores sunt iecoris, quod olim Fribergi nunc Mariebergi tantum effossum est, in demenso tertio & vigesimo Diuæ Elisabethæ: Et paulò antè: Argentum rude, iecoris colore, translucidum, lucem corneam habet, & est propemodum simile Sardæ: Item paulò pòst. In valle Ioachimica argentum iecoris colore signatum in nostro corpore metallico apparet. Hoc autem plumbea mollicie est, & adeo suum lentumq́;, vt ad candelam adhibitum liqueat. Subito autem impositum igni exilit, coctum lentè non secus ac plumbum fluit, infusum in gypsum propter subtilitatem spirituum omne consumitur. Eius particulæ tenuiores vt cornu, tenuissimæ vt glacies pellucent. Vnd ferner anderswo beschreibt er dieses vnd das Rotgüldig Ertz zugleich also: Nullius metalli (atq; argenti) & formis & coloribus & figura tanta est varietas, splendorem certè translucidum solum habet, & in eo natura quasi lucem in tenebris meditatur, & quasi rudimenta fabricat stellarum, in ima terræ profunditate. Translucidum autem est primò, rude rubrum, deinde rude iecoris colore, illud rubino gemmæ simile, hoc lucem corneam habet & est propemodum simile Sardæ.

III. Grünglaß Ertz.

BraunErtz so nach dem Schmit grün worden.

Derb Leberfarb Ertz auffm Schneberg.

Newe kunst aus Glaßertz etwas zumachen das die Farbe bleibt.

Schawstupff aus Glaßertz.

NAch diesem ist noch seltzamer das grüne SilberErtz / wie es auffm Schneberg vnd auff S. Annenberg gebrochen. Es schreibt auch Matthesius / er habe ein breunlicht Ertz von Himmlischen Heer gesehen / welches nach dem schnit allererst grün worden. Solches grünes GlaßErtzes / wie es eins theils nennen / so auff S. Georgen auffm Schneberg gebrochen / hab ich auch ein Stufflein in zimlicher grösse eines Thalers breit/in einer grossen Schawstuffen auffm Schneberg geschē. Wie auch sonsten daselbs ein derb Leberfarb Ertz gebrochen / daraus man Bilde geschnitten. Neben dem dieses zuerinnern/das man die Ertz eins theils/ob sie schon nicht geschmeltzet/ hat arbeiten lernen / allerley draus zumachen/vnd ein gepreg drauff zuschlagen/ sonderlich das GlaßErtz/ so eine Bleyfarbe hat/vnd von den Bergleuten also genennet wird/ welches durch ein Goldtschmiedt im Jochimsthal erfunden/darvff viel Ringe vnd Schawgroschen daraus gemacht worden/wie allbereit droben erinnerung geschehen. So hat Caspar Vlrich Bürger daselbst als ein kunstreicher Werckmeister/einsmal von solchem Glaßertz ein schön Wercklein verfertiget/ da vff einer seiten die Aufferstehung Christi / vff der andern Keyser *Caroli V.* Sieg/ so er an dem König zu Franckreich erlanget/zusehen gewesen. Es schreibet Fabricius von etlichen/ da dieses seine wort: Opera ex puro argento facta, vt pasionis Christi historia, & duodecim Herculis labores delata sunt ad regem Ferdinandum, è duobus potissimum generibus, argenti rudis plumbei coloris & argenti rudis rubri translucidi. Talia exteris etiam ostendit è metallis à patre ditatus Israël Mincelius in Trebocis, vir honoratus.

IIII. Queckfilber ist nicht viel in Meyssen. Glaßköpffgeng führen Queckfilber.

Minium vnd Schistos die Mutter des Queckfilbers.

Cinober.

DEs Queckfilbers allein vnter allen Metallen ist bißher in Meyssen nicht viel gegraben worden/ oder man findet es jha also nicht / das es die mühe verlohne / wiewol die Glaßköpffgänge etwas von natürlichen Queckfilber bey sich haben/vnd welches gar rein vnd lauter.

DEs Queckfilber Ertzes/ welches man *Minium* oder *Venam Minij* nennet/ ist auch so gar viel nicht bey vns / daraus man sonsten dis Metall pflegt zumachen. Denn *Minium* vnd *Schistos* werden für die Mutter dieses Metalles gehalten. Sonsten bricht das Queckfilber Ertz oder roter Cinober/ bisweilen in einem grawlichten Schiefferstein / wie kleine Blechlein / *bractearum more* (welcherley Stufflein ich zur zeit etlichen Gelerten ausgetheilet / so zu Erlbach im Voitlande / wie mans nennet/

net/ nicht weit von Schöneck gebrochen) oder in einen schneweissen Marmor/ wie mans zum Hartenstein findet/ welches letzere Fabricius annotiret. In der Meyßnischen grentze nicht weit von Jochimsthal auffm Abertham/ hat man ein derb QueckſilberErtz/ dem Rotgülden Ertz gleich an Farben/ antroffen/ zu der zeit da das mechtige Ertz auff S. Lorentz gebrochen. Dieses ist auch im Thal auff S. Dorothea gang am Schottenberg geschehen/ wie denn etliche betrieger daselbs auch ein solch durchsichtig QueckſilberErtz für Rotgülden Ertz verkaufft haben. Ist etwas droben im 8. Tittel gemeldet worden. Dieses aber hat man auch offt erfahren/ das das Queckſilber in den Silberzechen gebrochen/ oder gediegen/ lauter/ aus etlichen Stuffen/ wenn man drauff geschlagen/ getröpffelt. Item/ man findet gediegen Queckſilber nicht allein gantz vnd gar an gestalt vnd Farbe/ wie ein rotgülden Ertz/ wie jetzo gememeldet/ sondern auch bisweilen/ wie das Leberfarbe SilberErtz. Desselben/ wie auch der Metallen *generation* (welche man dem Queckſilber vnd Schweffel zuschreibt) ist allhie weitleufftig zugedencken nicht von mir fürgenommen.

Zinober mit grawlichen Schieffer zu Schöneck. Zinober im schneweissen Marmor zum Hartenstein. Derb Queckſilber Ertz wie rot Gülden Ertz auffm Abertham. Item im Thal am Schottenberg. Durchsichtig Zinober. Queckſilber Ertz oder Zinober in Silberzechen. Aus Queckſilber vnd Schweffel werden die Metallen generirt/ nach der Chymicorum meinung.

Kupffer ist in diesem Land eine gute notturfft/ vnd hat dasselbe viel Jar bißher also gebrochen/ das es in grosser menge gemacht worden/ als anfenglich auch auffm Schneberg/ vnd nahe dabey in der Schlemen/ Item zuuor auch vnd hernach zu Freyberg/ auffm Geyer/ Anneberg/ Bergkgießhübel/ Hohenstein vnd Trapenauer/ welches letzere in abfall kommen/ vnd zu vnsern zeiten weder Kupffer noch Silber mehr gibt.

V. Kupffer. Gediegen Kupffer.

ZV mercken das man dis Metall auch gediegen bey vns gefunden/ wie solches Matthesio auch nicht vnbewust/ ob gleich etliche geschrieben/ Man finde es nicht oder gar selten rein vnd gediegen/ in welcher meinung Fabricius ist. Doch hat man es auffm Schneberg zu meiner zeit für wenig Jaren gnug bekommen können/ wie ich denn selbst dergleichen schöne gediegene Stufflein/ so auff S. Christoff in der Schleem gebrochen/ etlichen meinen guten Freunden mitgetheilt/ in welchen eine rechte natürliche Kupfferfarbe/ vnd meisten theils die braune farbe/ des Schnebergischen Kupffers/ zusehen gewesen.

In der Schleē das stadtlichste Kupffer Bergwerck/ so jhe in Meyssen gewesen. Kupffergang. König Dauid. Silbrichte Kupffer.

IN der Schleem auffm Schneberg ist das beruffenste vnd stadtlichste Kupffer Bergwerck/ so man jhe in Meyssen/ vnd den vmbliegenden Land gehabt/ gewesen/ auff dem alten Kupffergang/ darauff der König Dauid vnd andere beruffene Zechen mehr gelegen/ da ein mechtig Ertz gebrochen/ vnd haben zur zeit drey grosse Schmeltzhütten/ diesen zug allein/ darauff viel hundert Arbeiter gewesen/ nicht fördern können. Allda auch die Kupffer zu drey vnd vier marcken Silbers gehalten/ welches sonsten auff den Kupfferbergwercken vnerhört/ denn vnter andern die Vngrischen Kupffer/ nur zu 9. Lothen/ die Mansfeldischen zu 18. vnd 19. Item/ andre in diesen Sudödischen vnd Böhmischen Gebirgen zu 20. Lothen gehalten/ wie denn fast alles Kupffer Silber bey sich hat/ welches man im Seygern/ dessen droben von den Mansfeldischen Bergwercken gedacht/ dauon bringen mus/ ausgenommen das Hersteinische an der Mosel/ dauon auch anderswo gemeldet wird. Nicht weit von diesem Zug auff S. Christoff im Hasenberg auch vnterm Schneberg gelegen/ etc. ist auch viel Kupffer vom Jar 1558. bis in etliche folgende Jar gemacht wordē/ darneben Silber/ Bley/ vnd Stein/ so man zum schmeltzen braucht/ Wie deñ auch vorzeiten viel Bley auff gemeltem alten Kupffergang gemacht worden/ vnd wir also auch der Gänge haben/ so Bley/ Kupffer vnd Silber/ zugleich führen/ deren Matthesius gedenckt. Von dem Schlemischen Kupfferbergwerck ist auch etwas droben im 4. Tittel gehandelt worden.

Hersteinisch Kupffer hat kein Silber. Auff S. Christoff. Kupffer. Silber. Bley. Bley auffm Kupffergang.

ZV Freyberg bricht das Kupffer mit dem Silber vnd BleyErtz/ doch mehr mit dem BleyErtz/ wie denn desselben schöne Stuffen hin vnd wider verschen-

ket

Bleyſtuffen daran Kupffer geſtanden.
Gießhübel.
Geiriſch Kupffer braun/wie das Schnebergiſche.
Weiskupffer.

cket worden/ da Kupffer an dem Bley geſtanden / ſo die ſchönſten aller handfarben gehabt / als wie ein Goldt / Purpurbraun/ Goldgelb / Bleichgelb / Grün/ Blaw. Vom Gießhübel hat man ſchön angeflogen gediegen Kupffer / an einen harten Caſtaneen Braunenſtein/ gleich wie etlicher Hornſtein iſt. Das Geyeriſche / wie auch das Schnebergiſche Kupffer / iſt etwas dunckeler vnd breuner als die Vngriſchen / von Newſohl / Behmiſchen vom Kuttenberg / Item die Harziniſchen vnd Nordwegiſchen / die da hübſch rot ſein / doch iſt das Schnebergiſche vorzeiten etwas liechter geweſen / als dis Geyeriſche / daher man es auch bisweilen weis oder liecht Kupffer genant / da es doch gegen den andern jtzt erzehlten zurechnen/eben ſo wol dunckel oder ſchwertzlich geweſen / wie an etlichen örten der ſchwartze Schieferſtein / darinnen es iſt/ ein vrſach ſolcher Farb iſt / das es entweder ſchwartz oder Goldgelb wird.

Kupfferichte Brunnen in Meyſſen.
Meſſing wird aus Kupffer gemacht.

ZWiſchen Nawmburg vnd Zeitz in Meyſſen / auff dem Dorff Goza (wie auch bey Fridberg in Heſſen) ſind Kupfferichte Brunnen / vnd vieleicht der art / wie der ZipſerBrunn / deſſen droben gedacht. Wie man Meſſing aus Kupffer mache/ beſihe Albertum Magnum lib. 4. cap. 1. Agricolam lib. 8. de foſsil. Fabricium de rebus metallicis, vnd Mattheſium. Item wie man das Kupffer mit dem Stein Silberweis / *magnetis* im Latein genant/eine weiſſe Farbe machen ſoll/ wird anderswo gehandelt.

VI.
Zien.
Wo Zien zu finden.

DJe Naturkündiger ſchreiben / das das Zien allein in Europa / vnd in demſelben theil der Welt allein in Engellandt / Meyſſen / Voitlandt vnd Behmen gefunden werde / vnd zwar Meyſſen iſt dieſes Metalles halben/ lenger als für hundert achtzig Jaren / ſo viel man weis / beruffen geweſen / wie droben ausdem *IIII.* Tittel zuſehen.

Gediegen weis Zien zu Schlackawalde.
Abgeſpitzte polirte Zien graupen in weiſſen Mißpickel.
Weis gediegen Zien in ſchwartzen Zwitter.
Braune Flöß Kieß oder Markaſit Greuplein.
Weis gediegē vnd blanck Seiffen Zien beym Thal.

Von dieſem Metall wollen wir erſtlich erinnern/das es auch *ſui coloris*, oder *candidum natiuum* oder *purum* zufinden. Denn ob wol etliche / darunter auch Fabricius iſt/ ſchreiben /das dis Metall nicht gediegen weis brechen ſoll/ So hat mans doch nicht ferne von vns zu Schlackewalde/welches Behmiſcher Lehen / gediegen auffs Schnöden Stollen gehawen / im Jar 1559. Hieuon zum theil/ ſchreibt Mattheſ. *conc.* 9. alſo : Es hat mich ein gut Freund von Schlackewalde mit einer Stuffe verehret/ daran viel Zienſtein vnd Grawpen/Bohnen groß ſtehen/fein abgeſpitzt vnd polirt wie ein Demant / wie man auch damit in ein Glaß ſchneiden kan/ die Zwintzern oder Glintzern in dem weiſſen Mißpickel ſehr luſtig herfür/vnd welches vor nie geſehen / gehört oder geſchrieben iſt/ ſo ſtehet weis gediegen Zien/mitten vnter dem ſchwartzen gleiſſenden Zwitter / darein man haken ſchneiden kan / wie in ein ſchwartz oder durchſichtig GlasErtz / auff der andern ſeiten/ ſtehen ſchöne braune Flöß / die man Behmiſche Amethiſten nennet / vnd ſehr werckliche Kieß / oder Markaſit greuplein. *Hæc Mattheſius.* Desgleichen hat man im Jochimsthal auch gediegen weis Zien gehawen/vnd ſolch blanck Seiffen Zien nicht ferne dauon gewaſchen.

Fürnembſten Zienbergwerg in Meyſſen.
Weiſe Zien graupen.
Spießglas oder giffeiger Kieß vnter dem Zwitter.

DJe fürnembſten ZienBergwerck in Meyſſen / ſind erſtlich der Altenberg/ welcher zimlich alt/ viel Ziens geben / vnd noch heutiges tages wol ſtehet. Allda hat man ſonderlich weiſſe Ziengraupen / den weiſſen durchſichtigen Flöſſen nicht vnehnlich zur zeit gefunden. Zum andern Lauenſtein / welches / wie der AldeBerg vber Dreßden nach der Behmiſchen Grentze gelegen. Zum dritten Erbersdorff/ oder Ehrenfriedesdorff/ welches elter als der AlteBerg/ vnd bey Mannes gedencken alle andere Zienbergwerck vbertroffen. Iſt nicht gar ein meil von S. Anneberg/ daſelbs hat Spiesglaß/oder wie etliche wollen/ein giefftiger Kieß vnter den Zwitter gebrochen / welcher dem Wolfrāmb faſt ehnlich geſehen / ein ſehr ſchedlich vnd giftig Metall / dauon der rauch vnd ſtanck / Laub/ Graß/ Hopffen vnd Ge-

treide verterbet/ wie denn auch das Wasser/ so von den Lauterträgen vnd hunden fellet sehr vergifftet/ das viel Leut vnd Vich daselbsten dauon gestorben sein/ darumb man es müssen von dem Zwitter abbrennen/ vnd mit Fewer vberweldigen. Kentmannus nennet es auch einen gifftigen Kieß. Das vierdte ist Thum/ nicht gar ein halbe meil von Erbersdorff. Das fünffte Geyer/ welches alt vnd beruffen/ darneben Silber vnd Kupffer gibt/ ist auch nicht weit von Erbersdorff. Das sechste Fletzmaul vberm Schneberg gelegen/ vnd vber diesem noch zwey/ als Eibenstock vnd Platten (denn wie zuuor gedacht/ die Platten weiland Meyßnischer Herrschafft gewesen) Item neben dem erzehlten/ die Gueg:l so zwischen diesen beyden liegt. Im Voitlande/ welches nun viel Jar noch zum Haus zu Sachsen gehört/ ist zu Oelßnitz ein ZienBergwerck. Der Mücken Berg ist/ wie droben gemeldet/ auch vorzeiten beruffen gewesen/ zu vnsern zeiten hat ein Ziengraup allda so groß als ein Menschen Heupt gebrochen.

Grosse Ziengraup.

WEil wir hieuor gemeldet/ das in Germanien nur an drey daselbst genanten orten/ ZienBergwerck sein soll/ wollen wir die jenigen so in die Kron Behem gehörig/ vnd meistentheils an die Meyßnischen stossen/ zum theil auch Meißnisch gewesen sein/ zumehrer verstandt vnd erklerung dieses orts/ auch kürtzlich mit nemen. Auff dem Perling beym Abertham/ zur Lichtenstadt vnd Neideck/ hawet vnd seiffet man viel gute Zwitter. So ist der Hengst als ein new Bergwerck sonderlich beruffen/ vnd dasselbe Zien für andern köstlich/ darauff haben zur zeit Ziengraupen gebrochen/ dem lebendigen gegrabenne Schweffel gar gleich. Hernach ist Schlackewald nicht vnbekant/ welches auch bey vnsern zeiten sehr geschüttet. Denn fast ein gantzer Berg voll eitel Zwitter daselbst gewesen/ welchen man die Hübe nennet/ an welchẽ ort/ wie auch vffm Geyer in Meyssen/ ein Gewerckschafft 14. Lachter ins gevierdte/ in ewige teiff Seiger gericht/ verliehen worden. Dieses nennen die Bergleut auch gantze Stöcke. Denn die Zien Bergwerck/ damit wir dieses auch gedencken/ haben entweder jhre streichende gänge oder Fletzen/ wie andre Metall/ oder jhre gantze stöcke/ oder zum dritten heist man etliches ein Werck vnter dem Mot/ welches man seiffet. Was auff Gängen vnd Stöcken bricht/ das find man gemeiniglich jnnerhalb der Böhmischen Grentzen in eim Sandtstein: Ausserhalb derselben als gegen Meyssen/ in einem Schieffer/ Grindstein/ Kieß oder andern Metall/ wie Matthesius dessen gedenckt. Zu Schlackewalde ist im Jar 1549. ein Stuff gediegenen Ziens von zween Centnern/ gestalt wie ein Igel/ nachgeschlagen worden. Nicht weit von Schlackewalde ist Schönfeldt/ ein sehr alt ZienBergwerck: Vnd Lauterberg/ welches nicht sehr alt/ vnd in die anderthalb meil dauon gelegen. Weil wir vns aber allhie nicht fürgenommen haben/ von den Metallen des Landes zu Böhem zu handeln/ wollen wirs bey diesen bleiben lassen/ vnd etwas von mancherley Zienstein/ Graupen vnd Ertz/ herzu setzen.

Etliche benachbarte Zienbergwerg

Ziengraupen gleich dem lebendigen Schweffel.

Hübe zu Schlackewald

Dreyerley art des Zienertzes.

Ziengeng oder stöck in einem Sandstein in Behmischen Gebiet

In eim Schiefer Grindstein Kieß in Meyßnischen gebiet.

Stuff gediegens Ziens.

AVsserhalb des gediegenen weissen Ziens/ von welchem man für kurtzer zeit nichts gewust/ bricht das meiste reine vnd gediegene Zien in Zwittern oder schwartzen Steinlein/ wie es die Lateiner nennen/ vnd darneben in allerley Bergarten/ fast wie in den Silberbergwercken. Item es werden auch grosse vnd kleine Ziengraupen allerhandfarben gefunden/ doch wie gemeldet/ sind die meisten entweder Bechschwartz oder schwertzlich/ hernach braun vnd gilbicht/ Item auch grawlicht (wie denn auch die Geschicke von solchen Zwittergängen) etlich auch weislicht. Die gilbichten/ weißlichten durchsichtigen sind nicht gemein. Vmb den Schneberg vnd auffm Baldian sol man rote vnd grüne Ziengraupen gefunden/ vnd vmb den Schueberg auch weisse gewaschen haben. Man findet schöne Flösse vnd durchsichtige quertzen/ da Zienstein jnnen stehet. Auff dem Schneberg hat man graw vnd grünlechte Ziengraupen gewaschen.

Gedlegen Zien in Zwittern.

Zien in allerley Bergartẽ.

Der Ziengraupenfarb.

Gilbichte vnd weislechte durchsichtige Graupen.

Rote vnd grüne Ziengraupen vffm Schneberg.

Weisse.

Zienstein in flössen vnd quartzen.

Grawe vnd gůnlechte Graupen.

ETli-

Silber vnd Zien verwechselt sich in etlichen Gengen.
Zwitterstuffen daran Silber vnd Kupffer.
Ein Metall bricht selten ohn ein anders.
Sprichwort.

ETliche Gänge führen offt Silber am Tage vnd Zienstein in der teiffe / oder gediegene Zwitter am Tage / vnd Silber in der Teiffe / wie auff dem Zienacker bey S. Anneberg: Gleich wie auch im Buchholtz sich Silber vnd Zwittergänge mit einander schleppen. Es schreiben etliche von schönen Zwitterstuffen / darinnen auch sichtig Silber vnd Kupffer gestanden / daraus zusehen / das selten eine Metallische art allein breche / vnd das ein Gang offt mancherley art zugleich führe / wie denn gleicher weisse offt nach Eisenstein / GoldtErtz bricht / vnd das sich SilberErtz auff Wißmuth Gengen anlegt. Neben deme es eine gemeine hoffnung zu sein pflegt / auff Silber nach Wißmuth / daher die Bergleute sprechen / sie kommen zu frůe / wenn sie in einen schönen Wißmuth derschlagen / vnd bekennen / wenn diese Bergart lenger in Bergfewer gestanden were / so wer gut Silber draus worden.

Ein Gang führt offt mehr als ein Metall.
Silber vnd Gold wird bisweilen mit ins Zien geschmeltzt.
Kunst / Silber vnd Gold von Zien vnd Eisen zuscheiden ist noch nicht erfunden.

Derhalben halten auch etliche Gänge / Zien / Silber vnd Goldt / weil offt Silbergänge oder geschicklein durch die Zwitter streichen / wie man auch gemeiniglich in Zien Seiffen Goldtflammen / vnd kleine Goldkörner gediegen wäschet / welches offt ins Zien mit ein geschmeltzet wird. Man ist aber noch nicht dahinder kommen / wie mans Silber vnd Gold von Zien oder Eisen bringen solle / wo man anders das meiste nicht gar im Fewer verliehren / oder verbrennen will / da doch dasselbe mit dem Kupffer sehr behende vnd wercklich zugehet.

Was gerne bey den Zwittergengen breche.
Lapilli nigri adulterini & steriles
TaubeZwitter

Es ist aber auch des orts nicht vnser fürnemen alles / so man in den Zien oder Zwitterbergwerck / zubetrachten / vnd von allen Bergarten / so in vnd neben dem Zwittern pflegen zubrechen (es brechen aber neben denselben gerne / Blutstein / Glaßköpff / Flösse / Farbstein) Item wie man die Zwitter gewinnen / auff bereiten / oder zu gut machen soll / zubeschreiben / sondern dauon kan zum theil im Agricola / vnd etwas in Mathesio gelesen werden. Dieses können wir nicht fürüber lassen / das neben dem guten offtmals ein taube art bricht oder gewaschen wird / gleich wie die schwartzen Ziengraupen. Dieses raubet im Fewer das Zien / macht es spröd vnd fleckigt / wird genant Schürl / Wolfram / Gneiß / oder Mißpuckel. Die Lateiner nennen es *spumam lupi* / aus dem Deudschen wörtlein Wolffram oder Wolffschaum / obwol etliche meinen / es heisse gleich als Wolffromm à καλοκαγαθία *per Antiphrasin*: aber dieses mag jhm gefallen lassen wer da wil.

VII.
Wismuth.
Die alten habē nichts dauon gewust.
Wismuthzech auffm Schneberg.

WAs den Wißmuth anlanget / ist derselbe fast allein im Lande zu Meyssen / (neben dem das die alten beyde *Græci* vnd *Latini* nichts dauon geschrieben / vnd wie draus starck zuuermuthen / gewust haben) bißhero gemacht worden. Wiewol man jtzo bestendig sagt / das man dieses Metall auch in Engellandt finde. Vnd zwar in Meyssen hat mans erstlich nur allein auffm Schneberg / vnd daselbst am ersten auch nur allein auff einer Zeche bey S. Georgen gelegen / die Wißmuth Zeche genant / gegraben / Welcher Agricola etlichmal gedenckt / vnd so im Jar 1480. allbereit in die hundert Lachter tieff gewesen / fast an dem ort / da hernach die newe Ritterzeche (so auch des Wißmuths halben gebawet worden) gewesen / denn die alte Ritterzech auch anderswo gestanden. Wiewol Agricola zuuerstehen geben will / das auff S. Georgen auch ehe in grosserer menge Wißmuth als Silber soll gebrochen haben. Kentmannus gedenckt eines Wißmuths vom Schneberg / so stückweis in einem schwartzen Mürbenstein gestanden. Hernach ist ein Zech dieses namens beym Schneberg in dem Walde zwischen der Sosa vnd Plawenthal / allein sampt etlichen Puchwercken gelegen / so für 40. Jahren vngefehr noch gebawet worden vnd höflich gewesen / da dieses Metall auch allein mit macht gebrochen / wie mans denn sonsten zuuor vnd hernach auffm Schneberg in vielen andern Zechen / so wol auch andern nahen Bergstedten gefunden.

Wismuth vff S. Georgen.
Wismuthzeche im Walde beym Schneberg

Anneberg.
Marienberg.

NAch dem Schneberge hat man den Wißmuth nach des Agricolæ zeiten, auch auff S. Anneberg vnd Marienberg gefunden / welches Fabricius annotirt.

Item im Jochimsthal/ wie man jhn denn in der Nachtbarschafft/ in Behmen auch auffm Altenberg beym Abertham/findet/ auff einen sonderlichen Gange: So wol zur Plana auff etlichen Zechen.

Jochimsthal. Alten Berg beym Abertham. Plana.

ERstlich hat man nur die Wißmuth blůet gekennet / darnach auch das Metall lernen schmeltzen / So bestehet es auch nicht in so grosser menge wie andre Metallen/ vnd wird gemeiniglich in des Kupffers werth gehalten/sonsten der vrsach halben noch geringer als Bley geachtet / weil man aus demselben allein / ohn anderer Metallen zusatz nichts machen kan. Es bricht bisweilen auch gediegen/wenn es von der natürlichen Hitze vnd Operation geflossen ist/ wie es sonsten auch flüchtig im Fewer/vnd bald fleusset/ daher es wol in der Kachel aus den Stuffen spreisset/ wie Silber Körnlein / desgleichen geschicht wenn mans röstet. Vom ersten schreibt Agricola: Bisemutum sæpius reperitur sui coloris, licet rarum omnino purum, quam vena alterius coloris, ex qua potest confici. Es sind die Bergleute auff der meinung / das Silber aus dem Wißmuth werden sol / welches man denn etlich mal also erfahren / wenn man Wißmuth auff die Halden gestürtzt/ der kein Euglein Silber gehalten/ darinnen man hernach vber etlich Jar Silber gefunden/ vnd also schreiben etliche / das die natürliche wirckung den Wißmuth in Silber verwandeln soll/ zumal in vnuerschrotenen Felden/ da dis Metall seine Nahrung vom Schwefel/ Quecksilber vnd fetten dunsten nur haben kan. Daher die Bergleute den Wißmuth des Silber Ertzes Mutter / Item desselben Tach nennen/ das es offten drunter liegt / wie denn auch newlich eines Sprichworts gedacht / das sich hieher gezeucht. Auch weil man des meisten theils den Wißmuth in Silberbergwercken findet/ vnd auff den Zechen / da sonsten SilberErtz bricht / betreuget er die Arbeiter offten/ so nicht fürsichtig vnd erfahren sein / wenn sie in einen guten Wißmuth derschlagen /vnd dencken nichts anders als haben sie GlatzErtz troffen / da sie von der Farbe betrogen worden/ehe sie zur Proba kommen/ wie Agricola *de foßilibus* schreibt. Das er sehr gifftig/ Item das er in den Fäßlein wider zusammen wachse/ desgleichen wo zu man jhn gebrauche/vnd woher der Name in vnserer Sprache sey/ besihe Matthesium in seiner Sarepta.

Wißmuth ist erstlich nicht gekennet worden. Ist ins Kupffers werth. Wird nichts draus gemacht ohn anderer Metallen zusatz. Gediegen Wißmuth. Ist flüssig. Silber wird aus dem Wißmuth. Wißmuth des Silberertzes Mutter vnd Tach. Bricht gern auff Silberzechen. Betreuget die Bergleut.

DEs Bleyes wird in Meyssen am meisten zu Freyberg gemacht/ wiewol auch beym Schneberg in der Schleem/ auff den herrlichen vnd berufffenen Kupffergängen / sehr viel Bley / neben dem Kupffer vnd Silber gemacht worden/ wie man aus etlichen alten Registern noch sehen kan.

VIII. Bley. Freyberg. Schleem beim Schneberg.

Das Freybergische Bley/so bey dem Ochergelb gemeiniglich wechset / hat eine blawe Farb/ da das Schwatzer Bley weislicht ist / vnd das Sultzbacher bisweilen schwärtzlich/bisweilen rötlich. Man hat es zu Freyberg gefundē/ das gelb von aussen gewesen/als wer es mit Gold vberzogen/denn an dem Freybergischen Glantz oder gediegenem Bley (wie auch an dem Stertzinger/nicht weit von den Alpgebirgen) zimlich viel Ochergelb henget/wie auch sehr viel an dem Polnischen. Item es henget auch bisweilen etwas dran/das man Bleyschweiff nennet/ welches etliche für dieses Metalles Blůet halten/ weil man dasselbe auch draus machen kan / Item es henget auch offt an der *plumbagine*, ein *viride*, welches viel Bley gibt.

Freybergisch Bley ist blawlicht. Gelb Bley. *Plumbum nigrum cum armatura aurei coloris.* Ochergelb hengt am Bleyertz.

IM Jar 1551. hat man zu Freyberg auff der 2. massen nach der hohen Bircken/ darauff zur selben zeit Kauffleuthe von Augspurg gebawet / ein Stuff gediegens Bleyes in die 6. Centner schwer verschremet / vnd gantz heraus gezogen/ welches Fabricius gesehen. Es bricht aber dis Metall daselbst sonsten ganghafftig im Glantz vnd Bleyschweiff/vnd helt Silber darneben/ da man mehr Bley ausbringet / denn man fürgeschlagen hat: denn es soll gleich als eine natürliche verwantnus/zwischen dem Bley vnd Silber sein/ drumb Bleyschweiff offt Bley vnd Silber zugleich helt. Die verwandtnus ist auch aus dem abzunemen / das man deß

Stuff gediegens Bleyes von 6. Centnern. Bley bricht zu Freyberg ganghafftig/ helt Silber. Verwandtnus zwischen Bley vnd Silber.

deß Bleyes zum Silber schmeltzen nicht entraten kan. Dergleichen verwantnus ist auch sonsten zwischen dem Queckſilber vnd Goldt. Dieser vrsachen halben pflegen gute Bergleuth auch gerne auff Gängen zu bawen / die einen Bley schweiff führen.

Verwandnus zwischen dem Queckſilber vnd Gold.

ZV Goßlar bricht dis Metall nicht ganghafft wie zu Freyberg vnd anderswo (wie es aber breche vnd wie mans brauche / liese Matthesium) sondern in Stöcken im Rammelsberg. Der Centner desselben Bleyes helt auch in 8. Loth Silber / Man kan es aber nicht gar heraus bringen / aus welcher vrsachen / man die Goßlarischen Bley zum schmeltzen lieber hat / als die Englischen oder Polnischen / neben den Villachern / welche zum probiren dienlicher sein.

Bley in Stöcken zu Goßlar.

Goßlarisch Bley gut zu schmeltzen.

Probier Bley.

MAn findet dis Metall gediegen / aber nicht durchaus. Fabricius: Quod sui coloris est, aut est planum, aut micarum instar spendet, aut est stimmi simile, aliquando etiam æri natiuo. So schreibt Agricola *de fossilibus* / das man bisweilen einen Glantz finde / welcher des meisten theils Bley sey / wiewol man anders wo das Bley auch gar gediegen finden sol / als in einem Brunnen in Westualen bey Suntfeld / so gros als die Erbsen.

Gediegen Bley.

Gar gediegen in Westualen.

Letzlich ist dieses auch nicht fürüber zulassen / das Matthesius des Agricolæ / Fabricij vnd anderer meinung / vom Bley: nemlich das es im nassen zunemen vnd wachsen soll / also widerlegt: Da es feuchte lieget / als in Fenstern vnd auff den Dächern / wil man sagen / es sol wachsen vnd zu nemen / Es berichten mich aber die Bley Hendler / das das Bley in Fenstern / Dächern vnd pflastern wol schwerer werde vom vnflat / so sich dran henget / aber im Fewer findet man das alte Gewicht nicht wider. So viel vom Bley / Folget vom Eisen.

Widerlegung das das Bley an nassen orte wachsen sol.

IX.

NEben dem / das das Eisenbergwerck das erste von Adam / wie die Gelerten meinen / erfunden / vnd wie sie ferner schliessen / etwan vmb den Berg *Libanum* / zu beyden seiten desselben / vnd also mitten im gelobten Lande / das eltiste Eisenbergwerck / so in der heiligen Schrifft gedacht wird / gewesen ist / Befindet sich auch / das man des Eisens in keinem Reich / Land / Stadt / Dorff / Haus / Hütten oder Kohlkram gerathen kan. Derhalben Gott der klugste Haußvater / dieses Metall nicht allein am ersten gezeiget / sondern auch an sehr viel örtern geben / vnd sonderlich neben die mechtigen Gebirge / darinnen er hat Bergwerck wollen erregen lassen. Gleicher gestalt ist derselben neben anderer Metallen herrlichen Bergwercken auch ein vberfluß im Lande zu Meyssen / in welchem doch dieses die fürnembsten örter sein / so wegen desselben beruffen. Erstlich hat man viel Eisen Hämmer nicht weit von dem Dorff Pela / auff der rechten handt der strassen / da man in den Jochimsthal zeuhet / welches man auff der Burghartsleiten / von deme so den Eisenstein erfunden / wie Agricola meldet / vnd von des orts gelegenheit / ernennet. Das ander Eisenbergwerck ist zwischen dem Dorff Rascha vnd Städlein Grünhain / da vor zeiten ein stadtlich Benedictiner Kloster gewesen / dieses nennet man auffm Memmler / wie es Agricola schreibt / andre nennen es den Emmler. Das dritte vnd fürtrefflichste Eisen wird zum Lawenstein vnd Berggieshübel vnd Glaßhütten gemacht / sind alle drey nicht weit von Dreßden vnd Pirna den Steden gelegen. Derwegen etlich das Eisen / so daselbst gemacht / Pirnisch nennen / vnd rühmen dauon es sey geschmeidiger als das Lausitzer / so doch sonsten auch weit verführt wird. Zum Gießhübel werden auch die besten Eiserne öfen gegossen / gleich wie zu Siegen in Sawerland / in der Graffschafft Manderschied / in der Eifel: vnd vmb das Rote Hauß / am welchen letzern ort / auch Eiserne Ofen / Rören vnd Töpffe gegossen werden.

Eisen.
Eisen das eltiste oder erste Metall.
Notwendigkeit des Eisens.
Eisen an viel orten.
Viel im Lande zu Meyssen.
1. Pela vnd Burghaets leiten.
2. Zwischen Rascha vnd Graenhain der Memmler oder Emmler.
3. Lawenstein Berggieshübel Glaßhütte
Pirnisch Eisen.
Eiserne Ofen.
Eiserne Rören vnd Töpff beym roten Haus gegossen

Die

DJe andern Eisenstein in Meyssen sind nicht so berüffen / als da ist einer bey Torgaw / dessen Kentmannus gedenckt / welcher Leberfarb sein soll / vnd sehr viel Eisen in rennen geben / Item beym Stedtlein Henichē vñ Kloster altē Cella im Dorf Kaltenofen / Item zwischen Franckenberg vnd Chemnitz / in welchen bisweilen Ochergelb steckt. Matthesius gedenckt auch der Zeidelwiesen vnd MagnetenBergs / Item anderer mehr so er nicht nennet am Pehlwasser vnd vmb SchwartzenBerg.

Bey Torgaw. Kalten Ofen. Zwischen Franckenberg vñ Chemnitz. Zeidelwies. Magneten Berg.

DEm Meyßnischen Eisen gehet keines für / ausgenommen das Schwedische / Nordwegische vnd Steyerische / denn nach diesen rechnet man das Lawensteiner vnd Gießhübler in Meyssen / darneben das Sultzbacher in der Norkauischen Pfaltz für das beste.

Welches Eisen dem Meißnischen fürgezogen worde.

DJs Metall wird auch mit seiner natürlichen Farbe / ehe es im Fewer gewesen / gefunden / in Gängen / Fletzen / Stein vnd Stöcken / vnd dazu aus den fliessenden Wassern vnd Sande gewaschen / aber doch selten (vnd dasselbe gleich wol / auch nicht gar) gediegen / wie Agricola meldet / denn Fabricius leugnet es gantz vnd gar da er spricht: Ferrum quod statim suum est reperiri negatur, sui tamen coloris reperitur. Doch schreibt er an einem andern ort widerumb / Ferrum quod iuxta Magnetis viam effoditur, sæpe purum est, & ferrum diues à metallicis dicitur, wiewol er auch *ferrum diues* einen Magneten interpretirt. Matthesius aber schreibt / das mans gediegen finde.

Gediegen Eisen.

Es ist das WaschEisen bey vns reiner vnd geschmeidiger / als das so von Gängen gemacht wird: Wie auch aus den alten Schlacken vnd Sintern / wenn man sie pücht vnd weschet / heut zu tag bey vns das zeheste Eisen gemacht oder geschmeltzet wird. Eisen hat bisweilen Silber vnd Zien bey sich / wie zuvor von Zien auch gedacht worden / das bisweilen Silber vnd Goldt in Zien vnd Eisen sein.

Wasch Eisen ist besser als das andere. Woraus zehē Eisen werde.

DEs Eisensteins Farben / sind sonsten bisweilen schwartz / bisweilen Leberfarb auch wie ein Kieß / selten wie ein Glantz / vnd am aller seltzamsten / wie Wißmuth / desgleichen er zum Kaphen zwoe meilen vom Wiesenthal gegraben wird.

Eisensteins farben. Kaphen.

WAs die mancherley Formen vnd gestalten anlanget / so nicht gemein sein (denn die Natur hierinnen auch werckliech meistert) findet man Eisenstein der wie Streußlein sihet / eins theils ist gestalt wie ein Gehirn aus eines Menschen Heubt / eins theils wie ein Weintraub / der meiste aber ist gar vngestalt vnd dick / glatt oder rauch / vnd hat seine Farben / wie itzt gedacht.

Mancherley form des Eisensteins.

WAnn der Eisenstein löchricht vnd hol ist / findet man mancherley ding darinnen. An dem Wasser der Szschopa bey der Stad Franckenberg / vñ nicht fern von dem Trapenawer dem alten Bergwerck / welches liegen blieben / findet man viel Ochergelb drinnen. Zu Sachßenfelde findet man eine weisse SeiffenErde oder Kreide drinnen / wie mans nennen mochte / welches etliche auch für den Stein Morochthum halten. Was drunten von den Adlersteinē wird gehandelt werden / so auch etwas in sich haben / ist daselbsten zuersehen. Fürs dritte findet man auch offten ein pichichte art drinnen / wie es die Bergleut nennen / welches bisweilen schwertzlich ist / bisweilen wie ein Glaßkopff oder Farbstein sihet.

Was in löchrichten Eisenstein gefundē werde. 1. Ochergelb. 2. Weysseseiffen Erde. Morochthus. Adlerstein. 3. Pichigte art.

WJe das Eisen breche / vnd was der gantze Eisen proceß sey / lieset man beim Matthesio.

VOn einem grossen Eisenstein / welcher ein ansehen gehabt / wie ein Schlacke / so bey Grimme im Walde gefunden worden / vnd niemandts gewust / wannen er herkommen schreibt Fabricius also: Ferream massam recremento similem ex aëre decidisse in syluis, Neuhofianis prope Grimam, sunt qui affirmant, eamq; massam multorum pondo fuisse, narrant: adeo vt in locum illum nec deportari propter grauitatem, nec curru adduci propter loca inuia potuerit. Factum est autem ante bellum ciuile Saxonicum, quod inter Duces agnatos gestum est.

Grosser Eisenstein bey Grimm gefunden worde.

X. Sthal.

OB wol im Lande zu Meyssen gar wenig Natürlicher Sthalstein ist / daraus man als bald Stahl rennen könte: so kan man doch aus dem guten köstlichen Eisen / dauon wir jtzo gesagt / mit fleis vnd kunst Stahl machen. Ist also zuuerstehen / das es gantz nahe verwante Metallen sein / wie denn dafür geachtet wird / das σόμωμα oder *acies*, welches wir Sthal nennen / eigentlich des Eisens güte oder *bonitas* ist / gleich wie die härte oder *tinctura* seine sterck / wie auch aus *Homero Odyss. IX.* zuuerstehen. So wird nun das Eisen mit künstlichen härten vnd schmeltzen / nicht allein besser / sondern auch zu Stahl / denn wenn man das Eisen offt schmeltzet oder glüend machet / vnd die Schlacken daraus pauschet / so wird Sthal draus / oder so das Eisen nicht rohbrüchig oder spißig ist / vnd hat viel Kärns / da macht man auch desto eher Sthal daraus / den man lest es offt durchs Fewer gehen / vñ im schmieden lest man jmer wasser vffgiessen / damit man den Sinter vnd Haimerschlag dauon bringe / welche sonsten das Eisen spröd vñ grob machē. Item weñ man Eisen in einen fliessenden Wasser zum öfftern mal wol abgehärtet / so wird auch Stal draus / doch an etlichen ortē bekompt man von wegen des gutē Eisensteins / bald im erstē rennen stahl / wie in der Steyer heut zu tage / so wol als vorzeitē. Bey den alten hat man das Sericum, Parthicum, Noricum, Comense vnd Hispanicum σόμωμα gelobet. Bey vns ist nicht groß geschrey / von solchen natürlichen Sthal / der ohne Härte geschmeltzet würde. Aber nicht weit von hinnen im Voitlande vnd am Fichtelberge / bricht lauterer Sthalstein an etlichen orten / daraus man eitel oder guten Kernsthal macht. Es bricht aber Eisen vnd Sthal gemeiniglich durch einander / wo zumal der Stein gut ist / wie offten auch Magneten im Eisenstein brechen / oder derselbe des Eisens Zechstein ist / doch zu schaden desselben. In Summa Sthal / Eisen vnd Kupffer / Magnet vnd *Theamedes* sind einander hoch verwandt. Wie man Stahl also härten soll / das man damit Eisen vnd alles schneiden kan / lehret *Albertus Magnus lib. 2. cap. 2. Tractatus tertij.* So kan man auch von etlichen *tincturis* lesen beym *Mathesio Conc. VIII.* Item beym *Fabricio in Libello Metallico.* So viel auch gnug von Stahl vnd Eisen.

Wie Stahl aus Eisen werde.

Wo stracks Stahl aus dem Eisenstein werde.

Was für Stal vorzeiten beruffen.

Natürlicher Stal ist nicht in Meyssen.

Stahlstein im Voitland vnd am Fichtelberg / Kernstahl.

Eisen vñ stahl stein gemeinig lich bey sammen.

Verwandte Metallen vnd Metallica.

VOn

Von etlichen andern Speciebus so man neben den Metallen findet/ derwegen sie bisweilen vnter die Metallen gerechnet/ vnd daraus zum theil Metallen/zum teil Bergsäffte vnd anders gemacht werden.

Der *XVII.* Tittel.

1. Spiesglas.

S*Tibi*, *στίμμι*, Spießglas (oder besser Spißglantz/ denn die alten das wörtlein Glaß/ für Glantz gebraucht/ von den Glassen oder Glissen/ wie auch das Glaßertz/ den Namen dauon hat/ gleich als GlantzErtz/ weil es demselben ehnlich ist/ vnd nicht von Glaß *vitrum*/ wiewol dieses auch von gleissen ernennet/ wie wir auch anderswo als *titulo IIII.* erinnert) welches etliche auch vnter die Metallen rechen/ wird in Meyssen auch gegraben. Vnd bricht aber diese art auff zweyerley weise/ entweder ganghafftig/ oder in andern Bergarten/ vnd auff oder neben anderer Metallen gängen: das es nun bey vns ganghafftig brechen soll/ ist mir noch zur zeit nicht bewust/ Aber neben andern *metallis* oder *metallicis* ist es zufinden/ denn es wird bisweilen neben dem Wißmuth/ oder mit einem Glimmer oder Katzensilber/ bisweilen mit den Klaßköpffen oder Farbsteinen angetroffen. Wir müssen aber erstlich etwas von der verwandnus mit andern dingen setzen. Es zehlen etliche das Spiesglas vnter die vorigen dreyerley Bley (als Zien/ Wißmuth vnd Bley/ welche die *Latini* alle vnter dem wörtlein *plumbum* begreiffen/ ob sie wol *candidum*, *cinereum*, *nigrum* vnterscheidts halben dazusetzen) Etliche setzen für die vierdte art vnd *speciem plumbi* das jenige so aus dem Spiesglas gemacht wird/ wie denn in warheit ein Metall draus wird. Das es aber nicht eigentlich *plumbum nigrum* oder Bley sey/ wie Plinij meinung ist/ sondern ein eigen Metall oder *metallicum quiddam*, erscheinet aus dem schmeltzen. Denn wenn man Spiesglas in eim Tiegel vberm Fewer reiniget/ vnd zu offt durchs Fewer gehen/ oder zulang drinnen stehen lesset/ so wird es gleich als in ein Metall verwandelt/ welches dem Wißmuth etwas ehnlicher/ ob es gleich etliche für Bley ansehen. Derwegen auch *Dioscorides* warnet/ man soll es nicht zu sehr brennen/ wenn mans reinigen wil/ auff das nicht Bley draus werde/ weil es/ ehe es geschmeltzet ist/ gemeiniglich sonsten auch dem BleyErtz sehr ehnlich sihet: ob es wol etwas lichter vnd gleissender/ vnd lest sich ehe spalten/ schieffern/ vnd bröcklen/ ferbet auch die Hende sehrer. Fabricius sagt also: Stimmi natiuum simile est plumbo natiuo, excoctum verò plumbo cinereo. In Summa es sihet meistes theils wie ein Glantz/ allein das es lenglichte striemen hat/ vnd wegen dieser verwandnus oder gleichheit mit dem Bley/ Wißmuth/ Glantz/ etc. wird es auch mit denselben *speciebus* verarbeitet/ denn wenn ein Metall draus worden/ schlegt man es vnter den Wißmuth/ vnd andre Metall/ vnd geusset Buchstaben draus/ so die Buchdrucker brauchen.

Bey welchen Bergkarten man das Spiesglas finde.

Wird von etlichen für ein *speciem plumbi* gesetzt.

Vrsach warumb es nicht Bley sey.

Vnterscheidt vom Bleyertz.

N. B. Spiesglas vnd Wißmut werden zu den Buchdrucker Buchstaben gebraucht.

Zinck.

Es sind neben diesem auch eins theils auff der meinung/ als solte Spießglas einerley sein mit der Bergart/ so man Zincken (welche denn schön rot vnd weis zu Freyberg brechen) nennet/ welche sich wol giessen lest / aber mit dem Hammer nicht arbeiten. Es ist aber der Zinck eigentlich ein *species* des *Pyritæ* oder Kieß / wie aus Agricola in Bermanno zusehen.

Wo man das Spiesglas neben andern Bergarten in Meyssen finde. Hohetanne. Hoenstein. Bricht auch ganghafftig.

Es wird aber in vnserer Landart das Spiesglas meistes theils in den Silberbergwercken gefunden/ als ein meil von Freyberg in dem Dorff zur hohen Tanne genant/ daselbst bricht es neben einem gang/ so Glasköpff gibt. Item zum Hoenstein vnter den Herrn von Schönburg / ein meil oder 2. von Chemnitz / vnd an andern orten mehr/ wie auch in vnserer Nachtbarschafft in Behmen/ bey den Städtlein Plan vnd Przibran/ Item zu Schwaetz mit einem Kies / im Thal mit einem Glimmer/ welcher Wißmuth gibt/ an andern örten mit einem Schiefer. Sonsten bricht er auch wie gedacht in seinen eigenen Gängen / als zu Ilfeldt auffm Eisfeld am Hartz/ welches also beschrieben wird: Isfeldianum aut corio est plano aut tessellato, plerumq; schisti specie. Wird auch ganghafftig an vielen orten im Voitlande am Fichtelberge gefunden / wie auch im Land zu Vngern / da es Gold vnd Bley helt. Von diesem wörtlein kommet der gebreuchliche Namen bey den Bergleuthen / das man die Metall Spissig oder Speissig nennet/ wenn sie dem Spiesglas enlich sein/ als das man sagt/ Spissig Ertz/ Spissig Eisen/ etc.

II.

Kies oder Markasith. Ist selten ohn Metall. Sprichwort. Wird Stein draus gemacht. Stein/ seind *panes, vel lapidis genus, quod dum metalla excoquuntur, adhiberi solet, vt materiam reddat in igne fluidiorem.*

IM Lande zu Meyssen hat man auch einen vberflus des Kieses / so die Latini / aus dem Griechischen wörtlein *Pyriten* nennen / die Arabier Markasith. Wiewol eins theils diesen letzten Namen nur von dem Kupffer Kies / welcher ein Goldfarb hat/ verstehen / wir müssen aber sein deshalben allhie notwendig gedencken / weil offt Goldt/ Silber/ Kupffer vnd Zien drein bricht/ also das er selten ohne Metallen ist / dazu auch bisweilen Kupfferwasser vnd Schwefel gibet (ob wol das gemeine Berg Sprichwort lautet. Der Kieß macht die Bergleuth vngewis) welches ob es gleich selten augenscheinlich vnd von aussen anzusehen / können es doch verstendige vnd fleissige Bergleute in Fewer besser erfahren. Neben dem ist der Kies ein meister im Ofen / wenn man Stein draus machet / des man im schmeltzen nicht entrathen kan.

Wie man erkennen sol/ was der Kies für Metall habe.

Man erkennets aber bisweilen also / ob vnd was der Kies für Metallen habe/ nemlich/ so man jhn etliche tage in ein Wasser leget/ denn wenn er desselben schmack verendert oder ferbet / welches Metall oder Bergsafft er als denn führet / wird man gewar. So pflegens eins theils an der schwere vnd leichte abzunemen / ob er was gebe oder nicht.

Mancherley art des Kieses. 1. Goldgelb. Vngerisch gelf. 2. Wasserkies. 3. Kupfferkies. 4. Grawer vnd schwartzer Kies. Andre *obseruationes* vom Kies erstlich *de Figuris.*

Es sind mancherley Kies kürtzlich dasselbe zuberüren/ Erstlich Goldgelbe/ die sind bisweilen fein gewirffelt oder viereckigt/ vnd schön auspolirt/ offt achteckigt/ wie ein *Pater noster* Stein. In Vngern sol er gar schön vnd klar brechen/ den tunckeln aber dasselbst nennet man einen Vngrischen Gelff/ Zum andern/ Wasser Kies/ der da weislicht ist / Zum dritten / ein Kupffer Kies so rötlich ist / wiewol man die *Pyrites aurei coloris* auch Kupffer Kieß nennet / wie gemeldet worden. Zum vierden / grawe vnd schwartze Kies / die sehen wie ein Eisenstein/ vnd andre mehr/ welche kurtz wegen nicht erzehlet werden.

Schöne Kiesstuff von S. Anneberg. Thalische Kiesstuff. Glasertztröfflein in der Annebergischen Kiesstuff. Kiesstuff voll wasser floß.

Im Buchholtz bey Anneberg ist ein Kiesstuffe gebrochen / fast einer spannen hoch / vnd armes dick/ hat vnten ein Drüse gehabt die durchaus gangen/ vnd ist in der mitten ein Absatz gewesen/ gleichals wenn ein Gebirge vberhengig ist (wie im Jochimsthal auch ein solche werckliche Kiesstuf gefunde/ ist ein Kugel gewese vnd inwendig hol) an dieser Stuffen sind vber hundert GlasErtz tröfflein gestanden/ Mohn vnd Hanffkörner gros / mit derselben ist Mathesius verehret worden / welcher jhm ein Oelberg von GlasErtz drein schneiden lassen / draus en schöne vnd werckliche Schawstuff worden. Fabricius schreibt von einer Kiesstuffen / so voll

voll schneweisser Flösse/ Item von Kiesen/ so in fliessenden Wassern gefunden wor⸗den/ welche wie finger vnd *testiculi* gesehen. Die jenigen Kiesstuflein/ so säffte bey sich haben/ sind bisweilen wie Fisch Schupen/ oder wie ein Sewlichen an dem andern schichtweis gestalt/ vnd des meisten theils Goldgelb. Mit solchen Kies⸗Stuflein/ welche würflichte Zeilen oder Schichten nach einander haben/ hab ich zur zeit etliche gelerte Leut verehret/ daraus man Schwefel sieden können. An dem Kieß zu Sachsenfeldt henget bisweilen ein weisse vnd fette Erde: gleich wie der Kieß/ so Bley gibt/ Ochergelb an sich hengen hat.

Kies wie finger gestalt. Kies daraus man Säffte macht. Fisch Schupicht zeilicht. Goldgelb. Würfflich. Sachfeldtsch Kies daran ein weisse fette Erden. Bleykies daran Ockergelb.

DEr Kies zu Radeberg gibt Schwefel/ welchen man draus sieden mus. Zum Gieshübel hat man Kieß/ darinnen Berggrün stehet. Item einen andern darin⸗nen ein Bechblände. Auffm Anneberg hat man wol ehe eckichte Goldgelbe Kupf⸗fer Kies/ welche kein Fewer geben/ in einem Wasser Kies stehendt/ gefunden/ Da⸗gegen auffm Marienberg hat ein grobspeissiger Wasserkies/ so Fewer geben/ in ei⸗nen harten sandichten Erdrich gebrochen/ wie man auch daselbsten Kies gefunden/ so würflicht/ vnd einem gediegenen Wißmuth gleich. Zu Freyberg sind die Kies eins theils mit Glantz vermenget. Der Kies zum Breitenborn bey Schwartzen⸗berg in Meyssen/ da man Stein macht/ so man zum schmeltzen braucht/ wie Agrico⸗la in Bermanno sagt/ gibt kein Metall/ wie anderswo/ als zum Reichenstein in der Schlesien gibt er Gold vnd Silber/ Zu Kuttenberg in Behmen Silber vnd Kupf⸗fer: Zu Goßlar in Sachsen/ Bley/ Zien/ Kupffer vnd Silber: auffm Kupffer⸗berg in Behmen nur Kupffer/ wie sonsten an viel orten. Nicht weit von vns im KreisElbogen wird ein sehr hochferbig Vitriol vnd Alaun draus gesotten. Zu Krommenaw in Mehren/ seudet man aus eim Kieß welcher Fewer gibt/ Schwefel/ oder jha eine ander materien/ die da am geruch erger/ an krefften stercker/ als jrgend ein Schwefel/ wie vieleicht auch vnten/ da wir etlicher Säfften gedencken wollen/ soll gemeldet werden.

2. Ferner von den Metallen vnd Säfften. Radebergisch Kies. Gieshüblischer Kies. Annebergischer Goldtgelber Kupffer Kies in Wasserkies. Marienbergischer weisser Kies. Item ein Wißmuth gleich. Freybergischer Kies mit glantz. Breiten Brönischer Kies gibt stein.

In Summa eins theils Kies haben Metallen/ eins theils Bergsäffte in sich/ sonderlich welche die *Latini succos acres* nennen/ als Niter vnd Atrament/ etc. Was zu Dreßden aus dem Kies gesotten worden/ sol drunten von den Säfften gemeldet werden. Man findet sonst einen gemeinen Stein/ so wie ein Kies/ aber zu nichts nutz/ wird *Latinè lapis rudis Pyritæ similis* genant. Von Flössen so mit Kies vber⸗zogen/ soll auch anderswo gedacht werden/ So viel von dieser Bergart.

Vorzeichnus etlicher orten anderswo da der Kies Metallen oder Bergsäffte gibt. Flöß mit Kies vberzogen.

III.

VNter den vngeschmeltzten Metallen wie Agricola vnd andere dauon reden/ ist auch der Kobelt/ welchen die *Latini Cadmiam metallicam fossilem* nennen/ damit sie einen vnterschied machen von den *Cadmia fossili* welche wir zu Deudsch Galmey/ vnd sonsten *lapidem calaminarem* nennen/ vnd von der *Cadmia fornacum*/ das sind mitlere vnd öbere Ofenbrüche/ vnd allerley Hüttenrauch. Denn was man sonsten vntere Ofenbrüche nennet/ vnd zu Latein *Diphryges*, werden aus dem Kies gemacht. Es hat aber dieses Metall seinen Na⸗men im Latein von der *Cadmia fornacum* wegen der gleichheit bekommen/ denn die⸗weil man gemeiniglich auff drucknen vnd festen gängen/ solche schwartze glauche oder Ascherfarbe art hawet/ darinn offtmals gut Ertz bricht/ vnd solche Metallen in den starcken Witterungen/ verbrandt vnd ausgesogen worden (dauon bald mehr gesagt werden soll) das dieselbe Bergart sihet/ wie die rechten Ofenbruch: hat man diese art/ vnd was der gifftigen Zechen rauch mehr sein/ auch *Cadmias fossiles* genent.

Kobelt. *Cadmia metallica fossilis.* *Cadmia fossilis vel lapis calaminaris* *Cadmia fornacum.* *Diphryges.* Warumb der Kobelt Cadmia genennet werde.

Es ist aber Cobelt/ ein zehes vnd heisgretiges wildes vnd gifftiges Metall/ gibt die Silber vngerne von sich/ raubet offt vnd verzehret die Silber/ vnd machet die Bley matte vnd müssig/ das man alle stich ausgiessen mus/ wenn er zumal spis⸗sig ist.

Kobelt ein böß Metall.

Viel Kobelt in Meyssen. Ist gemeinig-lich ausgeso-gen. Offt Rotgül-den Euglein in den Kobelt Drusen. Ist offt gar schirblicht. Sprichwort. Wir sein zu-spat kommen. Ergeesen Ertz ist gemeinig-lich von Ko-belt ausgedör-ret.

sig ist. Auff den Gängen ist es auch gemeinglich feste/wo Kobelt ist. In vnsern Bergwercken/ wie auch in Behmen/ist dis Metall oder Bergart sehr gemein / vnd bricht viel Ertz darinnen / sonderlich von Kupffer vnd Silber / ist im Berge / wie zuuor gemeldet / gemeiniglich ausgesogen / wie ein Ofenbruch oder lehreSchlacke/vnd hat seine Drusen/ die bisweilen voller schöner rotgüldiger Euglein stehen / durchsichtig wie ein Rubin. Bisweilen ist er also abgedörret/das er gleich als zuscherben gebrant ist. Daher ist es auch offtmals/ wenn vernünfftige Bergleute in eine verbrant art oder grosse Drusen derschlagen/vnd treffen ein mechtige Witterung / vnd finden noch staub vnd gemülle drinnen/das noch Silber helt / oder da man fein sihet/ das dem Silber in Erdbrand abgangen ist/ das sie als den zusagen pflegen/ wir sind zuspat kommen / desgleichen wenn sie ein ergeesen Ertz berühren / das ausgesogen ist/ als weren die Bienen drüber gewesen / das es nimmer am Leib hat / vnd ist so leicht als ein verbrenter Aschekuchen in Stubenofen / so schliessen sie / es sey wol gut Ertz allda gewesen/aber die natürliche Hitz im Berg hab es verbrant/ vnd darneben den Berg ausgedorret/ das grosse Hölen/ Klufften vnd Druesen da worden sind / welches der heisgreitige Kobelt offt ein vrsach ist / wie Mathesius obseruirt.

Gifftiger Ko-belt Scherbe Mathes. Kobeltstuffen daraus ein gifftiger dunst gangen. Kobelt so ge-brandt wie ein Agstein.

Denn derselbe auch einen solchen Kobelt scherben gehabt/ der wie ein Hirnschall von aussen gesehen / inwendig viel Cellen vnd Kemmerlein gehabt / wie ein Menschen Heubt/vnd weil sie vom Queckslilber lauter Gifft gewesen / ist alles gestorben / was draus gedruncken. Im Thal/ wie eben Mathesius schreibt / haben Kobeltstufen gebrochen/ wenn man sie zerpocht vnd zerschlagen / ist ein sichtiger vnd gifftiger Rauch draus gefahren / gleich wie so man ein gros vnßlet liecht ausleschet. Daselbst auffm Sonnenwirbel ist auch ein Kobelt gebrochen / der sich anzünden lassen vnd lichterloh gebrandt/ wie ein Agstein/ bis sich der Schwefel oder fettigkeit dran verzehret / vnd das Queckfilber verraucht/ darnach ist ein gifftiger *spodos*/ oder heufflein Asche sitzen blieben.

Natürlicher Kobelt von dem so in hüt-ten gemacht wird/zu vnter-scheiden. Galmey ist ein Zechstein / etc.

Ist aber dis alles wie zuuor gemeldet/vnd hieraus gesehen/ nur von den natürlichen Kobelt / der in den Gängen / Fletzen vnd Stöcken bricht / vnd nicht von deme / so man in Schmeltz/vnd Seigerhütten macht zuuerstehen. So gehet vns der Galmey auch nichts an / so man in die Kupffer brennet / wenn man Messing machen wil/welches ein Zechstein ist/darinn auch Bley Ertz bricht/vnd ist gelbicht/ schier wie ein schmielen oder Trippel/ bricht im Niderlande / Westualen / etc. sonderlich vmb Cölln vnd Ach.

IIII. Glantz. In grosser meng in Meyssen. Gibt entweder Bley allein. Oder Bley vñ Silber. Freybergisch Glantz gibt auch Silber. Der Freyber-gisch glantz grobspeisig. Farbicht wie ein Regenbo-gen.

VOn dem Glantz solte man billich allhie auch viel sagen/ der auff dem Meyßnischen Bergwercken in grosser menge bricht / vnd gibt Metallen/ bisweilen Bley allein (wie auch zu Villach vnd in Engelland / wird *Galena simplex* oder reiner glantz genennet) bisweilen Bley vnd Silber an vielen orten. Denn zu Freyberg gibt der Centner vier marck Silbers/ wie in Schweden vnd Polen viel weniger / in den Vngrischen Bergstedten noch weniger. Zur Bleystadt in vnser Nachbarschafft / macht man aus dem Centner Glantz 50. ℔. Bley / anderswo 30. vnd 40. wie Agricola schreibt *de fossilibus*. Der Freybergische glantz ist meistes theils grobspeissig / *plumbago globosa*. Es hat auch glantz allda gebrochen von mancherley Farben/ wie ein schöner Regenbogen.

MAn findet auch ein Stein/ sihet wie ein Glantz / ist aber nichts nütz / wird *lapis rudis sterilis plumbario similis* genant.

V. Blende. Mancherley Blende.

DEr Blende (so die *Latini Micam*, eins theils *sterile nitidum*, darun- ter beyde Katzen Gold vnd Katzen Silber begriffen werden/nennen/vñ welche viel namen hat/ weise vnd lichte Blende / Glesichte Blende / Glantzblende / schwartz oder Bechblende / Gilbichtblende / vnd Kupfferblende) wer allhie auch

auch vieleicht billich zugedencken / dieweil desselben Metalls / wie es etliche dafür achten / oder Bergart / viel in vnsern Bergstedten zufinden. Denn auffm Scharffenberg bey Meyssen / sonderlich zweyerley Blende / gelb vnd weis zufinden sein. Aber wir haben vns hie nicht fürgenommen von allen Metallarien / so dieser Lande gegraben / oder hernach in Hütten gemacht werden / zuschreiben. So werden wir des Glimmers hieunten im *XIX.* Tittel noch mehr gedencken / denn es etliche nur vnter die Metallischen vnd andre nicht gemeine Stein rechnen / vnd von dieser Gattung absondern / derowegen wir nun zu den Steinen / vnd andern etlichen *fossilibus* schreiten.

Scharffenbergische Blende.

FOlget von den Edelgesteinen / darinnen wir die Ordnung nicht nach dem werth / sondern nach den Farben halten wollen. Wir setzen auch beyde durchsichtige / so die Juristen *Gemmas*, vnd nicht durchsichtige / so sie *lapillos* nennen / durch einander.

Von Edel vnd andern köstlichen Steinen / welche im Lande zu Meyssen gefunden werden.

Der XVIII. Tittel.

IN der Elster dem Wasser / so in Meyssen / mit der Pleis in die Sala fleusset / sonderlich an dem ort / da das jtzige Voitland mit Meyssen grentzet / oder viel mehr im Obertheil des Osterlandes / findet man Schneckenheuser oder Muscheln / darinnen Perlen sein. Doch schreiben eins theils das man sie vnterhalb Plawen nicht finden sol / In welcher meinung auch *Stella* ist / in secundo Commentariolo de rebus ac populis priscis oræ inter Albim & Salam: Elyster statim & quasi à fonte margaritifer, nec tamen longiscule. Priusquam enim Plaonium oppidum in Tubantino agro situm attingit, reperiri desinunt: tantum est istius gemmæ commercium cum cœlo, vt non nisi cœlesti rore concipiatur ac parturiatur. Dieses schreibt Wolffgangus Justus auch von der Sprew in der Marck zu Brandeburg / vnd Pirnensis von der Ilsch / so aus Behmen gen Passaw fleust.

Perlen.

Plawen.

II. Crystallen. Kriebestein.

CRystallen grebet man auch in Meyssen/ als sonderlich aus dem Berge des Schlosses Kriebenstein/ welche licht vnd schön/ wie ein lauter Brunwasser/ wie mon denn auch im benachbarten Behmerlande schöne sechseckigte durchsichtige Crystallen/ daran ein Kieß ist/ gefunden. Zu Freyberg hat ein Crystall gebrochen/ daraus zehenicht Silber gewachsen. *Auctor Pisonis* schreibet also Cap. 41. lib. 10. Vier meilē von Leipzig in dem Motzsch/ welches ein Berg also genant/ wachsen schöne Crystallen: Diese seind einer wunderlichen art/ denn man findet der enden Kuglen allerley form/ etliche groß/ etliche klein/ vnd sind auswendig wie ein tripel anzusehen/ inwendig aber findt man Crystallen drinnen. *Hactenus ille.* Dieses verstehe ich von dem *Gaode Motzschensi* oder Adlerstein/ von welchem wir auch drunten etwas sagen wollen im folgenden Tittel.

Freybergische Crystall.

Crystallen bey Motzschē.

Wo sonsten Crystallen ausserhalb Meyssen zufinden. Alpgebirg. Hartz.

SOnsten findet man die meisten Crystallen in den Alpgebirgen/ vnd auff dem höchsten Berg auffm Hartz/ oder Meliboco/ allda ragen oder stechen sie herfür aus den Klippen/ wenn ein starcker regen oder Wasser die jenigen Erdgewechse/ so herumb gestanden abgewaschen. Alias ex marmorum Saxorumvè canalibus effoditur, aut aratro excitatur & torrentibus defertur, vtroq; modo venis aut venulis detectis, sagt Agricola. Von Crystallinen Trinckgeschirren der alten aus Plinio/ besihe *Mathesium Conc. XVI.*

III. *Iris.*

WO Crystallen brechen/ findet man auch gemeiniglich den stein/ so man *Iridem* nennet/ weil er einen schein gleich dem Regenbogen an gestalt vnd Farben von sich giebet/ wenn man jhn gegen der Sonnen stralen helt oder leget/ so durch ein Thür/ Fenster oder Klunse scheinet/ denn er sonsten in warheit nichts anders/ als ein sehr lautere vnd weisse Crystall ist/ die jhre natürliche gestalt/ nemlich sechs Ecken hat/ welches denn ein vrsach des Scheins ist/ wie man sonsten auch zwelffeckigte Crystallen findet/ so man *Pangonios* nennet/ *quales Allera & Ochra fluuij deferunt.* Diesem sol man vber die vorerzehlten orter der Crystallen/ als den *Alpibus Sedunorum & Germanorum*, Jtem dem Meliboco gleichsfals auch in Meyssen vnter den Crystallen gefunden haben.

Jris in Meyssen gefunden worden.

Wo sie sonsten zu finden.

Falsche Jrides.

WJrd sonsten auch an der Wiser in Saxen bey der Stadt Höxer gefunden. Jtem in Westualen/ nicht weit vom Dorff Ertze/ in Hessen bey Hallberg/ Jtem auff den Gebirgen zwischen Trier vnd dem Rhein. Falsche *Irides*/ die doch den rechtschaffen gantz ehnlich/ werden erstlich zugericht aus den schneweissen Donnersteinen/ Wettersteinen/ oder grossen Krötensteinen (wie man den Lateinischen Namen *Brontias interpretiret*) wenn sie schön poliret werden. Desgleichen aus den hellen durchsichtigen gelbichten Flössen/ wie sie Fabricius schöne gehabt/ vnd gelerten Leuten gezeiget.

IIII. Citrin in dem Meyßnischen Bergwercken.

ES ist auch ein andere art des *Iridis*, nicht so weis als die Crystallen/ so am tag oder licht gelbicht vnd grünlicht scheinet/ wird von den Jubilirern *Citrin* genennet/ vnd wirfft auch Regenbogen an die Wende/ aber nicht so rein von Farben/ als die *Irides*, weil er nicht/ so weis vnd licht ist. Dieser Stein wird auch in den Meyßnischen vnd Behmischen Bergwercken gefunden/ vnd eben auch an den orten da die Crystallen/ dauon im Agricola *lib. 6. de Nat. Fossil.* vnd aus demselben Conradus Gesnerus de rerum fossilium figuris: Reperitur (Iris Citrina) in Misenæ ac Boiemiæ metallis, ac ferè in ijsdem loci in quibus Crystallus, & vt Horus scripsit, in Perside: quæ cum prædura sit, nostra non multum est dura, sed ferè mollis & fragilis.

In Behmischen.

Erasmus

V. Demant.

ERasmus Stella schreibt / das auch Demanten / oder wie sie von den gemeinen Leuten genennet werden / Demuten / in Meyssen sollen gefunden werden / welchem doch andre nicht beyfall geben wollen. Als Fabricius schreibt: Hunc mihi nondum videre contigit, silicis duricie reperitur lapis perspicuus & candidus in Mysnia, sed Adamantem appellare non ausim. Eben dieser probiret in dem Büchlein *de rebus metallicis* aus dem Plutarcho / das *Adamas* vnd *Syderites* (welcher den Namen von dem Eisen / wie *Suidas* schreibt / bekommen) einerley Stein sey. Denn die Indi sollen den Demanten also nennen / dauon man doch auch Geßnerum Cap. 4. lesen kan / vnd von den Demanten schreibet Agricola mehr *in libris de fossilibus*.

Syderites.

Rueus schreibt lib. 1. Cap. 1. von zweyen Demanten / welche andre zu gewissen zeiten vnd offten aus sich generiren / welches weil es sehr wunderbarlich / ich allhie auch mit zweyen worten / ob es gleich anhero nicht gehörig / gedencken wollen.

VI. *Pras.*

EBen *Stella* schreibt auch / das man den Pras (welcher des *Smaragden* Mutter ist / als darinnen derselbe wechst / nach etlicher meinung) bey vns finde / welches aber auch andere / wie von dem Demante / so jtzt gemeldet / zweiffelhafftig machen wollen / vnd halten es dafür / er habe den grünen Jaspis dafür angesehen / wie denn Fabricius spricht: Neq; lapidem viridem pro Prasio habendum autumo. Ich bin aber von andern hiergegen widerumb berichtet / das man etliche in vnsern Silber vnd Kupfferzechen / gefunden / welche man gantz vnd gar für keine *Iaspides* hat rechnen können / weil sie nicht recht grün / wie die grünen *Iaspides* / so einem Smaragdo ehnlicher sein / als eim *Prasio* / auch dazu durchleuchtig sein / vnd etwas weises oder bleiches mit vnter das grüne vermischt haben / dagegen die *Iaspides* selten gantz durchsichtig / auch kein weisses in sich / als striemen haben. Epiphanius meinet / es sey der *Prasinus* (denn also nennet er jhn) einerley Stein mit dem Smaragdo / vnd vertirt *Scholam* das Ebreische wörtlein / Genes. 2. auch also.

Wird in Meyssen gefunden. Pras des Smaragden Mutter.

VII. Meyßnischer Amethyst Hyacinthus *Agricolæ.*

ES ist ein brauner durchsichtiger Stein / den wir gemeiniglich *Amethysten* nennen / von Agricola aber *Hyacinthus* genant (denn er *Hyacinthum* einen Ætiopischen / Meyßnischen oder Behmischen *Amethysten* interpretirt) wiewol er in Bermanno eben diese vnsere Meyßnische Stein auch *Amethystos* nennet / welches wörtlein er sonst nur von den Orientischen Amethysten gebraucht. Dieser ersten Gattung findet man im Lande zu Meyssen in zimlicher menge / vnd wird erstlich zum Wolckenstein in einer Zech gehawen / welche jhren namen von diesem Stein hat / er bricht in grossen stücken / an welchen die Zelgen sechseckigt stehen / vnd wie Crystallen zugespitzt sein. Man hawet jhn auch sonsten in vielen Zechen / da SilberErtz bricht / in Meysen vnd Behmen.

Auffm Wolckestein in der Amethysten Zech.

In andern Silberzechen in Meyssen vnd Behmen.

WEiter findet man jhn auch in den Bächen vnd Wassern des Landes zu Meyssen / als fürnemlich in eim Bach vber dem Schloß Hoenstein / welches ein meil weges von Stolpen gelegen / Item in der Tribisch / dem Wasser bey der Stadt Meyssen. Vber dis findet man denselben auch in dem *Gaode* oder Adlerstein zu Motzschen / einer Stadt in Meyssen / vier vnd sechseckigter Form / schön braun vnd zugespitzt.

Im Wasser beym Hoenstein an der Elbe.

In der Tribisch.

Im Adlerstein zu Motzschen.

Es seind aber vnter den Meyßnischen vnd Behmischen Amethysten eins theils geringer Farben / weislicht wie Crystallen / mit wenig braun vermenget / eins theils vnrein vnd mit Crystallinen Linien durchzogen / vnd werden diese Deudschen Amethysten / so nicht die besten sein / zu Venedig ausgepolirt / vnd gen Constantinopel geführet / da sie die Türckischen Weiber sehr auffkauffen. Dergleichen geringe gattung findet man auch in dem Kreiß oder Zenden Gombs bey den alten Deudschen / so sich in den Alpgebirgen an der *Sedunorum* Stadt gesetzt haben / welche man

Meyßnischen Amethysten sein offtmals nicht schön vnd rein.

Werden von Venedig gen Constantinopel geführt.

Schweitzerische Amethysten.

man jtzt vnter die Schweitzer rechnet. Derselben ist droben im *XII.* Tittel gedacht werden.

Wie sie von den Orientischen zu vnterscheiden.

WJe man die rechten Orientischen Amethysten/von den Æthiopischen Meyßnischen vnd Behmischen/so/ wie gemeldet / Agricola *Hyacinthos* nennet/ vnterscheiden soll/ lehret eben Agricola: Color Amethysti magis ruber est, hyacinthi nigrior. Fulgor verò purpuræ in Amethysto emicat, non ex toto igneus, sed in vini colorem deficiens, vt sit leuiter roseus nitor. In hyacintho est dilutus, primo quoq; aspectu gratus euanescit (vtor Plinij verbis) antequam satiet, adeoq; non implet oculos, vt penè non attingat, marcescens celerius nominis sui flore, &c. Sonsten setzet man auch zweyerley art dieser vnserer Amethysten/ eine so etwas schwertzlich / nennet man das Männlein vnter jhnen / wie sonsten mit vielen andern Steinen auch breuchlich/ die ander so etwas weislich / das Frewlein.

Mennlein vnd Frewlein vnter Amethysten.

VIII. *Chrysolith* oder Goldtstein *vulgò* Jacinth aber vnrecht.

WJr haben auch die Goldgelben Stein bey vns / so das gemeine Volck vnd Goldschmiede Jacinthen nennen/ welche aber eigentlich vnd recht/ solten entweder *Sandastri* oder *Chrysolithen* genennet werden / dagegen sie billicher vnd besser nach Agricolæ meinung/die brawnen Æthiopischen/Meyßnischen vnd Behmischen Amethysten/ oder nach etlicher meinung auch die grünlichten Stein/ solten *Hyacinthos* oder Jacinthen heissen / wiewol dieselben grünlichten nach anderer meinung besser *Chrysoberilli* wegen jhrer grünen Goldfarb / oder *Chrysoprasi*/ welche in Goldfarb grünlicht sein / genennet werden. Daneben auch Agricola den *Chrysoberyllum* einen *Chrysolith vulgò* interpretiret. Denn also sind die Namen vnter einander gemischet / wie auch Geßnerus schreibt: (In corollario addito ad Epiphanij 12. gemmas) Hyacinthus vulgò dictus pro Chrysolitho, nomina enim sunt permutata. Item Kentmannus, vnd Agricola lib. 6. de Nat. fossil. Gemmarij Sandastros & Chrysolithos tantum Hyacinthi vocabulo nominant. Jtem daselbst hernach Sandastrum vocant Gemmarij Hyacinthum, scriptores non bonos secuti: Item paulò pòst: Chrysolitus autem, quem Gemmarij hodie etiã Hyacinthum vocant, &c. Mathesius interpretirets einen Goldstein oder Jacinth / so ein Goldfarbe hat.

Jubilirer verwechseln der Stein namen also das entweder der Jacinth oder *Chrysoberil Chrysolithi* namen/der *Chrysolith* aber vnd *Sandastros* der Jacinthen namen bekommen.

DAs man sie aber in Meyssen finde / ist auch aus diesen Agricolæ worten zu sehen: Equidem è nostris metallis erutam vidi glebam,quæ constabat ex Chrysolithis amplius sexaginta, quibus omnibus erat figura quadrata, sed maxima erat lata vnciam vnam, longa digitos duos, omnes verò adeo molles vt poliri non possent. Daran hengt Geßnerus: Fuerunt nimirum hi quoq; fluores, quod tùm ex pluribus coniunctis tùm ex mollicie colligo, vnd helt sie also für Flösse. Aber ob gleich diese nicht rechtschaffene *Chrysoluth* oder Goldtstein/ sondern nur Flösse gewesen sein möchten / so sind doch bey vns in den Wassern auch gute gefunden worden/ sonderlich vmb Zwickaw vnd besser hinauff im Osterland gegen Reichenbach / Jtem bey Chemnitz/Langlungwitz / Schellenberg oder Augustusburg. Jch hab im 83. Jar etliche vngeschnittene Stein von Reichenbach bekommen / vnter welchen solcher Goldstein auch zu finden / vnd sind mir dieselben zwar vnter den gemeinen/ doch vnrechten namen Jacinthen vberantwortet worden. Von diesem Stein redet Fabricius/vnd nicht von den *Chrysoberillo*, da er von den *Hyacinthis* in Meyssen meldet: Lapides itidem preciosiores reperiuntur in Mysnia, Rubini, Amethysti, Hyacinthi.

IX. Chrysopras vnd Chrysoberyl / welcher letzer *vulgò Chrysolith Agricolæ*.

DJe grünlichten Stein/ so zum theil *Chrysoprasi* genant werden / das sie ein Goldfarb haben / vnd doch grünlechtig scheinen / so wol auch die *Chrysoberillen* / so gemeiniglich vnrecht bey etlichen Goldtschmieden *Chrysolithen* genennet werden/ Aber

aber man besser/wie allbereit gemeldet/nach etlicher meinung Jacinthen/oder viel mehr Chrysoberillen nach Agricolæ meinung/weil man die Namen also verwechselt/ nennen solte/werden auch in Meyssen gefunden/welches vnter andern auch *Franciscus Rueus Insulanus II. lib. de gemmis* also gedenckt: Reperio etiam & Chrysolithos in Germania nasci in iugis scilicet Mysniacis & locis conterminis, splendore tamen ad candidum languido, quam aliæ magis fragiles. Selectißimarum India nutrix, quæ quadantenus cœruleæ sunt, marinæ aquæ virorem ita præ se ferentes, vt aurum in collatione quadam veluti argenti facie cogant albicare. Aus welchen letzten worten/ob es wol das ansehen hat/ als wurff ers etwas durch einander/vnd das er gerne auff den Namen *Chrysolithi alludiren* wolte/doch klerlich zuuorstehen ist/das er einen grünlichten hellen Stein/der einen Goldtschein darneben hat meinet.

In Meyssen.

CHalcedonier oder Katzedonier/wie man sie gemeiniglich zunennen pflegt (welche aber die Gelerten für die Onyches halten) werden an etlichen orten in Meyssen gnugsam gefunden/Als erstlich in einen alten verlegenen Stollen im Dorff Mittelbach/ein meil von Kemnitz/darnach zur Langenlungwitz/welches Dorff auch ein meil von genantem Mittelbach gelegen/Item auff dem Berge oder Hübel/so zwischen der Stadt Zwickaw/vnd dem Kohlberg liegt/an welchem ort sie nicht allein ganghafftig brechen/sondern auch in etlichen schwartzen Steinen gefunden werden. Es wird aber dieser Stein/damit wirs auch erinnern Onyx genant/weil er einem Nagel von eim Finger ehnlich sihet/dessen *Gesnerus de figuris lapidum* also gedenckt: Onyx Græcis est vnguis vnde & gemmæ nomen: In onyche Sudines dicit esse candorem, vnguis humani similitudine Plinius. Talem Aldeburgi in Mysnia inueniri scribit Valerius Cordus.

X. Chalcedonier oder Onyches. Wo in Meyssen zufinden. Mittelbach bey Chemnitz. Langelungwitz. Bey Zwickaw

Zu Aldenburg in Meyssen.

SOnsten bricht er in *Germania*/bey S. Wendel in Oberdeudschland/Item zwischen Basel vnd Strasburg wie Albertus Magnus schreibt/vnd bey Freyburg in Brisgaw/wie Agricola *de fossil.* welcher baldt hernach auch eines gar grossen Onychels zu Cölln am Rhein gedenckt vnd schreibt/das die Deudschen Onycheln offten fewrichte/rote oder purpurfarbe Ederlein haben/mit kleinen weissen Striemlein/welche denn für andern köstlich von etlichen sein geachtet worden/wie ich derselben gar schöne gesehen. Item er gedenckt auch/das die schwartzen Onycheln oder Katzedonier gar selten in Deudschland gefunden werden/sondern grawlicht oder etwas schwärtzlichte an derselben stadt/bisweilen gilbicht/Leberbraun vnd anderer vermengter Farben/da doch jtziger zeit andre wollen/das man die gar schwartzē auch bey vns gefunden habe/vnd nicht allein in erzehlten Farben/sondern auch auff folgende weis geferbet. Als schön lichtweis oder durchsichtig/doch nicht so hell vnd weis als die Crystallen/wie jederman bewust/auch offtmals mit schneweissen Ederlein vnd Striemlein/welche nicht durchsichtig: Nachmals etwas schwärtzlich/wie ein Demant: Zum dritten/wie jhre rechte Nagelfarb ist: Zum vierdten/Milchfarb vnd nicht sehr durchscheinet: Zum fünfften entweder liechtweis oder Nagelfärbicht mit gar kleinen roten Sprengklein/der gestalt wie die roten Sändlein im Vrin liegen: Zum sechsten schneweis/nicht durchsichtig vnd breunlicht/so etwas heller ist/ durch einander/striemen weis gleich als Zonæ/an welchen auch bisweilen solche rote Sprengklein in der Nagelfarb zusehen: Vnd zum letzten auch offtermals gantz schön rötlich vnd breunlicht/darinnen kleine weisse vnd Nagelfarbe Zonæ/bisweilen gerade/bisweilen wie ein gewulcken. Dieser vnd andren arten alle/hab ich bishero selbst gehabt. Sonsten bereitet man allerley dinge aus dem Chalcedonier Stein/wie droben von Freyberg in Brisgaw im *XII.* Tittel gemeldet worden. Man findet diesen Stein offtmals gros/wie denn auch Mathesius der Trinckge-

Wo dieser Stein sonsten in Deudschland breche. Freyberg in Brisgaw.

Erzelung der mancherley art der Chalcedonier.

schirr von Chalcedoniern gedenckt/ Ja sie werden so gros bisweilen gefunden / das man sie vnter die Marmora rechnet/ wie auch die Jaspen/ von den hieunten sol gemeldet werden.

Werden gros gefunden.

XI. Sardonyx.

MAn findet bisweilen Stein / welche halb *Chalcedonier* / vnnd halb Carneol sein / vnd Sardoniches genennet werden. Einen solchen hat mein Großvater Johan Hübsch in diesen Landen bekommen / schneiden vnd fassen lassen / so breit als ein Haselnus / welcher flach vnd derhalben fast durchsichtig. Es ist aber des meisten theils ein Chalcedonier / nur das er auff der einen seiten ein stück vom Carneol hat. Sonsten ist auch dieses hierbey zumercken / das nicht allzeit viel vom Chalcedonier gehalten worde / wie auch Paschasius Balduinus schreibt/ Onychinus lapillus malignioris est naturæ nec inter celebriores gemmas supputatur, neq; tantæ est dignitatis & vsus vt magnoperè curandus sit.

Gemmahuia.

AVs den weissen vnd durchsichtigen Chalcedoniern/ schneidet man die Wapenstein / vnd leget allerley Farben drunter/ wie jederman bewust ist. Was aber nicht durchsichtig vnd lauter ist/ sondern schneweis/ da bildet man Angesichter drein/ welches man gemeiniglich *Gemmahu* zunennen pflegt/ vnd Speckstein *à leni mollicie, iuxta Gesnerum.*

Speckstein.

XII. XIII. Carbunculi. Hoenstein. Spinelen vnd Rubinen.

JN Meyssen findet man auch etliche art der *Carbunculorum* / als vber dem Bach / oberhalb des Hohensteins / darinnen man auch die Amethysten (so Agricola Hyacinthos nennet / wie newlich gemeldet) findet. Seind aber sonderlich die Spinelen vnd Rubinen / wie dieser letzten auch Fabricius gedenckt mit denen worten / so zuuor von den Goldstein angezogen worden / vnd Agricola sagt in fossilibus: Lauantur præstantissimi Carbunculi & Hyacinthi riuorum in Mysnia, supra Hoesteinum arcem, quæ ad quintum lapidem distat à Stolpa, vnd an einem andern ort schreibt er / von allen beyden / nemlich den Spinelen vnd Rubinen primi & secundi generis (scilicet Carbunculorum) sunt Indici & Miseni. Er hatte aber zuuor in das *primum genus* die Spinellos / vnd *in secundum* die *Rubinos* oder *Pyropos* gesetzt. Die Spinelen werden derhalben also genant / das sie klein sein / ob sie wol schön rot vnd sehr leuchten. Die Rubinen wie sie von den Italis genennet werden / so auch schön rot vnd leuchtent / sind etwas grösser worden / werden von den *Græcis* vnd *Ouidio Pyropi* genennet / wegen des fewrigen Liechtes. Beyderley art seind schön rot vnd lichter als sonst kein Stein. Geßnerus hat in seinem *libro de figuris lapidum* ein Rubin Mutter abgemahlet / dazu er also setzet: Numerus primus iudicat sexum, quod matrem Rubinorum vocant, quoniam in eo Rubini gemmæ innascuntur, in valle Ioachimica, si probè memini. Id olim Georgius Fabricius misit.

Spinel wannen sie den Namen habē.

Rubin Mutter aus dem Jochimsthal.

Gleicher weis findet man auch ein ander art der *Carbunculorum* / so man *Ballas* zunennen pflegt / aber sie werden von den vnsern meistes theils vnter die Rubinen gerechnet / dieweil sie nicht so genaw vnterschied halten wollen / wie auch mit dem Amandin oder *Carbunculo Træzenio* geschicht.

Ballas.

Amandin.

XIIII. Granaten. Zu Zeblitz in eim Schwartzenstein.

DEr Granaten / so Agricola *Carbunculos Carchedonios* nennet / brechen bey vns sehr viel / als zu Zeblitz bey Marienberg / auff dem Berge gegen den Steinbrüche vber / daraus man den *Serpentin* grebet (von deme hernach in eim andern Tittel sol gesagt werden) in einem sehr harten Schwartzenstein / wie von demselben vnten auch in diesem Tittel meldung geschehen soll. Es werden der Granaten auch sehr viel in der nahen Bach dabey gefunden. Droben im *III.* Tittel ist gemeldet / das Granaten vnd Rubinen bey Rochlitz im Waldbach gewaschen werden. Im Jochimsthal vnd sonsten in Behmen hat man auch Granaten gefunden / wie denn daselbsten in Böhmen / sehr viel Granätlein / vnd allerley durch-

In dem Bach daselbst. Im Jochimsthal.

durchſichtiger Stein ausgeackert werden / Item nicht viel vber ein meil weges von Leitmeritz / auff dem Felde / da man nach Tribenitz gehet / derſelben viel findet / auch zu Schelitz / ein groſſe halbe meil dauon / Item auff dem Felde zu Lottendorff zwoe meilen von Brix / wenn man auff den Katernberg gehen wil / vnd in einem Brunne / zwiſchen Königswart dem Schloß vnd der Stadt Plana / desgleichen in der Schleſien am Rieſenberg vnd andern orten mehr des Sudötiſchen Gebirges / ſo hie zuerzehlen nicht nötig.

Werden in Behmen ausgeackert.

Am Rieſenberg.

XV.

Wir wiſſen auch von etlichen Almandinen / ſo in Meyſſen gefunden worden / als zu Freyberg vnd auffm Anneberg / deren Geßnerus aus *Cardano*, welcher den *Agricolam de foßilibus* anzeucht / alſo gedenckt / de figuris lapidum, &c. Hieron: Cardanus lib. 7. de ſubtilitate, in quo de lapidibus ſcribit, genus illud figurarum & imaginum in lapidibus miratur, &c. Et paulò pòſt: Earum imaginum, quas proponit natura, quædam ſunt velut figuræ ſubſtantiæ ac formæ, aliæ quaſi picturæ. Quæcunq; verò formæ loco ſunt, caſu etiam fiunt, ſed non in omnibus. Illæ ergo quæ non ſemper in ijſdem lapidibus inueniuntur, ſed raró, fortuitò, non ſecus ac in nubibus generantur, nulliuſq; virtutis ſunt, quales in Alabandico lapide Simiæ inuento Fribergi, & qui ex eodem genere, ſcutulum habuit rubrum, quod quatuor lineæ circumambiebant, quarum prima, tertiaq; albæ, ſecunda & quarta rubræ. Et Annebergi Alabandicus alius, formam habuit crucis, ſed hæc potius fuit forma quam imago. Hæc ille, ſo er aus Agricolæ *libris* genommen. Aber Agricola weil zuuerſtehen geben / als rechne er ſie vnter die Flöſſe / denn er alſo ſchreibt in fine lib. 5. de nat. foſsil. In metallo Fribergi argentario, inuentus eſt (lapis tertij generis fluorum) qui ſimiæ lineamenta effingit. Item magnitudine caſtaneæ ruber, cuius ſuperior pars ſubalbida in ſe continet ſcutulum rubrum, quod lineæ quatuor ambiunt, duæ candidæ, totidem rubræ, & quidem ſecunda & quarta. Et paulo ante: In candido ſubrutilus Annebergi repertus eſt, crucis figura, cuius recta pars longa ſeſqui palmum, tranſuerſa palmum vnum, illa ferè integrum digitum lata, hæc dimidium, vtraq; vnciam craſſa. Von den Bildern / ſo nicht durch kunſt / ſondern von natur in den Steinen ſein / beſihe Albertum Magnum *lib. 2. cap. 1. Tract. 3. Item cap. 2.*

Almandin oder Carbunculus Alabandicus.

Freyberg.

Annenberg.

Eines Affenbild in Almanden zu Freyberg.

Eines Schildes bild daſelbſt.

Annebergiſcher Almandin wie ein Creutz geſtalt.

XVI.

Der Stein / *Morion* genant / welchem die Deudſchen ſonſten keinen eignen namen geben / ſondern mit vnter die Flöſſe rechnen / vnd welcher vnter allen ſchwartzen Steinen allein durchſichtig / wird in Meyſſen auch gefunden (wie auch in den *Alpibus*) nemlich zum Wolckenſtein / da er neben der ſchwärtze auch faſt eine braune Amethyſten Farb hat / wie der ſo in der Inſel *Cypro* bricht / des Carneols Farb / vnd der ſo man Alexandrinum nennet / auch eins *Carbonculi* Farb darneben hat. Die Gelerten halten dafür / es ſey auffm Wolckenſtein die Wurtzel des Amethyſten / vnd werde aus einer dicken materien / ſo ſich vnten zuſammen ſetzt / generiret.

Morion ein ſchwartzer Floß.

Schwartzer durchſichtiger Stein.

Wurtzel des Amethyſten.

XVII.

Wenn der *Morion* gar Bechſchwartz iſt / ſo nennet man jhn mit einem beſondern namen *Pramnium*. Dieſe art iſt in vnſern Bergwercken auch gefunden worden / vnd hat / welches nicht wenig zuuerwundern / vnten eine ſchöne Wurtzel von reinen Cryſtallen gehabt / iſt darneben auch ſehr eckigt geweſen / wie denn die *Moriones* / ſo oben Amethyſten ſein / vnd zum Wolckenſtein gebrochen / wie jtzt gemeldet / eben ſo wol ſechs ecken gehabt haben.

Pramnium.

Wolckenſtein.

XVIII.
Iaspis.
Geyren.
Koren.
Ruspen.
Langlungwitz.
Mittelbach.
An der Sala.
Bey Zwickaw.
Jaspis an den gebewden in Meyssen.

ALlerhand Farben *Iaspides* werden auch in Meyssen gefunden/ als fürnemlich bey den Stådten/ Geyren/ Kören/ Ruspen/ bey dem Dorff Langelungwitz/ zwischen Kemnitz vnd Glaucha/ Item bey Mittelbach/ zwischen Kemnitz vnd Lungwitz/ Item auff dem Meyßnischen Gebirge an der Sala/ Item/ bey Zwickaw/ dauon Erasmus Stella schreibt: Iaspide multum nobilitatur nostra Cygnæa Tubantinorum, vbi tanta copia eruitur, vt ædificijs publicis (rudi tamen forma) à veteribus sit inclusa. Welchen locum Gesnerus citirt vnd spricht: Harum (scilicet ædium sacrarum) parietes Iaspide incrustatos vidit Erasmus Stella.

Farben des Jaspis zu Koren.

DEr so an der Sala gefunden wird/ ist gemeiniglich rotschwartz/ oder Leberbraun/ oder *in rubro nigri coloris.* An den andern angezogenen orten/ seind die *Iaspides* auch grawlicht oder Ascherfarb/ zum theil licht/ zum theil schwärtzlicht/ Item Leberfarb/ rotschwärtzlicht/ Carneols farbicht/ auch wol gelb oder mit gelben Adern/ wie auch gelbe mit rotenstrichen/ Item Leimfarb/ mit schwartzen oder roten Ederlein vnd Striemen. Die grünen werden bisweilen für ander köstlicher Stein angesehen/ als für Prasen/ wie droben gemeldet/ Item für Malachiten/ so gar schön sind sie bisweilen gefunden worden. Item Blutrote mit grünen Puncten oder Sprencklein/ Leberfarbe mit weissen Strichen/ dunckelweisse oder Molkichte/ etc. Sonderlich findet man einen schönen Blutroten *Iaspis* zu Koren/ Item ein Blechgelben vnd Rotgelben/ Item schwartze/ rote/ gelbe mit roten Sprengklein/ Leberfarbe/ vnd Danckel leberfarbe.

Zur Lungwitz bricht der Jaspis in grossen stücken.
Jaspen so sie gros sein werden sie auch vnter die Marmora gerechnet.
Marmora werden bisweilen für Edelgestein gebraucht.

DEr *Iaspis* so bey der Lungwitz gefunden wird/ ist vngestalt/ ehe er gearbeitet. Man machet aber nachmals schöne PaternosterStein draus/ Item gute Fewerstein. Er bricht daselbst in zimlichen grossen stücken/ als in einem Hornstein oder Fewerstein/ vnd weret ein Schuch oder 9. lang/ hernach bricht wider ein schwartzlichter Sandtstein in die 12. Schuhe lang ohne Jaspen/ mit welchen man dis probiren kan/ so die Gelerten eins theils schreiben/ das die *Iaspides* vnd ander Edelgesteine/ wie droben dergleichen von den Chalcedoniern gemeldet/ auch vnter die Marmor können gerechnet werden/ wenn sie gros gefunden/ wie denn geschicht/ daher Agricola sagt: Gemmæ natura paruæ substituuntur in locum marmorum si magnæ nascantur, wie man dagegen eins theils von schönen Marmoren klein schneidet/ vnd für Edelgestein in die Ringe versetzet/ dauon eben Agricola *de fossilibus.* Item es ist aus diesen auch zubeweisen/ das etliche hiebeuor von den Meyßnischen Jaspen vnd Malachiten geschrieben/ das sie nicht allein in flötzen/ sondern auch gängen brechen sollen.

Strigische Jaspen.
Türckois werden vnter die Jaspen gerechnet.

SOnsten werden in der Schlesien bey Striga viel schöne Jaspen gefunden/ als grün mit weis vermenget/ *quibus color glauco pingui similis, vel viridis lacte suffusus,* Item Jaspen so den Türckischen sehr ehnlich/ wie denn die Türckois von etlichen Gelerten auch vnter die *Iaspides* für ein *speciem* gerechnet werden/ denn auch Agricola sagt: Hodie primæ inter omnes Iaspidum species sine controuersia deferuntur Boreæ: Item: Effoditur Iaspis, cui color est glaucus & pinguis, & interdum alter Borea dictus, è duobus Lygiorum montibus ad Strigam oppidum.

XIX. Meyßnischer Türckois.
XX. Jasponyches.
XXI. Malachiten.

MAn hat in Meissen auch einen gemeinen grünen Stein/ welcher einem Jaspis gleich ist/ oder ein ansehen hat/ wie ein vnreiner gemeiner Türckis/ etc. Zu Mittelbach bey Chemnitz/ findet man auch Jasponyches/ das ist Stein/ so auff einer seiten Jaspen/ auff der andern Chalcedonier sein/ vnd zwar diese brechen auch ganghafftig oder in *proprijs venis.* So ist zum theil aus dem so gesagt worden/ zuuerstehen/ vnd hierauch kürtzlich wider anzumelden/

das man auch die Malachiten bey vns finde / welche nicht sehr von den grünen Jaspen / zu vnterscheiden sein. Aber hieuon gnug. Agricola helt die Steinkolen eins theils bey Zwickaw / welche hart vnd schön sein / für den Gagaten oder schwartzen Aidstein / von denselben Kolen / wollen wir drunten an seinen ort auch etwas sagen.

XXII. *Gagates* oder schwartzer Agstein / *Thracius vel Obsidianus lapis.*

Von mehr köstlichen Steinen / welche zum theil zur Artzney / notturfft vnd zierde des Lebens dienstlich / so im Lande zu Meissen gefunden werden.

Der XIX. Tittel.

Es brechen sonderlich bey vns viel *Magneten* / zu Deudsch Segelstein / wie sie die Seewohner vnd Schiffleute / oder Eisenbrant / wie sie andre Deudschen nennen. Sie brechen aber gemeiniglich bey vnd vnter dem Eisenstein / welches doch die Hammermeister nicht gerne sehen. Sind des meistes theils Eisenfarb bey vns / vnd etliche blawlich / etliche dicht / etliche Ergeesen / die sich rören. Bey Schwartzenberg in Meyssen nicht weit vom Schneberg / in vnd neben der Magneten Zech findet man sie sehr gut. Item zu Eibenstock. Mehr nicht ferne von Schwartzenberg im Dorff Pela / auff der rechten seiten / wenn man in Thal gehet / auff dem Eisenbergwerck die Burkartsleiten genant. Item auch nicht weit von daselbst auff der Behmischen Grentze / bey dem Dorff Lessa / welches fast auff mitten wege ligt / zwischen Schlackenwerda vnd dem Carlsbad. Sonsten aber auff dem Hartz vber Hertzberg / ein meil oder anderthalbe von Goßlar / da man sie auch aus einer besondern Zeche hawet / vnd anderswo mehr / welches hieher nicht gehörig. Wir müssen einer wercklichen Historien allhie gedencken / so Matthesius auch angezogen. Es haben Bergleut einen Stolln getrieben an eim ort / auff dem Eisenstein / vnd ohngefehr in Magneten erschlagen / da sie nun schicht gemacht vnd auffgesawbert / vnd jhre Eisen für dem ort auff der Sohl haben liegen lassen / können sie auff den morgen / do sie wider an die arbeit kommen / jhr gezaw nicht wider finden. Da sie sich nun mit verwunderung etwas vmbsehen / finden sie das dieselben Eisen alle oben in der Fierst hangen.

I. Magnet oder Segelstein oder Eisenbrandt.

Magneten brechen gern beym Eisen.

Schwartzenberg.

Eibenstock.

Pela.

Burghartsleiten.

Lessa.

Historia.

Es werden gleichsfals die Orientischen vnd Arabischen Magneten hochgerühmet / damit die Kirch zu Mecha sol gewelbet sein / vnd Machomets Eisengrab darunter in Lufften schweben. Wie denn Plinius auch eines solchen angefangenen Gewelbes erwehnet / vnd eben die Indianischen Magneten / so krefftig sein / das

Orientische vnd Arabische Magnete.

Mahomets Eisengrab vnter einem Magneten Gewelb.

das dieselben Magneten Felsen/ die Eiserne Negel aus den Schieffen ziehen sollen/ drumb sol man des orts/ gleich wie auch Olaus Magnus von eim ort schreibt/ nur Höltzerne Negel/ Klammern vnd Senckel/ an Schiffen brauchen. Auch sol man zu Wasser nur dieselben Orientischen vnd Arabischen Magneten brauchen/ welche so starck/das einer ein Apotecker Spaten hebt/ vnter welchen die Arabischen auch noch etwas etwas gewissers sein sollen / vnd die mittags Linien richtiger zeigen als die Orientischen/ welche gemeiniglich jhre *declinationes* vnd abweichen haben/ einer auff mehr grad als der ander. Der Magnet in den Nürmbergischen Compasten/soll sich bis in 10. grad von mittag in morgen lencken. In Welschen Alpen sollen sie auch stercker ziehen/ wie sonsten das Männlein allwege krefftiger sein sol/ als das Weiblein. Es wird auch dieses referirt/das der Magnet nicht allein am Wetter in welchen das Bley zunimbt/sterckt/ sondern auch verterbe / wenn man jhn nicht speisset/ wie hingegen der Spanische am lengsten ohne speis vnd essen gut bleiben soll, doch auch endlich sterben/ so man nichts zu jhm legt.

Indianische Magneten ziehen die Eiserne Nagel aus den Schiffen.

Orientische Magneten die besten.

Welscher Alpgebirg Magneten.

Magnet verdirbt.

MAn hat auch bey vns die besondere arten der Magneten /so man *Theamedes* / vnd Bläser nennet/ welche das Eisen von sich blasen / gleich wie es die Magneten zu sich ziehen. Sind doch einer Farbe vnd gestalt mit den Magneten / ob sich gleich widerwertige wirckung haben. Wiewol viel auff der meinung sein/ das ein jeder guter/ frecher vnd vnuerlegener Magnet/ dessen krafft durch Demanten vnd Knobloch nicht verhindert / an einem ort oder seiten das Eisen zu sich ziehe/ vnd am andern ort von sich blase oder wegtreibe/ wie denn die erfahrung zeugen soll von dieser widerwertigen Natur des rechtschaffenen Magneten. Denn man Exempel weis / das es sich begeben / Wenn ein Magnet einen schwebenden Nagel oder Nadel gehalten/vnd ein ander Magnet dagegen gehalten worden / da ist das Eisen geflohen / vnd hat sich gar die zwerg an die seiten/ des krafft ins Eisen kommen ist/ gelegert. Denn weil man an dem andern Magneten ein andre seiten genommen/ die einer andern art gewesen/ so hat sie auch das widerspiel gewircket/ vnd das Eisen von sich getrieben / welches der andern seiten ist verwandt worden. Vnd also soll auch der *Theamedes* Eisen heben/nach gelegenheit des Magneten/welchen man jhm zugegen helt.

Theamedes oder Bleser.

Magneten vnd Theameden beysamm.

MAn sagt von Keyser Friderichen / er habe einen Magneten gehabt/ der sey von dem Eisen gezogen worden/ wiewol es Agricola für *fabulosum* helt.

Magneten so von Eisen gezogen werden.

II.

BLutstein oder *Hæmatitæ* vnd Glasköpff oder *Schisti* brechen auch nicht wenig in Meyssen/ vnd dazu in besondern gängen/ wie auch Fabricius bezeuget. Auff der Zechen die Goldtkrona genant / welche ein meil von Marienberg gelegen ist der Glasköpffe die menge. Bey Zeblitz nicht weit von Marienberg / bricht ein Eisenfarber grobspeissiger Blutstein. Ein meil von Freyberg auff dem Dorff die Hohetanne genant/brechen die Glßköpff auff gängen. Neben jhren eigenen gängen brechen beyderley art gerne im Eisen Bergwercken/ Item/ neben den Zwittergängen vnd vnter die Zwitter/ da die milten Glasköpff im Wasser hinweg gehen/ die harten aber mus man in Brennöfen matten. Sonsten brechen sie gerne im Rotengestein vnd Erden / vnd fürnemlich in Meyssen / auch zu Sultzbach.

Blutstein vnd Glaskopff.

Goldtkron.

Zeblitz.

Hohetanne.

BLutstein vnd Glaßköpff sind einander sehr verwandt / dieweil sie aus einerley materien generirt/vnd nur sonsten ein wenig vnterschieden werden / wie dieselben *differentias Agricola in fossilibus* setzet / da er auch von dem Namen handelt. In den *Nomenclaturis fossilium* spricht er: Multi Germani non distingunt Hæmatiten à Schisto, Ideo Schistum quidam etiam interpretantur Blutstein. Geßnerus spricht / der *Hæmatites* sey ein *species Magnetis* / vnd *Schistus* hernach ein *species Hæmatitæ*.

Cognatæ species, Magnes Hæmatites, Schistus.

DJeses sind der Meyßnischen Blutstein vnd Glaßkopff etliche eigenschafften. Eins theils so Eisenfarbig sein/ haben bisweilen Saffranfarben Flecke / eins theils sind Blutfarbicht / dagegen die / so bey der kalten Bircken nicht weit von Goßlar gegraben werden / gar schwartz sind. Eben die Meyßnischen sind offt glat vnd schlecht von aussen/ wie ein polirt Eisen (das auch die Goldschmiede das auffgetragene Goldt damit gerben vnd blanck machen / vnd darneben runde/wie ein Hirnschedel / daher die Glaßköpff was den andern theil des wörtleins anlangent / denn der erste theil vom Glaß oder Glantz ist/ den Namen) bisweilen auch etwas glat inwendig / so sie zuschlagen sind/doch nicht sehr. Sonderlich aber damit ein vnterscheid etlicher massen könne verstanden werden/ nennen die Gelerten solche Glasköpff / damit die Goldtschmiede das Goldt glatten vnd poliren / *nodos Schisti* / wie man sie deñ auffm Anneberg findet/ so gros als die Welschen Nüß/ welche so hart/ das man jhnen auff keinem Ampos etwas anhat. Mehr brauchen sie die Goldtschmiede auch zu den Folien/ die man vnter die Edelgesteine leget/dieselben zu glattiren. Vnd in Summa/seind die Meyßnischen etwas härter als andere/ derwegen sie auch nicht leichtlicht Farb oder Safft geben/ vnd jhe neher sie dem Eisen an glantz sein/ jhe herter sie sein. Es hat einer in Meyssen gebrochen/ so 14. ℔ gewogen. Nicht weit von vns im Thal in den Silbergängen/brechen beyde diese Stein auch / sonderlich Eisenfarbichte Schiefferichte Blutstein. Item bey Schlackawerda zu Lesse im Eisenstein werden sie auch gefunden / aber nicht vbrig. Man hat Behmische Blutstein / die brechen Schiefferricht wie Keyle. Die Glaßköpff von der Platten/ geben sonderlich den Töpffern eine gute Kesselbraune Farbe/daher ich achte/das sie von etlichen auch farbstein genennet werden / wiewol dieser eigentlich von jhnen vnterschieden werden soll/ wie auch Mathesius bezeuget. Man hat derselben auch ein halbe meile von Amberg nach Sultzbach in der Obernpfaltz / Item bey Goßlar zur kalten Bircken / dessen kürtzlich zuuor gedacht/ Item bey Hatzgerode / vnd dem Kloster Ilfeldt auff dem Eißfelde/ Item in Hessen auff dem Gebirge zu Gladebach/ dauon besihe *Agricolam de fossilibus*.

Eigenschafften der Blutstein vñ Glaskopff.
Kalte Birck.
Auslendische.
Farbstein.

EInes theils wollen man finde auch den Morochthum (welches ein weisser Stein / vnd schreibt wie Kreiden) in Meyssen in denen Adlersteinen so *Latinè Geodæ* genennet werden/ Aber etliche sind darwider vnd sprechen/ es sey sonst so eine weisse Erde oder Kreide / wie hie vnten im 23. Titel sol gemeldet werden / denn es auch so ein fette materi ist/ das man sie für eine Seiffe ansehen möchte. Zu Sachsenfelde findet man holen Eisenstein/ darinnen ein solche weisse seiffichte Kreiden/ wie mans nennen möchte: welchen auch etliche für diesen Morochthum halten/ wie droben gedacht.

III. Morochthus im Adlerstein.

MAn find auch bey vns Gyps eine gute notturfft / vnd sonderlich einen so etwas rötlich/ Item grünlicht/ auch graw mit schwartzen sprencklein. Er bricht aber in Meyssen an der Sala / fast gleich gegen Jhena vber / an welchem ort das Gebirge Gypsgänge hat/ wie man denn in dem nahen Land zu Tyringen auch viel Gyps findet. Denn man aus dem Nordhawsischen schneweissen/ vñ aus eim andern der grawe striemen hat/ Trinckgeschirr machet/ auch sonsten dieselben zu Kalck brennet/vnd die Mawren zu Nordhausen mit einem grawen schirblichten Gyps gebawet sein. Agricola spricht: Saxum calcis parens est Gypsi, vt Morochthi etiam, item galactitis melitis. So kan man aus Gyps Kalck/ vnd aus dem Marien-Eiß Gyps brennen/ das also zusehen wie diese ding einander verwandt. Zur Pforten an der Sala ist Marggraff Georgen zu Meyssen Grab von Gyps gemacht/etc.

IIII. Gyps. Bey Jehna. Tyringische Gyps. Verwandte species/Kalck/ Gyps vnd MarienEys.

EBen an der Sala in Meyssen wird auch vnser Frawen Eiß gefunden/aber nicht in vbriger menge/auch nicht mit grossen Schirblein wie in Tyringen/da man es auch schön weis durchsichtig hat/welches bisweilē mit grawen Gyps vermenget/

V. Frawen Eyß an der Saal. In Tyringen.

als nicht weit von Nordhausen im Steygerthal / desgleichen im Berg / darauff der Stein / deren von Witzleben Schloß an der Vnstrut gebawet ist / da man desselben viel hat / vnd ist mit Gyps vermenget. Item bey dem alten Schloß Beichlingen zu Herrnleben. Von dieser ort einem schreibt Fabricius in *Hodæporico Chemnicensi* also:

Accedens Steinum (quanquam propriore licebat
Ire via) sedem Vicelebæ gentis auitam,
Salsum vbi gustaui fontem, lapidisq; nitentis
Collegi crustas, imitantis Latmia vultus
Nocte tuos; ideo speculi de nomine dicti:

Fenster aus Marien Eiß.

GEßnerus deriuirt den Namen *lapidis specularis* nicht also / von den *speculis*, sondern von den *specularibus* oder Fensterglesern / welche man draus machet / wie dieselben zu Merseburg an der Tyringischen grentz / vnd vorzeiten auch zu Koßwig bey Wittenberg in Sachsen / an den Kirchfenstern zusehen gewesen: welche deriuatio denn der warheit ehnlicher ist. Denn weil es ein durchsichtiger Stein ist / hat man zu *Senecæ* zeiten / schön angefangen Fenster draus zu machen. Solet autem rhombi figura marginibus æreis includi, non plumbeis vt vitrum.

VI. Silberweis. *Magnetis.*

AEs magnetide tinctū fit album simile argento.

OB man wol von keinem Federweis / das man bey vns finden soll / weis / doch haben wir das Silberweis / welches von den *Latinis Magnetis* genennet wird / von welchem Agricola sagt / *quod figura non natura differat ab Amianto.* Vnd soll der Lateinische Name nicht von dem Stein verstanden werden / der das Eisen an sich zeugt / von deme newlich gesagt / in welchem wahn Monsterus betrogen worden / da er von dem zusatz zum Kupffer redet / wenn man dasselbe weis machen will (dauon anderswo gehandelt wird) vnd deudscht es den Stein Magnes: Sondern es hat eine Silberfarbe / ist kleinschiefferiger als MarienEiß / vnd strebet wider das Fewer wie Federweis / wird darinnen nicht verzehret. Derhalben man auch aus allen beyden Tochte oder Zochen machet. Auff der Goldtkron der Zechen / so etwan ein meil von Marienberg / Item auff einer andern Zechen bey dem Stedtlein Schleta / bricht dessen viel / wie auch zum Wildenstein / welches Behmisch / vnd an dem Fluß Eger / da es fast ein Goldtfarbe hat / sonsten ist es weis. Kentmannus gedenckt eines Behmischen Silber weisses / so Eisenfärbicht / vnd gleich einer Glockenspeis vnd klein schupicht sey. So ist das auff der Goldkrona / auch bisweilen Eisenfarbicht / wie das draussen in Francken / zu Goldkranach ein Bleyfarb hat / vnd das so man an der Eger findet / offtern gar schwartz / das Anspachische auch Eisenfarbicht ist. Kentmannus gedenckt eins / das nennet er Magnetidem Mysnensem in candido viridem. Zu Mittelberg in Francken vnd in Liefland soll man Laternen dauon machen. Sonsten werden auch Tischtaffeln / von deme so ein Bley vnd Silberfarb hat / gemacht / welche nicht mit Wasser sondern mit Fewer gereiniget werden.

Goldkron. Schleta. Wildenstein. Goldkranach. Laternen aus Silberweis. Tischtaffeln.

WJr müssen allhie etwas sagen von den *sterilibus nitidis* oder Blenden / das ist / etlichen Bergarten / so kein Metall geben / vnd doch ein form derselben haben / auch von jhnen genennet werden / weil zumal eins theils dem Silberweis nicht vnehnlich.

VII. Katzensilber *Mica.* Katzengold. *Ammochrysos.*

SO ist nun das KatzenSilber oder *Mica*, der *Magnetidi* wol etwas wie gemeldet / ehnlich / sind aber beyde gantz vngleicher natur / dauon die Naturkündiger weitleufftiger handeln. Wie aber das Silberweis bisweilen ein Goldfärblein hat: Also hat man auch Katzengoldt / welches gar schön Goldfärbig ist / vnd *Ammochrysos* genennet wird / dessen in Meyssen gnug / wiewol kein nutz dauon zunemen. Ist ohne zweiffel auch von diesen tauben Bergarten das Sprichwort herkommen / Es ist nicht alles Gold was gleisset. Glimmer oder

Glimmer auff

Katzen

Katzensilber hat sonderlich vffm Marienberg stückigt/ in eim schirblichten Hornstein gebrochē. Nicht weit von vns zu Waldsachsen bey Eger/ findet man in eim Bach ein Sendlein von Katzengold/ gleich wie Glimmer vnter dem Sandt bey Kelbern in Tyringen ist. Zu Krotendorff in Obern Meyssen/ hat man Glas aus einem Kießling Stein gemacht/ welcher mit Katzengoldt gantz vberzogen gewesen. Besihe Agricolam *in fossilibus*.

S. Marienberg.
Waldsachsner Sand mit Katzen Gold.
Crotendorffer Kies liegt mit Katzengoldt vberzogen.

DEsgleichen findet man auch Wolfram oder Mißpickel bey vns/ dessen zuuor auch etwas gedacht/ da von Zien gehandelt worden/ welchen eins theils KatzenZien nennen wollen/ denn er eben so wenig Zien gibt/ als Katzensilber oder Goldt die Metallen/ dauon sie den Namen haben/ Aber von diesen *fossilibus* gnug/ weil sie nichts nütz sein/ Vnd ist droben *titulo XVII. in fine* von der Blende auch etwas gemeldet worden.

Wolfram oder Mispickel oder Katzenzien.
Blende.

OB wol der hochgelerte Naturkundiger *Georg. Agricola* beyde von den *Brontijs* vnd *Cerauniis*/ das sie vom Donner hernider sollen geschlagen werden/ für vnwar vnd ertichtet helt: So hat man doch Historien aus welchen es bewiesen werden kan. Denn vnter andern im Jar 1561. den 17. Maij/ ein schwartze blawe Donneraxt/ wie ein Hammer gestalt/ fünff Finger lang vnd fast dreye breit/ vnd mit einem runden Loch/ durch eine Windtmühle zu Torgaw in Meyssen geschlagen worden/ welche man darnach ausgegraben/ ist herter als der Stolpische Stein oder *Basaltes*. Item einander schwartzgrawer Donnerkeil ist für etlich Jaren zu Eilenburg auch in Meyssen gefunden worden/ welcher eine grosse starcke Eiche zuspalten. Item ein lichtgrawer spitziger Donnerkeil hat zu Siptitz einem Dorff bey Torgaw auch ein Eich zuspalten/ welchen die Bawren ausgegraben/ vnd dem Schösser zu Torgaw gebracht. Welches wir also zur nachrichtung dieses orts inseriren müssen/ das die Gelerten ferner dauon zu iudiciren/ weil es wie gedacht/ disputirlich gemacht wird.

VIII.
Brontiæ, Ceraunie
Donneraxt
Donnerkeil.
Torgaw.
Eilenburg.
Siptitz.

DEn *Osteocollum*/ welchen man Beinwelle oder Beynbruch deudschet/ findet man in Meyssen/ in einer Lettichten Erde/ auch derselben Farbe/ fest/ hart vnd rauch. Ob jemands bishero obseruirt/ das in Meyssen auch Kampstein gefunden worden/ ist mir nicht bewust/ aber in dem nahen Land zu Tyringen/ bey dem Schloß Beichlingen in dem theil des Waldes/ so zwischen auffgang vnd mitternacht gelegen/ bricht ein dichter Stein/ in welchen so man jhn zuschlegt/ offt sechs/ sieben oder mehr Kampstein/ oder steinerne Jacobs Muscheln/ desgleichen Meusestein sein/ wie denn bey vns der Meusestein vielleicht auch noch nicht gefunden/ oder zum wenigsten obseruirt worden. Aber in gemelten Land zu Tyringen ist dieser *Myites* sonsten auch in gestalt einer Maus/ so von der Griechischen Sprach seinen Namen hat/ sitzend vnd zusammen gebuckt/ gefunden worden.

IX.
Osteocollum
Beynwelle oder Beinbruch.
Ctenites
Kampstein.
Myites
Meusestein.

IN Meyssen findet man auch den Schneckenstein/ so *Strombites* genant wird/ zu Rabschitz nicht weit von der Stadt Meyssen an dem Bach die Triebisch genant/ wie Agricola *in fossilibus* meldet/ vnd bald hernach am selben ort spricht er: Conchæ reperiuntur etiam in Germania in Rabschitio Misenæ pago ad Trebiciam amnem.

X.
Strombites
Schneckenstein.

ES bringet Meyssen auch Adlerstein/ beides *Ætiten* vnd *Gæoden*. Seind Stein darinnen etwas anders verschlossen ist/ drumb man sie auch *grauidos* nennet/ wie zusehen. So haben die Deudschen nur einen Namen/ damit

XI.
AEtites,
Gaodes
Adlerstein.

damit sie sie beyde nennen/vnd vnterscheiden also den Gæoden nicht von dem *AEtite*, welchē man eigentlich einen Adlerstein interpretiren kan / wie sie auch nicht von allen *Græcis distinguirt* worden. Sie sind aber einander beyde also verwant / das sie einerley materien sein/ nur das der *Gæodes* Erden in sich hat: *AEtites* einen Stein oder Sandt / wie *Dioscorides* schreibt (welchen man auch/ was *AEtites* für *vires* hab/ *lib.* 5. lesen kan) wiewol Plinius den *Gæoden* bisweilen vnter dem *AEtite* begreifft / jhn bisweilen auch mit seinem eigenen Namen nennet.

Vnterscheidt zwischen den beyden Adlersteinen.

MAn findet sie aber in Meyssen erstlich vff den Gebirgen an der Sala / welche kleine weisse vnd wie Crystallen leuchtende Steinlein in sich haben. Zum andern bey Motzschen vnter dem Schloß / in demselben sind solche Steinlein / die mancher hand farben Edlengesteinen gleich sein / viereckigt vnd spitzigt / aber nicht hart. Zum dritten / beym Aldenberg vnd Lawenstein: die Aldebergischen haben gemeiniglich bleiche Erden in sich. Zum vierdten / auch bey Chemnitz / welcher einer dunckeln Farben/ einem Eisenstein gleich vnd gelbe Erden in sich hat. Zum fünfften/ vmb Franckenberg wird einer gefunden / mit einer Steinkolen vermenget / darinnen Erden. Zum sechsten / ist zu Meyssen auch *Gæodes* in zimlicher menge gefunden worden/ da man den grund zu etlichen Gebewden an der Fürsten Schule gegraben. Die jenigen so Stein in sich haben / vnd an der Sala / oder auch zu Motzschen gefunden werden klappern nicht (wie die so anderswo gefunden werden/ als der Hildesheymer *AEtites*) denn die Steinlein so drinne sein/ sind nicht loß/ sondern angewachsen. In denen zu Motzschen sind sonderlich die schönsten Flösse / mit Farben wie die natürlichen Amethysten vnd Demanten / auch fein zugespitzt/ aber nicht hart. Eben daselbst hat man den *AEtiten* gefunden einen Menschen Heubt ehnlich / fein rund vnd sehr hart / darinnen weisse/ durchsichtige viereckigte Flösse/ den Demantpuncten gleich gewachsen. So schreibet Kentmannus von einem harten Meyßnischen *Gæode*, einer rötlichen oder breunlichten Farbe / so gros als ein Straussen Ey darinnen ein schöner gelber harter Sandt / welcher Stein / so man jhn in ein Wasser gelegt/ seltzam gezischet.

An der Sala. Motzschen. Aldenberg. Lawenstein. Chemnitz. Franckenberg Meyssen. Adlerstein wie ein Menschen Heubt.

DJe Aldenbergischen vnd Lawensteinischen riechen wie Veyel oder Schwertelwurtzel/ so *Iris Illyrica* genant wird. Aber diese Stein haben diesen lieblichen Geruch nicht allein/ sondern auch die Werckstücke / so auffm Kalenberge bey Aldenberg brechen/ deren hernach vnter den riechenden Steinen auch soll gedacht werden. Item/ die Horn oder Fewerstein auffm Perlinger an der Böhmischen grentze nicht ferne von vns. Doch schreiben die Naturkündiger / eins theils also dauon / das der Moß so dran henget/ diesen Geruch an den Steinen vrsache/ vnd wenn man denselben herunter reist/ so sol sich der Geruch auch verlieren. Wiewol Agricola von dem *Gæode* einer andern meinung ist in den *fossilibus*/ da er solches der Erden/ so drinnen ist/ zugeeignet/ vnd also schreibt: Sua sponte olet Gæodes Misenus Aldebergi repertus violam vel Iridis Illyricæ radicem, propter terram quam amplectitur, & à qua nomen inuenit. Odorem verò per occultos meatus expirat: sed confracti post aliquot dies vt violæ marcescentis abit odor aut debilitatur. At nonnulli silices non suaptè natura olent violam, sed propter lutei coloris muscum, qui ad eos accreuit, nam eo abroso non olent. Vnd widerumb meinet *Gesnerus de figuris lapidum* / von allen diesen erzehlten riechenden Steinen in gemein/ als vom Adlersteinen/ Hornstein/ vnd Bergstück / das der Geruch von Mooß komme / sind dieses seine wort: Ego lapidem à Georgio Fabricio iam olim, qui violas etiam odore præ se ferret, accepi. At Gæodes Misenus & Berningeri lapis, inquit Agricola, non ipsi olent violam, vt nec Aldenbergij saxi fragmenta, sed muscus, qui eis adhærescit. Derselbe anhengende Mooß ist aber bisweilen grün / bisweilen roth. So pflegen solche Stein am sehresten zu riechen / wenn ein Sonnenschein auff einen Regen folget. Aber es ist von mir all-

Riechende Adlerstein. Riechende Werckstück. Riechende Hornstein. Geruch von dem anhengenden Mooß. Geruch von Erden so in den Adlersteinen ist.

sie noch nicht von den riechenden Steinen zuschreiben fürgenommen worden/ welches bald hernach sol verrichtet werden.

DJe Meyßnischen Adlerstein an der Sala sind nicht gleich rund/ bisweilen etwas breit/ die Aldenbergischen sind rund. Item der Aldenbergische *AEtites* ist rotschwärtzlicht oder breunlicht. Der Motzschner hat nicht einerley Farbē von aussen/ vnd ist bisweilen gestalt/ wie eines Menschen Gehirn/ wie man denn zu Motzschen auch die grösten findet vnter allen. In gemein sind alle Meyßnische Adlerstein fest vnd hart/ welche man für die Männlein helt/ ausserhalb dessen sind die Salischen etwas scharff anzugreiffen. Man findet sonsten auch hole Eisenfarbe Stein in den Gängen da Eisenstein auffbricht/ darinnen aber nichts ist als die Lufft/ solche pflegt man Drusen zu nennen. So ist droben/ da wir von dem Eisen gehandelt/ des Ochergelbs/ so in dem Eisenstein an der Tzschopa: vnd der weissen Seiffenerden oder Kreiden/ welche etliche für den Stein Morochthum halten/ so in dem Sachsenfeldischen Eisenstein gefunden wird/ auch gedacht worden: Vnd sol vnten noch einmal gemeldet werden. Man findet Hornstein/ welche ein Steinmarck in sich halten/ Agricola: Vt autem solidus sit silex, tamen in perfracto margam contineri videmus. So findet man Flöß oder Kieselstein/ darinnen ein weis Erdreich ist/ wie Kentmannus schreibt.

Adlerstein wie ein Menschen Gehirn.

Drusen in den Eisengängen den Adlerstein gleich.

Eisenstein darin ein Ochergelb.

Eisenstein darinnen weisse Erde.

Hornstein darin ein Stein Marck.

Floß oder Kiesel darinn ein weis Erde.

WEr von einen wunderbaren *AEtite* lesen wil/ so zur Sittaw in der Oberlausitz gefunden worden/ der besehe Agricolam in den *fossilibus*. Wie man auch sonsten in der Lausitz einen grawen harten Stein/ findet/ in welchen Kamstein sein. So schreibet Kentmannus von einem Stein/ welcher einem Mandelkern durchaus ehnlich/ so man in einen Fewer oder Hornstein gefunden.

Ein wunderbarer Aetites.

Ein grüner Stein darinnen Kamstein.

Hornstein darin ein Stein wie ein Mandelkern.

DEr Stockstein so man *Stelechiten* nennet/ wird in einem Than bey Meyssen gefunden.

XII. *Stelechites*, Stockstein.

DJe Smirgel so Eisenfarbestein/ vnd herter sein als Eisenstein/ derhalben sie die Steinschneider brauchen (wie auch die Goldtschmiede den *Samium lapidem*) Item/ die Glaser die Taffeln damit zubrechen/ werden auch bey vns gefunden/ als fürnemlich in den Silberbergwercken auffm Anneberg vnd anderswo.

XIII. *Smirgel.* Annenberg.

ZV Zeblitz beym Marienberg hat man neben oder nicht weit von dem Marmor so Serpentin genant/ dauon bald soll gesagt werden/ einen sehr harten schwartzen Stein darinnen viel Granaten sein.

XIIII. Zeblitzer schwartzer Stein darinn Granaten.

OB man gleich von den Pimsen/ wie sie bey Coblentz vnd Ach gefunden werden/ nicht sonderlichs vnd viel bey vns hat/ auch nichts dauon/ so viel mir bewust/ geschrieben/ so hat man doch des Tophi oder Topsteins/ wie mans Deudsch gibt/ welchen etliche zu den Pimsen setzen eine gute notturfft/ welches wir vnter den Marmoren gedencken wollen. Man grebet einen Stein zu Rabschitz vber der Stadt Meyssen/ welcher gilbicht vnd leicht wie ein Topstein/ vnd hat grosse Rören voll Sand. Dieser ist von aussen bisweilen schlecht/ bisweilen hüblicht oder vneben.

XV. Topffstein.

Rabschitzer stein.

NEben den vielen vnd mancherley köstlichen Wetz vnd Schleiffsteinen/ darauff man entweder mit der Handt streichet/ oder die man vmbdrehen mus/ so man in Meyssen haben vnd zurichten kan/ als da sonderlich auch ist/ der Zeblitzer Wetzstein/ damit man die Trinckgeschirr glat machet/ so man aus den Serpentin oder Schlangenstein daselbsten zurichtet: Findet man in Meyssen in der Elbe/ die Goldtstein/ darauff man im strich Gold vnd Silber probiret. Dieser sind eins theils oben schwartz/ aber vnten da sie an der Erden gelegen/ tunckelgrün/ dagegen sie sonsten gemeiniglich pflegen bechschwartz zu sein. So findet man sie nicht weit von vns/ vmb das Dorff Wiesen/ zwischen der Stadt Eger vnd Ercdorff

XVI. Wetzstein vnd Goldstein.

Goldtstein in der Elbe.

Grosse Goldtstein bey Eger.

Erdorff gelegen/ da sie auch sehr groß gefunden worden/ wider des Plinij meinung. Diese Stein werden mit mancherley namen genennet/ als *Basani*, *Chrysitides*, *Heraclei*, *Lydij*, Den *Heracleum* nennet *Ouidius Indicem*: Periuraqꝫ pectora vertit, In durum silicem, qui nunc quoqꝫ dicitur Index.

Riechende stein.

WJr müssen auch mehr von allerley riechenden Steinen/ so man in Meyssen hat/reden/ wiewol wir etlicher allbereit gedacht/ als des Lawensteinischen vnd Aldebergischen/ an welchen letzern ort man neben den Adlersteinen (von denen newlich geschrieben) auch einen andern Ascherfarben Stein hat/der wie Veil reucht/ welchen etliche auch Veilichen oder Violenstein nennen. Item daselbs einen roten Stein/ so auch natürlich/ wie blawe Violen/ reucht. So findet man zum Lawenstein ohne alle gedancken einen solchen Stein/ welcher/ so man jhn netzet/ vnd an die Sonne/oder auff den Ofen legt/nach Veil reucht/ denn die Wärme den geruch heraus bringet. Mathesius gedenckt des Veilsteins/ wie er jhn nennet/ also: Der Veilstein lest sich vernemen/wenn nach einem Meye Reglein ein warmes Sonnen blicklein drauff sticht/ gleich wie die grossen Halden/ so von fündigen gängen kommen/ trefflich am Tage schwebelentzen/ wenn sie von der Sonne erhitzet/vnd ein Mey Regen drauff fellet/denn die tegliche erfahrung gibt/das auff Schweffelichten gängen Ertz bricht/ vnd dieselben fündig werden.

Veilstein zu Aldeberg.
Lawenstein.

AVffm Marienberg hat ein Stein gebrochen auff S. Fabian vnd Sebastian (der ersten Fundgrub daselbs) welcher so man mit dem Feustel drauffgeschlagen/ wie Thiesem gerochen/ Wie Kentmannus schreibt/ dessen Agricola also gedenckt: Nuper Mariebergi cum argentaria vena putei, cui nomen diui Fabianus & Sebastianus, intus in fodina excinderetur, aut extracta plagas acciperet, odorem emisit, quàm vllum aroma gratiorem, qua de caussa Henrico Saxonum Principi, qui tum aderat, libuit exclamare: Hic est Calecutum Indiæ. Nam ex eo oppido ad nos aromata afferuntur: Das ist/ newlicher zeit da man auffm Marienberg in S. Fabian vnd Sebastian des ganges gestein zuschlagen/ hat dasselbe schöner/ als kein Würtz gerochen/ derhalben Hertzog Heinrich zu Sachsen/ so damals darbey gewesen/laut auff geschrien hat: Allhie sein wir zu Kalecut in Jndien. Denn von dannen bringt man die Würtz zu vns.

Thiesemstein zu Marienberg.
Meyßnisch Calecutt.

So reuchet eins theils Serpentin bey Zeblitz/ auch wie ein Most oder newer Wein/ nicht allein an den Trinckgeschirren/ sondern auch an andern vngearbeiten Stücken/ gleich wie Solinus von den *Echite* geschrieben/ welchen etliche WeinErtz nennen/ der da wie ein Wein gerochen hat.

Moststein bey Zeblitz.

JN Tyringen hat man einen Stein antroffen an der gestalt wie ein Kampstein/ in dem Stolln darinnen man Wasser auffs Schloß Beichlingen geführet. Dieser hat einen geruch gehabt/wie Quendel/ so die *latini Serpillum* nennen. Sonsten schreibt man von einem Stein zu Hildesheim/ welcher wie ein verbrant Horn reucht/ so man jhn an ein andern Stein reibet/ oder mit eim Hammer drauff schlegt.

Quendelstein bey Beichlingen.
Hornstein zu Hildesheim.

VOn

Von den Flössen/ so den Edelgesteinen offtmals gantz ähnlich.

Der XX. Tittel.

GOtt schaffet aus grobern vnd dickern Säfften vnd feuchtigkeiten (als die subtilen sein/ daraus die Edelgestein generirt werden) auch allerley Flöß vnd natürliches Glasses. Wie wir denn in vnserm Vaterlande der schönsten haben/ so durchsichtig sein/ wie ein Crystall oder schmeltzglas. Item abgeecket als weren sie mit dem Schneidzeugk zubereitet. Derhalben sie den Edelgesteinen allerley Farben/ was das ansehen von aussen belanget/ gleich sein. vnd hat die natur in denselben/ gleich wie in den mancherley Ertzen/ jhre sonderliche lust mit den schönsten vielen Farben. Dieser/ wie gesagt ist/ in Meyssen vnd sonderlich in den Bergstedten eine grosse menge. Eins theils nennen es natürlich Glaß/ denn wenn man eigentlich dauon schreiben will/ so weis man nur von den zweyerley Glassen/ als natürlichen vnd gemachtē. Das natürliche ist wider zweyerley/ eins theils so im Fewer stehet/ vñ das andre/ so im Fewer zerschmiltzet. Der ersten art ist das beste in den Landen gegen auffgang vnd mittage. Die andre art haben wir bey vns vberflüßig (ob wir gleich die erste auch haben sollen/ wie aus dem Tittel von den *Gemmis* zusehen) vnd sind fürnemlich die Flösse/ dauon wir jtzt ein wenig handeln wollen. Des andern gemachten Glasses da die kunst Gott vnd der Natur nachahmet/ vnd wercklich Glaß machet/ haben wir auch gnug/ an vnd in den Behmischen Wälden. Die Flösse so man bey vns in Meyssen vnd in den benachbarten sampt andern Gebirgen bey den Metallgängen/ vnd ohne dieselben in eigenen gängen oder sonsten zufinden pflegt/ sind eins theils durchsichtig/ eins theils nicht.

> Floß oder natürlich Glaß.
>
> Zweyerley Glas natürliches vnd gemachtes.
>
> Zweyerley natürlich Glas Edelgestein vnd Flösse.
>
> Zweyerley Flöß/ eins theils durchsichtig eins theils nicht.

ERstlich vnter den weissen durchsichtigen findet man mancherley vnterscheidt/ wegen der grosse/ länge vnd form. Als damit wir nur ein wenig *differentias* erzehlen (denn wir vns nicht vnterstehen alle vnd jede vnterscheidt vnd arten zubeschreiben) findet man weisse durchsichtige Flösse wie ein Crystall/ welche lenglicht vnd sechseckigt. In eins theils find man offt schöne Ziengraupen/ welche lustig zusehen. Als zu Schlackenwalde bricht eine schöne Bergkart/ die nennen sie ein Spat/ ist klar vnd durchsichtig wie ein Crystall/ wenn man nicht daneben mit Fewer gesetzet hat/ drinn vnd drauff stehen offt fein abgeeckte Ziengraupen. Offten stehen solche Zacken an einander auffgericht/ wie die Balcken/ oder wie der Stolpische Stein so die Gelerten Basalten nennen. Man findet sie

> Weisse flösse.
>
> 1. Durchsichtige.

det ſie eins theils viereckicht den Demantpuncten gleich/wie man ſie auch an einem Rotenſpat gehawen. Offt findet man weiſſe ſpitzige (candidos metæ figura in ſuprema parte pellucidos) Flöß in Flockquertzen / die da ſehen wie vberzogener Coriander / darein Körnlein von gelben Waſſer Kies geſprenget/ſie ſind eins theils lenglicht / durchſichtig / ſechseckigt / wie man ſie offt auff eim glantz / vnd weiſſen Waſſerkies gefunden (das Kobelt Waſſer im Thal iſt auch ſchloßweis / durchſichtig/ formirt wie ein achteckigter Rammler / etliche Zacken fein abgeſcherffet) eins theils fünffeckigt in rauchen Flockquertzen / Item in einem weiſſen Glimmer oder Katzenſilber/ desgleichen findet man ſie auch ſchupicht.

Schönſte Floßſtuff in der Schleem beym Schneberg.

JN der Schleem vnterm Schneberge iſt die ſchönſte Stuffe / in die anderthalb Spannehoch / vnnd ein Spanne breit/ von ſchneweiſſen hellen Flöſſen wie Cryſtallen / darauff hin vnd wider Goldgelber Kies geſprenget / in dem Kirchlein daſelbſt / in ein Pult verfaſſet / ein lange zeit geſtanden / welche das Jar/da die groſſe Waſſerfluth das Kirchlein daſelbs weggefüret/ auch vertorben. Iſt auff dem berufenen Kupfferbergwerck daſelbſt gehawen worden.

II. Nicht durchſichtige.

Vnter denen ſo nicht klar vnd durchſichtig/ nennet man ſie eins theils vnzeitig / als die da ein ſolch anſehen haben. Solche weiſſen / ſo nicht durchſichtig/ ſind eins theils lenglicht / ſechseckigt/ wie die Balcken auffgericht/ in einem ſchönen Waſſerkies. Dieſer art hat man ſo am halben theil mit weiſſen Knörrichten Flockquertzen/dem vberzogenen Coriander gleich/ bedeckt/ darein Körnlein von Goldtkieß geſprenget. Eins theils ſind wie die Balcken auffgericht/in einen würfflichten Glantz. Man findet ſie auff einer ſeiten ſchön weis/ auff der andern voller Waſſer-Kies Körner/ vnnd braunen Flöſſe / eins theils mit einem Kupffer Kies vberzogen. Sie brechen bisweilen in einer weichen Steinkohlen. Man findet ſie in eim grawen Hornſtein/ durchaus hell/alle gleich mit kleinen dünnen / Gelben / Roten / Aſchenfarben vnd ſchwartzen Schupen / darinnen gelbe Kieskörner geſprenget/ bekleidet. Man findet ſie ſchirblicht. Item wie vnſer lieben Frawen Eiß.

Flös im Adlerſtein zu Motzſchen.

JN dem Holenſtein zu Motzſchen findet man ſie vier vnd ſechseckicht etwas auff breunlichte Farbe gezogen/Man findet ſie mit gediegenē Harſilber: Man findet ſie wie Eißzappen geformiret. Item wie Dörner in einem Kupfferkies/ an welchen viel Schupen/ gleich als ſie mit fleis daran geſtecket weren. In Tyringen ſol man in offnen Klufften ſolche lange Floßzapffen finden / wie Eiezapffen / wie in den Alpen/da ſich die Leute darzu in den hohenſtickligten Gebirgen an eim Seil herab laſſen.

Rote Flös.

VNter den roten hat man auch mancherley arten/ als ſie ſind lenglicht / Leibfarb/ ſechseckigt/durchſichtig/etc. Eins theils gar rot/ auffgericht wie die Balcken/ darinnen Ziengraupen/etc. Eins theils ſpitzigt/vnd viereckigt/ wie *Pyramides*. Eins theils ſechseckigt vnd hochleibfarb in einem weiſſen geſtein. Desgleichen man ſie einem runden Meerigel / oder Seeapffel ehnlich gefunden.

Schwartze Flös.

SChwartze ſind bisweilen viereckigt vnd nicht durchſichtig/offten bechſwartz/ vnd mit vielen ecken / denn Ziengraupen nicht vngleich. Eins theils eim ſchwartzen Agſtein gleich.

Gelbe.

VNter den gelben ſind eins theils bleich oder weislicht / lenglicht / ſechseckigt durchſichtig/ als man ſie offt in einem Spat findet. Man findet gelbe durchſichtige neben eim grawen Spat/in einem ſechseckigten Glantz gewachſen/ Man findet ſie würfflich / durchſichtig / mit eim Waſſerkies in eim ſchlechten grawengeſtein. Man findet groſſe derbe Stuffen die da ſehen/ als weren ſie mit groben Saltz beſtrawet.

strawet. Man findet sie hell wie Chrysolithen. Item wie Topasien die Edlengestein. Man findet sie hell / viereckigt / mit weissen Flössen vberzogen. Also dreyeckigt mit einem Kupfferkies vberzogen. Eins theils sind hochgelb oder Saffranfarb/ hell vnd viereckigt. Eins theils wie gelber Agstein. Item eins theils gelbe Flöß seind wie ein Zucker *Candi*, formirt. Eins theils gar rotgelb / spitzig mit sechsecken / nicht durchsichtig. Auffm Aldenberg / findet man sie aussen Goldgelb/ innen weis/ welche das Bergwasser geferbet. Diese so nicht durchsichtig/ findet man auch viereckigt/ von aussen gleich als mit einem güldenen Sandt bestrawet/ eins theils weis / wie sie vbersilbert wehren. Zu Hannober findet man gelbe durchsichtige schirblichte Flösse / crustosos, lapidi speculari similes.

Aldenbergische.

Hañober.

GRüne sind bisweilen Würfflicht/ durchsichtig wie ein Pras/ eins theils wie ein Smaragd. Item eins theils wie Malachiten nicht durchsichtig. Eins theils mit gelben Flössen strichweis vermenget. Eins theils sind viereckigt/ darinnen ein Würfflichter glantz. Eins theils gantz vnd derbe/ die da aussen mit weissen Flössen gleich als mit groben Saltz besprenget sein.

Grüne.

BLawe Flösse sind offten durchsichtig/ viereckigt / wie ein Saphir.

Blawe.

VNter den braunen sind eins theils wie Amethysten/ als die man in eim Stein in der Tribisch pflegt zufinden. Item in dem holenstein zu Motzschen/ Item/ in eim Leibfarben spat. Man findet sie viereckigt in eim Glimmer / also auch durchsichtig mit eim Wasserkies vberzogen. Item nicht hell oder durchsichtig/ darinnen Berggruen wechsset/ Man findet braune vnd grüne strichweis beysammen. Zum Aldenberg findet man sie zum theil braun / zum theil blutrot/ welche jnnen weis/ vnd aussen also durch das Bergwasser geferbet. Castaneen braun sind offten sechseckigt/ vnd spitzigt/ Item lenglicht/ sechseckigt vnd nicht hell/ oder dunckelbraun an weissen fletzigten flüssen/ den Meerjgeln gleich / an welchen schön Ochergelb henget.

Braune.

GRawe findet man / so lenglicht sein / sechseckigt / durchsichtig / in einem festen grawen gestein/ einem runden Meerjgel gleich/ daran viel Körnlein / von Wasserkies gesprenget. Man findet lichtgrawe spitzige Flos (metæ figura) Item also auch viereckigt oder würfflicht.

Grawe.

VOn gemachten Glaß ist ein grosse menge auch bey vns an vnd in den Weiden / vnd auff den Gebirgen hin vnd wider. Aber von diesem kan man am besten lesen/ nach dem Plinio vnd *Polydoro Virgilio* / in des Agricolæ grossem Bergbuch vnd *de fossilibus*. Item ins Mathesij Sarepta / da er mancherley schönes dinges handelt vnd tractiret / als was vor ding jhren namen von Glas haben / Item von Sarepta der eltisten Glashütte / von der alten weise Glas zumachen / von Venedischem Glas/ von Antorffer Schmeltzglas/ vons Glasses nutz/ von den Deudschen Glashütten vnd jhrer arbeit/ vnd andern mehr. Nur dieses haben wir jtzo erinnern wollen/ das wie vorzeiten in Asia das Sareptanische Glas / so man Sidonisch genent/ vnd wie Lucianus schreibt/ dem *Electro* gleich gehalten worden / am beruffensten gewesen ist / also zu vnsern zeiten das Muranische bey Venedig/ welches man gemeiniglich Venedisch nennet/ vnd den Crystallen gleich achtet.

Sidonisch Glas.

Venedisch Glas.

SO ist wol zumercken/ das sich bey Keyser Nerone ein Künstler angegeben/ der solche Gläser zugerichtet / an welchen man die Peulen so sie gefallen/ gleich wie an den Metallen wider ausrichten können. Item es schreibt Monsterus/ das man zu seiner zeit die besten Spiegel vnd Glaswerck in Westreich zu S. Küry in einem grossen Dorff zugerichtet.

MAthesius berichtet/ er sey mit einem dreyeckigten grünen Glaß verehret worden/ vngefehrlich fünff Zoll lang/ wenn mans gegen der Sonnen gehalten / so hat es die schönsten Farben von sich geben / vnd ein gantz Gebirg mit allen Heussern vnd Bäwmen in sich gefasset/ als weren viel hundert schöner Regenbogen darinnen gewesen.

Von Marmoren vnd andern denselben verwandten Steinen im Lande zu Meyssen.

Der XXI. Tittel.

Zeblitzer Marmelstein oder Serpentin.

IM Lande zu Meyssen hat man zwo fürneme artẽ von Marmelsteinen/ erstlich den Zeblitzer/ ein kleine meil von Marienberg/ welchen man bey vns Serpentin nennet/ wie jhn die *Græci Ophiten* geheissen: weil er sprengkein gehabt/ wie ein Schlange/ welchen Plinius zweyerley macht/ lib. 36. Cap. 7. vnter welchen der eine weislicht vnd weich/ der ander etwas schwärtzlicht vnd hart: Vnd dessen Lucanus auch gedenckt/ lib. 9. Quam paruis tinctus maculis Thebanus Ophites. Hernach den

Rochlitzer Marmelstein.

Rochlitzer welcher Ascherfarb ist/ vnd hat weisse Flecklein/ die gleissen wie Silber/ auch schwartze/ die sehen als weren Vogel druffen gestanden.

WIr wollen aber andre arten der Steine/ so wir vnter die Marmora zehlen können/ auch mit nemen/ vnd nach den Farben ördentlich nacheinander erzehlen.

I. Weisser Marmelstein.

Man findet in den Silberbergwercken in Meyssen ein weissen Marmor/ fast wie Helffenbeyn/ gleich wie man bey Elbingerode dergleichen grebet/ vnd sonsten am Hartz.

Anneberg.

Sonderlich auffm Anneberg/ in den Gruben findet man einen schönen weissen Marmel oder Spat wie es die Bergleuth nennen/ in einem Glantz. Nicht weit von vns in Carlsbade/ sol man auch ein schneweissen Marmor haben/ wie Kentmannus schreibt.

Altar auff S. Annenberg. Fürstliche Capell zu Meyssen.

Sonsten lobet man den Regenspurger (denn also nennet jhn Agricola) weissen Marmor auch/ dessen wir wegen des herrlichen schönen Altars/ so auffm Annenberg ist/ Item wegen der herrlichen Monument/ so in der Fürstlichẽ Capell zu Meyssen/ da die Landesfürsten jhre Begrebnus gehabt: auch gedencken müssen/ daraus man sonstẽ schöne Tischbletter macht: vnd desselben zu Augspurg vnd anderswo sonderlich viel zusehen ist. Es schreiben aber die jenigen/ so der Lande erfaren/ also von dem jtzgedachten Annebergischen Altar/ welcher aus einem einigen vnd gantzen stück kunstreich gehawen/ das seines gleichen auch nicht in Italien sey.

II. Grawe Marmelstein. Lautersteinisch oder Zeblitzer.

VNter die Grawen Marmor kan man den Serpentin oder *Serpentariam*/ wie jhn Agricola nennet/ so nicht weit von dem Schloß Lauterstein bey Zeblitz bricht/ rechnen/ welcher weisse/ gelbe vnd schwartze tüpfflein vnd Ederlein oder strichlein hat/ derhalben jhn gedachter Agricola vnter die scheckigten Marmor rechnet. Sein fürneme farb ist grawe oder Ascherfarb/ bisweilen etwas grünlecht. Agricola beschreibt jhn an eim ort also: In Misena non longè ab arce Lautersteina, iuxta Zeblicium oppidulum effoditur marmor

subcinereum, venulis nigris tenuißimis, plerunque interruptis, & punctulis candidis minutißimis plenißimum quod interdum habet maculas, interdum venas nigras satis latas, hoc nostri appellant Serpentariam. Mathesius spricht / dieser brawne sprencklichte Serpentin oder Schlangenstein sey den Schlangen gleich an der Farbe. In diesem Stein wachsen bisweilen viel Granaten / welche als denn dem Marmor / so er glat vnd polirt wird / ein sehr schöne vnd liebliche Farbe geben. Man machet daraus Löffel / Trinckgeschirr / Schüsseln oder Schalen / Saltzfäßlein / etc. denn man den glauben dazu hat / als solle dieser Stein keinen Gifft leiten / Item / Täffelein vnd Tischblätlein / Kugeln / damit die Weiber die Schleier treugen / Stein damit man sich wermet / allerley Sewlen vnd anders zur zierde der wohnungen Kirchen vnd Begrebnussen. Eben wie Plinius von dem Stein zu Comum in Italia schreibt / das man Töpffe vnd anders daraus gedrehet.

Granaten im Serpentin. Worzu man den Serpentin bey vns brauche.

ITem / es ist der Rochlitzer Marmel hieher zurechnen / welcher meistes theils Ascherfarb ist / vnd hat bisweilen weisse vnd gilbichte Sprencklein / bisweilen schwartze / welche den Vogelklawen ehnlich sind. Fabricius beschreibt jhn also: Rochlicianum (marmor) colore cinereum est, maculis verò interdum albis argenti nitore splendentibus, interdum nigris vnguibus auium similibus est iucundum. Melchior Matthesius schreibt / er habe gehört / das man auch Griechische vnd Ebraische Buchstaben drauff gefunden. Nichts anders als des Fabricij / ist auch des Agricolæ beschreibung in den *Foßilibus*. Aber an einem andern ort eben in gemelten Büchern gedenckt er desselben / das er sich nicht gar glattiren lasse / da doch andere dagegen schreiben / er laß sich wol poliren / also das man Tisch draus machen könne. Ich hab aber selbst Tisch gesehen / die nicht sonders glatt gewesen sein. Die Schloßkirche zu Wittenberg ist von Churfürst Friderichen den *III.* mit Rochlitzer bunten Marmel (der schwartze vnd grawe Sprencklein oder Flecklein hat) gepflastert / wie desselben Johannes Matthesius gedenckt. Item etliche Gemach in den Schlössern zu Dreßden vnd Torgaw / wie Melchior Mathesius schreibt. Es gezeihet sich hieher auch ein altes Sprichwort / darinn man sagt: Das Schlos zu Rochlitz stehe auff Marmelstein etc. dessen oben im 3. Tittel dieses Buchs gedacht.

Rochlitzer Marmel.

Schloskirch zu Wittenberg.

EInen schönen schwartzen Marmor findet man auff dem Annenberg. Item neben dem grawen Marmelstein zu Zeblitz / von dem newlich gehandelt worden / bricht auch ein sehr harter schwartzer Stein / darinnen gleich wie in den Serpentin Granaten zufinden / wie auch im 19. Tittel erwehnet. Diesen mus man gleichsfalls an diesem ort nicht aussen lassen / denn er sich schon poliren lässet / wie ich denn etliche Täfelein dauon gesehen. Allhier können wir des schönen schwartzen Niderländischen Marmels auch nicht geschweigen / welches viel an dem grossen herrlichen vnd kunstreichen Werck zu Freyberg / so der durchleuchtigste hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Augustus / Hertzog zu Sachsen / Churfürst / etc. seinem Bruder hochlöblicher vnd seliger gedechtnus Hertzog Moritzen / Churfürsten / etc. zum Epitaphio setzen lassen / Desgleichen in Deudschlanden nicht sein soll / zusehen / ob wol derselbe Stein / wie ich berichtet bin / in diesen Landen nicht gebrochen.

III. Schwartze Marmelstein.

Churfürst Moritzen Epitaphium zu Freyberg.

DEr Stolpische Stein / welchen die Gelerten dem *Basaltæ*, **so die** *AEgyptier in AEtiopia* gefunden / vergleichen / wird von etlichen auch vnter die schwartzen Marmel dieses Landes gerechnet / ob er wol fast Eisenfarb ist. Es soll aber dieser vnser Meyßnischer *Basaltes* dem Æthiopischen gantz vnd gar nichts weichen / beyde was die schöne Eisenfarb anlanget / vnd was die härte betrifft / derwegen jhn auch etliche Schmiede zu Amposen brauchen können. Das man jhn recht vnter die Marmor setzen könne probirt Geßnerus / vnd sagt vnter andern: Videtur rectè à Plinio marmoribus annumerari, & marmor potius quam

Stolpischer Stein oder Marmor.

Amposen aus dem Stolpischen Stein.

saxum esse. Marmor enim (quod in omni ferè lingua suam appellationem retinet omne durum esse debet, & poliri aptum ad splendorem, vnde ei nomen apud Græcos, μαρμαρος ἀπὸ τοῦ μαρμαίρειν. Doch sagt er am selben ort auch widerumb: Cæteris tamen marmoribus nulla certa figura est, qualis est Basaltæ, vt eo nomine, si quis lapidis genus peculiare hunc facere, aut communiori nomini petram potius, quàm marmor saxumve appellare velit, litigare nolim. Auff diesen Stein stehet Stolpen ein herrlich Schloß drey meilen ober Dreßden an der Behmischen grentze/ so jtzo den hochlöblichen Landesfürsten zustendig. Die Pfeiler im Steinbruch sind alle eckigt/ die grösten so man gewinnet/ sind anderthalben Schuch dick/ vnd 14. Schuhelang/ Man setzt vnd legt sie in Meyssen an die Eckheuser/ zuuoraus in engen Gassen/ auff das die Mawren vnd Wände von den Fuhrwägen nicht zuschanden gemacht werden. Dieses was gesagt/ ist fast alles aus Agricolæ siebenden Buch *de fossilibus* genommen. Daselbsten besihe auch/ wie er den Meyßnischen Basalten mit den Syenitis lapidibus in Thebaide, so inter Syenen vnd Philas gebrochen/ daraus die Könige zu Ægypten die grossen *Obeliscos* haben machen vnd setzen lassen/ weil sie in die 12. Schuch dick/ vnd in die 100. vnd drüber lang/ sonsten aber rund gewesen/ conferirt.

Schlos Stolpen.

Vergleichung mit den Syenitis lapidibus.

NEben diesen schreibt Georgius Fabricius also dauon: In Meyssen findet man auch Bisalten/ welcher bey den Griechen/ von den Bisaltis den Völckern in Thracia oder Macedonia/ nicht weit vom Berg Rhodope (welcher Völcker Plinius/ Suidas vnd Stephanus *Grammaticus* gedencken) Vnd aber bey vns von dem Schloß vnd Städtlein/ dabey er bricht/ seinen Namen bekommen hat: Denn bey vns nennet man jhn den Stolpischen Stein/ in mangel eines andern rechten namens. Vnd bricht eben dieser Stein auff dem Pelberg bey S. Anneberg/ daher er/ wie auch Geßnerus annotiret/ so wol den namen/ das man jhn den Annenbergischen Stein nennet/ als von Stolpen/ bekommen hat. Gleichsfals ist auch ein solcher Steinbruch in der Oberlausitz bey Lawben/ welchen ich in den Jaren 1565. vnd 66. selbst offten mit grossen lust vnd verwunderung angesehen/ derwegen man jhn denselben des orts auch Lawbanischen Stein nennet/ Das also Geßnerus recht sagt: Germani, apud quos nascitur, hunc lapidem non peculari aliquo nomine indigetant. Wird von Fabricio dieser Stein ferner also beschrieben: Er hat viel Ecken/ vnd stehet auffgericht in den Steinbrüchen wie die Sewlen oder Balcken/ hat ein Eisenfarb/ vnd ist jhm wegen seiner hertigkeit fast nichts anzuhaben/ Es machen die Schmide Ampos draus/ die Buchbinder schlagen vnd Planiren drüffen/ die Goldschlager müssen derselben auch brauchen. Wenn man jhn zur breuchlichsten notturfft eben machen will/ schneidet man jhn mit einem Instrument/ das da keine zene hat/ vnd lest von oben Oel mit Schmirgel drein trieffen. An ein andern ort schreibet er: Ad vsum formatur instrumento plumbeo non serrato, &c. Aus welchem zuuerstehen/ das man diesen Stein mit Bleyen sägen auff die weis wie vor angezeigt schneide vnd gleich mache.

Bisaltes von Fabricio genent.

Basaltes auch bey S. Anneberg.

Annebergischer Stein.

Lawbenischer Stein.

Fernere beschreibung dieses Steins.

Es hat aber/ meines erachtens *Doctor Iohannes Kentmannus* am aller fleißigsten vnd meisten dauon geschrieben an Geßnerum: Dieser Stein ist Basaltes der zum Stolpen bricht/ an gestalt vnd dicke wie ein zimlicher Balcken/ vnd ist wol sonsten nicht gemein/ doch daselbs in grosser menge/ vnd also an einander gesetzte/ als hette jhn ein Tischer zusammen gefüget. Ist sieben/ sechs/ bisweilen fünff/ aber selten viereckigt/ allzeit wie ein auffgerichter Balcken/ oder Sewle/ von aussen schlecht vnd glat anzugreiffen/ Eisenfarbicht/ schwer vnd fast so hart als der Demant ist/ auff diesen also zusammen gesetzten Steinen/ welche 17. Eln ausser der Erden sein/ stehet das Schloß Stolpen mit den nahen Gebewden/ von allen seiten frey. Man mus die stück mit grosser gewalt herunter schlagen vnd brechen/ welche die Schmiede/

de / Goldschlager vnd Buchbinder zu Amposen brauchen. Es werden aber dieselben also zugerichtet wenn sie gewonnen sein. Man beschneidet sie oben/da man sie gerade haben will mit einer Sägen/ die da keine Zeene hat / sondern stumpff ist/ vnd vnter dem sägen mus man für vnd für Sand in den Schnit strawen / vnd etwas nasses von oben drein trieffen lassen/ man kan auch auff diese weis keinen eher als in acht tagen zuschneiden/ vnd nicht mit geringern vnkosten als mit drey fl. Wie tieff sie vnter der Erden also stehen/ist noch von niemands erfahren worden/ derhalben vnbewust. Dieses ist Kentmanni beschreibung.

ER disputirt aber weiter in demselben schreiben / daraus ich solches genommen / von dem namen / Erstlich das man jhn nicht wol Bisalten / wie ers Agricolæ schuld gibt (denn er in dem Catalogo *fossilium* also sagt: Marmor Stolpense ferreo est colore & duritie. Hoc Bisalten nominat Agricola non Basalten) vnd dasselbe doch Fabricius in Myßnicis/ meines wissens bestendiger thut / wie aus angezognen seinẽ worten zusehen/nennen könne. Zum andern/das man jhn hierauff besser *Lydium lapidem* oder Basanum (welches mit Basalte eins sein kan) nennen solle / einen Meyßnischen probirstein/ oder einen Meyßnischen harten Eisenfarben Marmor/ vnd schreibt drauff weiter: Non dubium est autem, quin vocabulum ipsum Basaltes sit corruptum nomen Ægytiacum, idq; conijcio ex verbis Plinij vbi dicit: Quem Ægytij vocant Basalten ferrei coloris atq; duriciei, vnde & nomen ei dederunt. Et sine dubio illud nomen à βάσανος sumpserunt, quod est lapis Lydius, qui est coloris & duriciei ferreæ, in quo aurum & argentum artifices explorant, à verbo βασανίζω quod explorare significat, nisi contra potius verbum hoc à lapide factum sit. Wer mehr von dem rechten namen dieses Steins lesen will / der findet ein lengere Disputation beym Geßnero *de figuris lapidum* / da er auch anzeigt / das man jhn wol *Syderiten* wegen der Farb vnd Härte nennen könne / ob er gleich für den *Syderiten Plinij* / so dem Demanten verwandt/ nicht zu halten/ Jtem/das man jhm den Deudschen namen Eisenstein geben könne / ehe man jhn zum Goldstein oder Probirstein zurichte / etc. So viel dismal gnug von dem Basalte / von welchen ich in dem *Lexico metallico* auch etwas zusagen.

Was man dem Stolpischen Stein für einen alten namen geben könne.

Lapis Lydius, Basanus.

Syderites.

Eisenstein.

Lexicon metallicum Petri Albini.

JN dem Annenbergischen Bergwerck findet man auch einen roten Marmor / gleich wie man in Behmen auch/ einen so rotschwertzlich oder braun/vnd einen andern so weis rötlich oder Leibfarb ist / fast vberall in den Gruben vnd Bergwercken findet. Desgleichen findet man vberall auff den Bergwercken stück von einem gelben Marmor oder Spat / denn was man in den Steinbrüchen Marmor nennet / heissen die Bergleuth Spat / von denen sagt Agricola in gemein: Marmoris verò glebæ in venis aurarijs & argentarijs ac cæteris repertæ, plerunq; densæ sunt, & sponte naturæ non aliter radiant ac si politæ essent, quibus insidet color modo candidus, modo cinereus, modo fuscus, modo ruber, modo rutilus, nunc vero iecoris.

IIII. Roter marmelstein.

Gelber Marmelstein.

Spat.

DEr Topffstein / wie jhn die Gelerten vordeudschen / ist gemeiniglich an Farbe vnd Härte dem *Pario Marmori* nicht vnehnlich/nach des alten Theophrasti meinung/ nur das er so leicht ist/ wie ein Pims oder Krawestein / die man gemeiniglich aus den Pimsen machet. Jn Meyssen bricht ein Topffstein an der Tribisch dem Wasser zwo meilen von der Stadt Meyssen im Dorff Rabschitz / auff der lincken Handt / wenn man nach Freyberg gehen wil/ gelegen / in demselben findet man Zapffen/ Sewlen / Rören/welche gestalten die natur also wunderlich formiret. Von eim Safft / der zu Stein worden ist / damit er

V. Meyßnischer Topff oder Toffstein wie ein weisser Marmor.

An der Tribisch zu Rabschitz.

vberzogen wird / ist er von aussen bisweilen schlecht vnd glat / bisweilen rauch vnd gleich als häricht / offten ist er wie ein Gehirn / offten wie ein Weintraub gestalt / zu zeiten auch schirblicht. In diesen werden auch viel Schneckenheuser oder *Conchæ* gefunden (wie Agricola auch sonsten an eim andern ort schreibt) Item Bildnus von Erlen vnd Eichen blettern. Bey vns brennet man bisweilen Kalck aus diesem Stein. Agricola sagt / er sey den steinen gleich / so in den Hölen aus den Eiszapffen werden. Es ist aber dieser Meyßnische Topffstein weis / wie auch der Mansfeldische / aus welchen man Mawern vnd Pasteyen machet / Item der Stolbergische am Hartz / daraus man Gewelbe bawet / vnd der Sächsische / etc. Aber der Tyringische ist graw / der Hällische graw vnd gilbicht / der Calrsbadische so im Strudel wechset Castaneen braun / vnd sehr hart / wie der jenige gelb ist / so sonsten in den Rinnen wechset / oder an denselben von Tropffwasser in den warmen Bädern / oder sich auch an Holtz / Stroe vnd alle ding / so ins Wasser der warmen Bäder geworffen werden / wie Eiszapffen anlegt / welcher Farbe auch die runden bleichgelben Kugeln sein / die der Strudel im Carlsbad auswirfft / vnd die von langem auswerffen desselben Strudels glat worden seind / wiewol auch eins theils solcher Kugeln Rotgelb / Purpurbraun / Castaneen braun vnd grün sein.

Anderer Farben Topffstein an andern orten.

Kugeln so der Strudel im warmen Bad auswirfft.

Steinerbsen im Carlsbad.

VNd weil wir also dieses Carlnbadischen Tofi gedencken / können wir auch der Steinern Erbsen nicht geschweigen / so aus solchem Stein sein / vnd daselbst wachsen / so groß / auch der gestalt vnd Farbe / als die natürlichen Erbsen sein. Agricola schreibt von denselben also: Multi numero coniuncti, fauorum modo caui, dimidiati globi figura, magnitudine pisi, ad calidas Caroli IIII. lapides ex guttis calidarum decidentibus nascuntur. Sonsten gedenckt er derselben auch mehr. Geßnerus nennet diese SteinErbsen / *Stalagmiten cap. 7. de figuris lapidum item cap.* 4. da er den Pisolithum / *Orobiam, Ammoniten vel Amniten, maiorem, minorem* vnd andre auch abmahlet. So nennet jhn Fabricius auch also / da er an Geßnerum geschrieben: Stalagmites copiosissimus est in Thermis Carolinis prope Sclacceualdam Casparis Pflugij oppidum in Boemia. Matthesius schreibt also dauon in seiner Sarepta: Der lebendige Kalck so im Carlsbade bricht / vnd Erbsen gleich sihet / der hat seine Hulsen / Fach oder Bälglein / wie ein rechte Erbse von aussen / vnd die Zwibel durchaus: Denn da nimbt der Leib jmmer zu vnd wird teglich grösser / wenn das Kalckichte Wasser sich drumb legt / vnd dran hänget / wie ein Schneballen grösser wird / wenn man jhn im Schne fort weltzet / Oder ein Blasenstein von tag zu tag wechset.

Stalagmites

WJr kommen wider zu vnserm Töpffstein / den wir in Meyssen an der Tribisch haben / von dem Fabricius auch sonsten schreibet: Er ist dem Adlerstein so *Gæodes* genant nicht vngleich / denn wenn er nicht dicht / ist entweder Erde oder Mergel drinnen / deshalben jhnen auch die Leuthe so Kalck draus machen Mergelstein nennen. Nicht weit von Koburck auff dem Felde gegen dem Tyringer Walde findet man auch Töpffstein. Drinnen aber im Lande zu Tyringen führet der Fluß Helba desselben viel / sonderlich wenn er angelauffen / heraus auff den rande / welcher Ascherfarb ist / vnd gute Mawren gibt. Dessen gedenckt Fabricius in *Hodæporico Argento ratensi.*

Koburgische Topffstein.

Tyringischer

Exiguoq; leues quæ tramite tophos.
Helba vehit.

VI.
Horn oder Fewerstein.
Alijs vulgo Kieselstein.

DEr rechte Silex Fewer oder Hornstein gleisset offt wie Marmor / ist aber härter. Georg Agricola vnterscheidet recht diesen Fewer oder Hornstein / *Silicem* / von dem Kieselstein oder Quartz / welchen er *lapidem*

qui

qui igne liquescit, tertij generis, nennet/ da man doch sonsten gemeiniglich *Silicem* einen Kieselstein verdeudschet/ welches nach Agricolæ meinung vnrecht/ vnd aber eins theils solche beyde arten Horn vnd Kieselstein confundiren/ wie fast des meisten theils geschicht. Wiewol meines bedünckens Kentmannus diesen vnterscheide machet/ wenn er *Silex* allein saget oder gedenckt/ das man jhn auff dem Felde in den Ritzen oder Bächen gefunden/ so interpretirt er jhn Kieslingstein. Wenn er aber setzet/ *Silex metallicus*/ so interpretirt ers Hornstein: Vnd Agricola sagt auch: Omnis Silex igne liquescit, verum in ardentissimis fornacibus, aliter ignem patitur. Wenn man sie nun beysammen lesset/ so sind eins theils durchsichtig/ eins theils nicht/ die durchsichtigen sind entweder weis oder Carneolen gleich/ oder etwas Honigfarb. So nicht durchsichtig/ sind Hornfarb/ weis/ graw/ schwartz/ schwärtzlich/ rötlich/ leberfarb/ blaw. Die so einen glatten Horn gleich/ sind nicht seltzam bey vns/ Item die Honig vnd Leberfarben.

Silex metallicus.

Horn vnd Kießlingstein sind zweyerley durchsichtig vnd nicht.

AVffm Marienberg in den Gruben/ findet man schneweisse mit einem weissen Glimmer/ oder wie mans nennet Katzensilber. Sonst pflegt man die weissen zubochen vnd Glas draus zumachen. In der Tribisch findet man einen Kiesling/ darauff weisse vnd braune Flösse stehen/ *Candidi tincti Amethistino colore*. Auff dem Felde vmb die Stadt Meyssen/ hat man einen schönen blawen gefunden/ darauff linien gewesen/ so ein gestalt eins Theatri gehabt. Eben daselbst herumb/ findet man etliche so Hundsköpffen gleich sehen (werden derhalben von etlichen *Caniformes*, von ander *Cynocephali* genennet) vnd sind gemeiniglich in den Wasserritzen vmb Meyssen/ gros vnd klein. Kentmannus schreibt von einem schwartzen/ darinnen ein weis Creutz/ Item von einem andern/ darinnen viel weisse Linien oder Züge. Er sagt auch von etlichen andern Figuren/ als einem/ so einer natürlichen Pfersig gleich/ Item so einem auffgeschnittenem Holändischen Kese ehnlich. Sind seine wort: Corium extremum casei corio simile: in medio ita densati sunt fluores, vt solidum corpus efficiant: & superficies colori casei respondet. Mehr von einem so Castaneen braun vnd rund an gestalt einer gebratenen Kelberleber. Man findet sie auch bey vns so den Purpurfarben Jaspen ehnlich sein. Georgius Fabricius hat einen gelben Kieslingstein gehabt/ darinnen viel striechlein/ nicht vber ein Welsche nus gros. Zur Langenlungwitz bey vns in Meyssen hat der Jaspisgang auff beyden seiten einen blawen Hornstein: Sonsten auch in den Gruben/ hat man weissen/ gelben vnd roten Hornstein.

Marienberg.

In der Tribisch.

Bey Meyssen.

Von mancherley art oder formen vnd Farben dieses Steins.

Blawer Hornstein vmb den Jaspisgang.

VOn

Von den Werckstücken vnd andern Felsen / vnd etlichen arten von mancherley Steinen im Lande zu Meyssen.

Der XXII. Tittel.

ES hat Meyssen auch eine gute notturfft von herrlichen Steinbrüchen/nicht allein gemeiner Stein / die man in allerley Mawren braucht/ derer man etliche vnterschied hat/sondern von Quader oder Werckstücken/ wie man sie allzugleich nennet. Man hat aber zweyerley art solcher Stein daraus man Werckstück machet / als den Sandstein/ vnd den Schlemmstein. Erstlich bey Zwickaw bricht ein zimlicher weisser Sand oder Rogenstein / Item ein meil vnter Aldenburg bey Reges/welcher für besser als jtztgedachter gehalten wird. Aber noch ein besserer bey Birn vnd in derselben gegent herumb da mancher art Stein ist / grob vnd klein. Bey Freyberg bricht ein gelber / bey Rochlitz ein roter/ bey Dreßden im Dorff Lewbnitz ein roter mit schwartzen Sprencklein/ die durchaus gehen / gleich wie ausserhalb vnsers Landes ein Aschenfarb zu Querfurt/ vnd ein leberbrauner oder rotschwärtzlichter zu Einbeck sein soll. Am Hartz zwischen Eißleben vnd Seeburg auch leberfarber / Item ein grawer welcher ein ansehen hat / als were er aus Coriander oder Fischrogen zusammen gesetzt/ wie auch der Notebergische im Land zu Braunschweig.

Zweyerley art der Werckstück. Sandstein vñ Schlem̃stein.

I. Sandstein oder Rogenstein aller handtfarben an vnterschiedenen orten.

DEr Rochlitzer welcher nicht klüfftig/ wie sonsten breuchlich ist/sondern gantz vnd vnzerschrocken/wie auch der Pirnische/das man stück / so gros man sie haben will/hawen kan/stehet wol im wetter / helt im Brandt vnd weret im Wasser / derhalben man auch Wassertröge dauon machet / wie auch aus dem Pirnischen. Es wird aber des Rochlitzer viel zu Leipzig zu fürnemen gebewden gebraucht. Der Pirnische ist gar viel fester als der Zwickische/welches denn aus dem erscheinet das dieser vom Wetter gehoben wird / aber jener besser an dem Wetter stehet: Denn der Zwickische offtmals wie der Kulmbachische vnd Kupfferbergische in Francken / letzlich zu Sand wird. Wiewol die Schneberger für etlich vnd 70. Jaren einen eigenen Steinbruch zu Zwickaw gehabt/ darinnen gantz feste Werckstück den Pirnischen nicht vngleich gebrochen / wie noch an dem Kirchen Gebewde zusehen / die meistes theils am Wetter wol stehen. Sonsten lesset sich der Pirnische glatter vnd gleicher arbeiten als der Rochlitzer/welcher von gröbern Sand. Es tawret aber dieser desto besser wie gesagt im Fewer vnd Wasser/ gleich wie der Nürmbergische die sonderliche eigenschafft hat/ das er heraussen an der Lufft/ wenn er gewonnen / allererst hart wird. Vnd so man jhn nicht bald arbeitet/ hernach schwerlich zu formiren ist.

Rochlitzer Werckstück.

Pirnische Stein.

Rochlitzer Steinmarck.

JN dem Rochlitzer bricht ein edles Steinmarck / so weis / rot vnd Leibfarb. Von dem Leibfarben schreibt Mathesius/das es viel Leute fürs Grimmen vnd reissen in Därmen vnd Nieren/vnd Beynbrüche damit von jnnen auszuheilen/glücklich gebrauchet/so mans jhnen geschabet in Leib geben. So schreibet *Petrus A. Mathiolus* Ertz Hertzogen Ferdinandi *Physicus an Fabricium* / das dieses Steinmarck das geliefferte Blut zurtheile/ in denen so etwan hochgefallen / vnd diene auch für das Blut auswerffen / für die Schwindsucht/ Colica oder Darmgicht/ *disenteriam* oder durchlauffen / für der Weiber vbrige zeit/ für den Samenfluß/ für das Augentrieffen / für die Brüche/ für Gifft vnd Pestilentzische *affectus* / vnd hab die krafft vnd tugendt des *boli Armeni.* Es hat auch gemelter Mathiolus dieses Steinmarcks in seinem Herbario gedacht. Seine Epistel dauon/ wollen wir anderswo setzen.

Was man sonsten im Sandstein hin vnd wider finde.

JN dem Pirnischen findet man kleine schwartze Steinlein. Zu Radeberg gelbe Schirblein / die sich leichtlich zu bröckeln vnd zureiben. Durch den Zwickischen streichen etliche schwartze Adern von den Steinkohlen/ so nicht weit dauon brechen/ deren hernach auch soll gedacht werden.

Gebewd vom Pirnischen Stein.

VOn dem Pirnischen ist das herrliche Schlos zu Dreßden gebawet / vnd die weitberuffene vnd schöne Brück daselbsten. Item die Schlösser zu Meyssen vnd Torgaw. Item das new theil am Schlos zu Berlin / vnd andre stadtliche Gebewde an andern orten mehr/ deñ man jhn beyde auff der Elbe vnd axen in andre Land verführet. Das Rathaus zu Antorff sol auch aus solchem Stein gebawet sein.

Libethalischer Stein.

Aus dem harten vnd tichten Stein bey dem Schlos Libenthal/ so nicht fern von der Elbe zwischen Pirn vnd Stolpen gelegen/vnd nicht weit dauon bey dem Schloß Löma / machet man die besten Mühlstein/ welche weit auff der Elbe verführet werden / auch hierein bis in Poln vnd anderswo.

Besten Mühlstein.

II.

Schlemmstein oder Werckstein.

MAn hat wie gemeldet noch ein andre art / daraus man Quaderstein oder Werckstücke / vnd allerley/ wie aus dem Sand oder Rogenstein/ von deme jtzgehandelt / machet/als Mawerstein / Sewlen / Thürgerichte/ Fenster / Grabstein vnd andre notturfft in Gebewden / welchen ob jhn wol die alten sonderlich die Römer von dem Sandtstein nicht vnterscheiden / befindet man doch einen grossen vnterscheidt im arbeiten. Dieser hat auch nicht einerley Farbe. Bey vns aber in Meyssen ist der Kemnitzer der fürnembste/welcher entweder gar weis vnd rot/ oder sprencklicht/aus weis vnd rot vermischet/ wie er daselbsten vmb / in etlichen Steinbrüchen gefunden wird.

Chemnitzer.

Der weisse bricht an zweyen orten/ im Walde gegen auffgang der Sonnen. Der rote vnd sprencklichte auch an zweyen orten bey der Stadt gegen nidergang/nemlich auff eim langen vnd hohen Berge/ so man den Catzschenberg nennet (welcher nach etlicher meinung den namen von den Jungfrawē hat/ die man auff der alten Sabinorum sprach daselbst vmb Katzschen nennen soll/ welches ich allhie in seinen wirden lasse/ vnd anderswo mehr dauon melden will) vnd in dem Steinbruch hinder S. Niclas Kirchen. Der Katzschenberger ist weich / der so aus dem andern Steinbruch bey S. Niclas mittelmessig / wie auch der so aus dem einen Steinbruch im Walde auff der rechten hand / dauon die Kirche des herrlichen Klosters/ Benedictiner Ordens / bey der Stadt Chemnitz gelegen / so jtzt ein Fürstlich Schloß gebawet ist.

Catzschenberg

Kloster Chemnitz.

DEr Stein aber so zwischen Penig vnd dem Schloß Roßburg an der Mulda auff den Gebirgen bricht / ist sehr hart/ vnd derwegen auch beruffen. Man kan Mörser / den Apoteckern dienstlich draus machen. Item man braucht denselben Stein andre Stein damit glatt zumachen.

Penicker.

Steinerne Mörser.

SOnsten findet man auch gar vberaus harte Quaderstein an etlichen alten Kirchengebewden hin vnd wider / sonderlich aber vmb Wittenberg als zur Zana/ Coßwig/ etc. Diese will Agricola auch für einen Schlemmstein halten: Aber ich hal-

Quaderstein aus Feldwacken.

te/ sie seyen von Feldsteinen oder Wacken gehawen/ welche kunst (nemlich so harte Instrument zuzurichten) wie dafür geachtet wird/ nunmehr verloren. Zu Franckfurt an der Oder sein sie gar schön vnd gros an der Pfarrkirchen/ sonderlich gegen Mittag. Derwegen meines erachtens Agricola jrret/ in dem er dazu thut/ sie sein nun auch so hart worden/ das man sie schwerlich mit Eisen gewinnen könne/ damit er zuuerstehen gibt/ das sie erstlich da man sie gearbeitet/ weicher gewesen sein sollen/ vnd also zum theil Schleimstein/ zum theil Sandstein/ etc. Es ist aber zu mercken/ das die Schleimstein/ sonderlich die weich vnd mittelmeßig sein/ wandelbar werden/ denn sie zermilben sich am Wetter: Item/ zuspringen von Kelte vnd Frost/ eins theils werden auch wol von der Sonnen vnd Hitz gehoben. Ich habe aber auch das gegenspiel gesehen/ das die Leichstein aus Schlemmstein sehr lang am Wetter ohn allen Wandel liegen.

Was der Schlemmstein in sich habe.

BIßweilen ist ein Steinmarck im Schleimstein daher Löcher drinnen werden/ so dasselbe im hawen draus fellet. Bisweilen sind auch schwartze Kiesel vnd Hornstein drinnen/ welche im arbeiten loß werden vnd heraus fallen/ vnd die Stein vneben vnd vnscheinbar machen. Bisweilen findet man auch Stein drinnen/ so den Edelgesteinen gleich/ welche/ ob sie wol erstlich schön drinnen stehen/ vnd dem Stein ein ansehen geben/ doch entlich loß werden/ heraus fallen/ vnd Löcher drein machen.

III. *Saxa ab exhalationib. tincta.*

IIII. *Saxa grauida.*

Meerschnecken im Stein. Jacobs Muscheln. Steinerne Muscheln. Schwartzbergischer Stein. Carlsbadischer. Frewdenstein beym Schneberge.

KEntmannus schreibt von Gestein/ welches von Witterung geferbet/ rot/ Eisenfarb/ gelb/ Castaneenbraun/ schwartz/ Item von Werckstücken/ darinnen man etwas findet/ vnd sie derhalben *grauida* zunennen pflegt/ als da ist der grawestein/ darinnen Meerschnecken sein/ so hart/ als der Stein vor sich selbst. Item der weisse Sandstein/ darinnen weisse Jacobs Muscheln/ wie man in Lausitz im Sande grawe Stein findet/ darinnen lange Steinerne Muscheln. Geßnerus schreibt: Saxa prædura & lineis cinericeis conuoluta effodiuntur propè Suarceburgum oppidum inter Snebergum & vallem Diui Ioachimi. *Valerius Cordus* celebrit den hartenstein/ in den grossen Felsen vmb das Carlsbadt/ vnd bey der Stadt Elnbogen/ darinnen ein weisser gewürffelter Stein ist. Dergleichen ich auch an den Felsen am Frewdenstein beym Schneberge gesehen.

V. Schiefferstein

FOlget der Schiefferstein. Wir müssen aber dieses fürher erinnern. Georgius Agricola erzehlet in Bermanno fünfferley fürneme art von Gestein.

Schiefferstein. Quartz.

Erstlich den Schiefferstein/ dauon jtzo baldt mehr/ welches gemeine Farb schwärtzlicht/ graw/ blaw/ tunckel/ oder licht ist. Zum andern/ den Quartz/ welchen etliche für ein *speciem marmoris* rechnen/ er sey nun was für farb er wolle/ weis/ gilbicht/ grawlicht/ auch wol durchsichtig. Bisweilen wird diese art auch vnter die Kieselstein/ oder *lapides igni liquescentes* gerechnet. Die dritte/ art ist Spat/ welcher glatter vnd dichter ist/ derwegen er neher zu den Marmoren (von denen allbereit gehandelt worden) kompt/ als der Quartz. Schönere Spatgänge soll man kaum an eim ort finden/ als beym Schneberg auffm Wolffsberg/ wie denn daselbst vorzeiten ein stadtliche Zech gewesen/ auffm Reich Spat genant. Die vierdte art ist Hornstein/ so diesen namen hat/ wegen der Farbe/ Ist am aller härtesten/ vnd hat die kleinesten Ederlein vnd Klufftlein: Von welchem auch vnter den Marmoren gehandelt worden. Die fünffte art ist Sandstein/ welcher sihet als were es zusammen gewachsener Sand/ dauon newlich vnter den Werckstücken gesagt.

Spat. Schöne Spatgeng am Wolffsberg. Hornstein. Sandstein.

Grindstein.

ABer sonsten in den Bergwercksgruben werden mehr andere Gestein gefunden/ als der Grindstein/ welcher gemein ist/ vnd wie man in den Kupfferbergwercken

cken / derselben sonderliche arten hat / deren vieleicht an andern orten füglicher zugedencken / vnd so bey den *Latinis* mit keinen eigenen Namen vnterschieden / nur von Deudschen Bergleuthen berühmet oder genennet werden. Deren etlicher droben bey den Mansfeldischen Bergwercken auch kürtzlich erwehnet worden / vnd welcher Agricola *de metallis* gedenckt. Mathesius zwar erzehlet derselben sechszehen / aber andre setzen nur zwölffe / vnd werden also vnterschieden: 1. Terra rubra vel lapides rubri qui sunt superficies montium Islebæ, ex quibus effoditur lapis ærarius fissilis, Roterklee. 2. Lapis rudis durus terræ colore, Gneist. 3. Non adeo durus cinereo colore, Schwehel oder Schwelle. 4. Durior & asperior, colore similis secundo, scilicet terreo, Oberrauchstein. 5. In cinereo nigricans, sed tertio solidior, Zechstein. 6. Cinereus durus & asper, Vnterrauchstein. 7. Itidem durus in cinereo nigricans vt quintus, Splitterstein oder Blitterstein. 8. Colore tertio similis sed mollior, Oberfewle oder Schwolen. 9. Cinereus, octauo nigrior paulò atq; durior, Mittelstein / 10. In candido cinereus mollis, qui cultello vt marga dura scindi sculpiq; potest, Vnterfewle oder Vnterschwolen. 11. Cinereus marmorea duricie & soliditate, Dach. 12. In cinereo prioribus omnibus nigrior, Rotberg oder Rowerch oder Kamme / vnter welchem der Kupfferreiche Schieffer liegt / *coloris subcinerei.* Den Grindstein aber dessen wir zugedencken angefangen / so vberall in den Bergwercken oder Gebirgen / beschreibt Agricola also: Saxi, qui ex scabie nomen inuenit, partes quibusdam quasi pustulis scabræ sunt, & varia surdi coloris specie fædæ.

Mancherley Gestein im Bergwerck so keine Lateinische namen haben.

Gestein im Kupfferbergwerck.

Grindsteins beschreibung.

WIr kommen wider zum Schiefferstein / welches bey vns hin vnd wider die menge / daher an etlichen orten die Kirchen vnd andre stadtliche Gebewde in Stedten vnd Dörffern / auch gemeiner Bürger Heuser / Item Schlösser / im Lande zu Meyssen / damit gedeckt. Bey vns ist er des meisten theils schwertzlicht / graw oder etwas lichter. Die andern Farben (als grünlicht zweyerley / *in cinereo glaucũ & in eodem cæruleum*, rot / gilbicht vnd bechschwartz / wie der Angeerische ist / daraus man Tischbletter macht / Item der Reinische / der zu Speyer / Wormbs vnd Mentz auff den Gebewden breuchlich / Item der Mansfeldische / darauff allerley ding gebildet) sind nicht gemein / werden auch nicht geachtet wie Agricola meldet. Zwischen Zwickaw vnd dem Schneberg sind zu Weisbach vnd vmb dieselbe gegent schöne Schiefferbrüche. Wir können aber nicht wol alles an dieses ort setzen.

Vom Schiefferstein.

Allerhand farben Schieffer so nicht gemein.

Zwickisch Schiefferbruch.

KAlcksteins haben wir in Meyssen auch keinen mangel. Ein halbe meil von Kemnitz auff dem wege nach Waldenburg bricht ein Ascherfarber Kalckstein. Im Dorff Auerswalde ein grosse meil von Kemnitz / in dem Kalchbruch ist der Kalckstein schwärtzlicht. Der Kemnitzer ist hart vnd dicht. Auff den Gebirgen an der Sala findet man jhn bisweilen schneweis / bisweilen etwas gilbicht / oder etwas rötlicht. Dieser Salische ist lucker vnd höllricht / welches sonsten nicht gebreuchlich. An der Muglitz aber dem Wässerlein nicht ferne von Pirn / findet man zu beyden seiten / am Vfer einen Sprencklichten / weis vnd Ascherfarb. Zu Pirn hat man ein schneweissen Kalckstein / Item einen blawen / desgleichen einen Ascherfarben / vnd einen andern / so Ascherfarb ist mit weissen strichlein. Zu Zeblitz neben dem Schlangenstein vber dem Bach bricht ein schwartzer Kalckstein / in welchen Granatensteinlein sein. Nicht weit von Freyberg ist ein roter Kalckstein / vom Bergwasser geferbet / darinnen Spiesglas vnd Blustein bricht. Aus dem Meyßnischen Topffstein brennet man gar guten Kalck / an welchen man den vortheil hat / das man jhn mit Sande nicht wie andre an machen darff / weil er desselben vorhin gnug bey sich hat. Vmb Wildenfels in derselben Herrschafft / zwischen Schneberg vnd Zwickaw / hat man des Kalcksteines die menge / daraus der beste Kalck gebrand wird.

VI.

Kalckstein allerley Farben.

Kemnitz.

Auerswalde.

Salischer.

Bey Pirn.

Zeblitz.

Freyberg.

Meyssen.

Wildenfels.

Lebendiger Kalck.

DEß lebendigen Kalcks ſo im Carlsbad wechſt/ iſt hieroben kürtzlich gedacht. In dem Kalckſtein zur Ewl einem Dorff/ in Behmen bey der Stadt Tetzſchen findet man Kampſtein. Bey Bamberg in demſelben Kalckſtein / kleine ſteinerne Schlangen vnd Eydechſen oder Molchen. Woraus man Kalck brenne vnd zurichte / was deſſelben nutz vnd brauch/ beſihe Agricolam in den *foßilibus*.

Kampſtein im Kalck.
Steinerne Schlangen vñ Eydechſen im Kalck.

VII.
Holtz vnd ander ding das zu Stein worden iſt.
1. Im Waſſer.
Bey Rabenſtein.
Bey Schellenberg.
Bey Torgaw in der Elb.
Bey Franckfurt an der Oder.

HJeher können wir auch nicht vnfüglich ſetzen die jenigen örter/ da Holtz/ Zweyge/ Bletter / Rinden vnd anders bey vns in den Waſſern zu Steinen wird. Erſtlich bey dem Schlos Rabenſtein/ etwan ein meil weges von Kemnitz/ iſt ein Teich/ darinnen die Holtzſtämme zu Stein werden/ wie es Agricola ſelbs geſehen. Zum andern/ iſt ein Teich bey Schellenberg / ſo man jtzt Auguſtusburg nennet/ darinnen Reißlein/ Bletter/ Rinden/ Holtz / ja auch Ermel/ Handsken vnd anders ſo man hienein wirfft / zu Steinen werden. Znm dritten/ ſchreibt Kentmannus/ das man etliche Klöſter von einer Mühlen/ ſo Steinern worden/ bey Torgaw in der Elbe gefunden. Gleich wie auſſerhalb vnſers Landes auch ſolches erfahren wird. Denn bey Franckfurt an der Oder hinder der Karthaus/ wenn man nach dem Dorff Zetzſchenaw gehen wil / vnter den Weinbergen/ fleuß ein Brun heraus/ darinnen Zweiglein oder Rutlein von Bäwmen / die Bletter/ Rinden/ Kolen vnd anders Holtz/ Item Beyn vnd Schneckenheußlein / ſo darein fallen/ zu Stein werden/ vnd jhre vorige form behalten/ daraus ich luſtes halben ſelbſt offt geholet/ die zeit/ da ich allda ſtudiret.

In Hybernia

In Hybernia ſoll ein See ſein / darinnen die Staude *Aurifolij* zu Eiſen vnd Stein wird. Der Autor Piſonis ſetzt einen See in *Hyberniam*/ welcher ſonſt auff etliche ſchritt kein Laub noch Graß vmb ſich leiden will / ſo man in demſelben einen ſtecken ſteckt/ was im Erdrich ſteckt wird zu Stein/ das jenige ſo im Waſſer iſt / zu Eiſen/ das herauſſen iſt/ bleibt Holtz. *Agricola lib.* 11. *de Natura eorum, quæ effluunt ex terra*, ſchreibet von dieſem alſo: *Aquæ res in ſe immiſſas in lapidem conuertunt priore forma manente. In Islandia fons, qui non longè abeſt ab Hecla monte ardente: alter in Germania non procul à Viadro: tertius in Hetruria, de quo Elſa fluuius oritur: quartus in Eurimenis: Crocanus fluuius Brutiorum, Sarnus Campaniæ, Silaris vltra Surrentum, Surius Colchidis, vnus in Coloßis. In horum aquas coniecta virgulta, folia, coronæ, lateres, oſſa, Cyrothecæ, quid plura? omnia quæ foramina habent lapides extrahuntur.* Welche jtzgenant Waſſer / darinnen Reißlein/ Bletter/ Krentz/ Ziegel/ Beyn/ Handtſchuch vnd alle ding / ſo nur *poros* oder kleine Löchlein haben/ zu Steinen werden / weil ſie meiſtes theils bey den Ausländern ſein/ wir allhie nicht Deudſch geben wollen. Beſihe an dem ort / was angezogner Autor fürher vnd hernach geſagt. Es wird des flieſſenden Waſſers Elſa *in Hetruria* von jhm in erzehlten worten gedacht / welches Fabricius auch erwehnet *in Hodæporico Patauino*.

Ißlandt.

Atq; Arni conſortem fluminis Elſam
Linquentes, Elſam, quæ obducit cortice Saxi
Quicquid apud fontem in liquidas proieceris vndas.

Beym Fichtelberg.

An eim andern ort ſchreibt Agricola mehr hieuon. *Iidem fontes & fluuij, chyrothecas & oſſa aliasq; res in ſe immiſſas ita mutant, vt forma prior maneat: oſſaq; diſſoluens cum corpore tabificus ſeps in lapidem conuerſus nuper ad riuum quendam montis Piniferi falsò dicti inuentus eſt, &c.* Aus welchem *loco* zumercken / das ein Schlange in Stein verwandelt am Fichtelberg / in einem Bach gefunden worden.

JN Behmen zu Krackewitz (welches Schlos Keyſer Carl der vierdte erbawet hinder Rachewitz gegen Schwanberg) ſind bey dem Bach

daſelbſt

daſelbſt gantze Bäwm mit jhren Eſten ausgegraben worden / aus welchen die Freyherrn vom Kolenbradt eckigte Wetzſtein haben machen laſſen/vnd ſtadtlichen Herrn als Keyſer Ferdinando etc. vnd ſonſten guten Freunden zugeſchickt/ aus welchen zuſehen / das auch in der Erden etliche ding zu Steinen verwandelt werden. Im Elnbogniſchen Kreis bey Falckenaw hat man groſſe Tannen gefunden / welche mit Rinden vnd all in Stein verwandelt geweſen / vnd in den Klunſen iſt ein Kupfferkies geweſen. Dieſen Stein nennen die Gelerten *Elatiten*, gleich wie den ſo aus Eichen in Stein verwandelt *Dryiten*, ſo aus Büchen *Phegiten*, ſo aus Erlen *Clethriten*. Kentmannus ſchreibt gleichsfals von Wetzſteinen aus Eichenholtz/ ſo in Stein verwandelt. Von den Bircken ſo bey Fulda ausgegraben worden/ iſt auch droben im 13. Tittel etwas gemeldet. Wie man aber Erlinholtz künſtlich zum Stein machen kan/ wird alſo geleret: Wenn man Bier brewet/ leſſet man es mit dem Hopffen in der Pfannen wol ſieden / bis der Hopffen gnug hat / darnach grebet man es drey Jar in einen friſchen Sandt oder Kieſel/ in einen Keller / ſo wird es zu einem harten Stein / vnd gibt die beſten Wetz vnd Büchſenſtein. *Pontanus in Meteor: de amaris fontibus cap.* 44. ſchreibt alſo von den Erlen:

2. In der Erden.
Bey Krackewitz in Behmen.
Im Elnbogiſchen Kreis.
Elatites Dannenſtein.
Dryites Eichſtein.
Phegites Buchſtein.
Clethrites Erlenſtein.
Birckenſtein bey Fulda.
Wie man Erlenholtz zu Stein machen ſol.

Videas lapideſcere Sarni.
Cæruleo ſub fonte alnum, ſiliciſq; maniplos,
Et paleæ intortos lento cum vimine culmos.

N. B.
Erlenſtein in *Sarno in Italia*.

IN ſolchen Holtzſtein wachſen auch bisweilen weiſſe Flöſſe / wie mans mit dem Bawm erfahren / den man im Jochimsthal in der Gruben antroffen / welcher nach der Gelerten zeugnus eine Büche geweſen / vnd wird daneben auch von einem Kies / ſo man drinnen gefunden/geſagt. Geßnerus ſchreibt alſo von dieſem Bawm: Iohannes Kentmanns miſit ad me portiunculam arboris effoſſæ in valle Ioachimica, quam ſcribit integram cum ramis & folijs inuentam eſſe, conuerſam in lapidẽ, in fodinæ loco, ad menſuras, quas vocant Lachter (quarum vna quæq; altitudinem hominis equo inſidentis continet) ſeptuaginta, nec arbor ſolum, ſed etiam terra circumquaq; ad vnam eiuſdẽ altitudinis menſurã in lapidẽ induruerat. Man hat auch Wetzſtein aus dieſer Büchẽ gemachet: Cos ẽ ligno fagino in lapidem mutato, quæ fagus (vulgo ſic dicta, nam alia veterum fagus eſt) cum trunco, ramis, folijs, altitudine CLXXX. vlnarum in ſaxo cinereo duriſsimo ſub terra in valle Ioachimica reperta eſt. D. Johan Maior hat dieſes Bawms alſo gedacht *in Horto Adami*.

Steinern Bawm im Jochimsthal gefunden worden.
Lachter, *orgya quid ſit*.

Vnde per anfractus terræ tacitosq; receſſus,
Qua ſuſpenſa facit gradibus veſtigia foſſor,
Dum terræ venis abſtruſum quæreret aurum,
Offendit genus arboreum ferriq; recluſit
Ictibus, in ſaxum terræ quod tranſtulit humor.
Indicio eſt, partes quod ſucco expleuit inanes,
Hinc infuſa latent in rimis ſemina ſaxi, &c.

Item in Carmine Scholæ Ioachimicæ:

Et partem arboreo de ſtipite, quem ſimul olim
Fatali euulſum pluuia, cœliq; ruina
Proruit agger humi & Stygias demiſit ad vmbras,
Nunc terræ anfractu mutatum ſemine ſaxi
Recludunt tacito foſſores omine læti.

IN einer alten Tyringiſchen Chronicken / damit wir dieſes allhie mitnemen/ wird auch faſt mit dieſen worten geſchrieben / das man bey Saltza in Tyringen einen

Zaunstecken zwischen den Steinen in eim Steinbruch.

nen Zaunstecken in einem tieffen Steinbruch gefunden/ da es nicht müglich gewesen/ das er nach der Sündflut in den Felsen hette können gebracht werden/ darinnen er so tieff vnd feste gesteckt. Gleich wie man an eim andern ort im Land zu Tyringen/ desgleichen auch in Meyssen tieff vnter der Erden vnd zwischen den Felsen Menschengebein vnd Hirnschedel gefunden. So findet man allerley grosser thier vnd Riesenbein / so bisweilen im graben angetroffen / bisweilen durch Wasser vnd grosse Schlagregen ausgewaschen werden. Augustinus zeugt *lib. XV. cap. 9. de ciuitate Dei*, er habe einen Backenzan an dem Vticensischen Vfer gefunden / daraus man vnserer Zeene hundert het machen können/ vnd meinet er sey von einen Giganten oder Riesen gewesen / so für der Sündflut gelebet. Im Land zu Tyringen beym Seeberg/ da sonsten die Erdetöpff gefunden werden/ deren wir drunten ferner erwehnen wollen/ hat man auch zur zeit ein groß Gehörn von eim Awerochsen aus dem Felß ausgegraben / dauon Fabricius also:

Menschen Gebein. Riesengebein. Backenzan. Gehörn von eim Awerochsen.

Cornuaq; immanis manibus tractauimus vri,
Sed carie consumta imisq; reperta cauernis
Saxi, dum reparant arcis fundamina priscæ.

Gleich wie er auch sonsten gedenckt / das man im Jar 1566. zu Rabschitz derer von Miltitzdorff / vber der Stadt Meyssen / da man nach Freyberg zeuhet / im Bach ein stück von eim Einhorn gefunden/ welches für bewert gehalten worden.

Stück von eim Einhorn.

WJr kommen wider auff die Holtzstein: *Valerius Cordus* schreibt / er habe gesehen / das der Bawm / den wir Deudschen ein Hegebuch / die *Græci Ostryam*, die *Latini Carpinum* nennen / bey Franckfurt an dem Fluß Mäyn / vnd im Land zu Würtenberg / in einem sehr harten Wetzstein sey verwandelt gewesen. Besihe auch Geßnerum *de figur: lapidum* in 8. vnd etlichen folgenden Capitteln.

Ostryites Hegenbuch/ stein am Wetz.

III. Stein so aus eim succo oder Bergwasser gewachsen.

DJe Stein welche *ex solo succo lapidescente*, inner oder ausserhalb der Erden wachsen/ seind gemeiniglich weich vnd brechen gern. Also find man sie in den Stölln vnd strecken in den Gruben / wie ich derselben auffm Schneberg bekommen / welche auffm hohen Gebirge in einer alten Gruben gewachsen / so ein gestalt gehabt fast wie Eiszapffen / vnd anderer form so angelegen an eim Thürstock / da man das tropffen noch fein sehen können. Sie waren entweder weis / wie ein Marmor oder Spat / oder etwas gilbicht. Stücklein dauon hab ich etlichen zu Wittenberg mitgetheilet. Gleicher weis ist im Zyps in Vngern ein Bächlein / welches Wasser nicht weit von seinem Brunnen / in einen weissen Stein verwandelt wird / der nicht sehr hart ist. Wenn man das Wasser in Krügen schepffet vnd stehen lest / so wirds zum theil in einer Nacht zu Stein. Ehe es hart wird / so kan man damit mawren an stadt des Kalcks. Von solchen *succis* besihe Agricolam in den *fossilibus* hin vnd wider.

Brunn im Zips dessen Wasser zu Stein wird.

VIII. Sande. 1. So gegraben wird.

EZliche von den besten Sanden / so man in Meyssen findet / sind diese: Bey der Stadt Meyssen wird ein schöner / kleiner vnd weisser Sandt in den Wasserritzen gegen nidergang gegraben. Der schneweisse Belgrische / so daselbst gegraben wird / ist auch beruffen. Jn eins theils Adlersteinen / die man *Gæoden* nennet / Item / in dem Meyßnischen Topffstein / findet man auch einen schönen Sandt / deren allen etwas droben gedacht.

2. So gewaschen wird. Von etlichen Goldschliche.

JN der Elbe find man einen Metallischen Sandt / daraus man Goldt weschet / derhalben er goldtschlich genant wird. Bey Leißnick in einem Dorff hat man auch einen Metallischen Sand oder Goldschlich / dessen droben im 16. Tittel gedacht. Item bey der Augustusburg (so vorzeiten Schellenberg) in dem Walde

daselbst

daselbst waschet man auch ein Goldschlich. An den örtern da man Zien weschet/hat man einen groben schwartzen Sand/ darinnen Ziengreuplein/welche man auch Schlich nennet. Zu Waldenburg da man die guten irrdischen Gefeß machet/ welche so weit geführet werden/ von denen wir hie vnten ferner etwas handeln wollen/ hat man einen gleissenden groben Sand oder Sabulum/ welchen man an die Gefeß/ehe sie gebrand werden/strawet/als denn sehen sie zum theil/als weren Perlen drauff gewachsen.

Zienschlich.

Schöner grober Sandt.

Von den fürnehmen Erden vnd was denselben verwandt/ im Land zu Meyssen.

Der XXIII. Tittel.

Die fürnemesten Erden im Land zu Meyssen sind diese: Erstlich hat man zu Waldenburg an der Schnebergischen Mulden ein Erdreich (wiewol es Fabricius an eim ort vnter die thon rechnet/ welcher doch in warheit ein *species terræ* ist/ vnd vnter allen Erden allein einen Griechischen namen hat) so etwas Ascherfärbicht vnnd dicht/ zum theil auch lichtgraw: daraus macht man die Edlen vnd weitberümbten Gefeß/ so nichts von Säfften in sich ziehen/ jha auch das Scheidewasser oder *aquæ fort*, wie das Venedische Glas/ halten/ Item im Fewer lang austawren. Man führet diese irrdische Gefeß sehr weit / als erstlich bis gen Antorff vnd Venedig/vnd von dannen auff der See vnd Meer ferner in andre Lande. Zu diesen Gefessen braucht man bisweilen den schneweissen Sand/ welcher etwas grob / so daselbst herumb gefunden wird/ dessen newlich gedacht. Agricola redet also dauon: VValdenburgijs certè vasis quibusdam, antequam igni durentur, ieiunum sabulum inprimitur, vt aspera fiant, & aliquam erinacei speciem præ se ferant. Vnd eben daselbst: VValdenburgia vasa probantur, non solùm propter spisitudinem terræ ex qua fiunt, sed etiam propter arenæ misturam, cocturamq;. Ideo à pharmacopolis expetuntur, quàm longißimè distrahuntur, in ipsis enim eclegmata conduntur & liquores, & ad longum tempus durant in igni. Non sorbent non exudant liquores, & in ijs liquor, qui aurum ab argento separat, & conficitur & conseruatur. Diese Geschirr pflegen wir gemeiniglich Steinern zunennen/ weil sie so hart gebrandt werden/ das man Fewer mit den Schirbeln schlagen kan/ wie mit einem Hornstein oder Fewer Kieß.

Fürnemeste Erdrich.

1. Waldenburgisch.

Waldeburgisch Gefeß.

Schneweisser Sandt.

II.
Andre Erden von mancherley Farben vñ nutzungen.
Waldenburgische rote Erde.
Annenbergisch.
Rochlitzer.
Mitweidisch.
Aldenbergisch
Sachsenfeldt.

EBen zu Waldenburg hat man auch eine schöne rote Schieferichte Erden / ist weich vnd dem Queckſilber Ertz nicht vngleich. Auffm Annenberg ist sonst eine besondere art von grawen Erdreich / mit Bergrötel vermischet. Man hat daselbst auch in der Gruben eine schöne rote Erde / bey den Silbergängen / daraus man gute Schirbel / Müffeln vnd breitlein / darauff man die Schirbel setzt / zum probiren tüchtig / machet. Zu Rochlitz hat man ein rosterricht Erdreich / damit das Steinmarck bricht. Zur Mitweida ein schön gelbe Erde / Item ein andre / so zum theil gelb zum theil weisse ist. Auffm Aldenberge hat man eine rote sandigte Bergerden / so Metall gibt / daran man die hende leichtlich ferbet / vnd wird in den Gruben das Gestein auch rot / vnd derselben Erden gleich dauon. Zu Sachsenfelde henget an dem Kieß eine weisse fette Erden.

III.
Bergsefftische Erden.
Torgaw.
Mersburg.
Helwigsdorff.
Burgk.
Dieben.
Radeberg.

ZV Torgaw findet man eine Salpetrische Erde. Item vmb Merseburg / dauon man *in Chronico Merseburgensi* lesen mag / vnd sol hie vnten etwas von dem Niter widerholet werden. Man hat in Meyssen hin vnd wider ein Erdrich / welches Alaun gibt / ist graw / gleissend wie ein luckerer Kies / sonderlich grebt man diese zu HelwigsDorff vnd Burg / Es ligt aber Helwigsdorff bey Willensdorff / zwoe meilen vber der Stadt Meyssen. Burg aber auch ein Dorff / ligt zwischen Dippelswalde vnd Dreßden. Diese ist bisweilen sehr lucker wie ein Schwamb. An solchen beyden orten grebt man noch ein ander AlaunErdrich / welches mancherley Farben / aber fürnemlich zum theil wie Ochergelb / zum theil wie Eisenmal. Zu Dieben auff halben wege zwischen Leipzig vnd Wittenberg / hat man ein AlaunErdreich / ist schwartz graw / daraus man im selben Bergwerck Alaun seudet. Zu Radeberg hat man ein Schweffel Erdrich / Item ein Alaun Erdrich / Item ein Kupfferwässerichts / wie hernach soll gedacht werden / vnd wie man zu Goßlar hat.

Salpetrische Erden meistes theils in Tyringen.
Schalck.

Es ist zumercken / das man fast in keinem Lande mehr Salpeter mache als in Tyringen / wie denn deshalben beruffen sind / Erffurd / Lawstad / Netzschow / Kirchstedt / Greffendorff / Klebig / Schaffstedt / Eisleben. Solche Salpetrische Erde ist vnd ligt offten am tage. Eben daselbst hat man auch ein Erdrich / so dem Salpeter Erde sehr gleich / aber nichts gibt / welche man Schalck nennet.

IIII.
Metallisch Erden.
Ilmenaw.

ZV Ilmenaw am Tyringischen Walde findet man ein Bley Erde / ist wie Ochergelb / daraus man Bley machet / wie man sonsten am Hartz ein wildes Kesselbraun Erdrich findet / daraus man Eisenrennet.

V.
KohlErdrich in Meyssen.
Mückenbergisch Dorpt.

MAn hat auch in Meyssen an etlichen orten ein Kohlerdrich vnter dem Rasen / welches man gebraucht wie Kohlen / wird bey vns Dorpe genennet / wie man die Niderländische zu Antorff Durff nennet / vnd die jenigen so sie aus den schiffen tragen / Darffentreger. Ist vor wenig Jaren in den Meyßnischen Gebirgen erfunden / vnd zugraben angefangen worden. Man braucht sie zu Fewer / da nicht vberlauff Holtz ist / oder zum schmeltzen / da man sonst gros Fewer halten mus. Auffm Muckenberg am Schwartzwasser / hat man newlich vngefehrlich im vierdten Lachter eine Fletz ersuncken / so köstlichen Eisenstein füret / wie man dem Fletz nachbricht / vnd durch sincket es / trifft man ein Mode drunter / auch eines Lachters tieff / welches ein fett vnd trocken Kot ist / das etliche an stadt der Kolen zum schmeltzen vnd Saltz sieden zu brauchen angefangen wie den Niderländischen Dorpt oder Durff.

MAn

MAn findet bey vns mancherley Letten aller Farben/ sonderlich in Bergstedten/ weis/grün/gelb/ rot. Item sonsten mancherley sandicht Erdricht. Kentmannus schreibt von einem weissen sandichten Erdrich/ darinnen Schneckenheuslein gewachsen. Item mancherley Gebirge/ wie es die Bergleute nennen/ wenn es neben dem gang ist. Die schönsten vnd lieblichsten Farben/ von allerley Bergarten/ Gebirgen vnd Erden/ findet man auffm Schneberg am Schickenberg in S. Christoff Stolln.

VI. Letten. *Terræ lutosæ.*

VII. Sandicht Erdrich.

VIII. Bergerdrich. *Terræ metallicæ.*

AVffm Annenberg hat man einen schönen weissen Thon. Zu Ries an der Elbe bey Strelen einen lichtgrawen/ wie man denn sonst in Meyssen viel schönen grawen Thon hat/ Item/ schönen gelben/ wie man beym Annenberg auffm Pelhberg einen schönen hochgelben hat. Im Dorff Ockrol ist ein schöner roter Thon gleich wie zu Eisleben/ darinnen weisse Glimmerlein.

IX. Than Erden. *Terræ figulares.*

DEn Eisenthan/ damit man die Eiserneofen/ fein Eisenfarbicht anstreichet/ bringet man nicht allein aus Beyern/ sondern wird desselben auch nun mehr an etlichen orten bey vns gefunden/ sonderlich aber zu Radeberg. Fabricius schreibt ohn zweiffel von diesem in rebus metall. cap. de ferro: Est quædam materia ferro similis colore non duricie: lapide magis friabilis: ferro minus ponderosa: quæ polita ferri refert nitidi aut vsi: ati formam. Politur autem attritu & leuitate cuiusuis corporis durioris. Locum in quo effoditur ignoro, nec vsum cognoui: differentiam eius inter terram & lapidem & metallum obseruaui. Vocatur autem nostro idiomate ferri argilla.

X. Eisenthan. *Ferri argilla.* Radeberg.

OB man wol in Meyssen den Märgel auff den Eckern nicht sehr brauchet/ wie in Sachsen vnd anderswo/ derhalben er auch nicht so hoch bey vns gehalten wird/ ausgenommen was zu Wilsdorff bey Dreßden für wenig Jaren geschehen/ vnd vielleicht an wenig andern örten: So wollen wir doch/ weil vnser Vaterland dieser Erden art keinen mangel/ sondern desselben so wol als andere Länder/ eine notturfft hat/ auch kurtze meldung dauon thun. Zu Torgaw findet man einen weissen flüßigen Mergel/ der weich vnd fett ist. Zwischen Dreßden vnd Meyssen einen lichten Ascherfarben. Zu Radeberg einen geben schirblichten Goldmergel. Nicht weit von vns ist der Hallische Mergel berühmet/ welcher entweder weis oder graw ist/ vnd beyder etwas hart oder steinicht. In den grawen pflegt man zu Conterfecten/ vnd andre Bilde zu trucken. Wir müssen etliche wort aus des Agricolæ *fossilibus* von diesen dingen hieher ausschreiben: In Bohêmia & Turingia Agricolæ marga non vtuntur, nec enim necesse habent, id perquirere quo abundant. Verum margæ verbo siginficatur medulla. Nam interdũ ita fluida est alba, vt medullæ ossium animantis non dissimilis videatur esse, atq; exeo apud Germanos nomen inuenit, aut certè eos Gallos, qui eadem lingua qua Germani vsi sunt. Quin hanc liquidam nostri metallici vel hodie vocant Steinomargam: medullam saxi, quæ ipsa reperitur, cum in venulis commissurisq; saxorum, tum maximè in ipsis includitur saxis, sæpiusq; est dura, quæ pota sanguinis per ora venarum profusionẽ sistit, omninoq; easdem, quas Samia, vires habet. Hac Agricolæ non vtuntur, & quia non magna est eius copia, & quia non ferè nisi in metallis & lapicidinis solet inueniri.

XI. Mergel vnd Steinmarck. Wilsdorff. Torgaw. Zwischen Dreßden vnd Meyssen. Radeberg. Hall.

Steinmarck. *Vide suprà in Tit. de Saxis.*

In dem Stein zu Torgaw bricht ein weis mildes oder flüssiges Steinmarck/ Item ein weisses vnd schmirbiches oder fettes. In dem Rochlitzer Stein ein weis mildes/ Item ein weisses frisches oder hartes. Daselbst hat man auch das Rötliche milde Steinmarck/ welchs man bey vns mit grossen nutz an stad des *boli Armeni* brauchet. Eins theils ist gar Leibfarb oder weislicht. Es ist aber zuuor auch etwas dauon ge-

Torgisch Steinmarck. Rochlitzer Steinmarck.

Grünlicht Steinmarck. Schwartzes. Gelbs.

sagt worden im vorgehenden Tittel. In dem Kemnitzer Stein vber Hilbersdorff / bricht ein grünlicht Steinmarck. In dem Pirnischen ein schwartzes / dem Bech gleich. Bey Franckenberg in Meyssen findet man ein gelb Steinmarck in den holen Steinen (so man Adlerstein nennet) neben den Steinkohlen. Siehet dem Ochergelb nicht vngleich. Man findet auch gelbes hartes in denselben *Gæoden*. Zu Meyssen da man einen Keller auff der Fürsten Schul gegraben/hat man ein gelbes milbichtiges Steinmarck in den holen Steinen gefunden.

Meyssen.

Bergsteinmarck.

IN den Gruben auff den Silbergängen findet man ein weis Steinmarck/ welches wie ein weisser Kies sihet/ so mans heraus nimmet/ wenn es ein weil an der Lufft gewest ist/ wird es hart/ doch wenn mans im Munde helt/ schmiltzt es wie ein Butter. Man pflegt es ein weis flüssig Silbersteinmarck zunennen. In dem Eisenstein zu Sachsenfeldt/ so nicht weit von Schneberg gelegen / findet man ein schneweis Bergsteinmarck/ welches weich vnd schmirbich / vnd wie ein Seiffenerde anzugreiffen/ Item noch ein weisses welches mit Eisenstein vermischet. Vffm Annenberg findet man auch *Bolus* / welcher von den Gelerten mit einem besondern namen Gebirgischer Bolus genennet wird.

Weis flüssig Silbersteinmarck.

Sachsenfeldt.

Annenbergischer Bolus.

XII. Kreiden allerley Farben.

ZV Waldenburg findet man gelbe Kreiden die weich vnd leichtlich schreibet. Item daselbste ein Violbraune Kreiden / wie auch ein fette weisse Erden / damit man ferben kan/gleich wie man in Tyringen bey Mögeln eine blawe Kreide findet/damit man die Heuser malet. Sonsten findet man auch braune schwartze vnd tunckelgrawe Steinkreiden. Item schwartze schreib Kreide/ schwartze mit Silber weissen sprencklein/gleich wie auch ein weisse Silberkreiden.

XIII. Seiffen oder Ful Erde.

BEy Leipzig hat man eine gute Seiffen oder füll Erde / ist licht Ascherfarbe/ fast gleich wie die zu Caden in Behmen / welche etwas höherer Farb ist. Vnd nicht weit von vns zum Elnbogen/ist viel braune vnd Leibfarbe/ Wasch oder füll Erde. Item in Tyringen bey dem Schlos Beichlingen/ da man einen Keller gegraben/ ist eine grüne Seiffen oder Wascherde gefunden worden. Zu Sachsenfeld findet man ein weisse Seiffenerde/oder Seiffenkreide wie es Fabricius nennet/ in dem holen Eisenstein/ welche etliche für den Stein Morochthum halten/wie zuuorn auch gedacht / dauon schreibt Fabricius: Lapidi ferri, vt Gæodi, in Misnia innascitur terra alba, & ita pinguis, vt sæuum esse videatur. Hanc terram aliqui Morochthum lapidem esse suspicantur. Vsus, nisi fullonibus notus sit, adhuc ignoratur. Wie aber zuuor an mehr örten protestirt vnd bedinget worden / so ist es hie nicht drumb angefangen / das wir alle arten von den nutzen Erdrichten vnd vorwanten *speciebus*/ so in Meyssen sein/erzehlen wolten/ denn wir nur etliche zur anleitung gemeldet.

Sachsenfeldisch.

XIIII. Rötel.

WIr können aber dieses nicht fürüber lassen / das in den Bergwercken hin vnd wider auch viel Berggrötel vnd Rötelstein/auch wol ganghafftig brechen. Item viel Berg oder Ochergelb/ in den Silber vnd eignen gängen/als nicht ferne von Zwickaw bey Reichenbach/wie auch in Behmen. Auffm Annenberg bricht ein Berggrötel in einem grawen Erdricht. Nicht ferne von vns im Voitlande als vmbs Gefelle find man eine art/sihet wie ein gemeiner Rötelstein/ zum theil hart/ zum theil etwas milde. Im Kreis Elnbogen bey dem Dorff Totterweis/ein fette / zum theil weisse/ zum theil rötliche art/ von der die *Medici* schreiben/ das sie *astringire*, vnd fast die tugent habe wie *terra Lemnia*. Die Tyringischen Rötelkugeln sind bekant / welche man aus der Rubricken / so bey Lawbingen derer von Wertern dorff gegraben wird/ machet.

Ochergelb.

Gefel ein Stedtlein im Voitlande.

Ochergelb zu Franckenberg. Zu Freyberg.

Das Franckenbergische Ochergelb ist nicht zuuerachten / so man an dem Wasser Zschopa mit dem Eisenstein grebet. Item das Freybergische / so in vnd neben dem glantz / oder Bleyertz wechst / Item an dem Kies henget / wie dieses letzte Fabricius meldet / vnd am andern ort von den Franckenbergischen auch also schreibt: Ochra lapidi ferri in Mysnia inclusa est, vt Gaeodi, quae interdum puluisculo similis fracto lapide excidit: plerumque solida est, atque etiam odorata. Da er von dem holen Eisenstein an der Zschopa bey Franckenberg / nicht weit von Trapenawer dem alten Bergwerck / welches nun liegen blieben / redet / darinnen man viel Ochergelb findet. Ich hab das schönste vnd reineste Ochergelb gesehen / das auffm Schneberge gebrochen.

XV. Irdisch gefeß. Waldenburgische. Penicker.

WIr können auch die schönen Irrdischen vnd Thänern Gefeß / so hin vnd wider bey vns zum lust vnd nutz dieses lebens gemacht werden (wie denn in gemein alle *fossilia* dieses Landes) nicht alle erzehlen. Der Waldenburgischen / als der fürnembsten in gantz Deudschlanden / wie Agricola spricht / ist zuuorn etwas / anfanges dieses Tittels gedacht worden. Nach diesen haben vorzeiten das lob in diesen Landen gehabt / die Peniger Kruge / welche auch von einer guter Erden gemacht werden / derwegen die Gefeß frisch vnd fest. Sind gemeiniglich schwartzbraun geferbet / vnd mit vier grossen Henckeln / sonsten vberall mit viel kleinen / daran Ringlein gemacht werden. Daselbsten ist jhe vnd allzeit ein grosser Topff gewesen / welcher von frembden Leuthen / so dahin kommen / beschawet worden / vnd zwar der letzte ist so gros gewesen / das man jhn nicht brennen können / Ist ein Heuslin darüber gebawet worden / vnd hat denselben nachmals ein hohe Person im schawen zustossen. Für gar wenig Jaren sind auch die Zeitzer Krüge auffkommen / welche den Waldenburgischen fast gleich sein an der Härte vnd Farbe / die werden aber mit Figuren vnd Möden etwas schöner zugericht / vnd zu dieser zeit / da dieses geschrieben / fast sehrer als die Waldenburgischen zur Tischzier vnd notturfft gebraucht.

Grosse Töpff zu Penig. Zeitzer.

Zu Schmideberg ein alte Töpffer Innung.

DEr örter / von denen die Töpffe teglich vnd in grosser menge in andre Lande verfähret werden / wollen wir allhie nicht aller gedencken. Zu Schmiedeberg an der Meyßnischen vnd Sächsischen Grentze / erhalten sich viel Leut dauon / vnd ist sonderlich daselbs also geschaffen / das ein gar grosse alte Handwercksinnung daselbst ist / zu welcher sich die Töpffer aus gar fernen abgelegenen Landen stellen / vnd in gewissen verbrechungen mit dem Handwerck abfinden müssen.

XVI. Erdtöpffe Schmideberg. Cloden.

WIr haben an diesem ort auch vrsach etwas von den Erdtöpffen zuschreiben / den derselben auch zu Schmideberg sein gegraben worden / Item bey Cloden. So werden sie auch im Lande zu Tyringen gefunden / welcher wir billich auch hiemit erwehnen sollen / wegen der nahen Nachtbarschafft / vnd verwandtnus / weil Tyringen dem Lande zu Meyssen gleich als incorporirt. Sie werden aber Zwergtöpffe daselbst von den einwohnern genennet / vnd auff eim Berge der Seeberg genant / nicht weit vom Schloßstein / welcher derer von Witzleben ist / gegraben. Fabricius in Hodaeporico Chemnicensi: Posthac ansatas Sebergi inquirimus ollas Montis, & vt perhibent, pygmaeis vascula quondam Triticeas colerent dum terras, forte relicta, &c. Item nicht weit von vns in Niderlausitz / welches Land auch weilandt ein lange zeit zu Meyssen gehöret / grebt man sie an etlichen orten. Erstlich im Taschenberg bey der Stadt Senfftenberg / welches noch heutiges tages dem löblichen Haus zu Sachsen zustendig. Item nicht weit von Guben vnd Lobesperg / welches jtzo Behmischer Lehen / hernach bey Luben zwoe meilen von Luccaw. Item bey Tribel am Buchholtzerberg / vnd gegen der Schlesien ein halbe meil vom Sagen am Guckelberg / desgleichen an eim ort in der Schlesie / zwischen dem Bober vnd Neys. Wie denn auch zwischen Bergsdorff vnd Greus / welches der Autor Pisonis obseruirt.

Zwergtöpffe in Tyringen. In Niderlausitz. Senfftenberg. Guben. Luben. Tribel. Sagen. In Schlesien.

DJe

Gewachssene Töpff. *Opinio de ortu.* Zwergtöpffe.

DIe Lausitzer/ bey Luben/ nennen sie gewachssene Töpffe/ denn eins theils des gemeinen Volcks daselbst nicht anders dencken/ als sollen sie in der Erde gewachssen sein/ gleich wie sie sich in Türingen nicht anders bereden lassen/ als haben sie die Zwerg gebraucht vnd hinder sich verlassen/ welche vorzeiten vmb den Seeberg in den Hölen sollen gewohnet haben / wie denn auch ein theil der Märcker vnd Lausitzer bey Luben fast der meinung sein/ vnter welchen etliche so alber das sie dencken / es sollen die Zwerge noch leben/ diese Gefeß teglich machen/ vnd also an die örter setzen.

Forma. Grösse.

DJe Tyringischen haben gemeiniglich einen engen Hals vnd weiten Bauch/ Eins theils mit einem zweyen auch drey Henckeln. Die Lubbenischen / sollen nicht allein Töpffe sein vnd Krüge/ sondern auch Handbecken/ Kacheln / Kreuslein / etc. Vnd obwol die meisten in der grösse sein/ das etwan ein Nössel eingehen möcht. Hat man doch bisweilen etliche ausgegraben / da in einen in die fünffhalb oder fünff stübichen gangen/ wie denn auch die Schmiedebergischen vnd Clödischen / zimlich gros sein sollen. Seind alle vberall gemeiniglich mit Steinen / bisweilen mit etwas anders zugedeckt.

In Hessen. In Poln.

MAn grebt sie sonsten an mehr örten als im Land zu Hessen bey Giesa / im Dorff Dudershoffen/ Jtem bey Reinisch Zabern / vnd seind an beyden örten solche gegrabene Töpff rot/ gleich wie die Senfftenbergischen graw sein/ vnd die man in Sachsen zu Fertesleben vnter der Schulenberger gebiet / in einem Weinberg ein halbe meil vom Schlos Schricka find/ gelb oder rötlich sein / welche ohn zweiffel aus weissen Thon gemacht vnd gebrant sein. Monsterus schreibt auch das im Land zu Poln bey den Flecken Nocham vnd Paluky solche Hafen gefunden werden.

Wie die Lausitzer gegrabē werden.

Die Lausitzer vmb Luben sein der meinung das sie nur im Sommer können gegraben werden / derhalben das sie ausserhalb der Sommerzeit / in die 15. 18. 20. Schuch tieff in der Erden liegen sollen/ Jm Sommer aber vnd bald vmb Pfingsten nicht vber Eln tieff/ derhalben sie vmb dieselbe zeit mit Eisserngrabstückeln vñ scheiten hienaus gehen/ mit welchen sie einer halbē Eln oder tieffer in die Erden stossen. Weñ sie nun fühlen / wo die Töpffe oder Gefesse stehen (denn es/ weil sie mit Steinen bedeckt/ im stechen wol kan empfunden werden) vmbgraben sie sie/ weil sie aber weich/ lassen sie dieselben also vmbgraben ein weil stehē/ bis sie hart werden/ sonsten kan man sie nicht gantz heraus bringen / sondern sie zermahlmen sich wie ein Asch. Cromerus schreibt in seiner *Polonia lib.* 1. also dauon : Est in maiore Polonia propè Sremum oppidum collis, vbi (res incredibilis sed à multis confirmatur) ollæ, amphoræ, cacabi, & aliarum figurarum vasa fictilia spontè nascuntur, & sub terra effodiuntur mollia, in aërem autem prolata durescunt. Vidi vnum atq; alterum, quod inde erutum esse dicebatur, rude nec satis benè conformatum. Soviel nun von dieser Töpffe örter da sie gefunden werden/ auch von der Leute opinion. Jtem von der gestalt/ vnd zum theil art wie sie gegraben werden.

I. Gemeines Mannes gedancken.

WJr müssen aber von deme/ was von jhrem vrsprung zu halten/ vnd wo sie her kommen etwas mehr sagen. So haben wir nun erwehnet/ das eins theils meinen / es sollen die Zwergentöpffe sein / als von denen sie (so anders vorzeiten dergleichen Leute in solcher menge/ wie das gemeine Volck dafür helt/ mögen gelebt haben) dahin gesetzt/ da sie jhre Hölen gehabt/ welche mit der zeit vorfallen. Denn die andere meinung das die *Pygmæi* noch in der Erden sein solten / vnd solche Töpff machen/ vnd an die örter setzen/ ist gar zu grob. Wir haben aber in der Meyßnischen Land Chronicke / oder dieses Wercks erstem Buch die Fabulam von den Zwergen/ so vorzeiten in diesen Landen sollen gewesen sein / etlicher massen refutirt / vnd ob gleich etliche von den kleinen Cörperlein/ so an einem ort bey solchen Töpffen sollen gefunden sein / nicht lenger als zwene werckschuch vnd drey

Fabel von den Zwergen.

Zoll

Zoll gewesen sein sollen / sagen wollen / so probiert es doch gar nichts / denn es wol gebeinlein von kleinen Kindern sein können. Das aber auch andre meinen / es sollen Töpffe sein also von der natur formirt / kan doch solche opinion / weil sie wider der natur gemeinen lauff ist / auch refutirt werden. Weil aber nicht allein Monsterus vnd andre / von denen sich Cromerus / wie gehört / weil er sagt: *sponte nascuntur*, nicht sehr sondert / sondern auch Mathesius der meinung sein / wollen wir dieselbe opinion zuvor anhören. So schreibt er nun in seiner *Sarepta concione XV.* das in Oberlausitz vnd Behmen auch solche Töpff sollen gegraben werden / vnd diese seine wort dauon: Ein wunderlich ding ist es gleichwol / das so mancherley form an denselben Töpffen sein / das auch keiner dem andern gleich ist / vnd das sie vnter der Erden weich sein / wie die Corellen im Wasser / vnd an der Lufft hart werden. Item das in einem jeden Topff was sonderlichs lieget. Ich hab ein wundschaffen Ringlein an einer Greffin gesehen / von Gold / Silber vnd Kupffer / sehr artig gewunden / das hat man in einem solchen Erdtopff gefunden. Man disputirt wol / es sey etwan an dem ort ein Begrebnus gewesen / darinnen man todter Leut Asche / wie in den alten Vrn oder Trentöpfflein / darein man der weinenden Zeeren gefasset habe. Aber weil man die Töpffe nur in Meyen grebt / da sie sich selber verrathen / vnd als were die Erden schwanger / einen Hübel machen / darnach sich die so jhnen nach gehen / richten / las ichs natürliche vngemachte / vnd von Gott vnd der natur gewirckte Töpffe sein. *Hæc Mathesius.*

II. Monsteri / Mathesii vnd etlicher andrer meinung.

Mathesii wort.

WJe es aber Agricola dafür helt / so sind es eigentlich Töpffe / darinnen die alten Heyden dieser Lande jhrem brauch nach / die Aschen von den verbrandten Todten vergraben. Vnd hierzu können diese *rationes* oder argument angezogen werden. Erstlich weil man in allen / so zugedeckt sind / Aschen / auch in eins theils Kolen / in eins theils Ringe findet / vnd jrret gar nichts / das die so in Tyringen gefunden werden / viel elter anzusehen sein / als die Lausitzer / denn die vrsach ist / das das Volck der Lausitzer / langsamer als jene zum Christlichen Glauben / gebracht worden. Zum andern / so werden sie meistes theils in den Hübeln gefunden / dauon man aus den Historien sonsten nachrichtung hat / das die Heyden jhre Begrebnus an solchen orten gehabt. Zum dritten / bin ich neben dem berichtet gewesen / das an etlichen orten als zu Schmideberg / wenn sie sein gegraben worden / hat man in solchen Hübeln ein gantze Reye grosse runde Stein / gleich als in einem Circkel zum schutz herumb gesetzt / gefunden. Derwegen ich mich im Jar 1587. im Herbst / die warheit zuerkündigen / selbs vnterstanden etliche solcher Hügel / so nicht fern von dem Städtlein Zanaw / bey dem Dorff so man Wergzanaw oder besser Bergzanaw nennet / auff vnd durchgraben zulassen / da ich denn in des meisten theils solche Reyen oder Circkel von grossen Feldtsteinen / vnd im mittelsten Circkel die Vrnas mancherley form / aber weil sie vielleicht von der vietrifft vnd wind am Sande sehr entblöset / meistes theils zubrochen vnd voll Sande oder Erden gefunden / darneben gleichwol in etlichen Aschen / Beyn vnd Kohlen gewesen. Dieses aber ist sonderlich zumercken / das ich kleine Näplein dabey gefunden / fast in der form / wie man die Käßnäpkin macht / doch vnten kewlich / auff deren jeden an einer seiten ein Löchlein mit einem Daumen eingedruckt / das mans desto besser dabey halten mögen / Solche haben ich vnd Magister Oßwaldus Vogel / Superintendens zur Zanaw / mein lieber Gevatter vnd vertrawter Freund / für die jenigen Vrnulas angesehen / darein man die Trenen der weinenden oder *præficarum*, so vorzeiten zu den *exequÿs* oder bestetigung der verstorbenen / mit Gelde sein gedinget worden / gesamlet. Werden von etlichen *Plendisteria* genennet.

III. Agricolæ vnd andrer meinung.

1.

2.

3.

N. B.

JN dem grösten Hübel oder Berg aber so fast mitten vnter den andern / deren in 16. oder mehr gewesen / funden wir erstlich eins Lachters tieff / ein gantz Menschen

schen Gebein in der ordnung / wie das Cadauer war begraben worden / an welchem die schinbein grosserer lenge / auch die Kinbacken noch gar voll frischer weisser Zeen. Vnter welchē noch eins Lachters tieff etliche grosse Feldwacken lagen / mit breiten Steinen bedackt / da zwischen ein grosser hauffen gar schone weis grawlichte Aschen / welche etwas fette anzugreiffen gewesen. Aus welchen allen so viel zusehen / das es Begrebnussen der Heyden sein. Wie denn solche Hübel so im Lande gefunden werden / eigentlich in drey *ordines* können getheilet werden Vnd erstlich sein die jenigen Hübel / welche so gar weit nicht von den Dörffern vnd Städtlein abgelegen / vnd etwas hoch oder fein rund sein / wie die Backöfen / für Begrebnus zuhalten / Die andern aber / so breit vnd nicht hoch sein / auch meistes theils in flachen weiten Feldern gelegen / sein örter / da vorzeiten etwan schlachten geschehen / da man die erschlagenen auff hauffen zusammen getragen / vnd mit Sande bedecket. Die dritten Hügel liegen auch gemeiniglich im weiten Felde / vnd meistes theils auff den höhen / seind auch kewlicht vnd etwas grösser als die Begrebnus. Dieselben seind *speculæ* gewesen / die man in Krieges vnd sonsten vnfriedens zeiten gebrauchet. Denn wenn die jenigen so an der Grentze auff solchen Hügeln die Wache gehalten / etwan vermercket / das die Hunen oder Wenden / welche diesen Landen den grösten Dampff angelegt / kommen / vnd einen einfall thun wollen / haben sie ein Fewer angezündet / welches so bald es der nechste Wechter gesehen / dem folgenden auch mit einem Fewerzeichen vermeldet / damit also denē Leutlein / so vber etliche meilen abgelegen / der Feinde einfalle in einer halben stunden können vermeldet werden / vnd dieselben das jhre an sichere örter bringen mögen / Aber dieses orts hieuon gnug.

Dreyerley art der Hübel so im Lande hin vnd wider gefunden werdē.

WJr kommen wider auff die erzehlung der argument / warumb es *sepulturæ* sein müssen. So haben ferner etliche disputirt / das es keine von der natur formirte Töpff sein mögen / dieweil sie so eben / rund vnd meisterlich gemacht sein / das kein vnform daran / Ja die strichlein / so gleich als sie vnsere Töpffer jtzo drehen / Es ist aber offenbar / wie die natur sonsten bisweilen jrre / in allerley Creaturen vnd gewechsen. So wer auch gleublicher / wenn sie wüchsen / das sie einen jeden ort nur einerley art sein würden / wie die natur in andern dingen schaffet / vnd ist vieleicht ein gedicht / das sie im winter tieffer liegen sollen / als in Sommer. Daher sich denn gar nicht reimet / was einer hiezu von der Sonnen krefften ziehen wollen. Das sie aber an einem ort weicher sein als an einem andern / vnd in der Lufft dürr werdē / ist ohn zweiffel die vrsach / das sie nicht aus einerley Than vnd Materi gemacht sein. Denn die jenigen so ich ausgraben lassen / alle hart gewesen / ob sie schon wegen der feuchtigkeit vnd alters etwas mürbe / darauff sie doch an der lufft härter werden. So weis man das gleichsfalls an etlichen orten die Werckstücke / welche gar weich gegraben werden / hernach in der Lufft so hart werden / das man sie nicht mehr arbeiten kan / derwegen man sie stracks in dem Steinbruch so bald sie gewonnen sein / also formiren mus / wie man sie haben will. Jch las es derwegen dabey bleiben / das es *vrnæ mortuorum* sein / Denn dergleichen *monumenta* von Glässern vnd sonsten mehr gefunden werden / etc.

4.

5.

Erdtöpffe sein vrnæ mortuorum.

JN Tyringen hat man auch steinerne solche Töpffe gegraben nicht ferne von Nordhausen / darinnen die Asche wegen des orts gelegenheit vnd natur fast in Stein verwandelt worden. Gleich wie in Jtalien vber diese Jrrdische vnd steinerne Töpffe auch Glässerne / wie newlich erwehnet worden / gegraben werden / von welchen Agricola am ende des 7. Buchs *de natura fossilium.* Wir kommen nun weiter zu den Säfften.

Steinerne Erdtöpffe.

Von etlichen Metall vnd Erden Säfften des Landes zu Meyssen.

Der XXIIII. Tittel.

Es ist nicht leugbar / das im Lande zu Meyssen / vnter vnserer hochlöblichen Landesfürsten Herrschafft / kein sonderlich beruffen Saltzwerck oder Saltzbrunnen ist / welches noch zur zeit an tag kommen were / ausgenommen das jenige / so bey Weissenfels etliche Jar hero gebawet worden / dauon man noch gute hoffnung hat: Ob wol deren bey vns sein können / wie denn allerley anzeigung hin vnd wider / als in der Diebenischen Heyde / etc. Wo sie nur der trewe vnd Allmechtige Gott / dermal eins den Menschen zu gut gnediglich offenbaren wolte. Wir können vns aber diesfalls / Gott lob / wol erholen / wie bishero geschehen / bey dem alten vnd weitberümbten Saltzwerck zu Hall / welches man gemeiniglich in Sachsen nennet (zu vnterscheiden von dieses namens andern Stedten) da es doch in *specie* dauon zu reden / auch in Meyssen gelegen / wie wir anderswo dargethan / dieweil es vorzeiten der Hermunderer / als der Meyßner vorfahren gewesen: Derwegen es die Gelerten im Latein noch *Halam Hermundurorum* nennen / als auch Agricola thut / vnd man desselben aus Tacito vnter andern guten grund hat. So ist auch newlicher zeit vnter des hochlöblichen Stammes zu Sachsen Tyringischem Gebiete ein zimlich Saltzwergk zu Artern an der Vnstrut / da das Land zu Tyringen vnd der Hartz nicht fern dauon an einander stossen (so gar fern nicht von Franckenhausen / da vor alters ein beruffen Saltzsieden gewesen / vnd noch ist) erfunden worden / welches viel örter dieser Land art ein zeitlang sich gebrauchet / dauon vielleicht von andern mehr bericht geschehen wird.

1. Saltz. Weissensfels. Dieben. Hall. Artern. Franckenhausen.

Von dem Hällischen aber hat Mathesius etwas in seiner Sarepta / vnd Agricola in den Büchern *de re metallica* geschrieben. Sonderlich kan der Deudsche Leser beym Mathesio sich eins guten berichts vom Saltzsieden / vnd dabey gewöhnlichen vnd üblichen arten zu reden / vnd also dem gantzen Saltz Proceß / in guter Deudscher sprach (welcher / wie man sihet / Mathesius sonderlich mechtig vnd ein meister ist) erholen. Was der Autor Pisonis dauon geschrieben / mag man auch daselbst im 7. Buch vnd 37. Cap. ersehen. Brotufius hat in seiner Merseburgischen Chronicken / zehenerley Saltzes gedacht (wie gut vnd genaw aber die *discrimina* von jhm gehalten worden / will ich hier nicht vrtheilen / weil es diesem guten Man an seinem fleis vielleicht nicht / sondern an einem richtigen *iudicio* gemangelt) vnd eben von den Saltzbrunnen zu Hall etwas geschrieben. Agricola aber gedenckt in seinen Schrifften / so er auff die natur erkündigung vnd bewerten Historien wol gegründet

Wer etwas vom Hellischē Saltz geschrieben. Saltz ist dreyerley.

gründet/nur dreyerley Saltzes/ Als erstlich des natürlichen gegrabenen / welches wo man es finde/bey jhm zuersehen/da er auch von Stasphurt schreibt/das man daselbst wol Saltz graben könte/ weil Sommerzeit die Felder sehen / als weren sie mit Saltz bestrawet/ vnd jmmerdar gesaltzen Wasser daselbsten quillet. Zum andern des natürlichen ausserhalb der Erden / wie im Kreis Elbogen bey Schönbach ein klein geprödel von sumpichten Quellen Sommerzeiten gerünnet vnd zu Saltz wird. Zum dritten des gesottenen Saltzes/ als des Hallischen / Lüneburgischen / Stasphurdischen / Franckenhausischen vnd Altorffischen in Hessen/ etc.

I. II. III.

Wo man Saltz grabe.

DJe fürnembsten Saltzwerck aber da man Saltz grebet / seind in Polen / in Siebenbürgen / im Zeckeland bey dem Marck Saltzberg/ in Hispanien / in Tyroll bey der Stadt Hall im Gebirge/ etc. Aber solches gehört nicht alles hieher in vnsere Chronicken. Aber zum Haus zu Sachsen vnd Meysen gehören auch ferner die Saltzbrunnen zu Franckenhausen in Tyringen/welche nach Hall/ Lüneburg vnd Stasphurdt die fürnembsten in diesem ort Deudschlandes sein. Eben in Tyringen findet man auch ein angeflogen Saltz / wie man reden möcht / welches auff den Feldern vnd Wiesen wie ein Reiff ligt / da die Bäche gesaltzen sein / als vber dem Berg vnd Schlos Kiffhausen/ da man nach Kelbern gehet. Zwischen Schmiedeberg vnd Dieben / wie wir anfenglich erwehnet / sollen auch Saltzbrunnen sein / vnd deren Quellen für der zeit/von den Bawern/so jhrer liegenden gründe/ wenn es in schwang kommen sollen/sorge gehabt/ verstopffet worden / wie die gemeine rede gehet : da sie also dermassen verwarloset sein/das sie auch noch zur zeit nicht wider offenbar werden können. Vberm Schneberg bey Erlbach gegen Voitlande hat man etliche Jar vber an einem Saltzbrun gearbeitet/ aber das wilde Wasser von der Sala noch nicht scheiden können.

Franckenhausen. Angeflogen Saltz. Kiffhausen. Diebischeheyde. Erlbach.

II. Niter dreyerley.

WJe das Saltz fürnemlich dreyerley ist / also Niter / welches demselben verwandt. Denn es entweder *Natiuum in terra* / oder *Natiuum extra terram* , oder zum dritten *factitium* ist. Zu Torgaw wechset ein Niter aus den wenden / welches lucker vnd schneweis / die *Graeci* pflegen es *Aphronitrum* zu nennen / Die Torgawer weisse Niterblumen. Von dem *Aphronitro* besihe sonsten auch Agricolam in seinen *fossilibus*. Eben daselbst in den Kellern findet man auch reine Niterzacken / die Gelerten nennen es *Stalacticum*. In etlichen Kellern vnd Gewelben zu Leipzig wechset auch solcher weisser Niter aus den Mawren. So findet man auch anderswo ein solche art/ als in etlichen Stedten an den Wallmawren/ *vt parietes polline videantur esse conspersi*. Zu Meyssen findet man gelbe Niterblumen in den Kellern. Es blüet der Niter auch bisweilen aus den Bleyschlacken/ Item sampt einen andern grawen Niter aus den Kupfferschlacken. In Tyringen blüet der Niter aus einer schwartzen Erden.

Torgaw. *Aphronitrū.* Niterblumen. *Stalacticum.* Gelb niter. Niterblumen.

III. Salpeter.

SAlpeter nennet man das/ so man aus dem Niter machet oder seudet/ als in Meyssen bey Merseburg/ vnd in Tyringen an vielen orten / als zu Mücheln vnd vber Globick/ welches ein Dorff auff dem wege ist da man von Merseburg nach Querfurdt gehet. Item nicht weit vom Meyßnerlandt in Sachsen bey Stasphurd gegen mittag / wenn man nach Warmsdorff gehen will/ da dis Feld gar weis ist von der Materien / daraus man Salpeter seudet. Item zu Zerbst vnd Bernburg. Von denen Agricola sagt : In his alijsq; locis est terra Halinitri plena in quam aridam imbres ferè vltra cubitum non penetrant: infra eam altitudinem terra non rarò est candidis Halinitri venis distincta. An gemelten etlichen örten machet man hauffen aus Saliterde vnd Asche mit einem Reißholtz zugedeckt / vnd offt gesprenget oder befeuchtiget / darinnen dieser Bergsaffte wechset / denn dieselbe Erde vnd Asche ja in 5. oder 6. Jaren jhre vorige krafft wider bekommen soll/ wie auch das Aulaunertz.

Merseburg. Mücheln. Stasphurd. Zerbst. Bernburg. Wie man Salpeter samle. Wechst in 5. Jaren wider.

So

So wird in dem zähen vnd lettichen Erdrich in Tyringen/ vnd auff alten Kericht vnd Misthauffen/ vnd sonderlich in Schaffstallen/ Hurten vnd Pferchen auch Salitter Erde gefunden. Item Salpeter soll mit der zeit gern an den orten wachsen/ wo gebewd verbrandt sein/ vnd da etwan Stedt/ Dörffer/ Heuser gestanden/ vnd mit Krieg oder sonsten mit bruenstein öede worden/ als zu Augst vber Basel/ zu Ingelheym am Rein/ zu Windisch an der Lindmagd/ zu Rotweil am Wasser Preim/ zu Lubus an der Oder in der Marck Brandeburg/ wie auch an andern örten/ da vorzeiten wohnungen gewesen. Im Jochimsthal hat man im heissen Sommer Anno 1540. in einem grossen Kerichthauffen neben dem Marstall auch Salittererde gefunden/ daraus man Salitter gesotten mit Lauge von vngeleschten Kalck/ vnd Eichener vnd Büchener Asche. Besihe Mathesij Sareptam. Auff dem Gebirge an der Sala henget an dem Kalckstein vnd Gyps/ eine weiche vnd luckere materien/ daraus man Salpeter macht. Der Salpeter/ welchen das Erdrich vmb Merseburg gebiret/ wird in der Stadt in zweyen Hütte oder Werckstedten gesotte vnd zugericht/ wie desselbē Brotufius in der Merseburgischē Chronickē gedenckt. Zu newen Schönburg welches ein Schlos an der Behmischen grentze/ henget eine harte vñ dicke materiē wie Eiszapffen in den Weinkellern/ so in Stein gehawen/ wie sonsten in den strecken der Stollen vnd Schächte/ welches auch für ein *Stalacticum* / dessen newlich gedacht/ von etlichen gehalten wird. Droben ist etlicher Salpetrischer Erden gedacht worden.

Wo Salitter Erde wechst. *Etliche örter.* *An der Sala.* *Merseburg.* *Newe Schönburg.* *Stalacticum*

DEn Salpeter brauchet man/ wie nicht vnbewust zum Büchsenpuluer/ denn so man Salpeter/ Schweffel vnd Lindene Kohlen/ ein jedes nach seiner mas zusammen bringt/ stösset vnd temperirt/ wird daraus Büchsenpuluer (so die Kriegsleuth Kraut nennen) wie etliche annotirt haben. Zu welcher zeit es erfunden worden/ gehört vieleicht an ein andern ort/ doch kürtzlich zugedencken/ rechnet man die erfindung der Büchsen vnd des Puluers ins Jar 1380. etwan in die 60. Jar für erfindung des Buchdruckens/ vñ wird für den erfinder der Büchsen angezogē ein Münch/ mit Namen Berthold Schwartz/ ein guter Alchimist/ dauon kan man auch sehen in Vspergensi, Platina, Polydoro, Bohuslao Hassensteinio, Herburto vnd andern. *Gilbertus Genebrardus*, wil es in seiner *Chronographia* zweiffelhafftig machen / ob es ein Münch gewesen/ vieleicht dem Orden zu ehren: vnd ob es ein Deudscher gewesen/ aus lautern neidt/ damit dieser kluge Pfaff von Pariß wider die Deudschen/ hin vnd wider in seinen Schrifften stinckt.

Büchsenpuluer. *Erfindung der Büchsen.*

VOn dem Borraß/ den man aus dem Niter zu Venedig vnd anderswo machet/ vnd *Tincar* heist/ besihe Agricolam in seinen *fossilibus*. Mathesius gedenckt desselben also: Borras meinen die Gelerten sey ein Wasch oder Füll Erde/ wie sie vmb den Caden gegraben wird/ für die Jrcher oder weis oder Loh rotgerber: Oder das es ein Saltzkraut sey wie Anthyllis/ daraus man Glasasch brennet/ vnd heissen es Bawrach/ mit welchem wort Albertus den Salpeter nennet. Vorzeiten hat man solch Borras gegraben / wie bey vns Alaunertz / wie es bey den Hebræern vom graben seinen Namen haben solle. Itzt macht man jhn zu Venedig aus Niter oder Salpeter/ mit Kinderharm abgesotten/ wie man bey vns auch gemeinen oder Hundborraß aus Salmiack vnd guten Alaun/ machen soll. Die Griechen heissen jhn Chrysocollam vom Löten. Man kan an gemeltem ort beym Mathesio mehr von diesem vnd andern Säfften lesen.

iiii. Borras.

ALaun wird auch ein gute notturfft in Meyssen gemacht. Fürnemlich findet man einen guten Landtalaun vier meilen von Leipzig zu Dieben/ daraus bisweilen ein Kupfferwasser wechset vnd blüet. Item daselbst hat man auch Alaun Mehl/ welches aus der feuchten Erden zusammen schwitzet vnd rinnet/ Man macht auch wol einen reinen durchsichtigen geleuterten Alaun allda/ welcher

v. Alaun. Dieben. Alaunmehl.

Helwigsdorff. Burgk. Meyssen. Dippolswalde. Zwenitz. Radeberg. Meso. Lobenstein. Plawen. Salfeld.

kein Kupfferwasser bey sich hat. In den beyden Dörffern/Helwigsdorff vnd Burg deren droben vnter den fürnemen Erdrichen auch gedacht/bey den Stedten Meyssen vnd Dippolswalde macht man viel Alaun/aus der grawen glintzerichten vnd luckern Erden/Item aus einer andern Erden / so mancherley Farben/vnd daselbst auch gegraben wird. Zu Zwenitz auff der Heide grebt man auch Alaunertz. Bey Radeberg wird ein Alaunstein gegraben/vnd vier meilen dauon/ist das gantze Feld Alaunicht/ Desgleichen ein See sampt dem nahen Erdrich oder Vfer bey dem Dorff Meso/in dem theil des Lausitzer Landes/ so zu Meyssen gehörig/ welches auch vier meilen von Senfftenberg lieget/ dasselbe Erdrich sihet wie ein schwartzer Sand. Zum Lobenstein an der Sala ist ein schwartzer gang/darinnen ein weisse Alaun folge / daselbst seudet man einen reinen weissen durchsichtigen Alaun. Zu Plawen im Voitlande so zu Meyssen gehörig/Item in Tyringen bey Saldseld / welches dem Haus zu Sachsen auch zustendig/Wie auch in Behmen zu Schachwitz auff mitten wege zwischen Commedaw/vnd Laune findt man vberall Alaun Bergwerck. Von derselben mehr liese in Agricola *de fossilibus*.

Alaun aus Kies. Bleyenepfannen. Federweis. *Alumen plumosum*. pluam.

NVn ist letzlich zumercken/ das Alaun bey vns nicht natürlich also gefunden werde/sondern sein eigen Ertz habe/ welches schier sihet wie ein graw atrament. Mathesius schreibt in Sarepta: Offt macht man auch aus kies Alaun/ den stürtzet man auff ein hauffen /bis er vber einander entbrint / darnach thut mans in trögle oder Gruben/machet Lauge draus / dis seudet man in Bleyenen Pfannen/ vnd lest es in Kuffen gestehen/ oder sich anlegen. Am selben ort besihe weiter was genanter Autor von verwanten Säfften/ als auch *de alumine plumoso*, das ist Federweis oder Salamander Haaren schreibe.

Wenn man den Alaun bey vns zu sieden angefangen.

DAs man für hundert vnd zwantzig Jaren den Alaun allen müssen von andern örten in Europam bringen/ wollen etliche fürgeben/ daher auch Moncerus schreibt / das im Jar 1458. Alaun in Campania bey Volateran in viel Bergen sey erfunden vnd gesotten worden/der vormals allein aus Türckey kommen/hernach sey er allererst in Deudschlanden auch gefunden vnd gesotten worden.

VI. Kupfferwasser. Zwenitz. Breitenborn. Schneberg. Anneberg. Radeberg. Schweffel. Kies.

KVpfferwassers hat man auch keinen gebruch in Meyssen / als fürnemlich zur Zwenitz auff der Heyde/Item zum breiten Bronn/ desgleichen in etlichen Stollen auffm Schneberg vnd S. Anneberg. Es ist zuvorn gedacht das die Diebische Erden etwas Kupfferwasserricht sey. Zu Radeberg ist ein Kupfferwasserrichte materien mit Schweffel vermischt/vnd ist ein schön blaw Kupfferwasser daselbst gesotten worden/dem Vngrischen nicht vngleich. Daselbst hat man auch hernach Schweffel aus den todten Köpffen vom Kupfferwasser/wie sie die *recrementa* nennen/gesotten. Kentmannus schreibt: Ex pyrite Radebergensi Mysi, melanteria & atramentum tenue album distincte efflorescunt, darauff teglich gelb vnd schwartz atrament sampt einen weissen Kupfferwasser blüet.

Schlesische. Goslar.

AVsserhalb dieser vnserer (obwol in der Schlesien zum Goldberg auch Kupfferwasser gemacht wird/ da es mit Alaun vermenget /Vnd daselbst zum Kupfferberg ein meil von Zuckenmantel/ Item zu Schwolnitz in Zips vnd anderswo mehr gute Kupfferwasserbergwerck sein) ist nahe bey vns kein beruffeners als zu Goslar / an welchem ort man nicht allein mancherley Atrament/ natürlich vnd gesotten / grün/ weis/Item gelbes/grawes (welches schier wie AlaunErtz sihet) vnd rotes hat/welche arten von etlichen auch Kupfferrauch genennt werden: Sondern man hat auch daselbst des natürlichen/gantze selbgetroffene Zapffen an den farten/damit man schwertzet vnd ferbet / sihet wie die Eißzapffen: Denn das Kupfferwasser fleust oder treuffe von einem Kupfferigē Kies. Beym Elnbogen sol ein Kies brechen/welcher eine köstliche Lauge zur Dintē gibt/wie man denn auch Kupfferwasser vnd Alaun darneben/ welches zu Schachwitz auch geschehen soll / draus sieden kan. Man pflegt es aber auch in Bleyen pfannen zu sieden/wie den Alaun/dessen zuuor gedacht worden.

Elnbogen. Kies. Bleyenepfan.

MAn

MAn findet in diesen Landen auch sonsten ein Bergart / einem Wasserkies nicht vngleich/darauff/ so sie am wetter ligt/Kupfferwasser vñ Alaun zugleich blüen. Es ist ein feste art /vnd der Diebenischen auch etwas gleich. Eben diese / wenn man sie ans Wetter legt/wird sie wegen der scharffen blüt also durcharbeitet/das sie milde/ ja weich vnd milbicht wird/vnd gleich als Leimicht vnd zu einer Erden *degenerit*.

Erdzapffen.

WAs die Erdzapffen sein/die man in Klufften findet/ wie in den Gruben auch in kobelichten Zechen das Kobeltwasser gestehet / vnd wie ein Eiszapffen durchsichtig wird/vnd ausser der Gruben beschlegt / vnd Kreidenweis wird / geben die naturkündiger ferner bericht/ spricht Mathesius. Von eim solchen *succo* schreibt Agricola: Acer succus concretus, quem Cadmia plerunq; parit, repertus est Annebergi in cuniculo acto in fodinam Diui Ottonis: adeò durus & candidus est atq; adeo acris, vt erodendo mures, grillos, imò omne genus animantium interficiat. Andre schreiben auch von einer scharffen weissen gifftigen feuchtigkeit/die da teglich auff dem Kobelt blüet.

VII. Berggrün. Schieffergrün

IN Deudschland wird so gar viel Berg oder Schieffergrün nicht gefunden/ derwegen es auch in Meyssen nicht in grosser menge ist/ doch hat das schönste Berggrün auffm Schneberg in einem Kupffferertz gebrochen: Fürnemlich auff der Schleem/ auff dem weit beruffenen Kupffergang / der so reich geschüttet. Ist so sat grün wie ein Schmarall gewesen/eins theils wie ein Praß/ wie ich desselben noch auff den halden lustige Stufflein/ da es gar schön an dem gestein an gehangen/ auffgelesen/ehe die Wasserflut im Jar 1573. solche Halden weggeführet. Man findet es noch heut zu tage bey vns auff etlichen Bergwercken. Sonsten lobet man das Schwatzische Berggrün/welches mit einem Malachit strichicht oder schichtweis vermenget/ gefunden wird. So findet mans auch bisweilen im Eislebischen Schieffer/daher es denn vielleicht den einen namen bekommen hat / das mans auch Schieffergrün nennet. Was den Lateinischen namen belanget/das mans *Chrysocollam*, wie den *Borras* (welches der Goldschmiede rechte Löthe ist / die sie heut zu tage noch brauchen) zunennen pflegt / ist es an dem / das man vorzeiten mit diesem Bergrün auch gelötet / vnnd es eins theils Werckmeister noch also brauchen/ das sie dem Gold ein höhere Farbe damit machen/ wie Agricola *de Nitro* auch meldet.

Schneberg. Schwatz. Chrysocolla.

VIII. Berglasur.

BErggrün vnd Berglasur sind einander also verwandt / das sie gemeiniglich beysammen an einerley gestein/oder eins an vnd in dem andern stehet. Man hat dieses in Deudschlanden sonsten auch nicht so viel / vnd ob man gleich desselben in Vngrischen vnd Oberländischen Bergstedten samlen könte/ So ist die gemachte Lasur / welche man künstlich zurichten kan/ so sehr im brauch das man der Berglasur nicht so gros achtet. Doch wird sie in Meyssen in vielen Zechen gegraben (wie man sie sonsten nicht allein in den Kupffer/sondern auch in den Goldt vnd Silberbergwercken findet) darunter wegen der schönheit das Gishublische den vorzug hat/ deñ liebliche grüne Stufflein drein vermenget sein. Aber die blawe farbe wird schöner/blüet an demselben auch heraussen / ausserhalb des ganges / wenn es allbereit gewonnen ist/ wie dergleichen Bergsäfft pflegen zu *efflorescirn*. Hernach sind in altem grossen beruff / die sehr schönen blawen Lasurkuglein / so man auffm Schneberg gefunden: sind inwendig holl gewesen / vnd in einer weissen grieslichten Erden gefunden worden. Des orts hab ich noch selbst auff den alten Halden in der Schlemm/auff des jtzt genanten Kupfferganges zug / die schönste Lasur an steinen angeschweifft auffgelesen / Vnd zwar ehe die gedachte Wasserflut dieselben Halden/ sonderlich die gröbern WäschHalden hinweg gefürt / hab ich noch ein schöne Berglasur sampt einen reinen Berggrün an einander/so in harten vnd weissen Kieseling oder Hornsteinen (wie Kentmannus sagt Fewersteinen) vnterschiedlich an-

Gishübel. Lasur Kuglen auffm Schneberg. Lasur angeschweifft.

Berggieshübel.

gehenget gefunden. Zum BergGieshübel dessen zuuorn auch erwehnet / findet man neben dem / so gedacht / auch ein Berglasur / in einem gar schönen Kupfferkies / daraus teglich ein grawe Farbe wechset. Eben aus demselben Kies macht man auch Silber / wie denn sonsten die Bergsäffte eins theils Silber halten / vnd von den naturkündigern / sonderlich die Gishübliſche Berglasur zum Exempel angezogen wird.

Mucheln. Eisleben. *Armenium Islebianum.* Goldberg. Fichtelberg.

In Tyringen bricht ein gemeine blawe in grosser menge bey Mucheln. Zu Eisleben hat man ein Berglasur im Schieffer stein / daselbs auch ein blawlicht schieffergrün / welches die Gelerten *Armenium Islebianum* nennen / wie denn sonsten zum Goldberge auch ein schöne Berglasur / mit einem angeflogenen Bergkgrün in eim Eisenertz vnd weissen Quartz bricht. Nicht weit von vns uffm Fichtelberge findet man nicht wenig Lasur / wie auch in Behmen zu Prtzibran. Von dem *cæruleo vltramarino* oder *Cyprio* liese in *Agricolæ foßilibus*: dieselbe findet man bisweilen in einem lichtgrawen Erdrich. Auffm Schneberg ist ein zeitlang schöne Lasur hoch vnd nidriger Farben / aus der Saffranfarbe / wie man sie nennet / so zuuorn aus Wißmuthgraupen *præparirt* / mit etlichen zusetzen geschmeltzet worden.

Lasur geschmeltzet.

IX. Grünspan. *Operment* Rößgelb.

X. Schweffel.

Grünspan / Operment vnd Rußgelb oder Reuschgelb / welche auch zum theil gegraben werden (denn von denen / so künstlich zugerichtet werden / ist dieses ort nicht angestellet worden zureden) wollen wir dismal fürüber lassen / vnd des Schweffels ein wenig gedencken / den man auch an etlichen örten des Meyßnerlandes hat / oder haben kan. Es ist aber / wie von demselben Mathesius schreibt / ein jrrdische fettigkeit in dürrem Erdrich durch die Sonne gewircket: etlicher ist natürlich selbs gewachsen / bleichgelb / offt klar vnd durchsichtig / wie er in Jtalien vnd Schweden bricht: Den andern seudet oder machet man aus schwebelichten Wassern oder Ertzen. Bey vns im Lande zu Meyssen vmb Radeberg ist ein schweffelicht Erdrich / mit deme ein Kupfferkies bisweilen vermenget ist. Eben daselbst hat man auch einen Kies / daraus man viellerley arten von Schweffel gemacht / wie man denn aus einem jeglichen Kies (dessen man newlich jnnen worden) Schweffel sieden kan / hat aber einen vbelern geruch als Bergschweffel vnd beschweret das Heubt leichtlich. Zu Freyberg hat man einen Kies mit einer Blende / daraus man Schweffel machen kan / dieser bricht auch in grosser menge zu Scharffenberg an der Elbe. Zu Dreßden hat man fünfferley Sorten des Schweffels aus Kies gesotten / Erstlich einen roten Schweffel / wie ein rotgülden Ertz: Hernach einen andern schönen roten / einem Quecksilber Ertz gleich: Zum dritten einen / so dem Reuschoder Rußgelb gleich: Zum vierdten einen so dem gestossenen *Mercurio sublimato* ehnlich: Zum fünfften einen schwartzen Schweffel / den Ziengraupen gleich.

Zweyerley natürlich vnd gesotten.

Radeberg. Kies daraus etliche arten von Schweffel.

Freybergischer Kies. Scharffenberg. Fünfferley arten werden zu Dreßden gesotten.

Vier andere arten zu Kromenaw.

GLeich wie man auch zu Kromenaw in Mehrern / dessen wir hie kürtzlich zugedencken nicht vnterlassen können / diese vierley arten vom Schweffel aus dem Kies machet / welche einen starcken vnd heßlichen geruch haben. Erstlich einen grünen Schweffel mit dunckelgrünen strichen. Zum andern einen gelben wie ein Englisch Bleygelb. Zum dritten eine Schweffel art von mancherley strimichten Farben / als von weissen / schwartzen / bleichen / gelben / Honigfarben strichen / ist von aussen gemeiniglich den Honigsame gleich. Zum vierdten einen gelben oder Citrinfarben Schweffel / darinnen rote Schweffel stücklein gleich einem durchsichtigen rotgülden Ertz / ist sonsten von aussen schlecht vnd einer Honigfarbe. Mathesius gedenckt dieses Krommenawischen Schweffels also: das zu Krommenaw aus dem Kies treufft / ob es wol eins theils hell vnd durchsichtig ist / wie ein roter Schwefel oder durchscheinend rotgüldig Ertz / ohne das dis satter ist / ist eigentlich nicht Schweffel / auch nicht *Arsenicum*, wie viel meinen. Man hat es auch bishero zu nichts brauchen können / ohn das man etliche last gen Venedig geführet / da sie derselben materia zu jhren farben sollen gebraucht haben. Im Anhaltischen gebiet zu Brambeck vnd Hatzgerode seudet man sonsten auch Schweffel aus Kies / Item zu Sunter an der Werra in Hessen / aus einem schirblichten Kies.

VOn

Von den SteinKohlen vnd warmen Bäden/ sampt derselben etlichen gewechsen im Lande zu Meyssen.

Der XXV. Tittel.

BJßhero haben wir etlicher *succorum natiuorum*, vnd jtzo auch etlicher *efflorescentium* oder *extractorum* gedacht; vnter den Bergwächsen aber / welche *succi pingues* vnd zum theil *liquidi* / vnd zu den harten oder *succis concretis* gesetzt werden/ sind die fürnembsten im Lande zu Meissen die Steinkolen/ welche die Gelerten *Lithanthraces* oder *carbones fossiles* oder *bituminosos*: *item terram ampelitim* nennen. Diese werden auch bisweilen *simpliciter* vnter den wörtlein *Anthraces* begriffen/ denn die *Græci*, damit sonsten vierley ding nennen/ wie auch Agricola meldet. Erstlichen das Queckfilberertz. Darnach den Edelgestein Rubin. Zum dritten ein besondere art von Erden/ welcher von denen gedacht worden/ so von Ackergebewde geschrieben. Zum vierdten diese Steinkolen/ welche Agricola also beschreibet: Genus quoddam est, sic terræ calore excoctum, vt atrum & leue sit, perinde ac carbo attamen pingue: deren man bey vns viel auff den weitberümbten Kolberg/ eine halbe meil vber Zwickaw gegen dem Schneberg zu/grebet/ Da man / wenn der Berg einer Lachter tieff abgereumet/ einen Fletz oder schwebenden gang antrifft/ von welchen Steinkolen/ welche schier vierthalb Lachter tieff dick liegen/ vnd drunter ein Stein/ vnter welchen sie widerumb in die Kolen verschlagen / welche als denn hart sein/ vnd die man Bechsteinkolen nennet/ derohalben/ das sie dem Bech ehnlich sein/ an der schwertze vnd glantze. Weiter vnter diesem gang ist eim Bichichter Kobelt/ vnd wird drunter ein Kies so Alaunisch ist zurstrewet gefunden/ desgleichen rein Kupffer vnd Kolen. Dieweil aber derselbe Berg in eins theils örten brennet/ werden die Kolen daselbst in einen Lesch verwandelt/ wenn sie von dem Berg so drauff fellet/ gedempffet oder geleschet werden.

Randglossen: SteinKohlen. — Anthraces. — 1. 2. 3. 4. — Kolberg bey Zwickaw. — Brennender Berg.

DJeser Zwickische Berg ist vmb das 1479. Jar mit einem Büchsenschuß angezündet worden/ da ein Weidman ein Füchsen nachgejagt/ vnd also vnuorsichtiger weis ein Schuß in die Gruben gerathen / dadurch die Steinkohlen angezündet worden/ das obgleich zugewisser zeit als im Sommer das Feld daselbst grünet/ Laub vnd Gras tregt / dennoch das Fewer vnter der Erden/ so bisweilen bis vnter den Rasen kompt/ offtmals die Berggebewde anzündet/ offtmals auch die Bircken vnd andre Bäwmlein/ so heraussen wachsen/ versenget. Das auch dieses Fewer vnter der Erden weit gehe / ist aus dem abzunemen/ das im Jar 1549. im Octobri ein ort Feldes bey Weida im Voitlande vber zween Monat gebrant hat / welchem man

Randglossen: Wie der Zwickische Kolberg brennend worden. — Fewer vnter der Erden geht weit. — Ort bey Weida brennend worden.

doch daselbst in anfang fürkommen/Stein vnd Berg drein geworffen/ vnd also dasselbe Fewer gedempffet. Jenes aber bey Zwickaw weil es vber hand genommen/ kan man nicht leschen. Von dem *incendio VVidensis agri* schreibt Fabricius also:

Et micat è media conditus ignis humo,
Plana Nariscorum cum tellus arsit in agro,
Ter curua nondum falce resecta Ceres,
Nec dedit hoc damnum pastor, nec Iupiter igne,
Vulcani per se ruperat ira solum.

SO gedenckt Agricola des Brandes bey Zwickaw auch an etlichen örten in seinen *fossilibus*, als erstlich mit diesen worten / lib. 2. de ortu & caus. subterr. In ijs Hermunduris, quos Misenos hodie vocant, mons carbonum, qui abest à Zuicca oppido ad duo millia passuum, ardet. Cum enim suo tempore vireat, tamen semper continet in se ignem comburentem sæpe numerò substructiones eorum, qui id genus bitumen effodiunt, interdum betullas, quibus mons vestitus est. Me autem puero per aliquot dies magno arsit incendio: hunc tamen montem sicut alios quosdam, homines videntur incendisse. Vnd an eim andern ort/nemlich im Bermanno: Sed horum carbonum fodinæ, cum nobis adhuc pueris accensæ essent, mons non aliter ac olim Ætna, aut Vesuuius arsit atq; flammas euomuit, vt vrbi etiam, quæ tamen ad tertium fermè lapidem abest, timorem incuteret. Aus welchem denn sonderlich zusehen / das nach dem ersten anzünden/ vmb das Jar 1505. dieses Fewer wider sehr vberhandt genommen (vnd vielleicht abermals aus verwarlosung angezündet worden) das derselbe Kolberg etlich tag sehrer als zuuor gebrandt/ also auch das sich die Stadt Zwickaw/so doch in die drey viertel meilen dauon gelegen/ einer gefahr besorgen müssen/ wie er denn auch in den folgenden *loco* schreibt / das die Gruben dadurch verderbet worden/vnd welches zuuerwundern/das das Fewer die materi so vier Schuch dauon ist/ anzünde. Seind dieses seine wort / *lib. 4. de nat. eorum quæ effluunt, &c.* In Misena Germania regione mons Carbonum, qui distat à Zuicca nobili oppido ad tertium lapidem, semper ardet in superficie, dicidentibus paulatim fossis, quas si quis intueatur, fornaces ardentes esse apparent. Materiam non prorsus admotam, sed ex interuallo quatuor pedum distantem ignis accendit. Vnd bald hernach. Verum incendij, quod in Misena est, principium hominum ætas non nouit: ante quadraginta annos vehementius arsit mons, adeò vt metum incuteret oppido. Quia verò in superficie tantum ardet, verisimile est, eum quoq; ab homine primum accensum fuisse. Besihe an diesem ort/was er für vnd hernach mehr schreibet / nemlich von dem Heckelberg/Creutzberg vnd Heiligenberg in Jßland: von dem Kolenhoff in der Driesertzerheide in Schotland: von dem *incendio* des Feldes bey Cölln am Rhein: Item wie die Hirten bey Regierung Keyser Maximiliani zu Ebeswald in Steyermarck mit eim Fewer in einer holen Eichen das Feld angezündet/ welches man mit Erden so man in grosser menge drauff geschüttet / wider leschen müssen/ Desgleichen von vielen örten in Italia vnd in den Inseln / da brennende Berg oder örter sein. Wie auch von den Wassern/ darinnen Fewer ist / oder die da das jenige / so sie berühren verbrennen/ welches alles hieher nicht gehörig. Aber dieses mus ich erinnern/ das vor etlich Jaren zu Schmiedeberg auch von dem Hirtenfewer/ also ein ort Landes angezündet worden/welches im Rasen vnd zimlich tieff in der Erden gebrant/ nicht können geleschet werden/ bis man denselben gantzen ort vmbgraben.

Ein ort Feldes zu Schmideberg brennend worden.

EBen

EBen diese art von Bergwachs findet man auch ein meil von Dreßden gegen Freyberg zu auff der lincken hand / sind weiche Steinkohlen / die sich leichtlich schiefern oder spalten / vnd dabey auch Bechsteinkolen / die sich desgleichen splittern / Jtem andre Steinkohlen mit Alaunstein vermenget. Zum dritten hat man auch Steinkohlen in einer Gruben oder Schacht bey Franckenberg vmb das Jar 1559. wie Fabricius schreibt / antroffen / vnd ist droben gemeldet worden / das man neben diesen Steinkolen bey Franckenberg ein gelb Steinmarck / welches dem Ochergeld nicht vnehnlich in den Adlersteinen / so man *Geodes* nennet / finde. Dergleichen ist droben gedacht worden des Kohlerdrichs / so man auch im Meyßnischen gebirge findet / vnnd zu Fewer gebrauchet. Gleich wie man in der Jnsel Maltha Koth vnd Kuhemist brennen sol / vnd Erde / Wasen / Leim in Flandern gebrant werden. Fast wie bey vns die Lohrotgerber jhre Lohkuchen machen / die sie dörren vnd brennen. Jtem es ist droben gedacht des Moths am Schwartzwasser beym Mückenberge / nicht fern von der Behmischen grentze: Wie denn die Schmiede fast in gantz Meyssen vnd anderswo / dahin mans verführet / der Steinkohlen (gleich wie vorzeiten die Kupfferschmiede von denen *Theophrastus* schreibt) an stadt der Holtzkohlen brauchen / Aber von demselben nutz vnd brauch schreibt Agricola in den *fossilibus*, da er an eim ort saget / Man pflege den grossen gestanck mit Saltz zuuertreiben.

Steinkohlen bey Dreßden.

Franckenbergische.

Auffm Meyßnischen gebirge.

Mückenberge.

WJr wollen auch etlicher andern nahen vnd abgelegenen örter / da man dieser Kolen hat / kürtzlich gedencken. Nicht fern von vns im Elbogischen Kreis findet man sie an drey orten / Erstlich bey dem Dorff Sattel / zum andern nicht weit von Falckenaw auff der höhe / da mans den brennenden Berg nennet / vnd letzlich zwischen Falckenaw vnd dem Dorff Culm. Neher bey vns im Jochimsthal haben auch milde vnd milbichte Steinkolen / in einen gemeinen Grawen stein gebrochen / desgleichen in weissen flössen / deren Kentmannus gedenckt / wie auch der Behmischen Steinkolen / so er bitumen Boëmicum fossile nigrum consumtum in terra, quod non potest poliri, nennet. Des Niderländischen vnd Antorfischen Dorts / Durffs oder Dorps ist droben gedacht worden / Agricola schreibt im ersten Buch de ortu & caus. subt. also: Cauci terra illa, quam Toruam dicunt ad paludes execta & exiccata cibos coquunt ac instituunt focum, & vt Plinius inquit, frigentia septentrione viscera sua vrunt. Von den Steinkolen vmb Luttich geschicht auch kurtze meldung in Agricolæ Bermanno / das sie schwerer sein / als die Zwickischen / derhalben man sie besser *Lithantraces* vnd λιθάνθρακες nennen könne / vnd die Zwickischen ἄνθρακες. Jm Walliser Land in Schweitz sind für kurtzen Jaren auch Steinkolen erfunden worden / wie Monsterus schreibt. Die Kolstein in Schotland deren Agricola auch gedenckt / sollen wie Monsterus schreibt in solcher acht sein / das man sie zu Allmosen gibt / weil man auch mit solchen Steinen vnd Erdrich kochet vnd fewret.

Steinkolen zu Elbogen.

Stein Almoß.

WEil in den Wildbädern gemeiniglich / Toff / Kalckstein / Schweffel / Niter / Alaun / Bergwachs / Saltz / Eisen / Kupffer / Kies / von denen bishero in gewissen Titteln gehandelt worden / wachsen / wie denn die tegliche erfahrung bezeuget / das auch gemelte Wildbäder von Kalckstein / so wol als von Bley / schweffelichten gängen / Alaun / Fletzen vnd dergleichen so erzelet / herkommen / Vnd sonsten Gott der Allmechtige als ein weisser Hausvater / solche warme vnd heilsame Wasser des meisten theils auch an vnd neben die Bergwerck geschaffen: Ohne zweiffel vmb der vrsach willen / wie etliche gemeinet / damit die armen Bergleute / eine nahe Apotecken vnd Bergartzney bey der handt hetten / wenn sie in Gruben vnd Hütten viel böses Wetter / koblichten stanck / kalte dempffe / feuchte broden / gifftige Rauch in sich ziehen / vnd also in den vngesunden dunsten vnd

II. Von den warmenbawen des Landes zu Meyssen.

Bergarten vnd Wassern / die Glieder offt verlehmen / die Lung verschleimen / die Magen erkalten / vnd was der Bergsuchten vnd beschwerungen mehr sein: So müssen wir derer / so im Lande zu Meyssen sein / auch kürtzlich gedencken.

Zwey warme bad in Meyssen

MAn hat zwey Wildbäder auff dem Meyßnischen Boden vnd Bergstedten / Nemlich das eine so beym S. Añeberg ligt / bey dem Dorff Wiesen in der Rosenaw / das andre bey Wolckenstein der Bergstadt / so auch nicht ferne vom Annenberg gelegen.

I. Zur Wiesen.

Hans Friderich ein Bürger vom Geyer.

Es ist aber das Wiesische Warmbad ohne zweiffel allererst geachtet worden / nach der zeit des erfundenen Bergwercks auff S. Anneberg / denn man desselben anfang nicht weis / bis fast auff die zeit / da Hans Friderich der eltere ein Burger vom Geyer / der damals das Dorff Wiesen besessen / im Jahr 1501. das Wasser dieses Wildbades in ein Kasten gefasset / das wilde vnnd regen Wasser so vom Berge fellet / abgezogen / vnd das Bade im selben Thal 60. schuchlang vnd 24. breit dazu gebawet. Darneben auch ein Kirchlein in der Ehr des heiligen Jobs auffgerichtet / welches von Hertzog Georgen zu Sachsen reichlicher *dotirt* / vnd vom Bischoff zu Meyssen eingeweihet vnd *confirmiret* worden / Im Jahr 1505. darinnen nachmals allzeit ein Altarista / der des Morgens vnd Abends seine Betstunden gehabt / damit die Leuth so gebadet haben / jhr Badt mit Gottesfurcht vnd gebet anzufangen vrsach hetten / gehalten worden. Welches Kirchlein aber nun mehr abgangẽ / vnd doch dem Bad der namen blieben / das es zu S. Job geneñet wird.

S. Job.

Was er für metallica in sich habe.

Dieses Bade ob es wol meisten theils Alaun in sich helt / ist doch auch etwas von *Victril* oder Kupffer dabey / welches / wie es Doctor Johannes Gobelius / Churf. S. Medicus / mit fleis obseruiret vnd beschrieben / in seinem Büchlein / daraus wir viel gewonnen / zusehen ist: Wie er denn daselbst auch weitleufftig / von den Kräfften vnd wirckungen handelt / vnd zu wasfür kranckheiten in sonderheit solches Bad vnd Wasser könne gebraucht werden / hinwider auch welchen *complexionibus*, vnd zu was kranckheiten es schädlich sey / Item zu welcher Jar zeit / zu welcher zeit des tages: wie lang man drinnen sitzen mus / auch wie mans innerhalb des Leibs brauchen sol / nemlich zu welcher zeit vnd wie viel / Item wie sich ein Patient zuuor / ehe er das Wasser brauche / *præpariren* soll / welches alles er mit grossen fleis vnd mühe erkleret. Sonsten ist auch etwas aus der Anneberga D. Michæl Barthi beyde von der *qualitet* vnd *viribus* zusehen / da dieses seine Verß:

> *Hic tepidæ exiliunt vndæ de fonte perenni,*
> *Quæ per aluminreas venas & viscera terræ*
> *Actæ, traxerunt vires hinc inde salubres.*
> *Sit sua Teblicijs thermis non gloria vana,*
> *Dos sua cuiq; loco est, manet & sua gloria nostros*
> *Fontes, non desunt illis viresq; salubres,*
> *Deliciæq; suæ, scabiem de corpore pellunt:*
> *Et stomacho vomitu vexato rite medentur:*
> *Contra sudores nimios medicamina præbent:*
> *Sanguineos sistunt fluxus, sputumq; coërcent:*
> *Atq; hinc mille modis languentia membra iuuantur.*

Agricola gedenckt dieses Wildbades *lib. 1. de nat. eorum quæ effluunt ex &c.* vnd zeigt sonderlich an / das es laulicht sey vnd nicht heis / gleich wie auch das Wolckensteinische / von dem wir nun folgend auch etwas sagen wollen.

II. Warm Bad in Meyssen zum Wolckenstein.

MAn weis aber von dieses warmen Bades anfang vnd alter viel weniger als von dem vorigen / Nuhr das es bey vnd vber Menschen gedencken

cken etlich mal vom wilden Wasser ist zurissen worden / derwegen denn auch Hertzog Heinrich zu Sachsen / so damals die Stadt vnd Herrschafft Wolckenstein beses-sen im Jar 1536. vmb Cantate an etliche Bergmeister in der nähe geschrieben / das sie dahin zur besichtigung kommen / vnd einrathen helffen solten / wie das warme Bad möchte bestendig gefasset / vnd widerumb in wesen bracht werden. Vnd ist auff solche erforderung vnter andern / Paul Saltzberger vom Schneberg / damals Bergmeister im Buchholtz / dahin kommen / vnd mit rath anderer solch Bad wider gefasset worden. Ist damals auch ein grosser Tham von fetter Erden vnd Than geschüttet / vnd das Stollen Wasser dauon gesundert worden / welches aber nachmals wider ausgerissen. Bis zu vnser zeit weiland Churfürst Augustus diesen Brunnen (wie auch den zur Wiesen) mit sonderlicher väterlicher vorsorge für seiner Land vnd Vnterthanen heil vnd bestes / auch mit grossen vnkosten Newe fassen vnd grösser machen lassen / Also das der Kasten 19. Schuch lang vnd 10. breit ist / auch ein graben drumb gemacht / welcher das Wilde vnd Stolln Wasser weg-nimbt / bleibet also der 8. theil des heilsamen Wassers / welches vber 6. Schuhe hoch nie wechset. Es wird aber dieses Wasser / weil es auch nur laulicht ist / wie das vorige / in Eiserne Rören / welche viel krummen haben / so lang gewermet bis es zum Bade taug. Dieses Bad ist vorzeiten zu vnser lieben Frawen am Sand genennet worden / denn auch ein Capel dabey gestanden / so vnser lieben Frawen *dedicirt* gewesen / numals aber zerfallen vnd eingangen ist. Der Brunn dieses Bades entspringt vber sich mit eim prausenden Quall aus den Löchern eines sehr festen gesteins / also das man die Blasen herfür krichen sihet / mit weissem vnd klaren Wasser: Ist eins guten geschmacks rein vnd schwer / vnd pflegt lälichter zu sein / wenn sich das wetter stossen / vnd ein feuchte oder Regen einfallen will. Der gang / so das Wasser bringt / hat sein ausgehents gegen Mitternacht / sein streichen in Mittag / vnd seind viel Flösse vnd Quartz drinnen / zwischen welchen das Wasser herfür entspringt. Vorgemelder D. Gæbelius hat obseruiret / das dieses Bade viel Alaunes vnd etwas wenig von Kies in sich habe. Er wil auch nicht vbel gleuben / es sey etwas von Bergwachs dabey: welcher denn auch dieses Wildbades / gleich des vorigen / natur eigenschafft / krafft vnd gebrauch weitleufftig beschrieben.

Hertzog Heinrich zu Sachsen.

Churfürst Augustus lest die warm Beder new fassen.

Zu vnser lieben Frawen am Sand.

Metallica so im Wolckensteinschen Bad.

WIr können zum Beschlus dieses Buchs dem begirigen Leser zugefallen / nicht wol vmbgang haben (ob es gleich aus vnserer Refier geschritten sein möchte) auch kürtzlich anderer nahen warmen Bäder zugedencken.

VNd erstlich das Carlsbad an der Töpel zwoe meilen vom Jochimsthal / auch nicht ferne von der alten Stadt Elbogen / betreffent / hat dasselbe was die erfindung / art vnd eigenschafft / wirckung vnd gebrauch anlanget / fleissig vnd eigentlich zubeschreiben angefangen / D. Fabianus Sommerus / daselbst bürtig / welches *scriptum* doch nicht recht zum ende / wegen seines vnzeitigen todes können gebracht werden. Von erfindung aber des Carlsbades haben die alten also referiret. Im Jar 1370. Ist Keyser Carolus der 4. sonst König in Behmen / der Geburt ein Hertzog von Lützelburg derselben gegent auff der Jagt gewesen. Nach dem aber ein Hund einem Wild etwas zu sehr nachgefolget / vnd also in das heisse Wasser gerathen / hat er als bald ein grosses heulen vnd geschrey angefangen / welches als es die Jeger vernommen / vnd gedacht / der Hund hette etwas antroffen oder gefellet / seind sie dem geschrey nachgefolget / vnd haben den Hund also in dem heissen Pful oder Moder gefunden. Als solches dem Keyser angezeigt worden / ist er sampt vielen der seinen hinunter zugeritten / vnd als er vnd seine Medici nachmals befunden / das dis Wasser eine heilsame art an sich hette / auch solches an seinem eigenen Leib / weil er einen bösen Schenckel gehabt / probiret / hat er befohlen / das man den ort seubern /

Carlsbad.

Fabianus Sommerus.

Wie das Carlsbad erfunden worden.

Keysers Carls böser Schenckel.

bawen

Keyser Carl hat Mawren vñ ein Schlos daselbst bawē wollen.

bawen vnd bewohnen soll. Er ist auch in willens gewesen als bald eine grosse Stadt zubawen/vnd dieselbe mit Mawren zuvmbgeben/wie denn etliche stück Mauren am Hirsenstein ausweisen / vnd zusehen/ das Keller allda gewesen / denn er desselben orts ein Schlos bawen wollen / wie es aber vorblieben / weis niemandt zuberichten/ ist auch nichts meines wissens hieuon beschrieben worden. Nur dieses wird auch von den altē gesagt/ das der ort/ da gedachter Keyser Carl seinen Schenckel gebadet/ eben an der stelle gewesen/ da jtzo das Rathaus stehet / wie denn noch ein Brunn drunter ist/ so nicht all zu heis / sondern etwas laulicht. Daselbst sol man vorzeiten

Caroli Sessel.

einen Sessel/ in Stein ausgehawen/ gezeigt haben/ welcher nun nicht mehr zusehen.

Berge so vmb das Carlsbad liegen.

Die Berg/ so vmb diesen Thal sein/ als der Buchberg/ Sewerlingberg/ Zschirelberg/ Hirsenberg/ Steinberg/ Klitzschenberg/ hat Somerus auch beschrieben. Desgleichen

Kalckgrub.

die Kalckgrub vnter dem Kirchhoff/ aus welcher ein solcher Schwadē oder böse Lufft

Schwaden oder böse lufft.

geht/ das Hūner/ Ziegen/ vñ andre Thier stracks drinn ersticken/ wie denn derselben örter mehr im Carlsbad/ sonderlich in dem theil der Stadt(deñ sie durch die Töpel in zwey theil getheilet) darinnen die Kirch stehet/ sein sollen. Item eben vnter demselben

Erbsstein.

Kirchhoff / sol auch der Erbsstein gegraben werden / in welchem viel kleine Steinlein / gleich als ein Toffstein zusam gewachsen / welche rund / glat vnd mancherley

Kalckstein.

Farben sein. Item der Kalckstein / welcher auch mit vielen Farben vnterschieden ist.

DEr fūrnembste Brunn / so von etlichen *Furiosus*, von den Einwohnern

Brudel.

aber der Brudel/ derhalben / das er mit einem grossen gerausch herfūr springet / genant wird: vnd seinen Vrsprung hat / nicht fern von der Kirchen an der Brūcken

Sehr heis Wasser.

bey der Töpel / ist so heis/ das auch sonsten kein Wasser heisser kan gesotten werden/ also das man nicht allein Eyer drinnen kocht / sondern auch Hūnner vnd Schwein drinnen brūen kan. Man hat aber diesen Brunnen in zwey theil getheilet / welche von zweyen grossen Rören/ so aussen mit Kalckstein bewachsen/ gefasset worden/ welche das wasser mit grosser gewalt vnd gerausch/ vber sich in einen Kasten treiben/ aus demselben mans hernach durch viel Rören in der Bürger Heusser leitet. Wer etwas ferner wissen wil von dem jenigē ort da man Wasser zum gemeinē brauch der Stadt mit einer Rören auff ein Plan gefūhret/ welche dem Brunnen auff der lincken seiten: Vnd vom gemeinen Bad/ so auff der rechten/ desgleichen auff der Creutzgassen / da ein ander Quell/ so laulicht ist: Item von andern Quellen vnd örtern mehr / der lese das angezogene Būchlein Sommeri / wie er denn auch die Bäder so die Būrger in jhren Heusern haben (vnd dieses alles im ersten *tractatu*, so wol auch folgends im andern etwas dazu)beschrieben. Es sol aber das Carlsbad in sich ha-

Metallica so ins Carlsbads Wasser sein.

ben Schweffel vnd Alaun/ wie Leonhartus Fuchsius / vnd Johan. Guntherius obseruiret / zu welchen Sommerus Salniter vnd Chalcant setzet. Gæbelius aber meinet der Kalckstein (dauon auch Agricola meldet) *dominire* am sehrsten drinnen/ nachmals der Alaun vnd Niter/ darnebē aber der Schweffel vnd Chalcant/ vnd etwas von Saltz. Letzlich mūssen wir dieses auch nicht aussen lassen / ob wol bishero von solchem anfang oder erfindung/ des Carlsbades geschrieben/ das es doch das ansehen habe/ als sey es elter / aus der vrsach/ weil das fliessende Wasser die Töpel/ in Wendischer vnd Behmischer Sprach den namen von dem warmen Bad oder Wasser hat/ daher denn der Namen der Stadt Töplitz/ derer wir bald gedencken wollen/ auch ist/ welches ich hiemit dem Leser weiter zubetrachten geben wollen.

Töplitzer warm Bad.

FErner ist auch beruffen das Töplitzer Bad / bey der Bergstadt Graupen im Gebirge / so Meyssen vnd Behmen von einander scheidet/ welches Brunnen / aus der Töpla dem fliessenden Wasser aufffspringen soll/ Dieses hat/ wie Gæbelius obseruirt/ viel Schweffel/ hernach Niter vnd Bergwachs/

ein

ein wenig Alaun vnd Kalckstein. Wozu es zugebrauchen / hat er auch beschrieben. Es ist auch noch eins auffm Sudödischen Gebirge / zwischen Böhmen vnd Schlesien oder Oberlausitz/ welches beruffen/ von welchen mir aber nichts bewust ist. Desgleichen wil sich vieleicht an diesem ort nicht reumen / etwas zuschreiben / von dem so in Behmen bey dem Schlos Newenhaus genant / welches Alaunicht vnd Kupfferwässericht / von welchem man sonderlich schreibt / das das Eisen vnd andere weisse Metallen ein Kupfferfarbe drinnen bekommen / Aber das Kupffer vnd Gold schöner drinnen werden. Derhalben die so drinnen baden/solches beyde an den Silbern vnd güldenen Ringen / wenn sie dieselben anbehalten/erfahren. Viel weniger dürffen wir allhie der andern Ausländischen *Thermarum* gedencken / wie es denn derselben viel in der Gastein vnd anderswo haben soll. Es hat aber offtgemelter D. Gæbelius in seinem dritten Büchlein *de Thermis*/ derselben viel sampt jhren *viribus* zusamm colligirt. So hat Agricola *de rebus subterraneis* von vielen heissen kalten vnd laulichten Wassern tractirt/ desgleichen viel Wildbäder daselbst erzehlet / wie er denn ohne das ein sonderlich Buch *de medicatis fontibus*, welches meines wissens noch nicht an tag kommen/ geschrieben / welches er in seinen *Epistolis ad Commerstadium* vnd Monsterum meldet.

Hirschbergisch warm Bad.

Andre ausslendische warme Bade.

Agricola de medicatis fontibus.

SO viel sey nun gnug / von den Metallen / Metallarien / Edelgesteinen / Steinen vnd Felsen oder Werckstücken / Marmoren / vnd was diesen mehr anhengig/ so man im Lande zu Meyssen findet/ gesaget. Ich wil mir aber hiemit fürbedinget haben/das es nicht der meinung geschehen / als solten vber erzehlte ding nicht mehr *metallica* vnd *fossilia* bey vns sein/oder bishero sein gefunden worden/ dieweil es mir wegen gewisser vrsachen vnmüglich alles zuerkunden gewesen / Neben deme es vielleicht auch nicht alles bishero geachtet / vnd von andern/denen wir zum theil gefolget / auffgezeichnet vnd gemercket worden/ darauff man doch itzt von tage zu tage fleissiger achtung hat: Vnd auch solches von gelerten Leuten/ denen hiemit im namen Gottes vrsach gegeben sey/ der mals eins weitleufftiger vnd zierlicher kan tractirt vnd vollzogen werden: Zumal weil auch Agricola / als der fleissigste vnd gelerteste kündiger / in diesem theil der Natur an eim ort schreibet / das man nicht alle *fossilia* auff vnsern Bergwercken finde. Ist hieraus nur zusehen / wie hoch das Meyßnerland/ wie wir auch anfenglich gedacht / von Gott begabet sey / vnd was das löbliche Haus zu Sachsen für Edlekleinot / bishero an den Bergstedten gehabt / noch habe / vnd ob Gott wil mit desselben gnedigsten schutz vnd segen / weil die Welt stehet / mit teglichen auffnemen vnd vorbesserung (So ich hiemit vnsern hochlöblichen Landesfürsten/vnd meinem geliebten Vaterland/ von hertzen wündsche) haben werde / welches der Allmechtige Gott zu seinen Ehren verleihen wolle/ Amen.

Beschluss.

Alea jacta est.

Ende der Meyßnischen Berg-Chronicken.

Rr DJe

Iolas

Iolas Hierotarantinus interpres Epiphanij.
Iosephus.
Iouianus Pontanus.
Iustinus.

Leonhardus Fuchsius.
Liuius.
Lucanus.
Lucianus.
Lycophronis interpres.

Magdeburgense Chronicon.
Marci Catonis originum fragmenta.
Marlianus.
Marsus Cæsenas.
Martinus Cromerus.
Matthæus Bohemus Annebergensis.
Matthæus Syluaticus.
Melchior Mathesius Rochl.
Michaël Barthus Annebergensis D.
Michaël Papa Rochlicianus.

Nicolaus Staudius Noribergensis

Olaus Magnus.
Oliuarius cit. Ort.
Onomasticon Theologicum.
Orosius.
Otho Præsul Phruxinensis.
Ouidius.

Palæphatus.
Pandulphus Anglus.
Paralipomena Vrsbergio addita, quæ Hedionis esse dicuntur.
Paschasius Balduinus Canon. Palempinensis.
Paulus Iouius.
Pausanias.
Petri Albini Annales Snebergenses.
Petrus Lotichius Secundus Solitariensis P. L.
Pindari interpres.
Plautus.
Plato.
Plinius.
Plutarchus.
Poggius Florentinus.
Pomponius Melas.
Polybius.
Polydorus Vergilius.
Posidonius.

Reinerus Reineccius Steinhemius.
Ricardus Sbrulius Foroiuliensis.
Rythmi Germanici de metallis Bohemiæ.

Scepsius T. S.
Sebastianus Meierus Penicensis.
Sebastianus Monsterus.
Seneca.
Seruius.
Seuerinus Gæbelius D.
Sext. Rufus.
Sigebertus Gemblacensis.
Sigefridus Præsbiter Mysnensis.
Siluius Italicus.
Solinus.
Statius.
Stephanus Grammaticus.
Strabo.
Suidas.
Symphonianus Campegius.

Tacitus.
Theophrastus.
Thomas Mitis Limusæus.
Timæus Historicus ex Plinio.

Valentinus Moncerus.
Valerius Cordus Simesusius.
Varro.
Vesputius.
Virgilius.
Vitruuius.
VVolffgangus Crusius.
VVolffgangus Iustus.

Xenophon.

Kurtzer Auszug dessen/ so in der Meyßnischen BergChronicken begrieffen wird.

In der Meyßnischen BergChronicken wird gehandelt:

I. Von den vrsachen/ welcher wegen bisher wenig von den Bergwercken geschrieben worden/ vnd wie solches zu vnsern zeiten mit etwas verrichtet/ Im I. Tittel.

II. Von der Meyßnischen Bergwerg erfindung.

- I. Der allerersten/ als da seind: Sibeln. Freyberg. Von disen Circkel oder Bergkreiß. Es gehören aber drein Scharffenberg. S. Vlrichsberg. Zwischen Erbersdorf vnd Bartelsdorff. Geyer. Erbersdorff. Thumb. Wolckenstein. Tzschopa. Aldenberg. Glaßhütte. Trapenawer. Mückenberg.
  - Scharffenberg. Sachsenburg. Glaßhütt — Zu der gehören: Blattenberg. Hockenberg. Ober vnd Nider Frawenberg. Libenaw.
  - Saida. Frawenstein. Tarant. Biberstein. Lindaw. Dedern. Eile. Sibeln. Rußwin.
  - Sampt etlichen so näher gelegen als da seind: Pfaffenberg. Hockenberg. Hucte. Newdorff. Brant/etc.
  - Im II. Titel.
- 2. So hernach auffkommen.
  - Item: Scheibenberg. Elterlein. Rochlitz. Hohenstein bey Penigk. Hoheforst. Vnter Schleem beym Schneberg. Pfannenstiel. Im III. Titel.
- 3. Von des Schneberges erfindung vnd *Antiquiteten* Im IIII. Tit:
- 4. Von den folgenden Bergwercken welche seind: Buchholtz. S. Anneberg. S. Martenberg. Wiesenthal. Gottesgab. Platten. Eibenstock. Fletzschmaul. Gügel.
  - Item: Mitweyde. Drebach. Jostorff. Lawenstein. Berggießhübel. Schwartzenburg. Burghartzleiten. Emmler. Im V. Titel.

III. Von gemeiner ankunfft der Bergwercke.

- 1. Wie sie auffbracht worden.
  - 1. Für der Sündflut.
- 2. Wie die Bergwerck auff vns zugelencket auff zweyen zügen.
  - 2. Nach der Sündflut von den Semiten. Chamiten. Japhiten/als von Thubal vnd Thubaliten sein die Bergwerck in drey örtẽ belegt.
    - 1. Arabien.
    - 2. In Klein Asien.
  - Aus Klein Asien/ vff zweyen Stollen. Aus Vngern. Norckaw.
  - Im 6. Tittel.

Item von den eltesten Bergwercken.

- 1. Asiatischen vnd wider. H
- 2. Africanischen.
- 3. Europischen/ vnd nachmals durcheinander nach der zeit ordnung
  - 2. Aus Spanien Indianischen. Palestinischen. In Colchide vnd Iberia. Arabischen. Assirischen/etc.

IIII. Vide H

V. Vide 4

D

EX

IIII. Von den benachbarten/ vñ zum theil etwas abgelegenen Ertzgebirgen vmb das Meyßnische. Vnd zum

- Ersten/ Gegen der Kron Behem/ vnd wider
  - I. Von den Behemischen/ Schlesischen/ — Im VII. Tittel.
  - II. Vom Jochimsthall/ Dornberg/ vnd Abertham/ — Im VIII. Tittel.
  - III. Von den Vngerischen/ Zipsischen/ Siebenbürgischen/ Boßnischen/ Sirnischen/ Dalmatischen/ — Item/ den Walachischen/ Griechischen/ Thracischen/ Moesischen/ Polnischen/ Moscauischen/ — Im IX. Tit.
- Andern/ Gegen Voilande/ Ober Pfaltz vñ Beyern/ (so vorzeiten Noricum) Vnd wider
  - I. Von den Fichtelbergischen/ Brandeburgischen/ — Item/ Fränckischen/ OberPfaltzischen/ — Im X.t.
  - II. Von den Saltzburgischen/ AltNorkawischen/ Kärntischen/ Steyrmarckischen/ Inthalischen/ — Item/ Etzschländischen/ Tyrolischen/ Italienischen/ — Der nahen Inseln/ — Im XI. Tit.
  - III. Von den Alpgebirgischen/ Schweitzerischen/ Schwartzwaldischẽ Brißgawischen/ — Item/ Ellseßischen/ Westreichischen/ Hundsrückischen/ — Im XII. Tit.
- Dritten/ Gegen dem Hartz/ vnd auff beiden seiten/ gegen dem Türinger Walde vnd Sachsen/ Vnd wider
  - I. Von den Ostländischen/ Tyringischen/ Schwartzburgischẽ Härtzischen/ Heßischen/ Eifflischen/ —— Als Stollbergischen/ Sangerhausischen/ Mansfeldischen/ Anhaltischen/ Honsteinischen/ Braunschwigischen/ Goßlerischen/ — Im XIII Tit.
  - II. Von den Lothringischen/ Gallischen/ Spanischen/ Etlicher Inseln/ AltBritannischen/ Irrlandischen/ — Als/ Englischen/ Schottischen/ — Im 14. Tit.
  - III. Von den Westualischen/ Nordwegischen/ Schwedischen/ — Im XV. Tittel.

4

V. Von den Metallen vnd Metallarien/ so in Meyssen gefunden werden/ vnd an welchen örtern. Vnd widerumb

- **I.**
  - Von den Häubtmetallen/ Gold/ Güldig Silber/ Silber/ Queck-silber/ Kupffer/ Zien/ Wißmuth/ Bley/ Eisen/ Sthal/ im XVI. Tittel.
  - Von den Nebenmetallen/ als Spießglaß/ Kieß oder Marckasit/ Kobelt/ Glanz/ Im XVII. Tittel.
- **II. Von den**
  - Edelgesteinen als Perlen/ Cristallen/ Iris/ Citrin/ Demant/ Praß/ Amethyst/ Chrysolith/ Chrysopraß/ Chalcedonier oder Onychel/ Gemmahuia/ Spinel/ Rubin/ Ballaß/ Amandin/ Granat/ Almandin/ Morion/ Pramnium/ Jaspis/ Turkis/ Jasponichel/ Malachit/ Gagat/ Im XVIII. Tittel.
  - Sonsten zum theil köstlichen/ zum theil nützlichen Steinen/ als da seind: Magnet/ Theamedes/ Blutstein/ Glaßkopff/ Morocht/ Gyps/ Frawenciß/ Silberweiß/ Katzensilber/ etc. Donerstein/ etc. Beynwell/ Kampfstein/ Meusselstein/ Schneckenstein/ Adlerstein/ Stockstein/ Schmirgel/ Zeblitzer schwartzestein/ Toffstein/ Goldstein/ Richendem Stein/ etc. Im XIX. Tittel.
- **III. Von den**
  - Flössen allerhandt farben.
  - Glaß.
  - Im XX. Tit.
- **IIII. Von gemeinen Steinen: vnd wider**
  - 1 Von
    - Marmoren allerfarben.
    - Toffstein.
    - Horn oder Fewerstein/ welcher eigentlich Silex.
    - Im XXI. Tittel.
  - 2 Von Werckstücken.
    - Sandstein oder Saxis tinctis, grauidis.
    - Rogenstein/
    - Schlammstein.
  - 3 Von den Sänden.
    - Schieferstein.
    - Grindstein.
    - Kalckstein.
    - Holtzstein/ vnd andern dingen so zu Stein werden. Im Wasser: in der Erden: aus Berg-Wasser.
  - Im XXII. Tittel.
- **V Von den Erdrichen: vnd verwanthen dingen**
  - I.
    - Berggsäfftischen/
    - Metallischen/
    - Kohlerdrich/
    - Letten/
    - Sandichtererden/
    - Thon Erden.
    - Eisenthan.
    - Item
      - Mergel/
      - Steinmarck.
      - Kreiden allerfarben.
      - Seiffen oder füllerde.
      - Rötel.
      - Ochergelb.
  - II. Irdischen Gefessen als da seind ——
    - Waldenburgisch.
    - Penicker.
    - Zeitzisch.
  - III. Erdtöpffen.
  - Im XXIII. Tittel.
- **VI. Von Metall vnd andern Säfften.**
  - Saltz/ Niter/ Salpeter/ Borraß/ Alaun/ Kupfferwasser/ Berggrün/ Schieffergrün/ Berglasur/ Grünspan/ Schweffel/ Im XXIIII. Tittel.
- **VII. Von den.**
  - Steinkolen bey Zwickaw/ Dreßden/ Franckenberg/ Wückenberg.
  - Warmen bädern.
    - 1. Meyßnischen
      - Zur Wiesen
      - Auffm Wolckenstein.
    - 2. Andern benachbarten Als
      - Carlsbad.
      - Töplitzer.
      - Hirsperger.
  - Im XXV. Tittel.

Perio-

Oder

WJe Gott vnd die Natur mit eröffnung der Bergwerck fast allemal eine gewisse zeit vnd maß gehalten.

EHe man solche *periodos* considerirt/ist anfenglich zu mehrer nachrichtung vnd verständnus des jenigen / so wir obseruiret vnd jtzo andern communiciren wollen / zumercken / das solche Periodi fast vnterschieden werden / von dem fünff vnd zwantzigsten Jar bis ins 25. Nachmals vom funffigsten bis ins funffigste: Zum dritten vom fünff vnd siebentzigsten bis in 75. Vnd zum vierdten vom hunderten bis ins 100.

SO seind nun die Bergwerck auffkommen.

745. Zu Schemnitz in Vngern / so mit Deudschlanden grentzet.
770. Zu Cremnitz in Vngern.
795. Zu Altesoll in Vngern.
820.
845.
870.
895.
920.
945.
970 Zu Goßlar am Hartz / Item zu Sibeln in Meyssen.
995.
1020.
1045. Zum Wildenmann am Hartz.
1070. Auffm Zellerfeldt.
1095.
1120. Zu Gerenrode / wiewol andre das 1134. Jar setzen.
1145. Zum Graupen/an den Behmischen vnd Meyßnischen Grentzen.
1170. Zu Freyberg in Meyssen. Wird sonsten ins nechste Jar zuuorn gesatzt. Da denn zumercken / das diese rechnung der Jar ciuiliter zuuerstehen / Wenn die zeit mit den Jaren so droben gesatzt vmb ein Jar oder zwey nicht eintrifft / Denn es wol sein kan / das ein Bergwerck offtmals ein Jar oder auch zwey eher/als es in den alten Annalibus verzeichnet ist/ auffkommen/oder auch wol langsamer allererst recht angangen/etc.
1195. Zu Heckstadt bey Manßfeld.
1220. Zum Scharffenberg in Meyssen.
1245. Vber Freyberg in Meyssen gegen dem Lande zu Behmen zu.
1270. Zum Trapenawer in Meyssen.
1295. Zu Salfedt an der Sala. Item auffm Kuttenberg nach etlicher meinung.
1320. Bey der Newstadt/im Ampt Honstein bey der Elbe in Meyssen. Item zur Nickelstadt in Schlesien/ Obsgleich ein Jar oder 20. hernach allererst recht angangen.
1345. Zwischen Erbersdorff vnd Freyberg in Meyssen/sonderlich vff der Mördergruben. Item auffm Vlrichsberg bey Penigk/auch in Meyssen. Item zu Breßnitz an der Behmischen vnd Meyßnischen

grentze/Item zu Newsol in Vngern. Item zur Nickelstad nach etlicher meinung.

1370. Bey Dippolswalda in Meyssen. Item zu Beythen in der Schlesien. Vnd eben zu dieser zeit ist auch das Carlsbad ersunden worden. Item das Bergwerck zur Ewl in Behmen.

1395. Auffm Geyer/zu Erbersdorff/auffm Thum/auffm Wolckenstein/zur Zschopa/alles in Meyssen.

1420. Auffm Hohenforst beym Schneberg in Meyssen.

1445. In der Niderschleem beym Schneberg/Sonderlich auff der Silberwag an der Mulda. Item hat sich damals das Zienbergwerck auffm Aldeberg in Meyssen ereignet. So ist gleich damals das Bergwerck zu Schwatz angangen.

1470. Auffm Schneberg in Meyssen.

1495. Auff S. Anneberg. Zu welcher zeit sich das Bergwerck im Buchholtz auch ereignet. So ist gleich als ein newes Bergwerck damals angangen am Hohengebirg beym Schneberge. Vnd wird des Glaßhüttischen Bergwercks erfindung auff diese zeit referirt. Alles in Meyssen.

1520. Auff S. Marienberg in Meyssen. Kurtz zuvorn das Jochimsthalische. Vnd bald hernach das Aberthamische an der Behmischen vnd Meyßnischen grentze / wie auch das Leberthalische in Lothringen.

1545. Auffm Hengst/Item auffm Mückenberg in Meyssen: Mitlerweil sein auch die Gottesgab vnd Platte angangen/ im zwey vnd fünff vnd dreyssigsten: könnē aber wol eher zum ersten mal ausgeschürffet sein.

1570. S. Andresberg beym Hartz. So ist die Breßnitz auch wider angangen.

AVs diesem allen ist nun offenbar.

ERstlich/das man von erfindung des Goßlarischen Bergwercks bis auffs Cellerfeldische habe 100. Jar.

Bis auffs Freybergische 200. Jar.

Bis auffs Trapenawrische 300.

Bis auff die Ewl vnd Beuthen / etc. 400.

Bis auff das Schnebergische 500.

Bis auff das Andersbergische 600.

ZVm andern/ vom Wildemannischen bis auff das Grawpische 100. Jar.

Bis auff das jenige / so vber Freyberg nach Behmen gelegen / 200. Jar.

Bis auff das Vlrichbergische/ Breßnitzsche/ Bertelsdorffische oder Mördergrubische bey Freyberg / Item das Newsolische 300. Jar.

Bis auff das Aldenbergische vnd Niderschleemische 400. Jahr.

Bis auffs Hengstische / etc. 500.

ZVm dritten / Vom Heckstädischen Manßfeldischen Bergwerck an / bis auffs Salfeldische 100. Jar.

Bis auffs Geyerische / Erbersdorffische / Thumische / Wolckensteinische / Zschopische / 200.

Bis auffs Annebergische / Glaßhüttische/ Item Hohegebirgische / beym Schneberg 300.

ZVm vierdten/ Vom Scharffenbergischen in Meyssen / bis auffs Newstadische etc. 100. Jar.

Bis auffs Hoheforstische beym Schneberg 200.

Bis auffs Marienbergische / etc. 300. Jar.

Vnd diese vier numeri als 20. 45. 70. vnd 95. Nach den hunderten Jaren/ geben also alle periodos. Welches ich dem günstigen Leser zur Ehrlichen lust vnd ergetzung in dieses Göttlichen Wercks betrachtung auch mit theilen wollen.

NA

Namen der Meyßnischen Bergwerck.

Aldenberg.
Annenberg.

B

Berggißhübel.
Berthelsdorff. F.
Beyerfeld Schnebergisch.
Biberstein Freybergisch.
Blattenberg/ Glaßhüttisch.
Brandt Freybergisch.
Buchholtz.
Burckhardtsleiten.

D

Dieben.
Dippoldswalde.
Diebesgrund.
Drebach.

E.

Eibenstock.
Elterlein.
Erberdorff.
Eyla ins Freibergische gehörig.

F

Falckenstein.
Fletzmaul.
Frawenberg Ober vnd vnter.
Frawenstein / Gl. Fr.
Freyberg.

G.

Gera.
Geussingsberg.
Geyer.
Gißhübel.
Glaßhütte Freybergisch.
Gotßberg.
Gotßgab.
Gugel.
Grunberg vber Dippolswalde.

H

Hockenberg Freybergisch.
Hockendorff Freybergisch.
Hoheforst Schnebergisch.
Hohenstein bey Penigk.
Hut Freybergisch.

J.

Jöstorff.

L.

Lawenstein.
Leßnitz.
Libenaw / Gl.
Lindaw / Fr.

M.

Marienberg.
Memler aliâs Emler.
Minzedal.
Mitweida.
Möckritz.
Mückenberg.

N.

Newdorff / Fr.
Newstädtlein beym Schneberg.
Newstadt im Ampt Honstein bey der Elbe.

O.

Odern / Fr.
Olßnitz.

P.

Pfaffenberg/Fr.
Pfannenstiel.
Platten.

R.

Rochlitz.
Rußwen/Fr.

S.

Sachsenberg / Fr.
Sachsenfeld.
Saida Fr.
Scharffenberg.
Scheibenberg.
Schleem.
Schneberg.
Schreckenberg oder Anneberg.
Schwartzenberg.
Sibeln / Fr.
Steinheida im Voigtland.

T.

Tarant/ Fr.
Thum.
Trapenawer.
Tzschopaw.

V.

Vlrichsberg.

W.

Wisenthal.
Wolckenstein.

Tafel

Tafel darinnen die Lateinischen Namen derer Metallen vnd Metallarien / von welchen in den letzern zehen Titteln der BergChronicken gehandelt wird / nach der Ordnung begriffen werden.

I. Metalla & mineralia.

TIT. XVI.

Metalla propriè dicta.

1. Aurum.
2. Electrum,
3. Argentum.
4. Argentum viuum.
   Minium.
5. Æs.
6. Plumbum candidum.
7. Plumbum cinereum.
8. Plumbum nigrum.
9. Ferrum.
10. Stomoma.

TIT. XVII.

Semimetalla à quibusdam appellata.

1. Stibi.
   Cincum.
2. Pyrites.
3. Cadmia metallica fossilis.
4. Galena seu plumbago.
5. Mica seu sterile nitidum.

II. Gemmæ & lapides preciosi.

TIT. XVIII.

Gemmæ propriæ dictæ.

1. Margarita.
2. Cristallus.
3. Iris.
4. Citrinus.
5. Adamas.
6. Prasius.
7. Hiacynthus.
8. Chrysolithus.
9. Chrysoberillus.
10. Onyx.

III. Gemmæ notha.

11. Gemmahuia.
12. Carbunculorum species. — *Spinellæ. Amethystizontes.*
13. Almandinus.
14. Morion.
15. Pramnium. — (13.–15.) *Rubini. Granatus.*
16. Iaspis.
17. Iasponyx.
18. Gagates.

TIT. XIX.

Lapides preciosi & alias vtiles in vita.

1. Magnes.
   Theamedes.
2. Hæmatites & Schistos.
3. Morochtus.
4. Gypsum.
5. Lapis specularis.
6. Magnetis.
   - Mica.
   - Ammochrysos.
   - Spuma lupi.
   - Brontia.
   - Ceraunia.
   - Osteocollus.
   - Ctenites.
   - Myites.
   - Strombites.
   - Aëtites.
   - Gæodes.
   - Stelechites.
   - Smiris.
   - Lapis Zeblicianus niger, in quo granati.
   - Lapis Rabschizianus.
   - Cos.
   - Coticula.
   - Lapides odorati quinque generum.

TIT. XX.

- Fluores variorum colorum.
- Vitrum.

TIT. XXI.

IIII. Marmora, saxa & arena.

1. Marmor
- Candidum, Cinereum, Nigrum, Rubrum, Flauum.
- Zeblicianum, Rochlicianum, tanquam præcipua in Mysnia.
- Basaltes.

2. Tofus: Cochleæ in eo, &c. Item Margæ.
3. Silex.

TIT. XXII.

Saxum.
- Pirnense arenarium,
- Chemnicense.
- Penicanum.

Saxum.
- Tinctum.
- Grauidum.

Saxum.
- Suarzeburgium.
- Carolinum.

Fissile saxum.
Varia genera saxi.
Calcis saxum.
Ligna in saxum incorporata.
- *In aquis*
- *in terra.*

Lapides ex succo lapidescentes.
Arena.
- *Fossicia.*
- *Fluuiatilis.*

Sabulum.

TIT. XXIII.

V. *Terra, & huic cognata.*

VValdeburgia argillosa terra.
Terræ variorum colorum, ex quibus tegulæ, catilli, &c.
Terræ ex quibus succi exsudant.
Nitrosa.
Carbonaria.
Lutosa.
Arenacea.

Argillæ.
Ferri argilla.
Marga.
Steinomarga.
Medulla saxi.
Bolus Annebergius.
- *Rochlitiani.*
- *Francobergij.*

Cretæ aliquot.
Terræ fullonum.
Rubrica.
Ochra.
Fictilia varij generis.
Ollæ effossæ.

TIT. XXIIII.

VI. *Succi & cognata.*

Sal.
Nitrum.
Aphronitrum.
Stalacticum.
Halinitrum.
Borax.
Alumen.
Atramentum sutorium.
Chrysocolla.
Cæruleum.
Sulfur.

TIT. XXV.

Lithantrax.
Incendia in locis bituminosis.
Thermæ, &c.

Metalla

Metalla.

Laudatissima.
- Asiæ in
  - Lydia.
  - Phrygia.
  - Bithynia.
  - Ponto.
  - Arabia.
  - Persia.
  - Colchide.
  - India.
- Aphricæ in
  - Æthiopia.
  - Ægypto.
  - Mauritania.
- Europæ in
  - Græcia & rursus in ♄
    - Bæotia, quæ Cadmus Tyrius coluit.
    - Attica, in lauri monte.
    - Macedonia, Magnesiæ.
    - Hæmo. Finibus.
      - Thraciæ.
      - Macedoniæ.
  - Hispania
  - Thracia.
  - Britannia.
  - Gallia.
  - Germania ♃

Celeberrima.
- Salomonis.
- Philippense
- Hispanicum.
- Dalmaticum.
- Snebergense.

♃ Metallorum autem Germanicorũ inuentorum & cultorũ successus hic fuit.
- Ferri
  - I. Propè Lunam Ptolemæo teste.
  - II. Apud Gothinos teste Tacito.
- Argenti.
  - I. Apud Cattos in Tacito.
  - II. In agro Mattiaco.
- Auri. Argenti. Æris. — *In Carpatho.*
  - *Schemnicij.*
  - *Neusolæ.*
- Argenti. Plumbi nigri. — In Meliboci radicibus Goselariæ.
- Argenti, Cellerfeldi.
- Æris in Meliboci radicibus.
  - Islebiæ.
  - Mansfeld.
  - Hecstedij.
  - Sangerhusæ.
- Argenti & plũbi in Sudetis.
  - Iglæ.
  - Fribergæ.
  - &c.

Register vber die Meyßnische BergkChronica.

A.

B

G.

H.

J.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

Ende deß Registers.

Correctur der Erraten.

Columna 125. Ist zu lesen: marga/pro merga. Col. 126. zulesen: Drey Gran seind ein Gren/etc. Col. 196. In der Tabel bey der Zal 3. sein die linien vnrecht gesetzt/denn die ordnung des Sentenzes also ist: Wie die Bergwerck auff vns zugelencket auff zweyen Zügen 1. Aus klein Asien/etc. 2. Aus Spanien. Item bey der Zal 4. Ist dieses die ordnung.: Asiatischen vnd wider Indianischen/ Palestinischen/etc. Da der günstige Leser dieselben linien recht ziehen kan. Col. 203. Tit. 21. zum wörtlein Nigrum/ gehört das wörtlein Basaltes/ welches zu weit drunten stehet. Tit. 23. zu den wörtlein: Medulla Saxi/gehört: Rochlicíani vnd Francobergíj: kan leichtlich dazu gezogen werden. Die andern fehle vnd Typographischen irrungen/ so dero vorhanden/wolle der Leser selbs in acht nemen vnd corrigiren.

Gedruckt zu Dreßden bey Gimel Bergen/ in der Moritzstrassen. Im 1590. Jar.